



universität
wien

DISSERTATION / DOCTORAL THESIS

Titel der Dissertation / Title of the Doctoral Thesis

„Standortbezogene LehrerInnenfortbildung
und deren Auswirkungen – Indikatoren für nachhaltige
Schulentwicklung“

verfasst von / submitted by

Mag. Wolfgang Huber

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Doktor der Philosophie (Dr. phil.)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on the
student record sheet:

A 092 297

Dissertationsgebiet lt. Studienblatt /
field of study as it appears on the student record
sheet:

Pädagogik

Betreut von / Supervisor:

Univ. Doz. Mag. Dr. Tamara Katschnig

Abstract

Durch die österreichweite Einführung des Schulversuches zur Neuen Mittelschule (NMS) als Regelschule neben dem Gymnasium für die Sekundarstufe I durch das bmukk im Schuljahr 2013/14 und die Entwicklung von bundesländerspezifischen Modellen (z.B. Neue Niederösterreichische Mittelschule – NNÖMS und die Wiener Mittelschule – WMS) wurden an den Schulstandorten zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen (organisiert von den Pädagogischen Hochschulen) für LehrerInnen durchgeführt. Der Forschungsgegenstand dieser Arbeit stellt die Evaluierung der Wirksamkeit (Nachhaltigkeit im Unterricht) von Fortbildungsveranstaltungen an Neuen Mittelschulen (NMS) an je zwei ausgewählten Schulstandorten in NÖ und Wien dar.

Zunächst werden die Themen Schul- und Unterrichtsentwicklung, Schulprofilierung und Qualitätsentwicklung in Schulentwicklungskonzepten aus der Literatur näher erörtert und neue Erkenntnisse zur Wirksamkeit der LehrerInnenfortbildung aus aktuellen Studien vorgestellt. Auch die Evaluationsstudien zur Einführung der NMS von EDER et al. (2015, BIFIE) und die NOESIS-Studie (Längsschnittstudie des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien, 2016) stellen eine wesentliche Diskussionsgrundlage für die Arbeit dar. Anhand gelungener Modelle aus einigen europäischen Nachbarländern wird die Wirkung von LehrerInnenfortbildung im Rahmen von Schulentwicklung aufgezeigt.

Inwieweit sich besondere Kennzeichen (Indikatoren) aus der Sicht von Lehrpersonen an ausgewählten Schulstandorten feststellen lassen, die auf eine nachhaltige Wirkung von LehrerInnenfortbildung (SCHILF) auf ihren Unterricht hinweist, ist Gegenstand der Untersuchung. Für das Forschungsdesign wird ein mehrphasiges und mehrperspektivisches Konzept entwickelt. Die quantitativen Daten einer Befragung von LehrerInnen (n = 36) werden mit den Forschungsdaten aus der Literatur verglichen. Zur Triangulation werden mittels Leitfadeninterviews (zwei pro InterviewpartnerIn im Abstand von 4 Monaten) die Folgewirkungen (Indikatoren) von Fortbildungsveranstaltungen (schulinterne LehrerInnenfortbildung – SCHILF) ermittelt. Die aufgezeichneten Fallgeschichten werden transkribiert, anonymisiert und nach dem Kodieren ausgewertet. Die elektronische Auswertung erfolgt mittels der Programme SPSS 24 und MAXQDA 11.

Es werden einige Kennzeichen (Indikatoren) ermittelt, die auf Nachhaltigkeit von schulinternen LehrerInnenfortbildungen schließen lassen. Teamarbeit und Teamteaching an den Standorten sowie die Faktoren Passung, Vernetzung und die Unterstützung durch die Schulleitung im Rahmen von SCHILF-Veranstaltungen wirken sich nach Meinung der Lehrpersonen förderlich auf den Unterricht aus.

Aus den Erkenntnissen der Arbeit werden einige Vorschläge für die Erhöhung der Wirksamkeit von LehrerInnenfortbildungsformaten in der Mikroebene Unterricht abgeleitet.

Abstract

After the nationwide introduction of the school trial Neue Mittelschule (NMS) into the regular school system in addition to the grammar school (secondary school I) by the Ministry of Education in the school year 2013/14, numerous training events were organized by the University Colleges of Teacher Education (Pädagogische Hochschulen) for teachers at their school locations.

The research objective of this work is the evaluation of effectiveness (sustainability in the classroom) of training events at Neue Mittelschule (NMS) at two selected school locations in Lower Austria and Vienna.

Firstly, the topics of school and teaching development, school profiling and quality development in school development concepts from the literature are discussed in more detail and new insights into the effectiveness of the teacher training from current studies are presented.

The evaluation studies for the introduction of NMS by EDER et al. (2015, BIFIE) and the NOESIS study (longitudinal study of the Institute of Educational Science at the University of Vienna, 2016) provide an essential basis for discussion of the work and the effect of teacher training within the framework of school development is demonstrated by means of successful models from some neighboring European countries.

The study investigates the extent to which special indicators (indicators) can be determined from the point of view of teachers at selected school locations, which indicates a lasting effect of teacher training (SCHILF) on their teaching.

A multi-phase and multi-perspective concept is developed for research design. The quantitative data of a survey of teachers ($n = 36$) are compared with the research data from the literature. For triangulation, the follow-up (indicators) of continuing education events (school-based teacher training – SCHILF) are determined by means of interviews (two per interviewee each 4 months apart).

The recorded case studies are transcribed, anonymized and evaluated after encoding. The electronic evaluation is carried out using the programs SPSS 24 and MAXQDA 11. A number of indicators (indicators) are identified, suggesting the sustainability of school teacher training. Teamwork and team-teaching at the school locations, as well as the factors of matching, networking and the support of the headmaster in SCHILF-trainings, have a beneficial effect on teaching. From the findings of the work some suggestions are derived for increasing the effectiveness of teacher training formats in the micro level lessons.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	8
2. Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung – eine Begriffsbestimmung	11
2.1 Schulentwicklung und Schulprofilierung	11
2.2 Unterrichtsentwicklung (Qualitätsentwicklung) und Organisationsentwicklung.....	17
2.2.1 Unterrichtsentwicklung und Qualitätsentwicklung	17
2.2.2 Schulentwicklung und Organisationsentwicklung	30
2.3 Nachhaltigkeit im Bildungswesen und Indikatoren für nachhaltige Schulentwicklung ..	31
2.3.1 Nachhaltigkeit in der Bildung	32
2.3.2 Qualitätsentwicklung an Schulen durch die Schulleitung und Indikatoren für nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung	34
2.3.3 Schulleitungsstudie zu lernhemmenden Faktoren am Schulstandort	45
2.4 LehrerInnenbildung (LehrerInnenaus-, weiter- und fortbildung)	48
2.5 Nachhaltige LehrerInnenfortbildung	54
2.5.1 Empirische Befunde zur Wirksamkeit von LehrerInnenfortbildung	54
2.5.2. Die Wirksamkeitskriterien für Kompetenzerwerb und Handlungsänderung bei Lehrpersonen	54
2.5.3 Aktuelle Forschungsbeiträge zu den vier Wirkungsebenen von Fortbildung nach Lipowsky.....	56
2.5.4 Kennzeichen für Nachhaltigkeit in der LehrerInnenfortbildung anhand zweier Beispiele.....	69
2.6 Resümee zur nachhaltigen Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung	75
3. Ausgewählte Modelle und Studien zur Schulentwicklung und zur LehrerInnenfortbildung im internationalen Vergleich	76
3.1 Das Modell „Schulen mit Profil“ (Schweiz)	76
3.2 Das General Teaching Council for Scotland (gtcs)	80
3.3 Resümee	84
4. Die Neue Mittelschule und Schulentwicklung in Österreich	85
4.1 Innovative Schulen in Österreich (innovative Learning Environments – ILE).....	85
4.2 Die Neue Mittelschule (NMS)	93
4.2.1 Das Modell der Neuen Niederösterreichischen Mittelschule (NNÖMS).....	96
4.2.2 Das Modell der Wiener Mittelschule (WMS).....	97
4.3 Ergebnisse bisheriger Evaluationen der NMS.....	99
4.3.1 Die NOESIS-Studie – eine Längsschnittstudie zur Evaluation der NNÖMS	100
4.3.2 Evaluation zur Einführung der Neuen Mittelschule (NMS).....	115
4.3.3 Die NMS in den Daten des Nationalen Bildungsberichts 2015	125
5. Empirische Studie zur standortbezogenen LehrerInnenfortbildung an ausgewählten Neuen Mittelschulen in Österreich	132

5.1 Forschungsfragen und Forschungsdesign.....	132
5.1.1 Forschungsmethode/Forschungsdesign.....	133
5.1.2 Untersuchungsplan und Durchführungsdesign.....	136
5.2 Fallauswahl (Standorte) und Erhebungsinstrumente für die Durchführung der Studie	137
5.2.1 Fallauswahl.....	137
5.2.2 Die Erhebungsinstrumente.....	138
5.2.3 Durchführung der Befragung	139
5.3 Auswertungsverfahren	141
5.4. Deskriptive Auswertung der Daten.....	142
5.4.1 Fallbeschreibungen	142
5.4.2 Datenauswertung der LehrerInnenbefragung (quantitative Erhebung).....	147
5.4.3 Auswertungen der Daten der narrativen LehrerInneninterviews (qualitative Erhebung)	161
5.4.4 Resümee zu den vier Standorten.....	252
6. Forschungsergebnisse der Studie.....	254
6.1 Triangulation der Ergebnisse aus den Interviews mit den Daten aus der Befragung .	255
6.2 Schlussfolgerungen	260
6.3 Resümee	265
7. Diskussion der Studie mit der wissenschaftlichen Literatur.....	266
7.1 Indikatoren zur nachhaltigen Schulentwicklung	266
7.2 Indikatoren zur nachhaltigen LehrerInnenfortbildung	279
7.3 Resümee	289
8. Zusammenfassung.....	292
9. Abbildungsverzeichnis und Tabellenverzeichnis.....	296
10. Literaturverzeichnis.....	298
11. Anhang	309
11.1 LehrerInnenfragebogen, Leitfadeninterview, Begleitschreiben für LehrerInnen	309
11.2 Ergänzende Tabellen zur quantitativen LehrerInnenbefragung	318
11.3 Auswertungstabellen zu den Interviews.....	323
11.3.1 Synopse der ersten Interviewserien zu den Standorten.....	323
11.3.2 Analysetabellen zu den Interviewserien aus den Standorten NMS_1; NMS_2; NMS_3; NMS_4	327
11.3.3 Transkripte zu den Interviewserien.....	396
12. Lebenslauf.....	565

Vorwort

Aufgrund meiner langjährigen Tätigkeit als Pädagoge an einer AHS und in der LehrerInnenfortbildung (Schulentwicklung und Schulprofilierung durch Begabungsförderung, kleinere Forschungsprojekte) und LehrerInnenausbildung an einer PH (Lehramt Biologie und Umweltkunde an Mittelschulen, KPH Wien), verstärkte sich in den letzten Jahren immer mehr das Interesse zu einer intensiveren wissenschaftlichen Beschäftigung mit den Themen Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung. Dank der motivierenden und umsichtigen Betreuung durch Univ. Doz. Mag. Dr. Tamara Katschnig, der kritischen und konstruktiven Beratung durch Univ. Prof. Dr. Stefan Hopmann und Univ. Prof. Dr. Judith Schoonenboom beim Forschungsdesign, der bereitwilligen Unterstützung durch die SchulleiterInnen (und ihren LehrerInnenteams) an den Schulstandorten und der Zustimmung durch die Schulbehörde (SSR für Wien und LSR für Wien), konnte der Wunsch, in einem eigenen Forschungsprojekt die Gelingensbedingungen von Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung zu erforschen, auch verwirklicht werden. Ein großer Dank gilt auch den InterviewpartnerInnen für ihre Geduld und das geschenkte Vertrauen bei den Befragungen, die zu sehr offen und ehrlichen Stellungnahmen geführt haben.

Der Spruch von Maria von Ebner-Eschenbach *„Wer aufhört, besser werden zu wollen, hört auf, gut zu sein“* (der in der Direktionskanzlei an einem der untersuchten Schulstandorte hängt und auch im Gespräch mit der Direktorin diskutiert wurde) stellt ein passendes Motto für die Qualitätsbestrebungen in der Schulentwicklung einer Schule dar, und soll auch als Leitspruch für diese Arbeit dienen.

1. Einleitung

Durch die österreichweite Einführung des Schulversuches zur Neuen Mittelschule (NMS) als Regelschule für die Sekundarstufe I (neben dem Gymnasium, differenziertes Schulsystem) in Österreich durch das BMUKK (jetzt BMB) 2013/14 und die Entwicklung von bundesländerspezifischen Modellen in den einzelnen Bundesländern (z.B. Neue Niederösterreichische Mittelschule – NNÖMS bzw. die Wiener Mittelschule – WMS¹) wurden an den Schulversuchsstandorten zur Unterstützung der Schulentwicklung zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen (schulinterne LehrerInnenfortbildungen, SCHILF) für LehrerInnen durchgeführt. Dazu wurden von den Pädagogischen Hochschulen zahlreiche LehrerInnenfortbildungsangebote entwickelt und angeboten.

Der Forschungsgegenstand dieser Arbeit ist die Evaluierung der Wirksamkeit (Nachhaltigkeit im Unterricht) von Fortbildungsveranstaltungen (LehrerInnenfortbildung) an Neuen Mittelschulen (NMS) auf die Schul- und Unterrichtsentwicklung an vier ausgewählten Schulstandorten in den beiden Bundesländern Niederösterreich (NÖ) und Wien.

Wissenschaftliche Publikationen, wie z.B. die Berichte von BÜELER et al. (2005), ALTRICHTER et al. (2011), SCHRITTESSER/FRAUNDORFER/KRAINZ-DÜRR (2012) zur Schulentwicklung, neuere Erkenntnisse aus der Unterrichtsforschung (z.B. Angebots-Nutzungsmodell von Helmke, IQES, SQA), empirischer Studien zur Wirksamkeit von LehrerInnenfortbildung (LIPOWSKY 2010, ZEHETMEIER 2010), die Evaluationsstudie zur Einführung der NMS (BIFIE) von EDER et al. (2015), sowie die Langzeitstudie NOESIS (Evaluationsstudie zu den Gelingensbedingungen schulischer Bildungskarrieren, d.h. was ermöglicht erfolgreiche Bildungsübergänge, etwa von der Primarstufe in die Sekundarstufe, von Schule zu Studium, von Schule zu Arbeitswelt oder von Schule in die Lebenswelt; mit zahlreichen Arbeitsberichten und dem Projektteam NOESIS 2016) des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien genannt, lieferten zahlreiche Anregungen und wichtige Daten zu diesem Forschungsvorhaben.

In Kapitel 2 werden die in dieser Arbeit häufig verwendeten Begriffe Schulentwicklung, Unterrichtsentwicklung, Organisationsentwicklung, LehrerInnenbildung, Nachhaltigkeit im Bildungssystem, Qualitätsentwicklung und die

¹ Information WMS (2012); www.schulentwicklung.at (30.8.2017)

Kennzeichen für nachhaltige Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung mit Hilfe der wissenschaftlichen Literatur definiert. Da die Qualitätssicherung an Schulen – bestätigt durch viele Studien - maßgeblich durch die Rolle der Schulleitung erfolgt, wird diese Thematik in einem eigenen Unterkapitel besonders ausführlich dargelegt. Das Schweizer Modell „*Schulen mit Profil*“ und das schottische „*General Teaching Council*“ werden als zwei gelungene internationale Beispiele zur Schulentwicklung in der Meso- und Mikroebene (Schule und Unterricht) und als Gremium zur Professionalisierung von Lehrpersonen in Kapitel 3 vorgestellt.

In Kapitel 4 soll durch das ENIS-Programm innovativer Schulen Österreichs (in SCHRITTESSER et al. 2012), durch die Beschreibung des Modells der Neuen Mittelschule (NMS, BMB) und zweier bundesländerspezifischer Ausprägungen dieser Schulform (NNÖMS und WMS) und durch die wesentlichen Befunde aus den beiden Evaluationen der NMS (EDER et al. 2015 und PROJEKTTEAM NOESIS 2016) ein Überblick über die momentane Situation der NMS in Österreich geben werden.

Nach der Beschreibung der Forschungsmethode (Grounded Theory, Forschungsfragen, Untersuchungsdesign, Erhebungsinstrumente, Untersuchungsverlauf und den Analysekriterien) und der Stichprobe, erfolgen in Kapitel 5 die statistische Auswertung der Befragung und die Analyse der beiden Interviewserien (individuelle Leitfadenterviews und Reflexionsgespräche zum Teil zu zweit).

Die Daten aus dieser Studie werden mit signifikanten Statements aus den Interviews veranschaulicht und die Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten der vier Standorte herausgearbeitet, um daraus in Kapitel 6 Schlussfolgerungen zu formulieren.

In Kapitel 7 werden diese Schlussfolgerungen mit den Daten der aktuellen Forschungsliteratur verglichen und diskutiert.

In der Zusammenfassung (Kapitel 8) werden alle wesentlichen Erkenntnisse zur Schulentwicklung und zur LehrerInnenfortbildung aus der Literatur und aus dieser Studie noch einmal zusammengefasst und einige Vorschläge zur LehrerInnenfortbildung formuliert.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die Themen Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung an Neuen Mittelschulen in Wien und Niederösterreich aus der Perspektive der betroffenen LehrerInnen (durch eine Befragung und durch narrative Interviews) zu erforschen, um Merkmale für nachhaltige Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung aus der Sicht von LehrerInnen zu ermitteln und diese mit den

Indikatoren (Merkmale, Prädiktoren) aus der Literatur zu vergleichen und zu diskutieren. Für diese Studie wurden folgende zwei Forschungsfragen formuliert:

Forschungsfrage 1:

Welche Kennzeichen (Indikatoren) lassen sich aus der Sicht von Lehrpersonen an ausgewählten Schulstandorten feststellen, die auf eine nachhaltige Wirkung von LehrerInnenfortbildung (SCHILF) auf ihren Unterricht schließen lassen?

Forschungsfrage 2:

Wie sind zukünftige LehrerInnenfortbildungsangebote durch Pädagogische Hochschulen oder Universitäten zu gestalten, damit eine größtmögliche Nachhaltigkeit in der Mikroebene an den Schulstandorten gewährleistet wird?

2. Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung – eine Begriffsbestimmung

Zur theoretischen Annäherung an den Forschungsgegenstand sollen in diesem Kapitel zunächst die Themen Schulentwicklung, Unterrichtsentwicklung, Personalentwicklung, Schulprofilierung und Qualitätsentwicklung in Schulentwicklungskonzepten sowie die Ziele von Schul- und Unterrichtsentwicklung aus der Literatur definiert und erörtert werden. Anschließend werden die Begriffe zur LehrerInnenbildung definiert und nachhaltige Merkmale zur LehrerInnenfortbildung aus der Literatur vorgestellt

2.1 Schulentwicklung und Schulprofilierung

Es finden sich in der Literatur unterschiedliche Definitionen zum Begriff Schulentwicklung. Meistens werden in diesem Zusammenhang auch die Begriffe Schulprogramm, Schulprofil und Schulleitbild verwendet.

Immer dann, wenn sich die Schulleitung (z.B. durch gutes Leadership), gemeinsam mit dem LehrerInnenteam eines Schulstandortes, um eine Verbesserung der Wirksamkeit der Schule zum Wohle der SchülerInnen bemüht, spricht man von Schulentwicklung. So definiert DUBS (2000, S. 61) Schulentwicklung als...

„[...] ein planmäßiges, zielorientiertes und langfristiges Vorgehen der Schulleitung und der LL [LehrerInnen, Anmerkung des Autors] einer einzelnen Schule zur Steigerung der Wirksamkeit der Schule in konzeptioneller, pädagogischer und administrativ/organisatorisch/wirtschaftlicher Hinsicht innerhalb eines gesetzlich definierten Autonomieraumes. Dieses Vorgehen wird geprägt durch Lernprozesse aller Lehrkräfte in allen Schulbereichen sowie durch gute Leadership der Schulleitung, wodurch Neuerungen zum Wohle der SS [SchülerInnen] und LL [LehrerInnen] sowie der Schule als menschliche Gemeinschaft herbeigeführt werden soll. Schulentwicklung dient der Verbesserung der Wirksamkeit der Schule insgesamt“.

Für FULLAN (2000) liegt der Schwerpunkt der Schulentwicklung hauptsächlich auf der Unterrichtsentwicklung und einer Qualitätsverbesserung in Schulen. Schule sollte bei ihrer Hauptaufgabe, das Lernen aller SchülerInnen zu verbessern, fortlaufend effektiver werden. Schulentwicklung schließt somit Unterrichtsentwicklung im Rahmen der Qualitätsevaluation einer Schule mit ein. Durch das Beachten der „sechs Geheimnisse der Veränderung“ (*The Six Secrets of Change*)“ könnten Reformbestrebungen an Schulen unterstützt werden: *„In The Six Secrets of Change the combination of love your employees, connect peers with purpose, capacity building over judgmentalism, learning is the work, transparency (of results and*

practice) rules, and systems learn foster deep organization reform“ (FULLAN 2000 und 2008).

Damit Schulreformen gelingen können, müsste nach FULLAN & SCOTT (2009, S. 109f) auf allen Entscheidungsebenen im Bildungssystem effektives Leadership („*effective system leaders*“ – von der Schulleitung bis in Regierungsämter) praktiziert werden. Um die Entwicklungen im Bildungsbereich positiv für Systemreformen zu unterstützen, schlagen FULLAN & SCOTT deshalb auch spezielle Leitungseigenschaften vor: *„We found that effective system leaders these days ‘listen, link and lead’, and ‘model, teach and learn’. They represent many of the Third and Fourth Way qualities, and leadership through directing and steering, building widespread capacity and ownership, and being transparent about strategy and results. For system reform in education such leadership must show up at all levels of the system – teacher leaders, principals, district administrators, and government including especially presidents, prime ministers, premiers, governors, ministers, state superintendents, director generals, deputy ministers and their direct reports.“*²

Auch außerschulische Faktoren (wie z.B. Elternerziehung, Abendschule, Anstrengungen zur Armutsbekämpfung) wären für FULLAN wichtig für eine zukunftsweisende Schulentwicklung: *„Taking all of this together we can predict that the next wave of change will be truly systemic by attempting to integrate non-school factors (e.g., parent education, after-hours programs, poverty reduction efforts) as well as school factors known to make a difference.“* (2009, S. 111).

Die Schulentwicklung in einer Schule führt häufig zu einer *Schulprofilierung*. Viele Schulen setzen zur Profilierung einzelner Klassen oder für die ganze Schule bestimmte pädagogische Schwerpunkte (z.B. Medien- und Computereinsatz, Gesundheitsförderung, Begabungsförderung). Pädagogische Ziele werden in einem Schulprogramm und einem Leitbild für die Schule gemeinsam (zumeist schulpartnerschaftlich, durch LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern) formuliert, die dann durch den Lehrkörper angestrebt und umgesetzt werden sollen. Diese Profilierung von Schulen, mit anderen Schwerpunkten als die anderen Schulen in der näheren Umgebung, soll zum einen die Attraktivität des Schulstandortes steigern und damit den Zulauf an SchülerInnen erhöhen, zum anderen die LehrerInnen auf eine bestimmte Unterrichtsmethode oder Schulphilosophie einschwören. Dass dieser Prozess nicht immer einfach ist, wird im nächsten Zitat angesprochen.

² <http://michaelfullan.ca/wp-content/uploads/2016/06/13396080790.pdf>

ALTRICHTER et al. (2011, S. 12) verstehen unter Schulprofilierung „einen Prozess der Schulentwicklung, bzw. genauer: den intentionalen Prozess, mit dem die Akteure einer Schule versuchen, das bestehende Profil dieser Schule – vor allem ihre unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angebote und ihre pädagogische Identität – weiterzuentwickeln. Das nicht alle Akteure einer Schulgemeinschaft diese Intentionen teilen und das der Prozess auch „transintentionale“ Resultate erbringen kann, ist dabei mit gedacht.“

Solche Prozesse zur Bildung von einem oder mehreren Profilierungsschwerpunkten an einem Schulstandort können z.B. zu Klassenprofilierung (Profilierung bezogen auf einzelne Klassen, sogenannten „*Profilklassen*“, daneben gibt es „*Restklassen*“) oder zu Einzelschulprofilierung („*Reformschulen*“, z.B. die Laborschule Bielefeld oder die Helene-Langer-Schule) führen. Als Schulprofilierung werden nach ALTRICHTER et al. (2011, S. 13) all jene Prozesse bezeichnet, durch die Einzelschulen ihre Gestaltungsoptionen nutzen, um ein spezifisches Lernangebot mit besonderen pädagogischen und organisatorischen Merkmalen aufzubauen. Schulprofilierung kann nach ALTRICHTER et al (2011, S. 13) als Phänomen der Einzel-Schulentwicklung gesehen werden – auf der Ebene der Organisation „Schule“, in der Meso- und der Mikroebene (nach FEND 2006, in ALTRICHTER et al. 2011, S. 13). Schulprofilierung im Rahmen einer Schulentwicklung muss sich nicht immer positiv auswirken. Werner SPECHT (in ALTRICHTER et al. 2011, S. 151ff) beschreibt mögliche positive bzw. negative Folgen von Schulentwicklungsprozessen und Schulprofilierung in solchen „*Pilotschulen- bzw. Pilotklassen*“ und „*Restschulen bzw. Restklassen*“.

Damit die Schulentwicklung an den Schulstandorten in Österreich auch allgemeingültigen Qualitätsnormen entspricht, unterstützt das Bundesministerium für Bildung (BMB) durch die Initiative SQA³ (Schulqualität Allgemeinbildung) Schulen mit Hinweisen und Tools für ihre Schulentwicklungspläne zur Qualitätsentwicklung, der ab dem Schuljahr 2013/14 für alle Schulen in Österreich verpflichtend ist. Für die SQA-KoordinatorInnen an den Schulen gibt es von den Pädagogischen Hochschulen begleitend LehrerInnenfortbildungsangebote (z.B. Evaluationsmethoden, etc.). Spezielle Qualitätsnormen für das Schulprofil einer Schule werden häufig von den

³ <http://www.sqa.at/> [14.9.2015]

LehrerInnen an den Schulstandorten selbst erarbeitet, d.h. eher „*bottom-up*“, und nicht „*top-down*“ von der Schulbehörde (LSR, SSR, BMBF⁴) verordnet.

Stefan HOPMANN zeigte in seinem Referat „Die Zukunft der Traditionsschulen“ an der Theresianischen Akademie in Wien im November 2012 bei der Hauptversammlung des Elternvereins das Spannungsfeld von *Kultivierung* und *Qualifizierung* in der Schulentwicklung auf. Gerade die Entscheidung der SchulpartnerInnen auf die Schwerpunktsetzung in der Schulentwicklung des einzelnen Standortes hat oft weitgehende und fürs erste nicht voraussehbare Folgen für den Schulentwicklungsprozess auf dem Weg zu einer guten Schule (HOPMANN 2012).

FEND (1981, S. 15f in BÜHLER et al. 2005, S. 23) beschreibt vielfältige Funktionen (*Qualifizierung, Kultivierung, Selektionsfunktion*) von Schule. Je nach Notwendigkeit ändere sich das Verhältnis der Funktionen zueinander. So würde bei gesteigerter Qualifizierung und Selektion die Bedeutung der Sozialisationsfunktion abnehmen. BÜELER schlägt die Erweiterung um eine weitere Funktion („*Innovationsfunktion*“) vor, weil Bildung die Aufgabe zukomme, die heranwachsende Generation auf den kulturellen Wandel vorzubereiten (in BÜELER et al. 2005, S. 23).

Zur Unterstützung von Qualitätsentwicklungsprozessen legen BRÄGGER UND POSSE (2007) in ihrem Handbuch „*Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation*“ (IQES) ein Gesamtkonzept für das systematische Zusammenwirken unterschiedlicher Elemente (z.B. Qualitätsentwicklung mit Gesundheitsentwicklung) vor. Um die „*drei Grunddimensionen guter Schule*“ (gute Leistungen und Ergebnisse, gute Prozesse in Lernen, Unterricht und Schule, sowie Gesundheit und Wohlbefinden) als gesteckte Ziele zu erreichen, sollte eine simultane Arbeit in folgenden zehn Qualitätsbereichen erfolgen: Unterrichtsentwicklung, kooperatives Lernen, Kompetenzen der Lernenden fördern und beurteilen, qualitäts- und gesundheitsorientierte Schulführung, ressourcenorientierte Personalentwicklung, gemeinsame Qualitätsziele, Qualitätskonzept, Feedback und Selbstbeurteilung und Evaluation der Schulentwicklung. Bei guter Abstimmung der einzelnen Bereiche würden die Aktivitäten am Standort umso besser angenommen. Das Autorenteam beschreibt zusätzlich noch vierzig Qualitätsbereiche mit Schlüsselindikatoren und Umsetzungsbeispielen. Der Bereich „*Unterricht*“ umfasst z.B. die Abschnitte

⁴ Landesschulrat, Stadtschulrat für Wien, Bundesministerium für Bildung und Frauen, jetzt Bundesministerium für Bildung BMB

Schulprogramm, Unterrichtsgestaltung und Beurteilungsformen, Klassenführung und Unterrichtsklima, Lernbegleitung und Förderung (Integration), Unterrichtsprogramme und -inhalte. Die Frage, ob die große Anzahl von Qualitätsbereichen und Schlüsselindikatoren eine Hilfe bei ihrer Arbeit im Rahmen der Schulentwicklung für LehrerInnen am Schulstandort dargestellt, könnte nur durch entsprechende Studien beantwortet werden.

Neben diesen zahlreichen Faktoren würde nach den Befunden zahlreicher Studien die *Schulleitung* bei der Initiierung und Aufrechterhaltung von Programmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung eine wesentliche Schlüsselrolle einnehmen. SchulleiterInnen legen häufig Rahmenbedingungen fest, z.B. durch aktive Förderung von Fachkonferenzen, durch das Einplanen von Kontaktstunden in der Stundenplangestaltung, durch Neues erproben lassen und dabei auch die Risiken (des Scheiterns) eingehen, die für die Unterrichtsentwicklung entscheidend sein können. Auch die Kooperation innerhalb des Lehrkörpers und die Rolle von Fachkonferenzen könne für die Unterrichtsentwicklung ein entscheidender Motor sein (FEINDT, FICHTEN & MEYER 2006, S. 4 – 41, in HELMKE 2014, S. 321).

Auch bei der Profilierung einer Schule im Bereich der Begabungsförderung (die Förderung aller Begabungen bei allen Kindern) sei nach Willi STADELMANN (2004) eine begabungsfördernde Schule ohne Schulentwicklung nicht möglich. Begabungsförderung schließe alle in einer Schule Tätigen ein. Die ganze Schule, als gemeinsame „*pädagogische Einheit*“, wäre demnach für die Begabungsförderung verantwortlich. Aber Begabungsförderung sei nicht nur ausschließlich die Aufgabe der Schule, sondern auch das Lebensumfeld des Kindes nach der Geburt hätte bedeutenden Einfluss auf die Förderung seiner Begabungen. Für BOSSARD WEHRLE (2002, zitiert in STADELMANN, 2004, S. 17f) zeichnen sich begabungsfördernde Schulen durch eine ermutigende, unterstützende und anregende Schulleitung, ein engagiertes LehrerInnenteam (das sich pädagogische Schwerpunkte setzt und sich darin weiterbildet), spezielle, auf die Heterogenität am Standort abgestimmte Förderkonzepte und Differenzierung, und eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern aus.

Es gibt auch einige Autoren, die vor einer bevorstehenden Technologisierung der Schulentwicklung warnen und die die Vorteile und Nachteile von neuen Beratungspraktiken (z.B. Bildungskoaching) ansprechen. So kritisieren z.B. GÖHLICH und ZIRFAS (2007, S. 154) Modelle in der Schulentwicklungspraxis, die eine Simplifizierung und Technologisierung des *ISP-Modells* („*Institutionellen Schulentwicklungsprozesses*“, DALIN et al. 1996) verstärken und die den Erwerb von Methoden- und Sozialkompetenz und die Fähigkeit zum eigenverantwortlichen Arbeiten nur aus vorgefertigten Modulbausteinen verfolgen (z.B. in Klipperts „Haus des Lernens“, KLIPPERT 2000). Sie stellen die fünf Annahmen, dass (1) Schulentwicklung in Bedürfnisbefriedigung gründet, dass (2) Bedürfnisse verbalisiert und vermessen werden können, dass (3) die Bedürfnisse rational-planerisch in Handlungsziele übergeführt werden können, dass (4) Handlungsziele das Handeln leiten, dass (5) dieses Handeln dann die Schule entwickelt, im Konzept des ISP in Frage. Den beiden Autoren scheint es hingegen sinnvoller zu sein, *„die einzelschulische Praxis als komplexe, spannungsreiche, aber auch stets bereits in Bewegung befindliche kulturelle Wirklichkeit anzuerkennen und ihr ggf. durch Rückspiegelung der bereits in ihr stattfindenden Bewegung Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen.“* Sie verstehen Schulentwicklung als einen „*mustermimetischen Prozess*“.

„Aus dieser Sicht wird die jeweilige Schulkultur als Spiel fein gestalteter Wiederholungen bestimmter Muster sichtbar, wobei deren feine Gestaltung ein kreatives Potential birgt, das einerseits dem einzelnen schulischen Akteur die Mitwirkung an der schulischen Wirklichkeit – und damit nicht zuletzt individuelles Lernen – und andererseits der einzelnen Schule institutionelles bzw. organisationales Lernen, d.h. spezifischen Wandel hin zu einem lebendigen Haus des Lernens, ermöglicht“ (GÖHLICH und ZIRFAS 2007, S. 155).

Für die Weiterentwicklung von Schule bedürfe es häufig der Beratung und Weiterbildung. Beratungsprozesse würden häufig Macht bei den AkteurInnen (z.B. aufgrund von Spezialwissen oder der Bildung strategischer Allianzen mit Organisationsmitgliedern) generieren. Für GÖHLICH und ZIRFAS (2007, S. 171) würde diese Macht einerseits ein Hindernis darstellen, da organisationsinterne bzw. externe BeraterInnen zu Akteuren einer Veränderungscoalition mit labilen Arrangements bzw. Diskriminierungspotenzial werden könnten, und andererseits auch als eine Ressource für organisationales Lernen gesehen werden. Angesichts der

Notwendigkeit des lebenslangen Lernens und Selbstgesteuerten Lernens in der Weiterbildung, stelle Weiterbildung häufig einen unübersehbaren Markt dar. GÖHLICH und ZIRFAS bezweifeln es, dass Bildungseinrichtungen (durch Lehrgänge bzw. E-Learning und Blended-Learning-Angeboten) die persönliche Entwicklung der einzelnen LernerInnen immer zu fördern im Stande seien. Um sich unter den zahlreichen Angeboten des „Weiterbildungsdschungels“ zu Recht zu finden, entstünden neue Beratungspraktiken wie z.B. das *Bildungsscoaching*. Für sie wird damit *„jene Beratung bezeichnet, in und mittels der die individuelle Fähigkeit zum lebenslangen Lernen und insbesondere die Fähigkeit, die eigene Weiterbildung selbst zu steuern, unterstützt wird.“* Bildungsscoaching wäre ein Beispiel für die Fähigkeit zur Beratung – als Institution des Lernens und der Lernunterstützung – immer wieder neue Bereiche professioneller pädagogischer Praxis auszudifferenzieren (GÖHLICH und ZIRFAS 2007, S. 172).

2.2 Unterrichtsentwicklung (Qualitätsentwicklung) und Organisationsentwicklung

Da Schulentwicklung immer auch gleichzeitig die Verbesserung des Unterrichts (Qualitätsentwicklung) zum Ziel hat, wird dies in der Fachliteratur mit dem Terminus „*Unterrichtsentwicklung*“ bezeichnet. Ilse SCHRITTESSER (2007, S. 25) versteht unter Organisationsentwicklung *„eine Entwicklung und Veränderung durch eine „Aktivierung“ von Elementen, die Organisationsbewusstsein befördern und damit eine „Hilfe zur Selbsthilfe“ darstellen. Erst wenn wir wissen, was Organisationsformen und Organisationsbedingungen ‚mit uns tun‘, und wie wir uns in ihnen bewegen, können wir lernen, bewusst mit ihnen umzugehen.“* Dieses „bewusste Umgehen“ mit der Qualität im Unterricht und die Organisationsentwicklung in der Organisation Schule werden in diesem Kapitel näher ausgeführt.

2.2.1 Unterrichtsentwicklung und Qualitätsentwicklung

Unterrichtsentwicklungsprozesse können zu einer Optimierung der Unterrichtspraxis durch eine Steigerung der Effektivität des Lernens bei SchülerInnen führen. HORSTER und ROLFF (2001, S. 58) bezeichnen Unterrichtsentwicklung als die *„Gesamtheit der systematischen Anstrengungen, die darauf ausgerichtet sind, die Unterrichtspraxis [...] zu optimieren [...]. Das grundlegende Ziel der Unterrichtsentwicklung ist die Effektivierung des Lernens der Schüler/innen in allen Dimensionen“.*

Unterrichtsentwicklung kann aber auch einen gemeinsamen Entwicklungsprozess aller Beteiligten beschreiben. So definiert BASTIAN (2007, S. 29) Unterrichtsentwicklung als einen „Entwicklungsprozess“: *„Unter Unterrichtsentwicklung verstehen wir alle systematischen und gemeinsamen Anstrengungen der an Unterricht Beteiligten, die zur Verbesserung des Lehrens und Lernens und seiner schulinternen Bedingungen beitragen“.*

Auch MEYER et al. (2007b, S. 4f) sehen Unterrichtsentwicklung als *„(...) die mehr oder weniger systematischen Prozesse und die mehr oder weniger nachhaltigen Ergebnisse individueller und gemeinsamer Anstrengungen von Lehrern und Schülern zur Verbesserung der Lern- und Arbeitsbedingungen im Unterricht“.* Das AutorInnenteam verdeutlicht ihre Definition durch die Prinzipien Deskriptivität, Normalität, Prozesshaftigkeit, Kontextabhängigkeit, Ergebnisorientierung, Prognosedefizit, Akteure, Anstrengungen und gemeinsame Entwicklungsarbeit. Damit die Ergebnisse der Unterrichtsentwicklung nachhaltig würden, sei es stets notwendig, die Effekte bestimmter Maßnahmen, die im Rahmen der Unterrichtsentwicklung gesetzt werden, durch Zieljustierungen, Evaluationen und Stützmaßnahmen zu überprüfen.

HELMKE (2014, S. 308) versteht unter Unterrichtsentwicklung *„[...] alle Aktivitäten und Initiativen, die sich auf Verbesserung des eigenen Unterrichts und das dafür notwendige professionelle Wissen und Können beziehen. Unterrichtsentwicklung bezieht sich also auf die Veränderung der Lehrmethoden und Lehr-Lern-Szenarien, die Effektivierung der Klassenführung, die Stärkung eigener (didaktischer, fachlicher, diagnostischer) Kompetenzen, sowie die Optimierung des Lehrmaterials mit dem Ziel, die Wirksamkeit des eigenen Unterrichts zu steigern“.* Er weist in diesem Zusammenhang auf erfolgreiche Trainingsprogramme, wie z.B. SINUS⁵ (Programm zur Weiterentwicklung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Grundschulunterrichts in Deutschland) hin.

Die empirische Unterrichtsforschung zur Unterrichtsentwicklung sei nach HELMKE (2014, S. 15) – trotz zahlreicher Praxisberichte, theoretischer Abhandlungen, Modellversuchsberichte und Ratgeberliteratur zum Unterricht – im deutschen Sprachraum immer noch Mangelware. Die Gründe dafür seien für ihn die wenigen, dem methodischen Standards entsprechenden, empirischen Untersuchungen,

⁵ <http://www.sinus-an-grundschulen.de/>

unscharfe Begrifflichkeiten (z.B. „Was ist unter ‚gutem‘ Unterricht gemeint?“ „Meint man damit die Professionalität und Kompetenz der Lehrperson, oder die Unterrichtsprozesse und –effekte, und für welche SchülerInnengruppen soll das gelten?“), unangebrachte Gleichsetzung von Quantität und Qualität („innovative“ Unterrichtsmethoden, wie z.B. Projektunterricht, Kleingruppenarbeit oder andere Formen des offenen Unterrichtes müssen nicht bereits guten Unterricht bedeuten, auch ein lehrerzentrierter und frontaler Unterricht ist nicht automatisch schlecht) und eine „Kulturinflation“ (Aufgabekultur, Evaluationskultur, Kooperationskultur, Gesprächskultur, Unterrichtskultur, Lehrkultur, Lernkultur und – als weitere Steigerung – neue Lernkultur). Es würden durch zahlreiche Inhalte konzeptuelle Klarheit und scheinbarer Konsens suggeriert, die dabei wirksamen Mechanismen würden nicht zum Gegenstand gemacht (HELMKE 2014, S. 15f). Auch GUDJONS (2007, S. 6 - 11) weist ebenfalls darauf hin, dass auch Frontalunterricht, neben innovativer Unterrichtsmethoden, ein legitimer Teil der Unterrichtsführung sein könne.

Das Hauptziel schulischen Unterrichtens sei nach HELMKE die Ermöglichung, Anregung und Aufrechterhaltung individueller Lernprozesse (HELMKE, 2014, S. 18). Für HASSELHORN und GOLD (2006, S. 213) wäre das Auslösen und Optimieren von Lernprozessen das Ziel des Lehrens, und damit dem Lernen zweckrational zugleich vor- und untergeordnet. „Guter Unterricht“ wäre demnach „lernwirksamer“ Unterricht, insofern es auf Seite der SchülerInnen gelingen würde, nachhaltige Lernprozesse zu initiieren.

Für HELMKE (2014, S. 19) sei effektives Unterrichten ohne Wissen über individuelle auflaufende Lernprozesse, die beim Lehren und Lernen ablaufen, schwierig. Solange spezifische Unterrichtsmethoden oder -techniken nicht im Zusammenhang mit Lernprozessen betrachtet würden, könne ihre Wirkung nicht empirisch überprüft werden. Merkmalschecklisten zur Unterrichtsqualität alleine seien deshalb für HELMKE nicht ausreichend.

Die Begriffe Unterricht und Lehrerprofessionalität werden sehr häufig auch mit dem Begriff „Qualität“ verbunden. HELMKE (2012, S. 18) beschränkt den Qualitätsbegriff auf zwei Wortbedeutungen:

- Qualität als Beschaffenheit, Eigenart eines Gegenstandes oder Phänomens. Qualität wird hier beschreibend, im Sinne von „qualitative Merkmale“ und nicht wertend verwendet.
- Qualität im Sinne von Exzellenz, als Bezeichnung für die Güte. Es handelt sich um eine bewertende Aussage, der Begriff dient zur Bewertung der Güte und des Wertes.

Die Qualität des Unterrichtes lässt sich nach HELMKE (2014, S. 20) zum einen aus der Perspektive des Unterrichtsprozesses, der *Prozessorientierung*, (dem Unterrichtsgeschehen im Klassenzimmer), zum anderen aus der Perspektive des Ertrages, der *Wirkorientierung* (dem Output, den Wirkungen von Unterricht, z.B. Bildungsziele,) festmachen.

(1) *Prozessorientiert* ist jede Herangehensweise an die Beschreibung und Bewertung des Unterrichtes, die nach der Beschaffenheit des Unterrichtsprozesses fragt, wie sie z.B. in Form von kategorienbasierten Unterrichtsbeobachtungs- und Unterrichtsbeurteilungsbögen zur Verfügung stehen. Die Prinzipien (Merkmale) der Unterrichtsqualität sind Klassenführung, Klarheit und Strukturiertheit, Konsolidierung und Sicherheit, Aktivierung, Motivierung, lernförderliches Klima, Schülerorientierung, Kompetenzorientierung, Umgang mit Heterogenität und Angebotsvariation. Hinzu kämen noch die schulleistungsbezogenen Bedingungsfaktoren, wie sie von HATTIE (2009) in „*Visible Learning*“ aufgezeigt werden.

Es gibt aber auch Kritik an der Zusammenstellung von Merkmalen oder Bereichen der Unterrichtsqualität. So kreidet z.B. GRUSCHKA (2007, S. 28) den Mangel an theoretischer Stringenz der Modellbildung an. Auch MÜHLHAUSEN (2007, S. 46) hält das Betrachten von einer Anzahl („8 oder 10 oder 15“) von Merkmalen „guten“ Unterrichtes als unerfüllbare Illusionen, die verhindern würden, dass LehrerInnen sich realistisch mit der Besonderheit ihrer Tätigkeiten auseinandersetzen, um Schwächen einschätzen zu können.

Obwohl die Zerlegung des Gesamtbildes von Unterricht in separate Prinzipien oder Variablen für viele PädagogInnen häufig eine große Irritation darstelle, seien für HELMKE analytische Zugänge notwendig, um ein differenziertes Bild des Unterrichtes (Eigenheiten, Stärken und Schwächen, unterschiedlich starke Merkmalsausprägungen, Merkmale die mit sich konkurrieren können,

situationsangemessene Prioritätensetzung) zu sichern. Nach dem ersten analytischen Blick müsse jedoch ein zweiter, synthetischer Blick auf das Gesamtmuster erfolgen, um Kurzschlüsse zu vermeiden (HELMKE 2014, S. 170).

(2) Das Pendant zur prozessorientierten Sichtweise stellt die *wirkungsorientierte* Sichtweise von Unterricht dar, der von einer empirischen, evidenzbasierten Sichtweise – insbesondere von der aktuellen Forschung zur LehrerInnenwirksamkeit (*teacher effectiveness*) – ausgeht.

HELMKE und KLIEME (2008, S. 301 - 311) weisen darauf hin, dass einfache Korrelationen, wie sie bei nichtexperimentellen Studien wie PISA, DESI, TIMSS oder IGLU anfallen, grundsätzlich keine Aussagen über Wirkungszusammenhänge gestatten und deshalb sehr vorsichtig zu interpretieren wären. Nur Studien mit experimentellen oder quasi-experimentellen Design (ein Unterrichtsmerkmal wird systematisch variiert, während die anderen Merkmale konstant gehalten werden) und Längsschnittstudien mit Einschränkungen (Unterricht und Zielkriterien werden über einen längeren Zeitraum hinweg erfasst, sodass Veränderungen feststellbar sind) wären aussagekräftig. Im Fall der NMS würde das z.B. für das NOESIS-Projekt (PROJEKTTEAM NOESIS 2016) zutreffen.

Um einen konkreten Unterricht sowohl prozess- als auch produktorientiert (wirkungsorientiert) beurteilen zu können, schlägt HELMKE ein Vierfelderschema (mit einem „Mediansplit“ positiv oder negativ) vor (siehe Tabelle 1):

		Bewertung des Unterrichtsproduktes	
		negativ	positiv
Bewertung des Unterrichtsprozesses	negativ	Schlechter und wirkungsloser Unterricht (a)	Schlechter, aber wirkungsvoller Unterricht (d)
	positiv	Guter, aber wirkungsloser Unterricht (c)	Guter und wirkungsvoller Unterricht (b)

Tabelle 1: Vierfelderschema der prozess- vs. produktorientierten Sichtweise der Unterrichtsqualität (nach HELMKE 2014, S. 23)

In der Diagonale von links oben nach rechts unten finden sich die Ergebnisse, die man erwarten würde. Unter der Voraussetzung, dass die wichtigsten Gütekriterien des Unterrichtshandeln methodisch solide erfasst werden, sollten Schulklassen mit ausgeprägt positiver Prozessqualität des Unterrichts eigentlich auch auf der

Produktseite positiv (rechts unten, b) abschneiden. In realen Klassen könnten auch die beiden anderen Fälle auftauchen: der Ertrag in einem positiv eingeschätzten Unterricht tritt nicht ein (links unten, c) oder in nachweislich erfolgreichen Klassen wird der Unterricht nicht so positiv (rechts oben, d) eingeschätzt (HELMKE 2014, S. 23).

Neben der prozess- und wirkorientierten Beurteilung von Unterricht gibt es in der Forschung noch den *variablen-* und *personenzentrierten* Ansatz.

(3) Bei der *variablenzentrierten* Strategie werden einzelne Merkmale (Variablen) des Unterrichts (z.B. Häufigkeit der Gruppenarbeit), mit Maßen des Lernerfolges in Beziehung gesetzt. Das Ergebnis sind statistische Zusammenhänge (Korrelationen) zwischen den Unterrichtsvariablen und dem Lernerfolg (je mehr Gruppenarbeit, umso höher der Lernerfolg). Sie stellt in Forschung die dominierende Methode für die Erforschung von Gesetzmäßigkeiten des Lehrens und Lernens dar. Bei dieser Methode stünden aber die lehrenden und lernenden Subjekte mit ihren spezifischen Merkmalskonfigurationen (personale Ganzheit) nicht im Fokus (HELMKE 2014, S. 24).

(4) Um dieses Manko auszugleichen, sollte der variablenorientierte Forschungsansatz durch einen *personenzentrierten* Ansatz ergänzt werden. In einem ersten Schritt werden Personen ausgewählt, die als ExpertInnen gelten (nominiert durch Schulleitung, Schulaufsicht, LehrerInnenkollegium oder SchülerInnenurteile). In einem zweiten Schritt werden diese Personen und ihr Unterricht beobachtet und analysiert, um von solchen Fällen der „erfolgreichen Praxis“ zu lernen (Erfolgsgeheimnis: Dosierung verschiedener Lernmethoden). Bei diesem „*Best Practice*“-Ansatz wären jene Fälle interessant, wo es Lehrpersonen gelingt Klassen zu Leistungsresultaten zu führen, obwohl man wegen dem Kontext (Heterogenität, Migrationshintergrund, usw.) einen schlechteren Output erwarten würde (HELMKE 2014, S. 24). Für die LehrerInnenaus- und -fortbildung schlägt HELMKE (2014, S. 25) deshalb den Einsatz von Material aus den „*Best Practice*“-Studien in Kombination mit videobasierten Unterrichtsbeispielen (Videovignetten) vor, um in einer anschaulichen Weise Profile von erfolgreichen Lehrpersonen vorzustellen. Vorsicht sei für HELMKE allerdings bei der Verwendung von Unterrichtsstilen (lehrerzentriert, schülerorientiert) oder bei den Unterrichtskonzepten „*Offener Unterricht*“ versus „*Direkte Instruktion*“ geboten (2014, S. 27). Entscheidend für die Unterrichtsqualität sei das Gesamtmuster (Merkmale oder Merkmalsgruppen) des Unterrichtes, eine

„Orchestrierung“, wie es OSER (in OSER und BAERISWYL 2002) bezeichnet. Demnach könnten Lehrkräfte, je nach ihren Talenten, Vorlieben und pädagogischen Orientierungen, mit ganz unterschiedlichen Mustern der Unterrichtsqualität einen erfolgreichen Unterricht erreichen (HELMKE 2014, S. 27).

Um das System Schule mit seinen vielen Faktoren einigermaßen überschaubar darzustellen, haben sich zur Veranschaulichung Modelle in der Forschung bewährt. So stellt z.B. das „Makromodell der Bedingungsfaktoren schulischer Leistungen“ nach HELMKE (2014) eine Möglichkeit dar, die Verflechtung der Bedingungsfaktoren darzustellen (siehe Abbildung 1).



Abbildung 1: Makromodell der Bedingungsfaktoren schulischer Leistungen (aus HELME 2014, S. 28)

Die Leistungsunterschiede von Personen und Schulklassen sind in diesem Modell multipel determiniert. Die Pfeile zeigen nur unvollkommen die Wirkungsrichtungen an und die Dynamik des Zusammenwirkens kann dadurch nicht abgebildet werden. Es finden sich neben den Bereichen Schule/Lehrer/Schulklasse/Unterricht und Eltern/Familie noch die Bereiche Medien und die Gleichaltrigen (Peers). Im Zentrum steht die Persönlichkeit des Kindes mit seinem Lernpotenzial (kognitive und metakognitive bzw. nonkognitive Kompetenzen wie Vorwissen, Intelligenz, Lernstrategien, motivationale, soziale, affektive Merkmale). In einem zunehmenden multikulturellen Umfeld (Mehrsprachigkeit, religiöse Gruppierungen) der Schule spielen die soziokulturellen Rahmenbedingungen eine immer wichtigere Rolle.

Weitere Faktoren stellen die *proximalen* (kausal „näheren“) Faktoren (Unterrichtsverhalten der Lehrkräfte und Erziehungsverhalten der Eltern) und die

distalen (kausal „entfernteren“) Faktoren (Persönlichkeitsmerkmale von Lehrpersonen und soziale Schicht der Eltern) dar.

Um die Faktoren der Unterrichtsqualität in ein umfassendes Modell der Wirkungsweise und Zielkriterien des Unterrichtes zu integrieren, wurde von HELMKE (nach den theoretischen Überlegungen zur „Theorie der Schule“ von FEND 1981) das „Angebots-Nutzungs-Modell“ entwickelt. Die Sichtweise des Modells betont das konstruktivistische Element des Lehr-Lern-Prozesses. Das unterrichtliche Angebot (nicht nur der Input der Lehrperson, sondern auch SchülerInnenangebote), führt nicht direkt zum Unterrichtsertrag (den Wirkungen, als Nutzung der Angebote).

Britta KOHLER und Albrecht WACKER 2013 (S. 241 - 257) beschreiben in ihrem Artikel für die Zeitschrift DDS (Die Deutsche Schule) die Chancen und Grenzen dieses derzeit prominentesten Wirkmodells der Schul- und Unterrichtsforschung. Nur von GRUSCHKA (2011a und 2011b) und PROSKE (2009) seien bisher wissenschaftlich kritische Anmerkungen bekannt. Auseinandersetzungen würden vor allem im schulpädagogisch-theoretischen Kontext abspielen, weniger in der Bildungsforschung, die das Modell häufig verwendet.

Der Begriff des Angebots-Nutzungs-Modells stammt von Helmut FEND aus dem Jahr 1998 („Qualität im Bildungswesen“). Er sah schon damals das Bildungssystem als Mehrebenensystem und entwickelte ein „Angebots-Nutzungs-Modell der Schulleistungen“. Seine *„zentrale Hypothese besteht in der auf den ersten Blick wenig kontraintuitiven Annahme, dass optimale Lernergebnisse dann zu erwarten sind, wenn ein bestmögliches Angebot von Schülern und Schülerinnen maximal genutzt wird“* (FEND 1998, S. 321). Sein Modell wurde durch die Wirkungsorientierung im „Angebots-Nutzungs-Modell der Wirkungsweise von Unterricht“ von HELMKE (in der Fassung aus dem Jahr 2012 in HELMKE 2014, S. 71) weiterentwickelt. Es stellt für KOHLER und WACKER ein erweitertes „Stimulus-Response-Modell“ oder ein ergänztes und ausdifferenziertes „Prozess-(Mediations)-Produkt-Modell“ dar. Die drei Felder „Unterricht“ (= Angebot), „Lernaktivitäten“ (= Nutzung), sowie „Wirkungen“ (= Ertrag) liegen zentral (siehe Abbildung 2), und werden durch Merkmale der Lehrenden und Lernenden sowie durch Kontextmerkmale ergänzt. Zwischen dem Angebot und seiner Nutzung liegt das Feld „Wahrnehmung und Interpretation“, das auf die Mediationsprozesse von Seiten der Lernenden fokussiert. Als Wirkungen werden im Modell ausschließlich Leistungsparameter dargestellt (wie z.B. fachliche und

fachübergreifende Kompetenzen sowie erzieherische Wirkungen), die empirisch auf den Wirkungsprozess zurückgeführt werden können. Die meisten Pfeile weisen in diesem Modell in eine Richtung, eine Verbindung ist ohne Richtung (Lehrperson – Familie) dargestellt, und ein Pfeil zeigt eine Wechselwirkung (Familie – Lernpotenzial) an. Die im Feld „Lehrperson“ genannten Kompetenzen entstammen dem kompetenztheoretischen Ansatz der Lehrerprofessionalität (BAUMERT/KUNTER 2006, S. 469 – 519), während andere Begriffe meistens zum Bereich der Lehr-Lern-Forschung gehören.

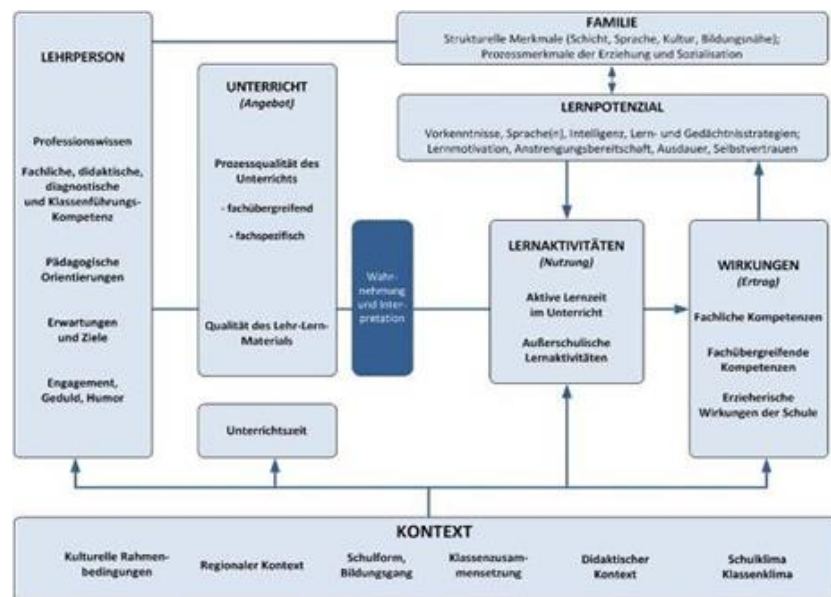


Abbildung 2: Das „Angebots-Nutzungs-Modell Wirkungsweise von Unterricht“ (Helmke 2009, identisch mit dem Modell von 2012 (Abbildung aus <http://www.unterrichtsdiagnostik.de/faq/#hangt-die-beurteilung-von-merkmalen-der-unterrichtsqualitat-nicht-von-der-perspektive-des-beurteiler>))

Der Unterricht repräsentiert für HELMKE (2014, S. 71) in seiner Gesamtheit ein Angebot. Damit wird in seiner Sichtweise das konstruktivistische Element des Lehr-Lernprozesses betont. Die Wirksamkeit für das Lernen ist für ihn von zweierlei vermittelnden Prozesstypen (Mediationsprozessen) auf SchülerInnenseite abhängig:

„(1) davon, ob und wie die Erwartungen der Lehrkraft und unterrichtliche Maßnahmen von den Schülerinnen und Schülern überhaupt *wahrgenommen* und wie sie *interpretiert* werden, sowie (2) ob und zu welchen motivationalen, emotionalen und volitionalen (auf den Willen bezogenen) Prozessen sie auf Schülerseite führen. Man spricht hier auch von *Mediationsprozessen*. Vom Ausgang dieser Prozesse hängt es ab, ob und welche *Lernaktivitäten auf Schülerseite* resultieren.“ (HELMKE 2014, S. 71, kursive Text hervorhebung im Originaltext übernommen).

Der Unterricht wird somit als Angebot verstanden, dessen Effizienz von einer Vielzahl einflussreicher Faktoren (Lernpotenzial der SchülerInnen, familiäres Umfeld, Kontextbedingungen, wie z.B., kultureller, regionaler oder didaktischer Kontext, Klassenzusammensetzung, Schul- oder Klassenklima) abhängt. Für KOHLER und WACKER (2013, S. 248) operiere das Modell zwar mit Begriffen aus der Lehr-Lernforschung, es fehle aber der Bildungsbegriff.

Das „Systemische Rahmenmodell von Unterrichtsqualität und Unterrichtswirksamkeit“ von REUSSER und PAULI (2010, S. 18, siehe Abbildung 3) greift wieder die ursprüngliche Begrifflichkeit von FEND (1998) auf und nimmt die Inhaltsqualität des Lernangebots in das Modell hinein und spricht von „Bildungsangebot“ und „Mehrdimensionalen Bildungswirkungen“. Es werden auch Normen, Klima und Beziehungen hineinmodelliert. Unterricht stellt für die Autoren ein Gesamtgefüge dar, dessen Elemente zusammenhängen und nicht separierbar seien. Damit wird der Kritik GRUSCHKA'S (2011, S. 36) entsprochen, der am Angebots-Nutzungs-Modell von Helmke kritisiert, dass das Unterrichtsmodell „den Unterricht als die kommunikative Verhandlung der Inhalte zwischen Lehrenden und Schülern genauso wie die Spezifik der sachlichen Anforderung zu einer intervenierenden Variable erklärt, nicht jedoch zum Kern der Sache erhebt. Unterricht als Angebot ist das, was der Lehrer in den Unterricht einbringt, und das was dadurch auf der anderen Seite beim Schüler ausgelöst wird. – Unterricht selbst wird also gerade nicht charakterisiert durch die gemeinsame Verhandlung der jeweiligen Inhalte.“

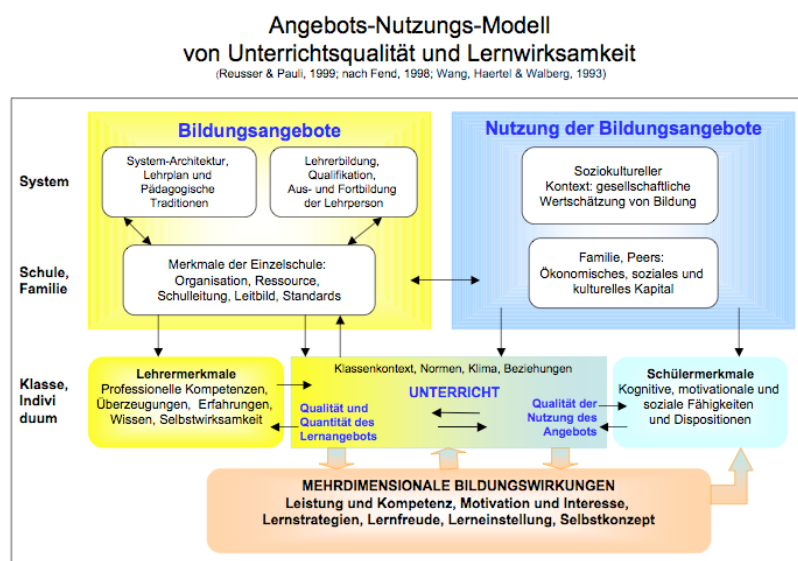


Abbildung 3: Systemisches Rahmenmodell von Unterrichtsqualität und Wirksamkeit (REUSSER u. PAULI, 2010)

Da Unterricht auch immer im gesellschaftlichen Kontext ablaufe, werde dieser Gedanke im didaktischen Dreieck (REUSSER und PAULI 2010) dargestellt (siehe Abbildung 4). Die drei Ecken des Dreiecks definieren als Pole „*Bildungsgegenstand*“, „*Lernende*“ und „*Lehrperson*“ das Tätigkeitsfeld Unterricht. Um einen qualitativ guten Unterricht zu gestalten, müssten die drei Seiten des Dreiecks als Basisdimensionen und Qualitätsfelder (Ziel und Stoffqualität, Wissens- und Lernkultur als Lernprozessqualität und Beziehungs- und Unterstützungsqualität) berücksichtigt werden. Nach REUSSER und PAULI (2010, S. 15 - 20) gelte Unterricht und Lehre zu gestalten als die Kernaufgabe von Lehrpersonen in Bildungsinstitutionen. An der Qualität professionell gestalteter „Lernräume“ würde sich die Wirkungskraft von Schulen aller Stufen und Typen bemessen. Die gekreuzten Doppelpfeile bei den „Lernenden“ deutet den gegenseitigen Austausch beim Lernprozess an. Im Bereich „Lehrperson“ fehlt hingegen in dem Modell von REUSSER und PAULI und in ihrem „didaktischen Dreieck“ der Hinweis auf die Interaktion, die Kommunikation bzw. den Austausch unter den Lehrpersonen zum Bildungsgegenstand (als FachkollegInnen, z.B. im Teamteaching) und über die Lernenden (im KlassenlehrerInnenteam).

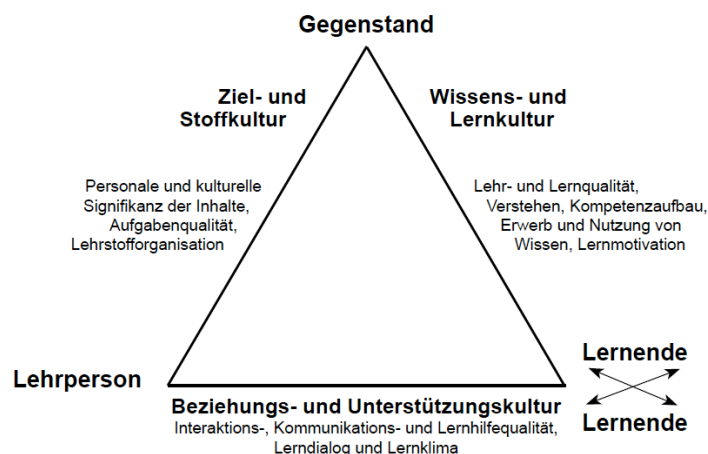


Abbildung 4: Das didaktische Dreieck als Denkfigur von Unterricht (REUSSER/PAULI, 2010)

KOHLER und WACKER nennen noch weitere Kritikpunkte zum Modell von Helmke. So liege als Prozess-Produkt-Modell der Fokus des Angebots-Nutzungs-Modell eher auf der Frage der Wirksamkeit von Prozessvariablen. Die Fragen, ob der Unterricht bedeutsame Bildungsprozesse (z.B. im personalen und sozialen Bereich) ermöglicht, zentrale Inhalte und bedeutsame Schlüsselprobleme bearbeitet werden, oder in welchem Verhältnis die Bildungsprozesse zu den Funktionen von Schule stehen, würden nach Aussage von KOHLER und WACKER innerhalb dieses Modells nicht

beachtet (2013, S. 250). Auch GRUSCHKA (2011a, S. 37) sieht im Modell eine „black box“, in der das eigentliche Geschehen unsichtbar bliebe: *„Guter Unterricht ist demnach der, der wirkt. Betrachtet werden allein die Mittel, aber nicht die Zwecke, denn diese gelten ja als vorgegeben. Das innere Geschehen wird von außen in der Hoffnung beeinflusst, auf diese Weise auch irgendwie den unbekannten Kern der Sache zu treffen“*.

BREIDENSTEIN (2010, S. 873f) stellt fest, dass *„auch ein Unterricht, der seine ursprüngliche Zweckbestimmung (Lernen zu ermöglichen) kaum mehr erkennen lässt, dennoch und sogar mehr oder weniger reibungslos weiterläuft. [...] Die interaktive Praxis scheint nahezu resistent gegenüber der Sinnfrage zu sein“*. Auch die Autoren KOHLER und WACKER (ähnlich wie MESETH/PROSKE/RADTKE 2011, S. 223 - 241) vermissen beim Modell von Helmke den Sinnbegriff, *„wie er beispielsweise im kommunikationstheoretischen Unterrichtsverständnis darin zum Ausdruck kommt, dass die Bedeutung des Geschehens erst durch die situative Interpretation der Interaktionsteilnehmer und –teilnehmerinnen festgelegt wird.“*

Solange die Begrenztheit des Modells mitbedacht werde, resultiere für KOHLER und WACKER kein Problem. Hingegen würden für die Nutzung des Modells als Reflexionsfolie oder Planungsgrundlage für den Unterricht zentrale Kategorien, wie z.B. Sinn und Bedeutung, fehlen. Denn sobald Lehrkräfte ihren Einfluss nur auf der Angebotsseite sehen würden, bestünde für KOHLER und WACKER die Gefahr, dass sich die Lehrkräfte selbst aus der Verantwortung zu entlassen. Deshalb stellen sie die kritische Frage, ob die Karriere des Angebots-Nutzungs-Modells in der Lehreraus- und Weiterbildung auch mit dieser radikal erscheinenden Trennung von Angebot und Nutzung zu tun haben könnte, die diese Verantwortungsabschiebung ermöglicht. Andere Angebots-Nutzungs-Modelle (z.B. FEND 2008, LIPOWSKY 2009, REUSSER und PAULI 2010) sehen im Zentrum die Wechselwirkung von Angebot und Nutzung, welche die Lehrkräfte dazu auffordert, das Angebot immer wieder neu und adaptiv auf die Nutzung durch die SchülerInnen auszurichten. RUF (2010, S. 53) hat diese Interaktion in seinem Konzept des dialogischen Lernens herausgearbeitet: *„Im Dialogischen Unterricht sind Angebot und Nutzung Versuchshandlungen, die so aufeinander bezogen sind wie Sprechen und Zuhören in einem auf Verstehen und Verständigung zielenden Gespräch“*.

Die Konzeptualisierung des Unterrichtsgeschehens könnte für KOHLER und WACKER auch zu einer unangemessenen stark kompetenztheoretischen Ausrichtung führen und den LehrerInnen suggerieren, dass der Schlüssel für hohe fachliche und überfachliche Leistungen ausschließlich in der Verbesserung ihrer Kompetenzen liegen könnte. Die Verbesserung der Kompetenzen ist für sie zwar eine von vielen wichtigen Aspekten der Lehrerprofessionalisierung, die dann aber an ihre Grenzen kommt, wenn die Lösung von Problemen nicht im Bereich des Lehrerhandelns liegt (z.B. in der Qualität der Einzelschule, im schulischen Umfeld oder in zu gering ausgeprägten Unterstützungssystemen). Obwohl die letztgenannten Aspekte in der Modellbildung von Helmke mit den Variablen Schulform und Bildungsgang angedeutet werden, werden diese im Modell von REUSSER und PAULI (2010) deutlicher abgebildet.

Das Modell von Helmke eigne sich somit eher für Unterricht mit Phasen direkter Instruktion und angeschlossener Übungsphasen, weniger jedoch für einen Unterricht, bei dem Lernende Lehrfunktionen übernehmen oder im offenen Unterricht in einem hohen Maße selbst bestimmen (KOHLER und WACKER 2013, S. 252).

Die klare Strukturiertheit in einem kontextuellen Rahmen sei nach KOHLER und WACKER trotz ihrer Kritik ein besonderes Potenzial des Modells. Die analytische Trennung von Angebot und Nutzung ermögliche auch einen Perspektivenwechsel und damit eine Neugestaltung des Unterrichtes. Das Modell nimmt auch auf das Mehrebenensystem Schule Bezug, indem unterrichtliches Handeln (Mikroebene) nicht isoliert betrachtet werde, sondern immer im Kontext aller Ebenen gesehen und analysiert werden könne. Trotz aller Kritik am Angebots-Nutzungs-Modell, stifte dieses ein interdisziplinäres Verständnis und stelle ein Kommunikationsinstrument zwischen der Allgemeinen Didaktik, der empirischen Lehr-Lern-Forschung und der Schul- und Unterrichtsforschung dar (2013, S. 254).

Das Angebots-Nutzungs-Modell von Helmke wurde von einigen AutorInnen aufgegriffen und weiterentwickelt. So adaptierte Frank LIPOWSKY (in MÜLLER et al. 2010, S. 51) z.B. das Angebots-Nutzungs-Modell weiter zum Rahmenmodell *„Erweitertes Angebots-Nutzungsmodell zur Erklärung der Wirksamkeit von Fortbildungs- und Professionalisierungsmaßnahmen für Lehrpersonen“* (näheres dazu siehe Kapitel 2.5, S. 66).

2.2.2 Schulentwicklung und Organisationsentwicklung

Wird das System Schule im Rahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung aus der handlungstheoretischen Perspektive der Organisationsentwicklung betrachtet, erweist sich der Ansatz von Peter HEINTEL als hilfreich. Man könnte Schule als ein System verstehen, das sich aus *Individuen* (LehrerInnen, SchülerInnen, SchulleiterInnen, Eltern, Schulpersonal), *Gruppen* (unterschiedliche LehrerInnenteams, Schulklassen, Lerngruppen, Elterngruppen) und der *Organisation* „Schule als Bildungseinrichtung“ zusammensetzt. Da im LehrerInnenkollegium häufig Gruppenbildungsprozesse ablaufen, z.B. bei der Bildung eines LehrerInnenteams einer Klasse oder beim Teamteaching, wird auf den Begriff der „Gruppe“ etwas näher eingegangen.

Peter HEINTEL (1995, S. 22; in SCHRITTESSER 2007, S. 32f) geht in seinem Systembegriff von drei „Systemtypen“ aus: Individuum, Gruppe und Organisation. Das *Individuum* („als Anfangspunkt von Handlung, als ungeteilte Einheit von Freiheit“) stelle die Ausgangseinheit von Gruppe und Organisation dar. HEINTEL ergänzt mit der Gruppe die personale und organisatorische Ebene bei ARGYRIS und SCHÖN (1996, S. 22) um eine weitere Ebene (Zwischenebene), die eine Grenzen setzende Organisationsform darstellt. In ihr werde direkt kommuniziert, dadurch gäbe es eine natürliche Grenze. Gruppen bauen auf emotionale Zugehörigkeit und wachen über ihre selbst gesetzten Standards, um ihren Zerfall zu verhindern. Gruppe und Organisation werden als zwei „gesellschaftliche Überlebensstypen“ bezeichnet. Die *Organisation* beruhe wiederum auf den Strategien indirekter Kommunikation, welche Ausweitung, Ausdifferenzierung und flexiblen Einsatz von Personen ermöglichen.

Als grundlegende Kategorie der Beziehung zwischen dem Besonderen (den Individuen) und dem Allgemeinen führt Peter HEINTEL auch den Begriff der „Systemfreiheit“ ein. Es handle sich dabei um jene Freiheit, „die ein System mit einander lebender Menschen für sich beansprucht, inhaltlich auslegt und gestaltet“ (HEINTEL 1986, S. 78).

Der Rückgriff auf alte Gruppenqualitäten sei für HEINTEL (1995, S. 35) dadurch zu erklären, dass wir Gruppen noch als adäquate Lösungsinstrumente für komplexe Umweltanpassungen in Erinnerung hätten. Dieser häufige Rückgriff spiegle sich auch in der Propagierung von „Teams“ und „Teamfähigkeit“ als Erfolgsrezepte in Arbeitsprozessen und Organisationszusammenhängen wieder. Allerdings könnten

diese, als „neues technologisches Instrument“ eingesetzt, auch versagen. So könnten Gruppen in bedrohlichen Situationen „wie die Lemminge“ (1995, S. 35 und S. 62f) reagieren. Um dies aufzufangen, müssten Gruppen (1) eine Selbstreflexion zulassen, die es ihnen die Möglichkeit böte, Regressionstendenzen bewusst zu machen und Alternativen zu entwickeln, (2) die zu bewältigende Komplexität in sich abbilden und erlebbar machen (sich zu „ordnen“), und (3) müsste der Reifungsprozess der Gruppe in Richtung Selbststeuerung und Selbstorganisation führen. Dieser Anspruch der Selbstorganisation und des „Organisationslernens“, der hier an Organisationen gestellt wird, könne nach HEINTEL nur über sich selbst steuernde „reife“ Gruppen erfolgen.

Zwei Voraussetzungen sind nach HEINTEL und KÖNIGSWIESER (1997, S. 97 und S. 103) für die Einrichtung von „reifen“ Gruppen als „Hybride“ zwischen Individuum und Organisation maßgeblich:

„(1) Zusammensetzung nach den Kriterien der Vielfalt, der Betroffenheit und des inhaltlichen und prozessorientierten Know-Hows. Die Komplexität von Systemen und deren Umwelten soll sich durch die VertreterInnen in diesen „Teams“ widerspiegeln.

(2) Durchlaufen eines Gruppenentwicklungsprozesses, der diese Gruppen bzw. Teams zur „Selbststeuerung“ befähigt. Durch Selbstbeobachtung (Selbstreflexion) könnten Zukunftsszenarien und unbewusste Dimensionen sichtbar werden. Die Reflexionsschleife des gemeinsamen Nachdenkens und Hypothesenbildens sei aber eine „zeitaufwendige, ungewohnte und harte Arbeit“. (1997, S. 101).

Diese organisationale Selbstreflexion scheint im Handlungsfeld Schule nicht selbstverständlich zu sein (siehe KRAINZ/FEICHTER in Kapitel 4.3.1.3 und in NOESIS 2016, S. 225).

2.3 Nachhaltigkeit im Bildungswesen und Indikatoren für nachhaltige Schulentwicklung

Beim Begriff der Nachhaltigkeit denkt man in erster Linie an den Bereich der Umweltbildung („Bildung für nachhaltige Entwicklung“, mit BNE abgekürzt).

Die „Weltkommission für Umwelt und Entwicklung“ hat 1987 das Konzept des „sustainable development“ („nachhaltige Entwicklung“) empfohlen (WELTKOMMISSION 1987, S. 46). Über die AGENDA 21⁶ (1992 in Rio) wurde der Nachhaltigkeitsbegriff auch in die bildungspolitische Diskussion eingebracht (BNE). Für die Jahre 2005 bis

⁶ http://www.un.org/Depts/german/conf/agenda21/agenda_21.pdf (29.8.2017)

2014 hat die UN die Weltdekade „*Bildung für nachhaltige Entwicklung*“ ausgerufen, und damit auch das Interesse am „Nachhaltigkeitslernen“ geweckt (SCHÜBLER 2006).

Im pädagogischen Sprachgebrauch haben der Begriff „*Nachhaltigkeit*“ bzw. das Adjektiv „*nachhaltig*“ nach SCHÜBLER (2006) verschiedene Bedeutungen. Der Begriff umschreibt zum einen die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen (so wurde er ursprünglich in der Forstwirtschaft für Nachhaltigkeit in der Waldwirtschaft gebraucht), zum anderen einen Sachverhalt, der eine lang anhaltende bzw. dauerhafte Wirkung zeigt (SCHÜBLER 2006, S. 1f).

Der Begriff „*Nachhaltigkeit*“ beinhaltet auch den, im englischen Verb „*to sustain*“ begründeten, sozialen Bezug im „*jemanden stützen*“ oder „*für jemanden sorgen*“, oder „*jemanden Halt geben*“ oder „*nach Halt suchen*“.

Nach ARNOLD et al. (2002, S. 8) werden jene Entwicklungen „*als nachhaltig (sustainable)*“ angesehen, „*die die vorhandenen Kreisläufe sowie die gewachsenen kulturellen Traditionen und Verhaltensmuster möglichst wenig stören, sondern vielmehr an diese anknüpfend versuchen, zusätzliche Impulse zu setzen, um dauerhafte, selbsttragende und strukturbildende Entwicklungen einzuleiten*“.

2.3.1 Nachhaltigkeit in der Bildung

Für eine „*nachhaltige Bildung*“ müssen die Nachhaltigkeitsprinzipien auch für das Funktionssystem Bildung eingeführt werden. Der Begriff Nachhaltigkeit „*verweist hier auf die dauerhafte Wirkung von Bildung, sowohl auf der **Makroebene gesellschaftlicher Wirkungen (z.B. Weiterbildungsbeteiligung)** als auch auf die **Mikroebene subjektiver Nutzung und Rezeption** von Bildungsangeboten*“ (SCHÜBLER 2006, S. 3, Hervorhebungen im Original).

Nachhaltiges Lernen fragt nach den anhaltenden Wirkungen von Bildungsinterventionen, auch in der Erwachsenenbildung: „*[...] gelungene Erwachsenenbildung wird ein Lernen Erwachsener angesehen, welches zu anhaltenden Wirkungen im Hinblick auf die Weiterentwicklung sowie die Transformation oder Differenzierung fachlich-inhaltlicher, sozialer, methodischer und emotionaler Kompetenzen Erwachsener führt*.“ (ARNOLD et al. 2002, S. 6)

Bedeutsam wird nachhaltiges Lernen im Sinne eines gelungenen Lerntransfers, der auf die Nachhaltigkeit der Lernergebnisse zielt. Da sich frühere Lernerfahrungen und

langfristig erlernte emotionale Dispositionen nachhaltig auf das gegenwärtige Lernen auswirken würden, gewinnt die Permanenz von Emotions- und Deutungsmustern an Bedeutung (SCHÜBLER 2006). ACHTENHAGEN & LEMPERT (2000, S. 7) sprechen von der Bereitschaft zur Reflexion und Fähigkeit „*zeitlebens zu lernen, sich immer wieder neue Kompetenzen anzueignen, auch Überzeugungen zu prüfen und zu revidieren*“.

Für SCHÜBLER (2006, S. 5) trägt „Nachhaltigkeit“ eher eine evaluatorische und reflexive Dimension, die rückblickend fragt, was gelernt wurde und wie dieses Wissen wieder für zukünftige Planungs- und Entscheidungsprozesse genutzt werde.

Die beiden unterschiedlichen Bedeutungskontexte „fortwährende Nutzung“ und „dauerhafte Wirkung“ des Begriffes Nachhaltigkeit stehen in einer Wechselwirkung zueinander. Diese Wechselwirkung wird in der Abbildung 5 dargestellt.



Abbildung 5: Verwendungskontexte und Bedeutungsinhalte nachhaltigen Lernens (in SCHÜBLER 2006, S. 5)

Lebenslanges Lernen und die Nachhaltigkeit von Bildungsprozessen bewegen sich somit in einem Feld zwischen der Bildungspolitik, der Lerntheorie, der Didaktik und der Bildungstheorie.

2.3.2 Qualitätsentwicklung an Schulen durch die Schulleitung und Indikatoren für nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung

Alle Befunde aus der Schulentwicklungsforschung und Schuleffektivitätsforschung belegen die Wichtigkeit der Rolle der Schulleitung bei der Qualitätsentwicklung und Organisationsentwicklung von Schulen. Deshalb soll im ersten Teil dieses Kapitels durch den Beitrag von SCHRATZ „*Schulleitung im Wandel*“ (2016, im NBB 2015, Band 2), die wesentlichen Aspekte zur Professionalisierung von Schulleitungen und Schulentwicklung zusammengefasst werden. Im zweiten Teil werden Kennzeichen bzw. Indikatoren für nachhaltige (effektive) Schulentwicklung und Gelingensbedingungen für Schulentwicklung (BONSEN/BOS/ROLFF 2008) vorgestellt.

2.3.2.1 Qualitätsentwicklung an Schulen durch die Schulleitung

Für SCHRATZ et al. (2016, S. 221) lässt sich die Steigerung bzw. Verbesserung der Unterrichts- und Schulqualität nicht im Top-down-Modus durch politische Vorgaben und Regelungen umsetzen, sondern erfordern am jeweiligen Schulstandort ein „*policy enactment*“ (BALL, MAGUIRE & BRAUN, 2012), das die Entwicklung und Ausgestaltung von Kooperationen, den Ausbau von Schulkulturen sowie sozial geprägtes und strukturell formiertes Führungshandeln einschließt. Schulleitungen stünden durch das ständige Wechselspiel zwischen festgelegten rechtlichen Vorgaben und der eigenverantwortlichen pädagogischen Gestaltung einer Schule vor einer komplexen Herausforderung (SCHRATZ et. al., 2016, S. 221).

Nach DUBS (2005) sollten durch bildungspolitische Reformen im Sinne des *New Public Managements* auch mehr Entscheidungsbefugnisse im Bereich Finanzen und Personal auf die Ebene der Schule delegiert werden.

Mit den immer neu ansteigenden Anforderungen (Entscheidungskompetenzen, Gestaltungsmöglichkeiten, Orientierung an Output-Merkmalen und zentralen Lernstandserhebungen) steige auch der Qualifizierungs- und Unterstützungsbedarf für Führungskräfte in Schule und System. „*Schulleitung spielt eine Rolle, sie ist pädagogisch bedeutsam, Schulleitung wirkt sich auf die Qualität einer Schule aus.*“ (HUBER 2008, S. 100, als „*Change Agents*“). Befunde empirischer Studien aus der Schulwirksamkeitsforschung lassen den Schluss zu, dass die Qualität von Schule indirekt durch das Schulleitungshandeln („*als Schnittstellen*“-Position, zwischen Organisation und Erziehung) bestimmt werde (HUBER 2008, S. 98). Nach LEITHWOOD

et al. (2004) zählt die Schulleitung für die Verbesserung der SchülerInnenleistungen neben den Lehrplänen (Curriculum) und dem Unterricht zu den drei wichtigsten Einflussfaktoren, auf die innerhalb der Schule Einfluss genommen werden kann. Die Funktion und Rolle der Schulleitung spiele leider im Forschungsinteresse eine untergeordnete Rolle (in SCHRATZ et al. 2016, S. 221). SCHRATZ et al. bemängeln an der aktuellen Schulbegleitforschung die Fokussierung auf konsistente Forschungslogik und Auswertungsstrategien und dass kaum umsetzbare Handlungsableitungen für PraktikerInnen formuliert werden (SCHRATZ et al. 2016, S. 228). Führungsstile zur Schulleitung (z.B. in HUBER 2008, S. 108ff) würden zwar ein Instrument der Qualitätssicherung darstellen, zu vielen Führungsstilen fehle jedoch die ausreichende theoretische Fundierung (SCHRATZ et al. 2016, S. 225).

Damit Schulleitungen in ihrem Führungshandeln Entscheidungen von der Zukunft, vom „*Wie kommt das Neue ins System*“, her treffen und mit Prozessen statt Maßnahmen arbeiten, sollten professionelle Lerngemeinschaften („*Professional learning community*“ vgl. STOLL & SEASHORE, 2007) installiert werden. Das „*FeldTransFormation*³⁶⁰“-Modell (siehe Abbildung 6a) strebt in seinem Ansatz eine Verbindung von vier Leitkonzepten (Steuerung, Entwicklung, Transformation und Qualitätsmanagement) an und wurde in einer gemeinsamen Denkwerkstatt zwischen W. Schley, Schratz, Wiesner, Kemethofer und J. Schley für die Qualifizierungsarbeit und Kompetenzorientierung in der „*Leadership Academy*“ (LEA) entwickelt.

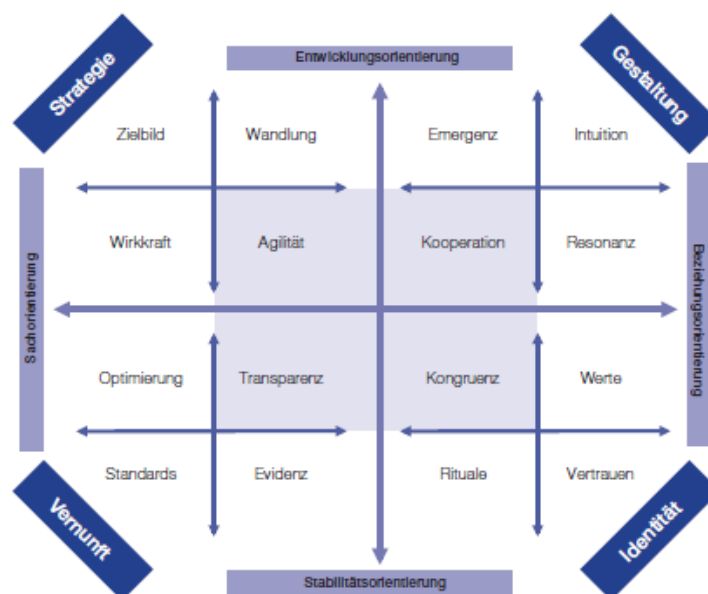


Abbildung 6a: Das Modell der „FeldTransFormation³⁶⁰“ (von Wiesner, George, Kemethofer & Schratz, 2015 in SCHRATZ et al. 2016, S. 233)

Im Zusammenhang mit der pädagogischen Führung steht der erste Quadrant für „*Vernunft*“ (in Bezug auf die Leitkonzepte Qualitätsmanagement und Steuerung), der zweite für „*Strategie*“ (in Verbindung mit den Leitkonzepten Steuerung und Entwicklung), der dritte für „*Gestaltung*“ (im Sinne der Leitkonzepte Entwicklung und Transformation) und der vierte Quadrant steht für „*Identität*“ (als Quelle und Wertorientierung im Leitkonzept Transformation) Die Arbeit mit diesem Modell soll Führungspersonen eine Einordnung in das dynamische Gefüge zwischen Stabilität und Entwicklung ermöglichen (SCHRATZ et al. 2016, S. 232).

Die notwendigen Kompetenzen der Schulleitung für eine ergebnisorientierte Qualitätsentwicklung im Rahmen des SQA („Schulqualität Allgemeinbildung“) wurden von SCHÖBER et al. (2012, S. 120ff, siehe Abbildung 6b) im NBB 2012 (Band 2) erstmals im Modell „*KoEQS*“ (Kompetenzen einer ergebnisorientierten Qualitätsentwicklung von Schule) systematisch beschrieben.

Kompetenzbereiche	Konkretes Wissen/spezifische Kompetenzen	
	Lehrkräfte	Schulleiter/in
1 Evaluative Grundhaltung 2 Verantwortungsübernahme 3 Selbstwirksamkeit/ Selbstwert	Kompetenzen, um (Lern-)Ziele definieren und setzen zu können ■ SRL-Kompetenzen bezogen auf sich und den eigenen Unterricht ■ Fachwissen und Kenntnisse von Curricula für Auswahl von Zielen	■ SRL-Kompetenzen bezogen auf sich und die Leitung der Schule ■ Wissen über Curricula und den Unterricht ■ Wissen über Organisationsentwicklung ■ Führungskompetenzen (v. a. im Sinne pädagogischer Führung)
	Kompetenzen für das Setzen gezielter Maßnahmen zur Zielerreichung ■ Wissen über Motivations- und SRL-Förderung ■ Fachwissen und (Fach-)Didaktisches Wissen inkl. Wissen über Diversität ■ Diagnostische Kompetenzen	■ Wissen über Motivations- und SRL-Förderung bei Mitarbeiterinnen/ Mitarbeitern ■ Fachwissen und (Fach-)Didaktisches Wissen inkl. Wissen über Diversität ■ Diagnostische Kompetenzen ■ Managementkompetenzen
	Kompetenzen zur Prüfung der Zielerreichung ■ SRL-Kompetenzen ■ Diagnostische Kompetenzen ■ Rückmeldeprozesse gestalten können	■ Diagnostische Kompetenzen ■ Rückmeldeprozesse gestalten können
	Kompetenzen für die Ableitung von Konsequenzen aus Zielerreichung oder -nichterreichung ■ SRL-Kompetenzen ■ (Fach-)Didaktisches Wissen zur Methodenanpassung ■ Kompetenzen zum Umgang mit Feedback	■ SRL-Kompetenzen ■ (Fach-)Didaktisches Wissen ■ Führungskompetenzen (v. a. im Sinne pädagogischer Führung)
	Interne Evaluationen (d. h. Wirksamkeitsanalysen) einleiten und durchführen können ■ Gemeinsame Logik der Evidenzbasierung als Handlungsgrundlage annehmen können ■ Kompetenzen zur Teamarbeit und Unterrichtsfeedback ■ Methodenkompetenzen (zur Gestaltung von Evaluationen) ■ Kompetenzen zum Umgang mit Feedback/Openmindedness	■ Evidenzbasierung als grundlegende Handlungslogik von Schule annehmen können ■ Kompetenzen zur Teamarbeit und Förderung dieser ■ Methodenkompetenzen (zur Gestaltung von Evaluationen) ■ Kompetenzen zur Feedbackgebung ■ Mit Veränderungen umgehen können/ „Openmindedness“ ■ Fehlerkultur schaffen können ■ Wissen über (partizipative) Evaluationsmodelle
	Mit Ergebnissen externer Evaluationen umgehen und diese verwerten können ■ Kompetenzen zur Teamarbeit ■ Kompetenzen zum Umgang mit Feedback ■ Statistische Grundkenntnisse	■ Kompetenzen zur Teamarbeit ■ Kompetenzen zum Umgang mit Feedback ■ Statistische Grundkenntnisse ■ Fehlerkultur schaffen können ■ Openmindedness

Abbildung 6b: Kompetenzen einer ergebnisorientierten Qualitätsentwicklung von Schule (aus Schober et al. 2012, S. 122 in NBB 2012)

Auch KRAKER (2011, S. 325) spricht das Thema der Rollenklärung im Zusammenhang mit der SchulleiterInnenqualifizierung an. Nach DUBS (1994, S. 286) sei „das

Verwirklichen von Innovationen etwas vom Schwierigsten für Schulleitungen“. KRAKER beschreibt – den Verweis von DUBS auf HALL/RUTHERFORD 1983 aufgreifend (in DUBS 1994, S. 279ff) – die drei Möglichkeiten von Leadership-Formen bei SchulleiterInnen (vgl. HUBER 2008, S. 108ff) folgendermaßen:

- *„Reagierende Schulleiter/innen: Sie geben den Lehrkräften einer Schule große Freiheiten zur Verwirklichung von Innovationsideen und konzentrieren sich selbst stärker auf den guten Lauf der Schule, damit die Schulangehörigen zufrieden bleiben. Sie betrachten die Lehrkräfte als fachkompetent und behandeln deshalb ihre Anträge rasch und treffen Entscheidungen kurzfristig und ohne großen Bezug auf Gesamtziele der Schule. Sie erhoffen sich davon viele Initiativen von Lehrkräften und glauben, wenn sie diese unterstützen, würden sie am wirksamsten zum Wandel in der Schule beitragen.*
- *Schulleiter/innen als Manager/innen: Sie verhalten sich einerseits wie reagierende Schulleiter/innen, aber in Ergänzung dazu initiieren sie auch Innovationsvorhaben. Sie versuchen also, die Initiative der Lehrkräfte auszunützen, zugleich verfolgen sie aber auch ihre eigenen Ziele, soweit sie im Rahmen der Vorstellungen der Lehrerschaft liegen. Sie gehen aber kaum darüber hinaus. In diesem Sinn bleiben sie Manager/innen ihrer Schule.*
- *Initiierende Schulleiter/innen: Sie haben klare Visionen für ihre Schule und arbeiten bei jeder Gelegenheit in Richtung dieser Visionen. Deshalb leiten sie auch von sich aus Innovationen ein, wobei sie sich nur an einem Entscheidungskriterium orientieren, dem Nutzen der Innovation für die ganze Schule. Sie besprechen ihre Vorstellungen häufig mit der Lehrerschaft und fordern sie auf, ihren Ideen zu folgen, um die Schule effektiv zu machen.“*

Der Typ „Initiierende SchulleiterIn“ habe sich bei den Studien von HALL und RUTHERFORD als der erfolgreichste erwiesen, der Typ „Reagierende SchulleiterIn“ als der mit dem geringsten Erfolg.

KRAKER betont, dass Führungskräfte im Bildungsbereich an ihren Resultaten gemessen würden und dadurch Rollenkonflikte auftreten können. Zur Rollenklärung von strategischer und operativer Aufgabe bei der Schulentwicklung am Schulstandort und der Zusammenarbeit von Schulbehörde und Schulleitung zitiert er SEITZ und CAPAUL (2007, S. 56; in KRAKER 2011, S. 353): *„In diesem Zusammenhang drängt sich eine klare Abgrenzung der Aufgaben und Kompetenzen von Behörden und Schulleitungen auf. Bezogen auf das Schulsystem hat die Schulbehörde die strategische Aufgabe, das Schulsystem als Ganzes zu steuern. Die Schulleitung hat für ihre Schule die Verantwortung für den operativen Schulbetrieb, aber auch für die Schulentwicklung zu übernehmen, was eine strategische Aufgabe auf Ebene der Einzelschule darstellt.“*

Entwicklungen bei Innovationsprozessen in der Schulentwicklung würden sich dann als nachhaltig erweisen, wenn die Bottom-up- und die Top-down Prozesse rechtzeitig gestartet würden Für Innovationen an Schulen gäbe es nach KRAKER (2011, S. 354) folgende Ausgangsimpulse und Vorgaben:

- „(1) Vorgaben des Ministeriums: Sie werden über die Landesschulräte [bzw. SSR für Wien, Anmerkung des Autors] kommuniziert. Diese Vorgaben werden den Pädagogischen Hochschulen als verbindliche Schwerpunkte für den Fort- und Weiterbildungsbereich vorgeschrieben. Exemplarisch dafür angeführt seien die Bildungsstandards. Dabei zeigt sich: Je später die Schulleitungen über die Zielsetzungen und Hintergründe informiert werden, desto schwieriger ist die Umsetzung an den Schulen.
- (2) Vorgaben des Landesschulrats [bzw. des SSR für Wien]: Sie werden meist intensiv verfolgt. Es gilt aber wie bei (1): Je später die Schulleitungen über die Zielsetzungen und Hintergründe informiert werden, desto schwieriger ist die Umsetzung an den Schulen.
- (3) Kooperationen mit Schulen und anderen Institutionen: Sie laufen meist direkt über die Schulleitung, die die erforderlichen Ressourcen für die Umsetzung zur Verfügung stellt. Daher sind derartige Vorhaben meist sehr erfolgreich.
- (4) Impulse durch Lehrer/innen: Geht die Innovation von einzelnen Lehrkräften aus, hängen Erfolg und Nachhaltigkeit meist davon ab, inwieweit es gelingt, die jeweilige Führungsperson zu überzeugen. Dabei zeigt sich: Projekte gegen die Schulleitung zu erzwingen ist wenig effizient.
- (5) Impulse durch Schüler/innen und Eltern: Schüler/innen und Eltern bringen neue Ideen in das Schulleben ein. Kann die Schulleitung für diese Ideen gewonnen werden, ist die Umsetzung erfolgreich. Meist sind diese Vorhaben von Erfolg gekrönt.
- (6) Impulse durch Schulleiter/innen: Gehen Innovationen von der Schulleitung aus, so ist diese gefordert, die Lehrer/innen der Schule dafür zu begeistern. Die Top-down- und Bottom-up-Prozesse müssen von der Schulleitung gesteuert werden.“

Innovationen würden nach KRAKER eine gezielte Unterstützung der Führungskräfte erfordern. Es gebe drei Formen der Fort- und Weiterbildung für SchulleiterInnen: Schulmanagementausbildung, zentrale Fortbildung seitens des BMUKK (die Leadership-Academy, LEA) und regionale und schulartenspezifische Fortbildungen. Für die Schulleiterqualifizierung müssten die SchulleiterInnen nach ihrer Ernennung innerhalb von vier Jahren einen berufsbegleitenden Schulmanagementlehrgang im Ausmaß von 12 ECTS-Punkten absolvieren (KRAKER 2011, S. 255). Die Lehrgänge werden in jedem Bundesland von den Pädagogischen Hochschulen (PH) angeboten und durchgeführt. Die individuellen Curricula der PHs wurden unter Berücksichtigung der Rahmenvorgaben des BMUKK aus dem Jahre 2008 entwickelt. Seit 2013 werden kostenfreie Hochschullehrgänge mit Masterabschluss an zwei PH-Standorten in Kooperation mit Universitäten durchgeführt (PH Kärnten und PH Oberösterreich/PH Niederösterreich). Einen sehr guten Überblick über die aktuelle Schulleitungsqualifizierung bietet die Tabelle 2 (aus SCHRATZ et al. 2016, S. 237)

Bezeichnung der Qualifizierung	Schulmanagement	Schulmanagement: Professionell führen – nachhaltig entwickeln	Schulmanagement: Professionell führen – nachhaltig entwickeln	Schulmanagement: Professionell führen – nachhaltig entwickeln	Leadership Academy
Art	Lehrgangszeugnis/-zertifikat	Master of Education (MEd)	Master of Education (MEd)	Master of Education (MEd)	Weiterbildung, Zertifikat, Member
Kosten	Pflicht im „alten“ Dienstrecht; kostenfrei	Pflicht im neuen Dienstrecht; kostenfrei	Pflicht im neuen Dienstrecht; kostenfrei	Pflicht im neuen Dienstrecht; kostenfrei	optional kostenfrei
Umfang	12 ECTS	120 ECTS	120 ECTS	120 ECTS	wird als 17 ECTS angerechnet*
Dauer	3/4 Semester	6 Semester	7 Semester	6 Semester	2 Semester
Anbieter/ Kooperationen	PHs	PH Oberösterreich und PH Niederösterreich und Johannes-Kepler-Universität Linz	PH Niederösterreich	PH Kärnten mit der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt	Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF)
Kompetenzmodell	k. A.	Kompetenzprofil Schulmanagement (KPSM)	Kompetenzprofil Schulmanagement (KPSM)	kein Modell im Einsatz	Leadership-Kompetenz-Skala (LKS), Feldtransformation ³⁶⁰

Tabelle 2: Aktuelle Schulleitungsqualifizierung in Österreich (aus SCHRATZ et al. 2016, S. 237)

Daneben existieren an den PHs, Universitäten und Fachhochschulen noch zahlreiche Fort- und Weiterbildungsangebote und kostenpflichtige Masterlehrgänge (mit Abschluss Master of Arts), etwa „*Educational Leadership*“ an der Donau-Universität-Krems (90 ECTS/ 4 Semester), „*Innovationsorientiertes Management im Bildungsbereich*“ an der Karl-Franzens-Universität Graz in Kooperation mit der PH Steiermark (120 ECTS/ 4 Semester) oder der Masterlehrgang „*Schulentwicklung*“ der PH Vorarlberg im Kooperationsverbund der Internationalen Bodenseeschule (90 ECTS/ 4 Semester). Bei einigen Masterlehrgängen (PH OÖ und der PH NÖ) erfolgt eine begleitende (interne) Evaluierung, eine längerfristige (interne) Begleitforschung liegt bei der Johannes-Kepler-Universität Linz.

Erfolgreiches Schulleitungshandeln kann beispielsweise durch das Wirkungs-dreieck von LOHMANN (2013) modelliert werden. LOHMANN stellt in seinem „*Wirkungsdreieck erfolgreichen Schulleitungshandelns*“ (siehe Abbildung 7) den Wirkungszusammenhang zwischen Schulleitungshandeln, der Qualität von Schule und Unterricht dar (LOHMANN 2013, S. 130). Die Triangulation der Daten im Modellprojekt in Emsland (Niedersachsen/Nordrhein-Westfalen) aus Interviews, Befragungen und Inspektionsergebnissen ermögliche es drei Wirkungsbereiche (Komplexe) einer Schulleitung als Gelingensfaktoren für eine erfolgreiche Schul- und Unterrichtsentwicklung zu identifizieren (SCHRATZ et al. 2016, S. 239).

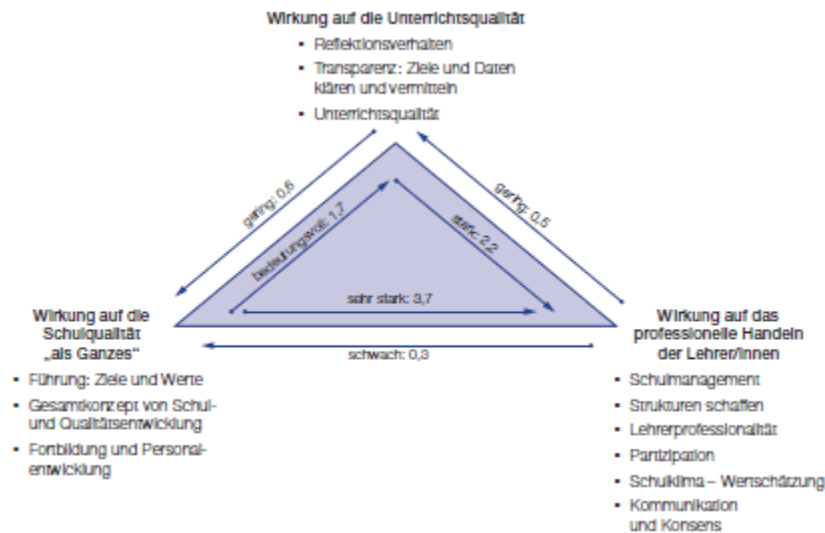


Abbildung 7: Das „Wirkungsdreieck erfolgreichen Schulleitungshandelns“ (LOHMANN, 2013, S. 130f)

Eine Schulleitung sei dann wirkungsvoll, wenn sie Lernentwicklung und Lernerfolg im Blick habe, Verantwortung übernehme, die professionelle Zusammenarbeit mit und im Kollegium (Kooperation) stärke und dafür notwendigen Strukturen schaffe.

SCHRATZ et al. (2016, S. 244, gekürzt) stellen aber im Rahmen ihrer Bilanzierung zur SchulleiterInnenqualifizierung in Österreich folgende Mängel fest:

- *Es fehlen Konzepte zu pädagogischer Führung in Qualifizierungsmaßnahmen.*
- *Es mangelt an einer Begleitforschung zur Schulleiterqualifizierung.*
- *Es fehlt ein umfassendes und praktisch wirkendes Gesamtqualifizierungskonzept und die Schaffung von praktisch anwendbaren Weiterbildungsmöglichkeiten für den Kompetenzaufbau.*
- *Die vier Leitkonzepte (Steuerung, Entwicklungsorientierung, Transformation und Qualitätsmanagement) und deren Wirkungen (Ergebnisorientierung, Musterwechsel, Emergenz und Werte, Optimierung) greifen ineinander und seien systemisch als Zyklus zu begreifen.*
- *Eine Professionalisierung von pädagogischem Führungshandeln sei notwendig.*
- *Befunde zu Anforderungen im Arbeitsalltag von Schulleitungen seien in Österreich kaum vorhanden.*

Damit die SchulleiterInnenqualifizierung in Österreich gelingt, definieren SCHRATZ et al. (2016, S. 246ff) Gelingensbedingungen und geben einige Empfehlungen (belegt durch Forschungsbefunde) für die Ermöglichung von nachhaltiger Qualifizierung und Professionalisierung von Schulleitung in Österreich:

- Erfolgreiches Schulleitungshandeln erforschen: Die Schulleitung sollte als Beruf gefördert und die Qualifizierung und Professionalität durch den Ausbau nachhaltiger Weiterbildungs- und Qualifizierungsprogramme zur Professionalisierung im Sinne von „*Lifelong Learning*“ gestärkt werden. Eine objektive Bestandsaufnahme der bestehenden Qualifizierungsmaßnahmen und Ausbildungsinhalte wäre wünschenswert. Ähnlich wie in der OECD-Studie „*Improving School*

Leadership (S. 136ff)⁷, könnten Qualität, Wirksamkeit, Nutzen, gehaltvolle Einbindung von Kompetenzmodellen und die Nachhaltigkeit der Qualifizierung qualitativ und quantitativ evaluiert und Gelingensbedingungen beforscht werden. Praxisforschungsarbeiten (Portfolios, Projektarbeiten und Masterarbeiten) könnten im Rahmen der Qualifizierung erstellt werden. Mittels Begleitforschung sollte erfolgreiches Schulleitungshandeln beforscht werden.

- Professionelle Netzwerke bilden: Für Österreich wäre zur Stärkung der Schulleitung – als Profession – ein professioneller Zusammenschluss der Schulleitungen als Gemeinschaft oder Netzwerk (ähnlich dem British Educational Leadership, Management & Administration Society/ BELMAS) wünschenswert. Erste kleine Schritte existieren bereits (EPNoSL, *European Policy Network on School Leadership*), die Initiative Führungskultur mit dem Projekt „*Austrian Policy Network on School Leadership*“ (APNoSL) oder das seit 2004 aktive Netzwerk der TeilnehmerInnen der LEA.
- Schulleitung und –aufsicht durch Coachings und Supervision unterstützen: Eine systemische und systematische Standortentwicklung erfordere eine stärkere Fokussierung hin zur Transformation. SchulleiterInnen und die Schulaufsicht benötigen Unterstützung durch Coachings und Supervisionen (z.B. *Professional Learning Community*).
- Ausbau von Transferforschung für die Schulentwicklung: Begleitforschungsprojekte, wie in Deutschland, seien auch in Österreich erforderlich und die Transferforschung durch Pädagogischen Hochschulen und Universitäten für die Schulentwicklung sei zu etablieren (nicht nur auf Auswertungsstrategien fokussiert, sondern Erkenntnisse und erfolgreiche Bedingungen für Entwicklungen, Optimierungen durch Schulleitung erklären und in Handlungsempfehlungen überführen).
- Nationale Reformprojekte aufeinander abstimmen: SQA, die Einführung der Kompetenzorientierung und die Überprüfung durch Bildungsstandards würden für die Schule und Unterrichtsentwicklung die Notwendigkeit der Förderung systemischen Arbeitens in Teams (professionelle Lerngemeinschaften) erzwingen, um andere zu bewegen und zu motivieren.
- Formen lateraler Führung etablieren: Da die Schulleitungen nur indirekten Einfluss auf den Unterricht haben, seien sie auf das *Engagement* und *Empowerment* weiterer AkteurInnen, vor allem der LehrerInnen im Schulteam angewiesen. LehrerInnen würden als „*Erfolgsfaktor Lehrer*“ (REXHÄUSER 2015, 129 – 145) über Formen der geteilten oder verteilten Führung eine bedeutsame Rolle am Schulstandort spielen. Im Sinne des Classroom Management würden LehrerInnen nicht nur Führungsaufgaben bei den SchülerInnen in der Klasse übernehmen, sondern hätten auch Führungsaufgaben innerhalb der Schule als Mitglied des Schulentwicklungsteams (SET) oder als FachkoordinatorInnen oder als KlassenvorständInnen. Hier könnten sich Formen lateraler Führung (STÖWE & KEROMOSEMITO 2013, 37 - 67) etablieren, wobei die Weisungsbefugnis nicht über eine Hierarchiebeziehung, sondern über eine inhaltliche Expertise (Fachdidaktik, etc.) die Führungsbeziehung bestimmt würde.

⁷ <https://www.oecd.org/edu/school/44374889.pdf> (30.8.2017)

- Ausbau und formelle Absicherung von Teacher Leaders: Für den Ausbau von „*Teacher Leaders*“ (FROST et al. 2000, S. 108 - 122) wären Qualifizierungs- und Professionalisierungsmaßnahmen (z.B. durch „School-based inquiry“ bzw. „Networking“) notwendig. Beispiele in Österreich wären der schultypenübergreifende Universitätslehrgang „Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen“, „Professionalität im Lehrberuf“ (ProFiL), die Qualifizierung von „*fachbezogenen Bildungsmanagerinnen und Bildungsmanagern*“, sowie die Professionalisierung von „*Lerndesignerinnen und Lerndesignern*“ für die NMS. Eine stärkere Verankerung eines mittleren Managements in Schulen ab einer bestimmten Größe wäre anzustreben, auch die Position von „*Teacher Leaders*“ bedürfe unbedingt einer formellen Absicherung.
- Die Teilnahme an internationalen Projekten fördere z.B. die nachhaltige Führungsentwicklung (unter der Berücksichtigung der Vielfalt von Führungsmodellen). Die wechselseitige konfluente Verknüpfung bestehender Handlungsfelder und die lernseitige Vermittlung von Handlungskompetenzen seien nach FULLAN (2014, S. 9) wesentlich für eine Führungskultur (er definiert „*Learning leaders*“ als „*one who models learning, and also shapes the conditions for all to learn on a continuous basis*“).
- Um von der Metaebene wegzukommen, mangle es nach SCHÖBER et al. (2012, S. 135) nicht nur an Wissen, sondern es fehle auch der „*lange Atem für Veränderungsprozesse, die sich nachweisbar als erfolgreich bezeichnen lassen*“.

Neben der Schulleiterqualifizierung seien auch die Genderfrage, die generelle Alterssituation im Lehrberuf und die Einschätzung der Arbeitsbelastung einflussreiche Faktoren bei der SchulleiterInnenqualifizierung.

VOGTENHUBER et al. (2012, S. 48) stellen fest, dass sich der Lehrberuf zwar zu einer überwiegend weiblichen Domäne entwickelt, aber im Vergleich dazu die Frauen in der Leitungsfunktion (nur 4 % der Lehrerinnen sind im Gegensatz zu 9 % der Lehrer in der Schulleitung tätig) unterrepräsentiert seien. Auch im internationalen Vergleich ist ein hoher Frauenanteil im Lehrberuf festzustellen, der prozentuelle Anteil von Schulleiterinnen sei (nach den Daten in EACEA & EURYDICE, 2013, S. 123) aber deutlich höher (unter 50 %) als in Österreich (weit unter 30 %). Das österreichische Schulsystem kämpfe auch zunehmend mit den Problemen der „*Überalterung*“ und gleichzeitig fehlender Bewerbungsmotivation (VOGTENHUBER et al. 2012, S. 46). Auffallend ist für die AutorInnen auch (2012, S. 48f), dass in Irland, Belgien und Österreich der Anteil der verpflichtenden Tage am geringsten sei. Nahezu die Hälfte der LehrerInnen in Österreich hätte einen höheren Fortbildungsbedarf. Als Hinderungsgründe geben österreichische LehrerInnen an, dass es ein erhebliches Problem der Anpassung des Angebots der Fortbildung an die Bedürfnisse der

LehrerInnen gibt. So gaben fast zwei Drittel der heimischen LehrerInnen, in den HS und AHS an, kein passendes Fortbildungsangebot vorgefunden zu haben. Dies liegt um mehr als 20 Prozentpunkte über dem OECD-/EU-Schnitt (43 %). Finanzielle Gründe werden von immerhin 18 % als Ursache für die Nichtteilnahme an weiteren Schulungsmaßnahmen genannt, für 29 % waren es familiäre Gründe und 42 % verzichteten auf ein höheres Maß an Fortbildung aufgrund von Konflikten mit dem Stundenplan.

Nach der Studie von HUBER et al. (2013, S.259 - 271) seien die pädagogische Arbeit und der fachliche Austausch die beliebtesten Tätigkeiten der SchulleiterInnen in Österreich, verwaltend-administrative Aufgaben (Aktensichten und Führen von Schulstatistiken) würden hingegen als belastend empfunden. Die Schulleitungen in Österreich würden im Vergleich zu Deutschland und der Schweiz verhältnismäßig wenig Belastung empfinden. (SCHRATZ et al. 2016, S. 235).

2.3.2.2 Indikatoren für nachhaltige (effektive) Schulentwicklung

BONSEN/BOS/ROLFF (2008, S. 13) ziehen aus den Längsschnittstudienuntersuchungen im deutschen Schulsystem den Schluss, dass sowohl Schulformen als auch Einzelschulen innerhalb derselben Schulform institutionell vorgeformte differenzierte Entwicklungsmilieus darstellen. Die SchülerInnen würden mit gleicher Begabung, gleicher Fachleistung und gleicher Schichtzugehörigkeit je nach Schulformzugehörigkeit und je nach besuchter Einzelschule unterschiedliche Entwicklungschancen erhalten. (nach BAUMERT, TRAUTWEIN und ARTELT 2003, S. 288). Diese Aussage spreche für die Bedeutung der Einzelschule und habe auch die Schuleffektivitätsforschung und Schulentwicklungsforschung dazu gebracht, die institutionellen Effekte der Einzelschule näher zu analysieren.

Von den Autoren werden folgende sechs *Merkmale effektiver Schulen* (gekürzt) aus der Schuleffektivitätsforschung zusammengestellt (vgl. z.B. auch die fünf Faktoren mit 14 Schlüsselfaktoren bei SCHEERENS 2004, S. 10 in THILLMANN 2012, S. 21 – 23⁸):

„(1) Leistungsorientierung, (2) professionelle Kooperation im Kollegium (im Konsens auf die Ziele der pädagogischen Arbeit), (3) pädagogische Führung (zentrale Rolle der Schulleitung in

⁸ http://www.diss.fu-berlin.de/diss/servlets/MCRFileNodeServlet/FUDISS_derivate_000000011070/Dissertation_Thillmann.pdf

der Qualitätsentwicklung), (4) Qualität des Curriculums, (5) geordnete Lernatmosphäre (eine Atmosphäre der Sicherheit und ein geordnetes Umfeld bilden eine Lernumwelt mit einem positiven Sozialklima zwischen SchülerInnen, SchülerInnen und LehrerInnen) und (6) Evaluation (durch verschiedene Evaluationsmethoden).“

Die Erforschung von Schlüsselfaktoren in der Qualität schulischer Arbeit und auch die Wirkungsweisen stellen nach Einschätzung der Autoren noch ein weites Forschungsfeld dar. Längst seien nicht alle Prozessmerkmale, welche die Qualität von Schule beeinflussen, identifiziert worden. Die Erforschung erfolgreicher Innovationsstrategien sei eine noch nicht bewältigte forschungsmethodologische Herausforderung. Besonders die Analyse von Entwicklungsabläufen auf organisatorischer Ebene und die genaue Eruiierung von Interpretationsspielräumen im Hinblick auf systemische Argumentationsweisen wären weitgehend unbearbeitet.

Viele Schulentwicklungsansätze würden heute nicht mehr per Erlass verordnet, sondern seien ein Prozess der Balance zwischen strategischer Planung und individuellen Faktoren. Die auf die systematische Entwicklung der Einzelschule bezogenen Ansätze werden von den Autoren (nach REYNOLDS 2005, S. 19 in BONSEN/BOS/ROLFF 2008, S. 22, gekürzt) so zusammengefasst:

- *„Die Einzelschule als Zentrum von Veränderungen (externe und zentral geplante Reformbemühungen müssen Entscheidungskorridore hinsichtlich lokaler und individueller Erfordernisse in den Schulen berücksichtigen).*
- *Systematische Veränderungen (sorgfältige Planung und Unterstützung, Zeitraum von mehreren Jahren für die Umsetzung notwendig)*
- *Schulinterne Bedingungen als Voraussetzungen für Veränderungen: proximale Bedingungen (wie z.B. das Unterrichtsgeschehen) und distale Faktoren (wie z.B. die Schulebene)*
- *Zielerreichung im pädagogischen Kontext (neben der Fachleistung auch überfachliche und allgemeine Funktionen)*
- *Mehrebenencharakter des Schulsystems (Schulinterne Planung von Veränderungen muss daher die unterschiedlichen Rollen und Ansprüche der SL Schulaufsicht und –administration, sowie der Eltern berücksichtigen)*
- *Integrierte Veränderungsstrategien: „top-down“ (grobe Ziele und allgemeine Strategien) und bottom-up („vor Ort“ an den Schulen entwickelte gemeinsame Ziele) aufeinander abgestimmt*
- *Institutionalisierung (Veränderungen werden dann dauerhaft in den Alltag übernommen, wenn sie Teil des selbstverständlichen Handlungsrepertoires der LehrerInnen werden).“*

Von BONSEN/BOS/ROLFF (2008, S. 24) werden – als Beispiele für effektive Faktoren aus dem internationalen und internationalen Forschungskontext – der Katalog von

PURKEY und SMITH (1983, „Fünf-Faktorenmodell“) und die „Gelingensbedingungen von Unterrichtsentwicklung“ von BASTIAN und ROLFF (2003) zitiert:

Die fünf Faktoren „*Strong educational leadership, Emphasis on the acquiring of basic skills, An orderly and secure environment, High expectations of pupil attainment, Frequent assessment of pupil progress*“ werden von PURKEY und SMITH (1983, S. 427 – 452) als die wirksamsten für die Schulentwicklung bezeichnet.

Folgende „Gelingensbedingungen von Unterrichtsentwicklung“ wurden von BASTIAN und ROLFF (2003, S. 41) im Rahmen einer Evaluation des Schulunterrichtsprojektes „Schulen und Co“ in NRW herausgefunden:

„Die Entwicklungsaufgaben sind klar definiert, sie werden von der Zustimmung der Schule getragen, sie sind sowohl fachunabhängig als auch fachbezogen, sie zeitigen bzw. unterstützen direkte Veränderungen der täglichen Praxis, sie stellen schulweit und schulübergreifend vergleichbare Ansprüche und sie basieren auf Arbeitsteilung und gegenseitiger Verantwortung und sie werden durch Schulmanagement realisiert.“

Die drei „Treiber“ von Qualität bei der Schulentwicklung sind für BONSEN/BOS/ROLFF (2008, S. 24f) „Zielführendes Handeln“ (durch Zielvereinbarungen zwischen Behörde, Schulleitung und Fachgruppen), „Teamentwicklung“ (verschiedene Teamtypen, professionelle Lehrerkooperation) und „reziprokes Feedback“ (Feedbackkultur im Klima der Offenheit).

2.3.3 Schulleitungsstudie zu lernhemmenden Faktoren am Schulstandort

Das seit 2013/14 gestartete System der NMS stellt die Schulleitungen, die LerndesignerInnen als „*Teacher Leaders*“ (vgl. FROST et al. 2000), Lerncoaches, Mitglieder des Schulentwicklungsteams (SET) und die FachlehrerInnen- und Jahrgangsteams im Rahmen der laufenden Schul- und Unterrichtsentwicklung und den SQA-Schwerpunkten vor besondere Herausforderungen.

Wie die SchulleiterInnen mit lernhemmenden Faktoren an ihren Schulorten umgehen, soll nun anhand der quantitativen Studie von HELM, KEMETHOFER & SIEGE (2017) kurz vorgestellt werden.

HELM, KEMETHOFER & SIEGLE (2017, S. 163) gehen in ihrer Studie von der Annahme aus, dass sich SchulleiterInnen - aufgrund ihrer Nähe zum Lehr-Lerngeschehen an ihren Standorten - intensiver mit den vorhandenen Gegebenheiten am Schulstandort auseinandersetzen würden (z.B. im Zuge von Ergebnisrückmeldungen aus den Bildungsstandardüberprüfungen oder Schulinspektoren) und diese auch in ihrer Qualität beurteilen können (siehe auch SCHRATZ et al. 2016, S. 241f).

HELM, KEMETHOFER & SIEGLE (2017, S. 163f) setzen sich in ihrer Studie mit der Frage auseinander, mit welchen Schulmerkmalen lernhemmende Faktoren in Zusammenhang stehen. Bei der inhaltsanalytischen Auswertung und Kodierung wurden die in einer SchulleiterInnenbefragung von den Schulleitungen, im Rahmen der Überprüfung der Bildungsstandards 2012 (Fragebogen zu den Kontextbedingungen an ihrer Schule), genannten Belastungsfaktoren dreizehn Kategorien zugeordnet (bildungspolitischer Rahmen, gesellschaftliche Einstellung, Ausstattung, Lernumfeld, Zusammensetzung der Schülerschaft, Klassengröße, Lehrende, Lernzeit, Zusatzaufgaben, Differenzierung, affektive und kognitive Voraussetzungen sowie die Disziplin der Lernenden).

Es wurden die Schulmerkmale Schulgröße (Klassengröße, Schultyp und Region), Index der sozialen Benachteiligung und SchülerInnen mit nicht deutscher Muttersprache, dem Betreuungsverhältnis am Schulstandort und weitere Schulmerkmale (Regel- oder Privatschule, Ganztags- oder Nachmittagsbetreuung, muttersprachlicher Unterricht, Schwerpunkte, Aufnahmekriterien) untersucht.

Die durchschnittliche Klassengröße beträgt 21 SchülerInnen, 1.145 APS und 271 AHS; 1.047 ländliche und 369 städtische Schulen (Gemeinden mit mehr als 50.000 EinwohnerInnen) wurden erfasst. Zum Zeitpunkt der Datenerhebung wiesen nur wenige Schulen einen hohen bzw. sehr hohen Belastungsindex (soziale Benachteiligung und SchülerInnen mit nicht deutscher Muttersprache) auf. 8,76 % aller Schulen sind Privatschulen, 29,52 % aller Schulen bieten Ganztags- oder Nachmittagsbetreuung an, 15,72 % aller Schulen haben muttersprachlichem Unterricht, 64,51 % aller Schulen bieten spezielle Schwerpunkte an, 27,81 % aller Schulen setzen zusätzliche Aufnahmekriterien (Aufnahmeprüfung, Eignungstests, Mindestzeugnisnote, andere) ein.

Laut der von den Autoren durchgeführten statistischen Analysen haben sich im Wesentlichen die Annahmen bestätigt, dass im Durchschnitt Schulleitungen in APS sowie in städtischen Schulen über höhere Lernbelastungen berichten, während in Privatschulen und Schulen mit Schwerpunkten weniger Belastungen zu beobachten seien. Neben den vermuteten Ergebnissen liefert die Studie für die Autoren (HELM, KEMETHOFER & SIEGE 2017, S. 172f) noch drei interessante Befunde:

„Die Schultypenunterschiede sind weniger stark ausgeprägt als die Stadt-Land-Unterschiede. Auch wenn durch den Einfluss von Großstädten wie Wien leicht verzerrt sein können, so ist doch interessant, dass das Lernen aus Sicht der SchulleiterInnen in den APS nicht so stark negativ beeinflusst ist, als man das aufgrund des starken Selektionseffektes nach der vierten Schulstufe (VS zu NMS oder AHS-Unterstufe) vermuten könnte.“

„Die Unterschiede zu Gunsten der Privatschulen und Schulen mit Schwerpunkten verweisen auf den Konkurrenzkampf um die leistungsfähige Schülerklientel. Damit wird auch in der vorliegenden Studie das Selektionsproblem durch den Wettbewerb um leistungsfähige Schüler/innen deutlich, auf das bereits in anderen Studien z.B. im Zusammenhang der Restschulproblematik (SPECHT 2011, in ALTRICHTER et al. 2011, S. 141ff) und der Schulautonomie (SCHRATZ & HARTMANN (2009, in SPECHT, Nationaler Bildungsbericht NBB 2009, S. 323ff) des Öfteren verwiesen wurde.“

„Schulen mit muttersprachlichem Unterricht verfügen über deutlich (!) weniger Belastungen schulischen Lernens.“

Die Autoren regen aufgrund dieses Befundes zu weiteren Studien an, um herauszufinden, ob der Einsatz muttersprachlichen Unterrichts tatsächlich bessere Rahmenbedingungen für schulisches Lernen schafft, oder ob damit – ähnlich wie bei Privatschulen oder Schulen mit speziellem Schulprofil – lediglich eine bestimmte SchülerInnenpopulation und deren Eltern angezogen wird. Da es sich bei der Studie ausschließlich um die Einschätzung von Schulleitungen handele, sei anzunehmen, dass Lehrpersonen andere Faktoren nennen würden.

2.4 LehrerInnenbildung (LehrerInnenaus-, weiter- und fortbildung)

In diesem Kapitel werden zuerst die Begriffe zur LehrerInnenbildung, wie LehrerInnenausbildung, -weiter- und -fortbildung definiert. Danach werden Studien zur Nachhaltigkeit in der LehrerInnenfortbildung vorgestellt.

Für die *LehrerInnenausbildung* (die Grundausbildung, der ersten Phase der LehrerInnenbildung) sind in Österreich zwei getrennte Bildungsinstitutionen verantwortlich, die zwei unterschiedlichen Ministerien zugeordnet sind. Die Ausbildung für die Pflichtschulen erfolgt an den öffentlichen bzw. privaten Pädagogischen Hochschulen in jedem Bundesland (Bundesministerium für Bildung, BMB) und die Ausbildung für die Sekundarstufe I und II (Neue Mittelschule, AHS und BHS) wird von den Universitäten durchgeführt (Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, BMWFW). Die Ausbildung der LehrerInnen für die NMS erfolgte bisher an der Pädagogischen Hochschule und dieses Studienangebot läuft mit dem Studienjahr 2017/18 aus. Aufgrund der bisherigen Unterschieden in der Ausbildung (Curricula und Länge) von Lehrkräften wurde von der Bundesregierung durch die LehrerInnenbildung NEU ab dem Studienjahr 2016/17 ein vierjähriges Bachelorstudium für die NMS-LehrerInnen an den Universitäten eingerichtet.

Dass es sich bei den Unternehmungen in der Metaebene zur Qualitätsentwicklung im System Schule und der LehrerInnenbildung nicht um ein rein österreichisches Phänomen handelt, zeigen folgende Befunde aus der Literatur.

Auf internationaler Ebene kamen der Report der American Educational Research Association (COCHRAN-SMITH & ZEICHNER 2005) und die OECD-Studie „Teachers Matter“ (2005) zum Ergebnis, dass für die LehrerInnenbildung deutlicher Verbesserungsbedarf bestehe (in MÜLLER et al. 2010, S. 9).

War das Hauptaugenmerk der Forschung zuerst auf die Erstausbildung gerichtet, so verschiebe sich dieses nach MÜLLER et al. in den letzten Jahren verstärkt auf die *LehrerInnenfortbildung*, also auf die dritte Phase der LehrerInnenbildung. Da die empirischen Befunde zur Wirksamkeit von LehrerInnenfortbildung zum Teil optimistischer ausfallen als jene zur Grundausbildung, wird diese aus Sicht der Bildungsforschung als „*Hoffnungsträgerin*“ für die Verbesserung des Bildungswesens gesehen, da dadurch die Qualität der Lehrpersonen auch berufsbegleitend nachgebessert werden könne (MÜLLER et al., 2010, S. 9).

Nach TERHART (2002) kann die LehrerInnenfortbildung in *Weiterbildung* und *Fortbildung* differenziert werden: Weiterbildungsangebote sind demnach längerfristige Programme, die der Qualifikationserweiterung (neue Kompetenzniveau für die Ausübung neuer Funktionen oder Ämter, Zertifikate aus Lehrgängen) dienen, während mit der Fortbildung Angebote gemeint sind, die zu einer Qualifikationserhaltung (Aufrechterhaltung bzw. Aktualisierung von Kompetenzniveaus der LehrerInnenausbildung durch punktuelle und bedarfsorientierte Veranstaltungen, z.B. Workshops, Seminare, Vortragsreihen) führen.

Der Stellenwert der momentanen LehrerInnenfortbildung, vor allem für berufstätige LehrerInnen, werde dort kritisch beleuchtet, wo es um die Umsetzbarkeit von Theorie in die Praxis geht. Angelesenes oder angelerntes Wissen bedeute nicht schon automatisch eine Verbesserung in der Handlungskompetenz. Dieses Faktum würde leider häufig im Zusammenhang mit LehrerInnenfortbildung übersehen (HELMKE et al. 2014, S. 309). Auch HORSTER und ROLFF (2001, S. 58) weisen darauf hin, dass Konzepte der Unterrichtsentwicklung, „(...) *die davon ausgehen, allein schon durch die Verbreitung von Kenntnissen über neue und andere Unterrichtsmethoden die unterrichtliche Praxis in den Schulen nachhaltig zu verändern*“, nur unzureichend an den Schulen umgesetzt würden (Problem des Transfers).

Neben der aktuellen Forschung zur LehrerInnenfort- und weiterbildung werden die Fortbildungsaktivitäten auch durch die Gesetzgebung unterstützt. Das österreichische Landeslehrer-Dienstrecht – LDR (1984) sieht die Fortbildung als Teil der Arbeitszeit (§ 22; § 41) und ist eine Dienstverpflichtung (§ 29). Nach dem Schulunterrichtsgesetz besteht eine generelle Verpflichtung für die LehrerInnen, die „erforderliche(n) Fort- und Weiterbildungsangebote“ zu besuchen (§ 51 Abs. 2 SchUG), und nach § 58 BDG die verbeamteten Lehrer/innen im Besonderen zur Aus- und Weiterbildung. Eine quantifizierte Verpflichtung zur Fortbildung besteht jedoch nur für Pflichtschullehrer/innen. Hier ist im Rahmen ihrer Jahresarbeitsnorm (LDG § 43 Abs. 3) „*die Teilnahme an verpflichtenden Fortbildungsveranstaltungen*“ im Ausmaß von 15 Stunden pro Jahr vorgesehen. Eine inhaltliche Spezifizierung der Fortbildungen müsste durch die Schulleitung erfolgen (MAYR & NEUWEG 2009, S. 120). Seit 2010 wird im Rahmen der PädagogInnenbildung NEU die LehrerInnenfort-

und -weiterbildung auch an Hochschulen verankert (BMUKK und BMWF, 2010⁹, ZUMBACH, 2013, S. 2 und MAYR & NEUWEG 2009, S. 116f).

Die Pädagogischen Hochschulen bzw. die zuständigen Landesschulräte bzw. der Stadtschulrat für Wien sind somit für die LehrerInnenfort- und –weiterbildung an den Pflichtschulen (Volksschulen/ Neue Mittelschulen) zuständig. Die Finanzierung erfolgt durch das BMBF (zurzeit BMB).

Welche Bedeutung die LehrerInnenfortbildung für die Ausformung von beruflicher Expertise von Lehrpersonen hat, wird von MAYR & NEUWEG (2009, in MÜLLER et al., 2010, S. 9) formuliert:

„Die Phase der Berufstätigkeit – und damit zugleich die dritte Phase der LehrerInnenbildung – weist im Vergleich zur Erstausbildung ein Vielfaches an Dauer auf; die Ausformung beruflicher Expertise bei LehrerInnen ist ein deutlich über die Ausbildung hinausgehender, mehrjähriger Prozess und die Entwicklungsdynamik der Gesellschaft und des Bildungswesens fordern von den Lehrkräften stets neue und damit neu zu erwerbende Kompetenzen, man denke etwa an die Einführung von Bildungsstandards [...], die zunehmende Notwendigkeit, mit Heterogenität umzugehen, oder an die Tatsache, dass Lehrpersonen vermehrt Erziehungsaufgaben wahrnehmen müssen“.

Da die Bedeutung von LehrerInnenfortbildung für die Professionalisierung und Qualitätssteigerung im Lehrberuf unbestreitbar ist, stellt sich als nächstes die Frage nach der Wirksamkeit von Fortbildungsveranstaltungen. Nach MÜLLER et al. (2010, S. 10) zeigen wirksame Fortbildungen häufig folgende drei gemeinsamen Merkmale:

„[...] dass Fortbildungen erst dann nachhaltig sind, wenn es sich bei ihnen nicht um das isolierte Lernen Einzelner handle, sondern das Lernen eingebettet ist in den sozialen Kontext der Schulen und Regionen, dass es dabei um eine gezielte, kollaborative Weiterentwicklung des Unterrichts und der Schulen geht und letztlich um eine Intervention, die sich auch auf größere Teile des Bildungssystems auswirkt.“

Empirischen Studien zufolge (vgl. LIPOWSKY 2010) zeichnen sich wirksame Fortbildungsangebote in der LehrerInnenfortbildung durch „eine längere zeitliche Ausdehnung (während Kurzveranstaltungen in der Regel kaum nachhaltig wirksam sind), eine praxisnahe methodische Konzeption (in der Input-, Erprobungs- bzw. Trainings- und Reflexionsphasen einander abwechseln), eine fachdidaktische Orientierung (mit deutlicher Ausrichtung auf die Lernprozesse der SchülerInnen und

⁹ http://www.iue.tuwien.ac.at/ulv/bmwv/LB_NEU_Endbericht_Maerz_2010.pdf

enger inhaltlicher Schwerpunktsetzung, etwa auf eine bestimmte Unterrichtsstrategie), die gezielte Anbindung an die Vorerfahrungen der Teilnehmer/innen und Auseinandersetzung mit ihren subjektiven Theorien (z. B. durch die Analyse von Unterrichtsvideos, Feedback-Angebote und Gelegenheiten zu Zusammenarbeit und Austausch zwischen den Lehrer/innen/n einer Schule), ggf. ergänzt durch darüber hinausgehende professionelle Lerngemeinschaften“ aus (MAYR und NEUWEG 2009, S. 116):

Auch MÜLLER et al. (2010, S. 11) sehen den Schwerpunkt bei wirksamen Fortbildungsprogrammen auf kontextuelles Lernen in realen und virtuellen *professionellen Lerngemeinschaften*, die das System Schule und die Leistungssteigerung ihrer anvertrauten SchülerInnen im Blick haben. Als Beispiele werden das TALK (LÜFTENEGGER et al. S. 327ff) oder über webbasierte LehrerInnenfortbildungen (KRAMMER et al. S. 227ff) in MÜLLER et al. (2010) ausführlich vorgestellt.

Als konkrete Beispiele mit dem obigen Anspruch können auch das deutsche Entwicklungsprogramm E.U.L.E. oder das deutsche Projekt SINSUS, das österreichische Projekt IMST (in MÜLLER et al. 2010, S. 125 – 176), oder das Schweizer Projekt „Schulen mit Profil“ (siehe Kapitel 3.1) gelten. Dass LehrerInnenfortbildung auch durch transnationale Projekte auf europäischer Ebene internationaler wird, zeigen z.B. die COMENIUS-Projekte (HASCHER & WEYRINGER in MÜLLER et al 2010, S. 407ff) und das binationale Certificate of Advanced Studies „Schulentwicklung“ (BRÜCKEL & SCHILDKNECHT in MÜLLER et al. 2010, S. 423ff).

Dass im Bereich der Fortbildung Verbesserungsbedarf besteht, geht aus der TALIS Studie 2008 hervor, wobei das Potenzial von Fortbildungen anscheinend noch nicht ausreichend genutzt werde Laut dieser Studie würden gerade die wirksamen Fortbildungen mit längerer Dauer, mit einem Wechsel von Phasen der Praxis und Reflexion und einer starken Vernetzung zwischen den TeilnehmerInnen in manchen Ländern am wenigsten angenommen oder nicht in einem ausreichenden Maße angeboten. Viele Lehrpersonen würden selten, manche gar nicht an Fortbildungen teilnehmen (OECD 2009).

Interessante Hinweise zur effektiven Durchführung von Fortbildungsangeboten finden sich auch in der Hattie-Studie (siehe TERHART 2011 und BMUKK 2012):

Demzufolge werden folgende sieben Elemente für *nachhaltige LehrerInnenfortbildung* angeführt (BMUKK 2012, S. 20¹⁰):

„(1) Die Fortbildung war über einen längeren Zeitraum angelegt, (2) die Fortbildung mit externen Experten war erfolgreicher als schulinterne Initiativen, (3) die Fortbildungsarbeit war hinlänglich darauf hin ausgerichtet, solches Wissen und solche Fähigkeiten zu erweitern, die bei Kinder und Jugendliche zu einem nachweislichen Lernerfolg führten. (4) Wirkungen aus Fortbildungen auf Schülerleistungen zeigten eine starke Abhängigkeit davon, inwiefern hierbei vorherrschende Konzepte des Lernens infrage gestellt und effektives Unterrichten spezifischer Inhalte thematisiert wurden. (5) Fortbildungen waren dann besonders erfolgreich, wenn Lehrkräfte sich intensiv untereinander über ihr Unterrichten austauschten. (6) Das professionelle Vorankommen im Zuge von Fortbildungen zeigte bessere Erfolge, wenn die Schulleitungen die entsprechenden Entwicklungsmaßnahmen unterstützten. (7) Dagegen konnten für die Finanzierung der Maßnahmen, eventuelle Freistellungen und Modelle verpflichtender oder freiwilliger Teilnahme keine Einflüsse auf die sich ergebenden Schülerleistungen gefunden werden.“

Zur Wirksamkeit von LehrerInnenfortbildungen gebe es nach HELMKE (2014, S. 314) nur sehr wenige Untersuchungen (Übersicht bei LIPOWSKY 2010 in Kapitel 2.5.1), die methodischen Standards genügen. Aufgrund aufwendiger Messmethoden liegen nur wenige Studien zu den Effekten der LehrerInnenfortbildung auf SchülerInnenleistungen vor. Dennoch können eine Reihe von aktuelleren Einzelstudien und Metaanalysen positive Effekte von Fortbildungsmaßnahmen für LehrerInnen auch auf SchülerInnenleistungen bestätigen. TIMPERLEY et al. (2007, S. 58) fassen eine Vielzahl von Einzelstudien zusammen und ermitteln dabei eine durchschnittliche Effektstärke von $d = 0.66$ für den Einfluss von Professionalisierungsmaßnahmen auf Leistungen der SchülerInnen, was immerhin einem mittleren und bedeutsamen Effekt entspricht.

YOON et al. (2007), die bei ihrer Metaanalyse deutlich strengere Kriterien für die Auswahl der Studien anlegten, konnten für die einbezogenen Studien im Mittel ebenfalls erhebliche Effekte der Professionalisierungsmaßnahmen auf die Leistungen der Lernenden ($d = 0.54$) nachweisen. HATTIE (2009, S. 120) ermittelte in seiner großen Metaanalyse eine mittlere Effektstärke von $d = 0.62$. Insgesamt wird

¹⁰ http://www.sqa.at/pluginfile.php/813/course/section/373/hattie_studie.pdf

demnach deutlich, dass Professionalisierungsmaßnahmen positive Wirkungen haben können (im Vortrag von LIPOWSKY/RZEJAK 2012¹¹, S. 2).

Zur Rolle des *Schulumfeldes* der teilnehmenden LehrerInnen für einen wirkungsvollen Transferprozess dürfte bisher wenig geforscht worden sein. Einige Studien liefern zwar erste Hinweise darauf, dass die den Lehrpersonen für die Verarbeitung der Fortbildungsinhalte zur Verfügung stehende Zeit und damit auch zeitliche Entlastungen an anderer Stelle (BÖMER/KUNTER/HERTEL 2011), das Feedback und die Unterstützungsangebote von Kollegen und von der Schulleitung (WATSON/ MANNING 2008; INGVARSON et al. 2005) sowie die Kompatibilität der Fortbildungsinhalte mit den Zielen bereits laufender schulbezogener Professionalisierungsmaßnahmen (GARET et al. 2001; PENUEL et al. 2007) den Lern- und Transferprozess positiv beeinflussen. Es würden nach LIPOWSKY/RZEJAK aber Studien aus Deutschland fehlen, in denen unterschiedliche Fortbildungskonzepte vergleichend untersucht werden. Insgesamt sprechen die Ergebnisse der Forschung zur Wirksamkeit von LehrerInnenfortbildungen dafür, dass auch die Einbindung von Wissenschaftlern als Vortragende (als externe ExpertInnen) und die Orientierung an evidenzbasierten Merkmalen lernwirksamen Unterrichts zentrale Bedingungen für das Lernen von Lehrpersonen zu sein scheinen (GUSKEY/ YOON 2009; TIMPERLEY 2008). Eine stärkere Kooperation von ExpertInnen bzw. WissenschaftlerInnen aus allen drei Phasen der LehrerInnenbildung (Deutschland) wird von den beiden AutorInnen dringend angeraten (LIPOWSKY/RZEJAK 2012, S. 11 - 12).

Ein erstrebenswertes Ziel jeder Schul- und Unterrichtsentwicklung wäre eine möglichst gemeinsame Unterrichtsvorbereitung in der Fachgruppe. Im System NMS ist „*Teamteaching*“ in den Fächern M, D, E verpflichtend vorgesehen. Nach den Ergebnissen der Langzeitevaluationsstudie NOESIS (GEPPERT et al. 2015, S. 374) scheint dies auch von den LehrerInnen und SchülerInnen geschätzt zu werden.

Mehrdimensionale Konzepte in der Schul- und Unterrichtsentwicklung, eine Auswahl von erprobten Fortbildungsprogrammen in der LehrerInnenfortbildung und die Hospitationen in professionellen Lerngemeinschaften stellen somit wesentliche Voraussetzungen und Merkmale für „erfolgreiche, innovative und gute“ Schulen dar.

¹¹http://www.schulentwicklung.bayern.de/niederbayern/userfiles/Allgemein/ReSET_Dgf_2012/Vortrag_Prof_Lip.pdf (kontrolliert am 30.7.2017)

2.5 Nachhaltige LehrerInnenfortbildung

Um die LehrerInnen auf immer neuere Herausforderungen in ihrem Lehrberuf weiterzubilden und zu trainieren, werden an den Pädagogischen Hochschulen und Universitäten zahlreiche Fortbildungsangebote entwickelt und durchgeführt. Wie diese Fortbildungsangebote beschaffen sein sollten, damit sie die gewünschte nachhaltige Wirkung zeigen, wird im folgenden Kapitel vorgestellt.

2.5.1 Empirische Befunde zur Wirksamkeit von LehrerInnenfortbildung

LIPOWSKY (in MÜLLER et al. 2010, S. 51ff) gibt einen Überblick über den nachweislich positiven Einfluss von Angeboten auf das Handeln von LehrerInnen im Unterricht. Die empirische Überprüfung der Wirksamkeit in dieser dritten Phase der LehrerInnenbildung wurde lange Zeit unterschätzt und vernachlässigt. Für LIPOWSKY lassen sich aus den Forschungsergebnissen der letzten zwei Jahrzehnte bei genauer Betrachtung durchaus eine Wirksamkeit (Effektivität) von LehrerInnenfortbildungs- und Professionalisierungsmaßnahmen¹² ablesen. Der Transfer von Fortbildungsinhalten in die Unterrichtspraxis und dessen Erforschung erweist sich für ihn als ein komplexer und anspruchsvoller Prozess, da neben den Komponenten der Fortbildung auch eine Vielzahl von Merkmalen auf Seiten der lernenden Lehrpersonen und der schulischen Kontextbedingungen auf diesen Prozess einwirken. LIPOWSKY stellt einen Überblick über den derzeit aktuellen Forschungsstand zur Wirksamkeit von LehrerInnenfortbildung zusammen und entwickelt aus ihm vorliegenden empirischen Befunden ein Rahmenmodell, das auch für den Forschungsteil dieser Arbeit als wissenschaftliche Grundlage dienen soll.

2.5.2. Die Wirksamkeitskriterien für Kompetenzerwerb und Handlungsänderung bei Lehrpersonen

Um herauszufinden, wie LehrerInnen im Rahmen von Fortbildungs- und Professionalisierungsmaßnahmen lernen und ihr pädagogisches Handeln soweit verändern, dass SchülerInnen in ihrem Unterricht davon profitieren, seien für LIPOWSKY (in MÜLLER et al. 2010, S. 51) folgende vier Merkmale zu beachten und zu untersuchen:

¹² Die Begriffe Fortbildungs-, Weiterbildungs- und Professionalisierungsmaßnahmen werden vom Autor– trotz bestehender begrifflicher Differenzen - hier synonym verwendet

- *Merkmale der Professionalisierung* im Rahmen der Fortbildung (von selbstorganisierten und informellen Maßnahmen mit hohem Autonomie- und Partizipationsgrad der teilnehmenden LehrerInnen bis hin zu sehr strukturierten Programmen mit engen Vorgaben und geringen Mitbestimmungsmöglichkeiten für die LehrerInnen)
- *Kontextmerkmale des beruflichen Umfeldes* (Merkmale der Schule, der Klasse, der Lernenden)
- *Kontextmerkmale der handelnden Personen* (individuelle kognitive, motivationale, volitionale und persönlichkeitsbezogene Voraussetzungen der Lehrpersonen)
- *Merkmale der (berufs)-biologischen Situation* (berufliche und private Lebensumstände)

Die Komplexität des Untersuchungsfeldes werde dadurch erhöht, dass es zwischen den abhängigen Variablen (Zufriedenheit und Akzeptanz, Erweiterung der LehrerInnenkognitionen, Veränderung im unterrichtspraktischen Handeln und Veränderungen auf Seiten der SchülerInnen), an denen der Erfolg von gesetzten Maßnahmen sichtbar wird, vielfältige Zusammenhänge und Wechselwirkungen gebe. Dass komplexe und keinesfalls nur lineare unidirektionale Zusammenhänge zwischen LehrerInnenwissen, LehrerInnenhandeln und dem Schulerfolg der SchülerInnen bestehen, würde nach LIPOWSKY (in MÜLLER et al. 2010, S. 52) die LehrerInnen- und die Unterrichtsforschung zeigen. Befunde aus der LehrerInnen- und Unterrichtsforschung und aus der Trainings- und Transferforschung werden von LIPOWSKY in dem erweiterten Angebots-Nutzungsmodell (siehe Abbildung 8 auf Seite 65) zusammengeführt. Er macht in seinen Ausführungen darauf aufmerksam, dass er Untersuchungen über die Wirksamkeit des LehrerInnentrainings auf effekt-motivationale LehrerInnenvariablen oder auf den Umgang mit Belastungen unberücksichtigt lässt.

Die Wirkungen von Fortbildungen können nach LIPOWSKY (in MÜLLER et al. 2010, S. 52) entsprechend ihrer Reichweite am Schulstandort folglich auf vier Ebenen (siehe Tabelle 3) verortet werden:

Ebene	AkteurInnen	Wirkungen	
Ebene 4: (Leistungssteigerung bei SchülerInnen)	SchülerInnen	Veränderungen auf Seiten der SchülerInnen (erhöhter Lernerfolg, günstige Motivationsentwicklung oder veränderten Lernverhalten)	
Ebene 3: (Unterrichtspraktisches Handeln bei LehrerInnen)	LehrerInnen	Veränderung des unterrichtspraktischen Handelns	
Zwischenebene Schule (nach GUSKEY)	Schulleitung und LehrerInnenteam am Schulstandort	Veränderungen und Entwicklungen der ganzen Schule	
Ebene 2 (kognitive Veränderungen bei LehrerInnen)	LehrerInnen	kognitive Veränderungen durch Erweiterung des LehrerInnenwissens	
Ebene 1 (Unmittelbare Reaktionen der LehrerInnen)	LehrerInnen	unmittelbare Reaktionen und Einschätzungen der teilnehmenden Lehrkräfte (Zufriedenheit, Akzeptanz)	

Tabelle 3: Die vier Wirkungsebenen von LehrerInnenfortbildung (nach LIPOWSKY in MÜLLER et al. 2010, S. 52, erweitert um eine Ebene zwischen Ebene 2 und Ebene 3 nach GUSKEY 2000)

Der Pfeil in der Tabelle soll die aufbauende und aufsteigende Dynamik des Prozesses von Ebene 1 bis zur Ebene 4 andeuten. Genau genommen sollte es sich um eine stetig nach oben führende Aufwärtsspirale handeln, da bei unterschiedlichen Aktivitäten zur Schulentwicklung einige Ebenen mehrmals durchlaufen werden müssen. Da die unterstützende Funktion auf der Ebene der Einzelschule für die nachhaltigen Veränderungen im LehrerInnenhandeln wichtig sei, wird von GUSKEY (2000) die Einschiebung einer weiteren Ebene (Veränderungen und Entwicklungen der ganzen Schule) zwischen der zweiten und dritten Ebene von LIPOWSKY vor (wie in der Tabelle 3 dargestellt) vorgeschlagen.

2.5.3 Aktuelle Forschungsbeiträge zu den vier Wirkungsebenen von Fortbildung nach Lipowsky

LIPOWSKY führt verschieden Untersuchungen und Forschungsbeiträge für die oben beschriebenen Ebenen an, die hier kurz beschrieben werden sollen.

Untersuchungen zu Ebene 1 (Reaktionen und Einschätzungen von Lehrpersonen)

Fortbildungen erfahren nach JÄGER & BODENSOHN (2007) dann eine hohe Akzeptanz bei LehrerInnen in Deutschland, wenn sich diese auf den *alltäglichen* konkreten Unterricht und auf das Curriculum beziehen („*close to the job*“, siehe auch „*Praxisbezug*“ bei ZEHETMEIER, 2010, S. 199), Gelegenheiten zum Austausch mit teilnehmenden KollegInnen („*Vernetzung*“ bei ZEHETMEIER 2010, S. 199) bieten,

Partizipationsmöglichkeiten eröffnen (*Ownership* bei ZEHETMEIER 2010, S. 199) und Feedback (*Evaluation* bei ZEHETMEIER, 2010 S. 199) ermöglichen, von kompetente ReferentInnen bzw. ModeratorInnen durchgeführt und unter angenehmer Atmosphäre stattfinden würden. Zu ähnlichen Ergebnissen kommen auch GUSKEY (2002) und SMITH & GILLESPIE (2007).

NIR & BOGLER (2008) stellen in einer israelischen Studie fest, dass die *Partizipation* von LehrerInnen an der Konzeption einer Fortbildungsmaßnahme („*Ownership*“ bei ZIERER 2015, S. 25), die *Freiwilligkeit* der Maßnahme (ZIERER, 2015, S. 25) und der *Erhalt von Feedback* durch TrainerInnen bzw. ModeratorInnen zu einem Zuwachs an Zufriedenheit der Teilnehmenden führen würden. Die Effekte der Prädiktoren waren vergleichsweise sehr gering, Auch in dieser Studie wurden kognitive und motivationale Dispositionen der Lehrpersonen nicht als Prädiktoren erfasst.

In einer Teilstudie zum Projekt „*Chemie im Kontext*“ (CHIK) weisen SCHELLENBACH-ZELL/ GRÄSEL (2007) den positiven Einfluss auf die Motivation der TeilnehmerInnen durch das Erleben von *Autonomie* und die wahrgenommene *Relevanz* der Professionalisierungsmaßnahme nach.

KWAKMAN (2003) bestätigt in einer niederländischen Studie ebenfalls die Bedeutung der wahrgenommenen inhaltlichen Relevanz der Fortbildungsveranstaltung als stärkste Vorhersagekraft für die Teilnahmebereitschaft. LIPOWSKY zieht als eine theoretische Erklärung die Selbstbestimmungstheorie von DECI & RYAN (1985) heran, der zufolge die persönliche Relevanz eines Lerngegenstandes eine wichtige Determinante für den Aufbau von Motivation darstellt.

Einige Studien (TIMPERLEY et al. 2007; TIMPERLEY 2008) stellen positive Einflüsse auf die weiteren drei Ebenen (Tabelle 3) durch einen zu hohen Grad an Selbstbestimmung und Selbstorganisation in Frage. Dies könne auch zu einer Überforderung von Lehrpersonen (RICHARDSON 1990) führen, wenn diese nicht über wesentliche Voraussetzungen (fachliche, selbstregulative, motivationale) verfügen oder wenn konstruktive Rückmeldungen ausbleiben würden. Obwohl nur wenige Befunde aus der Trainingsforschung (z.B. die Studie CRESST von GOLDSCHMIDT & PHELPS 2007) zu den Zusammenhängen zwischen verändertem Verhalten im Beruf, der Einschätzung der Nützlichkeit und Relevanz des Trainings und des Wissenszuwachs vorliegen, die nachhaltige Veränderungen im LehrerInnenwissen,

im unterrichtlichen Handeln oder eine positive Beeinflussung des Schulerfolges der SchülerInnen durch positive Evaluation (hohe Akzeptanz und Zufriedenheit der Lehrpersonen) nachweisen, sei ein Minimum an *Akzeptanz und Zufriedenheit* eine notwendige Voraussetzung für einen erfolgreichen Lern- und Transferprozess. Wie das erweiterte Angebots- und Nutzungsmodell zeigt, dürfte sich die Akzeptanz einer Fortbildung eher indirekt (über Engagement und die Intensität der Nutzung der Fortbildungsangebote durch die LehrerInnen) auf diesen Prozess auswirken.

Untersuchungen zur Ebene 2 (Erweiterung der LehrerInnenkognitionen)

Unter LehrerInnenkognitionen werden entweder Überzeugungen und subjektive Theorien, aber auch das fachliche, fachdidaktische, pädagogisch-psychologische und diagnostisches Wissen von LehrerInnen verstanden. Besonders für das Fach Mathematik dürfte nach empirischen Befunden (LIPOWSKY 2006; BAUMERT & KUNTER 2006) dem fachdidaktischen (Förderung problemlösenden Lernens) und fachlichem LehrerInnenwissen eine größere Bedeutung für den Schulerfolg der SchülerInnen zukommen (Projekt „*Cognitively guided instuction/CGI*“ bei Grundschulkindern, CARPENTER et al., 1989 und FENNEMA et al., 1996). Das Zusammenspiel mehrerer Komponenten wird in der CGI-Fortbildungsreihe angenommen: Betonung forschender und reflexiver LehrerInnenaktivitäten und deutliche Orientierung am mathematischen Denken und den mathematischen Konzepten der SchülerInnen. Damit würde ein enger Zusammenhang zwischen unterrichtlichem Handeln der Lehrpersonen und der Förderung des SchülerInnenverständnisses (siehe auch „*teaching and student's outcomes*“ nach TIMPERLEY et al., 2007) erreicht. LIPOWSKY (in MÜLLER et al. 2010, S. 55) merkt dazu an, dass sich wahrscheinlich auch die Expertise der an der Fortbildung beteiligten WissenschaftlerInnen positiv ausgewirkt haben könnte.

Folgende deutsche Studien beschäftigen sich mit Auswirkungen von LehrerInnenfortbildungen auf die Veränderungen von LehrerInnenkognitionen. Deren Forschungsdesigns und Ergebnisse werden hier in einer Übersichtstabelle zusammengefasst (siehe Tabelle 4, in chronologischer Reihenfolge):

AutorInnen	Analyse	Ziel	Methode	Ergebnis
Lipowsky et al. (2006)	„Binationale videogestützte Fortbildung für Lehrpersonen aus Deutschland und Schweiz“: Dauer: 1 Jahr	Einfluss von Unterrichtsvideos im Rahmen eines „Blended-Learning-Designs“ auf die Erweiterung und Veränderung von LehrerInnenkognitionen	Videographie Interviews (Vergleich der Kommentare zu den gleichen Videosequenzen) Krammer et al. (2010, S. 227ff)	Höheres konstruktivistisches Verständnis, bessere Beeinflussung der Leistungsentwicklung der SchülerInnen durch Unterrichtsgestaltung; erkennen Beziehung unterrichtliches Handeln und Lernprozesse der SchülerInnen; nehmen Unterrichtssequenzen differenzierter wahr
Möller et al. (2006)	Münsteraner Arbeitsgruppe: Effekte einer Fortbildung zum naturwissenschaftlichen Unterricht in der Grundschule. Dauer: 16 Tage	Abhängige Variablen: Analyse der Entwicklung unterrichtsbezogener Lehrerkognitionen und der Schülerleistung	Eine Stichprobe aus 72 LehrerInnen, aufgeteilt in vier Gruppen (eine Selbststudiumgruppe, zwei Experimentalgruppen, eine Basisgruppe ohne FB) nach dem Prätest-Treatment-Post-Design	„conceptual change“ bei den Experimentalgruppen mit ausgeprägter Vorstellung (Überzeugung) von naturwissenschaftlichen Lehrer und Lernen, Mehrebenenanalysen verweisen auf Effekte auf vierte Ebene (größte Lernfortschritte bei SchülerInnen im Unterricht bei den ExperimentalgruppenlehrerInnen) (Kleickmann et al., 2006).
Heran-Dörr (2006)	Münchner Untersuchung	Evaluierung der Entwicklung von „Conceptual Change“ bei einer Fortbildung von Sachunterrichtslehrkräften	Keine Kontrollgruppe	Kein Kompetenzzuwachs bei SchülerInnen
Gärtner (2007):	langfristige Zusammenarbeit von MathematiklehrerInnen in Rahmen eines vom Forscher moderierten videobasierten Qualitätszirkels	Veränderung des Unterrichts in eine „konstruktivistische Richtung“.	Videographie und Reflexion von kleinen, von den Lehrpersonen entwickelten Unterrichtseinheiten in einem Prätest-Treatment-Posttest-Design in zwei Interventionsgruppen (16 Personen) und einer Kontrollgruppe (8 Personen).	Signifikante Unterschiede auf drei der acht Skalen zugunsten der Interventionsgruppe „konstruktivistischer Unterricht“ und förderliche und unterstützende Elemente aus den qualitativen Interviews (Feedback, konstruktive Arbeitsatmosphäre, Moderation und Einsatz von Videographie

Tabelle 4: Studien zu Veränderungen von LehrerInnenkognitionen (nach LIPOWSKY in MÜLLER et al. 2010, S. 54ff)

Bei den Fortbildungen in Münster und in München (MÖLLER et al. 2006 und HERAN-DÖRR 2006) wurde an die naturwissenschaftlichen Präkonzepte der Lehrpersonen angeknüpft und diese weiterentwickelt bzw. modifiziert. Auf die Bedeutung des Anknüpfens an die Erfahrungen und Lernbedürfnisse der Lehrpersonen wird auch in der Studie von GARET et al. (2001) und der Metanalyse von TIMPERLEY et al. (2007) hingewiesen, wobei TIMPERLEY et al. (2007) betonen, dass die Lernbedürfnisse der LehrerInnen sich ausschließlich an der Förderung der SchülerInnen und nicht an eigenen Vorlieben oder inhaltlichen Präferenzen zu orientieren haben.

Für LIPOWSKY (in MÜLLER et al. 2010, S. 56) wäre es für die Erweiterung fachdidaktischen LehrerInnenwissens in den Naturwissenschaften zielführend, wenn LehrerInnen Gelegenheit erhalten würden, in Rahmen von LehrerInnenfortbildungen den „*conceptual change-Prozess*“ durch intensiven Austausch der LehrerInnen untereinander selbst zu erfahren, dass es zu kognitiven Dissonanzen mit bestehenden Konzepten kommt (TIMPERLEY et al. 2007) und dieser Prozess dann im Unterricht bei den SchülerInnen abgerufen werden könnte.

Die Rückmeldung von Leistungsdaten und diagnostische Informationen könnten für LIPOWSKY (2010) als „Katalysatoren“ dienen, um die Erwartungen und Überzeugungen der Lehrpersonen zu irritieren, damit es anschließend zu einer Weiterentwicklung des fachdidaktischen und diagnostischen LehrerInnenwissens kommen kann. TIMPERLEY et al. (2007) und TAYLOR et al. (2005) plädieren dafür, dass für die notwendige Interpretation und Analyse von leistungsbezogenen SchülerInnendaten (z.B. neben Bildungsstandards, PISA, etc. auch diagnostische Verfahren zum Gebrauch für Lehrpersonen) die Unterstützung durch WissenschaftlerInnen oder externe ExpertInnen eine wesentliche Voraussetzung darstellt.

Während der enge Zusammenhang von $r = .58$ zwischen dem selbstberichteten Zuwachs an Wissen durch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen und den selbstberichteten Veränderungen im unterrichtlichen Handeln in der Studie von GARET et al. (2001) durch die Befragungsmethode (ohne Testung bzw. Beobachtung) bedingt sein könnte, wird in der Münsteraner Studie (VEHMEYER et al. 2007) von einem Zusammenhang zwischen den Kognitionen der Lehrpersonen und den Urteilen externer BeobachterInnen („hochinferenter Unterricht“) berichtet.

Es wird von LIPOWSKY (in MÜLLER et al. 2010, S. 57) angenommen, dass Lehrpersonen erst dann ihre Einstellung und Überzeugungen *nachhaltig* und *dauerhaft* ändern, wenn sie bemerken würden, dass ihr unterrichtliches Handeln Wirkungen zeige und erfolgreich sei.

Untersuchungen zur Ebene 3 (Unterrichtspraktisches Handeln)

Untersuchungen von Veränderungen unterrichtlichen Handelns von Lehrpersonen stellen methodisch eine anspruchsvolle Herausforderung (mehrfache Messungen unter vergleichbaren Kontextbedingungen, Videoaufnahmen, SchülerInnenbefragungen) dar. Dabei müsste berücksichtigt werden, dass die Sichtweisen der SchülerInnen und externer BeobachterInnen auf die gleichen Unterrichtssituationen wesentlich voneinander abweichen könnten (CLAUSEN 2002; KUNTER & BAUMERT 2006). Einige Studien erfassen die Daten zum Unterricht mit Hilfe von strukturierten Tagebucheinträgen der Lehrpersonen (CORRENTI 2007; DESIMONE et al. 2002), in denen nur Angaben über die Häufigkeit von Unterrichtsmethoden, Instruktionsformen und andere Merkmale des Unterrichts erfragt werden, aber keine

Qualitätseinschätzungen vorgenommen werden. Häufig würde über eine Kausalkette, dass Veränderungen auf Schülerebene (Leistungszuwachs) auf stattgefundene Veränderungen im Unterricht zurückzuführen sein sollten, auf die LehrerInnenvariable unterrichtliches LehrerInnenhandeln zurückgeschlossen. Folgende Studien (siehe Tabelle 5, in chronologischer Reihenfolge) befassen sich nach LIPOWSKY mit dem unterrichtlichen Handeln von Lehrpersonen:

AutorInnen	Analyse	Ziel	Methode	Ergebnis
Carpenter et al. (1989)	CGI	Unterscheidung im unterrichtlichen Handeln von Lehrpersonen	Vergleich Experimentalgruppe und Kontrollgruppe	mehr Unterrichtszeit für Bearbeitung offener Aufgaben, mehr Achtsamkeit auf die SchülerInnenantworten, mehr Unterrichtszeit für die Bearbeitung von Textaufgaben
Essener Gruppe (Fischer H. und Team 2001, in Lipowsky 2010)	Videoanalyse und Befragungen	Fortbildung für Physiklehrkräfte zur Gestaltung eines prozess- und verständnisorientierten Unterrichts nach Basismodellen von Oser und Baeriswyl, 2001; Dauer: 1 Jahr	Interventionsgruppe (18 Personen) und Kontrollgruppe (17 Personen). Videographien in der Interventionsgruppe und Befragungen der SchülerInnen der Interventions- und Kontrollgruppe zur Wahrnehmung des Unterrichts. Unterscheidungen zur Einschätzung der Unterrichtsqualität durch die SchülerInnen	Verständnisorientierung, Pacing und Klarheit, Strukturiertheit, längere und anspruchsvollere Aktivitäten bei der Interventionsgruppe. Fehlerkultur überraschenderweise bei der Kontrollgruppe günstiger! Vergleichbarkeit curricularer Kontextbedingungen fraglich!
Garet in Desimone et al. (2002)	aufwändige Längsschnittuntersuchung (3 Messzeitpunkte)	Vermittlung von Fortbildungsmaßnahmen und nachfolgende Unterrichtsveränderungen (Einsatz neuer Medien, „higher order instruction“, kognitiv aktivierender Unterricht, innovative Beurteilungsformen)	Analyse von selbst berichteten Daten der Lehrpersonen	Merkmale der Fortbildung verstärken oder schwächen den Effekt auf Änderungen in der Unterrichtspraxis. Gelegenheiten zur gegenseitigen Hospitation und Fokussieren auf das Lernen von SchülerInnen verstärkend auf das Ausmaß kognitiv aktivierenden Unterrichts nach der Fortbildung aus. (!)
Souvignier und Mokhesgerami (2006)	Keine Angaben	Umsetzung von 20 Unterrichtseinheiten (von WissenschaftlerInnen entwickelt)		Positive Leseleistung von SchülerInnen, erfolgreicher Beleg für konzepttreue Realisierung der entwickelten Lernumgebungen fraglich (!)
Correnti (2007)	Keine Angaben	Keine Angaben	Analyse von tausenden von Tagebucheinträgen von Lehrpersonen. Trainingseinheiten oder Skripts unterschiedliche Effekte	Vorbehalte gegen enge unterrichtliche Skripts (Vorgaben und Anleitungen) bei Carpenter (1989) und Timperley et al. (2007).

Tabelle 5: Studien zum unterrichtlichen Handeln von Lehrpersonen (nach LIPOWSKY in MÜLLER et al. 2010, S. 57ff)

Die Studien des CGI (CARPENTER et al. 1989) zeigten, dass die LehrerInnen der Experimentalgruppe zur Kontrollgruppe folgenden Unterschied aufwiesen: mehr Unterrichtszeit für Bearbeitung offener Aufgaben, mehr Achtsamkeit auf die SchülerInnenantworten, mehr Unterrichtszeit für die Bearbeitung von Textaufgaben.

Bei der Essener Gruppe (Leitung Hans Fischer) handelte es sich um eine Fortbildung für Physiklehrkräfte zur Gestaltung eines prozess- und verständnisorientierten Unterrichts (nach Basismodellen von OSER UND BAERISWYL 2001; Dauer: 1 Jahr). Die Interventionsgruppe bestand aus 18 Personen und Kontrollgruppe umfasste 17 Personen. Es wurden Videographien zur Untersuchung von Veränderungen im Handeln der LehrerInnen und SchülerInnen im Unterricht der Interventionsgruppe und Befragungen der SchülerInnen der Interventions- und Kontrollgruppe zur Wahrnehmung des Unterrichts angefertigt und durchgeführt. Es wurden Unterscheidungen zur Einschätzung der Unterrichtsqualität durch die SchülerInnen: Verständnisorientierung, „Pacing“ und Klarheit, Strukturiertheit, längere und

anspruchsvollere Aktivitäten bei der Interventionsgruppe getroffen. Die Fehlerkultur wäre überraschenderweise bei der Kontrollgruppe günstiger! Die Vergleichbarkeit curricularer Kontextbedingungen sei fraglich!

GARET (in DESIMONE et al. 2002) und seine Arbeitsgruppe führten eine aufwändige Längsschnittuntersuchung (mit drei Messzeitpunkten) durch. Die Inhalte von Fortbildungsmaßnahmen und die nachfolgenden Unterrichtsveränderungen (Einsatz neuer Medien, „*higher order instruction*“, kognitiv aktivierender Unterricht, innovative Beurteilungsformen) stammten aus selbst berichteten Daten der Lehrpersonen. Die Merkmale der Fortbildung verstärkten oder schwächten den Effekt auf Änderungen in der Unterrichtspraxis. Die Gelegenheiten zur gegenseitigen Hospitation und das Fokussieren auf das Lernen von SchülerInnen würden sich verstärkend auf das Ausmaß kognitiv aktivierenden Unterrichts nach der Fortbildung auswirken.

Andere Befunde über Wirksamkeit von vorab ausgearbeiteten Unterrichtseinheiten zeigen bei SOUVIGNIER und MOKHLESGERAMI (2006): Die Umsetzung von 20 Unterrichtseinheiten (von WissenschaftlerInnen entwickelt) führe zwar zu einer positiven Leseleistung von SchülerInnen, ob dies als erfolgreicher Beleg für konzepttreue Realisierung der entwickelten Lernumgebungen zu werten sei, gelte es zu hinterfragen.

CORRENTI (2007) erstellte eine Analyse von Tausenden von Tagebucheinträgen von Lehrpersonen. Es wurden aus den Trainingseinheiten oder Skripts unterschiedliche Effekte ermittelt. Es gibt bei CARPENTER (1989) und TIMPERLEY et al. (2007) wegen der engen unterrichtlichen Skripts Vorbehalte (aufgrund der vielen Vorgaben und Anleitungen).

Untersuchungen zur Ebene 4 (Effekte auf SchülerInnen)

Laut LIPOWSKY wurden in den letzten Jahren immer mehr Studien publiziert, die, entgegen der ursprünglichen Meinung in der Forschung zur LehrerInnenfortbildung (siehe SCHEERENS & BOSKER 1997; HANUSHEK 1986), nachweisbare Effekte von Fortbildungsmaßnahmen auf SchülerInnen und deren Lernprozessentwicklung haben. Um einen besseren Überblick zu bekommen, werden die wesentlichen Daten einiger Studien in der Tabelle 6 (in chronologischer Reihenfolge, geordnet den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Sprache) dargestellt:

Studien im Bereich Mathematik				
AutorInnen	Analyse	Ziel	Methode	Ergebnis
Elawar und Corno (1985) Cardelle-Elawar (1995)	Mathematiktraining: Training für differenziertes und elaboriertes schriftliches Feedback zu Hausaufgaben	Effekte von Fortbildungs- und Professionalisierungsmaßnahmen auf die Leistung in Mathematik,	Vergleich Experimentalgruppe Kontrollgruppe	Die SchülerInnen der Experimentalgruppe mit den schriftlichen Feedbacks zu Hausaufgaben waren den SchülerInnen der Kontrollgruppe (einfaches, lösungsorientiertes Feedback) überlegen
Carpenter et al. (1989)	CGI-Projekt: Förderung problemlösenden Lernens („Cognitively guided Instruction“) in der Grundschule	Effekte der Fortbildung auf SchülerInnenleistungen in Mathematik durch forschende und reflexive LehrerInnenaktivitäten	LehrerInnenbefragungen, Unterrichtsbeobachtungen und Leistungstests	Mathematischer Lernerfolg der SchülerInnen in einigen Leistungsdimensionen (Lösen von Additions- und Subtraktionsaufgaben, Lösen komplexer Textaufgaben)
Cobb et al. (1991),	Training von MathematiklehrerInnen für das 2. Schuljahr mit sozio-konstruktivistischen Konzepten, Konfrontation mit Lösungswegen der SchülerInnen, eigene Bearbeitungsprozesse im Umgang mit mathematischen Problemen,	Effekte für besseres konzeptionelles Verständnis und Leistungen im Problemlösen	Vergleich Experimentalgruppe Kontrollgruppe Analyse von Unterrichtsvideos und Feedback zu eigenem Unterricht durch die FortbildungsleiterInnen	SchülerInnen zeigen besseres konzeptionelles Verständnis und verfügen über höhere Leistungen im Problemlösen, hingegen keine Vorteile im Rechnen gegenüber Kontrollgruppe
Shayer und Adhami (2007)	CAME-Project (Cognitive Acceleration through Mathematics Education) Mehrtägige Einführung für LehrerInnen, Coaching und Besuch durch Mitglieder des Fortbildungsprogrammes während der Projektlaufzeit (2 Jahre)	Förderung mathematischer Leistungen von SchülerInnen durch kognitiv herausfordernden Unterricht	Stichprobe 78 Klassen, 30 ausgearbeitete Unterrichtseinheiten in zwei Schuljahren	Günstige Leistungsentwicklungen in den Projektklassen gegenüber Normstichprobe, Ergebnisse in den Projektklassen variieren aber deutlich
Studie im Bereich Naturwissenschaften				
AutorInnen	Analyse	Ziel	Methode	Ergebnis
Beck et al. (2008)	Förderung adaptiver Lernkompetenz bei Primar- und SekundarstufenlehrerInnen, Zweitägiger Workshop und mehrmaliges Feedback durch Coaches (erfahrene Lehrpersonen) bei Unterrichtsbesuchen	Effekte von Interventionsmaßnahmen auf die adaptiver Lernkompetenz bei LehrerInnen und damit Wirkung auf die naturwissenschaftlichen Leistungen von SchülerInnen	Prätest-Treatment-Posttest-Design, Experimentalgruppe (32 LehrerInnen) und Kontrollgruppe (18 LehrerInnen) in der Primar und Sekundarstufe (Zuteilung nicht randomisiert!), Prätest (Befragungen, SchülerInnentests und Unterrichtsdurchführung)	Uneinheitliche Ergebnisse bei Primar- und SekundarstufenlehrerInnen: Verbesserung der adaptiven Planungskompetenz bei den InterventionsgruppenlehrerInnen und Leistungssteigerung bei SchülerInnen; bei den Lehrpersonen und den SchülerInnenleistungen in der Primarstufe war kein Vorteil bzw. Unterschied nachweisbar! Kontextmerkmale der Klassen und LehrerInnenmerkmale müssen erst in Mehrebenenanalysen untersucht werden!
Studien im Sprachbereich				
Guthrie et al. (2004)	Programm CORI (Concept-Oriented Reading Instruction): Aktivierung des Vorwissens, Formulierung von Fragen und Entwicklung von Ideen, Zusammenfassung, Übertragung in andere Präsentationsformen (Skizze, Abbildungen): Dauer ein Jahr (mit 10-tägigem Workshop)	Förderung der Lesekompetenz und Lesemotivation (Sachbereich Biologie) Interdisziplinarität, Lebensweltbezug, selbstgesteuertes und kooperatives Lernen und Erwerb und Bewusstmachen von Strategien Beratung durch CORI-BetreuerInnen, Motivationsstrategien	Videoanalyse SchülerInnenlösungen, Lernprodukte aus den Klassen	Positive Effekte auf die Leseleistungen und die Lesemotivation durch die Verbindung von motivationaler Unterstützung und dem Erwerb von Strategien

Tabelle 6: Studien in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und im Sprachbereich zu den Effekten auf SchülerInnen (nach Lipowsky in MÜLLER et al. 2010, S. 59ff)

Über positive Effekte von Fortbildungs- und Professionalisierungsmaßnahmen auf Leistungen im Fach Mathematik konnten die Studien von ELAWAR und CORNO (1985) und CARDELLE-ELAWAR (1995) von einem Programm berichten, indem Lehrpersonen

trainiert wurden, den Lernenden schriftlich differenziertes und elaboriertes Feedback zu Hausübungen zu geben. Die Experimentiergruppe war der Kontrollgruppe deutlich überlegen.

Laut der Studie von CARPENTER et al. (1989) konnten Effekte der Fortbildung auf mathematische Lernerfolge der SchülerInnen der Grundschule in einigen Leistungsdimensionen (Lösen von Additions- und Subtraktionsaufgaben und beim Lösen von komplexeren Textaufgaben) nachgewiesen werden.

In der Studie von COBB et al. (1991) zeigten die SchülerInnen der trainierten LehrerInnen (nach sozio-konstruktivistische Konzepten) ein besseres konzeptionelles Verständnis und verfügten über höhere Leistungen im Problemlösen als die Kontrollgruppe, während im Rechnen keine Vorteile festgestellt werden konnten.

Zentraler Bestandteil des Forschungsprogrammes im britischen CAME-Projekt (Cognitive Acceleration through Mathematics Education, SHAYER und ADHAMI 2007) war ein aus 30 ausgearbeiteten Unterrichtseinheiten bestehendes Curriculum, das über die Dauer von zwei Jahren von den Lehrpersonen in ihren Unterricht eingebaut wurde. In den Projektklassen zeigten sich günstigere Leistungsentwicklungen als in der Normalstichprobe.

Für den Bereich Naturwissenschaften zeigte die Schweizer Studie (zweitägige Workshops mit Feedback von erfahrenen Coachingteams) von BECK et al. (2008) unterschiedliche Ergebnisse für die Lehrkräfte in der Primar- und in der Sekundarstufe. Während sich bei den Lehrkräften der Sekundarstufe die adaptive Planungskompetenz der InterventionslehrerInnen gegenüber der Kontrollgruppe deutlich verbesserte und auch die Leistungen der SchülerInnen besser ausfielen als in der Kontrollgruppe der SchülerInnen, war der Vorteil der Interventionsgruppe nicht nachweisbar.

Das Programm CORI (Concept-Oriented Reading Instruction, GUTHRIE et al. 2004) richtete sich auf die Effekte von LehrerInnenfortbildungen im Sprachbereich und zielte auf die Förderung der Lesekompetenz und Lesemotivation ab. Positive Effekte auf die Leseleistungen und die Lesemotivation bei SchülerInnen zeigten sich durch die Verbindung von motivationaler Unterstützung und dem Erwerb von Strategien.

In Bezug auf motivationale Zielkriterien von Schulerfolg zeigten aktuelle Studien uneinheitliche Ergebnisse (LIPOWSKY in MÜLLER et al. 2010, S. 62). Durch das Transferprogramm „Chemie im Kontext“ („CHIK“, DEMUTH et al. 2005) konnte beispielsweise festgestellt werden, dass die Lernmotivation von SchülerInnen in CHIK-Klassen weniger stark zurückging und diese häufiger Chemie als Grund- oder Leistungskurs wählten als Lernende in den Kontrollklassen.

In einigen Studien hingegen ließen sich keine überzeugenden und nachhaltigen Effekte von LehrerInnenfortbildungen auf die affektiv-motivationale Entwicklung der lernenden Lehrpersonen nachweisen (STIPEK et al. 1998; FISCHER 2006; OTTO 2007). RHEINBERG et al. (1999) zeigten in ihren Studien, dass es erheblicher und auch langfristiger Anstrengungen bedürfe, um mit Lehrerfortbildungen die affektiv-motivationale Entwicklung der SchülerInnen nachhaltig zu beeinflussen.

Da anscheinend affektiv-motivationale Zielkriterien von Schulerfolg weniger Varianz durch Unterschiede auf Klassenebene als bei kognitiven Variablen zeigen, folgert LIPOWSKY daraus, dass die Auswirkungen von Fortbildungen in diesem Bereich wesentlich geringer feststellbar seien als in der kognitiven Entwicklung von SchülerInnen (LIPOWSKY in MÜLLER et al 2010, S. 62).

Um die große Zahl von Variablenbündel (individuelle Determinanten, kontextuelle Bedingungen, strukturelle und didaktische Merkmale der Fortbildung und Interaktionen) darstellen zu können, wurde von LIPOWSKY für die Wirksamkeit von Fortbildungs- und Professionalisierungsmaßnahmen – analog zum Angebots-Nutzungs-Modell (HELMKE 2014, siehe Kapitel 2.2, Abbildung 2) aus dem Bereich der Unterrichtsforschung – als Rahmenmodell das *„Erweiterte Angebots- und Nutzungsmodell der Wirksamkeit von Fortbildungs- und Professionalisierungsmaßnahmen für Lehrpersonen“* generiert.

Das in Abbildung 8 dargestellte Rahmenmodell verdeutlicht zwar die Komplexität des Forschungsfeldes, müsste aber noch weiter ausdifferenziert werden. Für LIPOWSKY zeigen die neuen Befunde aus der Fortbildungsforschung, dass Fortbildungen unter günstigen Bedingungen sehr wohl Wirkungen auf SchülerInnen entfalten können, wobei einschränkend zu beachten ist, dass es sich in vielen Studien um selektierte, freiwillige Lehrerstichproben handelt, bei denen von einer besonderen Motivation und einem besonderen Engagement für Schule und Unterricht ausgegangen werden

muss. Wirksame Fortbildungen seien in der Regel sehr zeit- und (durch den Einsatz von ExpertInnen) kostenintensiv. Da LehrerInnen häufig über 30 Jahre in der Schule arbeiten, sollten diese Investitionen volkswirtschaftlich vertretbar sein.

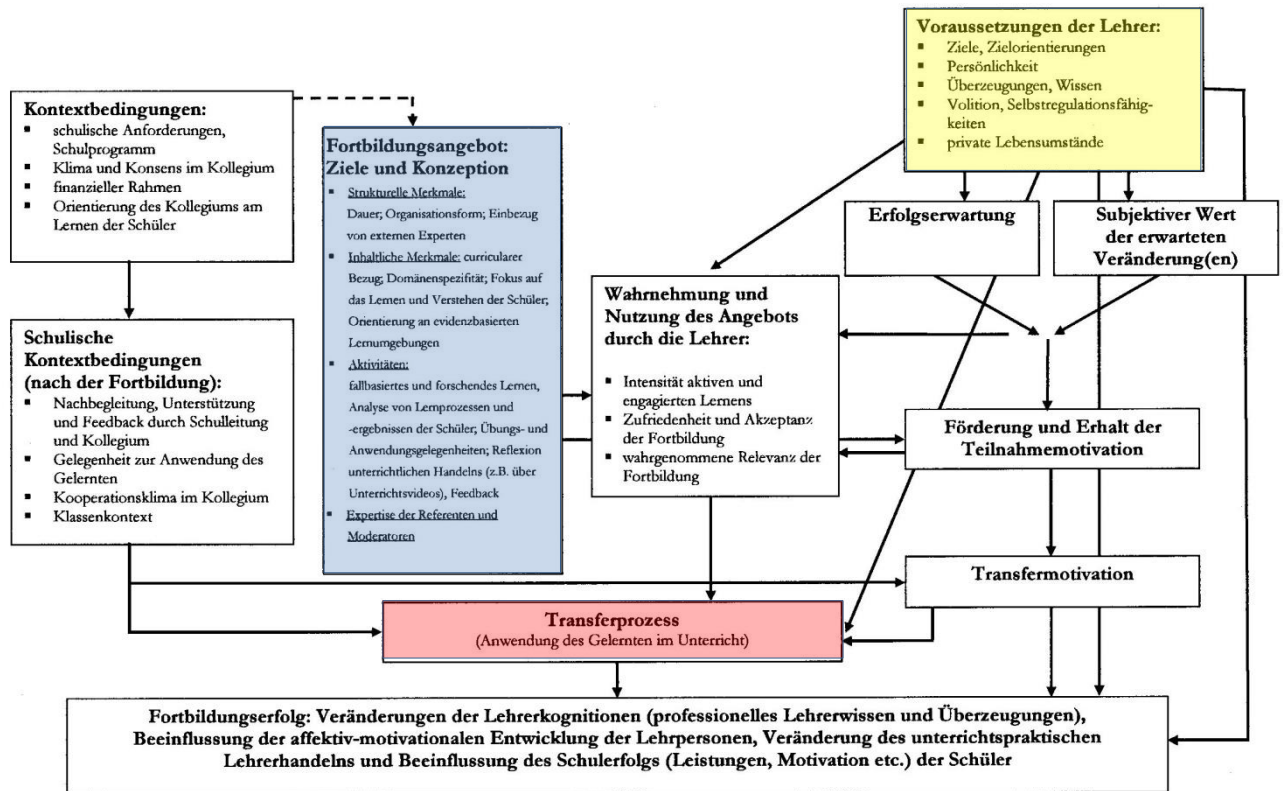


Abbildung 8: Erweitertes Angebots- und Nutzungsmodell der Wirksamkeit von Fortbildungs- und Professionalisierungsmaßnahmen für Lehrpersonen (LIPOWSKY 2010 in MÜLLER et al. 2010, S. 63)

Das Angebot an Lerngelegenheiten (1) innerhalb einer Fortbildung steht im Zentrum dieses Modells, die von den teilnehmenden Lehrpersonen (2), jeweils abhängig von ihrer kognitiven, motivationalen, volitionalen und persönlichkeitsbezogenen Voraussetzungen, unterschiedlich wahrgenommen, genutzt (3) und in die Unterrichtspraxis (Transferprozess, 4) übertragen werden können.

(1) Im Bereich der *Fortbildungsangebote* (Ziele und Konzeption, in der Abbildung 8 blau unterlegt) lassen strukturelle und inhaltliche Merkmale, verschiedene Aktivitäten und die Expertise der ReferentInnen und ModeratorInnen erkennen (Feld 1):

- Wirksame Fortbildungen sind einerseits zeitintensiv (kontinuierliche Veranstaltungen über einen längeren Zeitraum vs. Einzelveranstaltungen) und finden andererseits häufig unter Einbeziehung externer ExpertInnen (ModeratorInnen, WissenschaftlerInnen) statt. Nach KENNEDY (1998); HARRI & SASS (2007) und TIMPERLEY et al. (2007) sollte man aber nicht von direkten

bzw. linearen Zusammenhängen zwischen der Fortbildungsdauer und ihrer Wirksamkeit ausgehen.

- Erfolgreiche und wirksame Fortbildungen zeichnen sich durch einen engen fachdidaktischen Fokus aus, der das Lernen und die Lernprozesse der SchülerInnen, fachbezogene Konzepte, Vorstellungen, Denkweisen und auch Fehlkonzepte in den Vordergrund rückt und das fachdidaktische und diagnostische Wissen der Lehrperson vertieft.
- Erfolgreiche Fortbildungen regen Lehrpersonen zu einem „*conceptual change*“, einem vertieften Nachdenken und Reflektieren über ihre eigene Praxis an (z.B. durch Konfrontation mit Videovignetten oder Leistungsdaten von SchülerInnen). Lernprozesse werden dann bei Fortbildungen angeregt, wenn es zu Irritationen einerseits zwischen den Erwartungen, Haltungen und Überzeugungen und andererseits der unterrichtlichen Praxis bzw. deren Wirkungen auf die Klasse kommt.
- Erfolgreiche Angebote versuchen die Kognitionen und Konzepte der Lehrpersonen aufzugreifen, diese weiterzuentwickeln und kombinieren Reflexions- und handlungspraktische Erprobungsphasen. Wenn SchülerInnen-daten notwendig sind, um das fachdidaktische und diagnostische Wissen von LehrerInnen weiterzuentwickeln, begleiten wissenschaftskundige Personen die Lehrpersonen bei der Interpretation der Daten.
- Die Professionalität und Kompetenzen der TrainerInnen und KoordinatorInnen sind dabei selten Gegenstand systematischer Forschung, werden aber von den TeilnehmerInnen häufig als entscheidende Determinante genannt (JÄGER & BODENSOHN 2007). Es liegen keine Befunde über die Bedeutung von ModeratorInnen, TrainerInnen, Fortbildungsinstitutionen oder wissenschaftlichen ExpertInnen vor (McDOWALL et al. 2007; GOLDSCHMIDT & PHELPS 2007).
- Nach STAUB (2004) spielt das Feedback an die Lehrpersonen durch TrainerInnen und ModeratorInnen zwar eine zentrale Rolle, wird aber in der bisherigen LehrerInnenforschung eher noch kaum systematisch untersucht.

(2) Neben diesen Fortbildungsmerkmalen dürften auch individuelle Voraussetzungen der teilnehmenden LehrerInnen (*Voraussetzungen der Lehrer* in Abbildung 8 rechts

oben, gelb unterlegt) eine Erklärung für die Wirksamkeit von Fortbildungsangeboten darstellen (Feld 2).

(3) Studien aus der Trainingsforschung (BURKE & HUTCHINS 2007) nehmen an, dass motivationale, persönlichkeitsbezogene (Interessen, Überzeugungen, Haltungen), volitionale, kognitive Voraussetzungen (Wissen) und private Lebensumstände für die *Wahrnehmung und engagierte Nutzung* von Fortbildungsangeboten (Intensität des aktiven und engagierten Lernens, Zufriedenheit und Akzeptanz der Fortbildung und die wahrgenommene Relevanz der Fortbildung, Feld 3) notwendig sind und damit zur Wirksamkeit der Fortbildung beitragen. Eine höhere Motivation erwies sich in den Studien von WACKERMANN (2008), LOUIS UND MARKS (1998) und TAYLOR et al. (2005) als bedeutsame Moderatorvariable für die Wirksamkeit von Fortbildungsmaßnahmen. Möglichkeiten zur Partizipation und wahrgenommene Relevanz der Veranstaltungen wirken sich im Gegenzug günstig auf die Trainings- und Transfermotivation aus.

(4) Ergebnisse aus der Trainingsforschung zur Transfermotivation (der Bereitschaft, das Gelernte in der Unterrichtspraxis anzuwenden) zeigen, dass diese von den tatsächlichen Anwendungsgelegenheiten, vom Austausch mit KollegInnen und von der Unterstützung durch Vorgesetzte (Schulleitung, Schulaufsicht) abhängig ist (SEYLER et al., 1998; FISHMAN 2003). Selten werden in der LehrerInnenbildung Überlegungen angestellt, wie extern stattfindende Fortbildungsaktivitäten einzelner LehrerInnen im Rahmen dieses *Transferprozesses* (siehe Abbildung 8 rotes Feld 4, Anwendung des Gelernten im Unterricht) sinnvoll in schulische Prozesse (Unterrichts- und Schulentwicklung an den Standorten) eingebunden werden und von der Schulleitung wirkungsvoll unterstützt werden können.

Als *Kontextbedingungen* (Feld 5, Rahmenbedingungen im Umfeld „*Milieu Schule*“, siehe STURM in MÜLLER et al. 2010, S. 91) wären z.B. die Kontextmerkmale von Klassen, Klima und Konsens im Kollegium, finanzieller Rahmen, Orientierung des Kollegiums an den SchülerInnen, LehrerInnenmerkmale, Primarstufe, Sekundarstufe), die in Mehrebenenanalysen zu untersuchen (LIPOWSKY in MÜLLER et al. 2010).

Die *schulischen Kontextbedingungen* nach der Fortbildung (Feld 6) wären Nachbegleitung, Unterstützung und Feedback durch Schulleitung und Kollegium,

Gelegenheiten zur Anwendung des Gelernten, Kooperationsklima im Kollegium und Klassenkontext.

Um den *Fortbildungserfolg* von Fortbildungsveranstaltungen nachhaltig zu gewährleisten (Feld 7), wären für LIPOWSKY Veränderungen der LehrerInnenkognitionen (professionelles LehrerInnenwissen und Überzeugungen), eine Beeinflussung der affektiv-motivationalen Entwicklung der Lehrpersonen, und Veränderungen des unterrichtspraktischen LehrerInnenhandelns notwendig, um eine Beeinflussung des Schulerfolgs (Leistungen, Motivation etc.) der SchülerInnen zu ermöglichen.

Wesentliche *Merkmale wirksamer LehrerInnenfortbildung* seien für LIPOWSKY die Dauer einer Fortbildung, die Vertiefung des fachdidaktischen und diagnostischen Lehrerwissens mit dem Fokus auf die Lernprozesse der SchülerInnen, die Wirkungen eigenen Handelns erfahrbar machen, die Verschränkung von Input-, Erprobungs- und Reflexionsphasen, die Orientierung an Merkmalen lernwirksamen Unterrichts, das Feedback an die Lehrpersonen, sowie professionelle Lerngemeinschaften und das Schulumfeld.

2.5.4 Kennzeichen für Nachhaltigkeit in der LehrerInnenfortbildung anhand zweier Beispiele

Als erstes Beispiel für Nachhaltigkeit in der LehrerInnenfortbildung wird das Unterrichtsentwicklungsprojekt SAM (*Schüleraktivierung durch Methodenkompetenz*) an der PH OÖ von Ettl & Friedwagner-Evers¹³ (o.J., Titel: „*Kooperatives Lernen in der LehrerInnenfortbildung durch SAM*“) vorgestellt, bei dem auch die Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung (förderliche Faktoren von Zehetmeier 2010, S. 199) thematisiert werden.

Als zweites Beispiel werden die Vorschläge für die Schulleitung von Julia Born und ihre Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung vorgestellt.

Das Fortbildungskonzept SAM erhebt nach Aussagen der beiden AutorInnen den Anspruch ein nachhaltiges Fortbildungskonzept zu sein. Durch die Art des Lernens in diesen Fortbildungsveranstaltungen sollten die LehrerInnen dazu angeleitet werden, dass sie das Gelernte sofort und nachhaltig in ihren Unterricht umsetzen können.

¹³ https://www.ph-online.ac.at/ph-ooe/voe_main2.getVollText?pDocumentNr=525676&pCurrPk=5683 (30.7.2017)

SAM wurde auf der Grundlage des Trainingskonzepts von H. Klippert (Eigenverantwortliches Lernen EVL) und dem Kooperativen Lernen nach Norman Green entwickelt.

Nach den Erfahrungen von ETTL und FRIEDWAGNER-EVERS sehen Lehrpersonen, durch die Forderung, ihren Unterricht zu verändern, ihre bisherige Arbeit (*professionelle Kompetenz*) in Frage gestellt und diese würden als Reaktion darauf häufig mit Unsicherheit, Ängsten, Skepsis und Widerstand reagieren.

Das Projekt SAM wurde in ca. 70% der HS/NMS von der Pädagogischen Hochschule OÖ durchgeführt, mit der Teilnahmevoraussetzung von zwei Drittel aller an der Schule unterrichtenden Lehrpersonen. Als Begründung für diese hohe Zahl wurde das Argument von BLOMERT (2009, S. 120) herangezogen, dass für Veränderungsbeschlüsse eine Mehrheit von zumindest 70% notwendig sei, um erfolgreiche Veränderungen zu bewirken. Eine Trainerperson betreut über einen Zeitraum von drei Jahren die Lehrpersonen an ca. 11 – 15 Halbtagen. Um die Lernprozesse und Lernergebnisse der SchülerInnen zu verbessern, würde nach Meinung der Autorinnen eine intensive Arbeit an den Methoden und an den Haltungsveränderungen notwendig sein.

In der TALIS-Studie der OECD (2008) wurde auch die beiden Grundüberzeugungen „*traditionelle Einstellung*“ (Lehrerrolle als Wissensvermittler und Ordnungshüter) und die „*konstruktivistische Einstellung*“ (Lehrpersonen als ModeratorInnen für Lernprozesse) von LehrerInnen zu Lernen und Unterricht untersucht. Österreichische Lehrpersonen würden sich demnach zwar zu 93% zu einer konstruktivistischen Einstellung zu Lernen und Unterricht bekennen, aber gleichzeitig würden immer noch zwei Drittel strukturorientierte gegenüber schülerzentrierten Lehrmethoden (HOFMANN, 2010 S. 51ff) bevorzugen. Den Grund für diese Diskrepanz sieht WAHL (2013, S. 12) darin, dass sich handlungsleitende, subjektive Theorien von Lehrpersonen als außerordentlich stabil gegenüber Veränderungsbemühungen in Aus-, Fort- und Weiterbildung erweisen. Die Begeisterung über eine Fortbildungsveranstaltung (neue Ideen, Unterlagen) hält oft nicht lange genug an, als dass die neuen Ideen auch ansatzweise umgesetzt werden. Nach WENZEL bedürfe einer großen Kraftanstrengung, um gegen Frustration, Ermüdung und Stress anzukämpfen, und um nicht sofort in den „normalen Unterricht“ zurückzufallen (WENZEL 1990, S. 27).

Aus den Erkenntnissen der Untersuchung von Stefan ZEHETMEIER (in MÜLLER et al. 2010, 197ff) über die Auswirkungen und förderliche und hemmende Faktoren für Nachhaltigkeit (drei Jahre nach Ende der Fortbildungsmaßnahme), und den Ergebnissen von Klaus ZIERER¹⁴ (2015, S. 23) leiten ETTL & FRIEDWAGNER-EVERS folgende zehn Merkmale erfolgreicher LehrerInnenfort- und weiterbildung ab (diese werden nach den Definitionen aus ZEHETMEIER 2010, S. 199f, ergänzt):

- *Passung* (die Fortbildungsmaßnahme trifft die Bedürfnisse der Lehrpersonen und stellt Auswahlmöglichkeiten bereit, berücksichtigt die lokalen Rahmenbedingungen, beachtet die Arbeitskontexte und Lehrpläne der Lehrkräfte und stimmt sich mit anderen Lerngelegenheiten der Lehrkräfte ab)
- *Ownership* (die Lehrpersonen werden bei der Planung und Durchführung der Fortbildungsmaßnahme miteinbezogen, in ihrer Rolle als MultiplikatorInnen unterstützt und fördert die „innovation champions“)
- *Vernetzung* (die Fortbildungsmaßnahme unterstützt und fördert die Kooperation und den Austausch der beteiligten Lehrpersonen einer Schule und mit anderen Schulen, Beteiligung von Fachgruppen statt Einzelpersonen als „learning community“)
- *Reflexion und Diskussion* (eine Auseinandersetzung im Kollegium über konkurrierende Ideen und Vorstellungen zu Schule und Unterricht und die kritisch-konstruktive Kooperation zwischen Lehrpersonen, das Reflektieren der eigenen Lehrerrolle im Unterricht und eine Diskussion und Auswertung von Belegstücken findet statt)
- *Praxisbezug* (das Fortbildungsmodell enthält praktische Erprobungsphasen für aktives und modellhaftes Lernen)
- *Evaluation* (mit kontinuierlichen Evaluations- und Feedbackmaßnahmen des Fortbildungsprogramms)
- *Freiwilligkeit* (die Freiwilligkeit der Teilnahme ist gegeben)
- *Interne Unterstützung* (der teilnehmenden Lehrpersonen von der Schulleitung)
- *Externe Experten* (effektiver im Vergleich zu schulinternen Initiativen)
- *Zeitliche Ressourcen* (Es sollen keine eintägigen Fortbildungen stattfinden, sondern Fortbildungen, die einen längeren Zeitraum umfassen; genügend Zeit für Reflexion und Feedback, für den Austausch und die Vernetzung ist gegeben)

Durch die Dauer von drei Jahren, den Wechsel von theoretische Inputphasen durch externe ExpertInnen mit Erfahrungs- und Erprobungsphasen, die freiwillige Teilnahme, die Beteiligung an der Durchführung, die Unterstützung zur Kooperation und Vernetzung als „learning community“, Reflexionsphasen mit genügend Zeitressourcen und den ausdrücklichen Wunsch der Teilnahme durch die Schulleitung den Forderungen würde nach ETTL und FRIEDWAGNER-EVERS das SAM-Konzept den Bedingungen einer nachhaltiger Fortbildung entsprechen.

Für ROLFF (2010) würde die Schule immer mehr als lernende Organisation (am Standort) in den Blick der Forschung rücken. Kollaborativ-reflexive Modelle wie „Professionelle Lerngemeinschaften“ und „Lesson Studies“ gewinnen damit an Bedeutung (vgl. auch BRÄGGER UND POSSE 2007 in HELME, 2014, S. 323), in denen

¹⁴ http://www.kas.de/wf/doc/kas_38424-544-1-30.pdf?140728131534

Lehrpersonen in einen längerfristigen Veränderungsprozess eingebunden würden und ihre eigene Praxis und ihre Überzeugungen (Haltungen und Einstellungen) reflektierten. Die Bereitschaft und Motivation von Lehrpersonen, um Fortbildungsinhalte vertieft zu verarbeiten und den Transfer in die Unterrichtspraxis durchzuführen, dürfte dann gegeben sein, wenn diese erleben könnten, dass sich einerseits ihr unterrichtliches Handeln verändert hätte und sich andererseits mit diesen Veränderungen auch positive Veränderungen bei den SchülerInnen feststellbar wären (LIPOWSKY & RZEJAK 2012, S. 6).

In ihrer Fallstudie (getrennte Gruppeninterviews von 18 Lehrpersonen, 6 SchulleiterInnen und 12 TrainerInnen mit Hilfe von Leitfadeninterviews) gehen die beiden Autorinnen (ETTL und FRIEDWAGNER-EVERS, S. 6) von drei Ebenen aus, die diese förderlichen und hemmenden Faktoren beeinflussen: die eigentliche *Fortbildungsveranstaltung*, die Haltung bzw. Aktivitäten der *Schulleitung* und die Haltung, die Aktivitäten und die durch Ausprobieren gewonnenen Erfahrungen der *Lehrpersonen*.

Die Zuordnung der Interviewantworten erfolgte nach den vier von den AutorInnen induktiv entwickelten Kategorien (mit den jeweiligen Unterkategorien, hier in Klammer gesetzt): *Unterstützende bzw. hemmende Faktoren für den Transfer* (die altermäßige Zusammensetzung des Lehrkörpers, der Start der Fortbildung, das Unterrichtsfach, die Haltung der Lehrperson, Erfahrungen in den Fortbildungen und die Erfahrungen im Unterricht), *die Rolle der Schulleitung* (in ihrer Wahrnehmung der Führungsverantwortung, die eigene Einstellung dem Kooperativen Lernen gegenüber und ihre Anwesenheit bei den Fortbildungsveranstaltungen), *die Auswirkungen auf die Zusammenarbeit* der Lehrpersonen im Kollegium und das *SAM-Konzept*.

Die Haltung zum Lernen und die Bereitschaft der Lehrpersonen sich auf Neues einzulassen und dieses auszuprobieren, würden für die erfolgreiche Abhaltung der Fortbildung und der daraus resultierenden Unterrichtsveränderung eine wichtige Rolle spielen. Eine Auswirkung auf das Klassenklima, das Sozialgefüge und die Selbständigkeit werde festgestellt und positiv bewertet.

Die Haltung der Schulleitungen zum Lernen spiele für die erfolgreiche Abhaltung der Fortbildung und der daraus resultierenden Unterrichtsveränderung eine wichtige Rolle. Auch die persönliche Anwesenheit der Leitung und deren Einsatz für die Umsetzung der Inhalte der Fortbildung im Unterricht erhöhen die Chancen auf

Unterrichtsveränderung. Die Wichtigkeit der TrainerInnen als Personen, die einen in der Praxis verankert seien und deshalb aus ihrem eigenen Unterrichtsalltag berichten könnten, wurde von den Lehrpersonen und SchulleiterInnen betont. Die Beteiligung der Lehrpersonen an der Planung sei aber nicht immer gegeben. Die Autorinnen ziehen aus ihrer Studie zwei Schlussfolgerungen:

- (1) Ausreichend Zeitressourcen für Vorgespräche, die mit der Schulleitung durchgeführt wurden (um die Rolle der Schulleitung bei der Fortbildung zu thematisieren) würden die Qualität der Fortbildung und die Chance auf die Umsetzung des Gelernten erhöhen.
- (2) Die Implementierung von Kooperativen Lernen gelinge in einer Schule umso leichter, wenn diese Arbeitsweisen häufiger auch bei Konferenzen und Teamsitzungen praktiziert würden und eine Abkehr von einmaligen halbtägigen Fortbildungsveranstaltungen stattfände.

Online-LehrerInnenfortbildung in der Erwachsenenbildung

BORN¹⁵ (2006, S. 7) leitet auch aus ihren Beobachtungen (Online-Seminare zur Portfolioarbeit im Religionsunterricht auf der Plattform rpi-virtuell) zu LehrerInnenfortbildungen zehn Forderungen ab, damit die Nachhaltigkeit in der LehrerInnenfortbildung gelingen könnte:

„Die Fortbildung sollte einen konkreten Schul- und Unterrichtsbezug haben. Sie sollte Kompetenz orientiert sein und die Unterrichtenden befähigen, ihren Aufgaben kompetenter, umfassender und effektiver gerecht zu werden.

Im besten Fall ist Fortbildung eingebunden in das Entwicklungskonzept einer Schule und trägt dazu bei, dass diese Schule ihren selbst gesteckten Zielen näher kommt.

Die Teilnehmer/innen einer Fortbildung sollten dort nicht als Einzelkämpfer agieren, sondern in einem unterstützenden sozialen Kontext, vorzugsweise ein Kollegenteam vor Ort, eingebunden sein.

Neben theoretischer Information sollte die praktische Umsetzung bereits in die Fortbildung eingebettet, elementarer Teil der Fortbildung sein. Die Elemente theoretischer Input, praktische Anwendung, Auswertung, Reflexion und erneutes Einholen von Information, weitere Erprobung ... kennzeichnen eine anwendungsorientierte Fortbildung.

Um solche Lernprozesse zu ermöglichen und zu unterstützen, sollte Fortbildung berufsbegleitend und über einen längeren Zeitraum hinweg stattfinden.

¹⁵ http://www.rpi-virtuell.net/workspace/3719FF1D-F109-402F-96DA-702285484082/handouts/lfb/nachhaltige_lehrerfortbildung.pdf (30.7.2017)

Die Inhalte sollten an die realen Arbeitsmöglichkeiten der Teilnehmenden angepasst sein. Bei Schwierigkeiten oder Hindernissen sollte schnelle Unterstützung abrufbar sein.

Die Teilnehmenden sollten im Rahmen der Fortbildung mit Methoden vertraut werden, die ihnen in ihrer eigenen Tätigkeit und in der Kooperation mit anderen nützen können, insbesondere Möglichkeiten der Evaluation.

Die Fortbildung sollte auf ein konkretes Ziel hin ausgerichtet sein, dessen Erreichen dokumentierbar ist.

Die praktische Umsetzung im Unterricht und die Weitergabe an KollegInnen (Multiplikation) sollte nach Möglichkeit ebenfalls evaluiert werden.

Gezielte Unterstützung bei Rückfragen sollte ggf. auch nach Ende des Seminars abrufbar sein zur Unterstützung der Weiterarbeit vor Ort.“

Um die Nachhaltigkeit von Online-Fortbildungen festzustellen, wurde unter den 23 SeminarteilnehmerInnen eine Endevaluation (17 von 23 TeilnehmerInnen, 74%) und ein Jahr später eine Nachevaluation (14 von 23 TeilnehmerInnen, 60%) durchgeführt (BORN 2006, S. 10f). Dabei konnte festgestellt werden, dass die Portfolio-Methode für die TeilnehmerInnen eine Möglichkeit darstellt, die SchülerInnen zu selbstständigen Arbeiten motivieren und zur Entfaltung ihres Potenzials anregen könnte und die TeilnehmerInnen sich ermutigt fühlten, mit offenen Unterrichtsformen zu arbeiten. Die TeilnehmerInnen hätten einerseits die Schwierigkeiten der Lernenden mit dem selbstbestimmten Arbeiten (Unterstützung beim Lern- und Entwicklungsbedarf) und andererseits den Kompetenzzuwachs wahrgenommen. Für die TeilnehmerInnen sei die Zusammenarbeit (mit den Trainern als auch mit den KollegInnen) im Seminar eine wichtige Hilfe und Unterstützung gewesen, sie hätten sich mit neuen, transparenten Formen der Leistungsbeurteilung befasst und hätten Erfahrungen zum Einsatz von neuen Medien im Unterricht gewonnen.

Das Hineinwirken von Fortbildungsveranstaltungen in Schule und Unterricht und die Kompetenzerweiterung der Unterrichtenden werden von der Autorin als nachhaltige Wirkungen festgestellt. Dies hätte sehr viel zum Empowerment der TeilnehmerInnen beigetragen, so dass deren Wissen und Erfahrung aktiv an die KollegInnen am Schulstandort weitergegeben werden konnten (BORN 2006, S. 16).

Da gerade in letzter Zeit die Entwicklung von Methodenkompetenz (Neue Medien, Digitalisierung) bei den Kindern und ihre Umsetzung im Schulalltag von verschiedenen Seiten (Politik, Industrie, Wirtschaft) gefordert wird, müssten auch bei den LehrerInnen Lernprozesse initiiert werden, die über einen längeren Zeitraum systematisch unterstützt würden. Online-Seminare, wie im obigen Beispiel angeführt,

könnten dabei eine bedeutende Ergänzung und Bereicherung in der LehrerInnenfortbildung darstellen.

Damit die Schulleitung ihre wichtigen Rolle bei Veränderungsprozessen in der Schule besser ausüben könne, schlägt BORN (2006, S. 6) folgende Maßnahmen vor:

- *„Wahrnehmen der Aufgaben von Adaption und Innovation, Entwicklung von Entwicklungszielen für die Schule und Definition von Umsetzungsschritten gemeinsam mit dem Kollegium.*
- *Stärkung der erzieherischen Anliegen und Abstecken der dafür erforderlichen Freiräume gegenüber den Zielsetzungen der bürokratischen Organisation von Schule, inhaltliche und organisatorische Unterstützung bei der Umsetzung neuer Ideen und Konzepte.*
- *Klärung von benötigtem Knowhow und Kompetenzen, zielgerichtete Fortbildung geeigneter Personen im Kollegium bzw. extern, Würdigung und Honorierung ihres Engagements.*
- *Unterstützung von unterrichtsbezogener Zusammenarbeit, Aufbau einer kollegialen Kooperationskultur, organisatorische Einbettung von Kooperation in den Schulalltag.*
- *Delegation von Verantwortung und Aufbau von kooperativen Strukturen in Schulorganisation und –verwaltung, Beteiligung von Lehrkräften, Schulpersonal, Eltern und Schüler/innen an der Mitgestaltung ‚ihrer‘ Schule.“*

2.6 Resümee zur nachhaltigen Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung

Die Schulentwicklung an einem Schulstandort ist von mehreren Faktoren abhängig. Die Schulleitung und das LehrerInnenteam, die Kooperationsbereitschaft mit den SchulpartnerInnen, ein Schulkonzept mit einem Leitbild und die Verbesserung der pädagogischen Professionalität durch Fortbildung stellen entscheidende Faktoren zur Qualitätsentwicklung einer Schule dar.

Um die im Forschungsprojektes ermittelten Indizien (Indikatoren, Kriterien) richtig deuten zu können und richtig einzuordnen, erweist sich das *erweiterten Angebots- und Nutzungsmodell zur Klärung von Wirksamkeit von Fortbildungs- und Professionalisierungsmaßnahmen für Lehrpersonen* (LIPOWSKY in MÜLLER et al. 2010, S. 63) als ein sehr hilfreiches wissenschaftliches Rahmenmodell.

Neben den individuellen Voraussetzungen der LehrerInnen, SchulleiterInnen und LerndesignerInnen („*Milieu Habitus*“) und den Kontextbedingungen im „*Milieu Schule*“ (vgl. STURM in MÜLLER et al. 2010, S.91) spielen die Erfolgserwartungen und der subjektive Wert der zu erwartenden Veränderungen und die Wahrnehmung und die Nutzung des Lernangebotes durch die LehrerInnen als abhängige Variablen bzw. Prädiktoren eine wesentliche Rolle, um die Teilnahmemotivation zu fördern und zu erhalten. Durch das günstige Zusammentreffen von Erfolgserwartung, subjektivem Wert und Wahrnehmung und Nutzung von Fortbildungsangeboten werde ein erster Schritt auf dem Weg zu einer erfolgreichen Transfermotivation ermöglicht. Hier

entscheidet es sich ob der Fortbildungsinput auf „*fruchtbaren Boden*“ fällt und somit in der Unterrichtspraxis ankommt, oder nach einer zwischenzeitlichen Archivierung endgültig in Vergessenheit gerät.

Die Aufgabe für die SchulleiterInnen, ReferentInnen und ModeratorInnen von LehrerInnenfortbildung wäre es, bei den LehrerInnen Zufriedenheit und Akzeptanz zu erreichen (Ebene 1), zu kognitiven Veränderungen ihres LehrerInnenwissen durch anspruchsvolle und standortspezifische Inhalte anzuregen (Ebene 2) und sie zu positiven Veränderungen in ihrem unterrichtspraktischen Handeln zu ermutigen, sie dabei zu begleiten und durch Feedback zu unterstützen (Ebene 3). Als Erfolgsnachweise sollten positive Veränderungen auf Seiten der SchülerInnen, wie höherer Lernerfolg, günstige Motivationsentwicklung und ein erfolgreiches Lernverhalten gelten (Ebene 4). Um diesem Ziel näher zu kommen werden von LIPOWSKY die vier Merkmale Professionalisierung, Kontextmerkmale des beruflichen Umfeldes, Kontextmerkmale der handelnden Personen und Merkmale in der berufsbiologischen Situation genannt (LIPOWSKY in MÜLLER et al. 2010, S. 52 ff).

3. Ausgewählte Modelle und Studien zur Schulentwicklung und zur LehrerInnenfortbildung im internationalen Vergleich

In diesem Kapitel sollen zwei Beispiele, dem Schulentwicklungsmodell „*Schulen mit Profil*“ (Schweiz) aus einem deutschsprachigen und dem Gremium des schottischen „*General Teaching Council*“ (gtcs) aus einem englischsprachigen Land, als Modelle für Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung vorgestellt werden, die weitere Zugänge zum Thema Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung aufzeigen.

3.1 Das Modell „Schulen mit Profil“ (Schweiz)

Am Modell „*Schulen mit Profil*“ (BÜELER et al. 2005) soll der erfolgreiche mehrjährige Verlauf von Schulentwicklung in einer Region vorgestellt werden:

Innovationsvorhaben setzen nach BÜELER et al. schwerpunktmäßig auf der Mesoebene an, auf der Mikroebene blieben diese bisher nur die Ausnahme. Strukturelle Reformen „von oben“ (top down) haben enttäuschend wenig Einfluss auf Schulqualität (vgl. MARITZEN 1998, S. 613f. zit. in BÜELER et al., 2005, S. 11).

Das Luzerner Projekt „*Schulen mit Profil*“ hatte insofern eine Pionierrolle inne, da bereits vor 15 Jahren die Voraussetzungen auf Makro- sowie auf der Mesoebene geschaffen wurden, damit Schulen nachhaltig erfolgreich sein können (BÜELER et al. 2005, S. 12).

Die Ergebnisse aus den Studien (BÜELER et al. 2005, S. 22) zeigen, dass Lehrpersonen häufig unbefriedigt über die Wirksamkeit von Schulentwicklungsvorhaben sind. Die Lehrpersonen nehmen nur ihren Unterricht als Referenzrahmen wahr, in dem sie selbst kaum Auswirkungen feststellen können. Deshalb wäre es bei Reformvorhaben immer auch wichtig, den hintergründig mitlaufenden Referenzrahmen klar sichtbar zu machen.

Ein wichtiger Faktor in diesem Rahmen stellt auch bei dieser Untersuchung die Schulleitung dar (SCHRATZ in BÜELER 2005, S. 181ff und SCHRATZ 2016). Schulinterne Weiterbildung der Schulleitung und des LehrerInnenteams wird laut BÜELER et al. in der Schweiz durch „*Holkurse*“ (fertig konzipierte Kursangebote, S. 92) organisiert.

Das Projekt „*Schulen mit Profil*“ stellt ein Schulentwicklungsprojekt oder einen Innovationsimpuls dar, das im Forschungsbereich Schulqualität und Schulentwicklung der Universität Zürich im Auftrag des Bildungsdepartments des Kantons Luzern evaluiert wurde. Die Träger des Projektes waren der Luzerner LehrerInnenverband (LLV), der Verband der SchulpflegepräsidentInnen des Kantons Luzern (VSPL) und das Bildungs- und Kulturdepartment (BKD). Später kam der Verband der SchulleiterInnen des Kantons Luzern (VSL LU) dazu. Der Einigungsprozess verlief nicht immer friktionsfrei, kostete viel Energie und Zeit, war aber notwendig.

Die meisten im Unternehmen „*Schulen mit Profil*“ eingesetzten Tools, um die Schulen als pädagogische Handlungseinheiten zu gestalten, waren die Entwicklung von Schulleitbildern, Schulprofilen, Teamentwicklung und Kooperation, sowie die Selbstevaluation.

Neben der professionellen Begleitung und kontinuierlichen Evaluation (datenbasierte Akzeptanz durch begleitende Beobachtung) kam es zu einer Irritation im Netz des regulierten Bildungswesens. Die daraus resultierende Verstärkung der Handlungsmöglichkeiten, der Verantwortung und des „Commitment“ der einzelnen

Schulen führte zu einer systematischen Veränderung des Verhältnisses von Kanton, Schulpflege (Schulinspektion), Schulleitung und Lehrerkollegium. Gerade die Wichtigkeit der Rolle der Schulleitung und damit neuer Führungsstrukturen seien eine Aufgabe für die Begleitforschung.

Beim Projekt „*Schulen mit Profil*“ wurden in fünf Evaluationsmodulen (Hypothesengenerierung aus Studien des FS&S und Befunden aktueller Literatur zur Schulentwicklung; Ergänzende Studien durch Erhebungen bei SchulleiterInnen, SchulpflegerInnen, Eltern und SchülerInnen; Längsschnitt zu drei Messzeitpunkten über sechs Jahre; Qualitative Studien mit zweimaliger Durchführung von Fallanalysen; Peer Review Extended mit eintägigen Schulbesuchen und heterogenen zusammengesetzten Expertenteams) vielfältige komplementäre Forschungsmethoden (texthermeneutische Verfahren, Portfolios, Fragebogen-Erhebungen, Gruppen- und Einzelinterviews, Peer Reviews, Fallanalysen, Inhaltsanalyse-Software Atlas-ti 4.2) eingesetzt. Es wurden in die Untersuchung SchülerInnen, Lehrpersonen, Schulleitungen, Schulpflegen, Eltern und Projektträger einbezogen. Es wurde von den Autoren der Anspruch erhoben, dass die Qualitätsentwicklung simultan auf verschiedenen Ebenen (von der Makroebene der Bildungspolitik und Bildungsadministration über die Mesoebene von Schule als lokaler Einheit bis zur Mikroebene Unterricht, auf der die eigentlichen Lehr/Lernprozesse stattfinden) ablaufen soll.

Schulentwicklung werde im Projekt „*Schulen mit Profil*“ als Organisationsentwicklung (OE) in Schulen (nach VÖGELI-MONTOVANI und GROSSENBACHER, 1993, S. 5) verstanden, da diese besser als klare Abgrenzung zu benachbarten Themenbereichen wie Schulreform, Governance und Management von Bildungsinstitutionen, Qualitätsentwicklung) verwendet werden könnte.

Verschiedenste Rahmenbedingungen lösen in Schulen Prozesse inneren Wandels aus. Nach SCHLEY (1998, S. 14) sind bestimmte Schlüsselthemen für solche Wandlungsprozesse typisch, die Schulen abarbeiten müssten und „*dabei die Betroffenen zu Beteiligten werden*“: Solche Spannungsfelder, innerhalb derer sich Schulen im ständigen Entwicklungsprozess positionieren müssten, wären nach BÜELER (in BÜELER et al., 2005, S. 19):

„Entwicklung von oben („top down“) und von unten („bottom up“)
Förderung von Partizipation („alle an Bord holen“) und von Performanz („Ziele erreichen, Wirkungen erzielen“)
Entwicklung struktureller und kultureller Faktoren
Integration von rationalen und emotionalen Impulsen
Balance zwischen Veränderung und Bewahrung
Ausgleich von Selbstorganisation und Systemsteuerung“

Es zeige sich für die Autoren (BÜELER et al. 2005, S. 21) deutlich, dass Innovationsvorhaben der letzten zwanzig Jahre schwerpunktmäßig auf der *Mesoebene* ansetze. Die Maßnahmen in der *Makroebene* würden als Initialimpulse oder als Unterstützungsmaßnahmen für teilautonome Schulen gesehen, Innovationsvorhaben auf der *Mikroebene* würden eher die Ausnahme bilden. Die Erfahrungen, dass strukturelle Reformen „von oben“ enttäuschend wenig Einfluss auf Schulqualität hätten (siehe MARITZEN, 1998, S. 613f), würde Skepsis gegenüber Schulreformen auf der Makroebene erzeugen. Ähnlich lebender Systeme würden in sozialen Systemen Impulse von außen nur indirekt übernommen, indem sie gemäß internen Voraussetzungen „übersetzt“ würden.

Werde Schulentwicklung als Organisationsentwicklung in Schulen verstanden, so setze diese bei der Fähigkeit zur Selbstorganisation an. Diese Fähigkeit soll Schulen den notwendigen Gestaltungsspielraum (eingegrenzt durch Rahmenbedingungen durch Bund, Kanton und Gemeinden) und auch die notwendigen Ressourcen gewähren, damit sie auf dem Weg zur Erneuerung unterstützt würden.

Beim Ansatz der „*Lernenden Schule*“ bei SCHRATZ & STEINER-LÖFFLER (1998), orientiert an den Vorarbeiten von SENGE (1990), geht es auch darum, die realen Ziele wie auch die realen Möglichkeiten zu reflektieren und systematisch nach Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen. Nach dem heuristischen Modell schulischer Gestaltungs- bzw. Wirkungsdimensionen (BÜELER et al, 2005, S. 26, Abbildung 2) stünden acht äußere Dimensionen als unabhängige Variablen (wie Personal-, Team- und Organisationsentwicklung; interne und externe Kommunikation & Information; Qualitätsevaluation und Qualitätsmanagement; Interne Kooperation und Miteinbezug weiterer Kreise; Unterricht und Erziehung; Schulprofil und Lehrplan; Human Resources; Organisation und Leitung der Schule) in einem Zusammenhang mit den zentralen Wirkdimensionen von Schule (den resultierenden Lern- und Entwicklungsprozessen als abhängige Variablen). Bei diesen Lernprozessen handle

es sich nicht nur um allein um ganzheitlich, nicht nur konstruktivistisch gesehene Lernprozesse der SchülerInnen, sondern genauso um die Lern- und Entwicklungsprozesse der Lehrpersonen und der Schulleitung. Personale Kompetenz oder Sozialkompetenz seien genauso bedeutsam wie Mathematik oder Sprachenlernen.

Die wichtigsten innerschulischen Faktoren in der Mikroebene zur Klärung von Schulleistungen seien LehrerInnenverhalten und Klassenklima. Mit der Entwicklung eines Leitbildes und der Erarbeitung eines individuellen Schulprofils müsse in die Mesoebene einer Schule auch Zeit und Engagement investiert werden, weil mit dieser gemeinsamen Arbeit sich nicht nur die Lehr/Lernprozesse verbessern würden, sondern auch eine wichtige sozialintegrative Funktion für die Schule hätte. Viele effektive Schulen würden auch vermehrt Zeit in interne und externe Qualitätsevaluation investieren (BÜELER et al. 2005; S. 27).

Die Organisationsentwicklung (OE) bietet somit für die Autoren eine Möglichkeit, wie Organisationen sich von innen heraus zu einer lernenden Organisation entwickeln könnten. Bei dem OE-Ansatz ginge es immer auch um die Entfaltung der persönlichen Werte der Beteiligten als mündige, zur Selbstverantwortung befähigten, Individuen und den Versuch, die Inhalte und Verfahren von Entwicklungsprozessen als Einheit zu behandeln. Eine zentrale Bedeutung käme der Aktionsforschung (durch den Einsatz der systematischen Sammlung von empirischen Daten) als Entwicklungsmotor, z.B. in der Phase der Diagnose und der Evaluation, zu.

3.2 Das General Teaching Council for Scotland (gtcs)

Als ein Beispiel zur Lösung der Herausforderung zur qualifizierten Professionalisierung von Lehrpersonen, die nur individuell bzw. kollektiv gemeistert werden könne, soll hier in einem Überblick das General Teaching Council for Scotland (gtcs)¹⁶ vorgestellt werden. Die Informationen dazu stammen aus einem Vortrag im Juni 2016 in Wien, der von der Sektion LehrerInnenbildung und LehrerInnenbildungsforschung des ÖFEB, in Kooperation mit dem IUS (Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung) der Alpen-Adria Universität Klagenfurt/Wien/Graz,

¹⁶ <http://www.gtcs.org.uk/> (30.8.2017)

mit Unterstützung vom IMST-Netzwerk Wien und der Österreichischen Gesellschaft für Fachdidaktik (ÖGFD) organisiert wurde.

Das gtcs wurde im Jahre 1965 durch eine politische Entscheidung im englischen Parlament („*by Act of Parliament*“) als ein „*non-departmental public body*“ – weder als Interessensgemeinschaft, noch als Gremium einer Partei oder einer Regierung – ins Leben gerufen. Im April 2012 wurde das gtcs als „*professional statutory regulatory body*“ (dem Parlament und nicht der Regierung unterstellt) unabhängig.

Das gtcs strebt folgende Ziele an:

- „*maintain the confidence of the public through effective governance and by always working in the public interest*“
- „*be a world leader in professional education issues*“
- „*maintain and enhance standards of learning and teaching*“
- „*actively promote teacher professionalism*“ (Wobei hier vor allem die beiden Ziele „*to contribute to improving the quality of teaching and learning*“ und „*to maintain and improve teachers’ professional standards*“ verfolgt werden).

Die unabhängigen Funktionen des gtcs sind:

- „*Keep a register of teachers*“
- „*Establish and review the standards of education and training appropriate to school teachers*“
- „*Establish and review the standards of conduct and professional competence expected of a registered teacher*“ [es wurden sogar, nach Information des Vortragenden, 20 von den 17.000 LehrerInnen entlassen!].
- „*Investigate the fitness to teach of individuals who are, or are seeking to be, registered*“
- „*Maintain a scheme of professional update for teachers (reacreatitation)*“

Das „*Council of gtcs*“ setzt sich aus 37 Mitgliedern (Funktionsdauer vier Jahre) zusammen, wovon 19 gewählte LehrerInnen („*elected teacher members*“), 11 nominierte Mitglieder und 7 bestellte Laienmitglieder sind.

Für die LehrerInnen in Schottland gelten die „*Professional Standards for Teachers in Scotland*“. Es dürfen in Schottland nach „*The Standards for Registration (provisional, full)*“ nur diejenige unterrichten, die vom gtcs entweder provisorisch oder regulär („*full*“, vollangestellt) registriert werden. Es gilt auch der Anspruch für lebenslanges Lernen (*The Standards for Career-Long Professional Learning*) für alle schottischen LehrerInnen in den Bereichen „*Professional Values and Personal Commitment*“ (Entsprechend der beiden Fragestellungen: *Warum wollen sie LehrerIn, DirektorIn, „Senior Leader“ oder „Educational Leader“ werden? oder Warum wollen sie im Bereich der Lehre, der Erziehung oder des Lernens bleiben?*), „*Professional Knowledge and Understanding*“ und „*Professional Skills and Abilities/ Professional Actions*“.

Es gelten auch klare Standards für die Entwicklung/Fortbildung der Lehrpersonen zu Funktionen im mittleren Management und für die Position einer Schulleitung („*The Standards for Leadership and Management*“, z.B. „*Middle Leadership*“, „*Headship*“).

Für das gtcs ist die „*Occupational professionalism*“ prägend („*commitment to altruism, high standards and ethics – but closed shop, self-interest, protectionism*“). Die berufsbedingte Professionalität wird eingeteilt in die organisatorische Professionalität und die Hybrid-Professionalität:

Die *organisatorische Professionalität* ist gekennzeichnet durch Standards, klare Zielvorgaben, Management; die LehrerInnen würden als Funktionäre ihrer Organisation agieren, befreit vom Lehrplan („*Organisational professionalism: standards, targets, accountability, managerialism – teachers as functionaries, curriculum deliverers*“). Die *Hybrid-Professionalität* zeichnet sich durch den Wunsch nach Befähigung, Erneuerung und Autonomie aus, anerkennt aber das öffentliche Interesse für Qualitätssicherung und Verantwortlichkeit (96% der Schulen in Schottland sind öffentliche Schulen). („*Hybrid professionalism: professional wish for empowerment, innovation and autonomy – but recognise the public interest need for quality assurance and accountability*“)

Die professionelle Steuerungsgruppe für das „*Update System*“ (the „*big 4*“, PRD = „*Professional Review and Development*“) setzt sich aus der schottischen Regierung, den Direktoren für Erziehung, der LehrerInnenvereinigungen, der Erziehung Schottlands, Eltern, Universitätsangestellte, Collegeangestellte, Unabhängige

Schulen und dem gtcs zusammen. Die Wahl erfolgt in der „*Professional Update Confirmation*“ alle fünf Jahre.

Mit Hilfe eines „*Success Wheels*“ („Weiterentwicklungsrades“) evaluiert jede Lehrperson sein professionelles Lernen: Die einzelnen Sektionen des Rades sind Hinweise/Anregungen (in Stufen von Null bis 10) zur persönlichen Reflexion oder mit einer Person des Vertrauens bzw. einem „*Line manager*“ (eine Art „*Karrierencoach*“).



Abbildung 9: Success Wheel - Exploring Professional Learning (eingescanntes Handout)

Das „Success Wheel“ kann als Zyklus oder Aufwärtsspirale verstanden werden. Die fünf Schritte für die Planung von professionellem Lernen (PL)¹⁷ und persönlicher Weiterentwicklung beim „Planning Professional Learning“ sind „*Planning my PL*“, „*Engaging PL*“, „*The Impact of my PL*“, „*What evidence of Impact do I have?*“, „*Professional Dialogue*“.

¹⁷ <http://www.gtcs.org.uk/professional-update/what-is-professional-learning.aspx> (30.8.2017)



Abbildung 10: Professional Update: Planning Professional Learning (eingescanntes Handout)

Das Spezielle am gtcs ist, dass das gtcs an der Professionalisierung aller Lehrkräfte interessiert ist und alle Lehrpersonen sich verpflichtend beim gtcs registrieren müssen, um unterrichten zu dürfen. Von Zeit zu Zeit wird vom „Line Manager“ mit Hilfe des „*Success Wheels*“ oder dem „*Planning Professional Learning*“ (PL) in einem Reflexionsgespräch über die weitere Berufslaufbahn bzw. die Weiterbildung im Lehrberuf diskutiert. Eine Zusammenarbeit einer gewählten LehrerInnenvertretung mit dem Parlament mit dem Ziel einer gemeinsamen LehrerInnenprofessionalisierung scheint derzeit in Österreich oder Deutschland unvorstellbar zu sein.

3.3 Resümee

Am Modell von „*Schulen mit Profil*“ und dem „gtcs“ konnte gezeigt werden, dass seit den letzten 20 Jahren in den Ländern in Europa unterschiedliche Zugänge und Entwicklungen zur Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung bzw. LehrerInnenprofessionalisierung stattgefunden haben.

Das Beispiel aus der Schweiz zeigt, dass eine gelungene Zusammenarbeiten auf den verschiedenen Ebenen von Schule (Makro-, Meso- und Mikroebene) und eine klar definierte Schulautonomie viele Entwicklungschancen an den Schulstandorten ermöglichen.

Das „*General Teaching Council for Scotland*“ hat die Professionalisierung aller Lehrpersonen zum Ziel und mit den beiden Reflexionstools, dem „*Success Wheel*“

und dem „*Professional Update (Planning Professional Learning)*“, Wege zur LehrerInnenprofessionalisierung (Fort- und Weiterbildung und Karriereplanung) entwickelt, die beispielgebend sind.

Viele Anregungen aus unterschiedlichen Modellen wurden und werden durch den gegenseitigen Austausch schon zum Teil von anderen Ländern und Schulstandorten aufgegriffen und übernommen, viele Versuche einer Adaptierung bleiben häufig aufgrund der regionalen und politischen Unterschiede im Stadium von Schulversuchen stecken.

4. Die Neue Mittelschule und Schulentwicklung in Österreich

In diesem Kapitel liegt der Fokus auf ausgewählte Beispiele zur Schulentwicklung und Evaluations-Studien zur NMS in Österreich. Es werden das österreichische ILE-Projekt, das pädagogische Konzept der NMS und deren bundesländerspezifischen Ausprägungen (NNÖM und der WMS) und drei wesentliche Studien zur NMS vorgestellt.

4.1 Innovative Schulen in Österreich (innovative Learning Environments – ILE)

Das Projekt „*Innovative Learning Environments (ILE)*“ wurde im Jahre 2008 von den BildungsexpertInnen der OECD gestartet, um ihr Interesse auf lokale Entwicklungen und Lernprozesse an Schulstandorten zu lenken. Es sollen innovative und kreative Wege aufgespürt werden, die von den AkteurInnen im Bildungssystem eingeschlagen werden und als Beispiele gelingender Praxis dienen könnten. Es soll nicht am *Makrosystem*, sondern jeweils von den lokalen AkteurInnen individuell gestalteten und an Leistung messbaren erfolgreichen Lernsettings, an *Mikrosystem* des Unterrichtens und Lernens, angesetzt werden, um mit dem ILE-Projekt qualitativ hochwertiges empirisches Material („*inventory*“: 40 bis 50 Fälle aus ca. 20 Ländern), zu veränderten Lehr- und Lernsettings zu sammeln. Das Projekt setzt sich aus einem *analytischen* (aktueller Stand der internationalen Lehr- und Lernforschung, Learning

Sciences¹⁸), einem *empirischen* (einer empirischen Fundierung durch Feldarbeit und gezielte Fallstudien innovativ erscheinender Lehr- und Lernsettings) und einem *strategischen* Organisationsstrang zusammen. Markante ILEs werden für die vertiefenden Studien im „*observatory*“-Pool gesammelt und stehen für eine Beforschung durch BildungswissenschaftlerInnen zur Verfügung. Aus den Erkenntnissen der beiden erstgenannten Stränge werden strategische Empfehlungen zur Veränderung der Lehr- und Lernkulturen an Schulen abgeleitet. Zur Identifizierung des innovativen Moments von ILE wurden folgende *Kriterien* von den OECD-ExpertInnen vorgegeben: lernerInnenzentriertes, selbstreguliertes, aktives, kooperatives und situiertes Lernen; klare Zielsetzungen; formatives Feedback (prozessorientierte, selbstreflexive Leistungsrückmeldung), und die Aneignung adaptiver Kompetenzen (flexible und kreative Anwendung von Wissen) (FRAUNDORFER in SCHRITTESSER et al. 2012, S. 14 – 15)

Als *Schlüsselprinzipien* für effektive Learning Environments gelten nach DUMONT & ISTANCE (2010, S. 317) professionell handelnde Lehrende, die innerhalb eines lernerInnenzentrierten Environments die Personalisierung des Lernens forcieren, die Aufmerksamkeit auf eine hohe Selbstmotivation, Eigenaktivität und Selbstverantwortung der Lernenden und gleichzeitig auf eine hohe Effektivität der Lernprozesse im Sinne der Outcome-Orientierung lenken würden (FRAUNDORFER in SCHRITTESSER et al. 2012, S. 16).

Um die Dynamik von Innovationsprozessen in Schulen besser zu beschreiben, lassen sich diese Prozesse nach AGUERRONDO (2008, S. 176f) in vier Phasen unterteilen: (1) eine Vorbereitungs-/Entstehungsphase („*genesis/gestation*“), (2) eine Phase der ersten Schritte („*setting in motion*“), (3) eine Phase der Entwicklung („*negotiation with reality*“) und (4) eine Phase der Auswirkungen und der Nachhaltigkeit („*effects and sustainability*“). (FRAUNDORFER in SCHRITTESSER et al. 2012, S. 17).

In der *ersten* Phase (Problemanalyse und Konsensfindung) werde in einem ersten Schritt der Veränderungsdruck von einer kritischen Masse von Betroffenen (Verantwortliche und innovative Kräfte, z.B. das Schulentwicklungsteam in Abstimmung mit der Schulleitung) am Schulstandort erkannt und es würden sich

¹⁸ Learning Sciences stellen nach Sawyer (2008, S. 45) ein interdisziplinäres Feld aus den Kognitionswissenschaften, der Bildungspsychologie, der Soziologie, der Neurobiologie, der Anthropologie, den Computerwissenschaften, der Erziehungswissenschaften und der Didaktik dar.

Möglichkeiten für eine erste Bearbeitung eröffnen. Dieser Schritt würde oft sehr lange dauern, da Überzeugungsarbeit innerhalb des Teams und die Übernahme von Verantwortung für anstehende Veränderungen in diesem Transformationsprozess geleistet werden müsste. In der *zweiten* Phase ginge es um die Machbarkeit und Umsetzbarkeit der geplanten Veränderungen. Dazu sei vor allem Professionswissen (zur Einbindung von Entscheidungsträgern, der Verteilung von Verantwortung, der Gestaltung der externen und internen Kommunikation) notwendig.

In der *dritten* Phase des Innovationsprozesses würde sich die Innovation mehr oder weniger kontinuierlich entwickeln und es würde ständig reflektiert. Oft gelte die „*anfangs schützende*“ Isolation des innovativen Lehr- und Lernsettings (z.B. als Schulversuch) aufzubrechen, damit sie sich in der alltäglichen Praxis bewähren kann.

In der *vierten* Phase stelle sich die Fragen nach der Nachhaltigkeit: *„Inwieweit ist die Innovation in pädagogischer, fachlich-didaktischer und organisatorischer Hinsicht im System verankert, damit Stabilisierung und der weitere Ausbau der neuen professionellen Routine gelingt? Welche Rolle spielen dabei die Komponenten LehrerInnenfortbildung, interne Teamfortbildung (SCHILF), Entwicklungsbegleitung, Begleitforschung und Unterstützung durch die Schulaufsicht? Wie kann die Motivation und das Engagement der Lehrpersonen aufrechterhalten werden? Wie können die innovativen Veränderungen das Gesamtsystem beeinflussen, damit neue Qualitätsebenen erreicht und erhalten werden?“*

In diesem Managementprozess käme gerade der *Schulleitung* eine entscheidende Rolle zu und professionelle Auch hier würden Schulleitungen einen wesentlichen Schlüsselfaktor in Innovationsprozessen darstellen (FRAUNDORFER in SCHRITTESSER et al. 2012, S. 17 – 20).

Gerade die *professionellen Haltungen und Einstellungen* von Lehrenden und SchulleiterInnen würden nach FRAUNDORFER (in SCHRITTESSER et al. 2012, S. 23) den Unterschied zwischen „*traditionellen*“ und „*innovativen*“ Schulen ausmachen. Der sehr hohe Anspruch (aktive Auseinandersetzung mit dem Learning Environment mit eigenverantwortlichen und selbsttätigen Lehr- und Lernsettings, in der SchülerInnen als aktive AkteurInnen der Lernumgebung gesehen werden) an die Schule und an die Professionalität von Lehrenden (neue LehrerInnenrolle) sei häufig nicht leistbar. Die Umsetzung werde oft durch strukturelle und organisatorische Faktoren (kritische

Größen wie Klassengröße, Heterogenität der SchülerInnen, mangelnde Unterstützung durch externe ExpertInnen und SchulleiterInnen) erschwert.

SCHRITTESSER (SCHRITTESSER et al. 2012, S. 29-34) kritisiert die Inkohärenz in der ungenügenden Rollenzuschreibung der *AkteurInnen* (SchülerInnen und LehrerInnen) beim Perspektivenwechsel vom *Lehren zum Lernen* durch die Autorinnen DUMONT & ISTANCE (2010), den *Lernbegriff*, wie er durch SAWYER (2006 und 2008) definiert werde und die *outputorientierte* (zielgerichtete) Gestaltung der Lernarrangements im Ansatz der OECD für die ILE. Sie ziehe PIAGETS Ansatz (2003) vor, indem das Streben nach Gleichgewicht (*Äquilibration*) zwischen *Assimilation* (Anpassung der Wahrnehmung an die vorhandenen Wahrnehmungsstrukturen) und *Akkommodation* (Veränderung der subjektiven Schemata durch deren Ausrichtung an der Welt) zentrale Bedeutung für die kognitive Entwicklung habe. Das Kind werde als aktives und kompetentes Wesen dargestellt, das in einem Dialog mit der Welt trete, der durch Diskrepanzerlebnisse ausgelöst werde.

SCHRITTESSER (in SCHRITTESSER et al. 2012, S. 32) sieht den Lernbegriff – als einen pädagogischen Grundbegriff – in einem *doppelt dialogischen* Verhältnis. Im Lernen werde einerseits die Beziehung des Menschen zur Welt bestimmt und andererseits entfalte sich in der Anleitung zum Lernen durch eine Lehrperson ein Dialog zwischen lernender und lehrender Person. Sie zitiert HOLZKAMP (1995, S. 184), der sich vom Standpunkt des Subjekts aus dem Phänomen Lernen zuwendet, indem er dessen Lerngründe in den Blick nimmt. Nach HOLZKAMP sei Lernen ein Prozess „*aktiver Selbstveränderung*“. Diese Lernhandlungen seien nicht mit Lernanforderungen gleichzusetzen und seien von außen durch Lehrpersonen nur bedingt herbeiführbar. Lernmotivation würde dann ausgelöst, wenn subjektiv eine Aussicht auf Erweiterung von Weltverfügung (expansive Lerngründe) oder eine Abwendung von Bedrohung der Lebensqualität (defensive Lerngründe) erfahrbar würde. Lernkrisen (die Erfahrung von Widerständigkeit) stellten eine Voraussetzung für subjektive Lerngründe dar (SCHRITTESSER et al. 2012, S. 42f).

Das Lernen immer als Lernen von etwas unter der Anleitung von jemandem zu betrachten, findet sich auch im pädagogischen Ansatz der Phänomenologie. Für MEYER-DRAWE beginnt Lernen mit Irritation, Staunen Verwirrung und dränge auf Verständnis (MEYER-DRAWE 2008, S. 202). Lernen sei demnach kein linearer Prozess der Integration von Wissenselementen, sondern ein Prozess der

Konfrontation zwischen dem bestehenden Vorwissen und einer neuen Sicht, in einem Umlernen (SCHRITTESSER et al. 2012, S. 45).

Das konstruktive bzw. partizipative Lernen im Sinne der *Learning Sciences* (LS) leitet durch „*Scaffolding*“ (eine Begleitung des Konstruktionsprozesses durch Bausteine), eigenständiges Entdecken und gemeinsames lautes Denken unter Anleitung der Lehrpersonen den Blick auf den Gegenstand. Der Fokus läge somit auf dem Inhalt. Die LS würden die Bedeutung der LehrerInnenrolle als einen Teil der Lernumgebung sehen, während in der pädagogischen Sicht die Lehrenden als die verantwortlichen GestalterInnen für gelungene pädagogische Praxis betrachtet würden (SCHRITTESSER et al. 2012, S. 49).

Durch die Untersuchung an sieben Schulen aus dem BewerberInnenpool in Österreich konnten folgende Kriterien als Merkmale potenziell innovativer Lernumgebungen ermittelt werden (SCHRITTESSER et al. 2012, S. 51):

„Systematische Weiterentwicklung von Schulkultur am Schulstandort (Beachtung des dialogischen Verhältnisses von Lernenden zu physischer und sozialer Welt), hohe Professionalität und Betonung der Bedeutung der Rolle von Lehrenden durch Reflexions- und Diskursfähigkeit, Urteilkraft in der Diagnose von Lernprozessen, Bereitschaft zu Austausch und Kooperation und zur laufenden Selbstbeobachtung und daraus folgende permanente Weiterentwicklung von Unterricht (Betonung der Bedeutung der LehrerInnenrolle), pädagogische Ausrichtung im Fokus auf das Lernen und die Lernenden (Betonung des partizipativen Moments von Unterricht), transparente Leistungsbeurteilung und Diversifizierung der Rückmeldeverfahren zum Lern- und Leistungsstand der Lernenden (Betonung des reflexiven Moments von Lernen). Nach einer ersten Sichtung der Daten wurden zwei weitere Kriterien ergänzt: „Umgang mit Heterogenität und Diversität, Demokratielernen in der Schule durch aktive Mitbestimmung und Gemeinwesenbezug.“

Die Datenerhebung erfolgte durch Felderkundigungen mit Videografie, teilnehmenden Unterrichtsbeobachtungen und Feldnotizen, vertiefende Gruppeninterviews mit SchülerInnen, LehrerInnen und Interviews mit der Schulleitung. Die Aufnahmen wurden transkribiert und als Protokolle von Unterrichtswirklichkeit und Deutungen des pädagogischen Geschehens in die Datensammlung aufgenommen. Das von der Unterrichtsstunde angefertigten Bildmaterial wurde mit zwei LehrerInnen mittels lautem Denken („*Stimulated Recall*“) analysiert. Die Analyse der Dokumente erfolgte mittels multiperspektivischer Methoden der Grounded Theory (STRAUSS/CORBIN 1996, S. 43ff) und Abgleich mit

der Fallrekonstruktion durch hermeneutische oder objektiv-hermeneutische Interpretationszugänge (nach OEVERMANN 2000, S. 64ff) (SCHRITTESSER et al. 2012, S. 54).

Von einer Schulleiterin (VS in Wien) werden folgende Erfolgskriterien für Innovationsentwicklung an Schulen angeführt: *„effektiv arbeitende Schulleitung, Mitwirkung und Mitgestaltung, Kommunikation über Berufliches, Freiwilligkeit und Entscheidungsfreiheit, Flexibilität und Arbeitsklima mit Begeisterung für neue Erfahrungen, aktive Personalpolitik, Einfallsreichtum und Erfolgserwartung, Einrichtung einer ‚mittleren Führungsebene‘ (SET).“* (STRAUB, BENKE, KHAN-SVIK und KRAINZ-DÜRR in SCHRITTESSER et al. 2012, S. 69).

Unter den sieben untersuchten Schulen befinden sich auch zwei Hauptschulen, die durch besondere Merkmale gekennzeichnet sind: *„Coaching“ von jüngeren SchülerInnen durch ältere SchülerInnen, SchülerInnenparlament, Heterogenität, innere Differenzierung, Integrationsklassen, Teamteaching, Einsatz von Lernenden als Lehrende, individuelle Förder- und Ressourcenpläne, Differenzierung des Intensitätsgrades bei der Lehrstofferarbeitung, keine Ziffernnoten (Ausnahme Abschlusszeugnis) sondern formative Rückmeldung mittels Rückmeldeportfolio* (KRAINZ-DÜRR in SCHRITTESSER et al. 2012, S. 60f).

Eine Hauptschule in der Nähe von Graz praktiziert das Mehrstufenmodell von Peterson und wird durch die PH Steiermark in einem Forschungsprojekt begleitet. *„Coaching“, Unterrichtsateliers (freies Arbeiten, Planarbeit oder Stationenbetrieb), Soziales Lernen und Persönlichkeitsbildung, „Blitzlichter“ zur Selbstevaluation, Kompetenzmodell (noch nicht ausgereift) zeichnen die Schule als ILE aus* (GASTAGER/MESSNER in SCHRITTESSER 2012, S. 109f).

An einer NMS in Linz wird beim Lernen verstärkt auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der SchülerInnen eingegangen. Das Ziffernnotensystem wird durch ein individuelles Beurteilungs- und Feedbacksystem ersetzt, das sich auch in der Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen durch die SchülerInnen bemerkbar macht. Die Schule sieht sich als Projektschule/Modellschule in Bezug auf Heterogenität und innere Differenzierung zur Ermutigung auch für andere Schulen und arbeitet eng mit der Pädagogischen Hochschule in Linz zusammen. Die Ausrichtung auf Innovation und Entwicklung ist ein Bestandteil der Schulkultur. Die

Haltung der Schulleitung spielt eine wesentliche Rolle bei der Förderung von Veränderungsbereitschaft und Offenheit für Neues. Ziel der Schule ist es bei den SchülerInnen eine positive Einstellung zum Lernprozess zu entwickeln, nach dem Motto „Stärken stärken“. Die Lehrenden versuchen die Talente der Kinder zu fördern, statt sich auf Defizite und Schwächen zu konzentrieren. Es herrscht ein Vertrauen des Direktors in die Fähigkeiten des Kollegiums. Das wiederum ermöglicht einen größeren Handlungsspielraum und berufliche Zufriedenheit. Die Schulleitung versucht die KollegInnen von administrativen Aufgaben zu entlasten, die bei Projekten entstehen. Austausch und Diskussionen sind für das LehrerInnenteam wichtig. Das VIP-Prinzip (Verantwortung, Intelligenz und Persönlichkeit) fasst die Lernziele der Schule zusammen. Es gibt in der 7. und 8. Schulstufe ein Bereichslernen (5 Stunden pro Woche) in den Bereichen Sprache und Kommunikation, Naturwissenschaft und Technik, musikalisches und kreatives Gestalten, angewandte Mediengestaltung. Team-Teaching und Rollenverteilung, Lernrhythmen durch Lernintervalle (Doppelstunden bzw. schulstufenübergreifende Projekte). Es gibt keine Schulglocke. Leistungsrückmeldungen erfolgen durch Rückmeldeportfolios und mündliche Rückmeldungen (Feedbackbogen für jedes Unterrichtsfach). Die Lehrenden an der Schule sehen die positive Einstellung zum Lernen als eine wesentliche Voraussetzung für gelungene Lernprozesse (GERHARTZ/SCHRITTESSER in SCHRITTESSER et al. 2012, S. 121f).

KRAINZ-DÜRR gibt (in SCHRITTESSER et al. 2012, S. 183ff) an Hand der durchgeführten Interviews Einblicke in das Führungsverständnis und die Steuerung der Schulleitungen der untersuchten ILE-Schulen. Die wesentlichen Aussagen der sieben interviewten SchulleiterInnen lassen sich folgendermaßen (verkürzt) zusammenfassen:

„Stetige Arbeit an der Veränderung von Haltungen und Einstellungen („Kampf“), leisten von Überzeugungsarbeit, Bereitstellen einer optimalen Lernumgebung und Aufrechterhalten der Kommunikation, Motivation der KollegInnen (als Teammitglied) bei der Teilnahme an innovativen Projekten und Aufbau eines „mittleren Managements“, Bewahrung und Weiterführung des bisher an den Schulen Erreichten (als Organisator den Rahmen vorgeben, Schnittstellenmanagement), Offenheit für neue innovative Angebote, bewusste Entscheidung für die Leitung an einem bestimmten Schulstandort, Einbringen von Wissen und Erfahrung in die Leitungsfunktion durch fundierte Ausbildungen (Organisations- und Systementwicklung), Unterstützung für Ideen und Potenziale am Standort als Motor für Weiterentwicklung, Anlaufstelle für Probleme und Sorgen, Installation eines Schulentwicklungsteams (Ideen

aufgreifen, prüfen und Vorschläge machen, Verteilung der Verantwortung), Stärkung der Verantwortung für das Schulganze, Erarbeitung und Implementierung von Leitbild, Schulprofil und verbindlicher Regeln, Aufgabenabgrenzung, klare Strukturen der Kommunikation (monatliche Feedbackkonferenzen, Qualitätszirkel in der unterrichtsfreien Zeit) durch einen externen Schulentwicklungsprozess, Schaffung von Freiräumen und Vertrauen in die Leistungen der KollegInnen und Kontrolle, Sorge um eine gutes Schulklima (Festkultur).“

Für KRAINZ-DÜRR (in SCHRITTESSER et al. 2010, S. 191f) ist auffällig, dass die Mehrheit der interviewten SchulleiterInnen ihre wesentliche Aufgabe als Schulleitung im Management (Strukturen und den Rahmen für innovative Prozesse sichern, nicht nur Administration bzw. Verwaltung) sieht. Eine wesentliche Bedingung für die wirksame Entwicklungsarbeit sei für sie die Zusammenarbeit der Schulleitung und der Lehrkräfte auf einer gemeinsamen Basis im pädagogischen wie auch organisatorischen Bereich. Dazu wäre die aktive Mitarbeit aller Lehrkräfte im Sinne einer geteilten Verantwortung erforderlich (siehe „*distributed* bzw. *shared leadership*“ bei BONSEN 2010, S. 619f) ein Hinweis für den Reifegrad einer Organisation. Für gelingende Schulentwicklung wäre die Übernahme von Verantwortung durch die Lehrkräfte eine Grundvoraussetzung. Auch ein „Schnittstellenmanagement“ (HEINTEL/KRAINZ 1999, S. 455f) und Organisationsentwicklung durch die Schulleitung wären notwendig. Die SchulleiterInnen würden zum Teil durch eine mittlere Managementebene (Schulentwicklungsteams, SET) unterstützt bzw. entlastet, müssten aber häufig gegen tradierte Muster ankämpfen und Überzeugungsarbeit leisten. Für die unterschiedlich entwickelten kollektiven Reflexionsräume (Feedback, systematische Evaluation) werden von KRAINZ-DÜRR (in SCHRITTESSER et al. 2012, S. 194) „*Zeitgefäße*“ vorgestellt, z.B. „*Montag-Jour-fixe*“ der Stufenteams, SET-Treffen. Es entstünde der Eindruck einer unsystematischen, unverbindlichen und individuell betriebenen Evaluation an den ILE-Schulen und die Rückmeldekultur scheint der am wenigsten entwickelte Bereich zu sein. Die klare und unmissverständliche Kommunikation von Werten durch die Schulleitung (SCHRATZ/HARTMANN/SCHLEY 2010, S. 165) als ein wesentlicher Erfolgsfaktor wirksamer Führung wird nach KRAINZ-DÜRR (in SCHRITTESSER et al. 2012, S. 195f) durch die Haltungen der SchulleiterInnen ihrer Erhebung bestätigt. Diese müssten sich auch in den Wirkungen zeigen. „*Werthaltungen müssen für das Kollegium als sinnvoll erlebt werden und sich in gemeinsamen Zielsetzungen niederschlagen*“.

„Zeit nehmen“, „kleine Schritte machen“, „langen Atem behalten“, „Mut“, „Aufmerksamkeit“, „Loslassenkönnen“ und „Zuversicht“ werden als Ratschlag der Schulleitungen der ILE-Schulen genannt (KRAINZ-DÜRR in SCHRITTESSER et al. 2012, S. 197).

4.2 Die Neue Mittelschule (NMS)

Die Neue Mittelschule (NMS) ist seit 1. September 2012 eine gesetzlich verankerte Regelschule (BMB¹⁹, Bundesministerium für Bildung) und seit dem Schuljahr 2015 wurden alle ehemaligen Hauptschulen österreichweit zu Neuen Mittelschulen. Das Konzept der NMS wird in verschiedenen Dokumenten auf der Homepage des Unterrichtsministeriums angesprochen.

Die Interessens- und Begabungsförderung sowie die Berufsorientierung gehören zur Hauptaufgabe der NMS. Die SchülerInnen sollen je nach Interesse, Neigung, Begabung und Fähigkeit für den Übertritt in weiterführende mittlere und höhere Schulen befähigt sowie auf das Berufsleben vorbereitet werden. Das Ziel der NMS ist es, jede/r Schüler/in im Sinne der Chancengerechtigkeit bestmöglich durch Methoden der Individualisierung und Differenzierung individuell zu fördern. Durch eine fundierte Bildungs- und Berufsorientierung sollen SchülerInnen aufbauend auf ihre Stärken gezielte Beratung erhalten, um eine verbesserte Bildungs- und Berufsentscheidungen am Ende der NMS sicher zu stellen.

In der NMS werden alle SchülerInnen in allen Unterrichtsgegenständen gemeinsam in der Klasse unterrichtet. Die ehemaligen Leistungsgruppen der Hauptschule in den Fächern Deutsch, Lebende Fremdsprache und Mathematik gibt es nicht mehr.

Folgende pädagogische Maßnahmen zur inneren Differenzierung des Unterrichts und Individualisierung des Lernens sind im Rahmen des *pädagogischen Konzeptes* für die NMS gesetzlich vorgesehen:

- *„Zwei Lehrpersonen unterrichten in einer Klasse gemeinsam – in den Fächern Deutsch, lebende Fremdsprache und Mathematik wird so die individuelle Förderung der SchülerInnen effektiv umgesetzt (Teamteaching).“*
- *Begabungs- und Begabtenförderung entlang der Stärken und Talente der SchülerInnen.*

¹⁹ <https://www.bmbf.gv.at/schulen/bw/nms/index.html>
<https://www.bmbf.gv.at/schulen/bw/nms/index.html>
<http://www.neuemittelschule.at> (30.7.2017)

- *Individualisierter, auf die Bedürfnisse und Potenziale des Kindes angepasster Unterricht in der Klasse - das Lernen orientiert sich an den Stärken der Kinder; Schwächen werden nicht vernachlässigt.*
- *SchülerInnen mit unterschiedlichem Lerntempo unterstützen einander und profitieren von einander.*
- *Förderung in zeitlich begrenzt und flexibel gebildeten SchülerInnengruppen – nicht alle SchülerInnen müssen gleichzeitig dasselbe, im selben Tempo, auf die gleiche Art und Weise lernen. Überforderung und Unterforderung werden vermieden.*
- *Maßnahmen zur inklusiven Pädagogik und Diversität werden umgesetzt (z.B. durch die Führung von Mehrstufenklassen).“*

Die SchülerInnen übernehmen schrittweise die Verantwortung für ihr Lernen und werden dabei von den Lehrerinnen und Lehrern optimal unterstützt. Damit soll auch die Freude am Lernen erhalten bleiben, der stete Leistungszuwachs soll durch persönlichen Erfolg motiviert wirken. Die Lehrpersonen gestalten gemeinsam im Team und individuell bestmögliche Lernbedingungen für alle SchülerInnen.

Im Sinne einer *neuen Feedbackkultur* sollen in der NMS, zusätzlich zur Beurteilung mit Ziffernnoten, durch die ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung (EDL) und durch Kinder-Eltern-LehrerInnen-Gespräche (KEL) die Stärken, Fähigkeiten und Talente der SchülerInnen besonderes gewürdigt werden:

„Für jede erfolgreich absolvierte Schulstufe erhält die Schülerin/der Schüler zusätzlich zum Jahreszeugnis eine ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung (EDL), die individuelle Stärken sichtbar werden lässt.

Die KEL-Gespräche sind Kinder-Eltern-Lehrpersonen-Gespräche, die zumindest einmal im Jahr stattfinden sollen. Bei diesem Gespräch unterhalten sich Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen gemeinsam über die Lernerfolge, Lernfortschritte und Lernprozesse. Die Kinder werden auf diese Form der Rückmeldung in der Schule vorbereitet. Die KEL-Gespräche sollen das Verantwortungsbewusstsein der SchülerInnen stärken und darüber hinaus für ein wertschätzendes Schulklima sorgen.“

Das Ziel der *neuen Form der Leistungsbeurteilung* in der NMS ist es, den Kindern Zeit für ihre Entwicklung zu geben und ihre Stärken, Begabungen und Talente längerfristig zu beobachten. In der 1. und 2. Klasse der NMS (5. und 6. Schulstufe) wird das Notensystem wie in der Volksschule (in der 4. Schulstufe) mit der 5-teiligen

Notenskala in allen Unterrichtsgegenständen fortgeführt. In der 3. und 4. Klasse der NMS (7. und 8. Schulstufe) erfolgt die Beurteilung in Deutsch, Lebende Fremdsprache und Mathematik nach den Bildungszielen einer vertieften oder grundlegenden Allgemeinbildung.

Die Beurteilung nach dem Bildungsziel der vertieften Allgemeinbildung entspricht der Beurteilung an der AHS-Unterstufe und wird im Zeugnis mit dem Zusatz „vertiefte Allgemeinbildung“ ausgewiesen. Für den Wechsel von einer NMS in eine 3. Klasse der AHS-Unterstufe ist, nach dem erfolgreichen Abschluss der ersten und zweiten Klasse, eine Beurteilung in den Gegenständen Deutsch, Lebende Fremdsprache und Mathematik nicht schlechter als „Sehr gut“ oder „Gut“ Voraussetzung für den Übertritt. Für den erfolgreichen Abschluss der dritten Klasse NMS wird vorausgesetzt, dass in den Fächern Deutsch, Mathematik und lebende Fremdsprache, die eine Gliederung in „grundlegende“ und vertiefte“ Allgemeinbildung aufweisen, nach den Anforderungen der vertieften Allgemeinbildung beurteilt wurde. Ein Übertritt in eine höher bildende Schule ist auch mit einer Beurteilung entsprechend dem Bildungsziel einer grundlegenden Allgemeinbildung möglich, sofern die Klassenkonferenz der NMS die AHS-Eignung feststellt, ansonsten ist eine Aufnahmeprüfung abzulegen.

Eine Benotung in Deutsch, Lebende Fremdsprache und Mathematik mit dem Zusatz „*vertiefte Allgemeinbildung*“ im Abschlusszeugnis der NMS berechtigt den/die Schüler/in automatisch zum Besuch einer höheren Schule (AHS-Oberstufe, HTL, HAK, BORG, HLW, ...).

Wenn ein oder mehrere dieser Fächer mit dem Zusatz „*grundlegende Allgemeinbildung*“, oder mit „Befriedigend“ oder „Genügend“ beurteilt werden, kann entweder die Klassenkonferenz den Aufstieg aufgrund der sonstigen Leistungen erlauben, oder auch (entsprechend den bisherigen Regelungen) eine Aufnahmeprüfung in die AHS Oberstufe oder in eine berufsbildende höhere Schule abgelegt werden.

Die wesentlichen Kennzeichen der NMS werden in Tabelle 7 nochmals zusammengefasst:

Hauptaufgabe und Ziel der NMS	Interessens- und Begabungsförderung, Berufsorientierung und Berufsberatung
Organisation	Unterricht mit der ganzen Klasse in allen Gegenständen, keine Leistungsgruppen
Pädagogisches Konzept	Maßnahmen zur Individualisierung und Differenzierung: Teamteaching, Begabungs- und Begabtenförderung, Stärkenorientierung, zeitlich begrenzte und wechselnde heterogene Lerngruppen, Inklusion
Neue Feedbackkultur	EDL, KEL
Leistungsbeurteilung	1. und 2. Klasse: fünfteilige Notenskala 3. und 4. Klasse: grundlegendes und vertieftes Notensystem
Aufnahmeregelung	Berechtigung zum Aufsteigen, Klassenkonferenz, Aufnahmeprüfung

Tabelle 7: Übersicht zur NMS

4.2.1 Das Modell der Neuen Niederösterreichischen Mittelschule (NNÖMS)

Mit dem Schuljahr 2014/15 sind nunmehr in Niederösterreich alle Hauptschulen zu NMS, in diesem Bundesland als Neue Niederösterreichische Mittelschulen (NNÖMS)²⁰ bezeichnet, umgewandelt worden.

Die Bildungsziele und Bildungsinhalte decken sich mit dem Modell der NMS. So sind die Vermittlung einer grundlegenden und vertiefenden Allgemeinbildung sowie die Vorbereitung auf das Berufsleben bzw. die Ermöglichung des Übertritts in mittlere oder höhere Schulen das oberste Ziel der NNÖMS. Um auf die Einzigartigkeit jedes Kindes individuell einzugehen wird folgendes angestrebt:

- *„Individualisiertes Lernen“ – Lerngruppen statt Leistungsgruppen*
- *Bestmögliche Förderung der individuellen Fähigkeiten (Begabungsförderung)*
- *„Förderkurse“*
- *„Differenzierung“ und „Individualisierung“*
- *Neue Unterrichtsformen – kooperative, offene Lernformen*
- *Soziales Lernen und Integration*
- *Verstärkter Einsatz von E-Learning-Maßnahmen*

Für die Aufnahme von SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist der Besuch der 4. Stufe der Volksschule oder der entsprechenden Stufe der

²⁰ <https://www.noebildungsatlas.at/index.php?t=s&w=2&u=4> (30.8.2017)

Sonderschule eine Voraussetzung. In der NMS werden SchülerInnen mit besonderen Bedürfnissen und sonderpädagogischem Förderbedarf (SPF) integrativ mit nicht behinderten Kindern in „*Integrationsklassen*“ (auch oft als I-Klassen bezeichnet) unterrichtet. Der Unterricht erfolgt in Teams durch FachlehrerInnen und SonderpädagogInnen („I-LehrerInnen“), wobei diese I-LehrerInnen den binnendifferenzierten Unterricht (Chancengleichheit und optimale Förderung für alle) durchführen und den Schwerpunkt auf die Förderung der SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf legen. Es werden folgende Fördermaßnahmen angeboten:

- *Sprachlicher Förderunterricht – besondere Förderung von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache auf sprachlichem Gebiet*
- *Möglichkeiten für Vertiefungsangebote in Deutsch, Mathematik und einer lebenden Fremdsprache*
- *Berufsorientierung und Bildungsberatung in der 3. und 4. Klasse*
- *Pädagogische Betreuungsangebote auch am Nachmittag*

4.2.2 Das Modell der Wiener Mittelschule (WMS)

Ab dem Jahre 2009 entwickelten die einzelnen Bundesländer autonome Modelle für die Bildung der 10 bis 14-jährigen Schüler. In Wien wurde damals die Wiener Mittelschule (WMS)²¹ als Schulversuch gestartet. Die Letztentscheidung der damaligen Bildungsministerin Claudia Schmidt führte jedoch zu einer österreichweiten Verordnung des Bildungsmodells der Neuen Mittelschule (NMS). Die Wiener Mittelschule besteht bis heute als Schulversuch.

Der Unterschied zwischen der seit dem Schuljahr 2015/16 flächendeckend umgesetzten NMS und dem Wiener Schulversuch der WMS besteht darin, dass die WMS zusätzliche Elemente, wie das Unterrichtsfach „*Lerncoaching*“, den Unterricht nach Kurssystem, Einsatz von „*Native Speaker-Teachers*“, Angebot von Wahlkursen und die Arbeit mit dem Europass enthält.

Die pädagogischen Schlüsselziele der Wiener Mittelschule sind:

²¹ www.schulentwicklung.at oder www.stadtschulrat.at/mittelschule

1. „Sanfter Übergang von der Volksschule in die Wiener Mittelschule. Alle Schüler/ Schülerinnen werden unabhängig von ihrer Begabung und Leistung aufgenommen; enge Kooperation von Volksschulen mit WMS (Kein Notendruck beim Schulwechsel).
2. Unterricht nach dem Lehrplan der AHS-Unterstufe (Realgymnasium): AHS- und Hauptschullehrer/ -lehrerinnen unterrichten gemeinsam.
3. Individuelles Eingehen auf jeden Schüler/ jede Schülerin, „Stärken stärken, Schwächen schwächen“ lautet das Prinzip (Kurssystem in der WMS).
4. Optimale Förderung von Begabungen in verpflichtenden Leistungskursen (Begabungsförderung).
5. Durch die Wiederholung des Lernstoffs in Trainingskursen bleibt kein Kind "auf der Strecke", keine private Nachhilfe mehr.
6. Die Wiener Mittelschule ist mehrsprachig: Angebote mit Englisch als Arbeitssprache; Französisch, Latein oder Spanisch als Wahlkurse.
7. Ganztagsangebote in der Wiener Mittelschule: sinnvolle Freizeitgestaltung; Lehrer/ Lehrerinnen unterstützen Kinder bei Hausübungen und Lernaufgaben; gleitende Ankommensphase ab spätestens 7:30 Uhr.
8. Zusätzlich zum Zeugnis gibt es einen Leistungsnachweis, der eine auf die Stärken des Schülers/ der Schülerin abgestimmte Empfehlung für den weiteren Bildungsweg enthält („Mehr als 1 bis 5“).

Im folgenden Text (entnommen aus der Schulhomepage einer WMS) werden die Besonderheiten (Trainings- und Leistungskurse, Lerncoachingstunde, soziales Lernen, Projektunterricht, 2. Lebende Fremdsprache, besondere Leistungsbeurteilung, Schulstufenteams, VolksschullehrerIn, Teamteaching) des Schulversuches WMS sehr gut beschrieben:

„Der Schulversuch Wiener Mittelschule ist eine Schulform auf der Mittelstufe für 10 - 14-jährige. Für die Wiener Mittelschule gilt der Lehrplan der AHS. Flexible Leistungskurse ermöglichen eine gezielte Förderung von Begabungen.

In Trainingskursen wird individuelle Unterstützung angeboten: Dadurch werden Lernrückstände aufgeholt und einem Leistungsabfall kann rechtzeitig vorgebeugt werden. Neben den Noten ermöglicht ein eigener Leistungsnachweis die Anerkennung besonderer Leistungen in allen Bereichen.

Eine Lerncoaching-Stunde vermittelt effektive Lernstrategien und lässt die SchülerInnen die Lernziele leichter erreichen. Wenn trotz aller Fördermaßnahmen eine Überforderung des Leistungsvermögens besteht, so gibt es die Möglichkeit der grundlegenden Beurteilung nach dem Lehrplan der NMS. Der Unterricht ist themenzentriert, sowie handlungsorientiert und ist an unserer Schule in Bereichen organisiert.

Soziales Lernen spielt dabei eine wichtige Rolle, da die SchülerInnen auch in Gruppen zusammenarbeiten können. Mögliche Themen sind zum Beispiel: Berufswelt, Medien, Ökologie, Ernährung, Wirtschaft, Kunst ...

Projektunterricht und der nur an unserer Schule angebotene Unterrichtsgegenstand "Projektarbeit und Präsentation" sind integrale Bestandteile des Schulversuchs. Dadurch kann eine hohe Individualisierung des Unterrichts stattfinden. Englisch wird phasenweise als Arbeitssprache in besonderen Projekten eingesetzt.

Ab der 7.Schulstufe kann eine zweite Fremdsprache (an unserem Standort: Spanisch) gewählt werden.

Die Beurteilung erfolgt durch Noten, Leistungsnachweisen und in Form von individuellen Rückmeldeverfahren. Es werden in allen Bereichen Lernziele festgelegt, deren Erreichung regelmäßig überprüft wird. Nicht erreichte Ziele können zu einem späteren Zeitpunkt des Schuljahres nachgeholt werden.

Die LehrerInnen bilden Schulstufenteams und begleiten daher die SchülerInnen von der 1. bis zur 4.Klasse. Diese Teams planen sowohl den Unterricht als auch alle sonstigen Aktivitäten gemeinsam.

Im 1. Schuljahr werden die Klassen auch noch zusätzlich von VolksschullehrerInnen betreut, um den Umstieg von der Volksschule in die Mittelschule zu vereinfachen.

Im Schulversuch Wiener Mittelschule unterrichten sowohl LehrerInnen der NMS (Diplompädagogen) als auch LehrerInnen der AHS. Ein Teil der Unterrichtseinheiten wird im Teamteaching von zwei oder mehr LehrerInnen gestaltet. Zeugnisse der Wiener Mittelschule vergeben die gleichen Berechtigungen wie die Zeugnisse der AHS.“

Während die NNÖMS im Vergleich zu den vom Ministerium für die NMS vorgesehen Vorgaben kaum unterscheidet, gibt es in der WMS doch deutliche Unterschiede (z.B. Lerncoaching, Jahrgangsteams, Trainings- und Leistungskurse, Nahtstellen-lehrerInnen (VolksschullehrerInnen an der NMS), Projektunterricht, Wahlfächer), die noch im Forschungsteil (Kapitel 5 und Kapitel 6) näher ausgeführt werden.

4.3 Ergebnisse bisheriger Evaluationen der NMS

Um die Schlussfolgerungen aus der Datenanalyse dieser Studie mit Forschungsdaten von EDER et al. (2015) und der NOESIS-Studie vergleichen zu können, werden die wesentlichen Daten beider Studien in den folgenden Unterkapiteln kurz beschrieben.

Ferdinand EDER und sein Team (EDER et al. 2015)²² erstellten im Auftrag des bmbf (bifie) eine Evaluation zur Einführung der Neuen Mittelschule in Österreich. Obwohl diese neue Schulform den Schwerpunkt auf Unterrichtsentwicklung gesetzt hat, waren die Ergebnisse dieser Studie eher ernüchternd. Nach EDER et al. (2015, S. 22) war „die NMS zum Zeitpunkt des Einstieges [für die 1. als auch für die 2. Generation, Anm. d. A.] von Standorten eine pädagogische Aufgabe und Herausforderung, die standortbezogen gelöst und umgesetzt werden musste. Es ist anzunehmen, dass das pädagogische Engagement der Lehrpersonen durch den Mangel an wissenschaftlich abgesichertem Wissen und praktikablen Konzepten zumindest neutralisiert wurde.“ Die Ergebnisse in den Modell- bzw. Plusklassen²³ waren bei weitem besser.

Die Längsschnittstudie des Forschungsprojektes NOESIS liefert hingegen wesentlich positivere Ergebnisse zur NMS (GEPPERT et al. 2015, S. 374), z.B. zum Teamteaching. Auch die Daten der Statistik Austria²⁴ (Bildung in Zahlen 2014/15)

²² https://www.bmbf.gv.at/schulen/bw/nms/eval_forschungsbericht.pdf?4sr7p3

²³ Modellklassen sind Klassen mit relativ hoher Umsetzung der NMS-Komponenten und Plusklassen sind Klassen mit einer breiten, aber weniger intensiven Umsetzung (beide mehrheitlich in der 1. Generation der NMS)

²⁴ <https://www.kommunalnet.at/news/einzelansicht/bildungschancen-am-land-deutlich-besser/news/detail.html>

zeigen unter anderem auch, dass es bei der Qualität von Unterricht nicht auf die Schulform, sondern auf den jeweiligen Schulstandort ankommt.

4.3.1 Die NOESIS-Studie – eine Längsschnittstudie zur Evaluation der NNÖMS

Das Forschungsprojekt NOESIS liefert in seiner Längsschnittstudie im Gegensatz zur Evaluation der NMS durch EDER et al. (2015, für das BIFIE) auch zahlreiche positive Ergebnisse zur NMS und bietet aufgrund ähnlicher Forschungsfelder und Methodiken eine ideale wissenschaftliche Diskussionsgrundlage zu diesem Forschungsprojekt. So zeigt sich beispielsweise am Thema Teamteaching, das an den NMS-Standorten unterschiedlich verwirklicht ist, folgendes:

„Das Teamteaching beispielsweise scheint sowohl von den SchülerInnen als auch von den LehrerInnen zumeist positiv geschätzt zu werden. Auch Standortunterschiede zwischen Schulen eines Schultyps werden sichtbar. Je nach Rahmenbedingungen der Schule scheinen lernrelevante Dimensionen unterschiedlich ausgeprägt und damit unterschiedliche Umsetzungsstrategien angemessen zu sein“ (GEPPERT et al. 2015, S. 374).

Es werden nun aus den Berichten des NOESIS Reports „Was Schulen stark macht“ folgende drei Themen näher beleuchtet, die in Kapitel 7 mit den Ergebnissen dieses Forschungsprojektes verglichen und diskutiert werden sollen. Es sind dies die „10 Leitsätze zur Stärkung von Schulen“, die „LehrerInnenprofessionalität und Organisationskompetenz“ und „Gute Schulen“. Zu Beginn soll das Konzept des NOESIS-Projektes kurz vorgestellt werden.

4.3.1.1 Zum Konzept des NOESIS Projektes

Das Projektteam NOESIS, bestehend aus Wissenschaftlerinnen (Leitung Univ. Prof. Dr. Hopmann und Univ. Doz. Dr. Katschnig, gemeinsam mit Forscherinnen des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien) und Personen aus dem aktiven Schuldienst, geht der Frage nach, welche Veränderungen in den letzten sechs Jahren durch die Einführung der NMS feststellbar waren, welche Schritte notwendig wären um Schulen zu stärken, welche Auswirkungen auf Schule das im November 2015 präsentierte, und im Mai 2017 im Parlament zur Begutachtung vorliegende Bundesreformpaket der Bundesregierung haben kann.

Seit dem Jahre 2010 werden durch das NOESIS-Team der Universität Wien die Gelingensbedingungen erfolgreicher Verläufe von SchülerInnen in den Neuen Mittelschulen in Niederösterreich im Auftrag der Landesregierung erforscht (KATSCHNIG in NOESIS 2016, S. 9). Die Entwicklung dieses Modells wird an ausgewählten Schulschwerpunkten intensiv beforscht und an sämtlichen Neuen Niederösterreichischen Mittelschulen (NNÖM) wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Der Amtsführende Präsident des Landesschulrates für NÖ Mag. Johann HEURAS (in NOESIS 2016, S. 7f) führt in seinem Geleitwort zum NOESIS Report *„Was Schulen stark macht“* fünf Bedingungen (Faktoren oder Rahmenbedingungen) als mögliche wichtige Grundvoraussetzung für eine gelingende Schule an: *„Wertschätzung (Haltungen, Werte, Respekt im Umgang mit den SchulpartnerInnen), starke LehrerInnenpersönlichkeiten (Motivation, Interesse wecken, Vorbilder), Motivation (Berufung, Wertschätzung, Lernwille), Klärung von Verantwortung (viele „Player im System, Delegieren, Organisation und Finanzierung in einer Hand, Autonomie am Standort) und Teambildung (Support, Gleichgesinnte)“*.

KATSCHNIG (in NOESIS 2016, S. 9) stellt fest, dass es nicht alleine genüge die fünf Faktoren für das Gelingen von Schule nach SCHEERENS (2004, S. 8), wie *„strong educational leadership, emphasis on the acquiring of basis Skills, an orderly and secure environment, high expectations of pupil attainment, frequent assessment of pupils progress“* anzustreben, sondern dass es Schulen trotz der regionalen Settings (z.B. aufgrund der Zusammensetzung der SchülerInnenschaft oder außerschulischer Einflüsse) schaffen würden, einen bestmöglichen Unterricht zu bieten. Auf die Anschlussfähigkeit der SchülerInnen zu weiterführenden Schulen sollte an den Schulen in der Sekundarstufe I ein wesentliches Augenmerk gelegt werden, da laut den Analysen der Statistik Austria (Statistik Austria 2016) zwar mehr SchülerInnen aus den NMS in weiterführende Schulen übertreten, aber eine nicht geringe Zahl von SchülerInnen diese aber nach einem Jahr wieder verlassen.

Nach Meinung des NOESIS-Teams sollte die Stärkung der Schulen im System Schule in den drei Themenbereichen *AkteurInnen* (Austausch und Netzwerke zwischen Direktoren, AdministratorInnen²⁵, LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern),

²⁵ Falls vorhanden: in den NMS gibt es kein unterstützendes Personal (Administrator, Sekretärin), nur in den weiterführenden höheren Schulen realisiert

politische Vorgaben (Vorschläge von Lösungen, die neben den Kausalbeziehungen auch die nicht-intendierten Nebenwirkungen im Blick haben) und *Integration des Schulversuchs NMS* in ein individuelles Schulsetting stattfinden.

Aus den Rückmeldungen der SchulleiterInnen und LerndesignerInnen über ihren Schulalltag in den Befragungen des NOESIS-Projektes ergeben sich wichtige Hinweise (hier nur als Stichworte zusammengefasst) für die Umsetzungsvorschläge zu den Reformideen in der Praxis (KATSCHNIG in NOESIS 2016, S. 12):

„Schulautonomie, Verteilung von Ressourcen, Lehrkultur zur Lernkultur, wertschätzendes Klima, starkes Controlling, Öffnung der Schulsprengel (wie im AHS-Modell) zur freien Schulwahl, freier Wettbewerb zwischen den Schulen und unterstützendes Personal (SozialarbeiterInnen, SchulpsychologInnen, SekretärInnen) zur Entlastung“

Die Anregungen aus den vom Projektteam NOESIS postulierten *zehn Leitsätzen* (NOESIS 2016, S. 43f), die durch die Auswertung eines umfangreichen Datenmaterials (260 Schulen der Sekundarstufe I aus ganz Niederösterreich) wissenschaftlich abgesichert wurden, sollen nun im Folgenden – kurz zusammengefasst – vorgestellt werden. Eine Gegenüberstellung bzw. Diskussion der Leitsätze mit den Ergebnissen aus den LehrerInneninterviews dieser Studie erfolgt im Kapitel 7.

4.3.1.2 Die zehn Leitsätze der NNÖMs

Das Projektteam NOESIS möchte mit den zehn Leitsätzen Schulen und LehrerInnen fundierte handlungsgeleitete Überlegungen als Orientierungsleitlinien oder Rüstzeug anbieten, um LehrerInnen in ihrem alltäglichen Schulleben zu unterstützen und diejenigen LehrerInnen bestärken, die sich schon bisher an diesen Leitsätzen orientiert haben, diese auch weiterhin zu verfolgen.

Die vom Projektteam NOESIS erstellten zehn **Leitsätze** werden in der Tabelle 8 vorgestellt (NOESIS 2016, S. 43ff, vom Autor zur besseren Übersichtlichkeit zusammengefasst):

	10 Leitsätze	Orientierungsleitlinien
1.	Sozialen Zusammenhalt in der Klasse stärken	Alle Aktivitäten, die ein respektvolles Miteinander in der Klasse und Schule gewährleisten und das Klassenklima und den Zusammenhalt in der Klasse stärken, sollen forciert werden.
2.	Förderung von SchülerInnen verstärken	Durch gemeinsamen Austausch und Besprechungen in LehrerInnenteams sollen Lernressourcen für leistungsschwache SchülerInnen aktiviert werden.
3.	Ziele und Absichten den SchülerInnen offen legen	SchülerInnen sollte klar sein, dass sich auch außerschulische Unterrichtsangebote auf den Unterrichtsstoff beziehen.
4.	Wohlbefinden stärken, Probleme klären	Das Wohlbefinden der SchülerInnen, deren Befindlichkeiten und Probleme (Mobbing, Lernprobleme, familiäre Situation) sollten von den Lehrpersonen beachtet und bei Bedarf auch eingeschritten werden sollte.
5.	SchülerInnen teilhaben lassen	Durch die reale Mitgestaltung von Unterrichtsinhalten, Lernmaterialien sowie Lernwegen durch SchülerInnen soll die Motivation beim Lernen gesteigert werden ²⁶ . Ernst genommenes SchülerInnenfeedback an die Lehrpersonen ist eine Möglichkeit, den Unterricht noch besser auf die SchülerInnen abzustimmen und nicht den Unterricht an ihnen vorbei durchzuführen.
6.	Rückmeldung geben	Eine laufende Leistungsrückmeldung der Lehrpersonen an die SchülerInnen stellt eine Möglichkeit dar, die Lernfreude und die Einschätzung der eigenen schulischen Fähigkeiten (Leistungszwischenstand, Verbesserungsmöglichkeiten) langfristig aufrecht zu halten und so den SchülerInnen neue Entwicklungsmöglichkeiten zu geben.
7.	Austausch mit Eltern und KollegInnen	Regelmäßige Gespräche mit KollegInnen aus den LehrerInnenteams und Eltern (KEL-Gespräche ²⁷) ermöglichen neue Sichtweisen bezüglich des Verhaltens im Unterricht oder der häuslichen Lebens- und Lernsituation und den Interessen der SchülerInnen. ²⁸
8.	Differenzierung nach thematischen und methodischen Gesichtspunkten sowie nach Leistung	Die Differenzierung sollte – nach den Ergebnissen im Rahmen der Interviewbefragungen mit SchülerInnen und LehrerInnen ²⁹ – aufgrund der Leistungsheterogenität nicht nur nach Leistung sondern auch nach thematischen Interessen (Angebote von unterschiedlichen Themen oder unterschiedlichen Schwerpunkten innerhalb eines Themas) und methodischen Gesichtspunkten (abwechselnde Erarbeitungsformen oder Lernstilen der SchülerInnen) erfolgen.
9.	Lernen von Kollegen	Um den eigenen Unterricht weiterzuentwickeln, sollten LehrerInnen durch Besprechungen und den Austausch über ihre eigenen Unterrichtserfahrungen, Methoden und Lehrplaninhalte, ihre Erfahrungen im Rahmen von Schulentwicklungsmethoden (Unterrichtsentwicklung durch Peer-Evaluation oder kollegiale Hospitationen) weitergeben ³⁰ .
10.	Schul- und Klassenklima pflegen	Die Sicherung eines guten Arbeitsklimas durch verschiedene Maßnahmen an der Schule oder in der Klasse (kleine Aufmerksamkeit, Zuwendung, offenes Ohr, kleine Geschenke, kleine Rituale) soll die Motivation aller Beteiligten fördern ³¹ .

Tabelle 8: 10 Leitsätze und handlungsgeleitete Überlegungen aus dem NOESIS-Projekt (nach NOESIS 2016, S. 43ff)

Die Leitsätze 1 bis 6, 8 und 10 sind auf die pädagogische Arbeit mit den SchülerInnen (Klassen- und Schulklima, Förderungsmaßnahmen, Differenzierung und Feedback, Beziehungsarbeit) ausgerichtet. Der Leitsatz 7 möchte die Kommunikation zwischen Eltern und den Mitgliedern der LehrerInnenteams anregen, während der Leitsatz 8 mit der Peer-Evaluation, der kollegialen Hospitation und dem Erfahrungsaustausch über eigene Unterrichtserfahrungen die LehrerInnen als „professionelle Lerngemeinschaft“ im Fokus hat. Diese Leitsätze sollen LehrerInnen eine Orientierungshilfe bei der Ausübung ihrer verantwortungsvollen, pädagogischen Arbeit mit den SchülerInnen bieten.

²⁶ Laut den Studien von FORGHANI-ARANI 2012; GEPPERT 2015; GRABENSTEINER & HOFER 2013; HÖRMANN 2012 und 2013) sind 23 % der SchülerInnen der Meinung, dass LehrerInnen nicht offen für die Meinungen der SchülerInnen sind und dass eine Auswahl zwischen einigen vorgegebenen Optionen noch keine Mitbestimmung darstellen.

²⁷ siehe KNAPP und KILIAN, in PROJEKTEAM NOESIS 2016, S. 169ff

²⁸ Laut Studien des NOESIS Teams (GEPPERT, KNAPP, BAUER-HOFMANN & WERKL 2015, NOESIS Arbeitsbericht Nr. 9; VOGL 2012 und 2015) sind die Hälfte der Eltern von der Wichtigkeit des Engagement der Eltern überzeugt, 32% der Eltern beklagen die fehlenden Möglichkeiten vonseiten der Schule Engagement zu zeigen.

²⁹ NOESIS Arbeitsberichte Nr. 7 und 12

³⁰ Die NOESIS Arbeitsberichte Nr. 5 und 8 berichten über die positiven Erfahrungen der LehrerInnen damit

³¹ siehe BRISCH & GEPPERT 2014; RETZL 2014; RETZL & ERNST 2012, 2013

4.3.1.3 Organisationskompetenz und LehrerInnen-professionalität

GEPPERT und WERKL (in NOESIS 2016, S. 53ff) stellen sich im NOESIS-Projekt die Frage nach der Verantwortung für eine gute und starke Schule. Sie kommen zu dem Schluss, dass zwar eine Verlagerung der Verantwortung von der Bildungspolitik auf die DirektorInnen und LehrerInnen an den einzelnen Schulstandorten stattfindet, diese neu hinzukommende Verantwortung aber nicht in ihren Handlungsspielräumen verankert sei. Diese Verlagerung von Verantwortung an die Schulstandorte erfordere von den beteiligten Personen besondere Kompetenzen (die Organisationskompetenz im Rahmen der LehrerInnenprofessionalität), die sie sich zum Teil erst erwerben und ausbilden müssten (KATSCHNIG in NOESIS 2016, S. 12).

Zum Aspekt der Organisationskompetenz als Schlüsselqualifikation pädagogischer Professionalität hat das NOESIS-Team interessante Erkenntnisse zusammengetragen.

Für KATSCHNIG und ihr Team (NOESIS 2016, S. 14) würde die *Organisationskompetenz* – als Merkmal pädagogischer Professionalität – und die *Reflexionsfähigkeit* aller Beteiligten in der Diskussion über Schulreformen und der Einführung von Schulmodellen (wie im Falle der NMS) oft zu wenig beachtet. Bei der Beschäftigung mit organisationstheoretischen und organisationsdynamischen Überlegungen im Handlungsfeld Schule wird von KRAINZ und FEICHTER (NOESIS 2016, S. 221f) der Fokus auf die bewusste Auseinandersetzung mit dem Thema Organisation gelegt. Erfolgreiches Lernen und Schulqualität liegen nach den Ergebnissen der NOESIS-Evaluation nicht am Schultyp, sondern an den Rahmenbedingungen in der Klasse bzw. der Schule am konkreten Standort, die aber erst am Standort geschaffen werden müssten. Um Schulen für die Schulpraxis zu stärken, wäre für beide AutorInnen der Blick auf die Organisationsstruktur, der Aufbau geeigneter Kommunikationsarchitekturen, die Bearbeitung von Schnittstellenproblemen sowie das Prozessverständnis und das Denken in Wechselbeziehungen wesentlich.

Die Studie von KRAINZ und FEICHTER liefert damit einen wichtigen Hinweis in der Diskussion zur Schulentwicklung und zur Professionalisierung von LehrerInnen. Ihre Überlegungen sind zu befürworten, da gerade die Organisationskompetenz bei den immer neuen Veränderungen im Schulsystem und bei der Erstellung und

Durchführung von verschiedenen SQA-Schwerpunkten im Rahmen der Schulentwicklung an den Standorten eine wichtige Voraussetzung darstellt.

Für das AutorInnenteam sei die größtmögliche *Flexibilität* einer Organisation oder eines Systems eine Grundvoraussetzung, um sich auf ständig verändernde Umweltbedingungen einzustellen. Nach ALTRICHTER werden Organisationen „zu Adressaten von Reformen und Akteuren von Entwicklungs- und Lernprozessen“ (ALTRICHTER et al. 2006, o. S.). Die Lehrpersonen würden ständig in die laufenden Veränderungsdynamiken involviert, da sie sich neben dem „alltäglichen“ Unterrichtsgeschäft immer mehr auch um die Weiterentwicklung ihres Schulstandortes in Zusammenarbeit und Abstimmung mit den SchulleiterInnen und LerndesignerInnen kümmern müssten (KRAINZ & FEICHTER, in NOESIS 2016, S. 222).

Die verstärkte *Vernetzung* und *Abstimmung* mit anderen Lehrpersonen am Standort in der Teamarbeit und im Teamteaching – auch in der Region (z.B. durch Vernetzungstreffen der LerndesignerInnen) – werde von vielen Lehrpersonen als zusätzliche Belastung empfunden. Das *Teamteaching* (Fokus auf Projekt und Teamarbeit, kollegiale Formen der inner- und außerschulischen Zusammenarbeit und verstärkte SchülerInnenorientierung) stelle für KRAINZ & FEICHTER (NOESIS 2016, S. 222) im Projekt NOESIS ein zentrales Thema dar und ihr gelte auch besondere Aufmerksamkeit. Es sei auch fraglich, ob sich bei der Entwicklung der Schulen zur NMS die dazu erforderlichen Kompetenzen bei den Lehrpersonen zur Bewältigung der Anforderungen mitentwickelt hätten. Der durch die Reformmaßnahmen ausgelöste *Veränderungsdruck* (aufgrund der sich ändernden organisatorischen Rahmenbedingungen) fordere von den Beteiligten einen entsprechenden bewussten Umgang.

Das Autorenteam KRAINZ & FEICHTER (NOESIS 2016, S. 226ff) erarbeiten das Thema Organisationskompetenz in drei Schritten:

In einem ersten Schritt (1) wird dargelegt, dass es kaum Aufmerksamkeit zum Thema Organisation, weder im Handlungsbereich der PädagogInnen, noch innerhalb eines Großteils der Schul- und Bildungsforschung, gebe. Die Folge sei ein Mangel an Selbstreflexion, die die Möglichkeit zu Veränderungen unterbindet und eine Bevorzugung der operativen Ebene des „*Funktionierens*“.

Nach TERHARD (1986) und ALTRICHTER et al. (2006) führt diese fehlende organisatorische Selbstreflexion und geringe Aufmerksamkeit dem Thema Organisation und Organisationsentwicklung gegenüber bei den Betroffenen häufig zu einer Ablehnung. Auch in den Schulentwicklungsmaßnahmen „*wird ein Organisationsverständnis entweder vorausgesetzt oder nur am Rande behandelt*“ (KRAINZ 2015, S. 56). HOFFMANN (2015, S. 7) stellt eine auffällige „*Zurückhaltung*“ in den Erziehungswissenschaften fest. In der Pädagogik würde Organisation immer nur im Zusammenhang mit Lehren und Lernen stattfinden, nur in letzter Zeit wäre eine Konjunktur des Fachterminus „*Organisation*“ bemerkbar. Durch den mit dem schulischen Alltag verbundenen Handlungsdruck bliebe den Betroffenen kaum Zeit für organisatorische Reflexion (NOESIS 2016, S. 226).

Durch die häufige Fokussierung in der Ausbildung (soziale Prägung) auf Inhalte und didaktische Fragen zur Gestaltung von Lehr-Lern-Prozessen, die richtigerweise zum Kerngeschäft von Schule gehören, komme es nach KRAINZ & FEICHTER (in NOESIS 2016, S. 226)

„zu einer Ausblendung der Mitverantwortung für kollektive Angelegenheiten, für die Schule in ihrer Gesamtheit sowie einer Beschäftigung mit der organisationalen Verfasstheit von Schule als Institution, jener Faktoren also, die schulische Bedingungen zwangsläufig umgeben und prägen und damit auch bestimmte Handlungsprozesse begünstigen, andere wiederum verunmöglichen“

Deshalb schlagen sie vor, Schule nicht nur vor dem Hintergrund des Unterrichtens zu betrachten, sondern auch sozialwissenschaftliche und organisationstheoretische Betrachtungen miteinzubeziehen. Im Artikel werden einige Analysen über die organisatorische Struktur von Schule und die daraus resultierende Berufskultur von Lehrpersonen angeführt (in NOESIS 2016, S. 227). Allen gemeinsam ist, dass vor allem das individuelle, autonome Arbeiten („*Einzelkämpfertum*“) forciert werde, das Verantwortungsbewusstsein für die Schule in ihrer Gesamtheit nur sehr gering ausgeprägt sei und die Kooperation nur sehr lose und unsystematisch gelebt werde. Dem Konzept der „*professional bureaucracy*“ nach MINTZBERG (1989, S. 174) entsprechend, wird bei GROSSMANN et al. (1997, S. 24) für den deutschen Sprachraum diese Berufskultur mit dem Begriff „*Expertenorganisation*“ (ähnlich dem Krankenhäusern oder Universitäten) beschrieben. Ein hohes Maß an individueller Selbstbestimmung und Autonomie in der Arbeitsverrichtung, sowie eine starke

Orientierung an der eigenen Profession und Expertise seien typische Merkmale dieser Organisationen.

Diese Eigenarten würden nicht von den Charaktereigenschaften oder individuellen Dispositionen einzelner Personen abhängen, sondern seien nach TERHART (1996, S. 464) ein Resultat „aus der Struktur der Lehrtätigkeit selbst“, und verstünden sich nach ALTRICHTER (1996, S. 115) als ein Produkt einer „individualisierende[n] Sozialisationswirkung“ und dass „die zentralen beruflichen Probleme (Unterricht) individuell gelöst werden müssen“. So könne die Sozialisationserfahrung nach ALTRICHTER dazu führen,

„dass LehrerInnen „organisationsfeindliche Einstellungen aufbauen und kooperative und organisationsbezogene Aktivitäten als schmerzlichen Diebstahl von Zeit erleben, die den wirklich wichtigen Tätigkeiten (d.h. individueller Unterricht) gewidmet werden sollte“.

Auch die Gefahr, in *alte Muster* zurückzufallen, wird durch die Analyse des Datenmaterials im Themenband NOESIS 2014 festgestellt.

Irritationen beim Zwei-Personen-System des Teamteaching würden nach KRAINZ (2013) und BRISCH & GEPPERT (2014) regelmäßig auftreten, da damit die gewohnte und idealisierte Autonomie der Beteiligten eingeschränkt werde. In der Peer-Evaluation von FEICHTER (2013) berichtet eine Lehrperson, dass sich an der Entwicklungsarbeit an ihrer Schule nur eine „*motivierte Kerntruppe*“ beteiligen würde.

Die oben angesprochene Überforderung, die in weiterer Folge zu einer Entwicklungs- und Reformmüdigkeit führen kann, wurde auch von FEICHTER (2013, S. 202) festgestellt. TERHARD & KLIEME (2006, S. 164) sehen die Gründe dafür in der Struktur der Schule:

„Die additive, ‚zellulare‘ Struktur der Schule als Arbeitsplatz der Lehrer und als Lernumwelt der Schüler führte zu einem zerstückelten Arbeitsablauf, in dem jeder einzelne Lehrer nur seinen individuellen Arbeitspflichten nachkomme. Die eigentlich notwendige Koordination der Elemente, der Zusammenhalt des Lernens, der Sinn und Auftrag des Ganzen werde dabei nicht mehr bedacht, sondern den dafür Zuständigen bzw. generell der Organisation überlassen“.

Wie auch KRAINZ UND FEICHTER (NOESIS 2016, S. 229) feststellen, sei diese „*Kerntruppe*“ durch die Menge der anfallenden und delegierten Arbeiten sehr bald heillos überfordert und aufgrund fehlender Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten

wäre es überhaupt unklar, wer solche Arbeiten letztlich übernehmen solle. KRAINZ & FEICHTER kommen zu dem Schluss, dass das implizite organisationsspezifische Wissen der AkteurInnen ein Produkt berufshabituelier Prägungen ist und dies im Schulalltag zu einem sukzessiven Ausblenden und Zurückdrängen organisatorischer Belange führt. Möglichkeiten zur Veränderung oder Adaptierung von sozial hergestellten Abläufen werden nicht gesehen. Diese schulischen Prozesse werden zum Teil wie Naturgesetze als unveränderbar wahrgenommen (KRAINZ & FEICHTER in NOESIS 2016, S. 229).

Da es sich bei der Organisationskompetenz um eine verantwortungsvolle und selbstorganisatorische Aufgabe aller Beteiligten handle, werden von KRAINZ und FEICHTER in einem zweiten Schritt (2) grundsätzliche Gestaltungsnotwendigkeiten diskutiert. KRAINZ & FEICHTER gehen dabei von den Überlegungen FENDS (2008) aus, dass die Steuerung des Bildungswesen niemals dem linearen Schema „*Auftrags-Ausführungs-Verhältnis*“ folge, bei dem Entscheidungen auf der Makroebene getroffen würden, um es dann „top-down“ einfach ins Klassenzimmer zu transferieren, wo es, wie geplant, umgesetzt würde. So wurde z.B. das Teamteaching in den Kernfächern zentral für die NMS (ministeriell) angeordnet. Der Nutzen bzw. Gewinn würde aber von der Art und Weise der jeweiligen Umsetzung und Implementierung durch die betroffenen Lehrpersonen vor Ort und nicht von der Maßnahme selbst abhängen.

Die beiden AutorInnen KRAINZ & FEICHTER sehen die in der geplanten Bildungsreform offerierten Autonomiespielräume nicht unbedingt als Garant für eine automatische Qualitätssteigerung in der Umsetzung. Autonomie eröffne erst den Gestaltungsspielraum, der dann dialektisch am Standort von den betroffenen AkteurInnen ausgehandelt werden müsse. Nachhaltige Entwicklungen vor Ort (nachhaltige Schulentwicklung) hieße immer auch an der Qualität eines Schulstandortes arbeiten und damit entweder aktiv in Freiheit gestalten und entwickeln zu können (durch Ausgestaltung der Individualität und Schwerpunktsetzung) oder zu müssen (durch neue Strukturen und Ordnung).

ROLFF (2007, S. 57) spricht von einer „*Realisierung von Gestaltungsautonomie durch Organisationsentwicklung*“, indem durch gestalterische Kompetenzen schulische Handlungsspielräume ausgelotet und hergestellt werden. Damit würden die Bedingungen zur Möglichkeit von Qualität geschaffen.

Die empirischen Forschungsergebnisse von NOESIS widersprechen der Annahme, dass Qualität von Schule ein unmittelbares Resultat struktureller Merkmale von Schultypen bzw. Schulformen sei, sondern, dass es *„oftmals mehr Unterschiede zwischen Schulen gleichen Schultyps als zwischen Schulen unterschiedlicher Schultypen gibt“* (GEPPERT et al. 2015, S. 379).

In einem abschließenden Schritt (3) erfolgt von KRAINZ & FEICHTER die Auseinandersetzung mit dem Thema Organisationskompetenz und die Formulierung konkreter Anknüpfungspunkte, die zur Entwicklung und Gestaltung von Schule genutzt werden könnten (in NOESIS 2016, S. 232ff).

Zur Thematik der Schulentwicklungsdiskussionen werde häufig auf das Konzept der *„lernenden Organisation“* (SENGE 1990; ARGYRIS & SCHÖN 1996/2008) zurückgegriffen, dass Schulen unter bestimmten Bedingungen prinzipiell *„lernfähig“* würden. Beim angestrebten Wechsel von einer lehrenden zu einer lernenden Organisation werde oft vergessen, dass man, wenn man Reformen nachhaltig voranzutreiben wolle, nicht mit Organisationen alleine, sondern nur mit den handelnden Menschen in den Organisationen arbeiten, diese ansprechen und qualifizieren müsse.

Die Arbeitsgruppe EPIK (Entwicklung von Professionalität im internationalen Kontext (SCHRATZ & SCHRITTESSER 2011; <http://epik.schule.at>, 30.7.2017) geht z.B. von der Strukturationstheorie (in Anlehnung an GIDDEN 1984) aus, die besagt, dass es nicht ausreiche sich nur um die individuelle Entwicklung von Lehrpersonen zu kümmern (*agency*), ohne der gleichzeitigen Betrachtung der Rahmenbedingungen und Strukturen (*structure*) von Schulen. Nach SCHRATZ & SCHRITTESSER (2011, S. 189) müsse der Handlungsfähigkeit der AkteurInnen und der Struktur als Beschränkungsraum (gleichzeitig als Möglichkeitsraum) Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die alleinige Fokussierung auf die Ebene der Qualifizierung eines Subjekts durch Fort- und Weiterbildungen von Einzelpersonen erziele nur mäßige Erfolge.

HOPMANN (2015, S. 5) weist daraufhin, dass *„selbst dort, wo diese Zusatzqualifikationen zuhanden sind, behindert die starre Unterrichtsorganisation (ein Fach – eine Klasse – eine Lehrkraft bzw. im Volksschulbereich eine Klasse – eine Lehrkraft) die effektive Ausnutzung solcher Zusatzqualifikationen“*.

In der Schul- und Unterrichtsentwicklung würde nach HELMKE das Konzept der *professionellen Lerngemeinschaften* (PLG) immer mehr BefürworterInnen gewinnen. Diese sind nach BRÄGGER & POSSE (2007, in HELMKE 2014, S. 323)

„[...] nicht identisch mit der gesamten Schule, sie sind intermediäre Organisationen zwischen der Einzelschule als Betrieb und den einzelnen Lehrpersonen, sie sind fach- und lerngruppenorientiert mit einem klaren Fokus auf der Verbesserung des Unterrichts.“

KRAINZ & FEICHTER formulieren am Ende ihrer theoretischen Überlegungen fünf Aspekte (Der Blick auf die Organisationsstruktur, Aufbau eigener Kommunikationsstruktur, Schnittstelle Gruppe-Organisation, Partizipation von SchülerInnen, Prozessverständnis und Denken in Wechselbeziehungen) als konkrete Anknüpfungspunkte für die Praxis, die hier kurz zusammengefasst werden:

(1) Im *Blick auf die Organisationsstruktur* zeige die Schul- und Evaluationsforschung nach ALTRICHTER & WIESINGER (2004), dass Schulen immer wieder dazu neigen würden, Neuerungen nach ihren gewohnten Mustern zu reproduzieren und bevorzugt das zu übernehmen, was mit der bestehenden Schulkultur am Standort leicht vereinbar erscheint oder dabei auch ganz einfach Rückschläge im Sinne eines Zurückfallens in vertraute Muster in Kauf nehmen. Um dies zu verhindern, werde das Anstellen organisationskultureller Analysen vorgeschlagen, um implizite Handlungstheorien einer gemeinsamen begrifflichen Explikation zugänglich zu machen, damit Handlungsprobleme einerseits bewusst und einer Entwicklungsperspektive zugänglich gemacht würden und andererseits die AkteurInnen diese weniger überraschend erleben (KRAINZ & FEICHTER in NOESIS 2016, S. 236).

(2) Für KRAINZ & FEICHTER würden Organisationsveränderungen durch den *Aufbau eigener Kommunikationsarchitekturen* (Institutionalisierung von Feedback-, Austausch- und Reflexionszeiten im Gegensatz zu Zufallsgespräche zwischen Tür und Angel) für kollaborative Prozesse zu einer Arbeitsteilung und Arbeitskooperation (Binnendifferenzierung und innere Strukturbildung) führen und diese häufig in Konflikten enden.

„Dabei geht es zwangsläufig ans Eingemachte, es wird an Tabus gerüttelt und es werden Dinge verhandelt werden müssen, die sich zunächst als nicht verhandelbar darstellen. Organisationskompetenz bedeutet daher nicht nur Mut und Fantasie in Bezug auf die bewusste Gestaltung von Kommunikationsabläufen, sondern gleichzeitig auch ein Lob des

Widerspruchs, ein ‚Fit-werden‘ für widersprüchlich erscheinende Aspekte schulischer Arbeit und die Etablierung einer konstruktiven Aushandlungs- und Konfliktkultur“. (KRAINZ & FEICHTER in NOESIS 2016, S. 237).

Schule könnte man mit NGOs vergleichen, da vor allem in vielen sozial-engagierten Organisationen oben dargestellte Konflikte feststellbar sind, da in solchen Sozietäten vorwiegend „*ein Prinzip der Kollegialität gleichrangiger Experten*“ (GROSSMANN et al. 1997, S. 29) anzutreffen sei. Durch die flachen Hierarchien und unklar ausformulierten, gemeinschaftlich ausverhandelten und akzeptierten Verantwortungsbereiche in Schulen werde die Organisationsentwicklung erschwert.

(3) An der *Schnittstelle Gruppe und Organisation* würden Partialinteressen, Gruppeninteressen bzw. „*Doppelmitgliedschaften*“ (SCHWARZ 2010, S. 199) häufig bei zu treffenden Entscheidungen die Notwendigkeit zur Kompromissbildung und den wechselseitigen Kommunikationsaustausch über die Entscheidungsargumente von der Delegiertengruppe (z.B. SQA-Team, SET) zur Kerngruppe (Stammgruppe, Fachkollegium, KlassenlehrerInnenteam usw.) erzwingen. Oft würde die Chance auf Mitgestaltung dadurch vertan, weil Partizipation oder Mitentscheidung durch reflexives „*Mauern*“ (Schutz eigener Interessen und scheinbares kurzfristiges Sichern der eigenen Autonomie) unterbunden werde. Somit entmachte man sich selbst und spiele den Prozess bzw. Entscheidungen einer anderen Entscheidungsebene (z.B. Schulaufsicht, LSR, SSR, ...) zu.

(4) Die Erfahrungen mit Peer Evaluationen im Rahmen von NOESIS (FEICHTER & KRAINZ 2012, 2014) hätten gezeigt, dass durch *Partizipation von SchülerInnen* immer dann relevante Beiträge zur Entwicklung von Schule geliefert würden, wenn sie ihre Sichtweisen artikulieren könnten. Auch das Feedback von beteiligten LehrerInnen werde besonders geschätzt und als Anlass für mögliche Veränderungs- und Entwicklungsprozesse angenommen. (FEICHTER 2013). Es gelte zu überlegen, wie eine verstärkte Einbindung und Mitgestaltung von SchülerInnen in einem kleineren Rahmen an den Schulstandorten gestaltet werden könnte.

(5) Der letzte Aspekt für die Praxis sei nach KRAINZ und FEICHTER das *Prozessverständnis und Denken in Wechselbeziehungen*, das von SENGE (1990, S. 12) auch als „*system thinking*“, systemisches Denken (durch einen ganzheitlichen Blick auf die vollziehenden Prozesse und gegenseitigen Abhängigkeiten), bezeichnet wird.

4.3.1.4 Verantwortung für gute Schule

Nachdem im vorangegangenen Dreischritt das Verständnis für die Organisation Schule (organisatorisches Wissen), die Gestaltungsnotwendigkeiten (als verantwortungsvolle und selbstorganisatorische Aufgabe aller Beteiligten) und die Organisationskompetenz (durch die Handlungsfähigkeit der AkteurInnen) von den AutorInnen KRAINZ & FEICHTER (in NOESIS 2016) diskutiert wurde, soll nun durch den Beitrag von GEPPERT & WERKL die Frage nach der Verantwortung für eine gute Schule beantwortet werden. GEPPERT & WERKL stellen (in NOESIS 2016, S. 53ff) im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Einführung der NMS die Frage nach der Verantwortung für eine gute Schule und wer zur Rechenschaft gezogen werden könne, wenn die Leistungen der SchülerInnen nicht den zentralen Vorgaben entsprechen (Bildungsstandards 4. und 8. Schulstufe, 21st century skills).

Die Steuerungssysteme der Bildungspolitik wären Input-, Prozess- und Outputsteuerung. Bei der Inputsteuerung werde für die Schulen durch Verordnungen oder Erlässe ein Rahmen vorgegeben, die Prozesssteuerung erfolge über Schulinspektionen oder durch den Versuch, Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Instanzen innerhalb der Schule zu verbessern. Die Outputsteuerung (Bildungsstandards, zentrale Abschlussprüfung „neue Reifeprüfung“) sei die gängigste Steuerungsform im Bildungssystem.

Um eine Qualitätssteigerung im System zu ermöglichen, bestehe in der Scientific Community Einigkeit darüber, dass zusätzliche Investitionen in LehrerInnenbildung und deren professionelle Weiterentwicklung notwendig seien (DARLING-HAMMOND 2000; Department of Education, 2011; District of Columbia Public Schools, 2013a, 2016b, GARLAND & JOHNSON 2013).

Die Autorinnen GEPPERT & WERKL zeigen an Hand der sechs Thesen von KNOKE & HOFFSOMMER (2011, S. 17ff) die Beschreibung der Interaktionsqualität zwischen den AkteurInnen des Bildungssystems:

1. These: „Fehlende Ernstnehmkultur“
2. These: Einsame statt dialogische Problemlösungen
3. These: Fehlende Entscheidungs- und Handlungsanreize
4. und 5. These: Über die Rolle der Schulämter als Vermittlungsinstanz
6. These: Verantwortungsdefizit durch ein „Motivationsproblem“

Es scheint, dass bei Misslingen in ihrem Verantwortungsbereich die AkteurInnen einer Ebene des Bildungssystems dazu tendieren, den „schwarzen Peter“ entweder den nächstniedrigeren bzw. den nächsthöheren Ebenen zuzuschieben. Dies führe nach KNOKE & HOFFSOMMER 2011, S. 20) zu einer „Verantwortungs-Losigkeit“, da keine Seite dazu Rechenschaft ablegen möchte oder kann (in NOESIS 2016, S. 55).

Wie GEPPERT & WERKL feststellen, verlagere sich der „Druck von oben“ (top-down) auch auf außerschulische Bereiche (z.B. gesteigerte häusliche Nachhilfe durch Eltern bzw. Nachhilfeinstitute. Neben den klassischen Nachhilfeinstituten würde immer mehr auch Online-Nachhilfe an Bedeutung gewinnen.

Die Nebenfolgen solcher Input-Output-Modelle seien erhöhtes *Stresserleben* bei SchülerInnen und *Motivationsverlust* bei den Lehrpersonen, die im Gegenzug eigene Strategien (wie z.B. „*Teaching-to-the-test*“, Verengung des Curriculums und Vernachlässigung von Fertigkeiten, die nicht abgeprüft werden) entwickeln würden, um dem zu begegnen.

Damit besser auf lokale Gegebenheiten und unterschiedliche Bedürfnisse reagiert werden könne, sollte nach ALTRICHTER & MAAG MERKI (2010, 2016) und NIKOLAI & HELBIG (2013) die Schulautonomie eine Verbesserung der Schulqualität bringen. So würde eine Verschiebung der Befugnisse von übergeordneter zentraler Stelle zum einzelnen Schulstandort zu einer Verbesserung der Lernqualität führen.

Dem möchte die geplante Bildungsreform der Bundesregierung (Stand Mai 2017) Rechnung tragen. Die darin enthaltenen Maßnahmen (pädagogische Freiräume und autonome Gestaltungsspielräume), als „*nachhaltige Antwort auf die Herausforderungen im Bildungs- und Schulwesen von heute und morgen*“ (BMBF, 2015, S.1) sollen bessere Lernergebnisse hervorbringen. GEPPERT & WERKL erheben den berechtigten Vorwurf, dass – wie schon oft – die Zuständigkeiten und Entscheidungskompetenzen nicht klar zugeordnet werden. KNAPP et al. (2016, S. 154) zeigt deutlich die negativen Auswirkungen fehlender Abgrenzungen auf:

„Je weniger diese Grenzen definiert sind, desto weniger lässt sich nachher empirisch feststellen, ob es tatsächlich einen Einfluss auf die Entscheidungsprozesse hatte“.

Die Befunde aus der NOESIS Studie belegen auch, dass bei gleichem Input nicht gleichzeitig auch gleiche Wirkungen erzeugt werden und dass es zwischen den

Schulstandorten größere Unterschiede gibt als zwischen den Schularten (NOESIS Report 2015).

Die Debatte über die Autonomie führe auch zur Frage nach der Notwendigkeit der Aufteilung der Führungsaufgaben (Mittleres Management an Schulen als Unterstützung für die Schulleitung). Viele der in der Bildungsreform versprochenen Spielräume seien bereits jetzt schon häufig im Schulsystem realisiert worden (einige durch Schulversuche, einige durch mutige Schulleitungen und LehrerInnenteams ohne offizielle Legitimierung).

GEPPERT & WERKL verwenden für die Situation an Schulen, die die alleinige Verantwortung zugeschrieben bekommen, den Ausdruck „*Double Whammy*“ von HOOD, JAMES, JONES, SCOTT & TRAVERS (1998). Es sollen die Schulen den neuen Leistungs- und Qualitätskriterien entsprechen, dies aber bei nahezu gleichbleibender Infrastruktur, ohne zusätzlicher Ressourcen (Zeit, Räume, Budget).

KNAPP et al. (2016, S. 159) geben zu bedenken, dass

„schon zufällige eintretende Veränderungen im sozialen oder administrativen Umfeld der Schule die Ergebnisse in jede denkbare Richtung verschieben können, laufen sie [diese betroffenen Schulen] Gefahr, dass bei ausbleibendem Erfolg eben die von ihnen selbst getroffenen Maßnahmen dafür verantwortlich gemacht werden.“

Der Begriff „gute“ bzw. „erfolgreiche“ Schule sei somit nach GEPPERT & WERKL (S. 64) nicht einfach zu definieren, da die beteiligten Personengruppen unterschiedliche Wünsche an Schule hätten und den Erfolg auch unterschiedlich werten.

Für GEPPERT & WERKL sei für die Qualitätssteigerung im System Schule auf dem Weg zu einer „guten Schule“ eine zusätzliche Investition in LehrerInnenbildung und professionelle Weiterentwicklung notwendig. Neben einer „Verantwortungs-Losigkeit“, der Überschneidung von Zuständigkeiten und unklarer Entscheidungskompetenzen werden die oft falsch verstandene Autonomie und auch die nicht durchgeführte Aufteilung der Führungsaufgaben bemängelt.

4.3.2 Evaluation zur Einführung der Neuen Mittelschule (NMS).

Nachdem der Schulversuch NMS als Regelschule in ganz Österreich ohne Evaluierung erfolgte, kann die „Evaluation zur Einführung der Neuen Mittelschule“ (Konzept der Evaluation durch Steuerungsgruppe Eder, Specht, Haider, Svecnik, Fend beratend, Datenerhebungen v.a. durch das BIFIE, 2008–2013, Datenanalyse und Berichterstattung durch ein wissenschaftliches Konsortium unter der Leitung von Prof. F. Eder, Universität Salzburg; Universität Linz; PH Oberösterreich) als wissenschaftlichen Implementierungsbegleitung bezeichnet werden, die klären sollte, ob und in welchem Ausmaß bestimmte Ziele und Erwartungen erreicht bzw. nicht erreicht werden konnten und welche Ursachen dafür verantwortlich seien.

4.3.2.1 Das Evaluationskonzept und die Zielvorgaben

Vier große Bereiche von Erwartungen (neue Lehr- und Lernkultur, Förderung überfachlicher Kompetenzen, Leistungsverbesserung und Förderung der Chancengleichheit) lassen sich nach EDER et al. (2015, S. 6) aus der Analyse verschiedener Dokumente festhalten, die damit auch die Zielvorgaben für die Ausrichtung der Evaluation darstellten:

- *„Neue Kultur des Lehrens und Lernens durch autonomiefördernde Lernformen, Kooperation und gemeinsamen Unterricht der Lehrpersonen sowie individuelle Förderung mit wissenschaftlichem Anspruch.*
- *Bessere Förderung wichtiger überfachlicher Kompetenzen (vor allem Kompetenzen des sozialen Zusammenlebens und Lernkompetenzen)*
- *Leistungsverbesserungen: Förderung allgemeiner Leistungsverbesserungen aufgrund des höheren Mitteleinsatzes; Schülerinnen und Schüler mit ungünstigeren Lern- und Leistungsvoraussetzungen sollten aus der speziellen Lern- und Förderkultur der NMS Nutzen ziehen und bessere Leistungen erzielen)*
- *Verbesserung der Chancengleichheit durch Ausgleich von Nachteilen der Herkunft und bessere Förderung von Schülergruppen mit spezifischen Beeinträchtigungen und Steigerung der Zugangsberechtigungen für weiterführende höhere Schulen“.*

Die Hauptfragestellungen der Evaluation beziehen sich nach EDER et al. (2015) auf überfachliche Kompetenzen (z.B. Sozialkompetenz), die Wirkung auf schulische Leistungen der SchülerInnen (Lernergebnisse), Unterrichtsqualität und Schulkultur, Lernkultur (didaktisches Konzept), Schulklima und Übertritte in höhere Schule (Chancengleichheit).

Zur Klärung der Fragestellungen wurden drei große Datenerhebungen vom BIFIE (Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens) organisiert und durchgeführt (EDER et al. 2015, S. 7):

- *Eingangserhebung*: Erfassung der Lernausgangslage aller Schülerinnen und Schüler der NMS aus den ersten beiden Generationen (familiäre und soziale Hintergrund der SchülerInnen sowie ihre kognitiven Grundfähigkeiten) und in der zweiten Generation der NMS auch das fachliche Vorwissen bei Eintritt in die NMS.
- *Vergleichserhebung*: Befragung und Testung der letzten Abschlussklassen (8. Schulstufe) vor Einführung der NMS (bzw. in Einzelfällen AHS) an jenen Standorten, die dann das Modell NMS übernahmen (Vergleichsgruppe für die SchülerInnen, die vier Jahre später am gleichen Standort die NMS abschließen).
- *Schlusserhebung*: Befragung und Testung der SchülerInnen der ersten beiden Generationen der NMS am Ende ihres letzten Schuljahrs (8. Schulstufe) mit den gleichen Verfahren, die auch in der Vergleichserhebung verwendet wurden.

Mit diesem Design war es den AutorInnen möglich, die Ergebnisse der NMS mit den früher am gleichen Standort erreichten Ergebnissen der ehemaligen Hauptschulen (bzw. AHS) zu vergleichen. Es wurden folgende Merkmalsbereiche (siehe Tabelle 9) erfasst:

Fachliche Leistungen	Den Hauptteil der Instrumente bilden Kurzskalen der Bildungsstandardüberprüfungen für Deutsch (D8) ³² , Englisch (E8) und Mathematik (M8).
Überfachliche Kompetenzen	Hier wurden drei Kompetenzbereiche erhoben: • Selbstkonzept und Selbstwirksamkeitsüberzeugung • Sozialkompetenz • Lernkompetenz
Unterrichtsmerkmale	Hier wurden von den Schülerinnen und Schülern wahrgenommene Klassen- und Unterrichtsmerkmale erfasst: • Anomie (Fehlen von Struktur und Ordnung) • Qualität des Unterrichts (Förderorientierung, Überforderung) • Positive Klassenführung • Frustration durch den Unterricht • Innere Differenzierung
Schulkultur und schulbezogenes Verhalten	• Erlebte und ausgeübte Gewalt • Abweichendes Verhalten in Schule und Unterricht
Befindensmerkmale	• Schulinvolvement • Schulangst • Positives Gesamtfinden

Tabelle 9: Merkmalsbereiche für das Evaluationsdesign (nach EDER et al. 2015, S. 8)

Wie die Tabelle 9 zeigt, erfolgte in der ersten Generation im Herbst 2008 eine Vollerhebung. Im Rahmen der Eingangserhebung wurden an den 65 Standorten 3129 SchülerInnen getestet. Aus den 177 Schulen des zweiten NMS-Jahrgangs erfolgte die Auswahl einer Untersuchungsgruppe von 104 über die Schulbezirke des

³² diese Überprüfung fehlt in der Abbildung (Anmerkung des Verfassers)

Bundesgebiets gestreuten Standorten (zweite Generation). Es nahmen 5722 SchülerInnen an den Eingangserhebungen teil. Die Stichprobe der Vergleichserhebung umfasste in der ersten Generation 2302 SchülerInnen, in der zweiten Generation waren es 4129 (EDER et al. 2015, S. 8).

Das BIFIE führte jeweils am Ende des letzten Schuljahrs in den ersten Generationen (2011/12) und zweiten Generation (2012/13) Befragungen der KlassenvorständInnen und der SchulleiterInnen durch, um Informationen darüber zu erhalten, wie an den einzelnen Standorten bzw. in den einzelnen Schulklassen das NMS-Konzept umgesetzt wurde. Es wurde in diesen „*Treatment-Erhebungen*“ die Rahmenbedingungen am jeweiligen Standort sowie der Stand der Umsetzung einzelner NMS-Maßnahmen erfasst. Über diese erhobenen Daten („*Wirkungsanalysen*“) wurde untersucht, ob und wie sich einzelne Maßnahmen der NMS auf die Erfolgskriterien auswirken.

Mit den Daten aus der Vergleichserhebung, Eingangserhebung und Schlusserhebung bei SchülerInnen, den Treatment-Erhebungen bei KlassenvorständInnen und SchulleiterInnen wurden die zentralen Evaluationsfragen beantwortet (EDER et al. 2015, S. 9).

Für EDER et al. (2015, S. 10) gibt es allerdings einige Einschränkungen in der Aussagekraft dieser Daten; die wichtigsten sind:

- *„Eine „echte“ Vergleichsgruppe (NMS und AHS) fehlt aus Kostengründen: Eine vergleichbare Stichprobe parallel zur NMS für die Entwicklung von SchülerInnen in Hauptschule und AHS wäre teuer geworden und weil die teilnehmenden NMS-Standorte nicht zufällig ausgewählt wurden. Durch das Fehlen einer solchen Kontrollgruppe lässt sich nicht genau beurteilen, wie gut der Lernzuwachs über vier Jahre NMS mit dem Zuwachs in der Hauptschule oder der AHS vergleichbar ist.*
- *Das Implementierungsniveau (die Art und das Ausmaß der Umsetzung des NMS-Konzepts an den einzelnen Standorten) wurde erst am Schluss der 8. Schulstufe über Informationen von Schulleitungen und KlassenvorständInnen erfasst. Eine kontinuierliche und konzeptgeleitete Beobachtung wäre der Idealfall, auch ergänzende Angaben von Eltern und allen Lehrpersonen wären wünschenswert. Es ergeben sich somit Einschränkungen bei der Qualität der Abbildung der NMS-Implementation.“*

Um diesen Mangel auszugleichen, wurden die NMS-Datenerhebungen des BIFIE (Bildungsstandards 2012 und 2013 in Mathematik und Englisch) und weitere Daten (aus der Bildungsdokumentation und dem NMS-Evaluationsverbund,

Klimauntersuchung 2013, Veröffentlichungen zur NMS) zur Erweiterung der Informationsbasis und Absicherung der Ergebnisse herangezogen.

Zur Analyse der quantitativen Evaluation werden vom Evaluationsteam die Modellvergleiche, Längsschnittvergleiche und Querschnittvergleiche und Wirkungsanalysen herangezogen.

EDER et al. (2015, S. 12) merken dazu aber kritisch an, dass diese Analysen allerdings dadurch eingeschränkt seien, weil auf diese Weise zwar Zusammenhänge aufgezeigt werden könnten, aber aufgrund des Fehlens einer Kontrollgruppe aber kein direkter Kausalnachweis der Wirksamkeit einzelner Maßnahmen möglich sei.

Auch könnten aufgrund der Einschränkungen im Gesamtdesign der Evaluation auftretende Effekte nicht zwingend der NMS zugeschrieben werden.

4.3.2.2 Ergebnisse aus der Evaluation zur NMS

Die Ergebnisse der Evaluationsstudie lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Die „*Treatment-Erhebungen*“ der SchulleiterInnen sowie der KlassenvorständInnen liefern – wenn auch mit eingeschränkter Verlässlichkeit – Hinweise, in welchem Ausmaß bzw. in welcher Art bestimmte Maßnahmen bzw. Elemente des NMS-Konzepts in den einzelnen Klassen umgesetzt wurden. Auf Basis dieser Angaben wurden Indikatoren zu den Merkmalen Individualisierung, Differenzierung, Teamteaching, Sozialformen und Öffnung des Unterrichts sowie zur Kommunikationsstruktur an der Schule gebildet. Auf Basis einer Clusteranalyse wurden daraus die folgenden vier Klassenmuster der Umsetzung ermittelt (EDER et al. 2015, S. 13).

Als „*Modellklassen*“ werden Klassen mit einer relativ umfassenden Umsetzung der NMS-Komponenten charakterisiert, „*Plusklassen*“ sind Klassen mit einer breiten, aber weniger intensiven Umsetzung, „*Normalklassen*“ stellen Klassen dar, bei denen die zentralen NMS-Merkmale eher durchschnittlich ausgeprägt sind und die „*Traditionsklassen*“, die eher die bisherige Art der pädagogischen Arbeit beibehalten haben (EDER et al. 2015, S. 13).

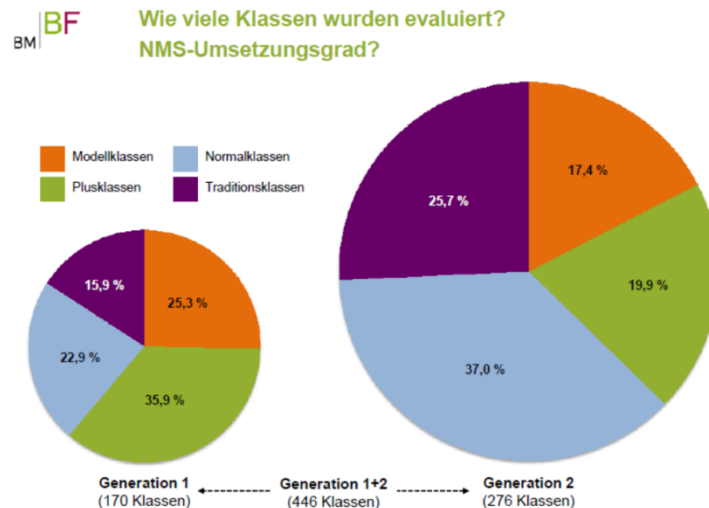


Abbildung 11: Der NMS-Umsetzungsgrad der Klassen-Modelle (EDER et al. 2015, Präsentation)

Aus der Abbildung 11 ist zu erkennen, dass die Umsetzung insgesamt sehr unterschiedlich erfolgt ist und dass Klassen mit intensiver Umsetzung des NMS-Konzepts („*Modellklassen*“ und „*Plusklassen*“) in der zweiten Generation viel seltener vorkommen als in der ersten Generation. Insgesamt haben in der ersten Generation etwa 61 % der Klassen das Modell umgesetzt, in der zweiten Generation sind es nur ca. 37 %. Die unterschiedlichen Umsetzungsquoten würden zum Teil von der Ausgangssituation der Schulen abhängen: Schulen mit einem hohen Leidensdruck hätten eher eine intensivere Umsetzung des NMS-Konzepts (z. B. durch ein Übermaß an Gewalt an der Schule), oder auch Schulen mit hoher Schulqualität. Eine mangelhafte Umsetzung des Modells in einzelnen Schulen oder Klassen hätte erwartungsgemäß zur Folge, dass auch die erwarteten Effekte nicht oder nur in abgeminderter Form auftreten können (EDER et al. 2015, S. 13).

Wirkungen der Gesamtkonstellation NMS

Unter Zusammenschau aller Informationen ließe sich zumindest eine Tendenz festhalten, dass wichtige Qualitätsindikatoren in jenen Klassen günstiger ausgeprägt sind, in denen eine intensivere Umsetzung des NMS-Konzepts erfolgt sei.

Es sei auch feststellbar, dass es in diesen Schulen bzw. Klassen zu einer sichtbaren Zunahme im Leistungsbereich (Ergebnisse der Bildungsstandards) gekommen sei und es Hinweise dafür gebe dass der Einfluss des Sozialstatus auf die Mathematikleistung in den Klassen mit der intensivsten Umsetzung des NMS-Konzepts (Modellklassen) vergleichsweise geringer ausfällt als in anderen Klassen.

Wirkungen einzelner Merkmale

Mithilfe von Mehrebenen-Regressionsanalysen und Mehrebenen-Pfadmodellen wurde nach direkten und indirekten Effekten von zentralen NMS-Konzeptmerkmalen Im Hinblick auf Leistungen in Deutsch, Englisch und Mathematik gesucht. Die Resultate zeigen für beide NMS-Generationen und für alle drei Schulfächer keine praktisch bedeutsamen Effekte.

Bei der Untersuchung der *Leistungsveränderung* gegenüber der früheren HS konnten in der zweiten Generation Leistungssteigerungen mit steigendem Anteil der AHS-Lehrkräfte, bei Einführung einer Nachmittagsbetreuung, bei einer geringeren Teilnahme an Wettbewerben und bei größerer Schülerorientierung im Unterricht festgestellt werden. Nach einer multivariaten Betrachtung komme den oben erwähnten Implementierungsmerkmalen (AHS-Lehrkräfte, Nachmittagsbetreuung, geringere Teilnahme an Wettbewerben, größere Schülerorientierung) aber weder eine direkte noch eine indirekte Wirkung zu. So sei die Leistungsverbesserung durch die Abnahme des überfordernden Unterrichts und einer Reduktion von Gewalt und abweichendem Verhalten erklärbar. Eine Leistungsverbesserungen könnte auch mit einer Verbesserung der Beziehungen unter den SchülerInnen, einer Zunahme des Schulcommitments und der Zunahme der außerschulischen Arbeitszeit verbunden sein (EDER et al. 2015, S. 21).

Einordnung der Ergebnisse (Gesamtsicht)

EDER et al. (2015, S. 22) kommen zu folgenden Ergebnissen:

„(1) Es gibt Verbesserungen in der Gestaltung des Unterrichts, Rückgang an Gewalt in der Schule, Rückgang normabweichenden Verhaltens in Verbindung mit zumindest geringen Zunahmen im Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler und ihrem Engagement für die Schule.

(2) Insgesamt gibt es keine belastbaren Hinweise, dass das Niveau der NMS im Durchschnitt über jenem vergleichbarer Hauptschulen liegt. Vielmehr bestehen Zweifel, ob dieses an allen Standorten tatsächlich erreicht wird. Wohl aber zeigen sich in der ersten Generation der NMS bzw. in den „Modellklassen“, in denen das NMS-Konzept intensiver umgesetzt wurde, auch interpretierbare Leistungsverbesserungen.

(3) Die Wirkung der bekannten Ungleichheitsfaktoren – Geschlecht, familiäre Herkunft, unterschiedliches Leistungspotenzial der SchülerInnen – unterscheidet sich kaum von jener in der Hauptschule. Für SchülerInnen mit Migrationshintergrund könnte es hingegen ein kleiner Vorteil sein, eine NMS zu besuchen.“

Diese Ergebnisse werden vom AutorInnenteam folgendermaßen erklärt:

Es gelte festzustellen, dass sich die Evaluation auf die Anfangskohorten des Projekts bezieht. Für alle beteiligten Standorte, auch in der zweiten Generation, wäre die NMS zum Zeitpunkt des Einstiegs eine neue pädagogische Aufgabe und Herausforderung, die standortbezogen gelöst und umgesetzt werden musste. Durch den Mangel an wissenschaftlich abgesichertem Wissen und an praktikablen Konzepten wurde das pädagogische Engagement der Lehrpersonen zumindest teilweise neutralisiert.

Aus den Analysen geht hervor, dass in den Modell- und Plusklassen, wo eine intensivere Umsetzung erfolgt sei, die Ergebnisse insgesamt etwas günstiger liegen. Trotz unterschiedlicher und komplexer Datenzugänge bleibe die Einschränkung bestehen, dass es sich um ein Gesamtdesign handelt, bei dem nicht ausgeschlossen werden könne, dass wichtige Effekte nicht angemessen erkannt oder abgebildet werden. Vor allem die Merkmale Individualisierung und Differenzierung seien mit den angewandten Untersuchungsinstrumenten nicht ausreichend erfasst worden. Auch die Beschränkung auf quantitative Studien stelle möglicherweise einen Grund dar, warum bestimmte Qualitäten der NMS nicht ausreichend erkannt werden konnten. Andererseits seien die zentralen Ergebnisse durch mehrfache Analysen mit unterschiedlichen Datensätzen abgesichert (EDER et al. 2015, S. 22).

EDER et al. (2015, S. 22) stellen sich die Frage, ob es sich bei der NMS um ein wirksames pädagogisches Konzept handle.

Die Studie liefere Hinweise, dass die *Gesamtheit der Maßnahmen* – sofern sie auch entsprechend implementiert würden – positive Effekte nach sich ziehe, und zwar insbesondere im Bereich der Gestaltung der pädagogischen Prozesse als auch hinsichtlich des sozialen Zusammenlebens in der Schule. SchülerInnen würden das pädagogische Engagement der Lehrpersonen bemerken. Dieses Engagement würde den Ausgangspunkt einer positiven Entwicklung der Schulkultur und der Lernkultur bilden.

Der Nachweis der Wirksamkeit *einzelner Maßnahmen* – z. B. des Teamteaching oder der Kooperation mit den höheren Schulen – könnte im Rahmen des vorgegebenen Designs der Evaluation nicht abgesichert werden. Es handle sich hier um sehr kleine, teilweise auch um erwartungswidrige Effekte. Ein Grund könnte sein, dass an den Standorten Maßnahmen wie Individualisierung und Differenzierung nicht präventiv, sondern erst zum Ausgleich bereits vorliegender ungünstiger Ergebnisse eingesetzt würden (EDER et al. 2015, S. 23).

Das Evaluationsteam bewertet die NMS nach pädagogischen, personalen und gesellschaftlichen Zielen:

Das nicht Erreichen der fachlichen und überfachlichen Ziele (*pädagogischen Ziele*) hänge damit zusammen, dass die NMS nicht als Ersatz, sondern in Konkurrenz zu etablierten Schulformen eingeführt wurde. Der Anspruch, eine ausgewogene durchmischte Schülerschaft anzuziehen, konnte unter diesen Bedingungen, bis auf wenige Ausnahmen, nicht eingelöst werden.

In *personaler* Perspektive würde die NMS einige Fortschritte zur HS aufweisen. Die SchülerInnen würden ihrer Wahrnehmung nach einen adaptiveren Unterricht erhalten, es komme zu einem Rückgang an Gewalt und abweichendem Verhalten, und auch zu einem kleinen Anstieg an Zufriedenheit und Wohlbefinden in der Schule. In der Domäne pädagogischer Wirkungen habe sich das Engagement der Lehrkräfte gelohnt, während die Zuwächse in den fachlichen Leistungen jedoch gering seien. Bei den überfachlichen Kompetenzen (Selbstkonzept, Sozialkompetenz, Lernstrategien) würden sich nur ganz vereinzelt geringe Zuwächse zeigen. Der Beitrag der NMS in *gesellschaftlicher* Hinsicht, insbesondere zur Förderung von Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit, sei nach den bisher vorliegenden Daten eher gering. Die Daten der Bildungsdokumentation würden für die AbsolventInnen der NMS einen geringfügigen Zuwachs im Zugang zu den Oberstufengymnasien belegen; aber die angestrebte Verringerung des Übertritts zur Unterstufe der AHS zugunsten der NMS ließe sich nicht feststellen (EDER et al. 2015, S. 23).

Zusammenfassend lassen sich die Ergebnisse der Evaluation folgendermaßen darstellen:

- Je vollständiger und professioneller das Konzept der NMS umgesetzt wurde, desto stärker fallen die Leistungssteigerungen bei SchülerInnen aus.
- Beim Umfang und Qualität der NMS Umsetzung bestanden allerdings in der Startphase noch große Unterschiede zwischen NMS-Standorten in ganz Österreich (siehe auch NOESIS-Projekt, 2016, Kapitel 4.7.1).
- Auch das Schulklima und die Lernkultur verbessern sich durch die NMS deutlich. Nachweislich nehmen SchülerInnen weniger Druck und Lernstress und mehr Zufriedenheit mit der Schule, etwas mehr Freude beim Lernen wahr. Durch Parallel-System „Gymnasium-Unterstufe“ blieb das Problem der frühen Selektion von SchülerInnen aber vielerorts trotz NMS weiterbestehen.

EDER et al. (2015, S. 24) geben folgende *Empfehlungen* als Entwicklungsperspektiven für die NMS:

Bei Umstellungen im Schulsystem komme es zu kumulativen Lernprozessen, die sich erst nach einer längeren Phase des Erfahrungssammelns in nachhaltig verbesserten Ergebnissen zeigen. Solche Entwicklungsprozesse brauchen Zeit, bis sich die beteiligten AkteurInnen einerseits auf die neuen Anforderungen umgestellt haben und andererseits auch die dazu erforderliche pädagogische und organisatorische Infrastruktur entstanden ist, die die Nutzung der neuen Möglichkeiten überhaupt fördert. Viele Umstellungen würden oft zu Anfangserfolgen führen, die als „*Pionier-Effekt*“ bezeichnet werden können. Die Schwierigkeit dabei sei aber, diese positiven Effekte länger aufrecht zu erhalten und auf das LehrerInnenteam zu übertragen (siehe auch Transferprozess bei LIPOWSKY in Kapitel 2.5.3, S. 66). Den Schwerpunkt würden EDER et al. (2015) auf jene Maßnahmen ihrer Empfehlungen legen, die eine verbesserte kurz- und mittelfristige Umsetzung des Konzepts und eine Weiterentwicklung und Verbesserung der bestehenden Praxis erwarten lassen.

Die Analysen haben laut EDER et al. (2015, S. 24) gezeigt, dass es von entscheidender Wichtigkeit sei, dass *alle* Standorte intensiv an einer verbesserten Umsetzung arbeiten. Folgende Teilschritte seien für eine verbesserte evidenzbasierten Implementierung didaktischer Konzepte zu setzen:

- „Eine klare zusammenfassende *Ausformulierung des Konzepts* der NMS (die Präzisierung seiner sehr breiten didaktischen Anregungen im Hinblick auf bewährte Merkmale der Unterrichtsqualität).
- Die *Unterstützung* der einzelnen Standorte und Klassen bei der Umsetzung dieses Konzepts.
- Der Ausbau von *Fortbildungsangeboten*, v.a. in Hinblick auf die Nutzung der didaktischen Möglichkeiten für die Verbesserung von Chancengerechtigkeit, die Weiterentwicklung individualisierter Lernunterstützung und der allgemeinen Unterrichtsqualität, sowie die fokussierte Einbindung des Konzepts in die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer. Ziel soll vor allem sein, die Unterrichtskompetenz der Lehrpersonen und den Umgang mit den SchülerInnen zu verbessern. Die dazu erforderlichen *fachdidaktischen Konzepte* sollten schwerpunktmäßig erprobt und durch *Aus- und Fortbildung* abgestützt umgesetzt werden. Das System von fachübergreifend tätigen LernberaterInnen sollte durch die Einrichtung fachdidaktischer Teams an den Schulen ergänzt werden.“

Damit die angeführten Teilschritte und Maßnahmen umgesetzt werden könnten, wäre die *Kooperation* der verantwortlichen Stellen des Ministeriums und der Landesschulräte (Stadtschulrat), die verstärkte *Einbindung* der Pädagogischen

Hochschulen (PH) und Universitäten und Fachhochschulen im Bereich der unterrichtsbezogenen *Forschung* sowie der *Aus- und Fortbildung*, insbesondere aber die pädagogische und organisatorische Arbeit der Schulleitungen vor Ort erforderlich. Auf Schulebene sollten Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsstörungen und zur Verbesserung sozialer Beziehungen und von Lernmotivation ergriffen werden.

Die *Bildung von Lehrerteams* in großen Schulen wäre zu fördern und Kooperationen mit der Kinder- und Jugendwohlfahrt zur Lösung der sozialen Verhaltensprobleme sind auszubauen. Maßnahmen wie die *Leadership Academy* (LEA, SchulleiterInnen Ausbildung), die *Lerndesigner*-Ausbildung, aber auch *SQA* sollten vor ihrem weiteren Ausbau daraufhin geprüft werden, inwieweit sie in ihrer derzeitigen Ausrichtung tatsächlich zu einer Weiterentwicklung der Schulen im Bereich des konkreten Unterrichts beitragen. Best-Practice-Beispiele sollten wissenschaftlich analysiert und für eine unmittelbare Nutzung in Schulen bzw. Klassen aufbereitet werden.

Das flächendeckende Teamteaching (trotz der zusätzlichen Ressourcen) habe im Durchschnitt nicht die erwarteten Verbesserungen im Bereich der fachlichen Leistungen und überfachlichen Kompetenzen gebracht. Es müssten neue Wege gefunden werden, um diese Ressourcen zielorientierter und effizienter zu nutzen (z. B. individuelles Lerncoaching für SchülerInnen mit besonderem Bedarf an Lernunterstützung oder bei Schulen mit hohen Verhaltensproblemen). Speziell die Aufgabe der Schulaufsicht wäre es, darauf zu achten, dass die Ressourcen lernförderlichen unterrichtsnahen Interventionen insbesondere für lernschwache Schülerinnen und Schüler gewidmet werden und nicht nach dem Gießkannenprinzip verteilt werden (EDER et al. 2015, S. 25).

Für die Entwicklungsarbeit der Schulen und Lehrpersonen werde eine praktikable Unterstützung bei der formativen, lernbegleitenden Diagnostik der Leistungsentwicklungen ihrer SchülerInnen durch entsprechend ausgelegte *Testverfahren* (Monitoring, z.B. Verfahren zur Informellen Kompetenzmessung, IKM, des BMBF) gefordert. Derartige Verfahren sollten die übliche Leistungsdiagnostik (Notengebung) ergänzen und objektivieren – ergänzend zu Rückmeldetools wie beispielsweise den Schul- und Lehrerfragebögen aus *SQA*, die sich auf die schulischen Prozesse beziehen (EDER et al., 2015, S. 25).

EDER et al. weisen bei ihren Empfehlungen auf die Wichtigkeit des Ausbaus und der Qualifizierung von Fortbildungsangeboten für LehrerInnen, die Bildung von LehrerInnenteams und die Unterstützung der Schulstandorte durch ExpertInnen (PH, Universitäten, fachdidaktische Teams, EBIS) und das Überprüfen von bereits bestehenden LehrerInnenfortbildungsangeboten (LerndesignerInnenausbildung, SchulleiterInnenaus- und -fortbildung, LernberaterInnen) hin. Die Unterrichtsqualität und damit die Leistungsfähigkeit der SchülerInnen sollte nicht nur vom Vorhandensein von Begeisterung der LehrerInnen am Standort für einen Schultyp abhängig gemacht werden. Jeder Schulstandort sei somit speziell von den Fortbildungsinstitutionen und von der Schulbehörde in den Fokus zu nehmen, damit erkannt werde, welche Schritte im Rahmen von Schulentwicklung und Fortbildung an einer Schule, in Absprache mit den SchulleiterInnen und den Schulentwicklungsteams und mit einer beratenden Unterstützung, notwendig und gemeinsam zu setzen seien (EDER et al. 2015, S. 26).

4.3.3 Die NMS in den Daten des Nationalen Bildungsberichts 2015

Um die Situation der NMS unter Berücksichtigung der Daten des Nationalen Bildungsberichtes (NBB, eine indikatorengestützte Berichterstattung des BIFIE, 2015) zu beschreiben, wird entlang der inhaltlichen Gliederung des Berichtes vorgegangen. Dies erleichtert auch die Strukturierung der Analyse von Indikatoren, die den sechs Prozessschritten (Kontext, Input, Prozess, Output, Transfer und Wirkungen/Outcome) folgen.

Der Nationale Bildungsbericht (NBB) dient als Grundlage für die bildungspolitische Diskussion und zur Steuerung des Schulwesens in Österreich (erstellt vom BIFIE mit einer Anzahl namhafter ExpertInnen). Wie die letzten beiden NBB (2009 und 2012) besteht auch der NBB aus zwei Bänden. Der Band 1 präsentiert Daten und Indikatoren (28 Indikatoren mit 190 Grafiken und Tabellen) zum Bildungssystem in Österreich und der Band 2 enthält acht Expertisen führender österreichischer BildungswissenschaftlerInnen zu zentralen Entwicklungsthemen und Problemfeldern des Schulwesens. Die Quellen für das System- und Bildungsmonitoring sind ausführlich im NBB 2015 (Bd. 1, S. 15f) ausgewiesen.

Der Bildungsbericht soll als empirische und wissenschaftliche Grundlage für eine evidenzbasierte Entscheidungshilfe bei politischen als auch bei

bildungsadministrativen Fragestellungen mit den EntscheidungsträgerInnen dienen. (NBB 2015, Bd. 1, S. 7)

Das Thema Lehrkräfte ist in den zwei Prozessabschnitten Input (B) und Prozess (C, als Handelnde des Bildungssystems) vertreten. Auf das Thema SchülerInnen wird in vier Prozessschritten (A bis D) Bezug genommen. Das Thema Schultypen (als institutionelle Bezugssysteme) findet sich in den drei Prozessabschnitten Input (B), Prozess (C), Output (D) (NBB, 2015, Bd. 1, S. 13).

Auf diese drei Bereiche Lehrkräfte, SchülerInnen und Schultypen soll nun aus den Daten des NBB 2015 auszugsweise eingegangen werden.

1) Kontext des Schul- und Bildungswesen (Prozessschritt A)

Daten zu den SchülerInnen im NBB

Die Daten zu den SchülerInnen im Abschnitt Kontext (A) erfassen nur SchülerInnen bis inklusive der 4. Schulstufe und sind deshalb nur bedingt, z.B. Abbildung A2.c: SchülerInnen der 4. Schulstufe nach Migrationshintergrund und Alltagssprache (Herkunftsregion und Migrationshintergrund) oder Abbildung A2d: Anteil der SchülerInnen mit Ein- und Mehrfachrisikofaktoren nach Region (Herkunftsregion und soziale Risikofaktoren), auf die SchülerInnen der NMS übertragbar, da dieser Kontext in der Sekundarstufe erst in den kommenden Jahren einen Einfluss haben wird. Eine perspektivische Sicht in die Zukunft ist damit allerdings möglich.

SchülerInnen der 4. Schulstufe nach Migrationshintergrund und Alltagssprache (Abbildung A2c S. 31)

Es fehlen bei den Daten die Zahlen der SchülerInnen mit Migrationshintergrund, die Sonderschulen besuchen.

2013 sprechen 69,5 % der SchülerInnen der 4. Schulstufe mit Migrationshintergrund „Deutsch oder eine andere Sprache“ und 22,7% „eine andere Sprache“ als Muttersprache. 70,4 % bzw. 21% (Stand 2013) der SchülerInnen mit Migrationshintergrund aus dem ehemaligen Jugoslawien und 69,5% bzw. 23,8% aus der Türkei (Stand 2013) haben „Deutsch und eine andere Sprache“ oder „eine andere Sprache“ als Muttersprache. Das d.h. im Durchschnitt leben 2/3 der SchülerInnen mit Migrationshintergrund in ihren Familien zweisprachig, ein Fünftel aller SchülerInnen mit Migrationshintergrund sprechen nur ihre Muttersprache zu

Hause. Betrachtet man nur die SchülerInnen, die kein Deutsch in der Familie sprechen, so beträgt österreichweit der Anteil von Kindern mit mindestens einem Risikofaktor 13%, bei mehr als einem Risikofaktor 3%. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund, die mehreren Risikofaktoren zugleich angehören beträgt 15 % (NBB 2015, Bd. 1, S. 30).

Da eine hohe Anzahl an SchülerInnen nach der Volksschule in die NMS wechselt, spielt der Indikator „SchülerInnen mit Migrationshintergrund“ auch eine wesentliche Rolle im Kontext von Schul- und Unterrichtsentwicklung in der NMS, weil am jeweiligen Standort speziell darauf zu reagieren ist.

Die Situation in Ballungsräumen, wie in den Landeshauptstädte oder in der Bundeshauptstadt Wien, ist zum Teil so schwierig zu meistern, sodass zur Zeit der Flüchtlingswelle zu Beginn des Jahres 2016 vom SSR in Wien eigene Klassen, sogenannte „Migrationsklassen“, überlegt und auch eingeführt wurden. In Wien gibt es z.B. auch Schulklassen in den NMS, in denen SchülerInnen mit deutscher Muttersprache in der Minderzahl sind, bzw. es überhaupt keine gibt. Ohne entsprechende Unterstützung der LehrerInnen an den NMS-Standorten (LehrerInnen mit nichtdeutscher Muttersprache, SprachassistentInnen, SozialarbeiterInnen) ist die tägliche Unterrichtsarbeit sehr erschwert.

Anteil der SchülerInnen mit Ein- und Mehrfachrisikofaktoren nach Region (Abbildung A2d S. 31)

Aus Tabelle ist erkennbar, dass 59% der SchülerInnen mit Migrationshintergrund eine nichtdeutsche Alltagssprache sprechen und deren Eltern entweder mit 8,8% einen niedrigen Berufsstatus oder mit 15,4% maximal einen Pflichtschulabschluss haben und eine nichtdeutsche Alltagssprache verwenden.

Auch in dieser Tabelle fehlt Anzahl der SchülerInnen mit Migrationshintergrund in Sonderschulen.

Das bei den SchülerInnen der NMS oft fehlende bildungsaffine Elternhaus stellt eine weitere Hürde bei der Lernprozessentwicklung im Rahmen von Unterrichtsentwicklung in der Schule dar (siehe dazu NBB 2015, 30).

2) Inputs– Personelle und finanzielle Ressourcen in der NMS (Prozessschritt B)

Unter Input-Indikatoren wird das Ausmaß der personellen (SchülerInnen und LehrerInnen) und der sachlichen und finanziellen Ressourcen und deren Verteilung innerhalb des Schulsystems verstanden (NBB 2015, Bd. 1, S. 37).

Die SchülerInnen werden als wichtigste Ressource für erfolgreiche Schulen gesehen. Es finden sich im NBB 2015 leider keine qualitativen Daten (zur Vorbildung in Form von Kenntnisstand und Kompetenzen). Es wird lediglich ein Schwerpunkt der Kennzahlen auf den Querschnitt und die Entwicklung von Kopfzahlen gelegt.

Die für die Studie relevanten Graphiken sind Abbildung B1.a (Entwicklung der Klassen, Schüler und Lehrerzahlen und der Bevölkerung nach Schulsparte), Abbildung B1.b (SchülerInnen nach Schulstufe und Schulsparte: Stand 2013/14), Abbildung B1.c (Schülerverteilung auf der Sekundarstufe I und II nach Schultyp, Stand 2013/14), Abbildung B2.b (SchülerInnen mit nichtdeutscher Alltagssprache nach Schulstufe und Schultyp, Stand 2011/12 und 2013/14), Abbildung B2.c (SchülerInnen mit nichtdeutscher Alltagssprache nach Bundesland), Abbildung B2.d (Verteilung der SchülerInnen nach Klassenanteilen der SchülerInnen mit nichtdeutscher Alltagssprache), Abbildung B3.a (Durchschnittliche Ausgaben pro SchülerIn nach Schultyp, 2012/13), Abbildung B3.a und b (Durchschnittliche Ausgaben pro SchülerIn in der Sekundarstufe I nach allgemeinbildenden Schultyp und Bundesland in Euro).

Entwicklung der Klassen, Schüler- und Lehrerzahlen und der Bevölkerung nach Schulsparte (Abbildung B1.a, 1980/81 bis 2013/14, S. 39)

Die Zahl der schulpflichtigen SchülerInnen ist seit dem Jahr 2000 um rund 9 % zurückgegangen und der Trend zu höherer Bildung zeigt sich darin, dass der Rückgang der SchülerInnenzahlen in den APS stärker ausfällt als der Bevölkerungsrückgang. Trotz rückläufiger Schülerzahlen erfuhr die Zahl der Lehrpersonen ein starkes Wachstum, es kommen auf eine Lehrperson statistisch gerechnet nur mehr 9 SchülerInnen (1980/81 waren es noch 14). Die durchschnittliche KlassenschülerInnenzahl fiel von 24,9 (1980/81) auf 20,5 (2013/14). Im APS-Bereich liegt die durchschnittliche Klassengröße bei 18,4 SchülerInnen, und auf eine Lehrperson kommen im Durchschnitt 8 Kinder.

SchülerInnen nach Schulstufe und Schulsparte: (Abbildung B1.b, Stand 2013/14, S. 39)

Es ist die schrittweise Einführung der NMS bemerkbar, da in der 5. und 6. Schulstufe (2013/14) die Zahl der SchülerInnen in der NMS größer ist als die der HauptschülerInnen.

Schülerverteilung auf der Sekundarstufe I und II nach Schultyp (Abbildung B1.c, Stand 2013/14)

Ein Drittel der SchülerInnen der Sekundarstufe besuchten eine NMS, nur mehr 28 % eine Hauptschule. Es zeigen sich aber markante Unterschiede in den einzelnen Bundesländern bei der Verteilung der SchülerInnen nach Schultypen. In Salzburg lag der Anteil der SchülerInnen in den Hauptschulen mit 43 % am höchsten, in Vorarlberg mit nur 5 % am niedrigsten. In Wien ist der Anteil der AHS-Unterstufe mit 53 % der SchülerInnen mehr als doppelt so hoch und der dort meistbesuchte Schultyp. Die NMS hat in Wien gegenüber den anderen Bundesländern den geringsten Anteil an SchülerInnen. In den anderen Bundesländern sind die NMS gemeinsam mit den HS klar dominierend. In Niederösterreich ist der Anteil der SchülerInnen an HS, NMS und an der AHS-Unterstufe ungefähr gleich groß

SchülerInnen mit nichtdeutscher Alltagssprache nach Schulstufe, Schultyp und nach Bundesland (Abbildung B2.b und B2.c, Stand 2011/12 und 2013/14, S. 43)

Bei der Differenzierung zur Sekundarstufe I nimmt die Segregation von Kindern mit nichtdeutscher Alltagssprache zwischen den Schularten zu. In den HS und NMS steigt der Anteil auf durchschnittlich 25 % (22 % in der HS bzw. 28 % in der NMS), während der Anteil in den AHS mit 17 % unterdurchschnittlich ist. In Wien sprechen zwei Drittel der SchülerInnen der NMS und HS eine nichtdeutsche Alltagssprache, in Niederösterreich sind es nur 18 % und in Kärnten sind überhaupt nur knapp über 10 %.

Verteilung der SchülerInnen nach Klassenanteilen der SchülerInnen mit nichtdeutscher Alltagssprache (Abbildung B2.d, Stand 2013/14, S. 45)

Die Klassenzusammensetzung beeinflusst den Schulerfolg einzelner SchülerInnen. Defizite in der Unterrichtssprache auszugleichen sei für SchülerInnen nichtdeutscher Alltagssprache schwieriger, wenn die Klasse aus SchülerInnen bestehe, deren Kompetenzen unterdurchschnittlich ausgeprägt seien. Es zeigt sich für diese SchülerInnen eine große Segregation. In der HS/NMS besuchen 57 % bzw. 54 % Klassen mit hohen Anteilen an MitschülerInnen nichtdeutscher Alltagssprache. 27 %

der SchülerInnen in der NMS und 35 % der SchülerInnen in der HS besuchen Klassen, die zu drei Viertel aus SchülerInnen bestehen, welche ebenfalls eine nichtdeutsche Alltagssprache haben.

Daten zu den LehrerInnen im NBB

Zur Situation der LehrerInnen an der NMS sind folgende Abbildungen relevant:

Abbildung B4.a (Verteilung der Lehrkräfte als Vollzeitäquivalente nach Schultyp und Bundesland) und Abbildung B4.b (Alterspyramide und Altersverteilung des Schulpersonals im Schulwesen, 2013), Abbildung B4.c (Altersstruktur der Lehrpersonen nach Geschlecht und Schultypen, 2013), Abbildung B4.d: Anteil weiblicher Lehrpersonen nach Schultypen, 2013/14), Abbildung B5.a (Betreuungsrelationen und Klassengrößen nach Schultyp, 2012/13), und Abbildung B5.g (Bericht der Schulleitung über Unterstützung der LehrerInnen durch pädagogisches Personal und weiteren Bedarf, 2013).

Abbildung B4.a (Verteilung der Lehrkräfte als Vollzeitäquivalente nach Schultyp und Bundesland, 2013/14) (S. 55)

Ein Viertel der Lehrpersonen sind in Österreich in der HS oder NMS eingesetzt. Die Anzahl der Lehrpersonen in den Bundesländern Wien (21.190), NÖ (18.900) und Oberösterreich (18.190) ist etwa gleich groß. Die Anzahl der in der NMS tätigen Lehrpersonen beträgt in NÖ 26 %, während in Wien nur 15 % tätig sind.

Abbildung B4.b (Alterspyramide und Altersverteilung des Schulpersonals im Schulwesen, 2013, S. 55) und Abbildung B4.c (Altersstruktur der Lehrpersonen nach Geschlecht und Schultypen, 2013, S. 57), Abbildung B4.d: Anteil weiblicher Lehrpersonen nach Schultypen, 2013/14, S. 57)

Die jüngeren Jahrgänge sind besonders schwach, die älteren Jahrgänge besonders stark vertreten, also ein Zeichen für die Überalterung des Lehrpersonals. 44 % der aktiven Lehrpersonen ist 50 Jahre und älter, während der Anteil der unter 40-Jährigen nur 27 % beträgt. Vier Fünftel der LandeslehrerInnen (79 %) sind weiblich, während beim Bund der Frauenanteil bei nur 59 % liegt. In den HS/NMS liegt der Frauenanteil bei 71 %, bei VS-LehrerInnen bei 92 % und bei AHS-LehrerInnen bei 62 %.

Abbildung B5.a (Betreuungsrelationen und Klassengrößen nach Schultyp, 2012/13, S. 61)

In den AHS-Unterstufen sind die Klassen im Durchschnitt deutlich größer (24 %) als in HS/NMS (ca. 20 %). Auch die SchülerInnen-Lehrkräfte-Relation ist an HS/NMS (8,5 bzw. 7.3 SchülerInnen pro Lehrkraft) statistisch deutlich günstiger als an AHS-Unterstufen (10,7).

Abbildung B5.g (Bericht der Schulleitung über Unterstützung der LehrerInnen durch pädagogisches Personal und weiteren Bedarf, 2013, S. 69),

Während an den Volksschulen ein sehr großer Bedarf an zusätzlicher Unterstützung in den Bereichen Legasthenie, Logopädie, Sprachheilkunde und Dyskalkulie herrscht, wird in den HS/NMS neben dem Bedarf von sozialer und psychologischer Unterstützung (60 – 70 %) und für spezifische Förderungen der Bedarf an administrativen Kräften (78 %) angegeben. In nur 12 % der Schulen sind solche Kräfte verfügbar.

Resümee:

Der NBB 2015 ermöglicht durch seine Daten (von BIFIE und Statistik Austria) und den ausgewiesenen Indikatoren einen Einblick in die Situation der NMS. Es lassen sich folgende wesentliche Hauptaussagen zusammenfassen:

Statistisch gesehen wird das SchülerInnen-Lehrpersonen-Verhältnis zwar immer besser, bei der zu erwartenden hohen Anzahl an Pensionierungen (aufgrund der überalterten Lehrerschaft) könnte dies in nächster Zeit ein Problem werden. Die Anzahl der SchülerInnen mit nichtdeutscher Alltagssprache pro Klasse ist in manchen Bundesländern (z.B. Wien) in den letzten Jahren besorgniserregend angestiegen und die Segregationsgefahr besteht besonders für die NMS.

Die Lehrerschaft ist mehrheitlich weiblich und die Mehrheit der Lehrpersonen ist 50 Jahre oder älter.

Die NMS als neuer Schultyp, der die HS ablöst, ist gekennzeichnet durch eine ansteigende SchülerInnenzahl in den ersten beiden Jahrgängen und einem sehr günstigen SchülerInnen-LehrerInnen-Verhältnis. Die SchulleiterInnen wünschen sich mehr Unterstützungspersonal (pädagogisch, psychologisch, sozial und administrativ).

5. Empirische Studie zur standortbezogenen LehrerInnenfortbildung an ausgewählten Neuen Mittelschulen in Österreich

Angeregt durch die Erkenntnisse der Studien zur LehrerInnenfortbildung von LIPOWSKY (2012), ZEHETMEIER (2010) und ZIERER (2015) und aufgrund der Ergebnisse anderer Studien (Effektstärke von $d = 0,66$ nach TIMPERLEY et al. 2007, in HATTIE 2013, S. 144) – LehrerInnenfort- und -weiterbildung hat einen Effekt auf akademische Lernleistungen von SchülerInnen – wird in dieser Studie der Fokus auf die schulinterne LehrerInnenfortbildung aus der Sicht von Lehrpersonen gelegt.

5.1 Forschungsfragen und Forschungsdesign

Durch dieses Forschungsvorhaben soll herausgefunden werden, welche Fortbildungsveranstaltungen an den vier ausgewählten Schulstandorten (zwei Schulen in Wien und zwei Schulen in NÖ, Kontrastschulen³³) in den letzten vier Jahren (in der die Umwandlung der Hauptschulen zu NMS stattfand) durchgeführt wurden, wie sich diese in der Schul- und Unterrichtsentwicklung ausgewirkt haben und ob sich die – aus der Literatur bekannten – Indikatoren/Kriterien im Vergleich mit den Daten aus den Interviews und den Daten des quantitativen Fragebogens (entsprechend der Literatur) bestätigen lassen oder ob sich daraus neue Indikatoren/Kriterien ableiten lassen.

Die Studie beschäftigt sich mit folgenden zwei Forschungsfragen:

Forschungsfrage 1:

Welche Kennzeichen (Indikatoren) lassen sich aus der Sicht von Lehrpersonen an ausgewählten Schulstandorten feststellen, die auf eine nachhaltige Wirkung von LehrerInnenfortbildung (SCHILF) auf ihren Unterricht schließen lassen?

Forschungsfrage 2:

Wie sind zukünftige LehrerInnenfortbildungsangebote durch Pädagogische Hochschulen oder Universitäten zu gestalten, damit eine größtmögliche Nachhaltigkeit in der Mikroebene an den Schulstandorten gewährleistet wird?

Um beide Forschungsfragen beantworten zu können, werden an jeweils zwei ausgewählten NMS-Schulstandorten in NÖ und Wien Daten mittels quantitativer und

³³ Kontrastschulen sind ausgewählte Schulen, die sich in wesentlichen Merkmalen (z.B. soziale Herkunft, bildungsnahes Elternhaus) unterscheiden

qualitativer Methoden (Fragebogenerhebung bei LehrerInnen und Leitfadeninterviews mit LehrerInnen, DirektorInnen und LerndesignerInnen) erhoben.

Aus den Daten der halbstrukturierten bzw. offenen/narrativen Interviews (mit Lehrpersonen als „ExpertInnen“ oder „Schlüsselpersonen“ an den Schulen) und einer LehrerInnenbefragung werden durch detaillierte Beschreibungen dieser subjektiven Erfahrungen und Einschätzungen Kennzeichen bzw. Indikatoren für nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung ermittelt. Diese Indikatoren können wiederum – in Ergänzung oder zur Bestätigung zu den aus der Forschung identifizierten Indikatoren – als Anregungen für die Planung und Durchführung von nachhaltigen SCHILF-Veranstaltungen im Rahmen der Schulentwicklung oder LehrerInnen-professionalisierung an Schulstandorten dienen.

5.1.1 Forschungsmethode/Forschungsdesign

Als Forschungsmethode wird der Forschungsansatz der „*Grounded Theorie*“ (GLASER & STRAUSS 1967; STRAUSS/CORBIN 1990/1996; STRAUSS 1994) gewählt. Es handelt sich hier um eine Methodik zur Entwicklung einer „datenbegründeten“ bzw. „datenverankerten“ Theorie, nach dem Grundprinzip der Entwicklung eines kategorialen Deutungsrahmens für ein bestimmtes Untersuchungsphänomen. Die Methode eignet sich für die Entdeckung von neuen Phänomenen und Hypothesen und zur Entwicklung und Verfeinerung von Theorien. Die Entwicklung einer Theorie bzw. die Überprüfung dieser Theorie erfolgt durch unterschiedliche Arbeitsschritte (Datenerhebung, Datenanalyse durch offenes, axiales und selektives Kodieren, Notieren von Kode-Notizen (Memos), Stufen der Ausformulierung von Erkenntnissen zur „Hauptidee“ und Theoriebildung):

Die Datenanalyse beginnt mit einer schrittweisen Deutung der Inhalte der Interviews. Danach erfolgt eine Eingruppierung (ähnliche Fälle werden durch entsprechende oder gleiche Kategorien gruppiert, bzw. bei abweichenden Kategorien Fälle differenziert) und Vergleiche von Daten ähnlicher Stellen werden angestellt. Begleitend zum Analyseprozess werden Kode-Notizen (Memos) geschrieben, die als Begriffe für bestimmte Dateninhalte, z.B. in einer Tabelle, vermerkt werden. Weitere Stufen der Ausformulierung sollen die entdeckte „Hauptidee“ bzw. Schlüsselkategorien weiter spezifizieren und bereichern.

Dazu gehören drei Arten des Kodierens: Durch den Vorgang des *offenen Kodierens* (1) werden zu Beginn die vorliegenden Daten (z.B. Transkripte von Interviews) untersucht, um in weiterer Folge Phänomene zu benennen und zu kategorisieren (STRAUSS & CORBIN 1996, S. 44 ff). Dazu wird der Text eines Interviews in diesem ersten Schritt des Analyseprozesses (auch als *Konzeptualisierung* bezeichnet), satz- bzw. abschnittsweise analysiert. Nach STRAUSS & CORBIN (1996, S. 44) sollen die Daten in einzelne Teile aufgebrochen, gründlich untersucht, auf Ähnlichkeiten und Unterschiede verglichen und Fragen über die Phänomene gestellt werden, wie sie sich in den Daten widerspiegeln. Durch eine *komparative Analyse* – einem Vergleich von Konzepten, die sich offenbar auf ein ähnliches Phänomen beziehen – wird eine Klassifikation von Konzepten vorgenommen. Eigenschaften und Dimensionen von Kategorien werden anschließend auf ihre Beziehungen untereinander untersucht und angeordnet. Konzepte/Kategorien können in diesem Analyseschritt häufig aus Worten und Äußerungen der InterviewpartnerInnen als „*In-Vivo-Kodes*“ herausgearbeitet werden und durch Memos als erste theoretische Eindrücke (durch einen abstrakten Denkvorgang) notiert werden. Sie dienen als Arbeitshypothese und weisen auch die Richtung für den Prozess der Datenauswahl auf Bereiche, die in weiterer Folge untersucht und nachgefragt werden sollen, auch als *Theoretical Sampling* bezeichnet. Durch das Festhalten solcher theoretischer bzw. sensibilisierender Überlegungen oder Auffälligkeiten in Form von Notizen („Memos“, in Form von Texten oder graphischen Darstellungen, z.B. Diagrammen) wird dieser Analyseprozess zwar unterbrochen, doch es wird dadurch eine notwendige „*analytische Distanz*“ der Forscherin/ des Forschers zum Untersuchungsmaterial ermöglicht (STRAUSS & CORBIN 1996, S. 170).

Nach diesen ersten, eher einfachen theoretischen Notizen folgt der Prozess des *axialen Kodierens* (2): In diesem Schritt werden ebenfalls Memos erstellt, die eine weitere Ordnung und ein Zusammenführen der analysierten Kategorien ermöglichen, mit dem Ziel hypothetische Beziehungen zwischen einer Kategorie und ihren Subkategorien gemäß dem Paradigma anzunehmen und zu verifizieren (STRAUSS & CORBIN 1996, S. 182). Dazu ist es hilfreich, die theoretischen Notizen in Form von Diagrammen anzufertigen, um die mit Hilfe eines *paradigmatischen Modelles* entwickelten Kategorien schematisch darzustellen. Dadurch können interkategoriale Beziehungen besser herausgefunden werden und eine Systematik bezüglich der komplexen Beziehungsstruktur zwischen den Daten erreicht werden. Beim *axialen*

Kodieren laufen vier analytische Schritte („Stellen von Fragen“ und „Ziehen von Vergleichen“) simultan ab:

- 1) „Subkategorien werden zu einer Kategorie hypothetisch (unter zu Hilfenahme der Memos aus dem zuvor theoretischen Kodieren) in Beziehung gesetzt.
- 2) Hypothesen werden anhand der vorliegenden Daten in einem zirkulären Prozess verifiziert (suche nach Hinweisen, die Fragen bestätigen).
- 3) Es werden weitere Eigenschaften und deren dimensionalen Einordnung der entwickelten Kategorien und Subkategorien ermittelt.
- 4) Es wird durch den Vergleich von Kategorien und Subkategorien nach Variationen von Phänomenen gesucht, die verschiedene Muster aufweisen“ (RECH 2011³⁴).

Beim Vorgang des *selektiven* Kodierens (3) wird systematisch aus den bisher theoretisch entwickelten Bedingungen, dem Kontext, den Strategien und Konsequenzen die Kernkategorie der Untersuchung untermauert.

Durch einen ständigen Wechsel zwischen Induktion (von den Daten zu theoretischen Konzepten) und Deduktion (Überprüfung der entwickelten Konzepte an neuen Daten und aus Daten der Literatur, gestaltet sich ein zirkulärer Forschungsprozess. Es werden im Gegensatz zur quantitativen Forschung am Anfang keine Hypothesen aufgestellt. Die Kombination von persönlichem Vorwissen und fachlichem (analytischem) Vorwissen hat dabei zwei wichtige Aufgaben zu erfüllen:

Bei der Planung, Durchführung und Auswertung der Untersuchung ist der/die Forscher/in zum einen in einem hohen Maße auf sein/ihr *Vorwissen* über den Forschungsgegenstand angewiesen. Es sollen aus dem persönlichen Wissen sowie aus der Fachliteratur sogenannte „*sensibilisierende Konzepte*“ entworfen werden, d.h. Konzepte, die sensibel machen für das, wonach man suchen muss, worauf man achtet, wonach man intelligent fragen muss. Diese Konzepte sind offen, strukturieren die Untersuchung und lenken die Aufmerksamkeit der Forscherin/ des Forschers auf das, was wichtig ist.

Vorurteile und Voreingenommenheit können aber auch Ergebnisse verfälschen. Deshalb sind in einem kritischen Prozess der Selbstreflexion die Vorannahmen (Kategorien) zum Forschungsgegenstand zu Beginn, während der Studie explizit durch schriftliche *Protokolle* (Memos) sichtbar zu machen, das die Vorannahmen auch für andere offen legt. *Selbstreflexion* ist ein wichtiger Aspekt der Qualitätssicherung bei der qualitativen Datenanalyse (LEGEWIE 2006).

³⁴ RECH, Sabine (2011): „Analysebeispiel eines Elterninterviews“ In: Online Fallarchiv Schulpädagogik. <http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/2011/methoden/grounded-theory/sabine-rech/analysebeispiel-eines-elterninterviews/> (7.06.2017)

5.1.2 Untersuchungsplan und Durchführungsdesign

Es wurde für die Studie folgender Untersuchungsplan bzw. Durchführungsdesign entworfen (siehe Abbildung 12):

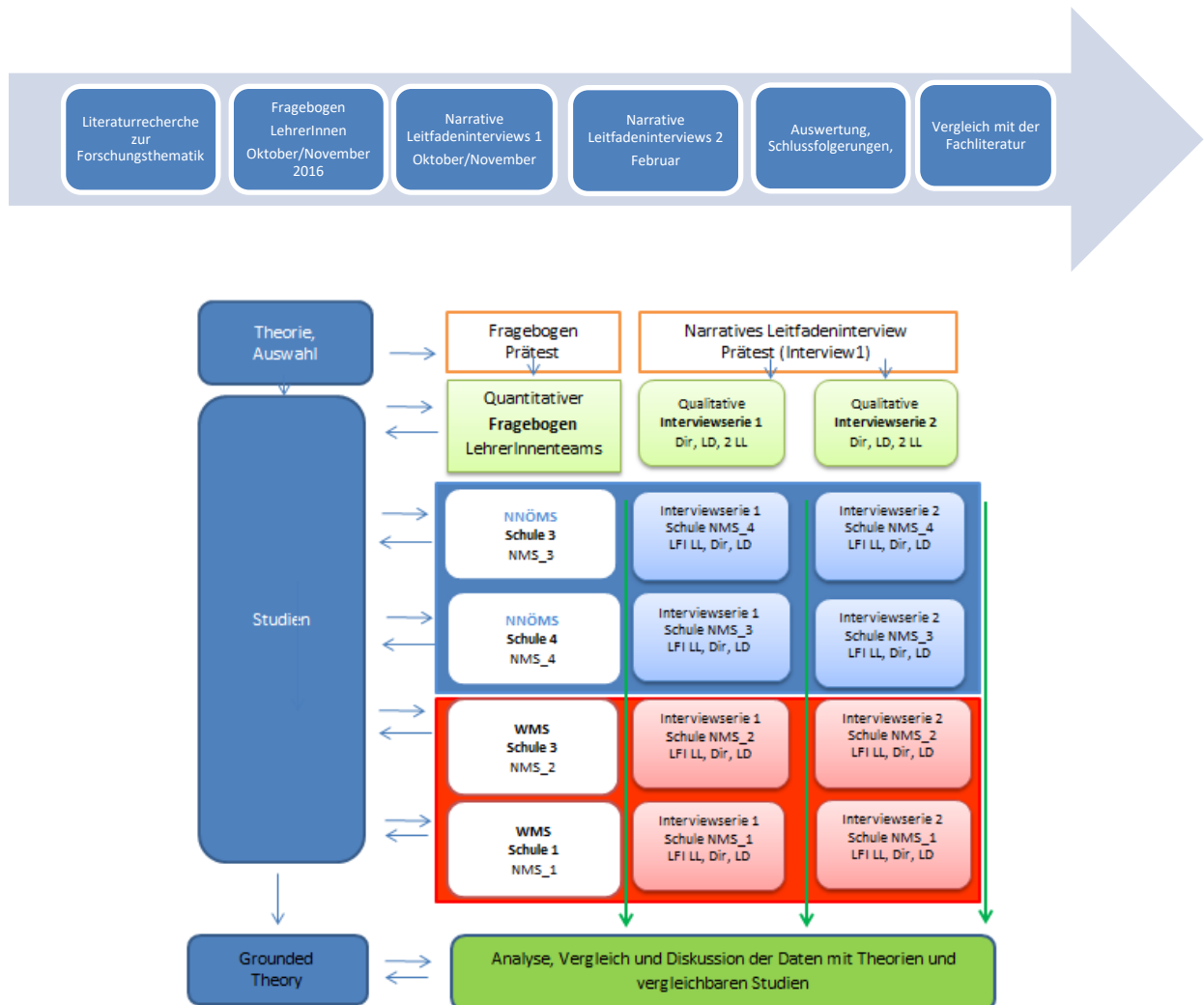


Abbildung 12: Forschungsdesign und Untersuchungsplan der Studie

Kontakte	Forschungsmethode			Analyse
	Quantitative Methode Befragung	Qualitative Methode Leitfadeninterview		
LSR NÖ, SSR f. Wien	Fragebogen	Narrative Interviewserie 1 Okt/Nov 2016	Narrative Interviewserie 2 März 2017	Auswertung März/April 2017
Auswahl	SCHULEN 1-4	SCHULEN 1-4	SCHULEN 1-4	Theoriebasierte Zuordnung
Personenzahl	ca. 110 Personen	16 Personen	16 Personen	Diskussion
	Triangulation			Fallanalysen

Tabelle 10: Untersuchungsplan zur Studie

Zeitraum	SS 2016	SS 2016	WS 2016	SS 2017
Methode	Kontaktaufnahme LSI, SSR (1) Auswahl der Stichprobe (2, 3) Fragebögen für LL Auswahl von fünf LL (4) pro Standort Leitfadeninterview für LL (L, Dir, LD) (5)	Quantitative Befragung mittels Fragebögen (5, 6)	Qualitative Befragung mittels Leitfadeninterview (Dir, LL, LD) (7) Datenauswertung und Vergleich mit Studien aus der Literatur (8),	Zweite Befragungsrunde, Auswertung, Diskussion der Ergebnisse
Ziele	Festlegen der Stichprobe, Vorbereitungen auf die Befragungen (Fragebogen, Leitfaden)	Befragung durchführen, Daten zu den Fallgeschichten sammeln	Transkription, Analyse, Kodieren, Auswertung, Vergleich	Fertigstellung

Tabelle11: Forschungsdesign der Studie

In Tabelle 10 (Untersuchungsplan) werden die für die Studien notwendigen Kontakte und die Forschungsmethode der Studie tabellarisch zusammengestellt, die Tabelle 11 zeigt den geplanten und durchgeführten Ablauf der Studie (Zeitraum, Methode und die Ziele).

Die Daten aus der Befragung und den Interviews werden zunächst in diesem Kapitel mit Hilfe von Textbeispielen (und in Tabellen im Anhang) aus den Interviews veranschaulicht, um die Ergebnisse anschließend in Kapitel 6 als Schlussfolgerungen zusammenzufassen und in Kapitel 7 mit den Forschungsergebnissen aus der Literatur (z.B. „*Schulen mit Profil*“, *Innovative Schulen*, Lipowsky, Schratz, Eder/BIFIE und der Längsevaluationsstudie NOESIS) zu vergleichen und zu diskutieren.

5.2 Fallauswahl (Standorte) und Erhebungsinstrumente für die Durchführung der Studie

Es werden im Folgenden die Auswahlkriterien für die Auswahl der Fallbeispiele (Schulstandorte und LehrerInnen) und die Erhebungsinstrumente der Studie vorgestellt.

5.2.1 Fallauswahl

Die LehrerInnen- und Schulstandortauswahl wurde nach folgenden Kriterien getroffen: Es sollten Schulen der NMS bzw. WMS (mindestens 4 Jahre NMS), Kontrastschulen (Schulen mit besonderem Schulprofil, z.B. Innovative Learning

Environments) oder Brennpunktschulen (städtische und ländliche Schulen), Schulen mit Nachmittagsbetreuung (bis ca. 16.00 Uhr), DirektorInnen, LerndesignerInnen und zwei LehrerInnen unterschiedlichen Dienstalters vertreten sein.

Nach eingehender Internetrecherche (Homepages von möglichen Schulstandorten, Schulführern, Leitbildern und Schulprofile), der Beratung durch das NOESIS-Team (, die zwei Standorte in NÖ wurden nach Absprache Tanja Werkl und Tamara Katschnig aus dem NOESIS-Team ausgewählt) und telefonischer Kontaktaufnahme mit den DirektorInnen an den Schulstandorten, fiel die Entscheidung im Mai 2016. Nach der schriftlichen Zusage der vier Standorte (Zustimmung der LehrerInnenteams und der Direktionen), wurden an den SSR für Wien und an den LSR für NÖ Anträge zur Bewilligung des Forschungsprojektes eingereicht. Nach der Erteilung der Bewilligungen wurde in einem persönlichen Gespräch mit den DirektorInnen der Schulen im September 2016 das genaue Prozedere und der Zeitplan für die Interviews und für die Befragung besprochen. Daraufhin wurden von den DirektorInnen (DirektorInnen und LerndesignerInnen waren als InterviewpartnerInnen zwingend vorgesehen) zwei weitere InterviewpartnerInnen nominiert und Termine vereinbart.

5.2.2 Die Erhebungsinstrumente

Die Erhebung der Daten für dieses Forschungsvorhaben erfolgt mittels einer quantitativen Erhebung (einmalige LehrerInnenbefragung mittels Fragebogen im Oktober 2016) und einer qualitativen Erhebung (zweimalige Leitfadeninterviews mit vier InterviewpartnerInnen pro Standort) an je zwei NMS-Schulstandorten in den Bundesländern Wien und NÖ im Schuljahr 2016/17.

Der Fragebogen zur *quantitativen Erhebung* (einmalige LehrerInnenbefragung November 2016) gliedert sich in folgende vier Abschnitte: Nach einem kurzen Informationstext für die LehrerInnen zur Befragung folgen Fragen zu *allgemeinen Personendaten* (als unabhängige Variablen): Geschlecht, LehrerInnenstatus (PflichtschullehrerIn, AHS/BHS-LehrerIn) und Dienstalter (aufgegliedert in sieben Altersgruppen). Im *Abschnitt A* (Fragen zum Unterricht) finden sich 10 Items (drei Items zur/zum Teamarbeit bzw. Teamteaching, sieben Items zu Individualisierung bzw. Differenzierung (davon zwei Items zur Differenzierung, ein Item zur Individualisierung, ein Item zur SchülerInnenmitbeteiligung im Unterricht, ein Item zur Sozialform und ein Item zu offenen Lernformen). Die Antwortmöglichkeiten zum

Ankreuzen sind in einem unipolaren, vierteiligen Likertskala-Format vorgegeben. Die Items werden mit der Reliabilitätsanalyse nach Cronbachs α und der explorativen Faktorenanalyse überprüft. Die Items wurden unterschiedlichen Fragebögen aus der Unterrichtsforschung (Teamarbeit und Unterricht) entnommen und adaptiert (z.B. Helmke, Büeler et al., Q.I.S. und SQA-Fragebögen). Im *Abschnitt B* befinden sich 29 Items (17 offene und 12 geschlossene Fragen) zur LehrerInnenfortbildung und deren Auswirkungen. Die Fragen wurden ebenfalls aus der Literatur (z.B. Zehetmeier, Zierer) übernommen und adaptiert. Im *Abschnitt C* (Offene Fragen zum Gelungenen Lernen) bestand die Möglichkeit, eine persönliche Lernsituation als besonders gelungen bzw. wirkungsvoll zu beschreiben (Fragebogen siehe im Anhang).

5.2.3 Durchführung der Befragung

Es wurden die Fragebögen für die *quantitative Erhebung* mit je einem Begleitschreiben zur Information und einem Kuvert – mit Erlaubnis der Direktionen – in die Postfächer der LehrerInnen im Konferenzzimmer ausgeteilt (Begleitschreiben siehe im Anhang). Die LehrerInnen hatten bis zum 30. November 2016 (ca. 3 bis 4 Wochen) Zeit, den Fragebogen auszufüllen, in ein Kuvert zu geben und in eine deutlich gekennzeichnete Box im Konferenzzimmer zu deponieren. Die Box wurde dann Anfang Dezember 2016 von den Schulstandorten abgeholt.

Durch eine Befragung der LehrerInnen und DirektorInnen (*qualitative Erhebung*) mit Hilfe narrativer/halbstrukturierter Interviews (zweimalige Leitfadeninterviews mit den InterviewpartnerInnen) an den ausgewählten Standorten wurden die Auswirkungen der unterschiedlichen Fortbildungsaktivitäten an den Schulen auf den Unterricht (Effektmerkmale) aus Sicht der Lehrpersonen erfragt, um daraus Indikatoren für die Nachhaltigkeit von SCHILF-Veranstaltungen im Unterricht (Schulqualität) zu erheben. Die Fragen zum Leitfadeninterview (siehe im Anhang 1) wurden z.T. nach Vorlagen aus der Literatur (LIPOWSKY, ZEHETMEIER, ZIERER) adaptiert. Das Leitfadeninterview orientiert sich an den Themen Bild/Vorstellung von Schule/Klasse, Gelungenes Lernen, Schul- und Unterrichtsentwicklung an der Schule, LehrerInnenfortbildung, Beziehung zu den SchülerInnen, Kennzeichen nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung und Wünsche. Die Interviews dauerten im Durchschnitt ca. 45 Minuten. Die Interviews wurden in einem *ersten* Interviewdurchgang im November 2016, und in einem *zweiten* Interviewdurchgang im März 2017 durchgeführt. Nach der ersten Interviewserie wurden die Interviews mit dem Programm F4 transkribiert,

zu den einzelnen Interviews Kurzmemos erstellt, und im Programm MAXQDA11 als Dokumente angelegt. Es wurde eine erste Kodierung in MAXQDA11 vorgenommen. Parallel dazu wurden die Interviews in einer tabellarischen Übersicht in Word (nach Spalten in Transkriptionstext, Text InterviewpartnerIn, induktive thematische Fokussierung und theoretisches Kodieren/offenes Kodieren) aufbereitet. Der Transkriptionstext wurde dadurch vorstrukturiert und es konnte daraus, in Vorbereitung auf die zweite Interviewserie, eine *Synopse* der wesentlichen Begriffe bzw. Auffälligkeiten aus der ersten Interviewserie pro Standort zusammengestellt werden. Die erste Kodierung in MAXQDA11 wurde neu strukturiert, alle Interviews in MAXQDA11 kodiert, und durch die Analyse der Texte weitere Codes angelegt. Nach einer weiteren Überarbeitung der Codes wurde eine erste Hierarchie der Codes (Codes und Subcodes) entworfen.

Die zweite Interviewserie (Reflexionsgespräche) wurde teilweise als Einzelinterview, aber auch, wenn die InterviewpartnerInnen oder der Terminplan es erlaubten, in PartnerInneninterviews (mit zwei Personen) durchgeführt. Die zweite Interviewserie beschränkte sich auf zwei Fragestellungen, die sich nur mehr auf die Themen nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung und LehrerInnenfortbildung fokussieren: Es wurden den InterviewpartnerInnen (in Einzel- oder Partnerinterviews) die Statements der InterviewpartnerInnen der ersten Interviewserie am Schulstandort vorgestellt (*Synopse*) und sie erhielten die Möglichkeit (*Frage 1: Was sagen Sie zu den von Ihnen (allen vier InterviewpartnerInnen) im ersten Interview vorgebrachten nachhaltigen Kennzeichen für Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung und zu den Wünschen der KollegInnen in Bezug auf Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung?*), diese zu reflektieren, Statements richtig zu stellen oder Meinungen zu ergänzen. In einem zweiten Teil des Interviews (*Frage 2: Was sagen Sie zu den, aus der Literatur bekannten, Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung?*) hatten die InterviewpartnerInnen die Möglichkeit zu den Kennzeichen nachhaltiger LehrerInnenfortbildung aus der Literatur Stellung zu beziehen. Dazu wurde den Interviewpartnern als Information eine Liste der Kennzeichen nachhaltiger LehrerInnenfortbildung mit einer Kurzbeschreibung vorgelegt (ETTL & FRIEDWAGNER-EVERS o.J. S. 4).

Die Datenaufbereitung erfolgte in folgenden Schritten: Zuerst wurden die Fragebögen nach Standorten sortiert und in SPSS eingegeben. Danach wurden die

Leitfadeninterviews durchgeführt, die Interviews anschließend selbst transkribiert, anonymisiert und die Dokumente in MAXQDA11 gespeichert und kodiert.

5.3 Auswertungsverfahren

Aus den ausgewerteten Daten werden in Kapitel 6 Schlussfolgerungen gezogen, diese mit den Sequenzen aus den Interviews verglichen und auf Richtigkeit überprüft. Abschließend gilt es die herausgefundenen Indikatoren/Kriterien, die auf Nachhaltigkeit schließen lassen, mit den Indikatoren aus der Forschungsliteratur zu vergleichen (z.B. EDER et al. 2015, NOESIS-Evaluationsdaten, u.a.) und zu diskutieren (siehe Kapitel 7).

Quantitatives Auswertungsverfahren

Die Items zur quantitativen Erhebung wurden nach zugrundeliegenden Gemeinsamkeiten mittels Faktorenanalysen und die Reliabilität des Fragebogens mittels Cronbachs Alpha überprüft. Die Daten in SPSS befinden sich auf einem Datenträger und können auf Anfrage beim Autor eingesehen werden. Die Häufigkeitstabellen und Kreuztabellen finden sich im Text bzw. im Anhang 2.

Qualitatives Auswertungsverfahren

Mittels halbstrukturierter/offener Leitfadeninterviews werden pro Schulstandort jeweils DirektorIn, LerndesignerIn und zwei Lehrpersonen befragt. Die aufgezeichneten Interviews werden anschließend transkribiert. Die Auswertung der Daten aus den Leitfadeninterviews erfolgt durch theoretisches Kodieren bzw. durch Feinanalyse nach dem Forschungsansatz der „*Grounded Theorie*“ (siehe Kapitel 5.1.1). Es gilt Kennzeichen (Indikatoren) herauszufinden, die auf Nachhaltigkeit von schulinternen LehrerInnenfortbildungen (SCHILF) schließen lassen, um diese mit den aus der Forschungsliteratur beschriebenen Indikatoren zu vergleichen. Die Daten der InterviewpartnerInnen werden vertraulich behandelt und die Anonymität ist gewährleistet.

Um die wesentlichen Daten (Phänomene, Auffälligkeiten, spezielle Statements) zur Schule (Themen: Schul- und Unterrichtsentwicklung und LehrerInnenfortbildung) aus den Interviews besser darzustellen, wird dazu eine Tabelle gewählt, in der zuerst die Frage und danach interessante Statements der InterviewpartnerInnen einander gegenübergestellt und in der letzten Spalte Kategorien/Schlüsselindikatoren (für eine

vorläufige Hypothese zur Konzeptualisierung) gesammelt werden. Parallel dazu wurden die Codings im Summary-grid (MAXQDA11) als Kategorien benannt und mit den Codes verglichen (siehe Abbildung 25). Die Daten in MAXQDA sind ebenfalls auf einem Datenträger gespeichert und auf Anfrage verfügbar. Die wichtigsten Daten aus den beiden Interviewserien werden mit konkreten Textbeispielen aus den Interviews beschrieben. Die Auswertungstabellen finden sich im Anhang.

Durch den Vergleich der vier Interviews (komparative Analyse des offenen Kodierens) werden einige Konzepte/Kategorien/Indikatoren ermittelt, die mit einigen charakteristischen Zitaten („*In-Vivo-Kodes*“) verdeutlicht werden. Durch das Festhalten der sensibilisierenden Überlegungen wird die Vorarbeit zum nächsten Schritt des axialen Kodierens, das Entwickeln von Kategorien und Subkategorien mit Hilfe eines paradigmatischen Modells, geleistet.

Nach der ersten Interviewserie werden mittels Synopsen die Statements der InterviewpartnerInnen der Standorte zur Schulentwicklung und zur LehrerInnenfortbildung verglichen und als Vorbereitung für die zweite Interviewserie gewählt. Nach den beiden Interviewserien werden die wesentlichen Ergebnisse in einer Tabelle zusammenstellt, um daraus Schlussfolgerungen (siehe Kapitel 6.2) abzuleiten.

5.4. Deskriptive Auswertung der Daten

In diesem Kapitel werden zuerst die einzelnen Schulstandorte als Fallbeschreibungen (Fallstudien, Fallbeispiele) in kurzen Steckbriefen bzw. Schulportraits vorgestellt (5.4.1), danach folgen die Ergebnisse der Auswertung der LehrerInnenbefragung (5.4.2) und abschließend die Ergebnisse aus den narrativen LehrerInneninterviews (5.4.3).

5.4.1 Fallbeschreibungen

Die Beschreibung in den Steckbriefen und kurzen Schulportraits der Fallschulen folgt folgendem Schema (schulisches Umfeld, einige Charakteristika und die LehrerInnensituationen am Standort, kurzes Schulportraits):

Es werden zuerst das schulischen Umfeld (Größe des Ortes, Einwohnerzahl, SchülerInnenzahl, andere Schultypen im Ort), einige Charakteristika zum Schulstandort (Schwerpunkte aus dem Leitbild) und zur LehrerInnensituation (Größe

des Lehrkörpers) und abschließend das Schulprofil der Schule in einem kurzen (anonymisierten) Schulportrait (aus der Homepage) beschrieben.

Fallbeispiel 1 (NMS_1)

Der Standort der ersten NMS befindet sich in Wien, in einem Bezirk innerhalb des Gürtels. In diesem Bezirk wohnen ca. 30.000 Einwohner auf einer Fläche von ca. 1,5 km² (Bevölkerungsdichte: 21.300 Einwohner/ km²).

508 SchülerInnen besuchten im Schuljahr 2015/16 eine Hauptschule bzw. NMS im Bezirk. Demgegenüber besuchten 1095 SchülerInnen die AHS-Unterstufe³⁵.

Im Bezirk gibt es 20 Schulen (4 VS, 1 HS, 2 NMS, 3 AHS, 1 BMS). Der Fortbestand der Schule wurde vor Jahren durch die Entscheidung für die offene Schule (Nachmittagsbetreuung) gesichert.

Es unterrichten ca. 40 LehrerInnen, sowie ein/e Volksschullehrer/in an diesem Schulstandort und einige AHS/BHS-LehrerInnen als TeamlehrerInnen. Es gibt auch pro Jahrgang eine Integrationsklasse (I-Klasse) für Schülerinnen und Schüler mit einem besonderen Förderbedarf. Eine der interviewten Lehrpersonen unterrichtet auch in einer solchen I-Klasse.

Die Schule wurde vor einigen Jahren renoviert und zeigt sich in einem sehr guten baulichen Zustand. Dennoch würden sich einige LehrerInnen einige Änderungen in der Raumausstattung wünschen. Durch den von allen Beteiligten in der Schule gelebten gegenseitigen Respekt (Schülerinnen und Schüler, Schulwarte, Lehrpersonen, Direktion), macht die Schule auf Außenstehende einen sehr gepflegten Eindruck. Da die Schule einen besonderen Schwerpunkt im Bereich Medienerziehung hat (MEDIEN-WMS), gibt es einige gut ausgestattete Sonderräume (Schulkino, Tonstudio, Physiksaal und viele weitere moderne Fachräume), die den Schülerinnen und Schülern die Nutzung von technischen Geräten für die Medienerziehung bzw. Internetnutzung (W-LAN) im Regelunterricht oder im Rahmen einer Übung (Film, Video und Radio; Pausenradio durch Schülerinnen und Schüler, Filmprojekte, wie z.B. Radiobande, Media Award, Filmfestival,...) möglich macht.

Auf der Schulhomepage wird die Schule auch als einige der wenigen Standorte in Wien bezeichnet, die als Wiener Mittelschule (WMS) geführt wird, deren Konzept

³⁵ Daten aus Statistik Austria, 2016

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/schulen_schulbesuch/index.html, Zugriff 24.4.2017 13:00)

folgende Merkmale beinhaltet: Kernkurse, Lerncoaching-Stunden für Lernen lernen, Native Speaker im Englisch-Unterricht, Englisch als Arbeitssprache, Französisch als Freigegegenstand, „Sitzenbleiben“ ist eine seltene Ausnahme, Interessens- und Begabungsförderung, Leistungsbeurteilung nach dem Lehrplan der NMS, ganztägige Betreuung (Offene Schule) mit interessenorientierten Angeboten (EDV, Theater, Tanz, Chor, ...), Teamteaching von NMS- und AHS-Lehrpersonen zur Individualisierung und Differenzierung. Die Wiener Mittelschule versucht AHS-Niveau zu erreichen und bietet Peermediation, Berufsorientierung und Kooperationen mit weiterführenden Schulen (AHS, HAK, HAS, Polytechnische Schulen) in den angrenzenden Bezirken an.

Fallbeispiel 2 (NMS_2)

Die zweite NMS in Wien befindet sich in einem Bezirk außerhalb des Gürtels mit einem hohen MigrantInnenanteil. Der Bezirk hat ca. 102.000 Einwohner auf einer Fläche von ca. 8 km² (Bevölkerungsdichte: 11.800 Einwohner/km²).

133 SchülerInnen besuchten im Schuljahr 2015/16 eine Hauptschule, 1422 SchülerInnen eine NMS und 863 SchülerInnen eine AHS im Bezirk. Im Bezirk gibt es 31 Schulen (10 VS, 2 HS, 6 NMS, 2 AHS, 2 BMHS)³⁶.

Die Schule hat sich seit ca. 30 Jahren an verschiedenen Schulversuchen zur Mittelschule (Globale Mittelschule, GMS), Wiener Mittelschule (WMS) und Neuen Mittelschule (NMS) intensiv beteiligt und viele LehrerInnen haben zahlreiche Erfahrungen mit Schulversuchen und mit Schulentwicklung gesammelt.

Es unterrichten ca. 40 LehrerInnen, sowie ein/e Volksschullehrer/in an diesem Schulstandort. Es gibt auch pro Jahrgang eine Integrationsklasse (I-Klasse) für SchülerInnen mit einem besonderen Förderbedarf. Eine der interviewten Lehrpersonen unterrichtet auch in einer solchen I-Klasse. Die Schule wird als verschränkte Ganztagsmittelschule geführt, d.h. es finden Unterricht, Lernzeit und Freizeit sowohl am Vormittag und Nachmittag bis 16.30 Uhr verschränkt statt. Eine Herausforderung stellt die Integration von neuen LehrerInnen in das bestehende System dar, weil für viele LehrerInnen dieses System unbekannt ist. Die Schule

³⁶ (Statistik Austria, 2016)

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/schulen_schulbesuch/index.html, Zugriff 24.4.2017 13:00)

wurde vor einigen Jahren renoviert und zeigt sich in einem sehr guten baulichen Zustand. Die LehrerInnen nützen die Gänge und Bereiche in der Nähe ihrer Klassen als erweiterte Lernräume. Gegenseitiger Respekt und Rücksichtnahme sind eine Grundhaltung an dieser Schule.

Laut ihrem Schulprofil (gekürzt der Schulhomepage entnommen) setzt die Schule in ihrer Arbeit mit den Kindern auf zwei wichtige Schwerpunkte: Teamteaching und Projektarbeit und Präsentation. Es gibt Schulstufenteams, die sich regelmäßig zu Teambesprechungen und Bereichsplanungen treffen. Dort werden Projekte, Bereichsunterricht, innere Differenzierung, Problemlösungen und Beurteilungen besprochen. Es gibt vielfältige Möglichkeiten des Teamteaching (zwei LehrerInnen nicht nur in den Fächern M, D, E). Als besonders hilfreich erweist sich Teamteaching im Bereich „Projektarbeit und Präsentation“, um eine optimale Betreuung der SchülerInnen bei der Umsetzung ihrer selbstgewählten Projektziele zu gewährleisten. Dazu sind auf allen Schulstufen und in allen Klassen mindestens 2 Wochenstunden in diesem Bereich vorgesehen³⁷.

Fallbeispiel 3 (NMS_3)

Die dritte NMS befindet sich im Bundesland Niederösterreich in einer Kleinstadt mit ca. 16.500 Einwohnern auf einer Gemeindefläche von 37 km² (Bevölkerungsdichte: 440 Einwohner/ km²) im Weinviertel, ca. 30 km nördlich-westlich von Wien.

79 SchülerInnen besuchten im Schuljahr 2015/16 im Bezirk eine Hauptschule (zwei HS) bzw. 1367 eine NMS (acht NMS) im Bezirk. Demgegenüber besuchten 1074 SchülerInnen die AHS-Unterstufe (zwei AHS).

Es gibt in der Stadt 11 Schulen (zwei VS, zwei NMS, eine AHS, und einige BMS). 207 SchülerInnen besuchen die NMS, ca. 250³⁸ SchülerInnen besuchen die AHS-Unterstufe³⁹.

Es unterrichten ca. 26 Lehrpersonen in der Schule. Es gibt je zwei erste und zweite Klassen, und drei dritte und zwei vierte Klassen, eine der Klassen pro Jahrgang hat einen Informatik-Schwerpunkt. Laut Schulhomepage wurde die Schule im Schuljahr

³⁷ <http://www.schulentwicklung.at/joomla/content/category/4/13/218/>

³⁸ Daten wurden aufgrund der Klassenfotos auf den Schulhomepages 2017 ermittelt

³⁹ Daten aus Statistik Austria, 2016

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/schulen_schulbesuch/index.html, Zugriff 24.4.2017 13:00)

2012/13 auf das NMS-System umgestellt, mit dem Schwerpunkt Informatik, den sie schon als Hauptschule geführt und der sich laut Angaben der interviewten Lehrpersonen sehr bewährt hat. Bei den Bildungsstandards in Mathematik haben nur sieben von 39 SchülerInnen, das sind 17 %, die Bildungsstandards nicht erreicht. Die Schule liegt damit über dem Erwartungsbereich, der von den demografischen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen der SchülerInnen der Schule her zu erwarten gewesen wäre. Die Schule wurde mit Gütesiegel für hochwertige Nachmittagsbetreuung ausgezeichnet und ist Vorzeigeschule des ENIS (European Network of innovative Schools)⁴⁰. Seit dem letzten Schuljahr werden „Masterkurse“ (einwöchige Kurse für begabte Kinder aus den 2. Klassen in den Fächern M, D, E, und Ph, einmal im Schuljahr) durchgeführt.

Fallbeispiel 4 (NMS_4)

Die vierte NMS befindet sich im Bundesland Niederösterreich in einer Gemeinde mit 2600 Einwohnern auf einer Fläche von ca. 13 km² (Bevölkerungsdichte: 199 Einwohner/km²), ca. 60 km südlich von Wien.

Im Bezirk haben 353 SchülerInnen eine Hauptschule (acht HS), 1796 eine NMS (16 NMS), und 808 SchülerInnen eine von zwei AHS Unterstufen im Schuljahr 2015/16 besucht⁴¹.

Es gibt vier Schulen im Ort (eine VS, eine SS, eine NMS, eine Musikschule).

Die Schule ist eine ländliche Kleinschule mit acht Lehrpersonen und vier Schulklassen (eine Klasse pro Schulstufe). Im nächsten Schuljahr soll eine Nachmittagsbetreuung angeboten (offene Schule) werden. Die Schule ist seit 2015 Partnerschule der PH NÖ (Baden). Es sind zwei Integrationslehrerinnen (I-Lehrerinnen) für SchülerInnen mit besonderem Förderbedarf eingesetzt.

Die Schulleitung hat in den letzten Jahren versucht die Gangbereiche und Freizeiträume außerhalb des Schulgebäudes ansprechend für die SchülerInnen zu gestalten. Die Schwerpunkte der Schule sind laut der Homepage Musik; Musisch-kreativ; Sprachlich-humanistisch und spezielle Angebote, wie z.B. Berufsorientierung,

⁴⁰ ENIS ist ein Netzwerk bestehend aus 401 europäischer, vernetzter und innovativer Schulen in 19 Ländern. In den zertifizierten Schulen muss eine entsprechende Infrastruktur vorhanden sein und es müssen didaktische und methodische Konzepte erprobt und umgesetzt werden. Diese Schulen werden als „Schulen von Morgen“ aufgrund ihres innovativen IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie) Einsatzes, um das Lehren und Lernen zu verbessern und ihrer hohen Qualitätsstandards bezeichnet.

⁴¹ Daten aus Statistik Austria, 2016

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/schulen_schulbesuch/index.html, Zugriff 24.4.2017 13:00)

E-Learning im Schulalltag, Informatik, Infotechnologie, Key Englisch Test, Soziales Lernen.

5.4.2 Datenauswertung der LehrerInnenbefragung (quantitative Erhebung)

Von den befragten LehrerInnen an den vier Standorten (ca. 110 LehrerInnen) haben 36 LehrerInnen den Fragebogen ausgefüllt und abgegeben. Bezüglich der Rücklaufquote ist folgendes anzumerken.

Die Gesamtrücklaufquote beträgt 39 %. Für den Standort NMS_1 war die Rücklaufquote ca. 20 %, für den die NMS_2 ca. 40 %, für die NMS_3 ca. 23 % und für die NMS_4 beachtliche 75%.

Es ergibt sich folgende Verteilung auf die vier Standorte (die Tabellen stammen aus den Daten SPSS):

Städtische oder ländliche Schule				
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	Großstadt-Innerer Gürtel (NMS_1)	8	22,2	22,2
	Großstadt-äußerer Gürtel (NMS_2)	16	44,4	44,4
	Land-größere Gemeinde (NMS_3)	6	16,7	16,7
	Land-kleine Gemeinde (NMS_4)	6	16,7	16,7
	Gesamt	36	100,0	100,0

Tabelle 10: Häufigkeit der Lehrpersonen an den Schulstandorten (nach Gemeindegröße und Umfeld)

Es haben in der NMS_1 acht LehrerInnen, in der NMS_2 16 LehrerInnen, in der NMS_3 sechs LehrerInnen und in der NMS_4 auch sechs LehrerInnen den Fragebogen ausgefüllt und abgegeben.

Aufgeteilt auf die beiden Bundesländer haben somit 24 LehrerInnen in Wien und 12 LehrerInnen in NÖ an der Befragung teilgenommen (Verhältnis 2:1 von Stadt zu Land). Das entspricht in etwa auch dem Verhältnis der LehrerInnengesamtzahl der teilnehmenden Schulen. Bezüglich der Verteilung der Geschlechter bei der Befragung lässt sich ein hoher Frauenanteil von 75 % an den vier Standorten feststellen.

Fragebogengruppe zu einem bestimmten Standort * Geschlecht Kreuztabelle

		Geschlecht		Gesamt
		weiblich	männlich	
Fragebogengruppe zu einem bestimmten Standort	Standort NMS_1	6	2	8
	Standort NMS_2	11	5	16
	Standort NMS_3	5	1	6
	Standort NMS_4	5	1	6
Gesamt		27	9	36

Tabelle 11: Kreuztabelle: Verteilung der Geschlechter auf die Schulstandorte

Bei der Betrachtung der Verteilung der Geschlechter auf die Schulstandorte, ist in der Befragung am Standort NMS_2 ein höherer Anteil von männlichen Lehrpersonen festzustellen. Da an der NMS auch AHS/BHS-LehrerInnen tätig sind, wurden auch diese befragt. Zwei LehrerInnen (je eine Person am Standort NMS_1 und Standort NMS_2) aus der AHS/BHS haben an der Befragung teilgenommen.

Das Dienstalder der an der Befragung teilgenommenen LehrerInnen setzt sich folgendermaßen zusammen (Tabelle 12):

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	keine Angabe	1	2,8	2,8	2,8
	DA 1-4	6	16,7	16,7	19,4
	DA 5-10	2	5,6	5,6	25,0
	DA 11-15	2	5,6	5,6	30,6
	DA 16-20	5	13,9	13,9	44,4
	DA 20-25	3	8,3	8,3	52,8
	DA 26-30	4	11,1	11,1	63,9
	DA über 31	13	36,1	36,1	100,0
	Gesamt	36	100,0	100,0	

Tabelle 12: Häufigkeiten nach Dienstalder der Lehrpersonen

In der Stichprobe zeigt sich ein sehr hoher Prozentsatz von LehrerInnen mit einem Dienstalder von über 31 Jahren (36,1%), in absteigender Reihenfolge, gefolgt vom Dienstalder der jungen Lehrpersonen (DA 1-5) mit 16,7%, danach vom DA 16-20 mit 13,9%, DA 26-30 mit 11,1%, DA 20-25 mit 8,3% und dem DA 11-15 und DA 5-10 mit jeweils 5,6%. Eine Person machte keine Angabe.

Am Standort NMS_1 (siehe Abbildung 13) zeigt sich eine hohe Zahl (4) an jungen LehrerInnen (DA 1-4), und eine gleichmäßige Verteilung der die Dienstjahre. Am Standort der NMS_2 sind alle Dienstalder vertreten, mit einem sehr hohen Anteil des

DA über 31 (8 Personen). Am Standort NMS_3 sind nur Lehrpersonen mit einem DA 16-20 und DA über 31 vertreten. Am Standort NMS_4 ist eine Lehrperson mit einem DA 1-4 und sonst nur Lehrpersonen mit DA 20-25 und darüber anzutreffen. Es sind somit an den Niederösterreichischen NMS (NMS_3 und NMS_4) eher ältere Lehrpersonen bei der Befragung vertreten.

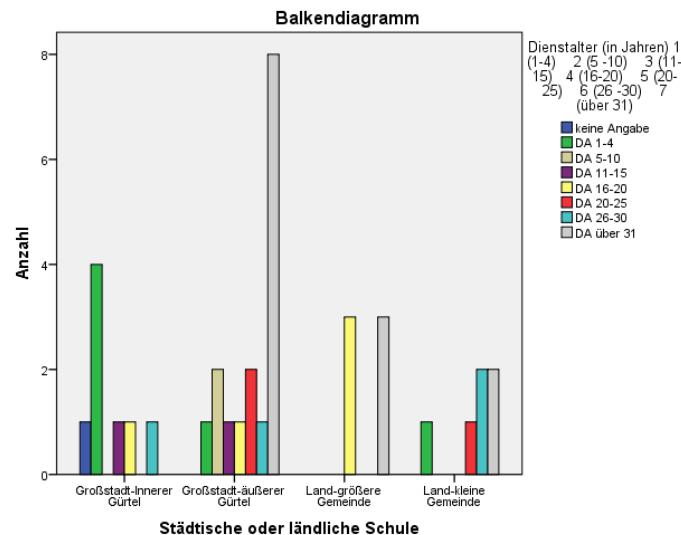


Abbildung13: Verteilung der Häufigkeiten nach Dienstalter und Standort (Stadt Wien, Land NÖ)

Fragen zum Unterricht (Abschnitt A)

Die Items zum Abschnitt A (Fragen zum Unterricht) wurden mittels Faktorenanalyse zu zwei übergeordneten Variablen zusammengeführt und durch die Reliabilitätsanalyse nach Cronbachs α überprüft.

Die Ergebnisse aus den Items zum Unterricht (Abschnitt A) werden jeweils in einer Tabelle (Kreuztabelle Häufigkeit/Standorte, Häufigkeit/Geschlecht, Histogramm Häufigkeit mit Normalverteilungskurve) zusammengestellt:.

Für die drei Items zur **Teamarbeit** (A2 „gemeinsame Unterrichtsplanung“, A4 „gemeinsame Unterrichtsdurchführung“ und A8 „Kommunikation und Austausch“) beträgt der Cronbach α -Wert .787.

Gemeinsame Unterrichtsplanung (Item A2)

Item A2: „Ich plane den Unterricht gemeinsam mit einer Kollegin/einem Kollegen“

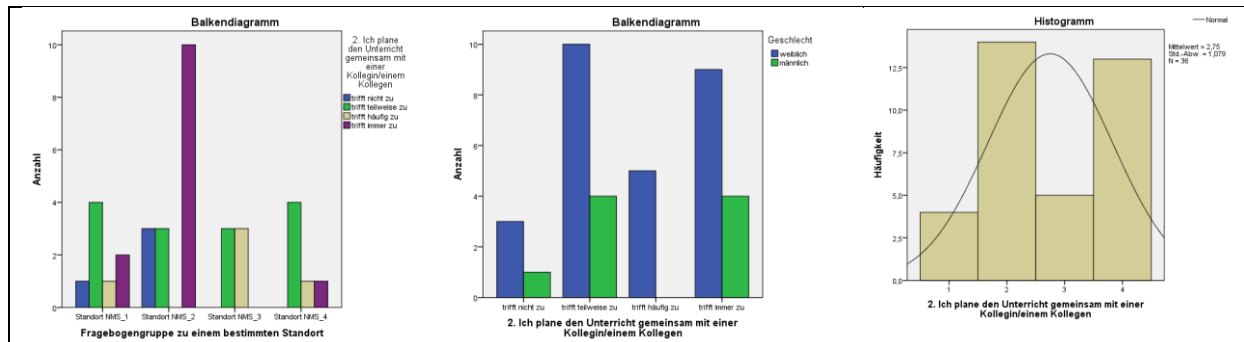


Abbildung 14: A2: Unterrichtsplanung mit KollegInnen:

Eine gemeinsame Unterrichtsplanung erfolgt sehr häufig am Standort NMS_2, sonst häufig.

Es sind bei den männlichen und weiblichen Lehrpersonen keine großen Unterschiede feststellbar. Nach der Normalverteilungskurve liegt der Mittelwert in Richtung „trifft häufig zu“.

Gemeinsame Unterrichtsdurchführung (Item A4: Teamteaching)

Item A4: „Ich führe den Unterricht gemeinsam mit einer Kollegin/ einem Kollegen durch“

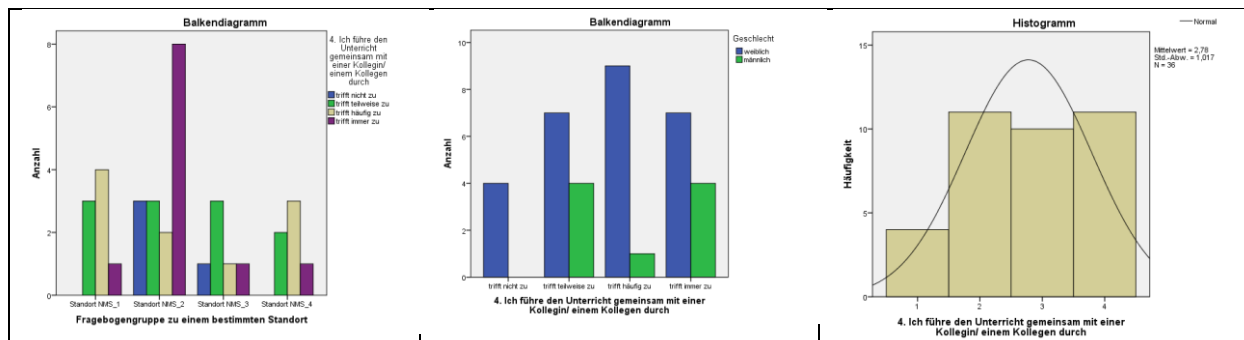


Abbildung 15: A4: Gemeinsamer Unterricht mit KollegInnen im Teamteaching

Das Teamteaching ist besonders an Standort NMS_2 ausgeprägt, gefolgt von den Standorten NMS_1, NMS_3 und NMS_4, wobei es auch an den Standorten NMS_2 und NMS_3 KollegInnen gibt, die nicht im Unterricht zusammenarbeiten. Die Häufigkeit der Arbeit im Team im Unterricht ist bei den Männern größer als bei den Frauen. Der Mittelwert in der Normalverteilungskurve liegt in Richtung „trifft häufig zu“

Kommunikation und Austausch (Item A8)

Item A8: „Ich spreche mit Kolleginnen und Kollegen über meine pädagogischen Schwierigkeiten (z.B. Disziplin, ...) im Unterricht“

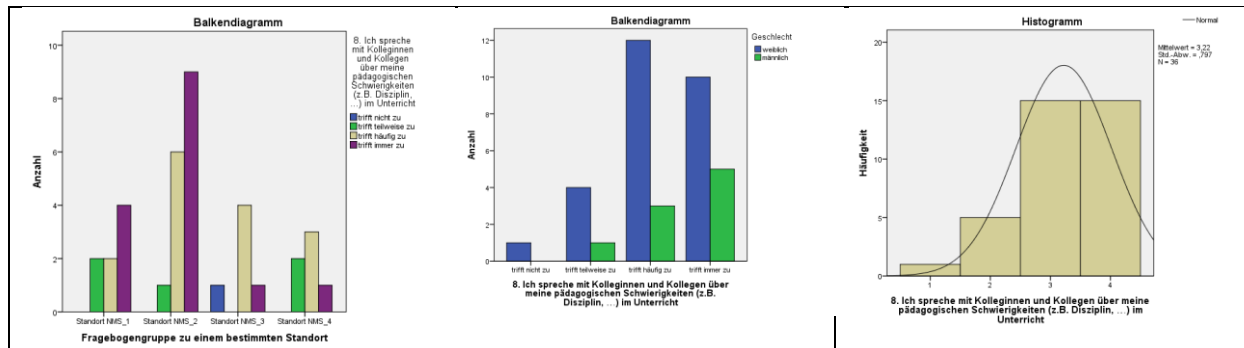


Abbildung 16: A8: Kommunikation und Austausch zwischen KollegInnen

An den Standorten NMS_1 und NMS_2 ist ein deutlicher Hinweis auf intensive Kommunikation und Austausch unter den LehrerInnen erkennbar. In Standort NMS_3 gibt es sogar eine weibliche Lehrperson, für die es nicht zutrifft. Die Häufigkeiten zeigen eine gleich hohe Zahl an Nennungen von „trifft häufig zu“ bis „trifft immer zu“. Der Mittelwert in der Normalverteilungskurve liegt zwischen 3 und 4 (also Richtung „trifft immer zu“).

Die Items zur **Individualisierung und Differenzierung** (An1, A3, A5, A6; A7, A9, A10, wobei nach der Reliabilitätsanalyse die Frage A9 zur Erhöhung des Wertes gestrichen wird):

Item An1: „Zu den Unterrichtsthemen in meinem Fachunterricht können die SchülerInnen keine Vorschläge machen“

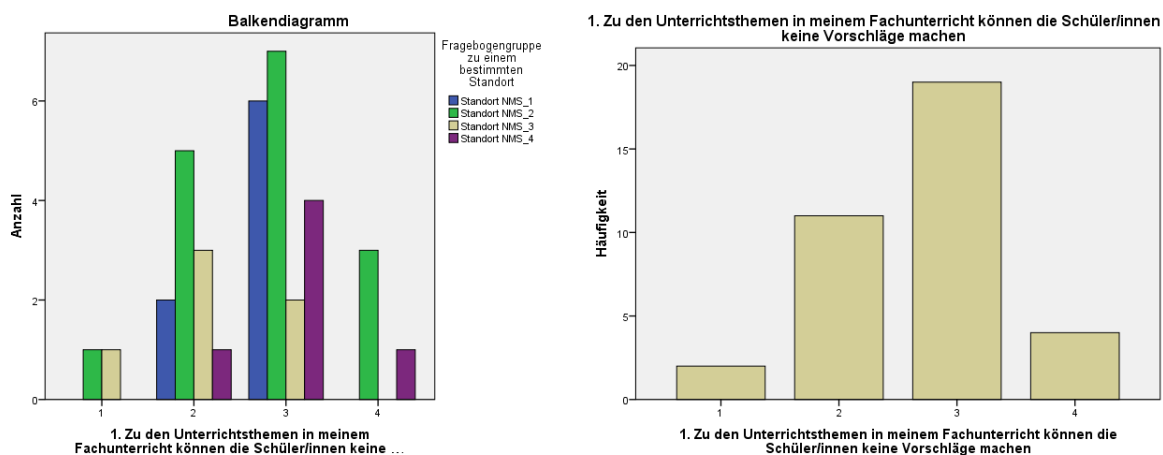


Abbildung 17 und 18: An1: Themenvorschläge von SchülerInnen

Am Standort NMS_4 können SchülerInnen zu den Unterrichtsthemen im Fachunterricht eher keine Vorschläge machen, am Standort NMS_2 ist es gleichmäßig verteilt, die Mehrheit der Antworten liegt bei „trifft häufig zu“, während bei den Standorten NMS_2 und NMS_3 auch die Möglichkeit zu Vorschlägen besteht.

Für die Items zur **Individualisierung/Differenzierung** (A3, A5, A7); beträgt der Cronbach α -Wert .911.

Item A3: „Ich berücksichtige den Stand der Kenntnisse und Fertigkeiten der SchülerInnen für die Vorbereitung des Unterrichts“

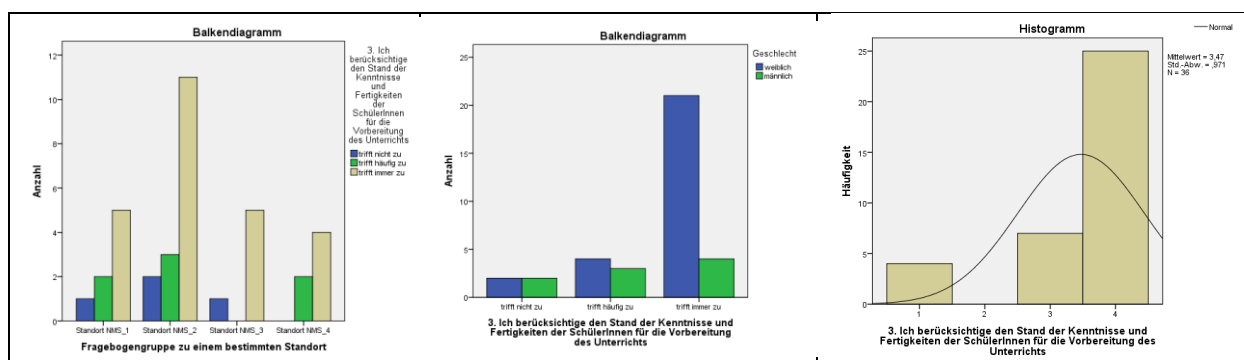


Abbildung 19: A3:Differenzierung im Unterricht (Stand der Kenntnisse und Fertigkeiten)

Vier Lehrpersonen (zwei weibliche und zwei männliche Lehrpersonen) differenzieren nicht (Standort NMS_1 eine, Standort NMS_2 zwei und Standort NMS_3 eine Person). Die Antwortmöglichkeit „trifft teilweise zu“ wurde kein einziges Mal angekreuzt. 25 Personen (21w:4m) differenzieren „immer“ und 7 Personen (4w:3m) „häufig“. Der Mittelwert liegt bei 3,47.

Item A5: „Ich wähle, den Unterrichtszielen entsprechende, Lehr- und Arbeitsformen aus“

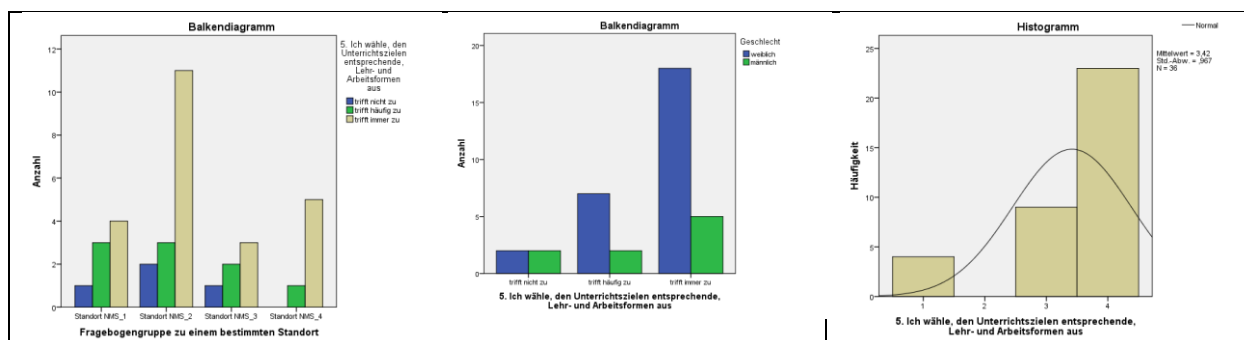


Abbildung 20: A5: Lehr- und Arbeitsformen entsprechend der Unterrichtsziele

Dieselben vier Personen (zwei Frauen und zwei Männer, ersichtlich aus der Boxplot-Darstellung, hier nicht angegeben) haben auch hier mit „trifft nicht zu“ angekreuzt (Standorte NMS_1, NMS_2 und NMS_3). 23 Lehrpersonen (18w:5m) wählen entsprechend der Unterrichtsziele ihre Lehr- und Arbeitsformen „immer“ und 9 Lehrpersonen (7w:2m) „häufig“ aus. Der Wert „trifft teilweise zu“ wurde nicht angekreuzt. Der Mittelwert liegt bei 3,42.

Item A7: „Bei der Planung und Durchführung des Unterrichtes berücksichtige ich die Leistungsunterschiede in der Klasse“

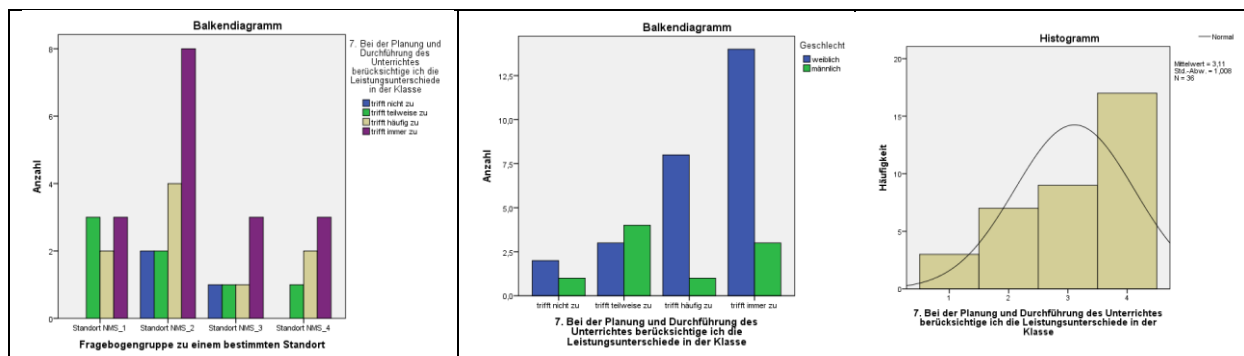


Abbildung 21: A7: Individualisierung/Differenzierung bei der Planung und Durchführung des Unterrichtes nach Leistungsunterschieden

An allen Standorten wird häufig nach Leistungsunterschieden differenziert (drei Lehrpersonen, 2w:1m, differenzieren nicht). Der Standort NMS_2 fällt durch seine starke Differenzierung auf. 17 Lehrpersonen differenzieren „immer“ (14w:3m), neun Personen (8w:1m) „häufig“ und sieben Personen (3w:4m) „teilweise“. Der Mittelwert liegt bei 3,11.

Fragen zur LehrerInnenfortbildung (Abschnitt B)

Es werden hier nur die Daten der geschlossenen Fragen betrachtet. Die Antworten auf die offenen Fragen werden zur Kontrolle mit den Antworten der Interviews anschließend in Kapitel 6 verglichen.

Fragen zur schulinternen LehrerInnenfortbildung SCHILF (B1, B3)

Die Antworten werden immer nach Häufigkeit pro Standort aufgelistet.

Item B1: „Wie oft haben Sie in den letzten vier Jahren an einer LF an Ihrer Schule (SCHILF) teilgenommen?“

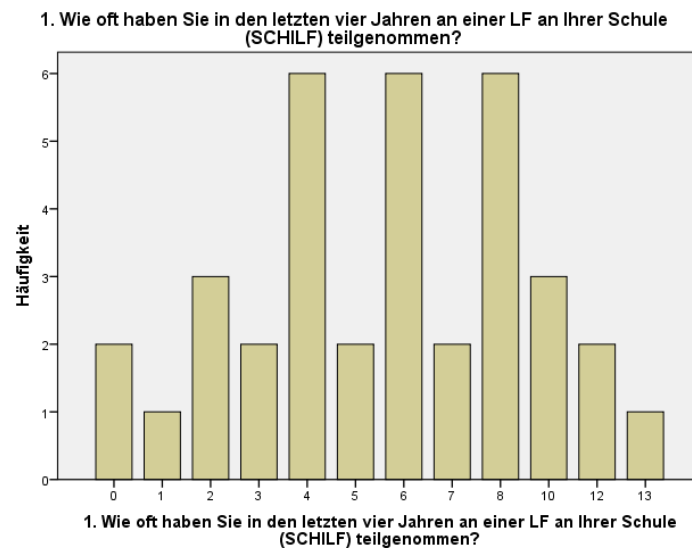


Abbildung 22: Häufigkeiten der SCHILF-Veranstaltungen in den letzten vier Jahren

Es sind die Häufigkeiten der Anzahl der schulinternen LehrerInnenfortbildungen (4, 7 und 8) auffällig. Das könnte mit der Fragestellung (letzte vier Jahre) zusammenhängen, da ja pro Jahr eine bzw. zwei SCHILF-Veranstaltungen pro Schuljahr vorgesehen sind. Aufgrund der Verteilung der Anzahl von LehrerInnenfortbildungen wird die Einteilung in drei Gruppen (Gruppe 1: „0 bis 4“; Gruppe 2: „5 bis 8“; und Gruppe 3: „9 und öfter“) vorgenommen (siehe vergleichbare Gruppenbildung bei Item B16).

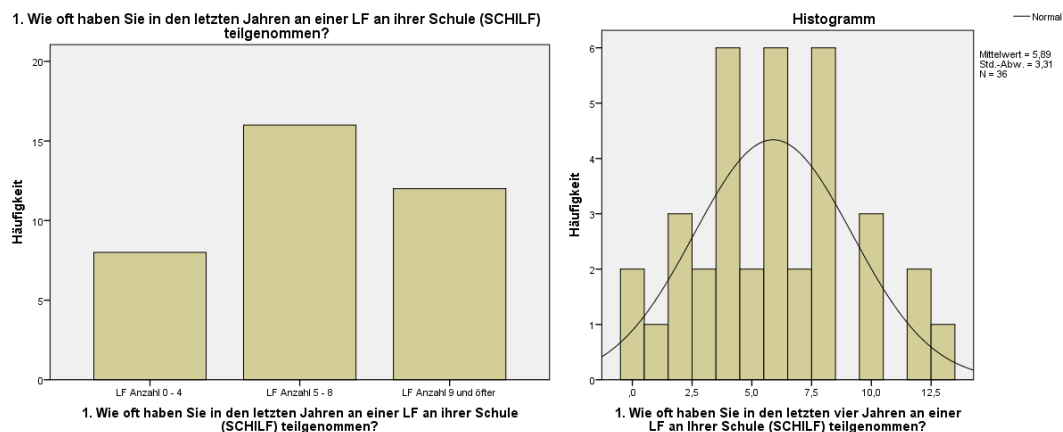


Abbildung 23 und 24: Häufigkeiten der SCHILF-Veranstaltungen und Mittelwert

Fragebogengruppe zu einem bestimmten Standort * 1. Wie oft haben Sie in den letzten vier Jahren an einer LF an ihrer Schule (SCHILF) teilgenommen? Kreuztabelle

Anzahl

		1. Wie oft haben Sie in den letzten vier Jahren an einer LF an ihrer Schule (SCHILF) teilgenommen?			
		LF Anzahl 0 - 4	LF Anzahl 5 - 8	LF Anzahl 9 und öfter	Gesamt
Fragebogengruppe zu einem bestimmten Standort	Standort NMS_1	5	2	1	8
	Standort NMS_2	1	8	7	16
	Standort NMS_3	1	2	3	6
	Standort NMS_4	1	4	1	6
Gesamt		8	16	12	36

Tabelle 13: Kreuztabelle Anzahl der SCHILF-Veranstaltungen und Standorte

Am Standort NMS_2 haben acht Lehrpersonen an 5 bis 8 bzw. sieben Lehrpersonen an mehr als 9 SCHILF-Veranstaltungen (bis 13) teilgenommen. Am Standort NMS_1 fällt auf, dass die Lehrpersonen eher weniger an SCHILF-Veranstaltungen teilgenommen haben.

Drei Personen fallen aufgrund ihrer häufigen Teilnahme (10 bis 13) an SCHILF-Veranstaltungen auf. Es gibt keine Person, die nicht an einer SCHILF-Veranstaltung teilgenommen hat.

Die Tabellen zu den folgenden Items finden sich im Anhang.

Item B3: Wurden Themen mehrere Termine beibehalten bzw. intensiver behandelt?

Es wurde bei mehr als der Hälfte (66,7 %) der SCHILF-Termine die Themen beibehalten oder intensiver (längerfristig) behandelt.

Fragen zu Sozialformen und Unterrichtsmethoden bei LehrerInnenfortbildungen LF (B5, B6)

Item B5: „Haben Sie unterschiedliche Sozialformen (z.B. Gruppenarbeit) in der LF ausprobiert?“

Die befragten Lehrpersonen haben sehr häufig („oft“ und „manchmal“ zusammen 83,3 %) Sozialformen in LF ausprobiert.

Item B6: „Haben Sie in der LF unterschiedliche Unterrichtsmethoden angewandt?“

72,2 % der Lehrpersonen gaben an unterschiedliche Unterrichtsmethoden in der LehrerInnenfortbildung angewandt zu haben, 27 % eher selten.

Frage zur Veränderung im eigenen Unterricht nach LF (B8)

Item B8: „Haben Sie danach etwas an Ihrem Unterricht verändert?“

75 % der Lehrpersonen gaben an, dass sie nach dem Besuch einer LF Veränderungen an ihrem Unterricht vorgenommen hätten.

Fragen zur Auswirkung von Veränderung im Unterricht durch LehrerInnenfortbildungen auf Veränderungen bei SchülerInnen oder Schulleistung (B10 und B12)

Item B10: „Haben Sie eine Veränderung bei den SchülerInnen bemerkt?“

63,9 % der befragten Lehrpersonen haben an ihren SchülerInnen eine Veränderung bemerkt, 33,3 % keine Veränderungen.

Item B12: „Hat sich die Veränderung im Ihrem Unterricht positiv auf die Leistung Ihrer SchülerInnen ausgewirkt?“

50 % der Lehrpersonen beantworteten die Frage nach der Auswirkung auf die Leistungen der SchülerInnen nach Veränderung im Unterricht mit ja, 25 % mit „Nein“, eine Person mit „Jein“ und 22,2 % machten keine Angabe.

Frage zum Klassenklima (B14)

Item B14: „Hat sich die Veränderung im Unterricht positiv auf das Klassenklima ausgewirkt?“

55,6 % der Lehrpersonen beantworteten diese Frage mit Ja, 33,3 % mit Nein und 11,1 % machten keine Angabe.

Frage zu LehrerInnenfortbildungen außerhalb der Schule (B16, externe LehrerInnenfortbildungen)

Item B16: „Wie oft haben Sie in den letzten vier Jahren an LF außerhalb der Schule teilgenommen?“

36,1 % der Lehrpersonen haben mehr als 9 LF, 33,3 % haben 5 bis 8 LF, und 30,6 % haben 1 bis 4 LF außerhalb der Schule besucht.

Frage zu länger andauernden LehrerInnenfortbildungen bzw. mit Folgeterminen (B18)

Item B18: *„Haben LehrerInnenfortbildungen zu einem Thema mehrere Termine in Anspruch genommen?“*

Bei 75 % der LF haben mehrere Termine zu einem Thema stattgefunden.

Fragen zur Änderung des Unterrichts (B20 und B22)

Item B20: *„Haben Sie danach etwas an Ihrem Unterricht verändert?“*

75 % der Lehrpersonen haben nach den längerfristigen LF eine Veränderung an ihrem Unterricht vorgenommen und bei 22,2 % fand keine Veränderung im Unterricht

Item B22: *„Würden Sie sich weitere Veränderungen in Ihrem Unterricht wünschen?“*

69,4 % der Lehrpersonen wünschen sich eine weitere Veränderung in ihrem Unterricht und 25 % keine Veränderung.

Frage zur Nachmittagsbetreuung (B24)

Da an drei von den vier Standorten auch Nachmittagsbetreuung angeboten wird (entweder in verschränkter oder in offener Form) wurde folgende Frage gestellt.

Item B24: *„Hat sich die Veränderung (Unterrichtsmethode, Sozialform, Lernmethoden) auch auf das Lernen in der Nachmittagsbetreuung ausgewirkt?“*

52,8 % der befragten Lehrpersonen sind nicht in der Nachmittagsbetreuung tätig. Für die verbleibende Hälfte der Lehrpersonen hat sich die Veränderung im Unterricht „nicht“ (19,4 %) oder „schon“ (16,7 %) auf die Nachmittagsbetreuung ausgewirkt.

Frage zur Haltungs- oder Einstellungsänderung (B27)

Item B27: *„Hat sich nach dem Besuch der LehrerInnenfortbildungen Ihre Haltung/Einstellung zu Ihrem Unterricht geändert?“*

Die Frage zur Haltung bzw. Einstellungsänderung zum Unterricht nach dem Besuch einer LehrerInnenfortbildung wurde von 55,6 % der Lehrpersonen bejaht und von 38,9 % verneint. Eine Person hat die Frage mit „Jein“ beantwortet.

Zur besseren Übersicht über die wesentlichen Ergebnisse der Daten aus dem Abschnitt B werden die Ergebnisse in der Tabelle 14 zusammengestellt und anschließend zusammengefasst:

Zusammenfassung der Fragen von Abschnitt B im Standortvergleich:

LF-Bereich	Frage (bzw. Anmerkungen)	Häufigkeiten	Anmerkungen/Memo
Schulinterne LehrerInnenfortbildungen	B1. Wie oft haben Sie in den letzten Jahren an einer LF an Ihrer Schule (SCHILF) teilgenommen?	Balkendiagramm Fragebogengruppe zu einem bestimmten Standort	An den Standorten 2 und 3 finden sehr häufig SCHILF-Veranstaltungen statt
	3. Wurden Themen mehrere Termine beibehalten bzw. intensiver behandelt?	Balkendiagramm Fragebogengruppe zu einem bestimmten Standort	Im Gegensatz zu Standort 1 finden in den Standorten 2 bis 4 häufiger längerfristige SCHILF-Veranstaltungen statt. Besonders an Standort 2 sind die „Ja“-Antworten sehr zahlreich.
Sozialformen	5. Haben Sie unterschiedliche Sozialformen (z.B. Gruppenarbeit) in der LF ausprobiert?	Balkendiagramm Fragebogengruppe zu einem bestimmten Standort	Besonders am Standort 2 wurden sehr viele Sozialformen ausprobiert.
Unterrichtsmethoden	6. Haben Sie in der LF unterschiedliche Unterrichtsmethoden angewandt?	Balkendiagramm Fragebogengruppe zu einem bestimmten Standort	Am Standort 2 wurden sehr viele Unterrichtsmethoden angewandt
Veränderung im Unterricht	8. Haben Sie danach etwas an Ihrem Unterricht verändert?	Balkendiagramm Fragebogengruppe zu einem bestimmten Standort	Alle Standorte haben nach einer SCHILF-Veranstaltung Veränderungen an ihrem Unterricht vorgenommen. Ein Drittel der Lehrpersonen an den Standorten 1 und 2 haben keine Veränderungen vorgenommen.

Veränderungen bei SchülerInnen	10. Haben Sie eine Veränderung bei den SchülerInnen bemerkt?	Die Standorte 3 und 4 haben Veränderungen bei SchülerInnen nach Besuch von LF festgestellt. An den Standorten 1 und 2 ist das Verhältnis „ja“ zu „nein“ (5:3) und (9:7).
Auswirkung auf SchülerInnenleistungen	12. Hat sich die Veränderung im Ihrem Unterricht positiv auf die Leistung Ihrer SchülerInnen ausgewirkt?	Bei dieser Frage haben acht Lehrpersonen keine Antwort abgegeben. Für 18 Lehrpersonen hat sich die Veränderung im Unterricht auf die Leistung ihrer SchülerInnen ausgewirkt, neun LehrerInnen stimmen dem nicht zu.
Klassenklima	14. Hat sich die Veränderung im Unterricht positiv auf das Klassenklima ausgewirkt?	Die Veränderung im Unterricht wirkt sich (bis auf den Standort 1) mehrheitlich positiv auf das Klassenklima aus.
Externe LF	16. Wie oft haben Sie in den letzten vier Jahren an LF außerhalb der Schule teilgenommen?	Hier werden die Häufigkeiten der Teilnahme an LF extern und intern gegenübergestellt. Bei Standort 2 gibt es die höchste Zahl von „ja“-Antworten.
Längerfristige LF	18. Haben LF zu einem Thema mehrere Termine in Anspruch genommen?	Hier werden die Häufigkeiten längerfristige externen und interner LF einander gegenübergestellt. Auch hier fällt die hohe Anzahl von „ja“-Antworten am Standort 2 auf.
Veränderungen im Unterricht	20. Haben Sie danach etwas an Ihrem Unterricht verändert?	Am Standort 2 ändern Lehrpersonen sehr zahlreich ihren Unterricht nach LF. An Standort 3 eher weniger. Bei externen LF wird eher etwas am Unterricht verändert als bei internen LF.

Veränderungs- wünsche im Unterricht	22. Würden Sie sich weitere Veränderungen in Ihrem Unterricht wünschen?	22. Würden Sie sich weitere Veränderungen in Ihrem Unterricht wünschen? 25 LehrerInnen wünschen sich weitere Veränderungen in ihrem Unterricht, 9 keine.
Auswirkungen von LF auf Nachmittags- betreuung	24. Hat sich die Veränderung (Unterrichtsmethode, Sozialform, Lernmethoden) auch auf das Lernen in der Nachmittagsbetreuung ausgewirkt?	24. Hat sich die Veränderung (Unterrichtsmethode, Sozialform, Lernmethoden) auch auf das Lernen in der Nachmittagsbetreuung ausgewirkt? An den Schulstandorten mit NB hat sich die Veränderung nach der LF nur wenig ausgewirkt. 6 Ja und 7 Nein.
Haltungs-/ Einstellungs- änderung nach LF	27. Hat sich nach dem Besuch der LehrerInnenfortbildungen Ihre Haltung/Einstellung zu Ihrem Unterricht geändert?	27. Hat sich nach dem Besuch der LehrerInnenfortbildungen Ihre Haltung/Einstellung zu Ihrem Unterricht geändert? 20 Personen antworten mit Ja und 14 mit Nein. An den Standorten 1 und 4 herrscht Gleichstand, während am Standort 2 doppelt so viele Ja als Nein Antworten vorliegen.

Tabelle 14: Zusammenfassung der Fragen zum Abschnitt B (im Standortvergleich)

Zusammenfassung zum Abschnitt B

Die Antworten der LehrerInnen zu den Fragen zur LehrerInnenfortbildung (Fragebogen Abschnitt B) lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

An den Standorten NMS_2 und NMS_3 werden sehr häufig interne (SCHILF) und externe LehrerInnenfortbildungen besucht. Dabei wurden auch häufig bestimmte Themen intensiver bzw. längerfristiger behandelt. Am Standort NMS_2 werden zusätzlich viele Sozialformen und Unterrichtsmethoden ausprobiert und angewandt. Dennoch geben ein Drittel der LehrerInnen der Befragung an diesem Standort an, keine Veränderungen an ihrem Unterricht vorzunehmen. Die vorgenommenen Veränderungen im Unterricht an den Standorten hat sich mehrheitlich positiv auf das Klassenklima ausgewirkt. Nach dem Besuch externer Fortbildungsveranstaltungen wird häufiger etwas am Unterricht geändert als bei internen LehrerInnenfortbildungen. Die Mehrheit der Lehrpersonen wünscht sich weitere Veränderungen in ihrem Unterricht. Die Haltung bzw. Einstellung zu ihrem Unterricht hat sich bei mehr als der Hälfte der befragten Lehrpersonen nach dem Besuch von LehrerInnenfortbildungen geändert.

Die Fragen zum Gelungenen Lernen (C)

Die Daten aus der LehrerInnenbefragung dienen dem Vergleich mit den Daten aus den narrativen Interviews in Kapitel 6.

5.4.3 Auswertungen der Daten der narrativen LehrerInneninterviews (qualitative Erhebung)

Aus den Interviews (Einzelinterviews und Gruppeninterviews/PartnerInneninterviews im Reflexionsgespräch) werden Aussagen bzw. Statements der InterviewpartnerInnen zum Thema *Schul- und Unterrichtsentwicklung* (Teamarbeit und Teamteaching, Individualisierung/Differenzierung, AkteurInnen) und zu den *Erfahrungen mit LehrerInnenfortbildung* nach den einzelnen Standorten (DirektorIn, LerndesignerIn, LehrerInnen) vorgestellt. Die InterviewpartnerInnen werden zu Beginn jedes Abschnittes kurz charakterisiert, bleiben aber (auch in den Textpassagen) anonym. Bei der Transkription der Interviews wurde zu jeder Lehrperson ein Memo erstellt, in dem Angaben zur Person und interessante Hinweise/Statements zur Forschungsthematik eingetragen wurden. Diese Memos dienen als Erstkonzept für die Kodierung in MAXQDA. Die Einzelinterviews in der Interviewserie 1 fanden November/Anfang Dezember 2016 in einem Besprechungsraum oder in der Schulbibliothek statt und hatten jeweils eine durchschnittliche Dauer von 45 Minuten.

5.4.3.1 Interviews am Standort NMS_1

Kurzcharakteristik der InterviewpartnerInnen:

Als InterviewpartnerInnen standen der **Schuldirektor** (Dienstalter 28 Jahre, seit sechs Jahren Direktor an der Schule, Bildungsmanager), die **Lerndesignerin** (Dienstalter 28 Jahre, Klassenvorstand einer I-Klasse), eine **Lehrerin** (Dienstalter 10 Jahre) und ein **Lehrer** (Dienstalter 3 Jahre) zur Verfügung. Beim Lehrer handelt es sich um einen Quereinsteiger/Novizen.

Einzelinterviews aus der Interviewserie 1

Es folgen nun einige Textausschnitte und Beschreibungen der Inhalte des Interviews mit interessanten Aspekten zu den Themen *Bild/Vorstellung von Schule* und *gelungenes Lernen*.

Bild/Vorstellung von Schule/Klasse und Gelungenes Lernen

Zu Beginn der Interviews wurden die Interviewpartner nach ihrem *Bild/* ihrer *Vorstellung* von ihrer Schule/ ihrer Klasse befragt. Die Lehrpersonen des Schulstandortes NMS_1 haben grundsätzlich ein sehr positives Bild von ihrer Schule bzw. von ihrer Klasse. Der Lehrer, ein Neuzugang und zudem Quereinsteiger, spricht sehr offen und teilweise sehr kritisch über seine Probleme mit der momentanen Situation Schule, NMS und seinem Lehrersein.

Um Lernsituationen oder Lernprozesse aus eigener Erfahrung oder aus der Erfahrung von SchülerInnen am Standort etwas näher kennen zu lernen, wird die auch die Frage nach einer eigenen Definition von *Gelungenem Lernen* und einem Beispiel dazu gestellt.

Die **Lerndesignerin** verspürt in ihrer Schule eine *„Lebendigkeit, Freude, eine angenehme Dynamik, eine Bereitschaft, auch bei den Schülern, es sind lachende Gesichter, ein gutes Klima, man kommt gerne her auf das Platzl.“* Zum Symbol für die Beschreibung ihrer Schule meint sie: *„[...] es hat sehr viel mit Sonne, mit Helligkeit, helle Farben, angenehme Dynamik, was positives ganz einfach; [...] ja, auch so eine Art Leichtigkeit, mir kommt das so (vor)“* (NMS_1_Int_1).

Für die Lerndesignerin ist dann Lernen gelungen, *„wenn ein Schüler/eine Schülerin "Aha" sagt, ein „Aha-Erlebnis“, dann denk ich mir jetzt ist es angekommen, jetzt ist es auch für den Schüler klar, also an dem ist es für mich tatsächlich so dass ich das messe, hat er es verstanden oder nicht, ...“*. Auch die Körperhaltung eines Schülers/einer Schülerin im Unterricht ist für sie ein möglicher guter Hinweis: *„Ich sehe es an der Körperhaltung, wie der Schüler über dem Blatt hängt, da gibt es die, die schauen da drüber, und schreiben, ist für mich gelungen, (I: konzentriert), ja, konzentriert und es ist flüssig, und die tun, und die die sitzen und schauen, und sehe ich, der hat keine Ahnung.“* Auf die Nachfrage, ob dieses Schauen als Suchen nach Hilfe oder Orientierung zu verstehen sei, beschreibt die Lerndesignerin ihre Einschätzung zur Arbeitshaltung der SchülerInnen folgendermaßen: *„ja, wenn man das so nennen will, sehr gerne, wenn ich jetzt einen Arbeitsauftrag austeile, und dann sehe ich gleich wie sie sich an die Sache machen, und anhand von diesem Körpermerkmal (Körperhaltung), oder das Bleistiftspitzen, weiß ich schon, na holla, der hat keine Ahnung. ja an solchen Dingen lese ich das ab.“* Für die Lerndesignerin

hat gelungenes Lernen auch mit Lernerfolg zu tun, der sich am Schriftbild, an der Form der Hausübung und an der Mimik bzw. Körperhaltung ablesen lässt: *„Was ist ein Lernerfolg, ich glaub das ist bei jedem Schüler anders, wenn er jetzt etwas endlich kapiert hat, oder der andere der sich bestätigt fühlt, in dem was er eh schon kann also [...], ich definiere Lernerfolg, wenn jetzt tatsächlich ein Stückerl mehr gefestigt ist, das ist für mich, es ist erkennbar, es ist im Schriftbild erkennbar, es ist an der Form wie er die HÜ gemacht hat erkennbar, und (lacht) (I: am gelösten Gesichtsausdruck?) ja, an der Mimik und der Körperhaltung.“* (NMS_1_Int_1).

Für die **Lehrerin** (L1) lässt sich ihre Schule von zwei Seiten beschreiben. Über die Nachmittagsbetreuung (offene Schule), in der sie manches Mal suppliert, sagt sie: *„also die Nachmittagsbetreuung hat für mich etwas Gefängnisartiges (lacht), weil uns einfach die Ressourcen, um eine gescheite Nachmittagsbetreuung zu haben, nicht zur Verfügung stehen.“* Die Schule hingegen ist für sie *„vom Bild her etwas wachsendes, vielleicht ein Baum.“* Für das Bild ihrer Klasse bringt sie folgenden Vergleich: *„das muss etwas chaotisches sein, ja ich bin klassenführende Lehrerin, ja meine Klasse (lacht), da ist es schwierig für mich, ein Ameisenhaufen vielleicht, der pubertierende Ameisenhaufen, (lacht).“* (NMS_1_Int_2).

Für die Lehrerin macht gelungenes Lernen Spaß und an diesem Prozess wird gerade sehr intensiv in ihrer Klasse mit Ihren KollegInnen gearbeitet: *„Gelungenes Lernen, hm, schwierig, wir arbeiten gerade daran, ich versuche gerade den Prozess in Worte zu fassen, um zu sehen, wo stehe ich gerade. [...] (Dieser Prozess), der mit den Kollegen passiert, der in der Klasse passiert, wir arbeiten sehr, sehr viel offen mit Freiarbeitsplänen, und wir hinterfragen selber gerade, was ist gelungenes Lernen für uns.“* Die Lehrerin spricht ihre Schwierigkeiten (Diskrepanz) mit der Vereinbarkeit von der Methode der Freiarbeit auf der einen Seite und dem Lehrplan und des Beurteilen müssen auf der anderen Seite an: *„[...] und wo ist die Diskrepanz zwischen Lehrplan und gelungenem Lernen, und der Lehrplan hat für mich gefühlsmäßig nichts mit gelungenem Lernen zu tun, und dann bekomme ich wieder diese Sachebene, und ich muss ja beurteilen und ich muss, ich muss, ich muss, und plötzlich ist für mich gelungenes Lernen wieder ganz was anderes. Für mich persönlich wäre gelungenes Lernen, dass Kinder in 10 Jahren, wenn sie irgendwo sitzen und irgendjemand spricht sie auf irgend ein Thema an, dass in der Schule war, dass sie sagen können, ha, hey, da habe ich damals das und das gelernt, und es entwickelt sich ein gutes*

Gespräch. Das wäre für mich eigentlich [...], irgendetwas, was später aus irgendeinem Grund einfach etwas bringt.“ (NMS_1_Int_2). Die Lehrerin stellt sich auch die Frage nach dem Erkennen von gelungenem Lernen durch die Lehrperson. Ihrer Meinung nach kommt das gelungene Lernen viel häufiger vor als es Lehrpersonen im Unterricht wahrnehmen können: „Die Frage ist, wie wird das, wie bekommt man das mit, weil ich glaube, es gibt es (das gelungene Lernen) viel mehr, aber ich sehe es nicht.“ (NMS_1_Int_2). Gelungenes Lernen ist für sie nicht etwas, das man abprüfen kann, sondern hat mit dem Vertrauensverhältnis zwischen SchülerInnen und Lehrpersonen zu tun: „[...] ich glaube, das ist auch eine Vertrauensgeschichte, das ist etwas, was ich nicht sachlich über eine Lernzielkontrolle abprüfen kann, weil er kann glaube ich sogar die Lernzielkontrolle auf Minus machen, und trotzdem sich das mitnehmen, was für ihn eigentlich wichtig ist, weil es einfach nicht das ist, was für mich wichtig ist, und weil das, was für ihn wichtig ist, kann ich ihn nicht prüfen.“ (NMS_1_Int_2)

Der **Direktor** möchte seine Schule gerne durch ein Gefühl darstellen: *„als ein Ort, wo ich trotz viel Arbeit gerne hingehe, weil wir versuchen einander zu unterstützen, sowohl die Schüler die Lehrer, als die Lehrer die Schüler, als auch Eltern miteinander etc., realistisch natürlich gesehen auch mit ein paar Hängern; aber vom Gefühl her würde ich sagen, wir versuchen miteinander gut auszukommen.“* Auch der für seine Schule typische wertschätzende Umgang ist für den Direktor *„ein Zeichen, [...], für mich kann ich das so beschreiben, aufgefallen ist mir, man grüßt sich gegenseitig am Gang, und das ist hochinteressant, die Wertschätzung scheint für alle ein wichtiges Zeichen zu sein.“* Diese Wertschätzung hat Tradition an dieser Schule *„... schon durch meine Vorgängerin, ist weitergewachsen.“* (NMS_1_Int_3).

Für den Direktor ist Lernen dann gelungen, *„wenn Schülerinnen und Schüler, einmal ohne Angst an einen Lernstoff herangehen, auch ohne Angst eine Rückmeldung bekommen, wie sie die Ergebnisse (I: zu interpretieren haben), ja genau, und wenn ihnen die Freude am Wissenserwerb nicht genommen wurde, sondern sie eher forschend nachforschen wollen.“* (NMS_1_Int_3).

Wesentlich ist für ihn in diesem Zusammenhang auch das Prinzip *„neue Lern- und Fehlerkultur“* aus der Wiener Mittelschule (WMS): *„aus Fehlern lernen, neue Fehlerkultur, neue Lern- und Fehlerkultur. Aber da gehört viel dazu, da gehören die Persönlichkeiten in allen Bereichen dazu, und, und, und, und, und zwar Schüler,*

Lehrer usw. Von den KollegInnen gehört dazu, erstens einmal die Schülerinnen und Schüler als Partner unter Führungszeichen zu sehen, ich nenne das gerne Wissensbegleiter, der Lehrer sollte ein Wissensbegleiter werden. Er darf aber nicht vergessen, dass er auch Vorbild ist und auch natürlich Strukturen vorgeben muss. Aber trotzdem in Richtung Wissensbegleitung.“ Der Direktor spricht hier die sich immer weiter verändernde LehrerInnenrolle (vom Wissensvermittler zum Wissensbegleiter) an. (NMS_1_Int_3).

Auch mahnt er trotz der geänderten Aufgabe in der Lehrerrolle den nötigen Respekt von Seiten der SchülerInnen für die Lehrpersonen ein: *„natürlich müssen die Schüler auch erkennen können, dass ein Lehrer/Wissensbegleiter noch immer eine Autoritätsperson ist, noch immer Vorgaben geben muss, und ich ihn noch immer mit einem gewissen Respekt begegnen muss, weil ich das in anschließenden Organisationen ja wieder brauche. Ich muss ja anschlussfähig bleiben, ich kann mich nicht loslösen von allen.“* (NMS_1_Int_3)

Der **Lehrer** (L2), der seit drei Jahren an der Schule arbeitet, und noch einen sogenannten „Novizenstatus“ hat, äußert sich teilweise kritisch zum Bild von Schule und zu seiner Lehrerrolle: *„Insofern ist mein Motto, jetzt eigentlich, dass der Lehrer von der Definition her der ist, der die Kinder beim Lernen stört.“* Für ihn ist in der Schule vieles verfahren und läuft falsch. Er hat für sich, um Ärger zu vermeiden, momentan folgende Lösung gefunden: *„ich versuche mir irgendwie meine Insel zu schaffen und eben möglichst die Kinder beim Lernen nicht zu stören (lacht!).“* (NMS_1_Int_4)

Für den Lehrer ist gelungenes Lernen – aufgrund seiner erst kurzen Lehrtätigkeit – noch nicht so richtig bemerkbar. Er spricht eine Problematik im Unterrichtsfach Deutsch an, wo, seiner Meinung nach, der Lernerfolg nach vier Jahren nicht sehr erkennbar ist, und somit Lernen nicht gelungen ist. Ein wichtiger Faktor ist für ihn die Erhaltung der Motivation der Kinder bzw. die Verhinderung von Frustration: *„also ich bin, wie gesagt, ja noch nicht so lange jetzt im Einsatz, und ich habe das Glück gehabt, dass ich gleich einmal am Anfang sowohl eine erste als auch eine vierte Klasse gehabt habe. Und ich habe in Deutsch eben gesehen, dass man eigentlich die Kinder aus der ersten Klasse rausnehmen und in die vierte Klasse reinsetzen könnten. D.h. die Lernkurve ist Null. Und das was sie können, können sie und was*

sie nicht können, können sie in der vierten auch nicht. Und der einzige Unterschied, dass sie in der ersten motiviert sind und in der vierten frustriert sind.“ (NMS_1_Int_4).

Im Unterricht in einer ersten Klasse, in der er jetzt das erste Mal die Chance erhält von Beginn an mit den Kindern zu arbeiten, versucht er die noch vorhandene Motivation der Kinder zu erhalten. Die SchülerInnen schreiben für ihn auch freiwillig Texte, nicht nur weil es Hausübungen sind: *„... und ich bemühe mich eigentlich, jetzt, nur weil, das ist jetzt das erste Mal, dass ich wirklich auch eine erste (Klasse) von Beginn an habe, so wie da, dass sie sich diese Motivation erhalten. Das merkt man so deutlich, die kommen mit Texten, die sie einfach zu Hause geschrieben haben, weil sie wollen, nicht weil es Hausübungen oder irgend so etwas sind.“ (NMS_1_Int_4)*

Enttäuschend fallen für ihn, trotz der schreibfreudigen Kinder, die Schularbeiten aus, da viele SchülerInnen geringe Deutschkenntnisse mitbringen (Migrationshintergrund). Über die erfolgreichen Ergebnisse seiner Film- und Videogruppe bei einem Wettbewerb ist der Lehrer sehr stolz: *„ ... da bekomme ich eine Gänsehaut und freue mich, wenn ich dann die Ergebnisse sehe, wenn ich mir denke, Leute, da ist euch echt was gelungen, ihr wisst es noch gar nicht, was euch da gelungen ist.“ (NMS_1_Int_4)*

Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung

Die Themen *Schul- und Unterrichtsentwicklung* und *schulinterne und externe Fortbildungsveranstaltungen*, *Kennzeichen nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung*, *Unterstützungswünsche* werden anhand charakteristischer Textpassagen (und in Tabellenform siehe Tabelle 22 in Anhang 3) aufbereitet. Die relevanten/signifikanten Textpassagen werden in der Tabelle am Rand zu Kategorien zusammengefasst, um daraus hypothetische Schlussfolgerungen zu formulieren. Diese Schlussfolgerungen werden nun am Ende dieses Kapitels zusammengefasst und dienen in Kapitel 6 als Ausgangsbasis für die Triangulation im Vergleich der Daten mit der Befragung und den Interviews.

Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung in der NMS

Zur den Themen Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung in der NMS wurden folgende Fragen gestellt:

Wie hat sich ihrer Meinung nach ihre Schule in den letzten drei/vier Jahren entwickelt? Was hat sich alles in ihrem Bereich verändert? Was ist an ihrer Schule im Bereich Schul- und Unterrichtsentwicklung zur NMS (Lernverhalten, Unterricht) sehr gut gelungen?

Die **Lerndesignerin** findet die Teamarbeit am Standort, vor allem im SET Team, sehr positiv, weil es die relevanten Themen „anpackt“ („wir packen die Themen einer NMS [...] an und schauen wie setzen wir es um“) und diese für „ein sichtbares Kriterium“ der Schulentwicklung hält (NMS_1_Int_1).

Für die **Lehrerin** hat sich auf „Teamebene auch einiges verändert“, da in zwei Klassenteams themenzentrierter und fächerübergreifender Unterricht entwickelt und ausprobiert wird. Sie spricht damit Systemprobleme der NMS an. Es ist für sie zum einen verwunderlich, dass die Implementierung dieser Unterrichtsmethode in das System der NMS („ein System, das das ja verlangt“), so mühsam ist. Zum anderen sieht sie als Problem im Systems der NMS, dass „immer wieder so Dinge aufpoppen, und dann [...] vergisst man es wieder, und dann poppt das nächste auf, und es sind alles sehr spannende Dinge, aber irgendwann einmal hinkt man dann hinterher und hechelt, weil an nichts wirklich gearbeitet werden kann“ (NMS_1_Int_2). Die offensichtliche Unzufriedenheit und Unsicherheit wird durch die Lehrerin einerseits durch den oberflächlichen Umgang und durch Zeitmangel, sowie durch verwirrende Kommunikation (top-down) von „oben nach unten“ („es gilt ja jedes Jahr irgendetwas, was wir plötzlich anders machen sollen, irgend ein Wort, das früher so geheißen hat, heißt jetzt anders, im Endeffekt geht es immer noch um die gleiche Sache, aber alle tun, als wäre es etwas vollkommen anderes, und man müsste jetzt alles neu machen“) begründet (NMS_1_Int_2).

Der **Lehrer** sieht den Widerstand der „alteingesessenen LehrerInnen“ als ein weiteres Hauptproblem der NMS: „Es wird auf der einen Seite gesagt, NMS, es wird alles anders, und weil sich natürlich niemand gegen die mächtige Gruppe der alteingesessenen Lehrer angehen traut, d.h. die lässt man so weitermachen [...] wie sie arbeiten.“ (NMS_1_Int_4).

Der **Direktor** stellt bei der Schulentwicklung an seiner Schule eine innere und äußere Entwicklung fest, wobei die Einführung der neuen Beurteilungsrichtlinien (als eine äußere Entwicklung) zu seinem Erstaunen und Freude nach anfänglicher Skepsis des Lehrkörpers („dramatischen Blicken und verzweifelte Gesichtern“) gut gemeistert wurde, indem mit Rückendeckung der Direktion unter dem Motto („ihr

probiert es das Jahr einmal aus, schuld bin immer ich“) in einem Erprobungsjahr das Sammeln von Erfahrungen ermöglicht wurde. Durch ein gemeinsam ausgehandeltes Beurteilungskonzept ist auch eine Dynamik entstanden, dass *„koordiniert durch meinen NMS-Koordinator und der Lerndesignerin, [...] Personen, die es auch nur in der WMS gibt, heuer scheinbar nicht mehr, weil ich keinen Lerndesignerlehrgang mehr habe, wir uns für alle Schulstufen und für alle Fächer D, M, E auf ein (Beurteilungs-)Konzept einigen können und haben das auch so umgelegt.“* (NMS_1_Int_3).

Es zeigt sich an diesem Beispiel, dass die Lerndesignerin eine Schlüsselfunktion in der NMS darstellt. Die Funktion einer NMS-Koordination hat sich autonom an diesem Standort aus einer Notwendigkeit zur Aufteilung der Leitungsverantwortung aufgrund der steigenden administrativen Aufgaben der Schulleitung ergeben.

Für den **Direktor** sei der Zeitfaktor im Rahmen der Schulentwicklung wichtig: *„Man muss sich auch vier bis sechs Jahre Zeit geben [...] um etwas zu implementieren, weil Olympiade ist ja auch nicht jedes Jahr“*. Laut Aussage des Direktors besteht seine Leiteraufgabe auch darin, *„dass wir [der Lehrkörper] so wenig wie möglich Fehler machen sollten, das wir alle viel wie möglich gutes aus uns herausholen, aber das wir am Weg dorthin ruhig ein paar Abzweigungen nehmen dürfen, wenn wir und dann irgendwie wieder auf den Weg bringen, dass ein gutes Produkt von uns selbst rauskommt, dann hätte ich gewonnen“* (NMS_1_Int_3).

Der Wunsch nach Veränderung im System offene Schule am Schulstandort aufgrund steigender Unzufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen (*„die Lehrbelastung, die anderen [SchülerInnen] ständig ruhig zu halten, damit die anderen noch ihre HÜ machen können“*), die LehrerInnenrolle in der Nachmittagsbetreuung und äußere Differenzierung, NMS_1_Int_1) brachten den **Lehrer** dazu, sich in einer Eigeninitiative (*„warum lasst ihr das so, wenn es eh alle so stört“*, NMS_1_Int_4) im Internet nach Alternativen und Lösungsmöglichkeiten umzusehen. Um sich für eine gelungene Nachmittagsbetreuung am Standort die notwendigen Information zu holen, habe der Lehrer (nach dem Motto *„ich mache mir meine Fortbildungen selber“*, NMS_1_Int_4) gemeinsam mit einer Kollegin (LD, mit Zustimmung der Direktion) eine Direktorin einer anderen Schule (*„Best Practice-Standort“* mit *„vernünftigen Freizeitangeboten“*) besucht, um sich die Angebote dieser Schule anzuschauen. Als Folge dieses Schulbesuches habe er ein, nach Meinung der Lerndesignerin

„fundiertes Konzept“ für die offene Schule am Standort entwickelt („alle die in diesem Raum sitzen machen Lernstunde, und es ist ruhig und leise, und die anderen können sich dann schon in einem anderen Raum aktiv bewegen“, NMS_1_Int_1) und im LehrerInnenteam vorgestellt, welches in diesem Schuljahr umgesetzt wird, „das wirklich gearbeitet wird, das ein Team sich verantwortlich fühlt für [...] die offene Schule“. Die Entscheidung für die offene Schule war vor Jahren für den Schulstandort auch eine Existenzfrage („wir haben die freie Wahl, die zwei Möglichkeiten, wir schließen die Schule oder wir machen offene Schule“) (NMS_1_Int_1).

Schulinterne LehrerInnenfortbildungen (SCHILF) und externe LehrerInnenfortbildungen

Auf die Fragen zu den Themen schulinternen (SCHILF) und externen LehrerInnenfortbildung („Welche schulinternen Fortbildungsveranstaltungen (SCHILF) haben sie besucht? Welche Themen wurden behandelt? Was hat sie besonders beeindruckt und was hat sie weniger motiviert? Wurde das Gelernte ausprobiert, hat es ihren Unterricht beeinflusst? Welche Erfahrungen haben sie damit gemacht? Konnten Sie danach Veränderungen bei den SchülerInnen feststellen, z.B. Verhalten oder Leistungsänderung? Wie hat sich die LF auf die Teamarbeit im LehrerInnenkollegium ausgewirkt?) wurden von den InterviewteilnehmerInnen folgende Erfahrungen geschildert:

Die **Lerndesignerin** hat die Bundesseminare für die LerndesignerInnen sehr gerne besucht, weil „viel praxisnahe diskutiert wurde, da hat jeder erzählt, und da hat man sich einiges mitgenommen“, und auch sehr viel Theorie (der „Lernprozess, wirklich von einem idealisierten theoretischen Standpunkt oder von einem Konzept aus“) dabei war. Fortbildungen machen für sie mehr Sinn und sind dann nachhaltiger, wenn an pädagogischen Tagen mit dem ganzen Lehrkörper gearbeitet wird (zu mehreren Terminen): „das hat mehr Sinn als diese Einzeldinger, gerade in den Fachbereichen.“ Sie beklagt zum einen die geringe Zeit, die im Laufe des Jahres dafür zur Verfügung steht: „aber in den Konferenzen ist nie die Zeit und darum ist es fast schade, dass wir nur zweimal im Jahr so eine Fortbildung haben im Sinne von das alle Lehrer erreicht werden“. Zum anderen beschreibt sie die Neigung der KollegInnen, nach Misserfolgen in der Probephase wieder ins alte Muster zurückzufallen: „natürlich fällt man dann wieder in das alte Muster zurück, wenn man

sagt, man probiert etwas aus, und das passt nicht gleich, dann sagt man das tue ich mir nicht mehr an“. (NMS_1_Int_1).

Die **Lehrerin** hat in ihrer „alten“ Schule bei den SCHILF-Veranstaltungen „Teambildungsgeschichten“ besucht. Diese haben ihrer Meinung nach „schon etwas gebracht, dieses einfach nicht nur, wir sind am Anfang vom Schuljahr jetzt ein Team, weil Team ist man nicht, Team wird man vielleicht einmal und dann muss viel passieren, und das war schon etwas, wo ich gemerkt habe, gut, das macht jetzt irgendwie etwas mit uns“. Auch das „Öffnen des Unterrichts, das hat mich da in die Richtung schon sehr beflügelt“ war für die Lehrerin beeindruckend und die dabei gelernte Theorie „war das, was nötig ist, damit ich mein ganzes Schuljahr praktisch umsetzen kann“. Ein Sommerseminar zur themenzentrierten Jahresplanung in der KMS war für sie eine gelungene Veranstaltung. Die Umsetzung von Teamarbeit und Koordination stößt häufig an zeitliche Grenzen, weil die Teambesprechung häufig in der Freizeit angesetzt werden muss (NMS_1_Int_2).

Für den **Direktor** lernen die KollegInnen im gegenseitigen Austausch in der gemeinsamen Arbeit im Team mit der Volksschullehrerin in der 5. Schulstufe, genauso wie die AHS-LehrerInnen mit den NMS-LehrerInnen. Seine Aufgabe dabei sei es „so wenig wie möglich im Weg zu stehen und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihr bestes Potenzial herauszuholen“. LehrerInnenfortbildung ist für ihn „wirklich positiv, (denn) ohne LehrerInnenfortbildung, denke ich, ist ein eingefrorenes Führen eines lebenden Organismus möglich, aber der Organismus stirbt dann irgendwann“. Die Qualität der LehrerInnenfortbildungen hängt sowohl von den ReferentInnen als auch von den PH-Standorten ab. (NMS_1_Int_3).

Der **Lehrer** bewundert seine weiblichen Kolleginnen, die häufig zu Lehrerfortbildungsveranstaltungen gehen. Er ist von der verpflichtenden Teilnahme nicht sehr begeistert und sieht diese kritisch, weil er mit „den Sachen, die dort angeboten werden zu 90% nichts anfangen“ kann. Man sollte sich wirklich überlegen „was will ich denn bei der Fortbildung, z.B. man will Teamteaching haben, man erklärt aber eigentlich niemanden, was mit Teamteaching überhaupt gemeint ist“ (NMS_1_Int_4).

Beziehungsarbeit

Auf die Frage „*Wie würden Sie Ihre Beziehung zu Ihren SchülerInnen beschreiben?*“ geben die LehrerInnen einen Einblick in das Verhältnis zu ihren SchülerInnen:

Die **Lerndesignerin** sieht sich in ihrer Beziehung zu den SchülerInnen nicht nur als leidenschaftliche Vermittlerin eines Inhaltes in ihrem Fach, ihr Bestreben ist es, die SchülerInnen zu einer Selbstständigkeit hin zu bringen und dabei aber auch zu unterstützen. Sie bieten den SchülerInnen häufig im Unterricht Alternativlösungswege an, zeitweise sind dabei aber die schwächeren SchülerInnen von der Wahlmöglichkeit überfordert. (NMS_1_Int_1).

Die **Lehrerin** beschränkt ihre LehrerInnenrolle nicht nur auf eine Rolle: „*Ich bin die Mama, ich bin die Freundin, ich bin diejenige, die auf den Tisch haut und sagt, so geht das nicht, und da bin ich auch die blöde Erwachsene [...], die einem so fürchterlich auf die Nerven geht.*“ Beziehung ist ihr sehr wichtig, und sie arbeitet daran, zu jedem ihrer SchülerInnen eine Beziehung aufzubauen, sich Zeit zu nehmen und mit Ihnen zu reden, und auch von ihren SchülerInnen zu lernen. Ihr ist auch wichtig darauf zu vertrauen, „*dass ein Kind lernen will*“. Einige Kinder brauchen mehr Struktur im Schulalltag als einen „Grenzgang“, „*weil die verlieren sich in dem Unstrukturierten*“. Ihr geht es aber „*im Endeffekt um Individualisierung*“ mit der Einschränkung „*und da bin ich wieder beim System, es redet jeder von Individualisierung, aber alles was man individualisieren sollte, ich meine, wenn man Schularbeiten schreibt, die für alle gleich ausschauen sollen, wo kommen wir da hin mit der Individualisierung.*“ (NMS_1_Int_2).

Für den **Direktor** hat sich seine Rolle (und seine Aufgabe) von der Lehrerrolle zur Direktorenrolle stark verändert. Er hat seine Rolle (als Direktor) selbst definiert und versucht, diese immer wieder in Absprache mit den KollegInnen zu evaluieren. Er sieht sich als NMS-Direktor nicht unbedingt „*als Lehrer besonderer Verwendung* [das er von seiner dienstlichen Stellung, dem BSI als Personalchef untergeordnet, eigentlich ist] *hier im Haus, der aber eigentlich für die Schüler Lehrer ist. Weil es hier im Haus notwendig ist, dass es eine Instanz gibt, die als Mentor, als Mediator, als Bindeglied eingreifen kann, der nicht abgenützt ist*“.

Hier wird die besondere rechtliche Stellung der PflichtschuldirektorInnen angesprochen, auf die in den Kapiteln 6 und 7 noch näher eingegangen werden wird.

Zu einer der wichtigsten Aufgaben eines Leiters zählt seiner Meinung nach, dass alle (SchülerInnen, LehrerInnen und, Eltern) wissen, sie sitzen jetzt beim institutionellen Chef des Hauses, aber dass man trotzdem miteinander wertschätzend reden kann und gemeinsam an einer sinnvollen Lösung arbeitet. Er „leidet“ darunter, dass er auch als Lehrer genauso SchülerInnen (in seinen Fächern) beurteilen muss. Er würde sich lieber definieren *„als der, der dabei begleitend steht [mit Vorgaben]“*. (NMS_1_Int_2).

Der **Lehrer** sieht seine Rolle als Lehrer eher zwiespältig. Er fühlt sich nicht als unbedingt als Lehrer: *„Ich will nicht Lehrer sein und schon gar kein Polizist“*. Für ihn ist es aber schon wichtig, dass es jemanden gibt, der sagt, was jetzt passiert (*„Öffnen kann man sich ja nur, wenn der Rahmen sehr klar ist“*). Manche Kinder mögen ihn, weil er neben seiner Lehrtätigkeit auch im Bereich wissenschaftlicher Filme eine Rolle spielt. Als Lehrer möchte er den SchülerInnen etwas beibringen, das über die NMS-Schulzeit hinausreicht (*„Dinge, die mir wichtig sind und sie eventuell auf Dinge vorbereiten, die danach [nach der NMS-Schulzeit] kommen“*), und ist emotional sehr bewegt, wenn SchülerInnen Erfolge haben (*„da bekomme ich eine Gänsehaut und freue mich, wenn ich dann die Ergebnisse sehe, wenn ich mir denke, Leute, da ist euch echt was gelungen, ihr wisst es noch gar nicht, was euch da gelungen ist“*). (NMS_1_Int_4).

Externe LehrerInnenfortbildung und Auswirkungen

Auf die Fragen zu externer LehrerInnenfortbildung und Auswirkungen von LehrerInnenfortbildung (*„Wenn KollegInnen externe LehrerInnenfortbildungen besuchen, wie wird das wahrgenommen? Gibt es KollegInnen die auch längerfristige LehrerInnenfortbildungen besuchen? Merkt man das an deren Unterricht (Methode, Lernformen, Sozialformen), wirkt sich das auf das Klassen- oder Lernklima in der Klasse aus? Ist Ihnen etwas am Verhalten oder an der Einstellung/Haltung gegenüber SchülerInnen oder KollegInnen etwas aufgefallen?“*) schildern die InterviewpartnerInnen ihre Erfahrungen folgendermaßen:

Laut der Aussage der **Lerndesignerin** macht es Sinn, dass KollegInnen externe Lehrveranstaltungen besuchen (*„weil dann vertieft sich das, das ist dann wichtig“*), manchmal entwickelt sich auch eine Dynamik, wenn KollegInnen Ideen mitbringen und andere KollegInnen dafür neugierig machen (*„ein Drittel beißt sofort an, und das*

verströmt ja dann was, es gibt es dann schon, der angesteckt wird“). Gerade in der Umsetzung der neuen Lernkultur, die von der NMS ja vorgegeben ist, sieht die Lerndesignerin bei vielen KollegInnen unterschiedliche, aber sehr kreative Ansätze (z.B. bei den Englisch-KollegInnen), wo die LehrerInnen motivierend und wertschätzend beim selbstständigen Erarbeiten von Lerninhalten durch die SchülerInnen unterstützen. (NMS_1_Int_1).

Die **Lehrerin** tauscht sich mit KollegInnen über deren Erfahrungen ihrer besuchten LehrerInnenfortbildungen (BesuchsschullehrerInnenfortbildungen, Seminare) aus. Für die Lehrerin ist es wichtig, dass man sich, trotz Spannungen, Zeit für eine intensive Beziehungsarbeit in Bezug auf die Teamarbeit nehmen muss, damit man sich ausführlich damit auseinandersetzen kann. (NMS_1_Int_2).

Lehrerfortbildungen müssen sich nach Meinung des **Direktors** *„auf die Leistung, wie auch immer Leistung definiert ist, der KollegInnen, der SchülerInnen in der Zusammenarbeit mit den Eltern“* und der Schulleitung auswirken. Sonst hätte eine LehrerInnenfortbildung überhaupt keinen Sinn. (NMS_1_Int_3).

Der **Lehrer** sucht analoge LehrerInnenfortbildungen zur Kompetenzorientierung und Materialien auf Bildungsservern (z.B. Stuttgart, Kompetenzraster, BÜZ) und probiert diese mit seinen SchülerInnen aus. Sein Ziel ist ein respektvoller Umgang mit den Kindern und eine Differenzierung im Eingehen auf die einzelnen SchülerInnen.

Nachhaltigkeit in der Schul- und Unterrichtsentwicklung und in der LehrerInnenfortbildung

Auf die Frage „Was sind für Sie eindeutige Kennzeichen von nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung?“ werden folgende Kennzeichen von nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung von den InterviewpartnerInnen genannt:

Die **Lerndesignerin** nennt *„gerne an die Schule kommen“*, *„Freundlichkeit“*, ein *„Lächeln“*, eine *„Leichtigkeit“* bei SchülerInnen und LehrerInnen und *„Freude am gemeinsamen Tun in der Schule“* als Kriterien für nachhaltiges Lernen. (NMS_1_Int_1).

Für die **Lehrerin** ist der *„respektvolle Umgang mit den SchülerInnen und das Abholen der SchülerInnen wo sie sind, nicht nur vom Wissen her, sondern auch emotional“* ein Kennzeichen. Dieser wertschätzende Umgang miteinander und auch

die Öffnung des Unterrichtes sind für sie eine Grundvoraussetzung für nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung. (NMS_1_Int_2).

Der **Direktor** zählen „*Fehler müssen erlaubt sein*“ (gilt für alle Beteiligten im Schulhaus, von der Direktion bis zum Schulwart), „*sichtbare Freude und Neugierde*“ in allen Fächern und „positive Gefühle“ als Unterstützungsfaktoren für Nachhaltigkeit. Er ist davon überzeugt, „*dass positive Gefühle Nachhaltigkeit extrem unterstützen, wenn nicht sogar positive Gefühle erst wirkliches Lernen erst möglich macht*“ (NMS_1_Int_3).

Für den **Lehrer** ist es ein eindeutiges Kennzeichen für nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung „*wenn ich (der Lehrer) heimgen kann, also wenn die Kinder etwas arbeiten, weil sie gerne etwas arbeiten wollen und mich dazu nicht extra brauchen*“ (NMS_1_Int_4). Diese scheinbare „Überflüssigkeit“ von Lehrpersonen für das Lernen in der Schule könnte man als Zeichen für selbstständiges Lernen verstehen.

Unterstützung und Wünsche

Auf die Frage „*Welche Unterstützung würden Sie sich für die Schul- und Unterrichtsentwicklung oder LF wünschen?*“ gaben die InterviewpartnerInnen folgende Anregungen bzw. Wünsche an:

Für die **Lerndesignerin** soll die Wichtigkeit der FB deutlich gemacht werden, damit „*man eben nicht am Stand tritt, damit man sich neue Ideen und [...] für alle Phasen des Lehrers einen Motivationsschub holt*“. Als wesentliche Punkt sollten die Fortbildungen die LehrerInnen nicht nur „*mit fachlichen Sachen zupflastern, sondern [...] auch in Krisensituationen diese positive Motivation, wie bringe ich mich selber nach 20 Jahren wieder auf Touren*“ vermitteln. Neben der Lernkultur wäre auch die persönliche Entwicklung der Lehrperson ein wichtiges Thema. (NMS_1_Int_1).

Die **Lehrerin** wünscht sich mehr Zeit für ihr LehrerInnenteam und eine Person (als Coach), die sie dabei unterstützt, welche Vorarbeiten zu erledigen wären und wie die weitere Vorgangsweise aussieht. (NMS_1_Int_2).

Der **Direktor** wünscht sich den NMS-Koordinator und Lerndesignerin als Institution, als erste AnsprechpartnerInnen für die LehrerkollegInnen und für den Direktor und einen qualitätsvollen Pool von ReferentInnen an den PHs, die auf einen relativ neuen

Stand der Wissenschaft vortragen und das auf das reale Schulleben herunterbrechen können. (NMS_1_Int_3).

Der **Lehrer** wünscht sich neben einer externen Beratung für räumliche Konzepte (durch externe ExpertInnen) ein umfangreiches Hospitieren am Schulstandort, aber auch an anderen Schulstandorten („Blick über den Zaun „BÜZ“, *das habe ich super gefunden, und das würde mich interessieren, wie schaut eine andere Schule aus*“). (NMS_1_Int_4).

Zwischenresümee und Synopse NMS_1

Zur Vorbereitung auf die **Reflexionsgespräche** in der zweiten Interviewserie wurde eine Zusammenschau (Synopse) aller vier InterviewpartnerInnen für den Standort NMS_1 nach der Interviewserie 1 erstellt. Dabei wurde der Fokus auf die beiden Themen Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung gelegt. In der Tabelle 15 (siehe Anhang) werden die von den InterviewpartnerInnen genannten Kennzeichen zur nachhaltigen Schul- und Unterrichtsentwicklung und zur LehrerInnenfortbildung in aufgelistet.

Für die **Lerndesignerin** ist das SET-Team, das sich regelmäßig trifft und die wichtigen Themen der Schulentwicklung (in den letzten zwei Jahren) anpackt, ein sichtbares Zeichen für die Entwicklung zur NMS. Sie spricht als gelungenes Schulentwicklungsprojekt die „offene Schule“ an, das Modell einer Nachmittagsbetreuung, wobei ein Kollege durch den Besuch einer Schule im Burgenland kennengelernt hat und das dortige Konzept an der Schule verwirklichen möchte. Der Schulstandort hatte, nach Aussage der Lerndesignerin, eine Entscheidung zu treffen, entweder sie machen eine offene Schule (NMS mit Nachmittagsbetreuung) oder die Schule wird geschlossen.

Die **Lehrerin** spricht die Teamarbeit und das themenzentrierte Unterrichten in ihrer Klasse an. Bei der Verwirklichung der Unterrichtsmethode stößt sie immer wieder auf Systemprobleme (wenig Sympathie für die Unterrichtsmethode im Lehrkörper, wenig Unterstützung durch die Schulleitung, wenig Zeit für Teambesprechungen, neue Begriffe für alte bekannten Methoden).

Für den **Direktor** gibt es zahlreiche Veränderungen ausgelöst durch äußere und innere Entwicklungen zur NMS. Eine wesentliche äußere Entwicklung ist für ihn die

Einführung der neuen Beurteilungsrichtlinien. Nach anfänglichen Unsicherheiten haben sich die KollegInnen der Fächer D, M, E, koordiniert durch den NMS-Koordinator und die Lerndesignerin, auf ein Konzept mit gemeinsamen Beurteilungsrichtlinien geeinigt. Da Entwicklungen Zeit benötigen, und diese Zeit des „Probieren“ und des „Fehlermachen dürfen“ (neue „Fehler- und Lernkultur“) notwendig ist, drückt er in dem Satz „eine Olympiade ist auch nicht jedes Jahr“ aus. Zwischen den Olympiaden ist Zeit zur Vorbereitung.

Der **Lehrer** erzählt über seine Eigeninitiative zur Erkundung eines erfolgreichen und praktikablen Konzepts der offenen Schule. Er nimmt, durch Internetrecherchen bzw. eine Pädagogikzeitschrift darauf aufmerksam geworden, mit der Schulleiterin einer Schule Kontakt auf, und sieht sich, die Schule vor Ort (gemeinsam mit einer zweiten Lehrerin) an. Das Konzept möchte er am eigenen Schulstandort auch verwirklichen. Er sieht die NMS und die Schulentwicklung kritisch. Ein Hauptproblem besteht für ihn darin, dass die NMS zwar neue Methoden und Veränderungen beim Lernen verlangt (z.B. innere Differenzierung), aber immer noch die Lehrpersonen der (alten) Hauptschule in dem neuen System mit den alten Methoden arbeiten und bremsen!

In der Synopse zeigen sich auch die zum Teil unterschiedliche Zugänge der InterviewpartnerInnen zur Thematik. Der Direktor und die Lerndesignerin haben auch aufgrund ihrer Vorbildung bzw. Fortbildungen in ihren Funktionen eine andere Perspektive als die beiden Lehrpersonen. Die Schwierigkeiten bei der Umstellung (bis auf den neuen Lehrer) zur NMS bzw. WMS zeigen sich in der Sichtweise zum System Schule (NMS_1_Int_2 und NMS_1_Int_4), zur Haltung gegenüber neuen Unterrichtsformen (Unterrichtsentwicklung, z.B. themenzentrierten Unterricht, NMS_1_Int_2) und in der Sichtweise auf neue Rollenbilder (NMS_1_Int_3, NMS_1_Int_1, NMS_1_Int_4).

Reflexionsgespräche zur Interviewserie 2 NMS_1

Die wesentlichen Aussagen aus den Reflexionsgesprächen werden einerseits anhand einiger charakteristischer Textpassagen und andererseits in einer Tabelle (siehe Anhang 3 in Kapitel 12.3) vorgestellt.

Frage 1. *Was sagen Sie zu den von Ihnen (allen vier InterviewpartnerInnen) im ersten Interview vorgebrachten nachhaltigen Kennzeichen für Schulentwicklung und*

Unterrichtsentwicklung und zu den Wünschen der KollegInnen in Bezug auf Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung?

Reflexionsgespräch mit der Lerndesignerin (NMS_1_R_1)

Das Gespräch mit der **Lerndesignerin** wird in einem Büroraum geführt. Die Lerndesignerin weist im Reflexionsgespräch darauf hin, dass sie im nächsten Jahr ihre Stunden reduzieren wird, um dann besser mit ihrer Situation (Klassenvorstand, Lehrerin einer Integrationsklasse, Lerndesignerin) zurande zu kommen. Für sie ist die Teamarbeit im Rahmen der Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung außerordentlich wichtig und die Trennung in Lernbereich und Freizeitbereich in der offenen Schule geglückt. Im Schulentwicklungsteam ortet sie eine momentane fehlende Bereitschaft von sich aus Initiativen zu setzen. Gründe dafür sind für sie eine momentane generelle Müdigkeit, fehlende Zeitschienen für eine Koordination (*„das ist ein echtes Thema, wir haben keine ideale Lösung gefunden, wir haben alles Mögliche angedacht, das fix im Stundenplan, was aber (wegen der Stundenplanerstellung) ganz schwierig ist“*) und zu große Jahrgangsteams. Die Möglichkeit zur kollegialen Hospitation wurde von den KollegInnen kaum angenommen (*„haben wir alles schon gehabt, [...] und die Leute machen es dann nicht“*). Die Idee eines Mentorensystems für JunglehrerInnen oder Neueinsteiger ins System wird positiv gesehen (*„es passiert dann im Kleinen, wo sie in ein Team kommen“*). Für die Schularbeiten wurde von den FachkoordinatorInnen für Mathematik und Deutsch ein einheitlicher Schularbeitsplan erstellt (die Schularbeiten aller dritten Klassen finden in der gleichen Woche statt). Sie berichtet von einer LehrerInnengruppe, die am Schulanfang nicht so positiv aufgefallen sei, weil sie diese Termine nicht einhalten und sich die Schularbeiten dadurch verschieben (*„sie sind hier herausgefallen, die haben sich ihr eigenes Süppchen gekocht“*).

Reflexionsgespräch mit Direktor und Lehrer (NMS_1_RG2)

Das Reflexionsgespräch mit dem **Direktor** und dem **Lehrer** findet im Büro des Direktors statt. Da der Lehrer noch ein wichtiges Gespräch zu führen hat, beginnt das Gespräch mit dem Direktor. Nach ca. 20 Minuten kommt der Lehrer hinzu.

Der **Direktor** definiert seine Aufgabe als Leiter (Schulleiterrolle) so, dass die besten Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit die SchülerInnen, die LehrerInnen, *„einzeln und gemeinsam, die besten Bedingungen vorfinden, um das beste Output*

für die Kinder herauszukitzeln“. Seine wesentliche Aufgabe ist es, *„außer eben um dieses zu machen“.*

Der **Lehrer** wünscht sich aus der Erfahrung seiner vorherigen beruflichen Tätigkeit in der Teamarbeit eine klare Regelung (*„Was ist mein Auftrag“, „was ist meine Rolle dabei“*), da durch die verschiedenen Vorstellungen der KollegInnen es große Verwicklungen (*„es schwierig ist verschiedene Meinungen oder Gestaltungsideen zusammen zu bringen“*) geben könnte. Seiner Meinung nach werden manche Lehrkräfte zu sehr *„geschont“* und bringt als konstruktiven Vorschlag ein, dass es manchmal schon wichtig wäre eine konkrete Vorgabe (*„das ist jetzt die Vorgabe“* durch die Schulleitung) zu haben. Der Direktor unterstützt das Mentorensystem (Novize, SeniorlehrerIn) um JunglehrerInnen zu integrieren, indem er ältere LehrerInnen darauf anspricht und diese ersucht, JunglehrerInnen zu begleiten. Er schätzt den Kollegen als Neuzugang ins System aufgrund seines selbstständigen Denkens, Handelns und Entscheidens (*„mir ist es hundertmal lieber ich habe jemanden, mit dem ich vielleicht über Sachvorgaben diskutieren muss und mich austauschen muss, und vielleicht ein kontroversielles Gespräch führe, aber ich weiß, wenn wir etwas ausgemacht haben“*). Für ihn ist diese Integration leichter, wenn sich die Einstellungen der beiden Personen *„auf einem gewissen Niveau treffen“*, wenn er Personen bekommt, wo *„von ihrem Handwerk des Charakterbildens oder der eigenen Persönlichkeitsbildung schon etwas da ist“*. Während der Lehrer SQA als *„ein Ding, das bei uns nicht so ankommt“* sieht, ist SQA für den Schulleiter wichtig, aber die Möglichkeiten dafür sind am Schulstandort sehr beschränkt. Er kann dazu nur von Zeit zu Zeit KollegInnen dazu herausziehen, da die Vorgabe (BSI) gilt, dass die Aufgabe auf einen oder maximal zwei Personen zu verteilen, und dabei kein Unterricht entfallen darf. Als zusätzliche Schwierigkeit wird von ihm die Tatsache erwähnt, dass die KollegInnen verschränkt während der Woche (durch die offene Schule) eingesetzt sind, sodass eine gemeinsame Besprechung kaum möglich ist. Ihm wurde schon empfohlen, wie im Gymnasium, die Zeiten von 17.00 bis 19.00 Uhr für Konferenzen zu nutzen, was er auch zeitweise schon umsetzt. Er sieht sich auch in einem Zwiespalt mit dem Konzept der WMS (*„nicht bis zur letzten Konsequenz dieses Projekt umgesetzt, [...] denn wir müssten modulartig unterrichten, der Unterricht müsste eigentlich mehrmals in der Woche zwischen 8 und 11 als Block gesehen werden, wo Schülerinnen und Schüler in zwei drei Räumen offen in einer Art und Weise, die sie persönlich entschieden haben, betreut durch*

Wissensbegleiter/Lehrerinnen und Lehrer arbeiten“), da die dazu notwendigen Stunden für die Umsetzung am Standort fehlen („die WMS um 50 Stunden zu wenig bekommt vom System“). Er sieht darin eine „Überforderung des gesamten lebenden Systems“ („Das geht nicht, weil das ist weder für die Kinder machbar, das ist auch für die LehrerInnen nicht machbar“) am Schulstandort. Der **Lehrer** spricht jene Situation an, wie es, seiner Meinung nach, bisher zum Thema offene Schule gelaufen ist. Für ihn war seine Rolle als Konzeptlieferant für die offene Schule zu Beginn überhaupt nicht geklärt („ich hatte das Gefühl, so ist mein Bereich jetzt überhaupt nicht definiert“). Er sieht sich nicht als „der offene Schule Beauftragte“, denn das müssen alle im Lehrerkollegium wollen. Er erinnert den Schulleiter an eine, schon länger zurückliegende Überlegung von beiden, wie sein Job zukünftig definiert werden soll („wir setzen uns irgendwann einmal zusammen und evaluieren. Und überlegen dann, was wollen wir nächsten Jahr und was ist dann eben von wegen Definition mein Job dabei und was ist er nicht“).

Reflexionsgespräch mit der Lehrerin (NMS_1_R3)

Das Reflexionsgespräch mit der **Lehrerin** findet in der Bibliothek statt. Sie ist von der Methode des themenzentrierten Unterrichtens begeistert, möchte diese in ihrer Klasse auch umsetzen und wünscht sich mehr Unterstützung von der Direktion. Sie findet ihn „gerade sehr unkooperativ“ und ist unzufrieden damit, dass der Direktor erst überlegen muss, ob er dieses Modell überhaupt möchte. Um ihn zu überzeugen, haben ihn die KollegInnen eingeladen, jederzeit zu ihnen in die Klasse zu kommen, denn „tendenziell findet offene Arbeit statt, wo jederzeit jemand reinkommen kann“. Er ist der Einladung aber noch nicht nachgekommen („Tut er ja auch nicht, wir haben ihn oft eingeladen“). Sie hat für sich beschlossen, dass sie jetzt „ihr eigenes Süppchen“ kocht, wenn das themenzentrierte Unterrichten „vom Herr Direktor nicht wünscht ist“, weil sie davon überzeugt ist. Kollegiale Hospitation hängt für die Lehrerin von der Haltung der LehrerInnen ab. Über die Unterrichtsmethoden der KollegInnen weiß die Lehrerin eher wenig, da sie mit „dem Rest von den anderen KollegInnen“ (außerhalb ihres KlassenlehrerInnenteams) nur auf „ein (kurzes) Geplänkel“ zusammen kommt (ob jemand „jetzt wirklich die Haltung hat um sich darauf einzulassen“). Auch die Lehrerin kommt in diesem Zusammenhang auch auf die gegenwärtige Situation der WMS zu sprechen: „Das was wir tun, entspricht ja nicht einmal dem, was wir machen müssten“. „Das was wir machen ist das was man

vielleicht noch verkaufen kann, dass es ok ist. Wir sind eigentlich von einem Ideal wie es bei uns laufen soll meilenweit entfernt“.

Frage zu den Kategorien nachhaltiger LehrerInnenfortbildung aus der Literatur

Frage 2: *Was sagen Sie zu den, aus der Literatur bekannten, Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung?*

Die InterviewteilnehmerInnen gaben folgende Stellungnahmen und Meinungen zu den Kategorien nachhaltige LehrerInnenfortbildung (in alphabetischer Reihenfolge) aus der Literatur ab:

Evaluation:

Vom Bezirksschulinspektor wurden die DirektorInnen beauftragt sich gegenseitig zu besuchen. Im Rahmen der Leiterausbildung an der PH hat der **Direktor** vor drei Jahren die Vortragenden ersucht, dass sie ihn in der ersten und zweiten Septemberwoche für ein paar Tage beobachten, damit sie ihm rückmelden, wie er am Anfang eines Schuljahres agiert, aber es ist bis jetzt noch niemand gekommen (*„gerade am Anfang, denn da ist wirklich Stress, da ist auch Fingerspitzengefühl bei den Kolleginnen und Kollegen erforderlich, weil die starten auch neu, die bekommen auch Situationen präsentiert, von denen sie im Juni noch gar nicht wussten, und im September muss ich ihnen hinknallen, da hätte ich gerne gewusst, wie ich das mache oder was mache ich falsch oder was fällt auf. Ja. Es kommt niemand“*). (NMS_1_RG2).

Der **Lehrer** konstatiert tiefverankerte Ängste über den Schulbesuch durch den Bezirksinspektor. Er selbst würde sich über einen Besuch freuen und nicht ängstigen, er wartet aber auch seit drei Jahren darauf. (NMS_1_RG2).

Die **Lehrerin** führt zum Thema Evaluation nur zur Evaluierung des Systems des themenzentrierten Unterrichts eine Dokumentation an, damit *„man es von außen anschauen kann“*. (NMS_1_R3).

Externe Experten

Der **Direktor** sieht es als seine Aufgabe auch Kooperationen mit Bildungseinrichtungen für seine Schule zu initiieren und zu forcieren, da die Außensicht für ihn wichtig ist (*„ich habe ganz bewusst die Kooperation mit der*

Universität (Bildungswissenschaft) hereingeholt, immer wieder, viermal jetzt schon, mit den Studenten ein Semester hier im Haus etwas beobachten, etwas auswerten, rückspielen. Ich habe mich z.B. sehr gefreut, dass der sozialwissenschaftliche Bereich jetzt da ist, und über mehrere Schulen eine Erhebung gemacht wird, wie entwickeln sich die Kinder in ein zwei drei Jahren weiter, weil ich dadurch auch transportieren kann, dass auch der Blick über den Zaun oder auch von außen drauf schauen lassen, der uns etwas zurückgibt, vielleicht doch Sinn machen könnte, oder gewollt ist“). (NMS_1_RG2).

Die **Lehrerin** beklagt das fehlende Vertrauen von oben („das gibt es nicht nur von unserem Direktor, sondern allgemein von oben nicht das Vertrauen, wenn Zeit und einen Arbeitsauftrag hergibt, dass da etwas passiert, oder nicht alle nur Kaffeetrinken gehen“), dass den LehrerInnen nicht zugetraut wird, dass sie sich bei Schilfveranstaltungen, wenn man ihnen Zeit gibt, auch ohne externe ExpertInnen mit vernünftigen Dingen beschäftigen und ihnen auch möglicherweise unterstellt wird, dass sie lieber nach Hause gehen wollen („in den Schilfs passieren auch andere Sachen, aber da kommt ja jemand von außen und gibt einen Input. Das ist überhaupt schwierig, da das Vertrauen zu schaffen, dass Lehrer unter sich, wenn sie Zeit haben, irgendetwas Vernünftiges tun, und nicht gleich heimgehen wollen oder runterziehen“). (NMS_1_R3).

Freiwilligkeit:

Für den **Direktor** gilt das Prinzip der Freiwilligkeit nur bedingt für die NMS-LehrerInnen, da es „die Verpflichtung aller Pflichtschullehrer über 15 Stunden sich fortzubilden“ gibt. Er führt eine Liste darüber, ob seine LehrerInnen diese Stunden „abgedient“ haben. Zusätzlich kann er „jede Kollegin, jeden Kollegen auch für diese 15 Stunden, wenn es eine Notwendigkeit für das Haus gibt, zu speziellen Fortbildungen als Leiter“ verpflichten. (NMS_1_RG2).

Interne Unterstützung durch Direktion:

Die **Lerndesignerin** schätzt die Unterstützung durch den Herrn Direktor („Das haben wir wirklich“). (NMS_1_R1).

Ownership:

Die inhaltliche Abstimmung von Themen wird nach Aussage der **Lerndesignerin** meistens im SET-Team überlegt. Die Lehrerin findet zu 80% im Vorlesungsverzeichnis der PHs *„das was dem entspricht was man haben will“*. Für sie scheint es im Vorfeld schwer möglich zu sein, *„das man sich da wirklich bedürfnisorientiert fortbilden kann“*. (NMS_1_R1).

Passung:

Für die **Lerndesignerin** ist die Passung bei Schilfveranstaltungen gegeben. Der Lehrerin ist ein Seminar sehr positiv in Erinnerung geblieben, bei dem die ReferentInnen top vorbereitet waren (*„es war egal wessen Wissenstand die TeilnehmerInnen hatten, man konnte freiwillig Kurzreferate besuchen, über das was in der KMS gefordert wurde, [...] und alle anderen Fragen sind so zwischendurch beantwortet worden. Oder hin und wieder schon eine Frage, [...] und eine Viertelstunde später, das ist so und so, wenn es um Detailfragen ging“*). (NMS_1_R1).

Neben den Vorgaben der Dienststelle versucht der **Direktor** mit dem Schulentwicklungsteam gemeinsam Themen passend zum Schulstandort für einen pädagogischen Tag zu finden. Für ihn ist es aber *„ein teilweise armseliger Versuch euch (die LehrerInnen) einzubeziehen. Aber mehr habe ich nicht weil ich eine offene Schule habe, durchgehender Unterricht aufrechterhalten muss“*. Er darf für *„solche Sitzungen (SET-Besprechungen) aber keine Stunden ausfallen lassen oder bezahlen lassen“*. (NMS_1_RG2).

Praxisbezug:

Themen werden im SET-Team besprochen, sind aber für die **Lerndesignerin** *„noch etwas schwammig“*. (NMS_1_R1).

Die **Lehrerin** bevorzugt Fortbildungsveranstaltungen, wo man etwas selber tun muss, z.B. an Hand von Fragestellungen etwas selber beantworten, so wie sie es auch mit ihren SchülerInnen beim offenen Arbeiten macht, mit Nachfragemöglichkeiten und nicht in einem Frontalunterricht (*„ich hätte kein Problem mir einen Sachverhalt selbstständig zu erarbeiten, wo ich jederzeit nachfragen kann. Ich brauche ein Material und ich muss nachfragen können. Genau wie bei meinen*

Schülern. Ich würde lieber so arbeiten als dass ich da berieselt werde. Denn tendenziell haben diese Seminare, die man so besuchen kann, schon sehr Frontalunterrichtszüge“). (NMS_1_R3).

Reflexion und Diskussion:

Die **Lerndesignerin** wünscht sich mehr Zeit für Reflexion (*„daran sind wir erst beim Arbeiten, also eben auch Zeitgeben für Reflexion, das wollen wir schon immer“*) im SET-Team und im LehrerInnenteam. (NMS_1_R1).

Vernetzung:

Vernetzung passiere laut den Aussagen der **Lehrerin** eher selten (meistens nur im KlassenlehrerInnenteam), dadurch sei es auch schwieriger an Informationen heranzukommen. Für Deutschkurse habe diese Vernetzung besser funktioniert (*„da kommt man zusammen, da geht es auch wirklich darum, man tausch sich aus, welches Buch verwendest du, welches verwende ich, wie könnten wir das organisieren“*). Sie sei zwar nach eigener Aussage nicht der „kommunikative Typ“, aber dort habe es funktioniert (*„wenn man sich irgendwie vernetzen möchte, und das Bedürfnis danach hätte, dann wäre das dort auf jeden Fall gewesen“*). (NMS_1_R3).

Zeitressourcen:

Die InterviewpartnerInnen wünschen sich generell mehr zeitliche Freiräume, um in den Teams für die Schule etwas zu planen und sich auszutauschen.

Resümee Standort NMS_1 (Interviewserie 1 und 2)

Die Hauptaussagen bzw. Schlüsselkategorien zu den Themen Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung (aus Interviewserie 1 und 2) werden in Tabelle 16 noch einmal zusammengefasst:

Fragen zu:	NMS_1 Int_1 (LD); NMS_1 Int_2 (L1); NMS_1 Int_3 (Dir); NMS_1 Int_4 (L2)			
Bild	Lebendigkeit, Dynamik, gutes Klima, Helligkeit (Sonne)	Schule als Gefängnis (NB) oder als Baum. Klasse als pubertierender Ameisenhaufen	Ort an den ich gerne zum Arbeiten hingehe, Ort der Unterstützung, miteinander gut auskommen	Insel schaffen, um Kinder nicht beim Lernen zu stören
Gelungenes Lernen	Aha-Erlebnis, erkennbar an der Mimik und an der Körperhaltung	Spaß und ein Prozess wo etwas passiert, das aber LehrerInnen oft nicht bemerken	Freude am Wissenserwerb ohne Angst, neue Fehlerkultur, LehrerInnen als Wissensbegleiter	Erhaltung der Motivation und Verhinderung von Frustration
SE und UE	Teamarbeit, Unterricht, Innere und äußere Entwicklung, Reaktionen LehrerInnen, LehrerInnenfortbildung, Offene Schule, Beurteilungskonzept, Systemprobleme, Entscheidung Standort, Top-down-Strategie, Zeitfaktor, Lehrerbelastung, Aufgabe des SL			
LF/SCHILF	LF Feedback, Teambildung durch Schilf, Differenzierung durch Team und Lerncoaching, Qualität der ReferentInnen und PH, Konferenzen, Rückfall in alte Muster, Leiterrolle, Teamteaching Probleme,			
Externe LF	Auswirkungen auf Klassenklima und Lernklima, Wichtigkeit, Bildungsserver, Information, Dynamik, Selbstverantwortliches Lernen, Zeitfaktor, Beziehungsarbeit, Kreativität			
Nachhaltige SE und UE	Beziehungsarbeit, Eigenverantwortlichkeit, Fehlerkultur, Umgang, Respekt, Grundphilosophie, Gefühle und Emotionen			
Wünsche, Tipps	Unterstützung, Zeitfaktor, WMS-Koordinator, Räumliche Möglichkeiten, Motivationsschub, Coaching, Pool von Vortragenden mit Praxisbezug, Coaching, Mentoring, Kollegiales Hospitieren, Blick über den Zaun			
Beziehung Schüler	Lehrerrolle, Rollenverständnis, Leiden durch Struktur, Dir und Lehrer,			
Fragen zu:	NMS_1 R_1; NMS_1 R_3; NMS_1 RG_2			
Nachhaltige SE und UE und Wünsche	Teamarbeit, Rolle Schulleitung, Rolle LehrerIn, NB offene Schule, Bereitschaft für neues Modell (themenzentriertes Unterrichten), Fokussierung auf KV, SET-Team, Mentorensystem, Vorgabe durch Dir an LehrerInnen, Selbstständigkeit LehrerInnen, SQA, Müdigkeit, Konferenzen, Zeitschienen, viel zu große Teams, Kollegiale Hospitation, Projekt NMS, Konsequenzen			
Kennzeichen nachhaltiger LF (Literatur)	Evaluation (Ängste, Kollegiales Hospitieren, Evaluation themenzentrierter Unterricht), externe Experten: Kooperation Uni, Kein Vertrauen von oben, LehrerInnen auch untereinander sinnvolles Entwickeln, Freiwilligkeit: Verpflichtung 15 h, Passung: Überlegungen SET Team, Vorlesungsverzeichnis, Passung: Vorgabe durch Dienststelle, Zeitproblematik, Praxisbezug: Wunsch nach selbstständigem Arbeiten und Material, Themen durch SET, Zeit für Reflexion, Vernetzung: Schwierigkeiten, lehrerInnentypabhängig, Zeitressourcen: Zeitfaktor			

Tabelle 16: Kategorien LFI und Reflexionsgespräche (NMS_1)

In den Interviews am Standort **NMS_1** werden die Wichtigkeit der Rollen der Schulleitung und der Lerndesignerin bei der Schulentwicklung, sowie die persönliche Sichtweise der eigenen LehrerInnenrolle und damit des eigenen pädagogischen Handelns bei der Unterrichtsentwicklung deutlich. Einige Probleme bei der Umsetzung des Systems der NMS (Teamarbeit, Zeitmanagement, Unterrichtsentwicklung, große KlassenlehrerInnenteams, kollegiales Hospitieren, fehlende Motivation, Eigeninitiative) werden angesprochen. Zu den Kennzeichen nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung zählen für die InterviewpartnerInnen Beziehungsarbeit, Eigenverantwortlichkeit, neue Fehlerkultur, Respekt im Umgang miteinander, ein klares Rollenverständnis und deutliche Vorgabe durch die Schulleitung.

Die Kennzeichen Freiwilligkeit, Passung, der Praxisbezug, die Vernetzung und die Zeitressourcen werden als Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung aus der Literatur besonders diskutiert.

5.4.3.2 Interviews am Standort NMS_2

Kurzcharakteristik der InterviewpartnerInnen:

Der Lehrer (10 Dienstjahre) ist als SQA-Koordinator Mitglied des SET-Teams. Die Direktorin kann bereits auf eine pädagogische Erfahrung von 40 Dienstjahren zurückgreifen und leitet die Schule seit ca. acht Jahren. Sie war vorher schon Lehrerin an dieser Schule, die eine lange Tradition als verschränkte Ganztagschule hat. Der Lerndesigner (40 Dienstjahre) hat 20 Jahre Schulentwicklung „von unten“ miterlebt und ist auch Mitglied des SET-Teams. Die Lehrerin ist von ihrer Ausbildung AHS-Lehrerin und mit ihren vier Dienstjahren somit die jüngste InterviewpartnerIn an dieser Schule. Die Direktorin beschreibt die Entwicklung ihrer Schule ab 1985 beginnend mit dem Schulversuch „Mittelschule“ über die „Globale Mittelschule“ und dann 2009 zur WMS und jetzt NMS.

Einzelinterviews zur Interviewserie 1

Es folgen einige Textausschnitte und Beschreibungen der Inhalte des Interviews mit interessanten Aspekten zu den Themen *Bild/Vorstellung von Schule* und *gelungenes Lernen*.

Der **Lehrer (L1)** erlebt seine Schule durch den Austausch mit KollegInnen aus anderen Schulen als etwas Besonderes im Vergleich zu anderen Schulen, weil die LehrerInnen an seiner Schule seit vielen Jahren (30 Jahren) in einem Schulversuch zur Mittelschule tätig sind. Trotz seiner – für ihn – kurzen Dienstzeit, profitiert er davon, was seine KollegInnen vor dreißig Jahren bis zum heutigen Zeitpunkt entwickelt haben. Durch diese Vorleistungen werden gute Voraussetzungen für die Arbeit der LehrerInnen am Standort geboten.

Die Schule vergleicht der Lehrer mit dem Bild von einer „*Familie*“, da ein sehr familiäres Umfeld vorhanden ist. Gelungenes Lernen wird für den Lehrer daran sichtbar, wenn man die großen Unterschiede, die Weiterentwicklungen und in der Verhaltensänderungen von SchülerInnen von der ersten bis zur vierten Klasse bemerkt. Auf die Frage nach Gelungenem Lernen antwortet er: „*es ist eine schwierige Frage, für mich, es sind andauernd Sachen, wo man sagt es ist gelungen, es ist öfters so, dass man, es ist glaub ich auch so ein Leiden der Lehrer, dass man, eher sieht was nicht gelungen ist.*“ (NMS_2_Int_1)

Als Beispiel für gelungenes Lernen beschreibt er seine Erfahrungen (Ausprobieren, Fehler machen, Erfolg bzw. Misserfolg) mit dem „rückwertigen Lerndesign“. Diese Methode hat der Lehrer bei einer LehrerInnenfortbildung gelernt und im Austausch mit dem Lerndesigner in seinem Unterricht ausprobiert: *„Das sind oft bei mir, wenn ich eher so Sachen, die ich ausprobiere, ich habe vor einem Jahr "rückwertiges Lerndesign" ausprobiert, und habe das auch vielleicht falsch für mich, wobei wir wieder dabei sind was nicht gut gelungen ist. [...] und ich habe das zum ersten Mal ausprobiert, habe es auch vielleicht falsch aufgezaunt, das Ganze, und das Ergebnis dieses Projektes, sag ich einmal, war für mich im Verhältnis, zu dem was ich investiert habe, oder wie lange das gedauert, wie viel da hineingesteckt worden ist, relativ wenig. Habe ich mir gedacht, den Erfolg hätte ich mit weniger Aufwand auch haben können.“* Für den Lehrer muss die Methode zur LehrerInnenpersönlichkeit passen. (NMS_2_Int_1).

Die **Schuldirektorin** sieht ihre Schule, an der sie selbst schon als Lehrerin lange Jahre unterrichtet hat, *„[...] so wie ein gut gebautes Nest für viele Kinder, weil es eine Ganztagschule ist. Von der Schulentwicklung her ist sie eine sehr spannende Schule, weil wir seit Jahren immer schon Schulentwicklung betrieben haben und daher würde ich meinen, es ist für viele Kinder auch eine Chance, nicht nur die Ganztätigkeit, sondern auch durch die vielen Schulentwicklungsformen, was wir da alles entwickelt haben, eine riesen Chance fürs Leben.“* Die Ganztätigkeit bieten den Kindern eine Geborgenheit („Nest“) und durch die Ganztätigkeit eine gute Voraussetzung für weitere Bildungswege. (NMS_2_Int_2).

Lernen ist für die Direktorin dann gelungen, *“[...] wenn das Kind sich das Anzueignende in erster Linie mal vielleicht selbst angeeignet hat, mit Nachfrage beim Lehrer oder mit Hilfe eines Lehrers, der für mich meistens die Coachingfunktion haben sollte, oder die anregende Person sein sollte zum Lernen, wenn dann diese Kompetenz oder das Erlernte auch wirklich beherrscht wird und das Ganze noch dazu mit Freude geschehen ist.“* (NMS_2_Int_2).

Durch die Arbeit der LehrerInnen am Vormittag und am Nachmittag mit denselben Kindern ergeben sich für die Direktorin zwei Vorteile. Zum einen gibt es für die Kinder meistens gleiche Bezugspersonen, die LehrerInnenteams begleiten die SchülerInnen von der ersten bis zur vierten Klasse. Zum zweiten begleiten diese die Kinder bei ihren Lernprozessen nicht nur am Vormittag sondern auch am Nachmittag. Dieser

Vorteil liegt für die Direktorin darin, „dass bei uns kein außerschulisches Personal da ist, sondern dass die Lehrer ganz einfach nicht nur Lehrer sind sondern auch eben Trainer, sei es in der Freizeit oder beim Lernen, sie sind sozusagen Lerncoaches und das bringt einen gewissen Vorteil, weil die Lehrer die ihren Unterrichtsstoff durchbringen, können überprüfen ob der auch wirklich ((lacht)) angekommen ist beim Kind oder was noch zu üben wäre, oder was gut gelungen wäre, was sie beherrschen, das ist eine wichtige Sache, dass das nicht wer anderer macht.“ Die Unterrichtsstunden und die Freizeiten verteilen sich je nach Stundenplan über den ganzen Tag. (NMS_2_Int_2).

Dem **Lerndesigner** kommen bei der Frage nach seinem „Bild von Schule“, aufgrund seiner langen Dienstzeit, unterschiedliche Bilder in den Sinn: „beginnend mit einer Schule als ich hier ankam, autoritär geführt, Gewalt von Lehrern an Schülern, alltäglich, (das hat sich fortgepflanzt im System), das gab es. Wir müssen einmal schauen wo ihr eigentlich diese Schule abgeholt haben. Das ist uns dann Mitte der 80er Jahre gelungen, wirklich zu öffnen, und da waren dann auch die Parameter alle auf Schulentwicklung von unten gestellt, und das hat wirklich gut funktioniert, wir haben dann wirklich so, würde ich sagen über den Daumen gepeilt, zwei Jahrzehnte Schulentwicklung, die sehr produktiv war.“ (NMS_2_Int_3).

Innere Motivation und Resilienz (die Fähigkeit, trotz widriger Umstände gute Leistungen zu erbringen) bei SchülerInnen sind für den Lerndesigner Voraussetzungen für gelungene Lernprozesse. Gelungenes Lernen ist für den Lerndesigner dann gegeben „... wenn der Schüler, die Schülerin, der Lernende, die Lernende, von sich aus die Motivation entwickelt, und die Resilienz entwickelt, auch Rückschläge wegzustecken, ein gesetztes Ziel zu erreichen.“ (NMS_2_Int_3). Damit den SchülerInnen die Lernprozesse und Lernkompetenzen bewusst werden, arbeiten die LehrerInnen „mit den Kindern anfänglich an den grundlegenden Lernkompetenzen, da geht es wirklich um sehr banal klingende Dinge, die aber heutzutage für einen gelungenen Lernprozess entscheidend sind, die aber nicht bei vielen Schülern gefestigt sind, [...] sie bekommen auch einen Kompetenzkatalog, ein Self-Assessment, mit dem Lerncoach, mit den Lehrern, mit den Schülern gemeinsam, schauen, wie weit bist du bei deiner Lernkompetenz, da steht z.B. darauf, ich habe meine für den Unterricht notwendigen Materialien in einem guten Zustand oder habe sie auch immer mit, sehr banal am Anfang. Das geht aber dann in

andere Kompetenzen über, bei Projektarbeit und Präsentation, werden auch unternehmerische Kompetenz, Computerkompetenz gefördert, da wird dann auch vom Lehrer, der Lehrerin dann beurteilt, wie stark hat er diese Kompetenz bis jetzt diese Kompetenz erworben.“ (NMS_2_Int_3). Wobei der Lerndesigner Projektarbeit oder Individualisierung nicht schon per se als gelungenes Lernen bezeichnet, denn „das wäre [für mich] eine Einschränkung, und das ist auch wichtig, was ich jetzt in meinen fast 40 Jahren (Dienstjahren) gelernt habe. Individualisierung ist auch so ein Schlagwort. Die wenigsten können damit etwas anfangen. Der entscheidende Punkt ist, ich muss als Schule meinen individuellen Lernenden die unterschiedlichsten Lernumgebungen anbieten.“ (NMS_2_Int_3). Für ihn sind die Lernumgebungen und Lernmöglichkeiten für das Lernen an einer Schule weitere wichtige Voraussetzungen für gelungene Lernprozesse.

Die **Lehrerin** (L2) denkt bei ihrer Schule an „sehr viel Lernen, aber gepaart mit viel Spaß, ich denke daran, dass man so gut wie möglich versuchen sollte, Kindern das mitzugeben, was sie im Alltag brauchen, also nicht nur Wissen vermitteln, also kombiniert mit Spaß, aber Lernen natürlich auch. Also das ist so mein Bild. (NMS_2_Int_4). An ihrer Schule soll also Lernen mit Spaß kombiniert werden.

Für gelungenes Lernen gibt es für sie zwei Möglichkeiten des Lernens. Einerseits sollen die SchülerInnen ein Verständnis erwerben und Wissen anwenden und andererseits ist für sie soziales Lernen gerade in einer Ganztagschule wichtig. Sie beschreibt dies an einem Beispiel: „entweder wirklich den Stoff verstanden haben, Wissen umsetzen können, wenn ich z.B. ich mache jetzt die Zeitformen, wenn ich dann in einem Text, den mir die Kinder aufschreiben dann sehe, ah, der hat die Zeitformen verstanden, der kann wirklich da Präteritum oder Plusquamperfekt verbinden, usw. ist natürlich das eine, auf der anderen Seite gibt es für mich auch so ein soziales Lernen, das ich ganz toll finde, und das sieht man einfach bei uns auch sehr sehr stark, dadurch dass wir die Kinder so oft und so lang haben, und in so vielen Situationen, es ist egal ob es eben eine Freizeit ist, oder eine Lernstunde, oder eine Mittagspause, ich bekomme so viel vom Verhalten der Kinder mit, und ich kenne meine Klasse so gut, die kommen zu mir. die schauen mich an und sehe wie es ihnen geht. Das sind dann so ganz tolle Situationen, wenn man mit einem Kind, an dem Verhalten arbeitet, und irgendwann plötzlich kippt so ein Schalter um und plötzlich geht es und plötzlich funktioniert es.“ (NMS_2_Int_4).

Als Beispiel für fachliches gelungenes Lernen führt sie eine Deutschstunde inklusive Lernstunde im Teamteaching zur Individualisierung an: „[...] *ich habe vier Deutschstunden pro Woche, vier normale, plus eine Lernstunde Deutsch, wir sind hier doch sehr frei, ich habe auch Geschichte in allen drei Klassen, und ich kann sehr stark herumtauschen, [...] heute zum Bsp. eine Deutschkursstunde und wir sind auch doppelt besetzt, und es hat sich gerade so schön angeboten, ich habe ein Arbeitsblatt gemacht zu den Zeitformen, und habe dann das erklärt und nach 20 Minuten habe ich einmal gefragt, wie sieht es aus, kennt ihr euch aus, könnt ihr den Rest alleine machen, und dann haben sich vier gemeldet, und haben gesagt, noch nicht ganz, dann habe ich die vier genommen, habe mich auf den Gang hinausgesetzt mit denen, und der Kollege hat währenddessen drinnen nur beaufsichtigt, das war dann eigentlich quasi mehr oder weniger eine halbe Lernstunde Deutsch. Wobei aber für vier Kinder die Individualisierung geboten war, die Unterstützung, du hast es noch nicht verstanden, ich erkläre es dir nocheinmal.*“ (NMS_2_Int_4).

Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung

Die Themen *Schul- und Unterrichtsentwicklung* und *schulinterne und externe Fortbildungsveranstaltungen*, *Kennzeichen nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung*, *Unterstützungswünsche* werden mit charakteristischen Textpassagen und in Tabellenform (siehe Tabelle 24 in Anhang 3) vorgestellt.

Zur den Themen Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung in der NMS wurden folgende Fragen gestellt:

Wie hat sich ihrer Meinung nach ihre Schule in den letzten drei/vier Jahren entwickelt? Was hat sich alles in ihrem Bereich verändert? Was ist an ihrer Schule im Bereich Schul- und Unterrichtsentwicklung zur NMS (Lernverhalten, Unterricht) sehr gut gelungen?

Die InterviewpartnerInnen erwähnen einige gelungene Beispiele zur Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung, aber auch hemmende Faktoren, auf dem Weg zur NMS an ihrem Standort:

Für den **Lehrer** ist es im Rahmen der Schulentwicklung gut gelungen schulinterne Themen zu bearbeiten, zu beforschen, zu überdenken und zu reflektieren und die Teamarbeit zu hinterfragen („*das ist uns sehr gut gelungen, dass wir diese Themen, die im Haus eh präsent sind angeschaut und weiterentwickelt haben*“). Bei den

Fortbildungsveranstaltungen zur WMS hat er den Eindruck gewonnen, dass viele teilnehmende Schulen dorthin arbeiten, wo an seiner Schule diese Entwicklung schon seit Jahrzehnten läuft. Eingespielte Jahrgangsteams sind an seiner Schule die Regel (*„bei uns ist das alles, teilweise sind da Teams wirklich über Jahrzehnte zusammengewachsen“*), während sich an anderen Schulen die KollegInnen erst mühsam zusammenfinden müssen. Bei den Vernetzungstreffen waren oft er und seine KollegInnen die „Inputgeber“ (*„das ist natürlich eine andere Qualität, als wenn ich jetzt gerade in den Prozess des Anfangs stecke, das ist verwirrend, aber für uns waren die Vernetzungstreffen oft so, dass wir dann berichtet haben, genau, wie es bei uns läuft“*). In den Jahrgangsteams kümmern sich fünf bis sechs KollegInnen um zwei bis drei Klassen, und begleiten sie die vier Jahre der Mittelschule. Dadurch lernen sie die Kinder sehr gut kennen (*„dadurch kennen wir die Kinder in und auswendig, die Kinder kennen uns in und auswendig“*) und besprechen in fixen Planungsstunden in der Woche die Themen für die Lernstunden, den Schwerpunkt „Projektarbeit und Präsentation“ und die individuellen Vertiefungsphasen („IVP“, *„wo die Kinder (der 3. und 4. Klassen) dann selbst an ihren Themen und Projekten arbeiten“*). Nur die Bürokratie und das Schulverwaltungsprogramm „Vision“ hemmen seiner Meinung nach die Arbeit an der Schule. (NMS_2_Int_1).

Die Schulentwicklung hat am Standort für die **Direktorin** schon eine lange Tradition. Seit dem Jahr 1985 hat sich die Schule und damit auch die Lehrpersonen intensiv mit den Schulversuchen Mittelschule, Globale Mittelschule und Wiener Mittelschule beschäftigt. Die Integration neuer LehrerInnen (*„von anderen Schulen oder eben auch von der PH“*), stellen die Schule vor immer größer werdende Herausforderungen (*„die in dieses System einzuschleusen waren“*). (NMS_2_Int_2).

Der **Lerndesigner** führt zwei Faktoren an, die seiner Meinung nach zu einer gelungen Schulentwicklung geführt haben. Eine Grundabstimmung im Lehrkörper für den Einstieg in den Schulversuch Wiener Mittelschule stellt für ihn eine erste wichtige Grundvoraussetzung für die gelungene Schulentwicklung am Schulstandort dar. Nach den schlechten Erfahrungen am Ende des ersten Schulversuches (*„wo man uns einfach fallen gelassen hat“*) mussten die LehrerInnen mit vielen Gesprächen motiviert werden (*„da waren viele Gespräche notwendig, weil die Frustration sehr groß vom ersten Durchgang, von den ersten 20 Jahren, war“*) wieder in einen neuen Schulversuch einzusteigen. Die zweite Voraussetzung ist die Einführung der zweiten

lebenden Fremdsprache Spanisch („die zweite lebende Fremdsprache (Spanisch) als Option anbieten zu können, das war für uns immer eine Ansage“). Die Tendenzen zur Verrechtlichung („es gibt eine Tendenz, ich würde sie fast Amerikanisierung nennen, ja es ist sehr viel Juristerei dabei, Absicherung“) und Marketing der Schule („nach außen hin verkauft man eine Marke mit gewissen Schlagworten, aber man achtet nicht auf die Substanz“) führen für ihn zu einem Substanzverlust und nicht zur Autonomie von Schulen („die Frau Bundesministerin geht mit dem Wort Autonomie im Moment sehr viel hausieren, sie gibt es de facto nicht“), weil die wichtigen Entscheidungen häufig von der Schulaufsichtsbehörde getroffen werden („Hard Facts entscheidet eine BSI oder ein BSI und der ist weit weg von einem Standort“). Er sieht es auch als eine Art von Professionalität seines Berufes an, selbst entscheiden zu können, wie er sich bei einem KEL-Gespräch (Kinder-Eltern-LehrerIn-Gespräch) zu verhalten hat („das ist eine Art von Professionalismus, also meine Aufgabe, das ist meine Verantwortung wie ich mit Eltern und Kindern in der Situation umgehe, das kann mir kein Jurist vorschreiben, er kann mir sagen, wen du das sagst, dann passiert das, aber Entschuldigung, das kann nicht die Ebene meiner Arbeit sein“). Er fühlt sich damit vor den Kopf gestoßen und bezweifelt die Sinnhaftigkeit solcher Regeln („ich brauche solche Regeln nicht, ich brauche etwas offenes, je genauer (man) etwas vorschreibt, wie etwas laufen soll, desto sicherer kann man sein, dass es nicht passiert“). Auch der Lerndesigner kommt auf den Schulschwerpunkt, das IVP und auf „Projektarbeit und Präsentation“, zu sprechen. Die SchülerInnen lernen Feedback zu geben und zu argumentieren („sie werden angehalten sich argumentativ gegenseitig Stärken und Schwächen zu benennen, wertschätzend“ und „der Schüler muss Rede und Antwort stehen“). Die Idee zum IVP haben sich die LehrerInnen (vier LehrerInnen und die Direktorin) durch eine Exkursion zu einer Schule in Graz („KLEX“, ebenfalls Schulversuchsschule) geholt. (NMS_2_Int_3).

Die **Lehrerin** hat mit dem Beginn des Schulversuches NMS an der Schule angefangen und sich dadurch nie stark mit dem Unterschied Wiener Mittelschule/Neue Mittelschule auseinandergesetzt. Ihr ist aber bewusst, dass es an ihrer Schule durch den Schulversuch Lerncoachingstunden gibt („dass bei uns die Lerncoachingstunde wirklich ist, weil wir ein Schulversuch sind“). Für sie besteht im Moment in der Lehrerschaft kein Wunsch zu großen Veränderungen, was dazu führt, dass Probleme ihrem Gefühl nach vor sich hergeschoben werden („keiner hat das

Gefühl, dass er sich irgendwie ändern sollte, jeder hat das Gefühl, die Schule kann dankbar sein, dass sie mich überhaupt hat, keiner hat die Bereitschaft sich groß zu ändern, logischerweise ändert sich nichts, und die Probleme wälzt man weiter vor uns her“). (NMS_2_Int_4).

Schulinterne LehrerInnenfortbildungen (SCHILF) und externe LehrerInnenfortbildungen

Auf die Fragen zu den Themen schulinternen (SCHILF) und externen LehrerInnenfortbildung (*„Welche schulinternen Fortbildungsveranstaltungen (SCHILF) haben sie besucht? Welche Themen wurden behandelt? Was hat sie besonders beeindruckt und was hat sie weniger motiviert? Wurde das Gelernte ausprobiert, hat es ihren Unterricht beeinflusst? Welche Erfahrungen haben sie damit gemacht? Konnten Sie danach Veränderungen bei den SchülerInnen feststelle, z.B. Verhalten oder Leistungsänderung? Wie hat sich die LF auf die Teamarbeit im LehrerInnenkollegium ausgewirkt?“*) wurden von den InterviewteilnehmerInnen folgende Erfahrungen geschildert:

Am Standort NMS_2 wurden die schulinternen Fortbildungsveranstaltungen schwerpunktmäßig zum SQA-Thema und zum Schulstandort passend organisiert.

Viele Schilfs wurden zum Bereichsunterricht, Teamunterricht, E-Learning, und für Schulstufenteams und Jahrgangsteams abgehalten. Es wurden auch andere Schulen besucht und überlegt, ob man Ideen davon übernehmen könnte (NMS_2_Int_1 und NMS_2_Int_2).

Der **Lerndesigner** zieht schulinterne LF externen LF vor (*„alles was wir selber machen können und uns holen können und hier verorten können, das bringt uns sehr viel, weil da wissen wir, das brauchen wir“*), auch im Sinne der Autonomie, die er momentan in der Praxis eher gegenteilig erlebt (*„es wird immer mehr der Freiraum für eine standortbezogene Schulentwicklung eingeschränkt“*) (NMS_2_Int_3).

Manchmal werden auch ReferentInnen, die KollegInnen bei externen LF kennengelernt haben, für eine SCHILF eingeladen (Krisenintervention, NMS_2_Int_1). Der Erfolg der SCHILF ist für die **Direktorin** dadurch gegeben, da sie die meisten ReferentInnen kennt, die Ergebnisse der Konferenzen im Besprechungsraum für alle zugänglich aufgehängt werden und im SET-Team nachbesprochen werden (*„dort hängen dann diese Nachwehen und diese Flipcharts*

von der letzten Konferenz oder eben SCHILF-Veranstaltungen, und dann wird das halt noch einmal besprochen, was war gut, wie geht's weiter, was war nicht so gut, und wo müsst man noch ansetzen"; NMS_2_Int_2). Aktuelle Themen (z.B. Deutsch als Zusatzsprache, DAZ; Förderkurse) werden manchmal auch auf Wunsch von KollegInnen (D-LehrerInnen) in den Fachkonferenzen durch die Direktorin auf die Tagesordnung gesetzt (*„also sie (die D-LehrerInnen) liefern mir für die Fachkonferenz eine Tagesordnung und dann auch ein Protokoll“*, NMS_2_Int_2 und NMS_2_Int_4).

Der **Lehrer**, die **Direktorin** und der **Lerndesigner** sprechen das offene Lernen und das eigenverantwortliche Lernen an, dass z.B. SchülerInnen als Lernhelfer (die SchülerInnen aus der dritten Klasse für die ersten Klassen) tätig sind, oder dass die SchülerInnen eines Jahrganges im IVP vernetzt miteinander arbeiten. Dazu wird, trotz der Raumproblematik (*„das Raumproblem ist ein großes in der Schule“*, NMS_2_Int_2) der Gang als Lern- oder Nebenraum in der Lernstunde mitbenützt. Lernschwache oder lernschwierige Kinder werden in der Lernphase in einer Klasse von LehrerInnen bzw. von Lernbuddys (SchülerInnen höherer Klassen) betreut. Für den Lerndesigner *„muss es immer wieder Wechsel von Lernumgebungen (z.B. zwischen Projektunterricht und Frontalunterricht, NMS_2_Int_3)“* für die Kinder geben, wobei die Lernumgebung sich an den Kindern ausrichten muss (*„die eine Lernumgebung wird dem einen Schüler näher sein, die andere der anderen Schülerin näher sein muss, d.h. manche brauchen eine einzelne stille Arbeitszeit, andere brauchen einen Partner“*). Dazu wird in der Schule das schülerbezogene *„Lernen in heterogenen Lerngruppen“* forciert, wobei SchülerInnen für kurze Zeit (*„unter bestimmten Regeln natürlich miteinander arbeiten“*) ein „Lernteam“ (*„es ist keine Arbeitsgruppe“*) bilden und individuell lernen. Diese individuelle bzw. differenzierte Art des Lernens muss nach Aussage des Lerndesigners *„schülerbezogener, es muss von der Schülerseite gesehen werden“* (NMS_2_Int_3). Die **Lehrerin** stellt z.B. den SchülerInnen immer mehrere Möglichkeiten von Arbeitsblättern zur Verfügung, die einerseits noch mehr fordern bzw. vertiefen und andererseits das Basisniveau festigen (NMS_2_Int_4). Nach Aussage des **Lehrers** wird im Rahmen der Ganztagschule das Hauptaugenmerk auch auf ein angenehmes Klassenklima gelegt (*„ich finde es sehr gut, und ich schätze das auch sehr, und wir fördern das auch, das gemeinsam gearbeitet wird, dass auf das Klassenklima geschaut wird, wir sind von 8 bis 16.30 Uhr da, das ist eine lange Zeit,*

vor allem für die ersten Klassen, wenn die anfangen, ist das oft hart für die Kinder, da schauen wir, dass wir Sachen machen die lustbetont sind oder wir machen Ausflüge usw.“, NMS_2_Int_1).

Der **Lerndesigner** hält von Zeit zu Zeit für interessierte KollegInnen *P-Gruppen (Probier-Gruppen)* ab. So treffen sich interessierte LehrerInnen mit ihm z.B. zum Thema *„heterogene Lerngruppen“* und probieren etwas aus und tauschen dann nach einer bestimmten Zeit ihre Erfahrungen untereinander aus (*„wir besprechen die Bedingungen, ich sage, wir nehmen uns vier oder acht Wochen Zeit, du probierst es für dich, wir treffen uns wieder, was für Erfahrungen hast du gemacht“*). Einige KollegInnen verändern danach etwas an ihrem Unterricht, bei anderen funktioniert es nicht so gut (*„dann bleibt bei manchen etwas über, die nehmen es mit, die verändern etwas, andere sagen, bei mir hat das nicht funktioniert, ich glaube das ist nichts für mich“*). Bei SCHILF Veranstaltungen wird das dann häufig theoretisiert, damit man auch eine Theorie für die Methode bekommt (*„woher kommt das ganze eigentlich, warum machen wir das“*). An der Person des Lerndesigners zeigt sich hier deutlich seine wichtige Rolle als Wissensvermittler für den Lehrkörper (man könnte dies auch im Sinne einer Professionellen Lerngemeinschaft *„PLG“* betrachten!). (NMS_2_Int_3).

Beziehungsarbeit

Auf die Frage *„Wie würden Sie Ihre Beziehung zu Ihren SchülerInnen beschreiben?“* geben die LehrerInnen einen Einblick in das Verhältnis zu ihren SchülerInnen:

Die Beziehungsarbeit gehört nach Aussage des **Lerndesigners** *„zur Professionalisierung“* jeder Lehrperson. Diese muss sich immer wieder die Frage *„Wer bin ich zu meinen Schülern?“* stellen und die Rolle der Lehrperson muss sich selbst entsprechen und dem Alter der SchülerInnen angemessen sein (*„als Lehrer gibt es viele die spielen Mama, [...], das geht ein Jahr gut, das geht noch in der Zweiten gut, in der Dritten funktioniert die Rolle nicht mehr also da muss ich mir was überlegen, oder ich bin der distanzierte Wissensvermittler“*; NMS_2_Int_3). Für den Lerndesigner decken die LehrerInnen der NMS die *„schnellste und problematischte Entwicklungsphase“* ab. Innerhalb von vier Jahren entwickeln sich die Kinder in diesem dynamischen System zu jungen Erwachsenen und bei den SchülerInnen sollte man deshalb als kompetente Lehrperson auftreten und ihnen

Entwicklungsmöglichkeiten bieten („also was sich in den vier Jahren entwickelt, das muss ich ja abbilden, ich kann mit ihnen ja nicht umgehen in der ersten wie in der vierten [...]. Aber es muss für mich (als Person) passen, d.h. ich muss ja das auch glaubwürdig vertreten und da ist der Punkt. Wenn die Schüler mir die Kompetenz abnehmen, dass ich sie habe, sie soweit zu bringen, dass sie ihre Ziele erreichen könnten, das ist der entscheidende Punkt“). Die Ganztagschule bietet Lehrerinnen und SchülerInnen dazu viele Gelegenheiten um aus eigenen handlungsorientierten Erfahrungen für eigentliche Lernerfahrungen zu lernen („in der Ganztagschule funktioniert so ein Transfer, d.h. was mir in Sport gelingt, was mir bei einem handlungsorientierten Fach oder in der Freizeit gelingt, na warum soll es mir nicht auch woanders gelingen“). Wesentlich ist für ihn ist, dass er von den SchülerInnen als vielfältiger Lehrer wahrgenommen wird, er nicht auf sein Fach reduziert wird, sondern auch als Mensch respektiert wird, der kompetent ist, dem man es abnimmt, dass er im Leben steht („das ist entscheidend, und wenn das gelingt, dann kann man mit den Schülern auch dieses Verhältnis aufbauen, das wird uns wünschen, ein respektvolles, das ist es sowieso das um und auf, ohne Respekt spielt sich gar nichts ab“; NMS_2_Int_3).

Für den **Lehrer**, als ausgebildeter Lerncoach, ist der Unterricht schon „zu einem hohen Prozentsatz Beziehungsarbeit“ und durch die Teamarbeit übernehmen die KlassenlehrerInnen die Kinder in der ersten Klasse und begleiten sie („gehen vier Jahre mit ihnen mit“; NMS_2_Int_1). Das Reden „auf Augenhöhe“ mit seinen SchülerInnen ist sein eigentliches Ziel.

Die **Direktorin** sieht sich als akzeptierte Autorität, wobei es für sie wichtig ist, dass den Kindern von allen Beteiligten durch das Gemeinschaftsleben in der Schule gesellschaftliche Regeln (respektvolle Umgangsformen, Grüßen, Höflichkeit) beigebracht werden. Dazu wurde durch SchülerInnenbeteiligung demokratisch im Schülerparlament eine Hausordnung entwickelt und darauf wird auch geachtet („es ist uns auch das respektvolle miteinander umgehen ein ganz wichtiges, wir haben eine Hausordnung entwickelt, im Schülerparlament wurde das entwickelt, mit den Kindern, wo ungefähr unsere Prämissen sind und da sind wir dann auch lästig, da bleiben wir dran“; NMS_2_Int_2).

Die **Lehrerin** ist nicht „die Mama“ für ihre SchülerInnen, und auch generell nicht „dieser Typ, diese dauernde Verhätschelung“. Sie versucht einerseits den

SchülerInnen Spaß zu vermitteln, fordert aber andererseits auch ihr gegenüber Respekt ein, und zieht, wenn es notwendig ist, auch Konsequenzen. Sie versucht sich auch *„ein bisschen um ihre privaten Probleme und so Zeug zu kümmern“*. (NMS_2_Int_4).

Externe LehrerInnenfortbildung und Auswirkungen

Auf die Fragen zu externer LehrerInnenfortbildung und Auswirkungen von LehrerInnenfortbildung (*„Wenn KollegInnen externe LehrerInnenfortbildungen besuchen, wie wird das wahrgenommen? Gibt es KollegInnen die auch längerfristige LehrerInnenfortbildungen besuchen? Merkt man das an deren Unterricht (Methode, Lernformen, Sozialformen), wirkt sich das auf das Klassen- oder Lernklima in der Klasse aus? Ist Ihnen etwas am Verhalten oder an der Einstellung/Haltung gegenüber SchülerInnen oder KollegInnen etwas aufgefallen?“*) schildern die InterviewpartnerInnen ihre Erfahrungen folgendermaßen:

Interessante Informationen zu LehrerInnenfortbildungen werden für den **Lehrer** als Tagesordnungspunkte bei Konferenzen als fixer Punkt mitgeteilt. Die Ausbildung zum Lerncoach hat für ihn auch automatisch Auswirkungen auf die Haltung der Lehrperson (*„durch meine Ausbildung, dann hat das automatisch auch eine Veränderung für ihn zur Folge, [...] ich sehe ihn (den Schüler) ganzheitlich. Das hat natürlich Auswirkungen, wenn ich mich dann da um Nebengeräusche kümmere, die ich wahrnehme“*). (NMS_2_Int_1).

Die Lerncoachingausbildung hat nach Aussage der **Direktorin** sehr viel für die Schule gebracht, wie auch die fachlichen Fortbildungen für LehrerInnen ohne Praxiserfahrung, die frisch von der PH kommen. Veränderungen nach dem Besuch von Fortbildungsveranstaltungen sind als Direktorin schwer feststellbar, da *„müsste man jeden Tag in der Klasse sitzen, um etwas festzustellen.“* Die Arbeitsformen sind aber am Schulstandort sehr vielfältig, wie z.B. offenes Lernen, (*„einige Teams, die das sehr regelmäßig durchführen“*), hängt aber auch von den Lehrerpersönlichkeit ab (NMS_2_Int_2).

Für den **Lerndesigner** sind laut einer neuen Studie drei Dinge extrem wichtig um Lernprozesse erfolgreich werden zu lassen: Intensives Üben als repetitive Einheit, intrinsische Motivation (*„kann ja von außen kommen, aber entscheidender ist, dass*

es irgendwann seine eigene Motivation wird“) und Visualisierung von Zielen, die es zu erreichen gilt. (NMS_2_Int_3).

Das Seminar für Dramapädagogik war für die **Lehrerin** sehr hilfreich, denn beim Bühnenspiel kann sie ein paar dramapädagogische Übungen (mündlicher Ausdruck), für die SchülerInnen einbauen. Vortragende, die Wissen mit Humor und Logik vermitteln faszinieren sie. Sie versucht den intelligenten Humor auch in ihrem Geschichtsunterricht altersgemäß einzusetzen. (NMS_2_Int_4).

Nachhaltigkeit in der Schul- und Unterrichtsentwicklung und in der LehrerInnenfortbildung

Auf die Frage „Was sind für Sie eindeutige Kennzeichen von nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung?“ werden folgende Kennzeichen von nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung von den InterviewpartnerInnen genannt:

Für die InterviewpartnerInnen werden Zufriedenheit von allen Beteiligten (LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern), z.B. nach AbsolventInnenrückmeldungen, Entwickeln eines Leitbildes in den Entwicklungsplänen des SQA (**Lehrer**, NMS_2_Int_1), gemeinsame Planung und gemeinsames Arbeiten in den Jahrgangsteams (*„gut funktionierende Teamarbeit, in dem Augenblick, wo das nicht funktioniert, dann hackt es auch irgendwo“*) als Eckpfeiler seit dem ersten Schulversuch (**Direktorin**, NMS_2_Int_2) und, entsprechend den AbsolventInnenrückmeldungen, die *„Freude am Lernen“*, oder *„lustvolles Lernen“*, (*„dieses Ausprobieren von Unterrichtsformen, sage ich jetzt einmal, mit den Kindern, und diese freie Hand, die wir auch hatten als Lehrer“*), und eine pädagogische Freiheit, die die **Direktorin** auch ihren LehrerInnen geben möchte (*„nur sie probieren es zu wenig aus, es ist eine andere Lehrergeneration“*), *„alle Beteiligten ins Boot holen“* und nicht nur top-down-Anordnungen (*„das ist ganz wichtig, von oben nach unten, du machst das jetzt, das scheitert“*), der Faktor *„Zeit“*, ein Konsens im Schulentwicklungsteam (*„Zeitfaktor ist ganz entscheidend, idealerweise gibt eine Probephase und es gibt eine Schulentwicklungsgruppe oder SET“* und *„wenn es dort einen Konsens gibt, dann kann man in die Konferenz gehen“*, Lerndesigner, NMS_2_Int_3), Diskussionen in Konferenzen, einen Zeitplan setzen, Probephasen und Evaluation, Sichtbarkeit im Schulprofil (z.B. das IVP, *„individuelle Vertiefungsphase“*), Autonomie und die Schaffung einer entscheidungsbefugte

Schulleitung im Pflichtschulbereich als eigene Dienststelle (und nicht nur als „*Lehrer in Sonderverwendung*“; „*da reden wir wieder von der Autonomie, das ist der entscheidende Punkt der nächsten zwanzig Jahre, wenn ich nicht die Schulleitung endlich zu einer Schulleitung im Pflichtschulbereich mache, die wirklich auch hard facts entscheiden darf, nicht soft facts, dann wird sich nichts ändern*“, LD, NMS_2_Int_3), eine gemeinsame Regeln („*merkt man, dass wir eine Linie haben, anhand von dem sich jeder irgendwie immer ein bisschen mehr [...] an dem orientiert [...], die rote Linie, es ist wirklich nur ein Grundsatzding, wie das dann gelebt wird, ist wieder, das sind auch unsere Probleme*“, Lehrerin, NMS_2_Int_4), Erziehung der SchülerInnen zur Selbstständigkeit („*unsere Schüler werden hier sehr stark dazu erzogen selbstständig zu sein und quasi mit offenen Augen durchs Leben zu gehen, das Beste oder das was gut ist für einen selbst zu wollen und es auch zu verfolgen*“, NMS_2_Int_4) und Entdeckung von kleinen positiven Verhaltensänderungen bei Kindern als wichtige Kennzeichen für nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung angeführt.

Unterstützung und Wünsche

Auf die Frage „*Welche Unterstützung würden Sie sich für die Schul- und Unterrichtsentwicklung oder LF wünschen?*“ gaben die InterviewpartnerInnen folgende Anregungen bzw. Wünsche an:

Der theoretische Background einer LehrerInnenfortbildung sollte für den **Lehrer** zum Standort und zu den LehrerInnenpersönlichkeiten passen, Inhalte sollten gleich bei der LF praktisch ausgetestet werden („*viele Sachen sind nett wenn ich es lese in einem Buch, oder höre in einem Vortrag, aber wirklich begreifen im wahrsten Sinne des Wortes tue ich, wenn ich es selbst ausprobiert habe*“) (NMS_2_Int_1).

Einer reinen universitären Ausbildung fehlt nach Meinung der **Direktorin** die Praxisbezogenheit („*ich würde die Praxis mal ganz groß schreiben, die Praxisorientierung, bei dieser Ausbildung, weil man dort wirklich das meiste lernt*“), die Praxiserfahrung bei StudentInnen sollte erhöht werden („*am besten könnte man wirklich die Praxisnähe [forcieren] und die Studenten so viel als möglich in die Klassen zuerst hospitieren von mir aus mitschnuppern lassen, das wäre mein Tipp. Sonst haben wir bald lauter Theoretiker in den Klassen stehen*“) mit einem besseren Betreuungsverhältnis durch PraxisbetreuerInnen (NMS_2_Int_2).

Der **Lerndesigner** macht auf seine schwierige Position im System aufmerksam. Er sollte eigentlich die Verantwortung für gelungene Lernprozesse übernehmen, sich Lernumgebungen ansehen, kommt aber im System nicht wirklich vor und definiert sich nur über seine Person (*„es gibt den Schulleiter, es gibt den BSI, es gibt noch einen Teamkoordinator vielleicht, aber der Lerndesigner ist eigentlich nur über seine Person vorhanden oder nicht“*). Die Position bzw. Funktion des/der Lerndesigners/in sollte im System fixiert und genau definiert werden (NMS_2_Int_3).

Für die **Lehrerin** sollten die PHs mehr Wissen vermitteln, die Universitäten Praxis mit der Theorie besser vermischen und wünscht sich mehr Möglichkeiten im Unterricht (*„um einen besseren Unterricht wirklich zu haben und um den auch besser gestalten zu können, brauchen wir nochmal mehr Möglichkeiten. Ich müsste in allen Stunden doppelt besetzt sein“*) (NMS_2_Int_4).

Zwischenresümee und Synopse NMS_2

Die Themen DirektorInnenrolle, LerndesignerInnenrolle, SET, Teamarbeit und Teamteaching, kollegiale Hospitation, Systemfrage und Schultradition, Novizen und Seniorlehrer, Professionalität, Autonomie, Grundsatzvereinbarung und Leitbildentwicklung, Vernetzung mit anderen Schulen, AbsolventInnenfeedback und das geringe Bedürfnis nach Veränderung kristallisieren sich nach einer Zusammenschau (Synopse, siehe Tabelle 17 im Anhang) am Schulstandort NMS_2 als wichtig für eine nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung heraus:

Reflexionsgespräche zur Interviewserie 2 (NMS_2)

Die Reflexionsgespräche mit jeweils zwei Gesprächspartnern (Lehrer 1/ Direktorin und Lehrerin 2/ Lerndesigner) werden anhand charakteristischer Textpassagen aus den Interviews zu den beiden Fragen vorgestellt (siehe Tabelle 25 im Anhang 3).

Das erste Gespräch (Dir/L1) fand in der Direktion und das zweite Gespräch (L2/LD) fand in der Bibliothek statt.

Frage 1. *Was sagen Sie zu den von Ihnen (allen vier InterviewpartnerInnen) im ersten Interview vorgebrachten nachhaltigen Kennzeichen für Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung und zu den Wünschen der KollegInnen in Bezug auf Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung?*

In der Reflexion zu den in der ersten Interviewserie am Standort 2 genannten Kennzeichen nachhaltiger SE und UE wurde im Gespräch mit dem Lehrer und der Direktorin folgenden Kennzeichen verstärkt:

Reflexionsgespräch mit der Schulleiterin und dem Lehrer (NMS_2_RG1)

Die Direktorin verfügt nach Aussage des **Lehrers** über ein umfassendes Knowhow durch ihre Tätigkeit als Schulleiterin und Lehrerin am Schulstandort und weiß wovon die LehrerInnen reden, wenn sie mit Problemen zu ihr kommen (*„wenn ich ihr etwas erzähle, sie weiß wovon ich rede, also da brauch ich nicht irgendwas erklären, sie war selber jahrelang oder Jahrzehnte lang Lehrerin in dem Haus, also das ist schon von Vorteil“*). Die **Direktorin** versteht das System von Schule an ihrem Standort (*„weil ich auch viele Jahre selbst unterrichtet habe in diesem Schulversuch, und weiß auch welche Probleme sind oder auftreten können in den einzelnen Teams, ich glaube, dass das schon ein großer Vorteil ist von meiner Seite, jeder neue Schulleiter, der hier herkommt braucht sicher Jahre um dieses System zu durchblicken, und es ist eine gewachsene Sache, und von dieser gewachsenen Sache profitieren wir schon sehr“*) und die LehrerInnen stehen durch die intensive Beteiligung an der Schulentwicklung auch hinter den Entwicklungen (*„in diesem Haus ist so viel entwickelt worden, dass die Leute wirklich auch persönlich dahinter stehen“*). Sie weist wegen der zweijährigen Vorausplanung mit der PH auf die Schwierigkeiten bei der Planung von SCHILF-Veranstaltungen am Standort hin (*„im Grunde genommen finde ich es unglaublich, dass man an der PH eine Schilf-Veranstaltung zwei Jahre vorher planen muss, um dann in eineinhalb Jahren dann vielleicht einen Referenten zu bekommen, der das durchführt. Das ist absolut nicht brauchbar, ich brauche eine Schilf-Veranstaltung ad hoc“*). Ihr Wunsch wäre eine Planung ad hoc aus einem ReferentInnenpool der PH innerhalb eines halben Jahres als eine Möglichkeit flexibel auf Notwendigkeiten am Standort zu reagieren (*„kein Schulleiter kann eine SCHILF eineinhalb Jahre im Vorfeld planen“*). Eine hohe Fluktuation im Lehrkörper in den letzten Jahren bereitet Schwierigkeiten, die neuen LehrerInnen in das laufende System des Schulversuches zu integrieren (*„[...] und es ist nicht so selbstverständlich war für die Leute die dazugekommen sind, und war umso schwieriger die jetzt ins Boot zu holen“*). Der **Lehrer** diagnostiziert auch Identifikationsprobleme der hinzukommenden LehrerInnen aufgrund der fehlenden Erfahrung mit dem System (*„und es ist sicher ein Unterschied, ob ich das System*

miterfunden habe, oder ich jetzt als Junger frisch von der PädAK [Pädagogischen Akademie] komme und [...] da gibt es wahrscheinlich welche, die sich total damit identifizieren und andere weniger“), die man nicht vernachlässigen sollte. In der Schulentwicklungsgruppe wird das auch diskutiert und die Direktorin hat vor dieses Thema demnächst auch mit dem gesamten Lehrkörper zu besprechen („Das wäre mir ein Bedürfnis, eine Veranstaltung schon dazu zu machen. Weil ich den Eindruck habe, weil wir immer noch nicht dort sind, wo wir eigentlich hinwollen“).

Die Teamarbeit wird immer wieder bei SCHILF-Veranstaltungen zum Thema gemacht und bearbeitet. Auch wenn zusätzlich ein ständiger Austausch über die Probleme in den einzelnen Jahrgangsteams (unterschiedliche Problemlösungsstrategien) für die **Direktorin** wünschenswert wäre, war dieser Austausch aufgrund der limitierten Anzahl von Konferenzen (diese müssen auch ein Jahr im Voraus im Terminplan zur Information für die Eltern fixiert werden) und anderer Aufgaben (Administration, Berufsorientierung in den 4. Klassen) im Wintersemester (Schuljahr 2016/17) noch nicht möglich. Dadurch, dass die Schule schon sehr viele Jahre Schulentwicklung betreibt, ist ihre Schule nach Meinung der Schulleitung auch nicht mit den herkömmlichen NMS-Schulen, die z.B. erst mit der Einführung der NMS mit der Bildung von Jahrgangsteams begonnen haben, vergleichbar. Viele SchulleiterInnen im Bezirk fragen die Direktorin, wie sie die Umstellung auf die NMS in ihrer Schule organisiert („Wie hast du das? Wie ist das bei euch gelaufen? war immer die Frage. Was muss ein Lerndesigner machen?“).

Zur Themenfindung für SCHILFs, z.B. für die SQA-Schwerpunkte, werden Themen auch im ganzen Lehrkörper diskutiert und dann demokratisch durch einen Beschluss des ganzen Kollegiums entschieden („wir haben da auch im Großen diskutiert was brennt uns unter den Fingernägeln und die zwei Themen, die uns dann am wichtigsten waren, haben wir dann zum SQA-Thema erhoben. Also es war dann auch ein Beschluss des ganzen Kollegiums“). Schilf-Veranstaltungen werden entweder selbst moderiert, oder es werden nur ReferentInnen zur Moderation eingeladen, die die Direktorin oder die KollegInnen kennen und nicht über die PH gebucht („ich habe auch aufgehört SCHILF an der PH zu buchen“).

Reflexionsgespräch mit Lerndesigner und Lehrerin (NMS_2_RG_2):

Es werden im Gespräch die Lerndesignerrolle und systemische Faktoren und Regeln (Lehrerwechsel, Professionalisierung, fehlende Position eines „Seniorteachers“ und eines TutorInnensystems als Support für NeueinsteigerInnen, Teamteaching, Schularbeiten und Tests, Verwaltungsprogramm „Vision“, Bereichskompetenz versus Fachkompetenz und Klassenschülerhöchstzahlen) thematisiert.

Der **Lerndesigner** kritisiert die fehlende Position des Lerndesigners im System NMS. (*„es gibt die Funktion, aber es gibt keine Position in diesem System“*). Für ihn wird immer klarer, dass das Beachten systemischer Regeln eine Grundvoraussetzung für Nachhaltigkeit darstellt. Am Beispiel „Lehrerwechsel“ zeigt er die Labilität des Systems Schule auf und macht mit seiner Frage *„Wie bringe ich neue LehrerInnen ins bestehende System“* auf das Problem JunglehrerInnen/ erfahrene LehrerInnen (NovizInnen und SeniorlehrerInnen) und die Gefahren für das bestehende System aufmerksam (*„Es kommen neue Lehrer, andere gehen. Das kann nicht sein, dass jedes Mal wenn Lehrerwechsel stattfinden, das System bei Null die Reset Taste drückt, d.h. es muss systemisch gesichert sein, dass wir dort weitermachen können, wo wir gerade sind. Ja, wir können nicht immer wieder bei Null beginnen. Das heißt systemisch hat das Bestehende Vorrang vor dem Neuen“*). Nach der Ausbildung an der PH ist die eigentliche Ausbildung für den Lehrer noch nicht beendet, aber das aktuelle System Schule sehe das so vor. Er wünscht sich einen Input für die JunglehrerInnen (oder QuereinsteigerInnen) zu Beginn ihrer Berufslaufbahn durch erfahrene LehrerInnen als TutorInnen („Seniorteacher“, z.B. aus dem angelsächsischen Schulsystem, als Begleitung und Weiterbildung für JunglehrerInnen). Es sollten LehrerInnen nicht 40 Jahren immer auf der gleichen Ebene den gleichen Job machen müssen (*„also das ist doch eine völlig kranke Situation, das das System nie aushalten kann. Jede Untersuchung würde sagen, so kann es nicht funktionieren“*). Dies stellt für ihn einen groben Systemfehler dar, denn Professionalisierung sei *„part of the job“*, und gehöre seiner Meinung nach zur Jobbeschreibung aller LehrerInnen. So wie es eine „Bringschuld“ erfahrender KollegInnen (Beratung, Begleitung, Weiterbildung, Weitergabe von Erfahrung) geben sollte, sollte auch eine „Holschuld“ für jüngere KollegInnen Gang und Gebe sein (*„Grundsätzlich habe ich [als älterer Lehrer] eine Bringschuld, und die jüngeren Kollegen eine Holschuld“*). Aus der Ausbildung an den PHs/ Universitäten schon ein

berufliches Können abzuleiten, hält er für grob fahrlässig und die Situation eigentlich für unzumutbar (*„das müsste eigentlich im Sinne der Professionalität ganz klar sein, jedem Beteiligten müsste das klar sein, das du nicht hineingehst in den OP und die Operation machst nach dem Studium, die der Kollege seit 25 Jahren 15.000 Mal gemacht hat, weiß jeder, das kann nicht sein. Bei uns sagt man, das ist doch kein Problem, er hat die Ausbildung und also kann er es“*).

Gemeinsame, wortidentische Tests und Schularbeiten für alle Kinder (*„der ist wortident in der Schulstufe, der wird gemeinsam erstellt“*) gehören zu einem wichtigen Teil im Verständnis von Teamteaching an der Schule. Die Schularbeiten und Tests finden deshalb, nach Möglichkeit, am selben Tag statt. Sollte ein Tag dazwischenliegen, werden die Aufgabenstellen häufig etwas umgestellt. Für den Lerndesigner müssen funktionierende und nichtfunktionierende Lernprozesse thematisiert werden. Für ihn hat es mit Schulkultur zu tun, ob es um Lernprozesse oder nur um das Testen von SchülerInnen geht. Für ihn entsteht der Eindruck, dass es momentan leider nur um die Testung von SchülerInnen geht (*„von oben nach unten, das System topdown, es dreht sich eigentlich nur um die Testphase, da wird der Focus darauf gelegt“*). Auch die gewünschte kollektive Klassenführung sei durch das Verwaltungsprogramm „Vision“ durch unterschiedliche vergebene Zugriffrechte leider nicht möglich zu leben (*„das neue Verwaltungsprogramm gibt den Klassenvorstand andere Zugriffsrechte als seinem Stellvertreter, dem Stellvertreter andere Zugangsrechte als den normalen Lehrern im Team“*). Eine nicht zu unterschätzende Gefahr für das bestehende System stellt der Vorrang von Bereichskompetenz (Bereichsunterricht in fachverwandten Gegenständen durch eine Lehrperson) gegenüber von Fachkompetenz (geprüfte Fächer) dar, wenn KollegInnen es schwer haben, sich in den Teams zu verorten, weil sie aufgrund der Lehrfächerverteilung und ihrer Fächerkombination in mehreren Teams arbeiten müssen (*„würde man nicht gegensteuern, würde sich das relativ rasch wieder erledigt haben. Ja wenn ich Fachkompetenz über Bereichskompetenz stelle, dann bin ich in kürzester Zeit wieder dort, wo ich war. Das ist ein ständiges Kämpfen um die Struktur zu erhalten“*). Veränderungen in der Lehrverpflichtung (*„plötzlich weniger Stunden für die anderen“*) oder in der Klassenschülerhöchstzahl würden sofort zu Veränderungen in den Teams führen, an die der Dienstgeber anscheinend nicht denkt (*dass denkt ja der Dienstgeber nicht, was er eigentlich da auslöst, was er mit einer Klassenschülerhöchstzahl von 25 macht. Die schlimmste Zahl, die man in einer*

Klasse verwenden kann ist eine ungerade Zahl“). Ungerade Schülerzahl in den Klassen führen zu Problem bei Partnerarbeiten (es bleibt immer ein Kind übrig!). Aufgrund unterschiedlicher Lehrverpflichtungen durch das neue Dienstrecht benötigen die jungen LehrerInnen mehr Stunden (24 Wochenstunden statt wie bisher 22 Wochenstunden), die wiederum älteren LehrerInnen (noch mit dem alten Dienstrecht) fehlen und eingespielte Teams dadurch zersplittert würden und Teams neu zusammengestellt werden müssten. Für die Lehrerin hat das LehrerInnenteam eine ganz wertvolle Funktion, indem sich die Teammitglieder einander bei auftretenden Selbstzweifel über ihre Fähigkeiten (z.B. bei Unsicherheiten im Umgang mit Verhaltensschwierigkeiten von Kindern) oder bei gemeinsamen pädagogischen Maßnahmen gegenseitig unterstützen (*„wir haben uns das alle angeschaut, wir haben alle zusammen einen Katalog an Konsequenzen entworfen, [...] und jetzt geht es schon wieder“*). Gerade für NeueinsteigerInnen („NovizInnen“) in das System Schule würde sie sich ein Jahr als „Beiwagerl“ wünschen, um sich alles einmal anzuschauen um Erfahrungen zu sammeln und ein Gefühl für das Ganze zu bekommen (*„aber dass ich jetzt genau weiß, wie es in der Schule läuft, und alleine dieses System hier mit den Lernstunden, und woher weiß ich wieviel ich da aufgeben kann, das wäre irrsinnig praktisch, wenn man ein Jahr da mal als Beiwagerl ist“*). Sie holt sich häufig Rat von anderen KollegInnen, wenn sie merkt, dass sie an ihre Grenzen kommt, um deren Zugang zu erfahren (*„ich sehe das schon so, dass Kollegen, die einfach mehr Erfahrung haben, auch einen ganz anderen Zugang zu der Sache haben“*). Sie fühlt sich am Schulstandort „aufgefangen“ und durch die respektvolle Haltung der KollegInnen von Anfang an unterstützt (*„also ich habe das Glück, dass ich hier wirklich aufgegangen werde, hier wird einfach wirklich darauf geschaut, wie es mir geht, und das ist halt wenn ich eine Hilfestellung [brauche], und ich werde hier nicht als du kleines Dummerchen angeschaut, sondern man versucht mir wirklich, du bist eine Kollegin, das fand ich von Anfang an sehr schön, dass man da einfach sehr viel Respekt entgegengebracht wird von den Kollegen“*). Die Bereitschaft zu einem gemeinsamen Austausch, erscheint ihr wichtig. Deshalb hält sie auch private Kontakte für die Teamarbeit förderlich (*„ich bin stark dafür, dass man auch immer auch ein bisschen privat, da müssen ja nicht immer die besten Freunde werden, aber ein bisschen privater Kontakt aber hilft irgendwie stark weiter“*).

Kennzeichen zur nachhaltigen LehrerInnenfortbildung aus der Literatur

Frage 2: *Was sagen Sie zu den, aus der Literatur bekannten, Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung?*

Evaluation:

Die Möglichkeit zum Onlinefeedback wurde im Rahmen von SQA bei der letzten Konferenz vorgestellt und den LehrerInnen freigestellt, es auch zu verwenden (Lehrer; NMS_2_RG_1). Die SCHILF-Veranstaltungen werden regelmäßig evaluiert, externe Fortbildungsveranstaltungen nach Aussage des Lerndesigners hingegen eher selten (*„wir müssen unterbrochen arbeiten daran um Standards zu halten oder neue Situationen in keine Nachteile verwandeln zu lassen“*). Ein Beispiel dafür ist für ihn in die Teamfindungsphase für die Jahrgangsteams (*„nicht jedes Jahr [...] aber alle acht bis zehn Jahre ist das System so durcheinander geraten, dass man wieder sagen müsste, ok Teamfindungsphase“*, NMS_2_RG_2). Die Lehrerin hat nach Absolvierung der Testleiterausbildung für Mathematik zwei Tage später ein E-Mail bekommen, mit der Möglichkeit zu dieser Lehrveranstaltung einen Fragebogen auszufüllen. Sie hält diese Art von Feedback bzw. Evaluation bei Testleiterausbildungen für nicht zielführend (NMS_2_RG_2).

Externe Experten versus interne Experten:

Für die Direktorin ist *„ein externer Experte zumindest einer der eine andere Sichtweise einbringen kann und darüber kann man ja wieder dann nachdenken“*. Die Effektivität von externe ExpertInnen würde sie eher in Abrede stellen (*„ob sie jetzt effektiver sind, da würde ich bestreiten“*, NMS_2_RG_1). Die Lehrerin lernt wesentlich mehr in einer schulinternen Fortbildung, wenn jemand aus der Schule (interne ExpertInnen statt externe ExpertInnen) diese durchführt, weil dadurch mehr Praxisbezug gewährleistet würde (*„weil ich weiß, der hat eine Ahnung davon worüber er redet. Wenn da irgendwer kommt und mir predigt, was ich in einer Klasse zu tun habe [...], der noch nie in dieser Klasse war, da finde ich, da kann ich nur lachen. Da schalte ich ab, dass interessiert mich nicht. Da kann keine Rede von effektiv sein“*, NMS_2_RG_2).

Durch die Schulentwicklungsgruppe (SET) sei es für die Direktorin am Schulstandort zum Teil möglich ein *„shared leadership“* zu machen (*„weil ich mische mich in die*

einzelnen Teams nicht wirklich so ein, die können schon arbeiten, außer es funktioniert dann irgendetwas nicht oder [...] weil sie bei einer Diskussion nicht weiterkommen [...]. Eben durch die Schulentwicklungsgruppe, die jetzt schon Jahre zusammenarbeitet, geht das ganz gut“). Die Direktorin weiß auch laut Aussage des Lerndesigners über die Stärken und Schwächen ihrer LehrerInnen Bescheid und es ergeben sich dadurch auch Möglichkeiten, wo hausinterne Personen zeitweise die Aufgaben bzw. die Rollen von ExpertInnen übernehmen („die haben den riesen Vorteil, dass wir wissen wo wir stehen, der Nachteil liegt auf der Hand, er ist im System drinnen und sieht gewisse Dinge dann nicht mehr von außen, was aber manchmal hilfreich sein kann“, NMS_2_RG_1).

Die Betrauung mit Aufgaben und die Verteilung bzw. Weitergabe von Verantwortung an Personen sollte für den Lerndesigner im System Schule mit Bedacht durchgeführt werden („es dürfte nicht an Personen hängen, es müsste im Sinne der Nachhaltigkeit immer klar sein, wer kann das leisten und übernimmt er das auch. Ich kann nicht von vornherein annehmen, die Person hätte dieses Potenzial für diese Expertise, aber sie will es z.B. gar nicht leisten. Es gibt ja auch Situationen, wo es nicht leistbar ist für diese Person. D.h. das muss man in Evidenz halten als Schule“). Für ihn hängt die Nachhaltigkeit auch mit einem „systemischen Sichern“ zusammen, mit einem Reagieren des System Schule auf personelle Notwendigkeiten und Entscheidungen („Wenn das nicht mehr funktioniert, muss ich wahrnehmen, bis jetzt hast du es gemacht, es geht im Moment nicht, oder es geht nicht mehr oder du möchtest es nicht mehr machen, dann muss das System das auch wahrnehmen und auch darauf reagieren“). (NMS_2_RG_2).

Freiwilligkeit:

Freiwilligkeit ist für die Direktorin bei einer Schilf-Veranstaltung nicht wirklich gegeben, da diese „wie eine Konferenz zu nützen“ sei. (NMS_2_RG_1).

Interne Unterstützung durch Direktion:

Die **Direktorin** befürchtet, dass auf eine neue Schulleitung einige Schwierigkeiten zukommen, die sich zuerst um die administrativen Agenden kümmern müsste und für die Schulentwicklung wenig Zeit aufbrächte („ich fürchte allen Ernstes, wenn da jemand neuer her kommt, dass er mal von der Administration erschlagen wird. Ich kann mich auch um die Schulentwicklungsteile oder pädagogischen Teile nicht so

kümmern, wie ich es gerne machen würde, und wenn da jemand neu herkommt, bleibt das komplett brach liegen“). Der Lehrer wünscht sich als Qualifikation eine Person für die Schulleitung, die in den Lehrkörper hineinhört („wenn jemand von außen kommt, dann wird der im besten Fall einmal eine Zeit lang Reinhören in diesen Lehrkörper. Ja das wäre eine wichtige Qualität, hoffentlich, weil eben so viel schon aufgebaut ist“). (NMS_2_RG_1).

Ownership:

Bei schulinternen Fortbildungen ist Ownership für die **Direktorin** und den Lehrer möglich, bei externen Fortbildungen eher weniger (NMS_2_RG_1). Für die **Lehrerin** wird bei Fortbildungen oft durch eine Vorstellungsrunde nur der falsche Eindruck erweckt, die Vortragenden seien nicht wirklich am Vorwissen der TeilnehmerInnen interessiert und richten ihren Vortrag dementsprechend auch nicht darauf aus, sondern spulen im Endeffekt nur ihr Programm ab. Diese Vorstellungsrunde würde nur gemacht *„um den Leuten das Gefühl zu geben, sie werden gehört, und dann kommt irgendetwas“*. Es müssten die ReferentInnen auch darauf reagieren. (NMS_2_RG_2).

Passung:

LehrerInnen gehen nur dann gerne zu Fortbildungsveranstaltungen, wenn sie dort etwas mitnehmen können und *„für die Bedürfnisse des Lehrers passen“*. So kämen laut Aussage der **Direktorin** leider immer wieder KollegInnen von einer Fortbildungsveranstaltung zurück, die sagen: *„Das war für die Würscht“*. Es sei schade darum, wenn für solche Seminare KollegInnen für andere LehrerInnen im Unterricht oder in den Lernstunden einspringen müssten, da die Schule ja eine Ganztagschule ist (*„Es trifft ja nicht nur dann eine Person, die dort hin geht und nichts hat davon, sondern es trifft im Endeffekt auch andere Kollegen, die dann einspringen müssen. Das ist ganz wichtig die Passung“*). (NMS_2_RG_1)

Es kann bei Schilfveranstaltungen laut der Erzählung des **Lerndesigners** vereinzelt vorkommen, dass eingeladene ReferentInnen zu wenig über die Zielgruppe Bescheid wüssten bzw. nicht auf die Bedingungen des speziellen Standortes eingingen (*„Es gab Schilfs, wo die Referenten nicht wussten, was sie vorfinden. D.h. wo sie andocken. Es war Unterforderung und damit trifft es nicht die Bedürfnisse. D.h. wo steht der Standort, wo stehen die Kollegen“*). Bei den Schilf-Veranstaltungen ist

Passung aber eigentlich regelmäßig gegeben. Die Lehrerin nimmt an, dass dadurch, dass alle LehrerInnen eine höhere Ausbildung absolviert haben, in der Lage sein sollten, sich entsprechendes Wissen durch Selbststudium (z.B. von Literatur) eigenständig anzueignen. Man sollte ihrer Meinung nach bei den Fortbildungen nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch die Möglichkeit einer Supervision anbieten. (NMS_2_RG_2).

Praxisbezug:

Für den **Lehrer** sei der Praxisbezug sehr wichtig (NMS_2_RG_1).

Reflexion und Diskussion:

Zum Thema Reflexion und Diskussion über den Unterricht erwähnt die **Direktorin**, dass sie auch Rückmeldungen von den SchülerInnen für ihre Reflexionen an der Schule einholen. Die Möglichkeit für kollegiale Hospitation (Unterrichtsbeobachtungen) werde zwar angeboten, werde aber nicht so häufig genutzt (*„Das ist jetzt nur nicht so genutzt worden, dass man sagen könnte es war der Renner, aber vereinzelt gab es immer wieder Kollegen, die das in Anspruch genommen haben“*). Bei Teamtreffen oder Fachkonferenzen wird für den **Lehrer** ständig reflektiert, denn ohne Reflexion ist für ihn *„eine Weiterentwicklung überhaupt nicht möglich“*. (NMS_2_RG_1).

Eine pädagogische Konferenz sei für den **Lerndesigner** der ideale Ort für eine Reflexion und Diskussion, bei der ein pädagogisches Thema aufbereitet und reflektiert wird (*„denn Konferenz hat keinen anderen Sinn“*). Da aber Konferenzen in der letzten Zeit häufig anders ablaufen, werde gerade dieses eigentliche Ziel einer Konferenz verfehlt. Auch die **Lehrerin** merkt dazu an, dass die Konferenzen leider *„permanent nur ein Protokoll durchgehen“* seien und ihr sinnvollere Aktivitäten lieber wären (*„ganz ehrlich, ich habe mir schon oft gedacht, was tue ich hier, weil das Protokoll kann ich mir alleine [durchlesen]. [...] Natürlich wären andere Dinge besser“*). Der Grund liegt nach Aussage des **Lerndesigners** an den vielen Informationen, die die Direktion von den Leitersitzungen der Schulaufsicht (BSI) an die LehrerInnen bei einer Konferenz weiterleiten müssen (*„hier wieder greift systemisch ein, wenn der wahre Schulleiter nicht die Direktion ist, sondern der Pflichtschulinspektor oder die Pflichtschulinspektorin, dann gibt es wieder eine Top-down-Hierarchie, d.h. die Mitteilungen aus der Leitersitzung müssen ja irgendwann*

nach unten durchgereicht werden, d.h. auch wieder ist es ein systemisches Problem, [...] d.h. die Schulleitung muss ja diese Instruktionen aus der Leitersitzung im Schulhaus implementieren und weitergeben“). Für ihn gibt es aber auch positive Beispiele am Standort zu berichten, wie z.B. die Einführung von IVP und der zweiten lebenden Fremdsprache, wo mindestens ein Jahr lang eine Diskussion darüber mit einer anschließenden Reflexion geführt wurde. Er macht auf das Problem aufmerksam, dass den neuen KollegInnen dieser Diskussionsprozess mit der Reflexionsphase fehlt und diese jetzt das Ergebnis eines Prozesses akzeptieren müssen, an dem sie nicht partizipiert haben. Deshalb sei es für ihn notwendig und wichtig, ein Angebot für eine zukünftige Mitarbeit bei einem neuen Thema aktiv zu kommunizieren. („Dafür gibt es aber kein Rezept, da gibt es nur sozusagen den Auftrag, warte, es wird ein neues Thema kommen, eine Situation kommen, an dem du dann partizipieren kannst, das muss man aber auch aktiv vermitteln, dass es diesen neuen Prozess geben wird“). (NMS_2_RG_2).

Vernetzung:

Die **Direktorin** berichtet von sehr vielen Vernetzungstreffen (bundesweite und Wiener Treffen) zu Zeiten der WMS. Jetzt gebe es keine gemeinsamen Fortbildungen mehr. Die Direktorin hatte den Eindruck, dass sie in Wien sehr gut vernetzt war. Jetzt sei es anders. Sie kennt zwar einige Direktorinnen noch von früher, mit denen sie manchmal telefonischen Kontakt hält („ich kenne ein paar gut, mit denen telefoniere ich ab und zu, wenn uns irgendetwas aufstößt, aber sonst, also es sind ja einige Schulen nachbesetzt worden“). Sie findet solche Vernetzungstreffen unbedingt notwendig („da ist echt etwas total untergegangen. Da wäre ein Bedarf, ich finde das total wichtig diese Vernetzung“). (NMS_2_RG_1).

Bei den Lerndesignertreffen sieht es ähnlich aus. Auch der **Lerndesigner** findet die Vernetzung extrem wichtig („ich finde, das war das um und auf, war die Vernetzung der Lerndesigner an den Standorten“). Er beklagt auch das Fehlen der Wiener Schulversuchsstandorte zur WMS auf einer aktuellen Liste des SSR für Wien und die Bevorzugung einer Schulart („da wäre sicher nie dazu gekommen, wenn das nicht aufgegeben worden wäre, dass man jetzt eine Liste findet über Wiener Schulversuche, wo man nur mehr AHS-Standorte findet, ich kann mich ja mit niemanden vernetzen, wenn ich nicht auf gleicher Ebene bin“). Die Hospitationen von HS-LehrerInnen im Unterricht bei AHS-LehrerInnen und umgekehrt hat den

KollegInnen gezeigt, dass die HS-LehrerInnen durchaus auch Leistungen bei ihren SchülerInnen hervorbringen, die sich durchaus auch sehen lassen können (z.B. Übertritte in die ORG, wo sie reüssieren). Wobei, seiner Meinung nach, eine Vernetzung von LehrerInnen schulartübergreifend, auf gleicher Augenhöhe, für beide Seiten sehr viel bringen und ein Zusammenwachsen leichter ermöglichen würde (*„es würde extrem viel bringen hier auch vernetzt zu arbeiten. Wir haben ja sogar gemeinsame Unterrichtssequenzen gemacht, es ist so weit gegangen, wir haben Unterrichtshospitationen gemeinsam gemacht an den unterschiedlichsten Standorten, das ist der einzige Weg, wenn etwas zusammenwachsen soll und wenn wir erkennen sollen, wo die anderen stehen. Das ist unersetzbar“*). (NMS_2_RG_2).

Zeitressourcen:

Für die **Direktorin** fehlen die Zeitressourcen nicht nur bei der Schulentwicklung, sondern auch der schulische Alltag leidet unter dem momentan herrschenden Zeitdruck. Flexibilität in der jährlichen Zeitplanung sei kaum möglich, da die Eltern den Terminplan zu Schulbeginn für das Schuljahr erhalten müssen (*„da jetzt flexibel zu sein ist kaum möglich, da die Eltern diesen Terminplan schon bekommen haben, da ist immer sehr mühsam wenn man dann eine Veranstaltung umschichten muss, wird das immer ein Problem“*). (NMS_2_RG_1).

Zeitliche Ressourcen, Vernetzung und die Unterstützung durch die Schulleitung werden von der Direktorin und vom Lehrer als die wichtigsten Kategorien bezeichnet.

Resümee Standort NMS_2 (Interviewserie 1 und 2)

Die Hauptaussagen bzw. Schlüsselwörter zu den beiden Themen Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung vom Standort NMS_2 werden in Tabelle 18 aufgelistet:

Themen	NMS 2 Int 1 (L1)	NMS 2 Int 2 (Dir)	NMS 2 Int 3 (LD)	NMS 2 Int 4 (L2)
Bild	Familie, familiäres Umfeld	Gebautes Nest, Lebenschance für Kinder durch Ganztätigkeit (GTS)	Geschichte als Schulversuchs-Schule, Akzeptanz, Vertrauen, Schulentwicklung von unten, Projekt und Teamarbeit, WMS zur NMS, fehlende Vernetzung,	Spaß am Lernen
Gelungenes Lernen	Lernfortschritte in vier Jahren, Verhaltensänderung, Rückwertiges Lerndesign, Fehlermachen,	Anzueignende selbst aneignen kann, mit Unterstützung durch L, Freude über die Kompetenz, Lehrer als Trainer und Lerncoaches, unmittelbares Feedback, gleiche Bezugspersonen,	von sich aus Motivation (intrinsisch) entwickeln um gesetztes Ziel zu erreichen, Kompetenzkatalog, Self Assessment mit Lerncoach als VÜ, Projektarbeit und Präsentation, Lernmöglichkeiten schaffen, Ziele visualisieren,	mehrere Lernmöglichkeiten anbieten, Ganztätige Betreuung, soziales Lernen, Verhaltensarbeit mit Kindern, fachlich gelungenes Lernen, Flexibilität, bedarfsspezifische Förderung, Individualisierung, Freiheit der Lernumgebungsgestaltung, Lernangebot für Kleingruppe, Lerncoaching
SE und UE	Analyse, Reflexion und Weiterentwicklung von schulstandortsinternen Themen, Rolle SQA, Mitwirkender in Schulgemeinschaft, Schulversuche seit 30 Jahren, Mittelschule, Globale MS, WMS, Rückwertiges Lerndesign, Fluktuation als Problem, laufende SE, Jahrgangsteams, Fach- und Bereichsplanung, Konferenzen, Schwerpunkt Projektarbeit und Präsentation (PP). IVP, Feedbackrunden, KLEX, Lernatelier, WMS am Papier, Personenabhängige Organisation, Schulautonomie, Vorschreibungen, Bevormundung, Eigenverantwortung, Professionalität, Verantwortungsteilung, Teamarbeit, Variable Teams, Fluktuation, IVP, Spanisch, grundlegende/vertiefende Bewertung,			
LF/SCHILF	Einbringen von Erfahrungswerte des Standortes bei FB, Inputgeber als Best-Practice-Beispiel, Schulversuch kompatibel mit NMS, Jahrgangsteams, SET, Handlungsänderung ist Charaktersache, Wahrnehmung der Schülerinnen durch LF, Beziehungsarbeit, Teambesprechungen, IVP, Lernklima, Lerncoaching, SQA Themen, Bereichsorientierung, Kompetenzorientierte Jahresplanung, E-Learning, SET Team macht Themenvorschläge für Schilfs, SQA, Fachliche LF, FachkoordinatorInnen, Feedback von LF, ReferentInnenqualität unterschiedlich, Veränderungen lehrerInnenpersönlichkeitsabhängig, Nachbesprechungen, Teamteaching, Leitbild, Lernräume, Zweitbesetzung, Kollegiales Hospitieren, Projektunterricht, Timemanagement, SCHILF, Neue ins System bringen, System- und Substanzsicherung, Methodenwechsel, Lernumgebungswechsel, Lehrerrolle vielfältig, Beziehungsarbeit, Professionalität, Kompetenz, Authentizität, Glaubwürdigkeit, Transfer, Respektvoller Umgang, P-Gruppen, Ausprobieren, Erfahrung sammeln, austauschen, Erste Hilfe, Pflichten und Rechte, Selbstbild, Dramapädagogik, Praxisbezug, Kritik an Kompetenz der LehrerInnen ausbildner, mehrere Termine zur Vertiefung, Fachkonferenzen, Humor und Logik gefordert, Feedback durch Schüler, Methodenvielfalt, Teamarbeit, Teambildungsnachmittage, Teamprobleme, Beziehungsarbeit,			
Nachhaltige SE und UE	Zufriedenheit, Positives AbsolventInnenfeedback, familiäres Umfeld, Abholen und Begleiten, Betreuungszeit GTS, Leitbildentwicklung, pädagogische Arbeit neben Administration nicht vernachlässigen, Jahrgangsteams, Fachbereiche, interne Weitergabe von Wissen in den LehrerInnenteams, Flexibilität, Junglehrer, Unterstützung, Beteiligte ins Boot holen, Faktor Zeit, Probephase, SET, von der Idee zur Probephase als Prozess, lange Tradition, IVP für Supplierung, Anpassung, Bereichsunterricht, Studententausch, Grundsatzvereinbarung (rote Linie) leben, Anspruch, AbsolventInnenfeedback, Selbstständigkeit, Verhaltensänderung bei SchülerInnen,			
Wünsche	Weniger Bürokratie, Administration versus Unterricht, Praktiker (Theorie und Praxis), praktische Umsetzung bei LF lernen, Ausprobieren Praxisbezogenheit, theoretischer Hintergrund, Hospitationen, Schnuppern, Assistenzeinsatz LD kommt als Funktion in der NMS nicht vor! Shared Management, Autonomie, Wertigkeit, schlanke Strukturen, Leistungsanreize, Föderalismus, Grenzen, Doppelbesetzung für Unterrichtsstunden, weniger Bürokratie,			
Fragen	NMS 2_RG 1 (Dir und L1) und NMS 2_RG 2 (LD und L2)			
Nachhaltige SE und UE und Wünsche	SL auch als L im Schulversuch tätig, Durchblick, Vorteil, LL stehen dahinter, Problem Fluktuation, „ins Boot holen“, neue L mit anderer Wertigkeit, Identifikation, noch kein Rezept, SCHILF dazu, lange Schulentwicklungserfahrung, Problem zwei Jahre Anmeldung/Buchung für SCHILF an PHs, SET Team, SQA-Themen, Administrativer Teil bei Konferenz sehr groß, Austausch in den Jahrgangsteams wäre wichtig, Zeitdruck, Im System NMS nur Funktion aber keine Position für LD, systemische Regeln als Grundvoraussetzung für Nachhaltigkeit, Problem Lehrerwechsel, systemische Sicherung, Bestehendes hat Vorrang vor dem Neuen, Novize, Schulpraxis, keine Blockpraxis mehr, Ausbildungskritik, Junglehrer werden wie erfahrene Lehrer im System eingesetzt, besser wäre Tutoresystem für Junglehrer, ältere Lehrer als Tutoren, wie „Seniorteacher“, kranke Situation, Akademisierung, Bereitschaft füreinander, Grenzen, Hilfestellung, Respekt, Erfahrung weitergeben, Professionalisierung, „Hol- und Bringschuld“, Part of the job, Praxisnähe, Hemmschwelle,			

	<i>privater Kontakt, Austausch, Teamteaching, idente Tests und Schularbeiten, Lernstrategien, Prüfungsstatus NMS anders als in der AHS, Kulturfrage, Schulkultur, nichtfunktionierende oder funktionierende Lernprozesse, Top-down-Strategie, Testphase notwendig, Primärsozialisation wandert immer mehr von der Familie zur Schule</i>	
Kennzeichen nachhaltiger LF	<i>Passung (wichtig, WMS-Vernetzungstreffen, abgestorben, Bedarf ist groß), Reflexion und Diskussion (keine Weiterentwicklung ohne, koll. Feedback, Unterrichtsbeobachtungen, kaum genutzt, Evaluation freigestellt), Freiwilligkeit (SCHILF ist Pflicht, Konferenzen), interne Unterstützung durch SL (neue SL Administrationsproblem, pädagogische Teile nicht zu kurz kommen lassen, Reinhören in Lehrkörper für neue SL, viele Fehlermöglichkeiten, kaum Zeit für SE, da Administration sehr fordert), externe Experten (innere Experten SET, shared leadership, andere Sichtweise durch Externen, Effektivität bestreitbar, Widerstände bei SCHILF, Bildungsmanager bei Bildungsstandards ok), zeitliche Ressourcen (fehlen, Zeitdruck, Päd. Konferenzen spontan planbar, aber max. ein bis zweimal im Jahr, Problem für LehrerInnen wegen Kinderbetreuung) Reihung: Praxisbezug, Passung, Zeitl. Ressourcen, Vernetzung und interne Unterstützung durch SL</i> <i>Passung (wichtig, nur in Interessensbereichen, SCHILFS, Unterforderung, interne Experten aus dem Haus, im System drinnen, hilfreich), externe Experten (interne Experten oft von Vorteil, effektiv, Nachhaltigkeit: was kann ich leisten und was übernimmt wer, nicht automatisch das Wollen annehmen trotz Expertise bei der Person, Systemisches Sichern, Grenzen, Vorwürfe, Ausbalancieren, Selbstzweifel, soziales Lernen in der Klasse, Team bespricht Konsequenzen, Teamarbeit kein Selbstläufer, Fachkompetenz nicht über Bereichskompetenz stellen, Kampf um Struktur, ungerade Schülerzahl problematisch (Partnerarbeiten), Teamfindungsphase wichtig zur Erhaltung der Standards, Reaktion notwendig, kollektive Klassenführung im Programm Vision nicht vorgesehen, fehlende Zugriffsrechte, kontraproduktiv). Ownership (Vorstellungsrunde als Vorwand), Reflexion und Feedback und Diskussion (eher selten, E-Mail Feedback freiwillig), Vernetzung (sehr wichtig, nur mehr AHS-Standorte als Wiener Schulversuche zählen, Unterrichtshospitationen von AHS-LehrerInnen und HS-LehrerInnen, Einblicke in die Schulrealität, Standesdünkel, Sozialstatus, Päd. Konferenz, nur Protokolle, Problem SL ist nicht Dienststellenleiter, Weitergabe von Leitersitzungen, neue LehrerInnen haben Reflexionsphase nicht mitgemacht, warten bis zum nächsten Thema zum Partizipieren, große Entwicklungszeiträume für LL, aber nur vier Jahre für Schüler und Eltern, aber gleichberechtigte Schulpartner, kurzfristige Ziele, Noten und soziales Verhalten, Primärsozialisation sollte im Elternhaus passieren, Widerspruch, häufig auf Schule abgeschoben, Konflikte vorprogrammiert, Erfahrung, Wann kommt es zu Konflikten, eine Frage der Zeit, muss darauf vorbereitet sein,</i>	
	<i>Schulversuch WMS, Vernetzung mit AHS, WE verloren,</i>	<i>Beziehungsarbeit, Supervision, Lernprozess, Krise in der Beziehung mit Schülern, Ermangelung professioneller Unterstützung für Team, Kompetenzen und Ziele werden am Standort verhandelt, außerhalb der Schule herrscht andere Situation, Fehlende Rahmenbedingungen für Nutzung von E-Learning (schwaches W-LAN), Vernetzung, Firmen, Schulen in Konkurrenz ist auch positives,</i>

Tabelle 18: Kategorien LFI und Reflexionsgespräche (NMS_2)

Die InterviewpartnerInnen vom Standort NMS_2 haben langjährige Erfahrung mit Schul- und Unterrichtsentwicklung an einer ganztägigen Schule. Zufriedenheit, ein familiäres Umfeld, Flexibilität, Jahrgangsteams und Bereichsteams, neue LehrerInnen ins „Boot“ (ins eingespielte System) holen, IVP und PP, eine Grundsatzvereinbarung zwischen den LehrerInnen, eine erfahrene Schulleitung und gut ausgebildete LerndesignerInnen bzw. das SET sind für die InterviewpartnerInnen Kennzeichen für nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Die wichtigsten Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung aus der Literatur sind für die Direktorin und den Lehrer Praxisbezug, Passung, zeitl. Ressourcen, Vernetzung und interne Unterstützung durch die Schulleitung. Die Lehrerin zieht interne ExpertInnen externen ExpertInnen vor. Die Vernetzung ist für den Lerndesigner und für die Direktorin besonders wichtig, diese wird aber leider in den letzten beiden Jahren in Wien nicht mehr durchgeführt. Gerade ein Erfahrungsaustausch der LehrerInnen zwischen den beiden Schularten (NMS und

AHS), die ja im Teamteaching zusammenarbeiten sollen, wäre nach Ansicht des Lerndesigners wichtig. Auch das die Schulleitung nicht auch Dienststellenleiter sei, stellt für ihn ein wesentliches Problem im System dar. Die fehlenden Rahmenbedingungen (z.B. schwaches W-LAN, Zeitressourcen) hemmen die Möglichkeiten an der Schule.

5.4.3.3 Interviews am Standort NMS_3

Kurzbeschreibung der InterviewpartnerInnen:

Die Lehrerin (L1, 9 Dienstjahre) ist auch ausgebildete Horterzieherin und hat ein Masterstudium an der Donauuniversität Krems abgeschlossen. Der Lehrer (L2, 18 Dienstjahre) betreut als EDV-Fachmann das Computernetzwerk an der Schule und ist auch Mitglied im SET-Team. Die Direktorin (42 Dienstjahr) hat 8 Jahre lang die Schule geleitet und wird mit Ende dieses Schuljahres im Herbst in Pension gehen. Die Lerndesignerin (24 Dienstjahre) ist Klassenvorständin einer Klasse.

Die **Lehrerin (L1)** vergleicht ihre Schule/ihre Klasse mit einem großen bunten Puzzle, *„weil jeder Puzzlestein doch einzigartig ist, wie unsere Schülerinnen und Schüler, LehrerInnen, Direktorin, NachmittagsbetreuerInnen, aber zusammen ergeben wir doch ein großes vielseitiges Ganzes.“* (NMS_3_Int_1).

Gelungenes Lernen ist für die Lehrerin immer dann gegeben *„wenn die Kinder es wirklich verinnerlicht haben, also wenn sie wirklich nicht nur auswendig gelernt haben, sondern wenn sie das was sie im Unterricht erworben haben, das Wissen, wenn sie das anwenden können auf unterschiedliche, also Textbeispiele. Z.B. wenn ich jetzt sag, wir lernen gerade den Quader, und ich kann nicht nur die Formeln, die kann ich zwar auswendig lernen, aber ich weiß, (I: ich kann es umsetzen), genau ich kann es auf jedes Textbeispiel umsetzen, oder im Sozialen, wenn ich weiß, im Konfliktsituationen. wir üben z.B. im Rollenspiel eine Konfliktsituation, und ich kann das wirklich in der Praxis anwenden.“* (NMS_3_Int_1).

Der **Lehrer (L2)** sieht seine Schule so, dass alle gerne hingehen. Ein Großteil der SchülerInnen ist auch motiviert und genießt eine familiäre Atmosphäre. Für viele SchülerInnen stellt die Schule eine gewisse Ordnung in ihrem Leben dar, es vermittelt Ihnen gewisse Regelmäßigkeit, gewisse Regeln auch im Umgang miteinander. Gelungenes Lernen besteht für den Lehrer immer dann, *„wenn es in die Praxis umsetzbar ist. Ich halte relativ wenig von grauer Theorie, vor allem in dieser*

Altersklasse, und wenn jetzt ich dann eine Stunde darauf eine Wiederholung mache, und ein Schüler kann mir noch erzählen warum Schnee z.B. so wie heute langsam schmilzt, dann finde ich hat er die physikalischen Grundlagen gecheckt. Ich finde, sobald die Praxis irgendwo reinspielt, merken es sich die Schüler auch viel leichter.“ (NMS_3_Int_2).

Wenn die **Direktorin** an ihre Schule denkt, dann kommt ihr spontan in den Sinn, die Schule *„ist ein Team, ein Zusammenarbeiten, mir gefallen immer die Hände, wo viele zusammengehen, das sind die Bilder die ich habe. Ein Ort des Lernens.“*

Die Direktorin definiert Lernen dann als gelungenes Lernen *„wenn man das, was man gelernt hat, auch anwenden kann. Diese Skills, die man dann anwenden kann, egal ob man es braucht oder nicht, aber man hat sie zur Verfügung um sie anzuwenden.“*

Zwei Beispiele (ein Referat bzw. ein Musical-Projekt bzw. eine Schularbeit) der Direktorin sollen ihre Definition veranschaulichen:

„Ich habe viele kleine Beispiele, ich bin ja viel in den Klassen, und gehe viel durch die Klassen, wenn ich unsere Kinder heute sehe, wenn sie Präsentationen machen, wenn die Referate machen, da war ich unlängst erst in einer ersten Klasse, die Katze war es, das Mädchen hat eine PPT Präsentation gemacht und das in der ersten Klasse, das ist für mich gelungenes Lernen, dass der Transfer von der IT, Informatikunterricht ins reale Leben eigentlich ist (und das frühzeitig schon), ja frühzeitig.“

„Was natürlich schon für mich gelungene Beispiele sind, das sind die Dinge die dann schon ausgedrückt werden in großen Projekten, wie z.B. einem Musical, wo man dann das Kreative alles einsetzt, das finde ich auch toll, und natürlich eine gute Schularbeit ist für mich auch etwas wert, dann sind das schon gelungene Beispiele für mich.“ (NMS_3_Int_3)

Nach Aussage der **Lerndesignerin**, ist die Schule in den letzten Jahren (im Vergleich zur vorigen Direktion) zu einer *„Wohlfühlschule“* geworden. Für sie ist es wichtig, dass die LehrerInnen sich aufgehoben fühlen, denn *„eine Schule ohne LehrerInnen, die sich wohlfühlen, funktioniert nicht“*. Sie berichtet auf die Frage zum Gelungenen Lernen von einem aktuellen Beispiel in einer etwas schwierigen 4. Klasse im Fach Geschichte, wo sie als Vertretung für einen erkrankten Kollegen mit den SchülerInnen eine Exkursion ins Heeresgeschichtliche Museum durchführt hat

und die SchülerInnen die Lehrerin mit ihrem Arbeitseifer und ihrer Arbeitshaltung überraschten: „[...] ich habe seine Klasse übernommen in Geschichte, und ich kannte die Klasse nicht, eine 4.Klasse, hatten einen sehr schlechten Ruf, bin mit etwas (lacht) gemischten Gefühlen hinein gegangen, und wir waren letzte Woche im Heeresgeschichtlichen Museum, ich habe in der Klasse noch nie geprüft, es ist das erste Mal. [...] jetzt habe ich erst einen Test gemacht, [...] es war das Thema erster Weltkrieg, ich habe sehr viele Filme gezeigt, und halt immer wieder, und die Habsburger ziemlich intensiv durchgemacht, und dann im Museum nach der Führung, wir haben die Klasse in zwei Gruppen eingeteilt, kam die Führerin von der Gruppe, wo ich nicht dabei war, zu mir und hat mir gratuliert, zu den Kindern, und hat gesagt, die wissen so viel, und ich so richtig, wie bitte, und dann habe ich nachgefragt, und die Kinder haben sich am Vortag noch auf diese Exkursion vorbereitet. Sie wollten einen guten Eindruck machen, weil sie seit drei Jahre lang keine Exkursionen mehr gemacht haben, weil sie so eine schlimme Klasse waren. Ich habe so etwas in 24 Jahren noch nicht erlebt, (lacht), dass die dann extra für eine Exkursion sich vorbereiten.“ (NMS_3_Int_4).

Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung

Die Themen *Schul- und Unterrichtsentwicklung* und *schulinterne und externe Fortbildungsveranstaltungen*, *Kennzeichen nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung*, *Unterstützungswünsche* werden mit charakteristischen Textpassagen und in Tabellenform (siehe Tabelle 26 in Anhang 3) vorgestellt.

Zur den Themen Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung in der NMS wurden folgende Fragen gestellt:

Wie hat sich ihrer Meinung nach ihre Schule in den letzten drei/vier Jahren entwickelt? Was hat sich alles in ihrem Bereich verändert? Was ist an ihrer Schule im Bereich Schul- und Unterrichtsentwicklung zur NMS (Lernverhalten, Unterricht) sehr gut gelungen?

Die **Lehrerin** stellt einige Veränderungen in der Schule durch die Umstellung der Hauptschule zur NMS fest. Die Umstellungen des Unterrichtes durch ein anderes Verständnis von Unterricht und Lernen erfordere z.B. auch eine andere Vorbereitung seitens der LehrerInnen durch das Abgehen von den Leistungsgruppen und ein anderes Lernen auf Seiten der Kinder. Da sie zuerst in einer WMS in Wien als Lehrerin begonnen hat, sind ihr bei ihrem Wechsel an die Schule in NÖ zu einer

NMS (NNÖMS) keine eklatanten Unterschiede (z.B. LerndesignerInnen bzw. Freiarbeit) aufgefallen (der Umstieg von der HS zur NMS verlief für sie eher gleitend und nicht abrupt). Die Freiarbeit (als Unterrichtsmethode) liegt ihr sehr am Herzen (sie ist auch ausgebildete Kindergartenpädagogin) und verfügt durch die Arbeit im Hort auch über Horterfahrung. Sie könne sich einen Unterricht ohne Netbooks, Freiarbeitspläne, Lernarbeitsphasen und Experimentieren gar nicht mehr vorstellen. Die Heterogenität der SchülerInnen sei in den letzten Jahren in den Klassen wesentlich größer geworden und deshalb wären für sie oft z.B. fünf Planungen für Lernarbeitsphasen parallel notwendig. (NMS_3_Int_1).

Im Gegensatz zur Hauptschule rücken für den **Lehrer** die SchülerInnenaktivitäten im Unterricht in der NMS vermehrt in den Vordergrund, verbunden mit der Schwierigkeit, dass die SchülerInnen schwerer zu motivieren seien. Die SchülerInnen würden dafür vermehrt einen persönlichen Bezug zu den LehrerInnen benötigen. Sehr gut umgesetzt werde seiner Meinung nach an der Schule die Differenzierung und Individualisierung. Auch durch die Einführung des Schulschwerpunktes Informatik (IKT, Netbookklassen, Computereinsatz mit den Trainings- und Übungsprogrammen) werde seit 2004 kontinuierlich versucht an diesem Schwerpunkt zu arbeiten, wobei auch auf die Bedürfnisse der SchülerInnen eingegangen werde, damit möglichst viel Lernerfolg zustande kommt (*„wir haben immer wieder versucht ganz einfach auch auf die Bedürfnisse der Schüler einzugehen, dass halt möglichst viel Unterrichtsertrag herauschaut und das möglichst gut lernen“*). (NMS_3_Int_2).

Für die **Direktorin** seien vor allem die Teamentwicklung und die Teamarbeit seit Beginn ihrer Direktionszeit sehr gut gelungen. In dieser Anfangsphase wurden in einem mutigen Schritt sogar 45 Minuten-Stunden eingeführt. Die dadurch freigespielte Arbeitszeit der LehrerInnen wurde für Teamstunden und eine halbe Stunde *„soziale Einheit“* in jeder Klasse an jedem Tag verwendet (*„da ist immer viel Zeit geblieben, von den Lehrern, die habe ich als Teamteachingstunden dort eingesetzt, wo es notwendig war. [...] Damals schon ja, das haben wir relativ schnell gehabt, da hat noch niemand davon gesprochen [...] in den Anfängen [...] obwohl wir war noch nicht NMS waren, weil uns Zeit übrig geblieben ist, und die musste verplant werden“*). Dadurch konnten damals viele sozial schwierige Fälle abgefangen werden. Mit der verbliebenen Arbeitszeit konnte die Direktorin LehrerInnen je nach Bedarf zu

Teamteachingstunden einsetzen. Auch die Informatik ist für sie ein wesentlicher Schulschwerpunkt. (NMS_3_Int_3).

Die **Lerndesignerin** stellt eine Imagesteigerung der Schule fest, der für sie stark mit dem persönlichen Einsatz der Direktorin zusammenhängt. Dies sei auch ein Grund, warum wieder mehr Eltern, die ein Studium haben ihre Kinder in diese Schule schicken (*„in den Anfangsjahren, wie ich da unterrichtet habe, haben wir eigentlich keine Akademikerkinder gehabt, und das ist jetzt in jeder Klasse, die ich habe, wo ich halt einen Einblick habe, sind drei vier Kinder, wo die Eltern ein Studium haben“*). Sie bedauere es, dass die Direktorin im Herbst in Pension gehen wird. (NMS_3_Int_4).

Schulinterne LehrerInnenfortbildungen (SCHILF)

Auf die Fragen zu den Themen schulinternen (SCHILF) und externen LehrerInnenfortbildung (*„Welche schulinternen Fortbildungsveranstaltungen (SCHILF) haben sie besucht? Welche Themen wurden behandelt? Was hat sie besonders beeindruckt und was hat sie weniger motiviert? Wurde das Gelernte ausprobiert, hat es ihren Unterricht beeinflusst? Welche Erfahrungen haben sie damit gemacht? Konnten Sie danach Veränderungen bei den SchülerInnen feststelle, z.B. Verhalten oder Leistungsänderung? Wie hat sich die LF auf die Teamarbeit im LehrerInnenkollegium ausgewirkt?“*) wurden von den InterviewteilnehmerInnen folgende Erfahrungen geschildert:

Am Schulstandort fanden häufig Fortbildungsveranstaltungen zum Schulschwerpunkt Informatik statt oder es wurden LehrerInnenfortbildungen mit E-Learning-Lektionen, zu Mahara (mehrere Termine extern) und E-Portfolios (auch für KEL-Gespräche), sowie zur Klassenführung besucht.

Die **Lerndesignerin** hat gemeinsam mit der Direktorin z.B. an der Fortbildungsreihe zur Entwicklungsbegleitung von der HS zur NMS teilgenommen und von dort die Idee zur Begabungsförderung durch „Masterkurse“ (als Vertiefung für die Fächern Mathematik, Deutsch und Physik) aufgegriffen. (NMS_3_Int_4).

Die Qualität der Fortbildungsveranstaltungen hängt häufig von den ReferentInnen, ab. Die Fortbildungsveranstaltungen im Fach Mathematik sind nach Meinung der **Lehrerin** sehr gut. Da die Schule auch Veranstaltungsort für die PH ist, erkundigt sich die **Direktorin** schon vorher, wie denn die ReferentInnen sind, und meistens passt es. Bei den externen Fortbildungen der PH kann es schon auch vorkommen,

dass auch katastrophale Vortragende dabei sind. Die **Lehrerin** hat z.B. teilweise Fortbildungsveranstaltungen besucht, bei denen zeitweise nur PPT-Folien heruntergelesen werden, aber das ist ihr zu wenig (*„ich habe dann auch NMS Fortbildungen vorwiegend besucht, und da war es auch teilweise so, dass man einfach eine PPT runtergelesen bekommen haben, und da brauche ich keine Fortbildung“*, NMS_3_Int_1).

Durch den Besuch der **Lerndesignerin** bei einer Fortbildung gemeinsam mit dem Lehrer entstand auch die Idee, Netbookklassen an der eigenen Schule einzuführen. Zu Beginn mussten vorerst der Widerstand bzw. die Vorurteile im Lehrkörper abgebaut werden, weil die älteren KollegInnen, die sich nicht so gut mit der EDV auskannten haben, befürchteten, dass sie nun die schlechteren SchülerInnen bekommen, während die jüngeren KollegInnen die guten SchülerInnen (Eliteklassen) zugeteilt bekämen (NMS_3_Int_4).

Beziehungsarbeit

Auf die Frage *„Wie würden Sie Ihre Beziehung zu Ihren SchülerInnen beschreiben?“* geben die LehrerInnen einen Einblick in das Verhältnis zu ihren SchülerInnen:

Die **Lehrerin** sieht sich selber als *„kreativer Typ“*, in der Beziehung zu ihren SchülerInnen besteht für sie eine Hierarchie (*„die Beziehung zu meinen Schülern ist nicht auf gleicher Höhe, aber natürlich besteht eine Hierarchie, aber es ist ein Geben und ein Nehmen“*). und es muss klare Regeln geben (*„Klarheit, dass wir in der Lehrer-Schülerbeziehung sehr klar sind, oder klarer sind als andere. D.h. man spricht Dinge, die nicht klar sind einfach an, um den anderen zu signalisieren, pass auf, was meinst du jetzt wirklich. Ich möchte das so, das sind unsere Regeln, die haben wir gemeinsam erarbeitet und wir haben auch so ein Stufenmodell, so ein Soziales, wo man wirklich weiß, erste Stufe das, zweite Stufe das, dritte Stufe das, vierte Stufe das ...“*). (NMS_3_Int_1).

Seine Beziehung zu den SchülerInnen gestaltet der **Lehrer** flexibel, es hängt für ihn jeweils von der Gruppe ab, wieviel Autorität er ihr gegenüber anbieten muss (*„es hängt voll von der Gruppe ab, wieviel kann ich an die Gruppe weitergeben, wieviel Autorität muss ich der Gruppe gegenüber bieten, das ist in jeder Klasse in jeder Gruppe unterschiedlich. [...] wenn es nicht läuft muss ich mehr vorgeben, wenn es gut läuft kann ich mich mehr zurücknehmen“*). (NMS_3_Int_2).

Die **Direktorin** konzentriert sich – bestärkt durch die Studie von Hattie, die die Wichtigkeit der Lehrer hervorhebt – bewusst auf die Beziehungsarbeit zwischen LehrerInnen und SchülerInnen (*„in die Beziehungsarbeit zwischen Schülern und Lehrern, da setze ich jetzt ganz, ganz bewusst an und das gelingt ganz gut mit den Leuten die wir da haben, nicht mit allen, muss ich auch sagen“*). Durch das Konzept des „Schoolwalkthrough“ in der NMS, besucht sie häufig den Unterricht in den Klassen und gibt der Klasse oder den LehrerInnen eine Rückmeldung (*„es ist so dass ich fast alle Schüler kenne, aber auch vom Unterricht her, ich bin z.B. kein Fremdkörper im Unterricht, sondern ich gehe rein und durch dieses Schoolwalkthrough, gehe ich kurz rein, bleib kurz drinnen und geh wieder, es bekommt entweder die Klasse oder der Lehrer eine Rückmeldung, und das ist Gewohnheit“*). (NMS_3_Int_3).

Auch die **Lerndesignerin** bekräftigt die Wichtigkeit dieses persönlichen Bezugs zu ihren SchülerInnen, das sich auch am Verhalten ihrer AbsolventInnen bemerkbar macht (*„wobei es das interessante ist, die Kindern nützen das nicht im negativen aus, ich habe ihnen dann am Schulschluss meine Telefonnummer gegeben und wir haben eine Whatsapp-Gruppe wo halt gewisse Dinge hineingeschrieben werden, und da kam nie, was der Klassiker, dass man irgendwann anruft oder einen Blödsinn schreibt, nie und wir haben uns getroffen und es sind die gekommen, die es wollten“*). (NMS_3_Int_4).

Externe LehrerInnenfortbildung und Auswirkungen

Auf die Fragen zu externer LehrerInnenfortbildung und Auswirkungen von LehrerInnenfortbildung (*„Wenn KollegInnen externe LehrerInnenfortbildungen besuchen, wie wird das wahrgenommen? Gibt es KollegInnen die auch längerfristige LehrerInnenfortbildungen besuchen? Merkt man das an deren Unterricht (Methode, Lernformen, Sozialformen), wirkt sich das auf das Klassen- oder Lernklima in der Klasse aus? Ist Ihnen etwas am Verhalten oder an der Einstellung/Haltung gegenüber SchülerInnen oder KollegInnen etwas aufgefallen?“*) schildern die InterviewpartnerInnen ihre Erfahrungen folgendermaßen:

Die Interviewpartner stellen Auswirkungen durch die von ihnen besuchten Fortbildungsveranstaltungen auf den Unterricht und auf das Lern- bzw. Klassenklima fest. Für die **Lehrerin** profitieren die SchülerInnen in den Lernarbeitsphasen bei der

Freiarbeit von den unterschiedlichen Arbeitstechniken und werden selbstständiger als vorher (*„wovon sie sicher profitieren bei solchen Lernarbeitsphasen, dass wirklich selbstständig sind, dass sie die Zeit einteilen können, dass da sozial so viel passiert, das sie in diesen Arbeitstechniken viel weiter sind als andere“*). Es ermöglicht den Kindern auch einen anderen Zugang zum Lernen und sie bekommen Orientierung, klare Strukturen und neue Strategien (*„und das ist das, was sie heutzutage brauchen. Orientierung und klare Strukturen, wie bei einem Anker, oder klare Strukturen, Strategien, wie gehe ich damit um, wie kann ich mir beim Multiplizieren helfen, was sind meine Tipps“*). (NMS_3_Int_1).

Der Leistungsanstieg bei SchülerInnen durch den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen von LehrerInnen hängt nach Meinung des **Lehrers** von den Lerntypen der SchülerInnen ab. Mit offenem Lernen würden wahrscheinlich jetzt andere SchülerInnen erreicht als früher durch den Frontalunterricht, wobei es sicherlich auch SchülerInnen gibt, die lieber im Frontalunterricht unterrichtet werden möchten. Der neu eingeführte Masterkurs (siehe oben) bietet für sehr gute SchülerInnen in den 2. Klassen (schulstufenübergreifend) eine Möglichkeit, sich in den Fächern Mathematik, Deutsch, Englisch sechs Stunden pro Tag und Physik zwei Stunden pro Tag (eine Woche lang) zu vertiefen. Er erzählt sehr begeistert von den Fortbildungen zum Thema E-Education des ENIS (European Network of innovative Schools), bei der er außerordentlich viel gelernt und mitgenommen habe und wo auch sehr viel praxisorientiert (Quadcopter oder 3D-Drucker selbst gebaut) gearbeitet wurde. Weitere positive Erfahrungen hat er mit den Microsoft-Veranstaltungen und Wochenendveranstaltungen „Robotics“ der Edugroup (Roboter werden selbst gebaut und programmiert) gemacht. Diese dort erlernten Fertigkeiten und Produkte konnte er *„eins zu eins“* im Unterricht verwenden. Bei mehrtägigen Fortbildungsveranstaltungen wäre ein partnerschaftlicher Austausch und eine Vernetzung mit den TeilnehmerInnen von anderen NMS möglich und der Lerneffekt und Lerngelegenheiten wesentlich höher als bei Veranstaltungen, die nur einen Nachmittag dauern (*„ich kenne relativ viele über das ENIS Netzwerk, das war so, dass wir uns zwei drei Tage irgendwo getroffen haben, am Abend lange gesessen sind, Schulen untereinander [...] da ist oft mehr Informationsfluss gewesen als in der Veranstaltung, wenn man auch mit einer anderen NMS gesprochen hat, wie läuft das ab, man hat viele Infos gehabt, aber wenn ich jetzt am Nachmittag zu einer Veranstaltung hinfahre, jeder ist müde, weil er zuerst sechs Stunden Unterricht*

gehabt hat, ist gestresst, dass er hinkommt, und möchte möglichst schnell wieder zu Hause sein, weil wenn das um fünf aus ist, und noch eine Stunde Heimfahrt oder eineinhalb, da finde ich da geht das meiste verloren“). Bei den Veranstaltungen der „Edudays“ in Krems werde zwar auch sehr viel präsentiert, aber die dreiviertel Stunde pro Präsentation sei für ihn viel zu kurz bemessen, um die vorgestellten Programme vor Ort auch gleich zu erproben („da wird zwar irrsinnig viel präsentiert, aber die Zeit ist immer eine Dreiviertelstunde,[...] und das letzte Mal irgendetwas über Programmierung, wir haben angefangen, bis der Computer funktioniert hat, war die Zeit vorbei, und vor allem, wer hat dann die Zeit, sich das selbst beizubringen“). (NMS_3_Int_2).

Die **Direktorin** ist davon überzeugt, dass sich der Besuch von LehrerInnenfortbildung auf das Lernklima auswirkt. Der Lernerfolg könnte ihrer Meinung nach aber besser sein. Die LehrerInnen an ihrer Schule besuchen viele Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen der verpflichtenden 15 Stunden. Auch einige „fortbildungsresistente“ LehrerInnen gebe es, die an ihrem Unterricht nichts ändern möchten („und manche gibt es, die sind fast resistent. Die haben schon so unterrichtet und werden auch in den nächsten 10 Jahren so unterrichten“). (NMS_3_Int_3).

Der Masterkurs (der erste Masterkurs fand in ihrer ehemaligen vierten Klasse) und die Verwendung von Netbooks sind für die **Lerndesignerin** Auswirkungen von LehrerInnenfortbildungen. Die Nutzung von Netbooks sei aber auch vom LehrerInnenteam abhängig („es ist bei uns auch teilweise das Problem, dass die Kinder die Netbooks haben und es kommt immer darauf an, welches Lehrerteam in der Klasse ist, wie oft es verwendet wird“). (NMS_4_Int_4).

Nachhaltigkeit in der Schul- und Unterrichtsentwicklung und in der LehrerInnenfortbildung

Auf die Frage „Was sind für Sie eindeutige Kennzeichen von nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung?“ werden folgende Kennzeichen von nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung von den InterviewpartnerInnen genannt:

Nachhaltigkeit in der SE und UE wird für die **Lehrerin** im Schulentwicklungskonzept (auf der Homepage) als ein roter Faden sichtbar, z.B. an Grundsatzthemen wie Leseverständnis, E-Learning oder der soziale Schwerpunkt an ihrer Schule, an Projekten (z.B. Kennenlerntage, Outdoorpädagogik, Thementage) und im

Zusammenhalt des LehrerInnenteam (*„an einer Schule sollten so Grundsatzthemen sein die immer wichtig sind, also z.B. wir haben das Leseverständnis, wir haben natürlich E-Learning, wir haben das soziale, nicht nur ein bisschen, das zerfleddert ein bisschen und wenn dann auch das Lehrerteam zusammenhält kann das nur nachhaltig wirken“*). (NMS_3_Int_1).

Der **Lehrer** nennt auch den Schwerpunkt Lesekompetenz und noch zusätzlich den sicheren Umgang mit dem Internet als wesentliche Schulentwicklungsthemen der letzten Jahre. (NMS_3_Int_2).

Die **Direktorin** sieht das Vorhandensein von Wertevermittlung, Haltungen, ein gewisses Anforderungsprofil und das Erfüllen des Lehrplanes als wesentliche Kennzeichen für nachhaltige Schulentwicklung (*„an und für sich würde es der Lehrplan vorgeben, aber das schaffen wir glaube ich nicht“*). Ein wesentliches Ziel ist für die Direktorin alle Kinder zu fordern (*„ich glaube schon, dass es wichtig ist, dass wir aus den Schülern, die wir haben, wurscht wie gut sie sind, das Beste herausholen“*). (NMS_3_Int_3).

Für die **Lerndesignerin** ist das bewusste Einbinden der LehrerInnen in den eine Grundvoraussetzung für eine nachhaltige Schulentwicklung (*ich glaube es ist wichtig ist, dass die Lehrer das mittragen, einfach eingebunden werden in diese [Schulentwicklung]*). (NMS_3_Int_4).

Unterstützung und Wünsche

Auf die Frage *„Welche Unterstützung würden Sie sich für die Schul- und Unterrichtsentwicklung oder LF wünschen?“* gaben die InterviewpartnerInnen folgende Anregungen bzw. Wünsche an:

Für die **Lehrerin** fällt es leichter Gelerntes im Unterricht umzusetzen, wenn sie es selber ausprobiert hat (*„ich bin immer für sehr viel praktisches, wenn ich etwas selber ausprobiert habe, dann fällt es mir leichter das im Unterricht umzusetzen“*). Die Heterogenität und die Vorbildung der TeilnehmerInnen würden leider oft von den Vortragenden zu wenig berücksichtigt oder sogar ignoriert (*„es ist ja die tolle Vorstellungsrunde, was machen sie, was jeder gerne macht, aber es ist notwendig, damit der Vortragende weiß, wo kommen die her, was haben die für Fächer, kennen sich die aus, was haben die für Vorbildung. Wird aber oft ignoriert, also ich bin da bei*

zwei Seminaren gegessen, wo sich Leute wirklich aufgeregt haben, und gesagt haben, dass wissen wir schon alles, könnten sie nicht in die Richtung oder die Richtung [eingehen]“). (NMS_3_Int_1)

Der **Lehrer** wünscht sich „*grundsätzlich mehrtägige Veranstaltungen oder zumindest einen Abend dabei, wo man sich austauschen kann*“. Die PH könne es ganz gut umsetzen, wenn sie dementsprechend Ressourcen und damit auch dementsprechende mehr und bessere Vortragende bekäme. Zurzeit würde die TeilnehmerInnenzahl der LehrerInnen immer mehr steigen. Das sei ein großes didaktisches Problem für die Vortragenden und die Qualität sinke („*wenn da mal zwanzig drinnen sitzen bei einem Computerkurs mit Programmierung, wie soll das ein Vortragender schaffen, wenn da einer ein Problem hat*“). Viele Lehrveranstaltungen werden aus eigener Erfahrung des Lehrers (er ist selbst auch Vortragender) aufgrund geringer Anmeldungen während des Jahres häufig abgesagt („*ich glaube das Hauptproblem ist, dass viele gar nicht mehr auf Nachmittagsveranstaltungen fahren wollen, erstens kurz, stressig, und wenig Ertrag*“). (NMS_3_Int_2).

Die **Direktorin** wünscht sich, dass die PH den LehrerInnen viele Methoden lernt, und sieht sich selbst als Schulleiterin dazu verpflichtet, das ihren LehrerInnen auch weiterzugeben („*ich bin ein absoluter Methodenmensch, ich weiß nur nicht, wo man das gut lernen kann in Österreich, ich habe es in England gelernt bei Pilgrims. Methoden kann man für meine Begriffe für alle Fächer dort am besten lernen, und das ist das, was ich als Direktorin in die Lehrer weitergeben muss*“). Schwierigkeiten sieht sie aufgrund der geringen bzw. irritierenden Informationen im Bereich der neuen Leistungsbeurteilung mit der siebenteiligen Notenskala und deren Umsetzung bei der Beurteilung der Schularbeiten, weil die LehrerInnen kaum Anschauungsbeispiele mit praktischer Umsetzung vorgestellt bekämen („*jetzt habe ich zum fünften Mal Leistungsbeurteilung gehört mit der siebenteiligen Notenskala. Jetzt weiß ich aber noch immer noch nicht wie ich es machen soll. Dann will der Lehrer wissen, wie schauen bei euch die Schularbeiten aus, und dann sagt er [der Vortragende], eigentlich gibt bei uns keiner die Schularbeiten weiter. Wenn der Lehrer dann sieht, bei dem schauen die Schularbeiten so aus, selbst wenn er sagt, so würde ich es nicht machen, aber dann hat er schon etwas [gesehen]*“). Ihrer

Meinung nach seien die Fortbildungen auf dem Direktorenssektor besser. (NMS_3_Int_3).

Die **Lerndesignerin** möchte bei Fortbildungsveranstaltungen intellektuell gefordert werden, es sollte Anspruchsvolles geboten werden und es sollten Personen vortragen, die auch genug Praxiserfahrung haben (*„aber es soll jemand sein, also ich habe es in meiner Ausbildung als Lerndesignerin halt sehr stark gesehen, dass Leute vorne gestanden sind und einem etwas vermitteln wollten, die noch nie in einer Klasse gestanden sind“*). (NMS_3_Int_4).

Zwischenresümee und Synopse NMS_3

Es werden besonders die Themen Schulkonzept, SQA (Schwerpunkte mit Unterstützung und Einbindung aller Lehrpersonen), Beziehungsarbeit und respektvoller Umgang miteinander, Heterogenität, Wertevermittlung und Haltung, Begabungsförderung und Leistungsförderung und der „Blick über den Tellerrand“ für die InterviewpartnerInnen als wichtig für nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung erachtet (siehe Tabelle 19 im Anhang).

Die InterviewpartnerInnen am Standort NMS_3 legen großen Wert auf ihre beiden Schulschwerpunkte (Leseförderung und Neue Medien mit Computereinsatz) und auf die Beziehungsarbeit (mit SchülerInnen und im Lehrkörper). Im Bereich der LehrerInnenfortbildung sind ihnen neben der Vermittlung von theoretischen Inhalten auch die praktischen Umsetzungsbeispiele (Angebote als Modelle für die Praxis) und längerfristige Fortbildungsangebote (mit Möglichkeiten zur praktischen Umsetzung in der Fortbildung) sehr wichtig. Ein Problem stellt für die Lehrerin, aufgrund von LehrerInnenmangel, der Unterricht von nicht geprüften LehrerInnen in manchen Fächern dar.

Reflexionsgespräche zur Interviewserie 2 (NMS_3)

Die Reflexionsgespräche mit jeweils zwei Gesprächspartnern (Lerndesignerin/ Direktorin und Lehrerin/Lehrer) werden anhand charakteristischer Textpassagen aus den Interviews zu den beiden Fragen vorgestellt (siehe auch Tabelle 27 im Anhang 3).

Das erste Gespräch (Dir/LD) fand in der Direktion und das zweite Gespräch (L1/L2) fand in der Bibliothek statt.

Frage 1. Was sagen Sie zu den von Ihnen (allen vier InterviewpartnerInnen) im ersten Interview vorgebrachten nachhaltigen Kennzeichen für Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung und zu den Wünschen der KollegInnen in Bezug auf Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung?

Reflexionsgespräch Direktorin und Lerndesignerin (NMS_3_RG_1)

Die Direktorin und die Lerndesignerin zählen einige, für sie wichtige, Faktoren und deren Auswirkungen auf die Schulentwicklung in ihrer Schule auf. Es kommt auch die bevorstehende Pensionierung der Direktorin zur Sprache, die für den Schulstandort eine Unsicherheit für die zukünftige Entwicklung der Schule mit sich bringt.

Für die **Schulleiterin** stellt die „Schulzufriedenheit“ (der „Wohlfühlfaktor“, festgestellt durch eine externe Evaluation, SQA) ein wichtiges Kennzeichen für nachhaltige Schulentwicklung dar. Wenn eine Klasse dabei schlechter abschneidet als die anderen, dann wären die LehrerInnen gefordert dem nachzugehen und es müsste pädagogische Auswirkungen haben. In einem konkreten Fall wurde auch als pädagogische Konsequenz schon zwei pädagogische Konferenzen abgehalten (*„dieser Test hat, auch wieder nicht unerwartet, ergeben, dass eine Klasse ganz anders abschneidet als alle anderen, und das hat jetzt zur Auswirkung, dass wir an der Klasse sehr sehr stark dran sind, das wir bereits zweimal zusammengesessen sind bei der Konferenz. Pädagogisch hat das große Auswirkungen. Alle anderen sind wieder ausgefallen wie erwartet. Man hat glaube ich ein Gespür dafür“*). Die Bildungstestungen als Kriterium zur Qualitätssicherung in der 8. Schulstufe findet sie „komplett sinnlos“. Genauso wie die Direktorin würde auch die Lerndesignerin die Bildungsstandardüberprüfung in die 3. Klasse (7. Schulstufe) vorverlegen, um zeitnah (so wie es bei der SQA-Testung möglich ist), noch als zuständige Lehrperson pädagogisch eingreifen zu können (*„für mich [als Lerndesignerin] wäre es auch wichtig, wenn es in der dritten Klasse stattfindet, dann kann ich meinen Kurs korrigieren und sagen, da gibt es aber wirklich noch Defizite, da muss ich was tun, aber im Nachhinein, im Endeffekt soll es ja den Schülern helfen“*). Nach Meinung der Direktorin geht es bei diesen Standardüberprüfungen eigentlich um die Überprüfung des Unterrichtserfolges der LehrerInnen und weniger um eine Leistungssteigerung der SchülerInnen (*„es geht schon darum, dass man die Lehrer, die Unterrichtsmethoden und den Unterrichtserfolg der Lehrer mit diesen Testungen mitevaluieren möchte. Darum ist es eigentlich vollkommen egal, ob es beim Schüler*

ankommt oder nicht und das finde ich nicht ok“). Die Persönlichkeit der Schulleitung spielt für die Direktorin auch eine wesentliche Rolle. Wenn für die Schulleitung jede Meinung im Lehrkörper als wertvoll gilt, Emotionen nicht persönlich nimmt, Ideen aufgreift und auch zur Kenntnis nimmt, dass jede Lehrperson in seinem Rahmen aktiv ist (dass jede Lehrperson seine Fähigkeiten einbringt) und es versteht diese Qualitäten zu nützen, dann geht etwas in der Schule weiter.

Die **Lerndesignerin** hat auch das Gefühl, dass Schulentwicklung einem Großteil der LehrerInnen am Standort ein Anliegen sei, das zeige sich auch in den emotionalen Reaktionen (*„dass in der Schule etwas weitergeht, wir haben nicht immer die gleichen Ansichten, was man unter ‚es geht etwas weiter‘ oder in welche Richtung wir uns entwickeln, aber ich habe schon das Gefühl, dass es den meisten Leuten wichtig ist, das merkt man auch wie emotional dann auf gewisse Dinge [Themen] reagiert wird“*). In den letzten Jahren seien auch diejenigen LehrerInnen immer weniger geworden, die *„schon weniger in der Schule waren sondern eher in der Pension mit ihren Gedanken, da haben sich einige geistig schon verabschiedet“*. Die bevorstehende Pensionierung der Direktorin bereite einigen LehrerInnen Sorgen (*„bei uns ist im Moment eher das Thema, das wir befürchten, dass es so nicht weitergeht, weil leider die Direktorin sich nicht bereit erklärt hat, weiterzumachen“*) und gerade in der Schulentwicklung seien nicht nur Ziele, sondern auch die Persönlichkeit der Schulleitung (z.B. emotionale Stärke) entscheidend.

Lehrer und Lehrerin (NMS_3_RG_2)

In diesem Interview sprechen beide Lehrpersonen (L1 und L2) vor allem positive und negative Entwicklungen (Zentralisierung, Online-Kurssysteme) in der Lehrerfortbildung an.

Der **Lehrer** macht auf einige ungünstige Veränderungen in der LehrerInnenfortbildung aufmerksam. Aus Kostenersparnisgründen würden z.B. Gelder zentral an einer PH für die Laborausstattung speziell für Computer-Projekte vergeben, um Schulklassen dorthin einzuladen, statt diese den einzelnen Schulstandorten zur Verfügung zu stellen. Es gäbe seiner Meinung nach momentan sowieso zu viele Projekte, die reguläre Unterrichtszeiten in Anspruch nehmen und es wäre auch ein *„normaler Unterricht“* wichtig. Am Beispiel eines EU-Projektes (MOOC, *„massive open online course“*), bei dem die Fortbildung online einer breiteren

LehrerInnenschaft zugänglich gemacht werden soll, veranschaulicht er, dass auch bei Online-Fortbildungen einiges „*schief*“ läuft. Innerhalb von sechs Wochen (sechs bis acht Stunden pro Woche) sollten die TeilnehmerInnen aus verschiedenen europäischen Ländern in einer Teamarbeit („*Collaboration, Cola*“ mit der Arbeitssprache Englisch) Arbeitsaufträge (teilweise in Form von Videos) bearbeiten, diese online diskutieren und bewerten, Tests absolvieren und ihre Videos hochladen. Die größte Schwierigkeit bei diesem Kurs sei es für ihn gewesen, bis zum Schluss durchzuhalten, nur sein „*schlechtes Gewissen*“ habe ihn dazu gebracht den Kurs auch abzuschließen. In Österreich hätten sich 67 Personen registriert, davon aber nur 11 den Kurs auch abgeschlossen. Er werde nicht nochmals daran teilnehmen („*ich mache es sicher kein zweites Mal. Weil es ist wirklich fad alleine vor dem Computer zu sitzen und dann sich nur diese Videos anzuschauen, und irgendwelche Fragen zu beantworten*“).

Für die **Lehrerin** sei es im Rahmen der Schulentwicklung wesentlich, dass die Lehrer gut ausgebildet sein müssen. Sie hat mit Onlinekursen wesentlich positivere Erfahrungen gemacht als ihr Kollege, da sie diese Arbeitsweise (Projekte in Gruppenarbeiten über Skype) schon von ihrem Studium an der Donauuniversität in Krems (in Kombination zu den Präsenzzeiten) zu schätzen gelernt hat („*es ist nicht gegangen, das wir [Studienkolleginnen aus Tirol und Wien und die Lehrerin] uns treffen auf einen Kaffee. Und mir hat das schon sehr gefallen, ich bin zwar zuhause gesessen, aber ich habe mit denen aber eine Projektplanung machen können. Das war für mich eine gangbare Art, wo man auch sagen kann, wir nehmen uns am Abend eine halbe Stunde Zeit und wir machen das jetzt*“).

Kennzeichen zur nachhaltigen LehrerInnenfortbildung aus der Literatur

Frage 2: Was sagen Sie zu den, aus der Literatur bekannten, Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung?

Evaluation:

Diese Kategorie wird schon im Zusammenhang mit dem SQA-Feedback und den Bildungsstandards angesprochen (siehe oben, NMS_3_RG_1).

Externe Experten:

Gute Vortragende seien für die **Direktorin** eher schwer zu bekommen, diese seien meistens ganz externe Leute, die man selbst zahlen müsse, weil die Honorarkosten von der PH nicht genehmigt und übernommen würden. Als Veranstaltungsleiterin der PH sieht sie oft Vortragende der PH, die keine hochwertigen Fortbildungen leisten (*„weil sie schon Dinge vorstellen, die bekannt sind oder es undurchführbar ist, was da gepredigt wird“*). Bekannte Inhalte zur NMS würden häufig wiederholt, die Vortragenden zu viel Theorie (*„alles was man sich auch erlesen kann“*) und aufgrund der geringen Praxiserfahrung der Vortragenden wenig Praxisbeispiele (*„es gibt ab und zu welche, die mit Unterrichtsbeispielen und so arbeiten, das ist dann ok, aber sonst ist es zum Teil sehr wissenschaftlich“*). Die **Lerndesignerin** bestärkt diesen Eindruck der Direktorin (*„wo man halt das Gefühl hat, dass das Leute sind, die gar nicht wissen, was in einer Klasse [passiert]“*) und weist daraufhin, dass externe ExpertInnen häufig nach einer kurzen Zeit „verschwinden“ (*„und wenn sie nicht extern sind, dann sind sie es nicht lange“*). (NMS_3_RG_1)

Die **Lehrerin** schätze es, dass der Kollege (Lehrer 2) als interner Experte die Fortbildungen an der Schule für die KollegInnen mache (z.B. Tablet-Einführung). (NMS_3_RG_2).

Freiwilligkeit:

Die Freiwilligkeit der Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen sei für die **Direktorin** in der NMS (bis auf fachspezifische schulinterne und externe Fortbildungen) eher nicht möglich, da einerseits SCHILF oder Konferenzen verpflichtend vorgeschrieben würden, eine verpflichtende Anzahl von 15 Stunden jährlich von allen LehrerInnen zu absolvieren seien. Wenn KollegInnen ungern widerwillig auf Fortbildungen gehen, dann behandelt man das Thema im Rahmen einer SCHILF-Veranstaltung und daran müssten sie teilnehmen (*„gewisse [LehrerInnen] gehen nicht freiwillig, da macht man ein Schilf und da müssen alle teilnehmen“*). (NMS_3_RG_1).

Im Rahmen der IT-Fortbildung durch den Kollegen (Lehrer) im Haus sei die Freiwilligkeit dadurch gegeben, dass er gezielt interessierte KollegInnen darauf anspricht. (NMS_3_RG_2).

Eine Zwangsverpflichtung für spezielle Themen, wie z.B. „Robotics“ sieht der **Lehrer**, ohne ein bestehendes Interesse bei den LehrerInnen, als eher kontraproduktiv. Die Lehrerin erachtet die Freiwilligkeit als ein wesentliches Kriterium bei LehrerInnenfortbildungen (*„ich denke Freiwilligkeit ist ein wichtiger Punkt, wenn ich dort hingeschickt werde, und damit eigentlich nichts anfangen kann, boykottiert der die Fortbildung eher als das etwas bringt“*). Für die Teilnahme an einem Thema müsste auch ein entsprechendes Interesse (z.B. für „Robotics“ oder für „Musical“) vorhanden sein. (NMS_3_RG_2).

Interne Unterstützung durch die Direktion:

Die Unterstützung durch die Direktorin wird nicht konkret angesprochen, scheint aber am Standort gegeben zu sein.

Ownership:

Wenn es am Standort für den Schulschwerpunktinformatik notwendig wird, die LehrerInnen auf einen aktuellen Stand zu bringen, hält der Lehrer immer wieder Fortbildungen für die LehrerInnen ab. (NMS_3_RG_2).

Passung:

Ohne Passung wäre für die **Direktorin** eine Fortbildung unnötig, bedarfsorientierte Fortbildungen würden von den PHs selten angeboten (wird von der Lerndesignerin auch bestätigt) und es falle auf, dass viele Vortragende ein und dasselbe Konzept vertreten (*„Passung, ohne die geht gar nichts, sieht der Kollege keine Notwendigkeit“*). (NMS_3_RG_1)

Für den **Lehrer** sei es auffällig, dass der von den LehrerInnen häufig geforderte offene Unterricht und entdeckendes Lernen (aufgrund von Zeitmangel) bei den Fortbildungsveranstaltungen selten praktiziert werde (*„Bei einer FB gibt es immer einen Vortrag oder sehr häufig, in Informatik eher weniger, aber sonst stellt das möglichst schnell vor, weil die Zeit ist begrenzt, aber dann soll der Lehrer das im Unterricht nach allen Möglichkeiten der Pädagogik umsetzen. Nur der, der das vorträgt, muss es nicht machen, weil er einfach keine Zeit hat.“*, NMS_3_RG_2).

Praxisbezug:

Der Praxisbezug bei Fortbildungsveranstaltungen wird von der **Direktorin** und von der Lerndesignerin eingefordert. (NMS_3_RG_1). Auch die **Lehrerin** wünscht sich bei den Fortbildungsveranstaltungen (z.B. bei Geogebra) längere Erprobungs- und Übungsphasen. Der regelmäßige Einsatz im Unterricht am Standort sei eine Grundvoraussetzung für das Eintrainieren von Fertigkeiten. Die geplanten zwei Stunden für Schulklassen im zentralen Computerlabor an der PH, wo man dazu extra hinfahren müsste, wären für sie weder sinnvoll noch praktikabel. Stattdessen wäre ein Geogebrakurs (dreimal am Standort, z.B. durch den Lehrer) wesentlich lehrreicher für die Kinder.

Reflexion und Diskussion:

Die **Direktorin** gibt ihren LehrerInnen gerne Feedback, weil sie der Meinung ist, dass *„jeder Mensch eine Rückmeldung, Feedback braucht“*. Auch Reflexionen über Entwicklungen an ihrer Schule würden häufig mit den LehrerInnen, im speziellen aber mit Ihrer Lerndesignerin und mit dem Lehrer durchgeführt (*„ich finde es sehr positiv, dass man einen Menschen mehr hat, mit dem man weiterentwickeln und sich austauschen kann, das ist eben die Lerndesignerin und mit Informatik ist das der Kollege X“*). Über ihre Rolle (als Lerndesignerin) habe die **Lerndesignerin**, als sie sich dafür gemeldet hat, noch keine konkreten Vorstellungen gehabt. Jetzt sieht sie sich als eine Person, die KollegInnen bei Entscheidungen, wenn sie sie darum ersuchen, aufgrund ihrer Ausbildung unterstützen oder einen Tipp geben kann und auch z.B. KEL-Gespräche koordiniert. (NMS_3_RG_1).

Für den **Lehrer** ist für die Reflexion und Diskussion die Gruppengröße ausschlaggebend (*„Je kleiner die Gruppe ist, desto mehr Zeit bleibt [dafür]“*). (NMS_3_RG_2).

Vernetzung:

Bei der Lerndesignerin findet mit der Lerndesignerin der Nachbarschule eine Vernetzung statt. (NMS_3_RG_1).

Zeitressourcen:

Die geringe Anzahl von LehrerInnenfortbildungsveranstaltungen am Wochenende führt die **Direktorin** darauf zurück, dass anscheinend die Vortragenden selbst ein freies Wochenende haben wollen. Die Schilf-Veranstaltungen müssten ein Jahr im Voraus bei der PH vorangemeldet werden, bei dringenden Fällen (aktuelle Themen oder Anlässe) hilft sich die Direktorin durch Fortbildungsveranstaltungen und ReferentInnen, die über Gelder von der Gemeinde bezahlt werden. (NMS_3_RG_1).

Die **Lehrerin** würde eine Mischform von Präsenzveranstaltungen und Onlineforen vorziehen (NMS_3_RG_2).

Resümee Interviewserie 1 und 2 NMS_3

In der Tabelle 20 werden die wesentlichen Themen aus den beiden Interviewserien zusammengefasst:

Themen	NMS_3_Int_1 (L1)	NMS_3_Int_2 (L2)	NMS_3_Int_3 (Dir)	NMS_3_Int_4 (LD)
Bild	<i>Puzzle, großes vielseitiges Gebilde,</i>	<i>Familiäre Atmosphäre, Schule als Ordnung, Motivation, Regeln im gemeinsamen Umgang miteinander</i>	<i>Team, Zusammenarbeit, Händegeben, Ort des Lernens</i>	<i>Wohlfühlschule, durch andere SL,</i>
Gelungenes Lernen	<i>Wenn Kinder aus dem Unterricht etwas erworben haben, wenn sie es in der Praxis anwenden können</i>	<i>Dann, wenn es in der Praxis umsetzbar ist,</i>	<i>Gelerntes auch anwenden können, Projekte wie Musicals oder Schularbeit</i>	<i>Vorbereitung einer Klasse auf eine Exkursion, und gelenkte Lernzeit in der NB</i>
SE und UE	<i>Umstellung im Unterricht in den NÖMS, LD, Neues Verständnis von Unterricht und Lernen, andere Vorbereitung durch Lehrer, Lernarbeitsphasen, Freiarbeitsphasen, Heterogenität, Fließender Übergang zur NMS, Freiarbeit, Austausch im E-Unterricht, Schüleraktivität im Vordergrund, geringere Motivation bei SchülerInnen spürbar, Beziehung zu LL notwendig, Lehrerpräsenz, SET, Differenzierung/Individualisierung Notebookklassen seit 2009, Rückmeldung durch Lernprogramme, Leistung tritt in den Hintergrund, Masterkurse, kleine Gruppen, Motivation, äußere Differenzierung, Teamentwicklung, anderes aufgeschlossenes Denken, Teamstunden durch 45 Minuten Stunden, Zweitbesetzungen in schwierigen Klassen in mehreren Fächern, auch für Begabungsförderung, gutes Image, Angst vor Leiternachfolge, Beziehungsarbeit, persönlicher Bezug zu Kindern, Flexibilität in der NB, Kollegiales Arrangement, überschaubare Schule, auch für akademische Eltern interessant, Heterogenität, Impuls durch IT,</i>			
LF/SCHILF	<i>Päd. Konferenzen viermal im Jahr, Themenvorschläge durch Dir, SET, LD in Ansprache mit LL, SCHILF positiv, z.B. E-Portfolio, Leistungsbewertung, rückwertiges Lerndesign, Betriebssysteme, Digitale Medien, längerfristige (Leistungsbeurteilung, Neue Autoritäten, pädagogische Themen), Zielgruppenorientierte LF, NMS eher PPT, M besser, E-Learning toll, Anker setzen, gemeinsame Absprache im Team, roter Faden für Kinder, Orientierung, klare Strukturen, Methoden funktionieren nicht bei jedem Kind gleich, Einfluss auf Leistung ja, anderer Zugang zum Lernen, Kurzberichte bei Konferenzen oder Fachkonferenzen, an einem Strang ziehen, NMS, Computer, rückwertiges Lerndesign, schwierige Schüler, nonverbales Klassenzimmer, Wunsch längerfristige FB, Interessensvielfalt, ENIS FB, E-Education, Robotics beeindruckend, viele Präsentation mit wenig Übungszeit, keine Zeit zum Selbststudium, sozialer Teil bei LF fehlt oft, Vernetzung durch Wochenende, Motivation bei SchülerInnen, Lego Mindstorm Roboter, Ziel erreichen wollen, Motivation, Leistungsanstieg von Lerntypen abhängig, Teamarbeit, Zusammenarbeit über einige Tage, gruppenabhängig, kaum Infos von LL, wenig Weitergabemöglichkeiten, kein Ausprobieren möglich, Motivation von LL kann auf SchülerInnen überspringen, Päd. Konferenzen, IT, Leistungsbewertung Professionelles Arbeiten im Team, Investition in Teamentwicklung, als längerfristige LF, Einstellungsänderung, Beziehungsaufbau, Beratungsarbeit, Mahara, KEL-Gespräche, E-Portfolio, KV, Qualität der LF von Vortragenden abhängig. Resistente LL, einen Punkt mitnehmen, Masterkurs, z.B., Schoolwalkthrough, Ankersetzen, Rückmeldung an LehrerInnen, Methodentraining wichtig, kreative Methode anwenden lernen, LF positiv auf Klassen- und Lernklima, Haltungen beibringen, Motivation und Ordnungsrahmen, IT-Schwerpunkte als SCHILF, fachliche eher extern, Thementag, Lernbüro, gut etabliert. Skepsis bei LL,</i>			

	Zeitverschwendung, Intellektuelle Forderung, und Wissen um die Praxis, Masterkurse, Gradwanderung in der Beziehung LL und SchülerInnen,
Nachhaltige SE und UE	Kennenlernstage, Thementage, erste Schulwoche, Schulkonzept, SQA, Homepage, Grundsatzthemen, Lehrerteam steht dahinter, Auseinandersetzung mit Kindern und Themen wichtig, gesetzliche Unterstützung, es geht um das Kind, Klassengröße, Heterogenität, Überforderung, Schwerpunkte laufend adaptieren, auf Bedürfnisse der SchülerInnen achten, Neue Methoden, neue Lehrmittel, müssen ins Konzept am Standort einfließen, z.B. Lesekompetenz, Umgang mit Internet, Netzwerkbetreuung, langjährige Erfahrung und intensive Betreuungsarbeit, Wertevermittlung, Anforderungsprofil und Haltungen, Lehrplan sollte Profil vorgeben, schwer zu schaffen, das Beste aus den SchülerInnen herausholen, individuelle Stärken stärken, Kontinuität, SQA Schwerpunkte, Leseförderung, IT, LehrerInnen einbinden, Netbookklassen, Lehrerteam, Wörterbücher nicht mehr zeitgemäß,
Wünsche	Praktisches Ausprobieren, auf Umsetzbarkeit überprüfen, Praxisorientiert, LehrerInnenausbildung NEU problematisch, Praxis als großes Anliegen, Lehrerbildner nicht immer praxisorientiert, Zeitgemäße FB, Vorwissen der TeilnehmerInnen erheben, Feedback oft ignoriert Personelle und zeitliche Ressourcen, Teilnehmerzahlen nicht zu groß, Nachmittags-LV bringen Stress, viele Absagen, Schwierigkeiten bei Dienstfreistellungen, Freiwilligkeit, Motivation der Teilnehmer, Schuladministratoren für Netzwerk, unterschiedliches Personal bei Bundes- oder Landesschulen, oder Zeitgutschrift für SystemadministratorInnen, Belastung, Betreuung außerhalb der Unterrichtszeiten, Arbeitsgruppen, Peer learning tablet Projekt, kurzfristig, problematische Projektgestaltung, viel Arbeit ist nichts wert! Gut brauchbare, praxiserprobte Modelle, über die Theorie hinausgehend, Best Practice, Handwerkszeug, Passende Tools, einige Punkte pro LF mitnehmen, LF am Direktorensektor besser, Beziehungsarbeit, offenes Entgegenkommen, Investition in Beziehungsebene, Angst vor Beziehungen nehmen, Modelle anbieten, auf mehrere Schienen einlassen, Beratungslehrer, Schulpsychologin, Therapeuten, Offenheit, Verbesserung durch viele LF, Wohlfühlen, Wahrgenommen fühlen, angstfreies Arbeiten Blick über den Tellerrand, LD zwei Abschlagstunden, Änderungen in kleinen Schritten, KollegInnen nicht vor den Kopf stoßen, Fachwissen und Praxiswissen, Fachkompetenz und Fachdidaktik wichtig, Elternwünsche für guten Fachunterricht, oft Entscheidung für Schule
Fragen	NMS 3 RG 1 (Dir und LD) und NMS 3 RG 2 (L1 und L2)
Nachhaltige SE und UE und Wünsche	Masterkurs, SQA-Onlinetestung, Schulzufriedenheit, Wohlfühlfaktor, zweimal bei Konferenzen, Pädagogische Auswirkungen, Bildungsstandardtestung wäre in der 3. Klasse pädagogisch sinnvoller, soll im Endeffekt den SchülerInnen helfen, Unterrichtserfolg der LehrerInnen mitevaluiert, nicht ok, Emotionalität, Anliegen, jede Meinung wichtig, nicht persönlich nehmen, jeder soll etwas an seinen Fähigkeiten einbringen, Befürchtung über neue Schulleitung, Persönlichkeitssache, Roboticstag, Kidsprojekt, Materialien an PHs statt an Schulen, auf den Geschmack bringen, Exkursionen für Schulklassen, nicht zielführend, Schwerpunkte oft zu schwer für VS, bzw. Verständnis noch nicht vorhanden, CoolLab, viel Zeit für Training notwendig, zwei Stunden sind zu wenig, Kostenersparnis, weniger Projekte, mehr normaler Unterricht, gut ausgebildete LL, MOOC, Onlinekurs, interaktiv, über Monate, Videos, COLA, kein zweites Mal, Jahresplanung, Donau Uni gute Kombination, Projektarbeiten online in Teams, Geogebra, Mahara, Feedback,
Kennzeichen nachhaltiger LF	Passung (ohne geht gar nicht, Notwendigkeit), Freiwilligkeit (nicht gegeben, da Schilf verpflichtend, oder pädagogische Konferenz), externe Experten (Problem Genehmigung durch PH, oft Inhalte undurchführbar, nicht praxisbezogen, oft gute Referenten zahlen), Zeitressourcen (Referenten wollen Wochenenden auch frei haben, schlechter seit PH alle LF übernommen hat, schlechter Tarif), Reflexion und Diskussion (Feedback notwendig, LD wichtige Aufgabe bei Reflexion, KEL-Gespräche), Schoolwalkthrough, kein Ausruhen, immer besser werden, ein Jahr zuvor Ansuchen um SCHILF, oft Bezahlung über eigenes Budget, Passung (Tablet-Fortbildung), Zeitressourcen (Mischformen), Reflexion und Diskussion (wichtig, Gruppengröße, offener Unterricht nie bei LF), Freiwilligkeit (wichtig, Motivation mitbringen).

Tabelle 20: Kategorien LFI und Reflexionsgespräche NMS_3

Am Standort NMS_3 werden von den InterviewpartnerInnen folgende Kennzeichen für nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung genannt: Schulkonzept, das LehrerInnenteam steht hinter den Grundsatzthemen (Leseförderung, IT) des SQA und werden in Entscheidungen eingebunden, Schwerpunkte setzen, die neuen Methoden müssen ins Schulkonzept passen, langjährige Erfahrung in der Beziehungsarbeit notwendig, Wertevermittlung, Haltungen und Schulzufriedenheit, das Beste aus allen SchülerInnen herausholen und das Stärken von individuellen Stärken.

Passung, Zeitressourcen, Reflexion und Diskussion und Freiwilligkeit werden von den InterviewpartnerInnen als wichtige Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung aus der Literatur genannt.

5.4.3.4 Interviews am Standort NMS_4

Kurzcharakteristik der InterviewteilnehmerInnen:

Die Direktorin (40 Dienstjahre) leitet seit 4 Jahren die Schule und war vorher bereits Lehrerin an dieser kleinen Landschule. Die Lerndesignerin (20 Dienstjahre) ist seit vier Jahren an der Schule. Die beiden Lehrerinnen (Lehrerin 1 mit 40 Dienstjahren und Lehrerin 2 mit 29 Dienstjahren) gehören schon lange dem Lehrkörper der Schule an und Lehrerin 1 ist zusätzlich im SET-Team tätig, Lehrerin 2 war vor einem Jahr auch im SET-Team (SQA) tätig.

Einzelinterviews der Interviewserie 1 (NMS_4)

Es folgen nun einige Textausschnitte und Beschreibungen der Inhalte des Interviews mit interessanten Aspekten zu den Themen *Bild/Vorstellung von Schule* und *gelungenes Lernen*.

Die **Direktorin** beschreibt ihre Schule von zwei Positionen aus. Einmal aus der Sicht der SchülerInnen und als ehemalige Lehrerin, und einmal aus ihrer Sicht als Direktorin. Sie sieht die Schule als einen Ort, *„den ich nur von den Kindern aus betrachte, sehr, sehr wohl fühle und wo ich so einen Wunsch habe, dass da etwas für die Kinder gemacht wird, es sind alle Ressourcen vorhanden es sind alle Möglichkeiten vorhanden, und unsere Kinder sind total lieb, auch wenn sie schwierig manchmal sind, sie sind sehr lieb, aber es ist für mich auch gleichzeitig, vor allem in den letzten (Jahren), es war als Lehrerin so dass ich gemeinsam mit jetzt nicht mehr vorhandenen Kollegen immer geschaut habe, dass ich immer sehr viel gemacht habe, da jetzt schon eine Außenseiterposition schon eingenommen haben, wir waren so die ‚Streber‘ so im Lehrkörper, die unbedingt was machen, weil sie zeigen wollen wie toll sie sind, was überhaupt nicht meine Motivation ist, und jetzt als Leiter, kommt mir die Schule, also manchmal. Ich bin am Anfang so durchgegangen mit so einem schönen warmen Gefühl, da habe ich noch die Ideen gehabt, dass ich etwas weiterbringen kann, und jetzt ist es oft eine Kampfarena für mich, dass ich rein geh und mir denke was kommt heute auf mich zu, aber nicht von den Kindern, weil wenn ich so in die Klasse gehe ist wieder das alte Gefühl da.“* Man merkt, dass die

Direktorin sich in ihrer neuen Rolle als Schulleiterin noch nicht so wohl fühlt („Don Quichote“) und die Arbeit mit ihren LehrerInnen manchmal als „Kampfarena“ erlebt. (NMS_4_Int_1).

Gelungenes Lernen ist für die Direktorin *„etwas, wenn ich persönlich davon betroffen bin, wenn es mir etwas bedeutet, das was ich lern, wo ich eine Sinnhaftigkeit und wo ich eine Freude dabei erlebe, Wau! Das ist so toll, dass ich das jetzt weiß. Es muss für mich einfach einen Wert haben.“*

Die Direktorin vergleicht die Freude beim Lernen, die sie vermitteln möchte, mit einem *„großen Eisbecher mit Schlagobers“* und einem *„Aha-Erlebnis“*: *„Es gibt sicherlich manchmal so Einzelsituationen wo die Kinder, ich sage immer zu den Kindern, ich wünsch mir, dass ihr das erlebt beim Lernen, wenn ich was neues lerne was mir Spaß macht, lernen macht Spaß, und das ist für mich, wie wenn ich einen riesigen großen Eisbecher mit Schlagobers esse, und dieses Gefühl würde ich gerne bei euch erzeugen, und manchmal gelingt es dass Kinder sagen, Wau!, Frau Fachlehrer, da bin ich jetzt drauf gekommen, [...] dieses Aha-Erlebnis, aber da muss man die Kinder gehen lassen.“*

Für erfolgreiche Lernprozesse seinen interessante Anreize notwendig, die ihr aber nicht immer gelingen: *„Ich muss ihnen Anleitungen geben, aber nicht so du musst es jetzt so und so machen, ich muss ihnen die Möglichkeiten bieten, schauts so könnt ihr es machen, oder einfach einen Anreiz schaffen dass es für sie interessant wird, schön wird, wichtig wird, nur es gelingt nicht bei jeden Thema, und da wär ich ein ‚Wunderwuzzi‘ der ich gerne wäre, aber hie und da gelingt es und das sind so die Highlights.“* (NMS_4_Int_1).

Die **Lerndesignerin** beschreibt ihre Schule folgendermaßen: *„Es ist einmal eine sehr kleine Schule, eine familiäre Schule, wobei klein auch nicht stimmt, denn ich z.B. bin Klassenvorstand der 4.Klasse, und habe jetzt 22 Kinder drinnen, d.h. und zwei integrativ geführte Kinder, d.h. ich bin an der Grenze (zwischen kleiner Schule und großer Klasse, von der Anzahl der Lehrer und Klassen klein, aber die Schülerzahl in den Klassen), ist eigentlich das eine ist zwar ein Vorteil, das andere ist eigentlich ein Nachteil. Das Lehrerteam ist sehr klein, dadurch fallen sehr viele Arbeiten auf jeden Kopf, wenn man dreißig Lehrer hat, dann kann man, so hat jeder halt schon mehr Aufgaben zu übernehmen. Damit das klappt, weil die Aufgaben sind ja keine*

anderen.“ Da sich die Aufgaben der Schule für sie nur auf die acht LehrerInnen aufteilen, müsse leider jeder Verantwortung für die Schule übernehmen. (NMS_4_Int_2).

Nach Aussage der Lerndesignerin ist für die Eltern die Lernzeit bei der Lernzielkontrolle (als Hinweis für Gelungenes Lernen) oft wichtiger als die Schularbeit. Denn da sehen sie, ob die Kinder es verstanden haben: *„Warum? Bei der Schularbeit ist es genau gezielt, was Sache ist, und da sieht man eigentlich, da schau ich was können sie oder wie weit kann ich eigentlich gehen, [...] (als eine Reflexion), genau oder ein Feedback, das war zu schwierig, und ich zeige immer meine Lernzielkontrollen, gebe ich auch den anderen Lehrern, und da haben sie gesagt, aber das ist aber schwierig, ich bin gespannt ob sie das können, wenn ich sie mir dann angeschaut habe, sage ich, schau mal, drei oder vier haben das, was du gesagt hast ‚das kann ich mir nicht vorstellen, dass das funktioniert‘, haben es aber geschafft, oder haben gesagt, gibt eine Skizze zum selber zeichnen, habe ich gesagt, fast alle haben die Skizze gezeichnet.“ (NMS_4_Int_2).*

Die **Lehrerin** (L1) bedauert es, dass sie in diesem Schuljahr keine Klasse als Klassenvorstand betreuen darf. Schule ist für sie *„erstens einmal Wissensvermittlung, dann natürlich Erziehung, das ein bisschen ein Ungleichgewicht geworden ist, und mit Freude lernen, das ist mir sehr wichtig, heute haben wir in der ersten (Klasse) gesprochen, [...] mit Freude lernen, das ist mir wichtig.“ (NMS_4_Int_3).*

Die Lehrerin erzählt als Beispiel für Gelungenes Lernen von einem autistischen Kind in ihrer ehemaligen Klasse: *„[...] und da hat es sich deutlich gezeigt, wie sich der gefreut hat, wenn er Erfolge gehabt hat, und ist dadurch so beflügelt worden, und der hat einen Entwicklungsschritt gemacht in den vier Jahren, der gigantisch war. Ich weiß heute noch, da haben wir einmal Windowscolorsterne gemacht, für Weihnachten und da ist ihm der erste so gut gelungen, der hat das nur mehr wochenlang gemacht.“ (NMS_4_Int_3).*

Für die Lehrerin ist im Zusammenhang mit gelungenem Lernen vor allem Freude, Motivation und Zutrauen sehr wichtig: *„Meiner Meinung nach, dass ihnen etwas gelungen ist, erstens einmal das setzt einmal voraus, dass man ein Kind positiv motiviert, dem Kind etwas zutraut, das natürlich auch kommentiert, wenn ihm was*

gelingen ist, dem Kind, das ist einmal ganz wichtig, also für mich ist in meinem Berufsleben immer komplett wichtig gewesen, diese positive Motivation was man Kindern zukommen lässt, weil da kann man sie wirklich sehr beflügeln.“ (NMS_4_Int_3).

Die **Lehrerin** (L2) spricht im Blick auf ihre Integrationsklasse zwei Hauptprobleme (Heterogenität und die schlechten Deutschkenntnisse) an der Schule an: *„... da denke ich in erster Linie an meine Klasse, das ist die dritte Klasse, dass sich das sehr gewandelt hat, dass das wirklich eine sehr inhomogene Gruppe ist, im Gegensatz zu früher, muss ich sagen, [...], erstens einmal, weil es eine Integrationsklasse ist, und zweitens weil auch doch einige Schüler sind, die ganz schlechte Deutschkenntnisse haben oder keine Deutschkenntnisse hatten, (also von Null weggestartet sind) ja genau, und das sich schon auf die Klasse auswirkt, auf die Klassengemeinschaft, auf das Lernklima.“* (NMS_4_Int_4).

Das offene Lernen, das an der Schule seit ca. zwei Jahren am Freitag fix angeboten wird, und „Aha-Erlebnisse“ gilt als Beispiel für die Lehrerin gelungenes Lernen: *„[...] schon gelungen, wenn ich die Kinder, auch sehe, dass sie sich beschäftigen, mit dem Stoff auseinandersetzen. [...] die arbeiten nach Plan, und das klappt, dann würde ich das als gelungenes Lernen bezeichnen, es ist natürlich so, dass es nicht immer klappt, aber das Idealbild, wenn ich sie sehe, dass sie sich gegenseitig helfen, und dass sie sich intensiv mit dem Stoff auseinandersetzen, oder auch manchmal, dass so Aha-Erlebnisse für mich erfahrbar werden durch Schüler, Aha, so ist das.“* (NMS_4_Int_4.)

Besonders beeindruckt hat sie ein Lernerlebnis mit einem „sonst nicht besonders guten“ Schüler im Geschichteunterricht (*„[...] der aber sehr interessiert ist an Geschichte, und der dann wirklich sich mit dem auseinandergesetzt hat, und dann gesagt hat, Wha!, das war eigentlich gemein, wie diese Eroberer die Indianer da behandelt haben, und so, da habe ich richtig gemerkt, ja, der hat eigentlich begriffen, was man ihm vermitteln wollte; er hat verstanden, um was es da geht.“*) (NMS_4_Int_4).

Fragen zur Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung

Die Themen *Schul- und Unterrichtsentwicklung und schulinterne und externe Fortbildungsveranstaltungen, Kennzeichen nachhaltiger Schul- und*

Unterrichtsentwicklung, Unterstützungswünsche werden mit charakteristischen Textpassagen und in Tabellenform (siehe Tabelle 28 in Anhang 3) vorgestellt.

Zur den Themen Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung in der NMS wurden folgende Fragen gestellt:

Wie hat sich ihrer Meinung nach ihre Schule in den letzten drei/vier Jahren entwickelt? Was hat sich alles in ihrem Bereich verändert? Was ist an ihrer Schule im Bereich Schul- und Unterrichtsentwicklung zur NMS (Lernverhalten, Unterricht) sehr gut gelungen?

Die **Direktorin** hat begonnen neue Lernformen (Offenes Lernen) an ihrer Schule einzuführen (entsprechend der Initiative „*Schule im Aufbruch*“), wobei sie aber anmerkt, dass nur ein Teil der Kollegenschaft (z.B. ihre zwei IntegrationslehrerInnen) mit Begeisterung dabei ist („*Die sind total begeistert, die machen auch sehr viel*“). Sie möchte durch das Offene Lernen bei den SchülerInnen ein Umdenken in Hinblick auf das Lernen erreichen („*du lernst nicht für die Schularbeiten, du lernst, [...] weil du etwas neues erfahren sollst*“). Es wurden der offene Freitag (mit vier Stunden offenes Arbeiten), ein Lerntagebuch für SchülerInnen und Tutorengespräche (Gesprächsmöglichkeit für SchülerInnen mit dem Klassenvorstand) von ihr eingeführt. Um den Raum als „*dritter Pädagoge*“ zu nützen, habe sie, trotz anfänglicher Skepsis der KollegInnen, für die SchülerInnen die Schule durch Lernzonen (Sitzgelegenheiten) und Bewegungsmöglichkeiten (Sportzonen in und außerhalb der Schule mit Tischtennistischen, Tischfußballtischen, Slackline, usw.) in der „*bewegten Pause*“ mehr „*Freiräume*“ für geschaffen. Die Tutorengespräche würden von den Eltern sehr gut angenommen. Die Umgestaltung der Schule hätte auch zu einem positiven Nebeneffekt, nämlich zu einem Wegfall von Vandalismus auf den WC-Anlagen, geführt. (NMS_4_Int_1).

Auch die **Lerndesignerin** erzählt über Schwierigkeiten in ihrer Rolle als Lerndesignerin, durch Initiativen (im Bereich der Unterrichtsentwicklung) ihre KollegInnen zu motivieren („*man versucht etwas mit der Frau X [Direktorin], aber es springen dann sehr wenige an, dann ist es natürlich sehr schwierig, dass auch umzusetzen, und wenn es natürlich dann mit Druck und Zwang geht, dann ist es ja gar nichts*“). (NMS_4_Int_2).

Die **Lehrerin 1** sei manchmal irritiert, weil althergebrachte Lernmethoden, wie z.B. Gruppen- bzw. Partnerarbeiten, nun mit einem neuem Namen versehen als „neu“

bezeichnet würden und es ihrer Erfahrung nach immer schon selbständiges Arbeiten im Unterricht gegeben habe (*„was für mich manchmal so irritierend ist, was ist denn da alles neues dran, das stimmt ja gar nicht, es hat vieles nur einen anderen Namen“*). Neben dem selbstständigen Arbeiten und Üben der Kinder sei für sie auch von Zeit zu Zeit der Frontalunterricht, z.B. im Fach Mathematik, wichtig (*„ich bin allerdings trotzdem eine Vertreterin in Mathematik z.B., das vom Fach her, dass es manchmal auch nötig ist, dass ich auch vorne einmal stehe und etwas erkläre und vorzeige, ja, weil das ist bei manchen ja sehr verpönt, und das ist wichtig, und das dann die Kinder Übungsphasen haben“*). Als Vorteile einer kleinen Landschule nennt sie einerseits die vielen außerschulischen Möglichkeiten (Garten, Ausflüge in die Natur) und andererseits den familiären Charakter der Schule. Kleinschulen sollten für sie, trotz immer geringer werdender Schülerzahlen, unbedingt erhalten bleiben. (NMS_4_Int_3).

Obwohl die **Lehrerin 2** am Anfang den Phasen des offenen Lernens eher skeptisch gegenübergestanden sei, funktioniere es für sie *„schon ganz gut“*. Sie begrüßt auch die Raumgestaltung und die Freizeitangebote für die Pausen an der Schule. (NMS_4_Int_4).

Schulinterne LehrerInnenfortbildungen (SCHILF)

Auf die Fragen zu den Themen schulinternen (SCHILF) und externen LehrerInnenfortbildung (*„Welche schulinternen Fortbildungsveranstaltungen (SCHILF) haben sie besucht? Welche Themen wurden behandelt? Was hat sie besonders beeindruckt und was hat sie weniger motiviert? Wurde das Gelernte ausprobiert, hat es ihren Unterricht beeinflusst? Welche Erfahrungen haben sie damit gemacht? Konnten Sie danach Veränderungen bei den SchülerInnen feststelle, z.B. Verhalten oder Leistungsänderung? Wie hat sich die LF auf die Teamarbeit im LehrerInnenkollegium ausgewirkt?“*) wurden von den InterviewteilnehmerInnen folgende Erfahrungen geschildert:

Für die **Direktorin** lässt sich einerseits eine Tendenz zum Konsumieren (*„und das sich setze mich hin, konsumiere und das war es“*) von Fortbildungsveranstaltungen feststellen, andererseits würden auch eher *„resistentere“* KollegInnen Veränderungen in ihrem Unterricht (neue Methoden, wie z.B. Teambuilding) vornehmen (*„die hat bei Teambuilding, hat sie neue Methoden, das probiert sie hie und da aus, habe ich gesehen, das ist super. Teambuilding, da haben wir Methoden gezeigt, wie man mit*

Kindern in Kleinteams arbeitet, und da habe ich gesehen, dass sie das eigentlich ein zwei Methoden probiert“). Die Unterrichtsmethoden sehen trotz SCHILF-Veranstaltungen, laut einem SQA-Feedback der SchülerInnen, bei allen KollegInnen „ähnlich aus“ und auch eine Veränderung im Klassenklima sei („mehr eine subjektive Ansicht“) nicht feststellbar. (NMS_4_Int_1).

Ausbildungen (wie z.B. die Ausbildung zu „Gute Schule“/Gesundheitsförderung) könnten nach Aussage der **Lerndesignerin**, wenn sie zum Schulprofil (als SQA Schwerpunktthema des Schulentwicklungsplanes) passen, eine Bereicherung für den Schulstandort darstellen. Man müsse aber immer eine Auswahl treffen. Auch die Kinder freuten sich, wenn sie mit neuen Methoden „verwöhnt“ würden (z.B. Geogebra im Mathematikunterricht). (NMS_4_Int_2).

Das Teamteaching funktioniere für die **Lehrerin 1** in den Integrationsklassen schon sehr gut, während dies sonst aufgrund der unterschiedlichen Konstellationen in den Klassenteams nicht überall der Fall ist. Fortbildungsveranstaltungen zeigen ihrer Meinung nach auch Auswirkungen auf die SchülerInnen („*oja, unbedingt, kann sich das auswirken, man baut dann sicher immer irgendetwas [in den Unterricht] ein, was man gehört hat, das wirkt sich schon auf die Kinder aus*“). Sie beklagt, dass bei den Kindern durch den häufigen Computereinsatz die Feinmotorik verloren ginge. Deshalb schreibe sie auch gerne Merksätze auf die Tafel und lege „nach alter Schule“ noch einen Wert auf eine dementsprechende Form bei den Aufzeichnungen der SchülerInnen („*ich bin halt eine alte Lehrerin, nicht? (lacht)*“). (NMS_4_Int_3).

Für die **Lehrerin 2** fände eine ständige Veränderung in ihrem LehrerInnenleben statt, weil sie immer etwas Neues ausprobiere. Nicht alle Methoden würden aber gleich gut in den Klassen funktionieren („*In dieser Klasse, das gefällt mir, die sind jetzt auch anstrengend aber das ist etwas [selbstständig im Englischunterricht Dialoge führen] was gut klappt. Und das ist jetzt aber nicht eins zu eins übertragbar, weil die Gruppe eben anders ist*“). Sie stelle eine Veränderung im Lernverhalten und der Haltung der Kinder fest, die sich für sie besonders in der Hausübungsdisziplin zeige („*dass es immer schwieriger wird Hausübungen einzufordern, es wird immer schwieriger, dass die Klasse, dass die ihre Hausübungen rechtzeitig abgeben, [...] und das ist natürlich mühsam, das einzufordern, administrativ*“). Auch die Lehrerin 2 nimmt an, dass sich Fortbildungsveranstaltungen auf die SchülerInnen auswirken. Enttäuschend sei für sie die Erfahrung, dass trotz eines guten Eindrucks über die Lernprozesse in einer

Klasse nach einer Überprüfung die Klassenleistungen dies nicht bestätigten. Das offene Lernen am Freitag stelle für sie aber eine gelungene Maßnahme dar (*„wir machen jetzt immer so offenes Lernen am Freitag, und es ist wirklich schon gelungen, wenn ich die Kinder auch sehe, dass sie sich beschäftigen, mit dem Stoff auseinandersetzen“*). (NMS_4_Int_4).

Beziehungsarbeit

Auf die Frage *„Wie würden Sie Ihre Beziehung zu Ihren SchülerInnen beschreiben?“* geben die LehrerInnen einen Einblick in das Verhältnis zu ihren SchülerInnen:

In der Beziehung von Lehrpersonen zu ihren SchülerInnen seien Regeln und eine persönliche Zuneigung für die **Direktorin** außerordentlich wichtig (*„es geht nichts ohne Beziehung, du kannst Regeln aufstellen so viel du willst, das Kind muss spüren, und ich bin sehr konsequent, ich bin immer dahinter das Regeln eingehalten werden, [...] aber sie spüren, dass ich sie mag, und das Feedback habe ich schon öfters von den Eltern gehört. Ich kann streng sein, ich erkläre es ihnen auch. Ich mag sie einfach, und das spüren die Kinder. [...] wenn sie spüren dass du sie magst, akzeptieren sie es“*). Da LehrerInnen „gottseidank“ nicht mehr, wie früher, die „Respektpersonen“ seien, müssten LehrerInnen heutzutage authentisch sein und eine Beziehung herstellen. (NMS_4_Int_1).

Auch für die **Lerndesignerin** sei Konsequenz und das Bestreben, den Kindern möglichst viel von ihr mitzugeben, wichtig. Unterschiedliche LehrerInnenpersönlichkeiten seien als Vorbilder für die Kinder notwendig. Gerade die Tutorengespräche oder das Soziale Lernen biete auch ruhigen Kindern die Chance zu einem vertrauten Gespräch (Vieraugengespräch) mit der Lehrerin zu kommen. (NMS_4_Int_2).

Die **Lehrerin 1** gibt an, eine gute Beziehung zu ihren SchülerInnen (*„Oma“*) zu haben. Sie baue gerne in ihren Unterricht Entspannungsübungen (Kurzturnen) als Rituale ein und schätze diese sehr. Sie schaue auch als Stundenplanmacherin darauf, dass die KollegInnen mit dem Stundenplan zufrieden seien. (NMS_4_Int_3).

Für die **Lehrerin 2** sei das Lernklima sehr wichtig und dass jedes Kind die Möglichkeit zu lernen habe. Sie arbeite sehr intensiv mit ihrer I-Lehrerin zusammen, damit z.B. der Lernpegel und Schwierigkeiten in der Klasse in der Stunde *„Soziales*

Lernen“ aufgearbeitet würden („im sozialen Lernen, da haben wir eine Stunde und da schauen wir, versuchen wir schon das gut hinzubekommen, und die Kinder zu sensibilisieren“). Sie zeige großes Interesse an der Reflexion ihres Unterrichtsstiles durch ihre ehemaligen Klassen („ich habe das schon bei Klassen, die die Schule verlassen, [...] aber das ist mein Interesse, das sie meinen Unterricht oder meinen Unterrichtsstil reflektieren“). (NMS_4_Int_4).

Externe LehrerInnenfortbildung und Auswirkungen

Auf die Fragen zu externer LehrerInnenfortbildung und Auswirkungen von LehrerInnenfortbildung („Wenn KollegInnen externe LehrerInnenfortbildungen besuchen, wie wird das wahrgenommen? Gibt es KollegInnen die auch längerfristige LehrerInnenfortbildungen besuchen? Merkt man das an deren Unterricht (Methode, Lernformen, Sozialformen), wirkt sich das auf das Klassen- oder Lernklima in der Klasse aus? Ist Ihnen etwas am Verhalten oder an der Einstellung/Haltung gegenüber SchülerInnen oder KollegInnen etwas aufgefallen?“) schildern die InterviewpartnerInnen ihre Erfahrungen folgendermaßen:

Nach Aussage der **Direktorin** würden Programme (z.B. Geogebra), die bei Fortbildungsveranstaltungen vorgestellt bzw. trainiert werden, vor allem durch die Lerndesignerin in ihren Klassen sofort ausprobiert. Ihre neue I-Lehrerin habe bereits Teilarbeitspläne, tolle Lernbüros für Mathematik gestaltet und hole sich auch Tipps von den anderen KollegInnen, die aber eher reserviert reagiert („wir haben es ‚hundert Jahre‘ schon anders gemacht, das war ja nicht schlecht, und warum soll sich was ändern“) hätten. Sie sei im Allgemeinen mit den Fortbildungsangeboten der PH zufrieden, aber bei der Qualität der ReferentInnen gebe es Unterschiede („wenn ein Referent sich hinsetzt und eine PPT-Folie vorliest“). SCHILF und SCHÜLF würden wegen der geringen Anzahl von LehrerInnen an ihrer Schule häufig entweder mit einer Nachbarschule oder mit der Volksschule z.B. zu den Themen Teambuilding, „Schule im Aufbruch“, kompetenzorientierte Aufgabenstellung und der kriterialen Leistungsbeurteilung an ihrer Schule durchgeführt. Die Lerndesignerin als motivierende Persönlichkeit sei für sie sehr hilfreich, komme bei den KollegInnen aber manchmal nicht gut an, weil sie zeitweise „belehrend“ wirke. (NMS_4_Int_1).

Die **Lerndesignerin** würde sich für die LehrerInnenausbildung wünschen, dass sich die angehenden LehrerInnen mit der Frage „Was heißt ein guter Lehrer zu sein?“,

auseinandersetzen. Erst durch Erfahrung als LehrerIn und zunehmender Berufspraxis gewinne man eine Sicherheit im Lehrberuf. Sie habe auch kooperatives Lernen und Techniken aus Mediation und Konfliktmanagement gemeinsam mit KollegInnen ihres LehrerInnenteams in ihrer integrativgeführten Klasse ausprobiert. Bei Konferenzen werde kurz über besuchte Fortbildungsveranstaltungen berichtet. Inwieweit die Inhalte von den KollegInnen auch im Unterricht eingesetzt würden, könne man nur beim eigenen KlassenlehrerInnenteam sehen. Die Fortbildungsveranstaltungen seien vor allem durch den Austausch mit den KollegInnen eine Bereicherung (*„ich muss ganz ehrlich sagen, bei den Fortbildungen lernst du oft nicht der Fortbildung, sondern von den Kollegen viel mehr, da lernst du viel mehr oder dann setzt man sich zusammen, wie machst du die Schularbeit, oder wie machst du das und jenes, das bekommt man von einem Vortragenden nicht immer präsentiert“*). (NMS_4_Int_2).

Die **Lehrerin 1** suche sich die Fortbildungsveranstaltungen gezielt für ihre Fächer aus. Sie arbeite gerne mit einer jungen I-Lehrerin zusammen, die gerade eine längerfristige Ausbildung „Gesunde Schule“ besucht und auch Musiktherapie an der Universität studiert. Auch die Lehrerin berichtet über die Kurzberichte über stattgefundene LehrerInnenfortbildungen bei Konferenzen. Sie störe aber die häufig kritiklose Übernahme von Inhalten aus den Fortbildungen ohne Anpassung an die jeweilige Situation und die fehlende Ruhe zum Lernen, die aber in einer kleiner Schule eher gegeben sei (*„ich bin auch für Neuerungen, auf alle Fälle, man muss ja alles der Situation anpassen, meiner Meinung nach, die Kinder brauchen trotzdem noch die Ruhe, zum Lernen, nicht nur überfordern mit allen möglichen Methoden“*). (NMS_4_Int_3).

Die **Lehrerin 2** erzählt über eine für sie beeindruckende Fortbildungsveranstaltung zum kompetenzorientierten Unterrichten, in der der Vortragende für das Fach Englisch mit Hilfe von Materialien Anregungen gab, wie er Gespräche von SchülerInnen mit einer Skalen bewertet, damit man das auch selbst im Unterricht umsetzen könne. Am Schulstandort werden häufig Methoden zur Lesekompetenz, Soziales Lernen, die auch gleichzeitig als Klassenvorstandstunde genutzt wird, die sie im Rahmen einer Fortbildung gelernt hatten. Sie und die Lerndesignerin haben selbst schon eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema Teamteaching (unterstützt von zwei ClustertreuerInnen) durchgeführt und dabei alle Organisationsformen des Teamteaching durchgespielt. (NMS_4_Int_4).

Nachhaltigkeit in der Schul- und Unterrichtsentwicklung und in der LehrerInnenfortbildung

Auf die Frage „Was sind für Sie eindeutige Kennzeichen von nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung?“ werden folgende Kennzeichen von nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung von den InterviewpartnerInnen genannt:

Freude am Schulbesuch („das ich einfach merke, dass die Kinder gehe rein gehen“), ehrliches Feedback und Neugierde von der SchülerInnen („manchmal ärgere ich mich zwar über einen Lehrer aber ich gehe trotzdem gerne her und ich bin neugierig“), seien für die **Direktorin** Kennzeichen für nachhaltige Schulentwicklung. (NMS_4_Int_1).

Für die **Lerndesignerin** sei Schul- und Unterrichtsentwicklung immer von den agierenden Personen an der Schule abhängig. Es spielten mehrere Punkte bei dieser Entwicklung eine wesentliche Rolle. Den Kindern sollte man das bestmögliche im Unterricht bieten und die Kinder könnten dann immer noch entscheiden, was sie daraus machen, wiederum abhängig von der Situation in der Klasse oder im Elternhaus. (NMS_4_Int_2).

Soziale Kompetenz und das Arbeiten im Team (bzw. Partnerarbeit) seien für die **Lehrerin 1** in der heutigen Gesellschaft Kennzeichen für nachhaltige Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung. Für die Lehrerin 2 seien dies das Erlernen der Grundkompetenzen als Vorbereitung auf fürs Berufsleben, ein wertschätzender Umgang miteinander, das Aufzeigen von Regeln, ein gutes Lernklima und eine nette Umgebung. (NMS_4_Int_3).

Unterstützung und Wünsche

Auf die Frage „Welche Unterstützung würden Sie sich für die Schul- und Unterrichtsentwicklung oder LF wünschen?“ gaben die InterviewpartnerInnen folgende Anregungen bzw. Wünsche an:

Die **Lerndesignerin** äußert als Kritik zur LerndesignerInnen-Ausbildung, dass es zu häufigen Wiederholungen in den Inhalten gekommen sei und den Wunsch nach genaueren Richtlinien zur Orientierung bei der Schulentwicklung mit einigen wenigen Zielen („nicht so viele auf einmal, sondern ein Ziel nach dem anderen [...] es ist ein Flut, mit der niemand weiß, wo er starten soll“). Auch geschulte LehrerInnen sollten

die Bereitschaft zeigen sich weiterzubilden und notwendige Tools zu erwerben, da sie nicht überall gleich gut sein können. Wenn eine Lehrperson ihre Stärken einbringen kann, sei diese auch authentisch. (NMS_4_Int_2).

Da die 4.0 Skalen-Beurteilung für die **Lehrerin 1** noch zu subjektiv, weil die LehrerInnen die Leistungen bei den Schularbeiten unterschiedlich interpretiert würden, wünsche sie sich zur Veranschaulichung eine Ansammlung von Schularbeitsbeispielen. Eine standortbezogene LehrerInnenfortbildung durch die PH, Netzwerktreffen für einen Austausch mit den KollegInnen und die Clusterbetreuung seien für sie ebenfalls wünschenswert. (NMS_4_Int_3).

Die **Lehrerin 2** wünsche sich mehr Übungszeiten in Englisch und Mathematik pro Woche als Wiederholungszeiten für die SchülerInnen. Das Überhandnehmen der administrativen und erzieherischen Aufgaben als Klassenvorstand (Unterschriften einsammeln, Zettel austeilen) koste leider viel kostbare Unterrichtszeit. (NMS_4_Int_4).

Zwischenresümee und Synopse NMS_4

Folgende Themen werden von den InterviewpartnerInnen am Standort NMS_4 als wesentlich für die Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung genannt (siehe auch Tabelle 21 im Anhang):

Offene Lernformen, Teamarbeit, Beziehungsarbeit und ein angenehmes Arbeitsklima in der Schule sind den LehrerInnen für die Schulentwicklung am Standort wichtig. Die InterviewpartnerInnen sind von den Angeboten der PH zufrieden, da an ihrem Standort auch SCHILF und SCHÜLF-Veranstaltungen gemeinsam mit anderen Schulen der näheren Umgebung stattfinden. Die Qualität der Fortbildungsangebote hänge aber häufig von der Qualität der ReferentInnen ab. Die im stärkere Zunahme der administrativen Tätigkeiten und die fehlenden Übungsaufgaben für die neue Beurteilungsskala 4.0 stellen für die LehrerInnen eine Herausforderung dar.

Reflexionsgespräche am Standort NMS_4

Alle Gespräche mit den InterviewpartnerInnen finden in der Schulbibliothek statt.

Die wesentlichen Aussagen aus den Reflexionsgesprächen werden einerseits anhand einiger charakteristischer Textpassagen und andererseits in einer Tabelle (siehe Tabelle 29 in Anhang 3) vorgestellt.

Frage 1. *Was sagen Sie zu den von Ihnen (allen vier InterviewpartnerInnen) im ersten Interview vorgebrachten nachhaltigen Kennzeichen für Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung und zu den Wünschen der KollegInnen in Bezug auf Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung?*

Reflexionsgespräch mit Lehrerin 1 und Lehrerin 2 (NMS_4_RG_1)

Die **Lehrerin 2** (aus der eigenen Erfahrung mit dem SQA) und die **Lehrerin 1** sprechen gemeinsam im Reflexionsgespräch Schwierigkeiten in der Umsetzung der Rolle der Lerndesignerin an, die von oben Vorschriften zur Weitergabe an die KollegInnen bekommt und mit der Umsetzung der neuen Schularbeitsbeurteilung in der 4.0-Skala an. Die beiden Clusterbetreuer seien ihrer Meinung auch nicht sehr hilfreich, da diese selbst weder Mathematik noch Englisch unterrichten. Auch hätten die ReferentInnen der PH weder den Bedarf einer Unterstützung erkannt (*„ich glaube nicht dass das so durchsickert. Sie wollen ihre Ideen bringen“*, Lehrerin 2), noch wäre die notwendige Kompetenz in diesem Bereich vorhanden (*„sie haben auch wirklich in diesem Bereich auch nicht die Kompetenz und die haben das auch in ihren Köpfen abzuspuhlen“*, Lehrerin 1). Verschiedene Arten von Schularbeitsmodellen seien für die Lehrerin 1 in den letzten Jahren ausprobiert worden (z.B. mit Basis- und Erweiterungsbeispielen), die jetzt aber wieder verboten seien. Auch sei die Textlastigkeit der Schularbeitsbeispiele in Mathematik für Kinder mit Leseschwierigkeiten ein großes Problem. Diese ständigen Änderungen seien nicht unbedingt qualitätssteigernd (*„Ich finde nicht, dass alles geändert werden sollte. Wir hatten viele Schulabgänger, die sogar studiert haben, warum soll alles umgeworfen werden, so schlecht ist nicht alles das es geändert werden muss“*, Lehrerin 1) und die vielen Projekte würden eine ständige Unruhe für die Kinder bringen (*„wir haben immer schon Kompetenzen verlangt, es ist nur anders benannt worden“*, Lehrerin 1). Damit von den zwei Doppelstunden in Mathematik oder Englisch durch Projekte keine Unterrichtszeiten entfallen, werde durch eine hausinterne Regelung entschärft (*„wenn wir das da (Projekte) reinsetzen, geht ja dann wirklich Unterrichtszeit verloren, die eigentlich wichtig ist. Wir versuchen das hausintern so einzuteilen“*, Lehrerin 2).

Reflexionsgespräch Lerndesignerin (NMS_4_R_2)

Fortbildung stelle für die Lerndesignerin eine wesentliche Voraussetzung für eine nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung dar. Einzelne Nachmittagsfortbildungen seien dabei für die Lerndesignerin weniger zielführend, da man sich in dieser Zeit nicht intensiv genug mit Themen beschäftigen könne (*„dann beschäftige ich mich an einem Nachmittag vier Stunden, wenn ich es nicht umsetzen kann, ist es eigentlich verlorene Zeit, weil es eigentlich nichts bringt“*). Es gebe auch viele sogenannte „BlaBla-Themen“ bei den Fortbildungen, mit denen man die verpflichtenden 15 Stunden erfüllen könne. Zielführender seien Ausbildungen für sie, die entweder ein ganzes Jahr dauern (z.B. Lerndesignerausbildung) oder sich über mehrere Termine mit einem Thema befassen, auch weil man sich dabei mit anderen KollegInnen vernetzen könne. Der Austausch mit KollegInnen und die Aufteilung von Fortbildungen im Rahmen von Teamarbeit am Schulstandort seien ihr wichtig.

Reflexionsgespräch Direktorin (NMS_4_R_3)

Die Clusterbetreuung sei für kleine LehrerInnenteams wie an ihrer Schule ganz wichtig. Der Umstand, dass einige ihrer LehrerInnen ihren Rollenwechsel von einer Lehrerin zur Direktorin immer noch nicht geschafft hätten würde die Schulentwicklung erschweren.

Kennzeichen zur nachhaltigen LehrerInnenfortbildung aus der Literatur

Frage 2: *Was sagen Sie zu den, aus der Literatur bekannten, Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung?*

Evaluation:

Die Frage zur Evaluation wird der **Direktorin** eher im Zusammenhang mit schulischer Evaluation beantwortet. Evaluation sei an der Schule nicht sehr erwünscht, weil zumeist Schuldige gesucht würden und die KollegInnen nicht objektiv an Analysen und Ursachen interessiert seien. Sie hätte in Bezug auf Schulentwicklung noch einiges vor (z.B. Marktplatz für einen Ideenbasar) und dazu einen ganzen Tag bereitstellen. (NMS_4_R_3).

Externe Experten:

Die Clusterbetreuer seien für die **Lehrerin 2** und **Lehrerin 1** eher keine ExpertInnen (NMS_4_RG_1). Die **Lerndesignerin** sieht diese Clusterbetreuer hingegen schon ExpertInnen. Sie stellt die Frage nach „echten ExpertInnen“. Ihrer Meinung nach hätte sie eigentlich keine wirklichen Experten kennengelernt, wie sie es am Beispiel eines Schulpsychogenbesuches verdeutlicht (*„ja es waren dann bei Elterngesprächen Psychologen da, ja, aber der ist nur einmal da gewesen und hat nie mehr nachgefragt. Den sehe ich als Experten, wenn er ein Experte wäre, würde er sich zwei oder dreimal darum kümmern“*, NMS_4_R_2). Für die **Direktorin** sind auch die Personen von der Clusterbetreuung des Schulentwicklungszentrums externe ExpertInnen, die dreimal im Jahr an die Schule kommen. Sie hält die Clusterbetreuer für sehr kompetent, weil diese im ersten Schuljahr ihre Schwierigkeiten als Direktorin erkannt haben. Sie hätten ihr sehr geholfen, indem sie als Außenstehende konkrete Probleme leichter ansprechen könnten (*„Und die sind sehr kompetent. Und was der Vorteil von externen Beratern ist, die tun sich wesentlich leichter etwas zu sagen. [...] weil sie gehen wieder raus“*, NMS_4_R_3).

Freiwilligkeit:

Für die **Lehrerin 1** steht die Solidarität der KollegInnen zur Teilnahme an schulinternen Fortbildungsveranstaltungen außer Zweifel (*„wenn wir an der Schule Fortbildung haben, versteht es sich von selbst, dass alle da sind. Weil wir nicht viele sind.“*). Es gäbe aber auch Fortbildungen, die im Rahmen einer Konferenz abgehalten werden (*„manchmal wird es auch als Konferenz verpackt, dann muss man da sein, das halten wir schon aus“*). Das könnte man nicht von Freiwilligkeit sprechen, weil die Konferenzen immer verpflichtend sind. (NMS_4_RG_1).

Die 15 Stunden Fortbildung seien für die **Lerndesignerin** verpflichtend. Welche Fortbildungen die KollegInnen wählen, hänge, wie bei den SchülerInnen, vom Wollen ab. (NMS_4_R_2).

Die **Direktorin** gehe bei den Fortbildungen weniger auf die Bedürfnisse der KollegInnen ein, sondern eher nach der Notwendigkeit für Ihren Standort, damit die KollegInnen die Fortbildungen nicht nur wegen der Nähe nur im Nachbarort auswählen. Bestimmte Fortbildungen, die wichtig für die Schulentwicklung waren, wurden als SCHILFs praktisch verpflichtend gemacht. (NMS_4_R_3).

Interne Unterstützung durch die Direktion:

Die **Lerndesignerin** hätte nie Probleme mit der Erlaubnis für Fortbildungsveranstaltungen von der Direktorin gehabt. Der Inspektor sei nach der Meinung der Direktorin eher strenger mit der Bewilligung als sie, weil sie davon Überzeugt sei, dass es besser sei zwei KollegInnen zu den MINT-Fortbildungen zu schicken. (NMS_4_R_2).

Ownership:

Das SQA-Thema „Gesunde Schule“ wurde nach Auskunft der **Lehrerin 2** als gemeinsames Thema von den KollegInnen (NMS_4_RG_1). Zu diesem Schulschwerpunkt würden Fortbildungen an der PH gebucht werden. Die **Lerndesignerin** organisierte die Teilnahme aller KollegInnen des LehrerInnenteams beim letzten Clustergespräch, um allen dieselbe Information zukommen zu lassen (NMS_4_R_2).

Passung:

Die **Lehrerin 2** stellt die Kompetenz der ReferentInnen in Frage, festzustellen, ob die Inhalte auch für den Schulstandort interessant wären. **Lehrerin 1** fände aus dem Katalog der PH immer für ihre Fächer ein passendes Thema (NMS_4_RG_1). Die **Lerndesignerin** beklagt die unklare Linie bei der 4.0 Beurteilungsskala, weil viele *„ihr eigenes Süppchen“* kochen und keine klaren Durchführungsbestimmungen vorliegen (*„jeder macht sein Süppchen. Aber wir haben gesagt, wir wollen kein Süppchen, wir wollen wenn jetzt eine 4.0 Skala ist, eine neue Beurteilung kommt, dann wick ich wissen, von A bis Z, wie ist das durchzuführen“*). Bei den Fortbildungsveranstalten könnten die Vortragenden zwar Angebote liefern, aber die Anwendung des Gelernten obliege immer dem Willen der TeilnehmerInnen (*„Das Wollen muss vom Lerner kommen. Es ist wie bei den Schülern, ich kann ihnen so oder so viel anbieten, aber wenn die das nicht annehmen, dann kann ich Kopfstecken“*). (NMS_4_R_2).

Praxisbezug:

Für die **Lehrerin 1** sei der Praxisbezug bei Fortbildungsveranstaltungen sehr wichtig. Um den Praxisbezug bei einer Fortbildung zu gewährleisten, seien für die **Lerndesignerin** mehr als ein Nachmittagskurs notwendig (*„Wir haben es im Kurs gemacht, sollen es ausprobieren ob es funktioniert, was wir gemacht haben. Und*

dann sollten wir sagen, was funktioniert und was nicht funktioniert hat. Und das hat einen Sinn, und nur da muss ich mehr Zeit investieren als vier Stunden“, NMS_4_RG_1).

Reflexion und Diskussion:

Reflexion und Diskussion seien für die **Lerndesignerin** an einem kleineren Schulstandort schwieriger durchzuführen als an großen Standorten, hält diese aber für sinnvoll. Größere Schulen hätten aufgrund der größeren Anzahl an FachlehrerInnen und der vorhandenen Strukturen einen Vorteil (NMS_4_R_2).

Vernetzung:

Vernetzung findet für alle InterviewpartnerInnen statt („Bildung wächst“ in der Bildungsregion, Vernetzung der SQA-KoordinatorInnen, frühere LehrerInnentagungen, Vernetzung der LerndesignerInnenkurs-AbsolventInnen, fachliche Vernetzung mit anderen Schulen). Es sei aber die Tendenz zu beobachten, die Vernetzung nur bis zu einem bestimmten „Tellerrand“ zuzulassen. Für die **Lerndesignerin** stünde das NMS-Netzwerk als Ansprechpartner zur Verfügung, wo, wie sie es ausdrückt, „unsere Gurus sitzen“. Die Rückmeldungen dieser Personengruppe seien nicht immer sehr wertschätzend abgelaufen (*„also die Rückmeldung für die [LerndesignerInnen an den Schulen], die das entwickeln, und eigentlich die Arbeit machen müssen, und dann wird man als Deppen hingestellt“*, NMS_4_R_2).

Zeitressourcen:

Die **Lehrerin 1** sieht durch den drohenden LehrerInnenmangel große Probleme auf die NMS zukommen, wenn jetzt viele KollegInnen der geburtenstarken Jahrgänge in Pension gehen werden (NMS_4_RG_1).

Die **Direktorin** verfügt über 6 bis 7 Werteinheiten für ihren Schulstandort, um eine bzw. zwei Schilf-Veranstaltungen im Jahr durchzuführen zu können (NMS_4_R_3).

Resümee Standort NMS_4

Folgende Kennzeichen für nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung und für die LehrerInnenfortbildung wurden von den InterviewpartnerInnen genannt (siehe auch Tabelle 22):

Neue Lernformen (Offener Freitag, Lerntagebuch), Schulentwicklung Schritt für Schritt, Prioritätenliste mit gezielten Vorgaben fehlt oft, deshalb häufig Überforderung, familiärer Charakter an der Landschule, Methodenfreiheit, Ausgestaltung der Schule für Freizeitangebote durch die Direktion.

Schwierigkeiten bereiten der Rollenwechsel von der Lehrerin zur Direktorin und die schwierige Rolle der Lerndesignerin, eine Unterstützung bietet die Clusterbetreuung, fehlende Vernetzungsmöglichkeiten bzw. fehlende Aufgabenbeispiele für die Beurteilungsskala 4.0.

Passung, Vernetzung, Praxisbezug und externe ExpertInnen (durch die Clusterbetreuung) werden von den InterviewpartnerInnen als wesentliche Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung (aus der Literatur) erachtet.

Im Gegensatz zur Direktorin und zur Lerndesignerin, erkennen die beiden LehrerInnen die beiden ClusterbetreuerInnen nicht als ExpertInnen an.

Themen	NMS_4_Int_1 (Dir)	NMS_4_Int_2 (LD)	NMS_4_Int_3 (L1)	NMS_4_Int_4 (L2)
Bild	Ort zum Wohlfühlen, für Kinder wird etwas gemacht, Kampfarena, Druckmittel für Lehrer, Kommunizieren, Don Quichote	Familiäre Schule, kleines LehrerInnenteam,	Wissensvermittlung und Erziehung, Arbeit mit Kindern, mit Freude lernen,	Heterogene Klasse mit wenig D-Kenntnissen
Gelungenes Lernen	Persönliche Betroffenheit, wertvoll, bedeutungsvoll, Lernen macht Spaß, Aha-Erlebnis, Möglichkeiten und Anreize bieten, Interesse wecken	Ausprobieren, Tafel und Lehrer nicht ersetzbar, Geogebra, unterschützende Schritte beim Lernen wichtig, Lernstandserhebungen, Schülereinschätzung, Anregung,	Wochenlange Beschäftigung, Motivation und Zutrauen,	Offenes Lernen, Aha-Erlebnis, beeindruckt, tieferes Verständnis
SE und UE	Neue Lernformen, Schule im Aufbruch, teilweise Unterstützung im Team, Offener Freitag, Lerntagebuch, Tutorensgespräche mit KV, Elternfeedback, Raumgestaltung, schwierig, Rolle LD, Leistungsbeurteilung, KEL-Gespräche, SCHÜLF, praktischer Input durch Kollegenaustausch, weniger von Vortragenden, viele Wiederholungen bei LD-Ausbildung, Umsetzung oft Problem, SE muss Standort machen, genaue Richtlinien zur Orientierung fehlen, Klarheit, Step by Step, oft zu viel auf einmal gefordert, Prioritätenliste, gezielte Vorgaben, nicht nur entwickeln, es fehlen geeignete Beispiele, Landschule, Umgebung mit einbeziehen, familiärer Charakter, soziale Kompetenz, Gruppenarbeiten, unterschiedliche Ansichten im Lehrkörper, offenes Lernen, Ablehnung, Kinder weniger belastbar, Merkstoff, Feinmotorik geht verloren, Methodenfreiheit, Lernen in spielerischer Form Gelungen, offenes Lernen, Ausgestaltung der Schule durch Dir, Freizeitangebote, Schülereinstellungen, Termingerechte Abgabe der HÜ, Anforderungen gestiegen, Konsequenz, Zeit, Doppelstunden, weniger HÜ, Konzentrationsprobleme bei SchülerInnen, Übungsphasen am offenen Freitag, Erarbeitungsphasen,			
LF/SCHILF	Teambildung, SCHILF und SCHÜLF, kompetenzorientierte Aufgabenstellungen, Leistungsbeurteilung, Partnerschaft mit PH, Lernbüros mit I-Lehrerin, Teilarbeitspläne, Gewohnheit, Anfeindung, Vertrauen der SchülerInnen zur I-Lehrerin, Konsumieren, Teambuilding Methoden ausprobiert, wenig Reflexion, Angst vor Neuem, Clusterbetreuung (3x im Jahr), Reflexionsgespräche, Kollegiale Hospitation abgelehnt, Entwicklungsteam, LF verpflichtend, Bericht mit HO bei Konferenz, Wertschätzung, Feedback im Rahmen von SQA, Neue Sichtweise, Lernförderliche Umgebung, Wohlfühlen, LD motivierend, schwierig, Kooperatives Lernen, Heterogenität, Gute Schule, Ausbildung in SQA, Auswahl treffen, standortbezogen, Teamfähigkeit, Chemie muss stimmen, Ausbildungslehrausbildung, Bericht bei Konferenz über LF, längerfristige LF wären wichtig, Vernetzung, Selbstlernen, oft zu wenige Computerplätze bei LF, Schülerleistung von Motivation abhängig, SCHILF bequemer, da am Ort, Leistungsbeurteilung, Grundsätze zur NMS, Leistungsbeurteilung, Clusterbetreuung im Team, Durcheinander, Unsicherheiten bei Beurteilung 4.0, Auswahlbeispiele Vergleichbarkeit, Exaktheit fehlt, subjektiv, Kritikfähigkeit fehlt oft, Netzwerktreffen „Bildung wächst“, Unruhe			

	stört, NMS gefestigt, Leistungsbeurteilung noch unklar, Qualität der Vortragenden unterschiedlich, gezielte Auswahl von LF, Ausprobieren, Leistungsanstieg bei SchülerInnen, Teamarbeit mit I-LehrerIn, Team muss zusammenpassen, Klasse ruhiger durch Teilungsmöglichkeit, Differenzierung, Ausbildungslehrausbildung, Austausch in Teamstunde oder Fachstunde, Klassenklima gut, Kurzbericht bei Konferenz, für Neues offen, Kinder brauchen Ruhe, Anker, Richtlinien und Konsequenzen, kompetenzorientierter Unterricht in E, Leistungsbewertung, Mobbing, Teamteaching, Clusterbetreuung als SCHILF, Ausbildungslehrgang selten neues, häufig Arbeiten der TeilnehmerInnen, Folgeveranstaltungen im Fach, Überforderung durch Unterricht und Administration, Praxistaugliche Anregungen, nicht nur Arbeiten lassen, Anstöße, Unruhe durch Aktionen von außen, regelmäßige Stundenabfolge fehlt, Ausprobieren, Gruppen sehr unterschiedlich, Flexibilität gefragt, teilweise erfolgreich, aber auch enttäuschend, Teamarbeit, kooperativ, I-Lehrerin als TeamlehrerIn, Soziales Lernen, Bericht der LD bei Konferenz, Leseprojekt, SQA-Online Feedback, Klassenfeedback, Neugierde, positives Feedback, Unterrichtsstil reflektiert, Gute Redner, Beurteilungsveränderung 4.0, Verunsicherung, kein Unterrichtsmaterial vorhanden,
Nachhaltige SE und UE	Ehrliches Feedback, Neugierde entwickeln, Kinder gehen gerne in Schule hinein, Personenabhängig, Bestmögliches für die Kinder, vom Umfeld abhängig (Klasse, Eltern), Umwelterziehung als positives Beispiel Soziale Kompetenz, Teamarbeit, Klassenregeln, Klassengemeinschaft, Mobbing verhindern, Eigendynamik, Grundkompetenzen, Berufsorientierung, wertschätzendes Klima, Lernklima und Ausstattung,
Wünsche	LehrerInnenauswahl, LehrerInnenhaltung, Beziehungsarbeit, Fachwissen, Schulpraxis, Angebote der PH gut, Referentenqualität variiert, Soziale Reife bei LehrerInnenausbildung, Empathie, Bezug zu Kindern, Beziehungsarbeit, Klima unter Kindern, Mobbing, Mediation, Konfliktmanagement, Tools für LF, Stärken einbringen, Authentizität, Weiterbildungsverpflichtung, Spezialisierung, LehrerInnenausbildung, guter Lehrer sein, Sicherheit durch Erfahrung, Unterstützung durch Mentor, Teamlehrer Schularbeitsbeispiele für 4.0, SCHILF, fachspezifische LF, Zusammenarbeit mit PH, Studierende am Standort, Ausbildungsschule, regelmäßiges Feedback für Studenten in der Ausbildung, SCHÜLF, Netzwerktreffen, Übungsstunden, Unterstützungsmaterial, Clusterbetreuung, Förderstunden klassenweise, weniger Administration (Sokrates), Elterndisziplin,
Fragen	NMS 4 RG 1 (L1 und L2, NMS 4 R 2 (LD) und NMS 4 R 3 (Dir)
Nachhaltige SE und UE und Wünsche	Rollenwechsel L zu Dir, Studierenden Betreuung Hineinschnuppert, Berufserfahrung, 4.0 Skala, Englisch klare Kompetenzen, in Mathematik schwierig, Clusterbetreuung fachfremd, PH weniger bedarfsorientiert, andere Aufgabenstellungen in HS zur NMS, unterschiedliche Schularbeitsmodelle ausprobiert, Leseschwierigkeit für SchülerInnen, mehr Interpretation als Rechnen, Kleinschule, Unruhe durch Projekte, Doppelstunden mit Vor- und Nachteilen, Ausfälle. Schwerpunkte, Nachmittagsfortbildungen, zu wenig Zeit, längerfristige LF besser, Vernetzung, Austausch, Mathematik Digital, Ausbildungsstudenten kennen oft Programme nicht, Tablets, Teamarbeit und Lehrplanabstimmung. Keine Ergänzungen durch SL.
Kennzeichen nachhaltiger LF	Passung (gegeben, Effektivität fraglich, Veranstaltungskatalog), Ownership (Kompetenzorientierung wird vorgegeben, Gesunde Schule, SQA Themen), Vernetzung (NMS Besuche, Lehrertagung früher, Erfahrungsaustausch, fachliche Kontakte, Bildung wächst, SQA Koordinatoren), Reflexion und Diskussion (schwierig, kollegiale Hospitation wird nicht genutzt, Konzentration auf Kinder, nicht LL umändern wollen, Verunsicherung, Teamteaching und Methodenfreiheit), Praxisbezug (ganz wichtig), Freiwilligkeit (Konferenz Anwesenheitspflicht), interne Unterstützung durch SL (Koordinatoren, SQA), externe Experten (Clusterbetreuung, Doppelrolle LD), Zeitressourcen (Lehrer an Schule binden), Passung (Beschäftigung mit der Materie, Lerner müssen es auch wollen), Praxisbezug (viel Zeit zum Erproben notwendig) Ownership (Clusterbetreuung im Team, Stadt und Landschulen anders, kleine Standorte, Bedeutung der Schule für Gemeinde), Reflexion und Diskussion (Schwierigkeit am kleinen Standort, Unterschied großer oder kleiner Lehrkörper, Fixe Strukturen), Evaluation (Konferenzen, Koordinatoren), Freiwilligkeit (Interesse, Fach, wollen, Pflicht 15 Stunden), interne Unterstützung durch SL (gegeben), Externe Experten (was sind Experten? Clusterbetreuer nicht als Experten akzeptiert, eigenes Süppchen kochen, z.B. bei 4.0, Regeln fehlen, Gurus), Vernetzungsplattform, Kritik an Konzept der NMS, oft undurchführbar, keine Ressourcen, Aufgabenpool fehlt, Reflexion bzw. Diskussion nicht erwünscht, Ausbildungslehrausbildung, wenige Blockpraktikumsplätze, Schulpraxis, Passung (Notwendigkeit am Standort, Partnerschule PH, für Schwerpunkte in der SE), Ownership (Einzelfälle, Verordnung), Vernetzung (fachliche Vernetzung, Motivationsproblem, Teamzusammensetzung, Angst, Unsicherheit, I-Lehrer), Reflexion und Diskussion (kleine Schulen Nachteile, Kollegiales Feedback, Teamteaching, SL „burnout“, Managementkurse, Bremser, Leute ins Boot holen, wir kämpfen um Schüler), Jammerei, Raunzfreie Zone, Evaluation (nicht erwünscht), Freiwilligkeit (gelenkt durch SL), interne Unterstützung durch SL (großzügiger als BSI), Vernetzung (Tablets), Externe Experten (Clusterbetreuer des Schulentwicklungszentrums, Coaching, unterschiedliche Reaktion der LehrerInnen, Rollenwechsel SL, Doppelrolle LD), Lehrer mit Sonderrolle, zeitl. Ressourcen (intensiver, 6-7 WE pro Schulstandort und Jahr, Ausbildungsende eines Lehrers ist nicht Bildungsabschluss!) Sisyphusarbeit, Methodenfreiheit aber auf dem neuesten Stand der Wissenschaften, kompetenzorientiert!

Tabelle 22: Kategorien LFI und Reflexionsgespräche (NMS_4)

5.4.4 Resümee zu den vier Standorten

Im Standortvergleich der Interviews (Interviewserie 1 und Reflexionsgespräche der Interviewserie 2) zeigen sich folgende Gemeinsamkeiten und Besonderheiten in Bezug auf die Kennzeichen (Indikatoren) für nachhaltige Schulentwicklung (1) und LehrerInnenfortbildung (2).

(1) Folgende Gemeinsamkeiten und Besonderheiten lassen sich zu den **Kennzeichen für nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung** feststellen:

Gemeinsamkeiten:

- *Teamarbeit und Teambildung* (Unterstützung, Austausch in den Fächergruppen, interne Weitergabe von Wissen, Lernen voneinander, gemeinsame Absprache im Team, roter Faden, LehrerInnenrolle, VS-LehrerIn, I-LehrerIn, Teambildungsprobleme, Motivation, kollegiales Hospitieren, Feedback geben, neue LehrerInnen ins System bringen, professionelles Arbeiten in Teams, Investition in Teamentwicklung, soziale Komponente, „Chemie“, interne Wertevermittlung, Haltungen, „Beteiligte ins Boot holen“, „Blick über den Zaun oder den Tellerrand“),
- *Neue Lernformen* (Lerncoaching, Offenes Lernen, Einsatz von neuen Medien und Computer, fächerübergreifendes Unterrichten und kompetenzorientierte Jahresplanung, Freiarbeit, Rückwertiges Lerndesign, selbstverantwortliches Lernen, Methoden müssen zum Konzept der Schule passen),
- *Beziehungsarbeit* (respektvoller Umgang, wertschätzendes Klima bei LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern),
- *laufende SE mit dem Schulentwicklungsteam (SET) und SQA Schwerpunkte*,
- *Rolle der Schulleitung* (dienstrechtliche Stellung, Möglichkeiten und Nachfolgeproblematik, Rollenwechsel), *Rolle der LerndesignerInnen*,
- *Leistungsbeurteilung* (Beurteilungsskala 4.0, andere Beurteilungskriterien als in der AHS, trotz gleichen Lehrplan)
- *Professionalität* („Bring- und Holschuld“ bei LehrerInnenteams als „part of the job“; Top-down-Problematik, Primärsozialisation vom Elternhaus zur Schule, Systemisches Sichern, Reflexionsphasen an den Standorten, große Entwicklungszeiträume für die LehrerInnen).

- *Systemprobleme* (Belastung, Zeit, Administration, zu wenige WE, Raum, Übungsbeispiele zur Leistungsbeurteilung, Heterogenität der SchülerInnen, Motivation, Kommunikation, neue LehrerInnen ins System bringen, das Projekt NMS und seine Umsetzung, Kritik an den Bildungsstandards und der Umgang mit den Ergebnissen, anderer Status von Prüfungen bzw. Leistungsfeststellungen in der NMS als in der AHS) und
- *Wünsche* (Fehlerkultur, Respekt, Gefühle und Emotionen, weniger Bürokratie, Tutorensystem: erfahrende LehrerInnen betreuen in der Anfangsphase JunglehrerInnen), Berufsorientierung und Berufsberatung,

Besonderheiten:

- *Lerncoaching* an den beiden Wiener Standorten NMS_1 und NMS_2;
- *langjährige Erfahrung* in der Schulentwicklung im Schulversuch Mittelschule, Schulprofilierung durch Lernateliers, PP und IVP und FS Spanisch als Freifach am Standort NMS_2;
- *Notebookklassen* und Informatikschwerpunkt, Masterkurse zur Begabungsförderung am Standort NMS_3;
- *Clusterbetreuung*, kleine Landschule und offener Freitag (mit Freiarbeit) am Standort NMS_4,
- spezielle Schulkonzepte und SQA-Schwerpunkte zur Schulprofilierung.

(2) Folgende Gemeinsamkeiten und Besonderheiten können zu den **Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung** an den vier Standorten festgestellt werden:

Gemeinsamkeiten:

Schulinterne LehrerInnenfortbildung (SCHILF) bzw. SCHÜLF werden bevorzugt, Praxisbezug ist wichtig, längerfristige LehrerInnenfortbildungsangebote gewünscht (mehrere Termine zur Vertiefung), zielgruppenspezifische LehrerInnenfortbildung, Kurzberichte von externen LehrerInnenfortbildungen bei Konferenzen, sozialer Teil fehlt häufig bei LehrerInnenfortbildungen, Transferproblematik (Anwendung und Umsetzung, Ausprobieren, Erfahrung sammeln und Testphasen seien notwendig), Kritik an der Kompetenz bzw. Qualität der LehrerInnenaus- bzw. -fortbildnerInnen, mehr Flexibilität (Differenzierung) bei den Vortragenden und mehr Anschauungsmaterialien für die Praxis werden gewünscht, Teambildungsnachmittage (LehrerInnenfortbildungen in Teams) und Investition in

Teamentwicklung und Methodentraining (kreative Methoden anwenden lernen, Problem des Teamteaching mit der Methodenfreiheit) und kollegiales Hospitieren werden gefordert, LehrerInnenfortbildungen können sich positiv auf Klassen- und Lernklima auswirken, Zeitfaktor, Intellekt und Humor werden gewünscht, Fortbildungsmöglichkeiten für DirektorInnen seien besser (Besuche der ReferentInnen und Feedback wäre aber erwünscht, Unterschiede bei PH-Veranstaltungen und Leadership-Akademie), Verbesserung durch viele LehrerInnenfortbildungen seien bemerkbar, Best-Practice-Modelle (gut brauchbare, praxiserprobte Modelle über die Theorie hinausgehend) erproben, Fachkompetenz und Fachdidaktik seien wichtig, Onlineseminare in der LehrerInnenfortbildung, SET Team sei einbinden und die Unterstützung durch Schulleitung (Befürchtung von Probleme bei Neubesetzung der Schulleitung), wichtige Aufgabe der LerndesignerInnen, Fachkompetenz nicht über Bereichskompetenz stellen, Zweifel zum Begriff „Experte“ („*Was sind Experten*“), Wunsch nach Erfahrungsaustausch und Vernetzung zwischen den Schularten (NMS und AHS) durch LehrerInnenfortbildungen, konzertante LehrerInnenfortbildung (über Bundesländergrenzen hinweg, wäre durch Pädagogische Hochschulen- und Universitäten-Cluster möglich) und der Klärung von Verantwortlichkeiten zur Autonomie und Digitalisierung.

Besonderheiten:

Als Besonderheiten fallen die Clusterbetreuung am Standort NMS_4, die schulinternen P-Gruppen (initiiert und durchgeführt vom LD) am Standort NMS_2 und die Onlinefortbildung am Standort NMS_3 auf.

6. Forschungsergebnisse der Studie

Nach dem Vergleich der beiden Datensätze (quantitative und qualitative Befragung) werden aus den vorliegenden Befunden, entsprechend dem „sensibilisierendem Konzept“ (Grounded Theory), Schlussfolgerungen als vorläufige und reflektierte Hypothesen gezogen.

6.1 Triangulation der Ergebnisse aus den Interviews mit den Daten aus der Befragung

Es werden hier die wesentlichen Befunde aus den Interviews und der Befragung angeführt und verglichen:

Befunde aus den Interviews

Die InterviewpartnerInnen berichten über erfolgreich durchgeführte Schul- und Unterrichtsentwicklungsprojekte an ihren Standorten (Teambildung und Teamarbeit, neue Lernmethoden, offene Schule, ganztägige Betreuung, neue Medien, neues Beurteilungskonzept in der NMS und rechtliche Fragen). Es wurden auch entsprechend ihrer Schulschwerpunkte zahlreiche LehrerInnenfortbildungen (SCHILF, SCHÜLF) besucht. In den Interviews wird sehr häufig das *Rollenverständnis* angesprochen. Es geht einerseits um die bedeutenden Rollen der *SchulleiterInnen* und der *LerndesignerInnen*, andererseits auch um die Unterstützungsfunktion der erweiterten Steuerungsteams (der Schulentwicklungsteams, SET) und die sich verändernde Rolle der einzelnen *Lehrpersonen* (Neuzugänge, Stammpersonal, Mitglieder von KlassenlehrerInnenteams, Jahrgangsteams, Fachbereichsteams). Für die Unterrichtsentwicklung wird die Bedeutung der *Teamarbeit* und der *Beziehungsarbeit* im KlassenlehrerInnenteam (und falls vorhanden, in den Fachbereichs- oder Schulstufenteams) für die Individualisierung und Differenzierung im Unterricht hervorgehoben.

Die bisher besuchten Lehrerfortbildungen werden unterschiedlich beurteilt. Die *Qualität der Fortbildungsangebote* hänge häufig von der Qualität der ReferentInnen ab. Zwei Schulstandorte (NMS_2 und NMS_3) bevorzugen SCHILF-Veranstaltungen, da sie dadurch eine auf die Bedürfnisse des Standortes bezogene Fortbildung für das LehrerInnenkollegium gewährleisten können. Alle LehrerInnen wünschen sich Fortbildungsveranstaltungen mit *Praxisbezug* (eine gute Mischung aus Theorie und beruflicher schulischer Praxis) und keine kurzen Nachmittagsveranstaltungen (sondern mehrtägige, längerfristige Angebote bzw. mehrere Termine zum gleichen Thema).

Das Thema Freiwilligkeit der Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen stellt für die LehrerInnen der NMS insofern ein Problem dar, da die LehrerInnen verpflichtend 15 Stunden Fortbildung im Jahr zu absolvieren haben.

Durch die Kodierung in MAXQDA11 wurde für die Interviews eine Kode-Liste (siehe Abbildung 25, die Anzahl der Häufigkeiten der Kodes sind in Klammer angegeben) erstellt. Durch die Häufigkeiten der Codings wird eine Gewichtung auf wesentliche Kennzeichen vorgenommen.

Anzahl der Codings pro Themenbereich in den Interviews

Auffällig ist die Anzahl der Codings in den beiden Interviewserien zu bestimmten Merkmalen:

Zum Oberkode „*Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung*“ wurden besonders häufig die Kodes *Rolle Schulleitung* (175), *Teamarbeit im Lehrkörper* (147), *LehrerInnenrolle* (136), *Neue Lernkultur* (113), *Rolle LerndesignerIn* (83), *Beziehungsarbeit mit SchülerInnen* (81), *förderliche* (105) und *hemmende* (154) Faktoren und *persönliche Ressourcen* (64) kodiert.

Zum Oberkode „*LehrerInnenfortbildung*“ waren die Kodes *Rückmeldungen von LehrerInnenfortbildungen* (108) und *Wünsche zu LehrerInnenfortbildung* (91) sehr häufig vertreten.

Es sind folgende Prioritäten beim Oberkode „*Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung aus der Literatur*“ feststellbar: *Vernetzung* (93), *externe ExpertInnen* (66), *Passung* (43), *Praxisbezug* (38), *Reflexion und Diskussion* (31), *Freiwilligkeit der Teilnahme an LF* (28), *Evaluation* (25), *Ownership* (19), *Zeitressourcen für LF* (16) und *interne Unterstützung durch Schulleitung* (11).

Position	Obercode	Code	Alle Codings
1		Kennzeichen nachhaltiger LF aus Literatur	0
2	Kennzeichen nachhaltiger LF aus Literatur	Evaluation	25
3	Kennzeichen nachhaltiger LF aus Literatur	Externe Experten versus interne Aktivitäten	66
4	Kennzeichen nachhaltiger LF aus Literatur	Freiwilligkeit der Teilnahme an LF	28
5	Kennzeichen nachhaltiger LF aus Literatur	interne Unterstützung durch Schulleitung	11
6	Kennzeichen nachhaltiger LF aus Literatur	Ownership	19
7	Kennzeichen nachhaltiger LF aus Literatur	Passung	43
8	Kennzeichen nachhaltiger LF aus Literatur	Praxisbezug	38
9	Kennzeichen nachhaltiger LF aus Literatur	Reflexion und Diskussion	31
10	Kennzeichen nachhaltiger LF aus Literatur	Vernetzung	93
11	Kennzeichen nachhaltiger LF aus Literatur	Zeitressourcen für LF	16
12		LF und SE aus den Interviews	0
13	LF und SE aus den Interviews	nachhaltige Kennzeichen für SE und UE	72
14	LF und SE aus den Interviews	AkteurInnen	0
15	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen	Rolle Klassenvorstand	18
16	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen\Rolle Klassenvorstand	KEL-Gespräche	6
17	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen	SQA	38
18	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen\SQA	Rolle SQA-Koordinator	5
19	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen	SET Team	35
20	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen	Rolle Schulleitung	175
21	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen\Rolle Schulleitung	schoolwalkthrough NMS	8
22	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen\Rolle Schulleitung	Tipp Schulleitung	39
23	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen	Rolle LerndesignerIn	83
24	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen\Rolle LerndesignerIn	Schoolwalkthrough	4
25	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen\Rolle LerndesignerIn	Tipp von LD	9
26	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen\Rolle LerndesignerIn	LF initiiert	14
27	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen	SchülerInnenrolle	26
28	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen	LehrerInnenrolle	136
29	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen\LehrerInnenrolle	Teamarbeit im Lehrkörper	147
30	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen\LehrerInnenrolle\Teamarbeit im Lehrkörper	Kollegiale Lerngemeinschaft	20
31	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen\LehrerInnenrolle\Teamarbeit im Lehrkörper	I-LehrerIn/I-Klasse/n	10
32	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen\LehrerInnenrolle\Teamarbeit im Lehrkörper	kollegiale Hospitation	20
33	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen\LehrerInnenrolle\Teamarbeit im Lehrkörper	Jahrgangsteams/Fachteams/Bereichsteams	12
34	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen\LehrerInnenrolle\Teamarbeit im Lehrkörper	Fluktuation	10
35	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen\LehrerInnenrolle\Teamarbeit im Lehrkörper	Tutor/Mentor	18
36	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen\LehrerInnenrolle\Teamarbeit im Lehrkörper	Novize	45
37	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen\LehrerInnenrolle\Teamarbeit im Lehrkörper	Teamentaching	41
38	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen	Elternrolle	17
39	LF und SE aus den Interviews\AkteurInnen	Beziehung zu SchülerInnen	81
40	LF und SE aus den Interviews	Bild von der Schule am Standort	42
41	LF und SE aus den Interviews	Bildungsreform	29
42	LF und SE aus den Interviews	Gelungenes Lernen	60
43	LF und SE aus den Interviews	LehrerInnenfortbildung	0
44	LF und SE aus den Interviews\LehrerInnenfortbildung	Anmeldung	6
45	LF und SE aus den Interviews\LehrerInnenfortbildung\Anmeldung	Infos über LF	4
46	LF und SE aus den Interviews\LehrerInnenfortbildung	Professionalisierung	45
47	LF und SE aus den Interviews\LehrerInnenfortbildung	Information an KollegInnen von LF	27
48	LF und SE aus den Interviews\LehrerInnenfortbildung	Wahrnehmungen positiv oder negativ	60
49	LF und SE aus den Interviews\LehrerInnenfortbildung\Wahrnehmungen positiv oder negativ	LehrerInnenrückmeldungen von LF	108
50	LF und SE aus den Interviews\LehrerInnenfortbildung\Wahrnehmungen positiv oder negativ	Reaktionen oder Verhalten von LF nach LF	51
51	LF und SE aus den Interviews\LehrerInnenfortbildung\Wahrnehmungen positiv oder negativ	Haltungs- oder Einstellungsänderung durch LF	43
52	LF und SE aus den Interviews\LehrerInnenfortbildung	Wünsche für LF	91
53	LF und SE aus den Interviews\LehrerInnenfortbildung	Leiterfortbildungen	19
54	LF und SE aus den Interviews\LehrerInnenfortbildung	individuelle LF	20
55	LF und SE aus den Interviews\LehrerInnenfortbildung	Längere LF	50
56	LF und SE aus den Interviews\LehrerInnenfortbildung	SCHILF oder SCHÜLF	51
57	LF und SE aus den Interviews\LehrerInnenfortbildung\SCHILF oder SCHÜLF	Pädagogischer Tag/Konferenzen	18
58	LF und SE aus den Interviews\LehrerInnenfortbildung\SCHILF oder SCHÜLF\Pädagogischer Tag/Konferenzen	Fachkonferenzen	13
59	LF und SE aus den Interviews	NMS oder WMS	73
60	LF und SE aus den Interviews\WMS oder WMS	Schulaufsicht	21
61	LF und SE aus den Interviews\WMS oder WMS	System	32
62	LF und SE aus den Interviews	Ressourcen	4
63	LF und SE aus den Interviews\Ressourcen	Lernmaterial	7
64	LF und SE aus den Interviews\Ressourcen	Räumliche Ressourcen und Ausstattung	21
65	LF und SE aus den Interviews\Ressourcen	Zeitliche Ressourcen	47
66	LF und SE aus den Interviews\Ressourcen	persönliche Ressourcen	64
67	LF und SE aus den Interviews\Ressourcen\persönliche Ressourcen	AHS LehrerIn	2
68	LF und SE aus den Interviews\Ressourcen\persönliche Ressourcen	Expertise	5
69	LF und SE aus den Interviews	Schulentwicklung	53
70	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung	Dorfschule	7
71	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung	LF Auswirkungen auf SE	21
72	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\LF Auswirkungen auf SE	Nachhaltigkeit	8
73	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung	Schwerpunktsetzung am Standort	7
74	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Schwerpunktsetzung am Standort	Schulversuch	28
75	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Schwerpunktsetzung am Standort	Nachmittagsbetreuung/Tagesbetreuung	15
76	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Schwerpunktsetzung am Standort\Nachmittagsbetreuung/Tagesbetreuung	Ganztagsschule GTS	11
77	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Schwerpunktsetzung am Standort\Nachmittagsbetreuung/Tagesbetreuung	Offene Schule	44
78	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Schwerpunktsetzung am Standort	Begabungsförderung	5
79	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Schwerpunktsetzung am Standort	Schulkultur	22
80	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Schwerpunktsetzung am Standort	Schulprofil	5
81	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Schwerpunktsetzung am Standort	Schulkonzept	34
82	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Schwerpunktsetzung am Standort	Analyse Standorterhebung	13
83	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung	Unterrichtsentwicklung	10
84	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Unterrichtsentwicklung	Heterogenität	12
85	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Unterrichtsentwicklung	Individualisierung/Differenzierung	37
86	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Unterrichtsentwicklung	Neue Leistungsbeurteilung	34
87	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Unterrichtsentwicklung	Lernklima	41
88	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Unterrichtsentwicklung	Auswirkung von LF auf SchülerInnenleistung	47
89	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Unterrichtsentwicklung\Auswirkung von LF auf SchülerInnenleistung	Kompetenzen	4
90	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Unterrichtsentwicklung	Klassenklima	24
91	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Unterrichtsentwicklung	Neue Lernkultur	113
92	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Unterrichtsentwicklung	förderliche Faktoren	105
93	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Unterrichtsentwicklung	hemmende Faktoren	154
94	LF und SE aus den Interviews\Schulentwicklung\Unterrichtsentwicklung\hemmende Faktoren	Hemmende Faktoren	68

Abbildung 25: Kode-System mit Häufigkeiten zu den Interviews (aus MAXQDA11)

Aufgrund der Häufigkeiten werden folgende Indikatoren für den Vergleich mit der Befragung ausgewählt:

- AkteurInnen (Schulleitung, LerndesignerIn, LehrerInnen) und Teamarbeit
- LehrerInnenfortbildung (SCHILF, Rückmeldungen und Wünsche)

Befunde aus der quantitativen Befragung

Für die drei Items zur *Teamarbeit* (Abschnitt A: A2 „*gemeinsame Unterrichtsplanung*“, A4 „*gemeinsame Unterrichtsdurchführung*“ und A8 „*Kommunikation und Austausch*“, Cronbach α -Wert .787) ergab die Befragung, dass eine *gemeinsame Unterrichtsplanung* (A2) sehr häufig am Standort NMS_2 erfolgt, sonst häufig. Es sind bei den männlichen und weiblichen Lehrpersonen keine großen Unterschiede feststellbar. Nach der Normalverteilungskurve liegt der Mittelwert in Richtung „trifft häufig zu“. Das *Teamteaching* (A4) ist besonders am Standort NMS_2 ausgeprägt, gefolgt von den Standorten NMS_1, NMS_3 und NMS_4, wobei es auch an den Standorten NMS_2 und NMS_3 KollegInnen gibt, die nicht im Unterricht zusammenarbeiten. Die Häufigkeit der Arbeit als Team im Unterricht ist bei den Männern größer als bei den Frauen. Der Mittelwert in der Normalverteilungskurve liegt in Richtung „trifft häufig zu“. An den Standorten NMS_1 und NMS_2 herrscht ein deutlicher Hinweis auf intensive *Kommunikation und Austausch* (A8) unter den LehrerInnen. Am Standort NMS_3 gibt es auch eine weibliche Lehrperson, für die es nicht zutrifft. Die Häufigkeiten zeigen eine gleich hohe Zahl an Nennungen von „trifft häufig zu“ bis „trifft immer zu“. Der Mittelwert in der Normalverteilungskurve liegt zwischen 3 und 4 (also Richtung „trifft immer zu“).

Aus den Fragen zur *LehrerInnenfortbildung* (Abschnitt B im Fragebogen) wurden folgende Daten ermittelt:

Zur Anzahl (B1) der schulinternen LehrerInnenfortbildungen ergeben sich folgende Häufigkeiten: Am Standort NMS_2 haben acht Lehrpersonen an 5 bis 8 bzw. sieben Lehrpersonen an mehr als 9 SCHILF-Veranstaltungen (bis 13) teilgenommen. Am Standort NMS_1 fällt auf, dass die Lehrpersonen eher weniger an SCHILF-Veranstaltungen teilgenommen haben.

Drei Personen fallen durch ihre häufige Teilnahme (10 bis 13) an SCHILF-Veranstaltungen positiv auf. Es gibt keine Person, die nicht an einer SCHILF-Veranstaltung teilgenommen hat.

Es wurden bei mehr als der Hälfte (66,7 %) der SCHILF-Termine die Themen beibehalten oder intensiver (längerfristig) behandelt (B3).

Die befragten Lehrpersonen haben sehr häufig („oft“ und „manchmal“ zusammen 83,3 %) Sozialformen in LehrerInnenfortbildungen (B5) ausprobiert.

72,2 % der Lehrpersonen gaben an unterschiedliche Unterrichtsmethoden in der LehrerInnenfortbildung angewandt (B6) zu haben, 27 % eher selten.

75 % der Lehrpersonen gaben an, dass sie nach dem Besuch einer LehrerInnenfortbildung Veränderungen an ihrem Unterricht vorgenommen (B8) hätten.

63,9 % der befragten Lehrpersonen haben an ihren SchülerInnen eine Veränderung (B10) bemerkt, 33,3 % keine Veränderungen.

50 % der Lehrpersonen beantworteten die Frage nach der Auswirkung auf die Leistungen der SchülerInnen (B12) nach Veränderung im Unterricht mit „Ja“, 25 % mit „Nein“, eine Person mit „Jein“ und 22,2 % machten keine Angabe.

55,6 % der Lehrpersonen beantworteten die Frage nach Auswirkungen auf das Klassenklima (B14) mit „Ja“, 33,3 % mit „Nein“ und 11,1 % machten keine Angabe.

36,1 % der Lehrpersonen haben mehr als 9 LF, 33,3 % haben 5 bis 8 LF, und 30,6 % haben 1 bis 4 Fortbildungsveranstaltungen außerhalb der Schule (B16) besucht.

Bei 75 % der Fortbildungsveranstaltungen haben mehrere Termine zu einem Thema (B18) stattgefunden.

75 % der Lehrpersonen haben nach den längerfristigen LehrerInnenfortbildungen eine Veränderung an ihrem Unterricht (B20 und 22) vorgenommen und bei 22,2 % fand keine Veränderung im Unterricht statt.

69,4 % der Lehrpersonen wünschen sich eine weitere Veränderung (B22) in ihrem Unterricht und 25 % keine Veränderung.

52,8 % der befragten Lehrpersonen sind nicht in der Nachmittagsbetreuung (B24) tätig. Für die verbleibende Hälfte der Lehrpersonen hat sich die Veränderung im Unterricht „nicht“ (19,4 %) oder „schon“ (16,7 %) auf die Nachmittagsbetreuung ausgewirkt.

Die Frage zur Haltungs- bzw. Einstellungsänderung zum Unterricht nach dem Besuch einer LehrerInnenfortbildung (B27) wurde von 55,6 % der Lehrpersonen bejaht und von 38,9 % verneint. Eine Person hat die Frage mit „Jein“ beantwortet.

Der Vergleich der Daten aus den Interviews mit den Daten aus der Befragung ergibt folgenden Befund:

Obwohl die *Teamarbeit* bei den LehrerInnen an den Standorten in unterschiedlicher Intensität stattfindet, ist es ein wichtiges Thema für die Schulentwicklung. Besonders der Standort NMS_2 weist aufgrund seiner langjährigen Tradition in Schulversuchen und der Schulentwicklung eine große Erfahrung in der Teamentwicklung und Teamorganisation auf. An allen Standorten wurden viele LehrerInnenfortbildungen

zum Thema Teamarbeit und Teamteaching besucht bzw. im Rahmen von SCHILF-Veranstaltungen abgehalten (besonders viele an den Standorten NMS_2 und NMS_3).

Zum Thema nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung wird besonders häufig das *Rollenverständnis der SchulleiterInnen, der LerndesignerInnen und der LehrerInnen* angesprochen und diskutiert. Das Rollenverständnis scheint den InterviewpartnerInnen wesentlich für die Entwicklungsarbeit an einer Schule zu sein.

Das Umsetzen *neuer Lernformen* (an allen Standorten und der *Einsatz neuer Medien* (besonders an den Standorten NMS_2 und NMS_3) werden ebenfalls als entscheidend für die Unterrichtsentwicklung erachtet.

LehrerInnenfortbildungen haben nach den Aussagen in den Interviews und in der Befragung positive Auswirkungen auf das Klassen- und Lernklima (z.B. Sozialkompetenz), sowie auch auf die Leistungen von SchülerInnen (Methodenkompetenz und Lernkompetenz). Die LehrerInnen an den Standorten haben häufig an schulinternen und externen LehrerInnenfortbildungen teilgenommen, wobei der Vorzug eher SCHILF-Veranstaltungen gegeben wird.

6.2 Schlussfolgerungen

Aus den vorliegenden Daten der Studie lassen sich folgende vorläufige Schlussfolgerungen ziehen:

- 1) Es kommt in der Schul-, Unterrichts- und Organisationsentwicklung und der damit verbundenen LehrerInnenfortbildung am jeweiligen Schulstandort wesentlich auf die Rolle der Schulleitung, des Schulentwicklungsteams, der Rolle der LerndesignerInnen und auf die Teamarbeit im LehrerInnenteam an.
- 2) Gemeinsam abgestimmte pädagogische Maßnahmen zur Individualisierung und Differenzierung im Unterricht in einer anregenden Lernumgebung und eine intensive Beziehungsarbeit (zwischen den LehrerInnen untereinander, den LehrerInnen und SchülerInnen, den LehrerInnen und Eltern) werden als wesentliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Schul- und Unterrichtsentwicklung gesehen.
- 3) Bezüglich der Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung (zu den Anregungen aus der Literatur) ergibt sich aufgrund der Befragung der SchulleiterInnen und der LehrerInnen folgende Reihung: Vernetzung, externe ExpertInnen, Passung, Praxisbezug, Reflexion und Diskussion, Freiwilligkeit

der Teilnahme an LehrerInnenfortbildung, Evaluation, Ownership, Zeitressourcen für LehrerInnenfortbildungen und interne Unterstützung durch Schulleitung.

- 4) Die wesentlichen Wünsche und Anregungen der SchulleiterInnen und LehrerInnen zur LehrerInnenfortbildung sind längerfristige Fortbildungsangebote (wenn möglich am Standort, um Themen intensiver zu behandeln (mit viel Zeit zum Ausprobieren und Anschauungsmaterialien), keine kurzen Halbtagsveranstaltungen, Qualitätsstandards für ReferentInnen bzw. Fortbildungsangebote und Vereinheitlichung bzw. Vereinfachung der Anmeldemodalitäten zu SCHILF-Veranstaltungen.

Einige signifikante Statements (Aussagen bzw. Stellungnahmen der InterviewpartnerInnen zu Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung) sollen die vorläufigen Schlussfolgerungen belegen:

Aussagen aus den Interviews zu den Kennzeichen für nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung und zur LehrerInnenfortbildung

(1) Schul-, Unterrichts- und Organisationsentwicklung:

„... Das ist uns sehr gut gelungen, dass wir diese Themen, die im Haus eh präsent sind angeschaut und weiterentwickelt haben“ (NMS_2_In_1)

„Gut funktionierende Teamarbeit, in dem Augenblick, wo das nicht funktioniert, dann hackt es auch irgendwo“ (NMS_2_Int_2)

„Ich bin stark dafür, dass man auch immer auch ein bisschen privat, da müssen ja nicht immer die besten Freunde werden, aber ein bisschen privater Kontakt aber hilft irgendwie stark weiter“ (NMS_2_Int_2).

(2) Unterrichtsentwicklung (Individualisierung und Differenzierung, Fehlerkultur, Beurteilungskonzepte):

„Das ist die entscheidende Veränderung finde ich in der Sichtweise, der helfende Lehrer, der bebringende Lehrer, das funktioniert nicht mehr, ich muss Bedingungen feststellen, die den Lernprozess für ihn, für den Schüler oder die Schülerin, erfolgreich werden lassen. das ist meine Aufgabe, keine andere habe ich. Ich kann auch nicht zwingen zum Lernen“ (NMS_2_Int_2).

„Alles was die Lehrer motiviert, ich glaube wir müssen beim Lehrer ansetzen, und nachher gelingt auch Lernkultur beim Schüler, wenn ich den Lehrer nicht motivieren kann, wenn ich den Lehrer nicht davon überzeugen kann, dass es Sinn macht eine Fortbildung zu machen, das positive in seinem Beruf zu sehen, immer einfach dieses sich Weiterentwickeln auch jeder Lehrer persönlich und das positive sehen, da ist der Ansatz für mich, sonst brauche ich keine neue Lernkultur“ (NMS_1_Int_1)

„Auch angeleitet durch den Lerndesigner, gibt es unregelmäßige Treffen für Inputs, dann gibt es so kleine Gruppen, sagen drei vier Leute, wir probieren das aus, und zwei Monaten treffen

wir uns wieder, und schauen, wie hat es funktioniert ...“ (NMS_2_RG_2).

„Was ist denn eigentlich die Vorgabe, der WMS, der NMS, wie soll den unterrichtet werden? Eine klare Definitionen, die es ja in Ansätzen manchmal gibt, und dann weichen sie es wieder auf, oder haben Strukturen, wo man sie gar nicht umsetzen kann. Und dann macht es relativ wenig Sinn, dass man den Leuten erklärt, ihr macht es nicht richtig, weil wahrscheinlich wissen sie das selbst nicht..“ (NMS_1_RG_2).

„Wir haben auch das System, eine der Lernumgebungen die wir forcieren ist das Lernen in heterogenen Lerngruppen, bei uns wird es Lernteams genannt, d.h. die bilden für einige Zeit ein Lernteam, in dem sie, unter bestimmten Regeln natürlich, miteinander arbeiten, es ist keine Arbeitsgruppe, [...] aber der Unterschied zur Arbeitsgruppe in einem Projektthema, da haben sie ein gemeinsames Thema, im Lernteam können sie auch individuell miteinander lernen.“ (NMS_2_Int_3).

(3) AkteurInnen (Schulleitung, LerndesignerInnen, LehrerInnen):

„Ich definiere meine Aufgabe als Leiter so, die besten Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Schülerinnen und Schüler, die Lehrerinnen und Lehrer, einzeln und gemeinsam, die besten Bedingungen vorfinden, um das beste Output für die Kinder herauszukitzeln, ja, ich bin eigentlich unwichtig im System, außer eben um dieses zu machen“ (NMS_1_Int_3)

„Für mich ist die Lerndesignerin bei uns eine Inputgeberin, hin in eine Richtung einmal anders zu denken, einmal zu anders zu handeln, einmal anders zu tun, aber das hat für mich keine strukturelle Ebene.“ (NMS_1_Int_2)

„Es gibt im System keine Positionen. Es gibt die Funktion [des Lerndesigners] aber es gibt keine Position in diesem System, die dem entsprechen würde.“ (NMS_2_RG_2).

„Also für mich ist das ein Punkt im Rahmen der Professionalisierung, das ist ‚part of the job‘, ich habe Erfahrung weiterzugeben, das ist eigentlich, das müsste mit meiner job description drinnen stehen, und bei den jüngeren Kollegen müsste sehr wohl auch drinnen stehen, du hast auch eine Holschuld, ja, nimm die wahr. Wenn natürlich kein Gegenüber da ist, oder der das verweigert, dann wird das Problem ein anderes, aber grundsätzlich habe ich eine Bringschuld, und die jüngere Kollegen eine Holschuld.“ (NMS_2_RG_2).

„Blick über den Zaun „BÜZ“, das habe ich super gefunden, und das würde mich interessieren, wie schaut eine andere Schule aus“ (NMS_1_Int_4).

„Ich habe mich z.B. sehr gefreut, dass der sozialwissenschaftliche Bereich jetzt da ist, und über mehrere Schulen eine Erhebung gemacht wird, wie entwickeln sich die Kinder in ein zwei drei Jahren weiter, weil ich dadurch auch transportieren kann, dass auch der Blick über den Zaun oder auch von außen drauf schauen lassen, der uns etwas zurückgibt, vielleicht doch Sinn machen könnte, oder gewollt ist.“ (NMS_1_RG_2)

(4) LehrerInnenfortbildung:

Eine abgestimmte bzw. „konzertante“ LehrerInnenfortbildung für die SQA-Schwerpunktsetzung und zur Schulprofilierung wird als wichtig angesehen.

„Wir mussten natürlich die Leute für die Fortbildungen motivieren, und finden, war auch nicht sehr einfach, z.B. der Begriff des Lerndesigners war völlig unbekannt, gab es im alten Schulversuch Mittelschule überhaupt nicht, mit dem Begriff Lerndesign konnte niemand etwas anfangen, ich habe mich dann bereiterklärt in diese Ausbildung zu gehen, muss ich ehrlich sagen, das war eine wirklich gute Sache, hat auch vieles verändert bei mir persönlich, ja, natürlich wir haben Projektarbeit immer schon gehabt, aber es sollte stärker auf den Unterricht, auch auf jede Art von Unterricht zurückwirken.“ (NMS_2_Int_3).

„Also ich habe das eben auch gemeint, beim Teamteaching, es gibt die Vorgabe, es muss offener unterrichtet werden, und das finde ich ein bisschen ein Problem im System, es müssen dauernd die Jungen. die müssen dauernd FB machen, die müssen dauernd kontrolliert werden, usw. während je älter wer ist, die unbeweglichen, die ihr System haben, die sich eigentlich bewegen müssten.“ (NMS_2_RG_2).

(5) Verantwortlichkeiten (Schulleitung und Schulbehörde, siehe dazu auch 4.3.1.4 S. 112):

„Ich bekomme das Kontingent, und da ich nicht Dienststellenleiter bin, muss ich genau dieses Kontingent inklusive Lehrfächerverteilung plus Stundenplan abgeben, und selbstverständlich ist es dann seine persönliche oder auch seine Vorgabe [des Bezirksschulinspektors], die ich absolut akzeptiere. So hat er auch Vorstellungen so wie ich welche habe. Der Kollege Y wird sich ab und zu denken, was will den der da drinnen. Weil es ok ist, weil sind halt meine Vorgaben, die ich brauche, weil ich glaube, dass es richtig ist, ohne bösen Gedanken. Auch da hat er die Vorgabe, zu sagen, aber es gibt keine WE für den WMS-Koordinator mehr, es gibt keine WE für den LD mehr, es gibt keine WE für die Jahrgangskoordinatoren mehr, es keine WE für das SQA mehr, aber, im SQA gibt es eine Belohnung“ (NMS_1_RG_2).

„Also das ist ein echtes Thema, wir haben keine ideale Lösung gefunden, wir haben alles Mögliche angedacht, das fix im Stundenplan, was aber ganz schwierig ist, wo die die den Stundenplan machen auch warnen davor, und sagen, das ist dann so fix, und macht den Stundenplan schwieriger, und das ganze Team, wir sind eigentlich viel zu große Teams, wir haben teilweise nach wie vor 20 Kollegen in einem Jahrgangsteam, wir bekommen es nicht hin.“ (NMS_1_R_1).

(6) Motivationsfaktoren für die Standorte für den Transfereffekt:

„Es ist ganz klar, das natürlich eine Struktur immer notwendig, und nur wir fühlen uns wohl und alles ist wunderbar, das meine ich nicht. Ich meine, das Wissen, das ich Fehler machen darf, diese Fehler registriert werden, das diese Fehler mir aber nicht angerechnet werden als Katastrophe, sondern als Chance, aus den Fehlern zu lernen und dass ich vielleicht sogar noch einmal denselben Fehler machen darf.“ (NMS_1_Int_2).

„Es gibt drei Dinge, die extrem wichtig sind, um einen Lernprozess erfolgreich werden zu lassen, das erste ist Üben, Üben, Üben, der repetitive Effekt, das zweite ist, eine intrinsische Motivation, kann ja von außen auch kommen, aber entscheidender ist, dass es irgendwann seine eigene Motivation wird, und das dritte ist, eine Visualisierung dessen, wohin ich will.“ (NMS_2_Int_3).

(7) Nachhaltig_keit im LehrerInnenverständnis (Sicherheit durch „nach Halt suchen“, Grundsatzvereinbarungen einhalten, „eine Haltung haben“, „Haltung einfordern“) für das System Schule und für die NMS:

„Es müsste im Sinne der Nachhaltigkeit immer klar sein, wer kann was leisten und übernimmt er das auch. Ich kann nicht von vorneherein annehmen, die Person hätte dieses Potenzial für diese Expertise, aber sie will es z.B. gar nicht leisten. Es gibt ja auch Situationen, wo es nicht leistbar ist für diese Person. D.h. das muss man in Evidenz halten als Schule.“ (NMS_2_RG_2).

„Es ist egal wo da jetzt der Schwerpunkt ist, ich glaub das diese Nachhaltigkeit schon im Schulkonzept sichtbar ist, das Homepage immer ein wichtiges Thema ist, das da wirklich immer der rote Faden erkennbar ist, und das man in Schulentwicklungskonzept das auch drinnen hat, also was uns immer, es ist so an einer Schule sollten so Grundsatzthemen sein die immer wichtig sind.“ (NMS_3_Int_1).

„Das System muss ständig beobachtet werden, und das hängt auch mit diesem systemischen Sichern zusammen. Wenn das nicht mehr funktioniert, muss ich wahrnehmen, bis jetzt hast du es gemacht, es geht im Moment nicht oder es geht nicht mehr, oder du möchtest es nicht mehr machen, dann muss das System das auch wahrnehmen und auch darauf reagieren.“ (NMS_2_RG_2).

Stellungnahmen der InterviewpartnerInnen zu den Kennzeichen nachhaltiger LF aus der Literatur

In der Befragung der InterviewpartnerInnen zu den zehn Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung aus der Literatur werden vor allem folgende Indikatoren (entsprechend der Prioritätenliste) an den Standorten diskutiert:

Vernetzung

„Ich habe ganz bewusst die Kooperation mit der Universität hereingeholt, bewusst mit Bildungswissenschaft, immer wieder, viermal jetzt schon, mit den Studenten ein Semester hier im Haus etwas beobachten, etwas auswerten, zurückspielen. Ich habe mich z.B. sehr gefreut, dass der sozialwissenschaftliche Bereich jetzt da ist, und über mehrere Schulen eine Erhebung gemacht wird, wie entwickeln sich die Kinder in ein zwei drei weiter, weil ich dadurch auch transportieren kann, dass auch der Blick über den Zaun oder auch das von außen drauf schauen lassen, der uns etwas zurückgibt, vielleicht doch Sinn machen könnte, oder gewollt ist.“ (NMS_1_RG_2).

„Ja, das war hervorragend, weil ich nämlich gespürt habe, dass wenn man im Gespräch ist, ins Gespräch kommt, es keine Ressentiment bezüglich AHS oder NMS oder sonstiges gibt, sondern man sich gegenseitig unterstützen kann. Diese Vernetzungsmöglichkeit in dieser Ausbildungsschiene war für mich als Person ganz wichtig, war für meine Persönlichkeitsentwicklung, auch als Setting und Standing hier als Leiter, ganz entscheidend.“ (NMS_1_Int_3).

„Wir haben als WMS auch sehr viele Vernetzungstreffen gehabt, aber die sind leider irgendwie gestorben, seit der Herr LSI X nicht mehr verantwortlich ist dafür, gibt es keine gemeinsamen FB, es geht nicht nur um die bundesweiten Treffen, auch in Wien gibt es keine Treffen mehr. [...] ich habe den Eindruck gehabt, dass ich sehr gut vernetzt war, als WMS mit den WMS in Wien. (NMS_2_RG_1).

Es gibt auch Vernetzungsplattformen zur NMS im Internet⁴².

Externe Experten versus interne Aktivitäten

„Aber ein externer Experte ist zumindest einer, der eine andere Sichtweise einbringen kann, und darüber kann man ja dann wieder nachdenken. Ob sie jetzt effektiver sind, das würde ich bestreiten.“ (NMS_2_RG_1).

„Nach meiner Erfahrung, ich passe mehr auf wenn es wer ist der von uns ist, weil ich weiß, der hat eine Ahnung davon worüber er redet. Wenn da irgendwer kommt und mir predigt, was ich einer Klasse zu tun habe, oder wie ich oder was, der noch nie in dieser Klasse war, da finde ich, da kann ich nur lachen. Da schalte ich auch ab, das interessiert mich nicht. Da kann keine Rede von effektiv dann sein.“ (NMS_2_RG_1).

„Externe Experten sind bei uns hier die [Leute vom] Schulentwicklungszentrum, die Clusterbetreuung dreimal im Jahr.“ (NMS_4_R_4).

⁴² <http://www.nmsvernetzung.at/> oder

<http://www.nmsvernetzung.at/mod/glossary/view.php?id=2473&mode=entry&hook=4304> (30.8.2017)

Passung

„... für die Bedürfnisse des Lehrers passen, der diese FB bucht, weil es geht jeder L nur dann gerne zu einer FB, wenn er dort etwas mitnehmen kann für sich.“ (NMS_2_RG_1).

„Es gibt immer wieder Kollegen, die kommen zurück und die sagen, das war für die Würscht. Also da brauche ich kein Seminar besuchen. Und vor allem bei uns müssen sie dann auch oft aus dem Unterricht raus und es müssen andere Kollegen für den einspringen. Es trifft ja nicht nur dann einen Person, die dort hin geht und nichts hat davon, sondern es trifft im Endeffekt auch andere Kollegen, die dann einspringen müssen. Das ist ganz wichtig die Passung.“ (NMS_2_RG_1).

Praxisbezug

„Das ist leider das Problem mit der Genehmigung der FB, dass man sehr viele FB von der PH, die alle NMS betreffen, einmal vorgeschrieben bekommt, oder bekommt, die aber alle nicht mehr sehr hochwertig ist. Weil sie schon Dinge vorstellen die bekannt (vorausgesetzt werden können) sind, oder es ist undurchführbar, was da gepredigt wird.“ (NMS_3_RG_1).

„Es gibt ab und zu welche, die mit Unterrichtsbeispielen oder so arbeiten, das ist dann ok, aber sonst ist es zum Teil sehr wissenschaftlich alles was man sich auch erlesen kann. Aber gute FB sind meistens ganz externe Leute, und die muss man zahlen, weil die genehmigt die PH nicht.“ (NMS_3_RG_1).

Reflexion und Diskussion

„... weil ich das Gefühl habe, weil jeder Mensch eine Rückmeldung, Feedback braucht, ...“ (NMS_3_RG_1).

„Es kommt sicher auf die Gruppengröße an, je kleiner die Gruppe ist, desto mehr Zeit bleibt.“ (NMS_3_RG_2).

Das Kennzeichen „*Freiwilligkeit der Teilnahme*“ bezieht sich in der NMS eher auf die freiwillige Auswahl der Lehrveranstaltungsangebote. SchulleiterInnen können LehrerInnen zusätzlich zur Teilnahme ersuchen bzw. auffordern, wenn dazu eine pädagogische Notwendigkeit besteht.

Das Kennzeichen „*Evaluation*“ wird häufig im innerschulischen Bereich gesehen (Feedback, SQA) und seltener in Bezug auf Fortbildungsveranstaltungen. Die Kennzeichen „*Ownership*“, „*Zeitressourcen*“ und „*interne Unterstützung durch die Schulleitung*“ werden von den InterviewpartnerInnen ebenfalls als wichtig erachtet.

6.3 Resümee

Nach Bestätigung durch die Daten der Erhebungen (Vergleich der Befragung mit den Aussagen aus den beiden Interviewserien und dem Vergleich der einzelnen Standorte miteinander) lassen sich folgende Schlussfolgerungen für die wirksame Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung in den NMS ableiten, die im anschließenden Kapitel im wissenschaftlichen Kontext diskutiert werden sollen:

- Der Schulleitung (gemeinsam mit den LerndesignerInnen und den Schulentwicklungsteams, und in Wien den Lerncoaches) kommt eine wesentliche Bedeutung für die Schulentwicklung an der NMS zu.
- Koordinierte Teamarbeit und Teamteaching sind wesentliche Voraussetzungen für die Individualisierung und Differenzierung in der Unterrichtsentwicklung aufgrund der steigenden Heterogenität in den Klassen.
- LehrerInnenfortbildungen am Standort (SCHILF und SCHÜLF) bieten, je nach Qualität, für die Schul- und Unterrichtsentwicklung an den NMS eine wesentliche Unterstützung zur Schul-, Unterrichts- und Organisationsentwicklung, unter der zusätzlichen Voraussetzung, dass bestimmte positive Rahmenbedingungen (wie z.B. Werteinheiten, Personal oder Zeit für Teambildung) vorhanden sind.

7. Diskussion der Studie mit der wissenschaftlichen Literatur

Nach der in Kapitel 6 erfolgten Interpretation der Daten und Formulierung der Hypothesen und Schlussfolgerungen, erfolgt nun in diesem Kapitel die Diskussion mit Befunden aus der aktuellen Forschungsliteratur.

7.1 Indikatoren zur nachhaltigen Schulentwicklung

Obwohl es für die NMS vom Ministerium genaue Bestimmungen gibt, werden unterschiedliche Ausprägungen (WMS bzw. NNÖMS) und Entwicklungsstufen der NMS an den untersuchten Standorten deutlich. Während der Standort NMS_2 durch seine langjährige Tradition als Schulversuchsschule sehr viel Erfahrung im Bereich der Teamarbeit mitbringt und der Standort NMS_3, durch die Initiative der Schulleitung, sehr viel Zeit und Fortbildungsmaßnahmen in die Teamarbeit investiert hat, sind die Standorte NMS_1 und NMS_4 noch intensiv mit der Teamentwicklung beschäftigt. Durch diese unterschiedlichen Entwicklungsstände in den Schulen besteht die Gefahr, dass es zu unterschiedlichen Ausbildungsmilieus im System NMS kommen könnte. Um ein Auseinanderklaffen der Schulqualität bei der NMS zu verhindern, erscheint eine konsequente und individuelle Unterstützung der einzelnen NMS-Standorte im Rahmen der SQA-Maßnahmen (Entwicklungspläne) notwendig.

Die Unterschiede in einer Schulform werden auch von BAUMERT, TRAUTWEIN UND ARTELT (2003, S. 288 in BONSEN/BOS/ROLFF 2008, S. 11) bestätigt (siehe auch 2.3.2.2). Sowohl Schulformen als auch Einzelschulen innerhalb derselben Schulform würden institutionell vorgeformte differenzierte Entwicklungsmilieus darstellen und SchülerInnen mit gleicher Begabung, gleicher Fachleistung und gleicher Schichtzugehörigkeit würden je nach Schulformzugehörigkeit und je nach besuchter Einzelschule unterschiedliche Entwicklungschancen erhalten.

Von den, von BONSEN/BOS/ROLFF (2008) zusammengestellten, Merkmalen effektiver Schulen aus der Schuleffektivitätsforschung (Leistungsorientierung, professionelle Kooperation im Kollegium, pädagogische Führung, Qualität des Curriculums, geordnete Lernatmosphäre, Evaluation) werden die Merkmale *Leistungsorientierung* (eine NMS Vorgabe), *professionelle Kooperation* im Kollegium, die *zentrale Rolle der Schulleitung*, eine zu Lernprozessen *anregende Lernumgebung* und die *Evaluation* auch in dieser Studie festgestellt.

Von den Autoren werden auch das internationale „*Fünf-Faktorenmodell*“ (PURKEY und SMITH 1993,) und für Deutschland die „*Gelingensbedingungen von Unterrichtsentwicklung*“ zur Orientierung (siehe 2.3.2.2) vorgeschlagen.

Die im Katalog von PURKEY und SMITH genannten fünf wirksamsten Faktoren stellen besonders hohe Anforderungen für die untersuchten Standorte dar, die zwar angestrebt werden, aber durch unterschiedliche hemmende Faktoren (siehe auch HELM et al. 2017, Kapitel 2.3.3) nur mit großen Anstrengungen gemeistert werden könnten.

Die InterviewpartnerInnen an den Standorten dieser Studie sprechen die Notwendigkeit gemeinsamer entwickelter Regeln, Grundsatzübereinkommen und das „*an einem Strang*“ ziehen und „*dahinter stehen*“, die gegenseitige Unterstützung (Arbeitsteilung) und Vernetzung innerhalb und außerhalb des Lehrkörpers als wesentlich in der Schul- und Unterrichtsentwicklung an und verweisen damit auf die „*Gelingensbedingungen von Unterrichtsentwicklung*“ von BASTIAN und ROLFF (2001, S. 41) hin.

Die Ergebnisse der Studie werden auch durch die Ansätze nach REYNOLDS (2005, S. 19) zur systematischen Entwicklung der Einzelschule untermauert, der die „*Einzelschule [...] als Zentrum von Veränderungen*“ sieht und dass bei den

Bemühungen zur Weiterentwicklung die „*lokalen und individueller Erfordernisse in den Schulen*“ berücksichtigt werden müssten. Auch an den Standorten NMS_1 und NMS_2 wird die, für die systematischen Veränderungen notwendige „*sorgfältige Planung und Unterstützung*“ und der „*Zeitraum von mehreren Jahren für die Umsetzung*“ („*die Vorbereitung auf die Olympiade dauert vier Jahre*“, NMS_1_Int_3, „*Test- und Erprobungsphase, danach Evaluations- und Reflexionsphase*“, NMS_2_Int_3) thematisiert. Das Unterrichtsgeschehen (z.B. Unterrichtsmethoden) und die Schulebene (Zustimmung durch Direktion und KollegInnen) als schulinterne Bedingungen gelten als Voraussetzung für Veränderungen und führen manchmal an Schulen zu Unstimmigkeiten durch das „*Kochen von eigenen Süppchen*“ (NMS_1_Int_2, NMS_R_1 und NMS_R_3) und wären nur in einem gemeinsamen pädagogischen Konsens zu erreichen. Der „*Mehrebenencharakter des Schulsystems*“ zeigt sich besonders deutlich aus den Daten dieser Studie von den Standorten NMS_1, NMS_2 und NMS_3. Es werden zwar als „*integrierte Veränderungsstrategien*“ durch Kontakte zur Schulbehörde die „*bottom-up „vor Ort“ an den Schulen entwickelten gemeinsamen Ziele*“ kommuniziert, aber aus verschiedenen Gründen (z.B. fehlende WE, andere pädagogische Ziele der Schulaufsicht) könnten diese nur schwer erreicht werden und führen teilweise zu Frusterlebnissen („*kein Zutrauen von oben*“, NMS_R_3), Müdigkeit und Ängsten (NMS_1). Am Standort NMS_2 findet aufgrund der langjährigen Tradition als Schulversuchsschule eine deutlich merkbare „*Institutionalisierung*“ statt, bei der Veränderungen dauerhaft in den Alltag übernommen werden, weil sie Teil des selbstverständlichen Handlungsrepertoires der LehrerInnen sind (Austausch in den Bereichs- und Jahrgangsteams, pädagogische Angebote wie PP und IVP, Ganztagsbetreuung).

Die drei „*Treiber*“ von Qualität in der Schulentwicklung (BONSEN/BOS/ROLFF 2008 S. 24f) „*Zielführendes Handeln*“ (durch Zielvereinbarungen zwischen Behörde, Schulleitung und Fachgruppen in den Entwicklungsplänen des SQA), „*Teamentwicklung*“ (zum Teil verschiedene Teamtypen, professionelle Lehrerkooperation) und „*reziprokes Feedback*“ (Feedbackkultur im Klima der Offenheit) sind an den untersuchten Standorten in unterschiedlichen Ausprägungen vorhanden, aber besonders deutlich am Standort NMS_2 festzustellen (NMS_2_Int_1, NMS_2_Int_2, NMS_Int_3; NMS_RG_1 und NMS_RG_2 und A2, A4 und A8).

Die AkteurInnen an den Standorten und ihr Rollenverständnis:

Schulleitung

Nach der Definition von DUBS (2000, S. 61) wird das Rollenverständnis der Schulleitung und der LehrerInnen einer einzelnen Schule im Rahmen der Schulentwicklung beschrieben und auch für FEINDT, FICHTEN & MEYER 2006 spielt die Schulleitung eine Schlüsselrolle bei der Setzung von Rahmenbedingungen, die für die Unterrichtsentwicklung entscheidend sein können (z.B. durch eine längerfristige und zielorientierte Planung durch Fachkonferenzen, von Kontaktstunden in der Stundenplangestaltung, Freiheiten geben und Neues erproben lassen, aber dabei auch Rückschläge zulassen).

Es lassen sich in den Interviews mit den vier SchulleiterInnen in dieser Studie auch Übereinstimmungen mit den Angaben der SchulleiterInnen aus dem ILE-Projekt (SCHRITTESSER et al. 2012, 183ff) feststellen. Die SchulleiterInnen „kämpfen“ ebenfalls um Veränderung von Haltungen/Einstellungen und haben große Motivationsarbeit im Lehrkörper zu leisten. Sie wenden viel Energie auf um für die SchülerInnen eine optimale Lernumgebung zu schaffen, erreichte Systemänderungen zu bewahren und weiterzuentwickeln, ein „mittleres Management“ durch Teambildung (z.B. SET-Team) zur Verteilung der Verantwortung und der Aufgaben zu etablieren, innovative Ideen zu unterstützen, mit einem Leitbild (Schulprogramm und Ziele) qualitätssteigernde Maßnahmen im Rahmen der Schulentwicklung zu setzen (SQA-Entwicklungspläne, Fort- und Weiterbildungsangebote) und mittels kommunikationsfördernder Maßnahmen (Austausch bei Teamsitzungen und Konferenzen) ein angenehmes Arbeitsklima zu schaffen.

Stephan Gerhard HUBER (2008, S. 113) versteht unter Führung einer Schule einen integrativen Prozess in einem komplexen Kontext. Er stellt aber auch fest, dass es „das Führungsmodell, passend für alle Schulen“, nicht gebe. Eine integrative Führung sei z.B. *„einer Integration verschiedener Rollen, wie sie die SchulleiterInnen in ihrer Person leisten müssen, und einer Integration aller an Schule Beteiligten, wie sie kooperative Führung umsetzt“*.

Von den vier von HUBER (2008, S. 108ff) beschriebenen Führungsmodellen von Schulleitung („*Transactional Leadership*“, „*Transformational Leadership*“, „*Integral Leadership*“ und „*Instructional Leadership*“) setzen die beiden Modelle „*Instructional*“ und „*Transformational Leadership*“ (HUBER 2008, S. 111) auf die gemeinsamen

Schulentwicklungsmaßnahmen, wie *„Unterstützung gemeinsam getragener pädagogischer Ziele, Formulierung und Verkörperung von Werten, Entwicklung eines Klimas allgemein hoher Erwartungen und einer Schulkultur, die sich auf die Entwicklung von Lehrern und Lernen konzentriert, Gestaltung von Belohnungssystemen, die ausgerichtet sind an einer Reflexion der Ziele für Lehrer und Schüler, Organisation eines differenzierten Weiterbildungsangebots“*. Diese Schulentwicklungsmaßnahmen werden auch an den untersuchten Standorten gesetzt.

Neben dem integrativen Führungskonzept gibt es nach HUBER auch die kooperative Führung, die das Ziel verfolgt, bestmögliche Kontextbedingungen für eine kollegiale Kooperation zu schaffen. Andere Bezeichnungen aus der Literatur wären *„distributed leadership, „delegated leadership, democratic leadership, dispersed leadership, consultative leadership, supported leadership, dual leadership, shared leadership“* (HUBER 2008, S. 119).

Aufgrund der Aussagen der SchulleiterInnen lässt sich der deutliche Wunsch für ein *„shared leadership“* ableiten. Die Vorzüge dieser Art von kooperativen Führung bzw. *distributed leadership* wären von den SchulleiterInnen erstrebenswert und diese sind nach HUBER (2008, S. 120) *„fundierte und abgewogenere Entscheidungen, mehr Akzeptanz der getroffenen Entscheidungen, Chance der Professionalisierung vieler, das Erleben stärkerer persönlicher Bereicherung durch die Mitarbeiter, Reduktion von Stress und Isolation, höhere Arbeitszufriedenheit, höhere Motivation, Verantwortungssteigerung, bessere Qualität der Arbeit, schnellere Ergebnisse, eine geringere Anzahl von abgebrochenen Projekten, effizientere Prozesse und mehr Erfolg“*. Für ihn (HUBER 2008, S. 120) wären eine offene Kommunikation (mit ausreichenden Zeitfenstern dafür), Vereinbarungen über grundlegende pädagogische Vorstellungen und Strategien, kontinuierliche Reflexion, Bereitschaft zur Teilung von Verantwortung (auch dazu, den anderen im Team Rechenschaft zu geben) und gegenseitiges Vertrauen und Achtung voreinander wesentliche Bedingungen, damit dieses Führungsmodell auch im Schulalltag Erfolg hat. Alle vier Schulstandorte dieser Studie bemühen sich um die Verbesserung der Kommunikation, damit ein *„gemeinsamer roter Faden“* oder *„Grundhaltung“* bei pädagogischen Vorstellungen und Strategien eingehalten wird und damit in einem Klima des gegenseitigen Vertrauens Verantwortung im Team zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit übernommen werden kann.

Dieses Rollenverständnis einer kooperativen Führung wäre auch für die Schulleitung und die Lehrpersonen der NMS in Österreich erstrebenswert, wenn nicht die dienstrechtliche Stellung der Schulleitung („bestellte bzw. betraute“ Schulleitung)⁴³ in der NMS als Hindernis darstellen würde. „Mit der Leitung „bestellte“ Lehrpersonen (Ernennung durch den LSR oder SSR, zuerst für vier Jahre, dann unbefristet) sind von einer Unterrichtsverpflichtung befreit, während die Unterrichtsverpflichtung (maximal 22 Stunden) von mit der Schulleitung „betrauten“ Personen (befristet) gegebenenfalls herabgesetzt werden kann. „Betrachte“ SchulleiterInnen sollen im neuen Landes-LehrerInnendienstrecht die Regel darstellen.

Diese „Schlüsselrolle“ wird insofern eingeschränkt, da nicht die SchulleiterInnen an den NMS-Schulstandorten für die Letztentscheidungen über Personal und Werteinheiten (Stundenkontingente der LehrerInnen) die Verantwortung tragen, sondern die nächsthöhere Instanz in der Schulbehörde (BSI, SSR, LSR). Die SchulleiterInnen könnten zwar nichts alleine entscheiden, „*seien aber immer an allem Schuld*“ (NMS_1). Jeder Planungsschritt des LehrerInnenteams, gemeinsam mit der Schulleitung, muss mit der Behörde abgesprochen werden, da eine Schulleitung dienstrechtlich eine „*Lehrperson mit besonderer Aufgabe*“ (administrative Leitung) darstellt. Die mit der Funktion einer Schulleitung betrauten Lehrpersonen sind also noch immer LehrerInnen, die auch unterrichten und SchülerInnen beurteilen müssen, und „*nebenbei*“ die administrativen Geschäfte einer Schule zu führen haben. Diese Vielfachbelastung kommt bei den Interviews an allen vier Standorten sehr deutlich zur Sprache. Somit stehen diese Schulleitungen (vgl. SCHRATZ et al. 2015, S. 221) durch das „*ständige Wechselspiel zwischen festgelegten rechtlichen Vorgaben und der eigenverantwortlichen pädagogischen Gestaltung einer Schule*“ vor einer komplexen Herausforderung. Trotz dieser Probleme leisten die SchulleiterInnen an den Standorten eine hervorragende pädagogische und administrative Arbeit (die, nach Aussage der SchulleiterInnen, immer mehr überhandnimmt), obwohl SekretärInnen oder AdministratorInnen – wie es sie z.B. an den AHS und BHS gibt – fehlen.

Ein Problem stellt an den NMS auch die ungleiche Geschlechterverteilung in den Leitungsfunktionen dar. Nach VOGTENHUBER et al. (2012, S. 48) sei zwar die Anzahl der weiblichen Lehrpersonen im Lehrkörper im Vergleich zu anderen Berufsgruppen

43

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=100085>

sehr hoch, aber nur 4 % der Lehrerinnen (im Gegensatz zu 9 % der Lehrer) würden in einer Schulleitung tätig sein.

Aufgrund der anstehenden Pensionierungswelle (wegen der geburtenstarken Jahrgänge in der Altersgruppe 50 und älter) von LehrerInnen und SchulleiterInnen und des zu befürchtenden LehrerInnenmangels scheint auf die NMS ein weiteres Problem zuzukommen.

Es wird von den Schulleitungen in dieser Studie berichtet, dass sie und ihre LehrerInnen mit dem Durchführungszeitpunkt der Bildungsstandards in der 8. Schulstufe als Evaluationsmaßnahme nicht zufrieden seien. Da die SchülerInnen ihre Schule meistens schon verlassen hätten, kämen die Ergebnisse viel zu spät für die LehrerInnen, um noch pädagogische Maßnahmen für ihre SchülerInnen treffen zu können (NMS_1_Int_2, NMS_3_Int_2, NMS_3_Int_3 und NMS_3_RG_1).

Die Forderungen von SCHRATZ et al. (2016, S. 246), nach einer eigenen Berufsgruppe für SchulleiterInnen zur Qualifizierung und Professionalität der SchulleiterInnen und die Qualifizierung durch nachhaltige Weiterbildungsprogramme und der Beforschung von erfolgreichem SchulleiterInnenhandeln, sollten diskutiert und auch umgesetzt werden. Wie die Aussage eines Schulleiters am Standort NMS_1 bestätigt, würde eine Vernetzung von SchulleiterInnen unterschiedlicher Schultypen (VS, NMS, AHS, BHS) im Netzwerk der TeilnehmerInnen der LEA (Leadership-Academy) durch den gegenseitigen Austausch eine Bereicherung darstellen.

Es zeigt sich in dieser Studie – vor allem an den Standorten NMS_2 und NMS_3, dass für eine systemische und systematische Standortentwicklung (auch mit Unterstützung durch Coaching und Supervision) vor allem „*Engagement und Empowerment*“ (geteilte Führungsaufgaben an den Standorten durch Teambildung, wie z.B. SET), der Ausbau der „*Teacher Leaders*“ (FROST et al. 2000; durch z.B. Lehrgänge an Universitäten), die „*Teilnahme an internationalen Projekten zum Erfahrungsaustausch*“ und ein „*langer Atem*“ (vgl. SCHÖBER 2012, S. 135) für Reformprozesse nötig seien.

Zur Unterstützung ihrer Arbeit wünschen sich die SchulleiterInnen und ihre LehrerInnen in dieser Studie Flexibilität und Mut zum Ausprobieren, mehr personelle und zeitliche Ressourcen, Zeitgutschriften für Mehrarbeit, die Einrichtung der Funktion von WMS-KoordinatorInnen als AdministratorInnen, mehr kollegiales Hospitieren, weniger Bürokratie - mehr Unterrichten, die Funktion der LerndesignerIn

ins System bringen, SystemadministratorInnen für Computerschulnetzwerke (NMS_3), „shared management“, Autonomie, „*Blick über den Tellerrand*“ (NMS_3_Int_4), „*Blick über den Zaun*“ (NMS_1_Int_4), Änderung in kleinen Schritten, klare Vorgaben durch die Schulleitung (NMS_1_Int_4), ehrliches, regelmäßiges und gegenseitiges Feedback durch die Schulleitung und durch die LehrerInnen, ein TutorInnensystem für JunglehrerInnen (NMS_2_Int_3; NMS_2_RG_2), klare Regeln beim Beurteilungssystem 4.0 und mehr Anschauungsbeispiele.

LerndesignerInnen

Das Rollenverständnis der LerndesignerInnen wird an allen Standorten der Studie angesprochen. Alle LerndesignerInnen und ihre KollegInnen sind von der Wichtigkeit dieser Funktion für die NMS überzeugt und würden sich eine klare Position und Funktion (mit Werteinheiten) wünschen. Die Studie zeigt, dass die LerndesignerInnen in NÖ und in Wien unterschiedlich für ihre Tätigkeit (neben ihrer vollen Lehrverpflichtung von 22 Stunden im alten Dienstrecht; junge LehrerInnen haben im neuen Dienstrecht 22 Stunden plus 2 Stunden Beratungstätigkeit) belohnt werden. In NÖ werden in der NMS zwei Abschlagstunden in die Lehrverpflichtung eingerechnet (NMS_3). In Wien scheint es eine Verhandlungssache mit der Schulleitung und der Schulbehörde zu sein (eine Abschlagstunde), und sei vom guten Willen der Schulleitung abhängig (NMS_2_Int_3 und NMS_2_RG_2). In Anbetracht der Tatsache, dass diese Tätigkeit neben der Schulleitung zu einer der wesentlichen Schlüsselrollen in der NMS zählt und ihre Aufgabe von der interviewten LerndesignerInnen sehr ernst genommen werde, wäre hier eine Klärung durch die Schulbehörde wünschenswert.

Teamarbeit

In den Befunden aus der NOESIS-Studie und der NMS-Evaluation zum Thema Teamarbeit und Teamteaching finden sich einige Hinweise, die sich auch mit den Ergebnissen dieser Studie decken.

Obwohl die verstärkte *Vernetzung* und *Abstimmung* mit anderen Lehrpersonen am Standort in der Teamarbeit und im Teamteaching (auch in der Region, z.B. durch Vernetzungstreffen der LerndesignerInnen und SchulleiterInnen, LerndesignerInnen-Onlineplattform, bundesweite Vernetzungstreffen, siehe NMS_2; NMS_3, NMS_4) –

nach Angaben von KRAINZ & FEICHTER (NOESIS 2016, S. 222) von vielen Lehrpersonen als zusätzliche Belastung empfunden werde, ist an den untersuchten Standorten ein starkes Interesse an Vernetzung (soweit zeitlich möglich) vorhanden. Es berichten z.B. die SchulleiterInnen und LerndesignerInnen von früher, dass erfolgreiche Vernetzungstreffen zur NMS und für LerndesignerInnen (NMS_2_Int_2 und NMS_2_Int_3; NMS_2_RG_2) stattfanden. Sie finden es sehr schade, dass dies nicht mehr stattfinden.

Die zur Teamarbeit erforderlichen Kompetenzen bei den Lehrpersonen zur Bewältigung der Anforderungen in der Systemumstellung von der HS zur NMS werden an allen Standorten dieser Studie kontinuierlich geschult. Dies ist sicherlich der Verdienst der SchulleiterInnen, die sehr dahinter sind. Das Bild der NMS in der Öffentlichkeit und die Ungleichbehandlung von NMS-LehrerInnen und AHS-LehrerInnen (z. Teil auch durch das unterschiedliche Dienstrecht im System vorgegeben) stören die InterviewpartnerInnen und würden die Arbeit in den Teams zeitweise erschweren.

Teamteaching

Eine kontinuierliche gemeinsame Unterrichtsvorbereitung in der Fachgruppe (FachlehrerInnenteam, FT) kann an allen Standorten festgestellt werden, da im System NMS das „*Teamteaching*“ in den Fächern M, D, E zur individuellen Förderung der SchülerInnen verpflichtend vorgesehen ist. Darüber hinaus ist eine intensive Teamarbeit am Standort NMS_2 auch in den Bereichsteams und Jahrgangsteams festzustellen. Die Fachgruppen in M, D und E haben an allen Standorten gemeinsame Schularbeiten aufgrund der neuen Leistungsbeurteilung erstellt und es die Schularbeiten bzw. Tests werden in zeitlicher Nähe in der gleichen Schulwoche durchgeführt (z.B. NMS_2_RG_2).

Das Teamteaching werde nach den Ergebnissen der Langzeitevaluationsstudie NOESIS (GEPPERT et al. 2015, S. 374) von den LehrerInnen und SchülerInnen geschätzt. Dieser Befund lässt sich größtenteils (vor allem am Standort NMS_2) bestätigen. Besonders das Teamteaching mit I-LehrerInnen (Standorte NMS_1 und NMS_3) wird in den Interviews der Studie positiv hervorgehoben. Einige InterviewpartnerInnen berichten aber auch von unterschiedlichen Arbeitseinstellungen und Haltungen zum Teamteaching bei ihren KollegInnen (NMS_1_Int_3; NMS_4_Int_3). Einige LehrerInnen wüssten gar nicht, wie ihre

FachkollegInnen unterrichten, deshalb würden sie gerne diese in ihrem Unterricht besuchen (NMS_1_Int_3; NMS_1_Int_4). Für manche InterviewpartnerInnen sei das kollegiale Hospitieren unangenehm, weil man sich ja auch privat sehr gut kenne (NMS_4).

Solche Irritationen würden nach KRAINZ (2013) und BRISCH & GEPPERT (2014) beim Zwei-Personen-System des Teamteaching regelmäßig auftreten, weil dadurch die gewohnte und idealisierte Autonomie der Beteiligten eingeschränkt werde. In der Peer-Evaluation von FEICHTER (2013) wird von einer Lehrperson berichtet, dass sich an der Entwicklungsarbeit an ihrer Schule nur eine „*motivierte Kerntruppe*“ beteiligen würde. Ein Schulleiter (NMS_1) berichtet über die Schwierigkeiten bei der Einsetzung von SQA-Gruppen, da es für den Zeitaufwand für Besprechungen keine Entschädigung (Zeitausgleich oder ähnliches) gebe, und es äußerst schwierig wäre gemeinsame Besprechungszeiten zu finden (viele LehrerInnen sind in der offenen Schule ganztägig eingesetzt). Es stünden dann oft nur Randstunden (zeitig in der Früh oder am späten Nachmittag) für Besprechungen oder Fachkonferenzen zur Verfügung. In Ausnahmefällen würde der Unterricht für die SchülerInnen in der Früh eine halbe Stunde später beginnen.

Der Standort NMS_2 löst dieses Problem so, dass die Direktorin (durch das fast durchgängige Zwei-Personen-System an der Ganztagschule) LehrerInnen „*freispielern*“ kann (NMS_2_Int_2; als gemeinsame „*Zeitgefäße*“ für LehrerInnen; siehe auch KRAINZ-DÜRR in SCHRITTESSER et al. 2012, S. 194).

Nach der Evaluationsstudie von EDER et al. (2015, S. 25) habe das flächendeckende Teamteaching (trotz der zusätzlichen Ressourcen) im Durchschnitt nicht die erwarteten Verbesserungen im Bereich der fachlichen Leistungen und überfachlichen Kompetenzen gebracht. Die Autoren schlagen deshalb vor, dass neue Wege gefunden werden müssten, um diese Ressourcen zielorientierter und effizienter zu nutzen (z. B. individuelles Lerncoaching für SchülerInnen mit besonderem Bedarf an Lernunterstützung oder bei Schulen mit hohen Verhaltensproblemen). Die Standorte NMS_2 und NMS_3 haben für ihre SchülerInnen spezielle Lernangebote entwickelt (Projektarbeit und Präsentation, IVP, NMS_2_Int_2; Masterkurse zur Begabungsförderung, NMS_3_Int_1 und NMS_3_Int_3). In Wien gab es bis vor einem Jahr auch die Ausbildungsmöglichkeit zum Lerncoach (NMS_2_Int_1; NMS_Int_2), die von den LehrerInnen an den Standorten NMS_1 und NMS_2 häufig

und gerne besucht wurde und als Bereicherung für ihre pädagogische Arbeit gesehen werde.

KOWATZ/PIESLINGER/PETROVIC/SVECNİK stellen in ihrer Analyse einer SchulleiterInnenbefragung (in PETROVIC/SVECNİK 2015, S. 18 - 21) fest, dass sich die Teamarten an den Schulen zu 90 % aus Fachteams (FT), 85 % aus Schulentwicklungsteams (SET), 59 % aus Klassenteams (KT), 58 % aus Jahrgangs- bzw. Stufenteams (JT bzw. ST) zusammensetzen und an 31% der Standorte alle vier Teamarten vorkommen. In den SET-Teams seien die Schulleitung und der/die Lerndesigner/in fast immer vertreten, sowie die FachkoordinatorInnen. Fachteams (FT) hätten eine längere Tradition an den Standorten. In diesen Fachteams würden Strategien für Teamteaching bzw. Leistungsbeurteilung thematisiert. Aufgaben auf Ebene der Kinder-Eltern-Lehrer-Beziehung würden von den Mitgliedern der KT behandelt. Die Organisation von pädagogischen Tagen würde fast ausschließlich nur in den SET-Teams stattfinden.

Eine Herausforderung stelle für die Teamarbeit z.B. der erhöhte Zeitaufwand dar, wenn Lehrpersonen Mitglied mehrerer Teams sind und wegen der Planung von Besprechungszeiten. Es werden auch Einzelgängertum und die schwierige Eingliederung, mangelnde Kompromissbereitschaft und Konfliktkultur einzelner Lehrpersonen erwähnt. Lösungsansätze wären die fixe Verankerung von Teamstunden im Stundenplan, verpflichtende Anwesenheit am Standort, mehr Autonomie bei der Personalauswahl, um ins Team passende LehrerInnen zu finden, sowie Fortbildung für Teamarbeit.

Die Daten aus der Befragung in dieser Studie zeigen, dass es nur am Standort NMS_2 eine größere Aufgliederung in unterschiedliche Teamarten gibt (NMS_2; SET, FT, KT, Bereichsteams, JT, ST). Da der Autor dieser Studie die Möglichkeit bekam an einer SET-Sitzung teilzunehmen, konnte er den Ablauf einer Sitzung beobachten und die Teammitglieder kennenlernen. Zu den Mitgliedern des SET am Standort NMS_2 zählen der VS-Lehrer, der SQA-Koordinator, der Lerndesigner, die Schulleiterin und einige FachkoordinatorInnen (insgesamt ca. 8 Personen). Die Zusammensetzung der SET-Teams sieht an den drei anderen Standorten ähnlich aus. Da an Schulen häufig die engagierten LehrerInnen in mehreren Teams arbeiten, kommt es häufig zu Überschneidungen und damit auch zu zeitlichen Belastungen.

Vergleichbar zu den Befunden der Cross-Case-Analyse zur obigen SchulleiterInnenbefragung und zur Gruppenreflexion mit LehrerInnenteams ausgewählter Standorte (siehe Dietmar BICKEL in PETROVIC/SVEČNIK 2015, S. 54 – 62) kommt diese Studie zu ähnlichen Ergebnissen:

Auch hier bestehe der Wunsch nach flachen Hierarchien und die Teams zeigen in ihren Arbeitsweisen unterschiedliche Strukturiertheit in den Zuständigkeitsbereichen und das Bestreben nach möglichst kleinen Teams. Besonders am Standort NMS_2 werde geteilte Verantwortungsübernahme als entlastend empfunden, der Schutz und die Hilfe für JunglehrerInnen, das Eingestehen von Schwächen und Lücken wird enttabuisiert und eine pragmatische Feedback- und Konfliktkultur sei vorhanden. Bei einzelnen Teams komme es zeitweise zu Überschneidungen in den Aufgabenbereichen. Die Schwerpunkte der Besprechungen zeige eine Hinwendung zu pädagogischen Themen und zum Lernen der SchülerInnen und dem Bestreben nach einem gemeinsamen Vorgehen in Erziehungs- und Unterrichtsfragen. Die Hauptaufgaben der SET liege im Festlegen von interne Standards und Regeln, dem Setzen von thematischen und schulischen Schwerpunkten, dem Überprüfen der Wirksamkeit von Maßnahmen und der Vorbereitung und Institutionalisierung von Reformmaßnahmen. Die Leistungsbeurteilung werde häufig in Fachteams besprochen. Die Auswirkungen von Teamarbeit auf den Unterricht würden durch spürbar positive Veränderungen im Sozialverhalten sichtbar und die SchülerInnen würden merken, dass Lehrpersonen an einem Strang ziehen. Auch werden die Sinnhaftigkeit und die Wichtigkeit von Teams nicht infrage gestellt, da die Nachteile und negativen Auswirkungen sonst zu groß wären. Die Unterschiedlichkeit in den Teams werde teilweise mehr als Belastung, denn als Bereicherung gesehen, die Konfliktkultur ist unterschiedlich entwickelt, es fehle an neutralen ModeratorInnen bei Konflikten und die Teamstrukturen würden auf dem „good will“ der Lehrperson basieren. Auch die lückenhafte Vernetzung der Teams, der Vorrang aktueller Problembehandlung vor mittel- und langfristiger Arbeit an Entwicklungszielen, die geringe Ausarbeitung übergeordneter Entwicklungsziele und die zeitliche Belastung durch gleichzeitige Mitarbeit in verschiedenen Teams zählen zu den aktuellen Herausforderungen.

Es werden von den InterviewpartnerInnen dieser Studie ebenfalls festgestellt, dass Teamarbeit als wertvoll und wirksam angesehen werde, das Teamlernen einen kontinuierlichen und langfristigen Prozess darstelle und die Unterstützung und

Begleitung von Teamarbeit erst durch ein abgestimmtes Fortbildungskonzept (Wunsch nach mehr autonom verfügbaren Ressourcen für die Nutzung von SCHILF, der Vernetzung bei SCHÜLFs und regionale Vernetzungstreffen) gewährleistet werde (vgl. BICKEL in PETROVIC/SVECNİK 2015, S. 60). Der Idee der neutralen ModeratorInnen bei Konflikten wird nur zum Teil zugestimmt (NMS_3; NMS_4).

Ein nicht zu unterschätzendes Problem stellt allerdings der Vorschlag zur Schaffung der Möglichkeiten des Teamlernens außerhalb der Konferenzzeiten dar, weil die diese Zeitfenster schwer in ganztägigen Schulformen umzusetzen sind, da die Lehrpersonen Aufsicht über SchülerInnen führen müssen.

Teamentwicklung

ROLFF (2002, S. 40) sieht in der Teamentwicklung die „zentrale Entwicklungsachse“ von Schulqualität und für PHILIPP (in BUCHEN/ROLFF 2016, S. 729) würde die Unterstützung der Teamentwicklung durch die Schulleitungen nur in Form von Trainings, Workshops, Seminaren und pädagogischen Tagen gefördert werden, da Teamarbeit gelernt und immer wieder trainiert werden müsse.

Diese Ansprüche an die Teamentwicklung werden an den Standorten NMS_2 und NMS_3 gelebt, da dort seit Jahren immer wieder SCHILF-Veranstaltungen zur Teamentwicklung und Teamarbeit stattfinden (NMS_2_Int_3; NMS_3_Int_3).

Auch dürften nach dieser Studie fast alle der „zwölf Erfolgskriterien der Teamentwicklung“ von PHILIPP (in BUCHEN/ROLFF 2016, S. 730) für den Standort NMS_2 zutreffen: „unterstützender Beziehungsrahmen (konstruktive Streitkultur, Schlüsselrolle der Schulleitung), ein Ziel (stimmiges Leitbild, Ziele und Visionen), eine klare sinnvolle Aufgaben- und Rollenverteilung [...], Kommunikation und Feedback (konkret, kurz, kurzfristig und konstruktiv), wechselnde Leitung, relative Autonomie und Rahmensetzung (Zeit und Raum, Arbeitstermine), Unterstützung (z.B. Lob, positives Feedback, Entlastungsstunden, Moderationstechniken), Erfolgserlebnisse (Motivation), Handlungskonsequenzen (gemeinsam formulierte Aktionspläne), eine Balance zwischen Aufgaben- und Beziehungsorientierung, Zeit für die Phasen der Teamentwicklung (Testphase, Nahkampfphase, Orientierungsphase und Verschmelzungsphase) und regelmäßige Team-Checks (methodenunterstütztes „Service“)“.

Für den Lerndesigner an dieser Schule gehöre es zur Professionalisierung von Lehrpersonen (als „part of the job“), dass es für alle Teammitglieder eine „Hol- und

Bringschuld“ gebe (NMS_2_RG_2). Jedes Teammitglied hätte die Verpflichtung, etwas für das Team beizutragen und seine Fähigkeiten einzubringen und erhält gleichzeitig die Chance, im Team Unterstützung zu bekommen und diese auch zu nützen (z.B. Erfahrungsaustausch, Tipps, Materialien). Der Standort NMS_4 erhält durch die Clusterbetreuung des Schulentwicklungszentrums in NÖ (zwei BildungsberaterInnen als ModeratorInnen bzw. als Peer Review) mindestens zweimal im Jahr eine professionelle Unterstützung (NMS_4_RG_3), die nicht immer von den LehrerInnen auch so verstanden wird (NMS_4_RG_1, NMS_4_R_2).

7.2 Indikatoren zur nachhaltigen LehrerInnenfortbildung

Vergleicht man die Daten dieser Studie mit den vier Merkmalen von LIPOWSKY (in MÜLLER et al. 2010, S. 51, siehe auch Kapitel 2.5.2) zum Lernen von LehrerInnen im Rahmen von Fortbildungs- und Professionalisierungsmaßnahmen, so lässt sich folgendes feststellen:

Die InterviewpartnerInnen haben in den letzten Jahren verschiedenste Fortbildungsveranstaltungen (zum Teil SCHILF, aber auch viele externe Fortbildungen) besucht, bei denen teilweise mehr LehrerInnenmitbeteiligung (selbstorganisiert und informell) möglich war, während andere Fortbildungsangebote sehr strukturiert, mit engen Vorgaben und geringer Mitbestimmung abgelaufen sind. Es wurden von den ReferentInnen auch nur zum Teil die Kontextmerkmale (berufliches Umfeld, handelnde Personen und berufs-biologische Situation) berücksichtigt.

Eine Lehrerin am Standort NMS_1 berichtet aber auch von einer sehr erfolgreichen und lehrreichen Seminarwoche zur Teamentwicklung (NMS_1_Int_1).

Der Lehrer an der Schule NMS_3 hat praxisbezogene Computerworkshops (Bauen und Programmieren von Robotern und 3-D-Druckern) als sehr nachhaltig erlebt (NMS_3_Int_2).

Der Direktor am Standort NMS_1 kann nur positives über die Leadershipakademie (Vernetzung, professionelle Vorträge bzw. Workshops) berichten, während die Fortbildungsveranstaltungen an den Pädagogischen Hochschulen für SchulleiterInnen teilweise nicht sehr praxisorientiert seien (NMS_1_Int_3).

Gesamtösterreichische Vernetzungstreffen der Schulversuchsschulen und in der LerndesignerInnen-Ausbildung erhalten von der Direktorin (Erfahrungsaustausch) und vom Lerndesigner (Idee zum IVP kommt aus einer Schule in Graz) am Standort

NMS_2 ausgezeichnete Kritik (NMS_2_Int_2; NMS_2_Int_3). An diesem Standort haben aber auch schon Seminare stattgefunden, bei denen die LehrerInnen das Gefühl hatten, dass der oder die Vortragende *„keine Ahnung davon hat, in welcher Schule er/sie sich befindet“*, und welche Vorerfahrungen die LehrerInnen mitbringen. Die Online-Kurse der Donau-Universität Krems zur Masterausbildung (E-Learning, Teamarbeit über Onlineplattform), Geogebra- und Mahara-Kurse (praxisbezogen) blieben der Lehrerin an der Schule NMS_3 positiv in Erinnerung (NMS_3_Int_1). Negative Rückmeldungen gibt es zur einigen Veranstaltungen in der LerndesignerInnen-Ausbildung in NÖ (häufige Wiederholungen in den Inhalten, Haltung zu TeilnehmerInnen) am Standort NMS_4 (NMS_4_R_2) und zum Onlinekurs MOOC (Erfahrung mit einem umständlichen Austausch über Unterrichtsvideos und Feedback) durch den Lehrer an der Schule NMS_3 (NMS_3_RG_2).

Durch die Zuordnung der Fragen aus dem Fragebogen (FB) und den Leitfadeninterviews (LFI) zu den vier Ebenen zur LehrerInnenfortbildung von LIPOWSKY (in MÜLLER et al. 2010, S 52), ermöglichen die Antworten einen Einblick in die Sichtweise der LehrerInnen zu den einzelnen Ebenen:

Fragen zur Ebene 1 (unmittelbare Reaktionen und Einschätzungen der teilnehmenden Lehrkräfte):

„Was hat sie bei SCHILF-Veranstaltungen besonders beeindruckt und was hat sie eher weniger motiviert? (LFI)

Beeindruckt waren die LehrerInnen von einigen Vortragenden, dem Erlernen und Ausprobieren von neuen Methoden, interessanten Themen und dem Erfahrungsaustausch mit den TeilnehmerInnen.

LehrerInnenfortbildungsveranstaltungen mit ähnlichen und schon bekannten Inhalten, zu geringen Ansprüchen an die TeilnehmerInnen, zu geringe Qualität im Inhalt und mit zu wenig Praxisbezug, zu wenig Zeit bei der Veranstaltung zum Ausprobieren, für Rückfragen und gegenseitigem Austausch. haben die LehrerInnen weniger motiviert.

Frage zur Ebene 2 (kognitive Veränderungen durch Erweiterung des LehrerInnenwissens):

„Haben Sie unterschiedliche Sozialformen (z.B. Gruppenarbeiten) ausprobiert und unterschiedliche Unterrichtsmethoden in der LF angewandt? (FB)

Die befragten Lehrpersonen haben sehr häufig Sozialformen ausprobiert („oft“ und „manchmal“ zusammen 83,3 %) und 72 % der Lehrpersonen gaben an unterschiedliche Unterrichtsmethoden angewandt zu haben.

Fragen zur Zwischenebene Schule (Veränderungen und Entwicklungen der ganzen Schule, z.B. bei der Schulleitung und dem LehrerInnenteam an der Schule):

(1) Fragen an die DirektorInnen und LerndesignerInnen

Haben Sie nach den Besuch der KollegInnen an SCHILF-Veranstaltungen Veränderungen am Unterricht oder an den Einstellungen/Haltungen zum Unterricht bemerkt? (LFI)

Viele DirektorInnen können teilweise Veränderungen am Unterricht bzw. Haltungsänderungen ihrer KollegInnen feststellen. Es hänge aber davon ab, wie häufig sie mit den KollegInnen in den gleichen Klassen unterrichten, da sie als DirektorInnen bzw. LerndesignerInnen nicht jeden Tag in alle Klassen kommen. Bei kleineren KlassenlehrerInnenteams und wenigen Klassen pro LehrerIn sind Veränderungen leichter feststellbar. Eine Direktorin (NMS_3) geht mit dem „Schoolwalkthrough“-Konzept für die NMS nach einem, gemeinsam mit den LehrerInnenteam entwickelten, Kriterienkatalog von Zeit zu Zeit in die Klassen und gibt den SchülerInnen und LehrerInnen Feedback (NMS_3_Int_3):

Wurde Gelerntes ausprobiert (mit Beispielen)? (LFI)

Häufig wird Gelerntes im Unterricht ausprobiert. Wenn das nicht erfolgt, oder wenn nicht sofort ein Erfolgserlebnis damit verbunden ist, wird das Gelernte sehr rasch vergessen (NMS_2_Int_1).

Konnten Sie in den Klassen, wo KollegInnen häufig LF besuchen, eine Veränderung beobachten? (LFI)

Auch hier hängt die Wahrnehmung von der Häufigkeit der Kontakte mit den KollegInnen ab. Viele LehrerInnen wissen nicht wie ihre KollegInnen unterrichten,

würden es aber gerne im Rahmen von kollegialen Hospitationen erfahren (NMS_1_Int_4).

Wie wirken sich LF auf SE aus? (LFI)

Alle Lehrpersonen sind von der Wirkung auf LehrerInnenfortbildungen auf die Schulentwicklung überzeugt, denn „sonst hätten diese ja keinen Sinn“ (NMS_3_Int_3). Sie sehen Auswirkungen der LehrerInnenfortbildungen auf ihren Unterricht, auf die Beziehungsarbeit mit den SchülerInnen, auf die Teamarbeit und auf die pädagogische Schwerpunktsetzung an den Standorten.

Wie wirken sich LF auf die Teamarbeit aus? (LFI)

Die Direktoren bemerken grundsätzlich eine Verbesserung in der Teamarbeit durch häufige Fortbildungsbesuche. Es hänge aber auch von der Einstellung, der Haltung und von der „Chemie“ der beteiligten Personen ab. An den Standorten NMS_2 und NMS_3 wurde sehr viel Zeit in die Verbesserung der Teamarbeit und Teamentwicklung investiert.

(2) Fragen an die LehrerInnen:

Welche Unterstützung würden Sie sich für Ihren Unterricht wünschen? (FB)

Es werden Wünsche nach mehr Teamteaching (und mehr Fortbildungsmöglichkeiten dazu), nach mehr TeamlehrerInnen für sprachschwache SchülerInnen, nach Besprechungsmöglichkeiten mit KollegInnen, nach besserer Ausstattung in den Klassen, nach weniger administrativer Arbeit und einem besseren Schulverwaltungsprogramm geäußert.

Hat sich nach dem Besuch der LehrerInnenfortbildungen ihre Haltung/Einstellung zu ihrem Unterricht geändert? (FB)

55,6 % der befragten LehrerInnen haben mit „Ja“, 38,9 % mit „Nein“ und eine Person mit „Jein“ geantwortet.

Welche Haltungsänderung haben Sie festgestellt? (FB)

Die befragten Lehrpersonen haben an sich folgende Haltungsänderungen festgestellt: größere Motivation, mehr Qualität statt Quantität, mehr Reflexion, mehr Offenheit, mehr Selbstbewusstsein durch mehr Methodenkompetenz, Wertschätzung und Investition von mehr Zeit in Beziehungsarbeit.

Haben sich die LF auf die Teamarbeit im LehrerInnenkollegium ausgewirkt? (LFI)

Die LehrerInnen bemerken positive Auswirkungen auf die Teamarbeit (Austausch über Methoden, gemeinsame Unterrichtsvorbereitung, Absprachen über gemeinsame Regeln und über Schwierigkeiten bei SchülerInnen).

Fragen zur Ebene 3 (Veränderung des unterrichtspraktischen Handelns bei LehrerInnen):

Haben Sie danach etwas an ihrem Unterricht geändert? (FB)

75 % der Lehrpersonen gaben an, dass sie nach dem Besuch einer LehrerInnenfortbildung Veränderungen an ihrem Unterricht vorgenommen hätten.

Haben Sie Gelerntes ausprobiert? (LFI)

Häufig wird das Gelernte im eigenen Unterricht ausprobiert. Sobald sich ein Erfolg damit einstellt, wird es beibehalten, bei Misserfolg sofort beendet.

Was hat ihren Unterricht besonders beeinflusst? (LFI)

Gute Praxisbeispiele aus den LehrerInnenfortbildungen, Austausch mit KollegInnen, (z.B. privat oder bei SCHILF-Veranstaltungen und bei längerfristigen LehrerInnenfortbildungen (z.B. Lehrgänge) hätten ihren Unterricht beeinflusst.

Wie waren die Erfahrungen im täglichen Unterricht damit? (LFI)

Die LehrerInnen berichten über zum Teil positive und zum Teil auch negative Erfahrungen im täglichen Unterricht. Die Rahmenbedingung, wie z.B. die Klassensituation und persönlichen Merkmale der LehrerInnen dürften hier eine besondere Rolle spielen.

Würden Sie sich weitere Veränderungen in ihrem Unterricht wünschen?

69,4 % der Lehrpersonen wünschen sich eine weitere Veränderung in ihrem Unterricht und 25 % keine Veränderung. Die LehrerInnen scheinen somit mehrheitlich an einer andauernden Verbesserung und Reflexion ihres Unterrichtes interessiert zu sein.

Fragen zur Ebene 4 (Veränderungen auf Seiten der SchülerInnen, z.B. erhöhter Lernerfolg, günstige Motivationsentwicklung oder verändertes Lernverhalten):

Haben Sie eine Veränderung bei den SchülerInnen bemerkt? (FB)

63,9 % der befragten Lehrpersonen haben an ihren SchülerInnen eine Veränderung bemerkt.

Wenn Ja, worauf führen Sie es zurück? (FB)

Bessere Organisation, Eigenverantwortlichkeit, Beziehungsarbeit, Veränderungen bei der Lehrperson, unterschiedliche Unterrichtsmethoden, Interesse wecken, SchülerInnen gestalten ihre Lernprozesse selbst, veränderte Lernsituationen und soziale Kompetenz werden als Gründe für Veränderungen bei SchülerInnen angeführt.

Haben Sie nach der Erprobung etwas bei den SchülerInnen festgestellt? (LFI)

Häufig werden eine Verbesserung des Lern- und Klassenklimas und auch die Neugierde der SchülerInnen beschrieben, wenn LehrerInnen von Fortbildungen zurückkommen und etwas ausprobieren wollen. Es sei auch eine neue Sensibilisierung bei den LehrerInnen feststellbar, die einen neuen Blick („ganzheitlichen Blick“; NMS_2_Int_1) auf die SchülerInnen möglich macht.

Konnten Sie einen Leistungsanstieg bei den SchülerInnen feststellen (und woran messen sie es? Noten?). (LFI)

Für viele Lehrpersonen wird der Effekt von LehrerInnenfortbildungen nicht sofort an den Leistungen der SchülerInnen sichtbar. Veränderungen würden sich erst nach einiger Zeit bemerkbar machen.

Haben sich die Veränderungen in ihrem Unterricht positiv auf die Leistungen ihrer SchülerInnen ausgewirkt? (FB)

Die Hälfte der Lehrpersonen beantworteten diese Frage mit „Ja“, ein Viertel mit „Nein“ und eine Person mit „Jein“, 22 % machten keine Angabe.

Welche Veränderungen haben sie vorgenommen? (FB)

Die Einführung von Lerngruppen, sprachsensibler Unterricht, konzentrierte Arbeitsatmosphäre, mehr Selbstständigkeit und freie Lernphasen wurden als Veränderungen angegeben.

Hat sich die Veränderung im Unterricht positiv auf das Klassenklima ausgewirkt? (FB)

Mehr als die Hälfte der Lehrpersonen antworteten mit „Ja“, ein Drittel mit „Nein“ und 11 % machten keine Angabe. Auch die Antworten aus den Leitfadeninterviews bestätigen durchwegs die positive Wirkung auf das Klassenklima.

Wenn ja, welche positiven Auswirkungen konnten Sie feststellen? (FB)

Die häufigere Teilnahme an Wettbewerben, eine bessere Zusammenarbeit, größere Hilfsbereitschaft, mehr Empathie, weniger Konkurrenzdenken und Konflikte, mehr Toleranz, respektvoller Umgang, bessere Kommunikation und Selbstständigkeit werden als positive Auswirkungen genannt.

Alle vier Standorte haben in den letzten Jahren – durch LehrerInnenfortbildungen oder durch Netzwerktreffen in anderen Bundesländern angeregt – Initiativen zur Schulentwicklung an ihren Schulen ergriffen und damit Schulschwerpunkte aufgebaut, die auch ins Schulprofil aufgenommen wurden und auf ihrer Homepage aufscheinen. Folgende Entwicklungsprozesse sollen als Beispiele der Standorte für den Weg durch die vier Ebenen (vom Besuch von LehrerInnenfortbildungen bis zum Schulschwerpunkt mit Auswirkungen auf die SchülerInnen) dienen:

NMS_1: Von der Halbtagschule zur Offenen Schule

Die Schule war gezwungen eine Nachmittagsbetreuung einzuführen, um den Weiterbestand des Standortes zu sichern. Über die Initiative eines Lehrers (NMS_1_Int_4) wurde ein Konzept für die Offene Schule entwickelt, das nun, gemeinsam mit der Schulleitung und der Lerndesignerin, umgesetzt werden soll. Da sich der Prozess noch im Anfangsstadium befindet, treten einige Unklarheiten und Diskussionsanlässe auf (NMS_1_RG_2). Die Klärung der Position eines Offenen Schule-Koordinators steht an. Im Rahmen einer Konferenz soll das Konzept dem LehrerInnenkollegium vorgestellt werden und die schon vereinbarten Regeln noch einmal diskutiert werden.

NMS_2: Die Ganztagschule mit IVP, FS Spanisch und PP an der NMS_2

Der Schulstandort NMS_2 hat durch seine langjährige Schulversuchserfahrung im Bereich der Schulwicklung sehr viele Durchläufe durch die vier Ebenen erlebt. Erfolgreiche Entwicklungen stellen das IVP, die Fremdsprache Spanisch als Freifach und PP (Projektarbeit und Präsentation) dar. Schwierigkeiten bereiten zurzeit die immer stärker werdende Fluktuation im Lehrkörper (durch Karenzen und Pensionierungen), da dadurch immer mehr neue LehrerInnen in das bestehende System integriert werden müssen.

NMS_3: IT-Schwerpunkt und Notebookklassen

Die Schule in NÖ hat sich durch die Initiative eines Lehrers und der Unterstützung durch die Direktorin und der Lerndesignerin zu einer Informatikschule entwickelt. Durch zahlreiche schulinterne und externe LehrerInnenfortbildungen (Computerkurse, E-Learning, Lernprogramme und Teambildung) wurden und werden die LehrerInnen auf diesen Schulschwerpunkt vorbereitet. Es werden laufend Kurse

(meistens schulintern durch den Lehrer durchgeführt, der auch der Systemadministrator ist) für die LehrerInnen angeboten, um sie auf den neuesten Stand zu bringen.

NMS_4: Landschule mit Offenes Lernen mit Freiarbeit am offenen Freitag, Raumgestaltung und auf dem Weg zur Offenen Schule

Die kleine Landschule (zum Problem der Landschule siehe GÖTTLICHER in NOESIS 2016, S. 131ff) ist dabei ihren Schulschwerpunkt auf Offenes Lernen, den Einsatz von Tablets und im kommenden Jahr auf die offene Schule zu legen. Die Direktorin ist sehr bemüht ihr kleines LehrerInnenteam, gemeinsam mit der Lerndesignerin, zu motivieren. Unterstützung erhält sie durch die Clusterbetreuung der PH NÖ. LehrerInnenfortbildungen werden häufig in Form von SCHILFs und SCHÜLFs durchgeführt. Durch z.T. außerschulische Initiativen, wie „*Schule im Aufbruch*“ und „*Blick ins Land*“, bekommt die Schule (und auch die Schulen in der näheren Umgebung) die Möglichkeit, sich zu vernetzen. Die Schule hat mit einigen Problemen zu kämpfen (z.B. anstehende Pensionierungen oder geringe SchülerInnenzahlen). Dennoch sind die LehrerInnen sehr engagiert und alle bemühen sich sehr, ihren Beitrag zu einer guten Schule zu leisten.

Auch zum Modell „*Erweitertes Angebots- und Nutzungsmodell der Wirksamkeit von Fortbildungs- und Professionalisierungsmaßnahmen für Lehrpersonen*“ (LIPOWSKY 2010 in MÜLLER et al. 2010, S. 63) können aus dieser Studie einige Befunde angeführt werden:

Für alle InterviewpartnerInnen sind *längerfristige und kontinuierliche Veranstaltungen* wirksamer als halbtägige Einzelveranstaltungen. Die *externen ExpertInnen* werden meistens von der Schulleitung oder von den LerndesignerInnen gezielt ausgewählt (NMS_2_Int_2 und NMS_2_Int_3).

Fachdidaktische und fachbezogene LehrerInnenfortbildungen werden dann von den befragten LehrerInnen als erfolgreich bzw. wirksam bezeichnet, wenn eine gute Mischung von Theorie und Praxis geboten werde, und die Vortragenden Praxiserfahrung im LehrerInnenberuf („*wissen, wovon sie sprechen*“) vorweisen können (NMS_2_Int_4).

Einige LehrerInnen berichten von Fortbildungsveranstaltungen (zumeist längerdauernde Lehrgänge, z.B. Ausbildungen zum Lerncoach oder zu LerndesignerInnen), bei denen es zu einer *Reflexion* (im Sinne eines „*conceptual change*“) der eigenen Unterrichtspraxis und des eigenen LehrerInnenhandelns gekommen sei (NMS_2_Int_1). Irritationen führen nach der Überwindung von einer, zu Beginn auftretenden „*pädagogischen Schockstarre*“ und dem „*inneren Widerstand*“ in einer Reflexionsphase häufig zu handlungspraktischen Erprobungsphasen (NMS_2_Int_3 und NMS_2_RG_2), in denen Lernprozesse vertieft werden.

Bei einigen LehrerInnenfortbildungen seien die *Vorerfahrungen und Kenntnisse* der teilnehmenden LehrerInnen aufgegriffen und weiterentwickelt worden (NMS_1_Int_3).

Obwohl die *Professionalität und Kompetenzen* der TrainerInnen, KoordinatorInnen und Vortragenden selten Gegenstand systematischer Forschung sind, wird die Qualität der Vortragenden häufig als wesentlich für die Wirksamkeit von Fortbildungsveranstaltungen von den LehrerInnen angesprochen (vgl. auch JÄGER & BODENSOHN 2007). Es wird ausdrücklich der Wunsch geäußert, dass nur mehr gute ReferentInnen aus einem Pool wählbar sein sollen. Das *Feedback* der Vortragenden an die teilnehmenden Lehrpersonen sei für die befragten Lehrpersonen sehr wichtig für die eigene Motivation und den Transfer in den eigenen Unterricht gewesen. Auf die Einladung an die Vortragenden einer DirektorInnenfortbildung zur Hospitation an die Schule eines Direktors (für ein Feedback über den Schulstart im September, NMS_1_In_2) vor drei Jahren, wurde bis jetzt nicht reagiert.

Auch die Möglichkeit, schulinterne Weiterbildung der Schulleitung und des LehrerInnenteams aus einer Auswahl von „*Holkursen*“ (fertig konzipierte Kursangebote in der Schweiz, siehe BÜELER, BUHOLZER, ROSS, 2005, S. 92) zu organisieren, würde den SchulleiterInnen die Organisation von SCHILFs wesentlich erleichtern.

Eine höhere *Motivation* erwies sich in den Studien von WACKERMANN (2008), LOUIS UND MARKS (1998) und TAYLOR et al. (2005) als bedeutsame Moderatorvariable für die Wirksamkeit von Fortbildungsmaßnahmen. Umgekehrt würden sich die Möglichkeiten zur Partizipation und wahrgenommene Relevanz der Veranstaltungen günstig auf die Trainings- und Transfermotivation auswirken. Die Anwendungsmöglichkeiten (vor Ort in der Lehrveranstaltung), der Austausch mit

KollegInnen und Unterstützung durch die Schulleitung hätten ebenfalls einen Einfluss auf die Transfermotivation (SEYLER et al., 1998; FISHMAN 2003).

Auch für die LehrerInnen dieser Studie (NMS_3_Int_1 und NMS_3_Int_2) hängt der Erfolg einer Lehrveranstaltung davon ab, ob es den ReferentInnen gelingt, die TeilnehmerInnen zu motivieren, sie an der Gestaltung partizipieren zu lassen und die Lernangebote auf deren Interessen und Wissen so abzustimmen (siehe BURKE & HUTCHINS 2007), dass die Relevanz des Fortbildungsangebotes erkannt wird und in weiterer Folge zu Lernprozessen führt.

Nach LIPOWSKY würden in der LehrerInnenbildung selten Überlegungen angestellt, wie extern stattfindende Fortbildungsaktivitäten einzelner LehrerInnen (als MultiplikatorInnen) im Rahmen dieses *Transferprozesses* sinnvoll in schulische Prozesse (Unterrichts- und Schulentwicklung an den Standorten) eingebunden werden und von der Schulleitung wirkungsvoll unterstützt werden können (Lipowsky in Müller et al. 2010).

Die SchulleiterInnen in dieser Studie legen großen Wert darauf, dass die KollegInnen, die von Ihnen zu Fortbildungen geschickt werden, Informationen darüber im Rahmen einer Konferenz dem LehrerInnenkollegium kurz vorstellen. Die Institutionalisierung dieser Informationsweitergabe reicht von einem kurzen mündlichen Konferenzbericht (Standorte NMS_1 und NMS_4) bis zu einem schriftlichen Protokoll für die Informationstafel im Konferenzzimmer (Standorte NMS_2 und NMS_3).

Die *Kontextbedingungen* im Umfeld „*Milieu Schule*“ (siehe STURM in MÜLLER et al. 2010, S. 91; z.B. die Kontextmerkmale von Klassen, Klima und Konsens im Kollegium, finanzieller Rahmen, Orientierung des Kollegiums an den SchülerInnen, LehrerInnenmerkmale, Primarstufe, Sekundarstufe) spielen auch für die LehrerInnen dieser Studie eine Rolle für die Wirksamkeit von LehrerInnenfortbildungen. Für viele Entwicklungen an den Schulstandorten war die Durchführung von SCHILF Veranstaltungen eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Implementierung von pädagogischen Maßnahmen (z.B. die Einführung neuer Lernformen oder des Computereinsatzes, an den Standorten NMS_2 und NMS_3).

Auch die *schulischen Kontextbedingungen nach der Fortbildung* sind für die InterviewpartnerInnen beachtenswert. Wenn Gelerntes nicht sofort nach der

Fortbildung im Unterricht ausprobiert und ein positives Feedback bei den SchülerInnen, bei KollegInnen oder bei der Schulleitung auslöst, werde es sofort ad acta gelegt (NMS_2_Int_1).

Um den *Fortbildungserfolg* von Fortbildungsveranstaltungen nachhaltig zu gewährleisten, wären für LIPOWSKY Veränderungen des professionellen LehrerInnenwissen und der Überzeugungen notwendig, um Veränderungen des unterrichtspraktischen LehrerInnenhandeln und eine Beeinflussung des Schulerfolgs (Leistungen, Motivation etc.) der SchülerInnen zu ermöglichen. Diese Überzeugungsarbeit und die Veränderungen des professionellen LehrerInnenwissens wären, nach den Aussagen der InterviewpartnerInnen, nur durch konsequente und kontinuierliche Fortbildung am Standort durch Profis (kompetente und praxiserfahrene ReferentInnen) möglich (NMS_3_Int_3, NMS_2_Int_3).

7.3 Resümee

Der Vergleich der Daten dieser Studie mit den Befunden aus wissenschaftlichen Studien zeigt, dass die wesentlichen Merkmale effektiver Schulentwicklung und wirksamer LehrerInnenfortbildung aus der wissenschaftlichen Literatur bestätigt werden konnten.

Ein Problem bei der „Schlüsselrolle“ der Schulleitung in der Schulentwicklung an einer NMS stellt die dienstrechtliche Stellung der Schulleitung dar. Auch die nicht österreichweit vereinheitlichte Stellung der Lerndesigner dürfte für das System NMS Schwierigkeiten bereiten.

Effektive Schulentwicklung und wirksame LehrerInnenfortbildung hängen häufig von der Konstellation der beteiligten Personen ab und ob nach einer gemeinsamen Vereinbarung alle Beteiligten an „*einem Strang*“ die wesentlichen gemeinsam gesteckten Ziele verfolgen.

Wenn man die Heterogenität an den Schulen (bei LehrerInnen und SchülerInnen) positiv, im Sinne von Diversität (Vielfalt), betrachtet, so kann man aus den Ergebnissen dieser Studie zum Schluss kommen, dass es auch ein Vorteil sein könnte, dass die SchülerInnen an den Schulstandorten unterschiedlichste Kontextbedingungen in den Lernangeboten und unterschiedlichen Begleitpersonen vorfinden.

In der Studie wurden von den InterviewpartnerInnen sehr häufig Wünsche im Rahmen der Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung geäußert. So wird unbedingt der Praxisbezug von Fortbildungsangeboten gefordert. Viele LehrerInnen wünschen sich Hilfen bei der Adaptierung von Lernangeboten und Entwicklung von Projekten an den Schulen. Eine Anregung wäre es, dass die DirektorInnen an den NMS zu Personalchefs würden und die BSI als Bildungsmanager die ihnen zugeteilten Schulen in ihrer Schulentwicklung coachen und beraten.

Aus den Befunden dieser Studie und dem wissenschaftlichen Kontext zur Thematik lässt sich die *Forschungsfrage 1* beantworten:

Die Kennzeichen nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung und LehrerInnenfortbildung dieser Studie sind somit eine professionelle Kooperation im LehrerInnenkollegium (Teamarbeit), die zentrale Rolle der Schulleitung als pädagogische Leitung in der Qualitätsentwicklung und systematischen Schulentwicklung mit Evaluation (unterstützt durch ein SET-Team), die Qualität des Lehrplans, das Einfordern von Basiskompetenzen und Leistungen von den SchülerInnen, die Schaffung eines anregenden Klassen- und Lernklimas (durch Begleitung der SchülerInnen und Beziehungsarbeit).

Die wesentlichen *Merkmale wirksamer LehrerInnenfortbildung* wären die Dauer einer Fortbildung, die Vertiefung des fachdidaktischen und diagnostischen LehrerInnenwissens mit dem Fokus auf die Lernprozesse der SchülerInnen, das Mitberücksichtigen standortbezogener Gegebenheiten, die Reflexion der Wirkung des eigenen pädagogischen Handelns, die Verschränkung von Input-, Erprobungs- und Reflexionsphasen, eine Orientierung an den Merkmalen lernwirksamen Unterrichts, gegenseitiges Feedback durch kollegiale Hospitation, professionelle Lerngemeinschaften und das Einbeziehen des schulischen Umfeldes.

Zur Beantwortung der *Forschungsfrage 2* werden hier einige Wünsche und Anregungen der LehrerInnen aus der Studie (und der Forschung) zu zukünftigen LehrerInnenfortbildung und eigene Schlussfolgerungen zusammengefasst:

Zur Unterstützung ihrer Arbeit wünschen sich die SchulleiterInnen und ihre LehrerInnen Flexibilität und Mut zum Ausprobieren, mehr personelle und zeitliche Ressourcen, Zeitgutschriften, die Einrichtung der Funktion von WMS-

KoordinatorInnen als AdministratorInnen, mehr kollegiales Hospitieren, weniger Bürokratie - mehr Unterrichten, die Funktion der LerndesignerIn ins System bringen, SystemadministratorInnen für Computerschulnetzwerke (NMS_3), „*shared management*“, Autonomie, „*Blick über den Tellerrand*“ (NMS_3_Int_4), „*Blick über den Zaun*“ (NMS_1_Int_4), Änderung in kleinen Schritten, klare Vorgaben durch die Schulleitung (NMS_1_Int_4), ehrliches, regelmäßiges und gegenseitiges Feedback durch die Schulleitung und durch die LehrerInnen, ein TutorInnensystem für JunglehrerInnen (NMS_2_Int_3; NMS_2_RG_2), klare Regeln beim Beurteilungssystem 4.0 und mehr Anschauungsbeispiele.

Folgende Faktoren hemmen die Qualitätsentwicklung in den NMS:

Wegen der steigenden Anzahl von *Pensionierungen* bei den PflichtschullehrerInnen ist in der Pflichtschule in den nächsten Jahren (laut der Statistik Austria sind 54,3 % der NMS/HS-LehrerInnen 50 Jahre und älter, die Alterspyramide steht auf dem Kopf!) mit einem LehrerInnenmangel in der NMS zu rechnen. Nach VOGTENHUBER et al. (2012) kämpfe das österreichische Schulsystem auch zunehmend mit den Problemen der „*Überalterung*“ und gleichzeitig fehlender Bewerbungsmotivation. Gleichzeitig gehört Österreich mit 97 % zu jenen Ländern mit dem höchsten Anteil an LehrerInnen, der Fortbildungen besucht. Die Dauer der genutzten Fortbildungen in Tagen ist jedoch in Österreich je nach Schulart unterdurchschnittlich. Die meisten LehrerInnen nehmen zwar an Fortbildungen teil, dies jedoch nicht sehr intensiv. In 18 Monaten wurden an durchschnittlich 11 Tagen Fortbildungen besucht.

Neben der Altersentwicklung bei den LehrerInnen könnte auch die Verlängerung der Ausbildung der PflichtschullehrerInnen um ein Jahr (von drei auf vier Jahre), trotz Ausgleich im letzten Jahr durch StudentInnen und PensionistInnen zu einem personellen Engpass führen. Laut einem Bericht der Unterrichtsministerin (Kurier 29.8.2017) wäre eine Zahl von 5000 LehrerInnen für den Unterricht an Österreichs Schulen in den nächsten Jahren notwendig. Damit wäre auch eine starke personelle Fluktuation mit enormen Teambildungsanstrengungen an den Standorten verbunden.

An einem Standort wird das Fehlen von Werteeinheiten (und damit fehlende LehrerInnen) als Grund für die Schwierigkeit bei der Umsetzung des Projektes NMS (NMS_1) angeführt. Auch der dienstrechtliche Status der SchulleiterInnen in der Pflichtschule (NMS, VS) sei zu überdenken.

8. Zusammenfassung

Diese Forschungsarbeit beschäftigt sich mit der Bedeutung und den Auswirkungen von standortbezogenen LehrerInnenfortbildungen auf die Schulentwicklung an ausgewählten NMS-Standorten. Nach Klärung der Begriffe (Schulentwicklung, Schulprofilierung, Unterrichtsentwicklung, Qualitätsentwicklung, Organisationsentwicklung, Nachhaltigkeit im Bildungswesen und LehrerInnenbildung) werden empirische Befunde zur Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung aus der Literatur vorgestellt.

Mit Hilfe von zwei Forschungsfragen (*„Welche Kennzeichen (Indikatoren) lassen sich aus der Sicht von Lehrpersonen an ausgewählten Schulstandorten feststellen, die auf eine nachhaltige Wirkung von LehrerInnenfortbildung (SCHILF) auf ihren Unterricht schließen lassen?“* und *„Wie sind zukünftige LehrerInnenfortbildungsangebote durch Pädagogische Hochschulen oder Universitäten zu gestalten, damit eine größtmögliche Nachhaltigkeit in der Mikroebene an den Schulstandorten gewährleistet wird?“*) wird der Versuch unternommen, die wesentlichen Indikatoren für nachhaltige Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung einerseits aus der Forschungsliteratur und andererseits aus der Sicht der Betroffenen (SchulleiterInnen, LerndesignerInnen, LehrerInnen) zu ermitteln. An vier Schulen (zwei NMS in NÖ und zwei NMS in Wien) wurden mittels einer quantitativen und qualitativen Erhebung (Fragebogen und Leitfadeninterviews), im Wintersemester 2016/17, jeweils LehrerInnen zu den Themen Schul- und Unterrichtsentwicklung und LehrerInnenfortbildung befragt. Das Forschungsdesign und die Methode der Grounded Theory zur Datenanalyse (qualitative und quantitative Befragung) ermöglichen es, zwei Datenquellen miteinander zu vergleichen. Die ermittelten Indikatoren für nachhaltige Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung werden durch die Befunde aus der Forschungsliteratur bestätigt. Im Bereich der Schulleitung an den NMS bereitet deren dienstrechtliche Stellung Probleme.

Aus den ermittelten Daten der Studie können folgende Schlussfolgerungen gezogen werden:

Es kommt in der Schul-, Unterrichts- und Organisationsentwicklung und der damit verbundenen LehrerInnenfortbildung am jeweiligen Schulstandort wesentlich auf die

Rolle der Schulleitung, des Schulentwicklungsteams und der LerndesignerInnen sowie auf die Teamarbeit im LehrerInnenteam an. Der Schulleitung (gemeinsam mit den LerndesignerInnen, den Schulentwicklungsteams und in Wien den Lerncoaches) kommt eine wesentliche Bedeutung für die Schulentwicklung an der NMS zu. Die Rolle der Schulleitung sollte gestärkt werden.

Gemeinsam abgestimmte pädagogische Maßnahmen zur Individualisierung und Differenzierung im Unterricht in einer anregenden Lernumgebung und eine intensive Beziehungsarbeit (zwischen den LehrerInnen untereinander, den LehrerInnen und SchülerInnen, den LehrerInnen und Eltern) werden als wesentliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Schul- und Unterrichtsentwicklung gesehen. Koordinierte Teamarbeit und Teamteaching sind wesentlich für die Forcierung von Individualisierung und Differenzierung in der Unterrichtsentwicklung aufgrund der steigenden Heterogenität in den Klassen.

Bezüglich der Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung (zu den Anregungen aus der Literatur) ergibt sich aufgrund der Befragung der SchulleiterInnen und der LehrerInnen folgende Reihung: Vernetzung, externe ExpertInnen, Passung, Praxisbezug, Reflexion und Diskussion, Freiwilligkeit der Teilnahme an LehrerInnenfortbildung, Evaluation, Ownership, Zeitressourcen für LehrerInnenfortbildungen und interne Unterstützung durch Schulleitung. LehrerInnenfortbildungen am Standort (SCHILF und SCHÜLF) bieten, je nach Qualität, für die Schul- und Unterrichtsentwicklung an den NMS eine wesentliche Unterstützung zur Schul-, Unterrichts- und Organisationsentwicklung, unter der Voraussetzung, dass bestimmte positive Rahmenbedingungen vorhanden sind.

Die wesentlichen Wünsche und Anregungen der SchulleiterInnen und LehrerInnen zur LehrerInnenfortbildung sind längerfristige Fortbildungsangebote (wenn möglich am Standort, um Themen intensiver zu behandeln und keine kurzen Halbtagsveranstaltungen mit viel Zeit zum Ausprobieren und Anschauungsmaterialien), Qualitätsstandards für ReferentInnen bzw. Fortbildungsangebote und Vereinheitlichung bzw. Vereinfachung der Anmeldemodalitäten zu SCHILF-Veranstaltungen.

Vor allem die Indikatoren Schulleitung, Teamentwicklung und Beziehungsarbeit können somit für nachhaltige Schulentwicklung als wichtige Indikatoren eingestuft werden.

Vernetzung, externe ExpertInnen (versus interne Expertise), Passung, Praxisbezug, Reflexion und Diskussion, Freiwilligkeit der Teilnahme an LehrerInnenfortbildung, Evaluation, Ownership, Zeitressourcen für LehrerInnenfortbildungen und interne Unterstützung durch Schulleitung konnten als Indikatoren für nachhaltige LehrerInnenfortbildung aus den Interviews ermittelt.

Aus den geäußerten Wünschen und Vorschlägen der InterviewpartnerInnen und aus den Evaluationen der NMS lassen sich folgende Anregungen für nachhaltige Schulentwicklungs- und LehrerInnenfortbildungsmaßnahmen formulieren, und damit die zweite Forschungsfrage beantworten:

Die Sicherstellung einer qualitätvollen LehrerInnenfortbildung für LehrerInnen und Schulleitungen durch die Pädagogischen Hochschulen und die Universitäten (vgl. SCHRATZ 2016) ist eine Grundvoraussetzung für nachhaltige LehrerInnenfortbildung.

Eine Professionalisierung NEU, neben der schon eingeleiteten LehrerInnenbildung NEU, durch ein beispielsweise neues Qualifizierungsgremium für Höherqualifizierung an NMS und AHS (siehe gtcs in Schottland) durch Professionalisierungsangebote parallel zu Pädagogischen Hochschulen und Universitäten in eigenen Institutionen könnten zu einem Wettbewerb an qualitätvollen Angeboten führen. Es wird ein Qualitätsstandard für Fortbildungsinhalte und für Vortragende gefordert. Auch wird ein Pool von Vortragenden zu unterschiedlichen Themen (wie z.B. EBIS) in den Bundesländern zur Auswahl für SchulleiterInnen gewünscht.

Eine Klärung der dienstrechtlichen Stellung zur Stärkung der Schulleitung und die Einrechnung der Tätigkeit der Lerndesigner in die Lehrverpflichtung wären für den organisatorischen Ablauf der NMS notwendig.

Vermehrte Investitionen in die Teamarbeit (Fortbildungsangebote zur Teamentwicklung und Methodentraining) seien erforderlich, da es durch ständigen LehrerInnenwechsel in den Teams (Fluktuation) zu neuer Teambildung kommen muss.

Lokale Angebote (SCHILF) aus einem Schulentwicklungspool als „Holkurse“, ReferentInnenpool (berufspraktisch erfahrene Vortragende) zur Auswahl für SchulleiterInnen und zentrale Angebote als Möglichkeit zur Vernetzung werden gewünscht. Obwohl Fortbildungsangebote häufig im Vorfeld einer Fortbildungsveranstaltung mit der Schulleitung bzw. den LehrerInnen (LerndesignerInnen, SQA-KoordinatorInnen) am Standort abgestimmt werden, kommt es leider immer wieder vor, dass diese von den LehrerInnen nicht für ihren Standort passend (fehlende Passung und Ownership) empfunden werden.

Es zeigt sich auch, dass die gewährte Freiheit bzw. Autonomie an den jeweiligen Standorten erst angenommen und durch Ausprobieren und im Sinne von Flexibilität gelernt werden muss. Die LehrerInnen müssen mit der „Hol- und Bringschuld“ umgehen lernen.

Es sollten die unterschiedlichen Problemfelder in der NMS von den verschiedensten Ebenen des Bildungssystems aus beleuchtet werden, da diese von den LehrerInnen als ungerecht empfunden werden und die Motivation an den Schulstandorten hemmen (z.B. fehlende Werteinheiten, Unklarheiten in der Umsetzung).

Wie auch die Befunde aus der NOESIS Studie belegen, wird bei gleichem Input an Schulen nicht die gleichen Wirkungen erzeugt und dass es zwischen den Schulstandorten größere Unterschiede gibt als zwischen den Schularten (NOESIS 2015).

Dem Autor dieser Studie ist bewusst, dass die Auswertung der Daten aus den Interviews in einem Forschungsteam (auch über einen längeren Zeitraum) zu wesentlich genaueren und objektiveren Ergebnisse geführt hätte. Deshalb wurde bei der Auswertung dieser Studie auch der Fokus auf Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung gelegt, und die Daten zu den Themen Gelungenes Lernen und Beziehungsarbeit (bis auf die erste Interviewserie) nicht genauer berücksichtigt.

9. Abbildungsverzeichnis und Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Makromodell der Bedingungsfaktoren schulischer Leistungen (in HELME 2014, S. 28)

Abbildung 2: Das „Angebots-Nutzungs-Modell Wirkungsweise von Unterricht“ von Helmke von 2009, identisch mit dem Modell von 2012 (Abbildung entnommen aus <http://www.unterrichtsdiagnostik.de/faq/#hangt-die-beurteilung-von-merkmalen-der-unterrichtsqualitat-nicht-von-der-perspektive-des-beurteiler> (12.7.2017)

Abbildung 3: Systemisches Rahmenmodell von Unterrichtsqualität und Wirksamkeit (REUSSER/PAULI 2010) www.unterstrass.edu/images/uploads/dokumente/Unterrichtsbesuche11.pdf, 30.7.2017)

Abbildung 4: Das didaktische Dreieck als Denkfigur von Unterricht (REUSSER/PAULI 2010) www.unterstrass.edu/images/uploads/dokumente/Unterrichtsbesuche11.pdf (30.7.2017)

Abbildung 5: Verwendungskontexte und Bedeutungsinhalte nachhaltigen Lernens (SCHÜBLER 2006, S. 5)

Abbildung 6a: Das Modell der „FeldTransFormation“³⁶⁰ (WIESNER, GEORGE, KEMETHOFER & SCHRATZ 2015) (12.7.2017)

Abbildung 6b: Kompetenzen einer ergebnisorientierten Qualitätsentwicklung von Schule (aus SCHÖBER et al. 2012, S. 122 in NBB 2012) (30.7.2017)

Abbildung 7: Das Wirkungs Dreieck erfolgreichen Schulleitungshandelns (LOHMANN 2013, S. 130f)

Abbildung 8: Erweitertes Angebots- und Nutzungsmodell der Wirksamkeit von Fortbildungs- und Professionalisierungsmaßnahmen für Lehrpersonen (LIPOWSKY 2010 in MÜLLER et al. 2010, S. 63)

Abbildung 9: Success Wheel (gtcs 2016)

Abbildung 10: Professional Update (Planning Professional Learning, gtcs 2016)

Abbildung 11: Der NMS-Umsetzungsgrad der Klassen-Modelle (EDER et al. 2015, Präsentation)

Abbildung 12: Forschungsdesign und Untersuchungsplan der Studie

Abbildung 13: Verteilung der Häufigkeiten nach Dienstalter und Standort (Stadt Wien, Land NÖ)

Abbildung 14: A2: Unterrichtsplanung mit KollegInnen

Abbildung 15: A4: Gemeinsamer Unterricht mit KollegInnen im Teamteaching

Abbildung 16: A8: Kommunikation und Austausch zwischen KollegInnen

Abbildung 17 und 18: An1: Themenvorschläge von SchülerInnen

Abbildung 19: A3: Differenzierung im Unterricht (Stand der Kenntnisse und Fertigkeiten)

Abbildung 20: A5: Lehr- und Arbeitsformen entsprechend der Unterrichtsziele

Abbildung 21: A7: Individualisierung/Differenzierung bei der Planung und Durchführung des Unterrichtes nach Leistungsunterschieden

Abbildung 22: Häufigkeiten der SCHILF-Veranstaltungen in den letzten vier Jahren

Abbildung 23 und 24: Häufigkeiten der SCHILF-Veranstaltungen und Mittelwert

Abbildung 25: Kode-Tabelle aus MAXQDA11

Anmerkung:

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

Tabellenverzeichnis

- Tabelle 1: Vierfelderschema der prozess- vs. produktorientierten Sichtweise der Unterrichtsqualität (nach HELMKE 2014, S. 23)
- Tabelle 2: Aktuelle Schulleitungsqualifizierung in Österreich (in SCHRATZ 2015, S. 237)
- Tabelle 3: Die vier Wirkungsebenen von LehrerInnenfortbildung (nach LIPOWSKY, 2010 in MÜLLER et al. 2010, S. 52, erweitert um eine Ebene zwischen Ebene 2 und Ebene 3 nach GUSKEY)
- Tabelle 4: Studien zu Veränderungen von LehrerInnenkognitionen (nach LIPOWSKY in MÜLLER et al. 2010, S. 54ff)
- Tabelle 5: Studien zum unterrichtlichen Handeln von Lehrpersonen (nach LIPOWSKY in MÜLLER et al. 2010, S. 57ff)
- Tabelle 6: Studien zu den Effekten auf SchülerInnen (nach Lipowsky in MÜLLER et al. 2010, S. 59ff)
- Tabelle 7: Übersicht zur NMS
- Tabelle 8: 10 Leitsätze und handlungsgeleitete Überlegungen aus dem NOESIS-Projekt (nach NOESIS 2016, S. 43ff)
- Tabelle 9: Merkmalsbereiche für das Evaluationsdesign (nach EDER et al. 2015, S. 8)
- Tabelle 10: Häufigkeit der Lehrpersonen an den Schulstandorten (nach Gemeindegröße und Umfeld)
- Tabelle 11: Kreuztabelle: Verteilung der Geschlechter auf die Schulstandorte
- Tabelle 12: Häufigkeiten nach Dienstalter der Lehrpersonen
- Tabelle 13: Kreuztabelle Anzahl der SCHILF-Veranstaltungen und Standorte
- Tabelle 14: Zusammenfassung der Fragen zum Abschnitt B (im Standortvergleich)
- Tabelle 14a: Kreuztabelle Anzahl der SCHILF-Veranstaltungen und Standorte
- Tabelle 14b: Veranstaltungen mit Themen zu mehreren Terminen
- Tabelle 14c: Sozialformen ausprobiert
- Tabelle 14d: Unterrichtsmethoden ausprobiert
- Tabelle 14e: Veränderungen im Unterricht
- Tabelle 14f: Veränderungen bei den SchülerInnen
- Tabelle 14g: Auswirkung auf die Leistung der SchülerInnen
- Tabelle 14h: Klassenklima
- Tabelle 14i: Häufigkeit der Teilnahme an LF außerhalb der Schule
- Tabelle 14j: Mehrere Termine zu einem Thema
- Tabelle 14k: Veränderungen im Unterricht
- Tabelle 14l: Wunsch nach weiteren Veränderungen im Unterricht
- Tabelle 14m: Auswirkungen auf das Lernen in der Nachmittagsbetreuung
- Tabelle 14n: Haltungs-/Einstellungsänderung zum Unterricht
- Tabelle 15: Synopse Schulstandort NMS_1 (im Anhang)
- Tabelle 16: Kategorien LFI und Reflexionsgespräche (NMS_1)
- Tabelle 17: Synopse Schulstandort NMS_2 (im Anhang)
- Tabelle 18: Kategorien LFI und Reflexionsgespräche (NMS_2)
- Tabelle 19: Synopse Schulstandort NMS_3 (im Anhang)
- Tabelle 20: Kategorien LFI und Reflexionsgespräche NMS_3
- Tabelle 21: Synopse Schulstandort NMS_4 (im Anhang)
- Tabelle 22: Kategorien LFI und Reflexionsgespräche NMS_4
- Tabelle 23: Analysetabelle Interviewserie 1 am Schulstandort NMS_1 (im Anhang)
- Tabelle 24: Analysetabelle Interviewserie 2 (Reflexionsgespräche) am Schulstandort NMS_1 (Anhang)
- Tabelle 25: Analysetabelle Interviewserie 1 am Schulstandort NMS_2 (im Anhang)
- Tabelle 26: Analysetabelle Interviewserie 2 (Reflexionsgespräche) am Schulstandort NMS_2 (Anhang)
- Tabelle 27: Analysetabelle Interviewserie 1 am Schulstandort NMS_3 (im Anhang)
- Tabelle 28: Analysetabelle Interviewserie 2 (Reflexionsgespräche) am Schulstandort NMS_3 (Anhang)
- Tabelle 29: Analysetabelle Interviewserie 1 am Schulstandort NMS_4 (im Anhang)
- Tabelle 30: Analysetabelle Interviewserie 2 (Reflexionsgespräche) am Schulstandort NMS_4 (Anhang)

10. Literaturverzeichnis

- ACHTENHAGEN F./LEMPERT, W. (Hrsg.): Lebenslanges Lernen im Beruf. Seine Grundlegung im Kindes- und Jugendalter (I). Das Forschungs- und Reformprogramm. Opladen: Leske und Budrich
- AGENDA 21 (http://www.un.org/Depts/german/conf/agenda21/agenda_21.pdf, 29.8.2017)
- AGUERRONDO, I. (2008): The Dynamics of Innovation. Why Does it Survive and What Makes it Function. In OECD (Hrsg.), Innovating to Learn, Learning to Innovate. Paris: OECD Publishing, (S. 175 – 203)
- ALTRICHTER, H.; POSCH, P. (ALTRICHTER, H. & MAAG MERKI, K. (Hrsg.) (2016): Handbuch Neue Steuerung im Schulsystem. (2. erweiterte Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- ALTRICHTER, H.; HEINRICH, M.; SOUKUP-ALTRICHTER K. (Hrsg.) (2011): Schulentwicklung durch Schulprofilierung? Zur Veränderung von Koordinationsmechanismen im Schulsystem. Wiesbaden: VS-Verlag Springer
- ALTRICHTER, H. & MAAG MERKI, K. (Hrsg.) (2010): Handbuch Neue Steuerung im Schulsystem. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- ALTRICHTER, H.; POSCH, P. (2010): Reflective development and developmental research: Is there a future for action research as a research strategy in German-speaking countries? Educational Action Research, 18(1), S. 57-71
- ALTRICHTER, H.; MESSNER, E.; POSCH, P. (2006): Schulen evaluieren sich selbst. Ein Leitfaden. Seelze: Klett/Kallmeyer
- ALTRICHTER, H.; POSCH, P. (2007): Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht - Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsevaluation durch Aktionsforschung. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt
- ALTRICHTER, H.; WIESINGER, S. (2004): Der Beitrag der Innovationsforschung im Bildungswesen zum Implementierungsproblem. In G. Reinmann-Rothmeier & H. Mandl (Hrsg.), Psychologie des Wissensmanagements (s. 220 – 233). Göttingen. Hogrefe
- ALTRICHTER, H. (1996): Der Lehrberuf: Qualifikationen, strukturelle Bedingungen und Professionalität. In W. Specht & Thonhauser (Hrsg.), Schulqualität. Entwicklungen, Befunde, Perspektiven (S. 96 – 173). Innsbruck: Studien Verlag
- ARGYRIS, C. /SCHÖN, D. A. (1996/2008): Die Legende Organisation, Grundlagen, Methode, Praxis, Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag
- ARNOLD, Rolf.; FAULSTICH, Peter; MADER, Wilhelm; NUISSL, Ekkehard; SCHLUTZ, Erhard; WITTPOTH, Jürgen (2002): Forschungsschwerpunkte zur Weiterbildung. Frankfurt/M. Dokument aus dem Internetservice Texte Online des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung: ([URL: http://www.die-frankfurt.de/espid/dokumente/doc-2002/arnold02_01.pdf](http://www.die-frankfurt.de/espid/dokumente/doc-2002/arnold02_01.pdf) Zugriff am 29.8.2017)
- BALL, S. J.; MAGUIRE, M.; & BRAUN, A. (2012): How schools do policy. Policy enactments in secondary schools. London: Routledge
- BASTIAN, J. (2007): Einführung in die Unterrichtsentwicklung (PÄDAGOGIK-Studium). Weinheim und Basel: Beltz
- BASTIAN, J.; ROLFF, H.G. (2003): Vorabevaluation des Projektes „Schule & Co.“ Gütersloh: Bertelsmann-Stiftung
- BAUMERT, J.; KUNTER, M. (2006): Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 9, Heft 4, (S. 469 – 519)
- BAUMERT, J.; TRAUTWEIN, U; ARTELT, C. (2003): Schulumwelten – institutionelle Bedingungen des Lehrens und Lernens. In: Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.), PISA 2000. Ein differenzierter Blick auf die Länder der Bundesrepublik Deutschland (S. 261 – 331). Opladen: Leske + Budrich
- BECK, E.; BAER, M.; GULDIMANN, T.; BISCHOFF, S.; BRÜHWILER, C.; MÜLLER, P. NIEDERMANN, R.; ROGALLA, M. & VOGT, F. (2008): Adaptive Lehrkompetenz. Analyse von Struktur, Veränderbarkeit und Wirkung handlungssteuernden Lehrerwissens, Münster: Waxmann
- BICKEL, D. (2015): Cross-Case-Analyse. Schulische Zusammenarbeit von Lehrpersonen im Wandel. In A. Petrovic, E. Svecnik, Teamarbeit an NMS. Strukturen, Aufgaben, Arbeitsweisen. (S. 54 – 62). Salzburg: Bifie
- BLOMERT, P. (2009): Kooperatives Lernen – ein Grundstein nachhaltiger Unterrichtsentwicklung. In Rolff, H. – G., Rhinow, E.; Röhrich, T. (Hrsg.), Unterrichtsentwicklung – Eine Kernaufgabe der Schule. Die Rolle der Schulleitung für besseres Lernen (S. 114 – 122). Köln: Link Luchterhand
- BMBF Bundesministerium für Bildung und Frauen (2015): Bildungsreformkommission: Vortrag an den Ministerrat. <https://www.bmbf.gv.at/ministerium/vp/2015/20151117.pdf?55kazo> (30.7.2017)
- BOLLER, Sebastian; ROSOWSKI, Elke; STROOT, Thea (Hrsg.): Heterogenität in Schule und Unterricht. Handlungsansätze zum pädagogischen Umgang mit Vielfalt. Weinheim und Basel: Beltz

- BÖMER, T.; KUNTER, M.; HERTEL, S. (2011). Veränderungsbereitschaft von Lehrkräften – Empirische Überprüfung eines kognitiv-affektiven Modells der Überzeugungsveränderung. Vortrag auf der Fachgruppentagung Pädagogische Psychologie der DGPs 14.-16.09.2011 in Erfurt.
- BÖTTCHER, W. & TERHART, E. (HRSG.) (2004): Organisationstheorie in pädagogischen Feldern. Analyse und Gestaltung Wiesbaden: VS Verlag
- BONSEN, M.; BOS, W.; ROLFF, H. G. (2008): Zur Fusion von Schuleffektivitäts- und Schulentwicklungsforschung. In: Wilfried Bos, Heinz-Günter Holtappels, Hermann Pfeiffer, Hans-Günter Rolff, Renate Schulz-Zander (Hrsg.), Jahrbuch der Schulentwicklung, Band 15. Daten, Beispiele und Perspektiven. Weinheim: Beltz Juventa
- BONSEN, M. (2010): Distributed leadership in der Schule. In Erziehung und Unterricht. Österreichische Pädagogische Zeitschrift 160, H. 7 – 8, (S. 619 – 627)
- BOSSARD WEHRLE, V. (2002): Begabungsförderung integrativ umgesetzt – am Beispiel der Schule Oberwil. Diplomarbeit ECHA (S. 14 -20).
- BRÄGGER, G., POSSE, N. (2007): Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation von Schulen (IQES). Wie Schulen durch eine integrierte Gesundheits- und Qualitätsförderung besser werden können (Band 1 und Band 2). Bern: h.e.p. Verlag
- BREIDENSTEIN, G. (2010): Überlegungen zu einer Theorie des Unterrichts. In: Zeitschrift für Pädagogik 56, Heft 6, (S. 869 – 887)
- BRENK, Markus; SALOMON, A. (Hrsg.) (2010): Schulporträtforschung und Schulentwicklung. Grundlegung, Modelle, Projekte, Instrumentarien. Unter Mitarbeit und Beratung von Franz Hammerer und Wilhelm Wittenbruch. Studien zur Pädagogik der Schule. Hrsg. Von Rudolf Biermann, Stephanie Hellekamps und Wilhelm Wittenbruch. Bd. 32. Frankfurt/M.: Peter Lang
- BRISCH, N. M. & GEPPERT, C. (2014): Teamteaching zwischen Irritation und Kooperation. In Projektteam NOESIS (Hrsg.), Zwischen Alltag und Aufbruch. Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule (S. 145 - 168). Graz: Leykam
- BÜELER, X.; BUHOLZER A.; ROOS, M. (Hrsg.) (2005): Schulen mit Profil. Forschungsergebnisse – Brennpunkte – Zukunftsperspektiven. Innsbruck: Studienverlag
- BURKE, L. A. & HUTCHINS, H. M. (2007): Training transfer. An integrative literature review. Human Resource Development Review, 6, (S. 263 – 296)
- BRÜCKEL, F.; SCHILDKNECHT, J. (2010): Konzeption eines binationalen Certificate of Advanced Studies „Schulentwicklung“. Leitende Kriterien der Planung. In F. H. Müller, A. Eichenberger, M. Lüders, J. Mayr (Hrsg.), Lehrerinnen und Lehrer lernen. Konzepte und Befunde zur Lehrerfortbildung (S. 423 – 437). Münster: Waxmann
- CALDWELL, B. J. (2014): Impact of School Autonomy on Student Achievement in 21st Century Education. A review of the Evidence. <http://educationaltransformations.com.au/wp-content/uploads/School-Autonomy-and-Student-Achievement-Budapest-Paper.pdf> (30.8.2017)
- CARDELLE-ELAWAR, M. (1995): Effects of metacognitive instruction on low achievers in mathematics problems. Teaching and Teacher Education, 11 (1), (S. 81 – 96)
- CARPENTER, T. P.; FENNEMA, E.; PETERSON, P. L.; CHIANG, C.P. & LOEF, M. (1989): Using knowledge of children's mathematics thinking in classroom teaching. An experimental study. American Educational Research Journal 26 (4), (S. 499 – 531)
- CLAUSEN, M. (2002): Unterrichtsqualität. eine Frage der Perspektive? Münster: Waxmann
- COCHRAN-SMITH, M; ZEICHNER, K. M. (HRSG.) (2005): Studying Teacher Education. The Report of the AERA Panel on Research and Teacher Education. Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates
- COBB, P.; WOOD, T.; YACKEL, E.; NICHOLLS, J. G.; WHEATHLEY, G.; TRIGATTI, B. & PERLWITZ, M. (1991): Assessment of a problem-centered second-grade mathematics project. Journal for Research for Mathematics Education, 22, (S. 3 – 29)
- CORRETI, R. (2007): An empirical investigation of professional development effects on literacy instruction using daily logs. Educational Evaluation and Policy Analysis, 29 (4), (S. 262 – 294)
- DALIN, P.; ROLFF, H.-G.; BUCHEN, H. (1996): Institutioneller Schulentwicklungsprozess. Ein Handbuch. 3. Auflage. Bönen: Kettler
- DARLING-HAMMOND, L. (2000): Teacher quality and student achievement: A review of state policy evidence. Education Policy Analysis Archives, 8 (1), (S. 1 – 44)
- DECI, E. L.; RYAN, R. M. (1985): Intrinsic motivation and self-determination in human behavior. New York: Plenum Publishing Co
- DESIMONE, L.; PORTER, A. C.; GARET, M.; SUK YOON, K. & BIRMAN, B. (2002): Effects of professional development on teachers' instruction: Results from a three year study. Educational Evaluation and Policy Analysis, 24 (2), (S. 81 – 112)
- DUBS, R. (2010): Voraussetzungen und Bedingungen für das erfolgreiche Führen einer Schule. In Erziehung und Unterricht. Österreichische Pädagogische Zeitschrift 160, H. 7-8, (S. 611 – 618)
- DUBS, R. (2005): Die Führung einer Schule. Leadership und Management. Zürich: Franz Steiner

DUBS, R. (2000): Unterrichtsentwicklung im Rahmen der Schulentwicklung. Die Bedeutung der Curriculum-, der Unterrichts- sowie der Lehr-Lern-Theorie als Bezugstheorien. *Journal für Schulentwicklung* 4 (4): Innsbruck/Wien: Studien Verlag. S. 60-71

DUBS, R. (1994): Die Führung einer Schule. St. Gallen: Franz Steiner Verlag

EACEA (Europäische Kommission, Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur) & EURYDICE (2013): Schlüsselzahlen zu Lehrkräften und Schulleitern in Europa. Ausgabe 2013 (Eurydice Bericht). Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union.
(http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/documents/key_data_series/151EN.pdf; 30.8.2017)

DUMONT, H.; ISTANCE, D. (2010): Future Directions for Learning Environments in the 21st century. In OECD (Hrsg.), *The Nature of Learning: Using Research to Inspire Practice*. Paris: OECD Publishing (S. 317 – 338)

EICKHORST, A. (2011): Das Unterrichtsverständnis der empirischen Lehr-Lern-Forschung. In: Meseth, W./Prose, M./Radtke, F.-O. (Hrsg.): *Unterrichtstheorien in Forschung und Lehre*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (S. 50 – 66)

EISENMANN, Maria; GRIMM, Thomas (Hrsg.) (2011): *Heterogene Klassen – Differenzierung in Schule und Unterricht*. Äußere Differenzierung, Binnendifferenzierung, Schulfächer, Individualisierung. Baltmannsweiler: Schneider

EDER, F.; ALTRICHTER, H.; HOFMANN, F. & WEBER, C. (Hrsg.) (2015): *Evaluation der Neuen Mittelschule (NMS). Befunde aus den Anfangskohorten*. Forschungsbericht. Salzburg und Linz. Veröffentlichter Endbericht. Abrufbar unter:
https://www.bmbf.gv.at/schulen/bw/nms/eval_forschungsbericht.pdf?4sr7p3 (30.7.2017)

EDER, F.; ALTRICHTER, H.; HOFMANN, F. & WEBER, C. (Hrsg.) (2015): *PPT-Präsentation zur Evaluation der Neuen Mittelschule*. (12.9.2017)
https://www.bmbf.gv.at/schulen/bw/nms/eval_praesentation.pdf?4safj3

EDER, F. & MAYR, J. (2010): Funktion und Wirkung äußerer Differenzierung. In F. Eder & G. Hörl (Hrsg.) (2010). *Schule auf dem Prüfstand: Hauptschule und gymnasiale Unterstufe im Spiegel der Forschung* (S. 151-191). Wien: LIT

ELAWAR, M.C. & CORNO, L (1985): A factorial experiment in teachers' written feedback on student homework: Changing teacher behavior a little rather than a lot. *Journal of Educational Psychology*, 77 (2), (S. 162 – 173)

ETTL, K.; FRIEDWAGNER-EVERS, U. (o.J.): *Kooperatives Lernen: Thema und Ansatz in der Lehrer- und Lehrerinnenfortbildung*.
https://www.ph-online.ac.at/ph-online/voe_main2.getVollText?pDocumentNr=525681&pCurrPk=5684 (30.7.2017)

FEINDT, A.; FICHTEN, W. & MEYER, H. (2006). Skizze einer Theorie der Unterrichtsentwicklung. Beitrag zur Eröffnung der DGfE-Tagung „Unterrichtsentwicklung“ am Oberstufen-Kolleg (4.-6. September) (S. 4 – 41). TriOS, 3

FEICHTER, H. J. & KAINZ, U. (2014): Anpassung versus Innovation: SchülerInnenrückmeldungen zum Umgang mit Arbeitsblättern. In Projektteam NOESIS (Hrsg.), *Zwischen Alltag und Aufbruch. Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule* (S. 193 – 214): Graz: Leykam

FEICHTER, H. J. & KAINZ, U. (2012): „Wenn jemand eine Reise tut...“ Ergebnisse und Erfahrungen der NOESIS Peer Evaluation mit SchülerInnen. In Projektteam NOESIS (Hrsg.), *Eine Schule für alle? Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule* (S. 197 – 217). Graz: Leykam

FEICHTER, H. J. (2013): Vielfalt als Entwicklungschance: Das Potenzial kollegialen Feedbacks im Rahmen der Peer Evaluation. In Projektteam NOESIS (Hrsg.), *Die vielen Wirklichkeiten der Neuen Mittelschule. Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule* (s. 185 . 207). Graz: Leykam

FEND, H. (2008): *Schule gestalten. Systemsteuerung, Schulentwicklung und Unterrichtsqualität*. Wiesbaden: VS

FEND, H. (2006): *Neue Theorie der Schule. Einführung in das Verstehen von Bildungssystemen*. Wiesbaden: VS Verlag

FEND, H. (1998): *Qualität im Bildungswesen*. Weinheim/München: Juventa.

FEND, H. (1981): *Theorie der Schule* (2. Auflage). München: Urban & Schwarzenberg

FENNEMA, E., CARPENTER, T. P.; FRANKE, M. L.; LEVI, L.; JACOBS, V. & EMPSON, B. (1996): A longitudinal study of learning to use children's thinking in mathematics instruction. *Journal of Research in Mathematics Education*, 27 (4), (S. 403 – 434)

FISCHER, N. (2006): *Motivationsförderung in der Schule. Konzeption und Evaluation einer Fortbildungsmaßnahme für Mathematiklehrkräfte*. Hamburg: Kovac

FISHMAN, B. J.; MARX, R. W.; BEST, S. & TAL, R. T. (2003): Linking teacher and student learning to improve professional development in systemic reform. *Teaching and Teacher Education*, 19, (S. 643 – 658)

- FLICK, Uwe (Hg.) (2006): Qualitative Evaluationsforschung. Konzepte, Methoden, Umsetzungen. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt
- FORGHANI-ARANI, N. (2012): In the Finite Province of Pedagogic Working: teachers' acting an (t)acting in between familiarity and strangeness. In Projektteam NOESIS (Hrsg.), Zwischen Alltag und Aufbruch. Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule (S 153 – 214). Graz: Leykam
- FRAUNDORFER, ANDREA (2012): Innovative Learning Environments. In I. Schritteser, A. Fraundorfer, M. Krainz-Dürr (Hrsg.), Innovative Learning Environments. Fallstudien zu pädagogischen Innovationsprozessen. (S. 10 – 24). Wien: Facultas
- FRAUNDORFER, Andrea (Hg.) (2008): Schulen, die es anders machen. Lernwelten für die Zukunft gestalten. Wien: Löcker
- FROST, D.; DURRANT, J.; HEAD, M. & HOLDEN, G. (2000): Teacher-led school improvement. London: Falmer
- FULLAN, M. (2014): The Principal. Three keys to maximizing impact. San Francisco, CA: Josey-Bass
- FULLAN M. (2009): The Challenge of Change: Start School Improvement Now. Thousand Oaks: Corwin Press
- FULLAN, M. (2004): Leadership and Sustainability: System Thinkers in Action. Thousand Oaks: Corwin Press
- FULLAN, M. (2000): The return of large-scale reform. Journal of Educational Change, 1(1), 5–28.
- FULLAN, M., & SCOTT, G. (2009): Turnaround leadership in higher education. San Francisco: Jossey-Bass (<http://michaelfullan.ca/wp-content/uploads/2016/06/13396080790.pdf>)
- GÄRTNER, H. (2007): Unterrichtsmonitoring. Münster: Waxmann
- GARET, M. S.; PORTER, A. C.; DESIMORE, L.; BIRMAN, B. F.; YOON, K. S. (2001): What makes professional development effective? Results form a national sample of teachers. In: American Educational Research, H. 4, (S. 915 - 945)
- GASTAGER, A.; MESSNER, E. (2012): Eigenverantwortung und Partizipation. In I. Schritteser, A. Fraundorfer, M. Krainz-Dürr (Hrsg.), Innovative Learning Environments. Fallstudien zu pädagogischen Innovationsprozessen (S. 109 – 120). Wien: Facultas
- GEPPERT, C. & WERKL, T. (2016): Die Verantwortung für gute Schule und wem sie zugeschrieben wird. In Projektteam NOESIS (Hrsg.), Was Schulen stark macht. Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule, (S. 221 – 249). Graz: Leykam
- GEPPERT, C. (2015): Von „Value Added“ zu „Freedom Added“. Übertritts- und Verlaufsmuster niederösterreichischer SchülerInnen an der Bildungsübertrittschwelle zur Sekundarstufe I. Dissertation Universität Wien.
- GEPPERT, C., KATSCHNIG, T., KNAPP, M., KILIAN, M. & HOPMANN, S. (2015): Mal was Positives von der NMS. Zentrale Ergebnisse der NOESIS-Längsschnittevaluation aus vier Jahren. In Erziehung und Unterricht 2015/ 3+4.
- GEPPERT, C.; KNAPP, M.; BAUER-HOFMANN, S. & WERKL, T. (2015): „Das Rad muss sich drehen ...“ – Zusammenfassende Ergebnisse der bisherigen Erhebungen im Rahmen der NOESIS-Evaluation. In Projektteam NOESIS (Hrsg.), Gute Schule bleibt verändert. Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule (S. 31 – 59). Graz: Leykam
- GERHARTZ, S; SCHRITTESSER, I. (2012): Offenheit und Vielfalt als pädagogisches Programm. In I. Schritteser, A. Fraundorfer, M. Krainz-Dürr (Hrsg.), Innovative Learning Environments. Fallstudien zu pädagogischen Innovationsprozessen (S. 121 – 143). Wien: Facultas
- GLASER, B. & STRAUSS, A. (1967): The discovery of grounded theory: Strategies for qualitative research. New York: Aldine de Gruyter
- GÖHLICH, Michael; ZIRFAS, Jörg (2007): Lernen. Ein pädagogischer Begriff. Stuttgart: Kohlhammer. S. 149ff
- GOLDSCHMIDT, P. & PHELPS, G. (2007): Does teacher professional development affect content an pedagogical knowledge: How much and for how long? National Center for Research on Evaluation, Standards, and Student Testing (CRESST). Center for the Study of Evaluation (CSE), Graduate School of Education and Information Studies Univerity of California, Los Angeles
- GRABENSTEINER, C. & HOFER, H. (2013): Zur Schulwirklichkeit der (Mit)Bestimmung. In Projektteam NOESIS (Hrsg.), Die vielen Wirklichkeiten der Neuen Mittelschule. Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule (S. 149 – 160). Graz: Leykam
- GROSSMANN, R.; PELLERT, A. & GOTWALD, V. (1997): Krankenhaus, Schule, Universität: Charakteristika und Optimierungspotenziale. In R. Grossmann (Hrsg.), Besser, Billiger, Mehr. Zur Reform der Expertenorganisationen Krankenhaus, Schule, Universität (s. 24 – 35). ifftexte (Band 2). Wien/New York: Springer Verlag
- GRUSCHKA, A. (2002): Didaktik. Das Kreuz mit der Vermittlung. Elf Einsprüche gegen den didaktischen Betrieb. Wetzlar. Büchse der Pandora

- GRUSCHKA, A. (2007): „Was ist guter Unterricht?“ – Über neue Allgemein-Modellierungen aus dem Geiste der empirischen Unterrichtsforschung. Pädagogische Korrespondenz, Heft 36/Frühjahr 2007, S. 10 – 43)
- GRUSCHKA, A. (2011c): Der empirische Blick auf das Unterrichten im pädagogischen Prozess. In MESETH, W.; PROSKE, M.; RADTKE, F.-O. (Hrsg.): Unterrichtstheorien in Forschung und Lehre. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, (S. 130 – 144)
- GRUSCHKA, A. (2011b): Pädagogische Forschung als Erforschung der Pädagogik. Eine Grundlegung. Opladen, Berlin: Verlag Barbara Budrich
- GRUSCHKA, A. (2011a): Verstehen lehren. Ein Plädoyer für guten Unterricht. Stuttgart: Reclam
- GUDJONS, H. (2007): Lehren durch Instruktion. Pädagogik, 59, 11/2007, (S. 6 – 11)
- GUTHRIE, J. T.; WIGFIELD, A.; BARBOSA, P.; PERENCEVICH, K. C.; TABOADA, A.; DAVIS, M. H., SCAFIDDI, N. T. & TONKS, S. (2004): Increasing reading comprehension and engagement through concept-oriented reading instruction. Journal of Educational Psychology, 96 (3), (S. 403 – 423)
- GUSKEY, T. R.; YOON, K. S. (2009): What Works in Professional Development?. In: Phi Delta Kappan, H.7, (S. 495-500)
- GUSKEY, T. R. (2002): Professional development and teacher change. In: Teachers and Teaching: Theory and Practice, H.3/4, (S. 381-391)
- HALL, G. E.; RUTHERFORD, W. L. (1983): Three change facilitators styles: How principals affect improvement efforts. Paper presented at the annual meeting of the AERA. Montreal
- HANFSTINGL, B. & PACHATZ, G. (2009): Wie bin ich als Lehrer/in wirksam? In K. Krainer, B. Hanfstingl & S. Zehetmeier (Hrsg.), Fragen zur Schule – Antworten aus Theorie und Praxis (S. 131-141). Innsbruck: Studienverlag
- HANUSHEK, E. A. (1986): The economics of schooling: Production and efficiency in public schools. Journal of Economic Literature 24 (3), (S. 1141 – 1177)
- HASCHER, T.; WEYRINGER, S. (2010): Lernen über die Ländergrenzen hinweg. Funktionen von Comenius-Projekten. In F. H. Müller, A. Eichenberger, M. Lüders, J. Mayr (Hrsg.), Lehrerinnen und Lehrer lernen. Konzepte und Befunde zur Lehrerfortbildung (S. 407 – 422). Münster: Waxmann
- HASSELHORN, M.; GOLD, A. (2006): Pädagogische Psychologie. Erfolgreiches Lernen und Lehren. Stuttgart: Kohlhammer
- HATTIE, J. (2013): Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von Visible Learning von W. Beywl und K. Zierer. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren
- HATTIE, J. A. C. (2009): Visible Learning. A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement. London & New York: Routledge.
- HEINTEL, P.; KRAINZ, E. (1999): Führungsprobleme im Projektmanagement. In L. von Rosenstiel, E. Regnet, M. Domsch (Hrsg.), Führung von Mitarbeitern, (S. 455 – 464). Stuttgart: Schöffen-Pöschel Verlag
- HEINTEL, P.; KÖNIGSWIESER, R. (1997): Gruppen als Hyperexperten. In: Ahlemeyer, H. W./Königswieser, R. (Hrsg.): Komplexität managen, Strategien, Konzepte und Fallbeispiele. Wiesbaden (S. 9)
- HEINTEL, P. (1995): Gruppe und Komplexitätsmanagement, Manuskript, Klagenfurt (S. 22)
- HEINTEL, P. (1986/1978): Modellbildung in der Fachdidaktik. eine philosophisch-wissenschaftstheoretische Untersuchung. 2. Auflage. Wien: Verlag
- HELM, C.; KEMETHOFER, D. & SIEGLE, T. (2017): Lernhemmende Faktoren am Schulstandort – Analysen zu Schulmerkmalen. In Erziehung und Unterricht 1-2/2017. Wien: ÖBV
- HELMKE, A. (2004): Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern. Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung GmbH
- HELMKE, A.; KLIEME, E. (2008): Unterricht und Entwicklung sprachlicher Kompetenzen. In: DESI-Konsortium (Hrsg.), Unterricht und Kompetenzerwerb in Deutsch und Englisch. Ergebnisse der DESI-Studie. Weinheim: Beltz (301 – 312).
- HELMKE, A. (2014): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze-Velber: Klett/Kallmeyer
- HERAN-DÖRR, E. (2006): Entwicklung und Evaluation einer Lehrerfortbildung zur Förderung der physikdidaktischen Kompetenz von Sachunterrichtslehrkräften. Eine explorative Studie. Berlin: Logos
- HEURAS, J. (2016): Geleitwort. In Projektteam NOESIS (Hrsg.), Was Schulen stark macht. Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule, (S. 7). Graz: Leykam
- HOFFMANN, N. (2015): Pädagogische Organisationsforschung zwischen Bewegungen und Standpunkten. Zur Einleitung. In H. Pätzold, N. Hoffmann & C. Schrappner (Hrsg.), Organisation bildet. Organisationsforschung in pädagogischen Kontexten (S. 7 – 12). Weinheim/Basel: Beltz
- HOFFMANN, F. (2010): Lehreinstellungen und Lehrmethoden. Wodurch unterscheiden sich Lehrpersonen bezüglich ihrer Unterrichtsgestaltung? In Schmich, J., Schreiner C. (Hrsg.), Bifie-Report, 4/21010. TALIS 2008: Schule als Umfeld und Arbeitsplatz. Vertiefende Analysen aus österreichischer Perspektive (S. 51 – 60). Graz: Leykam

HOLUB, P. & POSCH, P. (2009). Charakteristika guter Schulen. In K. Krainer, B. Hanfstingl & S. Zehetmeier (Hrsg.), *Fragen zur Schule - Antworten aus Theorie und Praxis* (S. 181-196). Innsbruck: Studienverlag

HOLZKAMP, K. (1995): *Lernen*. Frankfurt/Main, New York: Campus Verlag

HONIG, M. I. & RAINEY, L. R. (2012): *Autonomy and School Improvement. What do We Know and Where Do We Go From Here?* *Educational Policy*, 26 (3), (S. 465 – 495)

HOOD, C.; JAMES, O.; JONES, G.; SCOTT, C. & TRAVERS, T. (1999): *Regulation inside government: waste-watchers, quality police, and sleaze-busters*. Oxford: Oxford University Press

HOPMANN, S. T. (2015): Geleitwort. In H. J. Feichter. *Schülerinnen und Schüler erforschen Schule. Möglichkeiten und Grenzen* (S. 9 – 12). Wiesbaden: Springer VS

HOPMANN, S. T. (2012): *Die Zukunft der Traditionsschulen*. Vortrag an der Theresianischen Akademie im Rahmen einer Elternvereinshauptversammlung am 6. November 2012. PPT-Vertrag mit Handout.

HÖRMANN, B. (2013): „Das ist kein Unterricht“ Wie Schülerinnen und Schüler ihren schulischen Alltag konzeptualisieren. Im Projektteam NOESIS (Hrsg.), *Die vielen Wirklichkeiten der Neuen Mittelschule. Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule* (S. 101 – 124). Graz: Leykam

HÖRMANN, B. (2012): „Ja, also, das war nämlich so ...“. Erzählungen von SchülerInnen über ihren schulischen Alltag als Mittel zur Evaluierung von Unterricht. In Projektteam NOESIS (Hrsg.), *Eine Schule für alle? Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule* (S. 119 – 151). Graz: Leykam

HORSTER, L. & ROLFF, H.G. (2001): *Unterrichtsentwicklung, Grundlagen, Praxis, Steuerungsprozesse*. Weinheim: Beltz

HUBER, S. G.; WOLFGANG, C.; KILIC, S. (2013): *Vorlieben und Belastungen im Schulleitungshandeln: Ausgewählte Ergebnisse aus der Schulleitungsstudie 2011/12 in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz* In S. G. Huber (Hrsg.), *Jahrbuch Schulleitung 2013* (S. 259 – 271). Köln: Carl Link

HUBER, S. G. (2008): *Steuerungshandeln schulischer Führungskräfte aus Sicht der Schulleitungsforschung*. In: Langer, R. (Hrsg.), „Warum tun die das? Governanceanalysen zum Steuerungshandeln in der Schulentwicklung“ (S. 95 – 126). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

INFORMATION WMS (2012): *Information zur Durchführung der Neuen Mittelschule-Modell WienerMittelSchule ab dem Schuljahr 2012/13. Version 2.2*. LSI W. Gröpel, G. Dangl. R. Corazza. SSR für Wien

INGVARSON, L.; MEIERS, M.; BEAVIS, A. (2005): *Factors affecting the impact of professional development programs on teachers' knowledge, practice, student outcomes & efficacy*. *Educational policy analysis archives*, H.10, (S. 1 – 28)

JÄGER, R. S.; BODENSOHN, R. (2007): *Die Situation der Lehrerfortbildung im Fach Mathematik aus Sicht der Lehrkräfte. Ergebnisse einer Befragung von Mathematiklehrern*. Bonn.

KATSCHNIG, T. (2016): Vorwort. In Projektteam NOESIS (Hrsg.), *Was Schulen stark macht. Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule*, (S. 9 – 15). Graz: Leykam

KENNEDY, M. (1998): *Form and substance in inservice teacher education (Research Monograph, 13)*. Madison, WI: University of Wisconsin, National Institute for Science Education

KLAFKI, Wolfgang (2007): *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritische-konstruktive Didaktik*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag

KLEICKMANN, T.; MÖLLER, K.; JONEN, A.; VEHEMEYER, J. (2006): *Haben Lehrerfortbildungen einen Effekt auf Leistungszuwächse bei Schülerinnen und Schülern?* München.

KLIPPERT, Heinz (2000): *Pädagogische Schulentwicklung*. Weinheim: Beltz

KNAPP, M.; WERKL, T. & HOPMANN, S. T. (2016): *Bildungsreform 2015: Kein großer Wurf, aber ein Schritt in die richtige Richtung*. In A. Kohl, G. Ofner, S. Karner & D. Halper (Hrsg.), *Österreichisches Jahrbuch für Politik 2015* (S. 151 – 164). Wien Böhlau Verlag

KNAPP, M.; KILIAN, M. (2016): *Gespräche auf Augenhöhe – Erste Erfahrungen mit dem Kinder-Eltern-LehrerInnen-Gespräch in der Neuen Niederösterreichischen Mittelschule*. In Projektteam NOESIS (Hrsg.), *Was Schulen stark macht. Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule*, (S. S. 169 – 220) Graz: Leykam

KNOKE, A. & HOFFSOMMER, J. (2011): *Von Entscheidern, die nicht entscheiden, und Verantwortung, die niemand will*. In A. Knoke & A. Durdel (Hrsg.), *Steuerung im Bildungswesen. Zur Zusammenarbeit von Ministerien, Schulaufsicht und Schulleitungen* (S. 15 – 40). VS Verlag für Sozialwissenschaften

KOHLER B.; WACKER, A. (2013): *Das Angebots-Nutzungs-Modell. Überlegungen zu Chancen und Grenzen des derzeit prominentesten Wirkmodells der Schul- und Unterrichtsforschung*. In: *DDS-Die Deutsche Schule* 105, 2013, Heft 3, (S. 241 – 257)

KOWATZ, U.; PIESLINGER, C.; PETROVIC, A. & SVECNIK, E. (2015): *Die Schulleiterbefragung*. In A. Petrovic, E. Svecnik, *Teamarbeit an NMS. Strukturen, Aufgaben, Arbeitsweisen*. (S. 6 – 21). Salzburg: Bifie

- KRAINZ, U.; FEICHTER H. J. (2016): Organisationskompetenz als Voraussetzung für die Autonomisierung von Schulen und zentraler Bestandteil pädagogischer Professionalität. In Projektteam NOESIS (Hrsg.), Was Schulen stark macht. Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule, (S. 221 – 249). Graz: Leykam
- KRAINZ, U. (2015): Das Organisationslaboratorium und seine Bedeutung für die schulische Fort- und Weiterbildung. *Journal für Schulentwicklung*, 19 (2), (S. 56 – 62)
- KRAINZ, U. (2013): Vom Einzelkämpfertum zur Teamkultur. Organisationstheoretische Anmerkungen zum Teamteaching. In Projektteam NOESIS (Hrsg.), Die sieben Wirklichkeiten der Neuen Mittelschule. Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule (S. 209 – 228). Graz: Leykam Verlag
- KRAINZ-DÜRR, M. (2012): Innovative Schulen Leiten. Zum Führungsverständnis der Schulleiterinnen und Schulleiter. In I. Schrittmesser, A. Fraundorfer, M. Krainz-Dürr (Hrsg.), Innovative Learning Environments. Fallstudien zu pädagogischen Innovationsprozessen (S. 183 – 199). Wien: Facultas
- KRAKER, N. (2011): Schulleitung als Drehscheibe bei Innovationen. In E. Rauscher. Unterricht als Dialog - Von der Verbindung der Fächer zur Verbindung der Menschen (S. 350-357). Baden: PH NÖ.
- KRAMMER, K.; SCHNETZLER, C. L.; PAULI, C.; REUSSER, K.; RATZKA, N.; LIPOWSKY, F.; KLIEME, E. (2010): Unterrichtsvideos in der Lehrerfortbildung. Überblick über die Konzeption und Ergebnisse einer einjährigen netzgestützten Fortbildungsveranstaltung. In F. H. Müller, A. Eichenberger, M. Lüders, J. Mayr (Hrsg.), Lehrerinnen und Lehrer lernen. Konzepte und Befunde zur Lehrerfortbildung (S. 227 – 244). Münster: Waxmann
- KUNTER, M.; BAUMERT, J. (2006): Who ist the expert? Construct and criteria validity of student and teacher ratings of instruction. *Learning Environments Research*, 9 (3), (S. 231 – 251)
- KWAKMAN, K. (2003): Factors influencing teachers' participation in professional learning activities. *Teaching and Teacher Education* 19, (S. 149 – 170)
- LEGEWIE, H. (2006): 11. Vorlesung: Qualitative Forschung und der Ansatz der Grounded Theory. http://www.ztg.tu-berlin.de/download/legewie/Dokumente/Vorlesung_11.pdf (30.8.2017)
- LEITHWOOD, K. A.; LOUIS, K. S.; ANDERSON, S. & WAHLSTROM, K. (2004): How leadership influences student learning. Review of Research. New York: The Wallace Foundation.
- LIPOWSKY, F. (2010): Empirische Befunde zur Wirksamkeit von Lehrerfortbildung. In F. H. Müller, A. Eichenberger, M. Lüders, J. Mayr (Hrsg.), Lehrerinnen und Lehrer lernen. Konzepte und Befunde zur Lehrerfortbildung (S. 51 – 70). Münster: Waxmann
- LIPOWSKY, F. (2009): Unterricht. In Wild, E., Möller, J. (Hrsg.): Pädagogische Psychologie. Berlin: Springer (S. 73 – 102)
- LIPOWSKY, F. (2006): Auf den Lehrer kommt es an. Empirische Evidenzen für Zusammenhänge zwischen Lehrerkompetenzen, Lehrerhandeln und dem Lernen der Schüler. *Zeitschrift für Pädagogik*, 51. Beiheft, (S 47 – 70)
- LOHMANN, A. (2013): Effektiv Schule führen. Wie Schulleitungshandeln die Schul- und Unterrichtsqualität steigert. Köln: Carl Link
- LOIS, K. S. & MARKS, H. (1998): Does professional community affect the classroom? Teachers' work and Student experiences in restructuring schools. *American Journal of Education*, 106 (4), (S. 532 – 575)
- LÜFTENEGGER, M.; WAGNER, P.; FINSTERWALD, M.; SCHOBER, B.; SPIEL, C. (2010): TALK – Ein Trainingsprogramm für Lehrkräfte zur Förderung von Lebenslangem Lernen in der Schule. In F. H. Müller, A. Eichenberger, M. Lüders, J. Mayr (Hrsg.), Lehrerinnen und Lehrer lernen. Konzepte und Befunde zur Lehrerfortbildung (S. 327 – 344). Münster: Waxmann
- MARITZEN, N. (1998): Autonomie der Schule. Schulentwicklung zwischen Selbst- und Systemsteuerung. In H. Altrichter, W. Schley & M. Schratz (Hrsg.), Handbuch für Schulentwicklung (S. 609 – 637). Innsbruck: Studien Verlag
- MCDOWALL, S.; CAMERON, M.; DINGLE, R.; GILMORE, A. & MACGIBBON (2007): Evaluation of the literacy Professional Development Projekt. Ministry of Education. New Zealand
- MAYR, J.; NEUWEG, G. H. (2009): Lehrer/innen als zentrale Ressource im Bildungssystem: Rekrutierung und Qualifizierung. In W. Specht (Hrsg), Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009. Band 2: Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen (S. 99 - 119). Graz: Leykam
- MESETH, W.; PROSKE M.; RADTKE, F.-O.(2012): Kontrolliertes Laissez-faire. Auf dem Weg zu einer kontingenzgewärtigen Unterrichtstheorie. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 58, Heft 2 (S. 223 – 241)
- MEYER-DRAWE, K. (1982): Lernen als Umlernen. In W. Lippitz, K. Meyer-Drawe (Hrsg.), lernen und seine Horizonte. Phänomenologische Konzeptionen menschlichen Lernens. Frankfurt/Main: Scriptor Verlag (S. 19 – 43)
- MEYER, H.; FEINDT, A & FICHTEN, W. (2007): Was wissen wir über erfolgreiche Unterrichtsentwicklung? Wirksame Strategien und Maßnahmen. In : G. Becker, A. Feindt, H Meyer, M. Rothland, L. Sträudel & E. Terhart (Hrsg.) Guter Unterricht. Maßstäbe & Merkmale – Wege & Werkzeuge (Friedrich Jahresheft, Vol. XXV) (S. 66 – 70). Seelze: Erhard Friedrich Verlag

- MEYER, Hilbert (2004): Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen Scriptor
- MINTZBERG, H. (1989): Mintzberg on Management. Inside our Strange World of Organisation. New York: The Free Press
- MÖLLER, K.; HARDY, I.; JONEN, A.; KLEICKMANN, T.; BLUMBERG, E. (2006): Naturwissenschaften in der Primarstufe. Zur Förderung konzeptuelles Verständnisses durch Unterricht und zur Wirksamkeit von Lehrerfortbildungen. In M. Prenzel, L. Allolio-Näcke (Hrsg.), Untersuchungen zur Bildungsqualität von Schule. Abschlussbericht des DFG Schwerpunktprogramms (S. 161 -193). Münster
- MÜHLHAUSEN, U. (2007): Abenteuer Unterricht. Wie Lehrer/innen mit überraschenden Unterrichtssituationen umgehen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren
- MÜLLER, F.; EICHENBERGER, A.; LÜDERS, M.; MAYR, J. (HRSG.) (2010): Lehrerinnen und lehrer lernen. Konzepte und Befunde zur Lehrerfortbildung. Münster/New York/München/Berlin: Waxmann
- NEUWEG, G.H. (2007): Chancen und Risiken der Implementation von Bildungsstandards im österreichischen Schulwesen. In B. Hackl & H. Pechar (Hrsg.), Bildungspolitische Aufklärung. Um- und Irrwege der österreichischen Schulreform (S.46-62). Innsbruck: Studienverlag
- NICOLAI, R. & HELBIG, M (2013): Schulautonomie als Allheilmittel? Über den Zusammenhang von Schulautonomie und schulischen Kompetenzen der Schüler. Zeitschrift für Erziehungswissenschaften, 16 (2) (S. 381 – 403)
- NIR, A.; BOGLER, R. (2008): The antecedents of teacher satisfaction with professional development programs. Teaching and Teacher Education, 24, (S. 377 – 386)
- OECD (2009) Creating effective teaching and learning environments: First Result from TALIS. Teaching and Learning international Study. Paris OECD.
- OECD (2005): Teachers matter: Attracting, developing and retaining effective teachers. Paris: OECD.
- OSER, F. & BAERISWYL, F. J. (2002): Choreographies of teaching: Bridging instruction to learning. In V. Richardson (Hrsg.), Handbook of research on teaching (4. Auflage). Washington, D. C.: American Educational Research Association, (S. 1031 – 1065)
- OSER, F. & BAERISWYL, F. J. (2001): Choreographies of teaching: Bridging instruction to learning. In V. Richardson (Hrsg.), Handbook of research on teaching (4. Auflage). Washington: American Educational Research Association, (S. 1031 – 1065)
- OTTO, B. (2007): SELVES – Schüler-, Eltern- und Lehrertrainings zur Vermittlung effektiver Selbstregulation. Berlin: Logos
- OEVERMANN, U. (2000): Die Methode der Fallrekonstruktion in der Grundlagenforschung sowie der klinischen und pädagogischen Praxis. In K. Kraimer (Hrsg.), Die Fallrekonstruktion. Sinnverstehen in der sozialwissenschaftlichen Forschung. Frankfurt/Main: Suhrkamp, (S. 58 – 156)
- PENUEL, W. R.; FISHMAN, B. J.; YAMAGUCHI, R.; GALLAGHER, L. R. (2007): What makes professional development effective? Strategies that foster curriculum implementation. In: American Educational Research Journal, H.4, (S. 921 – 958)
- PETROVIC, Angelika; SVEČNIK, Erich (2015): Teamarbeit an NMS. Strukturen, Aufgaben, Arbeitsweisen. Salzburg: Bifie
- PHILIPP, E. (2016): Teamentwicklung. In H. Buchen, H. - G. Rolff (Hrsg.), Professionswissen Schulleitung. (S. 728 – 750). Weinheim: Beltz
- PIAGET, J. (1970/2003): Meine Theorie der geistigen Entwicklung. Weinheim: Beltz
- POSCH, P. & ZEHETMEIER, S. (2010): Aktionsforschung in der Erziehungswissenschaft. In S. Maschke & L. Stecher (Hrsg.), EEO - Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online (45 S.). Weinheim: Juventa
- PROJEKTTEAM NOESIS (2016): Was Schulen stark macht. Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule Längsschnittevaluation. Graz: Leykam
- PROJEKTTEAM NOESIS (Hg.) (2016): Gute Schule bleibt verändert. Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule. Noesis Report. Graz: Leykam
- PROSKE, M. (2009): Das soziale Gedächtnis des Unterrichts: Eine Antwort auf das Wirkungsproblem der Erziehung? In: Zeitschrift für Pädagogik 55, Heft 5 (S. 796 – 814)
- PURKEY, S.; SMITH, M. (1983): Effective Schools. A review. In: Elementary School Journal, No. (83 pp. 427 – 452)
- RECH, S. (2011): „Analysebeispiel eines Elterninterviews“ in: Online Fallarchiv Schulpädagogik. <http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/2011/methoden/grounded-theory/sabine-rech/analysebeispiel-eines-elterninterviews/>, (7.06.2017)
- REYNOLDS, D. (2005): School Effectiveness: Past. Present and Future Directions. In: H. G. Holtappels und K. Höhmann (Hrsg.), Schulentwicklung und Schulqualität (S. 11 – 25): Weinheim, München: Juventa
- RETZL, M. & ERNST, R. (2012a). Schullandschaften: Schulen reformieren und entwickeln durch demokratische Einbindung von Schule, Familie und Gemeinde. In Projektteam NOESIS (Hrsg.), Eine Schule für alle? Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule (S. 95-115). Graz: Leykam.

- RETZL, M. & ERNST, R. (2012b). Arbeitsbericht Schullandschaften, School Settings Schullandschaften. Veröffentlichter Arbeitsbericht. Abrufbar unter: <http://www.noesis-projekt.at/uploads/Arbeitsbericht-Nr.13-Oktober-2012.pdf> (30.08.2017)
- RETZL, M. & ERNST, R. (2013). Die verschiedenen „Wirklichkeiten“ als Grundlage für Schulentwicklung. In Projektteam NOESIS (Hrsg.). Die vielen Wirklichkeiten der Neuen Mittelschule. Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule (S. 81 - 98). Graz: Leykam.
- REUSSER, K.; PAULI, C. (2010): Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsqualität. Ergebnisse einer internationalen und schweizerischen Videostudie zum Mathematikunterricht: Einleitung und Überblick. In: Reusser, K./Pauli, C./Waldis, M. (Hrsg.): Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsqualität. Ergebnisse einer internationalen und schweizerischen Videostudie zum Mathematikunterricht. Münster u.a.: Waxmann (S. 9 – 32)
- REXHÄUSER, J. (2015): Erfolgsfaktor Lehrer. Gedanken zur Personalentwicklung. In J. Berkemeyer, N. Berkemeyer & F. Meetz (Hrsg.), Professionalisierung und Schulleitungshandeln. Wege und Strategien der Personalentwicklung an Schulen (S. 129 – 145). Weinheim: Beltz Juventa
- RHEINBERG, F. & KRUG, S. (1999): Motivationsförderung im Schulalltag, Psychologische Grundlagen und praktische Durchführung. Göttingen: Hogrefe
- RICHARDSON, V. (1990): Significant and worthwhile change in teaching practice. Educational Researcher, 19 (7), (S. 10 – 18)
- ROLFF, H.-G. (2010): Schulentwicklung als Trias von Organisations-, Unterrichts- und Personalentwicklung. In T. Bohl, W. Helsper, H. G. Holtappels & C. Schelle (Hrsg.). Handbuch für Schulentwicklung (S. 29 – 36). Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- ROLFF, H.-G. (2007): Studien zu einer Theorie der Schulentwicklung. Weinheim/Basel: Beltz
- RUF, U. (2010): Lernen im Dialogischen Unterricht – selbstbestimmt und sachbezogen. In: Bohl, T./Kansteiner-Schänzlin, K./Kleinknecht, M./Kohler, B./Nold, A. (Hrsg.): Selbstbestimmung und Classroom-Management – Empirische Befunde und Entwicklungsstrategien zum guten Unterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (S. 49 – 64)
- SAWYER, K. R. (2008): Optimising Learning: Implications of Learning Sciences Research. In Centre for Educational research and Innovation (Hrsg.), Innovating to Learn, learning to Innovate. Paris: OECD Publishing (S. 45 – 65)
- SCELLENBACH-ZELL, J.; GRÄSEL, C. (2007): Warum beteiligen sich Lehrkräfte an Innovationsprojekten? Lüneburg: Poster auf der 70. Tagung der Arbeitsgruppe Empirische Pädagogische Forschung (AEPF), Leuphana Universität
- SCHEEERENS, J. (2004): Review of school and instructional effectiveness. Background paper prepared for the Education for all Global mentoring Report 2005. Paris: UNESCO
- SCHEEERENS, J. & BOSKER, R. (1997): The foundations of educational effectiveness. Oxford: Elsevier
- SCHLEY, W. (1998): Change Management: Schule als lernende Organisation. In H. Altrichter, W. Schley & M. Schratz (Hrsg.), Handbuch der Schulentwicklung (s. 13 – 53). Innsbruck: Studienverlag
- SCHNEIDER N.; HUBER, G. H. (2015): Beispiele aus der Lehrerbildung zur Entwicklung von Kompetenzen für pädagogische Führung und Schulentwicklung. In S. G. Huber, Stiftung der Deutschen Wirtschaft & Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Schule gemeinsam gestalten (S. 109 – 132). Münster: Waxmann
- SCHÖBER, B., KLUG, J., FINSTERWALD, M., Wagner, P., Spiel, C. (2012): Ergebnisorientierte Qualitätsentwicklung von Schule: Spezifische Kompetenzen von Lehrkräften, Schulleiterinnen und Schulleitern. In B. Herzog-Punzenberger (Hrsg.), Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012, Band 2: Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen (S. 111 – 142). Graz: Leykam. http://www.bifie.at/wp-content/uploads/2017/05/NBB2012_Band2_gesamt_20121217.pdf (29.8.2017)
- SCHÜBLER, I. (2006): Nachhaltigkeit – nachhaltiges Lernen – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – Gestaltungskompetenz. Grundlegende Überlegungen zu zentralen Begrifflichkeiten im Kontext des KBE-Projekts „lebens-wert? Lernort Gemeinde. Ausführliche Fassung eines Impulsbeitrages. Bonn http://kbe-bonn.de/fileadmin/Redaktion/Bilder/Projekte/Schuessler_Nachhaltigkeit_Begriffskl_rung_Endversion.pdf (30.8.2017)
- SCHRATZ, M.; HARTMANN, M. (2009): Schulautonomie in Österreich: Bilanz und Perspektiven für eine eigenverantwortliche Schule. In W. Specht (Hrsg.), Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009, Band 2: Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen (S. 323 – 340). Graz: Leykam
- SCHRATZ, M.; WIESNER, C.; KEMETHOFER, D.; GEORGE, A. C.; RAUSCHER, E.; KRENN, S. & HUBER, S. G. (2016): Schulleitung im Wandel: Anforderungen an eine ergebnisorientierte Führung. In: Nationaler Bildungsbericht Österreich 2015, Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen. Hrsg. von Bruneforth, M./Eder, F./Krainer, K./Schreiner, C./Seel, A./Spiel C. Band 2. Bifie und bmbf. Graz: Leykam (S. 221 – 262)
- SCHRATZ, M.; HARTMANN, M.; SCHLEY, W. (2010): Schule wirksam leiten. Analyse innovativer Führung in der Praxis. Münster: Waxmann

- SCHRATZ, M.; STEINER-LÖFFLER, U. (1998): Die Lernende Schule. Arbeitsbuch pädagogischer Schulentwicklung. Weinheim: Beltz
- SCHWARZ, G. (2010): Konfliktmanagement. Konflikte erkennen, analysieren, lösen (8. Auflage). Wiesbaden: Gabler Verlag
- STRAUB, S.; BENKE, G.; KHAN-SVIK, G. & KRAINZ-DÜRR, M. (2012): Porträt einer europäischen Volksschule. in I. Schrittemser, A. Fraundorfer, M. Krainz-Dürr (Hrsg.). Innovative Learning Environments. Fallstudien zu pädagogischen Innovationsprozessen, (S. 67 – 80). Wien: Facultas
- STRAUSS, A.; CORBIN, J. M. (1990): Basics of qualitative Research: Grounded theory procedures and techniques. Newbury Park: Sage
- STRAUSS, A.; CORBIN, J. M. (1996): Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim: Beltz/PVU
- STRAUSS, A. (1994): Grundlagen qualitativer Sozialforschung. München: Fink (UTB)
- SCHRITTESSER, I., FRAUNDORFER, A., KRAINZ-DÜRR, M. (Hg.) (2012): Innovative Learning Environments. Fallstudien zu pädagogischen Innovationsprozessen. Wien: Facultas
- SCHRITTESSER, I. (2007): Bildung: Organisierter Widerspruch? Über die Möglichkeiten und Grenzen der Organisationsentwicklung im Bildungssystem. Frankfurt/M./Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien: Peter Lang
- SENGE, P. (1990): The fifth discipline: the art and practice of the learning organization. New York: Doubleday
- SEYLER, D. L.; HOLTON III, E. F.; BATES, R. A.; BURNETT, M. F. & CARVALHO, M. A. (1998): Factors affecting motivation to transfer training. International Journal of Training and Development 2, (S. 2 – 16)
- SHAYER, M. & ADHAMI, M. (2007): Fostering cognitive development through the context of Mathematics: Results of the CAME project. Educational studies in Mathematics, 64 (3), (S. 265 – 291)
- SMITH, C.; GILLESPIE, M. (2007): Research on professional development and teacher change: Implications for adult basic education. In: Review of Adult Learning and Literacy, H.7, (S. 205 – 244)
- SOUVIGNIER, E. & MOKHLESGERAMI, J. (2006): Using self-regulation as a framework for implementing strategy-instruction to foster reading comprehension. Learning and Instruction, 16, (S. 57 – 71)
- SPECHT, W. (2011): Restschulen und Restklassen. In: H. Altrichter, M. Heinrich & K. Soukup-Altrichter (Hrsg.), Schulentwicklung und Schulprofilierung? Zur Veränderung von Koordinationsmechanismen im Schulsystem. (141 – 163). Wiesbaden: VS-Verlag Springer
- STADELMANN, W. (2004): Begabungsförderung in der Schule ist ohne Schulentwicklung nicht möglich (S. 15 – 22). Journal für Begabtenförderung 1/2004. Innsbruck-Wien-München-Bozen: Studienverlag
- STAUB, F. (2004): Fachspezifisch-Pädagogisches Coaching: Ein Beispiel zur Entwicklung von Lehrerfortbildung und Unterrichtskompetenz als Kooperation. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 7 (Beiheft 3), (S. 113 – 141)
- STIPEK, D.; GIVVIN, K. B.; SALMON, J. M.; MACGYVERS, V. L. (1998): Can a teacher intervention improve classroom practices and student motivation in mathematics? In: Journal of Experimental Education, H.4, (S. 319-337)
- STOLL, L. & SEASHORE, L. K. (Hrsg.) (2007): Professional learning communities. Divergence, depth and dilemmas (Professional learning). Maidenhead: Open University
- STÖWE, C. & KEROMOSEMITO, L. (2013): Führen ohne Hierarchie – Laterale Führung. Wie sie ohne Vorgesetztenfunktion Teams motivieren, kritische Gespräche führen. Konflikte lösen. Wiesbaden: Springer Gabler
- STRAUSS, A.; CORBIN, J. (1996): Grundlagen Qualitativer Sozialforschung. Aus dem Amerikanischen übersetzt von S. Niewiarra und H. Legewie. Weinheim: Beltz
- STRAUB, S.; BENKE, G.; KHAN-SVIK, G. & KRAINZ-DÜRR, M. (2012): Porträt einer „Europäischen Volksschule“. In I. Schrittemser, A. Fraundorfer & M. Krainz-Dürr (Hrsg.), Innovative Learning Environments. Fallstudien zu pädagogischen Innovationsprozessen. (S. 69 – 80). Wien: Facultas
- STURM, T. (2010): Heterogenitätskonstruktionen durch Lehrende. Zur Bedeutung des Habituskonzepts für die Lehrerfortbildung. In F. H. Müller, A. Eichenberger, M. Lüders, J. Mayr (Hrsg.), Lehrerinnen und Lehrer lernen. Konzepte und Befunde zur Lehrerfortbildung (S. 89 – 105). Münster: Waxmann
- TALIS-STUDIE (2008): <http://www.oecd.org/edu/school/49846877.pdf>. (30.7.2017)
- TALIS-STUDIE (2013): http://ec.europa.eu/dgs/education_culture/repository/education/library/reports/2014/talis_en.pdf (30.7.2017)
- (http://www.oecd.org/edu/school/TALIS%20Conceptual%20Framework_FINAL.pdf, 30.7.2017)
- TAYLOR, B. M.; PEARSON, P. D.; PETERSON, D. S.; RODRIGUEZ, M. C. (2005): The CIERA school change framework: An evidence-based approach to professional development and school reading improvement. In Reading Research Quarterly, H.1, (S. 40 – 69)

TERHART, E. & KLIEME, E. (2006): Kooperation im Lehrberuf – Forschungsproblem und Gestaltungsaufgabe. Zur Einführung in den Thementeil. Zeitschrift für Pädagogik, 52 (2), (S. 163 – 166)

TERHART, E. (2011): Hat John Hattie tatsächlich den Heiligen Gral der Schul- und Unterrichtsforschung gefunden? Eine Auseinandersetzung mit Visible Learning. In E. Keiner, K.-P. Horn, H. Kemnitz, U. Mietzner, U. Pilarczyk, J. Schuch u. N. Welter (Hrsg.) (2011), Metamorphosen der Bildung. Historie - Empirie - Theorie. (S. 277 -292). Festschrift für Heinz-Elmar Tenorth. Bad Heilbrunn: Klinkhardt

TERHART, E. (2002): Standards für die Lehrerbildung. Eine Expertise für die Kultusministerkonferenz (<https://www.sowi-online.de/book/export/html/275>, 30.7.2017)

TERHART, E. (1996): Berufskultur und professionelles Handeln bei Lehrern. In A. Combe & W. Helsper (Hrsg.), Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns (S. 448 – 472). Frankfurt: Suhrkamp

TERHART, E. (1986): Organisation und Erziehung. Neue Zugangsweisen zu einem alten Dilemma. Zeitschrift für Pädagogik, 32 (2), (S. 205 – 223)

TIMPERLEY, H. (2008): Teacher professional learning and development. Brussels, Belgium: International Academy of Education/International Bureau of Education

TIMPERLEY, H.; WILSON, A.; BARRAR, H.; FUNG, I. (2007): Teacher professional learning and development: Best evidence synthesis iteration (BES). Wellington: Ministry of Education

VÖGELI-MANTOVANI, U.; GROSSENBACHER, S. (1993): Der Einstieg in Projekte der Schulentwicklung. Literaturanalyse im Hinblick auf das OECD/CERI-Seminar in Einsiedeln (CH). Aarau: SKBF

VOGTENHUBER, S.; LASSNIGG, L.; BRUNEFORTH, M.; HERZOG-PUNZENBERGER, B.; AUER, C.; GUMPOLDSBERGER, H. et al. (2012). Indikatoren B: Inputs – Personelle und finanzielle Ressourcen. In M. Bruneforth & Lassnigg (Hrsg.), Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012, Band I: Das Schulsystem im Spiegel von Daten und Indikatoren (S. 31 – 60). Graz: Leykam. (http://www.bifie.at/wp-content/uploads/2017/05/NBB2012_Band-1_gesamt.pdf; 30.8.2017)

VEHMEYER, J.; KLEICKMANN, T.; MÖLLER, K. (2007): Lehrervorstellungen und -handlungen. Gibt es Zusammenhänge? In D. Höttecke (Hrsg.), Naturwissenschaftlicher Unterricht im internationalen Vergleich (S. 503 – 505). Münster: Lit

WACKERMANN, R. (2008): Überprüfung der Wirksamkeit eines Basismodell-Trainings für Physiklehrer. Berlin: Logos

WAHL, D. (2013): Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln. Bad Heilbrunn: Klinkhardt

WATSON, R.; MANNING, A. (2008): Factors influencing the transformation of new teaching approaches from a programme of professional development to the classroom. In: International Journal of Science Education, H.5, (S. 689 – 709)

WENZEL, H.; WESEMANN, M; BOHNSACK, F. (Hrsg.) (1990): Schulinterne Lehrerfortbildung. Ihr Beitrag zu schulischer Selbstentwicklung. Weinheim: Beltz

YOON, K. S.; DUNCAN, T.; LEE, S. W.-Y.; SCARLOSS, B.; SHAPLEY, K. (2007): Reviewing the evidence on how teacher professional development affects student achievement. In: Issues & Answers Report, H.33, (S. 1 – 62)

ZEHEMEIER et al. (2015): Researching the impact of teacher professional development programmes based on action research, constructivism, and system theory. Educational Action Research, 23 (1) (S. 1 – 6)

ZIERER K. (2015): Lernen sichtbar machen in der Aus- und Weiterbildung. Newsletter 12. Fernuni Hagen. (http://www.lernensichtbarmachen.ch/wp-content/uploads/2016/08/Newsletter-Brosch%C3%BCre_NL1-16_final.pdf, 30.7.2017)

ZUMBACH, J. (2013): Konzept für die LehrerInnenfort- und weiterbildung an der PLUS – School of Education (Salzburg) (<https://www.uni-salzburg.at/index.php?id=49257> (30.7.2017)

Links zu den Arbeitsberichten des NOESIS-Projektes: (überprüft: 10.9.2017)

<http://www.noesis-projekt.at/uploads/Arbeitsbericht-5.pdf>

<http://www.noesis-projekt.at/uploads/Arbeitsbericht-Nr.7.pdf>

<http://www.noesis-projekt.at/uploads/Arbeitsbericht-Nr.8Juni-2012.pdf>

<http://www.noesis-projekt.at/uploads/Arbeitsbericht-Nr.12-Oktober-2012.pdf>

<http://www.noesis-projekt.at/uploads/Arbeitsbericht-Nr.13-Oktober-2012.pdf>

11. Anhang

11.1 LehrerInnenfragebogen, Leitfadeninterview, Begleitschreiben für LehrerInnen

LehrerInnenfragebogen

Befragung im Rahmen der Dissertation <i>„Standortbezogene LehrerInnenfortbildung und deren Auswirkungen - Indikatoren für nachhaltige Schulentwicklung“</i> Mag. Wolfgang Huber

Sehr geehrte Frau Kollegin!
Sehr geehrter Herr Kollege!

Bei dieser Befragung sollen Ihre Erfahrungen der letzten vier Schuljahre zum Thema Unterricht, Lernen und LehrerInnenfortbildung erfasst werden. Die Beantwortung dauert ca. 10 Minuten. Ihre Antworten werden im Rahmen meiner Dissertation an der Uni Wien am Institut für Bildungswissenschaften analysiert. Bitte unterstützen Sie mich bei meinem Vorhaben durch das Ausfüllen des vorliegenden Fragebogens.

Die Befragung ist selbstverständlich freiwillig und ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt und die Anonymität ist gewährleistet. Danke für Ihre ausführliche Beantwortung.

Rückfragen bitte per Mail an: wolfgang.huber@theresianum.ac.at

Allgemeine Daten

Geschlecht: weiblich ☐ männlich ☐

PflichtschullehrerIn ☐ AHS/BHS-LehrerIn ☐

Dienstalter (in Jahren)

☐ 1-4 ☐ 5 -10 ☐ 11-15 ☐ 16-20 ☐ 20-25 ☐ 26 -30 ☐ über 31

A) Fragen zu Ihrem <u>Unterricht</u>	1	2	3	4
1 = trifft nicht zu, 2 = trifft teilweise zu, 3 = trifft häufig zu, 4 = trifft immer zu				
1. Zu den Unterrichtsthemen in meinem Fachunterricht können die Schüler/innen Vorschläge machen.	☐	☐	☐	☐
2. Ich plane den Unterricht gemeinsam mit einer Kollegin/einem Kollegen.	☐	☐	☐	☐
3. Ich berücksichtige den Stand der Kenntnisse und Fertigkeiten der SchülerInnen für die Vorbereitung des Unterrichts.	☐	☐	☐	☐
4. Ich führe den Unterricht gemeinsam mit einer Kollegin/ einem Kollegen durch.	☐	☐	☐	☐
5. Ich wähle, den Unterrichtszielen entsprechende, Lehr- und Arbeitsformen aus.	☐	☐	☐	☐
6. Die Gruppenzusammensetzung können die SchülerInnen bei Gruppenarbeiten selbst bestimmen.	☐	☐	☐	☐
7. Bei der Planung und Durchführung des Unterrichtes berücksichtige ich die Leistungsunterschiede in der Klasse.	☐	☐	☐	☐
8. Ich spreche mit Kolleginnen und Kollegen über meine pädagogischen Schwierigkeiten (z.B. Disziplin, ...) im Unterricht.	☐	☐	☐	☐
9. Wie die SchülerInnen eine Aufgabe lösen, können sie selbst bestimmen.	☐	☐	☐	☐
10. Ich organisiere lernintensive stille Beschäftigungen für SchülerInnen.	☐	☐	☐	☐

B) Fragen zur <u>LehrerInnenfortbildung (LF)</u> und deren Auswirkungen	
1. Wie oft haben Sie in den letzten vier Jahren an einer LF an Ihrer Schule (SCHILF) teilgenommen?	Anzahl von LF:
2. Welche Themen wurden dabei behandelt?	
3. Wurden Themen mehrere Termine beibehalten bzw. intensiver behandelt?	Ja ☐ Nein ☐
4. Wenn ja, welche Themen?	
	oft manchmal selten
5. Haben Sie unterschiedliche <u>Sozialformen</u> (z.B. Gruppenarbeit) in der LF ausprobiert	☐ ☐ ☐
6. Haben Sie in der LF unterschiedliche <u>Unterrichtsmethoden</u> angewandt?	☐ ☐ ☐
7. Welche Unterrichtsmethoden haben Sie häufig angewandt?	
8. Haben Sie danach etwas an Ihrem <u>Unterricht</u> verändert?	Ja ☐ Nein ☐
9. Wenn ja, was haben Sie verändert?	
10. Haben Sie eine Veränderung bei den SchülerInnen bemerkt?	Ja ☐ Nein ☐
11. Wenn ja, worauf führen Sie das zurück?	
12. Hat sich die Veränderung im Ihrem Unterricht positiv auf die Leistung Ihrer SchülerInnen ausgewirkt?	Ja ☐ Nein ☐
13. Welche Veränderungen haben Sie vorgenommen?	Keine ☐
14. Hat sich die Veränderung im Unterricht positiv auf das <u>Klassenklima</u> ausgewirkt?	Ja ☐ Nein ☐
15. Wenn ja, welche positive Auswirkungen konnten Sie feststellen?	
16. Wie oft haben Sie in den letzten vier Jahren an <u>LF außerhalb der Schule</u> teilgenommen?	1 bis 4 mal ☐ 5 bis 8 mal ☐ 9mal oder öfter ☐

17. Zu welchen <u>Themen</u> haben Sie in den <u>letzten vier Jahren</u> LF außerhalb der Schule besucht?	
18. Haben LF zu einem Thema mehrere Termine in Anspruch genommen?	Ja ☐ Nein ☐
19. Wenn ja, welche?	
20. Haben Sie danach etwas an Ihrem Unterricht verändert?	Ja ☐ Nein ☐
21. Wenn Ja, was haben Sie an Ihrem Unterricht geändert?	
22. Würden Sie sich weitere <u>Veränderungen</u> in Ihrem Unterricht wünschen?	Ja ☐ Nein ☐
23. Wenn ja, welche Veränderungen würden Sie gerne an ihrem Unterricht vornehmen?	
24. Hat sich die Veränderung (Unterrichtsmethode, Sozialform, Lernmethoden) auch auf das Lernen in der <u>Nachmittagsbetreuung</u> ausgewirkt?	Ja ☐ Nein ☐ Ich bin nicht in der Nachmittagsbetreuung tätig ☐
25. Wenn ja, wie hat sich die Veränderung ausgewirkt?	
26. Welche Unterstützung wünschen Sie sich für Ihren Unterricht?	
27. Hat sich nach dem Besuch der LehrerInnenfortbildungen Ihre Haltung/Einstellung zu Ihrem Unterricht geändert?	Ja ☐ Nein ☐
28. Wenn ja, welche Haltungsänderung haben Sie festgestellt?	
29. Was sind für Sie die besonderen Kennzeichen für nachhaltige Schulentwicklung?	

C) Offene Fragen zum Gelungenen Lernen:

Beschreiben Sie abschließend kurz eine Begebenheit oder Situation, in der Sie persönlich eine eigene Lernsituation (schulisch oder außerschulisch) als besonders gelungen empfunden haben:

Um welche gelungene Lernsituation ging es? Beschreiben Sie kurz diese gelungene Situation (Raum, Zeit, Lehrmittel)?

Was genau haben Sie dabei gelernt (Ziel)? Warum wollten Sie etwas lernen (Motiv)?

Was haben Sie zum Lernerfolg (Einsatz) beigetragen?

Waren auch andere Personen an Ihrem gelungenen Lernprozess beteiligt? Wenn ja, was haben diese getan?

Wie haben Sie sich in dieser gelungenen Lernsituation gefühlt?

Woran haben Sie gemerkt, dass Sie wirklich etwas gelernt haben?

Herzlichen Dank für Ihre Mühe!

Wolfgang Huber e.h.

Leitfadeninterview SchulleiterIn und LerndesignerIn

Befragungen im Rahmen der Dissertation

„Standortbezogene LehrerInnenfortbildung und deren Auswirkungen - Indikatoren für nachhaltige Schulentwicklung“

Mag. Wolfgang Huber

An je zwei WMS/NNÖMS werden die Schulleitung (SL) und LerndesignerInnen (LD) interviewt.

Die **Leitfrageninterviews** werden transkribiert, anonymisiert und nach einer qualitativen (kriteriengeleiteten) Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) bzw. entlang der thematischen Struktur nach Schrittmesser (2007) ausgewertet. Es gilt Kennzeichen (Indikatoren) herauszufinden, die auf Nachhaltigkeit von schulinternen LehrerInnenfortbildungen schließen lassen. Das Interview erfolgt freiwillig, die Daten werden vertraulich behandelt und die Anonymität wird im Rahmen der Dissertation gewährleistet.

Leitfadeninterview (DirektorInnen SL und LerndesignerInnen LD)

(Dauer ca. 45 Minuten)

Danke, dass Sie sich für das Gespräch Zeit nehmen. Sind Sie damit einverstanden, dass das Gespräch aufgezeichnet wird? **Ja** **Nein**

Allgemeine Fragen zur Person:

Geschlecht: weiblich 0 männlich 0

Dienstalter:

1. Wenn Sie an Ihre Schule denken, welche **Bilder** bzw. **Vorstellungen** kommen Ihnen in den Sinn?

2. Was ist für Sie **gelungenes Lernen**? Wann ist für Sie Lernen gelungenes Lernen?

Beschreiben Sie bitte kurz ein persönliches Beispiel für gelungenes Lernen aus Ihrer Schule (Unterricht, Nachmittagsbetreuung)

3. Wie hat sich Ihrer Meinung nach Ihre **Schule** in den letzten drei/vier Jahren in den Bereichen Schulentwicklung, Unterrichtsentwicklung und im Bereich der Nachmittagsbetreuung entwickelt? Was hat sich alles verändert?

1. Was ist an Ihrer Schule im Bereich **Schulentwicklung** zur NMS sehr gut gelungen?
2. Was ist an Ihrer Schule im Bereich Unterrichtsentwicklung gut gelungen? (Beispiele)?
3. Welche schulinternen Fortbildungsveranstaltungen haben Sie an Ihrer Schule initiiert? (Themen)
4. Haben Sie selbst auch diese schulinternen Fortbildungsveranstaltungen besucht?
5. Haben Sie danach Veränderungen am Unterricht Ihrer KollegInnen bzw. an Ihren Einstellungen/Haltungen zum Unterricht bemerkt?
6. Wurde Gelerntes auch ausprobiert? (Beispiele)
7. Wie waren Ihrer Einschätzung nach die Erfahrungen der KollegInnen damit?
8. Konnten Sie in den Klassen, wo KollegInnen häufig LF besuchten, eine Veränderung beobachten?
9. Wie wirken sich die LF auf die Schulentwicklung aus?
10. Wie wirken sich die LF auf die Teamarbeit im LehrerInnenkollegium aus?
11. Wie würden Sie Ihre Beziehung zu Ihren SchülerInnen beschreiben?

4. Ihre KollegInnen aus dem Lehrkörper besuchen von Zeit zu Zeit **LehrerInnenfortbildungsveranstaltungen**.

1. Wie wird der Besuch von LF von Ihren KollegInnen wahrgenommen?
2. Zeigt sich da etwas im Unterricht? Ist Ihnen dabei etwas aufgefallen?
3. Wie wirkt sich dies auf die Gestaltung des Unterrichts aus? (Methode, Lernformen)
4. Wie wirkt sich das auf das Klassenklima aus?
5. Wie wirkt sich das auf das Lernklima in der Klasse/ Lerngruppe aus?
6. Wie wirkt sich das auf die Leistung der SchülerInnen aus?
7. Ist Ihnen etwas am Verhalten der LehrerInnen aufgefallen?
8. Ist Ihnen etwas an der Einstellung/Haltung gegenüber den SchülerInnen oder KollegInnen aufgefallen?
9. Was sind für Sie als DirektorIn/ LerndesignerIn eindeutige Kennzeichen nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung?
10. Welchen Tipp würden Sie als DirektorIn/ LerndesignerIn DirektorInnen oder PädagogInnen geben, um nachhaltige Schulentwicklung bzw. Unterrichtsentwicklung durch LF zu ermöglichen?

6. Haben Sie noch Fragen an mich oder möchten Sie noch etwas Wichtiges zur LF ergänzen?

Danke für das Interview und dass Sie sich Zeit dafür genommen haben!

Leitfadeninterview LehrerInnen

Befragungen im Rahmen der Dissertation

„Standortbezogene LehrerInnenfortbildung und deren Auswirkungen - Indikatoren für nachhaltige Schulentwicklung“

Mag. Wolfgang Huber

An je zwei WMS/NNÖMS werden in Absprache mit der Schulleitung jeweils vier Personen (Dir, LD, zwei Lehrpersonen bzw. NachmittagsbetreuerInnen) pro Schulstandort (auch aus der Nachmittagsbetreuung) interviewt..

Die Interviews werden transkribiert, anonymisiert und nach einer qualitativen (kriteriengeleiteten) Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) bzw. entlang der thematischen Struktur nach Schrittmesser (2007) ausgewertet. Es gilt Kennzeichen (Indikatoren) herauszufinden, die auf Nachhaltigkeit von schulinternen LehrerInnenfortbildungen schließen lassen. Das Interview erfolgt freiwillig, die Daten werden vertraulich behandelt und die Anonymität wird im Rahmen der Dissertation gewährleistet.

Leitfadeninterview (LehrerInnen mindestens 4 Dienstjahre am Schulstandort)

(Dauer ca. 45 Minuten)

Danke, dass Sie sich für das Gespräch Zeit nehmen!

Sind Sie damit einverstanden, dass ich das Gespräch aufzeichne? Ja ☐ Nein ☐

Zuerst kurze allgemeine Fragen zur Person:

Geschlecht: weiblich ☐ männlich ☐ **Dienstalter:**

Nur im **Unterricht** eingesetzt ☐

Im Unterricht und **auch in der Nachmittagsbetreuung** eingesetzt ☐

Mitglied im **Schulentwicklungsteam** ☐

PflichtschullehrerIn ☐

AHS/BHS-LehrerIn ☐

1. Wenn Sie an ihre Schule/Klasse/Nachmittagsbetreuung denken, welches **Bild bzw. welche Vorstellung** kommt Ihnen in den Sinn?

2. Wie definieren Sie **gelungenes Lernen**? Wann ist für Sie Lernen gelungenes Lernen?
Beschreiben Sie bitte kurz ein persönliches Beispiel für gelungenes Lernen aus Ihrer Schule (Unterricht, Nachmittagsbetreuung)

3. Fragen zur Schule:

Wie hat sich Ihrer Meinung nach Ihre **Schule** in den letzten drei/vier Jahren entwickelt? Was hat sich alles in ihrem Bereich verändert?

1. Was ist an Ihrer Schule im Bereich Schulentwicklung zur NMS sehr gut gelungen?
2. Was hat sich beim Lernverhalten entwickelt bzw. verändert?
3. Haben Sie etwas an Ihrem Unterricht geändert?
4. Haben Sie schulinterne Fortbildungsveranstaltungen besucht?
 - a. Wenn Ja, welche Themen wurden behandelt?
 - b. Gab es LF, die mehrere Termine zu einem Thema beinhalteten?

- c. Wenn Nein, welche Gründe führen Sie an?
 - 5. Was hat Sie besonders beeindruckt?
 - 6. Was hat sie weniger motiviert?
 - 7. Hat sich danach etwas an Ihrer Einstellung/Haltung zu Ihrem Unterricht geändert?
 - 8. Haben Sie Gelerntes ausprobiert?
 - 9. Was hat Ihren Unterricht besonders beeinflusst?
 - 10. Wie waren Ihre Erfahrungen im täglichen Unterrichten damit?
 - 11. Haben Sie nach der Erprobung etwas bei Ihren SchülerInnen festgestellt?
 - a. Wenn Ja, welche Veränderungen haben Sie festgestellt?
 - b. Wenn Nein, woran liegt das?
 - 12. Konnten Sie einen Leistungsanstieg bei den SchülerInnen feststellen (woran messen Sie es, an Noten)?
 - 13. Haben sich die LF auf die Teamarbeit im LehrerInnenkollegium ausgewirkt?
 - 14. Wie würden Sie Ihre Beziehung zu Ihren SchülerInnen beschreiben?
4. Ihre KollegInnen besuchen von Zeit zu Zeit **LehrerInnenfortbildungsveranstaltungen**.
- 1. Wie wird das von Ihnen wahrgenommen?
 - 2. Besuchten KollegInnen auch längerdauernde LF zu einem bestimmten Thema?
 - 3. Haben Sie danach Veränderungen im Unterricht (Sozialformen, Unterrichtsmethode) dieser KollegInnen festgestellt? Sind Ihnen dabei Veränderungen aufgefallen?
 - 4. Wie wirkt sich dies auf die Gestaltung des Unterrichts aus? (Methode, Lernformen, Sozialmethode)
 - 5. Wie wirkt sich das auf das Klassenklima aus?
 - 6. Wie wirkt sich das auf das Lernklima in der Klasse/ Lerngruppe aus?
 - 7. Ist Ihnen etwas am Verhalten der LehrerInnen aufgefallen?
 - 8. Ist Ihnen etwas an der Einstellung/Haltung gegenüber den SchülerInnen oder KollegInnen aufgefallen?
 - 9. Was sind für Sie eindeutige Kennzeichen von nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung?
 - 10. Welche Unterstützung würden Sie sich für Ihre Unterrichtsentwicklung wünschen?
5. Haben Sie vielleicht noch Fragen an mich oder möchten Sie noch etwas Wichtiges zum Thema LF anmerken?

Danke für das Interview und dass Sie sich Zeit dafür genommen haben!

Begleitschreiben für die LehrerInnen an den Standorten

Befragung im Rahmen der Dissertation

„Standortbezogene LehrerInnenfortbildung und deren Auswirkungen - Indikatoren für nachhaltige Schulentwicklung“

Mag. Wolfgang Huber

Informationsschreiben an die LehrerInnen

Sehr geehrte Frau Kollegin!
Sehr geehrter Herr Kollege!

Bei dieser Befragung (quantitativer **Fragebogen**) sollen Ihre Erfahrungen der letzten vier Schuljahre zum Thema Unterricht, Lernen und LehrerInnenfortbildung erfasst werden. Die Beantwortung dauert ca. 10 Minuten. Ihre Antworten werden im Rahmen meiner Dissertation an der Uni Wien am Institut für Bildungswissenschaften analysiert. Bitte unterstützen Sie mich bei meinem Vorhaben durch das Ausfüllen des vorliegenden Fragebogens.

Durch mein Forschungsvorhaben soll herausgefunden werden, welche Fortbildungsveranstaltungen an ausgewählten Schulstandorten stattgefunden haben, wie sich diese in der Unterrichtsentwicklung ausgewirkt haben und ob daraus Indikatoren für eine nachhaltige Schulentwicklung (Unterrichtsentwicklung) feststellbar sind.

Die Befragung ist selbstverständlich freiwillig und ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt und die Anonymität ist gewährleistet.

Wenn Sie den Fragebogen ausgefüllt haben, geben Sie den Fragebogen bitte gefaltet in das weiße A5-Kuvert und kleben Sie das Kuvert zu. Damit bleibt Ihre Anonymität gewährleistet.

Geben Sie das Kuvert bitte anschließend bis 30. November in den Karton mit der Aufschrift „Befragung Wolfgang Huber“.

In Absprache mit der Schulleitung möchte ich zudem noch vier Personen (Dir, LD, und zwei Lehrpersonen bzw. NachmittagsbetreuerInnen) pro Schulstandort interviewen. Mittels offener/narrativer **Leitfadeninterviews** (zwei Fallgeschichten, „case studies“) pro LehrerIn sollen die Folgewirkungen (Indikatoren) von Fortbildungsveranstaltungen (SCHILF) ermittelt werden.

Die Interviews werden transkribiert, anonymisiert und nach einer qualitativen (kriteriengeleiteten) Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) bzw. entlang der thematischen Struktur nach Schrittmesser (2007) ausgewertet. Es gilt Kennzeichen (Indikatoren) herauszufinden, die auf Nachhaltigkeit von schulinternen LehrerInnenfortbildungen schließen lassen. Das Interview erfolgt selbstverständlich freiwillig, die Daten werden vertraulich behandelt und die Anonymität wird im Rahmen der Dissertation gewährleistet.

Ich möchte mich herzlich bei Ihnen bedanken, dass Sie sich Zeit nehmen, um den beiliegenden Fragebogen zu beantworten und würde mich freuen, wenn Sie auch als Interviewpartnerin/Interviewpartner zur Verfügung stünden.

Bei Rückfragen bitte per Mail an: wolfgang.huber@theresianum.ac.at

Mit herzlichem Grüßen

11.2 Ergänzende Tabellen zur quantitativen LehrerInnenbefragung

Ergänzende Tabellen zur quantitativen LehrerInnenbefragung Bereich B (Tabelle 14a bis Tabelle 14n):

Item B1: *Wie oft haben Sie in den letzten vier Jahren an einer LF an Ihrer Schule (SCHILF) teilgenommen?*

Fragebogengruppe zu einem bestimmten Standort * 1. Wie oft haben Sie in den letzten vier Jahren an einer LF an ihrer Schule (SCHILF) teilgenommen? Kreuztabelle

Anzahl

		1. Wie oft haben Sie in den letzten vier Jahren an einer LF an ihrer Schule (SCHILF) teilgenommen?			
		LF Anzahl 0 - 4	LF Anzahl 5 - 8	LF Anzahl 9 und öfter	Gesamt
Fragebogengruppe zu einem bestimmten Standort	Standort NMS_1	5	2	1	8
	Standort NMS_2	1	8	7	16
	Standort NMS_3	1	2	3	6
	Standort NMS_4	1	4	1	6
Gesamt		8	16	12	36

Tabelle 14a: Kreuztabelle Anzahl der SCHILF-Veranstaltungen und Standorte

Item B3: *Wurden Themen mehrere Termine beibehalten bzw. intensiver behandelt?*

3. Wurden Themen mehrere Termine beibehalten bzw. intensiver behandelt?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	keine Angabe	1	2,8	2,8	2,8
	ja	24	66,7	66,7	69,4
	nein	11	30,6	30,6	100,0
	Gesamt	36	100,0	100,0	

Tabelle 14b: Veranstaltungen mit Themen zu mehreren Terminen

Fragen zu Sozialformen und Unterrichtsmethoden bei LF (B5, B6),

Item B5: *Haben Sie unterschiedliche Sozialformen (z.B. Gruppenarbeit) in der LF ausprobiert?*

5. Haben Sie unterschiedliche Sozialformen (z.B. Gruppenarbeit) in der LF ausprobiert?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	oft	17	47,2	47,2	47,2
	manchmal	13	36,1	36,1	83,3
	selten	6	16,7	16,7	100,0
	Gesamt	36	100,0	100,0	

Tabelle 14c: Sozialformen ausprobiert

Item B6: *Haben Sie in der LF unterschiedliche Unterrichtsmethoden angewandt?*

6. Haben Sie in der LF unterschiedliche Unterrichtsmethoden angewandt?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	oft	10	27,8	27,8	27,8
	manchmal	16	44,4	44,4	72,2
	selten	10	27,8	27,8	100,0
	Gesamt	36	100,0	100,0	

Tabelle 14d: Unterrichtsmethoden ausprobiert

Frage zur Veränderung im eigenen Unterricht nach LF (B8)

Item B8: *Haben Sie danach etwas an Ihrem Unterricht verändert?*

8. Haben Sie danach etwas an Ihrem Unterricht verändert?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	27	75,0	75,0	75,0
	nein	9	25,0	25,0	100,0
	Gesamt	36	100,0	100,0	

Tabelle 14e: Veränderungen im Unterricht

Fragen zur Auswirkung von Veränderung im Unterricht durch LF auf Veränderungen bei SchülerInnen oder Schulleistung (B10 und B12)

Item B10: *Haben Sie eine Veränderung bei den SchülerInnen bemerkt?*

10. Haben Sie eine Veränderung bei den SchülerInnen bemerkt?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	keine Angabe	1	2,8	2,8	2,8
	ja	23	63,9	63,9	66,7
	nein	12	33,3	33,3	100,0
	Gesamt	36	100,0	100,0	

Tabelle 14f: Veränderungen bei den SchülerInnen

Item B12: *Hat sich die Veränderung im Ihrem Unterricht positiv auf die Leistung Ihrer SchülerInnen ausgewirkt?*

12. Hat sich die Veränderung im Ihrem Unterricht positiv auf die Leistung Ihrer SchülerInnen ausgewirkt?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	keine Angabe	8	22,2	22,2	22,2
	ja	18	50,0	50,0	72,2
	nein	9	25,0	25,0	97,2
	ja und nein	1	2,8	2,8	100,0
	Gesamt	36	100,0	100,0	

Tabelle 14g: Auswirkung auf die Leistung der SchülerInnen

Frage zum Klassenklima (B14)

Item B14: *Hat sich die Veränderung im Unterricht positiv auf das Klassenklima ausgewirkt?*

14. Hat sich die Veränderung im Unterricht positiv auf das Klassenklima ausgewirkt?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	keine Angabe	4	11,1	11,1	11,1
	ja	20	55,6	55,6	66,7
	nein	12	33,3	33,3	100,0
	Gesamt	36	100,0	100,0	

Tabelle 14h: Klassenklima

Frage zu LF außerhalb der Schule (B16)

Item B16: *Wie oft haben Sie in den letzten vier Jahren an LF außerhalb der Schule teilgenommen?*

16. Wie oft haben Sie in den letzten vier Jahren an LF außerhalb der Schule teilgenommen?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Häufigkeit 1-4	11	30,6	30,6	30,6
	Häufigkeit 5-8	12	33,3	33,3	63,9
	Häufigkeit 9 - öfter	13	36,1	36,1	100,0
	Gesamt	36	100,0	100,0	

Tabelle 14i: Häufigkeit der Teilnahme an LF außerhalb der Schule

Frage zu länger andauernden LehrerInnenfortbildungen bzw. mit Folgeterminen (B18)

Item B18: *Haben LehrerInnenfortbildungen zu einem Thema mehrere Termine in Anspruch genommen?*

18. Haben LF zu einem Thema mehrere Termine in Anspruch genommen?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	27	75,0	75,0	75,0
	nein	9	25,0	25,0	100,0
	Gesamt	36	100,0	100,0	

Tabelle 14j: Mehrere Termine zu einem Thema

Fragen zur Änderung des Unterrichts (B20 und B22)

Item B20: *Haben Sie danach etwas an Ihrem Unterricht verändert?*

20. Haben Sie danach etwas an Ihrem Unterricht verändert?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	keine Angabe	1	2,8	2,8	2,8
	ja	27	75,0	75,0	77,8
	nein	8	22,2	22,2	100,0
	Gesamt	36	100,0	100,0	

Tabelle 14k: Veränderungen im Unterricht

Item B22: *Würden Sie sich weitere Veränderungen in Ihrem Unterricht wünschen?*

22. Würden Sie sich weitere Veränderungen in Ihrem Unterricht wünschen?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	keine Angabe	2	5,6	5,6	5,6
	ja	25	69,4	69,4	75,0
	nein	9	25,0	25,0	100,0
	Gesamt	36	100,0	100,0	

Tabelle 14l: Wunsch nach weiteren Veränderungen im Unterricht

Frage zur Nachmittagsbetreuung (B24)

Item B24: *Hat sich die Veränderung (Unterrichtsmethode, Sozialform, Lernmethoden) auch auf das Lernen in der Nachmittagsbetreuung ausgewirkt?*

24. Hat sich die Veränderung (Unterrichtsmethode, Sozialform, Lernmethoden) auch auf das Lernen in der Nachmittagsbetreuung ausgewirkt?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	keine Angabe	4	11,1	11,1	11,1
	ja	6	16,7	16,7	27,8
	nein	7	19,4	19,4	47,2
	nicht in der Nachmittagsbetreuung tätig	19	52,8	52,8	100,0
	Gesamt	36	100,0	100,0	

Tabelle 14m: Auswirkungen auf das Lernen in der Nachmittagsbetreuung

Frage zur Haltungs- oder Einstellungsänderung (B27)

Item B27: *Hat sich nach dem Besuch der LehrerInnenfortbildungen Ihre Haltung/Einstellung zu Ihrem Unterricht geändert?*

27. Hat sich nach dem Besuch der LehrerInnenfortbildungen Ihre Haltung/Einstellung zu Ihrem Unterricht geändert?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	keine Angabe	1	2,8	2,9	2,9
	ja	20	55,6	57,1	60,0
	nein	14	38,9	40,0	100,0
	Gesamt	35	97,2	100,0	
Fehlend	System	1	2,8		
Gesamt		36	100,0		

Tabelle 14n: Haltungs-/Einstellungsänderung zum Unterricht

11.3 Auswertungstabellen zu den Interviews

11.3.1 Synopse der ersten Interviewserien zu den Standorten

NMS_1_Int_1	NMS_1_Int_2	NMS_1_Int_3	NMS_1_Int_4
nachhaltiger SE und UE	nachhaltige SE und UE	nachhaltige SE und UE	nachhaltige SE und UE
Freude, Leichtigkeit, Nachhaltiges Lernen, Freude am gemeinsamen Tun	Respekt im Umgang, Abholen der Schüler, Öffnung des Unterrichtes, Umgang Schüler als Lernhelfer	Fehler müssen erlaubt sein, Fehlerkultur, Fehler als Lernchance, Sichtbare Freude und Neugierde, Motivation, Grundspannung, Struktur ist notwendig, Probieren etwas zu ändern, Grundphilosophie: Als Direktor nicht im Weg stehen, bestes Potenzial ausschöpfen	Lehrer werden überflüssig, können heimgehen, wenn Kinder mich nicht mehr brauchen, Schüler arbeiten wegen der Idee und nicht für den LL, Arbeitshaltung ist wichtig
Wünsche	Wünsche	Tipp Dir	Wünsche für UE
Positiver Motivationsschub durch LF Ausbildung Fortbildung Novizen Seniorlehrer Motivationstraining Besprechungszeit für Teams Späterer Unterrichtsbeginn für Besprechungszeit	Teambesprechungszeiten Umfeld Rahmen, System Nachmittag opfern Netzwerk Betreuungsscoach für Team Wunsch nach Mediation Fachperson Vordenker WMS leben LD Inputgeberin Keine strukturelle Ebene Genaue Angaben zu Rahmenbedingungen Raumausstattung Material verstauen Grundstruktur	Sicherheit geben Selber auch Fehler machen dürfen Tipp zu LF/Wünsche Ansprechpartner WMS Koordinator als Funktion/Position Verbindungsglied institutionalisiert Anerkennung für LD und NMS-Koordinator SET Team PH oder Uni LF Vortragenden Pool Mit Qualität und Praxisbezug	Ansprechpartner Coach von PH Ehrliches Feedback, rechtliche Lage Umsetzung in konkretem Umfeld Realistische Grenzen Räumliche Beratung Klassenbuch Ordnung halten Organisation Juristische Regeln HÜ protokollieren Begleitung von Novizen von Mentoren Verbesserung der Schulpraxis Kollegiales Hospitieren Kollegiales Feedback austauschen Blick über den Zaun BÜZ Schulbesuch anderer NMS Netzwerk LF für Quereinsteiger

Tabelle 15: Synopse Schulstandort NMS_1 (Interviewserie 1)

NMS 2 Int 1	NMS 2 Int 2	NMS 2 Int 3	NMS 2 Int 4
nachhaltiger SE und UE	nachhaltige SE und UE	nachhaltige SE und UE	nachhaltige SE und UE
Zufriedenheit, positives AbsolventInnenfeedback, familiäres Umfeld, Abholen und Begleiten, Betreuungszeit, Leitbildentwicklung	Administration, Pädagogische Arbeit, Jahrgangsteams, Fachbereichsteams, Wissen weitergeben im Lehrerteam, Fächerübergreifender und fächerverbindender Unterricht, Flexibilität, SL als Praktiker, Gewachsenes System	Beteiligte ins Boot holen, Zeitfaktor, Probephase, SET, lange Tradition, Kultur, Teamteaching, idente Tests, IVP, für Supplierung	Anpassungsmöglichkeiten z.B. Bereichsunterricht, Stundentausch, Grundsatzvereinbarung, rote Linie, Vereinbarungen auch leben, Selbstständigkeit, Das Beste für sich selbst wollen und als Ziel verfolgen, AbsolventInnenfeedback, Verhaltensänderung
Unterstützung			Wünsche
Hemmnisse Bürokratie, Probleme mit dem Schulverwaltungsprogramm, Administration versus Unterricht, LF positives und negatives Feedback, Wenig Input bei manchen LF, Praktiker mit Theorie und Praxis, Ausprobieren, Hospitation, Kollegen beobachten	Wünsche SCHILF Planung 2 Jahre im Voraus sei problematisch, Mitteilungen BSI	Wünsche LD kommt als Job Deskription (Funktion) nicht vor, Standing, Know How, Position, vom Goodwill der Schulleitung abhängig, Shared management, Rolle SL kein Dienststellenleiter! Funktion fehlt, keine Wertigkeit, Abschlagstunde, Selbstaussbeutung, schlanke Strukturen	LehrerInnenausbildung, Doppelbesetzung der Unterrichtsstunden, Bürokratie bei Planung der Ausflüge

Tabelle 17: Synopse LFI NMS_2 (Interviewserie 1)

NMS_3_Int_1	NMS_3_Int_2	NMS_3_Int_4	NMS_3_Int_4
nachhaltiger SE und UE	nachhaltige SE und UE	nachhaltige SE und UE	nachhaltige SE und UE
Kennenlertage Thementage Erste Klasse Erste Schulwoche Schulkonzept SQA Homepage Grundsatzthemen Lehrerteam steht dahinter Auseinandersetzung	Schwerpunkt laufend adaptiert Bedürfnisse der Schüler beachten, Neue Methoden und Neue Lehrmittel müssen ins Konzept einfließen, Entwicklungsplan, Lesekompetenz, Umgang mit Internet, „bring your own device“ Netzwerkbetreuer seit 2001 Jahrelange Erfahrung und intensive Betreuungsarbeit	Wertevermittlung, Anforderungsprofil, Haltung, Lehrplan sollte Profil vorgeben, aber schwer zu schaffen! Das Beste aus allen Schülern herausholen, Individuelle „Stärken stärken“ Kontinuität SQA Schwerpunkte: Leseförderung und IT	Lehrer einbinden Tipps Blick über den Tellerrand, 2 Abschlagstunden in NÖ Änderung in kleinen Schritten, Kollegen nicht vor den Kopf stoßen
Unterstützung UE		Tipps, Angebote von PH ... Für L	Wünsche PH, Uni
Gesetzliche Unterstützung Um das Kind Keine Statistik Keine Etiketten Klassengröße Heterogenität überfordert Kinder, L, E		gut brauchbare, praxiserprobte Modelle Über Theorie nicht hinaus Keine praktische Umsetzung Best Practice	Ausbildung Problematik Fachwissen Fachfremde Lehrpersonen Fachkompetenz Fachdidaktik ok Fachwissen problematisch Fach nicht ernst genommen Folge Kinder auch nicht Werken Knaben Unterstützung durch kompetente Kinder Geprüfte Fächer auf Homepage Eltern erkennen fachfremde L Elternwünsche für guten Fachunterricht Entscheidung für Schule Bildungsstandards Deutsch
Impulse, Wünsche	Wunsch an Uni, PH	Dir	
Praktisches Selber ausprobieren Umsetzbarkeit Scratch LF Praxisorientiert dazulernen	Mehrtägige LF mit Austauschmöglichkeit Zeit für Praxiserprobung bei der LF Personelle und zeitliche Ressourcen Teilnehmerzahlen nicht zu groß Richtige Angebote von PH Nachmittags LV bringen Stress Viele Absagen Selbst Referent Absagen Schwierigkeiten für Dienstfreistellungen Freiwilligkeit Motivation der Teilnehmer	Gute FB für Dir bereits vorhanden Handwerkzeug für L Passende Tools Einen Punkt pro FB mitnehmen Vernetzung Erfahrungsaustausch AG Hat es gegeben Erfahrungsaustausch früher gegeben Budget	
Fragen oder Wünsche an PHs			
Praxis ist wichtig Praxisstunden LA Problematische Situation in der LA Neu Praxis großes Anliegen Lehrerbildner Nicht immer praxisorientiert Zeitgemäße FB Vorwissen der Teilnehmer Nicht immer erhoben oder ignoriert Feedback am Ende einer LF oft ignoriert			
	Wünsche und Anregungen	Wichtig	
	Schuladministrator für Netzwerk Bundesschulen Landesschulen Zeitgutschriften für Administrator 3 Stunden Zeitgutschrift pro Woche 350 Pc Belastung Arbeitsgruppen Initiative Tablet Arbeitsgemeinschaften Nur in Bundesschulen Kein Budget Peer learning tablet Projekt des Bmbf Leider viele kurzfristige Projekte Anstoß vom Ministerium Problematische Projektgestaltung durch Ministerium	Beziehungsarbeit Offenes Entgegenkommen Wichtige Botschaft Investition in Beziehungsebene Aufgabe der LF dabei Modelle anbieten Angst vor Beziehungen nehmen Nicht nur auf eine Schiene in der Beziehungsarbeit verlassen: z.B. auch Beratungslehrer, Therapeuten, Schulpsychologin, SL muss offen sein für Beziehungen, Offenheit, Verbesserung durch viele FB, Wohlfühlen	

Tabelle19: Synopse Schulstandort NMS_3 (Interviewserie 1)

NMS_4_Int_1	NMS_4_Int_2	NMS_4_Int_3	NMS_4_Int_4
nachhaltiger SE und UE	nachhaltige SE und UE	nachhaltige SE und UE	nachhaltige SE und UE
Kinder gehen gerne in die Schule hinein Ehrliches Feedback Neugierde entwickeln	Personenabhängig Bestmögliches für Kinder, vom Umfeld abhängig, Umwelterziehung	Soziale Kompetenz Teamarbeit Klassenregeln Klassengemeinschaft	Grundkompetenzen Berufsorientierung Klima, Lernklima, Ausstattung
Tipps		Wünsche	Unterstützung UE
Aufnahme LL Lehrerhaltung Beziehungsarbeit Fachwissen, Schulpraxis wichtig In LA Neu wird auf Beziehungsarbeit eher wenig wert gelegt Angebote PH gut Von der Qualität Referenten abhängig	Tipp für PH, Uni Ausbildung Empathie Bezug zu Kindern Beziehungsarbeit Klima unter Kindern Mobbing Mobbing in LA Mediation Konfliktmanagement Tools für LF Stärken einbringen Authentizität Spezialisierung In der LA Guter Lehrer sein Sicherheit durch Erfahrung Unterstützung Mentor, Teamlehrer	Unterrichtsmaterialien Schularbeitsbeispiele SCHILF fachspezifische LF Identische Vorträge negativ Wünsche an PH, Uni Zusammenarbeit mit PH Studierende am Standort Ausbildungsschule Lehrerbildung regelmäßiges Feedback für Studenten SCHÜLF Netzwerktreffen Aufgaben zu 4.0	Mehr Übungsstunden Förderkurs Förderkurs E, M Administration nimmt zu, keine Entlastung Unterstützung durch I-Lehrerin Wenig Übungszeit Fehlende Unterrichtszeit Onlineplattform E-Buch More Positives aber Alltag mit Tücken

Tabelle 21: Synopse Schulstandort NMS_4 (Interviewserie 1)

11.3.2 Analysetabellen zu den Interviewserien aus den Standorten NMS_1; NMS_2; NMS_3; NMS_4

Tabelle 23: Interviewserie 1 zum Standort NMS_1

NMS_1_Int_1 (LD)	NMS_1_Int_2 (L1)	NMS_1_Int_3 (Dir)	NMS_1_Int_4 (L2)	Kategorien zur vorläufigen Hypothesenbildung
Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung zur NMS				
Wie hat sich ihre Meinung nach ihre Schule in den letzten drei/vier Jahren entwickelt? Was hat sich alles in ihrem Bereich verändert? Was ist an ihrer Schule im Bereich Schul- und Unterrichtsentwicklung zur NMS (Lernverhalten, Unterricht) sehr gut gelungen?				Kategorien zur SE und UE
„Ja, also für mich total <u>positiv</u> , dass es hier ein <u>Team</u> gibt, es gibt ein <u>SET</u> , das sich <u>regelmäßig</u> trifft, und die relevanten Themen <u>anpackt</u> , und das ist für mich ein <u>sichtbares Kriterium</u> .“	„Es hat sich für mich persönlich auf der <u>Teamebene</u> einiges verändert, wir haben jetzt zwei Klassen zusammengeschlossen, und <u>probieren</u> eben, unser, das was wir gerade entwickeln, <u>themenzentrierten Unterricht</u> , der <u>fächerübergreifend</u> ist, <u>wie gekommen wir das in dieses System hinein</u> . Was mich immer wieder <u>wundert</u> , weil es eigentlich <u>ein System</u> ist, dass das <u>verlangt</u> , und man arbeitet dann daran, wie kann man denn das, was verlangt wird, <u>in diesem System eigentlich verwirklichen</u> , und das ist ein ganz <u>mühsames</u> “	[...] da hat sich <u>unglaublich viel</u> getan, ich bin mir gar nicht sicher, ob ich das aufzählen kann, weil ich den Überblick nicht habe, und weil natürlich auch einiges von außen von uns <u>verlangt</u> wurde. <u>Innere und äußere Entwicklung</u> würde ich sagen. Äußere Entwicklung war sicher, mit großem Erstaunen und großer Freude, die Einführung der neuen <u>Beurteilungsrichtlinien</u> in der NMS, die zuerst in <u>dramatischen Blicken und verzweifelten Gesichtern</u> abzulesen war, und mit meinem Satz, „ihr <u>probiert es das Jahr einmal aus</u> , <u>schuld bin immer ich</u> .“	„Und da habe ich dann gesehen, dass es im Burgenland eine <u>Schule</u> gibt, die <u>ausgezeichnet</u> worden ist für die <u>gelungene Nachmittagsbetreuung</u> [...] und die hat in einem Pädagogikheft einen Beitrag geschrieben, die <u>Direktorin</u> dort. Die habe ich angeschrieben und gefragt ob ich die <u>Schule anschauen</u> darf. Die hat sich gefreut, und da sind wir hin, <u>zu zweit</u> , mit einer Kollegin, in meiner <u>Freizeit</u> , zum Stichwort <u>Fortbildung</u> , ich <u>machte mir meine FB selber</u> .“	Teamarbeit: SET Team Anpacken Teamebene Direktorrolle Verantwortung Unterricht: Themenzentrierter und fächerübergreifender Unterricht Probieren Innere und äußere Entwicklung: Beurteilungsrichtlinien System Gelungene Nachmittagsbetreuung Reaktionen von LehrerInnen: Dramatische und verzweifelte Blicke Mühsam LehrerInnenfortbildung Best Practice Schulbesuch FB selber organisiert
„Wir <u>packen die Themen einer NMS</u> und wir sind <u>ja WMS an</u> und schauen wie setzen wir es um, heuer ist in der <u>offenen Schule</u> unglaubliches weiterge-gangen, da hat ein <u>Kollege wirklich ein fundiertes Konzept vorgelegt</u> , was heuer <u>umgesetzt</u> wurde, also, was hat sich da geändert, das <u>wirklich gearbeitet</u> wird, das ein <u>Team sich verantwortlich fühlt für Bereiche, eben offene Schule</u> “	„[...] das ist überhaupt etwas, was ich bei <u>unserem System als Problem sehe</u> , ist das, dass immer wieder <u>so Dinge aufploppen</u> , und dann geht es wieder <u>wupp</u> , und dann <u>vergisst man es wieder</u> , und dann ploppt das nächste auf, und es sind alles ganz spannende Dinge, aber irgendwann <u>einmal hinkt man dann hinterher und hechelt</u> , weil <u>an nichts wirklich gearbeitet werden kann</u> “	„Und dadurch glaube ich, ist eine <u>Dynamik</u> entstanden, dass wir <u>knapp ein Jahr später, koordiniert durch meinen NMS-Koordinator und der Lerndesignerin</u> , das sind zwei Personen, die es auch nur in der WMS gibt, <u>heuer scheinbar nicht mehr</u> , weil ich keinen <u>Lerndesignerlehrgang</u> mehr habe, haben wir uns <u>für alle Schulstufen und für alle Fächer D, M, E auf ein Konzept</u> , auf eine Richtung einigen können, und haben das auch so <u>umgelegt</u> .“	„Da war ebenso <u>meine naive Frage, warum lasst ihr das so, wenn es eh alle so stört</u> . Ich habe zuerst gedacht, das ist <u>mein Problem</u> . Aber dann bekommt man mit, das ist überall so. Und dann habe ich mich <u>begonnen darüber zu informieren</u> . Da gibt es im <u>Internet</u> zahlreiche Sachen. Und da kommt man drauf, dass die <u>offene Schule</u> ja einen Grund hat, dass die Kinder <u>vernünftige Freizeitangebote bekommen</u> .“	Offene Schule Kollege mit Konzept Störungen, Selbstinformation Offene Schule mit vernünftigen Freizeitangeboten Beurteilungskonzept D, M, E im Team erarbeitet Systemprobleme Hinterherhinken, Zeitproblematik Überforderung Aufklackern und Verschwinden von Dingen Keine Lerndesigner-ausbildung Dynamik WMS-Koordinator Lerndesignerin
„[...] es war so, wir haben die freie Wahl, die <u>zwei Möglichkeiten</u> , wir <u>schließen die Schule</u> oder wir machen <u>offene Schule</u> .“	„[...] aber es wird ja <u>von oben nicht nach unten</u> transportiert, es gibt ja jedes Jahr <u>irgendetwas, was wir plötzlich anders machen sollen</u> , irgend-	„[...] diesen <u>Zyklus</u> muss man sich auch geben. Man muss sich vier, sechs Jahre <u>Zeit oder was geben, um etwas zu implementieren</u> , weil	„[...] das sehe ich als ein <u>Hauptproblem</u> , also es wird auf der einen Seite eben gesagt, <u>NMS, es wird alles anders (innere Differenzierung, ...)</u> ,	Entscheidung über die Existenz des Schulstandortes Top-down Von oben nach unten „Alte Methoden als

	ein Wort, das früher so geheißen hat, heißt jetzt anders, im <u>Endeffekt geht es immer noch um die gleiche Sache</u> , aber alle tun so als wäre es etwas vollkommen anderes, und man müsste jetzt alles neu machen.“	<u>Olympiade ist ja nicht jedes Jahr.</u> “	und weil sich natürlich niemand gegen die <u>mächtige Gruppe der alteingesessenen Lehrer angehen traut</u> , d.h. die <u>lässt man so weitermachen logischerweise wie sie arbeiten.</u> “	neue verkauft“ Alles neu Zeit geben für Implementierung „Olympiade“ Zyklus NMS – alles wird anders (innere Differenzierung) Alteingesessene LehrerInnen
„[...] und vor allem ist es uns darum gegangen, <u>die Lehrbelastung (am Nachmittag, offene Schule)</u> , die anderen <u>ständig ruhig halten</u> , damit die anderen noch ihre HÜ machen können, und so ist es ganz klar, alle die da in diesem Raum sitzen, machen <u>Lernstunde</u> , und es ist <u>ruhig und leise</u> , und <u>die anderen</u> können sich dann schon in einen <u>anderen Raum aktiv bewegen.</u> “		„[...] mit dem <u>Bewusstsein</u> , ich habe schon <u>etwas probiert</u> , und etwas <u>versucht</u> habe zu verändern. Wenn ich das in den nächsten 14 Jahren, [...], wenn ich das in dem Haus überbringe, dass wir natürlich <u>so wenig wie möglich Fehler machen</u> sollen, dass wir <u>alle viel wie möglich gutes aus uns herausholen</u> , usw. aber das wir <u>am Weg dorthin ruhig ein paar Abzweigungen nehmen dürfen</u> , wenn wir uns dann irgendwie <u>wieder auf den Weg bringen</u> , dass <u>ein gutes Produkt von uns selbst rauskommt</u> , dann hätte ich gewonnen, <u>das wäre meine Aufgabe.</u> “	„[...] ich habe <u>jetzt als Lehrer</u> , das ist eben neu, entweder ich habe eine <u>Lernstunde</u> , dann sitzt keiner der Klasse und sagt, ich muss nicht, sondern da muss ein jeder (lernen).	Lehrerbelastung NB Arbeitsaufteilung, Differenzierung, Räume Veränderung Probieren, Wenig Fehler machen Gutes herausholen Umwege am Weg dorthin Gutes Produkt Aufgabe des SL
Schulinterne LehrerInnenfortbildungen (SCHILF) und externe LehrerInnenfortbildungen				
Welche <u>schulinternen Fortbildungsveranstaltungen (SCHILF)</u> haben sie besucht? Welche Themen wurden behandelt? Was hat sie besonders beeindruckt und was hat sie weniger motiviert? Wurde das Gelernte ausprobiert, hat es ihren Unterricht beeinflusst? Welche Erfahrungen haben sie damit gemacht? Konnten Sie danach Veränderungen bei den SchülerInnen feststellen (z.B. Verhalten oder Leistungsänderung). Wie hat sich die LF auf die Teamarbeit im LehrerInnenkollegium ausgewirkt?				Kategorien zu SCHILF
„[...] da wurde viel <u>praxisnahe diskutiert</u> , da hat jeder erzählt, und da hat man sich <u>einiges mitgenommen</u> , jetzt unter den <u>Lerndesignern</u> . Die <u>bundesweiten</u> , da ist <u>sehr viel Theorie dabei</u> , wobei ich die auch wieder <u>ganz gern besuche</u> , weil da geht man wieder von dem <u>hehren Ziel aus.</u> “	„[...] wir hatten, aber das war auch in meiner alten Schule (KMS), wir hatten da, <u>Teambildungs-geschichten</u> , in der LF, im SCHILF [...] und das hat schon etwas gebracht, dieses einfach nicht nur, <u>wir sind am Anfang vom Schuljahr jetzt ein Team</u> , weil Team ist <u>man nicht, Team wird man vielleicht einmal und dann muss viel passieren</u> , und das war schon etwas, wo ich gemerkt habe, gut, <u>das macht jetzt irgendwie etwas mit uns.</u> “	„[...] in die 5. Schulstufe, d.h. alle Kolleginnen und Kollegen, die einmal in der 5.Schulstufe sind, haben mit <u>einer Kollegin aus der VS 5.5 Stunden pro Klasse Kontakt</u> , und <u>haben daher die pädagogische Philosophie mitbekommen</u> . Und genauso ist es <u>mit den NMS LehrerInnen und den AHS LehrerInnen</u> bei uns, und bei uns ist es überhaupt großartig, ich habe Kolleginnen am Haus, [...]also AHS, und Kolleginnen die in der HAK sind, wo wir wirklich anschlussfähig sind, [...], wo sogar die E-Kollegin, die bei uns im Haus ist, [...] unsere Koordinatorin für E ist. für das ganze	nicht nur nicht interessieren, ich würde es nicht gerne machen müssen, und da ist es eben bei der FB. Also, ich bewundere diese, es sind fast nur Frauen,	LF Feedback Praxisnahe Einiges mitnehmbar Bundesseminar für Lerndesigner, LF Viel Theorie Gerne besucht Teambildung durch SCHILF Veränderung bei den Teammitgliedern Volksschullehrerin AHS-LehrerInnen HAK-LehrerInnen Anschlussfähigkeit Austausch Motivation Begeisterung

		Haus. Und das mit unendlich viel Freude auch macht, mir rückgemeldete Freude“		
[...] das hat auch etwas sehr beflügelndes, das man mal dieses ganze Lernen, den Lernprozess, wirklich von einem idealisierten theoretischen Standpunkt oder von einem, wie soll ich sagen, von einem Konzept aus, die haben sich wirklich etwas gedacht.“	„[...] also für mich war es grad so dieses Öffnen des Unterrichtes, das hat mit da in die Richtung schon sehr beflügelt „[...] das, was ich an Theorie gehört habe, war das, was nötig ist, damit ich mein ganzes Schuljahr praktisch umsetzen kann.“	„[...] es ist so, wirklich positiv. Ohne LehrerInnenfortbildung denken ich ist ein eingefrorenes Führen eines lebenden Organismus möglich, aber der Organismus stirbt dann irgendwann.“	und dann bei der FB habe ich genau dasselbe Problem wieder, dass ich sage ich kann mit diesen Sachen die dort angeboten werden zu 90% nichts anfangen.	Feedback LF Beflügelnd, Lernprozess von Konzept ausgehend Öffnen des Unterrichts Beflügelt Theorie als Voraussetzung für Praxis Kritik an den Inhalten der LF
„[...] es hat natürlich mehr Sinn an pädagogischen Tagen zu arbeiten, mit dem ganzen Lehrkörper, und dann noch eine nachhaltigere Geschichte noch dazusetzt, das hat viel mehr Sinn als diese Einzeldinger, gerade in den Fachbereichen, haben wir zwar einen Punkt wann man Fachkonferenzen machen wo jeder ein bisschen erzählt von seinen LF und ich als LD ich hänge das Material auch immer auf, oder innerhalb der Fachgruppen wird es auch weiter-gegeben, aber das war es dann schon, aber in Konferenzen ist nie die Zeit, und darum ist es fast schade, dass wir nur zweimal im Jahr so eine Fortbildung haben im Sinne von das alle Lehrer erreicht (vertieft).“	„[...] ich habe eine Lerncoacherin bei mir, also wir sind da immer doppelt besetzt, und die schaut dann, was brauchen wir gerade, was brauchen die Kinder gerade, oder ich sage einfach, also, manchmal sprechen wir auch wirklich nur über Dinge wie es den Kindern jetzt mit dieser Planarbeit geht. Und was mich jetzt frustriert, also wir haben am Freitag Lerncoaching, am Donnerstag am Nachmittag haben wir unseren Teamtag [...]“	„[...] und teilweise haben sie mit der Realität, die ich hier im Hause zu erfüllen habe, nichts zu tun. Aber ganz klar, sie sind sowohl referentenabhängig, als auch, dass muss man schon ehrlich sagen, als auch PH standortabhängig.“	„ Da gibt es immer dieses eingekochte so und so rennt es so bei uns, und ich gehe ungern auf FB, aber mich interessiert dieses. Und sage ich immer, das ist meine FB. Ich mache mir meine FB selber.“	Differenzierung durch Team und im Lerncoaching (Lerncoacherin und Lehrerin) Planarbeit, Teamtag und Lerncoaching LF Qualität der LF oft Referenten oder PH Standortabhängig Selbstorganisierte LF Nur zweimal im Jahr solche Konferenzen für alle LehrerInnen am Schulstandort Pädagogische Tage Fachbereiche
„[...] natürlich fällt man dann wieder ins alte Muster zurück, wenn man sagt, man probiert etwas aus, und das passt vielleicht nicht gleich, dann sagt man das tue ich mir nicht mehr an.“	„[...] wir hatten ein Seminar, das wir im Sommer besucht haben, und das war eine unterstützende Begleitung zur damals KMS themenzentrierten Jahresplanung, und das wirklich eine FB Veranstaltung, die super war, und die Sinn hatte.“	„[...] ich versuche als Leiter sowohl den Kindern als auch den Lehrern, so wenig wie möglich im Weg zu stehen und ihnen nur die Möglichkeit zu geben, ihr bestes Potenzial herauszuholen. Ok. Das ist so eine Grundphilosophie.“	„[...] und dass man sich einmal wirklich überlegt, eben was will ich denn bei der FB. Man sagt, Hausnummer, man will Teamteaching haben, furchtbar teuer, man erklärt aber eigentlich niemanden, was mit Teamteaching überhaupt gemeint ist. Man traut es sich gar nicht angreifen.“	Rückfall in alte Muster: wenn es nicht gleich klappt, kein weiterer Versuch Positives Feedback zur Seminarwoche im Sommer (themenzentrierte Jahresplanung) Leiterrolle Grundphilosophie Bestes Potenzial herausholen, wenig im Weg stehen Problem Teamteaching bei LF
Beziehung				
Wie würden Sie Ihre Beziehung zu Ihren SchülerInnen beschreiben?				Beziehungsarbeit
„ich sehe mich schon als Vermittlerin eines	„ich kann es nicht auf eine Rolle	„ja, es hat sich natürlich geändert.	„es ist eher so, dass es manche Kinder	Lehrerrolle: Vermittlerin

<u>Inhaltes, aber mein Bestreben ist, zu einer Selbstständigkeit hin zu bringen und wo ich eben dann unterstützend</u> und initiiert auch bin, und ich versuche auf jedem Fall von dem wegzukommen, dass ich der bin, der, ich hab das Wissen und ich vermittele dir halt jetzt etwas, von dem möchte ich völlig wegkommen, sondern schau dieses Angebot ist da, ich versuche das wesentlich so aufzuarbeiten wie ich glaube dass das am besten verstehst, aber schaue es dir selber an, vielleicht findest du noch einen anderen Weg (oder Zugang), ja, also ich sehe mich als die, die eine <u>Leidenschaft mitbringt für ein Fach</u> und das vermitteln will, (und die Schüler vielleicht ein bisschen anzünden), da pack, für das Fach für das Thema oder was auch immer.“	beschränken, ich bin die Mama, ich die Freundin, ich bin die diejenige, die auf den Tisch haut, und sagt es geht jetzt so nicht, und da bin ich auch die blöde Erwachsene, die einem raufdrücken muss, was jetzt ist, und die einem so fürchterlich auf die Nerven geht,	Weil meine Rolle und meine Aufgabe sich verändert hat. Man kann sich als, sagen wir so, ich habe das selbst definiert, aber ich habe das auch immer wieder in Absprache mit den Kollegen des Hauses hier versucht zu evaluieren. Ich sehe mich nicht unbedingt als Lehrer mit besonderer Verwendung hier im Haus, der aber eigentlich für die Schüler Lehrer ist. Ok. Weil es hier im Haus notwendig ist, dass es eine Instanz gibt, die als Mentor, als Mediator, als Bindungsmitglied eingreifen kann, der nicht abgenutzt ist.“	<u>gibt, die mich sehr mögen</u>, und denen es dann gefällt, und die daneben sehen, dass ich dort ein bisschen eine Rolle spiele, und der Herr Y ist ja berühmt, usw. Die Eltern sind sehr auf, Schule, Zeugnis und so weiter.“	Leidenschaft für ein Fach <u>Beziehungsarbeit</u>- Rolle Lehrer – Rolle Direktor Rolle außerhalb der Schule
„und ich versuch das immer wieder im Unterricht zu zeigen und das überfordert dann oft die Schwachen, weil für die wäre natürlich der eingefahrene Weg am besten, aber da gibts noch die Möglichkeit oder schauts einmal, die gäbe es auch noch jetzt kannst du wählen, manchmal machen wir uns in der Klasse aus auch wegen einer Schreibweise legen wir uns die jetzt zurecht, da wird dann abgestimmt.“	„ich glaube das Stichwort ist eigentlich die <u>Beziehung</u> an sich, mir ist wichtig, ich habe eine Beziehung mit meinen Schülern.“ [...] und ich arbeite daran zu jeden von ihnen eine Beziehung zu haben, [...] oder einfach nur mit ihnen zu reden, mir die Zeit zu nehmen um mit ihnen zu reden. Sie als Wesen da wahrzunehmen, von dem auch ich was lernen kann. Weil im Endeffekt in dem ganzen Rad lern ich ja auch etwas. Und ihr Input ist ja ganz wichtig für mich. [...]“ ich muss vertrauen, dass ein Kind lernen will.“	„Und ich glaube, dass das eine der wichtigen Aufgaben eines Leiters ist. Und zwar A natürlich dass alle wissen, ok, sie sitzen jetzt beim institutionellen Chef des Hauses, aber man trotzdem miteinander - wertschätzend - wirklich reden kann. Und ich biete das den Kindern auch an, ich sage auch ab und zu, willst du mit mir alleine sprechen, dann kommen sie rein und machen sie die Türe zu. Und ich sage dann auch, ich mache den Schülern auch das Angebot, ich muss darüber nachdenken, was du mir jetzt gesagt hast, und ich werde dich natürlich vorher informieren, bevor ich etwas tue, was ich tun muss oder mit dir absprechen, was ich jetzt tun werde.“	„Ich sage zu den Kindern, ich sehe mich nicht als Lehrer, da bin ich irgendwie stur, ich will nicht ein Lehrer sein. Und schon gar kein Polizist.“ [...] und es gibt irgendjemanden der sagt, was jetzt passiert, und da gibt es auch keine Diskussionen. Öffnen kann man ja nur, wenn der Rahmen sehr klar ist.“	Rollenverständnis: SchulleiterInnen LehrerInnen Vertrauen Abstimmen Wertschätzung
	„ich glaube, die Struktur macht unseren Kindern das Lernen manchmal wirklich schwer. Also es gibt Kinder, die brauchen die Struktur, ja, das ist doch wieder	„[...] leidet, es ist so, leidet, und für mich ist eben wichtig gewesen, dass ich, wenn ich zu einem Gespräch oder einen runden Tisch bitte, oder dass es einen Ort gibt, wo man	„ich will ihnen etwas beibringen, Dinge die mir wichtig sind, und sie eventuell auf Dinge vorbereiten, die danach kommen.“ „da bekomme ich eine	Leiden Struktur ist notwendig, ein Grenzgang Individualisierung Dir und Lehrer in einer Person:

	<u>ein Grenzgang</u>, manche Kinder die brauchen einfach mehr Struktur, weil die verlieren sich in dem Unstrukturierten, aber <u>es geht im Endeffekt um Individualisierung</u>, und da bin ich wieder <u>beim System</u>, es redet <u>jeder von Individualisierung</u>, aber alles was man individualisieren sollte, ich meine, wenn man Schularbeiten schreibt, die für alle gleich ausschauen sollen, wo kommen wir da hin mit der <u>Individualisierung</u>.“	<u>sich zu einem runden Tisch setzen kann</u>, wo man weiß, und zwar die <u>Kollegen genauso wie auch die Schülerinnen und Schüler</u>, (I: von der Rollenverteilung) und die Eltern auch, dass es hier einen <u>Raum gibt</u>, wo man <u>versucht einmal gemeinsam an einer sinnvollen Lösung zu arbeiten</u>. Und da <u>tue ich mir schwer, wenn ich quasi genauso beurteilen muss</u>. Noten geben muss theoretisch, genauso im täglichen positiven als auch negativen (I: Alltag) Zusammenleben, mit ihnen zusammen bin [...]“ <u>„ich würde mich gerne definieren eher als der dabei begleitend stehen</u>, natürlich schon mit Vorgaben, und ich habe schon die Rolle, und nütze die, ich habe auch kein Problem mit <u>Autonomie gehabt</u>“	<u>Gänsehaut und freue mich, wenn ich dann die Ergebnisse sehe</u>, wenn ich mir denke, Leute, <u>da ist euch echt was gelungen, ihr wisst es noch gar nicht, was euch da gelungen ist</u>.“	Gemeinsame Lösungen erarbeiten Vorbereitung für „danach“: SchülerInnen auf die Zeit nach der Schule vorbereiten Emotionen Gänsehaut, wenn etwas gut gelingt
Externe LF und Auswirkungen				
Wenn KollegInnen externe LehrerInnenfortbildungen besuchen, wie wird das wahrgenommen? Gibt es KollegInnen die auch längerfristige LehrerInnenfortbildungen besuchen? Merkt man das an deren Unterricht (Methode, Lernformen, Sozialformen), wirkt sich das auf das Klassen- oder Lernklima in der Klasse aus? Ist Ihnen etwas am Verhalten oder an der Einstellung/Haltung gegenüber SchülerInnen oder KollegInnen etwas aufgefallen?				Kategorien Externe LF
„das <u>macht Sinn</u>, absolut, <u>weil dann vertieft sich das</u>, das ist dann <u>wichtig</u>“	„wir hatten ein Seminar, das wir im Sommer besucht haben, und das war eine <u>unterstützende Begleitung zur damals KMS themenzentrierten Jahresplanung</u>, und das wirklich eine FB Veranstaltung, die <u>super war</u>, und die <u>Sinn hatte</u>.“	„(Auswirkungen von LF auf Klassen- und Lernklima) <u>Zu hundert Prozent</u>.“	und <u>habe nach so etwas Analogem gesucht</u>, und ich habe dann in Stuttgart, in einem Lehrplan, da gibt es auch einen <u>Bildungsserver</u>, und die haben so Lernweglisten, ein umfangreiches Material, das auch kompetenzorientiert ist.“ „[...] zum Teil schon mit Lernmaterialien, wo sie, <u>es geht immer nur, das Kind bekommt einen Zettel, da steht oben, ich kann das</u>, ich kann das, und daneben sind dann Vorschläge, wie es das machen kann, bzw. wie dann auch der <u>Leistungsnachweis</u> kommt, und im Idealfall, ja so ideal läuft es nicht, aber im Idealfall, schmeiß ich das den Kindern hin und frage, was wollt ihr machen.	<u>Auswirkungen auf Klassen- und Lernklima</u> sichtbar, sonst keinen Sinn Wichtigkeit Sinnvoll, Vertiefend Unterstützende Begleitung Lerndesigner- ausbildung Lerncoach-Ausbildung Bildungsserver: Kompetenzorientierung Kompetenzraster Autodidakt
ja, das bekommt ja eine <u>Dynamik</u> , weil ich	„das weiß ich von <u>denen die</u>	„Hätte LF denn sonst Sinn? Nein! ((lacht)).	ich glaube schon, ich kann es jetzt nicht	Information durch befreundete

sag jetzt einmal, <u>ein Drittel beißt sofort an</u> , und das verströmt ja dann was, <u>es gibt es dann schon, der ... angesteckt wird</u>	<u>Lerncoacher sind oder L.D.</u> , da weiß man dann gut die waren. „ <u>das weiß man von den Kollegen mit denen man sich gut versteht, und mit denen man tratscht</u> , aber dass es so generell irgendetwas gibt so was wird gemacht. [...] so wie Besuchsschullehrer-ausbildung machen.“	<u>Es muss sich auf die Leistung, wie auch immer Leistung definiert ist, der Kolleginnen und Kollegen, der Schülerinnen und Schüler im Zusammenarbeit mit den Eltern und mir auswirken. Sonst hat eine LF überhaupt keinen Sinn.</u>	sagen, weil ich ja jetzt nicht drinnen bin. Ich kann es bei den ersten sagen, die bei mir jetzt in Film und Video sind, wo die sagen, sie <u>können jetzt nicht in Film und Video gehen</u> , weil sie <u>müssen noch in die Lernstunde gehen</u> , von wegen <u>selbstverantwortliches Lernen</u> , also das <u>funktioniert bei denen zu mindestens wirklich</u> , ist wahrscheinlich bei den Erstklasslern noch am besten.“	KollegInnen <u>Dynamik</u> Ansteckung, Auswirkung auf Leistung durch LF, sonst sinnlos <u>Selbstverantwortliches Lernen</u>
ja, also ich glaub das uns da auch, ja da gibt es auch Entwicklung natürlich, alleine was von der NMS vorgegeben wird, diese <u>neue Lernkultur</u> , und da gehen die Kollegen das unterschiedlich an und <u>sehr kreativ</u> , also die E-Lehrer, bringen da unglaublich viel Erfahrung mit, (auch ins Team?) auch ins Team, (durch Erfahrungsaustausch), ja, und Schwerpunkt auf dieses <u>selbstständiges Erarbeiten</u> von Lerninhalten seitens der Schüler her, der <u>Lehrer natürlich unterstützend</u> und motivierend, dann eben diese <u>Wertschätzung</u> , die hatten wir an der Schule immer schon (Standortskriterium), aber jetzt, ja schon, (von der Lehrerkultur her, wir gehen mit uns selber und mit den Schülern wertschätzend um), und das hat sich, das <u>ist jetzt Usus</u> , ja, also <u>da gibt es (es ist ein Standard für sie)</u> , ja, das hat sich da <u>wirklich verfestigt</u> , da gibt es keine <u>Entgleisungen mehr</u> .“	es ist eine <u>intensive Beziehungsarbeit</u> und das bringt auch <u>Spannungen</u> mit sich, das was ich da den Vorteil sehe ist, dass man <u>auch die Zeit hat</u> , auch sich damit auseinanderzusetzen. Also es muss, nein, vielleicht nicht die Zeit hat, sondern <u>es muss die Zeit vorhanden sein</u> , dass man sich mit diesen Dingen auch auseinander-setzen kann.		„wenn der <u>Umgang mit den Kindern ein respektvollerer wäre, mit Differenzierung, und auf den einzelnen eingeht</u> , also ich erlebe es bei mir heuer, es gibt in der Schule kein Kind, mit dem ich Schwierigkeiten habe. Und die mögen mich, die grüßen mich.“	<u>Zeitfaktor</u> <u>Neue Lernkultur</u> Differenzierung <u>Beziehungsarbeit</u> Respektvoller Umgang <u>Kreativität</u> Erfahrungsaustausch Keine Spannungen
Nachhaltigkeit				
Was sind für Sie eindeutige Kennzeichen von nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung?				Kategorien Kennzeichen Nachhaltigkeit
„[...] aber ich denke wenn Lehrer und Schüler <u>gerne an die Schule kommen, und das auch ausstrahlen, wenn man den Schülern begegnet, oder auch den Lehrern, dass da ein</u>	Für mich persönlich ist das schon ein (... Kennzeichen), <u>der respektvolle Umgang mit den Schülern</u> , ein <u>Abholen der Schüler dort wo sie sind, nicht nur jetzt vom Wissen her, sondern auch</u>	„Also, das ist natürlich eine ziemlich heftige Frage. Ich glaube es muss für alle gelten, alle die hier im Haus sind. Bis zum Schulwart, und bis zu den Professionisten, die ins Haus kommen.	„[...] wenn ich heimgehen kann, also <u>wenn die Kinder etwas arbeiten, weil sie gerne etwas arbeiten wollen, und mich dazu nicht extra brauchen</u> , [...] und da hat dann ein <u>schlechter Schüler</u>	<u>Beziehungsarbeit</u> Respektvoller Umgang Freude am gemeinsamen Tun Lächeln Leichtigkeit Kognitiv und Emotional Abholen der Kinder

<u>Lächeln</u> ist, das man sich grüßt, das da diese <u>Leichtigkeit</u> ist, das sind Kriterien für mich auch für <u>nachhaltiges Lernen</u> ."	<u>vielleicht emotional</u> ."	<u>Fehler müssen erlaubt sein</u> ."	zu mir gesagt, ob er es <u>sich selber zusammensuchen darf</u> , und ich habe gesagt, du, wenn du das tust, dann sind wir fertig. ((lacht))	<u>Eigenverantwortung</u> fürs Lernen übernehmen Gerne Arbeiten wollen Selbständigkeit <u>Fehlerkultur</u>
<u>„Freude am gemeinsamen Tun in der Schule.“</u>	<u>„wie gehen wir miteinander um, das impliziert das ja. Und ja, für mich ist es einfach auf eine Art und Weise auch eine <u>Öffnung des Unterrichtes</u>, das muss einfach, das ist für mich inzwischen eine Grundvoraussetzung.“</u>	<u>„[...] und dann muss Freude und Neugierde immer wieder sichtbar sein. D.h. natürlich ist es nicht immer lustig, [...], aber dazwischen sollten die Augen der Kinder, der Lehrer, von allen, auch vom dem Schulwart und den Eltern, ab und zu sollten leuchten, und ab und zu sollt es <u>echt interessant</u> sein, und zwar <u>nicht nur in Musik</u>, weil wir dort eh singen, sondern auch in Mathe, auch in Ph, auch in E, oder sonstiges, sollte es auch dort <u>einmal positive Gefühle</u> geben. Ich bin überzeugt davon, dass <u>positive Gefühle Nachhaltigkeit extrem unterstützen</u>, wenn nicht sogar <u>positive Gefühle erst wirkliches Lernen erst möglich macht</u>.“</u>		<u>Umgang miteinander</u> , Freude am gemeinsamen Tun <u>Öffnung des Unterrichts</u> <u>Grundphilosophie</u> Freude und Neugierde Augen leuchten Interessantes <u>Positive Gefühle/Emotionen</u> unterstützen Nachhaltigkeit
Unterstützung und Wünsche				
Welche Unterstützung würden Sie sich für die Schul- und Unterrichtsentwicklung oder LF wünschen.				Unterstützung
<u>„schon die Wichtigkeit von FB deutlich machen, <u>damit man eben nicht am Stand tritt, damit man sich neue Ideen holt</u>, damit man vielleicht auch, nämlich jetzt für alle Phasen des Lehrers, weil irgendwann hast du Phase, da sagst pah jetzt kann ich eigentlich nicht mehr, und dann wieder so <u>ein Motivationsschub</u>, und ich denke auch in der Fortbildung, <u>es soll uns nicht nur mit den fachlichen Sachen zupflastern</u>, sondern eben, es gibt eh schon <u>viel mit Krisensituation</u> und hin und her, aber ich glaub auch diese <u>positive Motivation</u>, wie bringe ich mich selber nach 20 Jahren wieder auf Touren, und ich denke das ist auch ein wesentlicher Punkt der LF, das das irgendwie Einzug hält da, und nicht nur im fachlichen Bereich. Aber auch <u>nicht nur die Lernkultur, auch in der persönlichen (der</u></u>	<u>„[...] was ich mir noch wünschen würde eine <u>Zeit, wo jetzt mein Team zur Verfügung stehen würde</u>.“</u>	<u>„[...] Der eine Wunsch ist, das ist uns immer reduziert worden, aber ich würde es im Haus brauchen, wir haben es als <u>WMS Koordinator und LDin</u>, als Institution, wir brauchen das als <u>Ansprechpartner für die Kolleginnen und Kollegen, aber auch für mich</u>.“</u>	aber jetzt von meinem Interesse her, ich habe z.B. schon einmal gesagt, holen wir ihn her und <u>schauen wir was wir aus dem Gebäude machen können, räumlich</u> .“	<u>Zeitfaktor</u> : Zeit für Team <u>WMS-Koordinator</u> und LD als Institution Ansprechpartner für KollegInnen und Dir <u>Räumliche</u> Möglichkeiten ausloten mit Berater von außen <u>Motivationsschub</u> Neue Ideen <u>Coaching</u> Persönliches Supervision?!

<u>persönlichen Entwicklung der Lehrperson vielleicht</u> ja, schon oder kann man das so bezeichnen.“				
	„was ich wirklich gerne hätte, wäre jemanden, der für mich vorkaut, was ist denn das wonach wir gerade arbeiten sollten, und mir sagt, das und das.“	„Wie man das auf der PH oder macht, weiß ich nicht, aber es müsste ein Pool (von Vortragenden, Referenten) vorhanden sein, von Kolleginnen und Kollegen, die vielleicht nicht nur weil man sie kennt dort referieren, sondern die gewisse Qualität haben, wie die zu beurteilen ist, traue ich mir auch nicht zu sagen. Das gehört aber unbedingt dazu gesagt, weil ich fordere da etwas, was ich selber nicht weiß. Und wo man wirklich auf einem relativ neuen Stand der Wissenschaft ist, und das aber Runterbrechen kann auf das reale Leben.“	und das was ich auf jeden Fall mir wünschen würde, wenn man schon sagt FB, umfangreiches Hospitieren. Einerseits am Schulstandort, (und auch außerhalb, z.B. BÜZ), [...]genau, und das habe ich super gefunden, und das würde mich so interessieren, wie schaut eine andere Schule aus. Ich habe ja noch nie eine andere Schule jetzt gesehen.“	<u>Pool</u> von qualitätsvollen Vortragenden mit Praxisbezug <u>Coaching/Mentoring</u> für Kollegen am Standort <u>Kollegiales Hospitieren</u> und Besuch anderer Schulen <u>Blick über den Zaun</u> (BÜZ)!

Tabelle 23: Interviewrunde 1 an der NMS_1

Tabelle 24: Reflexionsgespräche NMS_1

NMS_1_R_1 (LD)	NMS_1_RG_2 (Dir A + L2 B)		NMS_1_R_3 (L1)	Schlüsselkategorien zur Hypothesenbildung
Frage 1: Was sagen Sie zu den von Ihnen (allen vier InterviewpartnerInnen) im ersten Interview vorgebrachten nachhaltigen Kennzeichen für Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung und zu den Wünschen der KollegInnen in Bezug auf Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung?				Nachhaltige Kennzeichen SE und UE
„(Teamarbeit) ja das ist <u>außerordentlich wichtig</u> “	A: „Ich definiere meine Aufgabe als Leiter so, <u>die besten Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Schülerinnen und Schüler, die Lehrerinnen und Lehrer, einzeln und gemeinsam, die besten Bedingungen vorfinden, um das beste Output für die Kinder herauszukitzeln</u> , ja, ich bin eigentlich unwichtig im System, außer eben um dieses zu machen.“	B: „also komme ja aus einem <u>anderen Bereich</u> , beim Bereich [...]ist das <u>Teamarbeiten ganz hierarchisch</u> und fast manchmal in einer militärischen Art und Weise, da hat ein jeder einen <u>klar definierten Bereich</u> , es gibt so etwas, das kenne ich sehr gut, das fällt unter <u>Ansage</u> .“ „Und insofern <u>glaube ich eigentlich nicht, dass es wenn da jetzt verschiedene Vorstellungen jetzt zusammenkommen, jetzt von meinem Denken her, dass es da große Verwicklungen geben könnte, wenn jeder in seinem Bereich bleibt</u> , und so habe ich es gelernt. Was ist mein Auftrag?“	„[...] Nur wenn es dann ja, es gerade ein <u>schlechter Moment, weil er gerade sehr unkooperativ ist</u> . Und wir haben genauso ein Gespräch mit ihm gehabt, genauso, ich war sachlich, meine Kollegin war fordernd, was wünschen wir uns, es war genauso. Zum Schluss ist herausgekommen, ich muss mir erst überlegen, <u>ob ich dieses Modell überhaupt haben will</u> . Ich habe mir gedacht, he, das hätten wir vor einem halben Jahr auch schon klären können.“	Wichtigkeit von Teamarbeit <u>Rolle SchulleiterIn</u> Definition Diskussion über Modell mit Direktor <u>Rolle LehrerIn</u> und genaue Jobbeschreibung, Auftrag, Verantwortung

da ist ganz sicher die Ansprechperson der Herr Y, ich bin ja heuer nicht in der offenen Schule, ich bin leider, ich muss ihnen ehrlich sagen, ich bin jetzt auch schon wieder so fokussiert auf meine Arbeit als Klassenvorstand, dass ich nicht dazukomme, dass ich die Kollegen frage, wie geht es euch in der, ist die Umsetzung geglückt. Was ich schon sagen kann, ist, dass es schon eine Erleichterung ist, alleine dass jetzt ein Lehrer wirklich nur auf die Hausübungen konzentrieren kann, da ist wirklich eine Ruhe und er kann es betreuen, und die anderen haben dann schon Bewegung oder was sie sich an Kreativen haben einfallen lassen, und die wissen da arbeite ich jetzt kreativ. Ich glaube das diese Trennung wirklich geglückt ist, dass es nicht immer gerecht ist, wie sie es sich gerade aufteilen, ich glaube das wird schon wieder ein Punkt. Der eine sitzt mich fünf Schülern, der andere mit 20		B: „und dann einfach frage, was ist meine Rolle dabei. Weil ich für mich selber, da habe ich gestern auch mit Kindern darüber gesprochen, ich habe diesen Job angenommen, unter der Prämisse, dass ich mich so wenig wie möglich ärgere. Und das ist mir sehr wichtig. ((lacht)) Manchmal lässt es sich nicht vermeiden, aber da bin ich dann wirklich sauer, eben weil ich mich jetzt ärgere. Ich glaube nicht, um darauf zurückzukommen, dass es schwierig ist verschiedene Meinungen oder Gestaltungsideen zusammen bringen.“	„wir haben ja auch mit ihm ausgemacht, dass er jederzeit bei uns in die Klasse kommen darf, weil tendenziell findet offene Arbeit statt, wo er jederzeit jemand rein kommen kann. Ja. Tut er ja auch nicht, wir haben ihn so oft eingeladen.“	NB, <u>offene Schule</u> in Trennung und Lernbereich und Freizeitbereiche geglückt Fokussierung auf KV Bereitschaft für <u>neues Modell</u> unterschiedliche Sichtweisen Offene Tür Offene Arbeit Besuch durch Dir gewünscht, kommt nicht <u>LehrerInnenrolle</u> Heterogenität
„ich sehe es auch im SET Team, es würde niemand aus dem SET Team sagen, wir brauchen eine Sitzung. [...] und jetzt ist diese Phase, wir haben allen einen Durchhänger jetzt, ich habe schon reduziert.“				<u>SET Team</u>, momentan fehlende Bereitschaft, Durchhänger Reduktion
„also das (Novize und Seniorlehrer) ist richtig. Das nehme ich gerne auf. Es passiert dann im Kleinen, wo sie in ein Team kommen“	A: „genau ein Mentorensystem habe ich gesagt brauche ich. Ich habe dann nicht einzelne Personen herausgenommen, und habe gesagt, du bist Mentor für den, du bist, es hat sich bis jetzt glaube ich richtig auch immer ergeben. Aber ich habe das fast jedes Jahr, ich weiß nicht ob ich es heuer schon gesagt habe, eher noch nicht, aber ich habe zwei drei Jahr lang immer wieder gesagt, dass ich mich bedankt	B: „ich glaube manchmal, dass manche Lehrkräfte hier da zu sehr geschont werden. Und es ist mir auch insofern egal, es ist nicht eine Kritik, sondern eher ein konstruktiver Vorschlag [...], aber ich glaube manchmal schon, dass man sagen könnte, das ist jetzt die Vorgabe.“		<u>Mentorensystem</u> Seniorlehrer Novize Von Direktor unterstützt Keine Schonung für manche LehrerInnen durch klare Vorgabe durch Direktor

	habe, dass diese jungen Kollegen integriert wurden.“			
	aber das Grundprinzip ist, weil im System, wo der Kollege Y jetzt dazu ist, habe ich ja diese Person, die <u>selbstständig denken, selbstständig handeln und selbstständig entscheiden kann</u>, im Wissen welche <u>Aufgabe und Rolle sie hat, ja hundertmal lieber, als wenn ich Personen habe, die von dem was ich vorher genannt habe, nicht einmal einen Punkt erfüllen können.</u> Denn die arbeiten ja nicht mit einer toten Materie, wo ich dann den Zettel in eine andere Richtung lochen muss, damit es passt. Ok. Dann hat er halt etwas gelernt, aber der <u>arbeitet mit Jugendlichen zusammen, wo im Prinzip jede Aktion, Interaktion, eine Reaktion auslöst.</u> D.h. mir ist <u>hundertmal lieber ich habe jemanden, mit dem ich vielleicht über Sachvorgaben diskutieren muss, und mich austauschen muss, und vielleicht ein kontroversielles Gespräch sogar führe, aber ich weiß, wenn wir uns dann etwas ausgemacht haben, oder wenn die Person verstanden hat, ich kann nicht anders als Leiter, oder er kann nicht anders, und ich habe es verstanden, dann machen wir das, d.h. für mich ist so eine Integration leichter wenn jetzt die Einstellung der beiden Personen, von ihm und von mir auf einem gewissen Niveau treffen, wenn einer natürlich stur bleibt ist es sinnlos. Dann ist es sicher komplizierter, aber sonst ist es sicher leichter. Wenn ich Personen bekomme, die von ihrem</u>			<u>Selbstständigkeit</u> Selbstständige Lehrer für Direktor wichtig, Integration leichter wenn <u>Persönlichkeitsbildung und Charakterbildung</u> schon da ist

	<u>Handwerk des Charakterbildens oder der eigenen Persönlichkeitsbildung schon etwas da ist</u>			
„da wird ja wird ja vorher schon gemunkelt, und na ja, es ist wichtig ein <u>Feedback</u> zu bekommen. <u>In Moment sind wir so müde, dass es uns fast schon egal ist.</u> Und das ist eine schlimme Geschichte. <u>Und niemand will hören, alles was zusätzlich ist, und schon wieder, jeder schaut schon auf die Uhr bei der Konferenz,</u> was ist jetzt noch für ein Punkt. Es ist momentan sehr mühsam.“	A: „ <u>SQA ist wichtig, brauchen wir nicht diskutieren, dass es nicht in irgendeiner Art und Weise ins Haus gehört, [...]</u> aber die Möglichkeiten, die wir dafür haben sind beschränkt. [...] und drum habe ich unter Anführungszeichen, kein schlechtes Gewissen, wenn ich von Zeit zu Zeit schon wieder Kolleginnen und Kollegen dazu heranziehe. Natürlich ich soll es nicht auf 8 Leute aufteilen, ich soll es <u>nur auf einen oder zwei aufteilen,</u> verstehe ich zwar nicht warum, aber so ist eben <u>die Vorgabe.</u> Und so geht es dahin. Aber da haben zwar ein Problem, aber das geht noch. Das SQA grundsätzlich ist nicht schlecht, das Problem ist wieder, wann machen wir es, weil wir z.B. eine <u>Ganztagsschule/Offene Schule sind, und kein Unterricht ausfallen darf, und die Kollegen auch so verschränkt eingesetzt sind,</u> dass das fast nicht geht, außer <u>ich nehme Zeiten her,</u> auch das wurde mir schon empfohlen, weil es im Gymnasium z.B. auch so gemacht wird, <u>von 17.00 bis 19.00 Uhr.</u> Es gibt Konferenzen, genau, da mache ich es auch teilweise,		„also <u>SQA ist ein Ding, dass bei uns nicht wirklich ankommt</u> “	<u>SQA</u> unterschiedlich wahrgenommen <u>Müdigkeit</u> Keine Zusatzaufgaben <u>Konferenzen</u> Zeitfaktor <u>SQA-KoordinatorInnen</u> Mehrbelastung Möglichkeiten beschränkt Schlechtes Gewissen
also das ist ein echtes Thema, <u>wir haben keine ideale Lösung gefunden, wir haben alles mögliche angedacht,</u> das fix im Stundenplan, was aber ganz schwierig ist, wo die die den Stundenplan machen auch warnen davor, und sagen, das ist dann so fix, und macht den <u>Stundenplan</u> schwieriger, und das ganze Team, wir sind				<u>Zeitschienen</u> für Koordination der Teams angedacht, <u>viel zu große Teams</u> (20 Kollegen) Diskussion mit Dir Zwei Möglichkeiten: Vor dem Unterricht in der Früh 7.30 oder nach dem Unterricht bzw. Nachmittag (16.30).

eigentlich <u>viel zu große Teams</u> , wir haben teilweise nach wie vor 20 Kollegen in einem Jahrgangsteam, wir bekommen es nicht hin. Mit dem Herrn Direktor haben wir auch sehr viel diskutiert, er hat gesagt, er hat zwei Möglichkeiten,				
„das (kollegiale Hospitation) haben wir alles schon gehabt, wissen sie, und die Leute machen es dann nicht.“ „also das ist ein echtes Thema, wir haben keine ideale Lösung gefunden, wir haben alles Mögliche angedacht, das fix im Stundenplan, was aber ganz schwierig ist, wo die die den Stundenplan machen auch warnen davor, und sagen, das ist dann so fix, und macht den Stundenplan schwieriger, und das ganze Team, wir sind <u>eigentlich viel zu große Teams</u> , wir haben teilweise nach wie vor 20 Kollegen in einem Jahrgangsteam, wir bekommen es nicht hin. Mit dem Herrn Direktor haben wir auch sehr viel diskutiert.“			„die brauchen überhaupt nicht ausgebildet sein, ich bin ja auch nicht ausgebildet, <u>es geht ja nur um die Haltung</u> , und ich wüsste jetzt nicht, wer von meinen Kollegen wirklich jetzt die Haltung hat um sich darauf einzulassen, <u>ich komme mit den Rest von den anderen Kollegen wenig zusammen</u> . Man redet schon kurz, ein Geplänkel, <u>aber da weiß ich nicht arbeitest du offen oder frontal, wenn du in der Klasse stehst. Der netteste Kollege arbeitet dann mit den härtesten (Methoden).</u> “	Kollegiale Hospitation schon gehabt, keine ideale Lösung gefunden Haltungssache Wenig Wissen über Methoden der KollegInnen
	A: „das ist genau mein Zwiespalt mit der WMS, ich will das jetzt bewusst deponieren, weil ich weiß das wir am Haus, das wir die <u>WMS nicht bis zur letzten Konsequenz dieses Projekt umgesetzt haben, denn wir müssten modularig unterrichten</u> , der Unterricht müsste eigentlich mehrmals in der Woche zwischen 8 und 11 als Block gesehen werden, wo Schülerinnen und Schüler in zwei drei Räumen offen in einer Art und Weise, die sie persönlich entschieden haben, <u>betreut durch Wissensbegleiter/ Lehrerinnen und Lehrer erarbeiten</u> . Wenn ich aber nach drei Jahren körperlich und nach fünf Jahren	B: „[...] das wäre eine winwin Situation zum Thema Offene Schule. Ich war nicht ganz glücklich wie es damals abgelaufen ist, wie es sich dann entwickelt hat. <u>Ich hatte das Gefühl, [...], so ist mein Bereich jetzt überhaupt nicht definiert</u> , und die anderen verstehen nicht, das die offene Schule ist nicht so etwas ist wie den Kopierer reparieren, ich bin nicht der Kopierbeauftragte und ich bin nicht der offene Schule Beauftragte, es gibt etwas, es müssen das alle wollen. Mir geht es nicht um die Arbeit. Da war dann die Überlegung zwischen uns, <u>wir setzen uns irgendwann einmal zusammen und evaluieren. Und überlegen dann, was wollen wir nächstes Jahr und was ist dann</u>	„[...] weil der Aufwand für die Kinder, <u>den Aufwand tue ich gerne, das ist mein Job</u> , das wollte ich machen und das tue ich. Alles Rundherum, gut, so müssen wir arbeiten, es ist WMS, <u>das was wir tun entspricht ja nicht einmal dem was wir machen müssten, weil wir müssten eigentlich noch viel viel mehr tun</u> . Das was wir machen, ist das was man vielleicht noch verkaufen kann, dass es ok ist. <u>Wir sind eigentlich von einem Ideal wie es bei uns laufen soll meilenweit entfernt</u> , dann brauche ich darüber nicht mehr diskutieren.“	Projekt WMS nicht bis zur letzten Konsequenz am Standort durchgezogen (z.B. modularisiertes Unterrichten, blockweise Stunden), es fehlen die WE, Überforderung des Systems NMS Vom Ideal weit entfernt <u>LehrerInnenrolle:</u> LehrerInnen als WissensbegleiterInnen Offene Schule Jobbeschreibung mit Dir aushandeln für Koordinator

	für mich mathematisch nachweisbar, drauf komme, dass die WMS XY um 50 Stunden zu wenig bekommt, vom System. Dann kann ich mit meinem Kolleginnen nicht auf die Reise gehen/ ich kann sie nicht dazu zwingen, das zu machen. Das geht nicht, weil das ist weder für die Kinder machbar, das nicht für die Lehrerinnen nicht machbar, und das ist eine Überforderung des gesamten lebenden Systems.“	eben von wegen Definition mein Job dabei, und was ist er nicht.“		
„Die Geschichte war, dass sie sich am Schulanfang gar nicht so beliebt gemacht haben, wie sie erzählt haben, dass sie aus dem Schularbeitenplan aussteigen. Wir haben eigentlich die FachkoordinatorInnen zusammengesetzt und vor allem die Termine für die Schularbeiten und wir haben in allen dritten, in allen Klassen ist in der gleichen Woche M, in Klassen in der gleichen Woche D, sie sind hier herausgefallen, die haben sich ihr eigenes Süppchen gekocht, jetzt sind die am Anfang gar nicht so positiv aufgefallen, weil sich das alles so verschiebt.“			„das Problem, dass ich dabei sehe ist, ich finde die Ideen schon super, ich würde mich nicht mehr darauf einlassen, ich koche jetzt mein eigenes Süppchen, wenn es so sein soll, und wenn es vom Herrn Direktor nicht gewünscht ist, so etwas zu machen, dann mache ich mein eigenes, weil das mache ich ganz einfach, weil ich bin davon überzeugt.“	Konsequenz Forderung Vorgaben einhalten, gilt für alle Wunsch an Direktion Eigenes Süppchen bei Unterrichtsmethode, weil von der Idee überzeugt Schularbeiten in einer Woche
Frage 2: Was sagen Sie zu den, aus der Literatur bekannten, Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung?				Kategorien Nachhaltige LF
	A: Von Direktor zu Direktor, weil es ist nämlich so, wir sind ja vom Inspektor beauftragt worden es bei Kolleginnen und Kollegen zu machen. Ich als Direktor X soll einen oder zwei Tag beim Direktor Irgendwas, dabei sitzen, ihn beobachten, mit ihm darüber sprechen. Er oder ein anderer soll das bei mir machen, gerne. Was ich aber schon vor drei Jahren, ich glaube da habe ich meine Ausbildung fertiggemacht als Leiter, Seminare, Module von der PH	B: das Absurde, was mir in diesem Zusammenhang einfällt, das ist wirklich ein Schulproblem, diese Ängste die es da gibt, der BSI hat in dem Brief, wie ich das zum Arbeiten angefangen habe, dass er einmal kommen wird, und mich anschauen wird. Und darauf warte ich seit drei Jahren, und es würde mich aber sehr freuen und nicht ängstigen, dies ist in der Schule tief verankert.	„wir evaluieren unser System, weil wir selber können es schwer, wir haben eine Dokumentation, die man von außen anschauen kann.“	Evaluation Ängste: z.B. vor BSI-Besuch, in Schule verankert! Kollegiales Hospitieren bei Direktoren fast nicht möglich Keine Besuche von PH-Vortragender von SchulleiterInnen-seminaren Evaluation des Systems themenzentrierter Unterricht

	aus. <u>Da habe ich beide Vortragenden ersucht, und gebeten, dass sie in der Zeit, wo die PH zu hat, das ist die erste oder zweite Septemberwoche mich einmal für ein paar Tage beobachten, damit ich sehe wie ich agiere,</u> und zwar gerade am Anfang eines Schuljahres ist es wichtig, natürlich dazwischen auch, aber <u>gerade am Anfang, denn da ist wirklich Stress, da ist auch Finger-spitzengefühl bei den Kolleginnen und Kollegen erforderlich,</u> weil die starten auch neu, die bekommen auch Situationen präsentiert, von denen sie im Juni noch gar nicht wussten, und im September muss ich ihnen hinknallen, <u>da hätte ich gerne gewusst, wie ich das mache oder wie mache es falsch, oder was fällt auf.</u> Ja. Es kommt niemand,			
	A: das ist glaube ich dass das auch die Aufgabe jedes einzelnen, aber auch die Aufgabe des Leiters ist. Ich habe ganz bewusst die Kooperation mit der <u>Universität hereingeholt,</u> bewusst mit <u>Bildungs-wissenschaft,</u> immer wieder, viermal jetzt schon, mit den Studenten ein Semester hier im Haus etwas beobachten, etwas auswerten, rück spielen. Ich habe mich z.B. sehr gefreut, dass der <u>sozial-wissenschaftliche Bereich</u> jetzt da ist, und über mehrere Schulen eine Erhebung gemacht wird, wie entwickeln sich die Kinder in ein zwei drei weiter, weil ich dadurch auch transportieren kann, dass auch der Blick über den Zaun oder auch das von außen drauf schauen lassen, der uns etwas		„in den Schilfs passieren schon auch andere Sachen, aber <u>da kommt ja jemand von außen und gibt einen Input. Das ist überhaupt schwierig da das Vertrauen zu schaffen,</u> dass Lehrer unter sich, wenn sie Zeit haben, irgendetwas Vernünftiges tun, und nicht gleich heimgehen wollen oder runterziehen. <u>Da ist gibt es nicht nur von unserem Direktor, sondern allgemeinen von oben nicht das Vertrauen, wenn Zeit und einen Arbeitsauftrag hergibt, dass da etwas passiert, oder nicht alle nur Kaffeetrinken gehen und habe keine Lust gehabt.</u>“	Externe Experten Kooperation mit Unis LehrerInnen können auch miteinander etwas Vernünftiges tun wenn Zeit und Arbeitsauftrag vorhanden Input von außen Kein Vertrauen von oben

	zurückgibt, vielleicht doch Sinn machen könnte, oder gewollt ist.			
	<u>A: Das ist nicht korrekt was da gefragt wird. Erstens gibt es einmal die Verpflichtung aller Pflichtschullehrer über 15 Stunden sich fortzubilden, diese Verpflichtung bedeutet, dass alle Kolleginnen und Kollegen, ich habe eine Liste, ich habe die liegen, wo ich kontrollieren muss, ob die die Stunden abgedient haben. So. Zusätzlich kann ich jede Kollegin, jeden Kollegen, auch für diese 15 Stunden, wenn es eine Notwendigkeit für das Haus gibt, zu speziellen FB schicken, als Leiter schicken.“</u>			Freiwilligkeit Verpflichtung bis zu 15 Stunden im Jahr Direktoren können LehrerInnen bei Bedarf schicken
„Das haben wir wirklich“				Interne Unterstützung durch Dir
„das SET Team, wir überlegen im SET Team was brauchen wir.“			[...] wenn man sich so durch ein Vorlesungsverzeichnis quält, dann findet man zu 80% das was dem entspricht was man haben will. Es wird organisatorisch wahrscheinlich im Vorfeld schwer möglich sein, das man sich da wirklich bedürfnisorientiert fortbilden kann.“	Ownership Überlegung im SET-Team Vorlesungsverzeichnisse
„bei den Schilfveranstaltungen, die haben wir eh oft, da haben wir es.“	<u>A: ok, es gibt sicher Vorgaben auch von der Dienststelle, aber was ich versuche, aber immer wieder scheitere, ich habe ein Schulentwicklungsteam wieder beatmet, und seit dem ich da bin, einmal intensiver einmal weniger intensiv, und jetzt hatten wir wieder mal eine Sitzung, wo ich dann gesagt habe, wir haben einen päd. Tag, was glaubt ihr sollen wir machen. Ich habe gefragt. Wer sitzt im SET, ist vielleicht auch wichtig, LD, der WMS-Koordinator, VS-Lehrerin, eine Kollegin drinnen aus dem Sonderschulbereich, weil wir haben 5 Integrationsklassen, das sollte man nicht</u>		die waren wirklich top vorbereitet, es war egal wessen Wissenstand die Teilnehmerinnen hatten, man konnte freiwillig Kurzreferate besuchen, über das was in der KMS gefordert wurde, wenn man es schon gewusst hatte, ist man nicht hingegangen, wenn man es nicht gewusst hat, hat man hingehen können, und alle anderen Fragen sind so zwischendurch beantwortet worden. Oder hin und wieder schon eine Frage, und muss ich nachschauen, und eine viertel Stunde später, das ist so und so. Wenn es um Detailfragen ging.“	Passung Bei SCHILF gegeben, Vorgabe von Dienststelle Frage an SET, aber Zeitproblematik für Sitzungen für die Einbindung

	übersehen, und es sitzen die Jahrgangskoordinatorinnen drinnen, die in der WMS vorkommen sollen und von mir auch immer einbezogen werden, ja und mein Leitervorteiler, der muss es auch wissen, weil wenn ich länger ausfalle, dann steht das ganze Werkel. <u>Und da versuchen wir ein bisschen darüber nachzudenken.</u> Was könnte sein, teilweise gehen wir weg, weil wir nichts wissen und treffen uns drei Wochen später wieder, und dann wird auf einer Flipchart aufgeschrieben, hast du letztes Jahr einmal gesehen, was wir besprochen haben. <u>Es ist ein teilweise armseliger Versuch euch einzubeziehen.</u> <u>Aber mehr habe ich nicht weil ich eine offene Schule habe.</u> Durchgehender Unterricht aufrechterhalten muss. <u>Und ich darf für solche Sitzungen aber keine Stunden ausfallen oder bezahlen lassen.</u>			
<u>wir haben Themen, da wird schon im SET Team besprochen, wir haben jetzt festgelegt, wir sind jetzt bei Erste Hilfe,</u> weil wir immer wieder Kinder haben, den pädagogischen Schwerpunkt ist für mich <u>noch etwas schwammig,</u> das weiß ich noch nicht.			„genau oder zumindest etwas selber etwas tun, an Fragestellungen selber beantworten, so wie ich mit Schülern offenes Arbeiten mache, und sage, <u>arbeitet bitte selbstständig,</u> hätte ich kein Problem mir einen Sachverhalt selbstständig zu erarbeiten, wo ich jederzeit nachfragen kann. <u>Ich brauche ein Material, und ich muss nachfragen können.</u> Genau wie bei meinen Schülern. Ich würde lieber so arbeiten als dass ich da berieselt werde. <u>Denn tendenziell haben diese Seminare die man so besuchen kann, schon sehr Frontalunterrichtszüge.</u>“	Praxisbezug <u>Wunsch</u> nach selbstständigem Arbeiten und Material Nachfragen können Seminare eher Frontalunterricht <u>Themen</u> durch SET überlegt
das ist dann unterschiedlich, daran sind wir erst beim Arbeiten, also eben auch <u>Zeitgeben für Reflexion das wollen wir schon immer</u>				Reflexion und Diskussion <u>Zeit</u> geben für Reflexion
			„Grundsätzlich wäre ich es schon, mit den Kollegen schon im	Vernetzung Schwierigkeiten um zu

			Team, sonst nicht, aber <u>es ist schwierig an solche Informationen heranzukommen</u>. Ich habe es <u>früher gehabt, als ich noch den Deutschkurs gehabt habe</u>. <u>Dort gibt es über das SFZ, da funktioniert diese Vernetzung finde ich besser</u>. Da kommt man dann zusammen, da geht es auch wirklich darum, man tauscht sich aus, welches Buch verwendest du, welches verwende ich, wie könnten wir das organisieren. <u>Ich bin jetzt nicht der kommunikative und jetzt schnell mit jemand warm werde Typ</u>, aber sogar mir ist es passiert, dass ich am Ende des Seminars fast eine Telefonnummer gehabt hätte, von irgendjemand. Aber es funktioniert. Wenn man <u>sich irgendwie vernetzen möchte, und das Bedürfnis danach hätte, dann wäre das dort auf jeden Fall gewesen.</u>"	Informationen zu kommen Vom LehrerInnentyp abhängig
Keine Beiträge				Zeitressourcen

Tabelle 24: Reflexionsgespräche am Standort NMS_1

Tabelle 25: Interviewserie 1 Standort NMS_2 (Leitfadeninterviews)

NMS_2_Int_1 (L1)	NMS_2_Int_2 (Dir)	NMS_2_Int_3 (LD)	NMS_2_Int_4 (L2)	Schlüsselkategorien zur vorläufigen Hypothesenbildung
Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung zur NMS				
Wie hat sich ihrer Meinung nach ihre Schule in den letzten drei/vier Jahren entwickelt? Was hat sich alles in ihrem Bereich verändert? Was ist an ihrer Schule im Bereich <i>Schul- und Unterrichtsentwicklung</i> zur NMS (Lernverhalten, Unterricht) sehr gut gelungen?				Kategorien zur SE und UE
„Was uns gut gelungen ist, das wir <u>an Themen arbeiten, die im Haus sowie präsent sind</u>, das wir uns an den Themen, wir haben jetzt <u>nicht irgendetwas neu hereinholen</u> müssen, sondern wir haben konkret gewusst, wir wollen <u>eben in diesen Bereichen forschen oder nachdenken, reflektieren</u>, wir wollen unsere <u>Teamarbeit hinterfragen</u>, usw. und das ist sehr gut gelungen, dass wir diese Themen, die im Haus eh präsent sind angeschaut und weiterentwickelt haben.“	„1985, wurde der <u>Schulversuch Mittelschule</u> in Wien konzipiert, und den haben wir ausprobiert, und eigentlich als die ideale Form gefunden. Das war auch schon mit lehrerübergreifenden Konzepten, also wir haben schon seit damals AHS-Lehrer im System, und das war eigentlich für uns die geniale Form. Der Schulversuch wurde dann, ich glaube unter Schwarz-Blau (Bundesregierung mit ÖVP/FPÖ-Koalition), abgedreht, und wir hätten sollen Kooperative Mittelschule (KMS) werden, das haben wir genau nicht ausgehalten und haben dann einen neuen Schulversuch konzipiert, der sich <u>Globale Mittelschule</u> nannte, und dann wurde uns eben, wann war denn das, wo der <u>Wiener Mittelschulversuch</u> konzipiert wurde, ich glaube im Jahre 2009, wurde uns angeboten da mitzumachen, und da haben wir natürlich gerne darauf zurückgegriffen, weil es eigentlich dem Schulversuch Mittelschule sehr ähnlich ist.“	„gut gelungen ist, dass wir überhaupt eingestiegen sind, das muss ich ganz ehrlich sagen, dass wir in einer <u>Grundabstimmung</u> uns bereit erklärt haben wieder einzusteigen, nachdem wir <u>schlechte Erfahrungen am Ende mit ersten Schulversuch gemacht</u> haben, wo man uns einfach fallen gelassen hat, um die Leute <u>nocheinmal zu motivieren</u>, nach vier Jahren war <u>Pause</u>, dazwischen hatten wir jegliche Berechtigungen und Qualifikationen für unsere Schüler verloren, d.h. wir waren ganz normale Regelschule, dann wieder die Leute noch einmal zu holen, und zu sagen, <u>wir probieren es noch einmal, wir steigen noch einmal ein</u>. Da waren auch sehr <u>viele Gespräche notwendig, weil die Frustration sehr groß vom ersten Durchgang, von den ersten 20 Jahren war</u>. Dass dann nicht so viel rausgekommen ist, wie wir das erhofft haben. Das ist gelungen. <u>Das Zweite ist die zweite lebende Fremdsprache (Spanisch) als Option anbieten zu können</u>, das war für uns immer eine <u>Ansage</u>.“	„sagen wir mal so, ich habe hier angefangen als, wir sind ein Schulversuch, <u>ich muss ganz ehrlich sagen, ich habe mich nie stark damit auseinander gesetzt, wie welche Schulform was wie heißt, und wo die Unterschiede sind</u>. Ich weiß, z.B. das bei uns die <u>Lerncoachingstunde</u> wirklich ist, weil wir ein Schulversuch sind.“	<u>Hauseigene Themen</u> Themen aus der Schule werden beforscht, überdacht und reflektiert und weiterentwickelt <u>Teamarbeit</u> hinterfragen <u>Schulentwicklung</u> Langjährige Schulentwicklung seit 1985 Schulversuche: Mittelschule Globale Mittelschule Wiener Mittelschule <u>Grundabstimmung</u> Frustration, neuerliche Motivation 2. Lebende FS (Spanisch) Mit Unterschieden NMS/WMS nicht auseinandergesetzt <u>Lerncoachingstunde</u> im Schulversuch
„mir kommt eher vor, dass bei diesen <u>FB zu Thema WMS, diese Vernetzungstreffen</u> waren eher so, dass ich den <u>Eindruck</u> hatte, <u>manche Schulen wollen dort hin oder arbeiten dort hin wo wir durch diese Entwicklung die Jahrzehnte schon läuft, dort hinwollen, bei uns im Haus ist es üblich</u>, dass es <u>Jahrgangsteams</u> gibt, das ist für Schulen die		„es gibt eine <u>Tendenz</u>, ich würde sie fast <u>Amerikanisierung</u> nennen, ja, es ist sehr <u>viel Juristerei</u> dabei, <u>Absicherung</u>, und das zweite, es ist sehr viel <u>Marketing</u> dabei. D.h. nach außen hin verkauft man eine Marke mit gewissen Schlagworten, aber <u>man achtet nicht auf die Substanz</u>. Es ist nicht da, ich rede von Autonomie, die Frau BM geht mit Wort		<u>LF zur WMS Vernetzungstreffen:</u> Entwicklung der teilnehmenden Schulen dorthin, wo wir schon seit Jahren sind: Jahrgangsteams Über Jahrzehnte zusammengewachsen Inputgeber für andere Schulen („Best Practice“) <u>„Amerikanisierung“</u> Absicherung (Juristerei) Marketing nach außen,

jetzt neu damit beginnen ein großes Thema, weil da müssen sich die Kollegen zusammenfinden, <u>die müssen wissen wie die Abläufe dann sind, bei uns ist das alles, teilweise sind da Teams wirklich über Jahrzehnte zusammengewachsen</u> , und das ist natürlich eine andere Qualität als wenn ich jetzt gerade in den Prozess des Anfangs stecke, <u>das ist verwirrend</u> , aber für uns waren die <u>Vernetzungstreffen oft das wir dann berichten haben (Inputgeber), genau, wie es bei uns läuft</u> “		<u>Autonomie</u> im Moment sehr viel hausieren, sie <u>gibt es de facto nicht, Hard Facts entscheidet eine BSI oder ein BSI, und der ist weit weg von einem Standort</u> . Also man sollte die Dinge ernster nehmen, wenn ich Autonomie in den Mund nehme, <u>dann muss ich das auch mit Substanz füllen</u> . Und nicht Leuten <u>vorschreiben, wie sie bei einem KEL Gespräch z.B., das ist gerade ein aktuelles Thema, sich zu verhalten haben, das ist meine Art von Professionalismus, also das ist meine Aufgabe, das ist meine Verantwortung wie ich mit Eltern und Kindern in der Situation umgehe, das kann mir kein Jurist vorschreiben, er kann mir sagen, wenn du das sagst, dann passiert das, aber Entschuldigung, das kann nicht die Ebene meiner Arbeit sein.</u> “		aber keine Substanz Autonomie gibt es de facto nicht Die hard Facts entscheidet BSI (weit weg vom Standort) Autonomie mit Substanz füllen! Bsp.: <u>Vorschriften</u> zum Führen eines KEL-Gesprächs Professionalismus , meine Aufgabe, meine Verantwortung wie ich mit Eltern und Kindern in der Situation (KEL) umgehe, nicht die Ebene eines Juristen.
„da bin eher wieder was hemmt, das sind die <u>Bürokratie, und die Vision, hemmt.</u> “	„die ist groß gewesen, <u>das hat sich schon verändert, dass Kollegen dazugekommen sind von anderen Schulen und eben auch von der PH, die in dieses System einzuschleusen waren.</u> “	„wird für die gesamte NMS ausgeschiedt, wir arbeiten damit seit Jahrzehnten, <u>wir fühlen uns teilweise auch vor den Kopf gestoßen, ich brauche solche Regeln nicht, ich brauche etwas offenes, je genauer etwas vorschreibt, wie etwas laufen soll, desto sicherer kann man sein, dass es nicht passiert.</u> “	„Ja, genau, aber ich glaube bei uns ist es einfach jetzt im Moment eher so, <u>jeder glaubt von sich dass er, gut Deutsch gesagt, die Weisheit mit dem Löffel gefressen hat, (genau, das ist Selbstbewusstsein) keiner hat das Gefühl, dass er sich irgendwie verändern sollte, jeder hat das Gefühl, die Schule kann dankbar, dass sie mich überhaupt hat, ja, und keiner hat die Bereitschaft sich groß zu ändern, logischerweise ändert sich nichts, und die Probleme wälzt man weiter vor uns her. So läuft es im Moment leider, natürlich könnten sich etwas ändern, aber leider tut es im Moment nicht wirklich.</u> “	Bürokratie hemmt (z.B. Verwaltungsprogramm VISION) Neue LehrerInnen in das System bringen Wunsch nach offenen Regeln Je genauer etwas vorgeschrieben wird, umso weniger passiert es Im Moment kein Bedürfnis zur Veränderung , Selbstbewusstsein, Probleme werden weitergewälzt.
„wir sind fünf oder sechs Kollegen, <u>die sich um zwei bis drei Klassen kümmern, und mit ihnen vier Jahre mitgehen, ich kümmere mich jetzt um die 4c und 4d, nächstes Jahr um die</u>		„jetzt z.B. wenn man jetzt Projekte haben, möchte, ich (werde) z.B. auch eine <u>fremdsprachige Präsentation</u> auch irgendwann haben, das ist z.B. auch ein Ziel, es ist jetzt nicht		Jahrgangsteams Vier Jahre lang Kinder kennen uns in und auswendig Lehrer kennen Kinder in und auswendig Fixe Planungsstunden IVP (individuelle

1c und die 1d, mit denen gehe ich wieder vier Jahre mit meinem Team, <u>dadurch kennen wir die Kinder in und auswendig, die Kinder kennen uns in und auswendig, und wir haben unsere fixen Planungsstunden, in der Woche, und vernetzen uns und besprechen Themen. Es gibt Lernstunden, es gibt bei uns als Schwerpunkt Projektarbeit und Präsentation, wo der in der 3. und 4. Klasse dann IVP heißt, individuelle Vertiefungsphase, wo die Kinder dann selbst an ihren Themen und Projekten arbeiten.</u>		mehr so dass es verortet ist an einen Stundenplan, sondern es ist jetzt offener. in IVP, und das ist der Schritt, in der dritten mit Spanisch, kommt dann in IVP dazu, das ist die individualisierte Vertiefungsphase, die haben wir aufgebaut, weil wir gesagt haben, wir können nicht Projekt machen, wenn so viele Kinder nicht dabei sind, weil bei uns ganz wichtig bei der Projektarbeit ist, die Präsentation plus dem Feedback, der Schüler lernt Feedback zu geben. d.h. sie beurteilen sich quasi selber in Runden, sie werden angehalten argumentativ Stärken und Schwächen zu benennen, gegenseitig. (wertschätzend wahrscheinlich) wertschätzend, zuerst gibt es Fragerunden, wie hast du das gemacht, warum hast du das so gemacht, wie lange hast du dafür gebraucht, einfache Fragen. Der Schüler muss Rede und Antwort stehen, und dann kommen die nächsten Runden, was hat eurer Meinung gut funktioniert, und dann gibt es noch Tipps. Was können wir besser machen, und nachdem das alle miteinander machen, immer in einem Forum, im Plenum, wollen wir nicht haben dass man PP sozusagen weitermacht, während die anderen Spanisch machen und nicht mehr dabei sein können. Da haben wir gesagt, wir brauchen etwas anderes. Daraufhin, wir waren zufällig in Graz, in KLEX auf Exkursion, wir waren vier Personen plus die Leiterin, das ist eine Expositur vom BRG Z, die übrigens auch im Schulversuch sind.“		<u>Vertiefungsphase)</u> Lernstunden Schwerpunkt Projektarbeit und Präsentation mit Feedback Stärken und Schwächen, Tipps Spanisch IVP parallel zu Spanisch LF/ Exkursion zu KLEX (Schule in Graz)
Schulinterne LehrerInnenfortbildungen (SCHILF) und externe LehrerInnenfortbildungen Welche schulinternen Fortbildungsveranstaltungen (SCHILF) haben sie besucht? Welche Themen wurden behandelt? Was hat sie besonders beeindruckt und was hat sie weniger motiviert? Wurde das Gelernte ausprobiert, hat es ihren Unterricht beeinflusst? Welche Erfahrungen haben sie damit gemacht? Konnten Sie danach Veränderungen bei den SchülerInnen feststellen (z.B. Verhalten				Kategorien zu SCHILF

oder Leistungsänderung). Wie hat sich die LF auf die Teamarbeit im LehrerInnenkollegium ausgewirkt?				
„beides, also schwerpunktmäßig, auch zum <u>SQA Thema</u> passend zum <u>Bereichsunterricht</u>, zum <u>Teamunterricht</u>, haben wir viele Schilfs gehabt, wir haben andere Schulen besucht, und im Rahmen von Schilf darüber geredet, ob wir da etwas übernehmen kann, dann war auch Thema Selbstfürsorge, im Lehreralltag, wie kann man da auf sich selbst schauen.“	„zum <u>E-Learning</u> haben wir etwas gemacht, <u>Schulstufenteams</u>, und <u>Jahrgangsteams</u> und <u>Bereichsplanung</u>, es hängt <u>wahrscheinlich auch vom Referenten</u> ab, weiß ich jetzt nicht. Es ist jetzt so, es gibt die <u>Fortbildungen nur mehr am Nachmittag</u>, und versuche die Kollegen schon freizuspielen, wir sind eine ganztägige Form, wir haben halt auch am Nachmittag Unterricht, ich versuche sie schon freizustellen.“	„ich muss dazu sagen, <u>alles was wir selber machen können und uns holen können und hier verorten können das bringt uns sehr viel, weil da wissen wir das brauchen wir.</u> d.h. die <u>schulinterne LF ist natürlich zu präferieren</u>, auch im Sinne einer <u>Autonomie</u>, ich finde, dass wird immer stärker unser <u>größtes Problem</u>, dass man <u>sehr viel von Schulautonomie spricht, aber wir genau das Gegenteil erleben</u>, in der Praxis, es wird immer enger, es wird immer stärker <u>reglementiert</u>, es wird immer mehr der <u>Freiraum für eine standortbezogene Schulentwicklung eingeschränkt</u>, es kommen Schreiben mittlerweile wie man sich bei einem KEL Gespräch zu verhalten hat.“	„jaja, <u>zweimal im Jahr haben wir Schilf</u>, ich weiß noch, eines der ersten war so, da hatten wir, wir waren geteilt, nur wer wollte hat eine <u>Erste-Hilfe-Veranstaltung</u> besucht, das habe ich damals gemacht, das war <u>sehr interessant</u>, da ginge es vor allem um eine <u>Auffrischung</u>, das wäre eh jetzt <u>schon notwendig</u>, das war nicht uhu! wie neu, das war von dem her ganz <u>interessant</u>. Dann hatten wir, es muss eh letztes Jahr gewesen sein, <u>zweimal Schilf, das war so Thema Rechte und Pflichten von Lehrern, und was passiert, wenn etwas passiert.</u>“	SQA Themen Bereichsunterricht Teamunterricht E-Learning Erste Hilfe Präferenz zu SCHILF Autonomie
„beispielsweise haben wir mal <u>zwei Vorträge</u>, ich weiß leider den exakten Namen der Vorträge nicht mehr, es ist um <u>Krisenintervention</u> gegangen, und es waren <u>zwei Kolleginnen, die das auf Eigeninitiative einmal besucht haben</u>, dann sehr begeistert waren von den Thema und von den <u>Vortragenden</u> und die sind dann im Zuge von zwei Schilfs <u>eingeladen</u> worden und haben das referiert.“	„Wenn ich Referenten mir ins Haus hole, dann welche die ich <u>kenne</u>, nachdem ich selbst ja auch tätig war als Referentin, kenne ich einige Kollegen, dadurch <u>glaube ich dass der Erfolg von diesen Schilfveranstaltungen schon gegeben ist</u>, dann im nachhinein, wir haben dann auch immer im <u>Besprechungsraum</u>, wo wir jetzt halt nicht sitzen, weil dort auch immer wieder Leute sitzen und Gespräche stattfinden, <u>dort hängen dann diese Nachwehen und diese Flipcharts von der letzten Konferenz oder eben Schilfveranstaltung</u> und dann wird das halt <u>noch einmal besprochen, was war gut, wie geht's weiter, was war nicht so gut, und wo müsst man noch ansetzen.</u>“	„ich habe sogenannte <u>P-Gruppen</u> gemacht, das sind Gruppen von Kollegen die arbeiten mit mir als <u>Lerndesigner</u>, wir treffen einander, vier <u>fünf Leute, wer ist interessiert daran, das auszuprobieren, z.B. das mit den heterogenen Lerngruppen</u>, wer möchte das einmal probieren, die treffen sich, da gibt es ein Treffen hier in der Bibliothek, wir besprechen die Bedingungen, ich sage, wir nehmen uns vier Wochen Zeit oder wir nehmen uns 8 Wochen Zeit, du probierst es für dich, wir treffen uns wieder, was für Erfahrungen hast du gemacht. Und dann bleibt bei manchen etwas über, die nehmen es mit, die verändern etwas, andere sagen, bei mir hat das nicht funktioniert, ich glaube das ist nichts für mich. Oder bei der SCHILF gibt es ein Thema, z.B. wird es dann theoretisiert, es gibt	„aber ich glaube bei uns ist es einfach jetzt im Moment eher so, jeder glaubt von sich dass er, gut Deutsch gesagt, <u>die Weisheit mit dem Löffel gefressen hat</u>, (genau, das ist Selbstbewusstsein) <u>keiner hat das Gefühl, dass er sich irgendwie verändern sollte</u>, jeder hat das Gefühl, die Schule kann dankbar, dass sie mich überhaupt hat, ja, und <u>keiner hat die Bereitschaft sich groß zu ändern</u>, logischerweise ändert sich nichts, und die <u>Probleme wälzt man weiter vor uns her</u>. So läuft es im Moment leider, natürlich könnten sich etwas ändern, aber <u>leider tut es im Moment nicht wirklich.</u>“	Externe LF Auswahl ReferentInnen KollegInnen Einladung Flipcharts von LF im Besprechungsraum als „Nachwehen“ Feedback <u>P-Gruppen</u> mit LD z.B. zu heterogenen Lerngruppen <u>Bereitschaft</u> und Wunsch nach Veränderung ist sehr gering Probleme vor sich her wälzen

		auch immer natürlich eine Theorie dazu, woher kommt das ganze eigentlich, warum machen wir das.“		
	„zum Thema gemacht, z.B. haben wir jetzt <u>Fachkonferenzen nächste Woche und da ist schon die D-Kollegin zu mir gekommen</u>, die hat gesagt, sie haben sich diesmal ausgemacht, nachdem im <u>Augenblick jetzt doch nichts so unter den Fingern so brennt</u>, dass sie in erster Linie über <u>D als Zusatzsprache</u>, also über DAZ, ..., DAF, DAZ was auch immer es da gibt, dass die darüber sprechen wollen und dann auch gleich eventuell, wir <u>haben erstmals auch einen Förderkurs an der Schule</u>, weil wir <u>acht außerordentliche Schüler</u> haben, wie man die <u>auch im Unterricht ein wenig mitbeschäftigen könnte</u>, also sie wollen sich darüber auseinander setzen, und eventuell auch gleich etwas entwickeln, also sie <u>liefern mir für die Fachkonferenz eine Tagesordnung und dann auch ein Protokoll</u>.“		„wir haben auch zweimal im Jahr Fachkonferenz, heute zum Beispiel, die Fachkonferenzen in Deutsch sind aber sehr oft einfach so, dass wir, DAF, DAZ ist im Moment ein großes Thema, das aber immer wieder kommt, ich habe aber keine Schüler <u>die DAF oder DAZ Bedarf hätten</u>, ich <u>habe es mir genommen</u>, ich weiß in dem Kasten im Kopierraum steht das, ich habe im Hinterkopf, <u>wenn ich einmal das brauche</u>, <u>dann nehme ich es mir</u>, ich habe es noch nicht richtig umsetzen können.“	<u>Themenvorschlag</u> durch LL: DAZ, DAF Fachkonferenz Außerordentliche SchülerInnen Konzept und Protokoll
„so ist es, <u>es gibt schon Ideen immer wieder</u>, dass man das öffnet, das die 4. Klassen <u>Lernhelfer</u> sind, oder die dritten für die ersten, oder die <u>IVP Stunden</u>, sind für die ganze Schulstufe gleich, alle dritten Klassen haben IVP, und dann <u>vernetzen</u> sich diese wieder untereinander.“	„wir haben das alles, wir versuchen schon die Kinder zum <u>eigenverantwortlichen Lernen</u> zu bringen, das ist etwas, was uns wichtig ist, das fängt dann damit an, dass dann einige <u>am Gang lernen dürfen</u>, wenn <u>Lernstunde ist</u>, oder wenn etwas zu tun ist, weil sie dort alleine sitzen oder zu zweit sitzen, und dort ganz einfach nicht in der Klasse sitzen und arbeiten, sondern haben die Möglichkeit, auch der Gang ist auch unser <u>Lernraum</u>, oder ein <u>Nebenraum</u> wenn er gerade frei ist, es ist das <u>Raumproblem ein großes, in jeder Schule</u>, aber die Möglichkeit gibt es, dass sie ausbrechen können mehr oder	„es muss einen <u>Wechsel</u>, es muss immer wieder <u>Wechsel geben</u>, ich kann nicht nur sagen ein Jahr Projektarbeit, ich kann nicht nur sagen ein Jahr Frontalunterricht, ich kann nicht nur sagen ein Jahr Partnerarbeit, ich kann nicht sagen Wochenplan, Wochenplan, Wochenplan, all das führt zu gar nichts. <u>Es muss einen organischen, runden Wechsel ständig von Lernumgebungen geben</u>, die eine Lernumgebung wird dem einen Schüler näher sein, die andere der anderen Schülerin näher sein muss, d.h. manche brauchen eine einzelne stille Arbeitszeit, andere brauchen einen	„es kommt darauf an, für manche gibt es dann <u>Arbeitsblätter</u> die noch mehr fordern, die anderen gehen nochmals auf ein <u>Basisniveau</u> zurück, es gibt auch die Möglichkeiten, bei den Wortarten glaube ich jetzt, habe ich so gemacht, es gab einen Text zu schreiben, [...], also bei der letzten haben wir natürlich wieder einen Text geschrieben, und da gab es dann die Möglichkeit sich in das Textschreiben zu vertiefen, und da halt genauer. [...] so in die Richtung, das gibt es <u>immer mehrere Möglichkeiten</u>, und es ist gerade bei den Kindern, die schwächer sind, ich habe es heute erst wieder gemerkt, da	Ideen zur <u>Differenzierung/Individualisierung</u>: <u>Lernhelfer</u> ältere SchülerInnen zu jüngeren Vernetzung der IVP Klassen Eigenverantwortliches Lernen Methodenwechsel Gang oder Nebenraum als Lernort Raumproblematik Lernumgebungen sollen sich den SchülerInnen anpassen Lernen in heterogenen Gruppen Lernbuddys Helfer Lernphase mit LehrerInnenbetreuung für verhaltensauffällige oder lernschwache Kinder Möglichkeiten anbieten

	minder, ich habe da auch oft Kinder die gehen da den <u>Gang auf und ab und lernen etwas auswendig</u>, sie kommen halt von diesem Gang, weil da drüben zu viel los ist, und gehen dann hier, ist mir auch recht, aber <u>eigenverantwortliches Lernen</u> ist etwas wichtiges, und das erlernen oder haben manche gleich, <u>dann gibt es ein paar lernschwierige oder verhaltensschwierige Kinder</u>, die dann nicht dabei sind, die werden dann weiterhin <u>herkömmlich betreut in einer Lernphase, der Lehrer sitzt in der Klasse</u>, und die Kinder arbeiten oder lernen, aber wir versuchen natürlich mit <u>Lernbuddys</u>, und solchen Dingen, sehr wohl auch dieses Helfer.“	Partner, wir haben auch das System, <u>eine der Lernumgebungen die wir forcieren ist das Lernen in heterogenen Lerngruppen</u>, bei uns wird es Lernteams genannt, d.h. die bilden für einige Zeit ein <u>Lernteam</u>, in dem sie, <u>unter bestimmten Regeln</u> natürlich, miteinander arbeiten, es ist keine Arbeitsgruppe, individuell Lernen, natürlich, es muss schülerbezogener, es muss von der Schülerseite gesehen werden.“	war ein Schüler in der Klasse, also sagen wir so, der ist schon gescheit, aber er will nicht immer.“	
„ich finde sehr gut, und ich schätze das auch sehr, und wir fördern das auch, das gemeinsam gearbeitet wird, dass auf das <u>Klassenklima</u> geschaut wird, wir sind von 8 bis 16.30 Uhr da, das ist eine lange Zeit, vor allem in den ersten Klassen, wenn die anfangen, ist das oft hart für die Kinder, <u>da schauen wir dass wir Sachen machen, die lustbetont sind oder wir machen Ausflüge</u> usw. wir haben da schon mehrere Möglichkeiten,				Klassenklima Ganztagsbetrieb für erste Klassen schwierig Lustbetonte Angebote (Ausflüge, ..) zum eingewöhnen
Beziehung				
Wie würden Sie Ihre <i>Beziehung zu Ihren SchülerInnen</i> beschreiben?				
„also Unterricht ist für mich <u>zu einem hohen Prozentsatz Beziehungsarbeit</u>, und wir übernehmen durch die <u>Teamarbeit</u>, wir übernehmen die Kinder in der ersten Klasse, <u>gehen vier Jahre mit ihnen mit</u>.“	„Also ich glaube schon, dass ich eine <u>Autorität</u> für sie bin, das glaube ich schon, sie wissen auch dass es mir sehr wichtig ist, ihnen <u>auch gewisse gesellschaftliche Regeln</u> beizubringen, ich stehe wenn irgendwie möglich um dreiviertel Acht hier am Gang und lasse mich <u>grüßen</u> und grüße höflich zurück, weil ich der Meinung bin, dass eine <u>Umgangsform</u> ist, wenn man jemand sieht in der Früh, dass man den auch grüßt,	„das ist etwas, <u>was jeder Kollege und jede Kollegin, diese Frage muss ich jeder stellen, entscheiden, wer bin ich zu meinen Schülern, das ist ein Weg zur Professionalisierung</u>, ich muss ja mir selbst entsprechen, als Lehrer, gibt es viele die spielen <u>Mama</u>, ich sag das einmal so, das geht ein Jahr gut, dass geht noch in der Zweiten gut, <u>in der Dritten funktioniert die Rolle nicht mehr, also da muss ich mir etwas überlegen, oder ich bin</u>	„also bei meiner Klasse ist es so, die kennen mich auch sehr gut, die wissen dass ich zwar immer versuche für sie da zu sein, aber <u>ich bin nicht die Mama</u>, ja, ich bin auch generell <u>nicht dieser Typ, diese dauernde Verhättschelung</u>, und ich sag so Dinge, wie wenn jemand kommt, mir ist schlecht, dann reiß dich zusammen, mir auch manchmal schlecht, so ist das Leben. Aber ist schon so, wenn dann einer permanent auf das Klo	Beziehungsarbeit Vierjährige Beziehungsarbeit im Team Respekt, Autorität, Umgangsformen (Grüßen) Weg zur Professionalisierung für jede Lehrperson Jeder muss sich etwas überlegen Distanz und Nähe je nach Alter der Kinder

	wir Lehrer stoßen uns auch daran, wenn uns Kinder nicht grüßen, während des Tages.“	<u>der distanzierte Wissensvermittler.</u> “	rennt, dann kümmere ich mich schon.“	
„ich bin zwar körperlich sehr groß, aber ich schaue, dass ich mit ihnen auf Augenhöhe rede, das ist eigentlich mein Ziel, [...] also <u>Lerncoaches</u> gibt es viele bei uns.“	„die <u>Höflichkeit</u> ist uns wichtig, viele Kinder bekommen das von zuhause nicht mehr mit, was höfliche Umgangsformen sind, es ist uns auch das <u>respektvolle miteinander</u> umgehen ein ganz wichtiges, wir haben eine <u>Hausordnung</u> entwickelt im <u>Schülerparlament</u> , wurde das entwickelt, mit den Kindern, wo ungefähr unsere <u>Prämissen</u> sind und da sind wir dann auch lästig, da bleiben wir dran.“	„das ist ein <u>dynamisches System</u> , ich habe ja die schnellste und die, wie soll ich sagen, <u>problematischste Entwicklungsphase</u> decken wir ab, ich übernehme <u>kleine Kinder</u> und habe <u>junge Erwachsene</u> , wenn sie gehen. Also was sich in diesen <u>vier Jahren</u> entwickelt, das muss ich ja abbilden, ich kann mit ihnen ja nicht umgehen in der ersten wie in der vierten, und auch nicht in der ersten umgehen wie ich es in der vierten tue, z.B. aber das ist ja sowieso klar. Aber es <u>muss für mich passen</u> , d.h. ich muss ja das <u>auch glaubwürdig vertreten</u> , und da ist der Punkt. <u>Wenn die Schüler mir die Kompetenz abnehmen</u> , dass ich sie habe, sie soweit zu bringen, dass sie ihre <u>Ziele erreichen könnten</u> , das ist der <u>entscheidende Punkt</u> . Wenn es mir nicht gelingt, beim Schüler diesen <u>Kompetenzeindruck</u> zu erwecken, und glauben sie mir, <u>Kinder und Jugendliche durchschauen das viel schneller als Erwachsene</u> , ob jemand kompetent ist oder nicht. Daran muss ich persönlich arbeiten, <u>das ist meine persönliche Aufgabe</u> , dass ich das was ich mit ihnen erreichen will, auch wirklich kompetent dafür bin, ihnen die <u>Möglichkeiten zu bieten es zu erreichen</u> . Und es dauert, manche Schüler akzeptieren das relativ rasch, manche brauchen zwei oder drei Jahre, um mich als kompetent für sie, dass sie bei mir etwas sozusagen bekommen, dass sie brauchen könnten, das ihnen nützen könnte. <u>Wenn das passiert ist das der entscheidende</u>	„ich glaube im Moment ist es so, dass ich für sie die Rolle habe, <u>also ich mach sehr viel Spaß und es ist alles lustig</u> , aber sie wissen ganz genau, dass es bei mir auch ernst muss einmal, und <u>dann verlange ich einen Respekt mir gegenüber</u> , ja, das müssen sie, und sie müssen auch gewisse Dinge, ihre Aufgaben erledigen, und wenn das passt, dann können wir gerne die besten Freunde sein. Passt es nicht, dann spüren sie die <u>Konsequenzen</u> . So versuche ich auch zu unterrichten, das versuche ich auch zu sein, ich versuche mich aber auch ein bisschen um ihre <u>privaten Probleme</u> und so Zeug zu kümmern.“	Gespräch auf Augenhöhe Spaß, Höflichkeit, Respekt, Umgangsformen Hausordnung im Schülerparlament entwickelt Dynamisches System Schule mit problematischer Entwicklungsphase der Kinder (kleine Kinder bis zu junge Erwachsene) Konsequenzen Kompetenzeindruck von LehrerInnen für SchülerInnen (zu einem Ziel z.B. Abschluss) zu bringen, sehr wichtig! Transfer wichtig von handlungsorientierten Erfahrungen, Möglichkeiten anbieten, Vorteil GTS, Hobbies, etc.

		<u>Punkt, dann geht es von einem Moment auf den anderen, funktioniert es plötzlich, und da helfen mir andere Erfahrungen als die eigentlichen Lernerfahrungen, die ich vielleicht in meinem Fach mir wünschen würde. Mir hilft z.B. für Englisch hier eine Freizeitstunde, d.h. ein Kollege spielt Gitarre mit einem Schüler, mit dem er sonst vielleicht in Mathematik zu tun hat, und in der Ganztagschule funktioniert oft ein so ein Transfer, d.h. was mir in Sport gelingt, was mir bei einem handlungsorientierten Fach oder in der Freizeit gelingt, na warum soll es mir nicht auch woanders gelingen. D.h. ich werde vielfältiger als Lehrer wahrgenommen, und damit kann ich meine (Hobbies und andere), ich bin nicht reduziert auf mein Fach, und der will nur von mir das ich Mathematik lerne, sondern nein, er ist ein Mensch, der kompetent ist, dem nehme ich das ab, ja der steht im Leben, der hat auch andere Dinge im Kopf als die Aufgabe auf der 45. Seite. Das ist ganz entscheidend, und wenn das gelingt, dann kann man mit den Schülern auch dieses Verhältnis aufbauen, dass wir uns wünschen, ein respektvolles, das ist es sowieso das um und auf, ohne Respekt spielt sich gar nicht ab.</u>		
Externe LF und Auswirkungen				
Wenn KollegInnen externe LehrerInnenfortbildungen besuchen, wie wird das wahrgenommen? Gibt es KollegInnen die auch längerfristige LehrerInnenfortbildungen besuchen? Merkt man das an deren Unterricht (Methode, Lernformen, Sozialformen), wirkt sich das auf das Klassen- oder Lernklima in der Klasse aus? Ist Ihnen etwas am Verhalten oder an der Einstellung/Haltung gegenüber SchülerInnen oder KollegInnen etwas aufgefallen?				Kategorien Externe LF
„das läuft so, im Team auch in den Konferenzen, wo es einen fixen Punkt gibt, wer war auf welchen FB, wer das was für uns, war das interessant.“		„das dürfen sie sich dann anschauen, ich habe unten einen Text über eine neue Studie, es gibt drei Dinge, die extrem wichtig sind, um einen Lernprozess erfolgreich werden zu lassen, das erste ist	„genau Dramapädagogik, das Seminar hieß aber nicht so, und das ist toll. Ich mache zwei Stunden Bühnenspiel in der Freizeit, das ist für mich wirklich toll und ich versuche ich	Infos von LF durch LehrerInnen bei Tagesordnungspunkten bei Konferenzen, Üben, intrinsische Motivation und Visualisierung

		Üben, Üben, Üben, der repetitive Effekt, das <u>zweite</u> ist, eine intrinsische Motivation, kann ja von außen auch kommen, aber entscheidender ist, dass es irgendwann seine eigene Motivation wird, und das <u>dritte</u> ist, eine Visualisierung dessen, wohin ich will.“	hin und wieder einmal, wenn ich ein bisschen Zeit hab, dass wir so ein paar kleine dramapädagogische Übungen machen, das war toll, weil es vor allem auch den mündlichen Ausdruck schärft. Das war ganz toll, aber so richtig, dass ich sag so ein Schreibthema, oder so irgendwas, was da war, es sind so viele Dinge, die so utopisch sind.“	
„wenn ich <u>den Schüler anders wahrnehme</u>, durch meine <u>Ausbildung</u>, dann hat das <u>automatisch auch eine Veränderung für ihn zur Folge</u>, wenn ich ihn nur, hart formuliert, als Summe seiner Leistungen sehe, ist er entweder für mich 3,5 oder ich sehe ihn ganzheitlich. Das hat natürlich Auswirkungen, wenn ich mir dann da um Nebengeräusche kümmere, die ich wahrnehme.“	„ja schon, gerade was das Lerncoaching oder diese <u>Lerncoaching-ausbildungen</u> betrifft, hat das <u>sehr viel gebracht</u>, wenn da jetzt <u>fachliche Fortbildungen</u> waren, wird das auch sicher etwas gebracht haben, nehme ich an, ich habe einen Jungkollegen der aber schon 50 ist, der ist frisch von der PH, ist ein Physiker, der geht natürlich gerne zu Fortbildungsveranstaltungen, die <u>Praxiserfahrung hat er ja noch nicht</u>, und warum soll ich das nicht unterstützen.“		„also was für mich auf jeden Fall ist, ist das <u>Dramapädagogik-seminar</u>, das war für mich sehr hilfreich, was mich generell, aber dass was mich auch schon in meiner eigenen Schullaufbahn <u>immer beeindruckt hat</u>, <u>wenn immer ein Lehrer, ein Vortragender, gekommen ist und Wissen mit Humor und auch Logik vermittelt hat</u>. Das ist auch das, was ich auch in Geschichte (intelligenter Humor), ja, man merkt es auch ganz stark, ich gehe in eine Klasse hinein, mittlerweile kennen sie meinen Humor, mittlerweile sieht man <u>auch schon ganz stark wer versteht es, wer versteht es nicht</u>, das ist in der ersten Klasse natürlich noch nicht so, und ich versuche einfach in Geschichte in allen drei Klassen <u>immer alles logisch darzustellen</u>. Das war mir selber sehr wichtig, ja, also ich erkläre den Kindern immer, schaut jetzt haben wir zwei Religionen in einem Raum, was glaubt ihr, wenn jeder glaubt dass er an das richtige glaubt, was passiert dann mit den Menschen, dann kommen die, die streiten oder, das kann man nicht so auf sich sitzen lassen. Das sind die Dinge die mir wichtig sind,“	Ausbildung (Lerncoach) hat Auswirkung auf SchülerIn zur Folge Lerncoaching-ausbildung Fachliche Fortbildungen Wissen und Humor
„wenn ich <u>den Schüler anders wahrnehme</u>, durch meine <u>Ausbildung</u>, dann hat das <u>automatisch auch eine Veränderung für</u>	„Ich glaube nicht das <u>man das feststellen kann als Direktor</u>, da <u>müsst man jeden Tag in den Klassen sitzen</u>, um was festzustellen.			Ausbildung LehrerInnenpersönlichkeit Offenes Lernen, Teams

ihn zur Folge, wenn ich ihn nur, hart formuliert, als Summe seiner Leistungen sehe, ist er entweder für mich 3,5 oder ich sehe ihn ganzheitlich. Das hat natürlich Auswirkungen, wenn ich mir dann da um Nebengeräusche kümmere, die ich wahrnehme.“	Natürlich die <u>Arbeitsformen</u> die schon vielfältig, sie versuchen sehr oft offen zu arbeiten, mit <u>offenen Lernen</u> , da gibt es einige Teams, die das sehr regelmäßig durchführen, das hängt auch wie gesagt von der <u>Lehrerpersönlichkeit</u> ab.“			Problem für Direktoren In Klassen hineinzuschauen
Nachhaltigkeit				
Was sind für Sie eindeutige Kennzeichen von nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung?				Kategorien Kennzeichen Nachhaltigkeit
„ganz spontan ist <u>Zufriedenheit</u> , von zwar allen Beteiligten, von den Lehrern, den Schülern, von den Eltern, wir haben in weiterer Folge ja oft Schüler die zurückkommen ins Haus und mit ihre Erfolge, <u>Absolventen</u> , sei es Lehrabschluss oder Matura, haben wir sehr oft.“	„wichtig war sicher diese <u>Jahrgangsteams</u> , die sich nicht nur auch in der Schule getroffen haben sondern auch privat, ich weiß noch, unser Team war damals das <u>Muttertagsteam</u> , wir sind über ein Wochenende gesessen und haben unsere allerersten, diesen <u>Schulversuch</u> den wir damals übernommen haben in der Wiener Mittelschule, also 1985, sind wir über den Muttertag gesessen, es ist uns gar nicht aufgefallen, dass das Muttertag war Fr, Sa, So, und daher wurden wir das Muttertagsteam genannt, und gerade <u>aus dieser gemeinsamen Planung und dieses gemeinsame Arbeiten wollen</u> , ich finde, das ist eines der <u>Eckpfeiler</u> , diese <u>gut funktionierende Teamarbeit</u> . In dem <u>Augenblick, wo das nicht funktioniert, dann hackt es auch irgendwo</u> .“	„Es müssen alle <u>Beteiligten ins Boot</u> geholt werden, das ist ganz wichtig, d.h. von oben nach unten sagen, du machst das jetzt, ihr macht das jetzt scheitert, <u>Es braucht Zeit, Zeittfaktor ist ganz entscheidend, idealerweise gibt es eine Probephase</u> , und es gibt eine <u>Schulentwicklungsgruppe</u> , oder SET heißt es mittlerweile bei uns, wo alle <u>Teams plus Schulleitung</u> vertreten sind, damit sind alle Jahrgangsteams vertreten, d.h. wenn es dort einen <u>Konsens</u> gibt, dann kann man in die Konferenz gehen und das für alle, solange es im SET keinen Konsens gibt, kann man nicht in die Konferenz gehen, d.h. wir haben Zeit im SET zu einem Konsens zu finden, diese Zeit muss man sich geben, wenn das dann <u>spruchreif</u> ist, dann kommt der <u>nächste Schritt</u> , eben alle <u>Kollegen</u> dann in der Konferenz zu informieren, dass wir das jetzt so vorhaben, dann gibt es noch eine <u>Diskussion</u> natürlich, muss ja wichtig sein, es gibt <u>Bedenken</u> , die man vielleicht gar nicht beachtet hat, und wenn es dann passt, dann muss man sich <u>einen Zeitplan setzen</u> . Wir machen ein Jahr, schauen wir es uns <u>probeweise</u> an, dann <u>evaluieren</u> wir es intern im SET, dann schauen wir, was könnten wir anders	„Also innerhalb von uns Kollegen würde ich sagen, merkt man, <u>dass wir eine Linie haben</u> , einfach anhand von dem das sich jeder irgendwie immer ein bisschen mehr anpasst, und ein bisschen mehr an dem <u>orientiert</u> , also das wir ein so bisschen <u>Bereichsunterricht</u> , locker mal das einfließen lassen, mal das, mal Stundentauschen, daran merkt man das sicher, ja, wahrscheinlich auch, es gibt so <u>ein paar Regeln</u> , nicht immer <u>aber öfter, eingehalten werden</u> “ „daran merkt man das schon, dass wir eine rote Linie haben, wobei die rote Linie, es ist wirklich nur ein Grundsatzding, wie das dann gelebt wird, ist wieder ((lacht)) uhu, das sind auch unsere Probleme.“	Zufriedenheit von LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern, AbsolventInnen -feedback Jahrgangsteams „Muttertagsteam“ beim allerersten Schulversuch - Gemeinsam planen und arbeiten Wollen - Eckpfeiler , funktionierende Teamarbeit „Alle Beteiligte ins Boot holen“ , nicht von oben nach unten Zeittfaktor entscheidend mit Probephase Schulentwicklungsgruppe (Team plus Schulleitung) Konsens herbeiführen bevor man in eine Konferenz geht, Nächster Schritt Plenum mit KollegInnen bei Konferenz Mit Diskussion und Bedenken, Zeitplan, Ein Jahr probeweise, dann Evaluation, Adaptieren, ins Schulprofil Eine rote Linie . Grundsatz , wie das gelebt wird, einige Regeln

		machen, und irgendwann muss es dann im <u>Schulprofil</u> aufscheinen.“		
„wir sind jetzt gerade am Ausformulieren, es ist in den <u>Entwicklungsplänen</u> vieles drinnen, konkret ein <u>Leitbild</u> sind wird jetzt am Entwickeln, da stehen wir am <u>Anfang vom Entwickeln eines Leitbildes</u> , aber vieles ist wirklich in den Köpfen und in der Geschichte des Hauses.“	das ist schon ein <u>Eckpfeiler</u> , man sieht das auch immer wieder an Klassentreffen von ehemaligen Schülern, dass man denen <u>Freude am Lernen mitgeben können</u> , <u>lustvolles Lernen</u> ist ganz wichtig, dieses <u>Ausprobieren an Unterrichtsformen</u> , sage ich jetzt einmal, mit den <u>Kindern</u> , genau, richtig, und <u>diese freie Hand (Autonomie?)</u> die wir auch <u>hätten</u> als Lehrer, und das <u>versuche ich auch den Lehrern zu geben, nur sie probieren es zu wenig aus</u> , muss ich sagen, es ist jetzt eine andere (<u>neue</u>) <u>Lehrergeneration</u> , muss ich sagen	„zu <u>IVP</u> , ist es ganz eine klassische Geschichte, da war die <u>Exkursion nach Graz</u> , ich sehe, das heißt da im KLEX IVP, da habe ich mir gedacht, den Namen der spricht mich irgendwie an, die Kinder haben ihn auch akzeptiert, wenn man das kurz IVP nennt, Individuelle Vertiefungsphase, ist etwas anderes als Lernstunden, die haben wir auch noch in der GTS, wo ich vorgebe, der Lehrer vorgibt, was zu tun ist, (Unterscheidung zwischen den beiden, d.h. der Schüler kennt sich aus) und zur Supplierung komme ich jetzt. Ein Kollege, der jetzt das Team wechselt, weil er für den Kollegen jetzt drei Stunden machen muss, weil der nicht da ist, und vielleicht auch noch fachfremd ist, sag ich, du hast überhaupt kein Problem, <u>du gehst in Klasse und sagst, ihr habt jetzt IVP</u> , und damit ist (entschärft) <u>alles geregelt, die Schüler wissen sofort</u> (ein Schlüsselwort), <u>sie haben Zeit für sich, der Kollege weiß, welche Rolle er jetzt spielt, ja, nämlich die des Organisators, Türöffners oder vielleicht Ansprechpartners</u> , er muss den Unterricht nicht da herunterleiern, denn er vielleicht gar nicht beherrscht, und die Schüler freuen sich, ah, ich habe hier noch einmal <u>Lernzeit gewonnen</u> . Also da schlagen wir wirklich mehrere Fliegen mit einer Klappe.“	„unsere Schüler werden <u>hier sehr stark dazu erzogen selbstständig zu sein</u> , und quasi mit <u>offenen Augen durchs Leben zu gehen, das Beste oder das was gut ist für einen selbst zu wollen, und das auch zu verfolgen</u> . Und wenn ich jetzt Schüler sehe, aus dem letzten Durchgang, die kommen, und die mir erzählen, Frau X ich bin jetzt an der HAK, aber selbst wenn, es gibt dann auch Kinder die machen die erste Klasse fünfmal, es ist einfach, die haben ein Ziel, und die verfolgen das, und meine, das sind dann oft so Kinder, die konnten vor vier Jahren keinen geraden Satz schreiben, (bemühen sich extrem) und ja, es ist alleine das, sie kommen, <u>es ist ihnen wichtig uns zu sagen, es geht ihnen gut, das ist so ein bisschen wie ein Danke</u> . Ja auch wenn sie auch nicht Danke sagen, es ist aber <u>ein bisschen wie ein Danke</u> . Weil sie uns ja doch <u>erzählen was sie jetzt geschafft haben</u> , weil sie irgendwo ein bisschen bei uns waren.“	Entwicklungspläne (SQA) Am Anfang zur Entwicklung eines Leitbildes „viele ist in den Köpfen und in der Geschichte des Hauses“ Eckpfeiler AbsolvantInnen Freude am Lernen, lustvolles Lernen, miterleben Unterrichtsmethoden ausprobieren Früher freie Hand für LehrerInnen (Autonomie?) als Direktor will sie das auch dem Lehrkörper geben LehrerInnen probieren aber zu wenig aus! Neue LehrerInnen-generation! Mit IVP als Lernzeit sind auch z.B. Supplierstunden geregelt AbsolvantInnen-feedback Selbstständigkeit Ziele anstreben lernen Danke sagen! Was sie geschafft haben.
		„da reden wir wieder von der <u>Autonomie</u> , das ist der <u>entscheidende Punkt der nächsten zwanzig Jahre, wenn ich nicht die Schulleitung endlich zu einer Schulleitung im Pflichtschulbereich mache, die wirklich</u>	„aber das ist natürlich schon schön, und jetzt innerhalb, also bei den jetzigen Schülern, würde ich sagen, ist es <u>einfach ein ganz tolles Zeichen, wenn man an Kleinigkeiten an ihrem Verhalten sieht, dass sich etwas ändert</u> . Ein Schüler der immer	Kleine Veränderungen am Verhalten werden sichtbar, etwas tolles Freude an kleine Erfolgen beim Unterrichten Rolle SL SchulleiterInnen im Pflichtschulbereich zu

		<u>auch hard facts entscheiden darf, nicht soft facts, dann wird sich nichts ändern.</u> Das ist der große Unterschied zur AHS, der schwer ins Gewicht fällt. Wir sind <u>keine eigene Dienststelle</u> , (er ist kein Personalchef), <u>nein, er ist eigentlich ein Lehrer in Sonderverwendung</u>	aggressiv war, mit dem ich ein halbes Jahr lang in der ersten Klasse darüber gesprochen habe, bitte denk bevor zu zuschlägst, komm runter, atme mal tief durch, und irgendwann habe es wirklich in der Mittagspause erlebt, da war was, und da habe ich so richtig gesehen, der ist "ha" so richtig (erstarrt), rot war und dann er nachgedacht, und ist gekommen und hat gesagt, Frau X, <u>das und das war, und ich habe gesagt, Gut, gut gemacht, setze dich dahin, ich kläre es jetzt für dich.</u> Finde es super, dass du jetzt nicht zugehaut hast. Das sind die Kleinigkeiten, wieso ich so gerne unterrichte ((lacht)).“	richtigen LeiterInnen (eigene Dienststelle) machen, sonst wird sich nichts ändern! Große Unterschied zur AHS Lehrer in Sonderverwendung!
Unterstützung und Wünsche				
Welche Unterstützung würden Sie sich für die Schul- und Unterrichtsentwicklung oder LF wünschen.				Unterstützung
„ich würde das schon für wichtig finden, der <u>theoretische Background sollte zum Schulstandort passen und zur Lehrerpersönlichkeit.</u> “	„ich fürchte mich ja jetzt, wenn die <u>Ausbildung universitär sein wird, fürchte ich mich wirklich, weil ich habe selbst ein universitäres Studium gemacht, weiß wie es auf der Uni zugeht, unbedingt die Praxisbezogenheit, ich würde die Praxis mal ganz groß schreiben, die Praxisorientierung, bei dieser Ausbildung, weil man dort wirklich das meiste lernt.</u> “	„zuerst einmal, was den <u>LD betrifft, es ist eine extrem schwierige Position im System.</u> Ich habe keine (kein Pouvoir), kein Pouvoir, ich habe keine Position, ich schwirre herum, ich werde auch oft vergessen, ganz ehrlich, ich sollte eigentlich die Verantwortung für <u>gelungene Lernprozesse übernehmen</u> , ich sollte mir Lernumgebungen anschauen, <u>ich komme aber im System nicht vor, d.h. mich gibt nicht. Es gibt den Schulleiter, es gibt den BSI, es gibt noch einen Teamkoordinator</u> vielleicht, aber der LD ist eigentlich <u>nur über seine Person vorhanden oder nicht.</u> “	„das weiß ich gar nicht, wenn ich etwas ändern würde, wäre, <u>dass die PH ein bisschen mehr Wissen vermittelt, ein bisschen mehr worum geht es, was muss ich beibringen, und die Uni muss ein bisschen mehr beibringen, wie schaut es tatsächlich aus, wie läuft die Geschichte (die Praxis), die müssten sich ein bisschen vermischen, dass wäre einmal in der Ausbildung wichtig, und um einen besseren Unterricht wirklich zu haben und um den auch besser gestalten zu können, brauchen wir nochmal mehr Möglichkeiten.</u> Ich müsste in allen Stunden doppelt besetzt sein, dass ich wirklich	Theoretischer Background sollte zum Standort und zu den LehrerInnenpersönlichkeiten passen In der Ausbildung unbedingt Praxisbezogenheit, dort lernt man am meisten Position (Funktion) des Lerndesigners festigen Kommt im System nicht vor LD ist nur durch seine Persönlichkeit vorhanden! Mischung von Theorie und Praxis, auch auf der Uni. Mehr Möglichkeiten für besseren Unterricht, z.B. Stunden doppelt besetzen
„und wo man das <u>gleich austesten, gleich bei der Fortbildung, an sich selbst bei der Fortbildung, an sich selbst praktisch ausprobieren, man spielt Gruppe genau.</u> “ „viele Sachen sind nett wenn ich es lese in einem Buch, oder höre in einem Vortrag, aber wirklich begreifen im	„ich weiß das, dass das ein Problem ist, aber wir hatten ja auch die Ausbildung auch so, dass die <u>Studenten mindestens 14 Tage in einer Blockpraxis gestanden sind und das ganze Semester in einer Schule entweder hospitiert oder selber schon unterrichtet haben.</u> Aber das ist derartig irgendwie in einen			Ausprobieren an sich selbst, praktisch bei der Fortbildung, Praxisbetreuung mit 12 Studierenden“ Blockpraxis 14 Tage, Semester hospitieren bzw. selber Unterricht Falsche Entwicklung Mehr Praxisnähe in der Ausbildung Viel Hospitieren und

wahrsten Sinne des Wortes, tue ich, wenn ich es selber ausprobiert habe.	<u>falschen Kanal gekommen</u> , weil, ich habe selbst noch <u>selbst zwei oder drei Studenten gleichzeitig betreut, meine Kollegin dann, die hätte vor vier Jahren 12 Studenten betreuen</u> sollen, wie soll das gehen bitte.“ „ich finde, <u>da ist irgendetwas schief gelaufen, und ganz falsch gelaufen</u> , am besten könnte man wirklich die <u>Praxisnähe</u> und die <u>Studenten so viel als möglich in die Klassen</u> , zuerst <u>hospitieren</u> von mir aus, <u>mitschnuppern</u> lassen. Das wäre es eigentlich wo ich mir denke, <u>das wäre mein Tipp</u> . ((lacht)) <u>Sonst haben wir bald lauter Theoretiker in den Klassen stehen</u> , das ist ein Jammer.“			Hineinschnuppern lassen in den Unterricht Sonst bald nur mehr lauter Theoretiker! Ein Jammer!

Tabelle 25: Interviewserie 1 an NMS_2

Tabelle 26: Reflexionsgespräche Standort NMS_2

NMS_2_RG_1 (Dir, A und L1, B)	NMS_2_RG_2 (LD, A und L2, B)		Schlüsselkategorien zur Hypothesenbildung	
Frage 1: Was sagen Sie zu den von Ihnen (allen vier InterviewpartnerInnen) im ersten Interview vorgebrachten nachhaltigen Kennzeichen für Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung und zu den Wünschen der KollegInnen in Bezug auf Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung?			Nachhaltige Kennzeichen SE und UE	
A: „Diese <u>Überlappung findet wahrscheinlich auch deshalb statt, weil ich ja selbst auch viele Jahre selbst unterrichtet habe in diesem Schulversuch</u> , und weiß auch welche Probleme sind oder auftreten können in den einzelnen Teams, ich glaube, dass das schon ein großer Vorteil ist von meiner Seite, jeder neue Schulleiter, der hier herkommt braucht sicher Jahre um dieses System zu durchblicken, und es ist eine gewachsene Sache, und von dieser gewachsenen Sache profitieren wir schon sehr.“	B: „Ich sehe das ähnlich, ja, ich weiß, ich gehe zur Chefin und dann weiß ich, wenn ich ihr etwas erzähle, sie weiß wovon ich rede, also da brauche ich nicht irgendetwas erklären, sie war selber jahrelang oder Jahrzehnte lang Lehrerin in dem Haus, also das ist schon ein Vorteil[...] und gerade in diesem Haus denke ich ist so viel entwickelt worden, dass die Leute wirklich auch persönlich dahinter stehen.“	A: „Es gibt im System keine Positionen. Es gibt die Funktion aber es gibt keine Position in diesem System, die dem entsprechen würde. Ich würde noch etwas ergänzen wollen. Das wird mir immer klarer. Das Beachten systemischer Regeln ist eine Grundvoraussetzung nachhaltig zu werden. Und ein ganz konkretes Beispiel, Lehrerwechsel. Es kommen neue Lehrer, andere gehen. Das kann nicht sein, dass jedes Mal wenn Lehrerwechsel stattfindet, das System bei Null die Resetaste drückt, d.h. es muss systemisch gesichert sein, dass wir dort weitermachen können, wo wir gerade sind.“ ja wir können nicht immer wieder bei Null beginnen. Das heißt systemisch hat das Bestehende Vorrang vor dem Neuen, da gibt es fünf Grundregeln und die ist ganz wichtig, dass man diese beachtet.“	B: „aus meiner Erfahrung, wenn ich daran denke wie ich angefangen habe, man kommt her, man bekommt eine Klasse als Hauptlehrer im Hauptfach zugeteilt, was ja klar und logisch, was vielleicht eine Hilfestellung wäre, wenn man im ersten Dienstjahr einmal nur mitgeht, dass wäre ganz toll, weil nach er Ausbildung hat man eigentlich noch keine Ahnung davon, wie man wirklich unterrichtet, wir haben in der Schulpraxis immer wieder eine Stunde ja, ein bisschen eine Ahnung wie man mit Kindern umgeht, ich kann mir den Lehrplan hernehmen, aber das ich jetzt genau weiß wie es in der	Dir als Lehrerin schon im Schulversuch tätig Jahrelanges Knowhow Gewachsene Sache SL kennt System LL stehen dahinter SL weiß wovon LL reden, LD hat Funktion aber keine Position im System! Beachten systemischer Regeln ist eine Grundvoraussetzung nachhaltig zu werden! Wie bringe ich neue LehrerInnen ins bestehende System? Novize Seniorteacher

			wenn ich eine <u>Hilfestellung</u>, und ich werde hier nicht als du kleines Dummerchen angeschaut, sondern man versucht mir wirklich, ja du bist eine Kollegin, <u>das fand ich von Anfang an sehr schön, dass man da einfach sehr viel Respekt</u> entgegengebracht wird von den Kollegen, das ist sehr wichtig, aber sonst, wie schon gesagt, da müssen eben beide Seiten bereit sein sich auszutauschen.“	
A: „ein durch-geführtes System und <u>unser Problem war eigentlich in den letzten Jahren festzustellen, dass sehr viele Leute hinausgefallen sind, aus diversen Gründen, Pensionierungen, Versetzungen und was auch immer, und eben neue Leute dazugekommen sind. Und es nicht so selbstverständlich war für die Leute die dazukommen sind, und war umso schwieriger die jetzt ins Boot zu holen.“</u>	B: „und es ist sicher ein <u>Unterschied, ob ich das System miterfunden habe, oder ich jetzt als Junger frisch von der Pädak komme und wie weit ich das dann auch tragen will als Junger</u>, und da gibt es wahrscheinlich welche die sich <u>total damit identifizieren, und andere weniger.“</u>	„also das ist doch eine <u>völlig kranke Situation</u>, das das System nie aushalten kann. <u>Jede Untersuchung würde sagen, so kann es nicht funktionieren.“</u> „also für mich ist das ein Punkt im Rahmen der <u>Professionalisierung</u>, das ist „<u>part of the job</u>“, ich <u>habe Erfahrung weiterzugeben</u>, das ist eigentlich, das müsste mit meiner jobdiscription drinnen stehen, und bei den <u>jüngeren Kollegen müsste sehr wohl auch drinnen stehen, du hast auch eine Holschuld</u>, ja, nimm die wahr. Wenn natürlich kein Gegenüber da ist, oder der das verweigert, dann wird das Problem ein anderes, aber grundsätzlich habe ich eine <u>Bringschuld</u>, und die jüngere Kollegen eine <u>Holschuld</u>, und das müsste eigentlich im Sinne der Professionalität ganz klar sein, jedem Beteiligten müsste das klar sein, das du nicht hineingehst in den OP und die <u>Operation machst nach dem Studium, die der Kollege seit 25 Jahren 15.000 mal gemacht hat, weiß jeder das kann nicht sein</u>. Bei uns sagt man, das ist doch kein Problem, er hat die Ausbildung und also kann er es.“	„war mir jetzt ganz <u>praxisnahe</u> sehr geholfen hat, als ich das erste Mal hier angefangen habe, da war der Lehrkörper überwiegend sehr, sehr alt halt schon, das sind jetzt ganz viele schon in Person, und ich war damals 21, das war für mich schon so eine uh, aber wie, ich war dann auch nur ein Jahr da, da hat sich noch nicht sehr viel getan, aber jetzt beim <u>zweiten Mal, es ist erstens einfacher, weil viele Kollegen jung</u> sind, da ist schon <u>mal die Hemmschwelle nicht so arg</u>, aber was glaube ich dann schon auch sehr hilft, <u>das man ein bisschen privat etwas miteinander macht</u>, das baut wirklich die Hemmschwelle ab, wenn man sieht, das die Kollegen, die ja eigentlich so irgendwo so achgottgleich da thronen, die haben ja so viel Ahnung, <u>die schütteln die Problemlösungsstrategien aus dem Ärmel</u>, wenn man die in einem neutralem Raum trifft und mit ihnen einfach mal private Sachen ein bisschen etwas erklärt, da hat man dann auch viel wenige Probleme, dass man mal hingeht, und sagt, du	Fluktuation im Lehrkörper, schwierig die neuen Leute ins Boot zu holen Einige identifizieren sich damit total, andere weniger Systemfehler! Professionalisierung Part of the job jobdiskription Bringschuld erfahrener Kollegen Holschuld jüngerer Kollegen Durch Ausbildung schon ein Können abzuleiten ist fahrlässig!

			ich hab da ein Problem, vielleicht hast du ein bisschen Zeit, also das hilft mir sehr. <u>Ich bin stark dafür, dass man auch immer auch ein bisschen privat, das müssen ja nicht immer die besten Freunde werden, aber ein bisschen privaten Kontakt haben hilft irgendwie sehr stark weiter.</u>	
„Nein wir suchen es eigentlich, wir <u>versuchen immer wieder Schilf Veranstaltungen durchzuführen</u> , wo wir das <u>zum Thema machen</u> natürlich.“ und nachdem wir schon so viele Jahre Schulentwicklung betrieben haben, sind wir glaube ich auch <u>nicht zu vergleichen mit einer herkömmlichen NMS</u> , die jetzt eigentlich erst mit der Einführung der NMS begonnen hat solche Systeme anzufangen. Also ich weiß es von Schulleitern im Bezirk, die jetzt begonnen haben Jahrgangsteams zu bilden. Wie hast du das, wie ist das bei euch gelaufen, war immer die Frage. <u>Was muss ein Lerndesigner machen. Die wurden auch ziemlich im Regen stehen gelassen.</u> “	„so war auch die Themenfinden beim SQA Thema.“ „wir haben da auch im Großen diskutiert was brennt uns unter den Fingernägeln und die <u>zwei Themen die uns dann am wichtigsten waren haben wir dann zum SQA-Thema erhoben</u> . Also es war dann auch ein Beschluss des ganzen Kollegiums.“	„aber das wäre zu leichtgläubig, es ist <u>Teil des Teamteaching in unserem Verständnis</u> , das ist ja immer, dass Tests immer ident sind für jede Klasse im Bereich, d.h. die Situation kann es gar nicht geben, dass einer auf den Schularbeiten sitzt. Wir haben es so gelebt, es ist ein gemeinsamer Test für alle Kinder, <u>der ist wortident der Schulstufe, der wird gemeinsam erstellt</u> , ja, so war es strukturell.“ „die funktionierenden oder die nichtfunktionierenden Lernprozesse, das muss man auch thematisiert werden, warum funktioniert etwas nicht, aber ich habe so den Eindruck, <u>von oben nach unten das System, topdown, es dreht sich eigentlich nur um die Testphase</u> , da wird der Focus darauf gelegt.“	„wir schauen dass es (Schummeln) nicht vorkommt, <u>bei uns sind die Schularbeiten und Tests immer nach Möglichkeiten am selben Tag</u> , ich mache es in Geschichte dann oft so, dass wenn wirklich ein Tag dazwischen liegt, dann drehe ich die Nummerierung der Fragen dann einfach um, das checken sie dann nicht mehr.“	Schilfveranstaltungen Problem zum Thema machen
ja, und deshalb habe ich auch aufgehört SCHILF an der PH zu buchen. <u>Also wenn wir Schilfveranstaltungen machen, moderieren wir es uns selbst, oder wir holen uns einen Referenten, den wir kennen</u>				SCHILF selbst moderiert oder bekannte ReferentInnen
Ich glaube, dass zu mindestens ein Grundgerüst für die Teams also daran zu arbeiten, das glaube ich zumindest. <u>Bei uns hängt das auch im Besprechungsraum</u> hängen diese Ergebnisse von den diversen Veranstaltungen immer wieder, bis zur nächsten Veranstaltung, ich muss jetzt sagen, wir haben jetzt in der letzten Zeit eigentlich zu dem Thema noch		das ist ja auch so etwas. wir haben den Klassenvorstand, weil es ihn vom System her geben muss, und <u>wir aber kollektive Klassenführung leben, man kommt uns nicht entgegen, sondern das Programm Vision, das neue Verwaltungsprogramm, gibt dem KV andere Zugangsrechte als seinem Stellvertreter, dem Stellvertreter andere Zugangsrechte</u> als den normalen Lehrern im Team, hier schaffen wir wieder andere. Der Dienstgeber denkt nicht daran was er eigentlich macht, und was er wirklich will. Es ist alles kontraproduktiv.		Grundgerüst für Teams Besprechungsraum Ergebnisse von Veranstaltungen aufgehängt Kollektive Klassenführung durch Verwaltungsprogramm Vision durch unterschiedliche Zugriffsrechte nicht möglich

nichts gemacht, wollen aber eigentlich schon das Planen im zweiten Semester. Das wäre mir ein <u>Bedürfnis, eine Veranstaltung schon dazu zu machen. Weil ich den Eindruck habe, weil wir immer noch nicht dort sind, wo wir eigentlich hin wollen.</u> „ja, wir diskutieren sehr viel in der SE Gruppe. Wir haben dann auch irgendwann festgestellt, dass es schon auch Kollegen gibt, die meinen, dass wir ihnen etwas vorsetzen. Und deswegen glaube ich, dass es umso wichtiger ist, dass man diese Themen jetzt <u>nicht nur als SE Gruppe behandeln, sondern auch einmal mit dem gesamten Lehrerkörper.</u>“				
„das gibt es immer wieder, das war bei uns auch ein Thema, weil wir ganz einfach immer für diesen administrativen Teil, doch sehr viel Zeit verwendet haben, und dann kam die Frage, wir haben eigentlich nicht wirklich viel Zeit, für den Punkt unsere Schule. <u>Was brennt gerade, wo ist ein Problem, und es gibt Probleme, wir haben verschiedene Teams, und teilweise weiß man nicht, wie löst welches Team dieses eine Problem gerade, und da würde ein Austausch natürlich helfen.</u> Aber unsere Konferenzen sind limitiert im Jahr. Stehen schon ein Jahr im Vorfeld fest, und <u>daher wäre eine päd. Konferenz, ist möglich, ad hoc, aber da sind wir im Augenblick, da waren wir glaube ich zu mindestens im ersten Semester etwas nachlässig, weil wir mit hunderttausend anderen Dingen beschäftigt waren.</u> Es ist uns ja nicht langweilig deswegen.		Wobei ich sagen, muss, die sind kein Selbstläufer, sie haben Veränderungen, <u>es gibt Kollegen die es schwer haben im Team zu verorten, weil sie über mehrere Teams arbeiten, also auch hier, würde man nicht gegensteuern, würde sich das relativ rasch wieder erledigt haben. Ja, wenn ich Fachkompetenz über Bereichskompetenz stelle, dann bin ich kürzester Zeit wieder dort wo ich war. Das ist ein ständiges Kämpfen um die Struktur zu halten.</u> Es ist nicht einfach, weil es verändern sich <u>Lehrfächerverteilungen, es verändern sich, die neuen Kollegen haben z.B. mehr Stundenverpflichtung, das verändert die Teams sofort, es sind plötzlich weniger Stunden für die anderen, dass denkt ja der Dienstgeber nicht, was er eigentlich da auslöst, oder was er mit einer Schüler/Klassenschülerhöchstzahl von 25 macht. Die schlimmste Zahl die man in einer Klasse verwenden kann ist ein ungerade Zahl.“</u>	„bei mir ist es so bei den Kollegen, und es ist eine ganz, ganz wertvolle Funktion, ich habe es schon vorher erwähnt, <u>ich bin den letzten zwei Wochen, ich bin ja sehr am Zweifeln im Moment an mir und an meinen Fähigkeiten, weil ich sehe das immer so, was die Kinder können oder was die Kinder tun ist ein Effekt von dem was ich ihnen beibringe, oder auch die sozialen Sachen, die wahrscheinlich dann nicht nur (die mittlaufen), und wenn das nicht funktioniert, dann zweifle ich an mir als Lehrer, und denke mir, ich sollte eigentlich mehr oder ich sollte anders, und jetzt im Moment fehlen mir die Energien, jetzt kann ich nicht, ich war die letzten, am Freitag war es ganz schlimm, weil die Kinder einfach so durcheinander waren, am Montag war ich noch ganz fertig, und das aber super toll dann, wir haben in der Planung, ich habe in der Planung eigentlich nur gesagt, ich halte das</u>	Konferenz 2. Semester Druck für 4. Klassen und LehrerInnenteams Schwierige Kinder Kriterienkatalog Kampf um Struktur zu halten Fachkompetenz versus Bereichskompetenz Ungerade Schülerzahlen in den Klassen Unterschiedliche Stundenverpflichtung für LL

			<u>Verhalten nicht aus.</u> Ich gehe jetzt einmal runter und schaue mal die Mittagspause an ob die immer noch so komisch sind, und da sind alle runtergegangen, wir haben uns das alle angeschaut, <u>wir haben alle zusammen einen Katalog an Konsequenzen entworfen</u> , was und wie es, und <u>jetzt geht es schon wieder</u> . Und jetzt wird es schon wieder besser, das ist ganz toll.“	
Frage 2: Was sagen Sie zu den, aus der Literatur bekannten, Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung?				Kategorien Nachhaltige LF
	„(Onlinefeedback des SQA) haben wir bei der letzten oder vorletzten Konferenz vorgestellt und den Kollegen dann (A: freigestellt) freigestellt ob sie das nützen möchten.“	„ <u>wir müssen ununterbrochen arbeiten daran um Standards zu halten oder neue Situationen in keine Nachteile verwandeln zu lassen.</u> Es muss immer wieder geschaut werden, haben wir jetzt eine neue Situation, aber wie kann man den Standard zumindest halten, <u>schwer gelingt es immer mühsamer die Teams</u> , im Moment ist wieder viel Bewegung, d.h. dann stellt sich auch dann irgendwann die <u>Frage, Teamfindungsphase ja oder nein</u> , ich kann nicht jedes Jahr Teamfindungsphase machen, aber ich würde sagen, aber alle acht bis zehn Jahre ist das System so durcheinander geraten, dass man <u>wieder sagen müsste, ok Teamfindungsphase.</u> “ „bei Schilfs eigentlich regelmäßig.“ „extern eher selten.“	also ich habe jetzt letzte Woche die FB zum Testleiter gemacht (Mathematik), es war auch semifreiwillig, irgendwer musste es machen, jetzt war ich halt mal dort, ich war prinzipiell schon mal sehr unmotiviert, sehr stark interessieren tut mich das jetzt natürlich nicht, und danach habe ich zwei Tage später irgendein E-Mail bekommen, dass ich so halbinteressiert durchgelesen habe, es gibt jetzt die <u>Möglichkeit zu dieser LV irgendeinen Fragebogen, freiwillig per E-mail</u> , danke sicher nicht. Vor allem was würde sich ändern, <u>was sollte sich überhaupt bei dieser LV ändern</u> . Das ist uns ja von vorneherein irgendwelche Testungen, die uns aufs Auge gedrückt werden, dafür muss irgendeiner die Testleiterausbildung machen, ja dann setze ich mich da hin, aber ich investiere jetzt nicht dafür dass das jetzt irgendwie anders gemacht wird.“	Evaluation SQA Onlinefeedback Standards halten Teamfindungsphase
„ich würde schon sagen, dass es zum Teil hier möglich ist <u>shared leadership</u> zu machen, weil ich mische mich in die einzelnen Teams nicht		eine andere Möglichkeit ist, <u>wenn aus dem Haus interne Personen, die im Haus arbeiten, diese Aufgabe übernehmen</u> , gibt es ja auch diese Situation, (als Experte) die haben den riesen Vorteil,	nach meiner Erfahrung, ich passe <u>mehr auf wenn es wer ist der von uns ist, weil ich weiß, der hat eine Ahnung davon worüber er</u>	Externe Experten versus interne Experten SET Interne ExpertInnen,

wirklich so ein, die können schon arbeiten, außer es funktioniert dann irgendetwas einmal etwas nicht oder sie brauchen Hilfe, weil es nicht mehr geht, oder weil sie bei der Diskussion nicht weiterkommen, dann schon, aber sonst eigentlich nicht. <u>Eben durch diese Schulentwicklungsgruppe, die jetzt schon Jahre zusammenarbeitet, geht das ganz gut.</u> „das würde ich nicht unterschreiben, aber ein externer Experte ist zumindest einer der eine andere Sichtweise einbringen kann, und darüber kann man ja dann wieder nachdenken. Ob sie jetzt effektiver sind, das würde ich bestreiten.“		dass wir einerseits wissen wo wir stehen, der Nachteil liegt auch auf der Hand, <u>er ist im System drinnen und sieht gewisse Dinge dann nicht mehr von außen, was aber manchmal hilfreich sein kann.</u> ich glaube unsere Direktorin weiß schon oft was bei wem die Stärken oder Schwächen so liegen, ich glaube schon dass sie das sehr gut weiß. „<u>aber es dürfte nicht an Personen hängen, es müsste im Sinne der Nachhaltigkeit immer klar sein, wer kann was leisten und übernimmt er das auch.</u> Ich kann nicht von vorneherein annehmen, die Person hätte dieses Potenzial für diese Expertise, aber sie will es z.B. gar nicht leisten. Es gibt ja auch Situationen, wo es nicht leistbar ist für diese Person. D.h. das muss man in Evidenz halten als Schule.“ „wer kann aber dafür Ersatz einnehmen, das System muss ständig beobachtet werden, und das hängt auch mit diesem systemischen Sichern zusammen. Wenn das nicht mehr funktioniert, muss ich wahrnehmen, bis jetzt hast du es gemacht, es geht im Moment nicht oder es geht nicht mehr, oder du möchtest es nicht mehr machen, <u>dann muss das System das auch wahrnehmen und auch darauf reagieren.</u>“	<u>redet.</u> Wenn da <u>irgendwer kommt und mir predigt, was ich einer Klasse zu tun habe, oder wie ich oder was, der noch nie in dieser Klasse war, da finde ich, da kann ich nur lachen.</u> Da schalte ich auch ab, das interessiert mich nicht. Da kann keine Rede von effektiv dann sein.“ „<u>wo man wirklich selbst bis zur Selbstaufgabe kann man das theoretisch da betreiben,</u> wenn man möchte, weil die Grenzen muss man sich selber setzen, <u>und sich die Grenzen selber zu setzen, hängt meiner Meinung auch immer dann damit zusammen, dass man dann irgendwie auch Vorwürfe macht,</u> bis zu einem gewissen Grad, weil man sagt, ich könnte eigentlich mehr geben. Aber ich muss halt irgendwie, ich bin dann immer gerade in diesem Ausbalancieren, wieviel kann ich geben und wieviel tut mir dann auch gut. Weil ich oft darüber nachdenke, ob ich nicht oft mehr machen sollte.“	wissen wovon sie reden Direktorin weiß über Stärken und Schwächen Bescheid
„das fällt dann aber nicht mehr unter <u>Freiwilligkeit,</u> weil Schilfveranstaltungen ist dann ganz einfach wie eine Konferenz zu nützen. Aber die Freiwilligkeit bei dieser Evaluation z.B. diese <u>Feedbackmaßnahmen, da ist die Freiwilligkeit dann schon gegeben.</u> Ich kann niemanden zwingen dazu.“				Freiwilligkeit
„Nein, <u>ich fürchte allen Ernstes, wenn da jemand neuer her kommt, dass er mal von der Administration erschlagen</u> wird. Ich kann mich auch um die Schulentwicklungsteile oder pädagogischen Teile nicht so kümmern wie ich es gerne machen würde, und wenn da jemand neu herkommt, bleibt das <u>komplett brach liegen.</u>“	„<u>aber wenn jemand von außen kommt, dann wird der im besten Fall einmal eine Zeit lang Reinhören in diesen Lehrkörper.</u> Ja, das wäre eine wichtige Qualität sein, hoffentlich, weil eben so viel schon aufgebaut ist.“			Interne Unterstützung durch Dir Administration erschlägt In den Lehrkörper hineinhören

„(bei externen FB) ist es nicht möglich, aber bei <u>Schilfs</u> .“	„(bei SCHILF) passiert das eher.“		„wobei, da müsste der, der die FB hält auch noch darauf reagieren, ja ((lacht)), das ist jetzt wieder die andere, die Kehrseite.“ „eine Vorstellungsrunde machen um den Leuten das Gefühl zu geben sie werden gehört, und dann kommt irgendetwas.“	Ownership Bei SCHILF Reaktion der ReferentInnen
„für die Bedürfnisse des <u>Lehrers passen</u> , der diese FB bucht, weil es geht jeder L nur dann gerne zu einer FB, wenn er dort etwas mitnehmen kann für sich. Es gibt immer wieder Kollegen, die kommen zurück und die sagen, <u>das war für die Würste</u> . Also da brauche ich kein Seminar besuchen. Und vor allem bei uns müssen sie dann auch oft aus dem Unterricht raus und es müssen andere Kollegen für den einspringen. Es trifft ja nicht nur dann eine Person, die dort hin geht und nichts hat davon, sondern es trifft im Endeffekt auch andere Kollegen, die dann einspringen müssen. Das ist ganz wichtig die <u>Passung</u> .“		„Es gab Schilfs, wo die <u>Referenten nicht wussten was sie vorfinden</u> . D.h. wo sie andocken. Es war <u>Unterforderung und damit trifft es nicht unsere Bedürfnisse</u> . D.h. wo steht der Standort, wo stehen die Kollegen.“ „bei <u>Schilfs eigentlich regelmäßig</u> .“	„die reine Fortbildung, ob es das Wissen über ein Fach betrifft, oder das Wissen über soziale Strukturen erweitere, das könnte ich alles alleine, <u>wir haben alle eine höhere Ausbildung</u> <u>genossen</u> , wenn <u>man Lehrer ist, und da ist man selber darüber gestolpert, dass man selber eine Lektüre erschließt, da kann ich auch nachlesen, wenn ich will. Was aber viel wichtiger ist, da sollte man eigentlich nicht FB oder so vermehren, sondern die Möglichkeit einer Supervision ermöglichen</u> , warum gibt es bei uns in der Schule jemanden, <u>der nur für uns Lehrer zuständig ist</u> , wo man zu einem Büro mit Stunden zum Austausch hingehen kann.“	Passung Auf Bedürfnisse der LL abgestimmt Höherer Bildung, Wissen selber erlesen, Supervision für Lehrer wichtiger
	„also der Praxisbezug ist für mich ganz vorne, die <u>Passung</u> .“			Praxisbezug
„wir holen uns auch <u>Rückmeldungen von den Schülern</u> .“ Wir hatten auch eine Zeit lang die Möglichkeit oder angeboten, dass man <u>Hospitationen</u> bei anderen Kollegen erfahren darf, oder auch eine Unterrichtsbeobachtung wenn man möchte, ohne dass da jetzt irgendeiner sagt, du wirst jetzt beurteilt, sondern das jetzt Kollegen einander Feedback geben Das ist jetzt nur <u>nicht so genützt worden</u> , dass	„ich denke, dass es ständig ein Thema ist, eben in diesen ganzen Treffen wie sie sagen, wo ich glaube. <u>ob es eine Team oder Fachkonferenz ist, wird das ständig reflektiert, und ohne dem glaube ich ist eine Weiterentwicklung überhaupt nicht möglich</u> .“	„Der <u>Idealfall ist eine pädagogisierte Konferenz</u> , ja, das muss man auch leben, d.h. eine reine Information, Instruktion kann kommen, die kann aber schriftlich erfolgen, über E-Mails oder SMS erfolgen, mittlerweile erfolgt es auch über Vision. <u>Dann ist eigentlich die Konferenz frei für Reflexion und Diskussion</u> .“ „(Tagesordnungspunkte) kann man schon machen, ganz kurz, dass ist das wichtigste für die nächsten vier Wochen, fünf bis fünfzehn Minuten, und dann <u>pädagogisches Thema. Aufbereitet und reflektieren. Denn Konferenz hat keinen anderen Sinn</u> .“	„ <u>unsere Konferenzen sind permanent nur ein Protokoll durchgehen</u> , ganz ehrlich, ich habe mir schon oft gedacht, was tue ich hier, weil das Protokoll kann ich mir alleine, da steht hat zum 7. Mal so etwas wie die Schüler sollen im Stiegenhaus bitte leise sein. Ist mir auch ohne der Mitteilung klar. Natürlich wären andere Dinge besser.“	Reflexion und Diskussion Ohne Reflexion keine Weiterentwicklung möglich Pädagogische Konferenz, befreit von Instruktionen (könnten schriftlich erfolgen), Zeit für Reflexion und Diskussion Pädagogisches Thema aufbereitet Top-down Hierarchie: SL nicht Direktor sondern BSI Systemisches Problem

man sagen könnte es war der Renner, aber vereinzelt gab es immer wieder Kollegen, die das in Anspruch genommen haben.“		„aber du darfst eines nicht vergessen und <u>auch hier wieder greift systemisch ein, wenn der wahre Schulleiter nicht die Direktion ist, sondern der Pflichtschulinspektor oder die Pflichtschulinspektorin, dann gibt es wieder ein topdown-Hierarchie, d.h. die Mitteilungen aus der Leitersitzung müssen ja irgendwann nach unten durchgereicht werden, d.h. auch wieder ist es ein systemisches Problem, das ich auch erfahre, ich bin ja nicht dabei einer Schulleitersitzung, und ist ein System aus, weiß ich nicht, monarchischen Zeiten, völlig unbrauchbar, aber so ist es. d.h. die Schulleitung muss ja diese Instruktionen aus der Leitersitzung im Schulhaus implementieren und weitergeben.“</u> „z.B. Bei der Einführung von IVP und der zweiten lebenden FS gab es mindestens ein Jahr Diskussion und dann nach der Einführung auch Reflexion, jetzt kommen <u>Kollegen neu an die Schule</u>, finden die Situation so vor, (I: so wie es ist) ja, und haben aber diese ganze <u>Diskussion und auch die erste Reflexionsphase nicht mitgemacht und müssen etwas akzeptieren. und da ist ein großes Problem, sie müssen etwas akzeptieren, von einem Prozess mit einem Ergebnis, an dem sie nicht partizipiert haben.</u> Und dafür gibt es aber kein Rezept, da gibt es nur sozusagen den Auftrag, warte, es wird ein neues Thema kommen, eine Situation kommen, an dem du dann partizipieren kannst, das muss man aber auch <u>aktiv vermitteln, dass es diesen neuen Prozess geben wird.</u>“	Schulleitersitzung mit BSI IVP Neue Kollegen nicht am Reflexionsprozess partizipiert Problem
wir haben auch zu den, wir haben als WMS <u>auch sehr viele Vernetzungstreffen gehabt, aber</u> die sind leider irgendwie gestorben, seit der Herr LSI X nicht mehr verantwortlich ist dafür, gibt es keine gemeinsamen FB, es geht nicht nur um die bundesweiten Treffen, auch in Wien gibt es keine Treffen mehr. Wir hatten in Wien, ich habe den Eindruck gehabt, dass ich sehr gut vernetzt war, als WMS mit den WMS in Wien. Ich habe den Eindruck nicht mehr,		„extrem wichtig, ganz extrem wichtig, Ich finde, das war das Um und Auf, war die <u>Vernetzung der LD an den Standorten</u>, das wäre sicher nie dazugekommen, wenn das nicht aufgegeben worden wäre, dass man jetzt eine Liste findet über Wiener Schulversuche, wo man nur mehr AHS-Standorte findet, <u>ich kann mich ja mit niemanden mehr vernetzen, wenn ich nicht auf gleicher Ebene bin.</u>“ „und vor allem Vorurteile <u>abbaut, wir haben alle ein Bild vom paradiesischen Zustand in AHS-Klassen</u>, und aufgrund dieser Vernetzung habe ich an Unterrichtssequenzen an der AHS teilgenommen und ich	Vernetzung LD-Vernetzung WMS-Vernetzungstreffen AHS und NMS Unterrichtshospitationen Vernetzung auf gleicher Ebene

weil ich kenne ein paar gut, mit denen telefoniere ich ab und zu, wenn uns irgendetwas aufstößt, ((lacht)), aber sonst, also es sind ja einige Schulen schon nachbesetzt worden, keine Ahnung.“ (SL und LD Treffen) ist dasselbe, nicht mehr. Als da ist echt etwas total untergegangen. Da wäre ein Bedarf, ich finde das total wichtig diese Vernetzungen.		<u>muss ehrlich sagen ich bin sehr froh gewesen, wieder zurückkehren zu dürfen, d.h. dieses Bild in der AHS ist alles Gold was glänzt, das ist sehr schnell dann weg. Und umgekehrt hat es den Kollegen gezeigt, dass wir nicht in der Steinzeit oder auf einem sehr niedrigen Niveau arbeiten. Das wir durchaus auch Leistungen bei unseren Schülern hervorbringen, die sich durchaus auch sehen lassen können. Das unsere Schüler auch in die ORG Oberstufe übersteigen und dort ja auch reüssieren. Es würde extrem viel bringen hier auch vernetzt zu arbeiten. Wir haben ja sogar gemeinsame Unterrichtssequenzen gemacht, es ist so weit gegangen, wir haben Unterrichtshospitationen gemeinsam gemacht an den unterschiedlichsten Standorten, das ist der einzige Weg, wenn etwas zusammenwachsen soll und wenn wir erkennen sollen wo die anderen stehen. Das ist unersetzbar.“</u>		
die Zeitressourcen fehlen uns immer. Also nicht nur bei der Schulentwicklung auch im Alltag fällt irgendetwas aus und sind dann unter Zeitdruck. Noch einmal, nachdem unser Plan auch sehr strikt ist und das schon ein Jahr im Vorfeld geplant ist, da jetzt flexibel zu sein ist kaum möglich, da die Eltern diesen Terminplan schon bekommen haben, da ist immer sehr mühsam wenn man dann eine Veranstaltung umschichten muss, wird das immer ein Problem.“ die <u>zeitlichen Ressourcen</u> vielleicht, die <u>Vernetzung</u>, und natürlich auch die <u>Unterstützung durch die Schulleitung</u> ist glaube ich auch wichtig				Zeitressourcen

Tabelle 26: Gegenüberstellung der Reflexionsgespräche am Standort NMS_2

Tabelle 27: Interviewserie 1 Standort NMS_3

NMS_3_Int_1 (L1)	NMS_3_Int_2 (L2)	NMS_3_Int_3 (Dir)	NMS_3_Int_4 (LD)	Schlüsselkategorien zur vorläufigen Hypothesenbildung
Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung zur NMS				
Wie hat sich ihrer Meinung nach ihre Schule in den letzten drei/vier Jahren entwickelt ? Was hat sich alles in ihrem Bereich verändert? Was ist an ihrer Schule im Bereich <i>Schul- und Unterrichtsentwicklung</i> zur NMS (Lernverhalten, Unterricht) sehr gut gelungen?				Kategorien zur SE und UE
„Also an der Schule hat sich sehr viel verändert, es war alles sehr schwammig, das ich, ich bin in Wien an einer Mittelschule gewesen, da waren wir wirklich im Entwicklungsteam, wir haben Lernzielkataloge zusammengestellt, und haben das alles von Null auf selbst erarbeitet, weil es keine Vorgaben gab. Und ich dann da her gekommen, und dann war da die Umstellung auf Mittelschule, dann hat es plötzlich NÖMS geheißen, für mich war jetzt der Unterschied, nicht wirklich so eklatant was jetzt die Wiener MS ist, was die NÖMS ist, dann kam die Neue NÖMS, ja ich mein, es hat zwar immer was gegeben mit den Lerndesigner und so aber für mich war das jetzt nicht erkennbar, welcher Typ Mittelschule es jetzt ist. Mittelschule im Gegensatz zur Hauptschule war natürlich eine sehr große Umstellung, weil sich einfach der komplette Unterricht umgestellt hat. Also ich habe mit Leistungsgruppen auch unterrichtet, und es ist, man muss anders an die Sache herangehen, es ist eine andere Vorbereitung seitens der Lehrer, es ist ein anderes Lernen seitens der Kinder, also es hat sich da irrsinnig viel getan. Und ein anderes Verständnis von Unterricht und Lernen.“	„also, ich glaub das die Schüleraktivität mehr im Vordergrund steht, das hat sich sicher stark verändert, dass die Schüler aktiver sind.“ „was ist mir noch aufgefallen, dass die Schüler teilweise weniger motiviert sind als früher, und dass sie auch schwerer motivierbar sind, das ist natürlich dann auch schwierig, wenn viel Schüleraktivität ist, aber die Schüler auch den Bezug zum Lehrer irrsinnig benötigen, (und schätzen wahrscheinlich), ja.“ „Was wir, glaube ich an der Schule gut umgesetzt haben, war die Differenzierung, Individualisierung, und zwar auch durch den Einsatz in den Netbookklassen, das den Schülern jederzeit ein Computer bereitsteht und sie irrsinnig viele Trainings- und Übungsprogramme haben und darauf zugreifen können.“	„naja, gut gelungen ist glaube ich die Teamentwicklung, denn wie ich begonnen habe, war das ein zerstrittener Haufen, das war der Grund warum ich überhaupt die Direktion übernommen habe, weil ich mir gedacht habe, ich halte das nicht mehr aus. Und es war so, dass die Lehrer das Sagen hatten.“	„also das Image unserer Schule ist sicher deutlich gestiegen, und dass ist eben dadurch dass die Frau Direktor mit Sommer in Pension geht ist halt das große Zittern.“ „Es ist ein wirklicher Schnitt gewesen, ja, weil die Frau Direktor die Schule übernommen hat, zwei Monate nachher bin ich in Karenz gegangen, und ich bin aus der Karenz zurückgekommen und das war so ganz anders, ich habe da angefangen und das oberste Prinzip war, wenn jemand in die Klasse rein kommt, dann muss es leise sein, das ist mir natürlich nicht gelungen, im meinem ersten Jahr, ich habe eine ziemlich schlimme Klasse gehabt, und da sind Kollegen an der Tür horchen gekommen.“	Große Veränderung an der Schule, Umstellung Hauptschule NMS Mehr Vorbereitung LehrerInnen, anderes Lernen bei SchülerInnen, SchülerInnenaktivität im Vordergrund SchülerInnen-motivation schwieriger LehrerInnenbezug nötig Differenzierung und Individualisierung, Netbookklassen, Lernprogramme, Teamentwicklung Imagesteigerung der Schule
„Also ich kann mir das ohne Netbooks wie wir sie haben, oder Freiarbeitspläne, Lernarbeitsphasen, Experimentieren, oder so, gar nicht mehr	„ich glaube das wir schon sehr kontinuierlich arbeiten, nämlich mit unserem Schwerpunkt, das man den eigentlich über seit 2004 glaube ich	„das IT, ein absoluter Schwerpunkt, wo ich nur weiter gearbeitet habe, weil das vorher mein Resort, war der Kreativbereich, da haben wir schon große	„(vergleichbar mit Unterstufen Gymnasien) und so wie ich es sehe, von meiner Schulzeit, oder von meinem Anfang hier, wir haben Kinder	Heterogenität, Differenzieren, Notebook, Freiarbeit, Experimentieren, kontinuierlich Schwerpunkt Informatik,

<u>vorstellen. Früher hatte ich quasi eine Vorbereitung und das hat funktioniert, weil ich erste Leistungsgruppe</u> gehabt habe, und das war klar, die konnten <u>die meisten das selbstständig lösen</u> und ich hab mit den drei vierten, das selber durchgemacht, <u>das geht heute nicht mehr.</u> Ich muss (I: <u>Heterogenität ist noch größer, d.h. sie müssen noch mehr differenzieren, nehme ich an) ich hab fünf Planungen (die parallel natürlich auch kontrolliert werden müssen bei der Umsetzung)</u> ja natürlich, ..., ich hab von denen die sich das selbst erarbeiten, die das experimentell teilweise erfahren, bis die, wo ich die Grundrechenarten noch trainiere alles drinnen in der Klasse.“	den gleichen Schwerpunkt haben, das Konzept eigentlich immer wieder umgebaut haben, (adaptiert), ja adaptiert, in der <u>Informatik</u> geht es ja eigentlich sehr schnell und da kann man nicht auf dem Stand von 2004 bleiben, und wir haben immer wieder versucht, ganz einfach <u>auch auf die Bedürfnisse der Schüler einzugehen, dass halt möglichst viel Unterrichtsertrag herauskommt, und das möglichst gut lernen.“</u>	<u>Projekte gemacht, und was neu eingeführt ist die Teamarbeit, das gab es vorher überhaupt nicht, wir haben es vorher schon gehabt, durch unsere Frechheit den Unterricht umzukrempeln, und 45 Minuten Stunden zu machen, da ist uns nämlich viel Zeit, Lehrerzeit geblieben, die haben wir zusammengelegt, für Teamstunden und wir haben sie eingesetzt, nein, in der Früh für eine halbe Stunde soziale Einheit in jeder Klasse, an jedem Tag, durchgezogen, und das war absolut gut, wir haben sozial schwierige Fälle abfangen können, dann ist immer noch immer viel Zeit geblieben, von den Lehrern, die habe ich als Teamteachingstunden dort eingesetzt wo es notwendig war.“</u>	gehabt, oder in meiner Schulzeit wäre es nie diskutabel gewesen, <u>dass jetzt Eltern, die ein Studium haben, ihr Kind in die HS geben, und das war auch in den Anfangsjahren, wie ich da unterrichtet habe, haben wir eigentlich keine Akademikerkinder gehabt, und das ist jetzt in jeder Klasse die ich habe, wo ich halt einen Einblick habe, sind drei vier Kinder, wo die Eltern ein Studium haben.“</u>	Unterrichtsertrag und gutes Lernen, Teamarbeit, Projekte, 45 Minutenstunde Restzeit zur Teamstunde, soziale halbe Stunde pro Klasse an jedem Tag, viele Sozialfälle aufgefangen Auch wieder Akademikerkinder
„<u>Kein abrupter Wechsel von HS zur NMS, genau auslaufend, (I: es war kein Bruch), es war kein Bruch drinnen,</u> was sie schon bemerkt haben, oder <u>ich habe immer gerne mit Freiarbeit gearbeitet, ich komme aber aus dem Kindergarten ich habe die Kinderpädagogik gemacht und ich hab das einfach im Hort gesehen wie super das ist, ja, und andere Lehrer haben das nicht gemacht, nur das ist ihnen bei mir „komisch“ vorgekommen, unter Führungszeichen, und nicht auf Grund der NMS.“</u>		„damals schon ja, das (Teamarbeit) haben wir relativ schnell gehabt, da hat noch niemand davon gesprochen, aber schon, nur in den Anfängen, wir haben es aber gemacht, obwohl wir noch nicht NMS waren, weil uns Zeit übrig geblieben ist, und die musste verplant werden.“		Fließender Übergang zur NMS, Freiarbeit, Teamarbeit
Schulinterne LehrerInnenfortbildungen (SCHILF) und externe LehrerInnenfortbildungen				
Welche schulinternen Fortbildungsveranstaltungen (SCHILF) haben sie besucht? Welche Themen wurden behandelt? Was hat sie besonders beeindruckt und was hat sie weniger motiviert? Wurde das Gelernte ausprobiert, hat es ihren Unterricht beeinflusst? Welche Erfahrungen haben sie damit gemacht? Konnten Sie danach Veränderungen bei den SchülerInnen feststellen (z.B. Verhalten oder Leistungsänderung). Wie hat sich die LF auf die Teamarbeit im LehrerInnenkollegium ausgewirkt?				
„was ich sehr viel gemacht habe sind <u>E-Learning Lektionen</u> (I: die Virtuelle PH z.B.), ja genau, das gefällt mir persönlich sehr gut, <u>ich bin aber eher der E-Learning-Typ, ich habe so auch den</u>	„ich glaub in der M ist es irrsinnig wichtig, nämlich dass er sich nicht etwas falsches einlernt, sobald, der <u>Computer gibt sofort Rückmeldung, nicht er macht ein Arbeitsblatt falsch und dann wird</u>	„mir ist z.B. aufgefallen, <u>Mahara</u>, das war bei einer Veranstaltung, und diese <u>Portfolios</u> wurden dann zum Teil die KEL Gespräche von manchen Kollegen mit Mahara gemacht,	„ich habe da letztes Jahr heuer im Mai, war ich mit der Frau Direktor auf einer FB, und wir haben diese Reihe immer wieder besucht, in den letzten Jahren, <u>von der HS zur NMS, so eine</u>	E-Learning-Lektionen, Master, Mahara-Fortbildungen, Rückmeldungen durch Computerprogramme, Elektronische Portfolios, Klassenführung, Entwicklungs-

<u>Master</u> nachgemacht, das ist bei mir so entstanden.“ „Immer wieder ja, wir haben die E-Learning Plattform <u>Mahara</u>, da waren voriges Jahr <u>zwei Fortbildungsveranstaltungen, dieses Jahr Fortbildungsveranstaltungen</u>, extern weil es von den Kollegen gewünscht wurde. z.B. und das ist immer wieder, wer jetzt grad was spannendes zu berichten hat.“	kontrolliert, sondern gerade so grundlegende Sachen wie Massenmaße oder Längenmaße, früher die Arbeitsblätter da hat nie wer richtig korrigiert von den Schülern, das war irgendwann dann so fad, der Lehrer hat das vorgelesen, der Schüler hat es vorgelesen, keiner hat gewusst wo man ist, jetzt der Computer gibt sofort Rückmeldung“	bzw. <u>elektronische Portfolios</u>, das habe ich bemerkt, ja und wenn es Themen zur <u>Klassenführung</u> und so gemacht wurden, dass die Klassenvorstände schon versuchen das umzusetzen.“	<u>Entwicklungs- begleitung</u>, und ich weiß jetzt nicht mehr, da war halt irgendjemand dort, da sind eben auch von anderen Schulen Kollegen dort, und die haben erzählt, sie machen für die 4.Klassen einen <u>Masterkurs</u> für die wirklich guten, die weiter (sind).“	begleitung Masterkurs
„Ja, genau, weil die ja andere Fachausbildung haben, ganz einfach, ich weiß dass in der Volksschule nicht das gemacht wird, was wir machen, deshalb ist es ja auch so, und, da bin ich, und ich hab dann auch NMS FB vorwiegend besucht, und <u>da war es auch teilweise so, dass man einfach eine PPT runtergelesen bekommen haben, und da brauche ich keine FB.</u>“	„ich versuche immer mehr Praxis in den Unterricht hineinzubringen, auch im Physikunterricht, das ich das <u>möglichst praxisorientiert</u> (durch Übungen, Experimente), ja Übungen, ja es ist am Beginn, das man noch mehr Rechnungen gemacht hat, nur das wird immer schwieriger, das dann auch wirklich gekonnt wird von den Schülern, das eine Ziel, wo wir viel rechnen ist in den <u>Masterkursen.</u>“	„die hier am Standort durchgeführt wurden, bei den PH FB die sie zusätzlich buchen, <u>kommt es halt immer auf den Vortragenden an.</u> Es gibt gute, und es gibt solche, wo die Leute zurückkommen und sagen, Katastrophe, was ich aber schon versuche ihnen die Fahrzeiten zu ersparen, <u>wir sind Veranstaltungsort für die PH auch, und ja, ich frage auch dann schon vorher, wie ist der Referent und so, meistens passt das.</u>“	„da hat ein Kollege erzählt, er hat in seiner Schule als Direktor, er hat nur <u>Netbookklassen</u>, der Kollege X war, super, das machen wir, sie können sich nicht vorstellen was da los war, wie wir zurückgekommen sind. Die werden die Eliteklassen haben und wir sind dann wieder die blöden, und wir haben so viele Dienstjahre, und jetzt dürfen wir wieder zu den schlechten Schülern gehen, und die Jungen gehen zu den guten, weil sich natürlich die älteren mit EDV nicht so auskennen haben, das war echt.“	Qualität der FB abhängig von ReferentInnen, Netbookklassen, Widerstand im Lehrkörper
„in M besser, ja, was mir gut gefallen hat, <u>Känguru der Mathematik</u>, da bin ich eher unterwegs, und eins <u>Vision Mathematik</u>, <u>Dyskalkulie</u>, da passt auch der theoretische Input, und wo ich wirklich sehr positiv überrascht war, war im <u>E-Learning Bereich wo man wirklich, in Melk</u> war ich da zweimal, die war wirklich toll.“	„also auf den neuen, es gibt immer wieder <u>neue Lehrmittel, neue Lehrpläne, neue Unterrichtsmethoden, die forciert werden, und das fließt natürlich immer wieder in dieses Konzept ein.</u>“		„also das hat mir sehr gut gefallen (NB), da ist eben <u>von den Rahmenbedingungen sehr viel möglich</u>, also ich habe da am Nachmittag oft <u>Zeichnen</u> gehabt, und die Kinder haben nicht mehr können, und es ist drinnen, und es ist schön draußen und ich sage zur Frau Direktor, du wir gehen auf den Sportplatz, wir machen heute nicht Zeichnen.“ „oder die haben sie haben eine <u>Bibellesenacht</u> gehabt mit der Religionslehrerin, am nächsten Tag in der Früh, sie können sich vorstellen, wir haben uns einfach ausgemacht, so jetzt mache wir in der Doppeldeutschtunde ein <u>Frühstück</u>, ...“	Mathematik FB sehr gut, NB viele Möglichkeiten,
„PPT, also ich				Nur PPT zu wenig,

verstehe schon dass man einen theoretischen Input braucht, aber <u>wenn ich zwei Stunden sitze und es sitzt jemand vorne und liest mir was von einer PPT runter, das geht gar nicht.</u>				theoretischer Input ok
Beziehung				
Wie würden Sie Ihre <i>Beziehung zu Ihren SchülerInnen</i> beschreiben?				Beziehungsarbeit
„eigentlich, welcher Typ bin ich, oje, eher der <u> kreativer Typ</u>, die Beziehung zu meinen Schülern ist nicht auf gleicher Höhe, aber natürlich besteht eine Hierarchien, <u>aber es ist ein Geben und ein Nehmen</u>. Es gibt Schüler die haben z.B. in M einen eigenen Zugang zu einem Beispiel, kriegen das richtige Ergebnis raus und ich frage die Schüler, "Hearst, wie hast du das gerechnet"	„es hängt voll von der <u>Gruppe ab</u>, wieviel kann ich an die Gruppe weitergeben, wieviel Autorität muss ich der Gruppe gegenüber bieten, das ist in jeder Klasse in jeder Gruppe <u>unterschiedlich</u>.“ „wenn es nicht läuft, <u>muss ich mehr vorgeben, wenn es gut läuft, kann ich mich mehr zurücknehmen</u>.“	„wir das <u>Lehrerteam</u>, und <u>Hattie</u> ist uns dann sehr zugute gekommen, denn sobald die Studie her außen war haben wir gewusst, oder belegt gehabt, <u>wie wichtig der Lehrer ist, und dass ist jetzt genau das, wo ich jetzt arbeite, ich setze hier an, ganz bewusst</u>, das ist jetzt so, dass ich jetzt investiere, das ist aber noch nicht so offen ausgesprochen, den Lehrern gegenüber, in die <u>Beziehungsarbeit zwischen Schülern und Lehrern</u>, da setze ich jetzt ganz, ganz, bewusst an und das gelingt ganz gut mit den Leuten die wir da haben, nicht mit allen, <u>muss ich auch sagen</u>.“	„das ist bei uns eigentlich, der <u>persönliche Bezug zu den Kindern</u>.“ „wobei es das interessante ist, die Kinder nützen das nicht im negativen aus, ich habe ihnen dann am Schulschluss meine Telefonnummer gegeben, und wir haben eine Whatsapp-Gruppe wo halt gewisse Dinge hineingeschrieben werden, und da kam nie was der Klassiker, das man irgendwann anruft oder einen Blödsinn schreibt, nie, und wir haben uns getroffen und es sind die gekommen, die es wollen haben.“	Geben und Nehmen Autorität je nach Gruppe LehrerInnen sind wichtig (Hattie), bewusstes Ansetzen an der Beziehungsarbeit zwischen LehrerInnen und SchülerInnen Persönlicher Bezug zu Kindern, AbsolventInnen
auf jeden Fall, aber es ist natürlich schon so, dass man sich an <u>Regeln</u> halten muss, und wenn die gebrochen werden, trete ich schon anders in Erscheinung als ...“ „Klarheit, dass wir in der <u>Lehrer-Schülerbeziehung sehr klar sind</u>, oder klarer als andere. d.h. man spricht Dinge, die nicht klar sind einfach an, um den anderen zu signalisieren, pass auf, was meinst du jetzt wirklich. Ich möchte das so, das sind unsere Regeln, die haben wir gemeinsam erarbeitet, und wir haben auch so ein <u>Stufenmodell</u>, so ein Soziales, wo man wirklich weiß, erste Stufe das, zweite Stufe das, dritte Stufe das, vierte Stufe das...“		„Naja, es ist so dass ich fast alle Schüler kenne, aber auch vom Unterricht her, ich bin z.B. kein Fremdkörper im Unterricht sondern ich gehe rein, und <u>durch dieses schoolwalkthrough</u>, gehe ich kurz rein, bleib kurz drinnen und geh wieder, es bekommt entweder die Klasse oder der Lehrer eine <u>Rückmeldung</u>, und das ist Gewohnheit		Klarheit in der Lehrer-Schülerbeziehung Rückmeldung durch Schoolwalkthrough Soziales Stufenmodell
Externe LF und Auswirkungen				
Wenn KollegInnen externe <u>LehrerInnenfortbildungen</u> besuchen, wie wird das wahrgenommen? Gibt es KollegInnen die auch <u>längerfristige</u> LehrerInnenfortbildungen besuchen? Merkt man das an deren Unterricht (Methode, Lernformen, Sozialformen), wirkt sich das auf das <u>Klassen- oder Lernklima</u> in der Klasse aus? Ist Ihnen etwas am <u>Verhalten</u> oder an der <u>Einstellung/Haltung gegenüber</u>				Kategorien Externe LF

SchülerInnen oder KollegInnen etwas aufgefallen?				
„ja, also das auf jeden Fall, .. ob es jetzt wirklich im Fachwissen M so einen großen Unterschied macht ob ich <u>freiarbeite</u> oder das so herkömmlich lerne, könnte ich jetzt nicht sagen, es hat immer die guten Schüler gegeben es hat immer die gegeben, die das halt nicht so gut verstanden haben oder länger gebraucht haben, aber wovon sie sicher profitieren bei solchen <u>Lernarbeitsphasen</u> , dass sie wirklich <u>selbstständig sind</u> , dass sie sich <u>Zeit einteilen können</u> , dass das <u>sozial so viel passiert</u> , das sie in diesen <u>Arbeitstechniken</u> viel weiter sind als andere.“	„ <u>Leistungsanstieg</u> , ich glaube es kommt so auf die <u>Lerntypen</u> an, jeder hat einen anderen <u>Lerntyp</u> , und offenes Lernen da werden wir wahrscheinlich jetzt andere Schüler erreichen, als früher mit dem Frontalunterricht, aber es gibt sicher auch Schüler, die lieber hätten, das sie im Frontalunterricht unterrichtet werden, die das nicht so mögen.“	„ich glaube schon, dass es sich positiv auswirkt, obwohl das Lernklima besser sein könnte. <u>Nicht das Lernklima sondern der Lernerfolg könnte besser sein.</u> “	„ich habe jetzt auch danach gefragt, aber es wollten dann noch andere Kinder haben, die beim <u>Masterkurs</u> nicht dabei waren und dieser Kurs ist wahnsinnig gut angekommen.“ „es ist bei uns auch teilweise das <u>Problem</u> , dass die Kinder die <u>Netbooks haben</u> , und es kommt immer <u>darauf an, welches Lehrerteam in der Klasse ist</u> , wie oft es verwendet wird.“	Freiarbeitsphasen, Lerntypenabhängig, Leistungsanstieg, Lernerfolg könnte besser sein, Auswirkung auf Lernklima, Masterkurs Verwendung der Netbooks Lehrerteamabhängig
„ja, und die Kinder haben auch einen <u>anderen Zugang zu Lernen</u> , uns ist es schon sehr wichtig, wir haben jetzt eine <u>Freiarbeitsphase bei Winkeln</u> , wo sie <u>alles selbst durchlesen müssen und selbst verstehen müssen</u> , was nicht heißt dass sie nicht fragen kommen können, aber, nach dem ersten Mal, habe nicht verstanden, lies es dir noch einmal durch.“	„Der (Masterkurs) findet <u>zweimal im Jahr ab der 2. Klasse</u> statt, und da sind die Schüler, die vertiefend sind, bzw. die Schüler die einen sehr guten Erfolg hätten, <u>dürfen daran freiwillig teil nehmen, und haben eine Woche nur Mathematik, Deutsch, Englisch</u> , 6 Stunden pro Tag, also abwechselnd, und <u>Physik</u> ist noch dabei. Aber nur zwei Stunden.“	„naja es ist nicht so das welche vermehrt, sondern dass alle sehr viele FB, die sind alle ziemlich verteilt, ja, die <u>15 Stunden die als verpflichtend gelten</u> , die gibt es sowieso, und die Kollegen die zusätzlich wenig machen, die sind eher nicht KV ...“ „ <u>ja in ihrem Fach, und manche gibt es die sind fast resistent</u> . Die haben schon so unterrichtet, und werden auch in den nächsten 10 Jahren so unterrichten.“		Freiarbeitsphase zur Selbstständigkeit, anderer Zugang zum Lernen, Masterkurse Verpflichtende 15 Stunden Fortbildungsresistente LehrerInnen
„es kommt darauf an, also wenn ich, manchmal sage ich schon, so das testen wir jetzt einmal und schauen wie es funktioniert, weil ich ja nie weiß, wie die Schüler darauf reagieren, <u>aber den Kindern bietet es Orientierung, und das ist das, was sie heutzutage brauchen, Orientierung und klare Strukturen, wie bei dem Anker, oder klare Strukturen, Strategien</u> , wie gehe ich damit um, wie kann ich mir beim Multiplizieren helfen, was sind meine Tipps.“	„Also ich muss sagen, wo ich wirklich sehr viel gelernt habe, war nicht eine PH-Veranstaltungen sondern wir haben Veranstaltungen gehabt von <u>ENIS, European Network of innovative Schools</u> , da sind wir dabei, aber das ist aber durch das E-Education eigentlich zusammengeführt worden, und dort hatten wir, einmal haben wir eine <u>Quadrokooper</u> gebaut, (als Lehrer), als <u>Lehrer (in dieser Fortbildung, praktisch selber umsetzen und nicht nur Theorie)</u> , wir haben einen 3D-Drucker gebaut, den ich dann auch mit den		„und wir waren auf dieser FB und das hat uns gefallen und ich habe dann zur Frau Direktor gesagt, <u>du ich hätte das einfach gerne noch für meine Klasse</u> , weil die sind die ersten Absolventen der NMS, es ist zwar schon Mai aber das drücken wir ihnen noch rein, ich habe dann eigentlich sofort damit begonnen <u>für D so ein Skriptum</u> zusammenzustellen mit einem Überblick über die gesamte Grammatik, und habe gesagt, ich möchte diejenigen, die da bei mir im <u>Masterkurs</u> sind sollen es zu mindestens mithaben, vielleicht kann man	SchülerInnen brauchen Strukturen und Orientierung wie einen Anker, ENIS-FB, praxisorientiert, viel mitgenommen, in der Schule eins zu eins umsetzbar, Masterkurs D

	Schülern in der 4.Klasse gebaut habe, das waren Sachen, erstens das sehr <u>praxisorientiert war</u>, <u>wo man irrsinnig viel davon mitgenommen hat</u>, es sind auch die Microsoft-Veranstaltungen, dieses Educationsummit jedes Jahr wo eigentlich <u>irrsinnig viele Neuigkeiten gezeigt werden</u>, weil wir auch MS einsetzen, das sind sicherlich <u>Veranstaltungen wo ich irrsinnig viel mitgenommen habe</u>, oder auch Robotics habe ich eine Veranstaltung in Linz besucht, das war über Edugroup, glaub ich, organisiert, da war es auch so, es war zwar Freitagabend, und Samstag, (Wochenende, Freizeit), aber, auch wieder, <u>ich habe den Roboter selbst gebaut</u>, <u>selbst programmiert</u>, <u>und konnte es dann auch in der Schule dann eins zu eins verwenden</u>."		nicht alles durchmachen in dieser Woche, damit sie es zuhause haben, ich habe es auch laminiert, und zusammenspiralisiert, und habe den Kindern gesagt, bitte werft es nicht weg, dann hab ihr es wenigstens zuhause, und könnt nachschauen, und das ist eigentlich <u>sehr gut angekommen</u>.	
	„also es gibt z.B. ich kenne relativ viele über das <u>ENIS Netzwerk</u>, das war so dass wir uns zwei Tage drei Tage irgendwo getroffen haben, <u>am Abend lange gesessen sind</u>, <u>Schulen untereinander</u>, (miteinander nachbesprochen hat), nachgesprächen hat, <u>da ist oft mehr Informationsfluss gewesen</u> (außerhalb der Veranstaltung) <u>als in der Veranstaltung</u>, und wenn man auch mit einer anderen NMS gesprochen hat, wie läuft das ab, (als ein Partner sozusagen, Partnerschafts-austausch), ja, genau, man hat viele Infos gehabt, aber <u>wenn ich jetzt am Nachmittag zu einer Veranstaltung hinfahre</u>, jeder ist müde, weil er zuerst 6 Stunden Unterricht gehabt hat, ist gestresst das er hinkommt, und möchte			Austausch im TeilnehmerInnenkreis, Abend, Informationsfluss, mehrtägige FB versus Nachmittag

	möglichst schnell möglichst wieder zu Hause sein, weil wenn das um fünf aus ist, und noch eine Stunde Heimfahrt, oder eineinhalb, (und nächsten Tag sowieso noch Unterricht) genau, <u>da finde ich, da geht das meiste verloren.</u> “			
	„also es gibt schon immer wieder Veranstaltungen, ich denke z.B. an die <u>Edudays</u> , die jährlich in Krems stattfinden, <u>da wird zwar irrsinnig viel präsentiert</u> , aber die Zeit ist immer eine Dreiviertelstunde, eineinhalb Stunden, und das letzte Mal irgendetwas über Programmierung, wir haben angefangen, <u>bis der Computer funktioniert hat, war die Zeit vorbei, und vor allem, wer hat dann die Zeit, sich das selbst beizubringen.</u> “			Edudays (Krems), Präsentationen, keine Zeit zum Ausprobieren vor Ort
Nachhaltigkeit				
Was sind für Sie eindeutige Kennzeichen von nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung?				Kategorien Kennzeichen Nachhaltigkeit
„es ist egal wo da jetzt der Schwerpunkt ist, ich glaub das diese <u>Nachhaltigkeit schon im Schulkonzept sichtbar ist</u> , das Homepage immer ein wichtiges Thema ist, das da wirklich immer der rote Faden erkennbar ist, und das man in <u>Schulentwicklungs- konzept das auch drinnen hat</u> , also was uns immer, es ist so an einer Schule sollten so Grundsatzthemen sein die immer wichtig sind, also z.B. wir haben das <u>Leseverständnis, wir haben natürlich E- Learning, wir haben das soziale</u> , nicht nur ein bisschen, das zerfließt ein bisschen, (I: ... Fokussieren auf bestimmte, Schwerpunkte ...), und wenn dann auch das <u>Lehrerteam zusammenhält kann das nur nachhaltig wirken.</u> “		„ja, eine <u>Werte Vermittlung</u> muss da sein, absolut, <u>Haltungen</u> müssen da sein, dann ein gewisses Anforderungsprofil sollte erfüllt werden.“ „an und für sich würde es der <u>Lehrplan</u> vorgeben, <u>aber das schaffen wir</u> glaube ich nicht.“	„ich glaube das es wichtig ist <u>dass die Lehrer das mittragen, einfach mit eingebunden werden in diese (diesen Prozess).</u>	Nachhaltigkeit im Schulentwicklungskonze pt sichtbar, Schwerpunkte Leseförderung, E- Learning, Werte Vermittlung, Haltungen, Anforderungsprofil erfüllen Einbinden der Lehrer in den Prozess
„also für einen Außenstehenden, glaube ich ist es eben an Projekten	„Also bei uns war sicher in den letzten Jahr als Schwerpunkt die <u>Lesekompetenz</u> ,	„ich glaube schon, dass es wichtig ist, <u>dass wir aus den Schülern die wir</u>		An Projekten erkennbar, Lesekompetenz, sicherer Umgang mit

<u>erkennbar</u>, ja also wenn ich wirklich immer wieder, also z.B. die Kennenlertage, in den ersten Klassen sind immer Outdoorpädagogik, ja also dass das soziale sehr wichtig ist, es gibt immer Thementage.“	von den Schülerinnen und Schülern, <u>und das zweite war sicherer Umgang mit dem Internet, bzw. auch „bring your own device“</u>, das jeder Schüler seinen Computer mitbringen kann, und dementsprechend auch ins Netzwerk integrieren kann, und in der Schule damit arbeiten kann.“	<u>haben, wurscht wie gut sie sind, das Beste herausholen.“</u>		dem Internet, das Beste aus den SchülerInnen herausholen
Unterstützung und Wünsche				
Welche Unterstützung würden Sie sich für die Schul- und Unterrichtsentwicklung oder LF wünschen.				Unterstützung
„<u>ich bin immer für sehr viel praktisches</u>, wenn ich etwas selber ausprobiert hab, dann fällt es mir leichter das im Unterricht umzusetzen.“	„(wäre es ein Wunsch, oder), es ist sicher ein Wunsch, natürlich kommt es auf die Akzeptanz der Kolleginnen an und ob es in ihren <u>Interessensbereich</u> hineinfällt, und es ist auch für eine Schule wo so viele <u>verschiedene Fächer</u> <u>so viele verschiedene Lehrer unterrichten da ein gemeinsames Thema zu finden ist irrsinnig schwer</u>.“	„für mich wäre ein ganz ganz wichtiger Punkt an der PH das <u>man den Lehrern Methoden lernt</u>, ich bin ein absoluter Methodenmensch, ich weiß nur nicht wo man das gut lernen kann in Österreich, ich habe es in England gelernt, bei Pilgrims. <u>Methoden kann man für meine Begriffe für alle Fächer dort am besten Lernen, und das ist das, was ich als Direktorin an die Lehrer weitergeben muss</u>.“	„also mir persönlich, und ich weiß es, dass es anderen Kollegen genauso geht, <u>ich möchte schon irgendwo intellektuell gefordert werden</u>, es soll schon etwas anspruchsvolles sein, aber es soll jemand sein, also ich habe es in meiner Ausbildung als LD, halt sehr stark gesehen, dass Leute vorne gestanden sind und einem etwas vermitteln wollten, <u>die noch nie in einer Klasse gestanden sind</u>.“	Praktisches, selber ausprobieren, leichter im Unterricht umzusetzen, Unterschiedliche Interessensbereiche der LehrerInnen, Methodentraining an der PH, Direktorenaufgabe! Intellektuelle Herausforderung, PraktikerInnen!
„nicht immer, also manchmal (I: wird auf die <u>Heterogenität</u> der Teilnehmer Rücksicht genommen ...) wird gefragt, nicht immer, immer öfter, es ist ja die tolle <u>Vorstellungsrunde</u>, was machen sie, was jeder gerne macht, aber es ist notwendig, damit der Vortragende weiß, wo kommen die her, was haben die für Fächer, kennen sich die aus, was haben die für Vorbildung. <u>Wird aber oft ignoriert</u>, also ich bin da bei <u>zwei Seminaren</u> <u>gesessen, wo sich Leute wirklich aufgeregt haben, und gesagt haben, dass wissen wir schon alles, könnten sie nicht in die Richtung oder die Richtung oder in die Richtung</u>.“	„grundsätzlich <u>mehrtägige Veranstaltungen, oder zu mindestens Abend</u> dabei, wo man sich <u>austauschen kann</u>, wo es mehr oder weniger sinnvoll ist dort zu bleiben, wo dann auch die Leute dort bleiben, <u>jede Veranstaltung toll, wo man das wirklich so weit durchnimmt</u>, und so viel Zeit hat, dass man <u>es dann auch eins zu eins umsetzen kann im Unterricht</u>.“	„jetzt bin ich dort gesessen, jetzt habe ich zum <u>fünften Mal Leistungsbeurteilung</u> gehört mit der <u>siebenteiligen Notenskala</u>, jetzt <u>weiß ich aber noch immer noch nicht wie ich es machen soll</u>. Dann will der Lehrer wissen, wie schauen bei euch die <u>Schularbeiten</u> aus, und dann sagt er, eigentlich gibt bei uns keiner die Schularbeiten weiter. Wenn der Lehrer dann sieht, bei dem schauen die Schularbeiten so aus, <u>selbst wenn er sagt, so würde ich es nicht machen, aber dann hat er schon etwas</u>.“		Eingehen auf heterogene TeilnehmerInnen, individuelle Bedürfnissen oder Wünsche, mehrtägige LV, Abend zum Austauschen, Inhalte auch praktisch aufbereitet zur Umsetzung im eigenen Unterricht Benotungsskala NMS, Vergleich der Schularbeitsbeispiele, Austausch
	„Ich glaub das die PH es ganz gut umsetzen könnte, wenn sie dementsprechend die <u>Ressourcen bekommt</u>, dementsprechend die <u>Vortragenden bekommt</u>, das Problem ist sicher auch das, dass die	„wir sind jetzt einen Schritt weiter, wir haben schon einen Teil, das sie immer weiterentwickelt werden, das wissen wir schon, <u>aber nur ein theoretischer Inhalt, und der fünfmal oder zehnmal, ist zu wenig</u>,		PH: Ressourcen, Vortragende, hohe Teilnehmerzahlen, schlechtes Betreuungsverhältnis, Theorie und Praxis, FB bei den Direktoren besser

	<u>Lehrergruppen jetzt immer größer werden</u> müssen, die Teilnehmerzahl, damit sie das finanziell ausahlt und je mehr, wenn da mal <u>zwanzig drinnen sitzen bei einem Computerkurs mit Programmierung</u> , wie soll das ein Vortragender schaffen, wenn da einer ein Problem hat, (früher waren sie zu <u>zweit oft die Referenten</u> , damit man sich auf verschiedene Arten von Teilnehmer auch einstellen kann).“	<u>zu mindestens für die Köpfe der Lehrer. Ich glaube, dass das am Direktorensektor besser ist die FB.</u> “		
	„ich glaub das <u>Hauptproblem</u> ist, dass <u>viele gar nicht mehr auf Nachmittagsveranstaltungen fahren wollen</u> , das ist (das ist zu kurz, das bringt mich aus den Rhythmus), erstens kurz, stressig, ja, und wenig ertrag, ich glaub, wie viele Veranstaltungen in den letzten Jahren auch <u>abgesagt</u> wurden, ich bin nämlich auch als Referent teilweise tätig, und sehe da ganz einfach auch während des Schuljahres da <u>irrsinnig viele Veranstaltungen abgesagt</u> werden.“			Stressige Nachmittagsveranstaltungen und zu kurz, viele Absagen von FB,

Tabelle 27: Leitfadeninterview 1 NMS_3

Tabelle 28: Reflexionsgespräche Standort NMS_3

NMS_3_RG_1 (Dir, A + LD, B)	NMS_3_RG_2 (L1, A + L2, B)			zur Hypothesenbildung
Frage 1: Was sagen Sie zu den von Ihnen (allen vier InterviewpartnerInnen) im ersten Interview vorgebrachten nachhaltigen Kennzeichen für Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung und zu den Wünschen der KollegInnen in Bezug auf Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung?				Nachhaltige Kennzeichen SE und UE
„nicht über die Kollegen, sondern über die <u>Schulzufriedenheit der Kinder, den Wohlfühlfaktor</u>, es wurde sehr sehr viel getestet, es ist ein <u>externer evaluierter Test von SQA</u> und dieser Test hat, auch wieder nicht unerwartet ergeben, dass <u>eine Klasse ganz anders abschneidet als alle anderen</u>, und das hat jetzt zur <u>Auswirkung</u> das wir an der Klasse sehr sehr stark drann sind, dass wir bereits zweimal zusammengesessen sind bei der Konferenz.	„ja das stimmt gottseidank, ich habe schon das Gefühl, dass doch <u>einem Großteil es (SE) ein Anliegen ist</u>, das es in der Schule etwas weitergeht, wir haben <u>nicht immer die gleichen Ansichten</u>, was man unter "es geht etwas weiter oder in welche Richtung wir uns entwickeln", aber ich habe schon das <u>Gefühl, das es den meisten Leuten wichtig ist, das merkt man auch wie</u>	„ja es <u>wird vieles zentralisiert</u>, man versucht irgendwo <u>Kosten zu sparen</u>. Man glaubt, gibt den PHs, die stattet man aus und es ist angedacht, dass man das dann mobil macht, und dass man das z.B. <u>das einer von der PH kommt an einem Tag und dort einen Projektunterricht macht</u>. Da habe ich gesagt, <u>wir wollen keine Projekte</u>	„und die <u>Lehrer müssen ausgebildet sein, das ist etwas ganz wichtiges.</u>“	Wohlfühlfaktor, Schulzufriedenheit (externe Evaluation, SQA), SE ein Anliegen des Großteils der LL, emotionale Reaktion auf Themen, nicht nur Projektunterricht sondern auch normaler Unterricht, Zentralisierung an PHs Gute Ausbildung der LL

Pädagogisch hat das große Auswirkungen. Alle anderen sind wieder ausgefallen wie erwartet. Man hat glaube ich ein Gespür dafür.“	<u>emotional dann auf gewisse Dinge reagiert wird, d.h. es ist wichtig wenn.“</u>	<u>mehr, wir haben so viele Projekte, wir wollen oder brauchen auch noch einen normalen Unterricht.“</u>		
„ich war dabei, da hat es die Bildungsstandardtestungen noch nicht gegeben, da war ich zweimal auf Seminar, und habe das eingebracht, <u>dass wir das schon gerne in der dritten Klasse hätten</u> , und nicht in der vierten, wenn die Kinder weg sind, weil die Kinder nichts mehr davon haben. Der Lehrer hat ein Feedback über eine Klasse die bereits weg ist. Das finde ich komplett sinnlos. Dritte Klasse wäre für mich nicht in ein Jahr später. Möglichst zeitnah, damit man agieren kann. So wie <u>SQA, diese Testung kann ich sofort abrufen</u> , und dann kann ich ausgewertet mit Statistik und und und, dann kann ich etwas machen. Das ist für mich absolut zu weit weg.“	„für mich wäre es auch wichtig, wenn es <u>in der dritten Klasse stattfindet, dann ich meinen Kurs korrigieren</u> , und sagen, puh, da gibt es aber wirklich Defizite, <u>da muss ich was tun, aber im Nachhinein, im Endeffekt soll es ja den Schülern helfen.</u> “	„Nein, <u>es läuft das sicher vieles schief</u> , also wir haben es auch gesehen beim letzten Mal, das CoolLab, das ist ein EU-Projekt, es geht darum die Ausbildung oder <u>die FB der Lehrer sollte einer größeren Breite zur Verfügung gestellt werden über das Internet. Das heißt MOOC.</u> “	„das ist ein <u>Onlinekurs</u> , es gibt es im privaten schon länger, es kommt aus Amerika eigentlich, ich kenne das von einem <u>Fotokurs</u> , da kann man sich für einen Fotokurs anmelden, da können sich auch tausende anmelden, ist offen zugänglich, dann gibt es manche die haben <u>Überprüfung zwischendurch</u> , z.B. lade ein Bild hoch, und zeige das du das gemacht hast, und am Ende gibt es ein Bedget, ja du hast den Kurs gemacht. Der geht aber über Monate.“	Wunsch für Bildungsstandardtestungen in der 3. Klasse, zeitnahe für notwendige Korrekturen darauf, Hilfe für die Kinder, Fehlentwicklungen, MOOC, längerfristige Onlinekurse Kontrolle der LL bei Bildungsstandards
„im Vorbegriff ging es schon darum, dass man die Lehrer, die <u>Unterrichtsmethoden und den Unterrichtserfolg der Lehrer mit diesen Testungen mitevaluieren möchte</u> . Darum ist es eigentlich vollkommen egal, ob es beim Schüler ankommt oder nicht und dass finde ich nicht ok.“				
„also, <u>es ist jede Meinung wertvoll</u> , und wenn einer mal explodiert, was wirklich selten jetzt vorkommt, muss ich auch sagen, dann nehme ich das nicht persönlich, sondern ich denke mir, <u>jemand der nicht persönlich involviert ist, dem ist es Wurst</u> , und mit dem könnte ich viel schlechter umgehen, als wenn jemand sagt, das ist ein Blödsinn, und das möchte ich lieber so machen. Dann hat er ja schon Ideen, und <u>bringt etwas ein, und da ist er ja bereit etwas einzubringen</u> und da habe ich den <u>Eindruck, dass es zur Zeit schon viele sind, jeder in</u>	„also aus meiner Sicht hat sich da <u>irrsinnig viel getan, in weiß nicht in den letzten zwei drei Jahren</u> , weil es eine zeitlang doch so war, <u>da waren sehr viele die schon weniger in der Schule waren sondern eher in der Pension mit den Gedanken, da haben sich einige geistig schon verabschiedet.</u> “ „bei uns ist im Moment eher das Thema, das wir <u>befürchten, dass es so nicht weitergeht, weil leider die Frau Direktor sich nicht bereit erklärt hat, weiterzumachen ((lacht)).</u> “	„ja genau, und ich habe gemerkt wie schwierig es für mich war, <u>das bis zum Schluss durchzuhalten</u> , ja ich habe anscheinend sehr schnell ein schlechtes Gewissen gehabt und wollte es auch dann abschließen, aber ich mache es sicher kein zweites Mal. <u>Weil es ist wirklich fad alleine vor dem Computer zu sitzen und dann sich nur diese Videos anzuschauen</u> , und irgendwelche Fragen zu beantworten.“	„wobei ich muss sagen, ich habe diese <u>Onlinesachen sehr gerne gehabt</u> , ich habe es im Studium gesehen, ich habe das auf der Donauuniversität gemacht, und das war für mich eine sehr <u>gute Kombination von Präsenzzeiten aber auch Sachen die ich selbstständig erledigen konnte</u> , wo ich selber die Zeit einteilen konnte.“	Persönliche Betroffenheit, persönliche Fähigkeiten einbringen, Entwicklung in den letzten Jahre, Befürchtung nach Pensionierung der Dir Emotionen, Persönlichkeit, Rolle der SL Onlineangebote, Vorteile und Nachteile

<u>seinem Rahmen allerdings, das muss ich schon dazusagen, ich kann nicht von jedem das gleiche erwarten, das geht nicht, aber wenn jeder seine Fähigkeiten einbringt, und man es schafft, diese Qualitäten auszunützen, dann ist viel geschehen und dann geht auch etwas weiter.“</u>	„wobei ich es schon so sehe, so wie es sich das entwickelt hat in den letzten Jahren, das ist für mich schon eine Persönlichkeitssache, und nicht nur was jetzt Ziele für die Schule sind, sondern gerade so Emotionen, die hoch gehen, das hat es bei uns früher wie ich jung war, sehr sehr stark gegeben, und ich glaube das das schon sehr wichtig ist, wenn eine SL versucht.“			
			„wir haben uns dann eben mit Skype, Projektarbeiten in Gruppen, der eine ist in Tirol gesessen, der andere in Wien, also es ist nicht gegangen, das wir uns treffen auf einen Kaffee. Und mir hat das schon sehr gefallen, ich bin zwar zuhause gesessen, aber ich habe mit denen aber eine Projektplanung machen können. Das war für mich wirklich eine gangbare Art, wo auch sagen kann, wir uns am Abend eine halbe Stunde Zeit nehmen und wir machen das jetzt.“	Skypeteambesprechungen für Projektarbeiten in der Gruppe
Frage 2: Was sagen Sie zu den, aus der Literatur bekannten, Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung?				Kategorien Nachhaltige LF
				Evaluation
„Das ist leider das Problem mit der Genehmigung der FB, dass man sehr viele FB von der PH, die alle NMS betreffen, einmal vorgeschrieben bekommt, oder bekommt, die aber alle nicht mehr sehr hochwertig ist. Weil sie schon Dinge vorstellen die bekannt (vorausgesetzt werden können) sind, oder es ist undurchführbar, was da gepredigt wird.“ „ich muss oft sagen, ich bin oft Veranstaltungsleiter, weil wir ja viele Seminare an der Schule haben, und da sehen ich verschiedene Gegenstände und ich sehe, es wird immer genau das, was in der NMS drinnen steht, wird dort gepredigt, wird dort	„wo man halt das Gefühl hat, das das Leute sind, die gar nicht wissen, was in einer Klasse (passiert).“ „ja und wenn sie nicht extern sind, dann sind sie es nicht lange. Ich erinnere mich da an zahlreiche FB zum Thema Leistungsbeurteilung und da gab es ein konkretes, wo man wirklich gesagt hat, im Gesetz steht dies und jenes, und das was da so herumgeistert, das stimmt nicht, dass man das und das nicht darf, und das war wirklich total konkret, da hat jeder etwas mitnehmen können und gesagt, ok, da kenne ich mich aus, ich habe		„es war der A, der die Fortbildung gemacht hat, meinst du die Tablet mit Stift, weil wir nächstes Jahr zwei Tabletklassen bekommen.“	Externe Experten Problem mit Genehmigung der LF, Bekannte Inhalte häufig wiederholt, wenig Praxiserfahrung von Vortragenden, interne Experten an der Schule, konkrete Ausführungen, gute externe ReferentInnen nur gegen Bezahlung, da PH nicht die Honorarnoten übernimmt.

<u>ein bisschen praktisch orientiert, und ohne viel zu sagen. Es gibt ab und zu welche, die mit Unterrichtsbeispielen oder so arbeiten, das ist dann ok, aber sonst ist es zum Teil sehr wissenschaftlich alles was man sich auch erlesen kann. Aber gute FB sind meistens ganz externe Leute, und die muss man zahlen, weil die genehmigt die PH nicht.</u>	eigentlich eh viel Spielraum. Und dieser Vortragende war dann kurz nachher.“			
„ja, gewisse gehen nicht freiwillig, da macht man eine Schilf und da müssen alle teilnehmen.“ „und wenn das nicht anders geht dann heißt dieses Schilf pädagogische Konferenz, aus.“	„also mit der Freiwilligkeit sehe ich nicht, dann machen immer die gleichen Leute die gleichen Dinge.“ „dann gibt es dann schon die fachspezifischen, die dann der X macht, wo aber die Freiwilligkeit gegeben ist. Bei IT, wo er dann die anspricht, die das Gefühl haben, die brauchen das jetzt, und ist dann aber freiwillig.“		„es war beides, es war e-education, und das hätte ich wahrscheinlich vor fünf Jahren nicht gemacht, wenn ich nicht an der Schule wäre.“ „ich denke Freiwilligkeit ist ein wichtiger Punkt, wenn ich dort hingeschickt werde und damit eigentlich nichts anfangen kann, boykottiert der die FB eher als das etwas bringt.“ „ja vor allem, für mich entsteht jetzt der Eindruck, dass müssen jetzt alle machen, weil das ist gewünscht, gerade Robotics ist ja ein Thema das muss mich interessieren, weil da steckt so viel drinnen, wo ich mich stundenlange, Programmieren z.B., wenn man zu mir sagt, ich muss jetzt lernen wie man einen Roboter programmiert, danke, dass interessiert mich nicht. Der Kollege X verbringt da stundenlang, und überlegt, na wie könnte das gehen. Genauso wenn ich sage Musicalwerkstatt, wir müssen jetzt ein Musical machen, da wird der andere Kollege sagen, nein danke, das interessiert mich nicht.“	Freiwilligkeit Eher nicht möglich, SCHILF oder Konferenz verpflichtend, fachspezifische interne Schilf freiwillig fachspezifisch eher, Zwangsverpflichtung z.B. für Robotics, ohne Interesse schwierig,
„(Schoolwalkthrough) ich schon immer wieder, haben wir sogar, jetzt in letzter Zeit nicht, aber haben wir schon Kriterien				Interne Unterstützung durch Dir Schoolwalkthrough Kriterienkatalog

<u>aufgeschrieben, nach den Kriterien gehe ich durch und schaue mir den Unterricht an.“</u>				
			„es war der A, der die Fortbildung gemacht hat, meinst du die Tablet mit Stift, weil wir nächstes Jahr zwei Tabletklassen bekommen.“	Ownership
„Passung, <u>ohne die geht gar nichts</u> , sieht der Kollege keine Notwendigkeit.“ „(bedarfsorientierte Angebote der PH) ich würde sagen nein.“ „ja, inzwischen ist es so, dass die Vortragenden alle ein Konzept haben“	„(bedarfsorientierte Angebote der PH) <u>das Gefühl habe ich auch nicht.</u> “	„es ja sehr interessant, dass man von den Lehrern fordert immer <u>offener Unterricht</u> und <u>entdeckendes Lernen</u> und was gibt es bei einer FB. Bei einer FB gibt es immer einen Vortrag oder sehr häufig in Informatik eher weniger, aber sonst stellt das möglich schnell vor, <u>weil die Zeit ist begrenzt</u> , aber dann soll der Lehrer das im Unterricht nach allen Möglichkeiten der Pädagogik umsetzen. <u>Nur der, der das vorträgt, muss es nicht machen, weil er einfach keine Zeit hat.</u> “		Passung Notwendig, bedarfsorientierte Angebote eher nicht gegeben Vorträge, weil wenig Zeit OL oder entdeckendes Lernen im Unterricht aber nicht bei der LF
„Praxisbezug auf jeden Fall.“	„Praxisbezug auch auf jeden Fall.“		„aber, das sind stationäre Sachen, wo ich dann als Lehrerin wieder hinfahren muss, kann mir zwei schöne Stunden machen, ich habe einen netten Vormittag gestaltet, aber das bringt den Kindern nichts. Gerade in Robotics <u>muss es ein langer Zeitraum sein</u> , was da an Entwicklungen passieren, oder Geogebra, da helfen mir zwei Stunden mit den Kindern nichts, das <u>muss ich regelmäßig im Mathematikunterricht einsetzen</u> . Und da würde es mir etwas bringen, wenn der X. hier an der Schule einen Kurs anbietet, wir machen jetzt dreimal einen Geogebrakurs, dann kann ich das umsetzen, <u>aber nicht das ich irgendwo hinfahren muss. Das</u>	Praxisbezug Wird gefordert, längere Erprobungs- und Übungsphasen, Einsatz im Unterricht am Standort, nicht für zwei Stunden an der PH, wo man extra hinfahren muss.

„ich <u>mache es mit den Kollegen</u>, weil ich das Gefühl habe, weil jeder Mensch eine <u>Rückmeldung, Feedback braucht</u>.“ „das machen wir schon sehr oft, dass wir reflektieren, passt das passt das nicht, wie sollen wir das weitermachen.“ „nein, ich finde es sehr sehr <u>positiv, dass man einen Menschen mehr hat, mit dem man weiterentwickeln und sich austauschen kann</u>, das ist eben die LD, und mit Informatik ist das der Kollege X.“	„ich habe das nie irgendwo, ich bin da in einer Naivität hineingeraten, ich habe mich schon freiwillig (zum LD) gemeldet, muss ich sagen, aber da hat eigentlich noch keiner gewusst, was damit verbunden ist, und <u>habe nie den Eindruck gehabt, dass das irgendjemanden negativ sieht</u>.“ „Ich habe eher das Gefühl, das es schon Kollegen gibt, ich meine jeder ist ein anderer Typ, es gibt aber schon Leute, die brauchen das nicht, es gibt aber schon Leute, <u>die einfach aus verschiedensten Gründen, Entscheidungen nicht gerne alleine treffen</u>, und sich jetzt fragen trauen, weil wenn ich jetzt keine besondere Funktion habe, da wirkt es ja vielleicht blöd wenn man fragt.“	„es <u>kommt sicher auf die Gruppengröße an</u>, je kleiner die Gruppe ist, desto mehr Zeit bleibt.“	<u>bringt nichts.</u>“	Reflexion und Diskussion Rückmeldung, Feedback an KollegInnen durch Dir, Austausch wichtig, Weiterentwicklung, Rolle LD, Gruppengröße
	„ich habe im Sommer ein Seminar gemacht, in <u>Baden</u>, wo es immer so ein <u>Treffen gibt, die LD aus der Nachbarschule</u> habe ich z.B. vorgestern getroffen, zufälligerweise, sofort kommt, was tust du, was mache ich, was erwarten die Kollegen von dir.“			Vernetzung Mit LD aus der Nachbarschule
„Die (Referenten) wollen auch das Wochenende frei haben.“ „Bei uns ist es so dass ich ein Jahr im Vorhinein für die Schilf, aber wenn etwas dringend anfällt, kann mich die ganze Schilf gern haben, dann zahle ich die FB.“		„wie das Konzept wirklich aussieht weiß ich eigentlich nicht, keine Ahnung, also es ist auch so im Pflichtschulbereich, der Schulerhalter, das die Gemeinde ist, auch wenn die Lehrer fortgebildet sind <u>und die Gemeinde das Geld nicht zur Verfügung stellt, dann kann man eigentlich nichts machen</u>.“	„mir gefällt das <u>facetoface besser ist nicht immer möglich, mir hat die Mischform gefallen</u>. Weil ich habe gewusst, die sehe ich in einem Monat wieder, ist anders als die sitzt halt vor einem Computer daheim.“	Zeitressourcen Wenige LF am Wochenende, Voranmeldung für Schilf ein Jahr im Voraus, bei dringenden Fällen selbst bezahlte LF. Gelder von der Gemeinde Mischformen von Präsenzveranstaltungen und Onlineforen

Tabelle 28: Reflexionsgespräche Standort NMS_3

Tabelle 29: Interviewserie 1 Standort NMS_4

NMS_4_Int_1 (Dir)	NMS_4_Int_2 (LD)	NMS_4_Int_3 (L1)	NMS_4_Int_4 (L2)	Schlüsselkategorien zur vorläufigen Hypothesenbildung
Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung zur NMS				
Wie hat sich ihrer Meinung nach ihre Schule in den letzten drei/vier Jahren entwickelt ? Was hat sich alles in ihrem Bereich verändert? Was ist an ihrer Schule im Bereich <i>Schul- und Unterrichtsentwicklung</i> zur NMS (Lernverhalten, Unterricht) sehr gut gelungen?				Kategorien zur SE und UE
„Was sich geändert hat ist, dass <u>ich beginne also diese neuen Lernformen einzuführen, dieses offene Lernen, wie sie sagen, in Richtung "Schule im Aufbruch"</u> da sind wir dabei, wobei allerdings, wie soll man sagen, nur ein Teil der <u>Kollegenschaft die machen es mit</u>, so richtig tragen tun es eigentlich von der Idee her und von der Begeisterung her nur meine zwei Integrationslehrer und ich. Die sind total begeistert, die machen auch sehr viel, ich möchte haben dass die Kinder wirklich dieses, ich lerne für die Schularbeit und ich lerne, dass das wegfällt.“	„was immer sehr schwierig ist, man versucht etwas, (sie als LD etwas zu initiieren), ja mit der X, mit der Frau X, aber <u>es springen dann sehr wenige an, dann ist es natürlich sehr schwierig, dass auch umzusetzen, und wenn es natürlich dann mit Druck und Zwang geht, dann ist es ja gar nichts.</u>“	„also meiner Meinung nach hat es ja schon sehr viel immer gegeben, was für mich manchmal so <u>irritierend ist, was ist denn da alles neues dran, das stimmt ja gar nicht, es hat vieles nur einen anderen Namen</u> und ich hab vieles schon in den ersten Dienstjahren mit <u>Gruppenarbeiten gemacht oder Partnerarbeit</u>, das war immer so, ich kann mich heute noch erinnern, wie ich auf die PH, also Akademie war sie ja damals in Baden, wie ich meine Vorbereitungen händisch immer geschrieben habe, in Schulschrift und ist immer gestanden dort Einzelarbeit, vor vierzig Jahren war das schon, noch länger, 42 Jahren, ich habe zuerst Volksschullehramt gemacht und dann Hauptschullehramt, das hat es immer gegeben, ich möchte auch sagen diese achtklassigen Volksschulen, da haben die Kinder sehr selbstständig arbeiten müssen, ja, also ich war nie an so einer Schule, aber was so, die haben müssen oft alleine, da ist ja gar nichts anderes übrig geblieben, ich bin allerdings trotzdem eine Vertreterin in Mathematik z.B. das vom Fach her, <u>dass es manchmal auch nötig ist, dass ich auch vorne einmal stehe und etwas erkläre</u>, und vorzeige, ja, weil das ist bei manchen ja sehr verpönt, und das ist wichtig, und das dann die Kinder Übungsphasen haben, das ist mir, ja ...“	„ja diese Phasen, die <u>Phasen des Offenen Lernens</u>, obwohl ich da auch <u>da etwas skeptisch war, funktionieren schon ganz gut.</u>“ „für die Pausen, wie im Gang, da gibt es Tischtennis, da gibt es den Fußballtisch, oder draußen auch dieses Slagline, (also Angebote die von der Schule her kommen), ja genau, weil das ist jetzt in der letzten Zeit, das Bälle, dass sich die Kinder Bälle holen können, und dass sie draußen dann Ball spielen und wir auch, wenn es so kalt ist, das es jetzt eigentlich sehr genützt wird, dass man raus gehen kann in diesen Schulhof.“	Neue Lernformen einführen, OL, Schule im Aufbruch, ein Teil der LehrerInnen manchen mit, skeptisch, nur ein Teil motiviert es auch umzusetzen, mit Druck geht gar nichts, viele Methoden (Gruppenarbeit) schon immer gegeben nur jetzt mit anderem Namen, Pausengestaltung, Frontalunterricht vs. OL
„du lernst nicht für die <u>Schularbeit, du lernst, weil du etwas lernst</u>“		„ja, kann man alles mit einbeziehen, und das gefällt mir bei einer		Offener Freitag (OL), Lerntagebuch, Tutorengespräch,

<u>sollst, weil du etwas neues erfahren sollst, und da in die Richtung gehen die neuen Lernformen, wir haben jetzt den offenen Freitag, wo die Kinder vier Stunden offen arbeiten, ich habe das Lerntagebuch eingeführt, wo sie anfangen über ihr lernen (nachzudenken), wo ich diesen offenen Freitag der Klassenvorstand eben nebenbei freigeschaufelt ist für Tutorengespräche, es wird auch von den Eltern sehr gut angenommen, sind recht begeistert davon. Für mich ist der Pädagoge als dritter Raum (Raum als dritter Pädagoge) sehr wichtig, da ist irrsinnig viel passiert, wir haben die Schule schöner gestaltet, mit Sitzgelegenheiten, mit mehr Bewegungsmöglichkeiten, (die Bibliothek), es fehlt noch einiges, ich habe draußen so Sitzecken gemacht, wir haben geschaut, dass Tischtennistische, so bewegte Pausen, so ein Wuzzler, dass die Kinder mehr Freiräume haben, und bewegte Pause draußen, Slagline, Ballspiele (unterschiedliche Sportzonen und Lernzonen) vor allem sie bisschen Bewegung haben. Das ist am Anfang auch nicht gut angekommen, aber inzwischen ist es so still und leise passiert und akzeptiert, und ich habe nebenbei als Nebeneffekt eigentlich bemerkt, das ist mir gar nicht aufgefallen, dass ein Problem weggefallen ist, das ich am Anfang im ersten Jahr sehr stark hatte, dieser Vandalismus in den Kloanlagen, usw.“</u>		<u>Landschule</u> so gut, weil der <u>familiäre Charakter bleibt</u>, drum ist mir um jede Schule die geschlossen wird so leid, und ich habe da öfters gelesen, über kleine Bergdorfschulen und so, die Kinder haben weiß Gott was geleistet, und dann sind diese Schulen geschlossen worden, das ist für mich, dass so <u>Schulstandorte unbedingt bleiben sollten, auch wenn weniger Schüler sind.</u>“		Erhalt der Landschule, familiärer Charakter Pausengestaltung, Schulraumgestaltung Nebeneffekt (kein Vandalismus)
Schulinterne LehrerInnenfortbildungen (SCHILF) und externe LehrerInnenfortbildungen Welche schulinternen Fortbildungsveranstaltungen (SCHILF) haben sie besucht? Welche Themen wurden behandelt? Was hat sie besonders beeindruckt und was hat sie weniger motiviert? Wurde das Gelernte ausprobiert, hat es ihren Unterricht beeinflusst? Welche Erfahrungen haben sie damit gemacht? Konnten Sie danach Veränderungen bei den SchülerInnen feststellen (z.B. Verhalten oder Leistungsänderung). Wie hat sich die LF auf die Teamarbeit im LehrerInnenkollegium				Kategorien zu SCHILF

ausgewirkt?				
„wenn man es annimmt als extrem positiv, es gibt auch die <u>Tendenz und das ich setz mich hin (konsumiere).</u> konsumiere und das war es.“ „wenig, ganz wenig, hie und da einmal. Eine Kollegin ist sonst sehr resistent, gegen Änderung, die hat bei Teambuilding hat sie, <u>neue Methoden, das probiert sie hie und da aus, habe ich gesehen, das ist super.</u> Teambuilding da haben wir Methoden gezeigt, wie man mit Kindern in Kleinteams arbeitet, und da habe ich gesehen, dass sie das eigentlich ein zwei Methoden probiert.“	„oja, ich glaube schon, die <u>Kollegin macht jetzt "Gute Schule"</u>, die ist heuer neu dazugekommen in unser Lehrerteam, die macht die Ausbildung "Gute Schule" und natürlich kann man das auch <u>in das SQA einfließen lassen</u>, und ich sage immer, alles was man lernt, <u>und alles an FB, ist gut, passt nicht zu der Schule, da muss man halt überall sagen, dass nehme ich oder das nehme ich nicht.</u>“		„genau, weil es irgendwie zu lange irgendwie ist dann die <u>Freiarbeit</u>, aber grundsätzlich empfinde ich das schon als positiv, und was mir <u>auch gefällt, das hat die Frau X gemacht, dieses, wie diese Schule gestaltet ist</u>, und das die Kinder die Möglichkeit haben, in der Pause mehr diese Freizeitsachen in Anspruch zu nehmen.“	Tendenz des Konsumierens, aber auch Änderungen, Teambuildingseminar, Methoden im Unterricht eingesetzt, Gute Schule und SQA Auswahl treffen Gestaltung durch Dir.
			„ich denke, man verändert, sich ständig, und probiert immer was aus, <u>es funktioniert auch nicht alles gleich gut in den Klassen</u>, ich habe z.B. eine vierte Klasse gehabt, die war jetzt nicht so eine gute Klasse, aber bei denen habe ich das Gefühl gehabt, die konnten gute Dialoge, die haben sich in Gruppen zusammengesetzt, das ausgearbeitet, (vom sozialen her hat das geklappt), genau, es konnten <u>dann auch die Schwachen, mit den Besseren das auch gut präsentieren</u>, und pah, in dieser Klasse, das gefällt mir, die sind jetzt auch anstrengend aber das ist etwas was gut klappt. Und das ist <u>jetzt aber nicht eins zu eins übertragbar, weil die Gruppe eben anders ist.</u>“	Veränderungen funktionieren nicht gleich gut in allen Klassen
„schauen ähnlich aus, das ist <u>Feedback von Schülern, vom SQA-Feedback.</u>“	„die Kinder sind schon zufrieden, wenn sie mit neuen Ideen verwöhnt werden sage ich einmal, wenn ich sage, wir gehen hinüber Geogebra, oder unten z.B. <u>die haben da eine Freude jetzt haben wir Weihnachtskarten mit dem Programm gemacht.</u> Das gefällt ihnen natürlich dann	„wie gesagt, es ist <u>nicht überall das Verhältnis gleich, bei dem Teamteachen</u>, speziell in Integrationsklassen muss ich sagen geht das schon sehr gut.“	„im <u>Lernverhalten hat sich geändert</u>, dass z.B. dass es immer schwieriger wird Hausübungen einzufordern, es wird immer schwieriger das die Klasse, das die ihre Hausübungen rechtzeitig abgeben, es ist fast nie eine Stunde wo alle HÜ pünktlich abgegeben werden, und das ist	SQA-Feedback Gestaltung von Weihnachtskarten mit Geogebra, Teamteaching nicht überall gleich gut Veränderungen im Lernverhalten der SchülerInnen Hausübungsdisziplin, Einfordern

	auch.“		<u>natürlich mühsam, das einzufordern, administrativ“</u>	Administrative Mehrarbeit
		„na oja, <u>unbedingt, kann sich das auswirken, man baut dann sicher immer irgendwas ein, was man gehört hat, das wirkt sich schon auf die Kinder aus.</u> “	„ <u>sicher kommt es vor, dass es sich schon auch auswirkt, es ist dann manchmal auch enttäuschend, wenn man das Gefühl hat, es hat jetzt gut geklappt, in der Klasse und bei der Überprüfung ist man dann eher enttäuscht, (ernüchtert), ja genau.</u> “	Auswirkung von LF auf Kinder Auch Enttäuschung,
„(Klassenklima) <u>ich glaube nicht, mehr eine subjektive Ansicht von mir jetzt, aber ich glaube eher nicht.</u> “		„wissen sie was mich so stört, dass die Kinder so viele Dinge, dadurch das Computereinsatz ist, oder viele Arbeitsblätter wo sie nur Wörter einsetzen, diese <u>Feinmotorik</u> geht den Kindern verloren, meiner Meinung nach halt häufig, und auch das Rechtschreiben, ich habe Biologie wo ich was aufschreibe, das geht verloren, wenn man nur solche Medien einsetzt, und drum ab und zu schreibe ich gerne einen <u>Merksstoff an die Tafel, lege Wert auf eine dementsprechende Form, ich bin halt eine alte Lehrerin, nicht (lacht),</u> “	„ja also ich denke mir, wir machen jetzt immer so <u>offenes Lernen am Freitag</u> , und es ist wirklich <u>schon gelungen</u> , wenn ich die Kinder, auch sehe, dass sie sich beschäftigen, mit dem Stoff <u>auseinandersetzen.</u> “	Auswirkung auf Klassenklima eher nicht, zu häufiger Computereinsatz, OL am Freitag Lernen der Kinder (mit dem Stoff auseinandersetzen)
Beziehung				
Wie würden Sie Ihre <i>Beziehung zu Ihren SchülerInnen</i> beschreiben?				Beziehungsarbeit
„ich bin sehr, meine Beziehung ist, das ist auch gewachsen mit der Zeit, als junger gar nicht so, <u>weil das jetzt alles über Beziehung geht, es geht nichts ohne Beziehung</u> , du kannst Regeln aufstellen so viel du willst, das Kind muss spüren, und ich bin sehr <u>konsequent</u> , ich bin immer dahinter dass <u>Regeln eingehalten</u> werden, und dass ich das bekomme, aber ich bin auch sehr streng, aber sie spüren dass ich sie mag, und das Feedback habe ich schon öfters von Eltern gehört, ich kann streng sein und sie müssen (sie verstehen es auch worum es notwendig ist), ich erkläre es ihnen auch, ich erkläre es ihnen auch dass ich diese Konsequenz einfordern muss, dass	„ich glaube ich bin streng, aber für mich ist es ganz wichtig, streng ist der falsche. konsequent, das ist glaube ich der richtige, <u>konsequent</u> , und für mich ist es ganz wichtig, dass ich ihnen <u>möglichst viel von mir mitgeben kann</u> , jetzt, der eine sagt, und das ist auch ganz wichtig, ein Kind muss viele <u>Lehrerpersönlichkeiten</u> kennenlernen, und der sagt, der ist super, so will ich es, einmal machen oder sein, oder wie auch immer, (als Vorbild, Role model) als <u>Vorbild</u> , ja, und das will ich gar nicht, und da ist es für die Kinder schon wichtig, das man halt <u>mehrere Möglichkeiten hat zur Auswahl.</u> “	„ich denke das meine Beziehung zu den Schülern schon sehr gut ist, ich habe da auch Komplemente eingefahren, vor Jahren schon, als wir auch einen Polytechnischen Lehrgang gehabt, und wir haben sehr viele Kinder vom Kinderheim hier gehabt, und bei mir war es in meinen Anfängen in den ersten zehn Jahren sicher so, dass die alten Lehrer nur die guten Klassen genommen haben nur die ersten, und die jungen Lehrer haben müssen alles nehmen, das war auch mit dem Stundenplan so, und es gibt jetzt nicht mehr, weil ich bin jetzt Stundenplanbauerin und ich schaue das jeder Kollege zufrieden ist, und bekommt jeder	„mir ist es einmal wichtig, dass sich in der Klasse ein gewisses <u>Lernklima</u> habe, mir ist es wichtig, dass das Klima ebenso ist, dass <u>jeder die Möglichkeit hat zu lernen</u> , ich achte darauf, dass <u>Lärmpegel nicht zu groß ist</u> , und was natürlich aus, da <u>arbeite ich sehr stark mit der I-Lehrerin zusammen</u> , die Schwierigkeiten mit Mobbing, und solche Sachen, die schon vorkommen, das versuchen <u>wir schon sehr aufzuarbeiten</u> , (soziales Lernen ist ganz wichtig) im <u>sozialen Lernen</u> , da haben wir eine eigenen Stunde und da schauen wir, versuchen wir schon das gut hinzubekommen, und die Kinder zu sensibilisieren.“	Konsequenz Regeln einhalten, Viel mitgeben, Zuneigung, Lehrerpersönlichkeiten kennen lernen, Vorbilder, mehrere Möglichkeiten, Lernklima, Zusammenarbeit mit I-LehrerIn, Mobbing, soziales Lernen, (Stunde), Kinder sensibilisieren,

das einfach nicht geht, aber ich war noch nie in meinem Leben nachtragend, ich mag sie einfach, ich mag sie einfach, und das spüren die Kinder, und dann kannst du auch einmal einen Blödsinn machen, und dann kannst du einmal grantig sein, und einmal zu grantig sein, wenn sie spüren dass du sie magst, akzeptieren sie es.“		ungefähr die gleichen Freistunden, oder wenn sie Wünsche haben, können sie immer äußern, wie war die Frage nochmal.“		
„Ich sag es ihnen ich bin persönlich <u>authentisch</u> , du musst authentisch mit den Kindern sein, authentisch und <u>eine Beziehung herstellen</u> , speziell mit den Kindern, früher ist es noch leichter gegangen, da war der Lehrer halt die <u>Respektsperson</u> , jetzt geht gottseidank nicht mehr so.“	„für mich, (als Kontrollor oder), ich sehe es nicht so als Kontrollor, es werden so viele Gespräche geführt, die gar nichts zum Thema haben, (es geht vom rein schulischen Bereich ins private), genau, wo das letzte Mal z.B. mein Mädchen gesagt hat, das sie zuckerkrank ist, und zur Untersuchung musste, endlich komme ich dran, dass sie mir das erzählen kann. Das meine ich mit Zeitmangel, weil manche Kinder wirklich, und das sind auch wirklich die braven, die sich nie rühren, und <u>da können sie aber sprechen</u> , (sie müssen nicht konkurrieren mit der Mitschülerschaft, sondern sie haben sie alleine, als Gesprächspartner), genau, ich habe natürlich keine Stunde Zeit, aber manchmal sind es ein paar Minuten, oder ein paar Minuten mehr als mit den anderen.“	„Es war einmal ein lustiges Erlebnis, sagt ein Kind, ich bin an der Tafel gestanden, mit dem Rücken zur Klasse, weil wir etwas geschrieben haben, auf einmal sagt er <u>Oma</u> (lacht), und dann hat einer gesagt, das ist doch die Frau Fachlehrer, sag ich, er hat schon Recht, ich bin eh schon Omaalter, (lacht), stimmt ja. Ich glaub schon, was ich auch gerne tue mit den Kindern, es ist aber nur freiwillig, ich mach gerne einmal so <u>Entspannungsübungen</u> , manche mögen das wahnsinnig gerne, ja, jetzt mit der ersten hat einer gesagt, muss ich da mitmachen, habe ich gesagt, du musst überhaupt nicht mitmachen, das wechselt ab, dann machen wir wieder mal <u>Kurzturnen</u> zwischendurch, das lockert halt ein bisschen auf. Was ich sehr schätze, immer geschätzt habe als Klassenvorstand, diese <u>Rituale</u> , oder Riten wie man sagt, in der Klasse.“	„ich habe das schon bei Klassen die die Schule verlassen, die ich habe, mache ich meistens so, aber das ist mein Interesse, das sie meinen Unterricht oder meinen <u>Unterrichtsstil reflektieren</u> .“	Authentizität, Beziehung aufbauen, Respektsperson, auch private Themen, Oma, AbsolventInnenfeedback einholen, Rituale (Kurzturnen, Entspannungsübungen),
Externe LF und Auswirkungen				
Wenn KollegInnen externe LehrerInnenfortbildungen besuchen, wie wird das wahrgenommen? Gibt es KollegInnen die auch längerfristige LehrerInnenfortbildungen besuchen? Merkt man das an deren Unterricht (Methode, Lernformen, Sozialformen), wirkt sich das auf das Klassen- oder Lernklima in der Klasse aus? Ist Ihnen etwas am Verhalten oder an der Einstellung/Haltung gegenüber SchülerInnen oder KollegInnen etwas aufgefallen?				Kategorien Externe LF
„bei der nächsten <u>Konferenz</u> wird, die Kollegin sicher, die macht das, die hat mir jetzt auch erzählt vorige Woche oder voriges Wochenende, dass sie irgendwas ein <u>neues Programm ausprobiert</u> , nur ich habe es mir nicht gemerkt, bei diesen	„aber für die Lehrerausbildung wäre das schon sehr wichtig, und was auch sehr wichtig ist, dass sollten eigentlich viele Studenten, auch, dass sie sich wirklich überlegen, <u>was heißt ein guter Lehrer zu sein</u> . Ich habe einmal einen Studenten	„das war damals so, aber ich muss sagen, ich <u>suche mir schon gezielt auch die FB Veranstaltungen aus und wo ich wirklich profitiere davon</u> und aufgrund meiner vielen Fächer, ich finde mir immer etwas, was spannend klingt, und auch ist, und nehme	„einmal hatten wir auch das <u>kompetenzorientierte Unterrichten</u> , der das für E macht, und er hat es uns gezeigt, wie man wirklich die Schüler dazu bringt, dass sie ins Gespräch kommen, mit Material, und der hat uns dann auch konkret gezeigt,	Vorstellung für LehrerInnen im Team, guter Lehrer sein, gezielte Themenauswahl, kompetenzorientiertes Unterrichten, Fülle, Berg aber grundsätzlich positiv und umsetzbar

vielen Namen.“ sie probiert es mit den Schülern auf alle Fälle aus. Alle anderen kann ich, blicke ich weniger durch, glaube ich eher nicht so, aber die Frau Kollegin X auf alle Fälle.“	gefragt, du bist jetzt Vater oder Mutter, hat er gleich einmal gesagt, dass bin ich nicht, hab ich gesagt, hast du Geschwister, ja er hat einen kleinen Bruder, gut, wie sollte der ideale Lehrer sein für dein Kind, wie stellst du den vor, was soll der können, und da hat er dann geschrieben, super was du da geschrieben hast, aber Papier ist geduldig, oder (lacht).“	mir viel positives mit, das ich schon alleine instinktiv so.“	<u>wie er das bewertet, mit diesen Skalen</u>, der hat das sicher gut gemacht, und wenn man das jetzt so umsetzen kann, aber <u>ich fühle mich jetzt grundsätzlich durch die Fülle des Unterrichts, der Administration, das ich das alles entwickle, das ist so wie ein Berg halt vor mir, aber grundsätzlich hat mir das sehr gut gefallen</u>, (weil es eine Anregung gegeben hat), genau es war jetzt ein konkretes Bsp. wir haben dann das auch durchgespielt, er hat uns seine Skalen gezeigt, <u>es war brauchbar und auch beeindruckend, was man umsetzen kann.</u>“	
„eine, meine Integrationslehrerin, die hat sofort für ihre I-Kinder in der dritten Klasse, die hat sofort <u>Teilarbeitspläne</u> für sie gemacht in Mathematik, hat tolle Lernbüros gestaltet, und hat sich hingesezt und ist aber angefeindet worden dafür.“ „... und wir haben es <u>hundert Jahre schon anders gemacht, das war ja nicht schlecht, und warum soll sich was ändern.</u>“	„das hat man erst wenn man <u>älter</u> wird, man wird <u>ruhiger</u>, (man hat den Fokus, ich bin der Typ von Lehrer, und bin ich auch authentisch, weil ich das erfahren hat), genau, (man probiert ja alle Facetten einmal aus) man hat ein <u>gewisse Sicherheit, man weiß gewisse Dinge gelingen oder sind gut gelungen</u>, und es sind Dinge, wo ich mir denke, na das würde ich nie mehr so machen.“	„es sind ein paar Kollegen die machen jetzt diese als Ausbildungslehrer so eine Fortbildung, oder dann eine ganz junge Kollegin ist jetzt heuer dazu gestoßen, als Integrationslehrerin, die macht jetzt eine <u>Fortbildung "Gesunde Schule"</u>, das dauert auch länger, und die ist noch sehr, die hat eine <u>Musiktherapie</u> studiert an Universität, die macht solche Dinge, mit der arbeite ich in der ersten zusammen, ist auch toll.“	„ja (lacht), das gibt es schon, es probieren dann alle, weil das waren dann die Schüler alle, alle haben dann andere Unterrichtsmethoden, oder mit <u>Lesekompetenz</u>, dass probiert, dann jeder irgendwie.“ „ja, es ist ausgewiesen als <u>Soziales Lernen</u>, und wir nützen es auch als <u>Klassenvorstandsstunden</u>, machen aber schon auch wirklich soziales Lernen, da haben wir diese FB, das haben wir dann eins zu eins auch umgesetzt, die haben uns dann ein bisschen gezeigt, <u>was man machen kann und da war ich ehrlich gesagt sehr überrascht, was man machen kann</u>, hätte ich nicht gedacht, dass sich Kinder offen gesagt haben, vor der Klasse, dass sie sich teilweise ausgeschlossen fühlen.“	I-Lehrerin mit Teilarbeitsplänen und Lernbüros, Widerstand, Erfahrungsschatz, FB „Gesunde Schule“, Musiktherapie, Lesekompetenz, KV-Stunde und Soziales Lernen, Offenheit der SchülerInnen
„ja die Schüler haben großen Zutrauen zu den Integrationslehrerinnen und die in der dritten Kasse, ich meine die in der ersten Klasse die Integrationslehrerin die startet jetzt los richtig damit, <u>die holt sich Tipps von der anderen Kollegin</u> aber die Schüler der dritten	„bei der Konferenz <u>wird kurz berichtet</u>, das ist schwierig, das sieht man nur bei den Kollegen wenn man mit dem im Team ist, das ist schwierig dann zu sagen, <u>es ist alles eine Bereicherung, egal in welcher Form.</u>“	„bei uns ist es so <u>Usus, das wir bei den Konferenzen Kurzbericht über die stattgefunden LF</u>. was mir nicht gefällt, das habe ich vorher schon angeschnitten, wenn ich jetzt was neues höre, und ich übernehme das kritiklos, das ist für mich furchtbar, es ist	„nein, das würde ich so nicht sagen, <u>es wird dann oft bei der Konferenz, das man das berichtet, ich würde sagen z.B. die Lerndesignerin</u>, die hat diese Ausbildung, und das ist viel umfangreicher, die sind wirklich dann Tage weg, da ist das Problem mehr	Zutrauen zur I-Lehrerin, Bericht bei Konferenz über stattgefunden LF oder durch LF, Supplierungen Problem, Fristen setzen

Klasse habe ich so das Gefühl, dass die sehr großes Zutrauen, auch die Nichtintegrationskinder eben zur Integrationslehrerin haben und die I-Kinder selber lernen sehr gerne auf diese Art und Weise. Sie können jederzeit zur Kollegin hingehen, sie fragen und dieses sitzen da, dieses frontale, das ist nicht so für die I-Kinder. Es ist ja für andere Kinder auch nicht geeignet.“		<u>nicht alles gut, das hat mich dann schon manchmal gestört.</u>“	gegeben, das noch mehr supliert werden muss, aber die hat noch mehr den Auftrag, das umzusetzen. Wir hatten damals dieses <u>Leseprojekt</u>, da muss man dann schon <u>Fristen setzen</u>, und sagen, bitte macht's das, das ist vielleicht nicht immer so angenehm, man hat dann schon das Verständnis, (für die Gesamtheit) weil es auch mein Auftrag ist.“	
„unsere Lerndesignerin ist eine Persönlichkeit die sehr <u>motivierend</u> ist, aber die halt <u>sehr belehrend</u> ist, das kommt bei Kollegen oft nicht an, sie ist belehrend und sie drückt alles so auf.“	„da heißt es immer nur <u>Schulentwicklung</u>, der Standort muss das selber machen.“	„das habe ich schon festgestellt, ich fange an so <u>Bausteine aufzubauen</u>, jetzt im Alter, das mögen sie aber schon so gerne, dass <u>selber ein Thema erarbeiten</u>, und dass <u>man dann gemeinsam über das spricht</u>, das mögen sie schon, das habe ich mitgenommen, das probiere ich halt aus, Biologie ist hat etwas, <u>ich bin ein Verfechter</u>, <u>ich gehe sehr gerne in die Natur hinaus</u> (sie haben den Vorteil am Land das sie sehr schnell vor Ort sind) das ist der Vorteil, zweite Klasse z.B. sind die Waldjugendspiele, ich habe selbst einen riesigen Garten mit allen Waldbäumen und Sträuchern, das mögen die Kinder sehr gerne, dieses lebendige, ich habe auch den Kräutertopf, den ich mit den Schülern betreue, das ist eben eine Landschule, wissen sie. Das kann man nicht überall machen.“	„wenn wir mit diesen <u>Clusterbetreuern</u> sprechen, die eine ist Deutschlehrerin, dann hat sie das umgesetzt, der andere ist Volksschullehrer, der macht halt auch teilweise, wir hören immer, die sagen dann immer, das ist uns viel zu schwierig, dass wir das immer vermitteln, (lacht).“	LD motivierend aber zeitweise belehrend, SE vom Standort, Clusterbetreuung,
„die <u>Angebote sind gut</u>, von der PH, manchmal gilt auch bei den Referenten das gleiche, ist auch nicht immer so, wenn ein <u>Referent sich hinsetzt und eine PPT-Folie vorliest</u>, aber ansonsten bin ich mit dem Angebot zufrieden.“	„auch andere Dinge, das <u>kooperative Lernen</u> und, und, und, natürlich die Kollegen die mit mir zusammenarbeiten, die sehen das auch, und probieren das dann aus.“ „das verankert sein, jetzt nicht unbedingt Mediation, ich habe das nur gemacht, Mediation und Konfliktmanagement, <u>aber es sind gewisse Techniken, mit denen Kinder gar nicht</u>	„die werden kaum gestellt, eigentlich bei so Netzwerktreffen, wir haben da jetzt ein <u>„Bildung wächst“ in der Buckligen Weltregion</u>, das werden sie gehört haben, wo die Wirtschaft halt auch, (das gibt es in Kärnten auch), sehr mitmischt, ist nicht schlecht, wenn die Wirtschaft einbezogen wird, aber, ich habe da einmal bei uns im Buckligen Weltboten gelesen, wenn sie	„sehr viel zu diesem <u>kompetenzorientierten Unterricht</u>, und <u>kompetenzorientierter Leistungsbewertung</u>, oder Beurteilung, was haben wir noch gemacht, Mobbing, haben wir gemacht, das war erst vor kurzem, dann haben wir immer wieder so, dass ist auch FB, diese Clusterbetreuung zum Teamteaching, da <u>musste ich mit der Kollegin mit der Lerndesignerin selber</u>	Zufriedenheit über Angebote der PH, Netzwerktreffen Kooperatives Lernen „Bildung wächst“ Kompetenzorientierter Unterricht, Leistungsbewertung, Teamteaching

	rechnen.“	pädagogische Fragen zu diesen "Bildung wächst" haben, wenden sie sich an den Herrn X, der Herr X ist ein Maler, Künstler, denke ich mir, woher hätte der das Wissen, ist ein netter Mensch. Was mich manchmal, ich finde das positiv, wenn mitwirken, nur zu viele Unruhe mag ich nicht in einer Schule, das mag absolut nicht.	<u>eine Fortbildung machen (halten)</u> , über die verschiedenen Organisationen, wie man Teamteaching machen kann, und das durchspielen.“	
„wir haben SCHILFs gehabt über Teambildung, einmal eine, das war eigentlich eine <u>SCHÜLF mit der Nachbarschule</u> aber SCHILFs bekommen wir so kleine Schulen fast keine. Dann haben wir selber bei eine "Schule im Aufbruch" habe ich gemeinsam mit der Volksschule auch eine organisiert, da sind wir eingestiegen mit dem Film "Alphabet" und haben uns dann auch mit (Ort) und mit dem Lernen überhaupt beschäftigt, das haben wir selbst gestaltet, und nachdem ich Partnerschule von der PH Baden bin, haben auch Fortbildungsveranstaltungen zur kompetenzorientierten Aufgabenstellung und der Kriterien (formalen?) Leistungsbeurteilung bei uns an der Schule stattgefunden.“	also gut, dort wo ich unterrichte, ich habe sehr schwierige Klasse, ich habe mit 15 Schülern begonnen, davon 3 Integrationskinder, und habe jetzt 22 Schüler mit 2 Integrationskindern, und dadurch nicht mehr meine Integrationsklasse sondern eine <u>integrativgeführte Klasse</u> und wie man weiß Schüler die dazukommen, sind ja nicht immer (auch nicht die einfachsten), weil umsonst kommen sie ja nicht, sagen wir mal so, aber wie gesagt, ich habe z.B. Mathematik habe ich nie so gearbeitet, meines ist das Gelbe vom Ei, und es sind oft Beispiele wo ich mir denke, wo sie auf Statistik zurückgreifen, oder wo sie, aber natürlich, dass sind die Begabten, in diesem Fach, für die weniger Begabten, will ich nicht unbedingt sagen, dass der Unterricht dann von Vorteil ist, (weil es die Kinder vielleicht überfordert), <u>genau</u> .“	„ich sag schon ich nehme nicht alles kritiklos hin, (sie geben Feedback), ich bin auch für Neuerungen, auf alle Fälle, man muss ja alles der Situation anpassen, meiner Meinung nach, die <u>Kinder brauchen trotzdem noch die Ruhe, zum Lernen</u> , nicht nur überfordern mit allen möglichen Methoden und sie <u>brauchen Ruhe zum Lernen, bei uns geht ja das eher in der kleinen Schule</u> .“		SCHÜLF Mit Nachbarschulen, integrationsgeführte Klasse, Ruhe, keine Überforderung durch viele Methoden,
	ich muss ganz ehrlich sagen, <u>bei den FB lernst du oft nicht bei der FB sondern von den Kollegen</u> viel mehr, da lernst du viel mehr oder dann setzt man sich zusammen, wie machst du die Schularbeit, oder wie machst du das, oder dieses oder jenes, das bekommt man von einem Vortragenden nicht immer präsentiert.“			Lernen von den KollegInnen bei der LF, Vergleich von Schularbeiten
Nachhaltigkeit				
Was sind für Sie eindeutige Kennzeichen von nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung?				Kategorien Kennzeichen Nachhaltigkeit

„nachhaltige Kennzeichen wäre dass die Kinder, anders, dass ich einfach merke, dass <u>die Kinder gerne rein gehen, und</u> das sie bei solchen Evaluierungen nicht in einer Klasse massenweise die Antwort bekomme, der Unterricht ist fad, die Lehrer sind nicht kreativ, wenn das einmal nicht mehr da ist, wenn diese <u>ehrliche Art von Feedback</u> nicht mehr kommen würde, wenn der Unterricht von den Kindern nicht mehr als etwas langweiliges betrachtet wird, wenn nicht mehr kommt die Antwort es ist fad, ich möchte andere Lehrer haben, dann hat sich etwas getan, wenn die Kinder drinnen sitzen und sagen, manchmal ärgere ich mich zwar über einen Lehrer aber ich gehe trotzdem gerne her und ich bin neugierig, das sie <u>Neugierde haben, das sie Neugierde entwickeln.</u>“	„ich muss ganz ehrlich sagen, <u>ich tue mir so schwer bei solchen SE und UE, das hängt so von den einzelnen Personen ab</u>, für mich ist es immer wichtig den Kindern das <u>bestmögliche zu bieten, (in ihrem Unterricht) in meinem Unterricht</u>, und ich glaube auch von den meisten Kollegen zu sagen, auch die haben das vor, (dieses Ziel), dieses Ziel, und <u>jedes Kind ist dann auch noch Herr der Sache, was er daraus macht</u>, (d.h. von der Klassensituation, vom einzelnen Schüler der in der Klasse) ja und auch von der ganzen Situation, vom <u>Elternhaus</u>, so viele Punkte die mitspielen, das ist so schwierig, auf die Entwicklung zu zielen.“	„<u>die soziale Kompetenz</u>, das ist für mich wichtig, das muss <u>nachhaltig sein, ja in der heutigen Gesellschaft</u> ist das ein Muss, dann was mir schon gefällt, auch das die Kinder das sehen, <u>dass Arbeiten im Team</u>, und dass sie selber im Team arbeiten, früher war <u>Partnerarbeit</u>, war auch ein Team, und weil es in der Wirtschaft gefordert wird, weil mein Mann der hat selbst Firmen, und da muss im Team oft etwas entwickelt werden.“	„Es ist uns für alle schon wichtig, dass wir die <u>Grundkompetenzen</u>, dass wir sie vorbereiten auf ihr künftiges Schul- oder Berufsleben, (Berufsschule, weiterführenden Schule,), das ist uns schon ein Anliegen, dass wir wertlegen auf <u>wertschätzenden Umgang, miteinander</u>, dass man immer wieder die <u>Regeln</u> aufzeigt, und sich daran hält, und für die Kinder <u>ein Klima schafft, wo jeder lernen kann.</u>“ „Ein schönes <u>Lernklima</u>, dass sich auch in der <u>Ausgestaltung</u> zeigt, <u>nette Umgebung</u>, das wäre ein Prinzip.“	Schüler besuchen Schule gerne, ehrliches Feedback, Personenabhängige Prozesse bei SE und UE, Elternhaus, soziale Kompetenz, Arbeiten im Team, Grundkompetenzen als Voraussetzung für Berufsleben, Wertschätzender Umgang miteinander, Regeln, gutes Lernklima, Umgebung, Neugierde entwickeln
Unterstützung und Wünsche				
Welche Unterstützung würden Sie sich für die Schul- und Unterrichtsentwicklung oder LF wünschen.				Unterstützung
	„aber ich muss sagen, also dass ist wirklich eine <u>echte Kritik an der Lerndesigner-ausbildung</u>, ich habe jetzt insgesamt 18 ECTS mit dem Abschluss jetzt im November erworben, und ich muss sagen, manche Folien habe ich sieben mal gesehen, das ist mir vorgekommen wie Gehirnwäsche.“	„nein, das stört mich weniger das grundlegende und vertiefende, aber jetzt mit dieser 4.0 Skala die man auch anders benennen kann, ABCD, oder so, das ist meiner Meinung oft nach <u>sehr subjektiv</u>, wie das gehandhabt wird, in Mathematik (subjektiv am Standort oder vom Lehrer her gesehen), überhaupt, allgemein, weil ich habe verschiedene Schularbeiten schon gesehen, also das interpretiert jeder irgendein bisschen anders.“	„ja, ich würde mir wünschen eine Woche mehr in E und in M, <u>Übungszeit</u>, dass man das noch besser wiederholen kann, dass wäre ein Anliegen, damit man mehr <u>Kontinuität</u> hat.“	Feedback LF Lerndesigner-ausbildung Kritik, 4.0 Skala zur Beurteilung Subjektive Interpretation, mehr Übungszeit pro Woche
	„man kann sagen, wenn wir SCHILF oder SCHÜLF haben, dass es viele sind, da braucht man nicht weitergeben, da sind <u>alle im selben Boot</u>, das man schief angeschaut wird ist nicht der Fall. In letzter Zeit ist es so, dass, ich weiß gar nicht vielviele Stunden ich heuer habe, weil heuer habe ich den LD fertig	„ja konzipiert sind, oder vielleicht auch einmal so eine <u>Ansammlung von Schularbeitsbeispielen</u> das wäre nicht so schlecht, vielleicht, ich bin z.B. so, ich verwende keine Schularbeit ein zweites Mal, die ganz gleiche, ich mische zumindest, das wünsche ich mir, und ich wünsche mir	„das hat jetzt nichts mit LF zu tun, <u>ich finde das es in den letzten Jahren, die administrativen und erzieherischen Aufgaben immer mehr überhand nehmen</u>, und dass auch <u>viel Unterrichtszeit kostet</u>, (weil es in der regulären Unterrichtszeit sein muss), ich bin <u>Klassenvorstand</u>, ich	Alle im selben Boot, Schularbeitspool, Administration kostet Unterrichtszeit, genaue Richtlinien fehlen zur Weiterentwicklung, Netzwerktreffen zum Austausch,

	gemacht, und jetzt mache ich den Ausbildungslehrer, für mich ist das sehr wichtig, die jungen Menschen zu betreuen, das das was ich kann ich auch weitergeben kann, (das ist für sie Motivation), ja, meine Tochter fängt jetzt auch an, Biologie und Mathematik, da stimmt auch einiges nicht, weil die ist gerade auch jetzt in dieser <u>Umbruchsphase</u>, sie ist schon im Fachpraktikum Biologie, das mache ich jetzt auch und dann auch Mathematik digital, es ist genug, es sind auch am Wochenende, die sind wirklich Freitag Samstag, (auch E-Learningphasen am Computer) ja auch.“	standortbezogene LF, das mag ich eigentlich sehr gerne.“	muss diese <u>Unterschriften</u>, einfordern, ich muss die <u>Zettel austellen</u>.“	
	„ich will ja nicht sagen, dass wir keine positiven Sachen machen, aber ich glaube, es wäre <u>einfacher, wenn es genaue Richtlinien gäbe</u>, es ist ja wahrscheinlich auch in Wien nichts anderes, sie bekommen ja auch keine anderen Informationen, wie wir, und wenn dann von vorne herein einmal klar wäre, wohin soll das ganze führen, <u>dann könnte man sich genau daran orientieren und genau an diesem Problemen arbeiten, und entwickeln</u>.“	„vielleicht auch eine FB mit Leuten von der PH hier da im Ort, vielleicht mehrere Schulstandorte, früher war ja das häufig, dass man da <u>eher zentralisiert</u>, wohin gefahren ist, nach X (PH Standort) häufig, vielleicht wäre es mal auch nicht schlecht, ich weiß ja gar nicht wie viele Leute beschäftigt sind, wenn man so <u>ein Netzwerktreffen ein kleines in lockerer Runde einen Austausch mit den Kollegen macht</u>.“		
	„<u>nicht so viele auf einmal, sondern ein Ziel nach dem anderen</u>, die eine <u>Schule braucht halt</u>, <u>weiß ich nicht, sage ich einmal, drei Jahre dazu und die andere ist halt nach eineinhalb Jahren fertig</u>, es ist eine Flut, mit der niemand weiß wo er starten soll.“	„oder die <u>Clusterbetreuung</u>, die wir da haben auch jetzt, da werden auch die Lehrer jetzt eingebunden, das war vorher nur dem SET vorbehalten, und wir haben vorige Woche einen Termin gehabt, weil wir doch ein relativ kleiner Lehrkörper sind, waren <u>wir alle da versammelt</u> und haben das besprochen, das ist vielleicht gar nicht so schlecht, wenn man es direkt vom Adressaten bekommt, als wieder über eine dritte Person.“		Schritt für Schritt und nicht zu viel auf einmal, unterschiedlicher Zeitbedarf, Clusterbetreuung mit LehrerInnenteam,
	„<u>aber der geschulte Lehrer sollte gewisse</u>			Geschulter Lehrer, Tools, Weiterbildung,

	<u>Tools haben</u>, damit er sie gezielt einsetzen kann, <u>ich glaube das ist ganz wichtig und das der Lehrer bereit ist oder das er weiß</u>, <u>man beginnt nicht den Beruf und braucht sich nicht mehr weiterbilden, egal jetzt auf welchem Gebiet</u>, und ich glaube, das ist auch ganz wichtig, dass wir wieder, wie soll ich sagen, es ist nicht jeder für alles geeignet, und dieses Fach Lehrer, nicht nur jetzt in den Fächern, (sie meinen die Persönlichkeit) ein Fachmann, auf verschiedenen Gebieten, der eine <u>beschäftigt sich halt mit dem Sozialen</u>, und das er halt wirklich <u>seine Stärken auch dann einbringen kann</u>. Weil dann kann man auch authentisch sein.“			Stärken, Authentizität,

Tabelle 29: Leitfadeninterviews NMS_3

Tabelle 30: Reflexionsgespräche Standort NMS_4

NMS_4_RG_1 (L2, A + L1, B)		NMS_4_R_2 (LD)	NMS_4_R_2 (Dir)	Schlüsselkategorien zur Hypothesenbildung
Frage 1: Was sagen Sie zu den von Ihnen (allen vier InterviewpartnerInnen) im ersten Interview vorgebrachten nachhaltigen Kennzeichen für Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung und zu den Wünschen der KollegInnen in Bezug auf Schulentwicklung und LehrerInnenfortbildung?				Nachhaltige Kennzeichen SE und UE
A: „Es sind eben <u>Leute da die nicht M haben</u>, die sagen, da kenne ich mich nicht aus. Der eine ist für D, der andere ist sowieso VS-Lehrer“. „ja, aber es ist eine <u>Gradwanderung für diese Leute</u>, weil ich weiß es selber wie das mit dem SQA ist, einerseits <u>von oben bekommt muss man es machen</u>, und <u>eigentlich ist die Aufgabe andererseits ist es das weiterzugeben</u>.“	B: „ich habe ein bisschen ein <u>Problem, weil alles geändert werden sollte</u>. Ich finde nicht, <u>dass alles geändert werden sollte</u>. Wir hatten viele Schulabgänger, die sogar studiert haben, warum soll alles umgeworfen werden, so schlecht ist nicht alles das es geändert werden muss. Das die Bildung so hinten <u>nachhängt</u>.“	„Punkto FB, ich finde, ganz persönlich, <u>es gibt ja diese Nachmittagsfortbildungen, die sind für mich eigentlich weniger zielführend, weil man beschäftigt sich kurz mit einem Thema</u>, wenn man hineinschaut in das Angebot zum Thema Geographie, würde ich sagen mangelhaft.“ „ist klar, wo setze ich an der Schule die <u>Schwerpunkte</u>.“	„Es (Clusterbetreuung) <u>ist ganz wichtig in kleinen Teams</u>. Es ist bei mir der Fall, dass <u>einige Lehrer meinen Rollenwechsel noch immer nicht geschafft haben</u>. Das ich als Lehrer anders agieren muss als Schulleiter. Das haben sie nicht geschafft.“	Gradwanderung SQA Rolle SL, Clusterbetreuung, Nachmittagsfortbildung weniger zielführend Rollenwechsel SL/L Schwerpunktsetzung Rolle LD
„ich denke mir auch in den <u>letzten Jahren, seit dem wir NMS sind, haben wir auch schon viele verschiedene Arten von Schularbeitsmodellen ausprobiert</u>, wo sie	„ich sage ihnen ganz ehrlich, die <u>ständigen Projekte die anfallen, und ständige Unruhe, ist nicht gut für Kinder</u>.“	„die für mich jetzt wichtig sind, die mich jetzt ansprechen. Dann beschäftige ich mich an einem <u>NM 4 Stunden, wenn ich es nicht umsetzen kann, ist es eigentlich verlorene Zeit</u>, weil es eigentlich nichts		Schularbeitsmodelle ausprobieren 4.0 Skala Unruhe durch laufende Projekte nicht gut für Kinder FB Nachmittag verlorene Zeit (Blablathemen), 15 Stunden erfüllen

auswählen konnten, Basis und Erweiterungsbeispiele, das musste ausgewiesen sein, jetzt darf das wieder gar nicht sein.“	–	bringt. Es gibt sehr viele FB, ich sage immer Blabla-Themen, wo ich sage, ja, ich erfülle meine 15 Stunden.“		
„durch diese zwei Doppelstunden, die wir haben, wenn wir das da reinsetzen, geht ja dann wirklich Unterricht verloren, der eigentlich wichtig ist. Wir versuchen das hausintern so einzuteilen.“	„durch die Doppelstunden in den Hauptfächern, wenn da ein Tag ausfällt sind dann gleich zwei Stunden weg.“	„also ich bin ein absoluter Gegner für solche Dinge, für mich ist es viel zielführender wenn ich mich über ein ganzes Jahr oder mehrere Sachen mit einem Thema beschäftige. Ich habe z.B. jetzt die LD Ausbildung fertig. ich habe sogar das Update gemacht. da bin ich jetzt fertig, und habe mich mit einer Kollegin in Verbindung gesetzt, mit der ich schon zusammengearbeitet habe.“		Doppelstunden in den Hauptfächern, Problem bei Stundenausfall, Zielführend ein ganzes Jahr mit einem Thema beschäftigen KollegInnen vernetzt
„sie haben auch wirklich in diesem Bereich auch nicht die Kompetenz und die haben das auch in ihren Köpfen abzuspuhlen“	„ich glaube nicht, dass das so durchsickert, Sie wollen ihre Ideen bringen, und wenn man aber vielleicht kritisiert oder anregt, ich glaube es wird nicht so wirklich aufgenommen „aber was mir auch so vorkommt, das Kind hat nur einen anderen Namen, wir haben immer schon Kompetenzen verlangt, es ist nur anders benannt worden [...].“	„und du musst auch deine Aufgaben machen, ich muss mich zu Hause hinsetzen, und da haben wir 40 Seiten zum Lesen gehabt, wo es um Lernplade geht, jetzt hat die Frau Dir. die Tablets bestellt, habe ich gesagt, ja, bitte ich möchte das ausprobieren, weil jetzt habe ich das schon gelernt. Oder Tabellenkalkulation, dass vergesse ich vielleicht wieder, weil das macht der Informatiklehrer. Wissen was ich meine, Man kann sich (austauschen), das habe ich mit der Teamarbeit gemeint. Das ich gewisse Dinge abdecke, mich mit dem Kollegen zusammenrede, das streiche ich bei mir heraus, dafür verpflichtend für dich dass du das sicher machst.“ „oder auslagern kann, oder umgekehrt, ich nehme auch etwas herein, wo der andere sagt, das geht sich bei mir jetzt nicht aus. Das ist für mich FB. Das andere ist absitzen meiner 15 Stunden.“		Tablets Teamarbeit absprechen, mit Informatiklehrer, PH Bedarf nicht wirklich erkannt und auch nicht die Kompetenz Kompetenzen immer schon von Kindern verlangt, nur anderen Namen
Frage 2: Was sagen Sie zu den, aus der Literatur bekannten, Kennzeichen für nachhaltige LehrerInnenfortbildung?				Kategorien Nachhaltige LF
		„das machen wir eher in Konferenzen, weil ich bin z.B. auch der Koordinator in M, wir haben viele Dinge angeschafft, und in den Teamstunden sage ich ihnen dann was angeschafft wurde. Das ist dann wieder einfacher, das wird gleich direkt besprochen, oder gehe zur Informatik, spiele mir	„man wundert sich nur, warum, ich habe eine Umfrage bei Eltern gemacht, und da ist bei einer Frage, 5 teilig, trifft zu, trifft nicht zu, die Schule hat auf Grund ihrer Leistungen einen guten Ruf in der Öffentlichkeit, keine	Evaluation Teamstunden, Teamkonferenzen, Elternumfrage (Ruf der Schule in der Öffentlichkeit), Schuldige gesucht Evaluation an der Schule nicht erwünscht,

		das auf den PC. Das geht.“	einzige trifft vollständig zu. Da wird nur nachgedacht, nicht warum, es werden nur Schuldige gesucht. Ich habe aber gesagt, wir müssen auf uns hinschauen. Das will man nicht wahrnehmen.“ „Evaluation, das ist bei uns nicht sehr gewünscht, ich habe angefangen heuer, dass jeder der auf einer FB war bei jeder Konferenz muss er kurz berichten und ein Handout für die anderen machen, dann wird darüber geredet, aber ich hätte gerne, ich habe da so viele Sachen gelesen von XY, Schulentwicklung, der hat ganz tolle Sachen, mit dem Basar, das steht bei mir im Hinterkopf, Marktplatz wie er es genannt hat. So etwas würde ich es gerne machen. Das wäre super, da würde ich gerne einen halben oder ganzen Tag opfern, das ist etwas, das wichtig ist. Bei der Konferenz sitzen sie drinnen, und hören zu. Der erzählt das, und die die es gerne hören, wie bei einer FB, die die sich interessiert, sind dabei, der Rest sitzt es ab.“	
„es sind eben Leute da die nicht M haben, die sagen, da kenne ich mich nicht aus. Der eine ist für D, der andere ist sowieso VS Lehrer.“ (Clusterbetreuer) „aber es ist eine Gradwanderung für diese Leute, weil ich weiß es selber wie das mit dem SQA ist, einerseits von oben bekommt muss man es machen, und eigentlich ist die Aufgabe andererseits ist es das weiterzugeben.“		„wer sind die Experten?“ „ja die Clusterbetreuer, sonst würde mir keine ...“ „kaum, wie gesagt die Cluster fällt mir ein, und wenn es wieder Smartboard war, Einschulungen am Standort, hin und wieder bei den Reiserechnungen, wie das neu gekommen, das eine Einschulung war. Aber echte Experten? Gibt es eigentlich nicht, ja, es waren dann bei Elterngesprächen Psychologen da, ja, aber der ist nur einmal da gewesen und hat nie mehr nachgefragt. Den sehe nicht als Experten, wenn er ein Experte wäre,	„Externe Experten sind bei uns hier die Schulentwicklungszentrum, die Clusterbetreuung dreimal im Jahr, unsere zwei sind selber Lehrer, die sind spitze, der eine Herr X ist zertifizierter Schulentwicklungsberater, und die Frau Y, die auch Lehrerin (NMS) ist, die jetzt diese Ausbildung macht, die beiden sind sehr kompetent.“ „die coachen uns, die haben mir sehr geholfen, wie sie	Externe Experten Clusterbetreuer Gradwanderung Unterschiedliche Ansichten im Lehrkörper Es gibt keine echten Experten! Coaching für SL sehr gut, Unterstützung, sprechen offen Probleme an

		würde er sich zwei oder dreimal kümmern.“	das erste Jahr hier waren, <u>haben sie die Schwierigkeiten gesehen, mit welchen ich kämpfe</u> , und haben extra gesagt, dass sie wieder herkommen. Und die sind sehr <u>kompetent</u> . Und was der <u>Vorteil von externen Beratern ist, die tun sich wesentlich leichter etwas zu sagen</u> . Es war beim ersten Mal sehr aggressiv von meinen Kollegen aus gegenüber, die beiden haben sofort gesagt, aggressiv machen wir nicht, haben wir nicht notwendig, dann sind meine Kollegen zurückgerudert. Weil sie gehen wieder raus.“	
	„es erwartet, dass man hingeht, <u>wird angeordnet</u>.“ „<u>wenn wir an der Schule FB haben, versteht es sich von selbst dass alle da sind. Weil wir nicht viele sind</u>.“ „manchmal wird es auch als Konferenz verpackt und dann muss man da sein, das halten wir schon aus.“	„was das <u>Interesse ist oder was vom Fach her passt, ja, die Freiwilligkeit, jeder muss seine 15 machen</u>, und was jeder macht ist seine Sache. Die Freiwilligkeit hängt wie bei den Schülern vom Wollen ab.“	„ich gehe <u>weniger auf die Bedürfnisse (der KollegInnen) sondern nach der Notwendigkeit</u>, es ist die Tendenz die Zahl 15 gerichtet, und der Nähe des Veranstaltungsortes, dann kommen dann oft FB, Musiklehrerin muss nicht die Geschichte der Jeans machen, nur weil es im Nachbarort stattfindet. Und da bin ich etwas streng vorgegangen, indem ich <u>Schilfs gemacht habe</u>, Schilfs angemeldet habe und gewisse FB praktisch fast verpflichtet gemacht habe. Das die wichtig sind für die SE.“	Freiwilligkeit Verordnung durch SL 15 Stunden Pflicht Kleine Schule, Anwesenheit erwünscht, Verpflichtung, ist auszuhalten, fachliches Interesse, Freiwilligkeit hängt hier vom Wollen ab, SL: Notwendigkeit für Schule als Kriterium, Anmeldung zu SCHILFS
		„ich habe da <u>nie Schwierigkeiten gehabt</u> .“	„Ist halt schwer, bei den anderen ist es eher, ich muss machen. Ich muss das "diktatorisch".“ „es bremst, da bin ich sogar großzügiger als der Inspektor, wo der Inspektor so ein bisschen motzt, die zwei fahren, die bewillige ich, das nehme ich auf meine Kappe. Und wenn es sinnvoll ist, mein Physik und Chemielehrer macht sehr sehr viel, mit der Integrationslehrerin, ist da	Interne Unterstützung durch Dir Vorhanden,

			dabei. Die machen sehr viele MINT Sachen, und das Ganze. Und da bin ich sehr großzügig.“	
„gesunde Schule haben wir jetzt, das ist ja unser SQA Thema, das haben wir natürlich gemeinsam ausgesucht, da gibt es natürlich auch FB.“	„das sind wir angemeldet worden, es geht um Bildungsregion „Bucklige Welt“	„wir haben es diesmal so gemacht, dass alle teilgenommen haben (beim Clustergespräch), ist ja witzig, wenn drei dabei sitzen und das wieder an zwei/drei weitere weitergeben. In einer großen Schule muss man es ja so machen, das geht gar nicht anders.“	„das geht manchen Lehrern, in Einzelfällen funktioniert das, z.B. wie die Frau X in M.“	Ownership Gesunde Schule als SQA-Thema, Bildungsregion Teilnahme der LehrerInnen am Clustergespräch
„ich weiß es nicht.“ „sie haben auch wirklich in diesem Bereich auch nicht die Kompetenz und die haben das auch in ihren Köpfen abspulen.“	„ich glaube nicht dass das so durchsickert. Sie wollen ihre Ideen bringen, und wenn man aber vielleicht kritisiert oder anregt, ich glaube, es wird nicht so wirklich aufgenommen.“ „wenn man es sich aus dem Katalog der PH auswählen kann, ist schon etwas dabei.“	„Jeder macht sein Süppchen. Aber wir haben gesagt, wir wollen kein Süppchen, wir wollen wenn jetzt eine 4.0 Skala ist, eine neue Beurteilung kommt, dann will ich wissen, von A bis Z, wie ist das durchzuführen, weil wenn ich das nicht habe, bin ich angreifbar.“ „Eine Sache ist wichtig das ich mitnehmen kann, dass überhaupt der Vortrag das ich etwas habe, aber wenn ich zwei drei vier haben möchte, dann muss ich mich mit der Sache beschäftigen, ich kann nicht vom Vortragenden verlangen, er kann es mir anbieten, aber anwenden muss es ich. Das Wollen muss vom Lerner kommen. Es ist wie bei den Schülern, ich kann ihnen so oder so viel anbieten, aber wenn die das nicht annehmen, dann kann ich Kopfstecken.“		Passung Themen durch Vortragende vorgegeben, Kompetenz fraglich, Jeder macht sein Süppchen bei 4.0, wir sollen wissen, wie das durchzuführen ist, Durchführungsbestimmungen notwendig, sonst angreifbar! Beschäftigung mit der Thematik bei Lehrern, Anregung durch Referenten, Wollen
	„das ist ganz wichtig.“	„sowas haben wir auch etwas aufbekommen als Aufgabe. Wir haben es im Kurs gemacht, sollen es ausprobieren ob es funktioniert was wir gemacht haben, Und dann sollen wir sagen, was funktioniert und was nicht funktioniert hat. Und das hat einen Sinn, und nur da muss ich mehr Zeit investieren als vier Stunden.“		Praxisbezug Wichtig, Anwendung des Gelernten und Rückmeldung im Kurs, mehr Zeit erforderlich
		„ich glaube dass es in einem kleinen Standort schwieriger ist als an einem großen Standort.“ „wenn ich in einer großen Schule, wenn etwas initiieren möchte, kommt eine große Konferenz, wo alle sitzen, oder alle Mathematiker, das sind vielleicht 10 Leute, und z.B. es hat geheißen wir machen eine		Reflexion und Diskussion An kleinen Standorten schwieriger, Verteilung der Kompetenzen und Aufgaben, leichter an großen Standorten, fixe Strukturen notwendig, Reflexion wichtig

		Fachkonferenz, ich habe supliert, habe gesagt, setzt euch zusammen und sagt mir welchen Termin wir nehmen, <u>und solche Dinge werden nebenbei gemacht. In einem großen Lehrkörper einerseits auseinandersetzen muss, und andererseits dann braucht man fixe Strukturen um es durchführen zu können.</u> „natürlich, dann hätte man Reflexion, mache ich das richtig, oder ich könnte auch nachfragen, ist es sinnvoll dass wir es so machen. Dann könnte man mehr besprechen.“		
„das sind dann wieder diese <u>„Bildung wächst“, oder SQA in X, bilinguale Schule, Vernetzung der SQA Koordinatoren.</u>“	„das war früher, Lehrertagung, da hatte man Erfahrungsaustausch, im Bezirk.“	„Ich habe z.B. jetzt die LD Ausbildung fertig. ich habe sogar das Update gemacht. da bin ich jetzt fertig, und habe mich mit <u>einer Kollegin in Verbindung gesetzt, mit der ich schon zusammengearbeitet habe.</u>“ „und wo können wir als LD nachfragen war die Frage, <u>da gibt es die NMS Vernetzung, wo unsere „Gurus“ sitzen.</u>“ „also die Rückmeldung für die die das entwickeln, und eigentlich die Arbeit machen, die das machen müssen, <u>und dann wird man als Deppen hingestellt.</u>“	„<u>fachliche Vernetzbarkeit, die LD und ich versuche es mit den anderen Schulen.</u> ich bin sehr vernetzt, ich kenne sehr viele Schulen. Es besteht aber eher die <u>Grundtendenz der eigene Teller, nicht zu viel die Vernetzung.</u> Die Vernetzung ist sehr schwierig zu motivieren, dass man sich mit anderen vernetzt. <u>Man kennt hie und da jemanden von einer Schule.</u> Meistens kennen sie die sowieso nicht vernetzen wollen.“	Vernetzung Bildung wächst, SQA, bilinguale Schule Lehrertagungen früher, LD-Designerausbildung und Vernetzung mit Kollegin, Vernetzung schwierig über den Tellerrand, Motivation, keine wertschätzende Reaktion von den „Gurus“ im NMS-Netzwerk
	„es wird noch <u>eklatanter</u> werden, <u>wenn wir jetzt alle gehen.</u>“		„<u>6 oder 7 WE pro Schulstandort, das macht eine Kollegin von X (Ort), die bietet immer an und wir machen eine oder zwei (SCHILF) im Jahr.</u>“	Zeitressourcen Pensionsproblematik, 6-7 WE pro Schule für SCHILF, ein bis zwei pro Jahr

Tabelle 30: Reflexionsgespräche NMS_4

11.3.3 Transkripte zu den Interviewserien

NMS_1

NMS_1_Int_1, weiblich, 30 Dienstjahre, LD;

I: Wenn sie an ihre Schule denken, welche Bilder oder Vorstellungen kommen da in den Sinn? #00:00:40-1#

IP: Also Lebendigkeit, Freude, eine angenehme Dynamik, eine Bereitschaft, auch bei den Schülern, es sind lachende Gesichter, ein gutes Klima, man kommt gerne her auf das Platzl, #00:01:04-3#

I: Kann man es mit einem Symbol, oder ist es schwierig für sie es mit einem Symbol das zu beschreiben #00:01:09-3#

IP: Ja ist für mich ein bisschen schwierig, es hat sehr viel mit Sonne, mit Helligkeit, helle Farben, angenehme Dynamik, was positives ganz einfach #00:01:26-1#

I: Also Dynamik im Sinne von Bewegung, sich entwickeln, oder #00:01:29-1#

IP: ja, auch so Art Leichtigkeit, mir kommt das so, #00:01:35-4#

I: also nicht verkrampft, (IP: Nein), sondern eher Leichtigkeit. #00:01:40-7# #00:01:40-7#

Dankeschön, Nächste Frage, was ist für sie gelungenes Lernen, wann ist für sie lernen gelungen, vielleicht können sie anhand eines Beispiels #00:01:54-3#

IP: Für mich ist immer wenn ein Schüler "AHA" sagt, ein Aha-Erlebnis, dann denk ich mir jetzt ist es angekommen, jetzt ist es auch für den Schüler klar, also an dem ist es für mich tatsächlich so dass ich das messe hat er es verstanden oder nicht, #00:02:17-3#

I: hm, also sie haben für sich eine Messlatte entwickelt wo sie sagen entweder aufgrund von der Reaktion AHA oder woran können sie noch ermaßen das ein Schüler z.B. bei einem Lernprozess Fortschritte gemacht hat, oder eine Stunde einen Lernprozess initiiert hat, #00:02:41-6#

IP: Ich sehe es an der Körperhaltung, wie der Schüler über dem Blatt hängt, da gibt es die, die schauen da drüber, und schreiben, ist für mich gelungen, (Konzentriert), ja, konzentriert und es ist flüssig, und die tun, und die die sitzen und schauen, und sehe ich der hat keine Ahnung, #00:03:04-9#

I: d.h. das Schauen im Sinne von Hilfesuchen, oder Orientierungssuchen oder #00:03:11-6#

IP: ja, wenn man das so nennen will, sehr gerne, wenn ich jetzt einen Arbeitsauftrag ausstelle, und dann sehe ich gleich wie sie sich an die Sache machen, und anhand von diesem Körpermerkmal, oder das Bleistiftspitzen, weiß ich schon na holla, der hat keine Ahnung. ja an solchen Dingen lese ich das ab. #00:03:31-3#

I: ok und der Erfolg, ein erfolgreiches Lernen, das muss nicht immer mit guten Noten landen, #00:03:38-2#

IP: verstehe schon, erfolgreiches Lernen, #00:03:39-9#

I: haben sie auch Nachmittagsbetreuung, #00:03:41-6#

IP: heuer zum Glück nicht, #00:03:44-3#

I: wenn sie die letzten Jahre so zurückdenken, und haben sie das Gefühl, wann haben sie das Gefühl gehabt, der Schüler hat die HÜ erfolgreich beendet, oder hat gelernt #00:03:52-6#

IP: hm, im Gesichtsausdruck ist eine Art Entspannung, #00:04:01-8#

I: ok, d.h. sie schauen sehr auf Körpersprache, also Körperhaltung, Gesichtsausdruck, Mimik, ist für sie sozusagen ein Parameter für die Stimmung es Schülers, beim Lernen #00:04:15-0#

IP: ja schon, beim Lernen, und dann schaue ich mir die Arbeit an, aber das ist einmal das Erste, wenn ich mir den anschau, weiß ich schon was ich im Heft sehe, es lässt sich tatsächlich (lacht) ablesen, also Lernerfolg, was ist ein Lernerfolg, ich glaub das ist bei jedem Schüler anders, wenn er jetzt etwas endlich kapiert hat, oder der andere der sich bestätigt fühlt in dem was er eh schon kann also ich denke das sind, ich definiere Lernerfolg wenn jetzt tatsächlich ein Stückerl mehr gefestigt ist, das ist für mich, es ist erkennbar, es ist im Schriftbild erkennbar, es ist an der Form wie er die HÜ gemacht hat erkennbar, und (lacht) (am gelösten Gesichtsausdruck) ja, an der Mimik und der Körperhaltung. #00:05:16-3#

I: sehr gut, ok, gehen wir gleich zur Frage 3: Wie hat sich ihrer Meinung nach ihre Schule in den letzten drei vier Jahren in den Bereichen Schulentwicklung Unterrichtsentwicklung im Bericht NB entwickelt, was hat sich alles verändert. Ich denk jetzt dran, das sie vom ehemaligen Hauptschulstandort zur NMS wurden, was hat es sich da im Bereich Schulentwicklung verändert #00:05:31-9#

IP: Ja, also für mich total positiv, dass es hier ein Team gibt, es gibt ein SET, das sich regelmäßig trifft, und die relevanten Themen anpackt, und das ist für mich ein sichtbares Kriterium. #00:06:00-1#

I; und dieses Themenanpacken wie zeigt sich das, #00:06:03-0#

IP: wir machen das jetzt ja seit 5 Jahren, da wo halt der Schuh drückt, da sind wir es einmal angegangen - schon einmal eine Standorterhebung was läuft gut, und wo drückt es, dann haben wir die Themen angegangen wo es drückt, und jetzt die letzten zwei Jahre schauen wir, dass wirklich eine Schulentwicklung stattfindet. d.h. wir packen die Themen einer NMS und wir sind ja WMS an und schauen wie setzen wir es um, heuer ist in der offenen Schule unglaubliches weitergegangen, da hat ein Kollege wirklich ein fundiertes Konzept vorgelegt, was heuer umgesetzt wurde, also, was hat sich da geändert, das wirklich gearbeitet wird, das ein Team sich verantwortlich fühlt für Bereiche, eben offene Schule, z.B. das uns wirklich drückt, das sind ja Dinge die saugen, brauchen Kraft, die brauchen, wie soll ich das jetzt sagen, die saugen auch aus wenn das nicht gut organisiert ist, #00:07:23-9#

I: das heißt es ist ein wesentlicher Punkt ihrer Schule, d.h. ohne die offene Schule wäre ihre Schule wenn sie nur z.B. Vormittagsschule wäre würde sie nicht so viel leisten, ihrer Meinung nach. #00:07:33-3#

IP: würde sie nicht mehr existieren, #00:07:36-6#

I: gar nicht existieren, so sprich das ist eine Angebotsfrage die sie hier im Bezirk leisten, #00:07:42-7#

IP: ja, weniger fürs mitschreiben #00:07:45-5#

I: ok das nehme ich raus ... #00:07:45-5# #00:07:46-3#

IP: das war damals so, entweder ihr bietet NB an oder die Schule wird geschlossen. #00:07:52-8#

I: d.h. es war eine entweder oder Maßnahme vom SSR nehme ich an, oder Bezirksschulinspektor, oder vom Einzugsbereich #00:07:59-0#

IP: ich glaube vom Bezirk, vom Einzugsbereich, ja so war das, kann man auch aufs Band, es war so, wir haben die freie Wahl, war, die zwei Möglichkeiten, wir schließen die Schule oder wir machen offene Schule. #00:08:18-1#

I: ihr stellt euch dem Faktum und sagt gut das nehmen wir uns vor, dann muss man dementsprechend handeln. Wenn sie jetzt zurückblicken, die Schulentwicklung ist insofern sehr gut gelungen weil sie die Ist Analyse, (ja das haben wir gemacht), dort wo uns der Schuh drückt wurde genau auf diese Punkte hingeschaut und es gibt Verantwortungsbereiche in den Teams (ja) die sich genau diesen Themen annehmen und eben Kollegen die Konzepte entwickeln, die auch umgesetzt werden, wenn man sagt, es bringt uns als Team weiter #00:08:50-7#

IP: Ja #00:08:55-4#

I: Gab es in dem Bereich Unterrichtsentwicklung gelungene Beispiele. Das eine war jetzt die Schulentwicklung, jetzt zum Thema Unterrichtsentwicklung, sprich Unterricht am Vormittag oder bei den GBLZ. #00:09:07-3#

IP: ja, also ich glaub das uns da auch, ja da gibt es auch Entwicklung natürlich, alleine was von der NMS vorgegeben wird, diese neue Lernkultur, und da gehen die Kollegen das unterschiedlich an und sehr kreativ, also die E-Lehrer, bringen da unglaublich viel Erfahrung mit, (auch ins Team?) auch ins Team, (durch Erfahrungsaustausch), ja, und Schwerpunkt auf dieses selbstständiges Erarbeiten von Lerninhalten seitens der Schüler her, der Lehrer natürlich unterstützend und motivierend, dann eben diese Wertschätzung, die hatten wir an der Schule immer schon (Standortskriterium), aber jetzt, ja schon, (von der Lehrerkultur her, wir gehen mit uns selber und mit den Schülern wertschätzend um), und das hat sich, das ist jetzt Usus, ja, also da gibt es (es ist ein Standard für sie), ja, das hat sich da wirklich verfestigt, da gibts keine Entgleisungen mehr. #00:10:21-2#

I: d.h. ihr habts diese Lernkultur die in diesem Rahmen dieser NMS, der Wiener MS die ja vom SSR recht gute Anknüpfungspunkte hergeben, habt ihr versucht anzuschauen, was davon setzen wir leichter um und das habt ihr dann versucht auch irgendwie ... #00:10:38-3#

IP: ... irgendwie ist es aus dem Lehrkörper heraus eh schon selbstverständlich gewesen, wir haben gar nicht so sehr diese Kriterien gebraucht, es hat sich jetzt nur (manifestiert im Sinne von verschriftlicht), ja genau verschriftlicht, und insofern ist es schon auch gut für manche die sich noch vielleicht ein bisschen schwerer getan haben, das man sagt, passt auf das sind jetzt unsere Kriterien, die wollen wir erreichen und jetzt sind sie schriftlich da, und jetzt sind sie als Zielsetzung dar, oder eigentlich als Prinzip, auch und, also für mich jetzt als Lerndesignerin, ist das hilfreich, dass es wo steht, das möchte ich schon sagen, ja, weil meine Motivation Lerndesignerin zu werden war schon aus dem, na ja, irgendwie müssen wir da im Lehrkörper schon noch schauen das sich da etwas bewegt, #00:11:25-9#

I: d.h. Lehrer als Personalentwicklung, im Sinne von die Kollegen kennen die Ziele, nehmen sie als eigene Ziele an und agieren als Team dann, wenn das alles Standard ist und für jeden verbindlich ist, nehme ich einmal an das die Ziele dann leichter erreicht bar sind als wenn immer jeder Einzelkämpfer ist und sich ständig immer von neuem bemühen muss um irgendwelche Standards #00:11:52-3#

IP: ja natürlich, ja, und genau, das kann ich nur so bestätigen, und das es jetzt einfach klar ist, das das unsere Richtung ist, #00:12:05-6#

I: die Leute wissen in welche Richtung sie ziehen müssen, #00:12:07-4#

IP: ja, so kann man das gerne formulieren, #00:12:16-0#

I: Vielleicht ein konkretes Beispiel Unterrichtsentwicklung, was ihnen spontan so einfällt, ok in Form eines Gegenstandes, oder #00:12:24-1#

IP: es fällt mir einfach ein wie mit Schülern umgegangen wird, also z.B. dieses niedermachen und wenn nur blödes ätzen ist, ja, das gibt es nicht mehr, also, und aus einer Fehlerkultur lernen, der Schüler darf Fehler machen, und man macht ihn in einer motivierenden Art darauf aufmerksam, pass auf, schau dir das noch einmal an, oder dass man ihn da (ein bisschen anleitet), anleitet, und hinweist, aber so Sätze, wie mein Gott, du bist eh so deppert, oder sonst irgendetwas, das gibt es einfach nicht mehr. #00:13:01-5#

I: d.h. wertschätzende Haltung ist ein Grundprinzip #00:13:03-9#

IP: ja, #00:13:08-4#

I: mich würde es jetzt interessieren, welche um das weiterzubringen SE und UE, welche LF haben sie an ihrer Schule initiiert, haben sie als Schulentwickler, als Lerndesignerin gabs Themen, die sie als Team oder SET gesagt haben, da brauchen wir Fortbildung, interne, durch externe Trainer oder so irgendwas, gabs da irgendwo so #00:13:28-3#

IP: nein, da habe ich noch nichts gemacht, nein, also

I: d.h. Fortbildungen gingen alles von SSR oder vom Herrn Direktor aus, oder vom SET #00:13:42-8#

IP: von den Interessen der Lehrer, #00:13:47-8#

I: meine Sie jetzt die Einzelfortbildungen, also die individuellen Lehrerfortbildungen #00:13:52-4#

IP: die individuellen, und was an der Schule hier passiert, na ja oja, natürlich in dem Sinn schon, da rede ich mich mit dem Herrn Direktor ab und wenn man einen pädagogischen Tag haben und das sind eben diese zwei Tage die wir dann auch haben, natürlich da initiiere ich Themen, natürlich, ja das brauchen wir, da müssen wir jetzt die offene Schule war eben jetzt das, und jetzt liegt das Konzept vor. #00:14:21-5#

I: es hat etwas gebracht, diesem Thema wirklich intensiv zu widmen, haben sie selbst auch die schulinternen LV besucht, initiieren ist das eine, aber waren sie selber dabei, #00:14:38-0#

IP: da muss ich kurz nachdenken, #00:14:56-1#

I: kann man das auch als Lehrerfortbildung sehen, man macht einen Termin und dann macht man einen Folgetermin die zusammenhängen, macht das Sinn #00:15:09-4#

IP: das macht Sinn, absolut, weil dann vertieft sich das, das ist dann wichtig #00:15:15-8#

I: Sie haben schon sehr viele LF Veranstaltungen erlebt, an ihrer Schule, die entweder vom SSR oder vom Herrn Direktor initiiert worden sind, wie sieht es mit der Nachhaltigkeit aus. Haben sie das Gefühl wenn ein Kollege einzeln eine LF macht, dass das dann irgendwie in den Lehrkörper hineinkommt, im Sinne von Multiplikatoren #00:15:39-4#

IP: das probieren wir immer #00:15:42-8#

I: gibt es irgendwo Hemmschuhe, wo man sagt, der Wille ist zwar da aber es gibt Probleme das dann umzusetzen, weil die Zeit nicht da ist, man sich nicht treffen kann, #00:15:51-5#

IP: natürlich, also es hat natürlich mehr Sinn an pädagogischen Tagen zu arbeiten, mit dem ganzen Lehrkörper, und dann noch eine nachhaltigere Geschichte noch dazusetzt, das hat viel mehr Sinn als diese Einzeldinger, gerade in den Fachbereichen, haben wir zwar einen Punkt wann man Fachkonferenzen machen wo jeder ein bisschen erzählt von seinen LF und ich als LD ich hänge das Material auch immer auf, oder innerhalb der Fachgruppen wirds auch weitergegeben, aber das war es dann schon, aber in Konferenzen ist nie die Zeit, und darum ist es fast schade, dass wir nur zweimal im Jahr so eine Fortbildung haben im Sinne von das alle Lehrer erreicht, (vertieft), hm #00:16:41-2#

I: Wenn die Kollegen jetzt zurückkommen von diesen Fortbildungsveranstaltungen, ich nehme an, dass bei dem einen Kollegen, der das offene Schule Konzept gemacht, der hat sich da sicher irgendwo #00:16:53-9#

IP: der hat sich das privat angelesen, #00:16:59-4#

I: es gibt ja auch die Möglichkeit, dass Kollegen durch Expertiseentwicklung natürlich auch das Know-how einbringen ohne das sie groß, (kurze Unterbrechung), ... der Kollege der sich das Konzept selber zusammengeschrieben hat und euch und euch das dann vorgestellt hat. #00:17:28-4#

IP: und der hat aber natürlich schon mit den Kollegen die für die offene Schule zuständig sind, die das ganze organisieren, ganz viel (Rücksprache), ja Rücksprache gehalten, ist dann auch mit der Kollegin, die haben eine Schule besucht, die im Internet ausgezeichnet worden ist, er hat viel recherchiert und dort am Ort nachgefragt #00:17:53-6#

I: d.h. man hat sich wirklich Standort angeschaut um zu erfahren wie lösen sie das #00:17:57-8#

IP: ja die sind so ausgezeichnet worden, informieren lassen und Elzes geholt, und ja immer wieder auch im SET Team und bei

den Konferenzen Zwischenergebnisse gesagt, aber grundsätzlich das Konzept hat er dann erarbeitet, #00:18:25-7#

I: und die Kollegen haben das positiv #00:18:26-6#

IP: übernommen, es war für alle eine schlüssige Geschichte, vor allem da ging es konkret darum, man hat eine Gruppe von 25 und die einen haben schon die dritte Lernstunde und sind mit allem fertig, und die anderen kommen neu dazu, weil ja ständig jede Stunde ist ja ein Wechsel, das hat uns zerrissen, ja und jetzt ist ein Konzept wo parallel gearbeitet wird und ein Kollege hat wirklich nur die die noch Hausübung haben und der andere hat dann schon kreative Geschichten, oder ein Zusatzprogramm aber, (in den gleichen Rahmen), in einem anderen Raum, der macht dann eben was weiß ich, geht in den Turnsaal, um für Bewegungsspiele zu machen oder es wird mit Musik etwas gemacht, aber da sind nur mehr die Kinder, die schon fertig sind mit ihrer Lernarbeit. #00:19:24-1#

I: d.h. die melden sich dann bei dem Kollegen oder der Kollegin, wechseln dann sozusagen von der Lerngruppe in die Aktivgruppe, und die Lerngruppe bleibt dann beim Kollegen, der von Anfang an in dieser Gruppe war, diese Fluktuation und dieses räumliche/zeitliche Hin und her-Wechsel wurde sozusagen ein bisschen eingedämmt, ganz vermeiden kann man es wahrscheinlich nicht #00:19:44-6#

IP: ja, und vor allem ist es uns darum gegangen, die Lehrbelastung, die anderen ständig ruhig halten, damit die anderen noch ihre HÜ machen können, und so ist es ganz klar, alle die da in diesem Raum sitzen, machen Lernstunde, und es ist ruhig und leise, und die anderen können sich dann schon in einen anderen Raum aktiv bewegen #00:20:13-4#

I: es wurde etwas, was jemand vorgebracht hat, der Kollege umgesetzt, und ihr habt jetzt sehr gute Erfahrungen damit gemacht, #00:20:16-6#

IP: wir haben jetzt zwar noch, es wird noch evaluiert, sagen wir mal so und nachverbessert, und grundsätzlich haben das alle als sehr positiv empfunden, #00:20:33-4#

I: und was sind die Erfahrungen der Kollegen jetzt mit diesem neuen System? #00:20:34-7#

IP: es ist dann eine unterschiedliche Rückmeldung am Anfang ist immer das Chaos, wir haben nämlich erst Ende Oktober, Anfang November, das braucht einmal drei vier Wochen bis sich das wirklich einlebt, und jetzt sieht man auch noch wo gehört noch verbessert, wir sind ja noch in dem Prozess #00:20:53-0#

I: der Prozess ist jetzt noch im Gange #00:20:53-0#

IP: ja, #00:20:58-5#

I: Konnten Sie in Klassen z.B. wo Kolleginnen häufiger Lehrerfortbildungsveranstaltungen besuchen Veränderungen. in den Klassen wo sie selber unterrichten, beobachten, am Lernverhalten, oder an der Einstellung, oder dass sie Schüler nach Methoden gefragt haben, die andere Kollegen verwenden, oder gibts da ... #00:21:25-5#

IP: gefühlsmäßig spürt man das, in Klassen wo eben ausprobiert wird, man sieht es auch gleich, (Gestaltung der Klasse mit Plakaten oder) und #00:21:50-9#

I: es ist wahrscheinlich sehr angenehm in solchen Klassen dann zu unterrichten, #00:21:52-5#

IP: so ich glaub die Kollegen profitieren von der Fortbildung #00:22:08-8#

I: können sie sagen das sich LF prinzipiell irgendwie auf die Schulentwicklung auswirkt #00:22:11-3#

IP: bestimmt, #00:22:15-2#

I: das sie die Schule vor drei Jahren anders war als sie sich jetzt z.B. weiterentwickelt hat, #00:22:21-2#

IP: ah, ich glaub das wir viel umgesetzt haben was wir uns vor drei Jahren vorgenommen haben, ja ich glaube das eine Veränderung da ist, #00:22:31-2#

I: sie haben auch gesagt, dass es sich extrem gut für die Teamarbeit ausgewirkt hat, #00:22:35-0#

IP: ja, doch würde ich schon auch sagen #00:22:43-2#

I wie würden sie die Beziehung zu ihren SchülerInnen beschreiben, als welcher Lehrertyp, in welcher Lehrerrolle sehen sie sich in der Beziehung mit den Schülern #00:22:56-8#

IP: ich sehe mich schon als Vermittlerin eines Inhaltes, aber mein Bestreben ist, zu einer Selbstständigkeit hin zu bringen und wo ich eben dann unterstützend und inzierend auch bin, und ich versuche auf jedem Fall von dem wegzukommen, dass ich der bin, der, ich hab das Wissen und ich vermittele dir halt jetzt etwas, von dem möchte ich völlig wegkommen, sondern schau dieses Angebot ist da, ich versuche das wesentlich so aufzuarbeiten wie ich glaube dass das am besten verstehst, aber schau es dir selber an, vielleicht findest du noch einen anderen Weg (oder Zugang), ja, also ich sehe mich als die, die eine Leidenschaft mitbringt für ein Fach und das vermitteln will, (und die Schüler vielleicht ein bisschen anzünden), da pack, für das Fach für das Thema oder was auch immer, #00:24:09-1#

I: gelingt wahrscheinlich nicht immer, sie haben ja 30 jährige Dienst Erfahrung, sind anscheinend nicht schlecht damit gefahren, mit dieser Einstellung, #00:24:23-8#

IP: ich denk mir ich denk das passt für mich, #00:24:27-8#

I: eine Beziehung im Sinne von Leidenschaft vermitteln, zum Fach, oder zum Thema, ist für sie eine Möglichkeit um Schüler zu begeistern, und für ein Lernfach zu #00:24:36-0#

IP: ja, und ... Lernfach zu interessieren, dass das eben Mathematik kann etwas spannendes sein, auch etwas wovon man sich nicht fürchten muss, ja da kann man sich reinwerfen und schauen und ... #00:24:52-2#

I: und es muss nicht nur Lösungsweg stimmen, es gibt auch mehrere Lösungswege #00:24:54-4#

IP: so ist es, und viele Wege führen zum Ziel #00:24:57-2#

I: und wenn ein Kind selber auf einen Weg draufkommt (super, bestens), das Lob sicher nicht inflationär verwendet wird, dann wenn es angebracht ist, #00:25:05-4#

IP: und ich versuch das immer wieder im Unterricht zu zeigen und das überfordert dann oft die Schwachen, weil für die wäre natürlich der eingefahrene Weg am besten, aber da gibts noch die Möglichkeit oder schauts einmal, die gäbe es auch noch jetzt kannst du wählen, manchmal machen wir uns in der Klasse aus auch wegen einer Schreibweise legen wir uns die jetzt zurecht, da wird dann abgestimmt, #00:25:36-0#

I: d.h. die Schüler, demokratischer Zugang, sie entscheiden mit den Schülern, ob wir uns für das oder das entscheiden, die geben Möglichkeiten vor, die Schüler entscheiden, was mich immer interessiert ist, wenn sie differenzieren müssen, weil sie ja Schüler haben die ja unterschiedliche Zugänge haben, und sie ja auch schon angedeutet haben, dass natürlich die schwächeren Schüler ein bisschen ein Problem haben mit dieser Auswahlvielfalt, haben sie dann trotzdem auch das Gefühl, das er muss ja nicht die drei Möglichkeiten durch, er soll sich auf eine Möglichkeit (auf eine ja) wo er sich leichter tut, um auch zu einem Ergebnis zu kommen. #00:26:16-8#

IP: Ja, das ist dann so, dann sag ich, nimm die erste Art, bleib bei der #00:26:25-7#

I: man schlägt eine Art vor, und sagt, ist es dir gut damit gegangen, und man kann dann weiterarbeiten #00:26:30-4#

IP: ich frag dich, und ah mit dem verstehe ich es am besten, dann sage ich bleibst dabei. Trainierst alle deine Beispiele so ein. #00:26:45-5#

I: Sind schon im Frageblock vier. Ihre Kolleginnen besuchen von Zeit zu Zeit LF, wie wird der Besuch von ihren KollegInnen wahrgenommen. Die Kollegen wählen wahrscheinlich ihre F selber aus, (ja), der Direktor bekommt die Wunschveranstaltungen er bewilligt die wahrscheinlich oder #00:27:15-2#

IP: meinen sie jetzt nur schulbezogene oder auch andere #00:27:16-6#

I: Alle FB #00:27:21-7#

IP: ja es ist jetzt das neue Fortbildungsprogramm von der PH da, wir können auch von der KPH nehmen, und das sucht sich jeder zuhause aus eben in dem Rahmen wo die Inskription ist, dann geht das alles automatisch, der Chef bekommt dann eigentlich nur mehr die Info, da angemeldet, und ich glaub er muss das dann noch irgendwie bestätigen, #00:27:54-5#

I: was mich noch interessieren würde, gibt es dann positive Rückmeldungen, wie ah das war super, oder gibt es Rückmeldung wie das hat nicht ganz gepasst, was ich mir erwartet habe, oder die Themen waren zwar interessant, aber ich kann es momentan nicht brauchen, oder irgendwelche Rückmeldungen #00:28:11-2#

IP: das wir immer dann nur im engen Kreis, nie bei einer Konferenz, wir nehmen es uns zwar jedes Mal vor, aber wir haben es immer noch nicht geschafft, das jeder das positive von einer Fortbildung in kurzen Worten sagt, #00:28:30-9#

I: Wenn jetzt ein Kollege im Unterricht eine neue Methode ausprobiert, ist ihnen da in der Klasse etwas aufgefallen, dass sie da etwas bemerken, dass die Stimmung anders ist, an der Klassengestaltung Bsp. Plakat zu sehen sind. Haben sie schon erlebt, dass Schüler sie gefragt haben, Frau Prof. könnten wir das auch ausprobieren, weil das haben wir beim Kollegen ausprobiert und das hat uns gut gefallen, gabs so eine Rückmeldung irgendwann #00:29:01-7#

IP: also doch das gibt es schon einmal, das die sagen, können wir das so machen, #00:29:18-2#

I: es gibt sicher Klassen die so offen sind und sagen Frau Lehrerin wir haben das probiert, können wir das in M z.B. auch mal ausprobieren, #00:29:27-2#

#00:29:27-1#

IP: selten, aber das gibt es. #00:29:31-1#

I: Als Lehrerteam wissen sie welche Lehrstile die Kollegen haben und welche Methoden sie auch verwenden, da würden sie einen Bruch, einen Wechsel in der Methode wahrscheinlich sehen, an den Schülern #00:29:51-9#

IP: schon #00:29:54-6#

I: Haben sie im Rahmen der Lerndesignerausbildung, irgendwelche Methoden oder Lernformen die dann irgendwo auch im Lehrkörper zum Thema gemacht worden sind und dann sagt, das passt für unsere Schule oder das ist für unsere Schüler eine gute Lernmethode, weil dadurch können wir die schwächeren z.B. besser ins Boot holen oder da werden die Guten auch nicht vernachlässigt, oder so #00:30:20-6#

IP: also, es hat Veranstaltungen gegeben, vor allem die die von den Wiener Kollegen organisiert wurden, es gibt ja die bundesweite Geschichte und also diese Veranstaltungen von Wien aus die waren alle sehr praxisbezogen, da haben eine Menge Spiele kennengelernt, und z.B. Mathematik (war das die Kollegin Potzmann), die ist ja die Oberchefin von der Geschichte, und da würde ich sagen habe ich vieles profitiert, da wurde auch diskutiert, über Ansätze und #00:30:57-7#

I: standortsbezogene Probleme oder Fälle, die man mit den Leitern austauscht #00:30:57-7#

IP: ja durchaus, da wurde viel praxisnahe diskutiert, da hat jeder erzählt, und da hat man sich einiges mitgenommen, jetzt unter den Lerndesignern. Die bundesweiten, da ist sehr viel Theorie dabei, wobei ich die auch wieder ganz gern besuche, weil da geht man wieder von dem hehren Ziel aus, #00:31:41-0#

I. man bindet sich wieder auf höhere Ziele hin #00:31:41-0#

IP: und das hat auch etwas sehr beflügelndes, das man mal dieses ganze Lernen, den Lernprozess, wirklich von einem idealisierten theoretischen Standpunkt oder von einem, wie soll ich sagen, von einem Konzept aus, die haben sich wirklich etwas gedacht, #00:32:02-9#

I. diese Konzepte sind wahrscheinlich theoriebasierend, oder wissenschaftlich #00:32:07-9#

IP: ja, #00:32:09-3#

I: ist es wichtig, dass wir als Lehrer auch von Zeit zu Zeit solche Konzepte oder Theorien kennenlernen um für die Praxis mehr Munition zu holen um zu begründen warum wir das so tun? #00:32:23-3#

IP: für mich schon, das powert mich schon dann wieder auf, manchmal gerade wenn es so anstrengend wird, nach die Schularbeiten, wenn man selber so müde wird, dann denkt sich, geh des, das sag ich persönlich nie, aber man hört es, es ist eh alles am Schulsystem, aber das stimmt nicht, dann baue ich mich an solchen Sachen auf, dann hole ich mir das wieder her, dann ist das wie Balsam, man liest, wie was das bewirken kann, #00:32:50-7#

I: eine Selbstbestätigung, oder wie #00:32:54-2#

IP: wenn man auf den Schüler einlässt und wenn man motivierend, #00:33:01-5#

I. man versichert sich selber oder man stärkt selber seine Persönlichkeit und sagt im Sinne von Bestätigung #00:33:06-6#

IP, ja, oder auch, ja, so könnte ich es einmal auch sehen, von der Sichtweise (also andere Perspektive) andere Perspektive, oder wieder ein neuer Impuls, ja, das tut schon sehr gut. #00:33:22-1#

I: Wenn man jetzt als Lehrer wieder in die Klasse zurückgeht, wie wirkt sich so etwas auf das Klassenklima aus, wenn jetzt solche Impulse oder neue Perspektiven ausprobiert werden. Wie empfinden sie das im Klassenklima? #00:33:39-4#

IP: ja, das bekommt ja eine Dynamik, weil ich sag jetzt einmal, ein Drittel beißt sofort an, und das verströmt ja dann was, es gibt es dann schon, der ... angesteckt wird, #00:33:58-6#

I. die mürrischen, oder die vielleicht passiven #00:34:02-6#

IP es hat schon eine Dynamik, #00:34:03-9#

I: ist es ein Motivationsfaktor, den man da spürt #00:34:05-6#

IP stimmt, #00:34:10-0#

I: wenn man jetzt vom Klassenklima von den Befindlichkeiten weggehen und zum Lernklima kommt, wirkt sich dieses positive Klassenklima auch auf das Lernklima aus #00:34:19-1#

IP: ja bestimmt, #00:34:24-2#

I. sie haben gesagt, mit dieser neuen Struktur (offene Schule am Nachmittag) wird in einer Klasse in einem Raum nur gelernt, sie signalisieren den Schülern auch von den Rahmenbedingungen her, das ist ein Lernraum, und das wird gelernt #00:34:41-2#

IP: ja und da muss es ruhig sein, damit sich jeder konzentrieren kann, #00:34:45-8#

I: das wird von den Schülern bis jetzt positiv aufgenommen #00:34:45-8#

IP: ja, und ich glaube das es sogar sehr geschätzt wird, weil passieren jetzt keine Blöðheiten mehr #00:34:58-0#

I: die nächste Frage wird wahrscheinlich erst zu beantworten sein, wenn wir uns im Februar noch einmal sehen und zwar haben sie das Gefühl, das sich das auf die Leistung der Schüler irgendwie auswirkt, sie haben Erfahrung, sie kommen von einer LF, sind motiviert, wirkt sich das auf die Schülerleistung irgendwie aus #00:35:16-8#

#00:35:16-8#

IP: ich glaube bestimmt, ich kanns wie sie jetzt richtig gesagt haben, den Nachweis kann ich nicht bringen, aber es macht doch einen Unterschied, wenn ich durch nichts abgelenkt werde und ganz im Gegenteil alle Arbeiten, also arbeite ich auch, der Lehrer motiviert mich auch noch dementsprechend, und sagt, schau und das ist eine Ruhe, alleine die Ruhe #00:35:41-0#

I. das Erleben von Ruhe, jeder kann sich auf das konzentrieren, auf das wesentliche konzentrieren, ist sicher ein Lerneffekt für die Schüler (bestimmt) und wenn sie jetzt z.B. im Unterricht ihre Motivation, ihr Feuer, sozusagen in den Unterricht einbringen, haben sie dann das Gefühl, dass sie dann die Leistung der Schüler auch ein bisschen puschen, im Sinne von ich kann

schwächere Schüler auch dazu bringen auch mal ein bisschen mehr hineinzubeißen und mehr zu üben, #00:36:08-3#

IP: also bei der letzten Schularbeit, ist es mir anscheinend nicht gelungen, ja, (diese Erfahrung hat man immer, es gibt ja sicherlich mehrere Gründe warum so eine Leistung zustande kommt), ich hoffe es halt, ich kann es nicht sagen, aber ich denke, wenn ein Schüler mit Freude daran geht, oder wenn da nicht ein Stress ist, das irgendetwas blockiert wird, (genau Angst), da müsste ja mehr weitergehen. #00:36:39-7#

I: genau, es kann ja auch der Rechenweg der falsche gewählte ist, und die Zeit knapp wird #00:36:42-4#

IP: weil im Prozess, und wenn ich ihnen dann zuschauen wie sie tun, jetzt z.B. beim Erarbeiten von einer ganz normalen Mathestunde, da hätte ich schon immer das Gefühl, pah, da ist heute etwas weitergegangen, wie nachhaltig das dann ist #00:37:02-8#

I: gut das hängt dann immer vom einzelnen Schüler dann auch wieder ab, ob der jetzt z.B. das wiederholt zuhause oder er sich selbstsicher genug ist, oder manche haben ein wunderbares Gefühl nach einer Schularbeit und dann ist es trotzdem eine schlechte Note, weil sie selbst nicht einschätzen können, aber das ist ja eine Entwicklungsphase in diesem Alter, wo es ja sowieso schwierig ist. #00:37:24-2#

Ist ihnen am Verhalten der Lehrerinnen etwas aufgefallen, wenn sie von einer LF und dann etwas ausprobiert haben, und sie dann vielleicht Erfolg oder Misserfolg hatten. aufgrund dieses Ausprobierens. Merkt man irgendetwas im Lehrkörper, dass es ein Feedback gibt? #00:37:37-4#

IP: naja, natürlich fällt man dann wieder ins alte Muster zurück, wenn man sagt, man probiert etwas aus, und das passt vielleicht nicht gleich, dann sagt man das tue ich mir nicht mehr an. #00:37:55-6#

I: man schätzt ab, ob der Aufwand sich lohnt, offene Lernformen z.B. gibt es Kollegen, wo sie sagen probiers in einer anderen Klasse #00:38:07-9#

IP: bestimmt, weil es sich ja so viel tut, wir haben ja engagierte KollegInnen, es ist unglaublich, der Prozess bleibt, und das kann nur ansteckend wirken, #00:38:34-4#

I. diese engagierten Kollegen, wir wissen ja was Lehrersein heutzutage bedeutet, wie schaffen es diese Kollegen dieses Engagiertsein zu bewahren trotz von außen diese Lehrerbashing Geschichte die man so mitbekommt #00:38:51-8#

IP: es geht nur weil wir gegenseitig uns so aufbauen, weil man drüber redet, wenn man sich den Kaffee holt, oder was, wir sind schon im ständigen Reden, und im Austausch, und ich glaub, dass die KollegInnen die dann immer noch trotzdem noch das positive sehen überwiegen, #00:39:20-1#

I. d.h. kommen wir zur nächsten Frage gleich, Einstellung und Haltung, diese Haltungen oder Einstellungen, die KollegInnen schon haben, werden die durch LF bestärkt oder leicht verändert in im Sinn, dass man es auch positiv irgendwo sehen kann #00:39:34-4#

IP: also bestärkt auf jeden Fall, weil die Kollegen suchen sich ja schon in der FB die aus die sie anspricht, auf jeden Fall befähigend, #00:39:48-9#

I: welchen Tipp würden sie als LD mit ihrer Erfahrung Direktorinnen oder LD von anderen Schulen raten, welche FB sie nützen damit sie in der Schul- und Unterrichtsentwicklung weiterkommen. gibt es etwas was sie als unbedingtes Muss-Kriterien anführen #00:40:19-7#

IP: Alles was die Lehrer motiviert, ich glaube wir müssen beim Lehrer ansetzen, und nachher gelingt auch Lernkultur beim Schüler, wenn ich den Lehrer nicht motivieren kann, wenn ich den Lehrer nicht davon überzeugen kann, dass es Sinn macht eine Fortbildung zu machen, das positive in seinem Beruf zu sehen, immer einfach dieses sich Weiterentwickeln auch jeder Lehrer persönlich und das positive sehen, da ist der Ansatz für mich, sonst brauche ich keine neue Lernkultur. #00:41:03-6#

I. das ist das Grundfundament, auf dem man das ganze aufbaut, #00:41:05-9#

IP: das ist der Lehrer #00:41:05-9#

I: Was wären für sie eindeutige Kennzeichen von nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung, Kennzeichen von sichtbaren Kriterien, dass Schul- und Unterrichtsentwicklung nachhaltig war. das man nicht nur sagt, das ist keine Eintagsfliege gewesen, es war nachhaltig, gibt es da zwei drei Kriterien

IP: ich weiß nicht ob das nicht wieder so passt, aber ich denke wenn Lehrer und Schüler gerne an die Schule kommen, und das auch ausstrahlen, wenn man den Schülern begegnet, oder auch den Lehrern, dass da ein Lächeln ist, das man sich grüßt, das da diese Leichtigkeit ist, das sind Kriterien für mich auch für nachhaltiges Lernen #00:42:02-9#

I: Freude am gemeinsamen Tun in der Schule #00:42:05-7#

IP: Ja, das wäre ein guter Satz #00:42:11-5#

I: dann kommen wir schon zur letzten Frage, gibt es irgendwelche Fragen die sie an mich haben, bezüglich der Aktion die ich da mache, oder irgendetwas, dass müsste ich unbedingt in meine Arbeit hineinnehmen zur LF, weil sie sagen das wäre ihnen wichtig, einer Allgemeinheit kundtut, das LF das oder jenes sein soll, was sie mir mitgeben wollen, weil ich das ja zusammenschreibe. Ist es wichtig, wie Konferenzen, #00:42:49-8#

IP: wichtiger, sonst rührt man nur immer im eigenen Brei, schon die Wichtigkeit von FB deutlich machen, damit man eben nicht am Stand tritt, damit man sich neue Ideen holt, damit man vielleicht auch, nämlich jetzt für alle Phasen des Lehrers, weil irgendwann hast du Phase, da sagst pah jetzt kann ich eigentlich nicht mehr, und dann wieder so ein Motivationsschub, und ich denke auch in der Fortbildung, es soll uns nicht nur mit den fachlichen Sachen zupflastern, sondern eben, es gibt eh schon viel mit Krisensituation und hin und her, aber ich glaub auch diese positive Motivation, wie bringe ich mich selber nach 20 Jahren wieder auf Touren, und ich denke das ist auch ein wesentlicher Punkt der LF, das das irgendwie Einzug hält da, und nicht nur im fachlichen Bereich. Aber auch nicht nur die Lernkultur, auch in der persönlichen (der persönlichen Entwicklung der Lehrperson vielleicht) ja, schon oder kann man das so bezeichnen #00:44:44-2#

I: ich würde schon sagen, weil man hat ja in seiner Phase als Lehrer ja unterschiedliche Hoch und Tiefs, man fordert ja einiges von einem, und möglicherweise ist LF das was man in der Ausbildung ja noch nicht lernen konnte, weil es das damals ja noch nicht gab, das man das sozusagen nachschiebt, #00:44:41-0#

IP: ja stimmt, das ist es ja auch immer, wir sind ja ganz anders ausgebildet worden, als die Jungen jetzt, ich glaube das man Rücksicht, man muss Rücksicht nehmen, ob ein Lehrer ein Junglehrer ist oder ob er jetzt schon 10 oder 20 Jahre oder vielleicht sogar schon 30 Jahre im Dienst ist, weil diese letzten Jahre für manche dann unheimlich mühsam sind, #00:45:04-8#

I: genau, dann noch einmal durchbeißen, #00:45:06-9#

IP: vielleicht doch noch einmal so ein Motivationstraining für die alten Lehrer, #00:45:13-7#

I. sehr gut, dann sage ich herzlichen Dank, ich muss sagen, es war sehr bereichert, das Gespräch für mich, und wir werden im Februar ja dann noch einmal schauen was sich in der Zwischenzeit schon getan hat, ob sich etwas verändert hat an den Fragen ob sie was neues dazu sagen können, weil es soll ja bei diesen Befragungen auch das Erzählen können darüber einen Wert haben, das man sich nicht nur an Fragen hält, sondern sie einfach erzählen können sie als Person, wie sehen sie LF, weil es gab ja diesen Artikel jetzt in der Zeitung, wo der Loquaipplatz erwähnt wurde, weil es war ja die Ministerin glaub ich jetzt da, #00:45:52-2#

IP: richtig mit den Tablets, #00:45:52-2#

I: und es gibt diese Tabletklassen, und da ist mir ein Satz in Erinnerung geblieben, wo gestanden ist, die Wichtigkeit der LF, da

habe ich mir gedacht, eigentlich ist es etwas, man kann ja eigentlich ja nur Schul- oder Unterrichtsentwicklung weiterbringen wenn man von Zeit zu Zeit neue Ideen wie sie gesagt haben hineinbringt, wie soll man Lehrer, die zum Teil ums Überleben kämpfen an manchen Standorten, motivieren, wenn nicht über solche Angebote, die halt standortsbezogen sind. #00:46:26-0#
 IP: ja, das stimmt, ich glaub es muss beides sein, es muss von außen angeboten werden und am Standort, muss jede Schule seine Themen aufarbeiten können, und da ist halt immer zu wenig Zeit, der Chef gibt uns heute Zeit bis 10 Uhr gehabt für auch ein Konzept zum Entwickeln, das war super, #00:46:52-5#
 I: d.h. er gibt euch zeitliche Freiräume wo ihr in der Schule euch treffen könnt, um Konzepte zu entwickeln wo er euch freispielt, aus dem Unterricht, das ihr supplied werdet, von den Kollegen, um einfach für eure Schule etwas zu entwickeln, #00:47:07-2#
 IP: das war heute, so z.B. von 8 bis 10 oder für die Schüler ist erst von 9 Uhr Schule, und das ist ihm das wert, das ist aber so wichtig, da geht auch was weiter dann. #00:47:20-8#
 I: Herzlichen Dank, Dankeschön #00:47:21-7#
 IP: Ja gerne
 ENDE

NMS_1_Int_2, weiblich, 15 Jahre, D, ME

I Herzlichen Dank das sie sich Zeit nehmen und mir erlauben das Gespräch aufzuzeichnen. Es geht bei dieser Befragung darum, von ihnen zu erfahren, wie sie SE und LF bis jetzt so erlebt haben. Sie sind also weiblich, Dienstalter ungefähr, wie lange sind sie schon im Lehrerberuf, #00:00:29-8#
 IP ich glaube an die 15 Jahre, #00:00:33-5#
 I sie sind im Unterricht eingesetzt, und sind sie vielleicht auch in der NB eingesetzt?
 IP nein, momentan nicht, ich bin nur im Unterricht #00:00:37-9#
 I sie sind Pflichtschullehrerin #00:00:42-6#
 IP ja, #00:00:43-7#
 I gut, fangen wir gleich mit der Aufwärmfrage an, uns zwar, das ist die Frage 1. Wenn sie jetzt an ihre Schule denken, welches Bild oder Vorstellung kommt ihnen da in den Sinn, womit würden sie das beschreiben? #00:01:01-7#
 IP das ist jetzt schwierig, weil Schule, Klasse und Nachmittagsbetreuung für mich einen Unterschied machen würde, #00:01:13-1#
 I d.h. die NB ist ja momentan nicht aktuell, das könnte man ja weggeben #00:01:13-1#
 IP nein, gar nicht, weil ich bekomme es ja auch mit wenn ich gar nichts damit zu tun habe, weil man darf ja auch supplieren, und so, also die NB hat für mich etwas Gefängnisartiges ((lacht)), weil uns einfach die Ressourcen um eine gescheite NB zu haben nicht zur Verfügung stehen, Schule wäre für mich vom Bild her etwas wachsendes, vielleicht ein Baum, meine Klasse ((lacht)), das muss etwas chaotisches sein #00:01:48-5#
 I haben sie ein Sprachenfach? #00:01:51-1#
 IP ja ich bin D-Lehrerin, #00:01:52-9#
 I und Zweitfach #00:01:54-5#
 IP Musik, #00:01:55-9#
 I also kreativ, #00:01:55-9#
 IP ja, #00:01:58-5#
 I sie sind klassenführende Lehrerin, nehme ich an, weil sie sagen meine Klasse #00:02:01-1#
 IP ja ich bin klassenführende Lehrerin, ja meine Klasse ((lacht)), da ist es schwierig für mich, ein Ameisenhaufen vielleicht, #00:02:07-8#
 I welche Altersstufe #00:02:08-3#
 IP die sind gerade 12, #00:02:12-1#
 I das ist das spannende Alter ((lacht)) #00:02:12-1#
 IP der pubertierende Ameisenhaufen, ((lacht)), #00:02:19-0#
 I sehr gut, dann kommen wir gleich zur nächsten Frage, der Begriff gelungenes Lernen, wie würden das definieren, und was ist das für sie? #00:02:35-3#
 IP gelungenes Lernen macht Spaß, gelungenes Lernen, hm, schwierig, wir arbeiten gerade daran, ich versuche gerade den Prozess in Worte zu fassen, um zu sehen, wo stehe ich gerade, #00:02:53-8#
 I der momentan auch in der Klasse passiert #00:02:53-8#
 IP der mit den Kollegen passiert, der in der Klasse passiert, wir arbeiten sehr, sehr viel offen mit Freiarbeitsplänen, und wir hinterfragen selber gerade, was ist gelungenes Lernen für uns, und wo ist die Diskrepanz zwischen Lehrplan und gelungenem Lernen, und der Lehrplan hat für mich gefühlsmäßig nichts mit gelungenem Lernen zu tun, und dann bekomme ich wieder diese Sachebene, und ich muss ja beurteilen und ich muss, ich muss ich muss, und plötzlich ist für mich gelungenes Lernen wieder ganz was anderes. Für mich persönlich wäre gelungenes Lernen, dass Kinder in 10 Jahren, wenn sie irgendwo sitzen und irgendjemand spricht sie auf irgend ein Thema an, dass in der Schule war, dass sie sagen können, ha, hey, da habe ich damals das und das gelernt, und es entwickelt sich ein gutes Gespräch. Das wäre für mich eigentlich ... #00:03:46-0#
 I ein Anknüpfungspunkt, das schon in der Schule zugrunde gelegt wird, das auch später auch noch irgendwie nutzbringend ist #00:03:49-5#
 IP genau, irgendetwas was später aus irgendeinem Grund einfach etwas bringt, #00:03:54-6#
 I hat es so etwas, so ein Aha-Erlebnis bei Schülern in ihrer Klasse schon einmal gegeben, dass sie beispielsweise das Gefühl hatten, aha, bei dieser Übung oder bei diesem Lernprozess ist einem Schüler kurzfristig auf ein bestimmtes Ziel hin etwas gelungen, wo sagen da haben sie ein bisschen Anteil gehabt, Schularbeitsvorbereitungen oder so etwas? #00:04:15-1#
 IP ja, das gibt es immer wieder. Die Frage ist, wie wird das, wie bekommt man das, ja #00:04:24-1#
 I sie als Lehrerin #00:04:24-1#
 IP ja richtig, weil ich glaube, es gibt es viel mehr, aber ich sehe es nicht, ja #00:04:31-3#
 I genau, in dem kurzen Prozess, wo sie die Kinder begleiten, ist die Phase einfach zu kurz, um das zu beurteilen, oder auch die Mitteilung oder das Feedback von den Schüler ist halt nicht immer gegeben #00:04:39-1#
 IP nein, und ich glaube, das ist auch eine Vertrauensgeschichte, das ist etwas was ich nicht sachlich über eine Lernzielkontrolle abprüfen kann, weil er kann glaube ich sogar die Lernzielkontrolle auf minus machen, und trotzdem sich das mitnehmen was für ihn eigentlich wichtig ist, weil es einfach nicht das ist, was für mich wichtig ist, und weil das, was für ihn wichtig ist, kann ich ihn nicht prüfen. #00:05:06-7#
 I weil das ein punktueller Zeitrahmen ist, während das ja längerfristig erst in späteren Zeiten erst evaluierbar ist, das es etwas gebracht hat oder nicht #00:05:08-0#
 IP ja genau, #00:05:09-9#

I sehr gut, kommen wir zu den Fragen zur Schule, das ist der Punkt 3. Wie hat sich nach ihrer Meinung die Schule in den letzten drei vier Jahren entwickelt, haben sie die Form schon länger hier diese NMS, oder ist es erst neu gewachsen #00:05:35-2#

IP ich kenne nur die WMS, aber ich erst seit 6 Jahren an dieser Schule und ich war vorher, ich auch in diesen 6 Jahren drei Jahre in Karenz, d.h. ich habe jetzt was vorher war, in dieser Schule #00:05:49-6#

I ist auch nicht so wichtig, in diesen letzten Jahren, #00:05:53-5#

IP also generell, Schulentwicklung von dem her wie ich es kennen gelernt habe #00:05:56-5#

I in Wien sind WMS und NMS ja ein bisschen andere Ansprüche, weil der Bund ja andere Sachen sieht als es ihn Wien durch Entwicklungen an den Standorten präsent ist. Haben sie da irgendetwas hier an der Schule in den letzten Jahren miterlebt, wo sie sagen, dass ist eigentlich sehr gut gelungen? In der Fachgruppe vielleicht oder in der Arbeit im Team #00:06:28-8#

IP es hat sich für mich persönlich auf der Teamebene einiges verändert, wir haben jetzt zwei Klassen zusammengeschlossen, und probieren eben, unser, das was wir gerade entwickeln, themenzentrierten Unterricht, der fächerübergreifend ist, wie gekommen wir das in dieses System hinein. Was mich immer wieder wundert, weil es eigentlich ein System ist, dass das verlangt, und man arbeitet dann daran, wie kann man denn das, was verlangt wird, in diesem System eigentlich verwirklichen, und das ist ein ganz mühsames #00:07:03-4#

I Unterfangen #00:06:59-5#

IP ja, #00:07:04-7#

I d.h. ist das, was gefordert wird, und das man tut, ist das schwierig zu erreichen, #00:07:13-3#

IP für mich schon, #00:07:14-8#

I weil, von der Konstruktion her, sie haben ja Teamteaching, sie sind ja zu zweit, wenn sie sagen dass sie zwei Klassen zusammen haben, müssen dann 4 Deutschlehrer statt zwei Deutschlehrer sich ... #00:07:28-0#

IP nein wir haben zwei Integrationsklassen und in den Integrationsklassen bin ich als Deutschlehrer immer alleine, #00:07:32-8#

I ok, #00:07:35-0#

IP da gibt es das Teamteaching mit dem Integrationslehrer #00:07:39-0#

I mit dem Integrationslehrer, weil es nicht mehr Lehrer geben kann oder darf #00:07:39-0#

IP genau, das Problem ist, wenn man von einem ganzheitlichen Unterrichtskonzept ausgeht, dann bringt mir mein Teamteacher in meinem Gegenstand für diesen Gegenstand jetzt lehrplanbezogen schon etwas, aber für das Gesamtkonzept #00:07:56-4#

I kann es natürlich sein, dass er einem fachlich nicht so unterstützen kann, weil er vielleicht nicht so #00:08:00-8#

IP weil er nicht so eingebunden ist, aber das ist wieder die Schwierigkeit, die erste Systemschwierigkeit, je kleiner das Team, desto leichter die Arbeit. Und wenn ich zwölf Leute in meinem Team habe, um meine Klassenstunden abzudecken, dann muss ich mit 12 Leuten darüber diskutieren, #00:08:13-5#

I ständig kommunizieren #00:08:13-5#

IP ja ständig, aber die Zeit habe ich dann auch nicht, #00:08:17-3#

I gibt es eine Plattform, über die sie sich austauschen, oder was ist das Medium #00:08:19-7#

IP ja wir arbeiten gerade an einem Newsletter, #00:08:23-3#

I ok, ein Newsletter, der aber digital ist wahrscheinlich #00:08:25-9#

IP ja, #00:08:26-9#

I der sozusagen in einem Rundmail, #00:08:28-9#

IP genau, Rundmail, jeder kann etwas dazu schreiben, #00:08:32-4#

I um sich zu aktualisieren, #00:08:36-9#

IP um festzustellen, welcher Gegenstand sich z.B. an der Wochenplanarbeit beteiligt, und was gerade das Thema ist, und im Idealfall natürlich, was alle anderen machen, damit ich nicht jetzt das gleiche in meinem Gegenstand mache, oder für einen anderen Input Sorge, #00:08:50-9#

I und wenn sie jetzt dieses themenzentrierte Unterrichten betreiben, verändert sich da etwas beim Lernverhalten der Schüler, haben sie da etwas bemerkt, bis jetzt haben ja die Gegenstände jeder für sich wahrscheinlich unterrichtet, oder gab es auch schon #00:09:09-4#

IP so weit sind wir noch nicht, wir haben uns im Sommer zusammengesetzt und haben das erste Mal wirklich ganz stark themenzentriert geplant, mit Wochenthemen, und wir sind noch nicht so weit, dass wir jetzt wirklich ganz konkret einen Überblick über den Output geben könnten, #00:09:24-2#

I d.h. sie haben noch keine Erfahrung wie das bei den Schülern ankommt, #00:09:31-9#

IP ich weiß, ich habe an meiner alten Schule schon so unterrichtet, und generell vertraue ich darauf, dass ein Thema etwas motivierendes ist, und dass da etwas hängen bleibt, egal wo, irgendetwas, #00:09:43-7#

I egal von welchem Fach es bestückt wird #00:09:43-7#

IP egal, da hadern wir auch gerade damit, mit dem runtersteigen, es reicht ja auch wenn er geographisch etwas weiß, wenn ihn das besonders interessiert, #00:09:54-0#

I und wie kamen sie auf dieses themenzentrierte Unterrichten, ist es aufgrund von der SL her, oder von ihnen als Team als sinnvoll erachtet oder hat es LF gegeben, die sie darauf gebracht hat, was war der Auslöser eigentlich? #00:10:07-7#

IP ich habe, das ist ein Input den ich von meiner alten Schule bekommen habe, weil wir da sehr innovativ gearbeitet haben, also das war einfach von der SL #00:10:24-8#

I forciert, #00:10:24-8#

IP ja sehr forciert, da musste man so arbeiten, da gab es auch echt keine Wahlmöglichkeiten, #00:10:30-2#

I in welchem Bezirk waren sie da #00:10:30-2#

IP im 11. Bezirk, und es hatte Vorteile, es hatte Nachteile, der Vorteil war einfach wirklich, dass man sich viel anschauen musste, und da war auch wirklich eine Forderung eine themenzentrierte Jahresplanung zu machen, #00:10:45-6#

I und war das aus dem Team heraus entwickelt ohne äußere Unterstützung oder haben sie sich da #00:10:50-4#

IP nein, das war für mich super, das war spannend, weil ich habe schon im Vorfeld darüber nachgedacht, was die LF für mich so war, und warum ich so frustriert bin, weil ich gehe überhaupt nicht gerne auf LF. #00:11:03-0#

I das hat sicher eine Genese worum es so geworden ist #00:11:03-0#

IP ja, aber das war wirklich toll, wir hatten ein Seminar, das wir im Sommer besucht haben, und das war eine unterstützende Begleitung zur damals KMS themenzentrierten Jahresplanung, und das wirklich eine FB Veranstaltung, die super war, und die Sinn hatte #00:11:21-5#

I von welcher Organisation wurde das durchgeführt #00:11:23-2#

IP ich glaube das war eh eine PH Veranstaltung, inzwischen, es gibt sie immer noch, und es machen aber inzwischen andere Leute. Aber sie gibt es noch, und die war wirklich toll. #00:11:36-1#

I ok, d.h. das war eine FB die sie als Lehrerin ihrer Schule irgendwo an der PH besucht haben, oder sind sie zu ihnen an die Schule als schulinterne LF gekommen #00:11:45-9#

IP nein, die hat in einem Hotel in den Sommerferien stattgefunden, also das Team hat sich entschlossen, es möchte daran teilnehmen, dann haben wir uns inskribiert, und sind dann gemeinsam für eine Woche in ein nettes Seminarhotel gefahren und

hatten von den Vorträgen diese ganzen Rundumgegebenheiten, wie muss ein Projekt ausschauen, wie viele Projekte muss man machen, was sind eigentlich die Kriterien, worauf wir in unserer Planung schon achten müssen, #00:12:15-2#

I d.h. sie haben sich eigentlich eine längere Zeit mit dieser Thematik beschäftigt, eine ganze Woche von Mo bis Fr, durchgehend mit dieser Thematik befasst gewesen, intensiv im Team mit dieser Thematik auseinandergesetzt, und dieses Team, das wahrscheinlich beflügelt war von dieser Thematik ist dann in die Schule gegangen, und haben gesagt jetzt starten wir es. #00:12:36-1#

IP genau, #00:12:38-1#

I das ist noch bei der alten Schule gewesen, #00:12:41-3#

IP genau, dieses Jahr haben wir es alleine gemacht, #00:12:45-6#

I und hier in der Schule, ist es so, dass sie als Inputgeberin wahrscheinlich aus diesem Seminar fungieren oder wie läuft das jetzt hier ab #00:12:52-7#

IP ich glaube ich war da der Inputgeber, und wir haben das Seminar, ich habe heuer erst gesehen das es dieses Seminar grundsätzlich noch geben würde, es ist aber schwierig für uns, also ich habe inzwischen auch jetzt ein Kind, also tue ich mir dann schwer eine ganze Woche weg sein, uns so, und wir haben einfach gesagt, wir versuchen uns das selber irgendwie zusammen zu wurschteln. Ist halt aufwendig, aber wenn man sich vorher viele Sachen anschauen muss, was müssen wir denn, das was man von außen präsentiert bekommen hat, die Rahmenbedingungen muss man vorher schon selber klar machen, was muss man bedenken. #00:13:28-4#

I sie haben vorher gesagt LF ist für sie nicht unbedingt mit einem positiven Gefühl verbunden, das war sicher etwas Positives gewesen #00:13:32-8#

IP das war wirklich toll #00:13:36-7#

I was meinen sie, was hat sie bei dieser Veranstaltung beeindruckt, was war das beeindruckende an dieser LF? Dass es eine ganze Woche war, das die Trainer wahrscheinlich alle Aspekte eingebracht haben, die man bräuchte, um so etwas durchzuziehen, gab es noch etwas #00:13:51-5#

IP die Praxis, ich konnte wirklich damit arbeiten, das ganze Schuljahr #00:14:00-5#

I d.h. sie haben so viel Input bekommen, mit praktischen Ansatz, das sie das Gefühl hatten, ich habe nicht nur Theorie gehört, sondern ich habe daneben sehr viele praktische Anregungen bekommen, um es dann zu verwenden #00:14:11-3#

IP ja, das, was ich an Theorie gehört habe, war das, was nötig ist, damit ich mein ganzes Schuljahr praktisch umsetzen kann. #00:14:20-6#

I also Theorie im Sinne von, wie mache ich es, oder haben sie schon geübt oder trainiert, dort, praktische Anteile, ich habe schon einmal in der Kleingruppe, im Team probiert, also muss es im Laufe des Jahres auch klappen. #00:14:38-0#

IP hm, ja #00:14:42-2#

I weil sie gesagt haben, bei diesen LF gibt es welche, die sie nicht unbedingt motiviert haben, oder wo sie gesagt haben, die hätte man sich sparen können. Gab es so etwas auch? #00:14:51-0#

IP viele, ganz viele, #00:14:55-8#

I d.h. die Qualität ist unterschiedlich #00:14:59-1#

IP ja, also ich neige, ich weiß nicht ob es immer noch so ist, ich war irgendwann einmal, ja, sicher auch durch meine Karenzzeit, wo ich dann auch irgendwie den Anschluss ein bisschen verloren habe, #00:15:11-4#

I diese Auszeit ist oft ganz gut um einen neuen Blickwinkel zu bekommen vielleicht #00:15:12-7#

IP ja aber, ich habe gemerkt, ich besuche inzwischen ganz gerne Veranstaltungen von der Kremer PH, #00:15:16-9#

I ja, meinen sie jetzt die ... #00:15:23-7#

IP die KPH, das war auch mit Lesen, und so, da habe ich auch Inputs bekommen, es war jetzt nicht das Optimum, aber es war nett, ja, also wo man sagt, gut, könnte mehr sein, aber nett, habe ich einfach einen netten Input, ich mag nicht mehr auf Veranstaltungen von der PH Wien gehen, weil alles was ich dort gehört habe, war einfach nur so, dass ich mir gedacht habe, ich sitz da jetzt meine Zeit ab und dafür ist mir inzwischen meine Zeit zu Schade. Kann inzwischen aber auch anders sein, das ist sicher ein Vorurteil, dass ich habe, weil ich es so erlebt habe. #00:15:58-0#

I es hängt wahrscheinlich von den Referenten ab, die von Zeit zu Zeit dort sind, und vielleicht auch ausgetauscht werden #00:16:01-9#

IP ja natürlich, aber das ist etwas, da ist mir das Gebäude schon unsympathisch, da mag ich gar nicht mehr, nein.((lacht)) #00:16:09-0#

I aus der Erfahrung von ihrer ehemaligen und der jetzigen Schule, gab es LF die länger als einen Termin, ein Input z.B. vom SSR aus oder von einer PH aus, die mehr als einen Termin zu einem Thema gedauert hat. Wo sie das Gefühl haben, ah, das gehört zusammen, das sind nicht nur Bruchstücke, so Mosaiksteinchen, die gehören zusammen. Gab es da etwas, können sie sich an irgendetwas erinnern? #00:16:31-6#

IP nicht das ich mich erinnern könnte, das ist überhaupt etwas ich bei unserem System als Problem sehe, ist das, dass immer wieder so Dinge so aufploppen, und dann geht es wieder wupp, und dann vergisst man es wieder, und dann ploppt das nächste auf, und es sind alles ganz spannende Dinge, aber irgendwann einmal hinkt man dann hinterher und hechelt, weil an nichts wirklich gearbeitet werden kann, #00:16:54-2#

I mit einem roten Faden, einer Grundlinie, wo man Selbstsicherheit gewinnen könnte, das ist #00:16:59-8#

IP nein, aber es wird ja von oben nicht nach unten transportiert, es gibt ja jedes Jahr irgendetwas, was wir plötzlich anders machen soll, irgendein Wort, das früher so geheißen hat, heißt jetzt anders, im Endeffekt geht es immer noch um die gleiche Sache, aber alle tun so als wäre es vollkommen anderes, und man müsste jetzt alles neu machen. #00:17:17-7#

I Wenn sie jetzt diese Erfahrung mit diesen LG, diesen Kurs, hat sich da irgendetwas an ihrer Haltung oder Einstellung zum Unterrichten geändert, hat sie das beflügelt, oder mehr Selbstsicherheit gegeben, neuen Drive, denn man da bekommen hat? #00:17:29-2#

IP natürlich, also für mich war es grad so dieses Öffnen des Unterrichtes, das hat mit da in die Richtung schon sehr beflügelt #00:17:49-3#

I und dieses Offene Lernen, oder diese Freiheitsphasen oder dieses themenzentrierte Arbeiten das probieren sie ab jetzt, also sicher schon in der alten Schule probiert, und versuchen es jetzt hier zu etablieren. #00:18:00-6#

IP genau, wir haben es letztes Jahr schon teilweise gemacht, aber wenn man es nicht über das ganze Jahr plant, deswegen haben wir gesagt, das geht nur wenn man von Anfang an das plant, und deswegen ist es heuer einfach sehr intensiv, d.h. unsere Hauptarbeit besteht in Freiarbeit, wir arbeiten sehr, sehr, wenig frontal, #00:18:18-7#

I d.h. sie geben Stunden in einen #00:18:24-7#

IP in einen Pool #00:18:25-5#

I d.h. in diesem Pool haben dann die Schüler die Möglichkeit ihre Schwerpunkte zu setzen, #00:18:27-5#

IP genau #00:18:28-3#

I und aufgrund der Arbeitsaufträge oder Wochenpläne, die es gibt, #00:18:33-9#

IP genau #00:18:34-6#

I gebe ich in diesen #00:18:36-8#

IP genau so, das ist ein Wochenplan, sie bekommen so etwas für alle Gegenstände, die Stunden von den Gegenständen haben sie Zeit, ich habe den Vorteil, dass ich relativ viele diese Gegenstände in meiner Klasse habe, ((lacht)) #00:18:45-5#

I dieses Thema ist sozusagen etwas, was in einem großen Überthema hineingehört #00:18:49-9#

IP das Überthema der Woche war "Schreib es auf", und die einzelnen Gegenstände bringen, was hat denn das "Schreib es auf" in ihrem Thema, was ist denn Biologisch mit "Schreib es auf" jetzt zu verbinden. #00:19:01-9#

I genau, ein Merksatz, eine Erkenntnis oder ein Phänomen #00:19:06-8#

IP oder das Papier, wie entsteht das, auf dem wir schreiben, oder wie auch immer. Kommt es auf einem selber an, wo setzt man den Input #00:19:16-8#

I d.h. ihr Unterricht wird jetzt besonders durch dieses Konzept, das sie jetzt umsetzen, beeinflusst, sie setzen in allen Fächern in ihren Klassen auf diesen Zugang, #00:19:30-8#

IP ja #00:19:31-5#

I was haben sie bei den Schülern festgestellt, wenn das jetzt ausprobiert wird, wie nehmen es die Schüler auf, ist es für sie etwas Neues? Oder kennen sie das schon von der VS noch. #00:19:48-1#

IP Sie kennen die Freiarbeit grundsätzlich schon vom letzten Jahr, das Thema ist für sie was neues, dass eben es diese Wochenthemen gibt, und sie reagieren gut darauf, es macht ihnen Spaß, aber, ja, (kurze Nachdenkpause) wir sind alle noch nicht dort, wo wir hin wollen. Also wir haben jetzt gerade beim letzten Mal darüber diskutiert, dass eigentlich uns und sie so eine Tabelle schon nervt, wir gehen jetzt dazu über, wir schreiben die **Kompetenzen** auf, die sie erreichen sollen, und dann können sie sich aus einer Liste mit Material das aussuchen was interessant ist. #00:20:31-9#

I es ist wirklich ein freies Arbeiten, ein offenes Arbeiten in dem Sinn, wenn ich das erreiche, suche ich mir selber für mich aus, ist das so ein ähnliches System das die Selbstverantwortlichkeit des Schülers fürs Lernen #00:20:40-7#

IP ganz, ganz, viel, verlangt, jaja, aber da kommen wir dann wieder zu dem Punkt, wo ich sage, gut. das ist eigentlich das was ich ihnen hauptsächlich mitgeben sollte. #00:20:50-7#

I das was sie meinten, was beim gelungenen Lernen eigentlich der Langzeiteffekt sein könnte #00:20:56-1#

IP ja #00:20:53-1#

I und wenn sie jetzt sagen, die Schüler sind von diesen Tabellen genervt, d.h. für die bedeutet, wieder jede Woche so ein Zettel abzuarbeiten, nehme ich mal an, hat eine Herausforderung dargestellt, weil sie sagen, ok, ich muss das ja irgendwie abarbeiten, #00:21:17-2#

IP jaja, es ist eher das Abarbeiten, wir müssen wegkommen vom Abarbeiten hin zum "ich gebe mich einem Thema hin". #00:21:23-5#

I d.h. sie kommunizieren ständig mit ihren Schülern über die Art und Weise wie diese Methodik ankommt #00:21:28-7#

IP wenn es irgendwie die Zeit zulässt, ja, #00:21:30-8#

I haben sie da eigene, als klassenführende Lehrerin, außer ihre Deutschstunden, noch irgendwo Kontaktstunden mit Schülern, oder, oft ist es in den ersten Klassen eine KV Stunde oder so irgendetwas, gib es sowas #00:21:43-0#

IP wir haben Lerncoaching, und das ist natürlich ein ganz tolles Ding, wo man solche Dinge mit den Kindern auch besprechen kann. #00:21:50-6#

I d.h. sie nehmen sich Kleingruppen oder einzelne Schüler her #00:21:53-7#

IP dann bespreche ich mit der ganzen Klasse #00:21:55-8#

I sie haben die Ausbildung im Lerncoaching #00:22:00-6#

IP nein, habe ich nicht, aber ich habe eine Lerncoacherin bei mir, also wir sind da immer doppelt besetzt, und die schaut dann, was brauchen wir gerade, was brauchen die Kinder gerade, oder ich sage einfach, also, manchmal sprechen wir auch wirklich nur über Dinge wie es den Kindern jetzt mit dieser Planarbeit geht. Und was mich jetzt frustriert, also wir haben am Freitag Lerncoaching, am Donnerstag am Nachmittag haben wir unseren **Teamtag**, wo #00:22:22-8#

I ihr nehmt es als Input gleich in den Teamtag hinein #00:22:22-8#

IP genau, also nein, ich nehme den Input den wir vom Teamtag in die Klasse hinein und frage einmal die Schüler, und wir sind jetzt drauf gekommen, aber das ist das spannende an Arbeit, dass manchmal, wir zerbrechen uns den Kopf und uns fällt nichts ein, und die Schüler e in einer Klarheit dann einfach raus, wo ich mir denke, ihr habt vollkommen recht, so geht es einfach nicht, das muss man anders machen. #00:22:43-5#

I d.h. das Demokratisieren dieses Prozesses scheint ein sehr gangbarer Weg zu sein, #00:22:51-9#

IP das ist es auf jeden Fall #00:22:51-9#

I wenn Schüler merken, eigentlich haben sie da die Chance mitzugestalten, mitzuwirken wenn sie ernst genommen werden. #00:22:59-8#

IP ja, #00:23:01-0#

I und das Gefühl haben sie anscheinend #00:23:03-9#

IP anders geht es ja auch nicht, das ist eine Philosophie und dabei geht es darum, den Schüler erst zu nehmen, und ihm zu helfen, dass er sich auch so verbalisieren oder ausdrücken kann, das er ernst genommen wird. #00:23:16-5#

I und dass er auch seine Kompetenzen auf seine Art und Weise sich erarbeitet, wo er der Meinung ist, das ist mein Zugang #00:23:24-1#

IP ja oder wo er auch seine Fähigkeiten hat, wo er reinkommt, #00:23:31-3#

I in das Lernen #00:23:33-6#

IP nicht jeder kann alles gut #00:23:39-7#

I es ist wahrscheinlich zu früh, dass man irgendwelche Leistungssteigerungen messen könnte, feststellen könnte, bei Schularbeiten oder Lernzielkontrollen, haben sie das Gefühl, dass die Schüler auf dies Art und Weise diese Kompetenzen, die sie sich wünschen, so wie es diese Kompetenztestungen von nationalen Bildungsstandards in der 4. Klasse geben wird, haben sie das Gefühl, das es irgendwie in diese Richtung auch messbar wird. Weil das Problem, das wir als Lehrer haben, ist, dass wir eigentlich diese ganzen Prozesse nicht abbilden können, weder in einem Zeugnis #00:24:12-2#

IP jaja, nein, ich hadere gerade damit, dass es nicht messbar ist, und ich habe jetzt irgendwie, ja es ist eben ein ständiges Entwickeln und bei der letzten, wir haben immer wieder dazwischen Wochen, die heißen, "Was kann ich schon, was brauche ich noch", und in diesen Wochen ist es halt auch darum gegangen, ja, wie können wir denn jetzt das alles abprüfen, was da jetzt so war. Und dann hatte ich mit meinen drei Gegenständen unglaublich viele schriftliche Wiederholungen, #00:24:40-7#

I diese müssen sie natürlich auch kontrollieren, lesen, korrigiert zurückgeben #00:24:44-5#

IP nein, das wäre gar nicht das Problem, da habe ich eher bei diesen Arbeiten (Freiarbeitsaufträge!?) das Problem, dass es sehr umfangreich ist, aber das waren einfach nur so kurze Fragen, und sie so schlecht ausgefallen, dieses nur Wissen abfragen, das in irgendwelchen Arbeitsblättern da drinnen vorkommt, ja, das funktioniert nicht, und wir sind dann noch nicht, #00:25:02-3#

I das ist ja nur ein Teilaspekt von Lernen #00:25:02-3#

IP natürlich, diese Teilaspekte, die bekomme ich nicht, das Wissen wäre etwas anderes, aber wir haben noch keine Möglichkeit

gefunden, wie können wir denn auf dieses Wissen, dass auf irgendeine Art und Weise da sein muss, weil sie beschäftigen sich ja damit, aber wie bekomme ich die Kinder weg von diesem eben, ich muss Abarbeiten, hin zu dem "ich weiß etwas", #00:25:23-6#

I ich mache vielleicht weniger, dafür weiß ich aber das wenige als Grundwissen #00:25:26-3#

IP ja, und da muss ich auch runtersteigen, was ist mir denn jetzt wirklich wichtig, was müssen sie denn wissen, und im Endeffekt, aber es kann auch einmal, aber das ist wirklich die Diskrepanz mit dem Lehrplan, es kann ein Thema geben, dass interessiert mich einfach nicht, da muss ich auch nicht wirklich #00:25:40-9#

I gut, sie haben in der NMS ja auch Kernstoff und Erweiterungsstoff #00:25:44-7#

IP natürlich haben wir den Kernstoff und Erweiterungsstoff, ja ja, #00:25:47-2#

I wenn man sagt, der Kernstoff wäre wirklich das, was das Basiswissen darstellt, in ihren Themen werden sie sich sicher von den Fächern her eher im Kernstoffbereich befinden, obwohl natürlich die Möglichkeit über kreativ besteht, Dinge zu erweitern oder zu vertiefen. #00:26:02-8#

IP natürlich, aber da sage ich halt wieder, wenn wir einen Kernstoff haben, der eigentlich, wenn man für mich gesehen realistisch sind, 100 Prozent der Unterrichtszeit braucht, dann weiß ich nicht, wo soll ich erweitern #00:26:20-4#

I stimmt, man ist ja eh schon am Plafond, wenn man es genau nimmt #00:26:20-4#

IP ich brauche, ich habe keine Zeit mehr zum Erweitern, und das finde ich auch richtig schade für schwache Schüler, die sich mit dem Kernstoff nur plagen, plagen, plagen, aber kaum in das kommen, das sie einmal selbstständig etwas tun können, weil die sind mit dem was sie machen müssen bedient, #00:26:34-4#

I eh schon ausgelastet #00:26:34-4#

IP also da ist das auch wieder so eine Systemsache, von rundherum kommt nicht das, das ich brauche, damit ich eigentlich, #00:26:41-6#

I d.h. die Rahmenbedingungen für das freie Arbeiten lassen können #00:26:47-8#

IP genau, die sind in vielen Dingen nicht vorhanden #00:26:51-4#

I haben sie LF erlebt, wo die Teamarbeit im Lehrerkollegium besonders motivierend war, endlich haben wir endlich etwas für uns als D-Lehrergruppe, als Musikerin, Zeichnerin, haben sie eine LF, wo sie gesagt haben, wir als Team haben etwas profitiert, hier am Standort oder in ihrer alten Schule, gab es da irgendwo mal eine FB, wo sie gesagt haben, das hat uns als Team weitergebracht #00:27:17-5#

IP ja, wir hatten, aber das war auch in meiner alten Schule, wir hatten da, Teambildungsgeschichten, in der LF, im SCHILF, #00:27:31-2#

I das war im KMS Bereich, #00:27:36-6#

IP genau, und das hat schon etwas gebracht, dieses einfach nicht nur, wir sind am Anfang vom Schuljahr jetzt ein Team, weil Team ist man nicht, Team wird man vielleicht einmal und dann muss viel passieren, und das war schon etwas, wo ich gemerkt habe, gut, das macht jetzt irgendwie etwas mit uns. #00:28:02-5#

I Ich habe herausgehört, dass sie sehr viel rückspiegeln mit ihren Schülern, wie würden sie ihre Beziehung zu ihren Schülern beschreiben? Sie als die von ihrer Klasse sprechen, wie würden sie ihre Rolle beschreiben, als Lehrerin die mit ihrer Klasse in Beziehung steht #00:28:19-8#

IP ich kann es nicht auf eine Rolle beschränken, ich bin die Mama, ich die Freundin, ich bin die diejenige, die auf den Tisch haut, und sagt es geht jetzt so nicht, und da bin ich auch die blöde Erwachsene, die einem raufdrücken muss, was jetzt ist, und die einem so fürchterlich auf die Nerven geht, #00:28:47-8#

I gerade diese Altersstufe ist das Problem, dass man wirklich wahrscheinlich auch diese Rolle einnehmen muss, um einfach zur richtigen Zeit die richtige Ansprache zu haben

IP ich glaube das Stichwort ist eigentlich die **Beziehung** an sich, mir ist wichtig, ich habe eine Beziehung mit meinen Schülern, #00:28:55-3#

I genau #00:28:56-1#

IP und ich arbeite daran zu jeden von ihnen eine Beziehung zu haben, #00:29:04-6#

I aufzubauen, oder sie zu schützen zu verteidigen #00:29:11-3#

IP oder einfach nur mit ihnen zu reden, mir die Zeit zu nehmen um mit ihnen zu reden. Sie als Wesen da wahrzunehmen, von dem auch ich was lernen kann. Weil im Endeffekt in dem ganzen Rad lern ich ja auch etwas. Und ihr Input ist ja ganz wichtig für mich. #00:29:27-7#

I richtig, die Chance bewahrt, um im System zu bleiben oder das weiterzuentwickeln, #00:29:29-1#

IP sie sind ja die wichtigsten in dem System, sie sind ja das, das die sich darauf vertrauen soll, dass die das so weiterentwickeln wie sie es brauchen, #00:29:45-2#

I wenn ich sie richtig verstanden habe, sollen ja die Schüler in dem weiterentwickelten System für sich selber so ernsthaft dran arbeiten, dass sie die Kompetenz dann erreichen, die Wahlmöglichkeiten geben sie, ihr Team, der Schüler nimmt das Angebot war, oder auch nicht, dann wird er es ja eh sehen, oder es fällt auf, wenn jemand vom Angebot relativ wenig nimmt, das kann sehr intensiv sein diese wenigen Angebote oder kann auch sehr oberflächlich sein, je nachdem wie der Schüler das sieht, aber ich glaube, mit dem Vertrauen ist schon etwas, man gibt Schüler ein Vertrauen Selbstverantwortung über sein Lernen zu übernehmen. #00:30:24-6#

IP jaja, ich muss vertrauen, dass ein Kind lernen will und da ist für mich ein spannender Input, weil meine Tochter gerade in eine Mehrstufenklasse geht, die ist jetzt Sechs, und da ist nichts für mich an Struktur vorhanden, von außen jetzt, ja was ich sehe, und dann denke ich mir, die lernt in zwei Monaten, ich weiß nicht wie, Lesen, sie konnte nicht lesen, sie kann mir jetzt vorlesen, und ich denke mir ok, es funktioniert. #00:30:46-9#

I Ist das vielleicht das Nachahmen der älteren Schüler #00:30:48-5#

IP was auch immer, ja und es ist alles voll mit Material, sie macht halt einfach das was sie machen will, sie beschäftigt sich damit, und es funktioniert. Und da sehe ich, und das ist für mich gerade sehr spannend, auch den Weg da zu gehen, und gleichzeitig auch bei meiner Tochter zu sehen, ok, für mich ist das total unstrukturiert, ich weiß gar nicht wie sollt ich, und ok jetzt kann sie lesen. #00:31:13-1#

I da sieht man, dass eine nach außen getragene Struktur vielleicht gar nicht so wichtig ist, #00:31:20-4#

IP nein gar nicht #00:31:20-4#

I wenn das systemimmanent verläuft ohne das man von außen unbedingt solche Hilfsstrukturen sehen muss #00:31:27-9#

IP ich glaube, die Struktur macht unseren Kindern das Lernen manchmal wirklich schwer. Also es gibt Kinder, die brauchen die Struktur, ja, das ist doch wieder ein Grenzgang, manche Kinder die brauchen einfach mehr Struktur, weil die verlieren sich in dem Unstrukturierten, aber es geht im Endeffekt um Individualisierung, und da bin ich wieder beim System, es redet jeder von Individualisierung, aber alles was man individualisieren sollte, ich meine, wenn man Schularbeiten schreibt, die für alle gleich ausschauen sollen, wo kommen wir da hin mit der Individualisierung. #00:31:59-6#

I (...) die Vergleichbarkeit ist juristisch das Problem #00:32:36-6#

IP und im Endeffekt, mit dieser Vergleichbarkeit, ja gut, ((lacht)) #00:32:40-1#

I wir kommen zum 4.Block, wie lange haben sie noch Zeit? #00:32:44-9#

IP Ich habe noch 10 Minuten Zeit, dann muss ich weiter unterrichten. #00:32:45-5#

I sehr gut, das werden wir relativ zügig durchgehen. Wenn Kollegen LV besuchen, wie wird das von ihnen wahrgenommen, bekommen sie das mit wo er, was er gehört hat #00:32:55-4#

IP so gut wie gar nicht, #00:33:02-0#

I tauschen sie sich aus? Außer in ihrem Lehrerteam, in einer Teambesprechung #00:33:05-9#

IP außerhalb des Teams nein #00:33:09-6#

I Haben Kollegen längerfristige LF, Lerncoaching, #00:33:22-0#

IP genau, das weiß ich von denen die Lerncoacher sind oder LD, da weiß man dann gut die waren, #00:33:27-1#

I aber sonst, dass jemand einen Lehrgang macht z.B. z.B. an einen Hochschulehrgang, eine Master- oder eine andere akademische Ausbildung macht, wissen sie von hier eher wenig #00:33:38-5#

IP wenig, also das ist gerade, das weiß man von den Kollegen mit denen man sich gut versteht, und mit denen man tratscht, aber das es so generell irgendetwas gibt so was wird gemacht, #00:33:50-9#

I in ihrem Lehrerteamkreis, oder mit dem sie befreundet sind, gibt es da jemanden, vom Haus, der zusätzlich zu seiner Lehrtätigkeit hier noch etwas besucht, oder sich weiterbildet möchte #00:33:59-7#

IP gibt es, so wie Besuchsschullehrererausbildung machen, gibt es schon, #00:34:07-7#

I Merken sie das auch in ihrem Team, wenn Kollegen etwas machen, das sich das auch auf die Klasse auswirkt, das sie das was sie gelernt haben das Einbringen in der Diskussion, jetzt in das themenzentrierte Arbeiten oder hat das oft nichts mit dem zu tun was man dann als Lehrer braucht #00:34:21-9#

IP da haben wir momentan überhaupt keinen Input, #00:34:26-6#

I d.h. sie würden themenzentriert etwas brauchen, oder reicht das momentan, was sie gehört haben #00:34:37-8#

IP wir sind inzwischen zu dem hingegangen, dass wir sagen, wir müssen das selber entwickeln, und wir das selber irgendwie auf die Reihe bekommen. Natürlich wäre es schön, jemand dabei zu haben, der einen dabei begleitet, aber das müsste jetzt so individuell zugeschnitten sein, dass es schwierig ist #00:34:48-9#

I auf ihren Standort, #00:34:48-9#

IP auf uns, nicht auf unseren Standort, sondern wirklich auf (das Team) das Team, dass so arbeiten möchte, weil es ist auch nicht für den ganzen Standort die Arbeitsweise, das haben wir uns ausgesucht. #00:35:03-6#

I ich war letzte Woche bei einer anderen Schule, und die haben in Graz eine Schule besucht, die genau das macht was sie machen, KLEX, ich weiß nicht ob ihnen das etwas sagt, #00:35:15-3#

IP nein #00:35:15-3#

I googlen sie einmal, da gibt es eine Schule in Graz, ..., die haben dieses themenzentrierte Arbeiten schon so weit entwickelt und ausgebaut, dass andere Schulen sie besuchen können, vielleicht wäre das ein kleiner Ansatz. (...). Zu den Lernformen, etc. Die Kollegen, die in ihrem Team sind, lernen sie sich das selber, wenn sie unsicher sind, oder haben alle schon so eine offene Lernausbildung schon mal gemacht oder Projektunterricht, haben die schon #00:36:10-7#

IP ich weiß es nicht, ich habe teilweise junge Kollegen im Team, #00:36:13-8#

I die nehmen sie einfach mit #00:36:12-4#

IP ich glaube die kennen es noch, die haben davon schon auf der PH etwas gehört, #00:36:17-7#

I ok, sie sind von der PH her schon informiert. Wie würden sie sagen, wirkt sich das auf das Klassenklima aus, wenn sie so als Team etwas ausprobieren, was entwickeln, für Schüler gute Bedingungen versuchen zu schaffen, wie wirkt sich aufs Klassenklima. Ist es oft Spannung, die Kinder merken da wird etwas entwickelt, sie sind etwas anders als die Parallelklassen oder andere Klassen, wie wirkt sich das aus #00:36:47-5#

IP ich habe leider nicht wirklich den Überblick über die Parallelklassen, weil ich nur in meiner Klasse bin. Ich glaube schon das es etwas ist was Spannungen bringt, weil es #00:37:00-8#

I es muss ja nichts negatives sein, #00:37:00-8#

IP nein, nein, nein, es ist eine **intensive Beziehungsarbeit** und das bringt auch Spannungen mit sich, das was ich da den Vorteil sehe ist, dass man auch die Zeit hat, auch sich damit auseinanderzusetzen. Also es muss, nein, vielleicht nicht die Zeit hat, sondern es muss die Zeit vorhanden sein, dass man sich mit diesen Dingen auch auseinandersetzen kann. #00:37:23-5#

I Und das Lernklima, das hängt ja meistens mit dem Klassenklima zusammen, wird wahrscheinlich auch damit, wie wir vorher schon diskutiert haben, beeinflusst. #00:37:31-9#

IP auf jeden Fall #00:37:34-9#

I Die Frage 7-9 werden wir etwas straffen. Was wären für sie Kennzeichen, wo man erkennt, dass eine Schule in ihrer SE und UE nachhaltig arbeitet. Was wären für sie so Kennzeichen, aus ihrer alten Schule oder aus der jetzigen Schule, für nachhaltigen SE und UE. #00:38:01-3#

IP hm #00:38:03-2#

I Woran würden sie als Mutter z.B. oder als Lehrerin in einem Team in einer Schule erkennen, aha, diese Schule legt Wert auf nachhaltige SE und UE. #00:38:19-6#

IP für mich persönlich ist das schon ein (... Kennzeichen), der **respektvolle Umgang** mit den Schülern, ein **Abholen** der Schüler dort wo sie sind, nicht nur jetzt vom Wissen her, sondern auch vielleicht emotional, #00:38:38-5#

I also nicht nur der kognitive Aspekt, sondern auch der emotionale Aspekt, also wie geht es mir mit meinen Gefühlen, oder miteinander in der Klasse #00:38:47-1#

IP wie gehen wir miteinander um, das impliziert das ja. Und ja, für mich ist es einfach auf eine Art und Weise auch eine **Öffnung des Unterrichtes**, das muss einfach, das ist für mich inzwischen eine Grundvoraussetzung. #00:38:58-5#

I d.h. für sie als Lehrerin ist es ein anderes Arbeiten, sie sind flexibler dadurch, dass sie die Öffnung zulassen, #00:39:11-6#

IP ich muss nicht permanent im Vordergrund stehen, #00:39:15-2#

I d.h. sie als Lehrerin sind nicht immer die die den Unterricht auf sich ziehen, #00:39:18-7#

IP nein #00:39:18-7#

I sondern, es kann ein Kollege den Ton angeben #00:39:20-0#

IP es ist in Phasen wichtig, ja, also kann jederzeit etwas übernehmen und im Endeffekt können es die Kinder übernehmen, weil die Kinder können sich ja teilweise selbst am besten helfen. Und wenn sie fähig sind ein Thema jemand anderen zu erklären, dann haben sie dieses Thema oder diesen Teilaspekt dieses Themas wirklich behirnt. #00:39:42-1#

I Sehr gut. Wenn sie sich etwas wünschen würden, was würden sie sich für die UE in ihrer Klasse wünschen. Was sie vorher gesagt haben, so eine Teambegleitung, also eine Begleitung ihres Teams, fallweise, muss ja nicht ständig sein, also fallweise, sie hätten jemanden, eine Ansprechperson, wo sie von Zeit zu Zeit jemanden herholen, oder sagen, ich ruf den an, wir haben momentan diese Frage, gib es da ein Modell dazu schon, oder das der herkommt zu den Donnerstagsterminen dazusetzt, hört sich das einmal an und sagt, da fällt mir etwas auf, da gibt es da etwas und da habe ich etwas gehört, ... #00:40:24-5#

IP ja, das würde ich mir wünschen und was ich mir noch wünschen würde eine **Zeit**, wo jetzt **mein Team** zur Verfügung stehen würde. #00:40:37-2#

I eine Teamstunde #00:40:37-2#
 IP ja, weil wir sind ja nie das ganze Team, weil immer ist irgendwer im Unterricht, und dann entwickeln ein paar etwas weiter, und eigentlich sollte das ganze Team beteiligt sein, #00:40:47-8#
 I das was sie vorher mit Struktur, mit diesem Rundumadum, bezeichnet haben, #00:40:49-6#
 IP genau, die Rahmenbedingungen sind für diese Art zu arbeiten auch von dem her nicht gegeben, #00:40:58-1#
 I wäre es stundenplantechnisch möglich, dass man sich so eine Teamstunde im Stundenplan freischaufelt, #00:41:02-8#
 IP theoretisch wäre das möglich, aber es verändert doch, #00:41:11-4#
 I weil es nur eine Klasse betrifft, aber nicht einen ganzen Jahrgang beispielsweise, #00:41:11-4#
 IP genau, und es greift dann halt sehr ein, und ja, es ist halt, ob die Bereitschaft für jeden dann da ist, einen Nachmittag zu opfern, oder so, naja #00:41:23-9#
 I durch Familie usw. #00:41:24-0#
 IP ja, #00:41:24-0#
 I eine Kleinigkeit noch, kennen sie die, NMS, eine XXX, im XX. Bez. die machen das schwerpunktmäßig in allen Jahrgängen, #00:41:36-6#
 IP ok, #00:41:36-6#
 I wenn sie eine Kontaktperson dort vielleicht suchen, oder vielleicht findet sie sich bei einer nächsten Fortbildung, dass sie jemanden treffen von dort, die machen das durchgehend, die haben Teams, die immer zusammenbleiben, #00:41:50-4#

IP schön #00:41:50-4#
 I Jahrgangsteams, #00:41:51-2#
 IP schön #00:41:52-1#
 I die ähnlich themenzentriert arbeiten, und sie haben auch Fachcluster, (D, H, GW, ...), das wäre ein spannender Austausch, #00:42:14-0#
 IP wie heißt die Schule #00:42:29-1#
 I XXX XX. Bezirk, ..., das ist die NMS XX, die sind ein sehr nettes Team, und da kann man ohne weiteres mit dem LD oder einigen Lerncoaches Kontakt aufnehmen, die sind sicher bereit sich da auszutauschen, die machen das schon seit 30 Jahren diese Thematik #00:43:09-3#
 IP sehr cool, nein, wir stoßen da wirklich immer wieder an unsere Grenzen, weil wir einfach noch nicht die Erfahrung haben #00:43:16-1#
 I und das Problem ist, wie bekomme ich das Knowhow dorthin wo wer etwas braucht, die Netzwerke werden durch diese neue Bildungen zerschlagen, #00:43:27-6#
 IP ja und ich bin ein ganz schlechter Netzwerker, das ist nicht meine Stärke und ich finde auch nichts, wo ich jetzt (nachschauchen könnte) anfangen könnte, da irgendwie, wie gesagt es ist auch nicht etwas was ich gerne mache, und so, wenn mir vor die Nase gehalten wird, ja schau, dann sage ich ja, gut, #00:43:49-3#
 I meinen wäre SCHILF im Sinne eines Betreuungskoaches einer Institution, der sich dazusetzt, wenn es gewünscht wird #00:44:01-2#
 IP wäre für mein Team super, also wir haben auch mit dem Verein von Together zusammen, wir haben Mediation gehabt, sowohl mit den Kindern als auch in Teambesprechungen, und das hat schon, das war schon ganz fantastisch, #00:44:13-6#
 I super, genau #00:44:14-8#
 IP das Optimum wäre halt wenn da jemand kommt, der wirklich eine Ahnung von der Thematik hat, die haben uns so super, #00:44:25-4#
 I rein von der Mediation #00:44:28-4#
 IP das war großartig #00:44:25-1#
 I sie bräuchten wahrscheinlich eher etwas im pädagogischen Bereich, oder auch im didaktischen Bereich für ihre Schulstufe, oder was würden sie da brauchen #00:44:37-5#
 IP was ich wirklich gerne hätte, wäre jemanden, der für mich vorkaut, was ist denn das wonach wir gerade arbeiten sollten, und mir sagt, das und das #00:44:48-5#
 I sie sind als klassenführende Lehrende D überfordert im Sinne von diese Schritte vorplanen, die als Team zu erledigen wären, oder was meinen sie? #00:44:58-4#
 IP nein, die strukturell vorgegeben werden. Was ganz viele vergessen, was muss den eigentlich eine WMS liefern, das geht an einem so vorüber, man ist damit so beschäftigt seinen Unterricht usw. und eigentlich was eine WMS jetzt wirklich liefern muss, weil es am Papier steht, #00:45:25-1#
 I was sind die Quintessenzen, auf die man auf jeden Fall schauen muss, und nicht vergessen darf #00:45:29-7#
 IP richtig, das hätte ich gerne, das ist auch eine Fülle, wie setze ich denn das alles um, #00:45:38-4#
 I gut, sie haben ja eine LD, die hat ja die Ausbildung gemacht, auf der PH, um an der Schule eben diese Strukturen und diese Unterstützung zu schaffen gemeinsam mit der Direktion, oder sehe ich das falsch, wie ist es zu verstehen, was können sie z.B. alles von der LD haben #00:46:00-6#
 IP ich hab eher, für mich ist das, keine Ahnung was der offizielle Auftrag von einem LD ist, für mich ist die LD bei uns eine Inputgeberin, hin in eine Richtung einmal anders zu denken, einmal zu anders zu handeln, einmal anders zu tun, aber das hat für mich keine strukturelle Ebene. #00:46:19-9#
 I d.h. sie brauchen für ihr Konzept eine #00:46:23-6#
 IP wir bräuchten, was sind denn die Rahmenbedingungen die wir unbedingt einhalten müssen, und wo können wir uns den die Freiheiten nehmen, #00:46:35-6#
 I wo sind wir im Plan, und wo habt ihr Freiräume, die ihr für euch nützen könnt um Spaß daran zu haben #00:46:41-9#
 IP genau. Und was mir noch wichtig wäre bei meinen Wünschen, weil wenn das irgendwo einmal aufscheint, einer meiner Hauptwünsche wären Möbel. Das ist mir immer echt ganz wichtig, #00:46:59-2#
 I ((lacht)), d.h. die schüleradäquate Klassenraumsgestaltung im Sinne von funktionell und kinderfreundlich oder wie #00:47:06-1#
 IP nein ich kann mein Material nirgendwo hinlegen, weil ich habe keinen Platz mein Material zu lagern, ich habe kein Regal, ich habe nichts #00:47:10-8#
 I keinen offenen Lernkasten #00:47:11-4#
 IP nein nichts, deswegen ist bei uns immer, Möbel müssen wir immer dazu sagen, ((lacht)) weil es einfach wirklich zur Grundstruktur die nicht funktioniert #00:47:20-8#
 I also Raumausstattung in der Klasse #00:47:17-3#
 IP ja, wenn sie uns bitte sagen, wir sollen so arbeiten, dann hätte wir auch die Regale wo man das Material, wenn wir es uns schon selber machen zuhause, dann hinstellen können. #00:47:23-5#
 I Herzlichen Dank #00:47:34-0#

IP Ich bedanke mich auch. #00:47:34-6#
ENDE

NMS_1_Int_3, männlich, Dienstalter 28 Jahre, Direktor 6 Jahre, Bildungsmanager

I: wenn du deine Schule so im Hinterkopf hast, welches Bilder oder welche Bilder oder Vorstellungen kommen dir so aus dem Unterbewusstsein hoch. Womit würdest du deine Schule kurz beschreiben in einem Bild oder in einer Vorstellung. Du kannst es auch beschreiben, es muss kein Bild sein, in Form einer Zeichnung. Gibt es so etwas, #00:01:00-3#
IP ich kann es nicht als Bild beschreiben, ich würde es gerne als Gefühl darstellen wenn ich darf. #00:01:07-4#
I eher ein Gefühl, kein Problem, ist genauso eine Art Bild #00:01:05-7#
IP ich würde es gern als Gefühl darstellen, als ein Ort, wo ich trotz viel Arbeit gerne hingeh, weil wir versuchen einander zu unterstützen, #00:01:18-8#
I ein Ort der Unterstützung, der gegenseitigen Unterstützung, da meinst du #00:01:22-7#
IP sowohl die Schüler die Lehrer, als die Lehrer die Schüler, als auch Eltern miteinander etc., realistisch natürlich gesehen auch mit ein paar Hängern, #00:01:34-7#
I klar, #00:01:34-7#
IP das ist klar, aber vom Gefühl her würde ich sagen, wir versuchen miteinander gut auszukommen, #00:01:42-3#
I dieses gute Auskommen, kann man das irgendwie beschreiben, du hast gesagt, geht es um Kommunikation? #00:01:49-9#
IP also für mich ist das ein Zeichen, ich komme ja aus einer anderen Schule, und ich habe auch einige Schulen gesehen als Bildungsmanager, für mich kann ich das so beschreiben, aufgefallen ist mir, man grüßt sich gegenseitig am Gang, und das ist hochinteressant, die **Wertschätzung**, #00:02:10-1#
I Wertschätzung #00:02:11-3#
IP die Wertschätzung, scheint für alle ein wichtiges Zeichen zu sein. #00:02:19-3#
I es ist ein Wert, ein Gut, dass ihr traditionalisiert habt? #00:02:23-8#
IP schon durch meine Vorgängerin, #00:02:25-0#
I d.h. das ist schon ein historische #00:02:28-3#
IP ist weitergewachsen, ja, #00:02:30-4#
I du hast guten Boden vorgefunden, #00:02:32-5#
IP ja habe ich, #00:02:31-3#
I und hast es auch weitergeführt #00:02:34-1#
IP ich habe mich deshalb auch für die Schule entschieden #00:02:34-7#
I ok #00:02:35-7#
IP weil ich gewusst habe, ich habe es dir eh schon mal erzählt, ich habe das auch zuhause so kommuniziert, ich habe gesagt, ich bewerbe mich für diesen Standort, wenn es dieser Standort nicht wird, weil ich glaub, dass ich als Bildungsmanager, und die ganzen Dinge, die Ausbildung ich gemacht habe, und als WMS, die mir persönlich sehr am Herzen liegt, weil ich davon überzeugt bin, dass dieses Modell, das Modell der Zukunft ist, wenn das #00:03:01-2#
I obwohl der Bund ja die NMS in dieser Form euch übergestülpt hat oder wie kann man das formulieren #00:03:08-5#
IP naja, ich würde das so formulieren, die Koalition, die regiert, hat sich auf keine andere Variante einigen können, ja, ich bin aber überzeugt, dass die WMS mit den Zusatzressourcen, die für die Schüler da sind, wie z.B. Volksschullehrer in der 5. Schulstufe, wie z.B. Lerncoaching in jeder Schulstufe mindestens eine Stunde pro Woche, mit zwei Lehrerinnen und Lehrern, und die Möglichkeit ab der 7. Schulstufe eine zweiten Fremdsprachenunterricht anzubieten, den haben wir Französisch, und verpflichtend den Einsatz von AHS-Kolleginnen und Kollegen in Zusammenarbeit mit NMS Kolleginnen und Kollegen, dass das das Modell der Zukunft ist. Weil wir uns gegenseitig unterstützen, #00:03:53-5#
I um diese gemeinsame Schule in der Mittelstufe, der Sek 1, am besten zu betreuen, #00:03:59-1#
IP ja genau, und zwar nicht um zu nivellieren, sondern das Beste aus allen Bereichen zusammenzuführen, und uns gegenseitig zu unterstützen und uns zu beflügeln #00:04:15-0#
I d.h. es geht um Benefit aus jedem Schulsystem in ein gemeinsames #00:04:14-2#
IP in ein die Schulzeit der 10 bis 14 Jährigen #00:04:18-1#
I in ein demokratisches System zusammenzuführen. #00:04:18-1#
IP ja genau, für Schülerinnen und Schüler zwischen 10 und 14, oder 15. Weil diese Nahtstelle ist unglaublich wichtig, für die Kinder, weil sie Nähe haben, und für die Kolleginnen und Kollegen, weil sie wissen, was in der VS gemacht wird, weil sie sehen, wie Volksschullehrerinnen und Lehrer mit Kindern umgehen. Wir haben #00:04:36-1#
I diese Wertschätzung, wird aus der VS nicht einfach hinaufgeschoben in die nächste Etage, #00:04:40-5#
IP genau in die 5. Schulstufe, d.h. alle Kolleginnen und Kollegen, die einmal in der 5. Schulstufe sind, haben mit einer Kollegin aus der VS 5,5 fünf Komma fünf Stunden pro Klasse Kontakt, und haben daher pädagogische Philosophie mitbekommen. ok. Und genauso ist es mit den NMS LehrerInnen und den AHS LehrerInnen bei uns, und bei uns ist es überhaupt großartig, ich habe Kolleginnen am Haus, die z.B. die XXX sind, also AHS, und Kolleginnen die in der HAK sind, wo wir wirklich anschlussfähig sind, mit eben HAK Margaretenstraße, usw., wo sogar die E-Kollegin, die bei uns im Haus ist, meine Koordinatorin..., unsere Koordinatorin für E ist, für das ganze Haus. Und das mit unendlich viel Freude auch macht, mir rückgemeldete Freude #00:05:28-8#
I es ist schön, wenn eine sozusagen schulfremde Person, die als Koordinatorin anerkannt ist, ist auch ein Zeichen von Gemeinschaft #00:05:49-8#
IP wir haben uns ausgemacht, ich möchte gerne dass sie ein zwei Jahre hier arbeitet und mir dann berichtet, wie es ihr geht. Und das haben wir auch gemacht, und sie hat mir schon im ersten Jahr zurückgemeldet, und im zweiten Jahr, und dann habe ich gesagt, wenn es dir so gut bei uns geht, und du so froh bist, und so viel Spaß hast, würde ich gerne etwas ausprobieren. Und da hat sie gesagt, sie wird darüber nachdenken, und eh klar #00:06:14-5#
I ist ja klar, es könnte sein das die Kollegen dem skeptisch gegenüber stehen #00:06:14-5#
IP genau, und ich habe mit den Kollegen gesprochen und habe gesagt, ich hätte einen Wunsch, mit den ganzen Englischlehrern, ich hätte einen Wunsch, #00:06:21-3#
I mit der Fachkonferenz #00:06:21-3#
IP genau, ich hätte diesen Wunsch, natürlich hat die Kollegin gesagt, sie würde das gerne machen, weil ich glaube, dass wir für unsere Kinder neue tolle Inputs bekommen würden, und - ich habe das Glück viele junge Kolleginnen zu haben, das gehört auch dazu - und ich muss ehrlich sagen, sie sind heute wieder im Europabüro, neun Engländer, ja und haben dort ein Seminar, und die Kollegin aus der AHS/HAK ist federführend dabei. #00:06:51-3#
I sehr gut, man sieht man trägt die Basis der Lehrerschaft im Fach z.B. Englisch, trägt das Impulse oder Initiativen, die nur für die anderen Schulstufen zugänglich wären, mit nützt. #00:07:05-9#

IP ja genau, #00:07:07-9#

I auf die Ideen käme man vielleicht gar nicht #00:07:09-4#

IP nein, wir wüssten es gar nicht, teilweise, #00:07:07-5#

I da sind wir schon bei der nächsten Frage, die Lehrerinnen im Team versuchen ja für die Schüler eine Umgebung zu bieten, wo die Schüler sich weiterentwickeln und etwas lernen. Wie würdest du für dich gelungenes Lernen definieren, und wann ist für dich Lernen gelungen, und gibt es vielleicht ein Beispiel aus deiner persönlichen Erfahrung oder aus der Kollegenschaft, da gibt es Aha-Erlebnisse wo gelungenes Lernen passiert ist. #00:07:42-9#

IP Lernen ist für mich dann gelungen, wenn Schülerinnen und Schüler, einmal ohne Angst an einen Lernstoff herangehen, auch ohne Angst eine Rückmeldung bekommen, wie sie die Ergebnisse (zu interpretieren haben), ja genau, und wenn ihnen die Freude am Wissenserwerb nicht genommen wurde, sondern sie eher forschend nachforschen wollen. #00:08:09-9#

I d.h. dieses neugierig sein, #00:08:12-7#

IP genau #00:08:12-7#

I nicht abgebremsst wird, oder abgetötet wird, sondern eher angestachelt wird #00:08:13-6#

IP da gibt es diesen WMS Satz "aus Fehlern lernen, neue Fehlerkultur. neue Lern und Fehlerkultur". Aber da gehört viel dazu, da gehören die Persönlichkeiten in allen Bereichen dazu, und, und, und, und, und zwar Schüler, Lehrer usw. #00:08:32-6#

I Haltungsänderung vielleicht oder #00:08:35-8#

IP von den KollegInnen gehört dazu, erstens einmal die Schülerinnen und Schüler als Partner unter Anführungszeichen zu sehen, ich nenne das gerne Wissensbegleiter, der Lehrer sollte ein Wissensbegleiter werden. Er darf aber nicht vergessen, dass er auch Vorbild ist und auch natürlich Strukturen vorgeben muss. Aber trotzdem in Richtung Wissensbegleitung, #00:08:57-4#

I genau, da gehören aber andere Eigenschaften auch dazu, die du gerade vorhin genannt hast #00:08:59-7#

IP genau, natürlich müssen die Schüler auch erkennen können, dass ein Lehrer/Wissensbegleiter noch immer eine Autoritätsperson ist, noch immer Vorgaben geben muss, und ich ihn noch immer mit einem gewissen Respekt begegnen muss, weil ich das in anschließenden Organisationen ja wieder brauche. Ich muss ja anschlussfähig bleiben, ich kann mich nicht lösen von allen #00:09:25-5#

I ich kann nicht die VS aufziehen bis zu 14 Jahren #00:09:27-8#

IP was auch immer, ich kann nicht ein Laissez-faire System heraufziehen, wenn ich Ende der 8. Schulstufe dann Lehrlinge produzieren möchte, #00:09:38-0#

I und in ein Berufsverhältnis eintrete, da gibt es ganz klare Regeln, #00:09:38-8#

IP unmöglich und da sagt er, heute gehe ich zuerst was trinken, bevor ich mit dir weiterrede, #00:09:41-8#

I z.B. ((lacht)) #00:09:41-8#

IP z.B. ((lacht)) ist nichts Böses, er hat nur seine Bedürfnisse gesagt, und trotzdem ist er inkompatibel, #00:09:47-8#

I Genau. Gut. Gehen wir zur nächsten Stufe über. Es geht um die SE, UE der letzten drei bis vier Jahren, wo du die Schule übernommen hast, von der Vorgängerin, auch vielleicht auch in der NB, was hat sich an der Schule im SE, UE getan, so im Rückblick. #00:10:05-2#

IP da muss ich dazu sagen, da hat sich unglaublich viel getan, ich bin mir gar nicht sicher, ob ich das aufzählen kann, weil ich den Überblick nicht habe, und weil natürlich auch einiges von außen von uns verlangt wurde. **Innere und äußere Entwicklung** würde ich sagen. Äußere Entwicklung war sicher, mit großem Erstaunen und großer Freude, die Einführung der neuen **Beurteilungsrichtlinien** in der NMS, die zuerst in dramatischen Blicken und verzweifelten Gesichtern abzulesen war, und mit meinem Satz, "ihr probiert es das Jahr einmal aus, schuld bin immer ich", #00:10:51-9#

I kann ich mich erinnern, #00:10:54-4#

IP kannst dich noch erinnern, war plötzlich eine gewisse, erst mal eine Irritation, dass das mal ein Direktor sagt, #00:10:59-9#

I das jemand einem den Rücken stärkt #00:10:59-9#

IP ja, dann war Erstaunen, da haben sie mich noch einmal gefragt, ob ich das ernst meine, dann sind nämlich zwei Stunden, drei Stunden später Leute gekommen, wie hast du das gemeint, haben das nochmal abgefragt, ich habe das nochmal wiederholt, ihr probiert es aus, wir können nichts ändern, wir müssen das ab Oktober umsetzen, probiert es aus, schuld bin ich. Und dadurch glaube ich, ist eine Dynamik entstanden, dass wir knapp ein Jahr später, koordiniert durch meinen NMS Koordinator und LDin, das sind zwei Personen, die es auch nur in der WMS gibt, heuer scheinbar nicht mehr, weil ich keinen ??? (LD)lehrgang mehr habe, haben wir uns für alle Schulstufen und für alle Fächer D, M, E auf ein Konzept, auf eine Richtung einigen können, und haben das auch so umgelegt, und ich habe da, das kann ich dir auch mitgeben, Beurteilungsrichtlinien für Schularbeiten, #00:12:06-5#

I das ich euch gemeinsam über alle Fächer erarbeitet habt, #00:12:06-2#

IP das wir uns gemeinsam im SET Team zuerst, dann runtergebrochen auf die Fachkoordinatorinnen und Koordinatoren D, M, E, dort zurückgespielt wieder ans SET Team, weil da bin ich dabei, haben wir einen Weg gefunden, wo wir gesagt haben, das war aber ein Prozess aber von eineinhalb, zwei Jahren, das ziehen wir jetzt durch, und das machen wir jetzt, wir haben jetzt 14 Klassen im Haus, in 14 Klassen so. #00:12:33-8#

I ihr habt euch also wirklich darauf geeinigt, oder es war möglich sich darauf zu einigen, dass die Kollegen sich das als gemeinsames Rüstzeug übernommen haben #00:12:41-0#

IP es war keine Vorgabe der Leitung, dass ist für mich entscheidend gewesen, #00:12:45-8#

I es ist also eine bottom up Geschichte #00:12:46-7#

IP es ist entstanden, es ist schon in ewiger **Kommunikation**, nicht nur bottom up, sondern ist schon auch von mir, passt auf, dass bringe ich auch bei den Vorgesetzten nicht durch, usw., ehrlich kommuniziert, #00:12:58-1#

I top down, im Sinne von Regeln der Durchführbarkeit, oder der Machbarkeit, #00:13:02-7#

IP gebt mir Ideen, und ich sage euch, ob ich glaube, dass ich es nach außen vertreten kann. #00:13:05-1#

I genau, ok #00:13:06-4#

IP das ist schon immer rückgespielt worden, das muss ich schon ehrlich sagen, aber im Endeffekt, ja, wir waren dann auch, der Kollege Pilz als WMS Koordinator und ich bei zwei oder drei FB der PH als eine Schule dabei, die schon so umgesetzte (Regeln) Regeln haben, #00:13:30-5#

I als Leuchtturm- oder Pilotschulen, #00:13:30-5#

IP momentan nennt man es Leuchtturm, für das Ministerium sind es Leuchttürme, ja, #00:13:38-2#

I d.h. es gibt in Wien anscheinend dann wirklich drei oder vier Schulen, die sich schulintern für solche Regeln erwärmt haben, das durchdiskutiert haben #00:13:49-3#

IP das weiß ich nicht, drei oder vier Schulen, #00:13:51-5#

I wie viele Schulen gibt es, die so Beurteilungskriterien für sich schulweit umgesetzt haben? #00:13:51-9#

IP du meinst die Leistungsbeurteilung, #00:14:00-0#

I genau #00:14:00-7#

IP alle NMS, mussten das machen #00:14:05-9#

I das weiß ich, aber die Frage ist, ob so ein Konzept, wie ihr es gemacht habt, gibt es in anderen Schulen auch solche #00:14:08-0#

IP wie wir es gemacht haben, das weiß ich nicht, #00:14:09-1#

I gibt es in anderen Schulen auch solche ähnliche Konzepte #00:14:12-4#

IP das weiß ich nicht #00:14:11-6#

I ok #00:14:11-6#

IP Ganz ehrlich, das weiß ich nicht, wie die das formuliert haben, ihre weiß ich nicht, ich weiß, dass ich mir gedacht habe, wenn wir wirklich gegenseitig etwas lernen wollen voneinander, dann müssen wir eine gewisse, gewisse ähnlich Vorgehensweise über die Schulstufen und Fächer hinweg haben, #00:14:34-6#

I damit Vergleichbarkeit gegeben ist #00:14:35-9#

IP eine gewisse, keine enge Schranke, aber gewisse, und daher brauche ich gewisse ähnliche Vorgaben, ich muss einfach, wenn ich anschlussfähig sein möchte, mich orientieren an der modularen Oberstufe, und muss mich orientieren an der neuen Matura. D.h. ich muss wissen, ich brauche in E Texte, Hörproben, und, und, und, ich muss wissen in M, kann ich nicht meine alten Beispiele nehmen, sondern ich muss eben ankreuzen machen, ich muss Interpretationen machen, und, und, ... Natürlich sind wir immer noch am Weg, ganz ehrlich, aber wir sind ... #00:15:18-1#

I immerhin, ihr habt euch einen Weg vorgelegt, wo ihr sagen könnt, wir sind nicht eine Einbahnstraße sondern, es geht bei uns dann irgendwo #00:15:20-8#

IP lasst uns kreativ in eine Richtung werken, und zwar in die Richtung anschlussfähig bleiben an die neuen vorgegebenen Zentralmatura, etc. an die Bifievorgaben, etc., warum, (Leistungsstandards), ja natürlich, genau und auch an die Testformate dieser Leistungsstandards, denn es wäre unfair den Schülerinnen und Schülern gegenüber, hier Testformate zu geben, weil wir es gewohnt sind, die überhaupt nicht kompatibel sind ... #00:15:50-1#

I mit den Pisatestvorgaben #00:15:50-1#

IP genau, und das ist vom Kollegium dankenswerterweise wirklich verständnisvoll aufgenommen worden, weil das muss nicht unbedingt so sein. #00:15:58-7#

I wenn solche Aktionen passieren, gibst du hier als SL FB Themen vor, oder kommt das aus dem SET, holt ihr euch dazu Referenten her, um SCHILF zu machen, oder schickst du die Leute raus #00:16:24-2#

IP sowohl als auch, ich hatte das Glück über den LSI Corazza Referenten zu bekommen, gerade am Anfang meiner Schulzeit als Direktor, als Leiter, war das ganz wichtig, das hat mir wirklich sehr viel gebracht, das war ein Schlüssel #00:16:38-1#

I d.h. Rückendeckung auch im mittleren Management des SSR sozusagen, als Mentor #00:16:40-1#

IP ja, hatte ich, und auch das Interesse am Haus. Eher vom LSI, eher nicht so sehr vom Pflichtschulinspektor, der war auch neu, sondern eher derjenige der die WMS früher betreut hat, über diese Schiene ging das, das muss man auch ehrlich sagen. #00:17:02-4#

I wirklich eigentlich ein Steckenpferd, oder sein Kind unter Führungszeichen in einem Team entwickelt #00:17:06-0#

IP genau, und daher auch wahrscheinlich die Möglichkeit jemanden ans Haus zu bekommen, der in diese Richtung uns ein bisschen auf den Weg begleitet hat #00:17:13-9#

I ok, also die Möglichkeit der Referenten, die man sich von außen holt, #00:17:17-7#

IP war einmal da. #00:17:18-4#

I Das war das eine, #00:17:13-6#

IP Dass andere war schon, dass ich versuche bei Konferenzen zu berichten was aus der Leitersitzung da ist, welche Vorgaben des Dienstgebers auf uns zukommen, und versuche auch zu sagen, es wäre nicht schlecht, wenn wir uns rechtzeitig, damit nämlich flexibel bleiben, uns in diese Richtung fortbilden. Denn wenn ich einer der ersten bin, der dafür Interesse hat, der sich öffnet, der vielleicht sich anschaut, warum er Angst hat, ich will gar nicht sagen, der Angst abbaut, sich anschaut, worum er Angst hat, oder Unwohlsein, oder was auch immer, dann können wir auf diese dann von uns wirklich verlangten Vorgaben, im Interesse unsere Kinder, unserer Kolleginnen und Kollegen, unseres Wohls, unserer Wertschätzung, gut reagieren. Es geht anders nicht, #00:18:15-1#

I genau, weil dann hat man einen Vorlauf, um diese Angst abzubauen, um dann professioneller vielleicht mit der Situation umgehen zu können #00:18:16-9#

IP genau, und vielleicht schon so, dass wir sie schon interpretieren können. Wenn ich sie erst dann umsetzen muss, wenn ich die starren Regeln vorfinde, und #00:18:32-5#

I und die nicht mehr adaptierbar sind #00:18:34-7#

IP und dann nicht mehr adaptierbar sind und ich dann wieder Jahre brauche, bis ich sie verstehe und sie kreativ für unsere Kinder, weil die sind im **Zentrum**, sinnvoll nutzen kann, dann habe ich ein Problem. #00:18:46-9#

I man läuft also der Zeit nach, und in dem Fall würde man sozusagen einen Schritt voraussein, proaktiv statt reaktiv #00:18:52-1#

IP genau, proaktiv ist immer günstiger, weil reaktiv kann ich nur mehr handeln, und kann eigentlich nur mehr schauen, dass ich überlebe. #00:18:59-8#

I das bestmögliche daraus zu machen #00:18:59-8#

IP proaktiv kann sogar ich mir im Vorfeld mir schon überlegen, wenn denn das jetzt wirklich ab September eintritt, wie kann ich so reagieren, dass die Kinder und ich, als Lehrerinnen und Lehrer, und ich als Leiter keinen Schock habe, oder flexibel. Ich bleibe dabei, flexibel, es geht um diese **kreative Flexibilität**. #00:19:22-5#

I hast du selber, du selbst hast ja persönlich viele FB schon im Vorfeld gehabt, bevor du Schulleiter geworden bist, aber hast du bewusst für dich auch FB Veranstaltungen besucht, das interessiert mich, weil das fehlt mir noch in meinem #00:19:40-1#

IP Habe ich schon, aber teilweise, das muss ich zur Kritik anführen, nicht PH Seminare. Ich habe Vorträge von DDr. Spitzer z.B. habe ich gemacht, weil für mich das wichtig war, auch zu hinterfragen, wenn ich hier schon Leiter bin, und für meine Schülerinnen, für meine Eltern und meine Lehrerinnen da sein möchte, Reihenfolge immer variabel, kommt darauf an was wichtig ist, sollte ich wissen, wie denn so das Denken abläuft, sollte ich wissen, was passiert, wenn ich etwas in die Wege leite. Und eher in die Richtung gehend. Die vorgegebenen PH Seminare, wenn man Leiter ist, muss man die machen, etc., waren teilweise sehr interessant, teilweise provozierend #00:20:33-4#

I wahrscheinlich referentenabhängig #00:20:33-4#

IP und teilweise haben sie mit der Realität, die ich hier im Hause zu erfüllen habe, nichts zu tun. Aber ganz klar, sie sind sowohl referentenabhängig, als auch, dass muss man schon ehrlich sagen, als auch PH standortabhängig. #00:20:53-4#

I d.h. welches Grundpersonal hat eine PH um auf solche neuen Situationen vom Ministerium her oder was ihr braucht zu reagieren, interpretiere ich das richtig #00:21:02-4#

IP ja, aber auch wie wird die PH geführt, und was will sie dort umgesetzt wissen, #00:21:07-6#

I ok, also welche inneren Zielvorgaben sich eine Institution gibt, #00:21:09-2#

IP muss man auch, ja #00:21:09-9#

I um zu sagen, welche Art Aufgaben wollen wir überhaupt als PH erfüllen #00:21:16-2#

IP ja, aber trotzdem würde ich das gerne anführen, weil das für mich ein zentraler Satz war, der mich als Leiter wahrscheinlich sogar leitet, ist, mitbekommen für mich bei der Leadershipausbildung, "**open heart, open mind**", und dass ist ein Satz, jetzt weiß ich nicht wie die heißen, egal kann man nachschauen, Leadership, da gibt es zwei Referenten. Open heart, open mind, wenn ich offen in eine Situation hineingehe, dann bleibe ich geistig flexibel. #00:21:48-6#

I ist das der Tiroler Schratz #00:21:49-1#

IP Schratz und du findest, wenn man nachschaut. „Open heart, open mind“. Und für mich unglaublich wichtig war, die Ausbildung zum fachbezogenen Bildungsmanagement, ich habe Physik gemacht, weil wir dort mit alle Kolleginnen und Kollegen, wir waren damals alle noch Lehrer, sowohl als aus der Pflichtschule als auch aus der AHS zusammen gekommen sind #00:22:23-0#

I also ein gemixtes Team #00:22:23-0#

IP ein gemixtes Team, #00:22:23-8#

I wo wirklich zwei Richtungen sozusagen #00:22:25-3#

IP drei fast schon, geleitet wurde es durch Uniprofessoren, #00:22:28-7#

I ihr habt drei Ebenen von verschiedenen Zielgruppen gehabt, die aber gemeinsam in gemeinsamen Setting sozusagen #00:22:36-6#

IP ja, verschiedensten erarbeitet haben, #00:22:39-5#

I genau, fast so ähnlich wie eine Mehrstufengruppe auch von Zugang her #00:22:46-8#

IP ja das war hervorragend, weil ich nämlich gespürt habe, dass wenn man im Gespräch ist, ins Gespräch kommt, es keine Ressentiment bezüglich AHS oder NMS oder sonstiges gibt, sondern man sich gegenseitig unterstützen kann. Diese **Vernetzungsmöglichkeit** in dieser Ausbildungsschiene war für mich als Person ganz wichtig, war für meine Persönlichkeitsentwicklung, auch als Setting und Standing hier als Leiter, ganz entscheidend. #00:23:16-9#

I d.h. eine Basisausbildung für Leiter im Vorfeld, schon bevor man Leiter wird, und nicht dann erst wenn man Leiter ist, diese Leadership-Ausbildungen parallel zu machen ist sicher sinnvoll, aus deiner Sicht her, #00:23:37-2#

IP durfte ich machen, meine damalige, jetzt in Pension gegangene Inspektorin hat mir das ermöglicht, weil es mich selber interessiert hat, ich war aber nicht wirklich fokussiert auf Leitung, ich wollte fachbezogen Bildungsmanagement machen, und ich wollte einfach fachbezogen, weil ich irrsinnig gerne Lehrer bin noch immer, schauen, was gibt es so. Gibt es nur das, was ich am Standort mitbekommen habe, oder gibt es mehr. Und interessanterweise bin ich draufgekommen, dass der Standort ganz kleinfokussiert ist, und es auch vom Ministerium schon viel mehr erlaubt ist, und viel mehr darf und viel mehr gewollt würde. #00:24:11-5#

I d.h. man ist brav, weil man es gewohnt war brav zu sein #00:24:17-6#

IP weil auch der Standort mit Scheuklappen geführt wurde, und das darüber hinausschauen war gar nicht so einfach, #00:24:26-9#

I über den Tellerrand oder über das Fach hinaus #00:24:26-9#

IP das war vielleicht schon ein bisschen gefährlich, nicht, ja. #00:24:31-3#

I Wenn man solche LF selber besucht oder Kollegen diese LF besuchen, merkt man das irgendwie Veränderungen in der Kollegenschaft, im Unterricht, in den Haltungen, wird etwas Gelerntes ausprobiert, wie läuft es bei euch so ab #00:24:46-5#

IP es kommt auf die Personen darauf an, es ist sicher #00:24:47-2#

I die Teams wahrscheinlich #00:24:48-7#

IP dann kommt es auf die Teams darauf an, und eigentlich **ja**. Es wird ausprobiert. Es gibt natürlich Kollegen die auch zu Seminaren gehen, und dort zurückkommen und mir nichts davon berichten, weil sie sich zuerst mit sich ins Reine kommen müssen, ob das überhaupt für sie das ist, und was sie auch, und ich denke oft darüber nach, und was sie auch wirklich dann authentisch persönlich auch den Schülern rüberbringen. Es hilft mir ja nichts, wenn ich sage, das Modell so und so ist hervorragend, aber ich kann es nicht. Ich schaffe es nicht. Ich bringe es nicht über. Weil dann ist es ein Krampf. #00:25:36-7#

I Und deshalb ist es auch sehr wertschätzend, wenn du sagst, dass jeder Kollege nicht sofort rausprescht und ausprobiert auf Teufel komm raus, es könnte auch sein, dass er sich zuerst im kleinen langsam heranwagt, es im Stillen einmal probiert, und vielleicht nach längerer Zeit im Kollegenaustausch #00:25:52-8#

IP und jetzt vielleicht einmal für 10 Minuten, in der Klasse, und denkt sich na toll, das habe ich gebraucht. Der andere probiert vielleicht für 10 Minuten und denkt sich, hui, das ist spannend, das probiere ich, das mache ich. Und so denke ich mir, ist auch eine **gewisse Freiheit** den Kolleginnen und Kollegen überlassen, und sie werden nicht sofort gezwungen, dass was sie sich bei Seminaren etc. anhorchen, #00:26:17-1#

I sofort 1:1 umzusetzen #00:26:20-7#

IP einzusetzen und vielleicht noch zu präsentieren, nicht, sondern sie können zuerst einmal für sich ins Reine kommen, und sagen, dass kann ich wirklich umsetzen. Und ich persönlich habe es auch so gehalten. Bei Seminaren denke ich mir immer, also wenn du ein Drittel mitnimmst, und von dem Drittel die Hälfte umsetzt, hast du gewonnen. Ich weiß es vielleicht zu wenig, aber es ist so. #00:26:43-9#

I Nein, die Frage ist, ob dieses Drittel nicht gerade der Baustein war, den man vielleicht selber gebraucht hat. Weil man das andere vielleicht eh schon gekannt hat. #00:26:49-7#

IP der mich als Pädagoge stärkt, erweitert, kreativ werden lässt, usw. #00:26:56-4#

I genau, und wenn also jetzt diese Kollegen Erfahrungen machen dürfen, und es vielleicht auch unbeobachtet machen, es gibt einige Kollegen, die erzählen dir davon, dass sie dort waren, das etwas spannend oder weniger spannend war, und andere, die halten sich zurück und versuchen zuerst einmal für sich ins Reine zu kommen #00:27:17-1#

IP so rennt es jetzt, meine Grundidee wäre gewesen, jeder der auf ein Seminar geht, berichtet bei der Konferenz maximal 3 Minuten von diesem, es lässt sich nicht umsetzen. Das ist eine Zukunftsvision, die ich noch nicht aufgegeben habe, #00:27:29-0#

I weil du damit die Kollegen überforderst, im Sinne von, ich muss dir jetzt eine Stellungnahme, ein Urteil abgeben über die Veranstaltung, oder einfach nur Input #00:27:36-6#

IP nein, weil sie referieren müssen, weil sie vor der Gruppe sich hinstellen müssen, so schätze ich es ein, vielleicht ein Fehlinterpretation, aber so schätze ich es, weil sie **A** mir zugeben müssen, auf welchem Seminar sie waren, das könnte auch sein, dass da auch dort eine Schwäche ist, und die anderen meinen, dieses hat er gebraucht, das weiß ich eh alles. **B** könnte sein, da super, der geht auf ein Seminar, der will unbedingt etwas werden, weil des ist und usw. Und **C** könnte sein, wenn ich dort berichte, dann glauben vielleicht die Kolleginnen und Kollegen, dass ich mich da jetzt wirklich auskenne, und wenn mich fünf fragen, dann muss ich ja wissen wie es geht. Und deswegen glaube ich, hat das nichts gebracht im Moment, da muss ich mir ein anderes Modell überlegen. Aber es ist so, dass jetzt Kollegen von sich aus jetzt kommen, das ist interessant, oder mir einfach nur die Bescheinigung hinlegen, dass sie dabei waren, und ein paar sagen, da müssen wir unbedingt was tun, da habe ich jetzt etwas gehört, und das machen wir. #00:28:34-0#

I da können wir weitermachen #00:28:34-0#

IP genau #00:28:35-1#

I ok, d.h. könnte man jetzt zurückblickend sagen, dass sich LF positiv auf die SE auswirken können, wenn man entweder die richtigen #00:28:46-9#

IP es ist so, #00:28:46-9#

I es ist prinzipiell so #00:28:46-9#

IP es ist so, wirklich positiv. Ohne LF denke ist ein eingefrorenes Führen eines lebenden Organismus möglich, aber der Organismus stirbt dann irgendwann. #00:29:03-8#

I genau, so eine Art Vitaminspritze oder wie #00:29:05-6#

IP ja genau, Frischluftzufuhr würde ich es bezeichnen #00:29:12-5#

I ja genau Sauerstoff. Wirkt sich das auf die **Teamarbeit** der Kolleginnen aus, irgendwo, dass sich neue Teams aufgrund von Interessen bilden, oder sich wünschen, dass sie mehr zusammenarbeiten, weil sie sagen, wir haben irgendwelche Methoden gelernt? #00:29:28-2#

IP sicher auch, versuche ich auch punktuell umzusetzen, ist nur in dem **starrten System** recht schwierig möglich. #00:29:39-4#

I Weil du ja natürlich Klassen abdecken musst #00:29:39-4#

IP Klassenabdecken, wir haben immer noch 50 Minutenstunden, da hoffe ich auf die Autonomie usw., usw. D.h. ich kann nicht sagen, zwei Klassen arbeiten gemeinsam am Montag von 8.00 bis 10.00, die Türen liegen nebeneinander, in einer Klasse ist der M Lehrer, in der anderen der E Lehrer, macht was ihr wollt, schaut das es positiv für die Kinder ist, lasst sie arbeiten. Ich brauche wieder Gangaufsicht und das und das, da arbeite ich noch dran. #00:30:07-6#

I d.h. die äußeren Rahmenbedingungen sind noch nicht so kompatibel mit diesem offenen Lernformen #00:30:11-8#

IP vielleicht von mir noch nicht so durchschaubar, #00:30:09-4#

I ok, #00:30:14-1#

IP auch da muss ich mich dann weiterbilden. #00:30:16-0#

I dann ist es in deiner Verantwortung, die du ernst nimmst, und sagst, ich will nicht zu sehr Dinge öffnen, die dann in Richtungen gehen, die du dann nicht im Griff hast #00:30:26-2#

IP das wäre zu viel. Da habe ich einen Satz eines, ich glaube es war sogar ein Schüler, habe ich mitgenommen: "Es gibt einen Grund, warum es Olympiaden alle vier Jahre gibt". D.h. diesen Zyklus muss man sich auch geben. Man muss sich vier, sechs Jahre Zeit oder was geben, um etwas zu implementieren, weil Olympiade ist ja nicht jedes Jahr. #00:30:53-8#

I Training heißt ja intensiv an einer Sache auf ein Ziel hin arbeiten #00:30:57-7#

IP genau #00:30:59-0#

I so ähnlich würdest du das auch vergleichen #00:30:59-0#

IP ja, freilich, #00:31:02-3#

I man kann ja auch mehrere kleinere Ziele die man sich steckt #00:31:06-3#

IP und daher sind es nicht alle vier Jahre, sondern das eine Ziel ist dann da und das andere Ziel dann da #00:31:08-4#

I näherfristige und längerfristige. #00:31:10-3#

IP klar #00:31:12-1#

I Gut. Wie würdest du die **Beziehung** zu deinen Schülern beschreiben oder zu den SchülerInnen deiner Schule beschreiben? #00:31:15-7#

IP von den Kolleginnen oder vom mir #00:31:15-7#

I von dir, du als Schulleiter, wie ist deine Beziehung, hat sich die geändert in deiner Rolle oder #00:31:27-9#

IP also, in der Rolle zwischen wie ich früher Lehrer war und jetzt Direktor? #00:31:30-3#

I früher als Lehrer und jetzt als Direktor, hat sich da etwas geändert oder bist du immer noch der gleiche #00:31:33-4#

IP ja, es hat sich natürlich geändert. Weil meine **Rolle** und meine Aufgabe sich verändert hat. Man kann sich als, sagen wir so, ich habe das selbst definiert, aber ich habe das auch immer wieder in Absprache mit den Kollegen des Hauses hier versucht zu evaluieren. Ich sehe mich nicht unbedingt als Lehrer mit besonderer Verwendung hier im Haus, der aber eigentlich für die Schüler Lehrer ist. Ok. Weil es hier im Haus notwendig ist, dass es eine Instanz gibt, die als Mentor, als Mediator, als Bindungsglied eingreifen kann, der nicht abgenutzt ist #00:32:20-9#

I also der sozusagen frisch auf Situationen reagieren kann ohne im System zu sehr verhaftet zu sein #00:32:22-3#

IP genau, so ist es. Und ich glaube, dass das eine der wichtigen **Aufgaben eines Leiters** ist. Und zwar **A** natürlich dass alle wissen, ok, sie sitzen jetzt beim institutionellen Chef des Hauses, aber man trotzdem miteinander - wertschätzend - wirklich reden kann. Und ich biete das den Kindern auch an, ich sage auch ab und zu, willst du mit mir alleine sprechen, dann kommen sie rein und machen sie die Türe zu. Und ich sage dann auch, ich mache den Schülern auch das Angebot, ich muss darüber nachdenken, was du mir jetzt gesagt hast, und ich werde dich natürlich vorher informieren, bevor ich etwas tue, was ich tun muss oder mit dir absprechen, was ich jetzt tun werde. #00:33:03-8#

I genau, damit er in den Prozess einen Anteil hat und nicht das Endergebnis zur Kenntnis nimmt #00:33:07-2#

IP und er hat auch noch theoretisch sagen kann, bitte, das will ich aber nicht, das wollte ich jetzt nicht. Außer es sind Dinge, die ich gesetzlich machen muss, das gehört immer dazugesagt. #00:33:15-8#

I das ist klar. Wenn du jetzt diese Rolle des SL betrachtest, ist dieser Lehrer mit besonderer Verwendung, wie du es formuliert hast, entspricht das eigentlich wirklich der Rolle die du ausfüllst, oder #00:33:33-0#

IP nein, eben nicht, das ich eben nicht, habe ich gesagt, #00:33:29-9#

I eben, das wollte ich jetzt noch einmal herausstreichen, #00:33:36-7#

IP das bin ich eben nicht, #00:33:37-8#

I weil eigentlich im Pflichtschulbereich ist der SL ja nicht der Schulleiter #00:33:41-9#

IP sondern nur Lehrer mit besonderer Verwendung #00:33:41-9#

I kein Personalchef, sondern weil dein BSI ist eigentlich der regionale #00:33:46-4#

IP der Dienststellenleiter ist der BSI #00:33:47-3#

I genau. Der hat mehrere Schulen, der ist ein Superdirektor sozusagen #00:33:50-1#

IP genau, ich bin der, es ist ja lustig, ich bin ja pädagogischer und administrativer Leiter #00:33:57-5#

I d.h. du bist Administrator #00:33:58-5#

IP was auch immer und pädagogischer Leiter, pädagogischer und administrativer Leiter bin ich, ja, und den Titel habe ich auch Direktor. Und ich versuche es so zu machen, dass ich sage, natürlich administrativ frisst es mich auf, indiskutabel, ist indiskutabel deshalb, weil die pädagogische Sache leidet, #00:34:22-6#

I oder zurück bleibt, #00:34:22-6#

IP leidet, zurückbleibt ist zu fast zu kurz definiert, leidet, es ist so, leidet, und für mich ist eben wichtig gewesen, dass ich, wenn ich zu einem Gespräch oder einen runden Tisch bitte, oder dass es einen Ort gibt, wo man sich zu einem runden Tisch setzen kann, wo man weiß, und zwar die Kollegen genauso wie auch die Schülerinnen und Schüler, (I: von der Rollenverteilung) und die Eltern auch, dass es hier einen Raum gibt, wo man versucht einmal gemeinsam an einer sinnvollen Lösung zu arbeiten. Und da tue ich mir schwer, wenn ich quasi genauso beurteilen muss, Noten geben muss theoretisch, genauso im täglichen positiven als auch negativen (I: Alltag) Zusammenleben, mit ihnen zusammen bin, etc. etc. #00:35:18-1#

I d.h. das abheben, oder es ist kein abheben, sondern ist ein #00:35:17-7#

IP das daneben stellen fast, ich würde mich gerne definieren eher als der **dabei begleitend stehen**, natürlich schon mit Vorgaben, und ich habe schon die Rolle, und nütze die, ich habe auch kein Problem mit Autonomie gehabt, #00:35:33-6#

I du bringst aber persönlich schon auch etwas mit, eine Haltung, eine Einstellung, eine Persönlichkeit #00:35:37-1#

IP wahrscheinlich, #00:35:39-4#

I eine Professionalität, #00:35:38-7#

IP klar, #00:35:38-7#

I die wahrscheinlich dir eine Selbstsicherheit gibt, auch dieses daneben stehen oder dabei sein auszuhalten #00:35:45-3#

IP ja wahrscheinlich, das kann sein, dass weiß ich nicht. Mir ist vor vielen Jahren als Lehrer etwas aufgefallen, und zwar, im zweiten Dienstjahr oder so etwas, da habe ich geometrisches Zeichnen gehabt, und da muss man natürlich den Schüler immer wieder helfen, (Dreiecke und so weiter), genau, und da habe ich mich an mein GZ und DG erinnert, und habe mir gedacht, mir hat eigentlich furchtbar gestört, dass der Professor damals sich über mich gebückt hat, ich habe mich einrollen müssen, denn er hat den Weg zum Blatt ja nicht erreicht, weil das war zu weit, ich habe mich eingerollt und er hat von oben gezeichnet. Worauf ich beschlossen habe, ich werde **immer**, nicht nur bei Mädchen als Mann, sondern auch bei Burschen, sagen, tritt aus der Rolle heraus, ich setze mich hin und du stellst dich daneben hin und wir schauen beide neu auf das Blatt drauf, weil von einem anderen Winkel das ist schwierig, der Schüler und ich auch, #00:36:43-8#

I von einer anderen Perspektive #00:36:43-8#

IP ich zeichne und du schaust mir zu, worauf also der Achselgeruchsgestank weggefallen ist, das ist ganz wichtig, und ich dann erstaunlicherweise festgestellt habe, dass Kinder mit einem Abstand von 20 oder 30 cm plötzlich teilweise Fehler selber finden, #00:36:56-6#

I das ist gescheit, man beginnt #00:36:59-2#

IP das war aber neu, also das habe nicht geplant von mir aus, ich bin nur darauf gekommen dann, ich wollte den Achselgeruch wegbringen, der mich persönlich auch immer in der Rolle des, ich kann das nicht, ich muss mich zusammendrücken, weil der kommt jetzt zu mir runter, #00:37:12-0#

I Stress #00:37:12-0#

IP und das schlechte Gefühl, weil ich bin jetzt zu blöd dafür, etc. das war eigentlich der Grund, und da habe ich gesehen, hoppala, die **steigen aus der eigenen Rolle heraus und finden dann etwas**. #00:37:18-8#

I sehr gut #00:37:18-8#

IP und das ist eigentlich für mich wieder so ein **Schlüsselsatz**. So würde ich auch gerne **leiten**, ok? #00:37:24-7#

I d.h. man lässt den Lehrer einmal in die Rolle schlüpfen, wie könnte oder welche Möglichkeiten der Entscheidung habe ich jetzt als Schulleiter #00:37:33-0#

IP ich habe oft hier Gespräche, wo ich sage, was glauben sie, müsste es ihnen ausgehen, nein, setzten sie sich her, probieren wir das gemeinsam zube..., behirnen sage ich dazu, denken wir darüber gemeinsam nach und ich sage dir dann ganz ehrlich, was ich auch aushalte und was ich tun kann. Und das war am Anfang meiner ersten Leiterjahre erstaunlicher Weise von den Jungen relativ schnell zu verstehen, von Kollegen #00:37:57-2#

I worum, weil sie eine andere Generation wahrscheinlich waren #00:37:58-3#

IP das weiß ich nicht, von Kolleginnen und Kollegen, die schon länger im Schuldienst sind bzw. auch hier im Haus sind, die waren irritiert und haben versucht daraus ihre persönlichen Interpretationsfreiräume zu kreieren. Die musste ich dann einfangen, die waren eine andere Führung gewohnt, #00:38:15-7#

I die haben natürlich gedacht, a super, jetzt habe ich Highlife #00:38:17-8#

IP wenn der mit mir reden will, dann mache ich was ich will. Net. Ich übertreibe jetzt, aber nicht #00:38:23-2#

I man hätte diese Freiräume ausnützen können #00:38:24-7#

IP man hat es halt probiert. #00:38:28-4#

I ok, ist klar, schauen wir gleich zu Punkt 4, damit wir die Zeit auch ein bisschen einhalten #00:38:31-9#

IP kein Problem #00:38:31-9#

I wie der Besuch von LF von Kolleginnen gesehen, die an LF teilnehmen, das ist super oder da fehlt der schon wieder, muss ich jetzt wieder supplieren, gibt es da geteilte Sichtweisen, wenn es außerhalb der Schule stattfindet, wenn es innerhalb der Schule wäre im Rahmen einer Konferenz oder SCHILF #00:38:54-5#

IP das ist etwas anderes, das sind die internen SCHILF Veranstaltungen, die haben wir bei der päd. Konferenzen oder päd. Tagen. Da muss ich ehrlich sagt zurückmelden, das kann ich dir nicht mit hundertprozentiger Sicherheit beantworten. Ich glaube vom Gefühl her, positiv wenn es nicht zu oft ist, ja, aber da ich eben versuche, mich da abnützen zu lassen, da ich eben versuche eher begleitend zu wirken und als Leiter mit Vorgaben bin ich nicht so direkt im Entstehungsprozess im Lehrerzimmer involviert, aber ich versuche #00:39:41-6#

I es bleibt ein bisschen ein Freiraum unter den Kollegen, selber, wenn einer sich aufregen würde, kommt er ja drauf #00:39:48-1#

IP dann hoffe ich, dass er selber, ich schicke sie auch weg. Wenn ein Kollege sagt, ich bin schon wieder alleine, sage ich, pass auf, soll ich es lösen oder probierst es du zuerst. Ich mache es auch, aber du weißt eh, ich bin dann der Chef und ich mach es. Und ich muss es von irgendwo haben, sonst kann ich es ja nicht einreichen, und sehr oft sagen sie, ok ich probiere es einmal. Und immer wieder gelingt es kollegial, ohne dass ich involviert bin, ja. #00:40:13-9#

I man hat ein Gesprächsklima, wo man Dinge ansprechen kann, ohne den anderen zu verletzen. #00:40:19-2#

IP das musst du die Kollegen fragen, es schaut so, im Großen und Ganzen, aus. #00:40:20-9#

I ok. Wenn wir auf den Unterricht, Methodik, Lernformen, Klassenklima, Lernklima schauen. Glaubst du dass sich diese LF positiv auf das alles, Unterrichtsmethodik, Lernformen ein bisschen ausprobieren, seine Lernmethode finden, die persönlich zum Lehrer passt, dass das Klassenklima passt, dass die Schüler davon profitieren? #00:40:45-3#

IP zu hundert Prozent. #00:40:47-5#

I wenn es eine qualitätsvolle FB ist, wo du nur solche bewilligst, nehme ich an. #00:40:56-5#

IP da müsste man über die Bewilligung der PH diskutieren. Ich kenne die Referenten ja nicht. Es ist eine spannende Geschichte. Wenn ich mir das anschau, ich habe es da liegen, da schau ich mir die Überschriften an, #00:41:08-0#

I gibt es da Referenzen über die FB, es gibt Inhalte, Schlagworte oft, man kennt oft die Namen, vielleicht, #00:41:18-3#

IP ich habe das früher schon oft gemacht, ich klicke dann etwas an, mit der Nr. soundso, kompetenzorientierter Leseunterricht in der Sekundarstufe 1 z.B. habe ich da stehen, dass ist einmal das was ich gerne im Hause hätte. So, dann klicke ich das an, dann stehen dort einige Schlagwörter drinnen, was da ungefähr gemacht wird. Und dann denke ich mir, es wird ja hoffentlich so sein. Und dann genehmige ich es, mehr weiß ich nicht. #00:41:41-6#

I Rückmeldungen, ob das sehr erfolgreich war, oder zum Selbstzweck ist #00:41:44-6#

IP das bekomme ich vom Kollegen vielleicht, #00:41:40-5#

I genau, #00:41:45-9#

IP das bekomme ich erst von den Kolleginnen und Kollegen, und wenn ich nicht administrativ überlastet bin, habe ich die

Möglichkeit mir das zu merken, und schicke beim nächsten Mal niemanden mehr hin. #00:41:54-7#

I ok, wenn eine Rückmeldung kommt #00:41:57-7#

IP kommt immer wieder, nicht zu hundert Prozent, sie kommt sicher wenn es gar nichts war #00:42:02-6#

I ok #00:42:05-3#

IP wenn die Kollegen meinen, es ist vergeudete Zeit, dann habe ich es #00:42:06-1#

I ok. Wir haben als Schule das Problem, dass wir alles in Leistung messen sollten, z.B. Kompetenzen, Bildungsstandards usw.. Kann man sagen, dass sich LF a la longue sich hoffentlich auch auf die Leistungen der Schüler auswirken werden oder vielleicht sagen kann, dass es naheliegend ist, #00:42:32-7#

IP Hätte LF denn sonst Sinn? Nein! ((lacht)). Es muss sich auf die Leistung, wie auch immer Leistung definiert ist, der Kolleginnen und Kollegen, der Schülerinnen und Schüler im Zusammenarbeit mit den Eltern und mir auswirken. Sonst hat eine LF überhaupt keinen Sinn! #00:42:50-7#

I gibt es einen eigenen Schutz- oder Reinigungsmechanismus, das man sagt, die die nichts bringen, die sterben irgendwann mal aus und die die sich adaptieren, und die gewünscht sind und die gut ankommen, haben da einen Benefit oder ist es eine Machtfrage #00:43:07-4#

IP es wäre zu wünschen, das gibt es sicher auch, es gibt aber sicher auch, und ich bin eben seit März 88 im Dienst, eingesessene Rituale, um es so auszudrücken, die bestimmte Personen oder Persönlichkeiten und bestimmte, sogar Lehrstoffe, verankert haben, und vielleicht sogar #00:43:32-9#

I auf Generationen #00:43:32-9#

IP auf Generationen, und vielleicht als Bsp., kann ich gerne anführen, als ich Leiter wurde, musste ich ja einige Seminare besuchen, und ich habe auf allen oder auf vielen Seminaren die Referenten, und zwar im positiven Sinne, eingeladen, mich ein paar Tage im September, wo noch keine Vorträge auf der PH sind, wo sie auch noch nur Dienste im Büro haben, mich zu begleiten, um aus der Realität zu sehen, was ein Leiter macht, ich habe das sechste Dienstjahr, es war bis jetzt keiner da. #00:44:05-7#

I aha, d.h. war das Interesse nicht gegeben oder #00:44:08-8#

IP das müsstest du die Leute fragen, ((lacht)), das meine ich jetzt ganz ernst, ich habe mehrere Referenten #00:44:14-2#

I von denen, die diese Fortbildungen machen, haben kaum einen Bezug zur Praxis #00:44:20-8#

IP das habe ich nicht gesagt, ich habe ihnen gesagt, es wäre nett wenn sie mich einmal begleiten würden, #00:44:26-3#

I also eher die **Begleitung** wäre wichtig #00:44:26-3#

IP also A um mir **Feedback** zu geben, was läuft da ab, und man kann es ja dann kreativ für sich selber nützen und eine Realitäts... auch #00:44:37-5#

I als praktische Beispiele für Inputs #00:44:41-6#

IP ja, also natürlich hat es zuerst begonnen mit, wenn ich das umsetze, dann hat es, dann geht es nicht, aber ich habe es dann bewusst auch dann Kollegen gesagt, oder Referenten gesagt, wo ich mir gedacht habe, es war schon spannend was ich gehört habe, sondern weil mir einfach nur gedacht habe, schaut es euch einmal an. Speziell wenn die Referenten nicht Direktorinnen oder Direktoren in einer NMS waren, #00:44:59-5#

I und vielleicht auch gar nicht mit der NMS etwas zu tun hatten #00:45:00-4#

IP z.B., genau, oder seit 10 oder 12 Jahren schon nur Referenten sind, und im Schulsystem oder Schulentwicklung nur als Beobachter mitbekommen haben oder als Steuerer sogar, aber nie durchgelebt, und da habe ich mir gedacht, wenn er oder sie sich einmal hersetzen würde, zwei drei Tage, wäre das doch etwas interessantes. Kam bis jetzt keiner #00:45:21-7#

I sehr guter Vorschlag #00:45:24-8#

IP und zwar nicht um zu kritisieren, sondern um #00:45:28-8#

I sondern ein Auge zu haben für die Situation #00:45:28-8#

IP um den Blickwinkel zu haben, wie läuft es hier ab, und mir auch rückzumelden, was läuft hier ab. #00:45:37-5#

I aus einer Sicht, er es besser wissen sollte #00:45:39-4#

IP auch für mich, eine Win-Win-Situation, ja, für mich ein positives Feedback, weil er hat ja gerade referiert übers Leitersein und vielleicht sieht er etwas, was ich überhaupt total übersehe, aber vielleicht sieht er auch Dinge, die er dann in seiner Tätigkeit als Referent, als Wissender, hineinnehmen könnte, und sagen könnte, da habe ich zu adaptieren, da könnte ich mehr aus der Realität berichten. etc. etc. #00:46:05-1#

I es sind vielleicht nicht mehr an der Realität angepasste Skills usw. #00:46:07-0#

IP was auch immer, #00:46:09-0#

I Kann man am Verhalten bei Kollegen etwas erkennen, dass z.B. sich ein mutiger an Dinge herantraut, oder mit dir offener über Lernformen spricht, #00:46:22-4#

IP ganz sicher, wenn die Referenten qualitätvollen und fundierten Vortrag gegeben haben, wo die Kolleginnen und Kollegen informiert wurden über Dinge, die sie machen können, dürfen, wollen, usw. #00:46:48-4#

I über die Bandbreite der noch Möglichkeiten in diesem eh eng gesteckten Rahmen, #00:46:52-9#

IP dann ganz sicher, weil dann kommen sie auch, und sagen, du ich würde das gerne ausprobieren, und ich weiß, das könnten wir, hättest du etwas dagegen. Und ja, ab und zu habe auch ich etwas dagegen, weil ich es nicht glaube, dass wir es bei der Kollegenschaft nicht durchbringen, weil es die Kinder überfordert, weil die Eltern schon da waren, und gesagt habe, wir wollen unbedingt das und das haben, und ich sage, das passt nicht. Oder weil ich es auch falsch einschätze, aber das ist auch legitim. Ja, aber es muss wirklich qualitätsvoller Vortrag sein, der fundiertes Wissen übermittelt #00:47:30-9#

I was auch in der Praxis dann umsetzbar wird #00:47:33-0#

IP ja #00:47:33-3#

I Wenn du als SL die SE und UE noch einmal Revue passieren lässt, was wären für dich **eindeutige Kennzeichen für Nachhaltigkeit** in der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Gibt es für dich Kennzeichen, so Säulen, so Pfosten, wo du sagst, die muss man einschlagen, damit SE und UE nachhaltig wird auf längere Sicht. #00:48:03-3#

IP (längere Nachdenkpause) Also, das ist natürlich eine ziemlich heftige Frage. Ich glaube es muss für alle gelten, alle die hier im Haus sind. Bis zum Schulwart, und bis zu den Professionisten, die ins Haus kommen. **Fehler müssen erlaubt sein.** #00:48:26-8#

I eine Hauskultur, #00:48:28-5#

IP dass Fehler, Irrtümer, Irrwege erlaubt sein dürfen und dann #00:48:42-4#

I du hast mir das letzte Mal etwas gesagt mit Neugierde war für dich so etwas #00:48:42-4#

IP ich wollte gerade sagen, und dann muss **Freude und Neugierde** immer wieder **sichtbar** sein. D.h. natürlich ist es nicht immer lustig, wenn man das Einmaleins wiederholen muss, aber dazwischen sollten die **Augen** der Kinder, der Lehrer, von allen, auch vom dem Schulwart und den Eltern, ab und zu sollten **leuchten**, und ab und zu sollt es echt interessant sein, und zwar nicht nur in Musik, weil wir dort eh singen, sondern auch in Mathe, auch in Ph, auch in E, oder sonstiges, sollte es auch dort einmal **positive Gefühle** geben. Ich bin überzeugt davon, dass positive Gefühle Nachhaltigkeit extrem unterstützen, wenn nicht sogar positive Gefühle erst wirkliches Lernen erst möglich macht. #00:49:45-8#

I d.h. wenn wir auf Spitzer zurückkommen oder der Schweizer Psychologe und Mediziner (Joachim) Bauer, der hat zwei Szenarien, das eine ist die Motivationsschiene, und dann die Angstschiene. Angst einerseits über Hormone auf den Körper wirkt und die Motivation die mit Endorphinen #00:50:14-8#

IP das kann ich sofort abkürzen, selber erlebt, als Schüler, wenn die Angst über der Motivation ist, fällt dir nichts ein, das habe ich erlebt. Blockade. Es ist egal was du gelernt hast, es wird dir nichts einfallen. Beim Lateinprofessor Prüfung, selbst erlebt. Auch als Lehrer erlebt, bei Schülern gegenüber, wo ich das ausgelöst habe, #00:50:46-3#

I bewusst? #00:50:46-3#

IP weiß ich nicht, weil ich es als Fach ausgelöst habe, weil ich zu strukturiert gefragt habe, weil das Fach alleine schon, ich schaffe das eh nie, und vielleicht die falsche Vorgangsweise, was auch immer, auch meine Fehler, erreicht hat. Und umgekehrt es auch erlebt habe. Es ist ganz klar, wenn die Angst klein ist, ganz weg wird sie wahrscheinlich nie sein, dass wäre unrealistisch, #00:51:12-1#

I Grundängste gibt es ja immer, das ist ja menschlich #00:51:13-4#

IP das wäre unrealistisch, und ein bisschen eine Spannung haben auch Schauspieler, wenn sie auf die Bühne gehen, dieses Lampenfieber, ist auch nicht schlecht, #00:51:23-4#

I dieser notwendige Eustress, der wichtig ist für Leistung #00:51:22-7#

IP genau, aber die diffuse Angst, die das Atmen erschwert, und das Denken einengt, bringt beim Lernen gar nichts. Ok, und d.h. ich muss alle Beteiligten, mich selber, eher dort abholen, wo ich sage, was könnte ich anbieten, was ihm Spaß macht, dann könnte er vielleicht mit mir mitgehen. #00:51:49-5#

I d.h. es ist für dich wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, wo man möglichst diese Grundängste durch Fehler machen dürfen nicht in den Vordergrund drängt, #00:51:58-9#

IP genau #00:52:04-2#

I sondern, sozusagen, ich habe jetzt geübt, also es könnte klappen. #00:52:08-7#

IP Ja. Ich möchte noch dazu sagen, es ist ganz klar, das natürlich eine **Struktur** immer notwendig, und nur wir fühlen uns wohl und alles ist wunderbar, das meine ich nicht. Ich meine, das Wissen, das ich Fehler machen darf, diese Fehler registriert werden, das diese Fehler mir aber nicht angerechnet werden als Katastrophe, sondern als Chance, aus den Fehlern zu lernen und dass ich vielleicht sogar noch einmal denselben Fehler machen darf, #00:52:49-4#

I aber mit dem Bewusstsein #00:52:49-4#

IP mit dem **Bewusstsein**, ich habe schon etwas **probiert**, um etwas versucht habe zu **verändern**. Wenn ich das in den nächsten 14 Jahren, dann bin ich 65, wenn ich das in dem Haus rüberbringe, dass wir natürlich so wenig wie möglich Fehler machen sollen, dass wir alle viel wie möglich gutes aus uns herausholen, usw. aber das wir am Weg dorthin ruhig ein paar Abzweigungen nehmen dürfen, wenn wir uns dann irgendwie wieder auf den Weg bringen, dass ein **gutes Produkt** von uns selbst rauskommt, dann hätte ich gewonnen, das wäre meine Aufgabe. #00:53:18-4#

I das wäre also die Nachhaltigkeit, die du gemeint hast #00:53:21-5#

IP und mein nächster Satz, den ich erst gestern verwendet habe, wo ein Direktorenkollege geschaudert ist, ich versuche als Leiter sowohl den Kindern als auch den Lehrern, so wenig wie möglich im Weg zu stehen und ihnen nur die Möglichkeit zu geben, ihr bestes Potenzial herauszuholen. Ok. Das ist so eine Grundphilosophie. #00:53:40-6#

I sehr gut. Das wäre also ein Tipp denn du vielleicht Direktoren geben könntest #00:53:41-7#

IP das ist meine Grundphilosophie #00:53:47-6#

I den du Direktoren, LD, geben könntest, damit nachhaltige SE passiert durch LF. Also möglichst wenig im Weg stehen, Möglichkeiten des Lernens und Fehlermachens geben, #00:53:57-5#

IP ihnen die **Sicherheit** zu **geben**, dass das auch normal ist, dass man auch wirklich Fehler macht, ehrlich gesagt auch selber Fehler machen, ja. Wenn in diesem Wahnsinn hier herinnen mein Supplierplan ab und zu nicht stimmt, dann nehme ich das mit einem Lächeln zur Kenntnis, bedanke mich sehr, dass er mich kontrolliert hat, und ich sehe im sechsten Jahr jetzt, dass es für die Kollegen ok ist, weil sie können auch nicht alles, und wenn ich zwei Seiten Supplierplan habe und gleichzeitig sieben Telefonate führe, ist es kein Wunder, dass ich einfach etwas auslasse. Wir versuchen das zu lösen. #00:54:31-2#

I Du hast schon vorher gesagt, bei dieser LF, gerade bei der Leiterfortbildung, dass es wichtig ist, dass sie sich einmal die Situation vor Ort anschauen sollten. Gäbe es noch einen anderen Tipp, der wichtig wäre, damit SE und Unterrichtsentwicklung an Schulen gut funktioniert? Wie könnte oder sollte die LF nach deiner Meinung aussehen? Gibt es da einen Tipp an die PHS, an die Unis? #00:54:50-7#

IP Also ich hätte zwei Wünsche. Der eine Wunsch ist, das ist uns immer reduziert worden, aber ich würde es im Haus brauchen, wir haben es als **WMS Koordinator und LDin**, als Institution, wir brauchen das als Ansprechpartner für die Kolleginnen und Kollegen, aber auch für mich, #00:55:21-4#

I als Missing Link #00:55:21-4#

IP als Verbindungsglied, genau, ein Verbindungsglied, ja. Das muss institutionalisiert sein, günstig wäre es wenn man den Kollegen auch ein bisschen Danke sagen kann, #00:55:29-0#

I in Form einer Anerkennung, in Form einer Abschlagstunde oder #00:55:32-0#

IP was auch immer, einfach Danke sagen, und nicht nur die rechte Hand berührt die Rechte, und sagt, hast du schön gemacht. Ja. #00:55:41-1#

I Schulterklopfen reicht oft nicht #00:55:41-1#

IP das ist oft sehr motivierend, aber in unserem System, wo alles sozusagen honoriert wird, ein bisschen dünn, der Topf D, in unserem Pflichtschulsystem gibt es den Topf A, B, C, also bei den noch nicht PDM, die im pädagogischen Dienst, sind, den nur zu erweitern zum Topf D, den Deppentopf, bringt nichts. Das ist meine Variante, das heißt für mich wirklich Deppentopf. Das hilft nichts. Das wäre das eine, das man unbedingt braucht, d.h. auch im Haus eine Struktur, wo Kommunikation sinnvoll wird, #00:56:18-8#

I und gezielt gesteuert und läuft #00:56:20-4#

IP und gezielt im SET Team, dort sitzt der dann WMS Koordinator, der LD, die Jahrgangskoordinatoren sitzen dort drinnen, ergänzt durch #00:56:31-3#

I die Fachkoordinatoren wahrscheinlich #00:56:31-3#

IP ja, ergänzt durch VS Lehrerin, ergänzt durch I-Lehrer, weil ich habe 5 bis 6 I-Klassen im Haus, d.h. IL, den Gesichtspunkt habe ich nicht, usw. es sitzen dort 10 bis 12 Leute, maximal und dieses SET Team koordiniert das wieder und geht wieder nach außen, und geht wieder in die Breite, das wäre ganz wichtig, das muss fast sein. Und für die PH den Wunsch, hm, fragst du mich noch einmal die Frage. #00:57:15-6#

I Was sollte eine PH oder eine Uni leisten, an LF damit ihr an der Schule nachhaltige SE und UE schafftst oder machen könnt oder unterstützt werdet damit, wenn ihr autonome Regeln hättet? #00:57:32-0#

IP Es gibt ja die Vorgabe oder die Idee, dass wir selber anfragen können für bestimmte FB. #00:57:36-6#

I schulspezifische Schwerpunkte #00:57:37-4#

IP genau. Wie man das auf der PH oder macht, weiß ich nicht, aber es müsste ein **Pool** (von Vortragenden, Referenten)

vorhanden sein, von Kolleginnen und Kollegen, die vielleicht nicht nur weil man sie kennt dort referieren, sondern die gewisse **Qualität** haben, wie die zu beurteilen ist, traue ich mir auch nicht zu sagen. Das gehört aber unbedingt dazu gesagt, weil ich fordere da etwas, was ich selber nicht weiß. Und wo man wirklich auf einem relativ **neuen Stand der Wissenschaft** ist, und das aber Runterbrechen kann auf das reale Leben. #00:58:23-2#

I d.h. Theorie und Praxis in einer Annäherung, in einer realistischen Umsetzbarkeit #00:58:27-5#

IP in guter Symbiose wäre mir recht, ((lacht)), nein, das ist genau so formuliert, in guter Symbiose #00:58:34-2#

I das schließt sich nicht aus #00:58:34-2#

IP genau, und sie müssten wirklich auf dem neuesten Stand sein. Es dürfte, es müsste klar sein, dass man z.B. gehirnorganisch einfach weiß, wovon man redet, #00:58:49-3#

I und nicht das Wissen von (...) aus der Urzeit der Entwicklungspsychologie #00:58:52-1#

IP leider, das gehört dazu #00:58:55-3#

I obwohl sich das auch weiterentwickelt hat, ich meine jetzt nur von der Studiumzeit, wo man noch dieses Wissen präsentiert hat #00:58:59-6#

IP ja, wenn man jetzt zwanzig Jahre oder 15 Jahre das referiert hat, dann macht man das wieder, z.B. ich habe aufgehört in PH zu referieren, ich habe in der Grundstufe in der VS PH referiert, aber ich unterrichte seit 6 Jahren nicht mehr, #00:59:12-4#

I d.h. du hättest wahrscheinlich #00:59:15-5#

IP ich habe jetzt erst wieder eine Anfrage gehabt, ob ich wieder zu einem Schilf komme. Ich habe gesagt, seid mir nicht böse, ich bin seit sechs Jahren Direktor, ich möchte das nicht mehr machen. Die Versuche kann ich wahrscheinlich noch, aber ich weiß nicht mehr, wie es wirklich abläuft #00:59:23-2#

I und vor allem, die Schüler ändern sich ja weiter, #00:59:24-3#

IP so ist es, #00:59:25-4#

I und es kommt ein Versuch, der vor 10 Jahren super die Schüler zum Augenleuchten gebracht hat, der in Galileo #00:59:28-6#

IP die denken sich, mein Gott, das habe ich schon dreimal in Galileo gesehen, mein Gott, da hat es viel besser ausgesehen, #00:59:34-7#

I wo ist die action jetzt, #00:59:35-6#

IP genau, und solche Dinge sind es, wo ich nicht in der Rolle der PH sein möchte, weil das ist eine Aufgabe #00:59:44-5#

I vor allem, man muss ja die Personen haben, #00:59:47-4#

IP so ist es und woher nehme ich sie, #00:59:49-2#

I da ist ja der Grundstock, der schon als Stammpublikum (Stammpersonal) da ist aus der Zeit der PIs, oder PHs #00:59:52-0#

IP was ja auch gut ist, weil auch gutes soll man bewahren, #00:59:55-7#

I richtig, genau #00:59:55-7#

IP und was auch ganz wichtig wäre, wäre es natürlich auch Leute zu finden, die es auch machen wollen, weil oft sind Referenten, die es zu zweit machen, aber nur einer bekommt es bezahlt, und die dürfen es sich dann privat teilen oder sonstiges, ist ein Scherz, ja. Also auch das gehört dabei inkludiert. Und es geht mir nicht grundsätzlich um das Geld, ja, es geht auch um die Freude der Referenten, die das gerne machen, (wertschätzend), wertschätzend, weil sie das rüberbringen können, ist auch wichtig. #01:00:26-5#

I ganz zum Schluss noch, irgendetwas, was du mir noch sagen möchtest, was wichtig ist im Rahmen von LF, was ich noch in Form meiner Arbeit hineinbringen sollte, weil du sagst, das geht dir ab oder das kommt nie zur Sprache, oder das wäre wichtig, dass man das ergänzt. Gibt es da irgendetwas, was dir montan spontan einfällt. #01:00:50-6#

IP zur LF #01:00:50-6#

I ja, #01:00:52-3#

IP Lasst uns Fehler machen, aber lasst es uns probieren. #01:00:56-8#

I Genau. Es ist immer die Praxis für dich wichtig. #01:01:04-5#

IP die Praxis, ohne Praxis brauche ich keine FB, #01:01:06-0#

I nur theoretische Modelle #01:01:07-9#

IP kann schon auch interessant sein, ist auch wichtig, gehört dazu, aber günstig ist, und so habe ich es als Lehrer empfunden, und würde glauben, dass es auch meine Kollegen so empfinden, und ich als Direktor möchte es gerne so haben, wenn ich die Theorie, die gehört dazu, und vielleicht sogar mehr als die Praxis, die ich dann dort höre, aber es wäre immer günstig, wenn ich den Glauben daran habe, dass ich das, was ich dort gehört habe, auch umsetzen kann. #01:01:32-2#

I genau, weil sonst hängt es nur in der Luft #01:01:35-2#

IP sonst hängt es in der Luft, aber ohne Theorie geht es glaube ich oft nicht, ja, ohne fundiertes Wissen, habe ich soeben gemeint, das ist, glaube ich, schon wichtig, #01:01:42-5#

I ein gerüttelt Maß, wie man so schön sagt, an Symbiose #01:01:39-9#

IP nein, ich würde sagen, weil es dann wieder einen gewissen Wert hat, diese Veranstaltung zu besuchen, #01:01:56-0#

I ich sage immer, das Selbstbewusstsein der Kollegen steigt, wenn etwas state of the Art ist, und nicht irgendetwas, was man sich selber zusammengestrickt oder gepickt hat #01:01:59-4#

IP genau, #01:02:00-3#

I sondern etwas, was anerkannt ist, in der Didaktik, in der Wissenschaft, #01:02:03-6#

IP und wo man auch im jetzigen Wissenstand nicht mehr hundertmal darüber diskutieren muss, weil es eigentlich fundiertes, jetziges Wissen ist. Ok. Und dann kann ich mich kreativ um dieses Wissen herum bewegen, #01:02:21-3#

I und auch dieses, das was du gesagt hast, dieses Probieren machen #01:02:23-3#

IP klar, lasst uns Fehler machen, aber lasst es uns probieren. #01:02:26-2#

I Genau, #01:02:27-9#

IP ich glaube dass das nämlich der Schlüssel ist zum kreativen Arbeiten. Ab und zu habe ich selber Angst davor, aber es gehört dazu. #01:02:38-9#

I Man muss die Ängste vorher klein machen #01:02:38-9#

IP oder sogar vielleicht sehen, #01:02:41-7#

I oder sehen und dadurch wissenden Auges hineingehen #01:02:42-4#

IP ab und zu ist die Angst neben mir größer als ich und ich denke mir, probieren wir es einmal, schauen wer gewinnt. #01:02:47-2#

I ((lacht)) #01:02:47-2#

IP ((lacht)), weil da hinauszugehen bei Kollegen und vor 50 Leuten etwas zu sagen, ab und zu denkst du dir schon, na Servus, aber ich da wieder reinkomme in die Direktion, ((lacht)) #01:03:00-5#

I ((lacht)), ich weiß schon, dieses wagen #01:03:02-4#

IP das **wagen**, ja, genau, und da denke ich mir, ist es eben wichtig, dass man als Leiter, wenn ich Leiter bin, nicht unbedingt Kernpunkt auch der Kolleginnen und Kollegen bin. Sondern ganz bewusst auch sein kann, ich gehe in meinen Raum zurück, und ihr dürft da drüben über mich schimpfen, (du klinkst dich aus) weil ihr braucht diese Hygiene. #01:03:24-8#

I einen Reibebaum vielleicht #01:03:24-8#
IP ja genau, und ihr braucht diese Hygiene, darum #01:03:23-6#
AUFNAHME ENDE

NMS_1_Int_4

männlich, Unterricht (D,) und NB (Randbemerkung: das Gespräch findet im Beisein einer Kollegin statt, die in Ruhe ihre Arbeit in der Bibliothek erledigt, sie ist ebenfalls erst seit kurzem an der Schule)

I ich bedanke mich für das Gespräch, und ich muss aufschreiben, dass ich das Gespräch aufzeichnen darf, sie sind männlich, sie sind wie lange im Lehrberuf tätig #00:00:25-1#

IP 3 Jahre, #00:00:27-5#

I 3 Jahre jetzt, gut, sie sind nur im Unterricht oder auch am NM eingesetzt #00:00:25-5#

IP auch am Nachmittag, #00:00:23-0#

I auch am Nachmittag, #00:00:28-1#

IP zur Korrektur, dieses Jahr nur mit Film- und Video, letztes Jahr war ich auch in der offenen Schule, es wechselt immer wieder. Ich kenne die Situation. #00:00:36-7#

I Sind sie im SET tätig? #00:00:41-4#

IP nein #00:00:41-4#

I sind sie Pflichtschullehrer oder AHS-Lehrer #00:00:41-4#

IP Pflichtschullehrer #00:00:45-4#

I ok, sie sind also drei Jahre im Lehrdienst, und sie sind heuer das erste Jahr an dieser Schule, wenn sie sich ein Bild von der Schule machen müssten, oder eine Vorstellung von Schule haben, was ist ihr Bild von Schule #00:01:02-4#

IP hm, insgesamt, #00:01:07-8#

I zuerst einmal insgesamt, dann grenzen wir es ein auf den Standort #00:01:10-9#

IP insgesamt muss ich ganz kurz zu meinem Background noch einen Satz dazusagen, und zwar mein Vater war Direktor vom PI in Salzburg, ist was so Schulpädagogik betrifft, keine unbekannte Person, weil er so ganz stark Initiativen für Montessori gemacht hat, #00:01:33-8#

I also Reformpädagogik, #00:01:35-0#

IP genau, da gibt es diesen Verein, Montessori Austria, da bin ich natürlich vorbelastet, auch wenn ich mich jetzt nicht bis jetzt als Lehrer gesehen habe. Ja, ich weiß nur, dass es das gibt, und ich habe auch Filme über diese Sachen gemacht. Insofern ist mein Motto, jetzt eigentlich, dass der Lehrer von der Definition her der ist, der die Kinder beim Lernen stört. #00:02:09-9#

I ((lacht)), sehr gut #00:02:13-8#

IP so erlebe ich es, und ich habe viele Diskussionen mit meinem Vater und sage immer, dass ich mit Schulpolitik am liebsten gar nicht beschäftigen möchte. #00:02:22-3#

I sie wollen sich eher mit Alltagsproblematik Schule, Lernen, Klasse oder wie beschäftigen #00:02:31-4#

IP ich habe so das Gefühl, dass da so viel verfahren ist und so viel falsch läuft, und ich ja auch eine Biographie und ich müsste mich da sehr ärgern, wenn ich mich damit mehr beschäftigen #00:02:37-0#

I d.h. meinen sie jetzt Biographie als Schüler, wenn sie #00:02:41-5#

IP nein, jetzt als Lehrer, #00:02:42-3#

I als Person, als Lehrer selber #00:02:42-3#

IP ja, es gibt eine gesetzliche Lage, es gibt ... #00:02:41-9#

I ...das Umfeld, die Rahmenbedingungen #00:02:42-8#

IP genau, die uns dann von irgendwelchen Leuten, die in irgendwelchen Kammerln sitzen und Dinge sagen, und ich versuche mir irgendwie meine Insel zu schaffen und eben möglichst die Kinder beim Lernen nicht zu stören ((lacht)) #00:03:06-2#

I wenn ich sie richtig verstanden habe, dann ist für sie Klassenarbeit, oder Schule, oder das Lernen mit Kindern also für die Kinder und sie eine Insel zu schaffen, wo der Schüler möglichst zu seinem Lernen kommt. #00:03:21-4#

IP Ja genau. #00:03:21-4#

I da sind wir gleich bei der nächsten Frage, diese Lernen, wie schaut für sie dieses gelungene Lernen aus, wenn man von so einem Wort wie dem gelungenen Lernen überhaupt sprechen kann. Wann ist es für sie gelungen, gibt es ein Beispiel wo sie so etwas beschreiben können? #00:03:34-4#

IP also ich, wie gesagt, ich ja noch nicht so lange jetzt im Einsatz, und ich habe das Glück gehabt, dass ich gleich einmal am Anfang sowohl eine erste als auch eine vierte Klasse gehabt habe. Und ich habe in Deutsch eben gesehen, dass man eigentlich die Kinder aus der ersten Klasse rausnehmen und in die vierte Klasse reinsetzen könnten. D.h. die Lernkurve ist Null. Und das was sie können, können sie und was sie nicht können, können sie in der vierten auch nicht. Und der einzige Unterschied, dass sie in der ersten motiviert sind und in der vierten frustriert sind. #00:04:10-2#

I ok #00:04:11-1#

IP und ich bemühe mich eigentlich, jetzt, nur weil, das ist jetzt das erste Mal dass ich wirklich auch eine erste von Beginn an habe, so wie da, dass sie sich diese Motivation erhalten. Das merkt man so deutlich, die kommen mit Texten, die sie einfach zu Hause geschrieben haben, weil sie wollen, nicht weil es Hausübungen oder irgend so etwas sind #00:04:36-2#

I sondern von sich heraus #00:04:36-1#

IP ja genau, da gibt es einige, da sage ich, du jetzt hör mal auf, ich komme mit dem Korrigieren nicht mehr nach, #00:04:41-0#

I weil die wirklich so so viel produzieren, #00:04:44-0#

IP Ja #00:04:44-0#

I im Sinne von Lust daran haben zum Schreiben, #00:04:45-1#

IP genau, #00:04:46-1#

I und an ihnen vielleicht jemanden haben, der schätzt das, was ich mache. #00:04:53-0#

IP Ja, und wir haben beim hergehen ja kurz geredet, und dann ist die erste Schularbeit, und auf einmal haben sie alle vierer, #00:05:00-7#

I und dann kommt das Aha- oder das schlechte Frusterlebnis #00:05:04-6#

IP und die Eltern, die natürlich, wenn sie engagiert sind, sich auch an den Noten orientieren, die fragen dann, was ist jetzt denn auf einmal passiert. Also da war ein Mädchen, das eigentlich sehr lieb ist, die hat auf einmal Hausarrest gehabt, und hat #00:05:19-5#

I als Konsequenz #00:05:20-1#

IP als Konsequenz auf das, da habe ich dann die Mutter, die Mutter selber hat sogar gesagt, sie will kommen und mit mir reden, und wo wir geklärt haben, die kann nichts dafür, sie kann halt nicht Deutsch, und bei der Schularbeit wirkt sich das halt einmal aus. Aber, ja, mir ist dann relativ, das hat für mich natürlich wenig Auswirkung für die Note dann insgesamt. #00:05:43-4#

I Wenn sie gesagt haben, also Motivation in der ersten Klasse und Frustration in der vierten Klasse. Wie würden sie für ihre Schüler einen Rahmen schaffen, dass Lernen gelingen kann. Wie gehen sie damit um? #00:05:59-1#

IP jetzt fehlt mir nämlich doch etwas, was ich ihnen hätte zeigen wollen, das können wir vielleicht nachher #00:06:05-1#

I das ist kein Problem, ja gerne #00:06:05-9#

IP ich habe, wie ich gewusst habe, dass ich eine erste und eine vierte Klasse jetzt dann selber führen werde, habe mich umgeschaut, und es gibt ja in der Montessoripädagogik, das Pensbuch, #00:06:20-4#

I ja genau #00:06:21-4#

IP und habe nach so etwas Analogem gesucht, und ich habe dann in Stuttgart, in einem Lehrplan, da gibt es auch einen Bildungsserver, und die haben so Lernweglisten, ein umfangreiches Material, das auch kompetenzorientiert ist, #00:06:40-3#

I hm, hat es so etwas mit dem Kompetenzraster zu tun #00:06:42-7#

IP ja richtig, richtig, genau, zum Teil schon mit Lernmaterialien, wo sie, es geht immer nur, das Kind bekommt einen Zettel, da steht oben, ich kann das, ich kann das, ich kann das, und daneben sind dann Vorschläge, wie es das machen kann, bzw. wie dann auch der Leistungsnachweis kommt, und im Idealfall, ja so ideal läuft es nicht, aber im Idealfall, schmeiß ich das den Kindern hin und frage, was wollt ihr machen. #00:07:11-8#

I d.h. die Schüler wählen aus, nach ihrem momentanen Stand #00:07:15-4#

IP genau, ja es gibt bestimmte Regeln, natürlich, ich kann nicht mit der Kompetenz 5 anfangen, sondern #00:07:19-3# I genau, d.h. schön langsam, man kann natürlich eine Spur mehr noch, aber nicht zu hohe Anforderungen an sich selber stellen, #00:07:25-2#

IP genau, genau #00:07:25-2#

I um einfach den Frust #00:07:27-5#

IP und auch ich kann erst das zweier machen, wenn ich das Einser schon habe. #00:07:31-4#

I d.h. das Einser muss abgeschlossen sein, d.h. es muss von Ihnen und vom Schüler selber #00:07:35-0#

IP richtig #00:07:35-0#

I oder von einem Lernpartner abgesichert sein, das beherrscht du, du kannst den nächsten Schritt machen #00:07:40-8#

IP genau, da verbege ich ein Sternderl, wenn jemand über die Maßen hinaus war, also das sehen sie dann auch selber, also sie #00:07:47-7#

I sie zeigen auch äußerlich, sie signalisieren oder feedbacken dem Kind, das Ergebnis, und zeichnen es auch mit dem Sternderl aus, das hast du gut erledigt. #00:07:59-8#

IP genau, genau, der hat dann so einen Zettel, da sind dann die Kompetenzen drinnen, und da sieht er, wie, wir haben auch darüber gesprochen, wo willst du hin #00:08:08-5#

I also, das Kind kann auch sein Ziel selbst definieren, #00:08:09-2#

IP genau #00:08:09-2#

I das ist sein privates Ziel, und da sagen sie, da müsste am Ende der vierten oder ersten Klasse hinkommen #00:08:19-3#

IP ja genau und was mir so gefällt, aber das ist alles **learning by doing**, muss ich fairerweise dazusagen, ich habe da ebenso da, eben da ist spielerisch sprechen, da ist dann Verknüpfung #00:08:31-7#

I d.h. sie haben die Kompetenzen hier auch in ihrem Katalog, #00:08:31-3#

IP für mich drinnen, man sieht, da entsteht dann ein Raster, #00:08:40-2#

I eine Landschaft sozusagen #00:08:40-2#

IP genau, wo man sieht, manche tun sich schwer, andere sammeln Sternderl, also, weil ich dann das Gefühl habe, es bin immer ich der Böse, sondern, wenn dann die Anna zu mir kommt und sagt, kann ich mich verbessern, dann sage ich, mache einfach, #00:08:59-6#

I genau, da sind diese Punkte, wo du noch Dinge offen hast, oder wo Dinge noch verbessert werden können, #00:09:05-1#

IP genau #00:09:05-1#

I übe, trainiere dich #00:09:06-4#

IP ja und gib mir das gescheit ab, weil es gibt immer zum Schluss einen Leistungsnachweis, erbringe diesen, #00:09:11-7#

I ok, das Ziel ist es, dass das Kind in jeder Kompetenz einen **Leistungsnachweis** schafft, #00:09:18-3#

IP genau #00:09:19-0#

I und solange es nicht schafft, hat es einfach so Trainingsschleifen dazwischen #00:09:20-4#

IP bzw.. es ist ein bisschen anders, es ist ein bisschen so Montessori, sie müssen mir eine Woche vorher sagen, was sie als nächstes machen wollen, #00:09:29-5#

I um es einfach zu kontrollieren, ob sie es auch wirklich umsetzen, um auch den notwendigen Support zu liefern #00:09:32-7#

IP genau, ich kopiere es ihnen dann und richte es ihnen her, #00:09:33-3#

I auch die Materialien #00:09:33-3#

IP und dann müssen sie es aber auch machen. #00:09:34-9#

I ok, #00:09:36-2#

IP das ich auch dann z.B. #00:09:36-8#

I das ist wie ein Wochenplan #00:09:37-2#

IP richtig, ja, oder, bei der **Montessori** ist es ja auch so, wenn ich ein Material mir nehme, dann muss ich das auch machen. Das ist dann die **Bindung** auch #00:09:46-9#

I das ist dann eine Art **Verantwortung** übernehmen #00:09:48-1#

IP ja richtig, #00:09:48-8#

I eine Art Commitment mit der Lehrperson, um das dann durchzuführen, #00:09:54-6#

IP genau, ich kann nicht nach zwei Tagen sagen, eigentlich freut mich das nicht, ich will viel lieber, das schaut viel lustiger aus #00:09:57-6#

I man muss in der Woche dabei bleiben, bis zum nächsten Schritt #00:09:59-6#

IP genau #00:10:01-4#

I sehr gut. Sie sind interessant als Person, weil sie so relativ neu in dem NMS System sind. Haben sie vorher schon mit NMS oder WMS oder dieser Schulform etwas zu tun gehabt? #00:10:16-2#

IP Nein, nein, überhaupt nicht. Ich habe eben nur Videokurse gehabt, und da hat es NÖ, da gibt es das NÖMedia, wo Schüler auch Filme in ihrer Freizeit machen können, da war ich dabei. Aber, wo ich unterrichtet habe, das war mit Studenten im Filmbereich, das war ganz was anderes. #00:10:44-7#

I d.h. sie haben Studenten in einer PH oder auf der Uni, wo war das? #00:10:46-0#

IP nein, es war von der VHS, hat es eine Filmschule gegeben, das Filmcollege, dreijährig, siebensemestrig, so wie die Filmakademie, also hochprofessionell, das habe ich geleitet in der VHS. #00:11:04-1#

I und sie haben, von der Ausbildung her sind sie aber Pflichtschullehrer #00:11:04-2#

IP ja, genau, #00:11:08-0#

I d.h. sie haben eine Pädak oder #00:11:10-8#

IP ja genau, die KPH in Strebersdorf, weil ich über die Straße war. Weil das Filmcollege ziemlich brutal gecrashed ist, das hat mit politischen Gründen in Wien zu tun gehabt, das sage ich gerne, ((lacht)) #00:11:29-2#

I ((lacht)), ok, vor allem, es ist interessant, weil sie sagen KPH Strebersdorf, wie lange waren sie dort tätig? #00:11:30-8#

IP nein, dort habe ich die Ausbildung gemacht, das war dann eben nach dem Filmcollege, da habe ich überlegt, ok, jetzt muss ich schnell schauen, dass ich mich orientiere und da war dann diese Überlegung #00:11:38-5#

I sozusagen als Quereinsteiger #00:11:42-3#

IP ja richtig, ja #00:11:39-7#

I sowie einige von der AUA z.B. ich bin ja auch an der KPH tätig #00:11:47-8#

IP ach so, #00:11:47-6#

I ich habe Studenten #00:11:44-8#

IP ich kenne das Gesicht, #00:11:55-2#

I vielleicht, kann schon sein, ich habe Biologiestudenten, und da habe ich auch Quereinsteiger #00:11:55-2#

IP bei ihnen sogar, eine Vorlesung #00:11:57-9#

I war das im SS #00:11:59-7#

IP es ist schon eine Zeit lang her, #00:12:01-2#

I oder war es die Begabungsförderung #00:12:01-2#

IP nein, nein, es war Biologie, ich habe ja Volksschullehramt gemacht, #00:12:05-1#

I ah genau, da haben sie im SS diese 4 Stunden besucht #00:12:08-5#

IP ja genau, sie haben uns dieses Lexikon mit den Tierarten empfohlen, weil das habe ich mir dann gekauft, mit dem Stab, wo man dann die Vogelgeräusche hört, #00:12:23-8#

I und dann haben sie wahrscheinlich die Achatschnecken und die Stabheuschrecken gesehen #00:12:30-0#

IP genau, genau #00:12:30-0#

I ok, was mich jetzt von ihnen noch interessieren würde, wenn sie jetzt einerseits als Student diese NMS erlebt haben, eben von der Lehre (Ausbildung) her, und andererseits jetzt im realen Leben (als Lehrer in einer NMS). Sie wissen ja, dass NÖ ein leicht anderes Modell hat als die WMS, jetzt sind sie live drinnen. Was würden sie sich erwarten oder sich wünschen, in welche Richtung sich die NMS entwickelt? Wenn sie einerseits vielleicht die Theorie kennen, oder vielleicht schon gehört haben bei Konferenzen, oder jetzt live sehen wie sie als Lehrer agieren? Ich muss die Fragen für sie ein bisschen umstellen #00:13:18-6#

IP ok, ich habe jetzt gar nicht geschaut. Ich bin mir nicht ganz sicher, ob ich es ganz richtig verstanden habe. Es geht jetzt nicht um die Ausbildung, sondern es geht #00:13:26-3#

I es geht rein um #00:13:26-1#

IP wie ich mir die NMS vorstelle würde #00:13:29-0#

I genau, richtig, weil ein Jahr lang haben sie letztes Jahr eine Klasse schon erlebt, und jetzt was ist für sie die NMS wirklich? #00:13:39-3#

IP Ja, also da bin ich natürlich jetzt schwer vorbelastet, durch meinen Vater usw. Also die NMS ist mit einem bestimmten Ziel ins Leben gerufen worden, und zwar, dass man immer in Richtung Gesamtschule denkt. NMS und Gymnasium funktioniert meiner Ansicht nach schon einmal nicht. Also entweder gibt man alle zusammen oder eben nicht #00:14:03-3#

I sie meinen die Sekundarstufe 1, #00:14:03-5#

IP richtig #00:14:03-5#

I diese Zehn- bis Vierzehnjährigen #00:14:06-4#

IP genau #00:14:05-0#

I man kann nicht zwei funktionierende #00:14:09-0#

IP sonst bleibt es die Hauptschule, sonst wir haben da die Migrantenkinder und die Wiener gehen ins Gymnasium, ist ja auch so #00:14:16-8#

I weil die Zielgruppe, auch die Eltern es noch immer so sehen #00:14:14-8#

IP also wenn es parallel geführt wird, dann ist es zwar am Papier aber nicht in der Realität. Mein zweiter Punkt ist, wenn ich in Richtung Gesamtschule denke, dann müssen auch die Räumlichkeiten adaptiert werden. Wenn wir Schulen haben, die wie Kasernen ausschauen, siehe unsere da, dann kann ich auch in der Theorie verlangen was ich will, es wird die alte Schule bleiben. #00:14:50-7#

I d.h. die Rahmenbedingungen wären da einmal wichtig, dass man die #00:14:52-7#

IP genau, #00:14:58-4#

I für eine Gesamtschule oder Ganztagschule oder wie auch immer entsprechend adaptiert #00:14:58-0#

IP genau, ich frage mich manchmal, ob die Verantwortlichen ihre eigenen Lehrpläne lesen, also wenn da steht von Differenzieren, von Öffnen, und nichts irgendwo unterstützt dabei, eben die Schulbücher sind Schulbücher für einen Frontalunterricht, das ist einfach so, und also Räumlichkeiten, Unterlagen, und Lehrerausbildung, hätte ich gesagt, auch. Also mein, das ist aber sehr inkompetent, aber mein Eindruck ist, dass wir in der Volksschule, da habe ich ein Glück gehabt, durchaus didaktisch sehr vielseitig gelernt haben, während das im HS Bereich, bei der Ausbildung in der Didaktik, eher im Hintertreffen ist, man wird es bestätigt, dass es so ist, ich könnte es nicht wirklich sagen. Das man auch wirklich sagt, man muss natürlich die Lehrer darauf vorbereiten, das Teamteaching, was ist Teamteaching? #00:16:14-5#

I das ist eine gute Frage, diese habe ich mit meinen Studenten auch diskutiert, wann habt ihr die Möglichkeit gemeinsam im Team irgend mal etwas auszuprobieren, außer dass sie in der Schulpraxis oft zu zweit sind, der eine unterrichtet, der zweite sitzt hinten schaut zu, und dann wechseln sie im Semester. Wo gibt es wirklich aktiv das Arbeiten im Team, im Teamteaching in der Lehre, in der Ausbildung? #00:16:35-8#

IP ja, bei mir jetzt noch viel weniger, weil ich in der Volksschule war. Da war es klassisch das Ausprobieren schon in der Gruppe auch, aber natürlich eine künstliche Situation irgendwie. Da habe ich auch nicht so das Problem, ich habe die Praxis sehr genossen. Das Problem ist eher, wenn man **Unterricht öffnen** will, dann muss man auch die **Schüler** irgendwie **vorbereiten**. Wenn man wirklich sagt, ich fange an zu differenzieren, und jetzt gibt es die klassischen Lehrer, die Eingesessenen sind, die eine bestimmte Form zu Unterrichten gelernt haben, und die natürlich nicht bereit sind, jetzt alles zu ändern, noch dazu wo man sagen muss, die sind ja gute Lehrer, die machen ja das, was sie da so machen wahrscheinlich besser als ich meine ersten Experimente da. Und insofern werden dann die Kinder in erster Linie schon wieder auf den autoritären, frontalen Unterricht vorbereitet, und können, wenn man auf einmal mit der Autorität weg geht, relativ wenig anfangen. #00:17:57-8#

I d.h. die Art und Weise, wie die Lehrer sozusagen, gewohnt sind, wahrscheinlich manche, nicht alle wahrscheinlich, zu unterrichten, und von dem was man jetzt fordert, weil sie sie vorher gesagt haben Differenzierung, wenn ich innere und äußere Differenzierung mache, das heißt ich teile die Klasse in Gruppen ein und kann die in Gruppen unterschiedlich beschäftigen, ist etwas anderes als wenn ich sage ich muss innere Differenzierung machen im Klassenraum, #00:18:25-9#

IP genau #00:18:25-9#

I mit wenig Platz, mit vielleicht wenig Lernmaterial das vorhanden ist, dann wird es wahrscheinlich schwierig #00:18:35-3#

IP ja genau, das sehe ich als ein **Hauptproblem**, also es wird auf der einen Seite eben gesagt, NMS, es wird alles anders, und weil sich natürlich niemand gegen die mächtige Gruppe der alteingesessenen Lehrer angehen traut, d.h. die lässt man so weitermachen logischerweise wie sie arbeiten, #00:18:57-6#

I warten wir vielleicht auf einen Generationswechsel #00:18:57-6#

IP ja, ja genau, aber dann kommen jetzt Jungen nach, die in der HS-Ausbildung keine gute didaktische Ausbildung gehabt haben, so meine Rückmeldungen, die ich bekomme, aber die lernen von den Alten, und wenn du als junge Lehrerin, sage ich jetzt einmal, das erste Mal in einer Klasse aus den Angeln gehoben wirst, dann lernst, #00:19:18-4#

I genau, extrem gefordert #00:19:18-4#

IP ja, dann lernst, wenn du sie anscheinst und wenn du Strafen vergibst, #00:19:24-6#

I dann fällt man sehr schnell ins alte Rollenbild #00:19:24-6#

IP ist mir auch so passiert. #00:19:30-6#

I Sie haben ja einiges auf der PH gelernt, haben sie irgendetwas an der Art des Unterrichtens geändert, als sie jetzt in die NMS gekommen sind. Haben sie das was sie in der VS vielleicht im Studium gelernt haben anders konzipiert, waren sie überrascht, dass sie plötzlich zu zweit drinnen sind, in Deutsch beispielsweise? #00:19:53-7#

IP aha, ja, ich habe letztes Jahr, da war dieses Teamteaching, und da war ich immer der Zweite sozusagen, obwohl es heißt gleichberechtigt, und das war eine Rolle, da habe ich mir furchtbar schwer getan, weil man doch der passive ist, aber kurzfristig das machen muss, so wie es der andere will, und das ist das Undankbarste. #00:20:30-2#

I dieses flexibel sein müssen, sofort zu reagieren auf das, was ein anderer eigentlich vorgibt, #00:20:34-6#

IP genau, also man erfährt am Weg in die Schule, dass der andere krank ist, und muss aus dem nichts heraus #00:20:43-1#

I die Stunde schupfen, obwohl man gewohnt ist, das eigentlich er die Stunde vorbereitet hat #00:20:48-3#

IP genau, auch wenn man es sagt, man macht es gemeinsam, usw. es ist natürlich so, wenn ich weiß, der andere macht es, dann hat der den Plan über das Ganze, da kommt man in eine Assistentenrolle. Das ist auch jetzt noch so, und das finde ich auch in Ordnung so. Aber darum habe ich mir auch gewünscht, und es ist mir für heuer auch gelungen, dass ich die Organisation, die Planung übernehme, weil ich auch nicht die Routine habe, dass ich so schnell etwas aus dem Ärmel rausschüttle. #00:21:18-7#

I genau, weil dann ist man der Hauptverantwortliche sozusagen #00:21:21-3#

IP genau #00:21:22-0#

I und damit ist man auch vorbereiteter, und kann also mit seinem Programm auch Erfahrung sammeln, und der Zweite assistiert ganz einfach. #00:21:30-5#

IP ja genau. Ich wollte nur bei der Gelegenheit dazu sagen, dass hier an dieser Schule, und das sage ich jetzt nicht wegen dem Brandl, sondern das meine ich ganz ehrlich, dieses Teamarbeiten, auf einem sehr freundschaftlichen Niveau funktioniert. D.h. jetzt nicht das man inhaltlich da core ist, aber es gibt niemanden, #00:21:48-4#

I man tauscht sich offen aus #00:21:52-6#

IP nein, es gibt überhaupt niemanden wo ich sage, mit dem möchte ich nicht gemeinsam in einer Klasse stehen. Das gibt es nicht. Ich bin auf alle neugierig usw. #00:22:01-7#

I d.h. das unterstützt ihr auch, im Sinne von, dass wenn sie neu in diese Rolle kommen, auch sozusagen, neue Verantwortung für ein Fach übernehmen, dass einfach die Kollegen, wenn der merkt, aha sie brauchen irgendwo Assistenz, oder er teilt jemanden ein, ich unterstütze dich in dem oder dem Bereich voll. Habe sie hier am Standort im letzten Jahr SCHILF besucht, von denen sie sagen, das Thema hat mich interessiert, oder gab es für sie irgendetwas, was sie sagen, dass LF für sie was wichtiges ist #00:22:40-1#

IP das ist jetzt ein heikles Thema, ((lacht)) #00:22:42-5#

I ((lacht)), macht nichts, ich greife gern heikle Themen auf #00:22:46-2#

IP ich habe in der Ausbildung, auch an der KPH, gelitten wie ein Hund, #00:22:52-9#

I können sie das ein bisschen genauer beschreiben? #00:22:52-9#

IP ja, #00:23:00-2#

I weil sie einen anderen Zugang hatten, einerseits aus familiärer Genese her oder Lehrerpersönlichkeit #00:23:13-5#

IP ich hatte nicht das Gefühl gehabt, dass ich universitär gefordert werde, #00:23:15-4#

I d.h. sie hätten theoretischer mehr gefordert werden wollen und auch didaktisch, nehme ich an? #00:23:18-2#

IP ja, ja, genau. Ich habe auch dann mit einigen Vortragenden geblödel, die haben dann auch gewusst, wie es mir geht, und ich habe gesagt, und wann geht es jetzt los? ((lacht)) #00:23:34-3#

I ((lacht)) das Aufwärmtraining haben wir jetzt hinter uns, wann steigen wir endlich auf die nächste Latte (Stufe). #00:23:40-2#

IP genau, bitte keinen Poster mehr zum guten Lehrer, das war dann schon ein interner Scherz. Und ich mein, ich verstehe schon, dass dieses spielerische Lernen für die VS, dass das eine mit dem anderen, das ist schon klar, aber trotzdem. Und auf der anderen Seite sehr zeitaufwendig in manchen Bereichen, wo mit der Anwesenheitspflicht #00:24:09-2#

I bei Vorlesungen oder Seminaren #00:24:14-2#

IP in der Ausbildung, wo ich mir gedacht habe, wieso kann ich mir das nicht selber einteilen, wenn da drinnen etwas geredet wird, was ich weiß, wieso muss ich da jetzt sitzen, und ich bin nicht der Jüngste, man wird etwas geizig mit seiner Zeit. #00:24:24-2#

I ok, na klar, man will ja die Zeit ökonomischer einteilen, und sagt, da hätte ich in der Zeit ganz etwas anderes, vielleicht sinnvolles vorbereiten oder sonst etwas, machen können.

IP ja, genau, durchaus schulisch auch #00:24:32-4#

I Haben sie das schon berufsbegleitend gemacht? #00:24:34-0#

IP nein, also ja, insofern schon, ich habe ja die Firma gehabt #00:24:39-0#

I diese Filmfirma, #00:24:38-9#

IP insofern habe ich mir das schon schupfen können. Ich wohne genau gegenüber. #00:24:48-5#

I das ist ja sinnvoll #00:24:50-9#

IP und dann bei der FB habe ich genau dasselbe Problem wieder, dass ich sage **ich kann mit diesen Sachen die dort angeboten werden zu 90% nichts anfangen**. #00:25:07-0#

I Jetzt frage ich sie ganz offen, sind diese zu seicht, spricht im Sinne von, Dinge die man eh schon weiß werden nochmals durchgekauft, oder man soll in der Gruppe reflektieren darüber, #00:25:16-2#

IP ja #00:25:16-2#

I oder geht es ihnen darum, der theoretische Input wäre ein wesentlich höher, fachlich z.B., dass sie sagen, sie hätten gerne wesentlich mehr fachlichen Input auf der Höhe von Universitätsniveau, wenn es um Literaturgeschichte geht, oder um was auch immer. Wäre ihr Wunsch, wenn man Themen als fachbezogene Schwerpunkte setzt? Können sie sich noch an das Thema bei der letzten LF hier im Haus erinnern? #00:25:49-1#

IP Da ist es um Vision gegangen, #00:25:46-5#

I ok, gut #00:25:52-2#

IP dann war einmal jemand über Medien da, da habe ich mich eher dann aus Kollegialität dazugesetzt, auch damit nicht wer kommt und es sitzt dann keiner da. #00:26:03-0#

I genau und hat der Kollege, sie sind ja vom Fach, eigentlich Medien, ist ja ihr Thema #00:26:06-8#

IP es war nicht uninteressant #00:26:07-9#

I die Schule hat ja auch einen Schwerpunkt, #00:26:08-9#

IP genau, #00:26:10-0#

I diese FB hat für sie gepasst, #00:26:15-3#

IP da ist es um Gefahren, Internet gegangen, das war irgendjemand von einer Website, die da in dem Bereich arbeiten, das war für mich auch etwas neues, wo kann man sich hinwenden, usw. Was mich ..., und da bin ich auch dem Direktor auch manchmal lästig, ich habe dieses Wissenschaftsfilmfestival, und da haben wir das letzte Mal wirklich europäische Stars da gehabt, die so Youtube Wissenschaftskanäle haben mit Millionen Klicks #00:26:52-9#

I dh. Kurzvideos von Wissenschaftler, die etwas für Kinder oder Jugendliche also Nichtwissenschaftler sehr anschaulich beschreiben. #00:26:59-5#

IP richtig, es ist #00:27:01-4#

I so ähnlich wie das Science slam, #00:27:04-8#

IP das sind wirklich Medienstars, wie der da war, da sind die jungen irgendwie dahergekommen und das hat im Schulbereich niemanden interessiert #00:27:22-6#

I und warum nicht? #00:27:22-6#

IP das weiß ich auch nicht ((lacht)) #00:27:26-9#

I Wissenschaft über Youtube oder andere Medien an Jugendliche zu bringen, ist ja eine spannende Sache, weil machen die Kinder, die klicken herum, vielleicht bleiben sie wo hängen, wenn ich mit Schülern in den Naturwissenschaften rede, die erzählen mir von Galileofilmen, usw. und viele Schüler holen sich ihr Update inhaltlich oft über Youtubevideos, #00:27:49-7#

IP genau #00:27:49-7#

I wir verwenden es mittlerweile auch in der AHS, da sage ich, dieser Film gefällt mir sehr gut, weil da wird das wesentliche kurz prägnant, mit diesen Animationen oft, schwierige Prozesse sehr gut dargestellt. Und warum soll man das Medium, wenn es schon fix und fertig da ist, nicht verwenden. #00:28:09-4#

IP Und wenn es da Leute gibt, die mit wirklicher Kompetenz da sind, und eben weltweit, und das sage ich ihnen jetzt, weil ich annehme, dass es sie interessiert, der Kanal **Skyviews.de**, das ist von einem guten Freund von mir, der bei Spektrum der Wissenschaft ist, #00:28:27-0#

I ah sehr gut #00:28:29-7#

IP der hat diesen Videokanal, der ist so auf diesem Bereich, das es gefährlich ist, gerade jetzt auch bei den Kindern, wenn man ihnen sagt, was auf Youtube steht, stimmt, weil es ist ja genau nicht so. #00:28:41-0#

I genau #00:28:41-0#

IP und die wählen von öffentlich zugänglichen Videos aus und bereiten sie redaktionell auf, #00:28:48-8#

I sie geben also Support für Arbeitsblätter oder #00:28:53-1#

IP nein, nicht nur Schulen, sondern eigentlich richtet es sich wie Spektrum überhaupt auf eine Community, #00:29:01-1#

I Community der Wissenschaftler oder der #00:29:01-1#

IP interessierten, und es gibt eben eine Redaktion dahinter, die sagt, ok das ist ein gutes Video #00:29:09-5#

I d.h. die bewerten das inhaltlich oder #00:29:09-5#

IP genau, da gibt es einen Text dazu #00:29:11-5#

I wissenschaftlich korrekt oder Achtung Fehler oder kübeln #00:29:16-1#

IP genau und die haben jetzt alle möglichen Universitäten als Partner, die ... Nobelpreisträger, Nature Magazin usw., das ist ganz ernst zu nehmen, und das #00:29:27-5#

I ist eine neue Sparte die sich da eröffnet #00:29:29-3#

IP der war auch bei meinem Festival da, und das interessiert auch niemanden hier, bis hin zum Stadtschulrat. Da gibt es immer dieses eingekochte so und so rennt es so bei uns, und ich gehe ungern auf FB, aber mich interessiert dieses. Und sage ich immer, das ist meine FB. Ich mache mir meine FB selber. #00:29:50-8#

I ok. Wenn sie sagen FB, das ist ein Thema, das man nicht nur mit einem Mal begreifen kann, worum es da geht. Wäre es sinnvoll LF zu einem Thema über längere Zeiten beizubehalten, wenn man sagt, semesterweise besuchen Kollegen oder Kollegenteams FB, vielleicht auch in diesem Bereich, um sich eine bestimmte Kompetenz zu erwerben. Oder genügt ein einziges Mal dieses Thema eine FB zu hören, dann ist der Lehrer firm für diese Sache. #00:30:24-2#

IP Bei Kindern verlangt man Lernziele, was will ich denn eigentlich. Wenn man ehrlich ist, bei der LF gibt es da großangelegte Lernziele, was man mit der FB eigentlich will, oder ist es so, dass man in den verschiedenen PHs Leute drinnen sitzen hat, #00:30:43-2#

I die man beschäftigen muss #00:30:42-6#

IP genau, die einmal da sind, und was machst du und was machst du, und da könnt man etwas tun, und da könnte man etwas tun. Und das nehme ich einmal an, wird bis zu einem gewissen Grad so sein, und dass man sich einmal wirklich überlegt, eben was will ich denn bei der FB. Man sagt, Hausnummer, man will Teamteaching haben, furchtbar teuer, man erklärt aber eigentlich niemanden, was mit Teamteaching überhaupt gemeint ist. Man traut es sich gar nicht anzugreifen. #00:31:11-5#

I Dadurch dass sie erst das zweite Jahr hier an dieser Schule sind, es ist so, so viel ich weiß, es gab ja davor auch schon die WMS, bevor die NMS kam, die hat ja das Teamteaching auch schon gehabt. Da gibt es das Lerncoachingseminar, da haben einige Kollegen hier diese Kenntnisse erworben, d.h. die haben das vielleicht schon im Vorfeld irgendwo kennengelernt. Wann wäre es für sie notwendig so ein Update zum Teamteaching zu machen? Was wäre der Abstand ... #00:31:39-2#

IP Wer hört das was ich da sage #00:31:42-0#

I Das hört niemand, sondern ich schreibe das, transkribiere das und sie bekommen das zum Unterschreiben, #00:31:48-2#

IP ok #00:31:48-2#

I ich vergleiche die LFI und schaue, schreibe heraus, was zum Thema LF von den Kollegen so kommt. #00:31:52-7#

IP Ok. Weil das würde jetzt ich nicht offiziell sagen, aber ich habe nicht das Gefühl, dass das Teamteaching funktioniert. #00:32:01-6#

I Das ist ihr Eindruck, weil sie das aus ihrer Sicht, aus ihrem Fach im Unterrichten so erlebt haben. #00:32:09-5#

IP Weil es natürlich so funktioniert, dass einer die Sache macht, und der andere teilt die Arbeitsblätter aus, und natürlich rennt es so. #00:32:16-3#

I ist ja klar, weil es muss einer sagen, vorgeben. Es gibt aber schon Teamteachinggespräche in dem Fach, dass man sich am Anfang des Jahres zusammensetzt und grob überlegt, was man macht. Findet das statt, #00:32:32-0#

IP ja, ja schon, #00:32:32-0# #00:32:32-9#

I oder gibt es so Kontaktstunden, wo sagen #00:32:35-5#

IP nein, so nicht, sondern #00:32:38-9#

I am Montag und am Donnerstag setze ich mich mit dem Kollegen zusammen und weil da planen wir die nächsten drei Wochen, gibt es so etwas? #00:32:43-4#

IP das sind Einzelinitiativen, und noch einmal, der **persönliche Umgang ist sehr positiv** da, und ich habe ja jetzt, wenn ich da in D die Organisation übernehme, möchte ich den anderen ja nicht verärgern. Noch dazu, wenn der an Jahren erfahrener ist als ich. #00:33:03-7#

I klar #00:33:02-8#

IP natürlich gehe ich hin und sage, du passt es dir so, wenn ich das so mache, möchtest du da das Kapitel dann wieder übernehmen, usw., aber differenzieren. Es ist der **Frontalunterricht**, und wenn ich den Frontalunterricht mache, brauche ich augenommen kein Teamteaching. #00:33:26-1#

I Genau, dabei heble ich den zweiten sowieso aus #00:33:31-5#

IP genau, und das ist die Realität #00:33:29-7#

I Wie kommt es eigentlich bei den Schülern ihrer Meinung nach an? Wenn Teamteaching gemacht wird, wie gehen die Schüler damit um? Fragen die dann beide, oder fragen die nur den Hauptlehrer, ich sag jetzt einmal den Hauptlehrer, es gibt ja keinen Hauptlehrer ... #00:33:46-8#

IP die unterscheiden schon, sie wissen dann schon wer der richtige ist, es ist aber auch dann wirklich so, wenn der Sowieso die Schularbeit dann macht, korrigiert, dann werde ich den Schüler auch sagen, frage lieber ihn, wie er es haben möchte. #00:34:04-8#

I Genau #00:34:06-7#

IP weil es keine allgemeingültigen Regeln für so viele Sachen gibt, aber das ist für mich der entscheidende Punkt. Es wird frontal unterrichtet, das ist so, manchmal wird das ein bisschen aufgelockert, aber nicht #00:34:21-8#

I in ihrem System, dass sie jetzt ausprobieren, mit ihrer ersten Klasse, welche Rolle spielt dann der Zweite? #00:34:26-7#

IP er könnte natürlich eine vollwertige zweite Figur sein, im konkreten Fall zieht er sich aber zurück, #00:34:38-3#

I weil sie die Lernziele mit den Schülern ja ausmachen, welche er in einer Woche erreichen möchte. Sie sagen, ja das passt, dann müssen sie wieder die Materialien besorgen. Der Kollege ist Assistenz im Sinne von er schaut nach, was die Schüler so tun, ob er irgendwo helfen kann, oder #00:34:53-6#

IP genau #00:34:54-3#

I oder einen Tipp geben kann, wenn sie nicht weiterwissen. #00:34:56-6#

IP ja genau. Bzw. jetzt ist ja Berufsorientierung usw., da ist er viel erfahrener als ich und da kenne ich mich wirklich nicht aus. Und hat da jetzt für ein zwei Wochen durchaus klassisch frontal das Kommando übernommen, und das war mir sehr recht. #00:35:18-3#

I genau, so ein Rollenwechsel ist ja auch einmal ganz gut, dass der Zweite auch einmal #00:35:22-7#

IP genau #00:35:24-7#

I habe sie eine LF erlebt, wo sie dann etwas Gelerntes ausprobieren konnten? #00:35:30-8#

IP Nein. #00:35:34-3#

I Ok. #00:35:35-3#

IP Wobei, wie ich eben es zuerst gesagt habe, ich war da nicht so klar, ich gehe viel herum bei Sparkling Science, Citizen Science usw., #00:35:47-1#

I in ihrem Bereich #00:35:47-8#

IP ja, wobei ich mir denke, ich habe ja Deutsch, eigentlich ist das jetzt ja gar nicht so sehr #00:35:51-5#

I na gut, ich meine Wissenschaft ... #00:35:53-2#

IP von dem her wieder, ja #00:35:57-1#

I ... erfolgt in Sprache, ob das jetzt in Deutsch oder Englisch ist, ist auch ein Zugang, warum soll sich ein Deutschlehrer nicht auch mit wissenschaftlichem Schreiben beschäftigen, weil Textkompetenz ist, ob es jetzt in Literatur ist ((lacht)) oder naturwissenschaftlichen Texten, sollte eigentlich egal sein. #00:36:14-0#

IP ja, also, und da, und das sind ja dann auch Vorträge und dort sitze ich auch den ganzen Tag, ja #00:36:18-7#

I und diese Vorträge beeinflussen dann ihren Unterricht? #00:36:23-0#

IP ja sehr, #00:36:24-7#

I ... indem sie z.B. sagen, ich habe jetzt einmal interessantes Video gesehen, schauen wir uns das auch an, schreibt mir eine Stellungnahme dazu, oder so, keine Ahnung #00:36:30-8#

IP es ist, war konkret so, ein Vortrag von dem, wie heißen die, von den Netzwerkleuten, die eh bekannt sind in Österreich, die so Netzwerkanalysen machen. #00:36:49-2#

I Meinen sie jetzt Computernetzwerkanalysen #00:36:49-2#

IP nein, zwischen Menschen Netzwerkanalysen, sie machen auch Wahlvorhersagen, beim Standard und bei den Grünen sind sie viel. Und da hat der Leiter von dem einen Key(note)vortrag gehalten. Er hat eine Grafik gehabt, wo ein Kind die Stufen hinaufgeht, und dann ein paar Stufen fehlen und die Gefahr besteht, dass er hinunterfällt, und der sagt ok, Schule sollte jetzt die Kinder nicht nur dahin unterrichten, dass sie die Stufen hinaufgehen, sondern #00:37:26-1#

I dass sie bei dem schmalen Grad nicht abstürzen oder wie #00:37:26-1#

IP dass sie Handlungsmuster haben, wenn es zu einer Krise kommt #00:37:32-9#

I also skills für Krisenfälle #00:37:28-0#

IP ja, richtig, und insofern, bisschen kreatives Denken zulassen können, weil es ja bei allen anzunehmen ist, dass irgendwann es einmal nicht so funktionieren wird, wie sie sich das vorstellen. Und was tue ich dann #00:37:47-5#

I ich muss adaptieren können, Dinge, die ich schon gelernt habe, in Krisensituationen. #00:37:52-9#

IP also **flexibles Denken, selbstständiges Denken**, und das habe ich genauso an die Schüler weitergegeben. Weil ich eben gesagt habe, es ist nicht immer alles was ich so mache, unmittelbar anwendbar, aber ich will euch ein bisschen ... #00:38:06-2#

I ein vielfältiges Angebot, wo sie sagen, in dieser Situation haben wir das schon einmal durchtrainiert, da habe ich es einigermaßen geschafft, da kann ich es anwenden #00:38:19-9#

IP oder eben grundsätzlich selbstständiges Denken ist etwas, was ich #00:38:23-3#

I fördern #00:38:24-3#

IP was ich kann #00:38:26-3#

I Wenn sie das jetzt ausprobiert haben im Unterricht, was sie versucht haben den Schülern mitzugeben, gibt es sicher Übungen dazu. Was haben sie bei den Schülern dabei festgestellt, wenn sie solche Dinge, diese Selbstverantwortlichkeit, dieses Offensein für, und so, was stellen sie da bei den Schülern fest. #00:38:46-5#

IP ich mache das so, dass habe ich drei bis viermal so gemacht, wenn ich etwas interessant finde und glaube, dass ich es für die Schüler interessant ist, z.B. eine Veranstaltung auf der Uni, und wo auch immer, dann sage ich, ich gehe dort hin. Wer mitgehen möchte, sagt mir das. Ich mache sicher keine Schulveranstaltung daraus, weil dann geht die Bürokratie wieder los. Wir klären es mit den Eltern, ihr geht dort hin, aber ich hole euch bei der U-Bahn ab, #00:39:20-8#

I das sind vierte Klasse wahrscheinlich? #00:39:17-6#

IP vierte Klasse, dritte Klasse das geht auch, die gehen nach der Stunde in die (Einkaufsstraße) und #00:39:28-9#

I Aufsichtspflicht ist da kein Problem #00:39:28-9#

IP und da trennt sich die Spreu vom Weizen, da gibt es welche, die werden dann interessant, ich gebe ihnen dann von meiner Firma eine Bestätigung, für den Lebenslauf oder so, dass sie bei so etwas teilgenommen haben #00:39:43-0#

I als Portfolio #00:39:43-0#

IP das es einen Wert hat, und da gibt es welche, die kann man mit so etwas locken. Das hat keinerlei Einfluss logischerweise für die Schulnote, #00:39:55-3#

I klar, es ist nur ein zusätzliches Angebot, wo sie das Interesse für interessierte Schüler wecken. #00:40:00-0#

IP bringt es mir etwas, genau und da gibt es dann Checker, und der bekommt dann meine Telefonnummer, und der hat dann die Telefonnummer von den anderen, und dann machen sie sich dann bei der U-Bahn aus, dass sie sich da oder dort treffen usw. und #00:40:06-8#

I dann kommen sie zu ihnen und gehen als Gruppe mit ihnen mit #00:40:15-1#

IP und man merkt dann auch, dass sie dann wirklich auch schwer an der Grenze sind, wo so dann Telefonate nicht funktionieren, usw. und dann gibt es die anderen, die kommen in der Pause zu mir her und fragen, Herr Lehrer, müssen wir dort hingehen?, und dann sage ich dann naja #00:40:31-4#

I was ich sehr feststelle ist, dass damit eigentlich die Schüler ein zusätzliches Angebot bekommen, das sie sonst wahrscheinlich nicht hätten, weil sie sonst nie über diese Schiene in solche Vorträge hineinkämen. #00:40:49-7#

IP genau #00:40:49-7#

I Wie ist die Rückmeldung der Eltern, wenn die jetzt erfahren, dass die Kinder jetzt die Möglichkeit hätten, zu guten Vorträgen zu kommen. #00:40:57-2#

IP es ist eher so, dass es manche Kinder gibt, die mich sehr mögen, und denen es dann gefällt, und die daneben sehen, dass ich dort ein bisschen eine Rolle spiele, und der Herr X. ist ja berühmt, usw. Die Eltern sind sehr auf, Schule, Zeugnis und so weiter. #00:41:13-7#

I Wir haben ja ähnliches Phänomen bei uns in der Schule gehabt, der Kollege Taschner, sagt ihnen sicherlich etwas, Mathspace und so, der war ja Lehrer bei uns an der Schule, die Schüler, die bei ihm in die Schule gegangen sind, assistieren ihm oft bei den Vorträgen, da gibt es ja eine Art Genese, weil man ja Lehrer kennt, eine persönliche Verbindung, die ja ok ist. #00:41:40-1#

IP Also das ist auch eine Rolle, die mir total gut gefällt, ich habe das bei den Unis in Oxford gehört, oder so, wo diese Kaffeegespräche, wo die Studenten mit dem Professor zusammensitzen, gerade das interessanteste überhaupt ist #00:41:54-7#

I worum haben sie nicht daran gedacht Uni zu machen, und dann auf eine Höhere Schule zu gehen, #00:41:59-7#

IP ((lacht)), na weil meine Biographie war halt schon ein bisschen eine Notkurve, nachdem das mit dem Filmcollege war, da #00:42:09-8#

I da mussten sie schnell, schnell schauen, dass sie wieder #00:42:11-6#

IP plus das, was von meiner Mutter nicht so dumm war, die sich ja da auch in diesem Bereich auskennt, dass ja die Ausbildung um einiges länger ist, machen wir schnell #00:42:25-7#

I Kann man davon ausgehen, dass ihre Schüler auch vielleicht leitungsmäßig davon profitieren, wenn sie so ein Angebot oder ein Wissen über bestimmte Dinge haben. Die Schule ist eine Medienschule, sie sind ein Medienspezialist, kann man vielleicht erwarten, dass die Leistungen, wenn die Schüler kontinuierlich in einem bestimmten Bereich trainiert werden, dass die Schüler dann auch Leistungen abholen? Sie haben vorher erzählt, dass es schwierig ist mit der deutschen Sprache, dass viele Schüler mit einem schlechten Start hier anfangen, haben sie jetzt das Gefühl wenn sie jetzt die erste Klasse übernehmen, dass sie jetzt in der vierten Klasse #00:43:11-5#

IP das kann ich jetzt überhaupt nicht sagen, nein, das wäre jetzt #00:43:13-3#

I vermessen #00:43:14-5#

IP ich kann jetzt sagen, beim Film und Video, sind wir wirklich sehr weit gekommen, da bin ich wirklich überrascht gewesen #00:43:22-8#

I das ist das externe #00:43:22-0#

IP Freifachangebot, das war letztes Jahr mit den Vierten und da haben wir dann Kurzspielfilme gemacht, und das höchst professionell #00:43:29-2#

I nehmt ihr da auch an Wettbewerben teil? #00:43:32-1#

IP wir haben bei dem Literacy Award mitgemacht, und waren dann geschlossen beleidigt, weil es nicht so, ja, den Geschmack dort getroffen hat, aber es ist aber auch eine Lernerfahrung, ist nicht so schlimm. #00:43:56-2#

I genau richtig. Wenn diese LF hier an der Schule stattfinden, glauben sie dass sich das auf die Teamarbeit irgendwie auswirkt, im Lehrkörper, wenn sie ähnliche Interessen beschäftigen, gibt es Kollegen, die wie sie, in diesem Themenbereich Film usw. agieren. Ich glaube es gibt da einen zweiten Kollegen #00:44:20-7#

IP den Kollegen X, es gibt, also was für mich mehr relevant ist, ist das eine junge Mitarbeiterin von der Uni, mit der ich das jetzt gemeinsam mache. Der Werner ist ja etabliert schon da, #00:44:40-8#

I er hat ja vieles schon gemacht in diesem Haus, diese Kurzfilme, ich habe da vor zwei drei Jahren war ich hier und konnte kurz mitlaufen in so einer Übung, das war sehr spannend für mich. Da haben sie zum Thema Behinderung einen Film gemacht, wie geht es einem Schüler wenn er z.B. gehbehindert ist, was passiert ihm da im Laufe des Tages, und die haben gefilmt, war sehr gut. Der Zugang zu dieser Thematik, die Selbsterfahrung darstellen, hat mir sehr gut gefallen. #00:45:03-7#

IP und X ist eben der längste Person hier, mir war nicht so klar, wie geht es wenn ich da komme #00:45:26-5#

I anderer Zugang, andere Sichtweise, andere Ansprache #00:45:29-8#

IP ein bisschen obergescheit von diesem Thema her, jetzt kommt der der weiß wie es geht, so auf die Art, und der X war so großartig. Aber natürlich haben wir zwei verschiedene Zugänge zu dem Ganzen. Das ist aber auch lustig so. #00:45:44-5#

I Es könnte eine Erweiterung der Sichtweise sein, wie kann man mit Kindern in dem Alter Film sehen #00:45:51-4#

IP mir macht es natürlich Spaß wenn ich sie professionell schleife, in dem Sinne dass #00:45:58-5#

I Anspruch, #00:46:02-6#

IP genau handwerkliches Arbeiten #00:46:05-4#

I ein Schäufelr mehr zulegen, wenn es um professionelles Handeln in dem Metier geht #00:46:05-4#

IP genau, Lernziel wäre in dem Fall dann auch so etwas Ähnliches wie Teamarbeit, es gibt den Kameramann oder die Kamerafrau, was hat die für Funktion einzunehmen #00:46:14-3#

I die einzelnen Rollen, #00:46:13-0#

IP genau, wie arbeitet dieses Team, weil natürlich die Gruppe der Kinder machen am Anfang alle Kamera und alle Regie, und spielen noch #00:46:25-0#

I um hineinzuwachsen um dann zu sehen, wem liegt es mehr #00:46:29-9#

IP weil ja auch die Gruppe vor der Verantwortung schützt. #00:46:30-5#

I genau #00:46:31-2#

IP und das ist dann schon lustig, wenn sie dann irgendwo als funktionierende Gruppe, Team unterwegs sind, und dann gibt es handwerkliche Sachen, also wir haben eine **Kooperation mit der Uni**, mit der Soziologie und das ist total lustig. Und da wird es vielleicht ein Sparkling Scienceprojekt geben, und die Uni, die haben von Filmen überhaupt keine Ahnung. Und die haben schon Testfilme gemacht und was jetzt bei mir schon die Erstklassler machen, behaupte ich, ist schon dreimal so gut, was die Uni selber zusammengebracht hat. #00:47:10-0#

I mit ihren Studenten #00:47:09-0#

IP genau, schon aber mit Schülern, aber die haben denen natürlich nicht sagen können, wie sie filmerisch, da ist der Ton schlecht, da ist die Kamera verwackelt, usw. #00:47:19-6#

I d.h. es werden die Erstklassler aufgrund des Anspruches schon auf eine bestimmte Handfertigkeit hingedrillt, damit solche Anfängerfehler einmal ausschließt und damit die Qualität besser wird #00:47:28-3#

IP genau, weil sie zuerst einmal gesagt haben, da bekomme ich eine Gänsehaut und freue mich, wenn ich dann die Ergebnisse sehe, wenn ich mir denke, Leute, da ist euch echt was gelungen, ihr wisst es noch gar nicht, was euch da gelungen ist. #00:47:38-9#

I da sind wir schon bei der nächsten Frage. Anscheinend spiegelt sich da auch die Beziehung zu den Schülern wider. D.h. dieses Feedback, das sie ihren Schülern geben können, aufgrund ihres Wissens, ist ein ehrliches. Wie würden sie ihre Beziehung zu den Schülern beschreiben? Wie sehen den Schüler, welche Rolle haben sie als Lehrer zu ihren Schülern? #00:47:57-9#

IP ich sage zu den Kindern, ich sehe mich nicht als Lehrer, da bin ich irgendwie stur, **ich will nicht ein Lehrer sein**. Und schon gar kein Polizist. #00:48:11-4#

I Lehrer im herkömmlichen Sinne, nehme ich an #00:48:12-4#

IP ja genau, da würde ich Probleme inhaltlicher Natur bekommen, usw. Wenn man die Frage stellt, inwieweit wäre es gescheiter, wenn sich die Kinder selber beschäftigen könnten, käme da nicht mehr heraus. Schwierige Frage. Ich weiß, wie lange mir die Schule den Goethe verleidet hat, #00:48:32-9#

I aufgrund der Art wie man Goethe #00:48:36-4#

IP manchmal reicht es wirklich schon, wenn es in diesem Rahmen präsentiert wird, dann hat es einen Beigeschmack, #00:48:42-9#

I dann ist nicht mehr so attraktiv #00:48:47-0#

IP ja genau, das beiseite, das andere, ich will ihnen etwas beibringen, Dinge die mir wichtig sind, und sie eventuell auf Dinge vorbereiten, die danach kommen #00:49:02-4#

I und von der Beziehungsebene her, ist es der Coach, oder die Autoritätsperson, vom fachlichen her, oder ein Mentor, wie kann man das beschreiben #00:49:20-7#

IP schwer, ich bin schon dominant, das Kumpelhafte bin ich jetzt nicht, #00:49:25-7#

I ok #00:49:26-2#

IP sondern ich will schon, dass es ruhig und diszipliniert ist, da bin auch zu alt wahrscheinlich, #00:49:34-6#

I das Klima sollte von ihrer Seite her passen #00:49:35-4#

IP genau, und es gibt irgendjemanden der sagt, was jetzt passiert, und da gibt es auch keine Diskussionen. **Öffnen kann man ja nur, wenn der Rahmen sehr klar ist**. Und das, und ich letztes Jahr war ich manchmal sehr laut, das habe ich mir auch gedacht, das mache ich nicht mehr, ich mag nicht schreien, ich mag eine normale Konversation haben genauso wie #00:50:05-5#

I das Laute wurde erzwungen aufgrund der Klassensituation oder #00:50:06-9#

IP ja, auch, mangelnde Erfahrung von mir #00:50:11-6#

I sprich, ein bisschen Unsicherheit, #00:50:14-0#

IP ja klar #00:50:15-5#

I das ist ja verständlich #00:50:17-8#

IP wobei mir vorkommt, wenn man neu ist, sind die Kinder, da probieren sie wirklich aus und im zweiten Jahr ist es nicht mehr interessant. Es ist nicht nur, dass ich mich verändert habe, sondern auch von deren Seite. #00:50:25-9#

I Es ist ja so, dass die Kinder ja extrem sensibel sind, d.h. die merken sofort Unsicherheiten, oder jetzt probieren wir einmal aus, der usw. #00:50:34-8#

IP richtig #00:50:36-2#

I Gehen wir gleich zu Punkt vier weiter. Sie erleben ja, dass KollegInnen andere FB Veranstaltungen besuchen, wie wird das von ihnen wahrgenommen. Wenn ein Kollege D auf einer Uni Vorlesungen oder auf der PH eine LV besucht, wie kommt das bei ihnen an, finden sie das super, erfahren sie etwas Interessantes wenn der das macht, wie läuft das? #00:51:02-0#

IP ich habe immer schlechtes Gewissen, weil ich mich da so irgendwie vorbeiswindeln, und irgendwie, ich habe irgendwie das Gefühl, eben ich bin nicht wirklich ein Lehrer, und da gibt es dann so junge, meistens Frauen, das ist mir schon bei der VS-Ausbildung so gegangen, die so fleißig sind. Wo ich mir immer Sorgen mache, werden die jetzt gerade verbraten, verbrannt, ... #00:51:33-2#

I weil sie sich so überengagieren oder wie? #00:51:33-2#

IP eben Gefahr laufen, vor die Hunde zu gehen, ... #00:51:43-0#

I weil sie zu autoritätsgläubig sind oder weil sie sich so überengagieren, oder weil sie sich selbst so viel aufbürden oder was meinen sie? #00:51:44-3#

IP nein, z.B. es gibt Klassen, die sind wirklich immens schwierig, da tue ich mir, nach drei Jahren noch mehr, jetzt einfach leichter, mit meine fast fünfzig Jahren, #00:52:08-9#

I im Sinne von sie sind gesetleter in dem Alter #00:52:13-2#

IP und ich bin ein Mann, das ist nicht meine Leistung, sondern die sind bei mir anders, und jetzt auf der anderen Seite ist jetzt ein 25 jähriges Mädchen, die wird in der Klasse aufgemacht, dass es wirklich ärgerlich ist. Und da gibt es Mädchen, die innerhalb kürzester Zeit einen Klassenvorstand bekommen haben, und was mir die so erzählen, was die träumen, wie da wirklich der letzte Gedanke in der Nacht und der erste Gedanke in der Früh, dann noch mit Druck von rechtlichen Situationen, Eltern, BSI, usw. und #00:52:46-8#

I diese persönlichen Probleme, die an Lehrer herangetragen werden, und das Alter oder die Erfahrung vielleicht bei Lehrpersonen entsprechend eine Rolle spielt, wie man dann damit umgeht. #00:52:58-2#

IP und ich sage, z.B. ich will nicht klassenführend sein, genau aus diesen Gründen, ich will da meine kleine Insel haben, und mit denen etwas machen, und wenn ich mir jetzt vorstelle, ich müsste mich mit dem oder dem Problem beschäftigen, #00:53:11-0#

I das würde sie überfordern oder nicht interessieren #00:53:13-9#

IP nicht nur nicht interessieren, ich würde es nicht gerne machen müssen, und da ist es eben bei der FB. Also, ich bewundere diese, es sind fast nur Frauen, #00:53:27-2#

I Kolleginnen, es gibt ja leider einen weiblichen Lehrkörper, die Mehrzahl ist weiblich, das ist ja fast überall so #00:53:27-9#

IP sie sind ja, das kommt mir schon so vor, in der Regel auch mit mehr Herzblut dabei. Aber das kommt mir so vor, ...#00:53:35-4#

I Das sage ich, das gilt auch nicht immer, also manche Damen arbeiten mit 120% während die Herren mit 80% schon das Auslangen finden, #00:53:42-7#

IP und verkaufen es als 120%, ((lacht))#00:53:42-7#

I genau ((lacht)), ist ein unterschiedlicher Zugang, stimmt natürlich nicht für alle aber #00:53:48-4#

IP aber ein bisschen ist es so. Genau. Da bewundere ich das, da tun die da wieder mit, und engagieren sich dort usw.#00:53:59-8#

I Bringt das etwas für die Kolleginnen, wenn sie LV besuchen. Haben sie dann das Gefühl, dass sie dann selbstsicherer sind oder etwas im Unterricht etwas ausprobieren, dass sie Lernformen oder Methoden neu ausprobieren #00:54:14-9#

IP die Rückmeldungen an mich, aber ich betone ich dann immer, dass ich mich davor drücke, soweit es geht. #00:54:21-0#

I Aber sie lassen es sich gerne erzählen. #00:54:22-1#

IP darum auch, und die sind dann so, ja da haben wir müssen, aber das kann natürlich ein bisschen durch mich provoziert sein. #00:54:40-2#

I Können Sie in den Klassen in ihrem Unterricht etwas feststellen wenn ein anderer Kollege in einem Fach in einem Seminar war, etwas ausprobiert, wo die Schüler erzählen, ja, da haben wir etwas in M oder H neues ausprobiert, können wir das bei ihnen auch ausprobieren. Ist das schon mal vorgekommen #00:54:58-3#

IP verneint #00:54:58-3#

I nicht. Gut. Klassenklima, Lernklima in der Klasse. Glauben sie, dass wenn sich Kollegen in bestimmten Bereichen fortbilden, dass sich das auf das Lernklima, Klassenklima auswirken. Und wenn, welche LF müssten das dann sein? #00:55:13-2#

IP also, das ist jetzt eine ideologische Sache #00:55:21-6#

I sie haben ja eine familiären Background #00:55:29-2#

IP wenn der **Umgang** mit den Kindern ein **respektvollerer** wäre, mit Differenzierung, und auf den einzelnen eingeht, also ich erlebe es bei mir heuer, es gibt in der Schule kein Kind, mit dem ich Schwierigkeiten habe. Und die mögen mich, die grüßen mich. #00:55:58-0#

I Es ist mir schon sehr aufgefallen, dass es hier ein sehr respektvoller Umgang in dem Haus ist #00:55:58-7#

IP ist es auf jeden Fall #00:56:01-7#

I das ist eine Grundlinie, die anscheinend bei jedem Lehrer so gegeben ist, dadurch ist es für sie wahrscheinlich leichter, in dem Chor der Lehrerschaft sozusagen, respektiert und akzeptiert zu werden. #00:56:12-6#

IP aber es war trotzdem bei mir letztes Jahr anders, wo es Klassen gegeben hat, wo es Kinder gegeben hat, wo ich mir gedacht habe, wenn ich den schon sehe. #00:56:21-0#

I klar, Provokation, im Sinne von Kinder reiben natürlich gerne, und suchen sich auch einen Reibebaum #00:56:27-9#

IP und das ist jetzt nicht mehr, und ich glaube, dass es dahingehen im Unterricht manchmal oder das da noch vieles verbessert werden könnte. #00:56:44-8#

I weil sie gesagt haben, sie waren auch letztes Jahr auch am Nachmittag tätig. Merken oder Spüren sie das als **Nachmittagslehrer**, wenn sie sagen, ich habe eine Lernzeit zu betreuen, oder eine Freizeitaktivität, haben sie genug Wissen, wie man mit Kindern am Nachmittag umgeht? Oder muss man da ein Naturtalent als Lehrer sein, oder muss man sich da fortbilden? #00:57:09-6#

IP das war ja der Grund, warum mich die Frau X. an sie empfohlen hat. Es war so, dass ich eine Stunde vor der LD, **offenen Schule** gehabt habe und die Situation als unerträglich empfunden habe, weil vier verschiedene Klassen, verschiedene Jahrgänge, manche haben eine Hausübung, andere noch nicht, manche sitzen seit fünf Stunden permanent da, und können schon nicht mehr sitzen, andere müssen aber noch die HÜ machen, **Aufsichtspflicht** und man ist nur Dompteur, und schreit herum, damit man diese "Bande" unter Führungszeichen, #00:57:53-4#

I einigermaßen in den Griff bekommt #00:57:53-4#

IP und das geht meistens nicht. Und da habe ich eine Türschnalle ruiniert, ((lacht)) #00:57:58-4#

I ((lacht)) aufgrund von #00:57:59-5#

IP weil ich die Tür so zugeschlagen habe, #00:58:00-1#

I ok #00:58:01-3#

IP weil mir kein Mensch mehr zugehört hat, und ich habe mir irgendwie so gedacht, ok das ist so, ich meine, ich halte das schon aus. Dann war die Frau X. nach mir dann noch verzweifelter, weil das war dann nochmal die nächste Stunde, #00:58:13-6#

I Deeskalation zum Quadrat, die nächste Stunde, wenn die Schüler schon so in Stimmung sind #00:58:16-7#

IP das war ja bei mir schon die dritte Stunde und bei ihr war es dann die vierte Stunde, #00:58:18-8#

I es war eine schwierige Situation für alle Beteiligten, sprich Lehrer und Kinder #00:58:27-4#

IP also nicht zumutbar. Da war ebenso meine naive Frage, warum lasst ihr das so, wenn es eh alle so stört. Ich habe zuerst gedacht, das ist mein Problem. Aber dann bekommt man mit, das ist überall so. Und dann habe ich mich begonnen darüber zu informieren. Da gibt es im Internet zahlreiche Sachen. Und da kommt man drauf, dass die offene Schule ja einen Grund hat, dass die Kinder vernünftige Freizeitangebote bekommen #00:59:02-3#

I ein ausgewogenes Angebot #00:59:02-3#

IP dass sie Lernen, es muss einen Pflichtteil und einen Spaßteil haben, für die ausländischen Kinder, eine deutschsprachige Umgebung am Nachmittag, damit sie nicht zu Hause sitzen #00:59:16-3#

I damit es eine Verbesserung zum Zustand zuhause ist #00:59:16-3#

IP genau, #00:59:17-3#

I wenn sie eh nur untereinander sitzen würden, und wieder in ihrer Muttersprache reden, dann bringt die offene Schule oder der Nachmittag auch nichts. #00:59:24-6#

IP z.B. ich habe jetzt im Videokurs Kinder, die werden jetzt von den Eltern von mir herausgenommen und in so einen VHS Kurs Deutsch geschickt, wo ich den Eltern #00:59:36-0#

I als Zusatzangebot? #00:59:36-0#

IP also ich sehe das negativ, wo ich sehe, die lernen bei mir im Videokurs viel besser Deutsch, als wenn sie noch einmal in einer Schulklassensituation sind. #00:59:43-7#

I genau, weil die Situation, die Umgebung, das Deutschlernen nicht beflügelt, sondern eher #00:59:47-8#

IP die sitzen mit fünf Türken im Deutschkurs #00:59:51-6#

I und hören wahrscheinlich schlechtere Sätze als sie vielleicht selber zusammenbringen #00:59:55-3#

IP und sind frustriert, weil sie eigentlich viel lieber spielen würden. #00:59:50-2#

I ok, verstehe #00:59:56-7#

IP also es gibt einen Grund, worum es die offene Schule gibt, und da habe ich dann irgendwann einmal gesagt, als Pädagoge geniere ich mich, dass ich eine Tür zuschlage, eigentlich sollte man den Kinder ja. #01:00:07-6#

I anders umgehen #01:00:07-6#

IP ja genau. Und da habe ich dann gesehen, dass es im Burgenland dann eine Schule gibt, die ausgezeichnet worden ist für die gelungene Nachmittagsbetreuung, Schule und die hat in einem Pädagogikheft einen Beitrag geschrieben, die Direktorin dort. Die habe ich angeschrieben und gefragt ob ich die Schule anschauen darf. Die hat sich gefreut, und da sind wir hin, zu zweit, mit einer Kollegin, in meiner Freizeit, zum Stichwort Fortbildung, ich mache mir meine FB selber. #01:00:42-8#

I gezielt #01:00:42-8#

IP und ja, #01:00:49-3#

I und sie haben sich wahrscheinlich ausgetauscht mit der Direktorin #01:00:49-3#

IP ja das war hochinteressant, in vielen #01:00:52-9#

I wie lange machen sie das dort schon? Die Schule ist auch eine NMS? #01:00:55-7#

IP ja richtig, ist natürlich im Burgenland, Landsituation, hat andere Kinder, rechtliche Situation ist etwas anders, es ist vieles anders. Aber das kann man ja berücksichtigen. Sie machen das schon länger, wie lange weiß ich nicht. Ich bin mit der Frau noch im Kontakt, sie hat gesagt sie ist neugierig, wie es bei uns dann weitergeht. Und ja, es war irgendwie so witzig, es hat mir immer jeder gesagt, das geht nie, und umgekehrt habe ich gefragt, an wem scheitert es denn, und es hat eigentlich nie jemanden gegeben, der dagegen war. Und irgendwann hat dann meine Kollegin und nicht ich, das organisiert und eingeteilt. Und da haben sie jetzt getrennt zwischen Lernstunde und Kreativstunde. Das ist eben der riesen Unterschied. #01:01:55-1#

I d.h. es ist nicht so, die Schüler wählen sich in der einen Stunden aus, was sie in dieser Stunde lieber machen würden, sondern sie gehen in einen anderen Raum oder in eine andere Umgebung oder wie? #01:02:02-7#

IP es ist organisatorisch noch immer sehr kompliziert, weil es ja mit der Aufsichtspflicht, das ist ja die große Krux überall, wobei ich ja auf dem Standpunkt stehe, dass das zu ernst genommen wird. Das ist meine persönliche Meinung. Ok. d.h. sie müssen einmal irgendwo erfasst werden, damit man weiß, wer fehlt denn. #01:02:25-9#

I Meldet man sich dort an? #01:02:25-9#

IP genau, #01:02:27-2#

I am Beginn des Tages, der Stundenplan gibt es vor #01:02:31-2#

IP genau am Nachmittag, wo bin ich da, da bin ich in der Gruppe, und da gehe ich nach der letzten Stunde in die 1A und da ist der sowieso Lehrerin mit ihrer Liste. #01:02:40-4#

I checkt ab, man hat gewechselt von da dorthin, man weiß, man kann nachvollziehen, der Schüler hat am NM diese und diese Räumlichkeiten mit den Lehrern geteilt #01:02:49-9#

IP und da ist er nicht frei, da gibt es ganz fixe Gruppen #01:02:52-9#

I meldet er sich am Anfang des Schuljahres an oder semesterweise #01:02:55-7#

IP ja semesterweise, weil es bei der Mittagsaufsicht dann auch mit einem Mittagessen verbunden #01:03:00-1#

I verbunden sein muss. D.h. ich habe eine Mittagsbeaufsichtigung beim Essen, #01:03:06-2#

IP nein, sondern ich habe heute z.B. habe ich um 12.00 Mittagsaufsicht, da habe ich eine Liste mit den Kindern, da gehe in die sowieso Klasse, dann gehen wir essen, danach gehe ich eine halbe Stunde in den Turnsaal. Und danach, das ist es eh ein gutes Beispiel, habe ich Film und Video. #01:03:32-8#

I dann übernehmen sie selber die Gruppe, die nur sie haben #01:03:32-8#

IP ich gehe dann in den Kinoraum, und dann kommen die Schüler, oder ein paar von den Schülern davor, es ist aber die Verpflichtung, und das ist jetzt neu, dass alle eine Lernstunde machen müssen #01:03:50-3#

I pro Tag #01:03:50-3#

IP genau, also wenn sie am NM bei uns sind #01:03:56-6#

I genau, das übliche Anmeldeszenario, sie müssen eine bestimmte Anzahl von Tagen sich anmelden, drei oder vier, wenn sie den ganzen Tag da sind, z.B. bis 16.30, ich weiß nicht wie lange die bei ihnen da sind, muss er mindestens eine Lernstunde haben. Die restliche Zeit wählt er an welches Programm, bei ihnen Film, oder #01:04:13-7#

IP oder es gibt eine reine Sammelklasse, da können sie dann machen was sie wollen. #01:04:17-2#

I eine freie Stillbeschäftigung #01:04:17-4#

IP genau, und ich habe jetzt als Lehrer, das ist eben neu, entweder ich habe eine Lernstunde, dann sitzt keiner der Klasse und sagt ich muss nicht, sondern da muss ein jeder. #01:04:30-1#

I Wenn der Schüler in der Lernstunde sitzt, dann hat er zu lernen und sonst gar nichts anderes ... #01:04:36-1#

IP genau, dass ist eine Entlastung der Lehrkraft, #01:04:42-8#

I d.h. sie wissen auch in welcher Rolle sie sind #01:04:42-8#

IP genau, #01:04:44-9#

I d.h. ich bin nicht für Freizeit und Lernen zuständig, sondern nur für lernen #01:04:51-8#

IP genau #01:04:51-8#

I und das würden sie zurückführen, dass sie sich erkundigt haben, und #01:04:53-6#

IP klar #01:04:54-5#

I und sie das als Idee in den Lehrkörper eingebracht haben. #01:04:58-8#

IP das war die große Neuerung. ja genau #01:05:00-4#

I was mich interessieren würde, wie haben sie das geschafft? Die Idee einzubringen, indem sie mit der NB Leiterin das kommuniziert haben. Gesagt haben, pass auf ich habe mich erkundigt, wir fahren hin und schauen es uns an, wenn es gut ist, dann probieren wir es aus. Oder wie ist es gelaufen? #01:05:16-1#

IP ich habe viel geredet, weil, wo viele gesagt haben, das wird nie etwas. Und dann habe ich gefragt, wer hat was dagegen. Und dann habe ich mit den betroffenen Personen geredet, hast du etwas dagegen. Und es hat eh kein Mensch etwas dagegen gehabt. Bis hin zum Direktor, der gesagt hat, er wollte das immer schon so machen. Irgendwann ist es dann umgeschwappt und alle haben sich bei mir bedankt, und ich habe immer gesagt, was habe ich denn getan ((lacht)), was ich auch noch gemacht habe ist, das sind ein paar Organisationstaktiken, die ich halt kenne #01:06:04-2#

I aus ihrer Berufserfahrung heraus, Organisations- und Projektmanagement, nehme ich an #01:06:11-2#

IP genau, man beginnt nicht am Anfang mit einer Diskussion, sondern fängt einmal an und evaluiert anschließend. #01:06:19-3#

I und sieht ob es gut ankommt. Sie haben sich nicht auf eine Diskussion eingelassen #01:06:22-9#

IP genau #01:06:24-2#

I sondern haben gesagt, wir probieren, lasst uns probieren, und dann können wir immer noch reden, was davon #01:06:28-6#

IP jede Stimme wird gehört, #01:06:29-0#

I genau. Sie haben dann die Kollegenschaft die beteiligt ist am NM in einer Gruppenbesprechung mit der NB Leiterin besprochen, oder wie ist es gelaufen. #01:06:42-8#

IP ich habe auch am Beginn eine Umfrage gemacht im Kollegium der NB, passt so, passt weniger oder ist unerträglich. #01:06:52-1#

I und Argumente #01:06:54-5#

IP ja, einfach so, und wo dafür 50% ist es unerträglich. Und da habe ich mir gesagt, dass kann es nicht sein. #01:06:59-9#

I genau, irre, ist extrem groß #01:07:00-6#

IP und wo diese lächerliche NB belastender ist als der Unterricht am Vormittag #01:07:12-2#

I d.h. das man als Lehrer mit einem unguten Gefühl hineingeht und auch rauskommt, ist ja nicht unbedingt motivierend #01:07:12-9#

IP und das war wirklich so. Und ich habe eine PPT gemacht, an einem Pädagogischen Tag, SCHILF, da habe ich mich ein bisschen gespielt, dass das sehr durchdacht, sehr professionell, #01:07:42-3#

I strategisch, sehr animierend #01:07:42-3#

IP ich habe gesagt, ich erzähle jetzt nicht etwas, was ich mir ausgedacht habe, ich war an dieser Schule #01:07:48-6#

I man übernimmt schon Knowhow, das praktikabel ist #01:07:51-2#

IP das schon funktioniert, man hat Literatur. Ich kann mich erinnern wie ich gesagt habe, dass die offene Schule ja so wie die Gesamtschule, die ist ja aus einem bestimmten Prinzip da #01:08:00-3#

I ein pädagogisches Konzept das schon vorher da sein muss, bevor man das umsetzt #01:08:05-6#

IP genau, warum gibt es die offene Schule überhaupt, und da ist es, glaube ich, dann schon der Punkt gewesen, ok, den muss man jetzt fertig machen lassen. #01:08:16-8#

I genau, und jetzt so ein Jahr später #01:08:20-0#

IP ein halbes Jahr später, ich bin enttäuscht, das ist jetzt auch wieder eher halboffiziell, weil alle, der Kollege ist jetzt offene Schule, d.h. ich brauche jetzt nichts mehr tun, #01:08:38-7#

I sie haben den Stempel, #01:08:39-1#

IP genau, und es hat vor allem Versuche gegeben, sich nach außen zu öffnen, weil das machen die in Allhau auch #01:08:47-0#

I d.h. Angebote von außen, von Institutionen wie Clubs, Vereine #01:08:52-9#

IP die in Schule X sind da super, z.B. Mofaführerschein, #01:08:57-4#

I d.h. sie nehmen Fahrschulen, oder #01:09:01-4#

IP auch Spaßsachen, #01:09:03-1#

I am Land gibt es vielleicht andere Möglichkeiten #01:09:03-5#

IP oder da hat sie gesagt, da müsstet ihr ja in der Stadt tausendmal mehr haben. Das ist ja ein Geschäft, #01:09:13-5#

I genau, haben die Eltern das Geld überhaupt, #01:09:13-5#

IP das ist das Problem natürlich, zuerst sehen sie es nicht ein, denn sie zahlen ja für die NB, #01:09:19-6#

I extra noch Kosten, sehen nicht ein #01:09:21-8#

IP sehen sie nicht ein, nur in der Logik von Schule X, nochmals Stichwort Führerschein, wenn das Dinge sind, die die sowieso machen, und die dann in der Schule dann um 10 Euro billiger sind, da wird es wieder interessanter. #01:09:39-0#

I genau, aber solche Angebote anscheinend #01:09:40-0#

IP gibt es noch nicht, und da wird es nicht so sein, dass der Wolfgang da jetzt alleine herumläuft. #01:09:45-9#

I Klar, es ist so eine Art Bezirksinitiative knüpfen oder Kontakt aufnehmen mit Institutionen die einfach unterstützend in Schulen tätig sind #01:09:58-0#

IP also wir sind mit einer, die schon einmal einen Bogen zum Direktor geschickt haben, in Kontakt, die machen so Gymnastik und Musiksachen, #01:10:14-8#

I diese Tanz und Rhythmik Sachen #01:10:20-8#

IP für Jung und Alt, und man hat gesehen, wie die da waren, was die reinvestiert haben, was sie sich da davon, da sieht man erst, was eigentlich da möglich wäre. Wie die mit dem Preis runtergegangen sind. Weil wir gesagt haben, hundert Euro ist hier aussichtslos. Also da wäre ganz, ganz, viel möglich. Aber, das ist mein inoffizieller Standpunkt, es ist die Schule des Direktors, und der Direktor muss eine Vorstellung haben, wie meine offene Schule am Nachmittag ist, und das bin ich nicht. #01:10:56-4#

I d.h. es muss sich erst entwickeln, dass der Direktor überlegt, ob es so ist, dass Ziele wie er es sich vorstellt, decken mit ihren Zielen, es ist immer so Vorgesetzte sind Vorgesetzte #01:11:10-6#

IP auch Vision, was ist #01:11:14-2#

I passt die für die Schule, ist die kompatibel, oder gibt es mehrere Möglichkeiten der Entwicklung, da sind sie jetzt dabei #01:11:22-4#

IP na gut, ich habe mich jetzt zurückgelehnt, ich habe gesagt, ich tue hier nicht mehr weiter, weil ich das Gefühl gehabt habe, weil alle gesagt haben, danke Wolfgang, und mach du jetzt, und das wollte ich so nicht, weil es meiner Ansicht nach auch dadurch schief gelaufen ist. Ich habe es dann beim Direktor deponiert, #01:11:40-2#

I weil es zu sehr die Verantwortung bei ihnen gelegen ist und die Kollegen #01:11:47-2#

IP wobei die Kollegen verstehen mich, das ist eine Kritik am Direktor. #01:11:48-6#

I ok, das ist legitim, weil Schulleitung noch etwas weiterentwickeln lassen könnte, und sagt, ok, jetzt schauen wir einmal wie es läuft und abwarten. #01:12:01-7#

I Hat sich die Einstellung oder Haltung der Kinder am Nachmittag dadurch geändert, wenn sie jetzt plötzlich in eine Lernstunde gehen und wissen ich bin ein Lerner. #01:12:12-0#

IP ich glaube schon, ich kann es jetzt nicht sagen, weil ich ja jetzt nicht drinnen bin. Ich kann es bei den ersten sagen, die bei mir jetzt in Film und Video sind, wo die sagen, sie können jetzt nicht in Film und Video gehen, weil sie müssen noch in die Lernstunde gehen, von wegen **selbstverantwortliches Lernen**, also das funktioniert bei denen zu mindestens wirklich, ist wahrscheinlich bei den Erstklasslern noch am besten, weil die #01:12:31-8#

I für die ist es neu #01:12:34-3#

IP und dann so die fragen, darf ich, wenn ich die HÜ fertig habe, eventuell schon früher in Film und Video kommen. wo ich dann sage, wenn es dort keine Probleme gibt, habe ich nichts dagegen. #01:12:44-0#

I d.h. Kommunikation zwischen den Kolleginnen ist ganz wichtig #01:12:46-8#

IP ja, das ist im selben Stockwerk, das hat die Kollegin sehr gut organisiert, #01:12:52-5#

I sehr gut, man hat sozusagen Raumaufsicht #01:12:47-6#

IP genau, #01:12:50-6#

I das Kind kann nur stockwerkweise, pendeln, #01:12:59-2#

IP und wieder zum Stichwort Aufsicht, so habe ich die Kindern noch nicht erlebt. Also dass da jemand flieht, sozusagen, das, eventuell verirrt er sich aufs Klo, aber #01:13:11-0#

I es ist nicht so, dass man sagt, das Kind will in einen anderen Stock zu einem Freund, oder in eine andere Klasse oder Lerngruppe, der bleibt #01:13:14-6#

IP nein, der will nur zu mir zu Film und Video wieder kommen. Also ja. #01:13:20-4#

I Wenn sie Kennzeichen für nachhaltige SE und UE beschreiben würden, was wären für sie so deutliche Kennzeichen. Wenn sie jetzt an dieser Schule schon ein Jahr tätig sind, was wäre für sie wichtig, das nachhaltig an der Schule erkennbar wird. Wenn sie sagen, sie haben diese Initiative gemacht mit diesem deutschen Stuttgarter Modell, was soll nach vier Jahren in ihrer Klasse oder im Unterrichtsbereich oder in der Schule von der offenen Schule bleiben, oder was wäre ihnen

wichtig? Woran könnte ich nach 10 Jahren erkennen, was von ihnen, vom Kollegen X., geblieben ist, was sie vielleicht versucht haben? #01:14:09-3#

IP wenn ich heimgehen kann, also wenn die Kinder etwas arbeiten, weil sie gerne etwas arbeiten wollen, und mich dazu nicht extra brauchen. Es war jetzt z.B. so, wir wollen in der 4. Klasse Romeo und Julia machen, und vier Referate zum Elisabethianismus, Shakespeare, Sprache und der Kopierer war kaputt, und ich habe gesagt, ich kann euch die Materialien für die Referate noch nicht herrichten, und da hat dann ein schlechter Schüler zu mir gesagt, ob er es sich selber zusammensuchen darf, und ich habe gesagt, du, wenn du das tust, dann sind wir fertig. ((lacht)) #01:14:59-5#

I sehr gut, perfekt ((lacht)) #01:14:59-5#

IP dann hast du verstanden worum es geht, und es gibt so Situationen, in Klassen manchmal, wenn ich das Gefühl habe, jetzt arbeiten sie alle und jetzt arbeiten sie nicht wegen mir oder wegen einer Note, sondern #01:15:10-7#

I d.h. wenn sie vom Thema gepackt werden und sagen, das ist interessant, das gefällt mir #01:15:13-3#

IP genau, mit einer gewissen Arbeitshaltung, usw. das ist was #01:15:18-9#

I also **Arbeitshaltung** ist für sie wichtig, das **Wollen**, im Sinne von müssen sondern eher das wollen, wäre für sie so ein typisches Kennzeichen. Und was würden sie sich als Lehrer wünschen als Unterstützung im Bereich Unterrichtsentwicklung? Könnte da LF in irgendeiner Form von der Uni oder PH, vom irgendwem, wo würden sie sich da #01:15:45-3#

IP von wem, von welcher Seite her, #01:15:46-2#

I PH, Uni, egal, wo würden sie sich Unterstützung wünschen? Wenn sie sagen, sie machen solche Projekte, sie haben sehr viel Erfahrung in diesen Filmgeschichten, auch in Projektarbeiten, aber gibt es irgendetwas im Sinne entweder in der Nachmittagsgestaltung oder am Vormittagsunterrichtsgestaltung, wo sie sagen, sie würden sich etwas wünschen was LF sein könnte. #01:16:09-6#

IP Ja, also das ist also ganz konkret. Mein Papa ist befreundet mit dem Herrn X, und das ich da tue, ist ja eigentlich nicht wirklich verankert. Man versucht ja jetzt wirklich eine Freiarbeit in der weiterführenden Schule einzurichten, #01:16:35-1#

I zu etablieren #01:16:35-1#

IP genau, in einem Umfeld, wo sie das nicht unbedingt gewohnt sind usw., und ich habe gestern mit meinem Vater gesprochen, und habe gesagt, ich schreibe jetzt dem F. eine E-Mail, ich brauche jetzt irgendjemanden, mit dem ich darüber reden kann. #01:16:50-2#

I genau #01:16:50-2#

IP Wir haben da in der Schule schon, da habe ich eine Kollegin, die öffnet auch, und da haben wir sagen, hospitieren wir einander gegenseitig, weil ich will ja kritisiert werden, ich will ja... #01:17:00-3#

I ein ehrliches **Feedback** haben, um zu sagen, bin ich am richtigen Weg oder nicht #01:17:00-3#

IP ja genau, **rechtliche Lage** manchmal usw., #01:17:07-0#

I ja genau #01:17:07-2#

IP und so weiter, also das wäre für mich da einmal (eine Hilfe/Unterstützung), das eine ist eben so die Theorie, und ich bin ja jetzt in einem sehr konkreten **Umfeld** drinnen, #01:17:21-5#

I genau, wo der Rahmen bestimmte Dinge ermöglicht oder nicht #01:17:23-8#

IP genau, #01:17:26-6#

I wo könnt ihr öffnen, wo nutzt ihr Ressourcen die schon da sind, oder muss man Dinge anders benennen, damit sie auch in die richtige Richtung geht #01:17:31-7#

IP oder was kann ich einem Kollegium verlangen oder was kann ich nicht erwarten, wo sind jetzt die realistischen Grenzen. #01:17:41-7#

I wie könnten sie sich das vorstellen, der Franz kommt zu euch her und macht mit einer Gruppe von Lehrern eine SCHILF Veranstaltungen oder wie könnte das aussehen, oder geht ihr wohin? #01:17:53-8#

IP in dem Fall hätte ich es auf amikal gemacht, ich hätte ihm ein Mail geschrieben und hätte ihn gefragt ob er sich eine Stunde Zeit nimmt für mich. Und da überlege ich mir vorher gut, was ich #01:18:07-0#

I was da konkret angesprochen werden soll #01:18:07-0#

IP aber jetzt von meinem Interesse her, ich habe z.B. schon einmal gesagt, holen wir ihn her und **schauen wir was wir aus dem Gebäude machen können, räumlich**. #01:18:19-8#

I gut, er ist ja architektonisch sehr versiert, d.h. er macht ja Beratungen (...), wäre ja natürlich ganz spannend #01:18:35-4#

IP ja eben, weil wir ja extrem Kaserne sind, #01:18:37-6#

I na gut, das sind diese Stadtschulen, die um ca. 19irgendetwas gebaut worden sind, die schauen alle gleich aus, #01:18:42-4#

IP aber die ist ja vor kurzem renoviert worden, da ist kein Mensch auf die Idee gekommen ((lacht)) #01:18:47-5#

I das Problem ist, dass die Architekten nur das machen, was der SSR ihnen vorgibt #01:18:50-4#

IP jaja #01:18:51-8#

I und das möglichst wenig kosten darf, oder möglichst einfache vergleichbare Ergebnisse liefert. D.h. das wäre sicher etwas was sie sich wünschen würden, und wo sie anscheinend Kontakt haben, wo sie dann daran weiter arbeiten wollen. #01:19:09-6#

IP es sind oft sehr, sehr, konkrete Sachen. Ich habe eben nie, die Frau R. #01:19:23-4#

I die K. #01:19:23-4#

IP genau, mit der habe ich einmal geredet, über **Klassenbuch** usw. wo ich mir gedacht habe, das ist nie Thema. Was schreibe ich in ein Klassenbuch hinein. Und ich habe, dass ich mir das jetzt so aufschreibe, das ist ja meine Erfindung #01:19:45-5#

I jeder hat seine Art und Weise das #01:19:46-8#

IP aber muss man da wirklich jedes Mal die Welt neu erfinden, wo man ein Konzept hat, wie halte ich da drinnen Ordnung #01:19:55-9#

I oder wie halte ich das fest. Wissen sie, dass es in allen Schulen so ähnlich läuft, dass jeder Lehrer sein Konzept hat, wir tauschen uns gegenseitig oft aus, unter Kollegen, manche haben Punktesystem, manche das Notensystem, manche Stricherl, Ringerl, Welle oder Minus System, wir haben alle Leistungsbeurteilungsgrundlagen, die festgeschrieben sind, sie haben ja noch komplizierter, weil sie haben ja sieben Noten, wir haben ja nur fünf, ((lacht))ist auch schwierig genug, weil die Definition von einem Sehr gut ist in Vorarlberg vielleicht etwas anderes als im Burgenland, oder umgekehrt. D.h. das wäre für sie auch so etwas, wo man am Standort sagt, man lernt voneinander, wie hältst du das fest, und wie sie sagen, dass die Junglehrer, die frisch in den Lehrkörper hineinkommen wissen, wie kann ich am schnellsten solche Sachen #01:20:52-4#

IP einmal eine Organisation haben, ja genau, #01:20:54-4#

I weil eigentlich hätten sie das ja schon an der PH kennenlernen sollen #01:20:54-5#

IP ja genau, weil z.B. HÜ, was kann da mit Kindern passieren, die merken, der hat nicht wirklich einen Plan, schreibt er sich auf, dass er von mir noch keine HÜ hat, oder #01:21:09-0#

I diese Konsequenz der Überprüfung, ich rechne damit, dass er es sich wirklich anschaut, und wenn ich es zurückbekomme auch Feedback bekomme, ja #01:21:15-7#

IP genau, welche Möglichkeiten gibt es, wenn ich es nach zwei Tagen nicht bekomme ist es ein Minus und ich frage nicht mehr,

oder aber ihr dürft es mir auch später nachbringen. Auch welche Möglichkeiten es gibt #01:21:24-3#

I gibt es eine Toleranzfrist, bis dorthin geht es, und dann nicht mehr, dann ist es aus, die Chance ist vorbei. #01:21:29-3#

IP weil das kommt ja in der **Schulpraxis** nicht zum Tragen, #01:21:32-5#

I richtig, das wären solche Dinge, dass man sagt, das macht man am Standort, man tauscht sich mit den Deutschkollegen oder in den Korrekturfächern aus #01:21:40-5#

IP dann ist es schon fünf vor zwölf dann, ((lacht)), #01:21:41-3#

I ((lacht)), das ist klar, ja, #01:21:42-6#

IP und das was ich auf jeden Fall mir wünschen würde, wenn man schon sagt FB, umfangreiches **Hospitieren**. Einerseits am Schulstandort, #01:22:00-5#

I an der Schule wo man arbeitet, kollegiales Hospitieren #01:22:07-5#

IP ja z.B. viele Kollegen, mit denen war ich noch nie in einer Klasse drinnen, da würde mir interessieren wie die unterrichten #01:22:16-9#

I ist das anscheinend eine Eigeninitiative, die man setzen könnte, darf ich einmal mitgehen, mich interessiert es ganz einfach, oder ein Kollege lädt sie ein, und sagt, komm mit. #01:22:24-9#

IP Also beides, hätte ich jetzt gesagt, aber das passiert ganz selten. Und #01:22:36-1#

I auch in der Literatur, das kollegiale Hospitieren ist extrem selten, es gibt nur ganz ausgefallene deutsche Schulen oder in der Schweiz, oder in Schottland #01:22:45-2#

IP da gibt es diese Schule **Hagerhof in Köln**, das ist so eine ausgezeichnete Montessorischule im Gymnasium, und das gibt es in Deutschland dieses **Blick über den Zaun**, BÜZ heißt das, wo eine Gruppe von Lehrern, die geht zu der anderen Schule hin. #01:23:12-8#

I Partnerschulen, Netzwerkschulen #01:23:12-8#

IP genau, ist ein Zusammenschluss mehrerer Schulen, BÜZ, die gehen dann zu einer anderen Schule hin, sind eine Woche dort, völlig unangemeldet in Klassen hinein, #01:23:24-5#

I d.h. die nehmen Teil als Gäste, dürfen Notizen machen #01:23:32-2#

IP dann gibt es eine Konferenz, und da war ich dabei, da geht es aber zur Sache #01:23:38-4#

I die Partnerschulen oder Kollegen dürfen dann mit den Kollegen reflektieren, **Feedbackgeben**, was ihnen aufgefallen ist #01:23:43-4#

IP im Kollegium, genau und da geht es hart zur Sache. Da nimmt sich auch keiner ein Blatt vor den Mund. Und da hat mir auch die Direktorin gesagt, dass es oft angenehm ist, weil die dann bei einem Lehrer etwas sagen können, was sie nie könnte. #01:23:56-9#

I als Leiterin oder als Kollege meist gar nicht über das Herz bringen würde, das so zu sagen #01:24:02-8#

IP genau, und das habe ich super gefunden, und das würde mich so interessieren, wie schaut eine andere Schule aus. Ich habe ja noch nie eine andere Schule jetzt gesehen. #01:24:12-0#

I aha, weil es ist ja jetzt lustig, ich habe jetzt eine Kollegin von eurer Schule gehabt, die habe ich auf die Schule im XXX. Bezirk hingewiesen, eine interessante Schule zu euch wäre #01:24:26-1#

IP aha #01:24:22-5#

I weil die seit Jahren, Jahrzehnten, bestimmte Dinge schon entwickelt haben, offene Schule, Montessori, offenen Lernen, Wochenplan, die machen das seit Jahren schon, und man weiß zwar einen Bezirk weiter, was es in Wien für interessante Schulen gibt. Dafür wäre das zu unterstützen, indem man sagt, es gibt ja auch die Netzwerktreffen nicht mehr, dass LD oder Lerncoach sich austauschen, wie es in der Schule so läuft um voneinander zu lernen, wie sich die Schulen entwickelt. #01:25:06-0#

IP das fände ich hoch interessant #01:25:03-8#

I gut, das haben sie sicher ihrem Direktor schon einmal gesagt, dass sie das gerne machen würden, #01:25:12-5#

IP möglicherweise, das ich das als Theorie einmal, ((lacht)) #01:25:13-2#

I ((lacht))ok, weil, es ist die Frage, wie viele Kollegen wollen das nämlich auch. #01:25:16-3#

IP ja #01:25:17-6#

I die Frage ist immer, ist es nur der Wunsch eines einzelnen oder ist es der Wunsch mehrerer, dann geht man als Chef, Schulleiter ganz anders damit um. #01:25:29-8#

IP Man muss jetzt fairerweise dann auch wieder sagen, ich bin jetzt das dritte Jahr jetzt da, ich weiß wo mein Platz ist. logischerweise #01:25:36-3#

I klar, er unterstützt sicher sehr #01:25:36-3#

IP jaja, na klar #01:25:39-3#

I da habt ihr ein Glück wahrscheinlich #01:25:41-9#

IP na klar, keine Frage, #01:25:42-6#

I Gibt es noch irgendetwas was sie mir sagen möchten, oder, etwas, was sie vielleicht aus ihrer Erfahrung mit Film oder aus der Privatwirtschaft, was sie im Bezug auf LF noch anbringen wollen. Weil wir sehen uns im Februar noch einmal, da werden wir sehen wie es ihnen in Zwischenzeit mit Zeugnissen, in der Klasse gegangen ist, und was es sonst noch an #01:26:11-2#

IP nein, es ist eben nur dass ich das Gefühl habe, dass die **Situation gefährlich verfahren** ist. Also nur so etwas z.B. wir haben natürlich keine besonders tollen Schnitthanlagen für Film und Video, und da hat es diese Gruppe gegeben, die mit mir einen höchst anspruchsvollen Kurzfilm gemacht hat. Ich war auch in der Filmakademie auch drinnen, weil ich da einen Vortragenden kenne, und da fühlen sie sich so **ernst genommen**, wenn man das mit ihnen macht. #01:26:54-9#

I Ernst genommen im Sinne von, auch ein Kind, können eigentlich schon interessante Dinge mit Erwachsenen gemeinsam teilen #01:27:01-5#

IP ja klar, sie benehmen sich dann auch ganz anders, man ist dann auch überrascht was dann einmal herkommt. Und dann habe ich gesagt, naja schneiden, ich möchte nicht da die Filme schneiden, ich schneide bei mir Zuhause am Schnittcomputer. Das müssen jetzt nicht alle, aber die die es interessiert, die lade ich zu mir heim ein, es waren dann drei, und habe ich gesagt, fahrt mit der U-Bahn nach Floridsdorf, dort hole ich euch ab, und dann schaut es euch am Computer bei mir an. #01:27:43-3#

I Genau, so wie man es professionell macht #01:27:45-0#

IP genau, und so lieb, da haben sie Kekse mitgebracht, weil sie sich so gefreut haben #01:27:54-4#

I als Besuch, bringt man etwas mit, man hat so etwas gelernt #01:27:59-1#

IP ja genau, das darf ich aber nicht. Ich darf nicht Kinder in meinem Privatauto Schüler fahren. #01:28:10-4#

I Diese Problematik haben wir in der Privatschule genauso. Wenn ein Kollege mit einer Schülergruppe Skifahren fährt, Skiclub, kann das nicht das Privatauto des Kollegen sein sondern es muss ein Vereinsbus sein, das sind einfach Vorschriften, die wir als Lehrer einfach einhalten müssen, weil die Regeln so sind, weil wenn immer etwas passiert, haben wir extreme rechtliche Schwierigkeiten. #01:28:30-0#

IP ja aber nein, es ist noch einmal anders. Das eine, das habe ich genauso gemacht, ich habe gesagt, das ist keine Schulveranstaltung, sondern ihr kommt dort hin und ich fahre mit euch zu mir, und das ist ganz klar, wenn da ein Unfall passiert,

bin ich dran. Dieses Risiko gehe ich ein. Das kann ich kalkulieren. Aber ich darf das nicht einzelne Schüler, privat bei mir, weil es so eine Art Bevorzugung oder irgendetwas perverses, mit sich bringt. #01:29:01-6#

I die Gefahr ist gegeben, weil man weiß ja nie was die Schüler erzählen #01:29:08-3#

IP und da habe ich gesagt, liebe Schule, dann geht das halt nicht, #01:29:15-2#

I das Schneiden ist nicht möglich, weil man die **Qualität** nicht erreicht, die es von der Software, man spielt das ein, dann könnte man sagen, man kauft das an, dann hätte man die Möglichkeit das auch hier zu schneiden, wenn es nicht geht, geht es nur auf das Niveau, #01:29:27-8#

IP oder ich mache es alleine, und dann kann mir keiner zuschauen. Und dann hat der Direktor sehr lieb versucht, wenn man sagt, das ist eine Firma, da könnte man, aber da habe ich gesagt, weißt du was, jetzt interessiert es mich nicht mehr((lacht)) #01:29:42-3#

I als eine Art Firmenbesuch oder Berufsorientierung Besuch #01:29:52-3#

IP nein, also das ist so der Punkt mit Verfahren, da ist von oben her, was das an Regeln oder Dingen daherkommt, wo ich mir denke, lasst uns bitte einfach in Ruhe. #01:30:05-3#

I das Problem ist natürlich, was ich mittlerweile (30 Jahre im Job) mitbekomme, die Behörde möchte von sich aus nicht schuld sein. Und da sie als Landeslehrer und ich als Bundeslehrer ja einen bestimmten Institution verpflichtet sind, die ja für uns haften dann, die wollen prinzipiell, auch bei der Notengebung, egal wo, die wollen nicht haben das etwas auf sie zurückfällt. Weil es gibt ja die Regeln. #01:30:37-6#

IP genau, aber umgekehrt, dass man sagt, wisst ihr was, **Schulautonomie**, nehmt euch einfach raus. Das wollen sie auch nicht. #01:30:38-4#

I na gut, die Schulautonomie ist ja noch gar nicht so richtig definiert. #01:30:46-2#

IP ((lacht)) #01:30:46-2#

I Wir wissen ja noch gar nichts bis jetzt. #01:30:50-3#

IP was ich gemeint habe, auf der Uni gibt es alle diese Probleme nicht. wenn ein Professor da mit ein paar Studenten was macht, dann macht er das. #01:30:57-1#

I das ist eben der Unterschied, dass das keine Studenten sondern Schüler sind, und alles was über 13 ist, ist leichter, als was jünger ist. #01:31:07-6#

IP ist auch richtig. Wobei ich mir aber von allen Eltern schriftlich natürlich geben lasse. #01:31:12-7#

I das ist klar, wenn ein Elternteil mitkommt, d #01:31:17-4#

IP dann wäre das wieder etwas anderes, ja genau #01:31:17-4#

I dann wären sie aus dem Schneider, weil da wäre eine Vertrauensperson der Elternschaft mit, und dann ist es etwas anderes, dann ist es vielleicht eine schulbezogene Veranstaltung, egal wie man es nennt. Man als Lehrer wahrscheinlich Spielregeln akzeptieren und auch einhalten, damit einfach Dinge passieren, die man gerne machen würde. #01:31:32-3#

IP jaja, #01:31:33-1#

I diese privaten, wir haben ja Freestylejumping mit Skispringen an der Schule gehabt, ganz irre Aktivitäten, die nur über **Elterninitiative** möglich waren, weil die einfach mit den Schülern mitgefahren sind, damit der Lehrer aus dem Schneider ist. #01:31:49-0#

IP verstehe, ok, das könnte ich mir wirklich überlegen, dass da, wenn ich sage, die fahren zu mir schneiden, dann muss eine Mutter oder Vater mit dabei sein. #01:31:59-7#

I ich habe immer z.B. bei Zeltlagern, ein Elternteil, auch in der Unterstufe mitgehabt, weil wir zwei Lehrer waren, wenn keine Frau dabei ist habe ich ein Problem, d.h. da habe ich immer eine Mutter dabei, damit bin ich rechtlich aus dem Schneider. Solche, vielleicht wäre es einmal gut eine LF zu haben, für Lehrer als Quereinsteiger, was für rechtliche Spielregeln muss ich einhalten, um mich nicht hemmen zu lassen mit diesem allgemeinen Verfahrensgeschichten. #01:32:31-1#

IP ja, ich habe vom Willi Wolf ein angewandtes Schulrechtbuch, und ich blättere dann manchmal darin, und ich habe das Gefühl, es gibt zwar so **Regeln** überall, aber wissen tut das eigentlich kein Mensch. #01:32:51-6#

I unsere Studenten in der NMS diese Leistungsfeststellungs-LV, und da haben wir in der Lehrerausbildung, einen Schwerpunkt auf Schulrecht und Leistungsbeurteilung, wo wir das alles. Aber wenn sie VS-Lehramt haben, haben sie gewisse Dinge nie gehört. #01:33:12-5#

IP das kommt dazu, ja, es ist richtig. #01:33:16-7#

I Gut, dann würde ich sagen, wenn es ihnen Recht ist, dann beschließen wir das Gespräch, herzlichen Dank, Danke für die offene Aussprache, ich schreibe das zusammen und gebe es ihnen zum Anschauen, sie sagen mir welche Passagen wir nicht hineinnehmen, das sagen sie mir dann #01:33:29-8#

IP ist es, ja genau, #01:33:32-5#

I es wird transkribiert, kommt dann in die Arbeit hinein, weil ich vergleiche was die Kollegen zur LF so sagen, wie es sich zeigt bei ihnen persönlich, was sie davon halten, und so #01:33:46-5#

IP und das ist in der Dissertation so quasi dann drinnen. #01:33:46-5#

I genau richtig. #01:33:46-5#

ENDE

NMS_1_R_1, weiblich, LD

#00:00:00-0#

I: Sie haben mir das letzte Mal bei Kennzeichen nachhaltiger SE und UE folgende Stichworte oder Sätze gesagt, und sie können das ergänzen, erweitern, richtig stellen. Ihnen war sehr wichtig gerade bei der Arbeit mit Kollegen, mit einer bestimmten Freude und Leichtigkeit an die Sache heranzugehen, wenn man verkrampft arbeitet, so wie ich es herausgehört habe, dann hat keiner etwas davon. Wenn man SE betreibt, natürlich die Freude nicht verlieren soll, und ihnen ist ganz wichtig, dass sich ein Schulstandort um das nachhaltige Lernen bemüht, wenn das im Zentrum steht oder ein Ziel ist für Schulen, dann kann man sich in die richtige Richtung weiterentwickeln. #00:00:55-5#

IP ja #00:00:56-1#

I: der letzte Punkt, Freude am gemeinsamen Tun. Ich glaube das ist die Teamarbeit, die ihnen ganz wesentlich ist, #00:01:04-3#

IP ja das ist außerordentlich wichtig, #00:01:04-3#

I: denn ohne Team gibt es Einzelkämpfer und die gehen irgendwann einmal in den System verloren, möchten Sie dazu etwas ergänzen, oder ich kann ihnen auch sagen was die anderen im Vergleich dazu gesagt haben. #00:01:17-5#

IP gerne, sehr gerne bitte #00:01:17-5#

I: die Kollegin hat gemeint, respektvoller Umgang ist gerade in der SE sehr wichtig, das man den Unterricht öffnet, das was sie als nachhaltiges Lernen auch bezeichnen, den Schüler im Fokus, ganzheitliche Sichtweise auf den Schüler, das Schüler auch

als Lernhelfer hinzukommen #00:01:43-6#

IP interessant, gut #00:01:47-0#

I: der Herr Direktor hat gemeint, die Fehlerkultur. Also es probieren wollen, auch Fehler machen dürfen und daraus lernen, eine bestimmte Struktur muss vorhanden, und er als Chef hat gemeint, er soll den Sachen nicht im Weg stehen. #00:02:02-6#

IP ok, ja #00:02:06-2#

I: und das beste Potenzial aus der Kollegenschaft dadurch möglich machen; und der Kollege hat noch gemeint, für ihn passiert dann nachhaltige SE und UE wenn er eigentlich nachhause gehen kann, weil die Schüler ihn nicht mehr brauchen, oder die Schüler arbeiten wegen der Idee hinter der Sache (Interesse am Thema) und nicht weil der Lehrer sie dazu gezwungen hat. #00:02:29-8#

IP sehr schön ja #00:02:31-7#

I: und dass die Arbeitshaltung passt bei Schülern und Kollegen. Das waren in ihrer Bandbreite die Inputs #00:02:37-0#

IP herrlich, hm #00:02:43-4#

I: und jetzt die Frage, es sind jetzt zwei drei Monate vergangen seit dem letzten Interview, sie haben mir damals erzählt, wenn ich mich richtig erinnere, sie haben ja damals mit der Nachmittagsbetreuung einiges ausprobiert, gibt es schon Ergebnisse beim Halbjahrszeugnissen, dass sich das so bewährt hat mit der Dreiteilung in Lernzeit, Freizeit #00:03:04-4#

IP da ist ganz sicher die Ansprechperson der Herr X, ich bin ja heuer nicht in der offenen Schule, ich bin leider, ich muss ihnen ehrlich sagen, ich bin jetzt auch schon wieder so fokussiert auf meine Arbeit als Klassenvorstand, dass ich nicht dazukomme, dass ich die Kollegen frage, wie geht es euch in der, ist die Umsetzung geglückt. Was ich schon sagen kann, ist, dass es schon eine Erleichterung ist, alleine dass jetzt ein Lehrer wirklich nur auf die Hausübungen konzentrieren kann, da ist wirklich eine Ruhe und er kann es betreuen, und die anderen haben dann schon Bewegung oder was sie sich an Kreativen haben einfallen lassen, und die wissen da arbeite ich jetzt kreativ. Ich glaube das diese Trennung wirklich geglückt ist, dass es nicht immer gerecht ist, wie sie es sich gerade aufteilen, ich glaube das wird schon wieder ein Punkt. Der eine sitzt mich fünf Schülern, der andere mit 20. #00:04:09-3#

I: d.h. interne Organisation #00:04:11-4#

IP das ist wieder, ich glaube, #00:04:15-1#

I: gibt es so etwas wie einen Leiter der NB bei euch? Organisator oder Koordinator? #00:04:24-8#

IP es gibt Freizeitleiter, die koordinieren die ganze Einteilung und das mit dem Mittagessen und machen auch die Pläne für die Einteilung der Gruppen, es sind aber nicht mehr dafür zuständig, wie läuft es dann eigentlich ab #00:04:38-4#

I: soviel wie ich mitbekommen habe, der Kollege hat ja gemeint, er hat das initiiert, er hat die Idee eingebracht und sofort hätte man ihn auch sozusagen #00:04:48-0#

IP ja ((lacht)) #00:04:50-8#

I: vereinnahmt, weil er ist ja eh der, der weiß, wie es geht, wir kümmern uns um nichts, er macht das eh. Und das ist etwas, das eine Person sicher überfordert. Wenn das nicht im Team passiert. Gut sie haben ja erst begonnen, gibt noch eine up und downs wahrscheinlich bei dieser Erfahrung. Was mich noch interessiert hätte wäre, die Kollegen ändern natürlich, wenn sie gewisse Dinge gewohnt sind, nicht unbedingt schnell ihre Einstellung zu ihrer Arbeit. D.h. das werde ich dann den Chef fragen, wie sieht er seine Aufgabe im Bereich der NB im nachzujustieren, wie es zu einer gerechteren Arbeitsaufteilung kommt. Oder wie man Kollegen motiviert, zu sagen, wir teilen uns die Aufgaben gerecht auf. #00:05:39-2#

IP wirklich gerecht auf, ja. Wir haben es schon vor zu evaluieren, ich glaube aber es ist noch zu früh, #00:05:49-5#

I: das Halbjahrszeugnis ist zu knapp, da muss man wahrscheinlich ein ganzes Jahr lang beobachten. Wäre natürlich nicht schlecht, wenn man schaut, welche Schüler sind in der Nachmittagsbetreuung, in der offenen Schule, und hat sich das irgendwie aufgrund der Lernleistung ausgewirkt, das könnte man vielleicht #00:06:07-7#

IP aber, das schreibe ich mir auf, #00:06:18-1#

I: das zweite was mich interessieren würde, ihre Rolle als LD, sie haben gesagt, sie sind momentan sehr als Klassenvorstand beschäftigt #00:06:27-4#

IP ich habe jetzt reduziert, (...), #00:07:26-0#

I: wie wirkt sich die offene Schule auf die Leistungsfähigkeit der Schüler aus, man könnte das mit den Schuljahresnoten machen, mit Bildungsstandards, haben sie Bildungsstandards heuer, #00:07:33-8#

IP ja in Mathematik #00:07:33-8#

I: sie könnten sich M anschauen. Nochmals zum Thema LD, die zwei Kollegen hätten einen riesen Wunsch. Sie sind wichtig als Inputgeberin, für die Konferenzen usw. oder was neue Lernformen anbelangt, wo sie das Informationsboard haben. Aber was ich gemerkt habe ist, Kollegen die zwischenzeitlich in Karenz gehen, oder Quereinsteiger, die würden unbedingt so etwas wie einen Mentor brauchen, #00:08:04-3#

IP hm #00:08:04-8#

I: die haben extrem Strukturschwierigkeiten, jemand der vielleicht noch nicht gelernt hat, wie gehe ich mit einem Klassenbuch um, wie trage ich das richtig ein, wie kontrolliere ich die HÜ, das man die Jungen, Novizen sage ich einmal, dass sie die einmal zusammenholen, wie geht es euch bei eurer Arbeit, wo habt ihr die Probleme, weil die Jungen trauen sich das oft nicht sagen. Die beiden sind sicherlich nicht zurückhaltend, sie werden es sicher sagen, #00:08:36-2#

IP ja das ist richtig #00:08:36-2#

I: es gibt aber vielleicht andere Kollegen, vielleicht wäre es nicht schlecht, wenn man die in einer Teamrunde zusammenholt, vielleicht im Rahmen einer Konferenz, oder kann auch in einer Fachkoordinatorensitzung sein, das man sagt, ich würde jetzt ganz gerne wissen, wie geht es euch jetzt, ihr seid jetzt zwei oder mehrere Jahre lang hier, wie geht es euch mit den alltäglichen Dingen, wie Formulare, Co-Klassenvorstand, ich erlebe das in anderen Schulen auch, das die momentan, wahrscheinlich geht es bei ihnen genauso, KV-Tätigkeit. #00:09:12-0#

IP ja #00:09:12-8#

I: diese soziale Verantwortung die überhandnimmt, dieses Organisieren von Elterngesprächen, jetzt nach dem Semester, die Leute mit den Frühwarnungen, mit Schwierigkeiten in der Klasse, ich glaube die brauchen irgendwo eine Art Netzwerk in der Schule. #00:09:36-6#

IP Mentoring, bzw. Netzwerk in der Schule, das stimmt. #00:09:38-5#

I: irgendwo in der Richtung, auch die Rolle der Seniorlehrer, wäre nicht die Idee da, jeder junge Lehrer sucht sich einen älteren Partner entweder aus dem Fach, der fragt von Zeit zu Zeit nach, wenn der junge vielleicht nicht fragen traut. Das hat eine andere Kollegin und der LD einer anderen Schule jetzt auch angeregt, und wollen das aufgreifen. Anscheinend weil wir uns nur in den Schulen selber helfen können, weil die Hilfe von außen wahrscheinlich nicht kommt. #00:10:13-0#

IP also das ist richtig. Das nehme ich gerne auf. Es passiert dann im Kleinen, wo sie in ein Team kommen. #00:10:28-9#

IP das stimmt #00:10:31-9#

I: wo keine zusammengeschweißte Leute sind, die ja schon wissen wie jemand tickt, da wäre es eine kleine Hilfe #00:10:37-5#

IP auf jeden Fall, ja das stimmt. #00:10:42-5#

I: eine Kleinigkeit noch zu der FB, einige sagen, FB kann ein totaler positiver Motivationsschub sein, #00:10:52-6#

IP ja #00:10:53-9#

I: gerade die eine Kollegin, die von einer anderen Schule kommt, und dieses offene Lernen von der Schule mitgebracht hat, und auch sehr forciert auch in ihrem Lehrerteam, wünscht sich so eine Art Motivationstraining, das ist glaube ich auch von ihnen gekommen, für Kollegen die etwas älter sind, #00:11:11-4#

IP ja ((lacht)) #00:11:16-1#

I: und für jüngere Kollegen, damit man wieder ein Team wird, die Besprechungszeiten sind extrem schwierig zu organisieren, #00:11:27-5#

IP es ist ganz schlimm, sage ich ihnen, #00:11:29-6#

I: weil diese Zeitschiene durch den Stundenplan nicht gegeben ist, ob man dadurch nicht überlegen muss, ob man da nicht irgendwo strukturell #00:11:37-5#

IP ändern könnte, #00:11:40-1#

I: etwas ändern könnte, vielleicht jetzt im Rahmen kommenden Schulautonomie wo jetzt jede Stunde nicht 50 Minuten sein, muss, wo man sich 10 Minuten zusammenspart, und da haben wir an einem Tag eine Zeitschiene für die Deutschlehrer, eine Zeitschiene für die Anglisten, und für die Mathematiker, weil am Nachmittag die Kollegen die Kinderkinderbetreuung benötigen, die bekommen Schwierigkeiten, und die können nicht immer, zweimal oder einmal im Monat am Donnerstag NM treffen, #00:12:12-0#

IP also das ist ein echtes Thema, wir haben keine ideale Lösung gefunden, wir haben alles mögliche angedacht, das fix im Stundenplan, was aber ganz schwierig ist, wo die die den Stundenplan machen auch warnen davor, und sagen, das ist dann so fix, und macht den Stundenplan schwieriger, und das ganze Team, wir sind eigentlich viel zu große Teams, wir haben teilweise nach wie vor 20 Kollegen in einem Jahrgangsteam, wir bekommen es nicht hin. Mit dem Herrn Direktor haben wir auch sehr viel diskutiert, er hat gesagt, er hat zwei Möglichkeiten, #00:12:54-1#

I: die Frühzeiten, dass er die Schüler eine Stunde später kommen lässt, kann man auch nicht sehr oft machen #00:12:53-1#

IP ja, meistens treffen sich die Kollegen um 7.00 Uhr in der Früh und sitzen da, und haben dann oft teilweise, wenn es blöd hergeht bis 16.30 Schule, #00:13:13-3#

I: es irgendwie eng, Vorbereitungen machen #00:13:14-9#

IP da haben wir immer noch keine ideale Lösung #00:13:18-9#

I: die NMS zielt ja auf Teamarbeit und da schaffen sie es nicht einmal Zeitrahmen zu geben, das ist etwas was in allen Schulen kommt, dass die Schulstruktur und die Administration ein Klotz am Bein ist, obwohl es gut gemeint ist, behindert. Rahmen, System, Umfeld. Die Kollegin wünscht sich einen Kasten für die offenen Lernen Sachen. #00:13:50-4#

IP ja #00:13:50-9#

I: ein Kollege hat gemeint, im Bereich Raumplanung, Montessori, offenes Lernen gebe es Coaches oder Mentoren von PHs die man sich einladen könnte, die einem so kleine Tipps gibt um weiterdenken zu können am Standort. Diese Anregung finde ich auch ganz gut, weil es gibt wirklich ausgezeichnete Leute, die noch im System sind, die werden bald in Pension gehen, wenn die noch da sind, von der PH sich Leute kommen lassen, die bei einer SET Sitzung dabei sind, eingeladen werden, um z.B. durchs Haus gehen, oder schauen sich den Nachmittag einmal an, und überlegen, was wäre da oder dort kleine Ansätze die relativ leicht zu machen wären und euch vielleicht weiterhelfen. Ihr habt es sehr gute Ideen, mit offener Schule, aber da sind Dinge, wo es im Kleinen kracht, Sand im Getriebe ist. Haben sie dazu noch etwas von ihrer Seite. #00:15:00-0#

IP Nein, aber das nehme ich gerne auf und da bleiben wir drann, bis man eine ideale Lösung haben, Danke. #00:15:11-0#

I: Es ist ja eine Reflexion oder Rückmeldung. Wenn eine LF nachhaltig sein soll, werden aus der Literatur diese Punkte hier vorgeschlagen, das ist ihr Blatt zum mitschauen, wo man sagt, das gewährleistet, dass die LF am Standort wirklich etwas bringt. Wir können sagen die Punkte wären ihnen wichtig, oder sie sagen, da fällt mir schon etwas auf. #00:15:36-4#

IP also die Umsetzung, wir sagen jede Konferenz die Kollegen sollen nur ganz kurz das vorstellen, was sie gelernt haben, ist noch nie passiert, aber beißt ein Konferenzpunkt, aber es ist dann immer so viel. #00:15:59-0#

I: Inhaltlich, gesetzliches #00:16:03-1#

IP und dann verzettelt es sich, wir bleiben drann, sie kommen frisch zurück, ich bitte sie auch dass sie mir was aushängen auf der LD Wand, aber es passiert nicht. #00:16:09-1#

I: es ist eine Art Prüfungssituation, wo die Kollegen nackt vorkommen, sage ich da mal übertrieben, wenn sie etwas preisgeben, was sie gemacht haben, wie sie das werten, die FB, das ist ein bisschen ein Hemmschuh, da muss man die Kollegen hinweisen, es genügt wirklich eine Minute. Ich war dort, diese FB braucht ihr nicht besuchen, #00:16:42-5#

IP ok, ja ((lacht)) #00:16:42-5#

I: oder diese FB ist zu empfehlen weil, der Referent oder der Inhalt ist ok, ich gebe es der LD und sie wird es aushängen oder es ist bei ihnen in der Mappe. Wäre es möglich das in einen Ordner zu geben, #00:16:57-1#

IP wir haben eh noch keinen #00:16:58-1#

I: ein Kurzprotokoll, eine viertel Seite, wo, wann, Inhalt positives oder negatives Feedback, das kann eine Vorlage sein, sie geben einen Zettel hin und sagen bitte wenn ein Kollege auf FB war, dann gehört das als Feedback für uns einfach dazu. #00:17:16-1#

IP ja #00:17:16-1#

I: der Herr Direktor fordert das einfach ein, für die Teilnahmeerlaubnis, wir haben für dich supplied, dann schreibe bitte diese Viertelseite. Der ersten Punkt ist Passung, die LF trifft die Bedürfnisse der Lehrpersonen, inwieweit werden von den Kollegen LF ausgewählt, die für das Fach oder die Person, wie wählen sie als Direktor oder LD oder gemeinsam mit dem SET Team FB aus, die nicht unbedingt von SSR vorgeschlagen, sie sagen, wir brauchen unbedingt für die offenen Lernformen, oder für Freiheitszeiten einen Input bei der Konferenz, bei den Schilfveranstaltungen #00:18:22-2#

IP ja bei den Schilfveranstaltungen, die haben wir eh oft, da haben wir es. Bedürfnisse genau #00:18:35-3#

I: eine Erhebung machen, was die Mathematiker oder Musiker brauchen. Oder bezüglich Bildungsstandards, haben die da genug. #00:18:48-4#

IP das haben wir, da waren zwei Mathematiker auf Fortbildung, und es wurden die Unterlagen an die Kollegen weitergegeben und sind alle informiert. #00:19:07-5#

I: wenn diese in den Teambesprechungen die Informationen von der LF einbringen, dann habt ihr eh schon einen Input. #00:19:07-5#

IP stimmt, ja das machen wir eigentlich, also in den Fachkonferenzen passiert es da am ehesten. #00:19:12-6#

I: Die sollen aber trotzdem nicht vergessen beim Protokoll den Herrn Direktor eine kurze Notiz zu machen, dass der Kollege von der LF einen Input gebracht hat. Damit das nicht verloren geht. #00:19:26-2#

IP ok, ja #00:19:26-3#

I: schade, wenn Information an einer Person hängen aber nicht an die Gruppe kommen. #00:19:34-6#

IP ja super, das schreibe ich mir auch auf. #00:19:34-6#

I: Punkt 2 die Lehrpersonen werden in die Planung und Durchführung mit einbezogen. Wie viele Leute sind bei euch im SET

#00:19:46-5#

IP ca. acht #00:19:48-2#

I: die werden sicher für ihre Gruppe darum kämpfen, dass für die SCHILF Veranstaltungen Themen gemacht werden, die ihre Kollegen interessieren. Ich nehme an, dass wird eh gemacht. #00:19:56-1#

IP ja, hm. #00:20:07-1#

I: ein Punkt der häufig kommt, die Kooperation der beteiligten Lehrpersonen und die Vernetzung. Nicht nur im Haus sondern, sondern Kollegen, Fachkollegen oder LD verkümmern, wenn sie nicht außerhalb der Schule sich mit anderen Schulen vernetzen können. #00:20:25-6#

IP genau vernetzen #00:20:28-8#

I: das letzte Vernetzungstreffen war wann bei Ihnen? #00:20:32-4#

IP ich habe heuer nichts gemacht. #00:20:38-7#

I: es gab anscheinend nichts in Wien, wie mir andere Schulen gesagt haben, die LD oder andere Fachgruppen müssen sehen, dass auch andere es nicht einfach haben, mit ihrer Arbeit, diese Vernetzung wäre ganz wichtig, dass sie die Kollegen motivieren, wenn ihr das schafft mit einem Kollegen aus einer anderen Schule in Kontakt zu bleiben, dann pflegt es. #00:21:10-9#

IP hm #00:21:10-9#

I: so wir es jetzt gerade im Gespräch machen, mit Reflexion, Diskussion, dass man sich auch mit Kollegen. Ein Kollege hat gesagt, er würde so gerne bei einem älteren Kollegen hospitieren gehen. Er möchte einmal sehen wie er mit den Schülern umgeht. #00:21:19-5#

IP das stimmt #00:21:20-7#

I: man lernt dadurch so viel, man muss ja nicht gezwungen werden, dass er jemanden mitnimmt, wenn man sich gut versteht, gerade die Novizen, ermöglicht, die Quereinsteiger, oder die neu von der PH kommen. #00:21:39-4#

IP das haben wir alles schon gehabt, wissen sie, und die Leute machen es dann nicht. #00:21:50-1#

I: freiwillig #00:21:52-5#

IP ja freiwillig #00:21:53-5#

I: einige Kollegen würden es wirklich brauchen, die Selbstsicherheit gewinnen, wie die von älteren Kollegen lernen wie die mit Situationen umgehen. #00:21:58-8#

IP ja #00:22:04-7#

I: dann Praxisbezug, dass alles was theoretisch gemacht auch praxiserprobt werden soll. Das ist bei euch auch sehr deutlich gekommen, es muss unbedingt in der Praxis ausprobiert werden, ihr dürft Fehler machen, nur ihr braucht Zeit. Ihr braucht ein Jahr lang Zeit um zu sehen ob die offene Schule etwas bringt, diese Zeit müsst ihr euch nehmen. Der Herr Direktor hat gemeint, Olympiade trainiert man auch nicht in einem Jahr, sondern vier Jahre. #00:22:34-8#

IP ja, wirklich funktioniert. #00:22:30-4#

I: dann Evaluation, ganz wichtig, da haben sie eh schon eine Idee gehabt, im Herbst wäre nicht schlecht, Bildungsstandards oder Schulzeugnisse vergleichen, was bewirkt das bei den Schülern der in der offenen Schule sind. #00:22:48-9#

IP haben die einen Vorteil und ob es ersichtlich ist #00:22:54-6#

I: kann man es den Eltern auch zeigen, ihr habt gut daran getan, die Schüler in offene Schule zu geben, (...), Deutschkurse in VHS, #00:23:27-0#

IP wissen sie was mir jetzt gerade auffällt, ich finde es total schade, sie führen dieses Gespräch noch mit mindestens drei Leuten und sie haben tolle Inhalte, wollen sie nicht zu uns zu einer Konferenz kommen? #00:23:39-0#

I: ich weiß es nicht, ob es gewünscht ist #00:23:42-2#

IP es ist ja für alle so wichtig, wir bringen es nie so hinüber #00:23:46-0#

I: ich weiß ob es nicht besser wäre, wenn es von ihrer Seite käme, oder der Direktor das so hinüberbringt, sie können es gerne ansprechen, fragen, ich komme gerne zu einer SET Gruppensitzung, wäre eine kleine Gruppe, was sagen die als Teil einer Konferenz, erzählt uns vielleicht nur theoretische Dinge #00:24:15-0#

IP fühlen sich vielleicht gar nicht angesprochen #00:24:15-0#

I: genau, das SET sind die die Leute kennen, und jeder hat eine Freundesgruppe, und weiß wie er seine Gruppe anfragt, wie könnten wir das wieder ins Laufen bringen. #00:24:31-6#

IP und jetzt ist diese Phase, wir haben allen einen Durchhänger jetzt, ich habe schon reduziert. #00:24:43-3#

I: vor allem gesundheitlich geht, Virus, Darmgrippe. #00:24:52-6#

IP und daher, ich sehe es auch im SET Team, es würde niemand aus dem SET Team sagen, wir brauchen eine Sitzung. #00:25:04-6#

I: Weil es an Zeit fehlt. Ich kann gerne wenn sie wollen zu einer SET Sitzung zuhören kommen und durch die Zusammenschau von anderen NMS etwas mitteilen, was man machen könnte. Oder euch mit anderen Schulen zusammenbringen. Eure Partnerschule wäre die Schule im XXX. Bezirk. #00:26:07-2#

IP das ist auch eine NMS? #00:26:11-2#

I: ja seit 30 Jahren, #00:26:11-2#

IP wie heißt die #00:26:11-2#

I: X, XXX. Bezirk. #00:26:29-2#

IP stimmt wir wurschteln nur so dahin #00:26:34-8#

I: ihr könntet so viel austauschen, die kämpfen genau mit den gleichen Problemen. Wenn sie sich nie sehen, kämpft jeder an seinem Standort. #00:26:42-7#

IP jeder kämpft #00:26:45-4#

I: (...) Bildungsstandardsproblematik als Feedbackmaßnahme. #00:27:18-4#

IP da wird ja wird ja vorher schon gemunkelt, und na ja, es ist wichtig ein Feedback zu bekommen. In Moment sind wir so müde, dass es uns fast schon egal ist. Und das ist eine schlimme Geschichte. Und niemand will hören, alles was zusätzlich ist, und schon wieder, jeder schaut schon auf die Uhr bei der Konferenz, was ist jetzt noch für ein Punkt. Es ist momentan sehr mühsam. #00:28:10-9#

I: es klagen momentan sehr viele, weil es am Zeitmangel scheitert. #00:28:11-9#

IP und ich verstehe es nicht, ich würde so gerne Schule entstressen, es ist irre, was da abläuft, ich weiß nicht wie es geht. Vielleicht wissen es andere. #00:28:23-1#

I: es geht nur im Team, einer alleine. Einen Gang zurückschalten durch Billigung durch Schulleiter. Dann Freiwilligkeit der LF, Schilf ist eine Ausnahme. (...), weiters interne Unterstützung durch die SL. #00:29:33-3#

IP das haben wir wirklich #00:29:37-3#

I: Inwieweit braucht ihr externe Experten, oder Expertise im Haus. Ihr habt im Haus sicher Kollegen, die für bestimmte Sachen als Experten gelten, wie könnt ihr die nützen. Und wann braucht ihr wirklich externe Unterstützung, nur kleine Anregung geben, nicht zu viel in großen Konferenzen, eher im Kleinen, im SE Bereich im SET-Teams und im kleinen Bereich des Unterrichtes.

#00:30:04-7#

IP ja #00:30:05-2#

I: das würde mehr bringen, dass man im Kleinen arbeitet, und nicht immer das große Ganze sich vornimmt, das schafft man nie. #00:30:20-4#

IP das geht nie, kleine Teams, da hat sich ja z.B. in den zweiten Klassen, wo eben die Kollegin N. arbeitet, etwas ganz tolles entwickelt. #00:30:34-3#

I: die als Expertin für offenes Lernen von einer anderen Schule kommt, nur die im Team haben nicht die gleiche Ausbildung die sie hat, kann man dieses Team nicht irgendwie stützen durch eine SCHILF Ausbildung durch die PH, das kann man auch in der NB so machen, für Fachgruppen machen, da muss man sich flexible Lösungen überlegen #00:31:03-6#

IP ja, das Team ist von sich aus so stark, die suchen sich das schon, #00:31:12-3#

I: die brauchen ein bisschen eine Anerkennung, #00:31:11-7#

IP ja #00:31:12-8#

I: stellt diese einmal vor den Vorhang, #00:31:16-2#

IP ja #00:31:16-8#

I: dürfen die einmal bei einer Konferenz, oder eine Kollegin mit in das SET Team kommen, und die berichtet, wie es ihr geht im Team. Damit die anderen wissen was so läuft #00:31:27-5#

IP die Geschichte war, das sie sich am Schulanfang gar nicht so beliebt gemacht haben, wie sie erzählt haben, dass sie aus dem Schularbeitenplan aussteigen. Wir haben eigentlich die Fachkoordinatorinnen zusammengesetzt und vor allem die Termine für die Schularbeiten und wir haben in allen dritten, in allen Klassen ist in der gleichen Woche M, in Klassen in der gleichen Woche D, sie sind hier herausgefallen, die haben sich ihr eigenes Süppchen gekocht, jetzt sind die am Anfang gar nicht so positiv aufgefallen, weil sich das alles so verschiebt. #00:32:03-6#

I: diese Gleichschaltung der Schularbeiten macht die Roterdstraße auch, da könnt ihr euch austauschen, die machen die Schularbeiten gemeinsam #00:32:18-5#

IP ja, das machen wir auch. #00:32:23-3#

I: identische Schularbeiten oder auch die Tests, #00:32:29-0#

IP das hat ja was, aber es stresst auch. #00:32:33-2#

I: wie kann man einen Kompromiss schaffen, muss jede Schularbeit eine gleichgeschaltete Schularbeit sein, wie viele Schularbeiten habt ihr pro Semester? #00:32:42-1#

IP zwei #00:32:43-9#

I: eine ist gleichgeschaltet, die letzte, die erste wo Übungsphase ist, nur zur Überlegung, Anregung, wenn wir es schon machen, machen wir es gleich immer, die die ausscheren, sagen, wir übernehmen Teile der Schularbeit und bauen andere Teile dazu, Teil A und Teil B. #00:33:06-8#

IP genauso machen ich es, z.B. weil mit der Integrationsklasse habe ich nicht die Geschwindigkeit, wie in der C Klasse da muss ich anders, #00:33:16-2#

I: da könnte man entkoppeln, da wäre der Stress wieder draußen, wir schätzen dass was die einen machen und vielleicht kann man aus den anderen Bsp. aus der anderen Gruppe wieder zurückspielen, die man für die nächste Schularbeit verwenden könnte. #00:33:32-9#

IP das funktioniert sehr gut, diese Facharbeit, das machen wir seit eh und je, das ist schon der zweite Durchgang, und das finde ich schon sehr gut, weil es klappt, und die Englischlehrer, die Deutschlehrer, usw. wie die arbeiten ist schon sehr gut #00:34:12-0#

I: und das müsste man auch anerkennen, das müsste der Direktor sagen. Zeitliche Ressourcen, der letzte Punkt. Wo ist Zeit, das ihr euch überlegt, wie läuft etwas, wie gebt ihr euch gegenseitig Feedback, wie geben sich Lehrerteams einer Klasse Feedback, wie holt ihr euch das Feedback von der Schule, es gibt Schulen die machen von SQA diesen Onlinefeedbackbogen durch die Schüler vom Ministerium #00:34:41-6#

IP weiß ich, #00:34:46-1#

I: mit Code im Informatiksaal, Klassenlehrerfeedback, kann der Lehrer einsehen, ist nur eine Idee, es gibt auch andere Fragebögen. Wieviel Zeit habt ihr bei einer päd. Konferenz? Wie viel Zeit braucht der Herr Direktor. #00:35:25-3#

IP wir haben Themen, da wird schon im SET Team besprochen, wir haben jetzt festgelegt, wir sind jetzt bei Erste Hilfe, weil wir immer wieder Kinder haben, den pädagogischen Schwerpunkt ist für mich noch etwas schwammig, das weiß ich noch nicht. #00:35:56-2#

I: Die Schwerpunkte, die ihr setzt, wer bereitet die vor, der Chef oder #00:35:57-0#

IP das SET Team, wir überlegen im SET Team was brauchen wir, #00:36:04-8#

I: und wie dicht, wird das Programm, wie individualisiert oder differenziert ist das Programm dann gestaltet, damit dann die Kollegenschaft bei der Konferenz dann etwas hat #00:36:19-4#

IP das ist dann unterschiedlich, daran sind wir erst beim Arbeiten, also eben auch Zeitgeben für Reflexion das wollen wir schon immer. #00:36:33-5#

I: ihr habt ja die Konferenz vom Semesterende, wo dann die Noten gegeben werden, wie lange dauert bei euch diese Notenkonferenz pro Klasse, 10 oder 5 Minuten #00:36:42-2#

IP es treffen sich vorher schon die Klassen, es gibt vorher eigene Klassenkonferenzen, zeitlich getrennt, jede Klasse schaut, um 7 Uhr in der Früh, bei der großen Konferenzen, da sind nur mehr die Ergebnisse #00:37:12-2#

I: was wird da geschaut, was ist im Vordergrund, die Noten oder #00:37:12-9#

IP da wird vorgelesen jede Klasse, jeder KV liest vor das Protokoll, wie viele Schüler, ao., nichtgenügend, nichtbeurteilt, aufsteigen, ausgezeichnet und gute Erfolge. #00:37:42-3#

I: fünf bis 10 Minuten #00:37:48-5#

IP im Plenum #00:37:51-2#

I: kann keiner mehr etwas dazu sagen, #00:37:54-9#

IP nein, wenn es um Betragensnoten geht schon, da wird beraten, das hängen schon die Listen, wurde schon in der Klasse vorher beraten. Die Vorarbeit ist schon vorher passiert. #00:38:23-2#

I: ok. die Frage ist, wie kommen die FB Inputs in die Gruppe, wenn es keine Zeitschiene gibt, ohne auch die Kollegen bloßzustellen, weil sie etwas sagen müssen #00:38:38-9#

IP das müssen wir uns überlegen #00:38:34-7#

I: entweder der Chef bekommt in einer Mappe oder sie ein Formular das ausgefüllt werden muss, kurze Stichworte, einige Zeilen #00:38:49-2#

IP Formular vorbereitet #00:38:52-3#

I: dann kann der Herr Direktor Rückfragen stellen, #00:38:51-7#

IP ja #00:38:52-1#

I: ich habe gelesen, war das wirklich so positiv wie es im Protokoll steht, ich glaube das würde uns etwas bringen, dann kann

der Kollege ein oder zwei Sätze dazu sagen. #00:39:06-2#

IP ja #00:39:06-6#

I: eine Kontrolle zur Liste wo Kollegen auf LF waren, er weiß nicht welche gut oder schlecht waren. #00:39:22-3#

IP das nehme ich auf, das ist eine gute Idee, dass wir alle etwas davon haben von einer FB, ja ich kenne mich aus. #00:39:34-8#

I: das wäre es von meiner Seite aus schon gewesen, ich bedanke mich sehr herzlich #00:39:40-9#

IP ja super, ich sage danke #00:39:41-6#

ENDE

NMS_1_RG_2, Dir (A) und L (B) Novize und Quereinsteiger, kommt etwas später dazu

#00:00:00-0#

I: für dich als Direktor finde ich ganz interessant, wenn man so schaut, gewisse Dinge kommen häufig vor die standortstypisch sind #00:00:23-3#

A: z.B. #00:00:25-9#

B: #00:00:26-6#

I: Zum Ablauf, zwei Schwerpunkte sind in dem Gespräch was ihr vier so genannt habt zur nachhaltigen SE und UE, das zweite, ein Blatt, was die typische Faktoren sind für nachhaltige LF. Und diese zwei Dinge besprechen wir heute. Das erste das ich mit dir alleine bespreche ist die Synopse Zusammenschau zwischen vier Interviewpartner. Wenn ich dich erinnern darf was du gesagt hast, für dich ist wesentlich die Fehlerkultur im Haus. Fehler machen dürfen, ausprobieren dürfen #00:01:07-3#

A: ja #00:01:07-3#

B: #00:01:07-3#

I: wir reden dann darüber, gerade durch das Fehlermachen dürfen, gerade dich Hemmschwelle tiefer setzt, um Dinge zu probieren, wie läuft es wirklich. #00:01:20-2#

A: ich bin im Grunde ausgebildeter Physiker und dass steckt in Wirklichkeit in mir drin, ich sage es so wie es ist, probieren wir es aus, schauen wir das nicht zu viel kaputt geht, natürlich, Schutzmaßnahmen, wenn man es nicht ausprobiert, wissen wir nicht was es ist. #00:01:36-5#

B: #00:01:36-5#

I: genau und was dir wichtig diese Lernchance, die man dadurch erhält, dass man Fehler machen darf, und dass durch das Probieren sich vielleicht etwas ändert, #00:01:46-9#

A: ja oder sich vielleicht etwas neues ergibt, das ich noch gar nicht bedacht habe vielleicht, #00:01:48-7#

B: #00:01:48-7#

I: genau, richtig, hm, d.h. dein Standpunkt ist, denn Leuten nicht im Weg stehen, #00:01:56-0#

A: ich definiere meine Aufgabe als Leiter so, die besten Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Schülerinnen und Schüler, die Lehrerinnen und Lehrer, einzeln und gemeinsam, die besten Bedingungen vorfinden, um das beste Output für die Kinder herauszukitzeln, ja, ich bin eigentlich unwichtig im System, außer eben um dieses zu machen. #00:02:30-1#

B: #00:02:30-1#

I: aber interessant ist es z.B. was dich mit dem Kollegen X. sehr ähnlich macht, ist, dass er es sieht z.B. , wenn er das Gefühl, er könnte jetzt nach Hause gehen, weil die Schüler ihn nicht mehr brauchen, oder Lehrer sollen so sein, dass sie den Schülern nicht beim Lernen im Weg stehen, da ähnelt ihr euch sehr #00:02:52-8#

A: da korrelieren wir total, #00:02:53-7#

B: #00:02:53-9#

I: und auch z.B. die Kollegin, die gemeint hat, dass man auch die Schüler als Lernhelfer nützen sollte, das man Respekt im Umgang hat, das ist sowieso Usus im Haus, die Öffnung des Unterrichtes, was auch bei der LD kommt, diese Freude und dieses gemeinsame Tun, das nachhaltige Lernen, da deckt ihr euch ziemlich. #00:03:16-7#

A: es gibt vielleicht verschiedene Gründe, ein Grund davon ist dass ich mich bewusst für diesen Standort beworben hat, und nicht für einen Standort, ich habe ja in dem Inspektionsbezirk unterrichtet, und habe mir gedacht, der Standort würde mich interessieren, gut WMS, und vielleicht ist der andere Gesichtspunkt, dass ich das halbwegs transportieren konnte, dass ich es auch gerne so hätte, dass wir das ausprobieren, und das war für mich gesehen eine winwin-Situation, für mich #00:03:50-4#

B: #00:03:50-4#

I: du lieferst mir wunderbar das nächste Hölzel, nämlich deine Grundphilosophie, die du als Bildungsmanager oder auch als Naturwissenschaftler hineingebracht hast, dieser Transfer #00:04:04-2#

A: darf ich ergänzen, und als Lehrer, der über 23 Jahre lange in einer Klasse, oder Klassen gestanden ist, die nicht begünstigt waren, von sämtlichen Rahmenbedingungen, sagen wir so, da habe ich auch viel gesehen, #00:04:20-7#

B: #00:04:20-7#

I: enorme Erfahrung im Sinne der Bandbreite des Lehrerklientels, #00:04:28-4#

A: und welche Grenzen gibt es, #00:04:30-2#

B: #00:04:30-2#

I: die man zu akzeptieren hat, #00:04:30-2#

A: die man zu akzeptieren hat, und man nicht lösen kann, indem man Vorgaben gibt. Und indem man es einfach ausprobiert, und die Kinder entwickeln lässt. #00:04:37-6#

B: #00:04:37-6#

I: genau, und gerade die Grundphilosophie die du mitgebracht hast, das würde ich schon als Transfer, Input bezeichnen, gibt es wunderschöne Literatur, wo Leute aus Deutschland der Meinung sind, das man das Arbeiten der Lehrer, professionelle Lerngemeinschaften, vergleichen würde mit einer Werkstätte, diese Werkstätten #00:05:08-7#

A: ich muss kurz unterbrechen (Kurze Unterbrechung für NMS-Koordinator, Kollege B kommt hinzu) #00:05:08-7#

B: #00:05:08-7# #00:05:22-2#

I: ich habe in der Literatur gefunden, was mich sehr fasziniert hat, auch was sie beide interessieren können, man vergleicht diese kollegialen Lerngemeinschaften, Lehrergemeinschaften, in manchen Sinne wie Werkstätten, ich denke jetzt an die mittelalterlichen Zünfte, die Professionisten gehabt haben, die dieses Wissen auch über Ländergrenzen transferiert haben. Und da ihr beide, du als Bildungsmanager und als erfahrender Lehrer an die Schule gekommen ist, und das Wissen mitgenommen, und sie, der sie ja auch eine Expertise haben im Bereich Film, Produktion, dass sie als Experten jetzt in einem gemischten Team, in einer Art Werkstätte jetzt agieren, und die Frage ist, wie schafft ihr das, wenn ihr beide als Experten von unterschiedlichen Blickwinkeln den Arbeitsplatz sehen, wie kann man da jetzt sinnvoll entwickeln, und das Wissen, das ihr mitbringt auch einerseits intern, für euch nützt, und gleichzeitig auch für die anderen Kollegen sinnvoll einbringt. Sie haben beim

Interview beim letzten Mal (B) gesagt, dass sie sich erkundigt haben in Markt Allhau, wie das war mit der Direktorin, wie man es mit der offenen Schule macht, haben sich eigenverantwortlich eingesetzt, haben sich informiert, haben das Wissen mitgebracht und haben versucht das ins Kollegium einzubringen. Du (A) hast als neuer Direktor natürlich dein Wissen mitgebracht, du hast gute Rahmenbedingungen gehabt durch Schulinspektion #00:06:57-8#

A: auch durch die Vorgängerin schon und das Team das da war #00:06:58-3#

B: #00:06:58-3#

I: und Vorbilder, die du schon vorgefunden hast, d.h. diese Dinge begünstigen. Damit ich sie auch jetzt ins Gespräch hineinhole, ich habe verglichen, was sie vier das letzte Mal als Interviewpartner gesagt haben, Herr Direktor Fehlerkultur, Fehler machen dürfen als Lernchance, ausprobieren dürfen sonst ändert sich ja nichts, vielleicht entsteht da etwas neues, Sie wollen als Lehrer den Schülern beim Lernen nicht im Wege stehen, auch ähnlich, für ist dann etwas gelungen, wenn sie nicht mehr notwendig sind, wenn sie heim gehen könnten, und dass die Schüler von sich aus, um der Idee willen und nicht wegen der Lehrer. Diese Philosophien, die hier im Haus zusammenkommen #00:07:51-3#

A: deckt sich aber mit meiner #00:07:52-3#

B: #00:07:53-6#

I: diese sich ähnlich denken, die sich beflügeln, die manchmal nicht so gesehen werden, Kommunikation sehr wichtig, bei beiden Kolleginnen, ähnliche Sichtweise hier am Standort, faszinierend zu verfolgen. Wie kann man wenn nachhaltige SE und UE gemacht werden soll, diese Expertise, die ja vorhanden ist, sinnvoll nützen. Sie (B) haben ein bisschen von Frustration gesprochen, dass man dann oft, sie als der offener Schule Koordinator sieht, und die Verantwortung auf sie schiebt, und selber nichts mehr machen wollen. Der Herr Direktor die Ansprechperson war im Bereich wenn sie mit den Kindern des Filmteams Aktionen gemacht haben, welche rechtlichen Rahmenbedingungen das schwierig macht, was es dafür Hindernisse gibt, dass man die Lust daran verliert, gewisse Dinge zu machen, weil es einfach zu kompliziert ist, was ja in unserem schulischen Verordnungssetting so leider vorgegeben ist. Wie kann man Freiräume nützen hier am Standort wenn es darum geht diese Expertise einzubringen, was habt ihr dafür Ideen. #00:09:16-2#

A: #00:09:17-5#

B: also komme ja aus einem anderen Bereich, beim Filmbereich ist das Teamarbeiten ganz hierarchisch und fast manchmal in einer militärischen Art und Weise, da hat ein jeder einen klar definierten Bereich, es gibt so etwas, das kenne ich sehr gut, das fällt unter Ansage, wenn einem Kameramann etwas nicht passt, dann kann es sein, dass er zum Regisseur sagt, ist das jetzt eine Ansage, #00:10:07-7#

I: ein Befehl, wie bei uns #00:10:11-1#

A: eine Dienstanweisung #00:10:14-9#

B: weil der Kameramann hat seinen Bereich, und der wünscht sich was wird jetzt von mir verlangt, dass andere was ich auch am Set gehört habe, was mir sehr gut gefallen hat, wo der Kameramann den Regisseur beschimpft hat, machen wir es irgendwie oder machen wir es gescheit. Das hat mir auch gefallen, daran kann es wohl jetzt nicht scheitern auf die Art und Weise. Und insofern glaube ich eigentlich nicht, dass es wenn da jetzt verschiedene Vorstellungen jetzt zusammenkommen, jetzt von meinem Denken her, dass es da große Verwicklungen geben könnte, wenn jeder in seinem Bereich bleibt, und so habe ich es gelernt. Was ist mein Auftrag, #00:11:08-8#

I: mein Verantwortungsbereich #00:11:11-9#

A: #00:11:12-0#

B: es kommt eben noch dazu, dass finde ich für mich momentan gerade so angenehm, dass ich nicht das Bedürfnis habe, da jetzt bei der Schulpolitik, muss ich aufpassen, dass ich mich da nicht zum ärgern anfangen. Und dass ich es schaffe, dass ich das als gegeben hinnehme. Und dann einfach frage, was ist meine Rolle dabei. Weil ich für mich selber, da habe ich gestern auch mit Kindern darüber gesprochen, ich habe diesen Job angenommen, unter der Prämisse, dass ich mich so wenig wie möglich ärgere. Und das ist mir sehr wichtig. ((lacht)) Manchmal lässt es sich nicht vermeiden, aber da bin ich dann wirklich sauer, eben weil ich jetzt ärgere. Ich glaube nicht, um darauf zurückzukommen, dass es schwierig ist verschiedene Meinungen oder Gestaltungsideen zusammenbringen, wenn #00:12:13-4#

I: die Rollenverteilung klar ist #00:12:13-4#

A: #00:12:13-4#

B: genau. #00:12:13-4#

I: was ich sehr spannend ist, sie als Novize, sage ich einmal, weil es in der Literatur so bezeichnet wird für Junglehrer, und trotzdem eine gestandene Persönlichkeit, im Sinne von Lebenserfahrung und Berufserfahrung, da kommen zwei Dinge zusammen #00:12:28-5#

A: natürlich #00:12:29-8#

B: #00:12:30-9#

I: so eine Person jetzt in ein Setting zu bringen, ein Junglehrer, der neu dazukommt, der noch nicht dieses Standing hat, das habe ich von anderen Schulen mitbekommen, die dann inzwischen in Karenz gegangen sind, oder auf die Uni und einen Master gemacht haben und dann wieder zurückgekommen sind, sind beim zweiten Mal ganz anders eingestiegen als beim ersten Mal. Sie haben es wirklich nicht einfach, und die Frage die sich immer stellt, und bei jeder dieser Interviews, wie schaffen wir es neue Personen in unser System hinein zu holen #00:13:00-9#

A: da muss ich gleich an dich zurückfragen, was meinst du unter sie haben es nicht einfach, Wolfgang, #00:13:08-5#

B: #00:13:08-5#

I: beide, alle Seiten, #00:13:10-4#

A: ich finde es leichter, #00:13:10-4#

B: #00:13:10-4#

I: das System hat es nicht einfach, und auch die Novizen haben es schwerer #00:13:10-4#

A: das finde ich aber spannend, ich finde es leichter #00:13:13-3#

B: #00:13:13-3#

I: ok, das begründe bitte, #00:13:15-3#

A: ja, natürlich kommt es immer auf die Person darauf an, das ist der Grundfaktor, #00:13:28-6#

B: #00:13:28-6#

I: ok, davon gehen wir schon aus, individueller Zugang, es gibt auch Novizen die sich leichter einfüllen #00:13:32-0#

A: aber das Grundprinzip ist, weil im System, wo der Kollege X. jetzt dazu ist, habe ich ja diese Person, die selbstständig denken, selbstständig handeln und selbstständig entscheiden kann, im Wissen welche Aufgabe und Rolle sie hat, ja hundertmal lieber, als wenn ich Personen habe, die von dem was ich vorher genannt habe, nicht einmal einen Punkt erfüllen können. Denn die arbeiten ja nicht mit einer toten Materie, wo ich dann den Zettel in eine andere Richtung lochen muss, damit es passt. Ok. Dann hat er halt etwas gelernt, aber der arbeitet mit Jugendlichen zusammen, wo im Prinzip jede Aktion, Interaktion, eine Reaktion auslöst. D.h. mir ist hundertmal lieber ich habe jemanden, mit dem ich vielleicht über Sachvorgaben diskutieren muss, und mich austauschen muss, und vielleicht ein kontroversielles Gespräch sogar führe, aber ich weiß, wenn wir uns dann etwas

ausgemacht haben, oder wenn die Person verstanden hat, ich kann nicht anders als Leiter, oder er kann nicht anders, und ich habe es verstanden, dann machen wir das, d.h. für mich ist so eine Integration leichter wenn jetzt die Einstellung der beiden Personen, von ihm und von mir auf einem gewissen Niveau treffen, wenn einer natürlich stur bleibt ist es sinnlos. Dann ist es sicher komplizierter, aber sonst ist es sicher leichter. Wenn ich Personen bekomme, die von ihrem Handwerk des Charakterbildens oder #00:15:01-4#

B: #00:15:01-4#

I: und auch der Persönlichkeit #00:15:05-4#

A: der eigenen Persönlichkeitsbildung schon etwas da ist. #00:15:07-5#

B: #00:15:07-5#

I: genau, so gesehen schon aber dadurch bleibt das Problem immer noch vorhanden, dass man sich als Neuzugang in einem System, dass man vielleicht vorher nicht so gekannt hat, #00:15:20-6#

A: ja ja #00:15:20-6#

B: #00:15:20-6#

I: nur aus der Theorie, Lehrerausbildung und so, die ja nicht unbedingt mit dem echten Leben mit dem Rechtsregeln, Klassenbuchführen, was war dann noch dabei #00:15:35-1#

A: Fehlstunden eintragen, Vision usw. #00:15:35-1#

B: #00:15:35-1#

I: Dinge, die einem nicht unbedingt Spass machen, sondern die aber gemacht werden müssen, weil es so ist, und man auch Aufsichtssachen #00:15:44-8#

A: #00:15:44-8#

B: ich glaube das war damals die Kritik an der Ausbildung, dass solche Sachen zu kurz kommen #00:15:47-3#

I: #00:15:47-3#

A: ja klar, ist ja auch so. #00:15:50-5#

B: #00:15:51-0#

I: ja, da war auch der Hinweis, gerade die Rückbindung an ehemalige Vortragende, Hammerer, die einem gerade in bestimmten Dingen einfallen, die könnten ja vielleicht von außen her der Organisation einen Input geben, die einem weiterhilft, im Sinne räumlicher Gestaltung. Jetzt zurück zu dem Einbinden von Kollegen in das System. Viele Schulen haben schon ein gelebtes System von Schule, wie man es handhabt, du hast sein sechs Jahren #00:16:29-2#

A: sechste Jahr #00:16:31-0#

B: #00:16:31-0#

I: da hat sich sehr viel entwickelt und eine neue Person die jetzt dazu kommt hat jetzt zwei Möglichkeiten, entweder Anpassung oder das System verändern zu versuchen. Eltern die ihre Kinder neu in die Schule geben, wollen versuchen die Schule sich so anzupassen, damit ihr Kind möglichst gut durchkommt. Frage, wie gehst du als Schulleiter damit um, Neuzugänge, außer dass du die Person gezielt auswählst von der Persönlichkeit #00:16:57-0#

A: wenn ich darf #00:16:57-0#

B: #00:16:57-0#

I: natürlich wenn du darfst, weil ich nicht weiß wie das jetzt sein wird mit der neuen Leiterbeschreibung, #00:16:59-0#

A: wollen wir hoffen, dass sich etwas ändert, dann bin ich wenigstens Schuld, wenn ich etwas getan habe, aber jetzt bin ich Schuld und ich habe nichts getan ((lacht)) #00:17:10-0#

I: genau, wenn du als administrativer Pädagoge deinen Wunsch äußern darfst und jemanden dazu nimmst, was habt ihr für Support für Neuzugänge. #00:17:23-3#

A: also vielleicht muss ich das ergänzen, da war der Kollege X. noch nicht da, ich habe das erste Dienstjahr hier begonnen, habe mir alles mal angeschaut, war noch auch orientierungslos, usw. und sofort, und habe dann aber im Frühjahr gesagt bei einer Konferenz, dass ich die Kolleginnen und Kollegen zu einer wirklichen Aufmerksamkeit einlade, weil es geht um etwas ganz wichtiges. Und ich habe mir etwas überlegt, mit einem gewissen Überblick habe ich gewusst, dass in der nächsten Zeit ein oder zwei Kolleginnen in Pension gehen werden, dass vielleicht eine Klasse dazukommt, dass sich das Lehrerinnenteam verändern wird. Und dann habe ich einfach gesagt, wen wir wollen, wir, also ihr, die ihr länger da seid als ich, ich möchte natürlich etwas verändern, mit euch ergänzen, usw. Wenn wir aber trotzdem wollen, ich habe das damals so genannt, den lockwisespirit, wenn wir diesen Lockwisespirit, der über Jahre erprobt war, vor meiner Zeit, der über Jahre als positiver Grundgedanke das Haus getragen hat, wenn wir den zwar ergänzen wollen, erweitern wollen, aber nicht extrem verändern wollen, dann brauche ich die Kolleginnen und Kollegen die hier im Haus sind. Und dann lade ich sie ein, ich brauche euch, brauchen wir nicht viel reden, ihr müsst euch überlegen, wer ist für welche Kollegin, die dann herkommt, nach ein zwei Wochen, Ansprechpartner und wer nimmt die mit. #00:18:53-4#

B: #00:18:53-4#

I: eine Art Mentor oder so, #00:18:53-9#

A: genau ein Mentorensystem habe ich gesagt brauche ich. Ich habe dann nicht einzelne Personen herausgenommen, und habe gesagt, du bist Mentor für den, du bist, es hat sich bis jetzt glaube ich richtig auch immer ergeben. Aber ich habe das fast jedes Jahr, ich weiß nicht ob ich es heuer schon gesagt habe, eher noch nicht, aber ich habe zwei drei Jahr lang immer wieder gesagt, dass ich mich bedankt habe, dass diese jungen Kollegen integriert wurden, usw. das habe ich damals schon gesagt, #00:19:18-0#

B: ich kann mich nicht daran erinnern, #00:19:19-3#

I: #00:19:20-0#

A: und macht weiter so, zeigt ihnen wo alles ist, das gehört alles dazu. Ich muss schon auch mit den Gedanken in die Gruppe gehen, und muss natürlich auch Personen finden, die diesen Gedanken aufnehmen. Weil das ist sonst gegen einen Wand, und es hilft mir nichts. Aber ich konnte scheinbar die Alteingesessenen so erreichen, das ich gesagt habe, wenn wir wollen, dass es so weiterrennt, plus Neu, weil jede Person verändert eine Gruppe #00:19:48-0#

B: #00:19:48-6#

I: so ist es, #00:19:51-1#

A: aber wenn ich trotzdem möchte, das ein gewisses Miteinander, dass hier gelebt wurde auch schon vor meiner Zeit, bestehen bleibt, und nicht ein revolutionärer Umbruch passiert, dann muss ich das auch transportieren, was ich als Gruppe möchte, und dass glaube ich, dass wirst jetzt du beantworten können, dass weiß ich nicht, ich glaube dass das funktioniert. Ich glaube, dass z.B. du mit deinem Film vom Werner (Schmidt) einfach mitgenommen wurdest einmal. Das haben wir uns aber so ausgemacht, der Werner und ich haben darüber gesprochen, und gesagt, da kommt jetzt jemand, den möchte ich aufbauen, nichts für ungut, du bist aber mindestens 10 Jahre älter als er, vielleicht ist das einer, der dann deine Idee, weil der Kollege Schmidt hat diese Idee gehabt mit dem Medienschwerpunkt, vielleicht weil es sogar gerne macht, weitertragen kann. Schau ihn dir einmal an. Das muss ich machen, sonst hat das keinen Sinn. #00:20:47-4#

B: #00:20:47-4#

I: Wie sieht das von ihrer Sichtweise aus? #00:20:47-4#

A: #00:20:47-4#

B: mir ist jetzt etwas eingefallen, was du vielleicht lustig findest, wie so die ersten zwei Wochen, bin ich ziemlich in das Geschehen geworfen worden, wenn du dich erinnern kannst. Da habe ich die Kollegin ersetzt #00:21:09-1#

I: #00:21:09-1#

A: ja, so ist das Leben #00:21:09-1#

B: da war ich mitten drinnen in Deutsch. ((lacht)) #00:21:11-3#

I: ((lacht)) #00:21:12-1#

A: #00:21:21-0#

B: so ist das halt meinen Background und da haben wir ein Gespräch gehabt über das Öffnen des Unterrichts. #00:21:19-4#

#00:21:21-0#

I: #00:21:21-0#

A: ja #00:21:19-3#

B: und da kann ich mich ((lacht)) jetzt im nach hinein erinnern, da warst du so ein bisschen, so fang einmal an. #00:21:25-8#

I: ((lacht)) #00:21:25-8#

A: ((lacht)), die Füße auf den Boden bringen ((lacht)), lerne mal alles kennen #00:21:29-2#

B: das finde ich im nach hinein noch recht lustig, das andere, dass ich muss ich wirklich sagen, es war glaube ich insgesamt nicht so sicher, gerade jetzt im Filmbereich, wie da der X reagieren wird, weil ich ja auch, arrogant gesagt, den Anspruch habe dass ich ein bisschen mehr verstehe von der ganzen Materie #00:21:53-0#

I: #00:21:53-0#

A: entschuldige, das haben auch wir besprochen wenn du dich erinnern kannst. #00:21:54-2#

B: ja genau, #00:21:54-9#

I: #00:21:55-4#

A: wenn du dich erinnern kannst, habe ich gesagt, du kommst als Profi jetzt in das Haus, bitte sei aber im Klaren, das für mich das dem Kollegen X sein Baby ist. Kannst du dich erinnern. Habe ich gesagt #00:22:06-2#

B: an dem führt kein Weg vorbei. Weil ich bin und das wird bei mir zurückbleiben, absolut begeistert wie der X. diese Situation gehandelt hat, also auch wenn ihr darüber gesprochen habt, ist es trotzdem so, wie er dann auf einmal da oben Sachen beschriftet hat, damit ich weiß wo was ist. #00:22:36-6#

I: #00:22:36-6#

A: das Gespräch hilft mir gar nichts, das öffnet nur, #00:22:37-2#

B: genau #00:22:37-2# #00:22:37-2#

I: #00:22:37-2#

A: das öffnet nur das Fenster, die Tür, aber durchgehen müsst ihr zwei. #00:22:42-0#

B: Also das war so was, vor allem er, ein Wettstreit, oder Rivalität gar nicht aufkommen zu lassen ist eine große menschliche Leistung #00:23:02-6#

I: #00:23:02-6#

A: da kommt jetzt noch dazu, dass ich mir überlegt habe, wie mache ich das bei der Lehrfächerverteilung, gebe ich jetzt, und das weißt du ja gar nicht, gebe ich jetzt dem Neuen mindestens so viele Stunden Film und Video wie dem Alten, oder mache ich das bewusst ein Jahr mal nicht, #00:23:20-1#

B: #00:23:20-1#

I: damit nicht im Hinterkopf etwas auftauchen zu lassen #00:23:22-4#

A: so ist es, ich habe das bewusst eben nicht gemacht, ich habe ganz bewusst das Setting das der andere Kollege über Jahre gehabt, auch mit dem Partner, ganz bewusst so belassen, auch seinen Wunsch es in der 9. und 10. Einheit das zu machen, weil dann kann er es blocken, auch bewusst belassen, und erst in weiterer Folge, du hast ja seit heuer, letztes Jahr hast du es schon gehabt, #00:23:43-5#

B: ja, von Anfang an #00:23:43-5#

I: #00:23:46-0#

A: ja, aber trotzdem mit weniger Stunden, #00:23:46-6#

B: ja genau #00:23:46-6#

I: #00:23:46-6#

A: damit auch klar ist, ich schätze alle, der eine weiß er ist neu, schauen wir einmal, und der andere weiß er ist alt, aber er verliert nicht gleich alles #00:23:58-9#

B: #00:23:58-9#

I: und um nicht den Kulturbruch zu haben. #00:24:00-6#

A: genau, dass kann sich aber ändern #00:24:05-1# B: #00:24:05-1#

I: was mir sehr gut gefallen hat, war ihr Beitrag der Blick über den Zaun, wo sie sich kundig gemacht haben in Deutschland, diese Feedbacksituationen, wie mach sich Informationen holt, du hast angesprochen, dass diese Netzwerke nicht mehr so funktionieren als wie sie früher funktioniert haben, z.B. diese LD Netzwerke, die es früher gegeben hat, die gibt es glaube ich nur mehr online, diese Plattform, #00:24:31-2#

A: ja #00:24:31-2#

B: #00:24:31-2#

I: Strukturen, die innerhalb der Schule und außerhalb der Schule zusammenspielen müssen, wenn sie sich sehr viel Input von außen geholt haben, war es ihnen wichtig diese Information für sich zu haben, um zu sagen, wie orientiere ich mich hier, das man immer ständig spiegelt außen und innen als Neuzugang. Die die da sind haben ihre Umgebung ja schon kennengelernt, die haben gar nicht das Bedürfnis so nach außen, außer sie sind Fachkollegen, holen sich LF und bekommen dadurch Inputs zu Schularbeiten oder Leistungsbeurteilung. #00:25:19-5#

A: das ist glaube ich dass das auch die Aufgabe jedes einzelnen, aber auch die Aufgabe des Leiters ist. Ich habe ganz bewusst die Kooperation mit der Universität hereingeholt, bewusst mit Bildungswissenschaft, immer wieder, viermal jetzt schon, mit den Studenten ein Semester hier im Haus etwas beobachten, etwas auswerten, rückspielen. Ich habe mich z.B. sehr gefreut, dass der sozialwissenschaftliche Bereich jetzt da ist, und über mehrere Schulen eine Erhebung gemacht wird, wie entwickeln sich die Kinder in ein zwei drei weiter, weil ich dadurch auch transportieren kann, dass auch der Blick über den Zaun oder auch das von außen drauf schauen lassen, der uns etwas zurückgibt, vielleicht doch Sinn machen könnte, oder gewollt ist. #00:26:10-6#

B: #00:26:10-6#

I: die Möglichkeit #00:26:10-6#

A: die Möglichkeit gibt es, und da habe ich sehr gerne jemand externen genommen, #00:26:18-7#

B: #00:26:18-7#

I: überhaupt Experten in diesem Bereich #00:26:21-7#

A: das hoffe ich, d.h. der Blick ist wichtig, weil ohne Kollegen geht es nicht, obwohl mir ab und zu abgeraten wurde, von meiner Behörde, das zu tun, habe es dann trotzdem gemacht, direkt gesagt haben sie es nicht, ob das sinnvoll ist oder ob das bringt, und die Kollegen fühlen sich beobachten. Ich habe immer gesagt, wieder grundsätzlich, wir müssen es ausprobieren, abbrechen kann ich es jederzeit. Trial and error, Fehler machen um Fehler zu verbessern, habe ich das gemacht. Ich gehe auch mit den Kolleginnen, die sich bewerben durch das Haus, und gehe nicht durch das Haus, damit ich mit der Kollegin meine Kollegen inspiziere, #00:27:19-9#

B: ((lacht)) #00:27:19-9#

I: ist logisch, das wäre der falsche Zug, #00:27:16-2#

A: nein, das ist wichtig, das könnte ich ja machen, weil zwei oder drei Personen pro Jahr habe ich, und wunderbar, per Zufall gehe ich mit denen durch, die jungen Kolleginnen werden weiß im Gesicht und die Kollegen die ich inspiziere merken es nicht. Das ist nicht der Sinn der Sache. Sondern eher, schaut einmal wie es bei uns so läuft. #00:27:46-7#

B: Wäre praktisch, man könnte es auch verteilen, sie soll schon die nächsten Klassen anschauen, #00:27:48-9#

I: man könnte natürlich zur Übersicht nutzen #00:27:53-8#

A: ich will nicht sagen, dass es nicht so etwas gibt #00:27:53-8#

B: das Absurde, was mir in diesem Zusammenhang einfällt, das ist wirklich ein Schulproblem, diese Ängste die es da gibt, der BSI hat in dem Brief, wie ich das zum Arbeiten angefangen habe, dass er einmal kommen wird, und mich anschauen wird. Und darauf warte ich seit drei Jahren, und es würde mich aber sehr freuen und nicht ängstigen, dies ist in der Schule tief verankert, #00:28:22-2#

I: genau sie haben einen anderen Blickwinkel, dieses kontrolliert werden ist für sie nichts Besonderes #00:28:29-4#

A: #00:28:29-4#

B: ich wünsche mir das als Feedback, ein kleines Beispiel in dem Zusammenhang. Da draußen haben wir einen Erste Hilfekasten, und den darf der Schulwart nicht anbohren. #00:28:45-4#

I: #00:28:37-3#

A: an die Wand bohren, #00:28:42-8#

B: #00:28:42-8#

I: aufgrund von Bauvorschriften #00:28:46-1#

A: von Sicherheitsmaßnahmen, wenn die runterfällt, dann haftet der das montiert hat. Das Haus gehört der MA56, muss es die MA56 in Auftrag geben, ohne Auftrag gibt es nicht. Weil um 10 Euro hätten wir das längst hängen. #00:29:05-0#

B: bei der Uni war es bei der Leinwand, bei dem Festival, das darf keiner anrühren, ich entschuldige mich hoch offiziell für, oder den Beamer im Saal, habe ich zum Werner gesagt, den hänge ich jetzt auf. Er wird nicht runterfallen, weil ich hänge ihn zuhause ja auch auf. #00:29:34-1#

I: #00:29:35-1#

A: Als Direktor freut es mich, darf es aber nicht empfehlen, und muss es ihm sagen er darf es nicht machen. #00:29:36-0#

B: #00:29:36-5#

I: private Lehrerversicherung #00:29:45-0#

A: auch nicht wirklich, weil wenn es grob fahrlässig ist, dann bleibt der Kollege übrig. #00:29:46-2#

B: ja, das ist klar. #00:29:48-3#

I: #00:29:48-8#

A: das ist das Dilemma, da kommt es darauf an, welchen Juristen du hast, ich war Personalvertreter, und wenn du einen peniblen Juristen hast, dann weist er dir nach, dass du in der Nähe der groben Fahrlässigkeit. #00:30:07-7#

B: Beim Beamer ist es etwas anderes, weil es kann ein Kind auf dem Kopf treffen, aber beim ersten Hilfekasten ist es #00:30:14-8#

I: #00:30:14-8#

A: im Lehrerzimmer ist es lächerlich #00:30:14-8#

B: das meine ich damit, #00:30:22-7#

I: sie haben mir beim letzten Interview das mit dem kollegialen Hospitieren erwähnt, das ist ja das gleiche Thema, Angst zu haben, dass jemand etwas entdeckt was jemanden unangenehm ist. Die Frage ist, was würde kollegiales Hospitieren bringen, und was könnten die Gründe sein, warum man es eigentlich nicht macht. jetzt von deiner und ihrer Sicht #00:30:43-1#

A: darf ich es erster beantworten. Von Direktor zu Direktor. weil es ist nämlich so. wir sind ja vom Inspektor beauftragt worden es bei Kolleginnen und Kollegen zu machen. Ich als Direktor X. soll einen oder zwei Tag beim Direktor F., dabeisitzen, ihn beobachten, mit ihm darüber sprechen. Er oder ein anderer soll das bei mir machen, gerne. Was ich aber schon vor drei Jahren, ich glaube da habe ich meine Ausbildung fertig gemacht als Leiter, Seminare, Module von der PH aus. Da habe ich beide Vortragenden ersucht, und gebeten, dass sie in der Zeit, wo die PH zu hat, das ist die erste oder zweite Septemberwoche mich einmal für ein paar Tage beobachten, damit ich sehe wie ich agiere, und zwar gerade am Anfang eines Schuljahres ist es wichtig, natürlich dazwischen auch, aber gerade am Anfang, denn da ist wirklich Stress, da ist auch Fingerspitzengefühl bei den Kolleginnen und Kollegen erforderlich, weil die starten auch neu, die bekommen auch Situationen präsentiert, von denen sie im Juni noch gar nicht wussten, und im September muss ich ihnen hinknallen, da hätte ich gerne gewusst, wie ich das mache oder wie mache es falsch, oder was fällt auf. Ja. Es kommt niemand, #00:32:41-5#

B: #00:32:36-6#

I: auch nicht die Kollegen Direktoren #00:32:43-1#

A: wir sollen es seit zwei Monaten machen, ich bin noch nicht dazugekommen, ich wüsste auch nicht wann, weil ich hätte einen Leitervertreter notwendig, der dann meine Arbeit macht. Kann ich aber nicht, weil da ich nicht krank bin, bekommt er auch nichts bezahlt. Damit gehe ich nicht, fertig. Erst wenn das gelöst ist, #00:33:01-0#

B: #00:33:01-0#

I: du kannst dich nicht freispielen #00:33:01-0#

A: weil dann bleibt meine Arbeit liegen, das ist ja hirnrissig, da habe ich nachher mehr Stress als vorher, da bin ich vielleicht grantiger als vorher, d.h. ich habe gar nichts gelernt #00:33:04-8#

B: #00:33:05-4#

I: das bringt dem System nichts #00:33:07-4#

A: das habe ich auch deponiert, es müsste wenigstens, dass wenn ich das mache, was ich gerne machen würde, ich brauche das, das mir ab und zu jemand sagt, das hast du gut gemacht, das hast du gut gemacht, aber das könnte man so machen. Das brauche ich, weil selber wird die Suppe immer gleich schmecken. Aber das ich eine Strafe bekomme, oder ich einen Kollegen strafen muss, weil ich sage du machst das jetzt gratis, weil ich gehe mich jetzt fortbilden, das geht nicht. Aber selbst die Personen, die Direktorinnen und Direktoren über eineinhalb Jahren schulen, bei Modulen, die auswärts stattfinden, in irgendwelchen Hotels, selbst die sind auf Einladung nicht gekommen. Und diese Einladung habe ich ersthaft deponiert, nicht um sie zu prüfen, sondern wirklich, natürlich, mit dem Hintergedanken, dass sie sehen wie so der Stress am Anfang, damit sie

sehen können, ob das was sie vortragen, auch ein bisschen umsetzbar ist, wenigstens bei mir. Ich bin ja nicht für alle gültig, aber wenigstens bei mir. Kam niemand. #00:34:20-2#

B: #00:34:21-0#

I: und ihre Sicht war, damit sie sehen, wie läuft der Unterricht in Deutsch z.B. bei anderen Kollegen auch, wie geht der mit Situationen um mit Schülern, #00:34:30-7#

A: #00:34:31-2#

B: ja ich möchte noch etwas anderes sagen. Was mich an der gegenwärtigen Situation am meisten stören würde, würde ich mich damit befassen müssen ((lacht)), #00:34:47-2#

I: ok #00:34:47-2#

A: Deutschlehrer #00:34:47-2#

B: dass es Vorgaben gibt, Realitäten gibt, und irgendwie von oben herab wird geschaut, dass ein Jahr wieder vorbeigeht. Das stört mich wirklich ungemein. Da habe ich gestern mit meiner Frau gesprochen, dieser Nachteilsausgleich. Ich bin gegen Schulnoten. Andere sagen, es muss diese Schulnoten geben, es gibt die Notenwahrheit, daher muss das alles vergleichbar sein, dafür gibt es die Noten. ok. Da gibt es Kinder, da funktioniert das nicht, kommen sie endlich darauf, dass das Notensystem nicht funktioniert, nein, sie erfinden den Nachteilsausgleich. Der ist so was von schwammig formuliert, dass ich alles oder nichts machen kann. Es gibt dann manche Kinder, die haben das Pech, die fallen nicht unter den Nachteilsausgleich. #00:35:59-9#

I: weil sie keine diagnostizierte Legasthenie haben #00:35:59-9#

A: #00:36:01-7#

B: genau, weil es nicht diagnostiziert haben #00:36:01-5#

#00:36:01-5# #00:36:01-5#

I: #00:36:01-5#

A: weil der Kollege es nicht erkennt! Das ist ja noch viel Ärger. Bei der Legasthenie beurteilst du ob er es hat oder nicht, es gibt gar keine Vorgaben mehr, man braucht gar keine Testung mehr. Das ist seit zwei Jahren nicht mehr notwendig, d.h. wenn die Kollegin oder der Kollege es nicht erkennt, weil er es wirklich nicht kann, dann hat er keine Chance. #00:36:25-2#

B: oder er hat einen Vater, der einen derartigen Psychostress auf das Kind ausübt, dass das Kind gar nicht funktionieren kann, da gibt es keinen Nachteilsausgleich. #00:36:28-5#

I: genau, die Familiensituation kann dem entgegen stehen. #00:36:38-7#

A: #00:36:38-7#

B: und damit lassen sie mich dann übrig, und ich sage dann irgendwann einmal, Leute, ich würfle die Noten, es ist am gescheitesten. Das habe ich deshalb gesagt, weil man sagt man geht jetzt hospitieren, oder so. Bräuchte ich ja eigentlich auch Vorgaben, was ist den eigentlich die Zielvorgabe, weil dann kann ich sagen, du bist auf dem richtigen Weg oder aus meiner Sicht #00:36:58-9#

I: d.h. der Kollege müsste ihnen sagen, worauf sie schauen sollen, oder worüber würde er gerne ein Feedback haben. oder was interessiert mich eigentlich bei deinem Unterricht. #00:37:08-1#

A: #00:37:08-1#

B: was ist denn eigentlich die Vorgabe, der WMS, der NMS, wie soll den unterrichtet werden, eine klare Definitionen, die es ja in Ansätzen manchmal gibt, und dann weichen sie es wieder auf, oder haben Strukturen, wo man sie gar nicht umsetzen kann. Und dann macht es relativ wenig Sinn, dass man den Leuten erklärt, ihr macht es nicht richtig, weil wahrscheinlich wissen sie das selbst nicht. #00:37:31-3# #00:37:31-3#

I: richtig #00:37:31-3#

A: das ist genau mein Zwiespalt mit der WMS, ich will das jetzt bewusst deponieren, weil ich weiß das wir am Haus, das wir die WMS nicht bis zur letzten Konsequenz dieses Projekt umgesetzt haben, denn wir müssten modulartig unterrichten, der Unterricht müsste eigentlich mehrmals in der Woche zwischen 8 und 11 als Block gesehen werden, wo Schülerinnen und Schüler in zwei drei Räumen offen in einer Art und Weise, die sie persönlich entschieden haben, betreut durch Wissensbegleiter/Lehrerinnen und Lehrer erarbeiten. Wenn ich aber nach drei Jahren körperlich spürend und nach fünf Jahren für mich mathematisch nachweisbar, drauf komme, dass die WMS Loquaipplatz um 50 Stunden zu wenig bekommt, vom System. Dann kann ich mit meinem Kolleginnen nicht auf die Reise gehen/ ich kann sie nicht dazu zwingen, das zu machen. Das geht nicht, weil das ist weder für die Kinder machbar, das nicht für die Lehrerinnen nicht machbar, und das ist eine Überforderung des gesamten lebenden Systems. Und da sind wir wieder dort, was du gerade gesagt hast. #00:38:42-5#

B: #00:38:43-0#

I: ein Systemfehler, der nicht vom System Schule/Standort kommt, das von außen vom System verlangt wird, dass das System aber selbst nicht schaffen kann, weil man die Ressourcen nicht bekommt #00:38:53-3#

A: so sehe ich es halt. #00:38:57-4#

B: ein Paradoxon. #00:38:57-4#

I: #00:38:57-4#

A: das stimmt doch. Ich kann es natürlich machen, aber es ist nicht fair. #00:39:02-5#

B: hm #00:39:03-1#

I: stimmt #00:39:03-9#

A: es geht wieder nur auf Kosten der persönlichen Ressourcen der Schüler, die darf man nie außer Acht lassen, es ist ja nur der Lehrer. Der Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler, weil die müssen mit weniger Lehrerinnen, die mindestens den selben Output haben, weil eigentlich sollten sie einen besseren haben, wenn man das auflöst, das ist ein Gedanke, wie soll das gehen. #00:39:24-8#

B: weil das was ich da in Deutschland beobachtet habe, das war ein Zusammenschluss von Schulen, die alle sehr modern, sehr offen, das eine war ein Montessorigymnasium, und da ist es zu gegangen, da sind die Schüler schon z.T. auf die Uni gegangen und alles Mögliche. Die haben gegenseitig nach ganz klaren Vorgaben, #00:39:47-1#

I: weil die auf ähnlichen Level waren #00:39:48-0#

A: #00:39:48-0#

B: genau, #00:39:48-0#

I: wie schaut, wie der Blick über den Zaun sagt, es in den umliegenden NMS bei euch. Gibt es vergleichbare Standorte, gibt es einen Austausch unter Lehrern und Direktoren. #00:39:58-8#

A: #00:39:58-8#

B: Wir sind ja nicht einmal im Haus einheitlich, es wird ja in jeder Klasse anders unterrichtet, #00:40:01-7#

I: ist klar, weil man von seinem Erfahrungsschatz unterrichtet, und worum soll ich das ändern, weil ich den Vorteil noch nicht sehe #00:40:12-8#

A: ja, und ich den noch, vielleicht als Mangel persönlicher Überzeugung auch nicht einfordere, #00:40:22-3#

B: #00:40:22-3#

I: nicht einfordern kann, #00:40:21-0#

A: ja weil ich eine Obsorgepflicht meinen Kolleginnen und Kollegen gegenüber habe, und diese Obsorgepflicht mir diese Handlung nicht durchsetzen lässt, weil ich dann als Schutz, meiner Meinung nach, wenn ich überzeugt bin, dass ich das System, einzelne Kollegen vielleicht nicht, aber auf 48 Kollegen betrachtet, das System eigentlich überfordere und ihnen nichts bieten kann. Ich kann nicht Teamteaching reduzieren müssen, damit ich Lerncoaching Französisch anbieten kann, und diese Sachen. Und gleichzeitig sagen, aber trotzdem obwohl ihr vom Ministerium die Stunden bekommt, und eigentlich in allen Deutschstunden zu zweit drinnen sein sollt. müsst ihr trotzdem einen offenen Unterricht gestalten, etc. Das geht nicht. Ich brauche wenigstens die vorgegeben Rahmenbedingungen, gesetzliche Rahmenbedingungen in optimaler Form, um dann etwas auszuprobieren, was vielleicht über die gesetzlichen Maßnahmen noch hinausgeht, und dann kann ich sagen engagiert euch. Ich will das jetzt. Ich gehe als Lokomotive vor. ja. sonst tue ich mir schwer. Auch wenn ich in die Gesichter der Kollegen schaue und z.B. keine einzige Suppliere reserve im Haus habe. Wenn zwei drei krank sind, müssen es die machen, die eh schon da sind, gleichzeitig sollen sie aber dann kreativ sein, das wird nicht hinlaufen, ja. #00:41:32-4#

B: #00:41:32-4#

I: das stimmt #00:41:32-4#

A: mit der Vorgabe alle Kollegen müssen gleichzeitig unterrichten, jeder muss seine offenen Unterrichtsstunden hier gratis aufgebaut haben, und und und. Passt alles nicht zusammen. #00:41:41-5#

B: #00:41:41-5#

I: genau #00:41:42-7#

A: aber, nein, wir tauschen uns nicht aus. Ich habe es als neuer Direktor ein einziges Mal geschafft, über die Bildungsstandsergebnisse des Bezirkes, eine Erfahrung zu bekommen, durch Nachfragen, weil sonst bringt es mir nichts, und da bekam ich nur, das die WMS X zu den Spitzenergebnissen des Bezirkes gezählt hat, das hat mir schon gereicht. Mehr brauche ich nicht. Warum, weil dann habe ich gewusst, ok, in M, in dem Bereich, da müssen wir verbessern, das war eindeutig erkennbar das die Mädchen schlechter Ergebnisse hatten als die Burschen, es war einiges erkennbar, ja, es klar erkennbar, das die eine Gruppe sich im Geometrischen Bereich mehr vertieft hatte, als die andere. Da kann man sicher etwas machen. Ich wollte einmal wissen, wo bin ich überhaupt. Den bekomme ich aber nicht. #00:42:34-5#

B: #00:42:35-0#

I: weil es Datenschutz ist oder #00:42:36-6#

A: weil die vorgesezte Dienststelle diese Informationen hat aber #00:42:40-6#

B: #00:42:40-6#

I: aber nicht weitergibt #00:42:36-3#

A: aber an mich jetzt nicht zurückspielt, #00:42:45-5#

B: #00:42:45-5#

I: ok, aus irgendwelchen Gründen #00:42:46-3#

A: wieso auch immer, also für mich wäre es interessant, wäre eine Idee, wir setzen uns alle zusammen und wir evaluieren einmal, worum ist die Schule Zipfelhaue, was macht ihr, nur was macht ihr, gar nicht sagen auf welchen Platz sie sind, nur was macht ihr in dem oder dem Bereich #00:43:03-8#

B: #00:43:03-8#

I: das könnte eigentlich der BSI als Bereichsleiter bei der Schulleiterbesprechung #00:43:13-9#

A: ist gottseidank nicht meine Aufgabe #00:43:13-9#

B: #00:43:13-9#

I: ich weiß, aber ich sage, wäre eine Idee. Aber es muss ja wer anderer entscheiden. #00:43:16-9#

A: genau, wäre eine Idee z.B. #00:43:16-9#

B: #00:43:16-9#

I: Eines noch, die Schule X habe ich erwähnt bei verschiedenen Kollegen, die seit dreißig Jahren das mit den offenen System usw. gemacht hat, habe angeregt ein bisschen einen Austausch mit der Schule wäre spannend, weil das wäre das eine Ende einer Entwicklung und ihr seid die, die ihr euch auf dem Weg gemacht. Hast du mit der Direktorin, irgendwann einmal Kontakt gehabt, bei irgendeiner Besprechung, bei einer BSI. #00:43:55-0#

A: nein, ehrlich gesagt auch nicht von mir, ich bin noch nicht dazugekommen. Aber von oben war keine Vernetzungsschiene angedacht. Das ist ganz wichtig, auch vom System her wurde keine Vernetzungsschiene angedacht, auch von mir nicht, das stimmt. Da meine Sekretärin auf Langzeitkrankenstand ist, ich nie eine habe. #00:44:17-3#

B: A so #00:44:19-8#

I: ist ein Scherz #00:44:22-2#

A: das sage ich immer, meine Sekretärin ist auf Langzeitkrankenstand, weil ich habe sie seit 6 Jahren noch nie gesehen. #00:44:24-1#

B: die reparieren gerade den Kopierer #00:44:27-0#

I: Zweiter Punkt, wenn LF nachhaltig sein soll, so wie die SE. Da gibt es einige Punkte aus der Literatur, die ich mit ihnen/euch durchgehen möchte. Es sind eine klare Punkte, und einige Dinge, die man hinterfragen müsste, oder die für euch nicht so wichtig wären oder anders gesehen werden. Passung ist vielleicht durch die Auswahl durch Direktion oder Wünsche aus der Kollegenschaft oder wird das von der Behörde vorgegeben, ist diese Passung gegeben oder ist das ein Diskussionspunkt? #00:45:12-1#

A: wer soll antworten? #00:45:16-4#

B: ich kann dazu gar nichts sagen #00:45:16-4#

I: #00:45:16-4#

A: ok, es gibt sicher Vorgaben auch von der Dienststelle, aber was ich versuche, aber immer wieder scheitere, ich habe ein Schulentwicklungsteam wieder beatmet, und seit dem ich da bin, einmal intensiver einmal weniger intensiv, und jetzt hatten wir wieder mal eine Sitzung, wo ich dann gesagt habe, wir haben einen päd. Tag, was glaubt ihr sollen wir machen. Ich habe gefragt. Wer sitzt im SET, ist vielleicht auch wichtig, LD, der WMS-Koordinator, VS-Lehrerin, eine Kollegin drinnen aus dem Sonderschulbereich, weil wir haben 5 Integrationsklassen, das sollte man nicht übersehen, und es sitzen die Jahrgangskoordinatorinnen drinnen, die in der WMS vorkommen sollen und von mir auch immer einbezogen werden, ja und mein Leitervertreter, der muss es auch wissen, weil wenn ich länger ausfalle, dann steht das ganze Werkel. Und da versuchen wir ein bisschen darüber nachzudenken. Was könnte sein, teilweise gehen wir weg, weil wir nichts wissen und treffen uns drei Wochen später wieder, und dann wird auf einer Flipchart aufgeschrieben, hast du letztes Jahr einmal gesehen, was wir besprochen haben. Es ist ein teilweise armseliger Versuch euch einzubeziehen. Aber mehr habe ich nicht weil ich eine offene Schule habe. Durchgehender Unterricht aufrechterhalten muss. Und ich darf für solche Sitzungen aber keine Stunden ausfallen oder bezahlen lassen. #00:47:06-9#

B: #00:47:07-5#

I: Du löst es z.B. das du die Schüler später kommen lässt, #00:47:10-3#

A: ich löse es ungesetzlich, hausintern, ich fange um halb acht an, und muss um 9 Uhr fertig sein, und für die Schüler die nicht um 9 Uhr kommen können, da habe ich ein System aufgebaut, dass sie selbstverständlich betreut sind. #00:47:29-3#

B: #00:47:30-0#

I: in der Praxis sieht es so aus, dass es ermöglicht würde, wenn es organisatorisch durchführbar wäre, dass man sich rechtzeitig treffen kann, sich selber Referenten überlegt, die am besten passen würden. #00:47:44-6#

A: naja, rein rechtlich müssen wir es machen #00:47:45-3#

B: #00:47:45-3#

I: ok. #00:47:46-6#

A: das kann man, dass ist so, rechtlich müssen wir uns in der unterrichtsfreien Zeit zusammensetzen. Ich versuche es so, dass ich einige Kollegen positiv motivierend in die erste Stunde habe, und andere nicht, und in der gesetzlichen Rufweite zu bleiben. Eigentlich muss man das machen wenn der Unterricht aus ist um 16.30 bis 18.00. #00:48:13-7#

B: #00:48:13-7#

I: dann haben die mit Familie wieder Probleme #00:48:13-7#

A: das ist dann wieder die Obsorge die ich habe, ich kann nicht meine Kolleginnen und Kollegen so weit ausnutzen, dass ich sage, hauptsächlich die Schule lebt halbwegs gut, aber familiär wird es problematisch. #00:48:24-2#

B: #00:48:24-2#

I: Es gibt ja auch Kolleginnen die ihre Teamsitzung am Do Nm haben in ihrer Freizeit, #00:48:28-8#

A: genau #00:48:29-7#

B: damit sie das dann am Fr in der Klassenvorstandsstunde einbringen, oder umgekehrt. Sie hatten die Idee eines critical friend bezüglich Schulraumnutzungsmöglichkeiten, Koll. X., offene Schule. #00:49:12-6#

I: #00:49:08-3#

A: perfekt #00:49:10-6#

B: #00:49:11-6#

I: (...). Inwieweit wird die Lehrerrolle in päd. Nachmittagen, oder Konferenzen, wo wird das reflektiert, diskutiert, D-Lehrer setzen sich zusammen und überlegen, wie können wir die NMS Schulziele erreichen in unserem Unterricht, Bildungsstandards. Ich glaube ihr habt euch zur Leistungsbeurteilung sehr lange auseinandersetzt. #00:49:53-6#

A: ja #00:49:54-2#

B: #00:49:54-9#

I: einheitliche Schularbeiten, usw. #00:49:56-6#

A: wie wir uns auf den Weg begeben, diese gemeinsamen Schularbeiten einmal zu probieren, und wir wissen, da wir nicht wirklich fertig sein werden, das wollte ich nur sagen. Da wird daran gearbeitet, warst du noch gar nicht da, wahrscheinlich. #00:50:15-1#

B: #00:50:15-1#

I: und die Leute mit dem offenen Lernen, wenn die dann sagen wir scheren aus, weil wir wollen das nicht mittragen, weil das können wir nicht mittragen. Wie geht ihr dann damit um. Gibt es die Möglichkeit trotzdem zu sagen, wir probieren zwei Schienen aus, ohne dass Kollegen zurückbleiben, oder schief angeschaut werden? #00:50:32-4#

A: #00:50:35-9#

B: also da waren jetzt schon ein paar Sachen, wo wir glaube wo wir verschiedene Meinungen haben #00:50:45-7# #00:50:42-8#

I: #00:50:42-8#

A: das ist auch gut so, dass wäre interessant jetzt für mich #00:50:44-8#

B: #00:50:44-8#

I: das ist die Reflexion. #00:50:44-8# #00:50:45-5#

A: #00:50:45-5#

B: wobei ich ja immer den Luxus habe, und das sage ich jetzt nicht um es nicht schon abzuschwächen, sondern weil es mir wichtig ist. dass ich die Zwänge, die der Direktor noch hat, nicht kenne, ich bin auch froh ((lacht)), und will es auch nicht wissen. #00:51:03-8#

I: #00:51:04-7#

A: ich will ja wissen was du denkst, damit ich mich wenigsten annähern kann #00:51:06-9#

B: ich glaube manchmal, dass manche Lehrkräfte hier da zu sehr geschont werden. Und es ist mir auch insofern egal, es ist nicht eine Kritik, sondern eher ein konstruktiver Vorschlag, weil ich mir ja meinen Bereich geschaffen habe. Ich werde akzeptiert, respektiert, aber ich glaube manchmal schon, dass man sagen könnte, das ist jetzt die Vorgabe. #00:51:49-7#

I: das ist unsere allgemeine konstante Linie #00:51:53-0#

A: #00:51:53-0#

B: genau, das ist das Ziel und das ist so. Das haben wir uns, wer auch immer gut überlegt, und so muss es sein, und die Konflikte, die dann ausbrechen, die hat man dann halt auch. Also ich habe das eben auch gemeint, beim Teacaching, es gibt die Vorgabe, es muss offener unterrichtet werden, und das finde ich ein bisschen ein Problem im System, es müssen dauernd die Jungen, die müssen dauernd FB machen, die müssen dauernd kontrolliert werden, usw. während je älter wer ist, die unbeweglichen, die ihr System haben, die sich eigentlich bewegen müssten, #00:52:49-4#

I: die vielleicht bremsen, das sage ich mal provokant #00:52:49-4#

A: darf ich etwas dazu sagen, weil ich sehe das Geleier genauso wie du. Ich kann es nicht ändern für mich. Und das will ich noch ganz kurz sagen, weil das ist für mich ganz wichtig, natürlich gehört Teamteaching anders gelebt, wie wir es hier im Haus teilweise erleben, und natürlich gibt es sogar vom Dienstgeber, vom Inspektor usw. die Vorgabe alle Kolleginnen und Kollegen in einem Rhythmus von zwei bis drei Jahren zu besuchen, zu beurteilen mit ihnen zu reflektieren. Du weißt selber wieviel Zeit ich hier damit verbringe und wie selten ich aus Fadtätsgründen oder irgendwie etwas tue. Ich arbeite halb acht bis 15.00 Uhr hier durch ohne wirkliche Pause. So, und wenn es dann die Möglichkeit gibt, z.B. bestimmte Arbeiten auszulagern, es gibt neue Kolleginnen mit neuem Dienstrecht, die haben zwei Stunden zusätzlich, jetzt könnte ich sagen, nichts für ungut, ihr könntet mir z.B. die Fehlstunden, die ich schon alle habe, gebt ihr mir die einmal die Woche ein. Ja, wenn ich das vom Inspektor absegnen lassen möchte, sagt er mir darauf, sicher nicht, denn da steht extra drinnen nur Beratungsgespräche mit Kindern und Eltern. D.h. ich kann mir niemanden dazulegen, der mir das macht. Außer im Topf D, bei den Altlehrern, das ist der Topf C eigentlich, weil da muss ich eigentlich im Rahmen der Vorgaben bleiben, die gibt es nicht, das gibt es administrative Hilfsdienste, die gibt es schon, die könnte ich nehmen, nur im Endeffekt ist der Topf C ja so voll, dass es zum Topf D wird, zum Deppentopf. D.h. ich kann mir einen Alten suchen, der das im Deppentopf macht. So. Daher komme ich nicht in die Klasse, daher kann ich z.B. den Kollegen soundso mit seinen 53 Jahren, komme ich nicht, weil abgeben es nur, für Kolleginnen und Kollegen mit befristeten Verträgen. Damit ist das System zu vergessen. Wenn ich es abgeben müsste für alle Kolleginnen und Kollegen, dann ist mir klar, dann muss einer von euch irgendwelche Arbeiten übernehmen, sonst kollabiere ich hier. Fertig. Da ich es aber nicht muss, und aber selber die Stunden eingeben muss, denke ich mir, wisst ihr was, was soll das jetzt, warum soll ich jetzt dem Kollegen

X dazu zwingen administrativ tätig zu werden, wenn ich aber den Kollegen X Irgendwas zwar inspizieren muss, aber keiner mich fragt, ob ich es gemacht habe. Warum soll ich das arme Schwein jetzt überbelasten, wenn das andere zwar von mir inspiziert gehörte, aber keiner fragt, ob ich es tue. Da bin ich ehrlich gesagt auch weich und gebe dort dann nach, wo der Druck weniger groß ist. Und das ist das Problem, und das regt mich auf. Weil du hast gesagt, du willst dich nicht aufregen, das sind die Momente, wo ich mich wirklich aufrege #00:55:42-8#

B: ja #00:55:45-2#

I: das Problem sehe ich natürlich in allen Schulen, die einzige Möglichkeit die man hat Einstellungen zu ändern, ist durch stetiges Vorhalten von alternativen Möglichkeiten #00:55:57-0#

A: Aufzeigen wäre mir lieber #00:55:57-0#

B: #00:55:57-0#

I: aufzeigen, ist besser, ja, die Frage ist natürlich, haben wir in unserem Schulsetting überhaupt solche Möglichkeiten, Dinge im Haus zu sehen, oder ich will damit nichts zu tun haben, weil damit müsste ich mich ja ändern. Es gibt ja so Schutzmechanismen, die ja sinnvoll sind, weil man ja eh manche am Burnout vorbeischrappen, #00:56:25-6# #00:56:28-9#

A: #00:56:29-4#

B: was ich, da bin ich kein Fachmann, da komme ich immer mit dem irren Blick des Außenstehenden daher, #00:56:41-9#

I: #00:56:41-9#

A: darum ist er ja so wertvoll #00:56:41-9#

B: ich habe einen Film in Pakistan gemacht, da gibt es Menschen, die ich kennengelernt habe, die setzen tagtäglich ihr Leben dafür ein damit es dort besser geht. Sind absolut angstfrei, da fliegen Ziegelsteine beim Wohnzimmer herein, und ich habe dann selber das Kribbeln, ich war dabei wie da so ein Anschlag war, und der hat mich knapp verfehlt. und da ist man so, auch mit dem Zorn, ich gehe jetzt dort hin, #00:57:21-3#

I: ich will etwas ändern #00:57:23-4#

B: ja genau, da kann man in einen Strudel hineinkommen. Und wenn man so hier anschaut, dann frage ich mich, als Außenstehender dann oft, wovor fürchtet ihr euch eigentlich. Ich bin bei Taliban im Zelt gesessen, und wusste nicht, bin ich jetzt entführt, also bitte was soll mir jetzt passieren, wenn ich mich jetzt nicht an die Regeln halte. Rausschmeißen werden sie mich nicht, das glaube trauen sie sich gar nicht. #00:57:50-4#

I: unter Regeln, da meinen sie wahrscheinlich Regeln die man vermeintlich als Regeln sieht, die man aber wahrscheinlich plastischer gestalten könnte. #00:57:58-2#

A: das ist aber die Schwäche, das du hier, ich versuche nicht so zu leiten, ich hoffe es ist auch so wie ich es jetzt auch sage. Das du jetzt sagst, rausschmeißen werden sie mich eh nicht, ist glaube ich meine Schwäche. Weil ich nicht davon ausgehen kann, wenn ich mit dem SET Team mir etwas ausmache, und ich als Direktor, als Schulleiter sage, ich will das jetzt haben, und ich verlange das jetzt im nächsten Jahr, und ich ziehe das jetzt durch, im Wissen das 10 von den 50 Kollegen warmlaufen, um das so auszudrücken #00:58:35-8#

B: #00:58:35-8#

I: ja genau #00:58:35-8#

A: bin ich mir nicht sicher, ob der Dienststellenleiter, denn ich bin kein Dienststellenleiter, ganz sicher grundsätzlich sagt, das machst du jetzt ein Jahr, selbst wenn es ein Blödsinn war, nach dem Jahr lösen wir das so auf, dass du dein Gesicht nicht verlierst, und die Kollegen auch nicht, aber jetzt machen wir es, weil das ziehst du einmal durch. Ich hoffe sehr, dass dieses neue Dienstrecht, oder was da neu kommt, mir ein bisschen die Möglichkeit gibt, und das meine ich ganz bewusst, mit meiner ausgehängten Fahne an der Standarte, #00:59:10-2#

B: #00:59:10-2#

I: Leadership #00:59:10-2#

A: auch bewusst unterzugehen. Und nicht dass mir jemand, obwohl ich die Fahne in der Hand habe, diese Fahne dann kappt, runterfährt auf die Hälfte, sie mir aus der Hand nimmt, und sagt, ich trage es dir ein Stückchen, nicht um mich zu entlasten, sondern damit ich nach oben keinen Wirbel mache. Denn würde er mich entlasten, das ist wieder etwas anderes, #00:59:31-4#

B: nein #00:59:31-4#

I: #00:59:31-4#

A: sondern eher mir dann wieder runterholt, ich daher auch von meiner Geschwindigkeit, von meinem Speed, von meiner Überzeugung eingebremst werde, auch vom Fehlerlernen, auch ich darf Fehler haben dürfen, nur damit das System nicht irritiert wird oder in Schwierigkeiten gerät, oder sonstiges, und daher scheitere ich an dem. Ich hätte einige Sachen die ich einfach ausprobieren, aber meinetwegen habe ich den Wirbel, weil es wirklich meine innere Überzeugung ist, und es wird mir teilweise schlecht, körperlich leide ich. Aber ich weiß nicht, ob der Dienststellenleiter, der das im Endeffekt verantworten muss, und das auch für ein Jahr lang verlangen kann, ob er das tut. Denn solange ich den Stundenplan genehmigen lassen muss, und eine Lehrfächerverteilung genehmigen lassen muss, und den Einsatz eines Lehrers, weil das eine Doppelstunde Turnen ist, jemand anderer streichen kann, obwohl ich begründen kann, worum ich eine Doppelstunde Turnen haben möchte, war es das. #01:00:29-5#

B: mir hat der X bei irgendeiner Konferenz einmal so nebenbei gesagt, beruhige dich, und hat gesagt, dass läuft dann wirklich so primitiv, wenn du dich aufregst, dann kürzen wir dann halt 10 Stunden. Keine inhaltliche Diskussion, sondern ein Machtspiel. #01:00:55-2#

I: ein Wink mit dem Zaunpfahl, ins Fenster stellen #01:00:55-2#

A: genau #01:00:57-0#

B: #01:00:57-6#

I: das hat man nicht nur bei uns. Das gibt es auch im Privatschulbereich #01:00:59-7#

A: ist überall #01:01:00-8#

B: #01:01:01-5#

I: auch im AHS Bereich, weil dann frage ich mich immer, wir wollen doch durch LF zur Einstellung oder Haltungsänderungen haben, aber die Umsetzung wird einem dann nicht erlaubt, oder schwergemacht. Sie haben sehr viele FB besucht, sie haben sich Informationen geholt, warum gehen manche Dinge z.B. in Allhau? Haben die das Glück die einen anderen BSI haben, das die Schulen in Deutschland andere Strukturen haben, #01:01:34-0#

A: #01:01:34-0#

B: Schule X ist privat, ist ja natürlich ein anderes Bundesland. #01:01:48-2#

I: Du hast ja oft auch bei Leadershipausbildung oder Leiterausbildung gehört, dass die Umgebungen #01:01:56-0#

A: ich muss das differenziert darstellen, bei der Leiterinnenausbildung, als ich schon Leiter war, habe ich etwas gehört, und die Leadership ganz anderes, die ist ja in Tirol etc. #01:02:07-5#

B: #01:02:07-5#

I: das ist ja universitär geführt #01:02:07-5#

A: ja, und vom Ministerium ganz bewusst eingesetzt, und dann bin ich dort gesessen und habe mir gedacht, irgendetwas kann

nicht sein, also entweder ist das Ministerium nicht mehr für uns Lehrer oder Leiter zuständig, oder in der Zwischenebene passiert etwas. Denn die Ideen, die das Ministerium uns dort präsentiert hat, mit Schleyer und Schratz, usw. mit dem Grundgedanken, der mir irrsinnig viel gebracht hat als Lehrer noch und jetzt als Leiter, open Heart open Mind, das ist so ein Schlüsselsatz von ihnen, der ist im Ministerium schon längst angekommen. Meiner Meinung nach #01:02:41-3#

B: #01:02:41-3#

I: aber nicht in den Landesschulräten #01:02:41-3#

A: aber bis ich ihn umsetzen darf, wenn ich nicht verschleierte umsetze, da hat irgendwer Angst, weil sich etwas ändern könnte. Und da stimmt etwas nicht. Ich habe die Leadership gemacht, und habe mir gedacht, weil da war ich ja noch währenddessen Lehrer, da habe ich ja noch unterrichtet. Wieso switche ich da die ganze Zeit, ich switche zwischen wirklichen Modell, wo man sagt, Leute probieren wir es, gehen wir es an, schauen wir uns die Schulen neu an. #01:03:21-0#

B: #01:03:21-0#

I: man kann dadurch auch Senioren neu aktivieren #01:03:21-0#

A: was auch immer, genehmigt von der obersten Dienstbehörde, daher auch von politischen Gremien, daher wahrscheinlich auch von mehreren Parteien, von einer breiteren Masse genehmigt Österreichs. Und da switcht du in den 12. Bezirk hinein und da bist du in einer anderen Welt. Und erst jetzt, um das zu ergänzen, ich bin jetzt im 6. Dienstjahr, habe ich es geschafft, dass ich die schriftlichen Aufzeichnungen, die per Dienstauftrag an uns Direktoren weiterzuleiten sind, wenn der Herr LSI mit den Inspektoren spricht, müssten auch wir das was schriftlich festgelegt wurde, was vereinbart wurde, bekommen. Ich habe fünf Jahre gebraucht, damit ich diese Vereinbarungen bekomme, ich bekomme diese seit neuesten über den Herrn LSI direkt, und ein halbes Jahr vorher über die Personalvertretung, und die hat es bekommen. #01:04:27-4#

B: #01:04:22-8#

I: aber nicht die Leiter selber, ihr habt nichts Schriftliches gehabt #01:04:29-3#

A: wir haben Leitersitzungen gehabt, wo wir informiert wurden über die Gespräche des Herrn LSI mit den Inspektoren, natürlich #01:04:33-9#

B: #01:04:33-9#

I: gefiltert #01:04:33-9#

A: das hast jetzt du gesagt, #01:04:40-1#

B: #01:04:40-1#

I: das darf ich auch sagen #01:04:43-9#

A: vielleicht sogar im positiven Sinn gefiltert, um uns vielleicht nicht zu überlasten, aber das ist nicht Schuld des Inspektors, auch der hat seine Rolle übernommen, auch er steht unter Zwängen, auch der muss etwas durchsetzen, auch er hat ein Problem bestimmte Dinge wieder nach oben zu melden und überlegt, wie bringe ich das im unteren Bereich durch. D.h. nur da stimmt etwas nicht. Ganz oben glaube da wird etwas gedacht. Auch die Industriellenvereinigung hat eine ganz andere Schule vor sich, die will das ganz anders organisiert haben. Ich glaube die Lehrerinnen und Lehrer in meinem Haus auch #01:05:21-0#

B: #01:05:21-0#

I: die haben auch ihre Vision #01:05:22-5#

A: wollen es auch vielleicht ganz anders haben, viele schon, sehr viele, #01:05:25-4#

B: #01:05:25-9#

I: nur die Umsetzung fehlt #01:05:27-4#

A: nur dazwischen, vielleicht auch ich, stimmt etwas nicht. #01:05:31-2#

B: ist es so, ist wahrscheinlich nicht mehr ganz das Thema, das es ab einer gewissen Größenordnung politisch wird, und dass du dann in bestimmten Funktionen Leute hast, das die nicht ihre Gedanken mit SE verschwenden, sondern mit ihrer politischen Karriere, und der sieht das als Durchlaufposten, wo er ist, und wünscht sich in dieser Zeit möglichst gute Statistiken, und möglichst schlechte Nachrede. #01:06:07-5#

I: #01:06:10-2#

A: würdest du bitte kurz unterbrechen #01:06:10-2#

B: ((lacht)) #01:06:10-2#

I: gerne (Unterbrechung der Diskussion) #01:06:07-4#

A: #01:06:07-4#

B: #01:06:07-4#

I: Wenn es Sinn machen soll, dass die Lehrer FB sollen, in den Ferien z.B., geht es um die Freiwilligkeit der Teilnahme. Einerseits aus Interesse, wenn aber eine Schule in eine bestimmte Richtung entwickle und ein Schilf mache, dann ist es nicht mehr freiwillig, dann ist es eine Dienstverpflichtung am päd. NM oder Konferenz teilzunehmen. Wie schaffe ich es dann trotzdem die Kollegen zu motivieren, dran teilzunehmen, etwas mitzunehmen. #01:06:53-1#

A: #01:06:53-6#

B: ist der päd. Tag freiwillig? #01:07:01-2#

I: #01:07:01-9#

A: ich liebe diesen kritischen Geist, weil es ist wichtig das er da ist, ich habe mich so zurückhalten müssen, weil ich dich ausreden lassen wollte. Das ist nicht korrekt was da gefragt wird. Erstens gibt es einmal die Verpflichtung aller Pflichtschullehrer über 15 Stunden sich fortzubilden, diese Verpflichtung bedeutet, das alle Kolleginnen und Kollegen, ich habe eine Liste, ich habe die liegen, wo ich kontrollieren muss, ob die die Stunden abgedient haben. So. Zusätzlich kann ich jede Kollegin, jeden Kollegen, auch für diese 15 Stunden, wenn es eine Notwendigkeit für das Haus gibt, zu speziellen FB schicken, als Leiter schicken, #01:07:51-6#

B: #01:07:51-6#

I: als Dienstauftrag #01:07:51-6#

A: als Dienstauftrag, d.h. wenn ich es als DA mache, bekommt er sogar die Fahrscheine bezahlt, wenn ich es nicht, usw. selbstverständlich kann ich das, nur A brauche ich die Zeitressourcen um ihn freizustellen, auch mich, ich muss mich auch in diesem Bereich intensiv beschäftigen, ich kann nicht Kollegen irgendwo hinschicken, die dann sagen, was will er jetzt von mir, das habe ich letztes Jahr gesehen, das hat er übersehen, dass ich dort schon war. Ich müsste mich damit näher auseinandersetzen können. Ich lebe nur mehr Sonntag um 24 Uhr. #01:08:28-1#

B: ((lacht)) #01:08:28-1#

I: ((lacht)) #01:08:28-1#

A: irgendwann, oder es ist so wie früher war, man wohnt im Haus, man bekommt ... Das passt nicht zusammen. Aber selbst verständlich kann ich jetzt den Kollegen X, der jetzt da sitzt, nächstes Jahr gehts du auf die zwei FB, du kannst auch auf mehr gehen, wenn es sich ausgeht, und die Stunden nicht ausfallen, aber das brauche ich, dass du dich dort weiterbildest. Und rein rechtlich, wenn die PV, der Dienststellenleiter das unterstützt, gibt es keine Diskussion darüber. Kann ich verlangen. #01:09:11-7#

B: #01:09:11-7#

I: und wie kommt das wieder zurück, jetzt haben wir die Kollegen hingeschickt, der hat sich fortgebildet, was hat der Lehrkörper dann davon? #01:09:21-5#

A: nichts #01:09:21-5#

B: #01:09:21-5#

I: Das Problem das wir haben, das wir kaum die Möglichkeit gibt, das man das irgendwo, außer man tauscht sich mit einem guten Freund aus, diese Inputs die man kommt sind persönliche, und die auch nur ein Viertel davon, wenn die FB nicht besonders ertragreich war. #01:09:44-6#

A: ich als Leiter, erstes Dienstjahr, und drittes Dienstjahr, habe es zweimal probiert, ab jetzt werden mir die Kollegen bei der nächsten Konferenz, freiwillig hoffentlich, berichten, was sie auf den Seminaren gehört haben, nicht alles natürlich, nur drei Minuten, Thema, was aufgefallen, was habt ihr mitgenommen, was liegt wo. So. Ich werde es jetzt erpressen, ganz bewusst, Dienstauftrag, gemacht wird es nicht. #01:10:14-9#

B: #01:10:14-9#

I: ich kenne das von anderen Schulen, die haben ein ähnliches Problem am Anfang. Es gibt eine Zeitschiene bei manchen Schulen, die ist fix nicht mehr als 10 bis 15 Minuten insgesamt, jeder der ein Seminar besucht hat, kurzes Protokoll für eine Konferenzmappe, halbe Seite, dann zwei drei Statements zur Information, wenn es euch interessiert, dann könnt ihr mich nachher fragen. #01:10:47-8#

A: perfekt, genauso etwas hätte ich gerne. #01:10:48-2#

B: #01:10:48-2#

I: um ja nicht die Konferenz zu sprengen. Es gibt ja Kollegen #01:10:57-0#

A: die legen dann los mit PPT und Mitschrift, #01:11:00-3#

B: #01:11:00-3#

I: genau, Vortrag darf nicht sein. #01:11:13-5#

A: Hurra, #01:11:17-8#

B: #01:11:18-5#

I: wäre das eine Möglichkeit bei euch für sie als betroffener Lehrer? #01:11:22-4#

A: #01:11:22-4#

B: darf ich eine kleine PPT machen, das ist ganz ehrlich wahr, ich habe in meinem Leben nicht so gelitten wie in der Ausbildung zum Lehrer. In den verschiedenen Einrichtungen werden Inhalte vorgebetet, und ich bin nicht mehr 20 und mag nicht irgendwo sitzen und denken warum bitte ich jetzt da. Ich glühe nach Neugierde, was ich lernen kann. Ich habe die VS-Ausbildung, ich weiß, dass ich bestimmte Dinge nicht kann, Deutsch Grammatik wäre mal nicht schlecht, aber, es gäbe so vieles was mich im Schulbereich fasziniert, entweder wir planen stundenlang mit der LD und schreiben 10 Mails und dann kommt die Veranstaltung nicht zustande, obwohl wir schon die Termine eingetragen haben. Oder aber ich verbrauche Tage meines Lebens mit Vision, wo das egal ist, und da muss ich dann auf Teppichfliesen herumhüpfen, um mein Gefühl als Lehrer zu spüren, und also insofern, ich habe nicht viele FB besucht, sondern ich weigere mich solange, bis mein Chef zu mir sagt, es muss einmal sein #01:13:48-3#

I: #01:13:48-3#

A: es ist Schluss mit lustig, #01:13:49-3#

B: ja genau, stattdessen suche ich mir, und das ist was ich mir so wünschen würde, das man das öffnet, und Schulausbildung extern, darf ich eine Woche lang in diese Schule gehen, mir sind die Stunden egal, wenn das 40 statt 15 Stunden sind, aber ich möchte etwas herausbekommen dabei,

I: etwas sehen können und für mich mitnehmen #01:14:12-4#

A: #01:14:12-4#

B: ja, und das weiß ich zuallererst, zuallererst was mir fehlt, das zweite dann du wahrscheinlich, aber diese Vorlesungen haben mit dem Titel oft gar nichts zu tun, es lässt sich nicht herausfinden #01:14:41-2#

I: #01:14:41-2#

A: und deshalb kann ich euch auch nicht hinschicken, weil ja es nicht einsichtig ist #01:14:45-0#

B: #01:14:45-0#

I: man kennt auch oft die Referenten nicht mehr, #01:14:39-5#

A: so ist es, der Titel würde passen, das wäre genau was ich brauche, wenn ich Pech habe, dann sagt mir die Kollegin naja, jetzt sind wir von Fliese zu Fliese gehüpft. Da denke ich mir, das kann ich nicht machen, da werde ich meine Gedanken auch ab. Diese Idee des offenen Unterrichtes. Das ist schon sehr schwierig. Und darum wieder dieser Zwiespalt, ihr sollt hingehen, ich soll schicken, gleichzeitig, wissen wir das Angebot nicht erfolgreich ist. #01:15:25-3#

B: und zu dem zweiten Teil, dann, jetzt bin ich bei den Nobelpreisträger oder ich halte z.T. selbst auch Vorträge, Bildungsfilm, Wissenschaftsfilm, und es ist faszinierend was da z.B. in Lindau, bei den Nobelpreisträgern, im Schulbereich da an Planungen stattfindet. Und da bin ich wirklich der einzige Österreicher, und ich spiele da inzwischen wirklich mittlerweile eine Rolle, und ich leide auch seit drei Jahren das das im Bildungsbereich jedem egal ist. Die laden mich nach Berlin oder Paris ein, aber hier ist es jedem egal. Da funktioniert der Apparat so, und Herr X sie müssen jetzt eine FB dort drüben machen, Moment einmal. Bei der KPH Ausbildung habe ich gesagt, Leute, bitte lasst mich nicht in den Kurs Videofilm gehen. Absurd, ich habe sogar gesagt, für die Vortragende ist das unangenehm, wenn ich da drinnen sitze. Aber was sollen sie tun, ich brauche das, und dann ist es, das sind halt so die Zwänge. Aber da habe ich schon einmal gesagt, eigentlich fände ich es gut, wenn ich hier einmal hier erzähle, was war da z.B. in Lindau, was ist denn da besprochen worden. da gibt es ja diese neue, jetzt komme ich zur PPT zurück. Wir haben es erlebt beim Y mit der ersten Hilfe, es ist halt oft die Zeit nicht da. #01:17:07-0#

I: #01:17:07-0#

A: pädagogischer Tag #01:17:12-4#

B: #01:17:13-1#

I: das ist ein Wunsch den man sich überlegen kann #01:17:17-7#

A: #01:17:19-1#

B: ich habe mir jetzt mit der X, der Frau X, ausgemacht, dass wenn sie ihr Lerndesign hat, dass sie mich da reinbringt, das ich einmal sage, was ich da so mache. #01:17:28-7#

I: Als Tagesordnungspunkt, kann man ja aufteilen #01:17:30-8#

A: #01:17:31-3#

B: ich rede mal 5 Minuten über das, was da mal lehrerrelevant zu sagen wäre. #01:17:33-6#

I: #01:17:33-6#

A: obwohl, es ist ja Allfälliges bei jeder Konferenz dabei. Da würde das sowieso hineinpassen. Aber es macht mehr Rolle, wenn man dich als Lerndesignbereich sozusagen, #01:17:51-6#

B: du kennst die Gesichter von den Kollegen, und wenn ich da bei Allfälligem aushole, dann #01:17:55-9#

I: #01:17:56-5#

A: es passt schon, herzlichen Dank dafür. #01:18:08-5#

B: #01:18:09-2#

I: mir war nur wichtig, jetzt bei diesem Gespräch Dinge anzusprechen, die jetzt standortsspezifisch sind, aber die nicht nur standortsspezifisch, die generell NMS spezifisch sind, die SE oder LF anbelangt, es oft Systemschwierigkeiten gibt #01:18:45-2#

A: Nicht zu vergessen ist die SQA Sache, #01:18:49-4#

B: #01:18:50-0#

I: ja richtig, kommt auch sehr häufig vor #01:18:51-9#

A: ist rechtlich absolut verankert, müssen wir im Haus durchführen, ist ein Dienstauftrag, der zu machen ist, und der natürlich bei uns im Haus nach den rechtlichen Vorgaben gemacht wird. #01:19:05-3#

B: #01:19:05-8#

I: wie viele Personen sind hier eingesetzt? #01:19:08-0#

A: das schwankt, #01:19:08-0#

B: #01:19:08-0#

I: bekommen diese Person WE? #01:19:09-8#

A: nein WE haben wir gar niemand eingesetzt, aber es schwankt, zwischen dem SET Team und #01:19:21-5#

B: #01:19:21-5#

I: ihr habt gar keine WE im NMS Bereich #01:19:14-0#

A: ich darf, darf ich das gerne ausführen, ..., es schwankt zwischen dem SET Team, das wirklich Rückfrage hält, und es schwankt zwischen einem Einmann Statement, #01:19:33-5#

B: #01:19:33-5#

I: und das ist der SQA Mann. #01:19:33-5#

A: was soll ich tun, weil wenn mir schon die Kollegen bleich entgegen kommen, und ich mir jetzt denke, jetzt müssen wir im Prinzip von November bis Februar noch zwei drei Mal Sitzungen machen, wo wir dauernd arbeiten, dann stehe ich dazu, dass ist ein Dienstvergehen, mein persönliches. Drum jetzt auch jetzt am Band, das ist Obsorgepflicht, fertig. dass mache ich, weil es hilft nichts. Ich muss meine Kollegen soweit motivieren, dass die Motivation bei den Kindern ankommt, und ich kann nicht die letzte Energie aussaugen, dafür dass wir irgendein Projekt weiterentwickeln. #01:20:05-3#

B: #01:20:05-3#

I: Obwohl die Idee des SQA nicht schlecht ist oder? #01:20:08-5#

A: SQA ist wichtig, brauchen wir nicht diskutieren, dass es nicht in irgendeiner Art und Weise ins Haus gehört, #01:20:13-5#

B: #01:20:13-5#

I: aber wie es umgesetzt wird ist die Frage #01:20:13-5#

A: aber die Möglichkeiten, die wir dafür haben sind beschränkt. #01:20:18-2#

B: #01:20:18-2#

I: also ihr habt keine Zeitressourcen, ihr habt keine personelle Ressourcen, keinen Topf #01:20:22-6#

A: ich darf keine Stunden, keine von den 720,5 Stunden, die den Schülern zustehen, für andere Ressourcen nutzen, außer dass sie den Schülern zustehen. #01:20:32-0#

B: #01:20:32-0#

I: es muss ständig Schülerkontakt stattfinden, also SQA ohne Schülerkontakt ist keine Stunde #01:20:38-6#

A: ist keine Unterrichtsstunde, und ich bekomme nur 720 Stunden, #01:20:43-7#

B: #01:20:43-7#

I: es ist Unterricht, kein Austausch, #01:20:43-7#

A: ich bekomme das Kontingent, und da ich nicht Dienststellenleiter bin, muss ich genau dieses Kontingent inklusive Fachlehrerverteilung plus Stundenplan abgeben, und selbstverständlich ist es dann seine persönliche oder auch seine Vorgabe, die ich absolut akzeptiere. So hat er auch Vorstellungen so wie ich welche habe. Der Kollege X. wird sich ab und zu denken, was will den der da drinnen. Weil es ok ist, weil sind halt meine Vorgaben, die ich brauche, weil ich glaube, dass es richtig ist, ohne bösen Gedanken. Auch da hat er die Vorgabe, zu sagen, aber es gibt keine WE für den WMS-Koordinator mehr, es gibt keine WE für den LD mehr, es gibt keine WE für die Jahrgangskoordinatoren mehr, es keine WE für das SQA mehr, aber, im SQA gibt es eine Belohnung. #01:21:32-3#

B: #01:21:32-3#

I: nicht mehr heißt, es hat es vorher gegeben? #01:21:31-6#

A: Ja, #01:21:33-7#

B: #01:21:34-4#

I: ok, #01:21:36-9#

A: aber im SQA gibt es eine Belohnung, da gibt es pro Klasse einen bestimmten Geldbetrag, dass das Ministerium auszahlt, und daher kann ich schon Kollegen einladen, daran mitzuarbeiten. #01:21:47-5#

B: #01:21:47-5#

I: Remuneration, #01:21:52-2#

A: aber es ist schon ein Betrag, #01:21:55-3#

B: #01:21:56-0#

I: als Aufwandsentschädigung #01:21:58-0#

A: genau, und drum habe ich unter Anführungszeichen, kein schlechtes Gewissen, wenn ich von Zeit zu Zeit schon wieder Kolleginnen und Kollegen dazu heranziehe. Natürlich ich soll es nicht auf 8 Leute aufteilen, ich soll es nur auf einen oder zwei aufteilen, verstehe ich zwar nicht warum, aber so ist eben die Vorgabe. Und so geht es dahin. Aber da haben zwar ein Problem, aber das geht noch. Das SQA grundsätzlich ist nicht schlecht, das Problem ist wieder, wann machen wir es, weil wir z.B. eine Ganztagschule/Offene Schule sind, und kein Unterricht ausfallen darf, und die Kollegen auch so verschränkt eingesetzt sind, dass das fast nicht geht, außer ich nehme Zeiten her, auch das wurde mir schon empfohlen, weil es im Gymnasium z.B. auch so gemacht wird, von 17.00 bis 19.00 Uhr. Es gibt Konferenzen, genau, da mache ich es auch teilweise, #01:23:01-4#

B: #01:23:02-2#

I: die Schule X hat Ganztagschulbetrieb, Vormittagsunterricht, Nachmittagsunterricht, Lernzeiten, Freizeiten gemischt, die haben auch SQA-Koordinator, LD, wie sie das managen, habe ich nur einen kleinen Einblick gewonnen, wäre vielleicht austauschenswert. #01:23:31-9#

A: machen wir. Willst du noch etwas von uns wissen #01:23:33-4#

B: #01:23:35-7#

I: wie macht ihr jetzt weiter? #01:23:46-9#

A: #01:23:47-6#

B: genau hier hätte ich gerne eingehackt, wenn die Zeit noch ist, weil das wäre eine winwin Situation zum Thema Offene

Schule. Ich war nicht ganz glücklich wie es damals abgelaufen ist, wie es sich dann entwickelt hat. Ich hatte das Gefühl, wie ich das mit der Filmerei gesagt habe, so ist mein Bereich jetzt überhaupt nicht definiert, und die anderen verstehen nicht, das die offene Schule ist nicht so etwas ist wie den Kopierer reparieren, ich bin nicht der Kopierbeauftragte und ich bin nicht der offene Schule Beauftragte, es gibt etwas, es müssen das alle wollen. Mir geht es nicht um die Arbeit. Da war dann die Überlegung zwischen uns, wir setzen uns irgendwann einmal zusammen und evaluieren. Und überlegen dann, was wollen wir nächstes Jahr und was ist dann eben von wegen Definition mein Job dabei, und was ist er nicht. Da habe ich dann geglaubt, diese zwei Stunden, von denen du schon Mal gesprochen hast, die ich im pädagogischen Dienst ja zusätzlich #01:25:07-3#

I: #01:25:07-3#

A: aja du bist ja der mit den 22 + 2. #01:25:10-7#

B: Ich habe schon gemeint, das ist eine Drohung. ((lacht)) #01:25:13-5#

I: ((lacht)) #01:25:15-2#

A: nein, ich darf es, oder ich soll es ja nicht, #01:25:16-7#

B: aber da habe ich mir gedacht, da könnte ich eventuell die zwei Stunden dazu verwenden, dann wäre es eine klare Sache #01:25:29-4#

I: #01:25:30-3#

A: ich habe ganz klare Dienstanweisung, administrative Tätigkeiten nicht für diese zwei Stunden heranziehen, das sind reine Beratungstätigkeiten. #01:25:35-7#

B: #01:25:36-6#

I: für Schüler und Eltern, ich muss die Stunde ausweisen als Kontaktstunde #01:25:43-2#

A: wir müssen es uns nur so ausmachen, und da ich bis jetzt noch gar nicht belegen muss, was mit den zwei Stunden passiert, weil scheinbar es noch keiner kontrollieren will, können wir uns alles ausmachen. #01:25:54-4#

B: weil das ist ja nicht etwas was sonst du machen würdest, sondern #01:26:00-0#

I: #01:26:00-0#

A: das würde gar niemand machen #01:25:59-6#

B: ja richtig #01:26:01-1#

I: #01:26:01-5#

A: nur das Problem ist, laut Vorgabe sind diese zwei Stunden, weil sonst wären es nämlich vier Stunden, weil es Verwaltungsstunden, sind diese zwei Stunden im direkten Kontakt mit Kindern und Eltern im Beratungsgesprächen abzuhandeln, und das hat auch der direkte Vorgesetzte mir so gesagt. D.h. worauf ich beschlossen habe, ich gehe allen BDL, nicht auf die Nerven, weil was soll ein Jungkollege, du bist vom Alter schon etwas älter, wie soll ein 22 jähriger Jungkollege ein päd. beratendes Gespräch führen, inklusive Elternbetreuung, etc. Zwei Stunden in der Woche, das muss man sich mal ausrechnen, wie viele das über das Jahr sind. Das ist ja nicht ohne. Was soll das. Selbstverständlich müssten solche Dinge auch möglich sein im Interesse der pädagogischen Weiterentwicklung des Hauses, nur wenn mein Vorgesetzter, der der Dienststellenleiter ist, ich bin nur Lehrer mit besonderer Verwendung, wenn ich sofort overruled werde, dann will ich mich nicht, das will ich nicht, das sehe ich nicht ein. Aber natürlich gerne mache das, das machen wir dann, wir untereinander, du hast ein gutes Gewissen, dass du die zwei Stunden machen musst, und hast es erfüllt. #01:27:38-0#

B: das wäre zuerst einmal mein Gedanke, das die Vorgehensweise wäre, dass wir uns zusammensetzen, was wir nächstes Schuljahr besser machen, anders machen könnten, vielleicht was bei mir die ausschlaggebenden Dinge waren, weil es ist dann stehen geblieben. #01:27 #01:27:53-4#

A: ja absolut, #01:27:56-6#

B: das wäre so unsere Vorgangsweise jetzt #01:28:00-4#

I: #01:28:01-4#

A: bin dabei, werden das sofort machen #01:28:04-4#

B: #01:28:04-4#

I: die Schule X haben Abschlagstunden, die helfen sich irgendwie, auch in NÖ. #01:28:06-3#

A: drehst du ab, dann sage ich es dir wie sie es machen. #01:28:11-0#

ENDE der Aufnahme. #01:28:11-0#

NMS_1_R_3, weiblich, Lesekoordinatorin

#00:00:00-0#

I: gibt es von ihrer Seite her seit dem letzten Interview, von ihrer Seite her, zur Thematik, oder hat sich nichts Besonderes zugetragen? Wenn Sie schauen, das waren die Stichworte von ihrem Interview und die Kollegen. Was sehr interessant war, dass z.B. der respektvolle Umgang im Haus, Dynamik, Leichtigkeit, Arbeitshaltung, die man z.T. schon vorgefunden hat, bevor man hier hergekommen ist, das Öffnen des Unterrichts von ihrer Seite, Schüler als Lernhelfer z.T. da sind, und da gab ein paar Wünsche von Ihnen. Da gibt es einige Punkte vom Chef, die ihm wichtig sind, z.B. die Fehlerkultur. Ich habe Koll. X. und Dir. gemeinsam im Reflexionsgespräch gehabt, #00:01:14-2#

IP: ok #00:01:15-2#

I: das war sehr spannend zu sehen, weil sie haben unterschiedliche Sichtweisen, aufgrund ihrer unterschiedlichen Werdegang und Genese hier im Haus, und ihr Wunsch war z.B. das mit der Teamplanungszeiten am Donnerstag in der Freizeit, dass schwierig ist, viele Möglichkeiten gibt es ja nicht. Und das der Rahmen Probleme macht, auch die Raumausstattung (Offene Lernkästen usw.), dass die Ausstattung ein Thema sein könnte (Hammerer Vorschlag ...). Spannend war im Gespräch das sie angesprochen haben im letzten Gespräch, dass sie von einer anderen Schule gekommen sind, und da ja versucht haben im Team Teamentwicklung zu machen. Und es im Haus die Kollegen in den letzten zwei Jahren versucht wurde gemeinsame Schularbeiten zu machen und da gab es ein Problem, wie geht man mit Gruppen um die einen zweiten parallelen Weg probieren wollen. Wie geht es denen dann, es ist ja nicht einfach zu sagen, wir sind jetzt dagegen, man macht es ja aus Überzeugung warum man da nicht mitgehen kann, bei Terminen z.B. , nicht aus Trotz. #00:03:24-7#

IP: hm #00:03:25-6#

I: Das habe ich versucht anzusprechen, das war etwas was Thema waren, Potenzial ausschöpfen, Nachmittagsbetreuungsmodell offene Schule des Herrn X, wo Lernzeit und Freizeit deutlicher strukturierter werden sollen, wo an diesem Thema noch mehr gearbeitet werden wird, weil die Funktionalität noch nicht geklärt ist. #00:03:57-3#

IP: Nein, es sind die Ideen super, die er bringt, es passiert an der Umsetzung. #00:04:56-3#

I: Einer alleine kann das alleine nicht schaffen, da müsste sich das Nachmittagsteam auf eine gangbare Lösung einigen. (Ganztagsschule, ...). Koordinatorentätigkeit wäre wichtig. Gut, wenn SE nachhaltig sein, braucht man Struktur, im Team entwickelbar. Wenn sich noch einmal die SE, die Fächer sind D, ME. Kennen die Daten ihrer Schüler von den Bildungsstandards aus der Volksschule? #00:05:48-1#

IP: Nein, #00:05:49-9#

I: sie haben eine 1. Klasse übernommen, ... #00:05:55-4#

IP: ja, ich glaube nicht das die Bildungsstandards SCHEBögen. Ich habe jetzt eine 2. Klasse, ich schaue mir schon die SCHEBögen an, weil ich bin ja Lesekoordinatorin, aber über die Bildungsstandarddaten bin ich noch nicht gestolpert. #00:06:11-0#

I: die gibt es ja nur ein paar Jahre, vielleicht war ihre Klasse, bzw. Schüler in diesem Jahr gar nicht dabei #00:06:22-1#

IP: habe bis jetzt noch nicht gesehen #00:06:27-8#

I: Haben sie vom Wiener Lesescreeningtest Informationen bekommen? #00:06:33-3#

IP: ja, ja. Aber muss mir Anfang des Schuljahres die Informationen einholen und die Kinder einteilen, diesen Lesekompetenzcheck, den check ich jeden Schulanfangs. #00:06:49-1#

I: Dann gehen wir gleich zum 2. Teil. Sehen wir uns die Punkte zur LF durch. Passung, die FB Maßnahme trifft Bedürfnisse der Lehrperson. Wenn sie sich noch zurückerinnern an diese FB, wo sie eine Woche auf Seminar, da haben sie sicher das Gefühl, das man eine Woche lang mit den Teilnehmer zusammen ist, geht man wahrscheinlich auf die Bedürfnisse der Teilnehmer ein #00:07:41-3#

IP: auf jeden Fall, #00:07:43-5#

I: war das bei ihnen so, dass sie das Gefühl hatten, die das geleitet haben, wissen wer hier teilnimmt, wissen den Wissenstand zur Thematik #00:07:59-7#

IP: das war nicht so, die waren einfach auf alles vorbereitet #00:07:59-7#

I: d.h. die waren so flexibel, die hätten jederzeit switchen können #00:08:06-7#

IP: die waren wirklich top vorbereitet, es war egal wessen Wissenstand die Teilnehmerinnen hatten, man konnte freiwillig Kurzreferate besuchen, über das was in der KMS gefordert wurde, wenn man es schon gewusst hatte, ist man nicht hingegangen, wenn man es nicht gewusst hat, hat man hingehen können, und alle anderen Fragen sind so zwischendurch beantwortet worden. Oder hin und wieder schon eine Frage, und muss ich nachschauen, und eine viertel Stunde später, das ist so und so. Wenn es um Detailfragen ging #00:08:41-2#

I: alles klar, sie haben also wirklich erlebt, dass das zugetroffen ist. Würden Sie also sagen dass es wichtig ist das eine Passung in LF erfolgt #00:08:51-6#

IP: natürlich, genauso wie es für unsere Schüler wichtig ist, dass wir gut vorbereitet sind. #00:09:00-7#

I: das nächste wäre die Lehrpersonen werden bei der Planung und Durchführung miteinbezogen. In einer Schilfveranstaltung ist es wesentlich leichter als bei einer externen Veranstaltung, wie sehen sie das? #00:09:13-5#

IP: genauso, weil im Endeffekt, ja, wenn man sich so durch ein Vorlesungsverzeichnis quält, dann findet man zu 80% das was dem entspricht was man haben will. Es wird organisatorisch wahrscheinlich im Vorfeld schwer möglich sein, das man sich da wirklich bedürfnisorientiert fortbilden kann. #00:09:45-5#

I: die Frage die ich mir stelle ist, was brauchen NMS, was brauchen Lehrer in den NMS, wenn man bedarfsorientierte Angebote anbieten möchte, müsste man erheben können, wie kommen die PHs zu ihren Angeboten, werden Angebote schon längere Zeit angeboten, (...), Lieblingsthemen, adaptiert. #00:10:38-8#

IP: kann auch toll sein, ich habe so ein Seminar das letzte Jahr besucht, und ich habe gewusst, man hat es am Vortrag gemerkt, ich habe dann zwei Tage hintereinander ein ähnliches aber doch unterschiedliches Leseseminar besucht, und ich habe es dann spannend gefunden, am nächsten Tag hat sie gesehen, die sitzt wieder da, und da habe ich gemerkt, bei bestimmten Themen einzubremsen, gestern haben wir ja schon ..., und so, da habe ich gemerkt, da muss ich etwas tun in diesem Vortrag. Wenn man bei dieser Person schon das dritte oder vierte Seminar besucht, da werden sich viele Dinge wiederholt haben, aber für dieses eine Mal als Input wars ok, und sie war flexibel. Sie hat ganz am Anfang gleich gesagt, sie sind wieder da. #00:11:34-5#

I: genau #00:11:35-3#

IP: dann war das ok, muss ich dann, es ist der Vorteil, dass man etwas immer wieder macht, hat man eine gewisse Flexibilität. #00:11:48-8#

I: die Routine eines Vortragenden oder einer Referentin #00:11:48-5#

IP: schade ist nur, wenn man den Referenten toll findet, wenn man in diesem 20 Jahre System drinnen ist, dann wirst du von diesem Referenten nie mehr bekommen. #00:11:58-6#

I: Stimmt, weil er auf gleichen Niveau bleibt, und keine neuen Aspekte hineinbringt #00:12:04-6#

IP: ja #00:12:05-3#

I: hätten sie eine Idee, nehmen wir an, sie würden aufgrund der Erfahrung in Montessori oder Leseförderung, eingeladen einen Vortrag zu halten, wie würden sie damit umgehen, wie könnte man die Leute zu Mitwirkenden zu Beteiligten machen. Wenn sie einmal einen Rollenwechsel machen #00:12:32-3#

IP: ich würde sie arbeiten lassen, ich würde das Gleiche tun was ich mit den Kindern mache, #00:12:37-7#

I: sie würden sie erleben lassen, was es heißt Texte, Materialien kennenlernen, und sagen, was haben sie dabei erfahren, verlangt, Voraussetzung zur Lösung, was kann man den Kindern trainiert haben, so in der Richtung oder #00:13:04-1#

IP: es kommt jetzt auf das Thema darauf an, nur generell denke ich mir ist immer zu wenig Eigeninitiative dabei, oder Eigenarbeit, deshalb schreibe ich immer sehr viel mit, wenn ich bei Vorträgen bin, weil es wird mir einfach fad beim ewigen Zuhören, es geht mir bei einem Ohr rein und beim anderen Ohr raus, was hängen bleibt ist sehr wenig, ich bin kein auditiver Typ und dann schreibe ich halt mit. Dann denke ich mir, oft werden nur Skripten vorgelesen, das könnte ich in Ruhe alleine tun, etwas anstreichen, mir etwas dazuschreiben und können wir von mir aus darüber reden, dann würde ich es lieber alleine tun, das hätte ich gemeint. #00:13:50-7#

I: das Tun im Sinne von gleich praktische Erfahrung damit sammeln #00:13:55-0#

IP: genau oder zumindest etwas selber etwas tun, an Fragestellungen selber beantworten, so wie ich mit Schülern offenes Arbeiten mache, und sage, arbeitet bitte selbstständig, hätte ich kein Problem mir einen Sachverhalt selbstständig zu erarbeiten, wo ich jederzeit nachfragen kann. Ich brauche ein Material, und ich muss nachfragen können. Genau wie bei meinen Schülern. Ich würde lieber so arbeiten als dass ich da berieselt werde. Denn tendenziell haben diese Seminare die man so besuchen kann, schon sehr Frontalunterrichtszüge #00:14:24-6#

I: oder Vorlesungszüge #00:14:28-2#

IP: oder so. #00:14:30-4#

I: Die Frage ist immer wie lange dauert so ein Seminar oder so ein Vortrag, geht sich nur ein Impulsvortrag aus oder kommt es irgendwann zu dem was sie meinen, das aktive Arbeiten mit der Thematik, mit einem Arbeitsauftrag, mit irgendetwas, wenn ich dann sage, was nehme ich dann mit. War der Wunsch von einer Direktorin einer anderen Schule, dass wenigsten ein Punkt mitnehmbar ist, verwendbar ist, dann ist es eine gute FB gewesen. Würden sie das auch so sehen, was nehme ich mit von dem, nur eine Mitschrift, das selber Tun oder eine Unterrichtsstunde nach einem Konzept vorzubereiten? #00:15:13-1#

IP: für mich ist der Praxisbezug ein ganz wesentlicher, aber das bin ich, weil ich bin kein Theoriefreund, ich denke mir, ich muss auch die Theoriefreunde bedienen, es ist auch ganz wichtig. #00:15:37-2#

I: Aber wie viele gibt es davon, die gerne die fehlende Theorie haben wollen. Gibt es so theorielastige Kollegen in der NMS? Ich finde die gibt es eher in der AHS? #00:15:57-8#

IP: das weiß ich nicht, ich kann man es schon vorstellen, das ist voll legitim, finde ich auch toll. Man kann sich auch fachlich immer tiefer vergraben. Mir ist ein Punkt zu wenig wegen dem Seminar. Ich habe das Gefühl, wenn ich mich jetzt nur auf einen Punkt in einer Forderung zurück ziehe, wie ich mir das Seminar vorstelle, wie ein Seminar sein soll, wenn ich nur einen Punkt habe. Da würde ich sagen, ich fordere mindestens jetzt einmal drei Punkte, und wenn ich das fordere, dann wird es wahrscheinlich so sein, dass ich einen Punkt habe, mit dem ich dann wirklich effektiv nach Hause gehe, oder zufrieden wäre. Die Forderung nur nach einem Punkt das funktioniert so nicht ((lacht)) #00:17:08-2#

I: der nächste Punkt ist Vernetzung. Inwieweit haben sie das Gefühl, dass diese FB Veranstaltungen die Kooperation zwischen themengleichen Kollegenschaften beflügeln. Wenn sie zu Leseförderungseminaren gehen, dass sich die Leseförderer verschiedener Schulen kennenlernen, vernetzen, sich zu AG, gemeinsame Treffen Leseförderer Wiens eingeladen werden, oder neue Testungen ausgetauscht werden. Gibt es so etwas #00:17:42-0#

IP: für die Lesekoordinatoren habe ich so etwas überhaupt noch nicht gehört. Ich war einmal bei einer Dienstbesprechung, da ist das allerwichtigste gesagt worden, was zu sagen war, #00:17:46-9#

I: administrativ, rechtlich #00:17:51-8#

IP: jein, nicht einmal das, #00:17:55-9#

I: ok, war es eine Weiterleitung von Informationen, die man von denen verlangt hat, dass sie haben sollten, #00:18:01-7#

IP: nein, ich glaub das war nur eine, das Schuljahr ist jetzt und was müssen wir in diesem Schuljahr alles machen, ein Einsteigerding hat es nicht gegeben. Ich habe eine gute Vorgängerin gehabt, die mir das dann weitergeben hat. Die war schon in Pension, sie hat das privat gemacht, ich war ihr sehr dankbar. Da gibt es bei den Lesekoordinatorinnen gar nichts #00:18:35-6#

I: was trägt ihr System? Sind sie ein Einzelkämpfer hier an der Schule weil sie die Lesekoordinatorin sind? Wie kommen sie auf den Stand, was andere Schulen machen? #00:18:46-1#

IP: Gar nicht. Gar nicht. #00:18:48-4#

I: gibt es von Zeit vielleicht so gemeinsame Treffen oder Plattformen? #00:18:53-7#

IP: ich weiß davon gar nichts. Ich investiere meine Zeit mit dem was ich machen muss, ich habe da überhaupt mich darum gekümmert, ob es da irgendwas gibt. #00:19:07-3#

I: es gibt oft so Internetseiten oder so etwas. #00:19:07-3#

IP: Ich habe mit dem Herrn Direktor gesprochen, ob es irgendetwas neues gibt zu Schulanfang, weil ich bekomme überhaupt keine Informationen #00:19:18-6#

I: was er in der Leitersitzung nicht hört zu dem Thema, kann er auch nicht weitergeben #00:19:18-6#

IP: es gibt keine Informationen. #00:19:25-5#

I: gibt es keine Plattform? Zur NMS gibt es diese SQA Plattform und da habe ich z.B. gefunden dieses schoolwalkthrough Kriterien gefunden, Schreib- und Lesekompetenz wäre so ein Punkt. Wenn das nur die SQA-Koordinatoren sehen, oder lesen, wie kommt es dann bei euch an? #00:19:55-8#

IP: Kaum, also SQA ist ein Ding, dass bei uns nicht wirklich ankommt. #00:20:06-4#

I: sind sie ein Plattformtyp, sind sie so ein Whatsappyp, sie haben eine Gruppe, wo sie als KV im Lehrerteam, #00:20:25-8#

IP: ja mit meinen ehemaligen Schülern. Grundsätzlich wäre ich es schon, mit den Kollegen schon im Team, sonst nicht, aber es ist schwierig an solche Informationen heranzukommen. Ich habe es früher gehabt, als ich noch den Deutschkurs gehabt habe. Dort gibt es über das SFZ, da funktioniert diese Vernetzung finde ich besser. Da kommt man dann zusammen, da geht es auch wirklich darum, man tauscht sich aus, welches Buch verwendest du, welches verwende ich, wie könnten wir das organisieren. Ich bin jetzt nicht der kommunikative und jetzt schnell mit jemanden warm werde Typ, aber sogar mir ist es passiert, dass ich am Ende des Seminars fast eine Telefonnummer gehabt hätte, von irgendjemanden. Aber es funktioniert. Wenn man sich irgendwie vernetzen möchte, und das Bedürfnis danach hätte, dann wäre das dort auf jeden Fall gewesen. #00:21:27-2#

I: Reflexion und Diskussion, Auseinandersetzung von konkurrierenden ... Jetzt haben sie ja mit ihrer Gruppe versucht, oder sind noch immer dabei es zu versuchen, auch im Bereich des Nachmittags. Ich habe den Herrn Direktor gefragt, wann gibst du deinen Kollegen Zeit sich über solche Sachen zu unterhalten #00:22:05-5#

IP: gar nicht #00:22:07-9#

I: was macht ihr bei päd. Tag oder Konferenzen, wenn es Tagesordnungspunkte gibt, nicht bei Allfälligem, das muss ein eigener TO Punkt sein. Man muss Freiraum für Fragen zu bestimmten Themen schaffen, die mindestens 10 Kollegen interessieren. Vergleich, Austausch, ohne Entscheidung treffen zu müssen sich auszutauschen. Keine Pausengespräche sind der Ort. Es wird überlegt, ob es möglich ist. Wie geht es ihnen dabei, wenn sie eine gute Idee, eine funktionierende Arbeitsweise in ihrer Klasse versuchen zum Leben zu bringen, und andere, die auch Zeit investiert haben in ein anderes System, jetzt das Gefühl haben, es entstehende jetzt zwei konkurrierende Methodiken. SCHILF oder Konferenz ist ja auch Informationsaustausch. #00:23:39-9#

IP: ich weiß es nicht, ich empfinde den Konkurrenzdruck nicht. Nachdem wir ein Projekt sind, das halboffiziell ist, und jeder nur unterhalb mitbekommt, die machen irgendetwas anderes, und es wurde nie offiziell ausgesprochen was wir tun und warum wir es tun. #00:24:05-3#

I: ist es nicht schlimm, das ihr es nur halboffiziell machen dürft, und nicht gleichh sagt, ihr seid ein Projekt und zieht es durch, und nach vier Jahren haben wir das Ergebnis, das ist ihre Klasse. #00:24:17-9#

IP: das ist unmotivierend, wir diskutieren es auch sehr viel mit dem Herrn Direktor, #00:24:22-3#

I: wäre es nicht schön, wenn sie sagen über die LD, wir brauchen einen TO-Punkt, wir wollen offen über ihr Projekt reden dürfen, dass es in ihrer Klasse diese Montessorigruppe gibt. #00:24:42-3#

IP: keine Montessorigruppe sondern offene Lernform, das ein Sammelsurium aller möglichen Alternativpädagogik darstellt, #00:24:47-5#

I: es kann ein selbstgestricktes System sein, von dem sie alle überzeugt sind. #00:24:50-5#

IP: das Problem daran ist, wir hatten es ja vor es zu machen, aber da bin ich davon ausgegangen, dass ich ganz gerne, bevor ich es jemanden präsentiere, den Rückhalt vom Herrn Direktor habe. Und nachdem er noch immer keine Entscheidung getroffen hat, für sich, wie wichtig ihm dieses Projekt ist, und ob er irgendwelche Ressourcen in dieses Projekt stecken möchte, ja, muss ich sagen, gut ich jetzt nur wieder warten, bis er eine Entscheidung trifft. Ich von mir aus möchte das nicht präsentieren, ich finde das ist eine Sache die er machen soll. #00:25:26-2#

I: ich wollte nur wissen, inwieweit dieses Projekt ein offizielles Projekt werden könnte. #00:25:31-4#

IP: auf jeden Fall, ich bin Fan, ich könnte das auch präsentieren, ich weiss auch warum es sinnvoll ist, ich habe eine Freude daran, ich weiß auch dass man ganz anders arbeiten kann, und dass kann genauso sinnvoll sein. Ich habe halt für mich die Möglichkeit gefunden, wie es mir am meisten Spass macht, und wie ich es am nachhaltigsten finde. #00:25:48-1#

I: genau, da geht man mit Feuer und Flamme hinein, weil man sagt, das ist mein Ding. #00:25:46-9#

IP: ja, genau. #00:25:52-5#

I: Ich habe zwei Zugangsweisen gefunden, für mich, wenn es um so etwas geht. Die erste, ich muss meinen Chef überzeugen,

dass das was gut ist, es gibt wieder zwei Zugänge, ich informiere ihn über das Projekt und erwarte von ihm eine definitive Stellungnahme, entweder vier Augen, Lehrkörper oder Konferenz, oder man konfrontiert ihn in einer Konferenz, was ihm wahrscheinlich nicht so angenehm ist, mit dieser Thematik, ich brauche unbedingt eine Entscheidung, weil es liegt sehr viel daran, wie, wenn es gewollt, gewünscht oder geduldet ist, kann unterschiedliche Abstufungen machen, arbeite ich vielleicht ganz anders, und ohne ständiger Angst, dass dreht mir jetzt jemand ab, oder ist es überhaupt gewünscht, diese Unsicherheit. Ich möchte zuerst einmal erklären was wir tun, damit die Leute nicht sagen, was machen die jetzt wirklich, mehr als nur Ganggespräche, was macht ihr da. Das ist es, uns würde es wesentlich besser gehen als Team, wenn wir eine Stellungnahme vom Direktor haben, ja es ist gut so, macht weiter, wir schauen was möglich ist an Unterstützung was ihr braucht, von Kollegen, vielleicht einmal einen Lehrerwechsel, das notwendig wäre um das System aufrecht zu erhalten. #00:27:21-9#

IP: ja #00:27:22-7#

I: die Frage ist, wann macht man das sinnvoller Weise, da brauchen sie Rückendeckung von Kollegen, z.B. NMS-Koordinator, SET Teammitglieder, SQA, PV, wäre nicht schlecht, gibt es jemanden aus ihrem Team, der für sie die Speerspitze sein könnte, der Dinge vorfühlt, der Stimmung macht. Wenn ich sie richtig einschätze, sie sind nicht unbedingt jemand der sich in den Vordergrund stellt. #00:28:12-3#

IP: ja #00:28:13-3#

I: sie wollen nicht unbedingt die sein, die in den Dunstkreis einer profilierungssüchtigen Kollegin gestellt werden wollen, überzeichne ich jetzt einmal #00:28:23-7#

IP: ja ((lacht)) #00:28:23-7#

I: sie wollen nicht unbedingt wellenschlagen, #00:28:30-3#

IP: nein wirklich nicht #00:28:30-3#

I: eher die ruhige Arbeiterin, solide gute Arbeit, aber nicht, ich stelle mich hin und mache Wind. habe sie jemanden im Team, der mit ihnen gemeinsam, der eher der lautere ist, und sie sind die Fachfrau, nur die emotionslosen Inputgeber, während der andere eher Druck aufbaut. #00:29:04-4#

IP: hätten wir, #00:29:06-1#

I: was ist das Problem, die nächste Konferenz kommt sicher. #00:29:14-1#

IP: es ist die Frage, ob wir das wirklich in einer Konferenz. Wir haben gerade am Donnerstag so eine Teamsitzung, #00:29:30-7#

I: (...) Team auf ihre Seite holt, weil es geht vielen so #00:29:35-8#

IP: es geht vielen so #00:29:39-0#

I: ich weiß die Direktoren sind sehr bemüht, sind vielleicht übervorsichtig, weil sie momentan sehen, sie haben nicht mehr die Stellung, wie sie es vielleicht durch ehemaligen Verbindungen zu anderen Ebenen gehabt haben, weil das System sich ändert, diese Unsicherheit schiebt vielleicht Entscheidungen hinaus. Beim Gespräch Dir. und Herrn X. habe ich die Frage gestellt und wie geht es jetzt weiter, und der Herr X. wollte das auch gerne wissen. #00:30:06-2#

IP: ich auch #00:30:06-9#

I: und dann habe ich den Herrn Direktor gefragt, wie es weitergeht. #00:30:14-0#

IP: Was hat der Dir darauf gesagt #00:30:14-0#

I: Ja dann müssen wir jetzt wirklich zusammensetzen und uns etwas überlegen. Und ich finde bei diesem Zusammensetzen muss man die Leitung festnageln. #00:30:23-3#

IP: (seufzt) ja aber das zusammensetzen bringt ja nichts, solange er sich um jede Entscheidung herumdrückt, ich habe viele Termine mit ihm, wo ich auch gerne mit ihm spreche, nur #00:30:36-3#

I: und da brauchen sie immer jemanden mit der immer darauf schaut, so, und wann bis zu welchem Termin haben wir welche Entscheidung und was können bis dorthin erwarten. Es muss jemand sein, der nicht sie sind. #00:30:48-5#

IP: ja, es ist mir schon klar, und es funktioniert auch. Nur wenn es dann ja, es gerade ein schlechter Moment, weil er gerade sehr unkooperativ ist. Und wir haben genauso ein Gespräch mit ihm gehabt, genauso, ich war sachlich, meine Kollegin war fordernd, was wünschen wir uns, es war genauso. Zum Schluss ist herausgekommen, ich muss mir erst überlegen, ob ich dieses Modell überhaupt haben will. Ich habe mir gedacht, he, das hätten wir vor einem halben Jahr auch schon klären können, ja. #00:31:18-0#

I: ihr seid ja schon mittendrin, #00:31:18-4#

IP: ja ja eh, und jetzt fällt bei ihm erst die Entscheidung, ob er dieses Modell haben will bei sich oder nicht. Es ist für mich grundsätzlich egal, ich arbeite auch für mich so. #00:31:28-3#

I: es können ja auch mehrere Modelle parallel laufen. (...) Gerade was die Schulentwicklung anbelangt, was bremsen sind die Entscheidungsträger. #00:31:50-3#

IP: ja, und ging das erste Mal darum, und deswegen waren wir auch sauer, weil das erste Mal, seitdem wir so arbeiten, darum ging, dass wir gesagt haben, wir sind jetzt am Sand, wir können nicht mehr, entweder es ändert sich von außen irgendetwas, oder wir können damit nicht mehr mit. Wir, die Kollegin und ich sind die Zugpferde des Ganzen, wir leben diese Philosophie, wir wollen dass und ziehen die mit. #00:32:16-6#

I: ihr seid eher die von euch selbst die Energie holen, die anderen brauchen die Energie wahrscheinlich zusätzlich von außen, vom System. #00:32:16-3#

IP: die brauchen ganz viel, und teilweise ist es schon auch so, dass man sagt, gut, wenn man das Projekt durchziehen will, dann wird man sich schon einmal überlegen, ob man, sie haben auch gesagt Kollegen austauschen, wenn ein Kollege keine Freude am offenen Arbeiten, dann ist er bei so einem Projekt falsch. #00:32:41-2#

I: dann soll er halt ausgetauscht werden. #00:32:41-2#

IP: sobald es dann um solche Forderungen geht, wird die Frage gestellt, ob dieses Projekt überhaupt so etwas wert ist oder nicht. Dann denke ich mir, na gut dann mache ich gleich mein eigenes, dann brauche ich niemanden mitziehen. Ich habe fünf Gegenstände in meiner Klasse ich mache meine Gegenstände fächerübergreifend, brauche mich mit niemanden absprechen und die Sache ist erledigt. #00:33:00-5#

I: (Projekt Laptopklasse), sie haben vier Jahre, in dem Projekt könnte man sehr schön, mit einer Gruppe aus einer Einstiegsphase zu einer Übertrittsphase hin #00:33:27-8#

IP: absolut, außerdem hätte man ein Konzept, dass versuche ich ihm auch immer wieder zu sagen, man muss es ja nicht einzueins übernehmen, aber man hätte ein neues Konzept. #00:33:34-5#

I: ein Modell #00:33:35-8#

IP: wo man sich da oder dort etwas rausnehmen kann. Wir haben sehr viele Sachen, die sind fix und fertig, man braucht es sich nur hernehmen. Aber ja, das ist, wenn man Forderungen kommt, schauen wir einmal, ob wir das überhaupt wollen. #00:33:48-8#

I: will er es wissen ob er es will, oder #00:33:56-0#

IP: es ist seine Entscheidung, #00:33:56-7#

I: das ist schon richtig, aber die Frage ist, wenn 15 Lehrer sagen, das würde unserem Arbeiten entgegenkommen, warum

können wir das nicht offiziell als Modell haben, damit wir auch Unterstützung haben. Aus meiner Erfahrung, über Strategien, gezielt Fragen stellen bei der Konferenz, oder infragestellen (weiße Tafeln, Faserstifte, grüne Tafeln). Wäre SQA-Feld, was machen wir mit diesen Kollegen, die eigentlich einen konstruktiven Vorschlag haben, die kann man nicht auf ein halbes Jahr vertrösten #00:35:37-0#

IP: doch #00:35:38-0#

I: ich weiß, dass geht, man kann es auch ein Jahr vertrösten #00:35:39-9#

IP: und das Problem, dass ich dabei sehe ist, ich finde die Ideen schon super, ich würde mich nicht mehr darauf einlassen, ich koche jetzt mein eigenes Süppchen, wenn es so sein soll, und wenn es vom Herrn Direktor nicht gewünscht ist, so etwas zu machen, dann mache ich mein eigenes, weil das mache ich ganz einfach, weil ich bin davon überzeugt, #00:35:57-5#

I: Methodenfreiheit #00:35:59-3#

IP: alles andere interessiert mich nicht, weil der Aufwand für die Kinder, den Aufwand tue ich gerne, das ist mein Job, das wollte ich machen und das tue ich. Alles Rundherum, gut, so müssen wir arbeiten, es ist WMS, das was wir tun entspricht ja nicht einmal dem was wir machen müssten, weil wir müssten eigentlich noch viel viel mehr tun. Das was wir machen, ist das was man vielleicht noch verkaufen kann, dass es ok ist. Wir sind eigentlich von einem Ideal wie es bei uns laufen soll meilenweit entfernt, dann brauche ich darüber nicht mehr diskutieren, #00:36:41-0#

I: Wissen sie, dass es in vielen Schulen so läuft, dass wir immer mehr Ziele vor uns hertragen, z.B. AHS mit nicht Ahs-tauglichen Schülern, #00:36:47-8#

IP: natürlich #00:36:57-6#

I: Praxismodelle, praktische Erprobungsphasen haben, wo können sie junge Lehrer z.B. in das System, in ihr System hineinzuführen. Wenn sie vielleicht in ihr Team einen neuen Lehrer bekommen würden, wo haben sie die Möglichkeit dem Kollegen auf den Stand zu bringen, den drei oder vier KollegInnen in ihrem Team schon haben? #00:37:19-7#

IP: gar nicht #00:37:21-9#

I: d.h. sie haben keine Möglichkeit, z.B. in einem pädagogischen Nachmittag, der gehört ihnen, drei Stunden, wo sie in ihrem Team, mit vier fünf interessierten Kollegen ihr Ding machen können, #00:37:33-7#

IP: nein #00:37:34-9#

I: ich nicht vorgesehen #00:37:36-6#

IP: in meiner Freizeit kann ich das machen, #00:37:32-4#

I: nein, es müsste offiziell, sie haben ja zweimal im Jahr ein Schilf oder päd. Nm, man könnte diese offiziellen Erlässe etc. einschränken, es bleiben zwei Stunden freistellen. Eine Gruppe kann das eine, eine andere etwas anderes besprechen. #00:38:16-0#

IP: nein, in der Schilf passieren schon auch andere Sachen, aber da kommt ja jemand von außen und gibt einen Input. Das ist überhaupt schwierig da das Vertrauen zu schaffen, dass Lehrer unter sich, wenn sie Zeit haben, irgendetwas Vernünftiges tun, und nicht gleich heimgehen wollen oder runterziehen. Da ist gibt es nicht nur von unserem Direktor, sondern allgemeinen von oben nicht das Vertrauen, wenn Zeit und einen Arbeitsauftrag hergibt, dass da etwas passiert, oder nicht alle nur Kaffeetrinken gehen und habe keine Lust gehabt. #00:38:50-4#

I: die Idee die ich gehabt habe mit dem Herrn H., wo ich gesagt habe, dann ladet einfach den Herrn Y ein um einen Input zu haben. Was wäre wenn sie sagen, sie hätten gerne jemanden, der im Rahmen dieses Schilfs, sie schauen dass sie 10 Kollegen zusammenbekommen, das der in ihrer Gruppe ihr Modell mit euch Team sich anschaut, bespricht, Input gibt, sie bestärkt in dem was sie tun, und andere Kollegen, kann man ja sehr flexibel gestalten, kann man als Wunsch deponieren, bei der Frau X, wir wünschen uns unbedingt in nächster Zeit eine Inputveranstaltung, ... #00:39:31-5#

IP: das wäre super #00:39:31-5#

I: wo sie einerseits bestärkt herausgehen, wenn er sagt, bitte, ihr habt so gute Leute, warum macht ihr keinen Schwerpunkt dazu. #00:39:42-2#

IP: weil wir nicht einmal untereinander dazukommen, mir ist gerade wieder eingefallen, dass ich mit dem Herrn X. seit Beginn des Schuljahres darüber sprechen wollte, dass ich einmal bei ihm **hospitieren** gehe, um einmal zu schauen, wie sind unsere Systeme glaube sehr ähnlich, immer wieder sagen wir es dann, und ja ich muss es mir anschauen, #00:40:03-8#

I: es gibt ja diese Kompetenzraster #00:40:03-8#

IP: ja, ganz super, schaut ganz fantastisch aus, ganz super Materialien, #00:40:09-1#

I: wissen ich, dass ich dem Herrn Direktor vor fünf Jahren Dateien zu diesem Thema gegeben habe, mit den Kompetenzraster? #00:40:11-9#

IP: ok, #00:40:23-7#

I: ich habe es auch erwähnt, bei einer Konferenz, Schilfveranstaltung. Waren sie da schon da? #00:40:30-7#

IP: Es kann sein, dass ich vor fünf gerade in Karenz war. Meine Tochter ist 2010 auf die Welt gekommen, da war ich sicher nicht im Schulhaus. #00:40:39-0#

I: Ok. da habe ich vier Termine im Hause gehalten, einen zur Leistungsbeurteilung, habe auch mein Punktesystem vorgestellt, da waren wir im Medienraum, wie kann man auch zum Thema Begabungsförderung und zur förderlichen Leistungsbewertung von Thomas Stern, habe ich die Kompetenzraster erwähnt, es ist interessant, dass über die Hintertür dieses Konzept irgendwann über Kollegen das hineinkommt. #00:41:21-4#

IP: ok, irgendwann einmal kommt #00:41:21-4#

I: das wäre eine Anregung, über offizielle FB sein Thema noch einmal zum Thema macht. Vielleicht von außen Rückendeckung holt. #00:41:40-9#

IP: ja, der Herr Y., das weiß der Herr X. #00:41:36-1#

I: ja, (...). Evaluierung, wie wisst ihr, ob das was tut, wie gebt ihr euch Feedback am Ende einer FB Veranstaltung, gibt es nach einer bestimmten in der ihr etwas ausprobiert nach einer Zeit eine Evaluation eures Systems, wie evaluiert ihr euer System? #00:42:58-0#

IP: wir evaluieren unser System, ja #00:42:56-4#

I: parallel, damit ihr euch sicher seid, dass euer System objektiv betrachtet wird #00:43:11-2#

IP: ja, betrachtet werden kann, weil wir selber können es schwer, wir haben eine **Dokumentation**, die man von außen anschauen kann. #00:43:18-6#

I: Super, da wäre es gut, wenn ihr das bei einer FB einmal vorlegt, der sich da auskennt, der Wien oder österreichweite Erfahrung hat, und euch sagt, ihr seid sehr gut unterwegs, #00:43:32-7#

IP: oder uns sagen kann, wie man das lösen kann. #00:43:37-5#

I: oder wie geht ihr mit dem Problem und dem Herrn Direktor um. #00:43:37-5#

IP: ja, diesem Projekt, #00:43:40-2#

I: die Schulen haben das so oder so probiert, und ihr versucht dass die Frau X oder der Herr Y dabei ist, themenähnliche Gruppen zusammenführt, dann seid ihr viel breiter aufgestellt, und dann möchte ich das sehen, ob man das dann bei einer Konferenz so einfach übergehen kann. #00:44:05-6#

IP: dann kann man das nicht übergehen, dass ist klar. #00:44:05-6#

I: Freiwilligkeit der Teilnahme ist wahrscheinlich nur bei externen FB möglich, bei Schilf gilt ja Anwesenheitspflicht. Dann interne Unterstützung durch die Schulleitung. Das um und auf der Schulentwicklung, sie können hundertmal FB außerhalb machen, wenn es nicht in die Schule hineinkommt ist es tote Materie. Das muss ein gemeinsames Bestreben der Kollegenschaft sein, nicht nur ihres, nicht Einzelkämpfer, wir, Gruppe von 10 Personen, hätten das gerne, und wir brauchen in absehbarer Zeit die Entscheidung. Externe Experten, #00:45:08-1#

IP: das ist natürlich etwas tolles, #00:45:08-1#

I: als die beiden würde ich verknüpfen, #00:45:11-9#

IP: externe Experten sind glaube ich das A und O in einem Prozess #00:45:15-2#

I: und sie auch ganz dringend hier am Standort brauchen, sie brauchen Zeit, es braucht auch Sitzungen des SET, es gäbe wenige Sitzungen in letzter Zeit #00:45:40-6#

IP: ich bin ja nicht im SET #00:45:40-6#

I: aber es gibt andere Leute, #00:45:42-0#

IP: jaja #00:45:42-6#

I: die vielleicht, wenn solche Fragen anstehen, ist es notwendig, dass eine Gruppe im SET von ihnen vorpräpariert wird, dass die wissen, was in diesen Besprechungen besprochen wird, und die sollen dem Direktor das klarlegen, es wird bei der nächsten Konferenz eine Frage in die Richtung kommen, da wirst du dir etwas überlegen, wie du darauf reagieren wirst. Wir als Lehrer können nur gruppendynamische Spielregeln einsetzen, sich solidarisieren, SET Team als Vorreiter, SQA-Leute, es gibt nur eine Person glaube ich #00:46:43-5#

IP: die Frau X, ich glaube sonst ist niemand #00:46:46-6#

I: sie reduziert nächsten Jahr vielleicht, deshalb ist es wichtig, dass man diejenigen, mit dem man sich gut austauschen kann und die hinter einem stehen würden, dass man die kurz immer zwischendurch informiert, wir müssen etwas tun, das sollte auf eine bestimmte Anzahl von Leuten übergehen. Jetzt hängt der Chef sicher in der Luft auch personell mit der neuen Autonomiesache (...), wer trifft die Entscheidung, wie sieht die Rolle der Direktoren aus, ist er weiter nur der administrative Lehrer mit besonderen Verwendung, #00:47:43-5#

IP: ja, #00:47:46-1#

I: wenn er sich ungut verhält, kann er Stunden für die Schule verlieren. #00:47:53-6#

IP: ich möchte den Job nicht haben, #00:48:06-4#

I: deshalb muss ich Entscheidungen trotzdem nicht hinauszögern, nur weil ich mir unsicher bin. #00:48:06-9#

IP: hm #00:48:07-6#

I: weil die Kollegen brauchen es. Wir wünschen uns das. Ihr wollt es auch offiziell so machen, ihr könnt es den Eltern als Klasse das so verkaufen. #00:48:29-0#

IP: jaja #00:48:30-3#

I: wie viele Schulen mit so einem Projekt gibt es? Damit könnte man wieder Werbung betreiben. Weil ihr transportiert ja eine bestimmte pädagogische Haltung damit. #00:48:49-8#

IP: natürlich, wir haben ja auch mit ihm ausgemacht, dass er jederzeit bei uns in die Klasse kommen darf, weil tendenziell findet offene Arbeit statt, wo er jederzeit jemand rein kommen kann. Ja. Tut er ja auch nicht, wir haben ihn so oft eingeladen. #00:49:03-4#

I: hat er keine Zeit? #00:49:04-7#

IP: nein, er hat keine Zeit, und ich weiß auch nicht wie groß das Interesse daran ist, und dann denke ich mir halt, ... #00:49:11-2#

I: gut, dann einfach mit dem Kollegen X austauschen, einladen, interessierte Kollegen, fach- oder fachfremde Kollegen, der oder die könnte nächstes Jahr in unser Team passen, komme einmal, Klasse wünschen, mit alle Tricks, #00:49:41-0#

IP: man muss dann umtricksen #00:49:41-0#

I: man muss sich selber überwinden, ständig über seinen Schatten springen, das ist mühsam #00:49:52-5#

IP: das ist wirklich mühsam #00:49:54-4#

I: es liegt nicht jedem, man will niemanden auf die Nerven gehen, man will sich nicht anbietern #00:49:56-9#

IP: das ist es genau, warum ich sage ... #00:49:59-6#

I: man leidet ja drunter, #00:50:00-4#

IP: ja #00:50:00-8#

I: man hat selber Spaß daran, es gibt vielleicht andere die auch Spaß haben, aber dem anderen den Spaß zu transportieren oder anzufeuern, ist extrem schwierig. Wo soll das passieren, in der Fünfminutenpause? #00:50:18-6#

IP: das kann man nicht, das habe ich das letzte Mal auch gesagt, das ist eine Philosophie, das ist eine Lebenseinstellung, ich kann einem Lehrer der diese Lebenseinstellung nicht hat den schönsten Stationenbetrieb hinlegen, und sagen mache das mit den Kindern, das funktioniert nicht, #00:50:29-8#

I: das ist unmöglich, Haltung und Einstellungen sind am schwierigsten zu sichern oder zu ändern #00:50:42-0#

IP: ja #00:50:48-9#

I: und da muss man viel Zeit investieren, extreme Ressourcenplanung und sorgsamer Umgang mit Kollegenressourcen, wenn sie sagen, sie nehmen sich diese gemeinsame Zeit die ihnen etwas bringt wesentlich sinnvoller, als zwanzig Erlässe sich anzuhören. #00:51:12-9#

IP: eh klar, natürlich. #00:51:26-4#

I: Es ist schlimm, wenn man von etwas überzeugt, und nicht die offizielle Zusage hat. Das wäre es von meiner Seite her gewesen. Vielleicht eine Ermutigung in ihren Vorhaben #00:52:19-4#

IP: in meiner Kampfstrategie, ((lacht)) #00:52:18-4#

I: genau, es ist mir ein Anliegen, in den 10 Jahren merke ich oft, wenn es scheitert, diese Einzelkämpfer, bis es Fuß fasst, lange Dauer, bis neue Lehrergeneration. Langer Atem, die hat nicht jeder #00:52:46-2#

IP: nein #00:52:46-8#

I: sie haben ja wahrscheinlich einen Kulturschock erlitten, sie sind ja von einer anderen Schule gekommen, haben die Möglichkeit gehabt trotzdem in ihrem System zu arbeiten, #00:52:56-7#

IP: ich habe immer Glück gehabt, dass ich eigentlich für mich in meinem System arbeiten konnte. Es war wahrscheinlich der Fehler das System auszuweiten, auf ein Klassensystem, weil es nicht funktioniert ((lacht)) #00:53:08-6#

I: der Fehler ist ja nicht, dass sie etwas probieren, es passieren dann Dinge, wofür sie nichts dafür können, weil der Rahmen es nicht anders zulässt, #00:53:15-8#

IP: jaja, aber unter dem Strich funktioniert es dann nicht. #00:53:21-7#

I: im Rückblick werden sie vielleicht darüber lachen, was wir uns getraut haben, obwohl es nicht offiziell war, und trotzdem gegangen ist. Wenn es offiziell werden würde, was wäre der Vorteil? #00:53:34-5#

IP: das ich darüber sprechen kann, immer und jeder Zeit kann. Momentan traue ich nicht sprechen darüber, #00:53:42-0#

I: und Forderungen stellen, ich brauche diesen oder den Lehrer in der Klasse, sonst ist das System #00:53:50-2#
 IP: jaja, da bekomme ich aber die Antwort, wir haben gar nicht genug Lehrer bei uns die so arbeiten möchten, die gibt es gar nicht bei uns im Lehrkörper ((lacht)). #00:53:54-7#
 I: ja aber sie kennen ja die Lehrer, und sie können Namen aufzählen #00:54:03-2#
 IP: nein, könnte ich wirklich nicht, wir sind viel zu wenig vernetzt, #00:54:06-4#
 I: müssen die hundertprozentig so ausgebildet sein #00:54:08-4#
 IP: die brauchen überhaupt nicht ausgebildet sein, ich bin ja auch nicht ausgebildet, es geht ja nur um die Haltung, und ich wüsste jetzt nicht, wer von meinen Kollegen wirklich jetzt die Haltung hat um sich darauf einzulassen, ich komme mit den Rest von den anderen Kollegen wenig zusammen. Man redet schon kurz, ein Geplänkel, aber da weiß ich nicht arbeitest du offen oder frontal, wenn du in der Klasse stehst. Der netteste Kollege arbeitet dann mit den härtesten (Methoden), ... ((lacht)) #00:54:44-9#
 I: die Tür geht zu und das ist dann mein Reich, und ich spreche auch nicht darüber, weil es ist mein Geheimnis #00:54:50-0#
 IP: jaja #00:54:50-0#
 I: Gut ich bedanke mich sehr herzlich #00:54:51-2#
 IP: ja, ich mich auch. Vielen Dank, es war sehr nett. #00:54:53-5#

NMS_2

NMS_2_Int_1, Männlich, DA 10 Jahre, SQA Koordinator, D, LÜ SGB,

I. Danke dass sie sich Zeit nehmen für das Gespräch, sie sind männlich, Dienstalter ungefähr #00:00:12-7#
 IP: 10 Jahre #00:00:12-7#
 I: sie sind im Unterricht eingesetzt oder auch in der NB eingesetzt #00:00:19-8#
 IP: das ist bei uns verschränkt, #00:00:25-6#
 I: als SQA-Koordinator wahrscheinlich auch #00:00:27-7#
 IP: Mitglied der Schulentwicklungsgruppe #00:00:27-7#
 I: sie sind Pflichtschullehrer oder #00:00:36-2#
 IP: Pflichtschullehrer #00:00:36-2#
 I: erste Frage, gleich zum Einstieg, wenn sie jetzt an ihre Schule oder an eine Klasse, eine NB denken, welches Bild oder welche Vorstellungen kommen ihnen da in den Sinn #00:00:52-5#
 IP: mir kommt in den Sinn dass unsere Schule glaube etwas Besonderes ist im Vergleich zu anderen Schulen, zum erlebe ich es im Austausch mit anderen Kollegen so, weil wir, und das schon seit vielen Jahren, in einem Schulversuch tätig sind, und ich mit meiner relativ kurzen Lehrzeit von dem profitiere, was die Kollegen vor dreißig Jahren mittlerweile bis zum heutigen Zeitpunkt hier entwickelt haben, #00:01:28-8#
 I: man kann auf Grundstücke aufbauen, die die Lehrerschaft davor entwickelt und sie als schon erfahrener Lehrer aber doch vielleicht relativ wenigen Lehrerdienstjahren, zwischen 10 und dreißig Jahren ist die Zeit eine bisschen geringere, können also von dem profitieren #00:01:45-0#
 IP: absolut, ja #00:01:47-0#
 I: mh, es sind Vorleistungen schon an der Schule geleistet worden, aufgrund der man sagen kann, dass diese WMS, wie sie es seit vier Jahren schon gibt, zusätzlich mit dem Schulversuch. sehr gut auf sie wirkt #00:01:59-8#
 IP: genau so ist es, #00:02:02-0#
 I: gute Voraussetzungen bietet für sie als Lehrer #00:02:02-0#
 IP: genau, #00:02:04-0#
 I: Gibt es ein Bild, mit dem sie Schule, ihre Schule hier vergleichen könnten, irgendein Symbol, #00:02:15-1#
 IP: sehr großes Bild, was sicher zu groß ist, ist Familie, aber es ist schon ein sehr familiäres Umfeld da, #00:02:24-8#
 I: gut, danke, der nächste Schritt, das sich auch mit der NB, sie haben gesagt, das ist verschränkt, wann würden sie sagen, dass gelungenes Lernen stattfindet, und was verstehen sie eigentlich unter gelungenem Lernen. Was ist für sie gelungenes Lernen, oder Lernen, dass erfolgreich ist bei ihren Schülern, welche Fächer haben sie, #00:02:59-5#
 IP: das ist auch ein Thema, ich habe studiert D und Sport, aber unterrichten tun wir hier in Bereichen, dadurch dass ich D Lehrer bin unterrichte ich im Sprachlich-gesellschaftlichen Bereich SGB abgekürzt, und das bedeutet auch dass ich gleichzeitig auch Geographie und Geschichte unterrichte #00:03:17-3#
 I: das heißt im Rahmen eures Schulversuches, gibt es Bereiche, da gehören z.B. sie mit ihrer Fachkombination in den Bereich sprachlich-gesellschaftlichen Bereich, und wenn sie jetzt sagen, was ist jetzt gelungenes Lernen in diesem Bereich, oder erkennt man so etwas überhaupt #00:03:38-0#
 IP: ja natürlich, man erkennt es immer wenn man in einer vierten Klasse und schaut in einer ersten Klasse, was sind die Unterschiede, die Weiterentwicklungen, das sind riesige Unterschiede, das sind Sachen, die einem gar nicht so auffallen, wenn man wirklich nur in der vierten Klasse drinnen steckt, wenn man supplierender Weise einmal in die erste wieder kommt, und da denkt man, es ist ein Wahnsinn, was eigentlich weiter gegangen ist und was man entwickelt hat, und Lernen in dem Sinn ist, definitionsgemäß glaub ich ein Verhaltensveränderung, #00:04:16-1#
 I: und gibt es ein Beispiel wo sie entweder vielleicht in ihrem Unterricht oder in der NB in letzter Zeit ein so Erlebnis hatten, also das würden sie als gelungen bezeichnen, #00:04:25-5#
 IP: es ist eine schwierige Frage, für mich, es sind andauernd Sachen, wo man sagt es ist gelungen, es ist öfters so, dass man, es ist glaub ich auch so ein Leiden der Lehrer, dass man, eher sieht was nicht gelungen ist, aber ... #00:04:53-5#
 I: wie schaffen sie es, trotz dieser Niederlagen unter Anführungszeichen, die man als Lehrer hat, man bereitet einen Lernprozess vor, der Lernprozess läuft und die Ergebnisse sind ernüchternd, wie schaffen sie es trotzdem, eine Motivation zu haben, jedes Jahr, jede Woche neu in die Klassen hineinzugehen, ok probiere es noch einmal,
 IP: das sind oft bei mir, wenn ich eher so Sachen, die ich ausprobieren, ich habe vor einem Jahr "rückwertiges Lerndesign" ausprobiert, und habe das auch vielleicht falsch für mich, wobei wir wieder dabei sind was nicht gut gelungen ist, #00:05:33-9#
 I: macht ja nichts, wir können das ja reflektieren, #00:05:33-9#
 IP: genau, und ich habe das zum ersten Mal ausprobiert, habe es auch vielleicht falsch aufgezündet, das Ganze, und das Ergebnis dieses Projektes, sag ich einmal, war für mich im Verhältnis, zu dem was ich investiert habe, oder wie lange das gedauert, wie viel da hineingesteckt worden ist, relativ wenig. Habe ich mir gedacht, den Erfolg hätte ich mit weniger Aufwand auch haben können, und das war für mich jetzt... #00:06:03-4#
 I: was war der Reiz, das überhaupt auszuprobieren, war das von einer LF, das sie mitgenommen, oder wo haben sie dieses rückwertige Lerndesign, wo haben sie das her #00:06:15-6#

IP: das habe ich schon von einer Fortbildung, das hat auch der Kollege, der LD ist, hat es mal ins Haus gebracht, und ich bin immer wieder einer der ich etwas ausprobieren möchte, und das war so eine Idee, die ich ausprobiert habe und die für mich beim ersten Mal jetzt nicht funktioniert hat. #00:06:34-7#

I: ok, haben sie sich mit den Kollegen darüber unterhalten, ob es den Kollegen ähnlich gegangen ist, beim Ausprobieren, und wie ist die Erfahrung gewesen von den Kollegen, ist es ihnen ähnlich gegangen, oder die ein Glück gehabt, #00:06:50-0#

IP: das ist ganz unterschiedlich, es ist für mich eher, dass muss dir selber als Person liegen, die Idee, #00:06:57-4#

I: genau, d.h. die Idee oder diese Methode glauben sie zur Lehrerpersönlichkeit passen, #00:07:05-1#

IP: auf alle Fälle, #00:07:06-3#

I: wenn man es nicht ausprobiert, kann man es auch gar nicht wissen #00:07:07-8#

IP: so ist es, #00:07:11-5#

I: auch ein misslungenes Projekt oder Versuch kann einem Sachen sagen, ok, also mit, oder es waren entweder die Faktoren Klasse, könnte auch ein Parameter gewesen sein, der verhindert hat, dass es gelungen ist, aber man reflektiert auf jeden Fall, das ist glaube ich ganz wichtig #00:07:28-0#

IP: auf alle Fälle, #00:07:32-2#

I: ich würde sagen gehen wir gleich in die Schule, sie sind in diesem SET drinnen, sind SQA Koordinator, was hat sich ihrer Meinung nach in ihrer Schule in letzter Zeit entwickelt, was ist gut gelungen im Bereich der WMS an ihrem Standort #00:07:52-2#

IP: Was uns gut gelungen ist, das wir an Themen arbeiten, die im Haus sowie präsent sind, das wir uns an den Themen, wir haben jetzt nicht irgendetwas neu hereinholen müssen, sondern wir haben konkret gewusst, wir wollen eben in diesen Bereichen forschen oder nachdenken, reflektieren, wir wollen unsere Teamarbeit hinterfragen, usw. und das ist sehr gut gelungen, dass wir diese Themen, die im Haus eh präsent sind angeschaut und weiterentwickelt haben. #00:08:31-7#

I: also mich persönlich, da ich ja auch SQA Koordinator bin an unserer Schule, interessiert mich, welchen Status haben sie als SQA Koordinator im Lehrkörper, im Team, sind sie da Berater, sind die Inputgeber, wie sehen sie ihre eigene Rolle, wie sehen ihre Kollegen ihre Rolle #00:08:54-0#

I: sie haben sich wahrscheinlich freiwillig gemeldet, oder wurden sie von der Frau Direktor gebeten, sich das einmal anzuschauen, #00:09:06-1#

IP: nein, es hat mich schon interessiert, #00:09:10-4#

I: sie haben von sich auch an dieser Thematik gezeigt, #00:09:08-5#

IP: genau, wie war die Frage nochmal entschuldige #00:09:11-5# #00:09:13-3#

I: die Frage war, wie sehen die Kollegen sie in ihrer Rolle, oder Sie ihre Rolle als SQA Koordinator #00:09:22-1#

IP: meine Rolle ist das, ich sehe mich nicht so an einer Spitze, als primus inter pares, (als Teil des Teams), ja, und weil eben im Haus eh so viel Entwicklung läuft, bin ich da wirklich nur ein Rädchen, (ein Mitplayer), ein Mitplayer, und der auch teilweise auch Inputs bringt, aber wir haben wie gesagt kein Thema uns von außen genommen, wie haben ein Thema das im Haus ist, deshalb habe ich nicht so viel hereinbringen müssen, weil es für alle Kollegen da ist. #00:10:07-3#

I: Sie schauen, dass man am Thema dran bleibt, wenn das Thema wichtig ist, und mussten nicht von außen oder von der Schulleitung her irgendwelche Themen hineinbringen in den Lehrkörper um z.B. die Kollegen zu motivieren, d.h. die Kollegen sind eh motiviert, sie sind Mitmotivator, damit ist die Rolle nicht die eines mit der Brechstange hereinzugehender, #00:10:31-3#

IP: genau, so ist es #00:10:32-4#

I: und die Kollegen sehen sie dann damit nicht, wenn ich es richtig zusammenfasse, nicht als Stratege, als Unterstützung der Schulleitung, sondern als Mitwirkender in der Schulgemeinschaft, #00:10:53-7#

IP: so ist es, genau #00:10:53-7#

I: Sie haben ja einen Schulversuch, sie haben viel Erfahrung mit Schulentwicklung, hat sich im Rahmen der WMS, irgendetwas, auch aufgrund der FB, die besucht haben, verändert, oder ist es verstärkt worden, fällt ihnen in den letzten drei vier Jahren irgendetwas ein, wo sie sagen das Lernverhalten bei Schülern, oder dass man sich als Lehrer bestimmte Dinge genauer vorgenommen hat, wurde es verstärkt oder verändert. #00:11:34-2#

IP: mir kommt eher vor, dass bei diesen FB zu Thema WMS, diese Vernetzungstreffen waren eher so, dass ich den Eindruck hatte, manche Schulen wollen dort hin oder arbeiten dort hin wo wir durch diese Entwicklung die Jahrzehnte schon läuft, dort hinwollen, bei uns im Haus ist es üblich, dass es Jahrgangsteams gibt, das ist für Schulen die jetzt neu damit beginnen ein großes Thema, weil da müssen sich die Kollegen zusammenfinden, die müssen wissen wie die Abläufe dann sind, bei uns ist das alles, teilweise sind da Teams wirklich über Jahrzehnte zusammengewachsen, und das ist natürlich eine andere Qualität als wenn ich jetzt gerade in den Prozess des Anfangs stecke, das ist verwirrend, aber für uns waren die Vernetzungstreffen oft das wir dann berichten haben (Inputgeber), genau, wie es bei uns läuft #00:12:28-8#

I: ich habe gesehen auf Homepage, sie haben vier Jahrgangsteams, zum Teil gibt es mehrere Kollegen in mehrerer Teams aufgrund ihrer Funktion nehme ich an, und welche die wirklich wie sie gesagt haben, seit Generationen von Schülern, zusammengeschweißt sind und als Team gelernt haben zu agieren, eine Frage jetzt noch zurück zur Geschichte, wenn ihre Schule eigentlich schon durch den Schulversuch gewisse Dinge gemacht hat die jetzt sozusagen wo das Modell der NMS jetzt vielleicht nachhinkt, wie würden sie das vergleichen WMS, NMS, ihr Schulversuch, ist das kompatibel, #00:13:11-3#

IP: das ist auf alle Fälle kompatibel, es ist eher so, dass manche älteren Kollegen mit Humor, teilweise je nach Charakter mit Frustration sehen, das Sachen, die sie vor 20 Jahren mitentwickelt haben jetzt im Zuge der WMS als neu verkauft werden, die aber da seit Ewigkeiten laufen, (Tradition haben), genau, #00:13:33-7#

I: das kann ich mir vorstellen, dass also eine Schule, die die Tradition schon lebt, sich vielleicht veräppelt vorkommt, wenn jetzt plötzlich Erfahrungswerte von außen als ultima ratio (letzte Lösungsmöglichkeit) kommt, um zu erklären wie Schule funktioniert #00:13:54-7#

IP: so ist es, #00:13:55-3#

I: Als sie hier an die Schule gekommen sind, bei der Einstellung zum Unterricht, haben sie etwas geändert in den letzten Jahren, sie haben gesagt sie haben etwas ausprobiert, es kommt immer vor dass sie etwas ausprobieren, etwas was sie aufgrund einer LF dann geändert haben. #00:14:15-9#

IP: auf alle Fälle, eine große Veränderung hat stattgefunden durch die LF vom Lerncoaching, dass war glaube ich mein größter Input, da bin ich auch daran geblieben, wie diese Ausbildung vorbei war, bin ich dann in das systemische Pädagogik gegangen, usw. diese Richtung dann beibehalten, das hat mich bereichert, #00:14:36-8#

I: persönlich vom Interesse her, und auch in die Theorie sich einarbeiten, Theorie und Praxis verknüpfend, das hat sie gepackt #00:14:49-2#

IP: genau das hat mich gepackt #00:14:49-2#

I: sehr gut, und haben sie schulinterne LF besucht, die hier am Standort stattgefunden haben, weil es vom SSR so vorgegeben war, ich glaube zweimal im Jahr gibt es bei euch ja LF am Standort, welches Thema wurde z.B. behandelt, schwerpunktbezogen zu eurem Schulversuch, oder auch etwas anderes #00:15:17-2#

IP: beides genau, also schwerpunktmäßig, auch zum SQA Thema passend zum Bereichsunterricht, zum Teamunterricht, haben

wir viele Schilfs gehabt, wir haben andere Schulen besucht, und im Rahmen von Schilf darüber geredet, ob wir da etwas übernehmen kann, dann war auch Thema Selbstfürsorge, im Lehreraltag, wie kann man da auf sich selbst schauen, #00:15:49-6#

I: das finde ich sehr gut, wann sage ich Nein #00:15:49-6#

IP: genau, (lacht), #00:15:52-8#

I: man beutet sich ja eh ziemlich aus, die Themen wurden von der Direktorin vorgeschlagen, oder kommt das aus dem Team, oder von SSR #00:16:04-5#

IP: alles, nein SSR kann ich mich nicht erinnern, eher schulintern, #00:16:08-2#

I: schulintern entweder aus dem Lehrerkollegium, aus SET, #00:16:12-9#

IP: genau, beispielsweise haben wir mal zwei Vorträge, ich weiß leider den exakten Namen der Vorträge nicht mehr, es ist um Krisenintervention gegangen, und es waren zwei Kolleginnen, die das auf Eigeninitiative einmal besucht haben, dann sehr begeistert waren von den Thema und von den Vortragenden und die sind dann im Zuge von zwei Schilfs eingeladen worden und haben das referiert, #00:16:34-9#

I: sehr gut, und weil sie gesagt haben zwei Schilfs, zwei Schilftermine hintereinander, folgende Termine das Thema dann behandelt, nicht ein einziges Highlight sondern es wurde an zwei Terminen das gleiche Thema behandelt, kommt das bei euch öfter vor? Anscheinend ist es bei euch so dass bei euch durch das Team- und Bereichsunterrichten eines der Schulentwicklungsthemen gilt, und das zu diesem Thema anscheinend in den Schilfs behandelt werden #00:17:09-9#

IP: das ist so #00:17:11-5#

I: ok, gibt es Themen die außertourlich waren, die überhaupt nichts mit eurem Schulentwicklungsprojekt zu tun hatten #00:17:21-0#

IP: es war einmal Medienkompetenz, mit den neuen Medien unterrichten, das war abseits von #00:17:43-7#

I: gibt es etwas was sie besonders beeindruckt hat bei LF, gut das das stattgefunden hat, weil sonst hätte ich das wahrscheinlich nie gehört, oder hätte ich diesen Aspekt nie so kennengelernt #00:18:00-6#

IP: meinen sie interne oder #00:18:01-9#

I: intern oder externe, das können sie sich aussuchen #00:18:05-6#

IP: ja, intern war der Besuch in Graz sicher sehr lehrreich, bei einer anderen Schule, (bei einem Schulbesuch) ja, und dann haben wir lange diskutiert, was wir da in unserem Haus adaptieren kann, und was für unser brauchbar ist, zu übernehmen ist, und extern, diese Lerncoachingfortbildung und systemische Pädagogik hat mich sehr #00:18:33-8#

I: das machen sie auf der Uni oder auf der PH #00:18:37-1#

IP: das war auf der PH, wird jetzt aber nicht mehr angeboten, #00:18:39-4#

I: PH 10, #00:18:40-5#

IP: ja PH 10, #00:18:42-8#

I: finden sie das schade, dass es nicht mehr stattfindet #00:18:43-8#

IP: das finde ich sehr schade, ich finde das sollte in die Ausbildung jedes Lehrers hineinkommen #00:18:52-2#

I: ich bin ja an der KPH in der Biologielehrausbildung tätig, und wir haben ähnliche Angebote, ich weiß aber nicht ob die diese Inhalte abdecken, es ist einfach notwendig zur Professionalisierung, gewisse Skills die man als Lehrer haben muss, und zwar für alle Schulstufen, #00:19:26-6#

I: Gibt es etwas, was sie motiviert, aber es war nicht so das Highlight, #00:19:38-5#

IP: das mit den neuen Medien und EDV, das ist nicht so #00:19:41-4#

I: hat man meist eh schon privat, #00:19:46-5#

IP: hat man privat und manchmal sehe ich auch nicht den Mehrwert, (auf Tablets, Computer oder Lernspielen), genau, #00:19:59-7#

I: sie sind ja ein Sprachlehrer, sie bevorzugen noch das Schreiben im Heft oder auf Blättern, oder können die Kinder den Text auch auf Computer schreiben, und dann präsentieren, auf PPT, #00:20:18-9#

#00:20:20-2#

IP: das machen mir sowieso seit der ersten Klassen, dass ist sowieso klar, das scheitert oftmals an der Infrastruktur, ansonsten wird ein Steckbrief, der zuerst händisch geschrieben wird am Computer geschrieben, #00:20:37-4#

I: Ich nehme an, dass sich durch LF die Einstellung oder Haltung bei Lehrerinnen oder Lehrer im Unterricht ändert, wenn man LF besucht, könnte es sein, aha, ich habe einen neuen Blickwinkel entdeckt, das habe ich bisher nicht so gesehen, das motiviert mich jetzt wirklich in der Richtung weitermachen #00:21:05-1#

IP: auf alle Fälle, es ist sicher Charaktersache des Lehrers, wie der das annimmt, ob er sagt, das ist wieder was neues, das ist ein Blödsinn, was wollen die mir erzählen, oder ob man für neues oder anderes interessiert und offen ist, für mir ist es einige Male passiert, das ich bei FB war die mich wirklich gepackt haben, #00:21:28-1#

I: kann man sich vorstellen, ich war sehr häufig in der LF tätig, dass man dann bei den LF oft spürt, wie eine neue Kraft, eine neue Energie in einem aufsteigt, jetzt habe ich ein neues Ziel vor Augen, auf das ich hinstrebe #00:21:43-3#

IP: ein Ziel, aber zu mindestens Methoden oder Ideen, die man #00:21:54-4#

I: das liegt mir, genau was ich brauche #00:21:56-1#

IP: bei mir ist es dann oft so, wenn ich zurückkomme, komplett beseelt bin von der Idee, dann probiere ich es ein oder zwei Monate aus, es wird dann wieder weniger, aber ein bisschen etwas bleibt #00:22:05-2#

I: die nächste Frage, (das gelernte haben sie natürlich gleich ausprobiert, man hat seine positiven und negativen Erfahrungen damit gemacht, aber bei den Dingen wo man merkt das liegt einem als Lehrertyp, das bleibt dann länger erhalten), gibt es jetzt etwas, was sie in ihrem Unterricht besonders beeinflusst hat in ihrer Lehrertätigkeit in den letzten zehn Jahren, in nehme an das Lerncoaching #00:22:33-2#

IP: da sind wir wieder dort, #00:22:38-2# #00:22:47-9#

I: der Lehrer bekommt durch das Lerncoaching einen anderen Blick auf die Schüler, #00:22:47-9#

IP: auf alle Fälle einen ganzheitlicheren Blick, #00:22:54-1#

I: (...) #00:23:11-3#

IP: ich habe auch erfahren, dass diese Lerncoachingausbildung, die bei mir so phantastisch war, ist auch wechselnd, das hängt natürlich sehr viel mit den Leuten zusammen, die das ausbilden und vortragen, man kann ja auch Lerncoaching machen, indem man wieder nur Arbeitsblätter austeilt, das ist nicht das was ich kennengelernt habe, #00:23:24-9#

I: sie haben Referenten oder Vortragende kennengelernt, wo sie das Gefühl hatten, was die erzählen der hat Hand und Fuß und #00:23:34-2#

IP: richtig und der lebt es auch so #00:23:34-8#

I: er lebt es selber und der hat Erfahrung damit, haben sie das häufig erlebt, oder neben den Praktikern auch Theoretiker gehabt, die vielleicht auch nicht schlecht waren, #00:23:52-2#

IP: habe ich auch erlebt, #00:23:57-1#

I: wenn sie das jetzt ausprobieren, im täglichen Unterricht, was konnten oder können sie dabei bei ihren Schülerinnen

feststellen, wenn ja, welche Veränderungen dabei festgestellt, #00:24:10-7#

P: wenn ich den Schüler anders wahrnehme, durch meine Ausbildung, dann hat das automatisch auch eine Veränderung für ihn zur Folge, wenn ich ihn nur, hart formuliert, als Summe seiner Leistungen sehe, ist er entweder für mich 3,5 oder ich sehe ihn ganzheitlich. Das hat natürlich Auswirkungen, wenn ich mir dann da um Nebengeräusche kümmere, die ich wahrnehme, #00:24:43-0#

I: z.B. soziale Kontexte, Hobbies, außerschulische #00:24:53-6#

IP: das ist vor allem bei uns in der Ganztagschule so wichtig, #00:24:58-5#

I: wenn wir schon bei der Ganztagschule sind, sie haben die Kinder am Vormittag und am Nachmittag, in der Lernbetreuung oder in der GBLZ, sehen sie das als Vorteil, #00:25:09-5#

IP: ja, #00:25:11-6#

I: haben sie das Gefühl, sie können von den Schülern wesentlichen erfahren, weil sie wesentlich mehr Zeit mit ihm verbringen, #00:25:15-9#

IP: ja natürlich, als Unterricht ist für mich zu einem hohen Prozentsatz Beziehungsarbeit, und wir übernehmen durch die Teamarbeit, wir übernehmen die Kinder in der ersten Klasse, gehen vier Jahre mit ihnen mit, #00:25:33-0#

I: die begleiten sie wirklich von der ersten bis zur vierten Klasse, es gibt kaum Brüche, aus die Gegenstände die neu dazukommen, #00:25:39-2#

IP: selbst diese Gegenstände die neu dazukommen, wie Ch oder Ph werden von den #00:25:43-9#

I: den Kollegen, die schon drinnen sind übernommen #00:25:46-6#

IP: genau, #00:25:50-0#

I: es ist ein zusammengeschweißtes Team, das das Kind von der ersten bis zur vierten eigentlich kennt, und mitverfolgt, wie sich das Kind entwickelt #00:25:57-0#

IP: genau, d.h. wir sind fünf oder sechs Kollegen, die sich um zwei bis drei Klassen kümmern, und mit ihnen vier Jahre mitgehen, ich kümmere mich jetzt um die 4c und 4d, nächstes Jahr um die 1c und die 1d, mit denen gehe ich wieder vier Jahre mit meinem Team, dadurch kennen wir die Kinder in und auswendig, die Kinder kennen uns in und auswendig, und wir haben unsere fixen Planungsstunden, in der Woche, und vernetzen uns und besprechen Themen. #00:26:22-6#

I: zu den Planungsstunden, was sind die Hauptthemen dieser Planungsstunden, organisatorisches oder auch über Kinder, #00:26:30-5#

IP: beides, #00:26:33-1#

I: also wenn Vorfälle sind im Unterricht oder positive Erkenntnisse, #00:26:37-5#

IP: genau #00:26:37-5#

I: werden die ausgetauscht, und auch Planungsdinge wie inhaltliche Themen, #00:26:41-7#

IP: genau, was halt anliegt, es gibt zwei verschiedene Planungsstunden, die eine ist die Teamplanung und die andere ist die fachbezogene, wo ich mit den D-Kollegen zusammensitze. #00:26:58-5#

I: dieser ganztägige und ganzheitliche Zugang auf die Kinder, hat es einen Effekt auch auf Leistungsfähigkeit der Kinder, kann man das messen, in Form von Noten, mir haben das Problem bei Pisa das wir nur an statistisch messbaren Output gemessen werden, #00:27:25-9#

IP: das wollte ich gerade sagen, weil was ist Leistung, Empathiefähigkeit kann ich nicht gut in Noten, in Leistung messen, aber man sagt, die Kinder lernen für den Lehrer, und wenn die uns gut kennen, #00:27:50-8#

I: d.h. es ist Motivationsarbeit, es ist Empathie, es ist übereinander Bescheid wissen, über diese Faktoren, sage ich jetzt einmal, Kriterien, sind Rahmenbedingungen geschaffen, dass Leistungsanstieg möglich wäre, weil wir Schüler haben, die ein unterschiedliches Leistungsspektrum vom Start her mitbringen, es geht nicht darum dass wir Vorzugsschüler produzieren, es geht darum dass Schüler die Standards, die Grundanforderungen einigermaßen, erfüllen #00:28:37-7#

IP: das sie das bestmögliche aus ihren Fähigkeiten machen, #00:28:41-0#

I: genau und da glaube ich ist wichtig diese Beziehungsarbeit, um den Schüler bei der Stange zu halten, dass der Lernprozess läuft, #00:28:50-5#

IP: das ist nicht das, was ich mir wünsche, das die jetzt für mich lernen, das ist ein Blödsinn, #00:29:04-6#

I: und wenn wir sagen dieser Leistungsanstieg ist natürlich schwer zu messen, diese LF, hat ja Tradition, dass sie sich in der Teamarbeit auswirkt, in den Teamtreffen wo sie Ideen austauschen, Feedback einholen, was hältst du davon, wäre das was für unsere Klasse, läuft das so? #00:29:30-1#

IP: das läuft so, im Team auch in den Konferenzen, wo es einen fixen Punkt gibt, wer war auf welchen FB, wer das was für uns, war das interessant, #00:29:45-8#

I: d.h. sie haben bei jeder Konferenz einen Tagesordnungspunkt, Input von Kollegen, die bei einer LF waren, gibt es etwas interessantes zu berichten, wie verteilt ihr diese Information, kurzes Statement, ? #00:29:54-3#

IP: Statement, und wenn jemand wirklich so begeistert ist, wie die zwei Kolleginnen von der Gewaltpräventionseminar, schauen wir, ob wir das vielleicht ins Haus bekommen, wenn es möglich ist. #00:30:10-9#

I: Wenn sie ihre Beziehung zu ihren Schülern beschreiben, wie würden sie sich als Lehrer im Verhältnis zu den Schülern beschreiben. Welcher Typ sind sie, #00:30:19-6#

IP: naja, ich bin zwar körperlich sehr groß, aber ich schaue, dass ich mit ihnen auf Augenhöhe rede, das ist eigentlich mein Ziel, #00:30:39-1#

I: die Körpergröße hat also nichts (IP lacht) mit dem Verhältnis zur Stellung zu tun, als Lerncoach mit ihrer gesamtheitlichen Sichtweise, #00:30:44-3#

I: bei Punkt 4, sie haben FB besucht, ihre Kolleginnen haben FB besucht, wie wird das von den KollegInnen wahrgenommen, wenn LF sind. Es gibt einen Input bei Konferenzen, interessantes wird an Kollegen weitergegeben, #00:31:13-5#

IP: genau, #00:31:13-5#

I: gibt es auch Feedback, ich war zwar auf einer FB aber es hat mich nicht weitergebracht, #00:31:24-0#

IP: das gibt es auch, das braucht's nicht machen, #00:31:28-7#

I: ok, gut, also ehrliches Feedback; Haben Kolleginnen längerdauernde LF zu bestimmten Themen besucht, sie haben Lerncoaching besucht, gibt es andere Kollegen die auch Lerncoachingausbildung haben, es gibt den Lerndesigner, #00:31:43-5#

IP: also Lerncoaches gibt es viele bei uns, #00:31:47-5#

I: gibt es Lehrer die länger als ein Semester, mehrere Termine, dass jemand einen Lehrgang macht, oder ein Masterstudium macht, #00:32:00-2#

IP: das gibt es durchaus, #00:32:03-0#

I: kann man da eine Zahl nennen, wie viele Kollegen #00:32:06-5#

IP: kann ich jetzt nicht sagen, das weiß die Frau Direktor besser, ich weiß dass weil mich dieses systemische Pädagogik so gut gefallen hat, hat es einen Folgetermin gegeben, da sind drei Kolleginnen dann auch hingegangen, das weiß ich von mir, dass ich weitergegeben habe zu diesem Thema, bei den anderen, wo ich weiß, dass es schon gibt, was sie genau jetzt gemacht

haben, müsste ich länger nachdenken, oder nachfragen, #00:32:32-1#

I: was mich natürlich auch interessiert, ist ob diese längerfristigen LF Veränderungen gezeigt haben, die sie als Lehrer beobachtet haben, wenn sie als Klassenlehrer drin sind, und sie sind in einem Team drinnen, ob das neue Sozialformen, oder Unterrichtsmethoden ausprobiert werden, gibt es so etwas, #00:33:05-0#

IP: ja das gibt es, auch angeleitet durch den Lerndesigner, gibt es unregelmäßige Treffen für Inputs, dann gibt es so kleine Gruppen, sagen drei vier Leute, wir probieren das aus, und zwei Monaten treffen wir uns wieder, und schauen, wie hat es funktioniert, #00:33:20-3#

I: organisatorisch interessiert mich dass, wie organisieren sie so etwas, initiiert das der Lerndesigner, es gibt es Kontaktstunden, wann trifft ihr euch in der Gruppe. #00:33:42-7#

ID: Der LD bitten manche Themen an, und dann wäre der nächste Schritt das interessierte Lehrer zu ihm kommen, je nachdem wieviele Kollegen dass sind, #00:33:51-7#

I: am Dienstag, um 14 Uhr würde ich gerne mit den interessierten Kollegen das Thema XY besprechen, der der Lust hat kommt, #00:33:58-0#

IP: nein, zuerst finden sich die Kollegen zusammen, und dann wird der Termin besprochen und dann ermöglicht die Frau Direktor mit einer Supplierung, dass wir uns gemeinsam irgendwo treffen. #00:34:04-1#

I: damit es auch möglich ist, wenn ein Kollege im Unterricht sein sollte, #00:34:08-4#

IP: genau, wir sind ja auch oft doppelt besetzt, dass man dann rausgehen kann, #00:34:15-2#

I: oder es ist in einer Nachmittagsphase, wo man auch suppliert werden muss. Wie sieht der Nachmittag bei euch aus. #00:34:24-6#

IP: genau wie der Vormittag, #00:34:23-5#

I: ihr habt einen verschränkten Unterricht, die Lernstunden nehme ich an, #00:34:31-3#

IP: es gibt Lernstunden, es gibt uns als Schwerpunkt Projektarbeit und Präsentation, wo der in der 3. und 4. Klasse dann IVP heißt, individuelle Vertiefungsphase, wo die Kinder dann selbst an ihren Themen und Projekten arbeiten, #00:34:50-0#

I: und sind das die Schüler die sich dafür angemeldet haben oder #00:34:51-6#

IP: alle, #00:34:52-7#

I: alle müssen das verpflichtend machen #00:34:53-6#

IP: genau, #00:35:07-9#

I: die Frage 4, gibt es Schüler, die sagen Herr Lehrer, wir würden die Methode gerne ausprobieren, weil sie es von einem anderen Lehrer gesehen haben #00:35:23-3#

IP: ja das gibt es, dadurch das wir im Team arbeiten, ist es ähnlich, wenn in der ersten oder zweiten Lernbuddys ausgebildet werden, dann die das in egal welchen Gegenstand anwenden, wenn es passt, #00:35:51-7#

I: Diese Lernbuddys sind also wirklich Unterstützer #00:36:05-7#

I: Wie wirkt sich das auf das Klassenklima aus, wenn sie so etwas haben wie Lernbuddys, diese zusammengeschweißten Teams, die Lehrer haben eine ähnliche Art zu unterrichten, wie wirkt sich das aufs Klassenklima #00:36:23-3#

IP: ich finde sehr gut, und ich schätze das auch sehr, und wir fördern das auch, das gemeinsam gearbeitet wird, dass auf das Klassenklima geschaut wird, wir sind von 8 bis 16.30 Uhr da, das ist eine lange Zeit, vor allem in den ersten Klassen, wenn die anfangen, ist das oft hart für die Kinder, da schauen wir dass wir Sachen machen, die lustbetont sind oder wir machen Ausflüge usw. wir haben da schon mehrere Möglichkeiten, #00:36:52-8#

I: ein altersadäquates Programm, #00:36:52-8#

IP: genau, #00:36:54-8#

I: wenn sich das auf das Klassenklima auswirkt, nehme ich an, dass sich das auch auf das Lernklima auswirkt #00:36:59-0#

IP: ja #00:37:01-9#

I: sind die Gruppen am Nachmittag gleich die Klassen, oder #00:37:09-2#

IP: es ist ganz gleich, #00:37:12-2#

I: Klasse ist gleich Lerngruppe #00:37:12-2#

IP: so ist es, es gibt schon Ideen immer wieder, dass man das öffnet, das die 4. Klassen für die 2. Klassen Lernhelfer sind, oder die dritten für die ersten, oder die IVP Stunden, sind für die ganze Schulstufe gleich, alle dritten Klassen haben IVP, und dann vernetzen sich diese wieder untereinander, #00:37:47-0#

I: es kann also sein, dass ein 4.Klässler in der 2. Klasse auftaucht, weil der Lehrer gesagt hat ich hätte gerne einen Assistenten, individuell als Lernhelfer für einen Schüler, #00:37:52-6#

IP: genau, das kann passieren, #00:37:57-8#

I: Wenn ein neuer Lehrer kommt zu ihnen an die Schule, er suppliert oder Karenzvertretung, merkt er da etwas, das da ein bestimmtes Klima ist bei euch, es wird wahrscheinlich sehr schnell gehen, wenn jemand in eine Lehrergruppe hineinkommt, die sich schon 10 Jahre kennen, das färbt wahrscheinlich ab #00:38:27-2#

IP: auf alle Fälle, ich weiß von den Kollegen. die in den letzten Jahren, neu dazugekommen sind, die die das schon schätzen, dass da eine Struktur da ist, an der man sich orientieren kann, #00:38:43-7#

I: verlassen können auf grundsätzliche Dinge, die man nicht neu erfinden muss, #00:38:46-8#

IP: genau so ist es, für mich als Junglehrer, der ganz neu rein gekommen ist, war das super, ich komme von der Ausbildung von der Pädak und das war wirklich spitzenmäßig, dass man in einem Team, das gefestigt ist, #00:38:59-8#

I: d.h. Verantwortungsverteilung, #00:39:02-3#

IP: ich habe mir sehr viel abschauen können von den Kolleginnen und Kollegen, es war für mich als Junglehrer eine ganz tolle Erfahrung, da in das Haus zu kommen. #00:39:10-2#

I: Diese Haltung oder Einstellung gegenüber Schülern und Kolleginnen fällt natürlich auf, nehme ich an #00:39:20-9#

IP: nehme ich an, #00:39:20-9#

I: wenn ein Fremder jetzt hereinkäme in die Klasse oder Schule, könnte es jemanden auffallen, dass die Schule anders tickt als in anderen Schulen #00:39:33-4#

IP: dafür bin ich zu wenig in anderen Schulen gewesen, also #00:39:35-6#

I: die Grazer Schule z.B. wo sie sich Ideen geholt haben, haben sie da eine andere Einstellung oder Haltung bei den Lehrern gesehen, hat sie sich gedeckt mit ihrer Einstellung, #00:39:50-3#

IP: wir sind an diese Schule gefahren, weil es ähnlich (kompatibel), kompatibel ist, aber wahrscheinlich noch innovativer oder noch mehr weiterentwickelt waren, die dürfte auch einen österreichischen Schulpreis gewonnen haben und deswegen war es ein Ziel von uns die Schule besuchen. #00:40:04-2#

I: die Adresse von der Schule gibt, #00:40:09-2#

IP: Klusemannstraße, #00:40:11-5#

I: ist das eine innovative Schule, #00:40:13-2#

IP: ja, uns hat ein Direktor empfangen, die Abkürzung war KLEX. #00:40:37-5#

I: (...) es ist schön, dass es so innovative und fortschrittliche Schulen in Österreich gibt. #00:40:52-8#

I: wenn Sie jetzt Kennzeichen oder Indikatoren nennen sollten, wo man nachhaltig an Schulstandorten etwas entwickelt. Das macht es erkennbar. #00:41:24-0#

IP: ganz spontan ist Zufriedenheit, von zwar allen Beteiligten, von den Lehrern, den Schülern, von den Eltern, wir haben in weiterer Folge ja oft Schüler die zurückkommen ins Haus und mit ihre Erfolge, Absolventen, sei es Lehrabschluss oder Matura, haben wir sehr oft, #00:41:46-8#

I: die kommen gerne zurück und melden euch zurück, dass es sehr nett war #00:41:53-8#

IP: das ist natürlich auch geschuldet diesem eher familiären Umfeld, da im Haus, #00:41:57-6#

I: familiäres Umfeld ist deshalb gegeben, weil die Lehrer im Team agieren und weil sie darauf schauen, dass das erhalten bleibt, #00:42:10-7#

IP: genau und weil wir die Kinder in der ersten abholen und vier Jahre mit ihnen mitgehen, #00:42:16-0#

I: sie sind, ich übertreibe jetzt einmal, das Bild der Klassenpapa, oder die Klassenmama, die Tante, oder Bezugsperson ist wesentlich wichtig #00:42:30-7#

IP: ich glaube, dadurch dass ich als Mann glaube, bin ich da auf viele Familien, wo das Elternhaus, wo die Eltern geschieden sind, sehen viele Kinder mich öfter als ihren leiblichen Vater, #00:42:47-7#

I: gibt es außer Zufriedenheit oder familiäres Umfeld noch Kriterien, wo sie sagen diese Faktoren führen zu nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung, die bei einer LF einmal gekommen ist, #00:43:08-2#

IP: können sie die Frage nochmals wiederholen #00:43:08-2#

I: Wenn sie eine LF besucht haben, welcher Input wurde gegeben, damit Schulentwicklung oder Unterrichtsentwicklung positiv verläuft, das brauche ich oder muss ich mir, eine Schule holen, um eine SE durchzuführen. (...). Wären fachdidaktisches oder lerntheoretisches Knowhow solche Kriterien, oder ist das eine Nebensächlichkeit #00:44:05-8#

IP: ich würde das schon für wichtig finden, der theoretische Background sollte zum Schulstandort passen und zur Lehrerpersönlichkeit #00:44:31-9#

I: ihr habt sicher ein pädagogisches Konzept, ist das festgeschrieben? oder ist das in den Köpfen durch Tradition #00:44:46-0#

IP: beides, wir sind jetzt gerade am Ausformulieren, es ist in den Entwicklungsplänen vieles drinnen, konkret ein Leitbild sind wird jetzt am Entwickeln, da stehen wir am Anfang vom Entwickeln eines Leitbildes, aber vieles ist wirklich in den Köpfen und in der Geschichte des Hauses #00:45:10-4#

I: es ist Tradition und schon verinnerlicht, noch zwei letzte Fragen: Welche Unterstützung würden sie sich für die Unterrichtsentwicklung wünschen? Gibt es noch etwas was man sich in ihrer Schule noch wünschen kann? Da könnte man noch ein bisschen Input brauchen? #00:45:55-3#

IP: da bin eher wieder was hemmt, das sind die Bürokratie, und die Vision, hemmt uns #00:46:09-4#

I: die Vision der NMS, oder #00:46:07-8#

IP: das Schulverwaltungsprogramm, da bin ich gerade beim Jammern #00:46:16-6#

I: das macht gar nichts, weil das auch ein wichtiger Punkt, das administrative, das man vom Unterrichten abhält, wie entwickle ich Lernprozesse für meine Schüler, #00:46:39-8#

IP: das wäre wichtiger als #00:46:44-1#

I: als von außen hereingetragene Dinge, dann sage ich herzlichen Dank #00:46:49-3#

IP: ich sage auch danke #00:46:50-1#

I: gib es noch etwas was sie in Bezug auf LF mir sagen möchten, als Feedback für LF an PH oder Uni, was wäre für sie wichtig, das die Lehrerfortbildner beachten sollten #00:47:25-0#

IP: das es auf die Schule vorbereitet, #00:47:44-3#

I: nicht Ausbildung sondern Fortbildung, so positiv wie, oder wenn geht so nicht #00:47:44-3#

IP: wenn geht so nicht fällt mir leichter, sind Treffen gewesen, wo uns, der Gruppe kaum Inputs gegeben worden sind, sondern die Gruppe das selbst entwickeln sollte, und das sind dann Veranstaltungen wo dann bei der ersten Kaffeepause die Hälfte nicht mehr da ist. #00:49:04-1#

I: Das war ein wichtiger Beitrag, was positives vielleicht auch noch #00:49:05-2#

I: wie sie gesagt haben Lerncoaching, Referenten als Praktiker, Theorie und Praxis wirklich beherrschen #00:49:20-4#

IP: und wo man das gleich austesten, gleich bei der Fortbildung, an sich selbst bei der Fortbildung, an sich selbst praktisch ausprobieren, man spielt Gruppe genau. #00:49:42-9#

I: Diese praktische Umsetzung einer Methode gleich an sich selber probieren, #00:49:48-8#

IP: viele Sachen sind nett wenn ich es lese in einem Buch, oder höre in einem Vortrag, aber wirklich begreifen im wahrsten Sinne des Wortes, tue ich, wenn ich es selber ausprobiert habe. #00:49:59-7#

I: Das ist ein wunderbarer Abschluss, herzlichen Dank #00:50:00-7#

IP: (lacht), danke auch. #00:50:02-5#

ENDE

NMS_2_Int_2, Direktorin, 40 Dienstjahre

I Sie sind also Direktorin einer WMS, #00:00:03-9#

IP ja, #00:00:06-3#

I sie erlauben dass ich es aufzeichne, sind weiblich, Dienstalter #00:00:15-4#

IP vom Lebensalter 62, Dienstalter 40 #00:00:32-9#

I Frage zum Aufwärmen, wenn sie an ihre Schule denken, welches Bild oder welche Vorstellung kommt ihnen da in den Sinn, wie würden sie, wenn sie jemanden Fremden ihre Schule beschreiben mit einem Bild oder Vorstellung. #00:00:50-8#

IP nachdem diese Schule auch meine Schule war in der ich selbst unterrichtet habe, eher eine Seltenheit in Wien, würde ich sagen es ist so wie ein gut gebautes **Nest** für viele Kinder, weil es eine Ganztagschule ist, von der SE her ist sie eine sehr spannende Schule, weil wir seit Jahren immer SE betrieben haben und daher würde ich meinen, es ist für viele Kinder auch eine Chance, nicht nur die Ganztätigkeit, sondern auch durch die vielen Schulentwicklungsformen, was wir da alles entwickelt haben, eine riesen Chance fürs Leben. #00:01:31-5#

I Die zweite Frage, was ist für Sie gelungenes Lernen, wann ist für Sie Lernen gelungen. Können Sie vielleicht an einem Bsp. beschreiben, an dem Sie zeigen können #00:01:51-4#

IP Lernen ist dann gelungen, wenn das Kind sich das Anzueignende in erster Linie mal vielleicht selbst angeeignet hat, mit Nachfrage beim Lehrer oder mit Hilfe eines Lehrers, der für mich meistens die Coachingfunktion haben sollte, oder die anregende Person sein sollte zum Lernen, wenn dann diese Kompetenz oder das Erlernte auch wirklich beherrscht wird und das Ganze noch dazu mit Freude geschehen ist. #00:02:17-2#

I sehr gut, sie haben gesagt, sie sind eine Schule mit Vormittag und Nachmittag in einem, #00:02:25-3#

IP wir sind eine verschränkte Ganztagschule, #00:02:27-2#

I mir hat der Kollege schon vorher gesagt, das habe ich nicht gewusst, dass Sie die Gruppen am Vormittag und die Gruppen am Nachmittag fast gleich belassen, d.h. die Klasse ist auch die Lerngruppe am Nachmittag, ist das richtig? #00:02:40-5#

IP ja wir haben keine Trennung, die Klasse ist immer die Lerngruppe, #00:02:44-2#

I genau, weil es ist nicht immer so der Fall, ich kenne das auch von anderen Schultypen, was bringt das für Vorteile, meine Sie, für das gelungene Lernen? #00:02:57-3#

IP so dass bei uns kein außerschulisches Personal da ist, sondern dass die Lehrer ganz einfach nicht nur Lehrer sind sondern auch eben Trainer, sei es in der Freizeit oder beim Lernen, sie sind sozusagen Lerncoaches und das bringt einen gewissen Vorteil, weil die Lehrer die ihren Unterrichtsstoff durchbringen, können überprüfen ob der auch wirklich ((lacht)) angekommen ist beim Kind oder was noch zu üben wäre, oder was gut gelungen wäre, was sie beherrschen, das ist eine wichtige Sache, dass das nicht wer anderer macht #00:03:27-0#

I d.h. es sind zwei Vorteile, das eine, es sind immer die gleichen Bezugspersonen, und ..#00:03:33-6#

IP ... und zwar von der ersten bis zur vierten Klasse, es sind Lehrerteams die mit den Kindern mitgehen, #00:03:38-7#

I richtig, und (das zweite) der zweite Vorteil ist, dass der Lehrer den Lernprozess vom Vormittag, überprüfen kann oder auch #00:03:45-6#

IP nicht nur vom Vormittag, sondern auch am Nachmittag, das ist egal #00:03:48-5#

I oder auch am Nachmittag, ständig spiegeln kann #00:03:49-8#

IP genau, wir haben auch Unterricht am Nachmittag, und am Vormittag Lernstunden, oder Freizeitstunden, es hängt vom Stundenplan ab, #00:03:56-1#

I genau, d.h. der Tag ist vom Stundenplanmacher durchkonzipiert, abgestimmt auf die Lehrerteams, das die das schaukeln können, sehr gut #00:04:08-0#

IP genau, #00:04:08-8#

I sie haben vorhin erwähnt, dass ihre Schule ja schon seit Jahrzehnten in der SE und UE, Nachmittagsbetreuungsentwicklung sehr weit fortgeschritten schon war, gibt es in der letzten Zeit, seit es die WMS gibt, Veränderungen gegeben, wo sie gesagt hätten, das hätten wir sowieso automatisch gemacht, oder gibt es aufgrund der WMS oder der NMS irgendetwas wo sich etwas von außen her verändert hat #00:04:40-3#

IP wir haben seit 1985 Schulversuch Mittelschule ausprobiert, unter anderem, und da ist #00:04:51-6#

I entschuldigen Sie bitte, wie war die Jahreszahl, #00:04:51-6#

IP 85, wurde der Schulversuch Mittelschule in Wien konzipiert, und den haben wir ausprobiert, und eigentlich als die ideale Form gefunden. Das war auch schon mit lehrerübergreifenden Konzepten, also wir haben schon seit damals AHS-Lehrer im System, und das war eigentlich für uns die geniale Form. Der Schulversuch wurde dann, ich glaube unter Schwarz-Blau (Bundesregierung, ÖVP/FPÖ-Koalition), abgedreht, und wir hätten sollen Kooperative Mittelschule werden, das haben wir genau nicht ausgehalten und haben dann einen neuen Schulversuch konzipiert, der sich Globale Mittelschule nannte, und dann wurde uns eben, wann war denn das, wo der Wiener Mittelschulversuch konzipiert wurde, ich glaube im Jahre 2009, wurde uns angeboten da mitzumachen, und da haben wir natürlich gerne darauf zurückgegriffen, weil es eigentlich dem Schulversuch Mittelschule sehr ähnlich ist, was neu ist #00:05:54-2#

I ... fast kompatibel im Sinne bewahrend von ..., #00:05:58-9#

IP ...genau, von dem was wir immer gemacht haben #00:05:55-9#

I und das neue ... #00:06:00-7#

IP Neu ist glaube ich nur das sind so Lernformen wie rückwertiges Lerndesign, das bei uns ausprobiert wird, natürlich noch nicht von allen Kollegen, wo sich der Lerndesigner sehr bemüht, glaube ich, und sonst glaube ich nicht das da was neues dabei wäre. Für mich glaube ich nicht, dass da was Neues dabei wäre. Neu ist nur, dass sehr viele Kollegen ausgetauscht wurden seit damals, nicht, es sind viele Kollegen in Pension gegangen, sind in die Schulaufsicht gegangen, wurden Direktoren, Inspektoren, ... #00:06:35-6#

I d.h. die Fluktuation im Lehrkörper #00:06:36-5#

IP die ist groß gewesen, das hat sich schon verändert, dass Kollegen dazugekommen sind von anderen Schulen und eben auch von der PH, die in dieses System einzuschleusen waren. #00:06:52-1#

I ok, gut, wenn ich das so rekapituliere, bei ihnen ist schon vor der NMS die SE sehr forciert worden, #00:07:02-9#

IP ja, wir haben alles ausprobiert, wir haben Schulversuch Ganztagschule gehabt, wir Schulversuch damals Hauptschule 85 ausprobiert als Pilotschule schon, dann haben wir den Wiener Mittelschulversuch gehabt, und als wir keine stinknormale Kooperative Mittelschule werden wollten, haben wir den Schulversuch Globale Mittelschule konzipiert, und jetzt Wiener Mittelschule, also seit ich hier bin ist hier Schulentwicklung betrieben worden, und dass ist auch das spannende an der Schule #00:07:33-7#

I auch für sie als Leiterin #00:07:34-9#

IP auch für mich als Lehrer und neuer Leiter, sowieso, unter meine Zeit fällt jetzt eigentlich die Wiener Mittelschule #00:07:43-2#

I im Schwerpunkt #00:07:45-2#

IP im Schwerpunkt ja #00:07:45-2#

I Schulentwicklung hat ja auch immer mit Unterrichtsentwicklung zu tun, gibt es Beispiele für Unterrichtsentwicklung, die an ihrer Schule stattgefunden hat, die davor war, wo sie gesagt haben, die war spannend, und was im Rahmen der neuen Wiener Mittelschule jetzt eingeführt wurde. #00:08:02-0#

IP Unterschiede glaube ich nicht, da wir immer schon Jahrgangsteams gehabt haben, die miteinander geplant haben, ja das einzige ist, früher haben die Lehrer die Planungszeit abgegolten bekommen, das bekommen sie jetzt nicht mehr, aber es gibt Planungszeiten für das Team, und es gibt eine Planungszeit für das Fach, und das finden sie auch gut, sie planen auch im Team, es ist eine arbeitsteilige Geschichte, und vor allem es gibt sehr viel Organisatorisches zu besprechen, wir haben eben auch Fachplanungen und nicht nur Konferenzen, sondern auch Fachs- und Bereichsplanungen #00:08:38-9#

I also nicht nur allgemeine vom SSR weiterzuleitende Mitteilungen oder Erlässe sondern es geht wirklich um Inhaltliches, Fachliches #00:08:47-8#

IP also für die Hauptfächer auf alle Fälle. Etwas Neues im Wiener Mittelschulversuch vielleicht ist das Lerncoaching, das gibt es bei der NMS nicht mehr, also Lerncoaching. Dann haben wir den Volksschullehrer im System, der bei unseren ersten Klassen immer dabei ist. #00:09:05-2#

I diese Nahtstelle #00:09:03-9#

IP Nahtstelle quasi 10+, gibt es einen Volksschullehrer, der dabei ist. #00:09:14-5#

I um einfach den Schülern den Übertritt hier zu erleichtern #00:09:20-9#

IP genau #00:09:20-9#

I ok, #00:09:21-3#

IP Also, Volksschullehrer. Dann haben wir das Lerncoaching als Unterrichtsprinzip, ist bei uns jetzt eine verbindliche Übung, wo die Lehrer auch eine Ausbildung mussten. #00:09:31-3#

I das machen aber mehrere Lehrer, da gibt es nicht nur einen #00:09:33-1#

IP bei uns haben das viele Lehrer gemacht, diese Ausbildung, und da wird auch wirklich überprüft, wie steht es mit der Lernkompetenz, mit der Lernkompetenz der Schüler #00:09:46-5#

I d.h. wie erfasst ihr das, die Lernkompetenz, gibt es da eine Testung oder mit Skills? #00:09:51-3#

IP Es ist so etwas wie ein Fragebogen, kein Fragebogen, es ist eine Art Status quo-Blatt, wo befinde ich mich und was muss ich noch besser lernen, welcher Lerntyp bin ich, #00:10:02-1#

I d.h. der Schüler reflektiert sich selber #00:10:03-0#

IP ja auch, dass macht man halt alles im Lerncoaching #00:10:06-1#

I genau, in diesen verbindlichen Übungen, #00:10:09-2#

IP Hm #00:10:09-2#

I Haben sie Themen initiiert, die sie dann durch FB Veranstaltungen hier im Haus durchgeführt haben #00:10:21-2#

IP eigentlich, wir haben sehr viele Schilfveranstaltungen durchgeführt, das hat begonnen mit der Bildungsstandardseinführung damals natürlich #00:10:29-7#

I von außen sozusagen #00:10:28-1#

IP das ist von außen an uns herangetragen worden, aber wir selbst haben immer für uns, unser SQA Thema besteht eigentlich darin, dass wir diese **neuen Kollegen**, die wir haben in das neue System einschleusen, es geht um die Lehrerteams, und um den **bereichsorientierten Unterricht**, da haben wir dazu sehr viele Schilfveranstaltungen gemacht, dann zur Jahresplanung, zur kompetenzorientierten Jahresplanung, haben wir etwas gemacht, ich habe mir jetzt vorhin ausgedruckt, #00:10:59-6#

I sehr gut #00:10:59-6#

IP zum E-Learning haben wir etwas gemacht, Schulstufenteams, und Jahrgangsteams und Bereichsplanung, #00:11:11-9#

I darf ich da nachfragen, diese Bereichsplanung, sie haben ja etwas Besonderes an ihrer Schule, sie haben die Gegenstände ja, glaube ich, in Bereiche eingeteilt, #00:11:23-6#

IP wir unterrichten bereichsorientiert, ja #00:11:23-6#

I dadurch, schaffen sie es auch über die Lehrerteams diese Bereiche abzudecken, dadurch wird/bleibt gewährleistet das die Schüler ihre Lehrer/ihre Lehrerteams, wenn nicht Karenz oder so etwas dazwischenkommt, von der ersten bis zur vierten Klasse durchgehend haben auch in der NB. Wie ist es zu verstehen, diese Bereichsplanung #00:11:47-5#

IP z.B. D, H, GW ist ein Bereich, und die Lehrer unterrichten quasi nicht nur D sondern auch H und GW im Spezialfall #00:11:58-9#

I ein fächerübergreifender Unterricht in einer Person oder im Team #00:12:01-5#

IP oder in dem Kleinteam, im Idealfall ist ein D Lehrer ist H Lehrer, der andere D Geograph, das gibt es zwar nicht immer, aber das gibt es auch. Dasselbe ist mit dem Naturkundlich-technischen Bereich, M, BiU, Ph, Ch, dann kommt auch noch Kochen dazu in der dritten, das ist ein Bereich, auch da wäre es ideal, da ist einer der Biologe, der andere der Physiker, gibt es nicht immer, so eine #00:12:29-7#

I gibt es so teamübergreifende Kollegen, die in mehreren Teams tätig sind #00:12:32-5#

IP ja, das sind in erster Linie die Handarbeitslehrer, die Religionslehrer, und die Musiker bei uns, also da gibt es einige die auch in zwei Schulstufenteams unterrichten. #00:12:44-2#

I ok, Danke, #00:12:44-2#

IP Bitte #00:12:44-2#

I Haben sie als SL schulinterne FB Veranstaltungen besucht, nicht nur initiiert sondern waren sie auch dabei, #00:12:52-4#

IP natürlich, #00:12:53-5#

I d.h. sie nehmen selber auch Teil an diesen Veranstaltungen #00:12:54-4#

IP Ja, freilich #00:12:54-4#

I Wenn sie diese FB haben, merken sie da auch, wenn sie hospitieren gehen oder wenn sie im Gespräch mit Kollegen sind, Veränderungen in der Einstellung oder Haltung zum Unterrichten, gibt es da so Aha-Erlebnisse #00:13:12-9#

IP nach einem Schilf oder wie #00:13:13-5#

I nach einem Schilf, ja #00:13:13-5#

IP wir arbeiten das schon auch in der Schulentwicklungsgruppe (SET) auf, wenn uns dann auffällt, dass irgendetwas gerade nicht passt, dann versuchen wir dem entgegenzusteuern, indem wir dann wieder eine schulinterne Fortbildung planen, aber ich mache das alles nicht mehr über die PH, weil ist das ist mir zu mühsam, also wenn ich zwei Jahre vorher einreichen muss, eine Schilfveranstaltung, dann pfeife ich drauf. Dann mache ich das selbst. #00:13:40-4#

I Wenn wir schon so direkt sind, diese Gruppe, dieses SET, wie viele Leute sind damit tätig? #00:13:48-5#

IP Von jedem Team ist ein Vertreter dabei, #00:13:49-7#

I Team heißt von jedem der vier Teams #00:13:52-0#

IP Jahrgangsteams, ja, dann ist meine Stellvertreterin dabei, der Lerndesigner, auch der Nahtstellenpädagoge, also der Volksschullehrer, und der SQA Koordinator, ist zusätzlich dabei. #00:14:10-2#

I sehr gut, es gibt also einerseits die Schulentwicklung und andererseits den Bereich der Qualitätsentwicklung durch den SQA-Koordinator #00:14:16-6#

IP wobei der SQA-Koordinator auch in der SET dabei ist #00:14:20-8#

I es fließt schon ineinander, es wird nicht entkoppelt, #00:14:25-8#

IP SE ist auch Qualitätsentwicklung quasi #00:14:25-4#

I so ist es, sehr gut. Wenn jetzt bei diesen LF gelernt wird, das vielleicht Kollegen auswärtige LF besucht haben, wird dieses Gelernte ausprobiert, wie kommt das an die Schule #00:14:47-8#

IP erstens einmal berichten sie bei der Konferenz wenn sie bei einer LF waren, ob das brauchbar ist oder nicht, wenn ja, berichten sie sehr wohl darüber, jetzt je nachdem, ob das fachinterne Geschichte ist oder nicht, wird das bei der nächsten Fachkonferenz dann ... #00:15:05-4#

I ... zum Thema gemacht..., #00:15:06-5#

IP ... zum Thema gemacht, z.B. haben wir jetzt Fachkonferenzen nächste Woche und da ist schon die D-Kollegin zu mir gekommen, die hat gesagt, sie haben sich diesmal ausgemacht, nachdem im Augenblick jetzt doch nichts so unter den Fingern so brennt, dass sie in erster Linie über D als Zusatzsprache, also über DAZ #00:15:24-2#

I DAF #00:15:25-5#

IP DAF, DAZ was auch immer es da gibt, dass die darüber sprechen wollen und dann auch gleich eventuell, wir haben erstmals auch einen Förderkurs an der Schule, weil wir acht außerordentliche Schüler haben, wie man die auch im Unterricht ein wenig mitbeschäftigen könnte, also sie wollen sich darüber auseinander setzen, und eventuell auch gleich etwas entwickeln, also sie liefern mir für die Fachkonferenz eine Tagesordnung und dann auch ein Protokoll. #00:15:54-6#

I d.h. die Kollegen stellen einen Entwurf zur Verfügung, das würden wir gerne besprechen, und sie sagen, ich ergänze das noch weil es für mich wichtig ist und dann sind das die Tagesordnungspunkte für diese Fachkonferenz. #00:16:08-7#

IP es gibt Fachkoordinatoren, die diese Fachkonferenzen leiten #00:16:10-5#

I sind sie da auch dabei? #00:16:10-5#

IP ich gehe durch, ich schaue schon von Gruppe zu Gruppe, ich bin an diesem Tag auf alle Fälle da, weil es mir wichtig ist, ich bin selbst ein Anglist, ich bin gerne bei den Anglisten auch dabei, weil es mich interessiert was sie tun, #00:16:27-4#

I Wenn sie sich die Erfahrungen der Lehrerinnen bei LF in Erinnerung rufen, wie sind die Einschätzungen, nehmen die viel Positives mit, gibt es auch Veranstaltungen, die nicht so glücklich gelaufen sind? #00:16:47-7#

IP Ich würde sagen, dass hält sich die Waage, also manche kommen begeistert zurück, und bringen es dann mit Euphorie in die Konferenz, manche sagen, es zum vergessen, das braucht man nicht mehr besuchen, das gibt es immer wieder #00:17:05-3#

I Also ehrliches Feedback, #00:17:05-3#

IP ja, es hängt wahrscheinlich auch vom Referenten ab, weiß ich jetzt nicht. Es ist jetzt so, es gibt die Fortbildungen nur mehr am Nachmittag, und versuche die Kollegen schon freizuspielen, wir sind eine ganztägige Form, wir haben halt auch am Nachmittag Unterricht, ich versuche sie schon freizustellen #00:17:24-9#

I d.h. die Freistellung für externe LF sind möglich #00:17:29-3#

IP ja, aber die kommen kaum vor #00:17:33-5#

I wenn sie LF machen, dann wird es hier am Standort gemacht, aufgrund von Wünschen der Kollegenschaft, #00:17:37-1#

IP ja, was gerade die Schulentwicklungsgruppe meint, das würde brennen, und dann versuchen wir daraus eine Schilfveranstaltung zu machen. Genau. #00:17:48-4#

I Konnten sie bei den Schülern irgendwelche Veränderungen bemerken, wenn Lehrer LF besuchen, gibt es überhaupt die Möglichkeit so etwas zu sehen? #00:17:57-4#

IP Ich glaube nicht das man das feststellen kann als Direktor, da müsst man jeden Tag in den Klassen sitzen, um was festzustellen. Natürlich die Arbeitsformen die schon vielfältig, sie versuchen sehr oft offen zu arbeiten, mit offenen Lernen, da gibt es einige Teams, die das sehr regelmäßig durchführen, das hängt auch wie gesagt von der Lehrerpersönlichkeit ab. #00:18:17-6#

I genau. Wenn sie eine LF haben, die von der SET initiiert wird, wirkt sich das positiv auf das Lehrerklima aus, wenn da die Themen bearbeitet werden, auch durch externe Referenten bspw. #00:18:40-9#

IP Wenn ich Referenten mir ins Haus hole, dann welche die ich kenne, nachdem ich selbst ja auch tätig war als Referentin, kenne ich einige Kollegen, dadurch glaube ich dass der Erfolg von diesen Schilfveranstaltungen schon gegeben ist, dann im nachhinein, wir haben dann auch immer im Besprechungsraum, wo wir jetzt halt nicht sitzen, weil dort auch immer wieder Leute sitzen und Gespräche stattfinden, dort hängen dann diese Nachwehen und diese Flipcharts von der letzten Konferenz oder eben Schilfveranstaltung und dann wird das halt noch einmal besprochen, was war gut, wie geht's weiter, was war nicht so gut, und wo müsst man noch ansetzen. #00:19:23-9#

I Was ich vom Kollegen mitbekommen habe, die Teamarbeit wird bei ihnen sehr groß geschrieben, das ist das um und auf. #00:19:30-1#

IP das ist richtig #00:19:30-7#

I d.h. wenn LF, dann immer fürs Team, weniger für den einzelnen Lehrer #00:19:37-4#

IP richtig, als Einzelspieler ist man eigentlich hier falsch, #00:19:42-2#

I genau, weil man immer als Teamplayer auftreten muss, weil man ja einem Team zugehört #00:19:41-6#

IP richtig, also manche, es gibt schon sehr wohl Kollegen, die aus einer anderen Schule zu uns gekommen sind, die sich da am Anfang wahnsinnig schwer tun, weil sie es gewohnt sind alleine zu arbeiten. Allein gemeinsam zu planen ist nicht für jedermann das wichtige, oder das was sie gelernt haben, und dann auf jemand anderen eingehen, und vor allem dann das Teamteaching, es gibt ja doch einige Stunden im Teamteaching, und auch das ist nicht jedermann gewohnt, und ich denke mir, es ist eine mühsame Geschichte, aber es wird großgeschrieben. #00:20:16-1#

I Wie würden sie ihre Beziehung als Schulleiterin zu den Schülern beschreiben, wie sehen sie sich in ihrer Rolle oder ihrer Persönlichkeit #00:20:26-7#

IP Also ich glaube schon, dass ich eine Autorität für sie bin, das glaube ich schon, sie wissen auch dass es mir sehr wichtig ist, ihnen auch gewisse gesellschaftliche Regeln beizubringen, ich stehe wenn irgendwie möglich um dreiviertel Acht hier am Gang und lasse mich grüßen und grüße höflich zurück, weil ich der Meinung bin, dass eine Umgangsform ist, wenn man jemand sieht in der Früh, dass man den auch grüßt, wir Lehrer stoßen uns auch daran, wenn uns Kinder nicht grüßen, während des Tages, #00:21:03-6#

I d.h. als Team ist das ein abgesprochenes Muss, #00:21:06-1#

IP ja eigentlich schon, die Höflichkeit ist uns wichtig, viele Kinder bekommen das von zuhause nicht mehr mit, was höfliche Umgangsformen sind, es ist uns auch das respektvolle miteinander umgehen ein ganz wichtiges, wir haben eine Hausordnung entwickelt im Schülerparlament, wurde das entwickelt, mit den Kindern, wo ungefähr unsere Prämissen sind und da sind wir dann auch lästig, da bleiben wir dran. #00:21:35-9#

I haben sie gesagt, Schülerparlament oder Schulparlament? #00:21:35-7#

IP Schülerparlament #00:21:36-7#

I d.h. sie haben die Schüler #00:21:40-5#

IP Schüler mitgestalten lassen, #00:21:42-0#

I natürlich angeleitet durch Kollegen oder durch #00:21:44-5#

IP es gibt zwei Kollegen, die das Schülerparlament betreuen, und die solche Dinge mit ihnen angehen. Und jetzt war erst Schulsprecherwahl, also das funktioniert bei uns auch ganz gut, und die habe ich gebeten ob sie nicht vielleicht, da gibt es einen Friedensbewerb, Friedenswettbewerb, ob sie das nicht initiieren wollen, und die haben das jetzt schon versucht den anderen Schülern mitzuteilen. #00:22:13-6#

I wenn ein Schulleiter, so etwas wie ein Schülerparlament zulässt, nehme ich einmal an, das ihnen diese demokratische oder partizipierende Art von den Beteiligten wichtig ist, #00:22:24-8#

IP ja schon, #00:22:26-7#

I Schüler als Vertreter von Klassen, Schüler als Meinungsbildner im Schülerparlament, wie wirken diese Schüler z.B., weil der Kollege gemeint hat, es wird ein neues Leitbild oder Schulprofil formuliert, wie schaut der Anteil der Schüler an diesem Schulleitbild aus? Gibt es da einen Teil #00:22:51-8#

IP ich denke dass die Kleinen da noch nicht mitarbeiten können, ich denke das sind dann meistens die dritten und vierten Klassen, dass die da sehr wohl ihre Ideen einbringen können, ich versuche ihnen dann auch oft zu erklären, dass dieses und jenes nicht möglich ist aus diesem oder jenem Grund, irgendwann einmal letztes Jahr wollten die Schulsprecher einen Schulball initiieren, habe ich gesagt, das könnt ihr vergessen, ((lacht)), das habe ich ihnen versucht zu erklären, also sie haben bei uns auch Möglichkeiten Klassenfeste oder Jahrgangsfeste zu machen, es gibt Lesenächte bei uns, diese Dinge das gibt es alles, ja aber einen Schulball brauchen wir nicht #00:23:39-1#

I sehr gut, jetzt schauen wir uns an Lehrer die Lehrveranstaltungen besucht habe, wie wird dieser Besuch von den Kollegen, den Teamkollegen wahrgenommen, wenn der Lehrer eine LF z.B. zum Lerncoaching macht und der andere hat das vielleicht nicht, wie wird das wahrgenommen? Ist das etwas positives, dass der Kollege sich fortbildet, oder #00:24:07-2#

IP na bei uns ist halt das Problem, das wir dann für den anderen einspringen muss #00:24:09-4#

I supplieren muss #00:24:10-7#

IP das ist das einzig negative daran, ((lacht)) das ist richtig, #00:24:17-5#

I gibt es ein Übereinkommen oder ein Gentlemen's Agreement #00:24:19-6#

IP ja schon, es war damals schon so, dass wir haben viele die Lerncoachingausbildung gemacht, am Beginn des Schulversuchs Wiener Mittelschule, das waren oft drei oder vier Leute pro Team und die sind dann oft gleichzeitig weg gewesen, das war mühsam, aber es ist gegangen, und wir profitieren davon, das ganz einfach wirklich drei oder vier Lerncoaches pro Team gibt, die das auch wirklich abdecken können im Team. Und einige Kollegen haben sogar dann die systemische Pädagogik weitergemacht, also in Privatinitiative, weil sie das so befruchtend für den Unterricht gefunden haben. #00:25:03-6#

I d.h. wenn es LF Angebote an PH, Unis gibt, wie erfahren die Kollegen das, oder #00:25:13-2#

IP durch Fortbildungsausschreibungen oder PH-Verzeichnisse, und sie melden sich halt an, und im Grunde genommen versuche ich das auch alles zu genehmigen, wenn einmal wirklich der Hut brennt, bei uns und es fehlen über 10 Leute, 15 Leute, dann wird es manchmal mühsam. #00:25:33-6#

I aber sie unterstützen prinzipiell den Fortbildungswillen der Kollegen #00:25:39-6#

IP natürlich #00:25:41-2#

I Wenn sie zurückschauen, diese LF die sie in den letzten fünf bis zehn Jahren gehabt haben, hat sich das auf den Unterricht positiv ausgewirkt, weil es gezielt immer Kollegen waren, die gesagt haben, ich brauche das für mich für mein Fortkommen #00:25:53-9#

IP ja schon, gerade was das Lerncoaching oder diese Lerncoachingausbildungen betrifft, hat das sehr viel gebracht, wenn da jetzt fachliche Fortbildungen waren, wird das auch sicher etwas gebracht haben, nehme ich an, ich habe einen Jungkollegen der aber schon 50 ist, der ist frisch von der PH, ist ein Physiker, der geht natürlich gerne zu Fortbildungsveranstaltungen, die Praxiserfahrung hat er ja noch nicht, und warum soll ich das nicht unterstützen, #00:26:28-3#

I sehr gut, die Lernmethoden oder Unterrichtsmethoden, Lernformen zeigen sich dann auch in weiterer Folge auch im Unterricht, und wirkt sich das auch auf das Klassenklima aus, wenn es, so wie es jetzt beim Lerncoaching war, die Kollegenschaft breit aufgestellt ist. #00:26:43-5#

IP schon, ich denke schon, ich kann das jetzt nicht im Spezialfall sagen, ja in der Klasse schon und in der Klasse nicht, im Grunde genommen schon, also wenn sich jetzt jemand ununterbrochen anmelden würde zum Seminar Blümchenpflücken und Bäumeumarmen, dann würde ich das auch gar nicht unterstützen, es braucht die Person vielleicht für sich selbst, für das Wohlbefinden, aber #00:27:10-6#

I das begründet es die Person sowieso. #00:27:10-7#

IP ja richtig #00:27:10-7#

I d.h. Klassenklima wirkt sich auch auf das Lernklima aus, wenn sie jetzt wieder zurückblicken auf die letzten 10 Jahre, auch mit der Umstellung auf die NMS, Wiener Mittelschule, die Schülerpopulation hat sich sicher geändert auch in dieser Zeit, aber wenn man sich diese, sie bekommen sicher auch diese Bildungsstandards mit, könnten sie da irgendwie so über den Daumen gepeilt sagen, hat dieses positive Lernklima, diese positive Teamarbeit bei lernschwierigen Kindern, sage ich einmal, zu mindestens so weit geholfen, damit sie einen Lehrberuf ergreifen konnten, dass sie nicht sagen, sie haben für das AMS produziert, sondern es haben es vielleicht sogar Schüler die AHS weiterführend besuchen können, wie sehen sie das. #00:28:01-0#

IP wir haben das alles, wir versuchen schon die Kinder zum eigenverantwortlichen Lernen zu bringen, das ist etwas, was uns wichtig ist, das fängt dann damit an, dass dann einige am Gang lernen dürfen, wenn Lernstunde ist, oder wenn etwas zu tun ist, #00:28:14-9#

I weil sie dort alleine lernen #00:28:16-4#

IP weil sie dort alleine sitzen oder zu zweit sitzen, und dort ganz einfach nicht in der Klasse sitzen und arbeiten, sondern haben die Möglichkeit auch #00:28:24-1#

I d.h. der Gang als Lernraum #00:28:25-1#

IP der Gang ist auch unser Lernraum, oder ein Nebenraum wenn er gerade frei ist, es ist das Raumproblem ein großes, in jeder Schule, aber die Möglichkeit gibt es, dass sie ausbrechen können mehr oder minder, ich habe da auch oft Kinder die gehen da den Gang auf und ab und lernen etwas auswendig, sie kommen halt von diesem Gang, weil da drüben zu viel los ist, und gehen dann hier, ist mir auch recht, aber eigenverantwortliches Lernen ist etwas wichtiges, und das erlernen oder haben manche gleich, dann gibt es ein paar lernschwierige oder verhaltensschwierige Kinder, die dann nicht dabei sind, die werden dann weiterhin herkömmlich betreut in einer Lernphase, der Lehrer sitzt in der Klasse, und die Kinder arbeiten oder lernen, aber wir versuchen natürlich mit Lernbuddys, und solchen Dingen, sehr wohl auch dieses Helfer... #00:29:16-9#

I ...System #00:29:17-8#

IP ... System unterzubringen, und ja also wir haben Kinder, die machen dann eine Lehre, wir haben Kinder die gehen in weiterführende Schulen, maturieren, kommen dann und zeigen uns ihre Universitätsabschlüsse, also das haben wir alles, aber ich denke mir, es ist schön zu beobachten, was alles möglich ist. #00:29:40-2#

I das eine gute Basis geschaffen wird, für weiteres #00:29:41-9#

IP und wenn jemand das eigenverantwortliche Lernen gelernt hat, dann kann er überall lernen. #00:29:50-6#

I das kennen wir auch vom Land, wo keine Alternative in der Sek 1 vorhanden ist, dass diese genauso weiterkommen #00:29:55-8#

IP ja richtig, also wir versuchen auch Lernstunden und Lernphasen zu zweit zu besetzen, damit auch die Möglichkeit besteht, dass man die besser betreut, #00:30:03-6#

I die Lernphasen sind zum Teil, nicht immer #00:30:10-7#

IP wir schauen, soweit es geht, doppelt zu besetzen #00:30:11-4#

I spannend. Ich gehe auch gerne auf Haltung und Einstellung von Lehrern oft ein. Glauben sie das LF eine Unterstützung für das Lernklima oder Arbeitsklima in einer Schule ist, Kollegen heranzuführen zu an die Tradition einer Schule oder an den Common Sense, den man sich bildet, glauben sie dass das #00:30:37-1#

IP ich glaube nicht, dass das möglich ist, es ist übertrieben, natürlich kann man Kollegen zeigen, was alles möglich ist, aber da müsste man in den Unterricht gehen, oder diese Hospitationen machen, das wir auch hier unterstützen, also wenn hier Unterrichtshospitationen stattfinden von Kollegen, dass macht der Lerndesigner gerne, wenn einer an ihn herantritt, diese Kritik von anderen oder dieser Blick von außen ist für viele hilfreich und wird immer öfter gewünscht, aber von der PH kann ich mir das nicht vorstellen. #00:31:17-7#

I Wenn ich nachfragen darf, der LD wird eingeladen von Kollegen #00:31:22-3#

IP ja oder gefragt, #00:31:19-6#

I kannst du einmal in meine Klasse kommen, ich würde gerne wissen, wie siehst du das oder jenes, als critical friend, um zu sagen, das machst du super, das läuft gut oder ich glaube, da müsste man bei dem einen oder jenen Schüler etwas nachschärfen, weil der fällt sonst durch den Rost, überzeichnet, ist das so? #00:31:43-6#

IP ich muss dazusagen, dass unser Lerndesigner ein sehr erfahrener Pädagoge ist, und sehr sensibel ist, und das auch sehr

gut macht. Ich habe lange mit ihm zusammengearbeitet und er sicher einer der besten LD die wir haben in ganz Wien, ((lacht)), sind sie schon gespannt auf nächste Woche oder ((lacht)) #00:32:02-2#

I ((lacht)) super, ja. Wenn sie als Direktorin jetzt Indizien oder Kennzeichen für nachhaltige SE und UE aufzeigen müssten, welche Kennzeichen würden sie als jeden Fall aufzählen wollen, was ist für sie das typische Kennzeichen das an ihrer Schule nachhaltig gewirkt hat in der Schulentwicklung/Unterrichtsentwicklung? Was waren für sie diese Säulen, Pfeiler/Pflocke die sie eingeschlagen haben, wo sie gesagt haben, das war wichtig für die SE #00:32:41-1#

IP wichtig war sicher diese Jahrgangsteams, die sich nicht nur auch in der Schule getroffen haben sondern auch privat, ich weiß noch, unser Team war damals das **Muttertagsteam**, wir sind über ein Wochenende gesessen und haben unsere allerersten, diesen Schulversuch den wir damals übernommen haben in der Wiener Mittelschule, also 1985, sind wir über den Muttertag gesessen, es ist uns gar nicht aufgefallen, dass das Muttertag war Fr, Sa, So, und daher wurden wir das Muttertagsteam genannt, und gerade aus dieser gemeinsamen Planung und dieses gemeinsame Arbeiten wollen, ich finde, das ist eines der Eckpfeiler, diese **gut funktionierende Teamarbeit**. In dem Augenblick, wo das nicht funktioniert, dann hackt es auch irgendwo, #00:33:33-4#

I genau, dann ist Sand im Getriebe sozusagen #00:33:34-8#

IP das ist schon ein Eckpfeiler, man sieht das auch immer wieder an Klassentreffen von ehemaligen Schülern, dass man denen **Freude am Lernen** mitgeben können, **lustvolles Lernen** ist ganz wichtig, dieses Ausprobieren an Unterrichtsformen, sage ich jetzt einmal, #00:33:54-7#

I mit den Kindern, um zu schauen, was passt für die Klasse am besten, wo können die Schüler gut damit #00:33:54-7#

IP mit den Kindern, genau, richtig, und diese **freie Hand** (Autonomie?) die wir auch hatten als Lehrer, und das versuche ich auch den Lehrern zu geben, nur sie probieren es zu wenig aus, muss ich sagen, es ist jetzt eine andere (neue) Lehrergeneration, muss ich sagen #00:34:10-6#

I sind die, ich sage es jetzt auch einmal als älterer Kollege, eher amtshörig oder haben sie es nie gelehrt, ... #00:34:20-0#

IP ich glaube sie haben es nie gelernt, (dieses Rückgrat zu haben), ich glaube sie haben vieles nicht gelernt, auch auf der PH, in der Ausbildung es ist diese **Praxisausbildung** in der PH so gering geworden, ich glaube das man das meiste in der Praxis lernt, #00:34:34-2#

I vor allem die Selbstsicherheit wahrscheinlich oder #00:34:34-6#

IP ja, genau, ich habe das auch gesehen, denn ich habe lange Studenten auch gehabt, die haben am meisten gelernt, indem sie in der Klasse gestanden sind, indem wir dann reflektiert haben darüber, was hat funktioniert und was wenig funktioniert, das geschieht viel zu wenig mehr, also in der Lehrerausbildung. Diese Lehrerausbildung ist meiner Meinung nach, hat sich stark verschlechtert was die Praxis anbelangt, (also eine Schmalspur), genau, hat sich wahnsinnig zum negativen gewandt. Also was noch, hm (überlegt), also das Lehrerteam, die Freude die man merkt, wenn die Schüler berichten was sie jetzt alles noch gemacht haben und gelernt haben, und für Ausbildungen gemacht haben, denke ich, denen hat man wirklich die Freude am Lernen mitgeben können. Es gibt ja auch manche Kinder, denen kann man das Lernen vergraulen, aber also ich glaube, das waren schon die Eckpfeiler. Und vor allem dieses selbstorganisierte Lernen, wenn man das jemanden mitgeben konnte, dann ist das Leben dann sowieso schon gelaufen. #00:35:41-2#

I genau, weil das gute Voraussetzungen schafft. D.h. dieses selbstorganisierte Lernen als Prinzip hier im Haus, von der ersten bis zur vierten Klasse, haben sie jetzt dazu. Ich frage jetzt lerntheoretisch, haben sie irgendein Konzept, ein Lerntheoriekonzept als Basis für dieses selbstorganisierte Lernen im Hinterkopf oder ist das einfach aus der Erfahrung der Kollegenschaft #00:36:13-6#

IP nein, nein, ich glaube schon, dass es begonnen hat mit dem Projektunterricht, wo wir teilweise Dinge vorgegeben haben, teilweise auch die Kinder frei arbeiten gelassen haben, das ist sicher alles entwickelt worden am Standort, aber jeder von jedem Lehrer, es entwickelt sich ja auch ein Lehrer und nicht nur ein Schüler, aber das hat begonnen auch mit diesen offenen Lernformen, dass Kinder einen Plan bekommen, wo sie sich ganz einfach selbst einteilen können womit sie beginnen, was als Pflichtübung oder als Fun-Übung gilt, wenn ich Pflicht nicht alle erfüllt habe, aber dafür alle Fun-Teile, dass dann die Note darauf dann nicht besonders sein kann. Schon auch das Selbstorganisieren dieser Dinge und auch diese Zeiteinteilerei, du hast dafür acht Unterrichtseinheiten Zeit, und damit fängt es einmal an, und so geht es auch beim Lernen. Wenn die in die Lernstunde gehen, und man sagt, also ihr braucht in zwei Wochen, sollt ihr das oder das abgeben können, und das wäre zu tun, und da gibt es einige Fächer die ihnen etwas auftragen, dann sollten sie es schaffen, dass zu alleine zu lösen, so ist ja auch das Leben, oder, da gibt es ja auch keinen der einem täglich sagt, du musst. #00:37:24-6#

I genau, stimmt, Zeitplanung, Zeitmanagement, #00:37:28-6#

IP und das ist auch etwas für das Lerncoaching, Zeitmanagement ist auch ein Teil im Lerncoaching das immer wieder ein Thema ist #00:37:37-8#

I genau, und das machen ja viele Kollegen bei ihnen, #00:37:40-0#

IP ja, es sind immer nur zwei pro Klasse, es ist eine doppelbesetzte Stunde. Nachdem ich die Ausbildung auch gemacht habe, ist das wichtig, dass das auch doppelt besetzt ist und nicht einfach. #00:37:55-8#

I Was mich noch interessieren würde, welches Lernkonzept, es gibt ja verschiedene Theorien, Konstruktivismus, das kennen sie ja eh alles, gibt es etwas, was in der letzten Zeit, ich sage ihnen zwei Beispiele, das eine ist dieses von Renzulli, SEM, wo man versucht Schüler in ihren Talenten ein bisschen zu fördern, oder ein zweites Modell, das zu ihrem System passt, dieses ALM, Autonomous Lerner Model, dieses selbstorganisierte Lernen, es wird auch selbstbestimmtes Lernen genannt, z.B. in der Schweiz, wo es genau auf diese Dinge zielt, dass man sagt, man muss die Kinder dazu bringen möglichst frühzeitig #00:38:50-4#

IP die Verantwortung zu übernehmen #00:38:55-0#

I die Verantwortung zu übernehmen und gleichzeitig sich rechtzeitig um diese Sachen zu bemühen, und zwar selbstverantwortlich. #00:38:59-4#

IP genau #00:39:02-3#

I nicht im Sinne von der Lehrer oder die Eltern helfen, das lassen wir mal weg #00:39:05-4#

IP genau, das ist eine mühsame Geschichte #00:39:05-4#

I genau, aber sie tun sich das wahrscheinlich an #00:39:10-4#

IP Natürlich, weil wir haben Eltern die würden am liebsten die Kinder hertragen, und ihnen Tag die Hü machen, ich weiß es jetzt nicht, aber das gibt es ja nicht, es wird ja alles hier erledigt, aber das ist ein mühsamer Prozess auch für die Kinder und für die Eltern vor allem. #00:39:26-0#

I Weil sie von der VS auch anders sozialisiert worden sind #00:39:26-0#

IP genau, ja und deswegen auch unselbstständig sind. Wir haben dann immer noch Kinder in der dritten Klasse sitzen, wenn man denen sagt du nimmst jetzt dein Heft heraus und klebst den Zettel ein, die das nicht sofort schaffen, aus irgendwelchen Gründen, und wenn man ihnen sagt, also du hast den Zettel bis in einer Woche einzukleben, das schon gar nicht schaffen. Ja. Weil sie es gewohnt sind, dass die Eltern den Zettel für sie einkleben oder der Nachbar oder #00:39:53-4#

I oder das der Lehrer mit dem Uhu stick vorbeigeht, ich habe es schon zurechtgeschnitten, ihr braucht es nur mehr einkleben

#00:39:57-9#

IP genau, wie auch immer. Nein, da geht es um grundsätzliches, ich glaube, dass das schon das Modell ist, das hier praktiziert wird, aber der WMS-Versuch ist schon so auch konzipiert, dass man die Stärken der Kinder fördert und die Schwächen schwächt, also so ist er zumindest einmal damals beworben worden, (da geht es ums Bewusstsein) genau, und wir haben sehr wohl auch Kinder die AHS-Reife haben, die zu uns kommen, und die wollen wir uns schon auch kümmern und die werden dann in irgendeiner Form auch gefördert, wenn jemand eine wahnsinnige Begabung hat, kann man die auch fördern. Oder sie lernen ab der dritten, sie haben ab der dritten die Möglichkeit eine zweite lebende Fremdsprache zu lernen, dieses Spanisch, ich denke mir, die haben dann sicher weniger Zeit für andere Lernzeiten, denen wird sehr wohl ein bisschen Zeit weggenommen, die individualisieren sich da ein bisschen auf Spanisch, die anderen haben dann mehr Zeit für sich selber, zum Lernen, weil sie mehr Zeit brauchen. #00:41:00-9#

I genau, nur kurz eine Informationsfrage. Wie viele Stunden am Nachmittag ist Lernzeit, und wieviel ist Freizeit, gibt es da einen Schlüssel #00:41:10-4#

IP man kann sagen, sie haben pro Tag eine Lernstunde, wo sie ihre Sachen erledigen können, es gibt eine fachbezogene Lernzeit, also eine Mathematiklernstunde, eine Deutschlernstunde, eine Englischlernstunde, eine in der Woche, und es gibt noch zwei andere Lernstunden, wo sie einfach ihre Dinge fertig machen können oder etwas konzipieren. Und alles andere ist im Unterricht einzubauen, #00:41:41-1#

I ok, d.h. wenn der Tag von 8 Uhr bis 16.30 läuft, haben die Schüler auch zwischendurch Mittagessen #00:41:50-8#

IP ja eine Stunde haben sie Mittagspause #00:41:54-8#

I nach der Mittagspause #00:41:59-3#

IP sie haben Unterricht Freizeit Lernzeit #00:42:02-6#

I abwechselnd #00:42:03-5#

IP wie der Stundenplan gerade aussieht, wir haben auch Klassen, die fangen mit einer Freizeitstunde an, weil es stundenplantechnisch nicht anders möglich war, dies ist jetzt pädagogisch sinnvoll, sie sind jetzt auch da, und machen Freizeitsport, entweder Sport, es gibt auch einen Club, der sich über gesunde Ernährung unterhält und ein gesundes Frühstück zu sich nimmt und vielleicht auch nebenbei noch etwas fertigstellen, was noch fertigzustellen ist. Also das gibt es alles #00:42:34-5#

I hm, sehr gut. Damit ich zu den letzten zwei Fragen. #00:42:42-2#

IP ok #00:42:42-2#

I und zwar: Welchen Tipp würden sie anderen Direktoren geben, damit die SE oder UE am Standort nachhaltig ist, alle ihre Kennzeichen einmal #00:42:52-5#

IP gute Tipps ((lacht)) #00:42:52-5#

I also Tipps ist immer heikel, ja, ich weiß, #00:42:57-6#

IP ich glaube, dass man keine guten Tipps geben sollte, es ist von so vielen Faktoren abhängig, wenn man einmal eine Schule übernimmt, ist man mit sehr vielen Dingen **überfordert**, es fängt an mit der **Administration**, weil die wird immer mehr, aber die **pädagogische Arbeit** nicht zu vernachlässigen wäre schon ein Tipp, weil das muss einem Direktor schon wichtig sein, sonst geht die Schule den Bach runter, #00:43:23-5#

I als Schwerpunkt, das ist ganz wichtig, dass er ein Auge darauf hat #00:43:28-9#

IP unbedingt, natürlich wäre es auch sinnvoll darauf zu schauen, diese **Jahrgangsteams**, dass diese halbwegs funktionieren, und wenn es da irgendwelche Reibepunkte gibt müsste man umstellen #00:43:42-7#

I bei vielen gibt es diese Teamarbeit nur in den Hauptfächern, oder gibt es die schon öfter #00:43:39-8#

IP es gibt eine **Fachbereichsplanung**, es gibt eine NTP-Planung und nicht eine Mathematikplanung, sondern NTP heißt, es wird Mathematik Biologie Chemie (Naturwissenschaften) besprochen, und es muss ja nicht unbedingt der Physiker Physik machen, es könnte ja unter Umständen auch der Biologe einmal Physik machen, wenn das in sein Fach passt. Es ist schon so gemeint, diese Fachabhängigkeit, das ist ein wichtiger Punkt, von dem sich die Lehrer lösen müssten. Ich bin nicht nur für mein Fach, natürlich bist du ein Spezialist in deinem Fach, aber du kannst auch dein Wissen an den Kollegen weitergeben, und der kann sich auch versuchen #00:44:34-5#

I wenn ich das als fächerverbindenden oder fächerübergreifenden Unterricht definiere, im Sinne des Switchen, ich bin als Biologe nicht nur für biologische Belange zuständig, ich könnte genauso physikalische Phänomene im Biologieunterricht behandeln #00:44:46-3#

IP unbedingt #00:44:48-9#

I und der Mathematiker die physikalischen, was es zu berechnen gebe #00:44:52-0#

IP die **Flexibilität** ist ganz etwas wichtiges, wäre vielleicht auch ein Tipp. Also Flexibilität #00:44:59-6#

I trotz Rahmenbedingungen die halt vorgeschrieben sind, im Rahmen des Standortes nützen #00:45:03-5#

IP genau, und mir wäre das ganz angenehm wenn das ein bisschen öfter passiert, es sind also leider Gottes die jungen Kollegen noch sehr in ihrer Planungsform verhaftet, (fixiert) genau, und ich kann auch etwas anderes unterrichten außerhalb dessen, was ich geprüft bin, das fehlt noch ein wenig. #00:45:24-9#

I weil ja auch Kollegen über ihre Hobbies oder ihre Fähigkeiten Dinge mitbringen, die kann vielleicht ein Kollege gar nicht so abdecken, obwohl er vielleicht darin geprüft ist #00:45:36-1#

IP genau, wir haben einen Kollegen, einen E-Kollegen, der auch sehr gut Spanisch spricht, der wird vom Spanischlehrer schon eingesetzt als zweiter Lehrer, also für Kommunikationsstunden, #00:45:44-4#

I super, das ist ja fantastisch #00:45:44-4#

IP ja, ((lacht)) #00:45:50-7#

I Könnten sie mir noch irgendetwas mitgeben, sie haben schon erwähnt, dass an der PHs oder den Unis vielleicht die Lehrerfortbildung oder die Ausbildung noch nicht so durchgeführt wird, wie man es in der Praxis vor Ort bräuchte. Gibt es etwas, wo sie sagen, das ist unabhängig von politischen oder von Kochrezepttheorien, die es von verschiedenen Pädagogen oder Psychologen gibt, was würden sie sagen, was sie als Direktorin von den jungen Kollegen erwarten wenn die zu ihnen kommen oder von Kollegen, die Quereinsteiger sind, was wäre ihnen wichtig. Was sollten die dort bei der Ausbildung der Fortbildung lernen. #00:46:35-9#

IP ich fürchte mich ja jetzt, wenn die Ausbildung universitär sein wird, fürchte ich mich wirklich, weil ich habe selbst ein universitäres Studium gemacht, weiß wie es auf der Uni zugeht, unbedingt die Praxisbezogenheit, ich würde die Praxis mal ganz groß schreiben, die Praxisorientierung, bei dieser Ausbildung, weil man dort wirklich das meiste lernt. #00:47:00-8#

I aber schauen sie sich mal die Vortragenden und Referenten an, die das machen, diese haben meistens einen großen theoretischen Hintergrund, #00:47:07-9#

IP richtig #00:47:10-3#

I und kommen kaum aus der Praxis, wie sollen die den Leuten praxisbezogen oder angewandte Sachen erlebbar in der Lehrveranstaltung machen #00:47:21-4#

IP das geht nur in der Schule #00:47:23-3#

I oder in einem Fortbildungsrahmen, wenn die gar nicht wissen wie sie das praktisch umsetzen sollen #00:47:31-1#

IP ich weiß das, dass das ein Problem ist, aber wir hatten ja auch die Ausbildung auch so, dass die Studenten mindestens 14 Tage in einer Blockpraxis gestanden sind und das ganze Semester in einer Schule entweder hospitiert oder selber schon unterrichtet haben. Aber das ist derartig irgendwie in einen falschen Kanal gekommen, weil, ich habe selbst noch selbst zwei oder drei Studenten gleichzeitig betreut, meine Kollegin dann, die hätte vor vier Jahren 12 Studenten betreuen sollen, wie soll das gehen bitte, #00:48:07-0#

I vor allem diese individuelle Betreuung, die ein Junglehrer ja braucht, um wirklich effektives Feedback zu haben #00:48:12-1#

IP ja richtig, ich finde, da ist irgendetwas schief gelaufen, und ganz falsch gelaufen, am besten könnte man wirklich die Praxisnähe und die Studenten so viel als möglich in die Klassen, zuerst hospitieren von mir aus, #00:48:27-9#

I mitschnuppern lassen #00:48:29-7#

IP mitschnuppern lassen, #00:48:29-1#

I Assistenzersatz, beispielsweise mitunterrichten, als Junglehrerassistenten die können es während dem Studium in allen Sekundarstufen, auch wir an der AHS würden uns so etwas wünschen #00:48:42-0#

IP genau, richtig, das wäre es eigentlich wo ich mir denke, das wäre mein Tipp. ((lacht)) Sondern haben wir bald lauter Theoretiker in den Klassen stehen, das ist ein Jammer. #00:48:56-3#

I Herzlichen Dank für das Interview. #00:48:56-3#

IP Bitte #00:48:57-5#

I und wir werden das im Februar noch einmal wiederholen und dann werden wir Dinge schauen ob sich etwas verändert hat, ob sie neue Eindrücke vielleicht die Uni oder PH Aktivitäten setzen, die positiv anzumerken sind #00:49:09-9#

IP schauen wir mal ((lacht)) #00:49:09-9#

I gut Dankeschön #00:49:11-4#

IP gerne #00:49:13-0#

ENDE

NMS_3_Int_3, männlich, 40 Dienstjahre, Lerndesigner, SET

I: sie sind einverstanden, dass ich das Gespräch aufzeichne, sie sind männlich und also der Lerndesigner an der Schule. Sie wollten etwas sagen bezüglich ihrer 40 jährigen Tätigkeit hier im Haus einmal zum Aufwärmen #00:00:25-3#

IP die erste Frage bezieht sich auch darauf, auf das Bild das mir da zu unserer Schule, in den Sinn kommt, und nachdem ich schon sehr lange im Dienst bin, kommen mir da unterschiedliche, sehr desperate (verzweifelte), Bilder mittlerweile in den Sinn, beginnend mit einer Schule als ich hier ankam, autoritär geführt, Gewalt von Lehrern an Schülern, alltäglich, (das hat sich fortgepflanzt im System), das gab es. Wir müssen einmal schauen wo ihr eigentlich diese Schule abgeholt haben. Das ist uns dann Mitte der 80er Jahre gelungen, wirklich zu **öffnen**, und da waren dann auch die Parameter alle auf **Schulentwicklung von unten** gestellt, und das hat wirklich gut funktioniert, wir haben dann wirklich so, würde ich sagen über den Daumen gepeilt, zwei Jahrzehnte Schulentwicklung, die sehr produktiv war, geschafft, gab's z.B. einmal eine Umfrage in der Region, die akzeptiertesten Schulen bei den Eltern, 1. Platz AHS 1, 2. Platz die NMS 3. Platz AHS 2. Und aus so einer Position der Stärke, wenn man das schafft, auf reiner, mit Schulentwicklung so weit zu kommen, das zeigt die Akzeptanz, die dann auch in der Bevölkerung da ist, und die ist, glaube ich, extrem wichtig. Und wir haben damals Projektarbeit eingeführt, wir arbeiten seit damals in Teams, es gibt seit damals alternative Beurteilungen, es gibt aufgelöste Stundenpläne für Projekte, wir haben sehr, sehr viel geöffnet damals, von dem wir heute noch profitieren. D.h. als wir in die dritte Phase eingestiegen sind, das ist jetzt der neue Schulversuch Mittelschule, wobei ich noch einmal #00:02:17-5#

I ist das der offizielle, der Wiener #00:02:19-6#

IP wir sind WMS und leider wird dieser Unterschied immer stärker negiert und nicht wahrgenommen #00:02:25-8#

I von wem? #00:02:25-7#

IP auch von der uns vorgesetzten Behörde sozusagen, also der SSR hat ja selbst das WMS Projekt initiiert, mit den 22 Standorten AHS und Pflichtschule, mittlerweile gibt es keine Wahrnehmung, d.h. es ist alles NMS plötzlich, #00:02:43-8#

I d.h. die WMS, so wo es LSI X z.B. damals konzipiert hat mit einem Team, wird dem ministeriellen NMS oder gesamtösterreichischen NMS Modell untergeordnet #00:03:03-6#

IP der Begriff verschwindet schön langsam und der feine Unterschied, und den gibt es ja durchaus in der Modellbeschreibung, wir kämpfen wirklich darum, diese Unterschiede zu halten. In der Wahrnehmung nach außen ist es überhaupt nicht mehr vorhanden, wir werden als NMS bezeichnet, obwohl wir ein anderes Modell haben, #00:03:26-3#

I ihr seid ja auch Schulversuch noch immer #00:03:26-3#

IP ja, ja, es gibt auch die Vernetzung nicht mehr, wir hatten die letzte Dienstbesprechung auf WMS Ebene vor drei Jahren, seit dem nichts mehr. Die letzte Ebene der Vernetzung war ein Lernetelier für Lerndesigner für die WMS, das letzte vor eineinhalb Jahren, also hier beginnt wieder etwas abzusterben, dass eigentlich ein guter Ansatz war. Es passiert sehr ähnliches wie es damals passiert ist am Ende des Schulversuches Mittelschule, man hat ihn ausgeweitet, ohne auf die Substanz zu achten, sondern wieder nur auf die Quantität, und es ist zu befürchten dass ähnliches passiert, er wird substantiell nicht so erfolgreich sein wie man sich das vielleicht erhofft hätte. Ich möchte vielleicht eines noch dazu sagen, beim letzten großen bundesweiten Lernetelier im Juni 2011 in St. Johann im Pongau, haben die Wiener WMS Lerndesigner mit Herrn BSI gemeinsam usw. noch einmal darauf hingewiesen, die NMS nicht aufzublasen, sondern auf Substanz zu gehen, (also langsam wachsen lassen), langsam wachsen zu lassen, das wurde nicht gehört, es wurde genau der gleiche Fehler wieder wie beim ersten Schulversuch gemacht, wir gehen auf Quantität statt auf Qualität. Und von oben nach unten wieder einmal, die Entscheidung fiel ja nicht an Standorten, die dazugekommen wären, sondern wieder einmal von oben übergestülpt #00:05:06-0#

I ob sie wollen oder nicht #00:05:06-0#

IP richtig, und so wird es nicht funktionieren, und wie man sieht, wie man so hört, es funktioniert auch an vielen Standorten nicht. #00:05:13-0#

I (also entweder die Lehrerschaft ist schon motiviert, weil der Standort eine Geschichte hat, oder nach dem Motto, Vogel friss oder stirb, entweder du wirst Mittelschule und du darfst erhalten bleiben oder man löst dich auf, habe ich schon gehört von manchen Schulen, es gibt ein gemeinsames Übereinkommen, das das WMS System gemeinsam getragen wird und die Basis wird für die NMS, von vielen anderen HS hört man kaum etwas, alle anderen Hauptschulen sind ja NMS automatisch, es ist die Frage was ist der Unterschied jetzt). Zu meiner Frage, sie haben es kurz beschrieben, wie es sich in den letzten 30 Jahren in ihrer Schule entwickelt hat, was ist jetzt WMS mäßig, von ihrem Übertritt von ihrem Schulversuch in die WMS, schulentwicklungsmässig gut gelungen. #00:06:27-1#

IP gut gelungen ist, dass wir überhaupt eingestiegen sind, das muss ich ganz ehrlich sagen, dass wir in einer **Grundabstimmung** uns bereit erklärt haben wieder einzusteigen, nachdem wir schlechte Erfahrungen am Ende mit ersten Schulversuch gemacht haben, wo man uns einfach fallen gelassen hat, um die Leute nochmal zu motivieren, nach vier

Jahren war Pause, dazwischen hatten wir jegliche Berechtigungen und Qualifikationen für unsere Schüler verloren, d.h. wir waren ganz normale Regelschule, dann wieder die Leute noch einmal zu holen, und zu sagen, wir probieren es noch einmal, wir steigen noch einmal ein. Da waren auch sehr viele Gespräche notwendig, weil die Frustration sehr groß vom ersten Durchgang, von den ersten 20 Jahren war. Dass dann nicht so viel rausgekommen ist, wie wir das erhofft haben. Das ist gelungen. Das Zweite ist die zweite lebende Fremdsprache als Option anbieten zu können, das war für uns immer eine Ansage, #00:07:28-7#

I was ist die zweite lebende FS #00:07:28-7#

IP Spanisch, bei uns ist es Spanisch, was auch nicht sehr einfach war, weil wir eine Ganztagschule sind, übrigens im verschränkten Modell, das ist das präferierte Modell, auch dass wird auch nicht wirklich anerkannt, und honoriert, wir sind eine der wenigen #00:07:49-0#

I wie viele gibt es überhaupt? #00:07:49-0#

IP ich kenne nur uns im Moment, die Mittelschule plus Ganztagschule in verschränkter Form sind, d.h. wir wären eigentlich das Paramodell schlechthin #00:07:59-0#

I die Frau Ministerin spricht ja von diesen Leuchtturmschulen, sind sie schon einmal besucht worden, #00:08:04-1#

IP ja, es gab, die Frau Minister Schmid war hier, #00:08:08-0#

I ok, die neue, die jetzige #00:08:08-0#

IP nein, war noch nicht hier, #00:08:11-4#

I ich weiß, dass sie Schulen besucht in Wien, die sich bewerben wollen als Leuchtturmschulen, #00:08:14-9#

IP ich weiß es, d.h. es war einmal der große Erfolg, dass wir überhaupt einmal einsteigen. Wir mussten natürlich die Leute für die Fortbildungen motivieren, und finden, war auch nicht sehr einfach, z.B. der Begriff des Lerndesigners war völlig unbekannt, gab es im alten Schulversuch Mittelschule überhaupt nicht, mit dem Begriff Lerndesign konnte niemand etwas anfangen, ich habe mich dann bereiterklärt in diese Ausbildung zu gehen, muss ich ehrlich sagen, das war eine wirklich gute Sache, hat auch vieles verändert bei mir persönlich, ja, natürlich wir haben Projektarbeit immer schon gehabt, aber es sollte stärker auf den Unterricht, auch auf jede Art von Unterricht zurückwirken. #00:08:58-9#

I wenn wir schon bei Projektarbeit sind, wäre für sie Projektarbeit eine Möglichkeit gelungenes Lernen zu sichern, können sie mir kurz sagen, was für sie gelungenes Lernen ist. #00:09:15-0#

IP gelungenes Lernen, ich breche es jetzt sehr weit herunter, gelungenes Lernen ist wenn der Schüler, die Schülerin, der Lernende, die Lernende, von sich aus die Motivation entwickelt, und die Resilienz entwickelt, auch Rückschläge wegzustecken, ein gesetztes Ziel zu erreichen. #00:09:40-8#

I das kann ein Lernziel sein, eine Fertigkeit #00:09:42-7#

IP eine Kompetenz sein, sprechen wir lieber von Kompetenzen, es gibt natürlich auch wo es kleine Ziele sind, da könnte man auch von Lernzielen reden, ich rede lieber von Kompetenzen, es ist ja eines der Schlagworte, mit denen die wenigsten Leute etwas anfangen können #00:09:56-3#

I denken sie jetzt bei Kompetenzen an nachhaltige Bildung von Fertigkeiten oder was verstehen sie unter Kompetenzen #00:10:03-8#

IP wir arbeiten mit den Kindern anfänglich an den grundlegenden Lernkompetenzen, da geht es wirklich um sehr banal klingende Dinge, die aber heutzutage für einen gelungenen Lernprozess entscheidend sind, die aber nicht bei vielen Schülern gefestigt sind, ich könnte ihnen das gerne holen, wenn wir kurz unterbrechen, sie bekommen auch einen **Kompetenzkatalog**, Self-Assessment, mit dem Lerncoach, mit den Lehrern, mit den Schülern gemeinsam, schauen, wie weit bist du bei deiner Lernkompetenz, da steht z.B. darauf, ich habe meine für den Unterricht notwendigen Materialien in einem guten Zustand oder habe sie auch immer mit, sehr banal am Anfang. Das geht aber dann in andere Kompetenzen über, bei Projektarbeit und Präsentation, werden auch unternehmerische Kompetenz, Computerkompetenz gefördert, da wird dann auch vom Lehrer, der Lehrerin dann beurteilt, wie stark hat er diese Kompetenz bis jetzt diese Kompetenz erworben. #00:11:20-6#

I es ist ja fast wie ein Gutachten, dass da erstellt wird, ein zeitlich immer adaptiertes, begrenztes Gutachten, man sagt, zu dem Schüler kann ich momentan das oder jenes sagen, oder ich melde das dem Schüler zurück, oder der Schüler sieht selber, aufgrund seiner Auswertung, wie weit er mit seinem und dem Lerndesignerbild auseinander liegt #00:11:40-1#

IP es ist auch eine Mischform einerseits unserer Sichtweise und andererseits auch seiner eigenen Sichtweise, das wichtige ist, dass er selbst erkennt, wie stark diese Kompetenz ihm jetzt schon zur Verfügung steht, oder ihm noch immer fehlt, und ihm damit eigentlich am Erfolg hindert. Das ist der entscheidende Punkt. Ob ich es erkenne ist gut, dann kann ich auch helfen, unterstützen, das sichert aber nicht den Lernerfolg, der Lernerfolg kann nur gesichert werden durch ihn selbst. Das ist die entscheidende Veränderung finde ich in der Sichtweise, der helfende Lehrer, der beibringende Lehrer, das funktioniert nicht mehr, ich muss Bedingungen feststellen, die den Lernprozess für ihn, für den Schüler oder die Schülerin, erfolgreich werden lassen. das ist meine Aufgabe, keine andere habe ich. Ich kann auch nicht zwingen zum Lernen. Ich habe jetzt unten auf der Lerndesignerwand, wo ich immer sehr wissenschaftliche Texte aufhänge, #00:12:46-8#

I darf ich mir das dann anschauen, wie LD die Informationen an die Kollegen bringen #00:12:46-8#

IP das dürfen sie sich dann anschauen, ich habe unten einen Text über eine neue Studie, es gibt drei Dinge, die extrem wichtig sind, um einen Lernprozess erfolgreich werden zu lassen, das erste ist **Üben**, Üben, Üben, der repetitive Effekt, das zweite ist, eine **intrinsische Motivation**, kann ja von außen auch kommen, aber entscheidender ist, dass es irgendwann seine eigene Motivation wird, und das dritte ist, eine **Visualisierung** dessen, wohin ich will. D.h. #00:13:17-3#

I ein bildhaftes Ziel #00:13:21-8#

IP ein bildhaftes Ziel, ich muss mich sehen, ich muss diesen Erfolg den ich haben will #00:13:25-0#

I mir verbildlichen, um es als Ziel erst wirklich ernst zu nehmen #00:13:31-0#

IP genau, in meiner Arbeit jetzt ganz konkret in meiner Unterrichtsarbeit, ich arbeite ständig mit Bildern, wo ich dem Schüler näherbringe, wo das Ziel für ihn sichtbar wird, wie es für ihn sichtbar wird, nicht durch die Note, die ist natürlich #00:13:46-6#

I auch eine Art von Bild #00:13:47-0#

IP ein absolut, wie soll ich sagen, prägnantes Hilfsmittel, es hilft, der Schüler reagiert auf Note, #00:13:54-3#

I eine Krücke #00:13:55-6#

IP es ist einfach im System, in der Kultur so verankert, die Note sagt einem Schüler sofort etwas, ja, aber das reicht eben nicht, sondern es muss eben, z.B. im Fremdsprachenunterricht wie sehe ich dich jetzt. wie wirst du einmal deine Sprache einsetzen, was willst du eigentlich damit machen, wo erlebst du es denn heute schon, es ist ja nicht so dass wir Englisch nur in der Schule lernen, z.B. es ist ja grotesk, #00:14:15-5#

I Internet, oder wenn man etwas bestellt im englischen Sprachraum #00:14:23-8#

IP ich sage immer, Englisch in der Schule ist zufällig ein Unterrichtsfach, es ist wirklich zufällig ein Unterrichtsfach, es ist eine Weltsprache mit der du dich da beschäftigst, hat mit Schule an sich nichts zu tun, wir geben dir hier Raum, Üben, Üben, Üben, wir können dir Strukturen legen, wir können dir sagen, was wichtig ist, was du beachtest aber ich betrachte es nicht als Unterrichtsfach. Übrigens wurde gestern veröffentlicht diese Jugendstudie #00:14:57-0#

I diese "Generation What?", #00:14:57-0#

IP "Generation What?", und da steht drin, Englisch ganz oben in der Akzeptanz bei den Kindern als Weltsprache akzeptiert, und dadurch auch in der Schule hochakzeptiert. Ich sehe auch das Spanisch sehr gut läuft, mir war es auch wichtig, dass es gelingt, weil das hängt natürlich von einer Öffnungszahl ab, d.h. wir haben am Anfang im ersten Jahr der WMS nicht eröffnen können, weil so wenige sich, daraufhin haben wir schon etwas forciert, und jetzt läuft es eigentlich, dass wir jedes Jahr eine Gruppe zusammenbringen #00:15:33-0#

I d.h. ihr habt's eine Gruppe, ein Teil einer Klasse oder ist es eine eigene Spanischklasse #00:15:39-7#

IP das ist das Problem einer GTS, was machen die anderen wenn die Spanisch haben, und dazu ist die Schulentwicklungsgruppe da, und ohne die hätten wir ziemlich Schwierigkeiten bekommen, das einzubauen in unser System. Und genau deshalb braucht man eine Schulentwicklungsgruppe (SET). Wir haben uns lange überlegt, was machen wir daraus. Wir wollen keine halben Lösungen sondern wir machen gleich einen Schritt vorwärts, und das ist die nächste Änderung die durch die WMS gekommen ist, wir haben parallel zu Spanisch etwas eingeführt, das heißt **individuelle Vertiefungsphase (IVP)**. D.h. der Schüler bekommt individuelle Lernzeit, wir haben gesagt, Spanisch ist auch eine Form von individueller Vertiefung, du setzt den Schwerpunkt halt für dich in der Fremdsprache, andere brauchen ihn wo anders. D.h. IVP ist Zeit für den Schüler, selbsttätig, selbstständig, in eigener Selbstverantwortung mit dieser Zeit umgehend, er kann sich beschäftigen womit er will, wenn es mit den Lernprozessen zu tun hat, die wir hier anbieten. Er könnte Texte schreiben, er kann Gitarre üben gehen, es gibt welche runter gehen und in IVP Gitarre spielen, es gibt andere die üben für eine Mathematikschularbeit, es gibt andere die bereiten sich auf ... #00:17:03-2#

I gehen die dort in eigene Zonen, wo das angeboten wird, oder wo er Unterstützung erhält oder sucht er sich Räume auf wie die Bibliothek, da kann ich in Ruhe ein Buch lesen, da könnte ich ein Referat vorbereiten #00:17:16-7#

IP wir machen auf, wir machen Räume auf, wir begleiten #00:17:20-2#

I gibt es so etwas wie Betreuer am NM, die dann wissen wo der ist #00:17:23-9#

IP das ist auch am Vormittag, das ist das nächste, durch das verschränkte System gibt es bei uns keinen Unterschied zwischen Vormittag und Nachmittag, wir haben Freizeitstunden am Vormittag, ich habe Lernstunden am Vormittag, ich habe aber auch klassischer Natur Unterrichtsstunden am Nachmittag und umgekehrt, d.h. es ist eine komplette Vermischung und Verschränkung aller, so wie man es in dem angestrebten Modell der GTS umsetzen möchte. #00:17:54-0#

I wenn ich das richtig verstanden habe, ist eigentlich die Unterrichtsentwicklung aufgrund dieser Schulentwicklung durch diese Spanischschwerpunktsetzung und dieser GTS die Norm geworden bis in das IVP hinein. Möglichst viel Verantwortung beim Schüler, möglichst wenig Kontrolle oder Steuerung durch den Lehrer bis auf die Notwendigkeiten der Überprüfungen oder bestimmten geregelten Projekten, die man vielleicht macht. Wie kamen die Kollegen dazu überhaupt diese Unterrichtsentwicklung mitzutragen, was für LF war da notwendig, um die Kollegenschaft überhaupt in die ..., oder haben die schon so viel FB vorher gehabt, oder worauf baut das auf. #00:18:40-0#

IP Bei IVP gibt es ganz konkrete Schritte, es gibt eine Vorentwicklung. D.h. wir arbeiten seit 85, waren wir Schulversuch Mittelschule, und haben sehr oft Wochenprojekte, z. Teil auch Vierzehntageprojekte gemacht, mit völliger Auflösung des Stundenplans auf Basis des Projekterlasses, der damals revolutionär fast war, ich konnte Schüler auch in der Umgebung arbeiten lassen, es gab z.B. ein Projekt zum Thema Verkehr in Ottakring, diese Ergebnisse des Projektes wurden sogar im Bezirksparlament besprochen, ich rede jetzt wirklich vom Höhepunkt meiner Berufslaufbahn. Wir haben aber dann bemerkt, es gab ja dann Sparpakete etc. uns standen immer weniger Kolleginnen zur Verfügung, dann haben wir gesagt, wir müssen das Ganze auf eine praktikablere Basis stellen, alltäglichere und so entstand unser Schwerpunkt **Projektarbeit und Präsentation**, der fix im Stundenplan liegt. #00:19:43-3#

I das ist wie eine Stunde #00:19:43-3#

IP zwei Stunden pro Woche, fix Projektarbeit, zusätzlich gibt es auch noch Tages- oder Wochenprojekte, wenn es ein Team möchte #00:19:51-6#

I vergleichbar mit diesen offenen Stunden, Freiheitsstunden vergleichbar mit dem offenen Lernen, ist das so ähnlich #00:19:56-5#

IP nein, Projektarbeit läuft wirklich so, dass der Schüler freie Themenwahl hat, freie Präsentationswahl, es gibt auch Kursstunden im PP, wo der Schüler Technologien lernt, wie z.B. freie Rede, ist ganz wichtig, später dann auch PPT Präsentation, oder wie Präsentationsregeln grundsätzlich beachtet #00:20:24-2#

I und das macht ein Kollege oder eine Kollegin, oder ein Team #00:20:25-8#

IP alle Kollegen aller Fächer können PP machen, dürfen PP anbieten, #00:20:30-0#

I die spielen sich da einfach ein, je nachdem #00:20:33-4#

IP je nach Team, d.h. ich arbeite mit einem Mathematiker und wir machen für eine Klasse PP. D.h. PP läuft so, #00:20:42-5#

I wird das am Anfang des Schuljahres ausgemacht, #00:20:42-5#

IP ja bei der Lehrfächerverteilung, PP steht dort wie ein Fach, obwohl es keines ist, und es darf jeder Kollege, egal welcher Qualifikation einbringen, darf PP machen, wenn er möchte, hat riesen Vorteile weil es fächerübergreifend, bereichsübergreifend plötzlich wird, und wir wollen es auch so haben, das es auch fächerübergreifen, bereichsübergreifend ist, sondern themenzentriert, dass das Fach nicht so wichtig ist, dass das keine Rolle spielt, d.h. es ist jetzt nicht ein Geschichteprojekt, sondern es ist ein Projektthema wie z.B., was war das letzte Thema, ich könnte ihnen die Themenkataloge der ersten zwei Jahre, es gibt immer ein großes Thema, nehmen wir Wohnen, und die Schüler individualisieren sich dieses Thema, die formulieren aus dem Bereich Wohnen für sich. Das ist ein ganz ein wesentlicher Punkt schon beim selbsttätig werden, ich muss mir mein Ziel einmal überlegen, was will ich denn überhaupt anderen dann auch präsentieren. Da gibt es unterschiedliche Sozialformen, Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit werden in PP angeboten, wird aber auch gesteuert von mir am Anfang, ich sage, dieses Mal #00:22:03-3#

I d.h. ihr fangt von den Stufen her an in der ersten Klasse wird langsam angefangen, in der zweiten Klasse wird es dann verselbstständigt, in der dritten Klasse werden größere Projekte angegangen und in der vierten Klasse, wo man #00:22:15-0#

IP jetzt z.B. wenn man jetzt Projekte haben, möchte ich z.B. auch eine fremdsprachige Präsentation auch irgendwann haben, das ist z.B. auch ein Ziel, es ist jetzt nicht mehr so dass es verortet ist an einen Stundenplan, sondern es ist jetzt offener. in IVP, und das ist der Schritt, in der dritten mit Spanisch, kommt dann in IVP dazu, das ist die individualisierte Vertiefungsphase, die haben wir aufgebaut, weil wir gesagt haben, wir können nicht Projekt machen, wenn so viele Kinder nicht dabei sind, weil bei uns ganz wichtig bei der Projektarbeit ist, die Präsentation plus dem Feedback, der Schüler lernt Feedback zu geben. d.h. sie beurteilen sich quasi selber in Runden, sie werden angehalten argumentativ Stärken und Schwächen zu benennen, gegenseitig. (wertschätzend wahrscheinlich) wertschätzend, zuerst gibt es Fragerunden, wie hast du das gemacht, warum hast du das so gemacht, wie lange hast du dafür gebraucht, einfache Fragen. Der Schüler muss Rede und Antwort stehen, und dann kommen die nächsten Runden, was hat eurer Meinung gut funktioniert, und dann gibt es noch Tipps. Was können wir besser machen, und nachdem das alle miteinander machen, immer in einem Forum, im Plenum, wollen wir nicht haben das man PP sozusagen weitermacht, während die anderen Spanisch machen und nicht mehr dabei sein können. Da haben wir gesagt, wir brauchen etwas anderes. Daraufhin, wir waren zufällig in Graz, in KLEX auf Exkursion, wir waren vier Personen plus die Leiterin, das ist eine Expositur vom BRG Klusemannstraße, die übrigens auch im Schulversuch sind, #00:24:07-4#

I also ähnlichem Schulversuch wie ihr #00:24:09-4#

IP NMS, ja, steirische Mittelschule, damals noch, #00:24:15-7#

I Da gab es die Niederösterreichischen MS #00:24:15-7#

IP NNÖMS, jedenfalls waren die von Anfang dabei, die Klusemannstraße, und wir die LD Wiens haben eine Exkursion gemacht die hieß Tour de NMS, und da haben wir mehrere Bundesländer besucht, damals noch vom BM und dem SSR koordiniert, sehr gute Veranstaltung #00:24:37-5#

I eine Rückfrage, ist dieses Gremium der LD Wiens, ist es eine Arbeitsgemeinschaft, oder ist das von der PH von Koll. Potzmann #00:24:44-8#

IP das war eine PH Veranstaltung Lernatelier für Wiener, gibt es seit diesem Schuljahr nicht mehr, ich habe der Frau Potzmann gesagt, das ist sehr schade, weil es die letzte Vernetzung auf WMS Basis war, alles andere existiert nicht mehr. Wie gesagt, drei Jahre keine Dienstbesprechung auf Leiterebene, und jetzt ist auch die letzte Vernetzung ... #00:25:14-8#

I Leiterebene heißt jetzt Schulleiterebene #00:25:15-5#

IP Schulleiterebene, seit drei Jahren gab es das nicht mehr, warum weiß kein Mensch, die letzte Vernetzung die ich erlebt habe war eben die LD Lernatelier, in der Kandlgasse, GRG7, vor Februar vorigen Jahres. Im heurigen Schuljahr wurde nichts mehr angeboten, haben sich zu wenige gemeldet, ich war die einzige Person die sich angemeldet hat, was nicht zu erwarten war, weil eigentlich eine sehr gute Gesprächsbasis immer da war und wir uns ja gegenseitig an den Standorten aufgesucht haben, es war immer ein Standort dran, der das gemacht hat. #00:26:01-1#

I d.h. ihr habt die Treffen immer an Standorten gemacht, was ja ein wesentliches Qualitätsmerkmal ist #00:26:05-8#

IP Theodor Kramer Straße, Contiweg, Kandlgasse, irgendwann wären wir jetzt dran gewesen, dazu scheint es jetzt aber nicht mehr zu kommen. Was sehr schade ist, weil das signalisiert schon, dass die WMS irgendwie zwar am Papier noch existiert aber nicht mehr gelebt wird. Oder auch nicht mehr gewünscht wird, das weiß ich nicht #00:26:29-3#

I es hat ja persönliche Verschiebungen gegeben, der Herr #00:26:31-0#

IP BSI, hat das abgegeben, #00:26:30-4#

I ist ja hinübergewechselt in die Integration #00:26:34-5#

IP das hat uns sehr wehgetan, weil er stand hinter der WMS #00:26:37-0#

I (KPH Begleitende Lehrerfortbildung, ...), #00:27:34-7#

IP (aber z.B. der Leiter der ÜHMS von der KPH Marcus Felix Hufnagl, ist immer dabei gewesen bei der Organisation dieses Lernateliers mit der Potzmann gemeinsam, es gab auch ein Lernatelier auch in Strebersdorf, kann ich mich auch noch erinnern, das war vor vier Jahren), es hängt sehr viel an Personen, das ist so #00:28:05-4#

I (...) meine Frage wäre jetzt, wie ist die Einschätzung oder die Erfahrung ihrer Kollegenschaft zu diesen Schwerpunkten zum IVP, diese Fächerverschränkung, diese Teambildung, diese Lehrerteams, Jahrgangsteams, die mitgehen. Welche Erfahrungen glauben sie haben die Kolleginnen damit gemacht, und was bringt die LF in diesem Zusammenhang. #00:29:19-2#

IP die LF, gut, #00:29:21-3#

I ist es nur so ein Muss, oder holt ihr euch selber #00:29:29-1#

IP ich muss dazu sagen, alles was wir selber machen können und uns holen können und hier verorten können das bringt uns sehr viel, weil da wissen wir das brauchen wir. #00:29:41-4#

I und ihr sucht auch euch die Referenten aus #00:29:44-0#

IP es gelingt sehr selten, LF zu finden, wo man dann hinget und sagt, da habe ich oder mein Standort etwas davon #00:29:51-4#

I weil sie als Einzelperson als Multiplikator an die Schule zurückkommen, oder ich schaue es mir einmal an, bringt das etwas für uns #00:29:56-3#

IP ja, d.h. die schulinterne LF ist natürlich zu präferieren, auch im Sinne einer Autonomie, ich finde, dass wird immer stärker unser größtes Problem, dass man sehr viel von Schulautonomie spricht, aber wir genau das Gegenteil erleben, #00:30:12-5#

I in der Praxis #00:30:14-4#

IP in der Praxis, es wird immer enger, es wird immer stärker reglementiert, es wird immer mehr der Freiraum für eine standortbezogene Schulentwicklung eingeschränkt, es kommen Schreiben mittlerweile wie man sich bei einem KEL Gespräch zu verhalten hat, #00:30:29-2#

I als eine Art Verhaltensvorschrift, eigentlich eine Dienstbeschreibung #00:30:32-8#

IP wird für die gesamte NMS ausgeschiedt, wir arbeiten damit seit Jahrzehnten, wir fühlen uns teilweise auch vor den Kopf gestoßen, ich brauche solche Regeln nicht, ich brauche etwas offenes, je genauer etwas vorschreibt, wie etwas laufen soll, desto sicherer kann man sein, dass es nicht passiert #00:30:53-0#

I kann es sein, dass es vielleicht auf eine juristische Absicherung zielt und weniger auf pädagogische Support #00:30:58-3#

IP es gibt eine Tendenz, ich würde sie fast Amerikanisierung nennen, ja, es ist sehr viel Juristerei dabei, Absicherung, und das zweite, es ist sehr viel Marketing dabei. D.h. nach außen hin verkauft man eine Marke mit gewissen Schlagworten, aber man achtet nicht auf die Substanz. Es ist nicht da, ich rede von Autonomie, die Frau BM geht mit Wort Autonomie im Moment sehr viel hausieren, sie gibt es de facto nicht. Hard Facts entscheidet eine BSI oder ein BSI, und der ist weit weg von einem Standort. Also man sollte die Dinge ernster nehmen, wenn ich Autonomie in den Mund nehme, dann muss ich das auch mit Substanz füllen. Und nicht Leuten vorschreiben, wie sie bei einem KEL Gespräch z.B., das ist gerade ein aktuelles Thema, sich zu verhalten haben, das ist meine Art von **Professionalismus**, also das ist meine Aufgabe, das ist meine Verantwortung wie ich mit Eltern und Kindern in der Situation umgehe, das kann mir kein Jurist vorschreiben, er kann mir sagen, wenn du das sagst, dann passiert das, aber Entschuldigung, das kann nicht die Ebene meiner Arbeit sein. #00:32:17-4#

I wir haben immer Dienstvorschriften, Dienstregeln, die aber weit gesteckt sind, um mir eine Möglichkeit zu geben, dazwischen mich zu bewegen #00:32:26-5#

IP man müsste sich als Schulaufsichtsbehörde um Dinge kümmern, die wirklich wesentlich sind, ja, aber diese Dinge muss ich dem Lehrer, der Lehrerin, dem Standort, den Teams überlassen, die können das, wir haben das hundertmal bewiesen, dass das bei uns am besten aufgehoben ist. #00:32:45-7#

I Frage zur Teamarbeit. Gab es sicher wahrscheinlich im Rahmen der WMS diese Teambuildingseminare, sie haben sicher auch hier im Haus gewisse Traditionen wie Teamarbeit gelebt wird, wie sie neue Kollegen in Teams hineinholen. Gibt es irgendeine Tradition, wie schaffen sie es z.B., wenn ein Supplent kommt, wenn jemand krank geworden ist, und der muss jetzt bei ihnen Dienst versehen, wie schaffen sie es ihn möglichst schnell in ihr System hineinzubringen? #00:33:14-2#

IP großes Problem, weil wir hatten sehr lange Zeit sehr stabile Teams, über Jahrzehnte würde ich fast sagen, wir haben jetzt 30 Jahre Teamarbeit, ja, und hatten davon, #00:33:33-1#

I das heißt Generationenabgang, das Leute pensioniert werden und das neue nachstoßen, #00:33:31-4#

IP dazu Reduzierungen von Lehrerstunden, die die Teams auch verkleinert haben, d.h. es gab 20 Jahre sehr stabile Teams, d.h. die könnten auch langfristig planen und sich auch Ziele setzen, und wir haben jetzt eine neue Situation mit sehr variablen Teams, aber ich würde sagen unter vier Jahren ist bei einer Teambildung nichts zu holen, ein Durchgang #00:33:55-4#

I d.h. ihr rechnet's immer von vier Jahren, ein Durchgang möglicher Kontinuität #00:33:57-1#

IP ja, #00:33:59-6#

I und nicht Fluktuation zwischendurch, dass es sich nicht mehr ausgeht, #00:34:01-6#

IP das ist schon ein ganz wesentliches Momentum #00:34:06-3#

I das ist für euch intern so ein Kriterium, wo ihr sagt, das ist die Grenze, dja müssen wir schauen, dass wir das erreichen #00:34:10-7#

IP wir haben aber derzeit die Situation, dass z.B. im meinem Team jährlich Veränderungen stattfinden, d.h. #00:34:18-1#

I durch unterschiedliche Gründe, z.B. Karenzen #00:34:19-1#

IP jetzt leg ich als LD unten, das war auch ein Thema einer Päd. Konferenz, wie kann man ein System schützen, weil Neuankömmlinge bringen ja etwas mit, bringen eine Kultur, die in kürzester Zeit hier Veränderungen herbeiführt, und das wir eigentlich entwickelt haben und auf das wir eigentlich halten wollen, würde nicht mehr funktionieren, d.h. ich muss das **System** ja irgendwie **schützen**, d.h. ich muss klarstellen, darüber reden wir nicht, #00:34:53-2#

I das wird nicht mehr in Frage gestellt #00:34:54-1#

IP du arbeitest nicht alleine, ja, du kannst nicht so agieren, das ist sehr wichtig am Anfang klar zu stellen, da muss man leider auch oft negative Botschaften senden, was nicht geht, um eben das Ganze zu sichern, dass das was da ist hat Vorrang gegenüber dem Neuen, das ist, ich glaube das systemische ist ihnen ja auch bekannt, #00:35:14-3#

I genau, #00:35:14-3#

IP damit habe ich oder wir im Moment besonders viel zu tun, die Substanz zu sichern, das was wie wir arbeiten wollen, zu sichern, weil eben so viele Neuzugänge ständig stattfinden, die das nicht kennen, oder was anderes kennengelernt haben #00:35:31-1#

I und das andere für wesentlich wichtiger erachten und dadurch auch ein Widerstand aufbauen, denn man zuerst abbauen muss #00:35:37-1#

IP richtig, es gibt Widerstand, es gibt Reibung, es gibt dadurch auch mehr Konflikte in den Teams, das ist ganz klar, das ist etwas was wir neu haben, #00:35:38-6#

I eine Teamkultur, die aber erst gewachsen ist, weil es diese neue Situation gibt, #00:35:47-4#

IP richtig, ich habe noch einen Punkt, den haben wir vorhin leider aus den Augen verloren, sie haben mich gefragt, würden sie Projektarbeit als das gelungene Lernen bezeichnen, dass würde ich nicht, das wäre eine Einschränkung, und das ist auch wichtig, was ich jetzt in meinen fast 40 Jahren gelernt habe, Individualisierung ist auch so ein Schlagwort. Die wenigsten können damit etwas anfangen. Der entscheidende Punkt ist ich muss als Schule meinen individuellen Lernenden die unterschiedlichsten Lernumgebungen anbieten, sodass er #00:36:27-0#

I ein Lernangebot #00:36:27-0#

IP anbieten, es muss einen Wechsel, es muss immer wieder Wechsel geben, ich kann nicht nur sagen ein Jahr Projektarbeit, ich kann nicht nur sagen ein Jahr Frontalunterricht, ich kann nicht nur sagen ein Jahr Partnerarbeit, ich kann nicht sagen Wochenplan, Wochenplan, Wochenplan, all das führt zu gar nichts. Es muss einen organischen, runden Wechsel ständig von Lernumgebungen geben, die eine Lernumgebung wird dem einen Schüler näher sein, die andere der anderen Schülerin näher sein muss, #00:37:00-9#

I dass der Schüler irgendwann einmal die Chance einer Lernumgebung zu erhalten die für ihn kompatibel ist #00:37:00-4#

IP genau richtig, d.h. manche brauchen eine einzelne stille Arbeitszeit, andere brauchen einen Partner, wir haben auch das System, eine der Lernumgebungen die wir forcieren ist das Lernen in heterogenen Lerngruppen, bei uns wird es Lernteams genannt, d.h. die bilden für einige Zeit ein Lernteam, in dem sie, unter bestimmten Regeln natürlich, miteinander arbeiten, es ist keine Arbeitsgruppe, individuell Lernen #00:37:32-9#

I eine Lerngruppe, die entweder am Vormittag oder am Nachmittag, weil es ist ja #00:37:35-8#

IP egal, bei uns ganz egal #00:37:39-1#

I sich findet, und zu sagen wir lernen jetzt an diesem Projekt, oder Problem oder Schularbeit, #00:37:45-1#

IP aber der Unterschied zur Arbeitsgruppe in einem Projektthema, da haben sie ein gemeinsames Thema, im Lernteam können sie auch individuell miteinander lernen, #00:37:47-3#

I ihre eigenen Themen, der eine lernt für Spanisch, der andere für M, aber sie bilden ein Lernteam und entwickeln für sich eine Lernumgebung die alle Teilnehmer befähigt oder anzieht #00:38:04-5#

IP aber nur das ist auch keine Ideologie, und sagen, wir arbeiten nur im Lernteam, ja, #00:38:09-5#

I eine Möglichkeit #00:38:11-5#

IP das ist die große Schwierigkeit den Kollegen zu vermitteln, dass im Moment aus meiner Arbeit als LD, dass dieser Wechsel das Entscheidende ist, und dass es keine Hierarchien bei Lernumgebungen gibt, #00:38:23-0#

I so ist es #00:38:24-3#

IP d.h. diese Art von Unterricht steht über dieser Art von Unterricht #00:38:30-1#

I man wertet es in diesem Fall nicht #00:38:30-1#

IP absolut ständig kommt werten rein, weil das was mir am nächsten liegt, ist natürlich das bessere #00:38:38-9#

I klar, das ist dann auch lehrerbezogener, stattdessen, man entkoppelt das, wenn ich das richtig verstanden habe #00:38:43-9#

IP natürlich, es muss schülerbezogener, es muss von der Schülerseite gesehen werden, #00:38:46-7#

I wesentlich schülerbezogen als lehrerbezogen, weil der Lehrer ja nicht mit seiner Methode der wichtige ist, sondern das Lernen über den Schüler im Zentrum steht #00:38:54-9#

IP ja, also ich bin eigentlich Organisator, Beobachter, Coach, Gesprächspartner, wenn gewünscht, meine Rolle ist eine Vielfältige, aber sicher nicht die, die ich weiß, wie Lernen bei jedem Schüler automatisch gleichzeitig zu funktionieren hat. Dazu kommt natürlich ein Nahtstellendruck, (von unten und oben) weil das was nach uns nicht kommt, so überhaupt nicht so ist wie wir. D.h. ich kann das nicht ignorieren, ich kann nicht Schüler mit 14 oder 15 in Situationen schicken, für die keinerlei Erfahrungen haben, d.h. ich muss natürlich die herkömmlichen Dinge, die auf sie zukommen, hier auch simulieren. Ich muss auch Testsituationen, sie müssen Testsituationen kennen, sonst scheitern sie ganz sicher in der nächsten Schule, weil dort gibt es das alles fast nicht. D.h. ich finde ja das die Mittelschule wesentlich mehr unter Druck steht als die Volksschule, obwohl man da immer den Fokus ganz stark darauf legt, aber beim mir, die Rückmeldungen, ich bekomme jahrelang Rückmeldungen, meistens bis zur Reifeprüfungen, kommt zurück welche Probleme sie haben oder wie es ihnen geht, ich fordere die Rückmeldungen auch ein. #00:40:18-0#

I sie können das auch einbauen in den Schulentwicklungsprozess. Wenn wir zurückkommen zu diesem Modell das sie angedacht hatten, und nicht umgesetzt haben, nämlich das ihre MS mit einer höheren Schule kooperiert, #00:40:31-1#

IP mit der Unterstufe vom Schuhmeierplatz, #00:40:32-8#

I wenn beispielsweise so etwas zustande gekommen wäre, wäre die Chance relativ groß gewesen, dass man dieses System in die Oberstufe weiterzieht, weil es wäre ein Blödsinn gewesen #00:40:41-0#

IP für unsere Schüler hätte dort die Möglichkeit einer Weiterführung bestanden #00:40:44-4#

I für eure Schüler und die Weiterentwicklung einer AHS Unterstufe in diesem System in einem Zug bis zur Matura führend, wäre ja eine spannende autonome Regionalentwicklung gewesen. #00:41:02-6#

IP absolut, #00:41:05-4#

I wenn man von der Schulentwicklung jetzt in die Region geht, da das aber jetzt nicht erfolgt ist, haben sie jetzt die Nahtstellenproblematik, wo sie dann immer überlegen, was muss ich aufpassen, was Schüler nicht vergessen dürfen zu lernen, wenn sie in HTLs oder HAK, Berufsschulen gehen, dass sie dort dann nicht einen Nachteil haben, um die Matura abzuschließen, wenn es Matura sein muss, es muss nicht jeder Matura haben #00:41:32-9#

IP muss nicht sein, #00:41:35-3#

I aber wenn er das anstrebt, dass dieser Schüler dann nicht einen Nachteil hat #00:41:38-0#

IP genau, dass muss ich auch beachten, und dass müssen wir #00:41:43-1#

I ihre Beziehung wie würden sie das beschreiben, dadurch dass sie jetzt als Organisator, als Coach, als Berater, wie schaut diese Beziehung aus, ist diese Beziehung zu definieren, oder ist diese ständig wechselhafte, gibt es eine Grundhaltung in dieser Beziehung #00:42:05-2#

IP das ist etwas, was jeder Kollege und jede Kollegin, diese Frage muss ich jeder stellen, entscheiden, wer bin ich zu meinen Schülern, das ist ein Weg zur Professionalisierung, ich muss ja mir selbst entsprechen, als Lehrer, gibt es viele die spielen Mama, ich sag das einmal so, das geht ein Jahr gut, das geht noch in der Zweiten gut, in der Dritten funktioniert die Rolle nicht mehr, also da muss ich mir etwas überlegen, oder ich bin der distanzierte Wissensvermittler, #00:42:40-5#

I gezielter Rollenwechsel, ein bewusster Rollenwechsel in der Entwicklung der Beziehung mit den Schülern, parallel zur Entwicklung der Schüler, kann man das so formulieren #00:42:49-3#

IP ja natürlich, das ist ein dynamisches System, ich habe ja die schnellste und die, wie soll ich sagen, problematischste Entwicklungsphase decken wir ab, ich übernehme kleine Kinder und habe junge Erwachsene, wenn sie gehen. Also was sich in diesen vier Jahren entwickelt, das muss ich ja abbilden, ich kann mit ihnen ja nicht umgehen in der ersten wie in der vierten, und auch nicht in der ersten umgehen wie ich es in der vierten tue, z.B. aber das ist ja sowieso klar. Aber es muss für mich passen, d.h. ich muss ja das auch glaubwürdig vertreten, und da ist der Punkt. Wenn die Schüler mir die Kompetenz abnehmen, dass ich sie habe, sie soweit zu bringen, dass sie ihre Ziele erreichen könnten, das ist der entscheidende Punkt. Wenn es mir nicht gelingt, beim Schüler diesen Kompetenzeindruck zu erwecken, und glauben sie mir, Kinder und Jugendliche durchschauen das viel schneller als Erwachsene, ob jemand kompetent ist oder nicht. Daran muss ich persönlich arbeiten, das ist meine persönliche Aufgabe, dass ich das was ich mit ihnen erreichen will, auch wirklich kompetent dafür bin, ihnen die Möglichkeiten zu bieten es zu erreichen. Und es dauert, manche Schüler akzeptieren das relativ rasch, manche brauchen zwei oder drei Jahre, um mich als kompetent für sie, dass sie bei mir etwas sozusagen bekommen, dass sie brauchen könnten, das ihnen nützen könnten. Wenn das passiert ist das der entscheidende Punkt, dann geht es von einem Moment auf den anderen, funktioniert es plötzlich, und da helfen mir andere Erfahrungen als die eigentlichen Lernerfahrungen, die ich vielleicht in meinem Fach mir wünschen würde. Mir hilft z.B. für Englisch hier eine Freizeitstunde, d.h. ein Kollege spielt Gitarre mit einem Schüler, mit dem er sonst vielleicht in Mathematik zu tun hat, und in der **Ganztagschule** funktioniert oft ein so ein **Transfer**, d.h. was mir in Sport gelingt, was mir bei einem handlungsorientierten Fach oder in der Freizeit gelingt, na warum soll es mir nicht auch woanders gelingen. D.h. ich werde vielfältiger als Lehrer wahrgenommen, und damit kann ich meine (Hobbies und andere), ich bin nicht reduziert auf mein Fach, und der will nur von mir das ich Mathematik lerne, sondern nein, er ist ein Mensch, der kompetent ist, dem nehme ich das ab, ja der steht im Leben, der hat auch andere Dinge im Kopf als die Aufgabe auf der 45. Seite. Das ist ganz entscheidend, und wenn das gelingt, dann kann man mit den Schülern auch dieses Verhältnis aufbauen, dass wir uns wünschen, ein respektvolles, das ist es sowieso das um und auf, ohne Respekt spielt sich gar nicht ab. #00:45:53-0#

I also wenn man jetzt das, was sie jetzt geschildert haben, diese Kompetenz oder Professionalität, die ein Lehrer haben sollte, welche Rolle spielen dabei diese LF Veranstaltungen. Wenn sie jetzt zurückblicken, sie haben ja als LD sehr viel Erfahrungen auch gemacht und schon gesteuert in der Schule, wie wird der Besuch von den Kollegen wahrgenommen, wenn die auf LF sind, oder sie selbst hier #00:46:15-9#

IP also da gibt es alles, Kollegen kommen von einer LF die sagen, dass ist ein Blödsinn, da braucht keiner hingehen, und andere kommen und sagen, es war sehr gut, und dann kommt der Bericht in die Konferenz oder die Schulentwicklungsgruppe, und dann schauen wir uns das an. Was immer sozusagen für alle schneller abrufbar ist, dass ist das, was wir gemeinsam machen, die schulinterne LF. #00:46:37-0#

I ihr selber gestaltet es, zum Teil als Inputgeber oder sucht euch externe Referenten? #00:46:40-1#

IP wir suchen uns die Themen ..., beides, gibt es beides #00:46:43-7#

I und das wirkt sich dann auch im Unterricht aus, dass sie das irgendwie bemerken bei Kollegen. #00:46:50-2#

IP ich habe sogenannte P-Gruppen gemacht, das sind Gruppen von Kollegen die arbeiten mit mir als Lerndesigner, wir treffen einander, vier fünf Leute, wer ist interessiert daran, das auszuprobieren, z.B. das mit den heterogenen Lerngruppen, wer möchte das einmal probieren, die treffen sich, da gibt es ein Treffen hier in der Bibliothek, wir besprechen die Bedingungen, ich sage, wir nehmen uns vier Wochen Zeit oder wir nehmen uns 8 Wochen Zeit, du probierst es für dich, wir treffen uns wieder, was für Erfahrungen hast du gemacht. Und dann bleibt bei manchen etwas über, die nehmen es mit, die verändern etwas, andere sagen, bei mir hat das nicht funktioniert, ich glaube das ist nichts für mich. Oder bei der SCHILF gibt es ein Thema, z.B. wird es dann theoretisiert, es gibt auch immer natürlich eine Theorie dazu, woher kommt das ganze eigentlich, warum machen wir das, #00:47:38-2#

I warum heißt das P-Gruppe? #00:47:38-8#

IP ich habe es P-Gruppe genannt, probieren, projekthaft, Professionalisierung steht auch noch drinnen #00:47:44-9#

I wenn sie jetzt so zurückblicken, wirkt sich das auch das Lern- und das Klassenklima natürlich auch aus, wenn Kollegen etwas ausprobieren können, die Schüler merken das wahrscheinlich auch, ah, da #00:47:58-3#

IP da bewegt sich etwas, #00:47:59-8#

I da bewegt sich etwas, wie verhalten sich die Schüler dabei? #00:48:14-9#

IP Wir machen es auch so hier, ein Lernprozess, das ist ja auch so etwas, das im klassischen Schulsystem so schwer möglich ist, Lernprozesse starten, und dann kommt ein äußerliches Signal wie viele Pawlowsche Hunde, aus, lass alles liegen, gehe zum nächsten Lernprozess über. Dass das nicht funktioniert ist ja wohl jedem klar, und trotzdem haben wir das, Signal, (es läutet) und ((lacht)) dagegen kämpfe ich jetzt seit 35 Jahren schon vergeblich, dass diese Glocke verschwindet. Die braucht kein Mensch. #00:48:37-2#

I und wenn sie die Sicherungs-... #00:48:39-2#

IP ((lacht)), es wird ja repariert, wir haben das schon probiert, aber es gibt bei der Sache sehr viele Kollegen die sagen, ich brauche das. (als Richtschnur), die brauchen das als Richtschnur. #00:48:57-4#

I habt ihr Doppelstunden auch #00:48:57-4#

IP haben wir auch, da haben wir kein Problem, da geht es plötzlich #00:49:05-0#

I wenn sie jetzt als LD Kennzeichen für nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung selber definieren müssten, welche Kennzeichen fallen ihnen da ein. #00:49:15-3#

IP Es müssen alle **Beteiligten** ins Boot geholt werden, das ist ganz wichtig, d.h. von oben nach unten sagen, du machst das

jetzt, ihr macht das jetzt scheitert. Es braucht **Zeit**, Zeitfaktor ist ganz entscheidend, idealerweise gibt es eine **Probephase**, und es gibt eine Schulentwicklungsgruppe, oder SET heißt es mittlerweile bei uns, wo alle Teams plus Schulleitung vertreten sind, #00:49:46-5#

I Teams heißt Fachgruppen, Jahrgangsteams #00:49:47-2#

IP damit sind alle Jahrgangsteams vertreten, d.h. wenn es dort einen Konsens gibt, dann kann man in die Konferenz gehen und das für alle, solange es im SET keinen Konsens gibt, kann man nicht in die Konferenz gehen, d.h. wir haben Zeit im SET zu einem Konsens zu finden, diese Zeit muss man sich geben, wenn das dann spruchreif ist, dann kommt der nächste Schritt, eben alle Kollegen dann in der Konferenz zu informieren, dass wir das jetzt so vorhaben, dann gibt es noch eine Diskussion natürlich, muss ja wichtig sein, es gibt Bedenken, die man vielleicht gar nicht beachtet hat, und wenn es dann passt, dann muss man sich einen Zeitplan setzen. Wir machen ein Jahr, schauen wir es uns probeweise an, dann evaluieren wir es intern im SET, dann schauen wir, was könnten wir anders machen, und irgendwann muss es dann im Schulprofil aufscheinen. #00:50:41-1#

I Wie schafft ihr das immer das Schulprofil in diesem Evolutionskreislauf so zu adaptieren, das ihr das so abbildet, was ihr da macht #00:50:49-7#

IP wie gesagt, es ist lange schon sehr vieles da, dadurch #00:50:57-5#

I fixe Pforten die schon stehen, die bleiben so, und Dinge die adaptiert werden, z.B. dieses IVP oder so, die kommen dann extra dazu #00:51:05-3#

IP zu IVP, ist es ganz eine klassische Geschichte, da war die Exkursion nach Graz, ich sehe, das heißt da im KLEX IVP, da habe ich mir gedacht, den Namen der spricht mich irgendwie an, die Kinder haben ihn auch akzeptiert, wenn man das kurz IVP nennt, Individuelle Vertiefungsphase, ist etwas anderes als Lernstunden, die haben wir auch noch in der GTS, wo ich vorgebe, der Lehrer vorgibt, was zu tun ist, (Unterscheidung zwischen den beiden, d.h. der Schüler kennt sich aus) und zur Supplierung komme ich jetzt. Ein Kollege, der jetzt das Team wechselt, weil er für den Kollegen jetzt drei Stunden machen muss, weil der nicht da ist, und vielleicht auch noch fachfremd ist, sag ich, du hast überhaupt kein Problem, du gehst in Klasse und sagst, ihr habt jetzt IVP, und damit ist (entschärft) alles geregelt, die Schüler wissen sofort (ein Schlüsselwort), sie haben Zeit für sich, der Kollege weiß welche Rolle er jetzt spielt, ja, nämlich die des Organisators, Türöffners oder vielleicht Ansprechpartners, er muss den Unterricht nicht da herunterleiern, denn er vielleicht gar nicht beherrscht, und die Schüler freuen sich, ah, ich habe hier noch einmal Lernzeit gewonnen. Also da schlagen wir wirklich mehrere Fliegen mit einer Klappe. #00:52:23-2#

I Meine letzte Frage, welche Tipps würden sie als erfahrener LD Kollegen geben, die jetzt NMS sind und jetzt gewisse Schulentwicklungsprojekte durchführen möchten. #00:52:36-4#

IP zuerst einmal, was den LD betrifft, es ist eine extrem schwierige Position im System. Ich habe keine (kein Pouvoir), kein Pouvoir, ich habe keine Position, ich schwirre herum, ich werde auch oft vergessen, ganz ehrlich, ich sollte eigentlich die Verantwortung für gelungene Lernprozesse übernehmen, ich sollte mir Lernumgebungen anschauen, ich komme aber im System nicht vor, d.h. mich gibt nicht. Es gibt den Schulleiter, es gibt den BSI, es gibt noch einen Teamkoordinator vielleicht, aber der LD ist eigentlich nur über seine Person vorhanden oder nicht. #00:53:14-8#

I d.h. es geht also nur personalisiert, im Sinne, wenn sie als der Herr so und so #00:53:12-6#

IP ich habe ein gewisses Standing, weil ich hier 37 Jahre bin #00:53:19-5#

I und das Knowhow einbringen, #00:53:21-2#

IP und viel Knowhow habe, wenn ich jetzt einen Kollegen nehme (neuer Lerndesigner, ausgebildet), drittes Dienstjahr, der kann nur scheitern. Das gibt es nicht. Er wird weder wahrgenommen, noch wird das was er versucht zu initiieren ernst genommen, d.h. man muss, wenn man das ernst nimmt, dann muss es jemand sein, der verankert ist im Haus, eine gewisse Position hat, auch Erfahrung hat, sonst funktioniert es überhaupt nicht. Junge Kollegen die den LD gemacht haben, haben alle gesagt, mich nimmt keiner ernst. Was ich sage, die lachen mich nur aus. #00:54:00-6#

I obwohl der LD ja eigentlich ein wichtiges Teil im SET ist #00:54:03-8#

IP darum wäre es auch wichtig, wenn man so ein System aufbaut, dann müsste ich ihm auch eine Position geben, dieses shared management, von dem man spricht, das beruht aber nur auf Goodwill des Leiters, #00:54:17-6#

I genau, wenn der Freiräume schafft, #00:54:19-0#

IP wenn der nein sagt, gibt es nicht das shared management, d.h. ich müsste also formal etwas schaffen, dass es das gibt, das der LD irgendwo eine Position hat, wo er auch sozusagen in einer Art Vorgesetzter wirksam werden könnte, #00:54:36-3#

I weil er auch ein anderes Standing hat #00:54:36-3#

IP richtig, #00:54:37-6#

I und die Frage ist auch die Leitung hat glaube ich eine schlechte Stellung weil ja eigentlich der BSI der ist, der Personalchef #00:54:46-9#

IP da reden wir wieder von der Autonomie, das ist der entscheidende Punkt der nächsten zwanzig Jahre, wenn ich nicht die Schulleitung endlich zu einer Schulleitung im Pflichtschulbereich mache, die wirklich auch hard facts entscheiden darf, nicht soft facts, dann wird sich nichts ändern. Das ist der große Unterschied zur AHS, der schwer ins Gewicht fällt. Wir sind keine eigene Dienststelle, (er ist kein Personalchef), nein, er ist eigentlich ein Lehrer in Sonderverwendung #00:55:16-9#

I (...) #00:55:26-7#

IP d.h. wenn die Frau Ministerin von Autonomie spricht, dann müsste ganz oben stehen, Autonomie heißt, jeder Standort ist für sich verantwortlich und ein Leiter ist wirklich ein Leiter. Das wäre der entscheidende Punkt. #00:55:40-5#

I da würde Schulentwicklung auch etwas bringen, und man könnte als Schulleiter oder sie als LD sagen, ich brauche diese oder jene FB, die PHs haben das zu leisten, weil sie geben Themen vor, die sollen die Referenten stellen oder managen, #00:56:01-5#

IP Dazu kommt noch, wenn ich es ernst nehme, es gibt auch nichts dafür, das ist das nächste #00:56:07-8#

I es gibt keine WE, #00:56:10-9#

IP nein, ich habe zweieinhalb Jahre investiert, das mache ich als Professionalisierung, aber es bleibt mir nichts. #00:56:19-2#

I Sie haben keine freigespielten Sachen, hausintern #00:56:19-2#

IP Ich habe hier hausintern eine Abschlusssunde bekommen, das ist aber auch nicht gesichert, es ist eine Regelung hier im Haus intern. #00:56:28-1#

I d.h. beim Wechsel einer Schulleitung, oder wenn der BSI #00:56:28-7#

IP ja, es ist nicht geregelt, wenn ich diese Funktion übernehme, welches Pouvoir ich habe und es ist auch unbelohnt. Dann kann es eigentlich, wer soll sich das antun. #00:56:40-3#

I es ist Selbstausbeutung fast, Idealismus #00:56:42-6#

IP ((lacht)) bis zu einem gewissen Grad schon. #00:56:44-7#

I herzlichen Dank #00:56:50-8#

IP haben sie vielleicht eine Frage abschließend #00:56:50-8#

I Ich habe keine Frage mehr aber vielleicht haben sie noch eine Frage, wir werden das Interview im Februar noch einmal durchführen, und wir schauen was sich bis dahin getan hat, ich hätte gerne, dass sich durch dieses Gespräch was ich erfahre,

und sie so aussprechen reflektiert das nächste Mal nochmals anschauen, bringt so etwas wenn man in Schulen hineinhört, und schaut ob es Anklang findet oder es Wert ist das aufzuschreiben. #00:57:30-9#

IP Das wäre der einzige Weg, man spricht ja auch vom skandinavischen Modell. Wenn ich mir Schweden und Finnland anschau, dann gibt es eine schlanke Hierarchie, Ministerium und darunter Schulleiter, und dazwischen gibt es nichts, darüber reden wir aber nicht, wenn wir vom finnischen oder schwedischen Modell sprechen (nur von den Ergebnissen von PISA). In Schweden ist es sogar so, dass eine Schule in Nordschweden höhere Löhne/Gehälter zahlen darf, als in Stockholm. #00:58:00-0#

I als Leistungsanreiz #00:58:00-0#

IP als, komm zu uns, du verdienst jetzt um ein Drittel mehr als in Stockholm, #00:58:04-5#

I wie in Norddeutschland, Berlin, werden österreichische Lehrer abgeworben, die bekommen das doppelte Gehalt #00:58:11-3#

IP und wir haben die Situation in Österreich, man muss sich das auf der Zunge zergehen lassen, wenn ich in Klosterneuburg arbeiten möchte, da ist eine unsichtbare Mauer, ich bekomme keine Anstellung in Klosterneuburg, das kann man sich nicht vorstellen. Das sind die wirklicheren, viel realeren Probleme. Dass wir uns bemühen Schule weiterzubringen, das machen wir schon seit dreißig Jahren, wir sind nicht das Problem. #00:58:35-6#

I Euer Standort ist euch wichtig, und deshalb arbeitet ihr auch dafür. Wird aber vielleicht nicht so gesehen. #00:58:41-4#

IP man stößt aber, wenn man ein bisschen raus will, an Ecken und Wände, es ist einfach so. ((lacht)) #00:58:49-2#

I also herzlichen Dank nochmals #00:58:51-9#

IP Danke, Wiedersehen. #00:58:51-9#

ENDE

NMS_2_Int_4, weiblich, vier Dienstjahre, AHS Ausbildung D, H

I sie sind im Unterricht und in der NB eingesetzt nehme ich an #00:00:09-1#

IP ja, #00:00:09-8#

I sind sie auch im SET #00:00:13-5#

IP nein, #00:00:14-4#

I sie sind Pflichtschullehrerin #00:00:17-3#

IP ich bin als Pflichtschullehrerin angestellt, habe aber die AHS-Lehrerbildung, mein Gehalt ist Pflichtschullehrer ((lacht)) #00:00:28-4#

I wenn sie bspw. in einer anderen AHS-Schule in der NB eine GBLZ machen würden, würden sie ja AHS-wertig angestellt werden, kann das stimmen? #00:00:38-4#

IP ich weiß nur, ich könnte jetzt sofort an eine AHS gehen, wenn ich einen Platz bekomme, wenn ich das will, #00:00:47-0#

I ihre Fächer sind, wenn ich fragen darf, #00:00:47-0#

IP D, H, und wenn ich hier einen AHS-Lehrergehalt haben möchte, muss ich mir eine andere Stammschule suchen, ein paar Stunden in der anderen Schule arbeiten und den Rest hier, aber dass ist mir im Moment zu viel. Das will ich nicht, deshalb #00:01:03-2#

I dadurch, dass sie hier schon vier Jahre tätig sind, haben sie das Gefühl einmal hineinzuwachsen, nehme ich an, in das Lehrersein #00:01:09-5#

IP denn ich habe es vor kurzem erst abgeschlossen, es ist ein Jahr her, dass ich meine Diplomprüfung hatte, #00:01:14-0#

I sie haben nebenbei schon unterrichtet, #00:01:14-9#

IP genau, ich habe einen ganz einen komischen Lebenslauf, ich habe das erste Dienstjahr 2010/11 hier gemacht, dann habe ich nochmal angefangen zu studieren, habe das Diplomstudium an der Uni Wien gemacht, habe vor drei Jahren #00:01:34-9#

I sie waren vorher NMS-Lehrerin, #00:01:37-1#

IP ich war auch hier, ich habe die Pädak gemacht, ich war ein Jahr hier #00:01:39-9#

I wo, in der PH 10 wahrscheinlich, #00:01:41-4#

IP nein in Strebersdorf, ich bin aus X, aus NÖ, dadurch war das für mich näher, dann bin ich hier her gekommen ein Jahr, dann habe ich mich dafür entschieden dass ich doch noch einmal studieren möchte, #00:02:02-8#

I (Fragen zur KPH) #00:02:36-1#

IP und jetzt arbeite ich jetzt wieder, das ist jetzt mein drittes Jahr, wieder hier. #00:03:01-9#

I Zum Aufwärmen, was ist für sie ein Bild, mit dem sie ihre Schule am besten beschreiben könnten. #00:03:13-6#

IP Also wenn ich an Schule denke dann denke ich an sehr viel Lernen, aber gepaart mit viel Spaß, ich denke daran, dass man so gut wie möglich versuchen sollte, Kindern das mitzugeben, was sie im Alltag brauchen, also nicht nur Wissen vermitteln, also kombiniert mit Spaß, aber Lernen natürlich auch. Also das ist so mein Bild. #00:03:52-8#

I sehr gut, sie haben Lernen erwähnt, wie könnten sie definieren, was ist gelungenes Lernen für sie, wie definieren sie das, und gibt es vielleicht für sie ein Beispiel an dem sie zeigen können, im Unterricht oder in der NB, das Lernen gelungen ist. Es kann bei ihnen sein oder bei Schülern #00:04:20-3#

IP also ich sehe gelungenes Lernen so, ich finde da gibt es mehrere Möglichkeiten, entweder wirklich den Stoff verstanden haben, **Wissen** umsetzen können, wenn ich z.B. ich mache jetzt die Zeitformen, wenn ich dann in einem Text, den mir die Kinder aufschreiben dann sehe, ah, der hat die Zeitformen verstanden, der kann wirklich da Präteritum oder Plusquamperfekt verbinden, usw. ist natürlich das eine, auf der anderen Seite gibt es für mich auch so ein **soziales Lernen**, das ich ganz toll finde, und das sieht man einfach bei uns auch sehr sehr stark, dadurch dass wir die Kinder so oft und so lang haben, und in so vielen Situationen, es ist egal ob es eben eine Freizeit ist, oder eine Lernstunde, oder eine Mittagspause, ich bekomme so viel vom Verhalten der Kinder mit, und ich kenne meine Klasse so gut, die kommen zu mir. die schauen mich an und sehe wie es ihnen geht. Das sind dann so ganz tolle Situationen, wenn man mit einem Kind, an dem Verhalten arbeitet, und irgendwann plötzlich kippt so ein Schalter um und plötzlich geht es und plötzlich funktioniert es. #00:05:33-6#

I hängt es auch damit zusammen, dass gerade bei diesem gelungenen Lernen die Rolle der Lehrperson bei euch sehr günstig ist, #00:05:45-3#

IP ja auf jedem Fall, #00:05:45-3#

I mit dem zeitlichen Möglichkeiten, Vormittag, Nachmittag, die gleiche Lerngruppe, die Klasse am Vormittag im Unterricht, diese IVP Möglichkeiten, haben sie gegenstandsbezogene Lernzeiten auch, wo sie in ihrem Fach, in ihrem Fach Deutsch? #00:06:02-6#

IP eine Lernstunde Deutsch, ja, #00:06:03-6#

I haben sie da schon gelungenes Lernen erfahren #00:06:11-8#

IP also das wäre dann wieder mehr fachliches gelungenes Lernen, also sagen wir das so, ich habe vier Deutschstunden pro Woche, vier normale, plus eine Lernstunde Deutsch, wir sind hier doch sehr frei, ich habe auch Geschichte in allen drei

Klassen, und ich kann sehr stark herumtauschen, #00:06:35-4#

I sie haben ja auch diese Fächerclusterunterricht, dass sie Themen unter mehreren Gegenständen beleuchten #00:06:39-0#

IP genau, vor einer Schularbeit nehme ich mir eine Woche Zeit da mache ich nur Deutsch, dann gibt es eine Woche darauf mache ich dann wieder nur Geschichte, damit es ungefähr gleich bleibt, aber für mich ist so, ich schiebe sehr oft herum, deshalb ist es für selten so, dass ich sage, da habe ich eine Lernstunde Deutsch und da wird jetzt wirklich nur gelernt, sondern ich nehme dann einfach, ich hatte heute zum Bsp. eine Deutschkursstunde und wir sind auch doppelt besetzt, und es hat sich gerade so schön angeboten, ich habe ein Arbeitsblatt gemacht zu den Zeitformen, und habe dann das erklärt und nach 20 Minuten habe ich einmal gefragt, wie sieht es aus, kennt ihr euch aus, könnt ihr den Rest alleine machen, und dann haben sich vier gemeldet, und haben gesagt, noch nicht ganz, dann habe ich die vier genommen, habe mich auf den Gang hinausgesetzt mit denen, und der Kollege hat währenddessen drinnen nur beaufsichtigt, das war dann eigentlich quasi mehr oder weniger eine halbe Lernstunde Deutsch. Wobei aber für vier Kinder die Individualisierung geboten war, die Unterstützung, du hast es noch nicht verstanden, ich erkläre es dir noch einmal. #00:07:41-7#

I d.h. ihr habt die Freiheit, Lernumgebungen so zu gestalten, wie es in der Situation, in diesem Zeitkonzept es gerade passt, und es muss nicht nach den Buchstaben des Gesetzes diese Lernzeit als solche gehandhabt werden, sondern sie können individuell, den Schülern entsprechend sagen, heute passt es von der Schularbeitsvorbereitung, wir haben ein bisschen Luft, machen wir es ein bisschen anders, wenn SA wäre, kann man sagen, wir arbeiten auf das Ziel hin, sie können mit Teilgruppen der Klasse anders verfahren, als wenn man das normalerweise herkömmlich sehen würde #00:08:24-3#

IP absolut, absolut, ich mache das auch sehr oft mit der Klasse, dass ich wie eine Art kleine, ich nenne das immer Frau Janko Will es Wissen ((lacht)), bekommen die einen kleinen Zettel, da wird irgendetwas abgefragt, bei der letzten Schularbeit waren es die Wortarten, da stand genau ein Satz mit den Wortarten, sie mussten die Wortarten bestimmen, ich habe mir das angeschaut, dass ist ja dann nicht viel Arbeit zum Korrigieren, und an Hand von dem habe ich dann geschaut, wer hat das wirklich schon verstanden und wer nicht. Die es schon verstanden haben, lasse ich dann meistens beim Kollegen, oder auch umgekehrt, ist ja ganz egal, dann kann ich einfach schön teilen, und diese Freiheit ist wirklich genial, weil man sieht, was weitergeht bei den Kindern. #00:09:00-9#

I genau, beim Kollegen darf der Schüler dann wieder das machen was er selber machen möchte, oder der Kollege #00:09:04-2#

IP es kommt darauf an, für manche gibt es dann Arbeitsblätter die noch mehr fordern, die anderen gehen nochmals auf ein Basisniveau zurück, es gibt auch die Möglichkeiten, bei den Wortarten glaube ich jetzt, habe ich so gemacht, es gab einen Text zu schreiben, was war das, ui, da bin ich jetzt überfragt, also bei der letzten haben wir natürlich wieder einen Text geschrieben, und da gab es dann die Möglichkeit sich in das Textschreiben zu vertiefen, und da halt genauer #00:09:36-1#

I also Probeschularbeit, unter Anführungszeichen #00:09:36-1#

IP ja, ja ganz genau, so in die Richtung, das gibt es immer mehrere Möglichkeiten, und es ist gerade bei den Kindern, die schwächer sind, ich habe es heute erst wieder gemerkt, da war ein Schüler in der Klasse, also sagen wir so, der ist schon gescheit, aber er will nicht immer, #00:09:55-3#

I die Motivation ist sein Problem #00:09:55-3#

IP absolut, ja, und der fährt Achterbahn seit drei Jahren und einmal ist er gut, dann will er, dann will wieder nicht, jetzt hat er gerade die Phase, da kann ich ihn immer freistellen, der nicht weiss worüber wir gerade reden, #00:10:08-8#

I ist er abgelenkt vielleicht #00:10:08-8#

IP er geht in seine eigene Welt, er sitzt eh da und schaut, aber er schaut nach Vorne und bekommt nichts mit. #00:10:13-5#

I vielleicht entwicklungsbedingt #00:10:15-7#

IP gut, er hat mir nicht einmal sagen können, was das Perfekt überhaupt ist, der hat gar nicht die Zeiten, dann habe ich ihn rausgeholt mit den anderen dreien, und geht es eigentlich ganz gut. Also man merkt das ganz schnell. #00:10:27-9#

I vielleicht braucht er eher den persönlichen Kontakt in der Kleingruppe, vielleicht geht er in der Masse der Klasse unter #00:10:36-0#

IP genau, absolut #00:10:37-7#

I interpretiere ich einmal #00:10:37-7#

IP ja, ja, absolut, es merkt man bei ganz ganz vielen, und habe hier viele Möglichkeiten, nicht nur im D-Unterricht, also ich bin drei von fünf Deutschstunden doppelt besetzt, aber ist halt auch so, wir haben diese IVP Stunden, ich habe z.B. auch, ich bin in Werken in meiner Klasse auch drinnen, da bin ich auch mit einer ganz tollen Kollegin zusammen, die auch ganz einfach so nach dem Motto, wenn gerade etwas anderes ansteht, und es ist gerade etwas wichtig, dann können wir auch etwas ganz anderes machen. #00:11:14-9#

I d.h. sehr flexibel #00:11:15-4#

IP ja absolut, da kann ich mich auch einmal hinsetzen mit einem Schüler, du, XXX (Name, das ist die Kollegin), ich brauche jetzt mal 10 Minuten mit dem Schüler für Deutsch, und es ist kein Problem. #00:11:30-2#

I und es fällt gar nicht auf, es ist ganz normal, dass Schüler herausgenommen werden kurz aus der Gruppe oder sogar in der Gruppe bleiben, und man setzt sich hin zum Schüler. Sie sind also jetzt schon ca. 4 Jahre im Lehrberuf tätig, was hat sich in diesen vier Jahren verändert, entwickelt, aus ihrer Sicht gesehen haben, es hat gegeben das Modell der WMS, jetzt heißt es NMS, hat sich da aus ihrer Sicht irgendetwas verändert, verschlechtert, verbessert #00:12:13-5#

IP sagen wir mal so, ich habe hier angefangen als, wir sind ein Schulversuch, ich muss ganz ehrlich sagen, ich habe mich nie stark damit auseinander gesetzt, wie welche Schulform was wie heißt, und wo die Unterschiede sind. Ich weiß, z.B. das bei uns die Lerncoachingstunde wirklich ist, weil wir ein Schulversuch sind, #00:12:35-3#

I haben sie auch die Ausbildung zum Lerncoach #00:12:37-9#

IP nein, ich hätte sie gerne gemacht, aber die darf man nicht mehr machen, die gibt es nicht mehr. Es ist irrsinnig traurig eigentlich, weil das ist ein ganz wertvolles Fach, ich wollte das gerne machen. Deshalb fällt es mir sehr schwer zu sagen, was sich da bei uns verändert. #00:12:55-3#

I sind sie im Schulentwicklungsteam in irgendeiner Form beteiligt #00:12:55-9#

IP nein, gar nicht #00:13:02-9#

I das Schöne an ihnen als Person ist, das sie relativ jung sind und auch relativ neu auch als Lehrperson sind, ihr Blickwinkel ist für mich insofern interessant, weil sie ja Schule nicht aus der Tradition her kennen, sondern eher in die letzte Phase eingestiegen sind, und wahrscheinlich nichts anderes kennen. #00:13:22-5#

IP wenn ich es vergleiche mit meiner eigenen Schulzeit, da sind Welten dazwischen, ich war acht Jahre im Unterstufen- und Oberstufengymnasium, und #00:13:38-6#

I hier in der Nähe oder #00:13:38-6#

IP am Land, in X, also wirklich 5 Minuten von der tschechischen Grenze entfernt, das ist eine andere Welt, ich weiß noch als ich 16 war, da hat es bei uns den ersten ausländischen Schüler an unserer Schule gegeben. Das war, er wurde angeglotzt, wenn er über den Gang gegangen ist, das war der Wahnsinn, also ich weiß noch ich hatte damals meinen Lehrern gegenüber immer so ein respektvolles Distanzverhältnis, ich wäre nie zu einem Lehrer in der Früh hingegangen und hätte gesagt: Umarmen sie

mich! Das hätte es nie gegeben. Ich habe meinen Lehrern auch nicht erzählt was ich am Wochenende gemacht habe, was in meinem Leben gerade los ist, die hat die auch nicht interessiert. Ich hatte meine Lehrer eine Stunde, die sind gegangen, das war es. Den Rest habe ich mir selber organisiert. Und ich glaube viele von unseren Schülern hier jetzt würden in so einem System einfach untergehen. #00:14:34-1#

I weil diese aufgrund der Familienverhältnisse ganz andere Bedürfnisse haben, auch als Kind, auch als Mensch, und das die Schule auch mitabdecken muss #00:14:42-3#

IP genau #00:14:42-3#

I Wenn sie jetzt die Schulentwicklung die letzten vier Jahre so anschauen, hat es irgendetwas gegeben, was zu Beginn, wie sie da waren, noch nicht da war, und es jetzt gibt, und sie sagen, das gefällt ihnen. Gibt es etwas Neues in den letzten Jahren, hat es eine FB Veranstaltung gegeben, dass ihnen etwas gebracht hat? #00:15:05-0#

IP also was mir jetzt eingefallen wäre, wie ich das erste Dienstjahr hier hatte, da gab es die IVP Spanisch Geschichte noch nicht, bzw. war es für mich auch so, ich hatte damals eine erste Klasse, d.h. was für mich jetzt auch neu ist, ist diese grundlegend/vertiefende Bewertung, das sind alles so Dinge die für mich persönlich jetzt mal neu sind, auch egal wie lange sie jetzt schon gängig sind, also die Benotung, mit den 7 Noten, finde ich prinzipiell eigentlich sehr gut, wobei ich immer wieder versuche den Kindern ein bisschen einzutrichern, eine grundlegende Beurteilung ist jetzt nicht nötig, schau das du rauf kommst, das wollen wir jetzt wirklich nicht. Lehrerfortbildungen, wir hatten ... #00:16:03-3#

I haben sie schulinterne LF besucht hier #00:16:05-1#

IP ja, zweimal im Jahr haben wir Schilf, ich weiß noch, eines der ersten war so, da hatten wir, wir waren geteilt, nur wer wollte hat eine Erste-Hilfe-Veranstaltung besucht, das habe ich damals gemacht, das war sehr interessant, da ginge es vor allem um eine Auffrischung, das wäre eh jetzt schon notwendig, das war nicht uhu! wie neu, das war von dem her ganz interessant. Dann hatten wir, es muss eh letztes Jahr gewesen sein, zweimal Schilf, das war so Thema Rechte und Pflichten von Lehrern, und was passiert, wenn etwas passiert, #00:17:05-2#

I Absicherungen bei Berufungen oder wenn es Versicherungsfälle gibt, #00:17:10-6#

IP es waren mehrere Dinge auch dabei, was tue ich wenn irgendein Vorfall in der Schule war, irgendetwas ist mit einem Schüler passiert, und es kommt die Polizei und sagt: Ich möchte sie befragen. Wie reagiert man da richtig als Lehrer, ja solche Dinge, da waren zwei Männer da, die haben das wirklich sehr gut erzählt, das war sehr informativ, ich habe immer noch ein paar Dinge im Ohr, das erste was man tut, wenn der Polizist kommt ist fragen, werde ich befragt als Zeuge oder bin ich der Beschuldigte, wenn ich der Beschuldigte bin sage ich gar nichts, weil da hole ich mir zuerst einen Anwalt. Und schön bei der Gewerkschaft sein, weil da wird ein Anwalt gestellt. Diese Dinge, das ist insofern ganz toll gewesen, weil man gerade als junger Lehrer, sagen wir einmal so, ich rechne schon damit, dass irgendwann in meiner Berufslaufbahn einmal etwas auf mich zukommen könnte, was dann auch wirklich... #00:18:09-4#

I bei Unfall ein Protokolle zu schreiben wäre oder so irgendwas #00:18:03-9#

IP nein, wenn ich das bei Kollegen sehe, es gibt ja oftmals Kinder die irgendwelche Anschuldigungen tätigen, die wirklich aus der Luft gegriffen sind, das zerstört Kollegen, die können nie wieder #00:18:19-0#

I das ist richtig, es braucht nur ein sexueller Übergriff angedeutet werden, da ist der Ruf ruiniert, es gibt Kollegen die haben das durchgemacht, die können sich eigentlich nur mehr frühpensionieren lassen #00:18:26-0#

IP absolut, und deshalb, irgendwo, ich versuche es nicht nur negativ zu sehen, aber ich denke schon, irgendwann kommt so etwas, dann muss man bisschen darauf gewappnet sein, ja und schauen wie es dann weitergeht. #00:18:40-4#

I Hat es außer diesen beiden Kursen noch FB gegeben die sie besucht haben, an einer PH oder so, #00:18:51-3#

IP außerhalb nein, #00:18:51-3#

I die sich dann auf ihr Lehrerverhalten ausgewirkt hat, was zeitlich wahrscheinlich nicht möglich war, sie haben ja ihr Studium fertig gemacht, ihr Diplom #00:18:55-2#

IP ich habe, wie gesagt, letzten Dezember habe ich das, (sie haben auf der Uni sehr viel gemacht), genau, das war quasi so irgendwo auch mit der Direktorin abgemacht, dass das meine Fortbildung ist, #00:19:04-8#

I wenn sie die Uni jetzt als die Bildungsanstalt sehen, wie werden sie an der Uni jetzt auf das vorbereitet, was sie hier jetzt an der Schule tun sollen. Dem fachlichen Knowhow, im Sinne von Grammatik, die Sprachgeläufigkeit, sie waren vielleicht im Ausland sogar #00:19:26-5#

IP ja, ich war ein halbes Jahr in Irland, in Cork habe ich studiert, #00:19:28-5#

I oder sie haben vielleicht irgendwo einen Schwerpunkt gesetzt in D oder H, gibt es irgendetwas was wo sie sagen, Uni hat mir in der Ausbildungszeit jetzt etwas gebracht, was ich gut umsetzen kann, für das Lerndesign in der Schule oder so #00:19:46-9#

IP was mir die Uni einfach gebracht hat ist ein bisschen Alter und Reife, ja, ich war 21 als ich das erste Mal angefangen habe zu unterrichten, ich einfach völlig überfordert, #00:20:03-6#

I weil sie vom Alter und von der Rolle her, Selbstverständnis und so Schwierigkeiten hatten #00:20:04-8#

IP genau, und jetzt ist das von vorne herein. Ich weiß noch, im ersten Dienstjahr war es für mich, nicht nur aber oftmals so, wenn ich irgendwo vorbeigegangen bin oder so und da haben Kinder gelacht, da habe ich mir gedacht, lachen die jetzt über mich, war jetzt irgendwas, das habe ich alles noch auf mich bezogen, da sind jetzt Welt dazwischen. Es ist einfach für mich Alter und Reife war das was für mich ganz wichtig war. Stofflich muss man dazu sagen, also die Uni ist auf einem #00:20:40-7#

I Didaktisch auf dem Weg zur PH vorher, #00:20:36-4#

IP gar nichts gekommen, #00:20:43-6#

I wenn sie nicht das Vorwissen schon von der PH mitgebracht hätten, #00:20:47-1#

IP also, da war auf jeden Fall die PH wichtiger, ganz sicher, ich habe auf der Uni, waren im zweiten Studienabschnitt vier so Fachdidaktikveranstaltungen, ich weiß noch da war etwas mit Schreiben, da hatten wir das ganze Jahr die Aufgabe, irgend so eine Art von Gedicht zu schreiben, die wir zum Schluss vorbereiten sollten, #00:21:09-6#

I d.h. ein ganzes Jahr Zeit für ein Gedicht #00:21:09-6#

IP ein Semester, was bringt mir das, das ist immer so weitergegangen, eine hatte ich einmal, den Titel weiß ich nicht mehr, diese Dame hat es so aufgezogen, ein bisschen mit Schauspielen, das war toll, die hat mir ein Buch genannt #00:21:31-1#

I Dramapädagogik #00:21:31-1#

IP genau Dramapädagogik, das Seminar hieß aber nicht so, und das ist toll. Ich mache zwei Stunden Bühnenspiel in der Freizeit, das ist für mich wirklich toll und ich versuche ich hin und wieder einmal, wenn ich ein bisschen Zeit hab, dass wir so ein paar kleine dramapädagogische Übungen machen, das war toll, weil es vor allem auch den mündlichen Ausdruck schärft. Das war ganz toll, aber so richtig, dass ich sag so ein Schreibthema, oder so irgendwas, was da war, es sind so viele Dinge, die so utopisch sind #00:22:27-2#

I theoretisch überhöht oder wie kann man das bezeichnen #00:22:29-1#

IP aber so etwas von, ich habe so oft versucht auch an der Uni, ein bisschen den Praxiskontakt da herzustellen, und ich habe oft gesagt, bitte, wenn ich an meine ehemaligen Schüler zurück denke, die könnten nicht einmal die Angabe lesen. Da kam, um Gottes willen wo waren sie denn, ja, #00:22:50-0#

I wenn ich nur an AHS im höchsten Niveau, die wir auch nicht mehr haben, hinzielen, dann haben auch Lehrer, die jetzt neu zu

uns kommen an die AHS Probleme, weil es gibt Schüler die haben kein Leseverständnis #00:23:00-9#

IP ja ganz genau, #00:23:03-8#

I sie können zwar die Wörter lesen, wissen aber nicht was dahinter sich verbirgt, oder gefragt ist, oder was gewünscht wird, oder übersehen Fragen #00:23:10-7#

IP absolut, es sind aber leider die Professoren nicht wirklich gut ausgebildet, also #00:23:14-9#

I gut vielleicht theoretisch schon, weil sie ja sie die Befähigung haben, aber die Umsetzung und die Didaktik #00:23:18-9#

IP mir hat einmal, das werde ich nie vergessen, mir hat einmal ein Professor an der Uni erzählt, ein Kollege hat dieses Beispiel gebracht von einer Klasse, die in den EDV-Raum sollte und vor dem EDV-Raum stehen sie, hauen sich gegen die Tür, und sind wirklich nicht zu bändigen. Was sagt der Professor drauf, na mit so einer Klasse würde ich auf den Sportplatz gehen und sie auspowern lassen, (ok!) da habe ich dann darauf nur gesagt, und dann manchen sie das jede Woche, was genau stellen sie sich vor. Und dann habe ich versucht ihm ein bisschen etwas aus der Praxis zu erzählen, und das hat er dann überhaupt nicht mehr gepackt, um Gottes Willen, das ist ja gewalttätig, und ..., aber das war ein Psychologe der kannte genau den Kontakt mit einem Jugendlichen, den hat er bändigen können, der war nie in einer Klasse mit 25, was will der da, was erzählt der mir dort. #00:24:18-8#

I Gehen wir einen Schritt weiter, #00:24:23-2#

IP ja bitte gerne #00:24:24-8#

I Gab es Schilfveranstaltungen oder Veranstaltungen die mehrere Termine beinhaltet hat, sprich das also ein Thema angefangen wurde und dann wurde ein Monat später oder im nächsten Semester das Thema fortgeführt. #00:24:37-1#

IP ja dieses rechtliche Schilf, war so eines, das wirklich im ersten Halbjahr und im zweiten Halbjahr war, #00:24:46-5#

I ein Folgetermin #00:24:46-5#

IP und da waren wirklich ein paar Monate dazwischen #00:24:52-0#

I warum glauben sie finden oft solche LF nicht kontinuierlich statt, sondern eher so sporadisch, Einzelaktionen und dann nie wieder, oder #00:25:03-4#

IP ich glaube, wenn man dasselbe Thema dann ein bisschen später noch einmal wiederholt, da bleibt einfach mehr hängen, das hat der Vortragende auch gesagt, wer weiß noch was wir vor ein paar Monaten gemacht haben, #00:25:15-8#

I genau, wie vergesslich ist man auch als Lehrer, wenn man es nicht auffrischt, #00:25:18-7#

IP klar, absolut. #00:25:21-0#

I Gibt es etwas, was sie besonders beeindruckt hat oder was sie eher weniger motiviert hat, gibt es da irgendwelche Sachen, das mit dem Recht hat sie sicher beeindruckt, gibt es FB Veranstaltungen die sie besucht haben, die sie vielleicht weniger motiviert haben #00:25:42-0#

IP ja, ich glaube da war einmal ein Schilf dazu, und so viel kann ich ihnen jetzt noch sagen, dass ich keine Ahnung mehr habe, da war einmal irgendetwas, dann sollten wir auch uns in Gruppen aufteilen, dann sollten wir über irgendetwas reden, dann sollten wir im Plenum wieder irgendetwas #00:25:57-5#

I war das ein Teambuildingseminar oder so etwas in der Richtung #00:25:57-5#

IP ich glaube, dass könnte es sein, da ist ((lacht)) anscheinend nicht sehr viel hängen geblieben, wie gesagt, wir ja zweimal im Jahr SCHILF, also da hat es sicher mehrere gegeben, aber man merkt gleich, ich kann ihnen nichts mehr sagen ((lacht)) #00:26:12-0#

I macht nichts, das passt schon. Wenn, sie jetzt solche FB Veranstaltungen haben, ändert sich da etwas an ihrem Unterricht, können sie etwas mitnehmen, etwas ausprobieren, #00:26:23-5#

IP wenn ich etwas höre, was mich interessiert, versuche ich das immer eigentlich umzusetzen #00:26:26-4#

I auch von Kollegen, die FB Veranstaltungen gemacht, haben, oder die sie fragen können, #00:26:30-5#

IP ja, also, sagen wir mal so, nach der rechtlichen Geschichte, war es so, dass ich mir dreimal überlegt habe, bevor ich einen Schüler auch nur auf die Schulter gegriffen habe. Ich bin generell keiner der jemanden oft angreift, aber so etwas bleibt natürlich schon hängen, man bemüht sich, ja das schon, aber ich erfinde nicht jedes Mal das Rad neu, wenn ich da was neues höre, na super, jetzt werfe ich die ganze Jahresplanung über den Haufen, #00:26:56-3#

I und fachlich jetzt bei ihnen in Deutsch oder Geschichte, gab es da irgendwelche fachliche FB Veranstaltungen die sie in letzter Zeit besucht haben, #00:27:02-7#

IP wir haben auch zweimal im Jahr Fachkonferenz, heute zum Beispiel, die Fachkonferenzen in Deutsch sind aber sehr oft einfach so, dass wir, DAF, DAZ ist im Moment ein großes Thema, das aber immer wieder kommt, ich habe aber keine Schüler die DAF oder DAZ Bedarf hätten, ich habe es mir genommen, ich weiß in dem Kasten im Kopierraum steht das, ich habe im Hinterkopf, wenn ich einmal das brauche, dann nehme ich es mir, ich habe es noch nicht richtig umsetzen können #00:27:36-3#

I d.h. der Leidensdruck ist nicht so groß, dass man sagt, man braucht es

IP genau, also von dem her ändert sich nicht viel, #00:27:45-2#

I gibt es irgendetwas, was sie vielleicht an der PH gelernt, was sie an der Uni gelernt, oder einer Schilf Veranstaltung oder LF was sie besonders beeinflusst hat, sie in ihrer Art wie sie unterrichten, gab es etwas in den vier Jahren, wo sie sagen, ah das habe ich mir gemerkt, da profitiere ich heute noch davon #00:28:06-0#

IP also was für mich auf jeden Fall ist, ist das Dramapädagogikseminar, das war für mich sehr hilfreich, was mich generell, aber dass was mich auch schon in meiner eigenen Schullaufbahn immer beeindruckt hat, wenn immer ein Lehrer, ein Vortragender, gekommen ist und Wissen mit Humor und auch Logik vermittelt hat. Das ist auch das, was ich auch in Geschichte (intelligenter Humor), ja, man merkt es auch ganz stark, ich gehe in eine Klasse hinein, mittlerweile kennen sie meinen Humor, mittlerweile sieht man auch schon ganz stark wer versteht es, wer versteht es nicht, das ist in der ersten Klasse natürlich noch nicht so, und ich versuche einfach in Geschichte in allen drei Klassen immer alles logisch darzustellen. Das war mir selber sehr wichtig, ja, also ich erkläre den Kindern immer, schaut jetzt haben wir zwei Religionen in einem Raum, was glaubt ihr, wenn jeder glaubt dass er an das richtige glaubt, was passiert dann mit den Menschen, dann kommen die, die streiten oder, das kann man nicht so auf sich sitzen lassen. Das sind die Dinge die mir wichtig sind. #00:29:09-5#

I ok, also die Kinder denken mit, können vielleicht vernetzen, #00:29:12-7#

IP genau, das merkt man dann auch, #00:29:12-7#

I können dann vielleicht Religion und Geschichte verknüpfen, das bei euch sowieso eine Strategie ist, das man Fächercluster, -bereiche, die überlappen verbindet, man darf nicht in Schubladen denken, man muss die einzelnen Schubladen verbinden können, ihr Ziel das sie versuchen. Was können sie an ihren Schülerinnen feststellen wenn sie irgendetwas ausprobieren, wo sie Erfahrung haben, oder etwas neues ausprobieren, weil sie sagen sie wollen Erfahrung erst damit machen #00:29:48-5#

IP wenn ich etwas komplett Neues ausprobiere, bin ich meistens ein bisschen übermotiviert, #00:29:56-3#

I ok, dann merken es die Schüler schon, oh Gott, jetzt fordert sie uns #00:30:01-2#

IP dann kommt dann auch hin und wieder dieses, "also Frau Janka jetzt reicht es dann eigentlich schon, hören sie, wir sind Kinder, was wollen sie da gerade", aber ich habe das Glück, ich habe eine irrsinnig viele Klasse, und deshalb kann ich auch vieles ausprobieren, und wenn es dann einmal bisschen zu viel wird, dann endet es damit, dass ich sage, ja, das vergisst und das vergisst, aber ich wollte euch das nur mal einen Input in andere Bereiche geben. Das ist dann auch ok. #00:30:26-9#

I und sie haben ja ein sehr nettes Verhältnis zu ihren Schülerinnen und Schülern, melden sie das zurück die Kinder, wenn sie #00:30:38-6#

IP die Kinder an mich, wenn etwas gut war #00:30:39-6#

I wenn etwas gut war, oder wenn sie sagen, das haben wir gerne gemacht, oder das haben wir von einem Kollegen gehört, gemacht, können wir das bei ihnen auch ausprobieren #00:30:50-9#

IP das sie mit Dingen kommen, die sie machen möchten, das probieren sie schon immer wieder, wenn es passt machen wir es auch, aber die Kinder kennen mich mittlerweile sehr gut, und wissen dass ich ein bisschen so ein Kasteldenker bin, ich habe meinen Plan, und der wird durchgezogen, #00:31:05-0#

I im Sinne von Strategie beibehalten #00:31:08-3#

IP ja, ich habe vor kurzen den Kindern eine Art Feedbackbogen gegeben zum Ausfüllen, und da stand bei ein paar auch, sie würden so gerne wieder mal einen Film anschauen, jetzt haben wir gerade in Deutsch die Geschichte der Titanic gelesen, und jetzt habe ich mit ihnen eine Wette abgeschlossen, und gesagt, wenn die Zeugnisse passen, haben genau ausgemacht, was das heißt, schauen wir uns Titanic an und ich besorge die Knabberereien. Da versuche ich das dann schon mit einzubeziehen, aber ich bin also keiner, der sehr viel im Computerraum macht, weil es mir sehr wichtig ist, dass die Kinder handschriftlich auch, deshalb, wenn sie dann kommen permanent mit, können wir in den Computerraum, können wir in den Computerraum, dass lasse ich mir dann genau sagen, was sie da machen wollen im Computerraum, weil da kommt sonst ein Blödsinn raus, aber ich bin schon offen wenn sie wirklich etwas wollen. #00:31:55-5#

I Ich habe da eine Frage, die jetzt wahrscheinlich nicht ganz geschickt formuliert ist, aber das Problem ist, wenn man Schilfs macht, und dann versucht seine Unterrichtsqualität zu steigern, führt vielleicht dieser Qualitätsanstieg in der Bandbreite oder der Möglichkeiten des Lernangebots auch zu einem Leistungsanstieg bei den Schülern? Werden diese durch didaktische oder lernumgebungsmaßige Verbesserungen führt das auch zu besseren Leistungen oder ist das eine illusorische Geschichte? #00:32:33-9#

IP schon, aber es kommt darauf an, wie es vorher ist. Ja, wenn sie vorher gewohnt sind, dass sie nur zu 25 sitzen, der Lehrer kommt rein, erzählt etwas, da heißt es dann schreib mit oder geh unter, da gibt es dann in jeder Klasse ein paar, wenn man, keine Ahnung, einen Lückentext oder irgendetwas anderes macht, die natürlich davon sehr profitieren, wenn jetzt aber, so wie bei uns, gibt es einfach schon sehr viele Möglichkeiten, und das kennen die Kinder, das wissen die Kinder, also ich glaube, wir brauchen nicht mehr permanent das Rad neu erfinden. Da gibt es einfach schon viel. #00:33:09-5#

I so viel an Möglichkeiten, ihr passt es den Schülern einfach an und der Schüler wählt selber aus zum Teil auch #00:33:15-9#

IP genau und es kann auch zu viel werden, ich glaube #00:33:19-0#

I die Notenwerte die dann herauskommen sind ein Spiegel für sie für gelungene Lernatmosphäre in der Klasse oder wie könnte man Leistung messen? #00:33:36-9#

IP schon, es kommt stark darauf an, wir haben wirklich eine Bandbreite von Kindern. Ich habe welche, bei denen bin ich froh, wenn sie sich die Schuhe zubinden können, und ich habe natürlich auch welche, wo ich mir denke, pah, du könntest einmal auf die Uni gehen und Germanistik studieren. Also die Bandbreite ist natürlich riesig, bei Kindern, von denen ich ganz genau weiß, die können nicht lesen, wollen schon aber die können diese Dinge auch gar nicht so lange bei sich behalten, da ist es natürlich so, da weiß ich dann ganz genau, wenn dann wieder der vierer in Geschichte da steht, will eh, aber geht halt einfach nicht besser. #00:34:09-3#

I das ist wahrscheinlich der unterschiedliche Leistungszenit, den der Schüler wahrscheinlich bei bestem Willen erreichen kann, muss man zufrieden sein, wenn es positiv ist. #00:34:16-2#

IP ja, absolut, und es gibt natürlich auch #00:34:19-7#

I und nicht nur eine grundständige, sondern auch eine #00:34:28-1#

IP vertiefende, absolut, ja. #00:34:30-8#

I gut, hat sich diese LF auf die Teamarbeit in ihrem Team irgendwie ausgewirkt? Irgendeine LF wo sie gesagt haben, eine LF die uns als Team geholfen, weitergebracht hat #00:34:47-6#

IP wir hatten einmal, aber ob das als LF überhaupt durchgeht, weiß ich nicht, wir hatten einmal eine zusätzliche Teamplanung, einen Nachmittag an dem wir planen durften, weil bei uns im Team im Moment, wir sind zur PH, wir haben große Probleme eigentlich, bei uns ist jeder für sich und da wird sich das Messer auch ins Kreuz gehaut, das ist schon bei uns schlimm zeitweise, #00:35:12-6#

I solche Sachen gibt es #00:35:12-6#

IP ja, da hatten wir dann öfter mal so Teambildungsnachmittage, die naja, so semioptimal waren, also ich weiß es nicht, #00:35:20-8#

I wenn es nicht von der Person her gewollt ist, wahrscheinlich, und es gibt ja unterschiedlichste Kollegen, wenn der nicht will, den können sie jetzt nicht vergattern, das kann wahrscheinlich nicht einmal die Schulleitung, weil der sagt, ich bin schon so lange da, und ich mache meins und ihr könnt froh sein, dass ich das leiste, da kann man nur darauf warten, das man sagt, ok es gibt einen natürlichen Wechsel irgendwann einmal, oder es ergibt sich etwas anderes, dass man die Teams anders zusammenstellt, man kann nur mit den Leuten arbeiten die man hat. #00:35:54-0#

IP absolut #00:35:55-6#

I wenn es zur Teamarbeit eine Art schilfähnlicher Veranstaltung gibt, könnte es sich auswirken, wenn die Kollegen wollen. #00:36:02-5#

IP Ja, genau, aber ich glaube bei uns ist es einfach jetzt im Moment eher so, jeder glaubt von sich dass er, gut Deutsch gesagt, die Weisheit mit dem Löffel gefressen hat, (genau, das ist Selbstbewusstsein) keiner hat das Gefühl, dass er sich irgendwie verändern sollte, jeder hat das Gefühl, die Schule kann dankbar, dass sie mich überhaupt hat, ja, und keiner hat die Bereitschaft sich groß zu ändern, logischerweise ändert sich nichts, und die Probleme wälzt man weiter vor uns her. So läuft es im Moment leider, natürlich könnten sich etwas ändern, aber leider tut es im Moment nicht wirklich. #00:36:37-0#

I Gut. Wenn sie ihre Beziehung zu den Schülern beschreiben müssten, wie würden die diese beschreiben, sind sie klassenführende Lehrerin, #00:36:45-9#

IP ich bin Co-KV, #00:36:46-9#

I da haben sie sicher eine andere Beziehung wahrscheinlich, weil sie die Klasse als ihre Klasse sehen #00:36:51-9#

IP sage ich auch immer, dass das meine sind, #00:36:53-2#

I das kenne ich auch von unserer Schule, wir haben auch eine Ganztagschule, d.h. das ist auch meine Klasse obwohl ich nicht der KV bin, aber wenn ich sie am Nachmittag habe, dann habe ich sie im Unterricht und am Nachmittag, das ist eine ganz andere Beziehung. Wie würden sie diese Beziehung beschreiben? #00:37:06-1#

IP also bei meiner Klasse ist es so, die kennen mich auch sehr gut, die wissen dass ich zwar immer versuche für sie da zu sein, aber ich bin nicht die Mama, ja, ich bin auch generell nicht dieser Typ, diese dauernde Verhätschelung, und ich sag so Dinge, wie wenn jemand kommt, mir ist schlecht, dann reiße dich zusammen, mir auch manchmal schlecht, so ist das Leben. Aber ist schon so, wenn dann einer permanent auf das Klo rennt, dann kümmere ich mich schon. #00:37:35-9#

I die nüchterne Sichtweise, man schätzt ab ist es wirklich ernst, oder ist es nur um etwas auf sich aufmerksam zu machen,

wenn man sagt, ich bin nicht der Typ, der jetzt Kuscheln will, dann akzeptiert es bitte, weil ich bin halt so. #00:37:52-8#

IP genau, ja, und ich glaube im Moment ist es so, dass ich für sie die Rolle habe, also ich mach sehr viel Spaß und es ist alles lustig, aber sie wissen ganz genau, dass es bei mir auch ernst muss einmal, und dann verlange ich einen Respekt mir gegenüber, ja, das müssen sie, und sie müssen auch gewisse Dinge, ihre Aufgaben erledigen, und wenn das passt, dann können wir gerne die besten Freunde sein. Passt es nicht, dann spüren sie die Konsequenzen. So versuche ich auch zu unterrichten, das versuche ich auch zu sein, ich versuche mich aber auch ein bisschen um ihre privaten Probleme und so Zeug zu kümmern, ist eh #00:38:31-0#

I man bekommt sie auch ganztätig mit, man kann sich ja nicht abschotten davon #00:38:31-6#

IP genau, #00:38:32-7#

I man erfährt dann oft Dinge, die man gar nicht hören möchte, aber als Vertrauensbezugsperson ist es, glaube ich, nicht schlecht #00:38:39-3#

IP genau, ja #00:38:41-2#

I mit der notwendigen Distanz, wenn ich es richtig verstanden habe #00:38:43-4#

IP genau, absolut, ich will das auch nicht, also ich habe nicht, eine Kollegin hat jetzt eine Whatsapp Gruppe aufgemacht, wo sie alle Kinder dann an alles erinnert, und ich habe eben nur mit dem Kollegen, der eben Klassenvorstand ist, habe ich dann gesagt, du das haben wir eh nicht vor oder, ((lacht)), da hat er gesagt, bist du wahnsinnig, wir wollen sie ja eh nicht zur Unselbstständigkeit erziehen #00:39:04-2#

I wenn Leute in dieser Welt leben, oder Facebook, es gibt auch Kollegen die sind auch in der Oberstufe in der AHS mit Facebook, ich denke nur, wo ist die Grenze zwischen Lehrersein und jetzt als Privatperson. Wenn ich den Computer aufmache, und ich bin mit Schülern in Kontakt, virtuell, die ich ja jetzt nicht betreue momentan, weder in einer VWA-Betreuung noch in einem Unterrichtsgespräch oder Lerndesign, dann frage ich mich, was mache ich jetzt eigentlich, in meiner Freizeit mit den Schülern, was ist das für ein Verhältnis, und ich glaube, das könnte gefährlich werden. #00:39:42-4#

IP ja, ich versuche auch nie die, also es gibt Schüler mit denen kann man dieses so ein bisschen freundschaftliche Verhältnis aufbauen, dass müssen aber die Richtigen sein, #00:39:58-1#

I ähnliche Interessen, ähnliche Persönlichkeitsstruktur, #00:39:59-8#

IP genau, aber auch bei diesen Schülern ist es dann so, dass ich mich trotzdem hinsetze und sage, hörst du Mädels, so passt es jetzt nicht. Jetzt musst du aufpassen, jetzt bist du an der Grenze. Du kannst mit mir viel Spaß machen, ja, aber jetzt geht es nicht mehr. Es gibt ein paar Mädchen in meiner Klasse die so ein bisschen #00:40:32-7#

I gerade diese, ich habe eine Kontaktperson, die ist wesentlich älter, die weiß viel mehr, die brauche ich vielleicht auch für meine persönliche Entwicklung, dass man so eine Bezugsperson hat, vielleicht als Frauenvorbild oder so irgendwie, und dann verschwimmt natürlich klarerweise diese Grenze, und das Grenzen setzen, wie sie es machen, ist eine super Lösung. Wenn wir schauen bei Punkt vier. Wenn Kolleginnen diese LF besuchen, wie wird das von Ihnen wahrgenommen. Im Sinne von Neid, dass hätten sie auch gerne gemacht oder super, diese Fortbildung mache ich auch einmal, oder ich weiß überhaupt nicht welche LF andere Kollegen machen. #00:41:18-8#

IP ich bekomme oft einmal ein schlechtes Gewissen, sollte ich nicht auch, #00:41:24-4#

I Ansporn, #00:41:26-6#

IP sollte ich nicht auch ein bisschen mich fortbilden, aber es kommt dann darauf an, wenn mir dann die BE Lehrerin erzählt, was sie gemacht hat, dann denke ich mir, wofür soll ich das machen, und sonst, ich denke mir öfter, ich sollte vielleicht irgendetwas machen. #00:41:56-3#

I Wo suchen sie sich das aus, welche Fortbildungsmöglichkeiten es gibt, wo schauen sie da nach? #00:42:01-0#

IP wir bekommen oft einmal Mails zugeschickt von der Direktorin, das es Weiterbildungen gibt, das etwas gemacht werden kann #00:42:12-9#

I dann gibt es diese Studienführer von den PHs #00:42:16-4#

IP so etwas habe ich alles, muss ich ehrlich sagen noch nie gesehen, bei mir war es bis vor einem Jahr immer so, dass ich gesagt habe, ich mache die Uni, Mehr tue ich jetzt nicht. Jetzt seit dem Zeitpunkt, im zweiten Halbjahr war es dann letztes Jahr so, dass ich mir gedacht, so jetzt ich nehme mir ein bisschen Zeit, und dann war eh ein SCHILF und dann hat es irgendwann einmal geheißsen wir haben eh zwei Schilf im Jahr, das reicht theoretisch eh. Dieses Jahr mache ich jetzt diese Teamleiterausbildung, dass man diese Kompetenztestung in Mathematik machen kann, diese Ausbildung dafür mache ich dieses Jahr, ich wurde gebeten darum, weil ich ja eben Germanistin bin, kann ich in Mathematik die Testungen machen, habe ich gesagt, ist kein Problem, kann ich machen. Letztens habe ich irgendetwas Nettes gesehen, von wegen Geschichte, da gibt es ein neues Geschichtebuch und wie man dann Geschichte weiterbringen kann, #00:43:11-6#

I mit diesem Buch #00:43:11-6#

IP ja, usw. eigentlich ganz nett, dann habe ich mir das Datum angeschaut, habe ich mir gedacht, das passt mir überhaupt nicht rein, das ist am Tag vor der Schularbeit, ich weiß jetzt auch nicht ob das auch dann so viel bringen würde, dass ich sage, das tue ich jetzt #00:43:29-3#

I Man schätzt ab und wägt ab. #00:43:29-3#

IP genau #00:43:29-3#

I Gibt es Kollegen die längerdauernde FB machen, so einen Lehrgang z.B., einen Hochschullehrgang. #00:43:44-7#

IP es gibt schon immer wieder einmal Kollegen die irgendwelche Zusatzausbildungen machen, es gibt auch diese Aufstellungsgeschichte, das machen ein paar (also psychologische), ja genau, es gibt auf jeden Fall mehr die immer etwas erzählen, von wegen da machen sie das, da haben sie da wieder Seminar und das wieder, da denke ich mir, super schön, ich freue wenn ich mein Wochenende für mich habe. ((lacht)) #00:44:13-6#

I genau, das ist auch wichtig auch als Lehrer, dass man Freizeit hat. Hat sich diese LF von den Kollegen irgendwie auf den Unterricht ausgewirkt, dass sie mitbekommen an den Schülern. #00:44:24-1#

IP ich höre von Kollegen öfter mal was, ich war da auf einer FB und das habe ich gelernt, dass muss ich mal ausprobieren, #00:44:35-6#

I so dass sie an Schülern etwas merken, dass der Kollege etwas ausprobiert in der Klasse, dass die Schüler dann sagen, der probiert schon wieder etwas aus, aha wir sind schon wieder Versuchskaninchen #00:44:44-0#

IP wenn es coole Sachen sind, eine Kollegin hat in Werken einmal so einen Kurs gemacht, wie man aus Stäben Federpenale oder irgendetwas macht, da waren die Kinder dann natürlich total beeindruckt davon, voll super, also das passt natürlich schon gut. #00:45:01-7#

I das war die Frage Unterrichtsmethoden, Sozialformen, Lernformen, Gestaltung des Unterrichtes, geht es da in die Richtung die Kollegin dann #00:45:14-9#

IP dann anwendet, ja klar #00:45:18-0#

I wirkt sich das auf das Klassenklima irgendwie aus, wenn da jetzt Lehrer mit Aufstellungs- oder psychologische Methoden #00:45:23-4#

IP also wir haben viele Kollegen die die Ausbildung zur Psychotherapeutin machen, das ist schon teilweise interessant, weil die

Kollegen versuchen dann oft eine Rolle einzunehmen, die ihnen gar nicht zusteht. #00:45:50-5#

I d.h. eine Kompetenzüberschreitung, im Sinne ich verlasse die Position des Lehrers, #00:45:56-1#

IP ja, genau, ich bin jetzt ein Therapeut. Wieso hältst du dir jetzt die Hand vor den Mund, was möchtest du mir damit jetzt sagen, ja #00:46:02-1#

I man therapiert eigentlich #00:46:03-1#

IP genau, das würde ich da nur darauf sagen, gib die Hand runter, wenn du mit mir redest. Ich kann schon einmal fragen, was ist jetzt, was soll das, aber es gibt schon viele Kollegen, wenn sie das machen, dass die sehr, die nicht mehr so ganz, ich habe das Gefühl, dass die nicht mehr so ganz wissen, wo ihre Rolle jetzt eigentlich beginnt und wo sie aufhört, wo sie noch Lehrer sind, die einfach #00:46:27-5#

I Kompetenzkonflikt #00:46:27-5#

IP ja, absolut, #00:46:30-4#

I wenn man jetzt Klassenklima und Lernklima zusammennimmt, würden sie meinen, wenn die Kollegenschaft sich z.B. gemeinsame Schilfs vornimmt, macht oder besucht, dass sich das im Gesamten für eine Lerngruppe eine Klasse positiv oder negativ auswirkt. Sie sind KV, und sie haben das Gefühl ihre Klasse braucht bestimmtes, aber das Team leistet noch nicht, weil das was sie bei einem Seminar gehört haben, sie gerne ausprobieren wollen im Team, und da würde es nett sein, dass das Team als Ganzes auf dem gleichen Wissenstand ist. Und so ein Schilf initiiert, 10 Lehrer würden zu diesem Thema etwas machen, in H oder in D eine Aktion #00:47:22-1#

IP ich man könnte, ich glaube schon, wenn ich meinen Kollegen sagen würde, ich möchte jetzt ein paar Projektstage zum Thema Geschichte, der Absolutismus, machen, und ich sage, schaut her, ich habe das organisiert, du machst in M die Berechnungen des Merkantilismus, was auch immer, wenn ich das dann organisiere ist das sicher kein Problem, ich habe viele Kollegen die auch sehr offen sind so etwas gegenüber, #00:47:47-5#

I und sich auch gerne einteilen lassen, wenn sie eine Rolle bekommen, #00:47:45-8#

IP genau, aber ich glaube auch dass das dann wahrscheinlich für die Kinder etwas bringen würde, es ihnen auch gefällt, wenn sie quasi so ein Projekt haben, aber das würde nie gehen, dass wir das immer nur machen, das wäre viel zu viel Arbeit. Ich muss sagen, ich habe mir das auch schon überlegt, ich bin auch Genderbeauftragte bei uns in der Schule, ich habe mir auch schon überlegt ob ich da vielleicht einmal ein tolles Projekt, Gender in den Medien, was man da alles machen kann, zuhause, die Rolle der Frauen in verschiedenen Kulturkreisen, könnte man ja irrsinnig viel machen. Das ist alles so viel Arbeit, im Moment weiß ich nicht, schaffe ich das, bin ich mit Vorbereiten und Schule und alles ich kann eigentlich nicht viel mehr. #00:48:43-1#

I würde dieses, was sie da vorhätten, die Einstellung oder Haltung gegenüber Schülern oder KollegInnen ändern oder würde man da etwas verändern können? Oder hat sich die Einstellung oder Haltung von Kollegen geändert durch solche LF, oder gemeinsame Aktionen? #00:49:06-1#

IP glaube ich eigentlich fast nicht, ich habe jetzt bei keinem Kollegen irgendwie das Gefühl, egal ob jetzt unsere Teambildungssitzungen oder irgendwelche anderen FB, dass uns das so nahe zusammengebracht hätte, sondern ich würde eher sagen, wenn uns was nahe zusammenbringt, dann ist es das, dass wir außerhalb der Schule noch Dinge miteinander machen, das man miteinander essen gehen oder sonst irgendetwas, das sind Dinge #00:49:31-2#

I frei zu sein von dem schulischen Muss, und sagen, wir nähern uns über das was uns vielleicht Spaß macht, am NM, am Abend, auf Grund dessen verstehe ich die andere Person besser um zu wissen, warum sie so ist wie sie ist, #00:49:47-8#

IP genau, ja, #00:49:49-3#

I um zu akzeptieren, dass es so ist #00:49:51-4#

IP genau, #00:49:54-1#

I weil dann bringt es auch im Team etwas, und versteht auch die Haltung worum jemand, vielleicht aufgrund seiner Erfahrung, so abwehrend ist gegenüber gewissen Dingen, oder sagt, ich wäre zu unsicher, wenn ich sich ändern müsste in seinem Lehrersein #00:50:07-5#

IP genau, das auf jeden Fall, je mehr wir irgendwie privat machen, desto besser können wir miteinander. #00:50:17-1#

I Neunte Frage, was sind für sie eindeutige Kennzeichen von nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung. Es geht mir um die Kennzeichen die sie als notwendig bezeichnen, damit sie sagen, das was sie hier tun an ihrer Schule, bringt der Schule, und den Schülern und ihnen als Lehrer etwas. #00:50:39-8#

IP gut, wie sehe ich, dass den Schülern mein Unterricht etwas bringt, #00:50:41-4#

I genau, Kennzeichen im Team bei den Lehrern #00:50:51-4#

IP bei den Schülern oder bei den Lehrern, #00:50:51-4#

I sie können vielleicht zuerst im Team bei den Lehrern und dann bei den Schülern anfangen #00:50:51-4#

IP wie sehe ich bei den Kollegen, dass mein Unterricht etwas bringt, #00:51:08-5#

I diese Schulentwicklung, die ein Außenstehender oder Insider erkennt, dass diese Schulentwicklung nachhaltig ist. D.h. man fährt eine Linie, einen roten Faden, der sich wirklich deutlich durchzieht, und was wären die deutlichen Kennzeichen von so einer Schulentwicklung, gibt es solche Anker oder Leuchttürme oder Pfeiler auf der nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung an der Schule basiert. #00:51:42-2#

IP also innerhalb von uns Kollegen würde ich sagen, merkt man, dass wir eine Linie haben, einfach anhand von dem das sich jeder irgendwie immer ein bisschen mehr anpasst, und ein bisschen mehr an dem orientiert, also das wir ein so bisschen Bereichsunterricht, locker mal das einfließen lassen, mal das, mal Stundentauschen, daran merkt man das sicher, ja, wahrscheinlich auch, es gibt so ein paar Regeln, nicht immer aber öfter, eingehalten werden #00:52:25-9#

I also Grundsatzvereinbarungen #00:52:27-1#

IP genau, daran merkt man das schon, dass wir eine rote Linie haben, wobei die rote Linie, es ist wirklich nur ein Grundsatzding, wie das dann gelebt wird, ist wieder ((lacht)) uhu, das sind auch unsere Probleme #00:52:39-7#

I ist klar, aber ich glaube das hat aber jede Schule, dass wenn man sich auf etwas einigt, man behält es bei und wie kann man das auch bewahren. #00:52:40-9#

IP genau. #00:52:49-3#

I Und bei den Schülern, Kennzeichen, dass man sagt an den Absolventen, was könnte da für Kennzeichen #00:53:04-2#

IP unsere Schüler werden hier sehr stark dazu erzogen selbstständig zu sein, und quasi mit offenen Augen durchs Leben zu gehen, das Beste oder das was gut ist für einen selbst zu wollen, und das auch zu verfolgen. Und wenn ich jetzt Schüler sehe, aus dem letzten Durchgang, die kommen, und die mir erzählen, Frau Janka ich bin jetzt an der HAK, aber selbst wenn, es gibt dann auch Kinder die machen die erste Klasse fünfmal, es ist einfach, die haben ein Ziel, und die verfolgen das, und meine, das sind dann oft so Kinder, die konnten vor vier Jahren keinen geraden Satz schreiben, (bemühen sich extrem) und ja, es ist alleine das, sie kommen, es ist ihnen wichtig uns zu sagen, es geht ihnen gut, das ist so ein bisschen wie ein Danke. Ja auch wenn sie auch nicht Danke sagen, es ist aber ein bisschen wie ein Danke. Weil sie uns ja doch erzählen was sie jetzt geschafft haben, weil sie irgendwo ein bisschen bei uns waren. #00:54:05-9#

I also diese Rückmeldung von Absolventen, es hat irgendetwas gebracht, sie bedanken sich dafür, dass sie jetzt diesen Weg gehen können, #00:54:14-5#

IP absolut, das ist schon schön. Den ersten Jahrgang der bei mir abschließt, den ich komplett gehabt habe, ist erst aus den eineinhalb Jahren. #00:54:23-3#

I das macht ja nichts, #00:54:26-5#

IP aber das ist natürlich schon schön, und jetzt innerhalb, also bei den jetzigen Schülern, würde ich sagen, ist es einfach ein ganz tolles Zeichen, wenn man an Kleinigkeiten an ihrem Verhalten sieht, dass sich etwas ändert. Ein Schüler der immer aggressiv war, mit dem ich ein halbes Jahr lang in der ersten Klasse darüber gesprochen habe, bitte denk bevor zu zuschlägst, komm runter, atme mal tief durch, und irgendwann habe es wirklich in der Mittagspause erlebt, da war was, und da habe ich so richtig gesehen, der ist "ha" so richtig (erstarrt), rot war und dann er nachgedacht, und ist gekommen und hat gesagt, Frau Janka, das und das war, und ich habe gesagt, Gut, gut gemacht, setze dich dahin, ich kläre es jetzt für dich. Finde es super, dass du jetzt nicht zugehaut hast. Das sind die Kleinigkeiten, wieso ich so gerne unterrichte. ((lacht)) #00:55:14-5#

I sehr gut. Wenn sie sich Unterstützung für ihre Unterrichtsentwicklung wünschen würden, was würden sie sich wünschen? Was geht ihnen noch ab, wenn sie an eine PH oder Uni gehen, für die Unterrichtsentwicklung bräuchte ich das, weil das geht mir ab. #00:55:37-0#

IP An gewissen FB, das weiß ich gar, wenn man etwas #00:55:49-3#

I ist die LF überhaupt der Ort dafür? #00:55:49-3#

IP das weiß ich gar nicht, wenn ich etwas ändern würde, wäre, dass die PH ein bisschen mehr Wissen vermittelt, ein bisschen mehr worum geht es, was muss ich beibringen, und die Uni muss ein bisschen mehr beibringen, wie schaut es tatsächlich aus, wie läuft die Geschichte (die Praxis), die müssten sich ein bisschen vermischen, dass wäre einmal in der Ausbildung wichtig, und um einen besseren Unterricht wirklich zu haben und um den auch besser gestalten zu können, brauchen wir nochmal mehr Möglichkeiten. Ich müsste in allen Stunden doppelt besetzt sein, dass ich wirklich #00:56:28-7#

I Autonomie? #00:56:29-5#

IP es wird uns jetzt so viel bürokratisch erschwert, dieses "blöde" Entschuldigung, Visionsprogramm, ich will Ausflüge machen können, aber ich muss dauernd irgendetwas eingeben, oder irgendetwas machen, einen Ausflug organisieren ist ein Wahnsinnsunterfangen. #00:56:51-1#

I weil man die ganzen Formulare ausfüllen muss, ist mühsamst #00:56:55-9#

IP ja, und dann muss ich da irgendwie alles Mögliche organisieren, wenn ich einen Ganztagesausflug machen will, muss ich das unbedingt ein halbes Jahr schon vorher planen, damit ich das einreichen kann, und dass ich dann wenn es bewilligt ist das Mittagessen abbestellen kann und die Jause, und damit wir eine Jause haben, die wir mitnehmen können, siebentausende Dinge. Da könnte es noch viel #00:57:16-9#

I das notwendige Maß, reduziert, nicht das juristische Absichern #00:57:23-4#

IP das wär's glaube ich, #00:57:24-1#

I gibt es sonst noch irgendwelche Fragen an mich im Bereich LF #00:57:34-4#

IP nein, ich werde mich mal jetzt versuchen ein bisschen einzulesen, und ein bisschen was zu machen, #00:57:41-6#

I gut, ich würde mich freuen wenn wir uns im Februar nochmals sehen könnten #00:57:45-3#

IP gerne #00:57:46-5#

I um einfach zu sehen was hat sich entwickelt in der Zwischenzeit, gibt es vielleicht etwas neues, aus einem anderen Blickwinkel sehen könnte #00:57:52-3#

IP passt, #00:57:53-7#

I Dankeschön #00:57:55-3#

IP gerne #00:57:55-3#

ENDE

NMS_2_RG_1, Dir (A) und Lehrer (B), Gruppeninterview

I: Sie waren die Nr. 1 als Interviewpartner und Sie die Nr. 2 als Interviewpartner, ich habe jetzt mitgeschrieben oder herausgefunden, dass bei Ihnen folgende Kennzeichen für nachhaltige SE und UE herausgekommen sind und zwar, das eine war (A), Zufriedenheit, positives Absolventinnenfeedback, wenn sie nachfragen ehemalige Schülerinnen und Absolventinnen, familiäres Umfeld, das Abholen und Begleiten der SuS. Vorteil hohe Betreuungszeit Vormittag und Nachmittag in einem, dass ein pädagogisches Konzept vorhanden ist, und fachdidaktisches und lerntheoretisches Knowhow vorhanden ist, dass es notwendige Unterstützung am Standort vorhanden ist, Hemmnisse gibt es auch, nämlich die Bürokratie, mit der wir als Lehrer zu kämpfen haben, ob das jetzt Vorschriften sind oder Programme, die man zur Unterstützung bekommt, Vision z.B., ja, der Kampf Administration gegen Unterricht, was nimmt mehr Zeit in Anspruch. Es gibt positives Feedback auch im Bereich der LF, das sie eher gemeint haben, es sollten eher Praktiker in der LF arbeiten, die für sich schon Theorie und Praxis durchgedacht haben und praktisch ausprobiert haben, damit wenn sie an Schulen kommen wissen, wovon sie reden, und das war, dass was sie so gesagt wurde. Und von ihrer Seite (B) das es für Sie ganz wichtig ist, dass es in diesem Haus die Jahrgangsteams eingeführt wurden, dass es diese Fachbereiche gibt, diese Gegenstandsbereiche, die sie schon seit Jahren haben, das Flexibilität notwendig ist, dass die pädagogische Arbeit Ihnen sehr wichtig ist, die im Vordergrund stehen soll, dass die Jahrgangsteams sehr wichtig sind auch im Bereich der SE, dass diese vertreten sind in diesem Bereich, das Wissen im Lehrerteam weitergegeben wird. Das sind die wesentlichen Punkte die von ihrer Seite gekommen sind. Jetzt so in der Zusammenschau von Ihnen beiden, Sie als Teil des Qualitätsmanagements, als SQA-Koordinator und Sie als Leitung, Sie als auch als ausgebildeter Lerncoach mit Sonderausbildung im Bereich der systemischen Pädagogik, wenn wir das betrachten, sie als Schulleitung, sie als Lehrer, es sind sehr viele Dinge die sich überlappen, worum, wahrscheinlich weil sie sich sehr intensiv auch in den Gremien zusammenarbeiten, würden sie da irgendetwas noch ergänzen wollen, noch herausstreichen wollen, das sie sagen, seit den zwei Monaten, wo wir uns das letzte Mal gesehen haben, sind ihnen vielleicht zwei drei Dinge aufgefallen, die ganz wichtig wären, die man noch hineinnehmen müsste. #00:03:37-9#

A: Diese Überlappung findet wahrscheinlich auch deshalb statt, weil ich ja selbst auch viele Jahre selbst unterrichtet habe in diesem Schulversuch, und weiß auch welche Probleme sind oder auftreten können in den einzelnen Teams, ich glaube, dass das schon ein großer Vorteil ist von meiner Seite, jeder neue Schulleiter, der hier herkommt braucht sicher Jahre um dieses System zu durchblicken, und es ist eine gewachsene Sache, und von dieser gewachsenen Sache profitieren wir schon sehr. #00:04:15-5#

B Ich sehe das ähnlich, ja, ich weiß, ich gehe zur Chefin und dann weiß ich, wenn ich ihr etwas erzähle, sie weiß wovon ich rede, also da brauche ich nicht irgendetwas erklären, sie war selber jahrelang oder Jahrzehnte lang Lehrerin in dem Haus, also das ist schon ein Vorteil. #00:04:32-4#

I: Also der Erfahrungsschatz, den man so zu sagen, als Person einbringt, in allen Funktionen ist ein Mehrwert, der also wichtig ist für ein Haus. #00:04:39-2#

A: unbedingt, #00:04:39-2#

B und gerade in diesem Haus denke ich ist so viel entwickelt worden, dass die Leute wirklich auch persönlich dahinter stehen, #00:04:45-0#

I: worum, weil sie eigentlich schon verkörpert ist, nicht nur in Theorie sondern wirklich in Praxis oft erprobt und Ecken und Kanten abgeschliffen #00:04:55-6#

A: ein durchgeführtes System und unser Problem war eigentlich in den letzten Jahren festzustellen, dass sehr viele Leute hinausgefallen sind, aus diversen Gründen, Pensionierungen, Versetzungen und was auch immer, und eben neue Leute dazugekommen sind. Und es nicht so selbstverständlich war für die Leute die dazukommen sind, und war umso schwieriger die jetzt ins Boot zu holen. #00:05:24-7#

B #00:05:24-7#

I: Das war auch interessant auch was der Kollege, LD gesagt hat, dass es wahnsinnig schwierig momentan ist, diese vielen Fluktuationen die man hat, manche Jahrgangsteams haben extrem damit zu kämpfen, durch Ausfälle, diese Personalentwicklung sehr schwierig ist, weil, wie bringt man die neuen hinein, ohne dass sie das System maßgeblich soweit verändern, dass man das alte System nicht mehr erkennt. Habe ich das so richtig verstanden? #00:05:56-3#

A: Das ist völlig richtig, das ist ein riesen Problem #00:06:02-0#

B #00:06:02-0#

I: D.h. das ist ein Problem, generell an NMS, auch an Schulen generell, das man sagt, neue Lehrer hineinzubekommen, bei Ihnen wahrscheinlich noch schwieriger, weil sie in ein bestehendes System hineinkommen muss, der muss ja hineinleben #00:06:13-2#

A: genau, richtig #00:06:14-0# #00:06:14-6#

B genau #00:06:14-6#

I: #00:06:14-6#

A: und vor allem ist es bei uns so, dass wir wissen worum es geht, die das hier schon seit Jahren machen, und die anderen nicht. #00:06:29-5#

B #00:06:29-5#

I: weil hinterfragt, und es durchdiskutiert und als wichtig erkannt wurde #00:06:29-5#

A: ja richtig #00:06:29-5#

B und es ist sicher ein Unterschied, ob ich das System miterfunden habe, oder ich jetzt als Junger frisch von der Pädak komme und #00:06:37-8#

I: und dazu stoße #00:06:40-5#

A: #00:06:41-2#

B und dazu stoße. Weil es ist eine andere Wertigkeit wie ich das dann lebe, ja. #00:06:40-9#

I: #00:06:40-9#

A: das ist richtig, ja #00:06:40-4#

B und wie weit ich das dann auch tragen will als Junger, und da gibt es wahrscheinlich welche die sich total damit identifizieren, und andere weniger. #00:06:54-9#

I: habt Ihr da ein Rezept erfunden? #00:06:57-2#

A: Nein, #00:06:58-6#

B #00:06:58-6#

I: hausintern #00:06:58-6#

A: das suchen wir noch #00:06:58-6#

B ((lacht)) #00:07:00-2#

I: ((lacht)), wie ihr damit umgehts? #00:07:02-5#

A: Nein wir suchen es eigentlich, wir versuchen immer wieder Schilf Veranstaltungen durchzuführen, wo wir das zum Thema machen natürlich. #00:07:11-5#

B #00:07:12-2#

I: also Dinge die für die schon renommierten Kollegen alles klar ist, aber für die Neuen wirklich wichtig ist es mitzuerleben von Kollegen was es heißt hier zu arbeiten und was für Vorteile es bringt nach dem System zu leben. #00:07:26-2#

A: #00:07:26-2#

B ja #00:07:26-2#

I: #00:07:26-2#

A: und nachdem wir schon so viele Jahre Schulentwicklung betrieben haben, sind wir glaube ich auch nicht zu vergleichen mit einer herkömmlichen NMS, die jetzt eigentlich erst mit der Einführung der NMS begonnen hat solche Systeme anzufangen. Also ich weiß es von Schulleitern im Bezirk, die jetzt begonnen haben Jahrgangsteams zu bilden. Wie hast du das, wie ist das bei euch gelaufen, war immer die Frage. Was muss ein Lerndesigner machen. Die wurden auch ziemlich im Regen stehen gelassen. #00:08:00-2#

B #00:08:01-1#

I: genau #00:08:01-9#

A: eigentlich haben wir da einen Megavorteil #00:08:05-9#

B #00:08:05-9#

I: richtig, der Kollege hat ja gesagt, dass alles was ihr ja schon seit Jahrzehnten vorher mitentwickelt habt, wo ihr auch im Bereich der Lehrerbildung zum Lerndesigner mit an der Front dabei wart, auch mit der mittleren Managementebene des SSR und des Ministeriums, diese bundesweiten Treffen #00:08:28-7#

A: das war ein riesen Vorteil #00:08:28-3#

B #00:08:28-3#

I: wo man schon dabei war, ist es ein Unterschied ob das jetzt draufgestülpt wird, weil HS zur NMS wird, und das vorher nicht mitgemacht hat. #00:08:36-6#

A: ja richtig, #00:08:36-6#

B #00:08:38-5#

I: d.h. diese Schritte, die ihr als nächstes setzen werdet, wird wahrscheinlich sein, wie hole ich die neuen ins Boot #00:08:49-0#

A: daran kiffeln wir ziemlich #00:08:49-8#

B #00:08:49-8#

I: hm, Schilf haben sie gesagt, wäre so ein Zugang, weil das ja alles im Haus passiert. Ihr habt ja auch ein Gespür dafür, welche Themen euch wichtig sind, und dass ihr gezielt dann Fremde durch persönlichen Kontakt, z.B. bei Fortbildungen, und euch diese herholt. #00:09:09-5#

A: hm (zustimmend) #00:09:09-5#

B #00:09:10-8#

I: gibt es Wien weit Unterstützung für so etwas, für euch, bei Schilf für die neuen Kollegen ins Boot zu holen, gibt es da

Angebote? #00:09:16-2#

A: wüsste ich nicht, das einzige ist, ich habe gute Kontakte zur SQA-Betreuerin in Wien, die auch viel Erfahrung hat im Moderieren von Seminaren, die kommen bei Bedarf, aber im Grunde genommen finde ich es unglaublich, dass man an der PH eine Schilf-Veranstaltung zwei Jahre vorher planen muss, um dann in eineinhalb Jahren dann vielleicht einen Referenten zu bekommen, der das durchführt. Das ist absolut nicht brauchbar, ich brauche eine SCHILF Veranstaltung adhoc, und da muss ich eigentlich auf einen Pool zurückgreifen können, innerhalb eines halben Jahres. Kein Schulleiter kann eine SCHILF eineinhalb Jahre im Vorfeld planen, #00:10:11-3#

B #00:10:11-9#

I: richtig, weil die Schule entwickelt sich ja weiter in dieser Zeit, vielleicht gibt es eine neue Schwerpunktsetzung von oben, und dann hat man das Problem, dass man die Termine nicht gebucht hat. #00:10:18-7#

A: ja, und deshalb habe ich auch aufgehört SCHILF an der PH zu buchen. Also wenn wir Schilfveranstaltungen machen, moderieren wir es uns selbst, oder wir holen uns einen Referenten, den wir kennen. #00:10:31-6#

B #00:10:31-6#

I: Ihr habt den Vorteil, dass ihr Experten auch im Haus habt, Leute die lange in bestimmten Bereichen #00:10:35-1#

A: die Ausbildungen haben in den verschiedensten Richtungen #00:10:41-8#

B #00:10:41-8#

I: d.h. ein Problem ist einerseits wie bekomme ich die neuen Kollegen ins System, #00:10:46-4#

A: wie kann ich das transportieren wie das alles gelaufen ist, das ist auch nicht von heute auf morgen entstanden, das war ein Prozess und einen Prozess kann man schwer weitergeben ((lacht)). #00:11:03-3#

B #00:11:03-3#

I: eine Kollegin hat mir das letzte Mal gesagt, so eine Art Grundsatzvereinbarungen, gibt es so etwas? Sie hat mir gesagt sie arbeiten an einem Leitbild oder so, helfen so etwas wie Leitbilder oder Grundsatzvereinbarungen im Lehrkörper oder sind das eigentlich nur "schöne Zetteln", die man formuliert, und man erkämpft sie sich jede Woche oder jedes Monat neu. #00:11:24-9#

A: Ich glaube, dass zu mindestens ein Grundgerüst für die Teams also daran zu arbeiten, das glaube ich zumindest. Bei uns hängt das auch im Besprechungsraum hängen diese Ergebnisse von den diversen Veranstaltungen immer wieder, bis zur nächsten Veranstaltung, ich muss jetzt sagen, wir haben jetzt in der letzten Zeit eigentlich zu dem Thema noch nichts gemacht, wollen aber eigentlich schon das Planen im zweiten Semester. Das wäre mir ein Bedürfnis, eine Veranstaltung schon dazu zu machen. Weil ich den Eindruck habe, weil wir immer noch nicht dort sind, wo wir eigentlich hin wollen. #00:12:05-4#

B ja #00:12:05-4#

I: also was ich aus der Literatur herausgefunden habe, das es wesentlich wichtig, dass sie als SL genau als Ziel vor Augen haben, wo sie mit dem Team hinwollen. Wenn sie ihrem SET oder SQA-Team darüber reden, ist es immer ganz wichtig, einigen wir uns auf ein oder zwei Ziele und die nehmen wir uns für das Jahr vor, weil mehr geht eh nicht. #00:12:25-9#

A: hm #00:12:25-9#

B #00:12:25-9#

I: Wie entwickeln sie diese Ziele? Sie haben das letzte Mal schon erwähnt, die setzen sich im Team zusammen und wenn das gut ankommt im SET, dann gehen sie damit in die Konferenz. um den Lehrkörper hinter sich zu haben. #00:12:40-4#

A: ja, wir diskutieren sehr viel in der SE Gruppe. Wir haben dann auch irgendwann festgestellt, dass es schon auch Kollegen gibt, die meinen, dass wir ihnen etwas vorsezen. Und deswegen glaube ich, dass es umso wichtiger ist, dass man diese Themen jetzt nicht nur als SE Gruppe behandeln, sondern auch einmal mit dem gesamten Lehrerkörper #00:13:02-4#

B #00:13:02-4#

I: also aufmacht, und generell zur Diskussion stellt #00:13:05-9#

A: damit die ganz einfach ihren Beitrag dazu leisten oder liefern können oder dass sie sich damit auch identifizieren können, dann im Endeffekt. #00:13:14-8# #00:13:14-8#

B #00:13:14-8#

I: sozusagen, nicht ein Thema für die kleine Gruppe bleibt, sondern wirklich jeder Kollege ich einmal bei einer Konferenz oder einem pädagogischen Nachmittag #00:13:24-4#

A: einbringen kann und sei es in einer Kleingruppe #00:13:24-4#

#00:13:24-4#

B so war auch die Themenfinden beim SQA Thema. #00:13:28-8#

I: #00:13:28-8#

A: genau #00:13:28-8#

B wir haben da auch im Großen diskutiert was brennt uns unter den Fingernägeln und die zwei Themen die uns dann am wichtigsten waren haben wir dann zum SQA-Thema erhoben. Also es war dann auch ein Beschluss des ganzen Kollegiums. #00:13:42-3#

I: ich habe das jetzt auch bei uns erlebt, bei einer Konferenz, der ganz große Wunsch, wann haben wir Zeit uns miteinander über gewisse Dinge die uns betreffen, auseinanderzusetzen. #00:13:50-7#

A: genau #00:13:50-7#

B #00:13:52-8#

I: Konferenzen sind meistens nur allgemeine Sachen, TO des Direktors oder Promotoren, dann gibt es kurze Diskussion zu speziellen Punkten und dann gibt es Allfälliges und dann brechen dann oft Themen auf, die eigentlich nach vorne gehören. Gibt es so etwas bei euch auch? #00:14:09-6#

A: richtig, ja #00:14:11-3#

B #00:14:11-7#

I: es gibt hier Dinge, wo sie merken, bei der Konferenz, die vorher nicht so absehbar waren. #00:14:15-4#

A: das gibt es immer wieder, das war bei uns auch ein Thema, weil wir ganz einfach immer für diesen administrativen Teil, doch sehr viel Zeit verwendet haben, und dann kam die Frage, wir haben eigentlich nicht wirklich viel Zeit, für den Punkt unsere Schule. Was brennt gerade, wo ist ein Problem, und es gibt Probleme, wir haben verschiedene Teams, #00:14:42-8#

B #00:14:42-8#

I: aus verschiedenen Jahrgängen #00:14:42-8#

A: genau, und teilweise weiß man nicht, wie löst welches Team dieses eine Problem gerade, und da würde ein Austausch natürlich helfen. Aber unsere Konferenzen sind limitiert im Jahr. Stehen schon ein Jahr im Vorfeld fest, und daher wäre eine päd. Konferenz, ist möglich, ad hoc, aber da sind wir im Augenblick, da waren wir glaube ich zu mindestens im ersten Semester etwas nachlässig, weil wir mit hunderttausend anderen Dingen beschäftigt waren. Es ist uns ja nicht langweilig deswegen. #00:15:14-7#

B #00:15:14-7#

I: es gibt da Dinge die zu machen sind, die haben vielleicht nicht päd. sind, z.B. disziplinäres #00:15:22-4#

A: es gibt auch andere Dinge, oder die 4. Klassen haben Berufsorientierung gehabt. Die 4.Klassen sind ständig unter Druck, es

fängt an mit Berufsorientierung, und dann gibt es weiterführende Schulen, Tag der offenen Tür #00:15:49-2#

B da müssen sie immer anmelden gehen, #00:15:47-3#

I: #00:15:47-8#

A: da führen sie ja selbst herum. Es ist immer etwas gewesen. Wir haben das erste Semester jetzt bewusst, ausgespart #00:15:58-3#

B #00:15:59-2#

I: entkoppelt #00:16:01-6#

A: aber jetzt müssen wir aktiv werden. #00:16:01-9#

B #00:16:03-1#

I: Wenn wir bei den LF vorher waren. Ich habe ihnen ein Blatt kopiert zum Mitlesen. Wären diese Kriterien die jetzt für LF oder Schilfs angedacht sind, sind diese Kriterien etwas wo sie sagen, da stehen sie dahinter, das würden sie unterschreiben, das ist für sie auch wichtig. Das erste wäre die Passung. Das habe ich bei ihnen sehr stark herausgehört, dass es ihnen immer ganz wichtig ist, es muss für den Schulstandort passen für das Problem passen. #00:16:36-0#

A: für die Bedürfnisse des Lehrers passen, der diese FB bucht, weil es geht jeder L nur dann gerne zu einer FB, wenn er dort etwas mitnehmen kann für sich. #00:16:41-8#

B #00:16:41-8#

I: so ist es. #00:16:41-8#

A: es gibt immer wieder Kollegen, die kommen zurück und die sagen, das war für die Würschte. Also da brauche ich kein Seminar besuchen. Und vor allem bei uns müssen sie dann auch oft aus dem Unterricht raus und es müssen andere Kollegen für den einspringen. Es trifft ja nicht nur dann einen Person, die dort hin geht und nichts hat davon, sondern es trifft im Endeffekt auch andere Kollegen, die dann einspringen müssen. Das ist ganz wichtig die Passung. #00:17:05-2#

B #00:17:05-7#

I: Man könnte es auch intern reihen vielleicht am Ende, wenn sie wollen. Ownership d.h. das Lehrer die in diese FB hineingehen, dass die bei der Planung oder Durchführung irgendwie mit einbezogen werden. Ist natürlich bei externen FB wahrscheinlich schwierig, weil es ein sehr differenziertes Publikum ist #00:17:26-4#

A: ist es nicht möglich, aber bei #00:17:26-4#

B #00:17:26-4#

I: aber bei hausinternen, bei Schilfs #00:17:28-4#

A: bei Schilfs #00:17:27-5#

B passiert das eher, #00:17:30-1#

I: glaube ich, ist das bei ihnen sicher etwas, was dabei ist #00:17:31-2#

A: ja #00:17:31-2#

B #00:17:26-9#

I: Vernetzung und Kooperation von beteiligten Lehrpersonen auch wenn jemand z.B. nicht an der FB teilgenommen hat. Sie haben erzählt, dass sie sich oft mit Kollegen austauschen, wäre das etwas, dass man sich auch über die Schule hinaus mit anderen Schulen Kollegen vernetzt, ich kenne das von gesundheitsfördernden Schulen, wo das sehr sinnvoll war. #00:17:59-4#

A: zu dem Thema wahrscheinlich sinnvoll #00:18:01-8#

B #00:18:02-3#

I: zum Thema SQA gibt es auch diese Vernetzungstreffen #00:18:04-7#

A: wir haben auch zu den, wir haben als WMS auch sehr viele Vernetzungstreffen gehabt, aber die sind leider irgendwie gestorben, seit der Herr LSI X nicht mehr verantwortlich ist dafür, gibt es keine gemeinsamen FB, es geht nicht nur um die bundesweiten Treffen, auch in Wien gibt es keine Treffen mehr. Wir hatten in Wien, ich habe den Eindruck gehabt, dass ich sehr gut vernetzt war, als WMS mit den WMS in Wien. Ich habe den Eindruck nicht mehr, weil ich kenne ein paar gut, mit denen telefoniere ich ab und zu, wenn uns irgendetwas aufstößt, ((lacht)), aber sonst, also es sind ja einige Schulen schon nachbesetzt worden, keine Ahnung. #00:18:45-3#

B #00:18:45-3#

I: genau, und vor allem, es gab ja so ein Netzwerktreffen der Lerndesigner, #00:18:52-7#

A: ja, das ist ja auch irgendwie abgestorben #00:18:52-7#

B ja #00:18:52-7#

I: wo es in Wien, da gibt es einige Standorte, wo sie sich gegenseitig in den Schulen getroffen haben, was ich eine super Idee finde #00:19:00-1#

A: das war total super #00:19:00-1#

B genau #00:19:00-1#

I: aber das gibt es seit eineinhalb Jahren nicht mehr, und ihre Leitertreffen gibt es seit drei Jahren nicht mehr #00:19:03-0#

A: ist dasselbe, nicht mehr. Als da ist echt etwas total untergegangen. Da wäre ein Bedarf, ich finde das total wichtig diese Vernetzungen. #00:19:21-2#

B #00:19:21-8#

I: Reflexion und Diskussion. Wir besprechen ja Dinge, die sie vor zwei Monaten etwa gesagt haben, ob das noch so ist usw. Inwieweit hat Reflexion der eigenen Lehrerrolle an ihrer Schule irgendwo Platz, gibt es irgendwo bei ihren Teamtreffen, sie haben ja die Fachkoordinatorentreffen, sie haben die Teamtreffen der Klassen. Ist das irgend ein Thema? #00:19:44-3#

A: #00:19:44-3#

B ich denke das es ständig ein Thema ist, eben in diesen ganzen Treffen wie sie sagen, wo ich glaube. ob es eine Team oder Fachkonferenz ist, wird das ständig reflektiert, und ohne dem glaube ich ist eine Weiterentwicklung überhaupt nicht möglich, also. #00:19:57-3#

I: ich hätte noch ergänzt bei diesem Punkt, dass man es eigentlich über den Schüler machen sollte. Der Schüler als Thema, #00:20:04-5#

A: der ist auch oft Thema #00:20:04-5#

B gibt es auch #00:20:05-0#

I: dann am Schüler seine eigene Lehrerrolle im Team dann auch vielleicht reflektieren #00:20:11-8#

A: das findet statt #00:20:11-8#

B wir holen uns auch Rückmeldungen von den Schülern, also #00:20:16-3#

I: diese Feedbackbögen, die ihr austeilt z.B. Praxisbezug ist das um und auf, bei jedem der Interviews ist auch sehr häufig rausgekommen, ohne Praxis ist Theorie Schall und Rauch. #00:20:20-3#

A: Wir hatten auch eine Zeit lang die Möglichkeit oder angeboten, dass man Hospitationen bei anderen Kollegen erfahren darf, oder auch eine Unterrichtsbeobachtung wenn man möchte, ohne dass da jetzt irgendeiner sagt, du wirst jetzt beurteilt, sondern das jetzt Kollegen einander Feedback geben #00:20:45-4#

B #00:20:45-4#

I: im Haus #00:20:45-4#

A: im Haus. ja. Das ist jetzt nur nicht so genützt worden, dass man sagen könnte es war der Renner, aber vereinzelt gab es immer wieder Kollegen, die das in Anspruch genommen haben. #00:21:00-8#

B #00:21:00-8#

I: d.h. Auch lernen durch Praxiserfahrung der Kollegen am Schulstandort fachbezogen oder im Prinzip auf die Klasse bezogen. Wie geht es dir mit dieser Klasse in dieser Situation, gibt es da einen schwierigen Schüler, der bei dir auch Schwierigkeiten macht oder ist es nur bei mir so. #00:21:15-7#

A: nein, das ist bei uns dadurch, dass wir ja in einem Team arbeiten, sowieso immer ein Thema. Die Schüler sind ja auch Thema in einem Team. Man kommt ja dann oft nicht zu dem, was man eigentlich machen wollte, bei dieser Teamsitzung, weil man dann irgendwie bei zwei oder drei Problemfällen hängen bleibt, nicht, die sind schon Großteils das Thema. #00:21:38-8#

B #00:21:38-8#

I: Evaluation. Sie haben gesagt es gibt Feedbackmöglichkeiten, verwendet sie auch vom SQA diese Onlinefeedbackmöglichkeiten die immer im November auf einen Monat begrenzt, komischerweise, auf der Homepage freigeschaltet werden. #00:21:50-2#

A: #00:21:50-2#

B haben wir bei der letzten oder vorletzten Konferenz vorgestellt und den Kollegen dann (A: freigestellt) freigestellt ob sie das nützen möchten. #00:21:57-3#

I: freiwillige Möglichkeit hätte es gegeben. #00:21:59-4#

A: ja #00:22:00-2#

B #00:22:00-9#

I: Freiwilligkeit der Teilnahme, SCHILF ist klar, da ist wahrscheinlich ihr Beweggrund möglichst viele Kollegen zu halten um einfach gewisse Themen an alle Kollegen zu bringen. #00:22:13-6#

A: das fällt dann aber nicht mehr unter Freiwilligkeit, weil Schilfveranstaltungen ist dann ganz einfach wie eine Konferenz zu nützen. Aber die Freiwilligkeit bei dieser Evaluation z.B. diese Feedbackmaßnahmen, da ist die Freiwilligkeit dann schon gegeben. Ich kann niemanden zwingen dazu. #00:22:32-1#

B #00:22:32-1#

I: Gut die externen FB sind sowieso, Anregungen die Ihnen die Kollegen mitteilen, ich würde gerne teilnehmen, und sie sagen dann, ja ok, geht in Ordnung, oder sie haben beim letzten Mal gesagt, sie schauen natürlich, dass nicht zu viele Kollegen weg sind aufgrund der Ganztätigkeit hier damit der Laden läuft und nicht zusammenbricht. #00:22:51-4#

A: hm (Zustimmung) #00:22:53-0#

B #00:22:53-0#

I: Interne Unterstützung durch die Schulleitung ist von ihrer Seite her sowieso gegeben, auch im Sinne, ein Sonderfall, sie sind schon in der Schulentwicklung jahrzehntelang hier am Standort, es ist ihnen ein persönliches Anliegen, wie sollten Schulleiterkollegen damit umgehen, die neu in den Job hineinkommen. Wie sollen sie mit dieser internen Unterstützung umgehen. Haben die überhaupt den Überblick? #00:23:17-3#

A: Nein, ich fürchte allen Ernstes, wenn da jemand neuer her kommt, dass er mal von der Administration erschlagen wird. Ich kann mich auch um die Schulentwicklungsteile oder pädagogischen Teile nicht so kümmern wie ich es gerne machen würde, und wenn da jemand neu herkommt, bleibt das komplett brach liegen. #00:23:45-5#

B #00:23:45-5#

I: das pädagogische, das ihnen auch so wichtig ist, würde dann noch einen kleineren Teil ausmachen. #00:23:49-9#

A: das fürchte ich, ja #00:23:48-6#

B #00:23:48-6#

I: wie sehen sie das als Lehrer in einem Schulkollegium, neue Schulleitung #00:23:56-7#

A: #00:23:56-7#

B ich bin weit davon entfernt, dass ich einem Schulleiter Tipps geben kann, ((lacht)) #00:23:59-8#

I: das verstehe ich schon #00:23:59-8#

A: ((lacht)) #00:23:59-8#

B aber wenn jemand von außen kommt, dann wird der im besten Fall einmal eine Zeit lang Reinhören in diesen Lehrkörper #00:24:14-6#

I: genau #00:24:14-6#

A: hoffentlich ((lacht)) #00:24:14-6#

B ja, das wäre eine wichtige Qualität sein, hoffentlich, weil eben so viel schon aufgebaut ist, #00:24:27-6#

I: dass er etwas nicht übersieht, überhört, in seinem noch nicht Verstehen des Systems vielleicht Aktionen setzt, die dann irgendwo kontraproduktiv oder hemmend, oder Steine in den Weg legen, was ja auch passieren kann #00:24:42-8#

A: man kann ja viele Fehler machen, wenn man eine Schule übernimmt, #00:24:45-6#

B #00:24:45-6#

I: genau, Fehlermachen ist ja auch eine Art von Kultur, die Frage ist dann nur, was hat dann katastrophale Auswirkungen #00:24:49-8#

A: also ich nehme an, dass man zu dem was man eigentlich was Schulentwicklung angeht, kaum intensiv kommen wird, weil einem die Administration schon sehr fordert, die alltägliche und das wird der Grund sein, außer es ist ein Wunderwuzzi, dann wäre es schön. #00:25:11-5#

B #00:25:11-5#

I: Gut, aber da könnte man auf interne Experten zurückgreifen, sprich in Teams, die schon da sind die gewisse Schulentwicklung betreiben, die könnte man, sagen ok, macht einmal, ihr wisst wie es läuft, ich schaue mir das an, wenn ich glaube, etwas dazu sagen zu müssen, dann sage ich es, oder ich hätte meine Ziele so oder so, sind diese kompatibel, dann ist es gut, wenn man ein funktionierendes Schulentwicklungsteam oder dieses Qualitätssicherungsteam hat. #00:25:33-9#

A: ja das gibt es gottseidank #00:25:36-1#

B #00:25:36-1#

I: das was der Kollege gemeint hat, dieses shared management, das es ja nicht gibt, dieses mittlere Management an den Schulen gibt es ja gar nicht #00:25:43-8#

A: shared leadership wäre schön ja, gib es nicht #00:25:47-2#

B #00:25:48-9#

I: richtig, das gibt es nicht einmal in der AHS, obwohl es ausprobiert wurde, da gab es das TeamPlus oder so, wo man versucht hat, der Administrator und zwei drei andere Leute, hineinzunehmen, es gibt keine WE, keine Funktionsbeschreibung #00:25:58-5#

A: ich würde schon sagen, dass es zum Teil hier möglich ist shared leadership zu machen, weil ich mische mich in die

einzelnen Teams nicht wirklich so ein, die können schon arbeiten, außer es funktioniert dann irgendetwas einmal etwas nicht oder sie brauchen Hilfe, weil es nicht mehr geht, oder weil sie bei der Diskussion nicht weiterkommen, dann schon, aber sonst eigentlich nicht. Eben durch diese Schulentwicklungsgruppe, die jetzt schon Jahre zusammenarbeitet, geht das ganz gut
#00:26:24-6#

B #00:26:19-8#

I: ich finde auch die wirkliche Vertretung der Teilparitäten hier im Haus ermöglichen es Dinge nicht zu übersehen, da wo sich Leute zurückgelassen fühlen, da von jedem Team, der erkundigt sich in seinem Team, das wäre jetzt die Themen, die bringe ich bei der nächsten Besprechung ein. Als Nahtstelle für die beiden großen Gruppen hier. #00:26:52-9#

A: hm (Zustimmung) #00:26:52-9#

B #00:26:52-9#

I: Da steht, externe Experten sind im Vergleich zu schulinternen effektiver, was sagen Sie dazu als langjährige Direktorin
#00:27:02-7#

A: wo steht das genau #00:27:02-7#

B #00:27:02-7#

I: Externe Experten sind im Vergleich zu schulinternen Initiativen effektiver #00:27:05-3#

A: naja, #00:27:07-0#

B das ist natürlich #00:27:03-1#

I: #00:27:07-8#

A: das würde ich nicht unterschreiben, aber ein externer Experte ist zumindest einer der eine andere Sichtweise einbringen kann, und darüber kann man ja dann wieder nachdenken. Ob sie jetzt effektiver sind, das würde ich bestreiten. #00:27:22-1#

B #00:27:22-1#

I: Haben sie so etwas schon irgend mal gehabt, dass sie bei irgendeinen Prozess jemanden als critical friend eingeladen haben, der bei ein zwei Konferenzen, oder Teamentwicklungssitzungen, der dabei war, und ihnen am Ende einfach nur rückgemeldet hat, was ihm oder ihr aufgefallen ist. Gab es so etwas schon einmal? #00:27:42-1#

A: jetzt nicht so mit diesem Auftrag, aber es schon manchmal etwas aufgebrochen in SCHILF wo externe Leute etwas rückgemeldet haben, oder in eine Richtung gegangen sind bei dieser SCHILF Veranstaltung wo es dann massiven Widerstand gegeben hat #00:27:59-6#

B #00:27:59-6#

I: also im Haus #00:27:59-6#

A: ja sicher, #00:28:00-4#

B #00:28:00-6#

I: dass die Experten es ganz anders gesehen haben, als das von den Kollegen verstanden worden ist oder in welche Richtung es gehen soll. #00:28:08-3#

A: da war dann einfach ein Widerstand dann da gegen das was dann gesagt oder gemeint wurde und das gab es schon. #00:28:16-0#

B #00:28:16-5#

I: Sie haben auch glaube ich erwähnt, das wenn es immer so etwas gegeben hat, sie sich dann zusammengesetzt haben, mit den Referenten nachbesprochen haben, was gut oder schlecht gelaufen ist, das ist eh etwas was einem selber sehr hilft, um zu wissen, ist es mir auch so gegangen wie dem Referenten, hat der das ähnliche Gefühl gehabt wie die Veranstaltung gelaufen ist. #00:28:39-5#

A: nicht mit jedem Referenten, aber mit einigen Referenten, und was ich als befruchtend gefunden habe, nach diesen Bildungsstandardtestungen, auch eine Bildungsmanagerin da gehabt, die auch eine Sichtweise von außen hat, und ob das System ein bisschen durchleuchtet, das finde ich auch total fein. #00:28:57-8#

B #00:28:57-8#

I: das kenne ich von anderen Schulen, die haben sich z.B. von Unis oder PHs Betreuung geholt. Solche waren noch nicht da. #00:29:14-5#

A: Nein, weil da hatten wir eigentlich keinen Bedarf #00:29:28-9#

B #00:29:28-9#

I: Ein Problem, dass immer ist, sind die zeitlichen Ressourcen, einerseits das bei eintägigen Veranstaltungen die Zeit sowieso zu knapp ist, und bei längeren Zeiträume eher zu bevorzugen wären, und für die Reflexion oder das Feedback und für die Vernetzung zu wenig Zeit bleibt. Haben sie ein ähnliches Gefühl oder eine ähnliche Erfahrung gemacht? #00:29:54-1#

A: die Zeitressourcen fehlen uns immer. Also nicht nur bei der Schulentwicklung auch im Alltag fällt irgendetwas aus und sind dann unter Zeitdruck. #00:30:09-8#

B #00:30:09-8#

I: d.h. es müssen Entscheidungen getroffen werden obwohl man noch gar nicht Zeit hatte sich intensiv mit Dingen oder Kollegen zu besprechen. #00:30:19-3#

A: Noch einmal, nachdem unser Plan auch sehr strikt ist und das schon ein Jahr im Vorfeld geplant ist, da jetzt flexibel zu sein ist kaum möglich, da die Eltern diesen Terminplan schon bekommen haben, da ist immer sehr mühsam wenn man dann eine Veranstaltung umschichten muss, wird das immer ein Problem. #00:30:39-5#

B #00:30:39-5#

I: d.h. sie haben das nicht nur im Lehrkörper zu organisieren sondern auch den Schupartnern kommunizieren, das an diesen Nachmittagen FB sind, das die Eltern wissen, an den Tag oder Nachmittag findet keine Schule statt, da müssen die Eltern etwas organisieren. #00:30:55-9#

A: das bekommen sie immer zu Schulbeginn. Und in manchen Fällen bei Päd. Konferenzen, die spontan eingeschoben werden, ad hoc, dann müssen sie das Schlucken und flexibel sein. Das darf nicht übergebührlich sein, sondern nur ein bis zwei Mal im Jahr bzw. im Semester #00:31:16-3#

B #00:31:16-8#

I: in Maßen. Wie organisieren sie das, wenn Kollegen selber Familie haben, wie organisieren sie das? #00:31:22-1#

A: das ist schwierig für manche. Viele Kollegen haben ein Auffangnetz, viele die das nicht haben, die entschuldigen sich dann auch an diesen Tagen. Wir haben auch Kollegen, die eben nur mit einer halben LV hier sind weil sie kleine Kinder haben, da muss man auch verstehen, dass die nicht dabei sein können.

B aber das wird zum Glück wieder im Team dann wieder aufgefangen, weil dann sind dann trotzdem fünf Leute vom Teams bei dieser Konferenz dabei, die #00:32:08-0#

I: kommunizieren das dann bei der nächsten Teambesprechung #00:32:08-0#

A: genau #00:32:08-0#

B genau #00:32:08-0#

I: wenn man das jetzt reihen müsste, was wäre ihnen von diesen Nachhaltigkeitskriterien für LF einfach nur so aus dem Bauch

heraus was wäre ihnen so am wichtigsten. #00:32:16-9#

A: #00:32:16-9#

B schwierig #00:32:16-9#

I: oder 1-3 oder 1-5 #00:32:26-6#

A: #00:32:26-6#

B also der Praxisbezug ist für mich ganz vorne, die Passung, #00:32:36-8#

I: man könnte auch die einzelnen Punkte von 1-5 bewerten, dann braucht man nicht reihen, .. #00:32:41-6#

A: die zeitlichen Ressourcen vielleicht, die Vernetzung, und natürlich auch die Unterstützung durch die Schulleitung ist glaube ich auch wichtig #00:33:03-3#

B #00:33:03-3#

I: Schulleitung, das kommt bei vielen Forschungen heraus, ohne SL funktioniert es nicht #00:33:08-9#

A: das wären die wichtigsten fünf nennen und nicht gereiht.

B #00:33:14-6#

I: genau. gleichwertig, sehr gut. Interessant. Ich habe eigentlich bei dem Durchlesen und ausarbeiten ihrer Interviews, das Klebs war z.B. so ein Thema was ich interessant gefunden habe. Wie es passiert, aus Interesse von Kollegen einen Standort anzuschauen, wie schaffen die das, weil es vergleichbare Schultypen sind, und das dann mitnehmen, adaptieren, diese Eigeninitiative, die an vielen Standorten dann durch einzelne Personen läuft, die das dann anstoßen, wo dann das System auch in diese Richtung geführt wird, Einzelkämpfer, nicht im Sinne von immer Einzelkämpfer bleiben, sondern Ideen aufgreifen und dann für das Team als Thema zu machen, das finde ich sehr spannend hier am Standort. #00:34:13-1#

A: Entstanden ist es dadurch, dass es eine FB gegeben hat bei so einem Vernetzungstreffen und der LD und ich in Graz dabei waren, und wir haben viele andere Schulen auch gesehen, da waren viele tolle Sachen, aber das hat uns schon am meisten sehr interessiert, und das war auch das, nachdem die als AHS auch so gearbeitet haben, für uns auch interessant, #00:34:39-5#

B #00:34:39-5#

I: weil es die nächstfolgende Schule ist #00:34:39-5#

A: ja genau, ja schon, wie überhaupt diese Vernetzung mit der AHS als wichtigen Teil der WMS angesehen haben, immer und nicht als Konkurrent, und so ist es auch initiiert worden, aber im Augenblick, leider Gottes wieder das Gegenteil. Die Eltern glauben, dass als Allheilmittel nur die AHS ist, es gibt wenige, die der Meinung sind, dass diese Schule gleichwertig ist, und hier das Kind auch besser gefördert wird mit all seinen Schwächen, die sie ja doch haben, obwohl sie ja doch AHS-Reife haben. #00:35:19-6#

B wir sind dann oft der Plan B, dann kommen die Eltern und dann im zweiten Jahr, wenn sie dann im Gymnasium scheitern und schon #00:35:21-8#

I: #00:35:21-8#

A: kommen wir drann, #00:35:19-5#

B #00:35:19-8#

I: genau, sie haben ein Jahr verloren, weil da hätte das Kind sich schon in den Klassenverband eingliedern können, #00:35:30-9#

A: natürlich #00:35:34-7#

B #00:35:34-7#

I: hätte wahrscheinlich die Lernvoraussetzungen gehabt, die vielleicht individueller sind, während in der AHS, muss ich leider sagen, die Differenzierung nicht so erfolgt, wie man es sich vielleicht wünschen würde. #00:35:47-0#

A: hm #00:35:47-0#

B auf alle Fälle haben sie viel Frustration gesammelt #00:35:47-0#

I: und das wieder weg zubekommen, das ist extrem viel Arbeit dann für euch #00:35:54-8#

A: Wahnsinn, die kommen dann oft mit derartigen Macken dann schon daher, #00:35:59-4#

B #00:35:59-4#

I: die können Ticks entwickelt haben, oder Stressaktionen. Der Kollege hat erzählt, dass das bei Klecks von einer AHS die Zusammenarbeit mit einer NMS ausgegangen ist, und hätte auch bei euch die Chance bestanden in der Unterstufe mit der AHS Schuhmeierplatz so etwas durchzuführen, #00:36:24-8#

A: das war ursprünglich im Gespräch aber ich glaube der Schuhmeierplatz ist damals ausgestiegen, worum auch immer. das weiß ich jetzt nicht mehr #00:36:30-4#

B #00:36:26-2#

I: (...) #00:36:44-4#

A: obwohl der X-AHS eine sehr initiative AHS ist und ich das Klima dort auch sehr schätze weil ich da über meine Diplomarbeit teilweise auch an dieser AHS mitgenommen, einen Teil arbeiten habe lassen. Ich der Meinung war, dass die Schule schon ein eigenes Flair hat, und einige Lehrer wirklich sehr daran interessiert gewesen wären. Warum das dann nicht funktioniert hat, weiß ich nicht. #00:37:14-9#

B #00:37:14-9#

I: Die Schulleitung war dann schon Dir. oder #00:37:17-4#

A: die war damals noch Dir. #00:37:24-2#

B #00:37:32-0#

I: ... es ist anscheinend an einigen Lehrern vorbeigegangen #00:37:32-0#

A: es ist wahrscheinlich auch nicht so transportiert worden, aber der Kollege X weiß es da am besten, was damals passiert ist, ich war damals noch nicht Schulleitung hier, und das muss an irgendetwas gescheitert sein. Und wir haben das damals traurig gefunden, weil wir wären schon sehr interessiert gewesen. Wir waren umso froher, wie damals die WMS, das wir gefragt wurden, weil wir schon viele Jahre Schulentwicklung gemacht haben, und wir nicht die erste Wahl waren für die WMS sondern irgendwelche anderen Schulen die aber eine neue Leitung bekommen haben, denen es nicht antun wollte. Wenn ich mir denke, ((lacht)) ich weiß nicht wo das gesteckt wäre, diese WMS dann, Naja. #00:38:19-6#

B #00:38:20-2#

I: Darf ich nachfragen, diese WMS an sie herangetragen, bedeutet das sie als Pilotschulen WMS damals gefragt wurden ob sie da mitmachen wollen, das war diese Phase wie es ist in Wien #00:38:29-8#

A: 2009,

I: 2009 herum, da gab es ja die Anton Kriegergasse #00:38:38-9#

A: die immer schon mit uns in dieser Richtung gearbeitet hat und mit uns vernetzt war, ausgetauscht hat #00:38:43-0#

B #00:38:43-0#

I: gibt es da einen Unterschied zwischen ihrer Schule und der Anton Kriegergasse? #00:38:47-9#

A: naja die hatten ja auch den vernetzten Lehrereinsatz, die hatten ja auch Pflichtschullehrer und AHS-Lehrer, und das ist sehr gut gelaufen, und ich weiß es deshalb, weil meine Schwester auch dort unterrichtet, und auch in dieser Schulentwicklungsgruppe dabei ist. Aber wir haben sehr viele Vernetzungstreffen damals gehabt, das war der Schulversuch Mittelschule damals hat das geheißen, das ist gut gelaufen. Und dadurch umso besser das die Anton Kriegergasse auch bei der WMS dabei war. #00:39:20-2#

B #00:39:20-2#

I: Gut, ein Problem ist sicher, dass es zwei unterschiedliche Schularten sind, das auch das Dienstrecht anbelangt, und auch die Zuständigkeit in der zweiten Verwaltungsebene, ganz andere Ansprechpersonen #00:39:40-6#

A: Wir haben aber einen Kollegen schon sein 85 hier am Standort, das ist ein AHS Lehrer, der wird mitverwaltet wie ein Baby da, weil das ist ganz normal das der da ist und wir haben in der Zwischenzeit noch zwei andere AHS Lehrer, die bei uns arbeiten, also das geht über Verrechnung mit der Administration in der AHS ist überhaupt kein Thema #00:40:05-9#

B #00:40:05-9#

I: daran soll es nicht scheitern, es liegt wahrscheinlich an der Bereitschaft der Kollegen in einen NMS zu gehen. #00:40:08-9#

A: War damals in der Anton Kriegergasse kein Problem, und auch nicht bei uns. Ich habe nicht lange suchen müssen, wir haben zwei AHS Lehrer im letzten Jahr gehabt, der eine hat sich jetzt verändert, der ist in die Lernwerkstätte XY gegangen, ganz einfach, weil er wieder was neues spannendes sehen wollte, eine sehr initiative Schule mit sehr viel selbstbestimmten Lernen, der wollte unbedingt erleben, und wir waren eigentlich froh dass er gegangen ist, weil wir haben sehr viele Stunden verloren, und ein Pflichtschullehrer hätte müssen gehen. Und jetzt haben wir jetzt noch einen Spanischlehrer von der AHS X noch dazubekommen. #00:41:05-3#

B #00:41:05-3#

I: genau, eure Schwerpunkt ist ja Spanisch als zweite lebende FS, #00:41:07-8#

A: zu mindestens als Freifach für die Kinder #00:41:13-8#

B #00:41:13-8#

I: gut, das wäre es von meiner Seite eigentlich, danke vielmals #00:41:18-0#

A: ich hoffe sie können damit etwas anfangen ((lacht)) #00:41:18-0#

B #00:41:18-0#

I: ja doch, doch #00:41:35-3#

ENDE

NMS_2_RG_2, Gruppeninterview zur Reflexion mit LD (A) und Lehrerin (B)

I: ich würde gerne beginnen, ich mir herausgesucht aus ihren sehr umfangreichen Interviews die Dinge die Ihnen für nachhaltige SE und UE wesentlich waren, die würde ich Ihnen jetzt noch einmal in Erinnerung rufen, nachdem wir das dann nochmal durchbesprechen und Sie vielleicht Dinge ergänzen, würde ich dann dazu übergehen zum Thema was ist nachhaltige Lehrerfortbildung, da gibt es eine sehr gute Aufstellung aus der Literatur, und die könnten wir durchgehen, da könnten wir werten oder diskutieren. So ähnlich stelle ich mir das vor, sie können mir gerne noch Dinge sagen die ihnen wichtig sind, das würde genau in diese Thematik passen. Passt das so für sie vom Ablauf her? #00:00:50-5# #00:00:51-1#

A: ja #00:00:51-1#

B ja #00:00:51-1#

I: so eine Dreiviertelstunde, eine Stunde maximal wird es dauern. Gut, darf ich mit ihnen beginnen, #00:00:57-6#

A: Gut #00:00:57-6#

B #00:00:57-6#

I: wenn sie so lieb sind, ich lese nur vor die Stichworte, die ich glaube ihnen wichtig waren. Beteiligte ins Boot holen war für sie etwas wesentliches, wenn es darum geht das man SE betreiben möchte, der Faktor Zeit ist ihnen auch ganz wichtig, weil das muss in einen zeitlichen Ablauf, es muss eine Probephase geben, in der man etwas ausprobieren kann, wo man Fehler machen kann, bevor man es in ein großes System hineinbringt und es somit als Fixum macht. Die Wichtigkeit des Schulentwicklungsteams, eine Gruppe von Kollegen, die dieses Prozedere von der Idee über die Probephase, bis zur Abstimmung im Lehrkörper, und dann in der Schule ausprobieren, durchziehen und begleiten mit der Direktion. Der Vorteil ist für sie, dass sie das aufgrund der jahrelangen Erfahrung, für sie weniger lang, aber vielleicht durch Erzählungen erfahren, schon hundertmal durchgespielt haben, hundertmal ist vielleicht übertrieben, aber sagen wir einmal dreimal sicher bei diesen drei Phasen. Die Wichtigkeit dieses neuen Punktes mit diesem IVP, dass sie sich aus Graz geholt haben, wo sie auch mit dem Freifach Spanisch nette Punkt gefunden haben, Beispielsprozess gilt für SE Prozess und dass sie auch ein Problem sehen, dass man Funktionen hier in diesem Haus hat, sagen wir so, dass man Personen mit Funktionen betraut, die aber dafür keine öffentliche Anerkennung oder Zuwendung wie auch immer hat. #00:02:48-3#

A: Es gibt im System keine Positionen. Es gibt die Funktion aber es gibt keine Position in diesem System, die dem entsprechen würde. Ich würde noch etwas ergänzen wollen. #00:02:57-1#

B #00:02:57-1#

I: ja #00:02:57-1# #00:02:58-9#

A: das wird mir immer klarer. Das Beachten systemischer Regeln ist eine Grundvoraussetzung nachhaltig zu werden. Und ein ganz konkretes Beispiel, Lehrerwechsel. Es kommen neue Lehrer, andere gehen. Das kann nicht sein, dass jedes Mal wenn Lehrerwechsel stattfindet, das System bei Null die Reset Taste drückt, d.h. es muss systemisch gesichert sein, dass wir dort weitermachen können, wo wir gerade sind, #00:03:29-8#

B #00:03:29-8#

I: und keine Bremsaktion #00:03:32-1#

A: ja wir können nicht immer wieder bei Null beginnen. Das heißt systemisch hat das Bestehende Vorrang vor dem Neuen, da gibt es fünf Grundregeln und die ist ganz wichtig, dass man diese beachtet. #00:03:45-1#

B #00:03:45-1#

I: das Thema hat war gerade vorher schon beim Interview mit der Frau Schulleiterin und mit dem Kollegen X., die auch sagen, sie haben momentan ein riesen Problem, ich übertreibe es jetzt nicht, sondern ich will es einfach nur so sagen wie es mir aufgefallen ist, dass sie wenn neue Kollegen, dass die sich schwer tun, hier in dieses System hineinzuwachsen, weil sie diesen Entwicklungsprozess nicht mitgemacht haben, aber vielleicht auch gar nicht bereit sind, oder wie sie es beim Interview kurz erwähnt haben, es gibt vielleicht Leute, die länger brauchen, weil sie noch nicht wissen, welche Vorteile es bringt. Dieses, wie bringe ich neue Kollegen in das bestehendes System, das ja funktioniert, hinein ohne dass das System gebremst wird, oder man von Null beginnt. Gibt es da irgendein Rezept?

A: #00:04:46-1#

B aus meiner Erfahrung, wenn ich daran denke wie ich angefangen habe, man kommt her, man bekommt eine Klasse als

Hauptlehrer im Hauptfach zugeteilt, was ja klar und logisch, was vielleicht eine Hilfestellung wäre, wenn man im ersten Dienstjahr einmal nur mitgeht, dass wäre ganz toll, weil nach der Ausbildung hat man eigentlich noch keine Ahnung davon, wie man wirklich unterrichtet, wir haben in der Schulpraxis immer wieder eine Stunde ja, ein bisschen eine Ahnung wie man mit Kindern umgeht, ich kann mir den Lehrplan hernehmen, aber das ich jetzt genau weiß wie es in der Schule läuft, und alleine dieses System hier mit den Lernstunden, und woher weiß ich wieviel ich da aufgeben kann, das wäre irrsinnig praktisch, wenn man ein Jahr da mal Beiwagerl ist. Einmal schauen, #00:05:42-5#

I: d.h. das Modell der AHS, das es so etwas gibt wie das Unterrichtspraktikum, wo man nur eine geringe Anzahl von Klassen, maximal zwei Klassen hat, eigene Klassen hat, und sozusagen dann die Möglichkeit zum Hospitieren hat, wäre das eine Option. #00:06:04-2#

A: #00:06:04-5#

B ich kenne das System von der AHS nicht, ich habe das Unterrichtspraktikum nicht gemacht, ich kenne es nur von Freundinnen, und bei denen wird es dann in der Praxis doch oft so gelebt, man kommt zu einem Lehrer, der sagt, die und die Klasse gehört dir, machst was glaubst, wenn du Fragen hast kommst. Das hat wieder keinen Sinn. Was ich mir eher vorstelle, ich weiß noch, ich glaube mich zu erinnern, dass eine Kollegin, die zeitgleich mit mir hier begonnen hat, ich war ein wenig eifersüchtig war, weil die in Englisch ein Jahr lang glaube ich bei allen ein bisschen Beiwagerl war, die Simone, kann das sein, dass wir damals einen Englischlehrer zu viel gehabt haben? #00:06:48-1#

I: #00:06:48-5#

A: die Simone hatte den Vorteil, dass sie zweimal hintereinander Blockpraxis bei uns hatte, und Blockpraxis nicht mehr gelebt wird. Das ist das Problem, weil früher hat diese Funktion die Ausbildung übernommen. Wenn es dort nicht mehr geschieht, dann kann das System, also der Dienstgeber nicht so tun, als wäre der Kollege der jetzt frisch kommt, so einsetzbar, als hätte die Ausbildung eh stattgefunden. Tut es aber der Dienstgeber. Ich würde sagen, das Beiwagerl-System nicht wirklich sinnvoll, meiner Meinung ist es ist schon gut, dass die Kollegen die Verantwortung sofort übernehmen, aber es wäre besser, das Ganze in einem Tutorensystem zu führen, #00:07:33-8#

B #00:07:33-8#

I: oder Mentoren #00:07:36-0#

A: oder Mentor, wie immer man es will. Mentor ist eher der Begleitende, der Tutor ist eher der auch einen Input gibt, und viele Kolleginnen und Kollegen die neu kommen brauchen auch einen Input. Es ist nicht nur ein Begleiten, und ein ich geb dir Tipps, es braucht auch einen Input, die Ausbildung ist nicht beendet. Aber der Dienstgeber, das System tut so, als wäre sie beendet. Und gleichzeitig ist folgendes, das für die ältere Kolleginnen und Kollegen wiederum Funktionen da wären, es aber keine strukturelle Position dafür gibt. D.h. im angelsächsischen Schulwesen gibt es den Seniorteacher, den Head of Department, es gibt nichts, es ist tabula rasa, du kommst von der Uni oder früher von der PH und machst dann vierzig Jahre auf der gleichen Ebene das gleiche. #00:08:27-9# #00:08:30-4#

B #00:08:31-3#

I: richtig, mit dem Problem, dass man vielleicht sogar noch auf die Erfahrung zurückgreift, die man noch als Schüler gemacht hat, weil man ja als Lehrer noch keine Erfahrung hat und sich noch dort in eine noch tiefere Stufe sich bewegt. #00:08:39-9#

A: und ich jetzt als erfahrener Kollege, wenn ich die Kollegin beraten möchte, ist das nur mit goodwill möglich, unverbindlich und unstrukturiert, und kann unter Umständen auch sogar dazu führen, dass mich jemand fragt, was willst du eigentlich von mir, ich bin Bachelor was bist du? Ja, #00:08:59-8# #00:08:59-8#

B #00:08:59-8#

I: stimmt, ((lacht)) #00:09:00-7#

A: also das ist doch eine völlig kranke Situation, das das System nie aushalten kann. Jede Untersuchung würde sagen, so kann es nicht funktionieren, #00:09:07-7#

B #00:09:08-1#

I: d.h. Wertigkeit spielt, wird verschoben durch solche Akademisierung #00:09:21-0#

A: sie ist ja sogar Magistra noch dazu #00:09:21-0#

B #00:09:21-0#

I: ich weiß, aber ist es nicht so, so wie ich sie kennengelernt habe, es natürlich auf ihrer Ebene wahrscheinlich kein Problem geben wird, wenn ich etwas wissen will, habe ich jemanden, der erfahren ist und den frage ich und sie sagen, ok, im AHS Bereich oder vom Inhaltlichen her machen wir dieses oder jenes, Idee von der Uni her einbringen. #00:09:44-2#

A: #00:09:44-8#

B Ich merke es bei mir, ich bin sehr stur, wenn es darum geht, wenn es die Inhalte meines Geschichtsunterrichtes geht, ich bin Historiker mit Leib und Seele, da bin ich sehr stur, da habe ich meine Vorstellungen und die ich will ich auch umsetzen, das sehe ich auch so, dass ich halt auch ausprobieren mag. Aber ich sehe das schon auch so, ich versuche mir sehr oft sogar Rat zu holen, weil ich ganz oft einfach auch irgendwo an meine Grenzen komme. Ich habe noch viele Dinge noch nicht erlebt, mir ist das auch sehr wichtig, ich sehe das schon auch so, dass Kollegen die einfach mehr Erfahrung haben, auch einen ganz anderen Zugang zu der Sache haben. Also mir ist das sehr wichtig, ich finde das ganz toll das wir das haben, aber es ist natürlich schon so, es ist eh ganz klar, da muss der ältere Kollege eine gewisse (I: Bereitschaft haben), wenn ich das Gefühl hätte, es wird permanent nur auf mich runter, und wer bist du eigentlich, dass du überhaupt glaubst, dass du Lehrer bist, dann würde ich wahrscheinlich auch anders, also ich habe das Glück, dass hier wirklich aufgefangen werde, hier wird einfach wirklich darauf geschaut, wie es mir geht, und das ist halt wenn ich eine Hilfestellung, und ich werde hier nicht als du kleines Dummerchen angeschaut, sondern man versucht mir wirklich, ja du bist eine Kollegin, das fand ich von Anfang an sehr schön, dass man da einfach sehr viel Respekt entgegengebracht wird von den Kollegen, das ist sehr wichtig, aber sonst, wie schon gesagt, da müssen eben beide Seiten bereit sein sich auszutauschen. #00:11:10-8#

I: diese Partnerschaftlichkeit und diese Bereitschaft des Austausches ist das nicht ein riesiges Problem zwischen den Lehrergenerationen, dass man als Junglehrer ein bisschen Respekt hat und sich nicht fragen traut, und die älteren Kollegen sagen, also ich will da jemanden nichts sagen, weil da gelte ich als altklug, wie kann man dieses Vorurteil ausräumen oder wie schafft ihr das #00:11:29-4#

A: also für mich ist das ein Punkt im Rahmen der Professionalisierung, das ist part of the job, ich habe Erfahrung weiterzugeben, das ist eigentlich, das müsste mit meiner jobdescription drinnen stehen, und bei den jüngeren Kollegen müsste sehr wohl auch drinnen stehen, du hast auch eine Holschuld, ja, nimm die wahr. Wenn natürlich kein Gegenüber da ist, oder der das verweigert, dann wird das Problem ein anderes, aber grundsätzlich habe ich eine Bringschuld, und die jüngere Kollegen eine Holschuld, und das müsste eigentlich im Sinne der Professionalität ganz klar sein, jedem Beteiligten müsste das klar sein, das du nicht hineingehst in den OP und die Operation machst nach dem Studium, die der Kollege seit 25 Jahren 15.000 mal gemacht hat, weiß jeder das kann nicht sein. Bei uns sagt man, das ist doch kein Problem, er hat die Ausbildung und also kann er es. #00:12:30-2#

B #00:12:30-2#

I: aber wenn wir uns die Ausbildung anschauen, wie oft arbeiten die Studenten im Teamteaching, praktisch, wann haben sie in

einem Seminar im Team irgendetwas erarbeitet, und das ähnliche ist auch hier, wo lernt ein Junglehrer wie man sich in einem Lehrkörper, wie das abläuft, wenn man diese Schulpraxis hat, gibt es einen netten Praxisbetreuer, der einem in Lehrkörper vorstellt, kann es zu einem Austausch kommen, aber wenn das nicht passiert, aber dann ist es ein Problem. #00:13:06-3#

A: #00:13:06-3#

B war mir jetzt ganz praxisnahe sehr geholfen hat, als ich das erste Mal hier angefangen habe, da war der Lehrkörper überwiegend sehr sehr alt halt schon, das sind jetzt ganz viele schon in Pension, und ich war damals 21, das war für mich schon so eine uh, #00:13:25-2#

I: Respektabstand #00:13:27-0#

A: #00:13:27-0#

B aber wie, ich war dann auch nur ein Jahr da, da hat sich noch nicht sehr viel getan, aber jetzt beim zweiten Mal, es ist erstens einfacher, weil viele Kollegen jung sind, da ist schon mal die Hemmschwelle nicht so arg, aber was glaube ich dann schon auch sehr hilft, das man ein bisschen privat etwas miteinander macht, das baut wirklich die Hemmschwelle ab, wenn man sieht, das die Kollegen, die ja eigentlich so irgendwo so ach gottgleich da thronen, die haben ja so viel Ahnung, die schütteln die Problemlösungsstrategien aus dem Ärmel, wenn man die in einem neutralem Raum trifft und mit ihnen einfach mal private Sachen ein bisschen etwas erklärt, da hat man dann auch viel wenige Probleme, dass man mal hingehet, und sagt, du ich hab da ein Problem, vielleicht hast du ein bisschen Zeit, also das hilft mir sehr. Ich bin stark dafür, dass man auch immer auch ein bisschen privat, das müssen ja nicht immer die besten Freunde werden, aber ein bisschen privaten Kontakt haben hilft irgendwie sehr stark weiter. #00:14:24-9#

I: d.h. über diese Teamtreffen die ihr habt im Jahrgangsteam, zusätzlich zu in diesen Fachkoordinatorentreffen, die es von Zeit zu Zeit trifft, das man sich außerhalb der Schule einmal vielleicht Möglichkeit hat mit jemanden in Kontakt zu kommen, mit dem man nie zusammenkommt und sich vielleicht inhaltlich austauschen könnte #00:14:42-5#

A: #00:14:42-5#

B ja absolut, hm. Ich sehe es halt so, ich bin auch sehr, wenn jemand länger krank ist, gerade mit meinen Deutsch-Kollegen mit denen ich doch mehr zu tun habe, wenn die mal länger krank sind, das man die anruft, wie geht es dir, kann ich dir etwas helfen. Und so irgendwie, weil man da auch ein bisschen Bereitschaft füreinander zeigt, #00:15:01-8#

I: oder was soll ich machen, was hättest du gerne dass ich erledige für dich und so #00:15:07-3#

A: #00:15:08-5#

B ja, so in die Richtung, ja dann rennt es halt auch viel leichter, dann ist es das nächsten Mal, wo man sagt, du ich finde jetzt, ich weiß es nicht, wie machen wir es jetzt weiter, in Deutsch, dann kommt gleich jemand, und sagt, du schau her, ich hab das oder das und das Arbeitsblatt und so geht es weiter. Das hilft. #00:15:19-1#

I: gut, es gibt die Kollegen, die ihre eigenen Arbeitsblätter oder Materialien also in einen Safe sperren, weil das ist ja top secret und so, und dann gibt es welche, die wirklich bereitwillig sich auszutauschen ohne sich ausnützen zu lassen, sage ich mal einmal. Ja weil es gibt ja solche, die sagen, hast du nicht etwas, machen wir die Prüfungen gemeinsam, Prüfungsfragen oder Schularbeiten und dann arbeitet nur einer und der zweite schaut nur zu. Das kann es auch geben, aber ... #00:15:45-4#

A: aber das wäre zu leichtgläubig, es ist Teil des Teamteaching in unserem Verständnis, das ist ja immer, dass Tests immer ident sind für jede Klasse im Bereich, d.h. die Situation kann es gar nicht geben, dass einer auf den Schularbeiten sitzt. Wir haben es so gelebt, es ist ein gemeinsamer Test für alle Kinder, der ist wortident der Schulstufe, der wird gemeinsam erstellt, ja, so war es strukturell. #00:16:17-0#

B #00:16:17-0#

I: wie schafft ihr es zeitgleich durchzuführen, dass nicht geschummelt wird oder so? #00:16:20-7#

A: Das ist uns nicht so wichtig, weil wir auch der Meinung sind, Schummelstrategien sind Lernstrategien, #00:16:27-0#

B #00:16:27-0#

I: genau, #00:16:27-9#

A: ich habe nicht so ein großes Problem mit Schummeln, ganz ehrlich #00:16:30-9#

B #00:16:30-9#

I: ich sammle lieber die Schummelzetteln ein, gebe Ihnen ein Plus dafür weil sie sich vorbereitet haben, aber vorher #00:16:34-6#

A: ich habe ja keine Prüfungen als Matura oder Berufsreifeprüfung, die so eine Wertigkeit haben, dass das ein Thema sein muss, ich werde natürlich versuchen den Ethos zu fördern bei den Schülern, aber grundsätzlich, wenn jetzt einer in der Pause hinübergeht, du da kommt der Text und nicht der Text, ja was soll er da noch korrigieren? #00:16:57-8#

B #00:16:57-8#

I: in der kurzen Zeit, kann er nichts machen, wenn ein Tag dazwischen ist #00:16:53-5#

A: er weiß es halt jetzt, nein #00:17:03-1#

B wir schauen dass es nicht vorkommt, bei uns sind die Schularbeiten und Tests immer nach Möglichkeiten am selben Tag, ich mache es in Geschichte dann oft so, dass wenn wirklich ein Tag dazwischen liegt, dann drehe ich die Nummerierung der Fragen dann einfach um, das checken sie dann nicht mehr. #00:17:16-0#

I: genau, das schaut anders aus #00:17:16-0#

A: das ist dann schon auch eine Kulturfrage, dreht sich alles um die Tests, oder ist das wesentliche an der Schulkultur das andere #00:17:23-6#

B #00:17:23-6#

I: der Lernprozess, #00:17:25-3#

A: die funktionierenden oder die nichtfunktionierenden Lernprozesse, das muss man auch thematisiert werden, warum funktioniert etwas nicht, aber ich habe so den Eindruck, von oben nach unten das System, top-down, es dreht sich eigentlich nur um die Testphase, da wird der Focus darauf gelegt, #00:17:46-6#

B #00:17:46-6#

I: da haben wir auch das Problem, mit den Bildungsstandards und Lernstandserhebungen, usw. aber wann machen wir es, am Ende einer Phase, da wo es niemanden etwas bringt. #00:18:16-3#

A: ich habe nichts davon #00:18:16-3#

B #00:18:16-3#

I: jetzt noch zu ihrem Punkten, **Grundsatzvereinbarungen** war ihnen wichtig, dass man sich auf etwas einigt hier im Lehrkörper, einen roten Faden, den man auch lebt #00:18:26-4#

A: #00:18:26-4#

B hm #00:18:26-4#

I: **Selbstständigkeit** bewahren, dass es nicht alles nach der gleichen Masche gestrickt werden muss, #00:18:32-8#

A: #00:18:32-8#

B ja #00:18:32-8#

I: das Beste für sich selbst wollen und als Ziel verfolgen, war ihnen ganz wichtig, auch als Team, Absolventenfeedback,

Studentenaustauschmöglichkeiten, durch die Doppelbesetzung können sie flexibler sein, ob sie in Kleingruppen lernen, oder ob sie in der Klasse lernen. Das war bei ihnen noch ein Punkt. Gut. Wenn es sonst dazu nichts gibt, möchte ich gleich zum nächsten Punkt kommen nämlich zu den Fortbildungen. Ich habe da ihnen herauskopiert aus einer Publikation, da gibt eine Anzahl von Punkten, das soll die Nachhaltigkeit von LF an Schulen fördern. Gehen wir sie ganz kurz durch, besprechen wir sie ganz kurz, wie ihre Meinung dazu ist und dann könnten wir es vielleicht mit Schulnoten bewerten. Mir müssen sie nicht reihen, sondern nur einfach bewerten, was ihnen wichtig ist und was vielleicht weniger oder vielleicht auch falsch gesehen wird. Punkt ein ist die **Passung**, trifft die LF die Bedürfnisse der Lehrpersonen. #00:19:59-9#

A: #00:19:59-9#

B schon wichtig, absolut, #00:20:04-8#

I: ist glaube ich wichtig #00:20:04-8#

A: fast tautologisch, ((lacht)) #00:20:01-9# #00:20:06-4#

B #00:20:06-9#

I: genau ((lacht)) #00:20:19-6#

B mich in einem Bereich fortbilden, der mich nicht interessiert, unwahrscheinlich. #00:20:16-7#

I: (...) ist das schon mal vorgekommen, dass sie eine Schilf initiiert hatten, mit der guten Absicht, mit einem guten Thema, wo dann die Entwicklung sich dann in eine andere Richtung entwickelt hat, oder dass der Referent auf ihre Bedürfnisse hin noch mehr einlassen hat müssen? #00:20:31-0#

A: Es gab Schilfs, wo die Referenten nicht wussten was sie vorfinden. D.h. wo sie andocken. #00:20:40-9#

B #00:20:40-9#

I: d.h. das Vorgespräch hat nicht stattgefunden #00:20:41-9#

A: d.h. wir wurden mit Dingen sozusagen belastigt, würde ich fast sagen, #00:20:46-2#

B #00:20:46-2#

I: beglückt #00:20:46-2#

A: die fast NoNa-Sachen waren, weil wir einfach schon weiter waren. #00:20:51-1#

B #00:20:51-1#

I: d.h. der Stand war Unterforderung #00:20:54-6#

A: ja, es war Unterforderung und damit trifft es nicht unsere Bedürfnisse. D.h. wo steht der Standort, wo stehen die Kollegen #00:21:03-0#

B #00:21:04-4#

I: d.h. das Erkunden vor einer FB, wo stehen die Kollegen, wie man es im Unterricht macht, wie sieht der Leistungsstand der Klasse, wie differenziert sind die Schüler, wie individuell muss ich an die Sache herangehen, #00:21:15-0#

A: genau so, #00:21:12-8#

B ja, #00:21:12-8#

I: und was ist überhaupt der Stand der Sache der Dinge in der Schule, wenn ich Eulen nach Athen trage, dann ist es ja fad. #00:21:21-5#

A: #00:21:21-5#

B absolut, ja #00:21:25-4#

I: eines wäre diese Erhebung vorher zu machen, dass der Referent sich einmal mit der Schulleitung oder dem SET einmal zusammensetzt, und sagt, was habt ihr schon in der Richtung gemacht, was ist euch schon bekannt, was brauche ich euch nicht mehr erzählen, weil das habt ihr schon zum zehnten Mal gehört, wäre wahrscheinlich wichtig #00:21:41-7#

A: #00:21:41-7#

B hm, sicher #00:21:41-7#

I: gäbe es noch eine andere Möglichkeit, sie haben ja auch FB gemacht, was sie vorschlagen würden #00:21:49-6#

A: eine andere Möglichkeit ist, wenn aus dem Haus interne Personen, die im Haus arbeiten, diese Aufgabe übernehmen, gibt es ja auch diese Situation, (als Experte) die haben den riesen Vorteil, das wir einerseits wissen wo wir stehen, der Nachteil liegt auch auf der Hand, er ist im System drinnen und sieht gewisse Dinge dann nicht mehr von außen, was aber manchmal hilfreich sein kann. #00:22:13-3#

B #00:22:13-3#

I: Nehmen wir vielleicht den vorletzten Punkt her. Das passt jetzt genau. Externe Experten sind im Gegensatz zu schulinternen Initiativen effektiver. So würde ich das als erfahrender Lehrer nicht ganz so stehen lassen, #00:22:24-8#

A: das ist Ideologie, kann sein, kann auch nicht sein #00:22:33-6#

B nach meiner Erfahrung, ich passe mehr auf wenn es wer ist der von uns ist, weil ich weiß, der hat eine Ahnung davon worüber er redet. Wenn da irgendwer kommt und mir predigt, was ich einerseits wissen wo wir stehen, oder wie ich oder was, der noch nie in dieser Klasse war, da finde ich, da kann ich nur lachen. Da schalte ich auch ab, das interessiert mich nicht. Da kann keine Rede von effektiv dann sein. #00:22:54-0#

I: #00:22:54-0#

A: apodiktisch würde ich das nicht unterschreiben #00:22:56-9#

B #00:22:56-9#

I: wenn sie Experten sind als theoretisch-praktisch fundierte Leute, wenn sie wissen wovon sie reden, wären vielleicht Diskussionspartner, mit denen man sich austauschen könnte, wenn es aber externe Experten sind, die sozusagen das Expertentum für sich gepachtet haben, #00:23:12-1#

A: #00:23:12-1#

B genau ja, #00:23:12-1#

I: weil sie Publikationen haben, und in jeden Schulen auf die gleiche Weise mit der gleichen PPT zum hundertsten Male erzählen, dann wäre das sicher nicht gewinnbringend zu sehen. #00:23:26-7#

#00:23:27-6#

A: #00:23:27-6#

B das ist leider aber oft so #00:23:25-9#

I: was mir aufgefallen ist bei dem Text, wissen die Schulleiter oder weiß die Schule überhaupt welche Experten sie hausintern haben, ist es den Schulstandorten überhaupt bewusst, dass wir auch in den Lehrerteams Experten haben? #00:23:45-5#

A: #00:23:45-8#

B ich glaube unsere Direktorin weiß schon oft was bei wem die Stärken oder Schwächen so liegen, ich glaube schon dass sie das sehr gut weiß #00:23:49-2#

I: an Schätzen hat im Haus #00:23:49-2#

A: aber es dürfte nicht an Personen hängen, es müsste im Sinne der Nachhaltigkeit immer klar sein, wer kann was leisten und übernimmt er das auch. Ich kann nicht von vorneherein annehmen, die Person hätte dieses Potenzial für diese Expertise, aber

sie will es z.B. gar nicht leisten. Es gibt ja auch Situationen, wo es nicht leistbar ist für diese Person. D.h. das muss man in Evidenz halten als Schule. #00:24:28-5#

B #00:24:28-5#

I: das einer die Rolle einmal abgeben darf, ohne das er eine schlechte Nachrede hat. #00:24:28-5#

A: richtig, genau, wer kann aber dafür Ersatz einnehmen, das System muss ständig beobachtet werden, und das hängt auch mit diesem **systemischen Sichern** zusammen. Wenn das nicht mehr funktioniert, muss ich wahrnehmen, bis jetzt hast du es gemacht, es geht im Moment nicht oder es geht nicht mehr, oder du möchtest es nicht mehr machen, dann muss das System das auch wahrnehmen und auch darauf reagieren. #00:24:59-5#

B #00:24:59-5#

I: Ist das System, so wie es momentan ist, so gebaut, dass es so selbstreinigend ist, dass es verhindert, dass man sich, so wie sie das letzte Mal gesagt haben, Selbstausbeutung, Selbstüberforderung, dass es nicht der Fall ist. #00:25:14-7#

A: nein, ist es nicht #00:25:15-5#

B das glaube ich nicht, dass ist im Moment ziemlich schnell eigentlich #00:25:18-8#

I: man rutscht schnell in eine Sache, wo man nicht mehr nein sagen kann #00:25:23-0#

A: #00:25:23-4#

B wo man wirklich selbst bis zur Selbstaufgabe kann man das theoretisch da betreiben, wenn man möchte, weil die Grenzen muss man sich selber setzen, und sich die Grenzen selber zu setzen, hängt meiner Meinung auch immer dann damit zusammen, dass man dann irgendwie auch Vorwürfe macht, bis zu einem gewissen Grad, weil man sagt, ich könnte eigentlich mehr geben. Aber ich muss halt irgendwie, ich bin dann immer gerade in diesem Ausbalancieren, wieviel kann ich geben und wieviel tut mir dann auch gut. Weil ich oft darüber nachdenke, ob ich nicht oft mehr machen sollte. #00:25:50-8#

I: genau, gibt es da einen Freund, der sagt, pass auf, jetzt solltest du leiser treten oder nimm dich zurück. Gibt es so etwas? #00:26:04-5#

A: aber es gibt schon im Team #00:26:04-5#

B bei mir ist es so bei den Kollegen, und es ist eine ganz ganz wertvolle Funktion, ich habe es schon vorher erwähnt, ich bin den letzten zwei Wochen, ich bin ja sehr am Zweifeln im Moment an mir und an meinen Fähigkeiten, weil ich sehe das immer so, was die Kinder können oder was die Kinder tun ist ein Effekt von dem was ich ihnen beibringe, oder auch die sozialen Sachen, die wahrscheinlich dann nicht nur (die mitlaufen), und wenn das nicht funktioniert, dann zweifle ich an mir als Lehrer, und denke mir, ich sollte eigentlich mehr oder ich sollte anders, und jetzt im Moment fehlen mir die Energien, jetzt kann ich nicht, ich war die die letzten, am Freitag war es ganz schlimm, weil die Kinder einfach so durcheinander waren, am Montag war ich noch ganz fertig, und das aber super toll dann, wir haben in der Planung, ich habe in der Planung eigentlich nur gesagt, ich halte das Verhalten nicht aus. Ich gehe jetzt einmal runter und schaue mal die Mittagspause an ob die immer noch so komisch sind, und da sind alle runtergegangen, wir haben uns das alle angeschaut, wir haben alle zusammen einen Katalog an Konsequenzen entworfen, was und wie es, und jetzt geht es schon wieder. Und jetzt wird es schon wieder besser, das ist ganz toll #00:27:03-4#

I: der Vorteil bei euch, gerade in der NMS, in der Art wie ihr es lebt, das ihr diese Teams habt, die sich alle gemeinsam verantwortlich fühlen für eine Gruppe. Das gibt es an anderen Schultypen so nicht. #00:27:21-6#

A: Wobei ich sagen, muss, die sind kein Selbstläufer, sie haben Veränderungen, es gibt Kollegen die es schwer haben im Team zu verorten, weil sie über mehrere Teams arbeiten, also auch hier, würde man nicht gegensteuern, würde sich das relativ rasch wieder erledigt haben. Ja, wenn ich Fachkompetenz über Bereichskompetenz stelle, dann bin ich kürzester Zeit wieder dort wo ich war. Das ist ein ständiges Kämpfen um die Struktur zu halten. Es ist nicht einfach, weil es verändern sich Lehrfächerverteilungen, es verändern sich, die neuen Kollegen haben z.B. mehr Stundenverpflichtung, das verändert die Teams sofort, es sind plötzlich weniger Stunden für die anderen, dass denkt ja der Dienstgeber nicht, was er eigentlich da auslöst, oder was er mit einer Schüler/Klassenschülerhöchstzahl von 25 macht. Die schlimmste Zahl die man in einer Klasse verwenden kann ist ein ungerade Zahl, #00:28:23-5#

B #00:28:23-5#

I: stimmt, Partnerarbeit ((lacht)) #00:28:21-2#

A: es interessiert ja keinen, ((lacht)), nein, wir müssen ununterbrochen arbeiten daran um Standards zu halten oder neue Situationen in keine Nachteile verwandeln zu lassen. Es muss immer wieder geschaut werden, haben wir jetzt eine neue Situation, aber wie kann man den Standard zumindest halten, schwer gelingt es immer mühsamer die Teams, im Moment ist wieder viel Bewegung, d.h. dann stellt sich auch dann irgendwann die Frage, Teamfindungsphase ja oder nein, ich kann nicht jedes Jahr Teamfindungsphase machen, aber ich würde sagen, aber alle acht bis zehn Jahre ist das System so durcheinander geraten, dass man wieder sagen müsste, ok Teamfindungsphase #00:29:13-4#

B #00:29:13-4#

I: stimmt, neue Durchmischung möglich machen #00:29:16-4#

A: es passt im Moment halt nicht, da sind viele Kollegen mit halber Lehrverpflichtung, dort sind viele Kollegen gerade gegangen, drei Karenzurlaube in einem Team, also auch auf so etwas müssten wir halt reagieren. Es tut ja sonst niemand. #00:29:35-5#

B #00:29:36-2#

I: richtig, aber sie sehen ja das, und sie gehen es aktiv an, ich weiß gar nicht wie viele Schulen das so betreiben? Schon gar nicht wenn es AHS-schwerlastig wird. Bei uns an der AHS gibt es dieses Teamarbeiten nicht so. Es gibt den Klassenvorstand, der ist für alles zuständig, das ist deine Klasse und deine Klasse hat schon wieder. Und der Lehrer geht hinein, zack, geht hinaus. Der Rest ist ihm egal, wenn er nicht am Nachmittag drinnen ist. #00:30:03-6#

A: das ist ja auch so etwas. wir haben den Klassenvorstand, weil es ihn vom System her geben muss, und wir aber kollektive Klassenführung leben, man kommt uns nicht entgegen, sondern das Programm Vision, das neue Verwaltungsprogramm, gibt dem KV andere Zugangsrechte als seinem Stellvertreter, dem Stellvertreter andere Zugangsrechte als den normalen Lehrern im Team, hier schaffen wir wieder andere. Der Dienstgeber denkt nicht daran was er eigentlich macht, und was er wirklich will. Es ist alles kontraproduktiv. #00:30:41-5#

B #00:30:42-5#

I: Zweiter Punkt Ownership, d.h. Planung und Durchführung mit Einbeziehen der Lehrer. Bei Schilf ist eher möglich, glaube ich, #00:30:53-7#

A: ja #00:30:53-7#

B ja #00:30:53-7#

I: bei externen FB ist es etwas schwieriger möglich, weil da kommen ja verschiedene Schulen zusammen, wäre vielleicht auch am Anfang in der ersten Eröffnungsphase auch einmal zu schauen #00:31:01-8#

A: #00:31:01-8#

B was erwartet man, #00:31:04-2#

I: wo kommen die her, was erwartet man, das typische Warming up #00:31:07-0#

A: #00:31:07-7#
B wobei, da müsste der, der die FB hält auch noch darauf reagieren, ja ((lacht)), das ist jetzt wieder die andere, die Kehrseite.
#00:31:07-5#
I: das ist richtig, wirklich ignorieren hat man auch schon erlebt. #00:31:17-8#
A: #00:31:18-1#
B eine Vorstellungsrunde machen um den Leuten das Gefühl zu geben sie werden gehört, und dann kommt irgendetwas.
#00:31:22-4#
I: Gut, die Frage ist, dass wissen sie wahrscheinlich als erfahrender Kollege besser, wie häufig wird nach FB Veranstaltungen Feedback eingeholt. Da wären wir jetzt bei der Evaluation. Feedback und Evaluation #00:31:40-1#
A: bei Schilfs eigentlich regelmäßig, #00:31:42-6#
B #00:31:42-7#
I: hausintern gibt es auf jeden Fall Feedback, #00:31:47-3#
A: extern eher selten #00:31:47-3#
B also ich habe jetzt letzte Woche die FB zum Testleiter gemacht, #00:31:53-9#
I: ja, das ist diese Mathematik #00:31:56-4#
A: #00:31:58-1#
B ja genau, es war auch semifreiwillig, irgendwer musste es machen, #00:32:01-5#
I: es darf kein Fachkollege sein #00:32:05-7#
A: #00:32:05-9#
B jetzt war ich halt mal dort, ich war prinzipiell schon mal sehr unmotiviert, sehr stark interessieren tut mich das jetzt natürlich nicht, und danach habe ich zwei Tage später irgendein E-Mail bekommen, dass ich so halbinteressiert durchgelesen habe, es gibt jetzt die Möglichkeit zu dieser LV irgendeinen Fragebogen, freiwillig per E-mail, danke sicher nicht. Vor allem was würde sich ändern, was sollte sich überhaupt bei dieser LV ändern. Das ist uns ja von vorneherein irgendwelche Testungen, die uns aufs Auge gedrückt werden, dafür muss irgendeiner die Testleiter-Ausbildung machen, ja dann setze ich mich da hin, aber ich investiere jetzt nicht dafür dass das jetzt irgendwie anders gemacht wird #00:32:47-9#
I: #00:32:47-9#
A: Ich würde hier den Begriff FB nicht verwenden, sondern Instruktion und das ist konzeptionell ganz etwas anderes.
#00:33:01-9#
B #00:33:01-9#
I: Institutionsintern eine Notwendigkeit, wie ich es ... #00:33:01-9#
A: Wie beim Verwaltungsprogramm, das ist eine Instruktion, wie muss du das machen, das ist keine FB, #00:33:20-2#
B #00:33:20-2#
I: Sie haben mir das letzte Mal gesagt die wesentliche Wichtigkeit der Vernetzung, LD und SL Vernetzungstreffen, die viel bringen, weil man sich in der Metaebene trifft und extrem stützt. #00:33:37-1#
A: extrem wichtig, ganz extrem wichtig, Ich finde, das war das Um und Auf, war die Vernetzung der LD an den Standorten, das wäre sicher nie dazugekommen, wenn das nicht aufgegeben worden wäre, dass man jetzt eine Liste findet über Wiener Schulversuche, wo man nur mehr AHS-Standorte findet, ich kann mich ja mit niemanden mehr vernetzen, wenn ich nicht auf gleicher Ebene bin. #00:34:08-1#
B #00:34:05-3#
I: ich kenne das von FB, gemischte FB (VS, MS, AHS), Problem liegt auch oft bei Referenten, oder FB-Team, wo man Vorurteile hineinprojiziert, #00:35:10-4#
A: und vor allem Vorurteile abbaut, wir haben alle ein Bild vom paradiesischen Zustand in AHS-Klassen, und aufgrund dieser Vernetzung habe ich an Unterrichtssequenzen an der AHS teilgenommen und ich muss ehrlich sagen ich bin sehr froh gewesen, wieder zurückkehren zu dürfen, d.h. dieses Bild in der AHS ist alles Gold was glänzt, das ist sehr schnell dann weg. Und umgekehrt hat es den Kollegen gezeigt, dass wir nicht in der Steinzeit oder auf einem sehr niedrigen Niveau arbeiten. Das wir durchaus auch Leistungen bei unseren Schülern hervorbringen, die sich durchaus auch sehen lassen können. Das unsere Schüler auch in die ORG Oberstufe übersteigen und dort ja auch reüssieren. Es würde extrem viel bringen hier auch vernetzt zu arbeiten. Wir haben ja sogar gemeinsame Unterrichtssequenzen gemacht, es ist so weit gegangen, wir haben Unterrichtshospitationen gemeinsam gemacht an den unterschiedlichsten Standorten, das ist der einzige Weg, wenn etwas zusammenwachsen soll und wenn wir erkennen sollen wo die anderen stehen. Das ist unersetzbar. #00:36:30-1#
B #00:36:30-1#
I: so ist es, weil diese persönliche Erfahrung. Wenn ich in eine VS gehe oder eine NMS und setze mich in eine Klasse hinein, so habe ich voriges z.B. am Loquaiplatz gemacht, ich hätte den Raum tauschen können, die Schüler nehmen und hineinsetzen können und ich hätte keinen Unterschied gemerkt. Es gibt keine Unterschiede, vielleicht habe ich einen I-Schüler drinnen, oder einen sozial auffälligen die habe ich genau in der AHS. Vielleicht auf einem anderen Niveau, auf einer einem anderen Startpunkt #00:37:05-3#
A: das hat natürlich auch mit Standesdünkel zu tun, das kommt dazu. Kein Mensch käme auf die Idee einem Arzt vorzuwerfen, dass sein Patient keinen hohen Sozialstatus hat. Man schließt niemals daraus, dass der Arzt deswegen ein schlechter Arzt sei. Bei uns ist das so. Schüler als sozial niedrigen Schichten heißt Lehrer ist schlecht. Schule ist schlecht, ja, das gibt es nirgendwo nur im Schulsystem. #00:37:38-8#
B #00:37:39-7#
I: Da sind wir eh schon bei Reflexion und Diskussion. Inwieweit wird diese Auseinandersetzung, es ist ja keine Auseinandersetzung, der Austausch der Ideen durch LF gefördert. Gibt es Modelle wo LF wirklich diesen Austausch, die Reflexion im Lehrkörper fördert, unterstützt. #00:38:08-4#
A: Der Idealfall ist eine pädagogisierte Konferenz, ja, das muss man auch leben, d.h. eine reine Information, Instruktion kann kommen, die kann aber schriftlich erfolgen, über E-Mails oder SMS erfolgen, mittlerweile erfolgt es auch über Vision. Dann ist eigentlich die Konferenz frei für Reflexion und Diskussion, #00:38:34-5#
B #00:38:34-5#
I: keine Tagesordnungspunkte sondern #00:38:36-0#
A: kann man schon machen, ganz kurz, das ist das wichtigste für die nächsten vier Wochen, fünf bis fünfzehn Minuten, und dann pädagogisches Thema. Aufbereitet und reflektieren. Denn Konferenz hat keinen anderen Sinn. #00:38:52-9# #00:38:52-9#
B #00:38:52-9#
I: richtig, und wie viele von diesen Konferenzen laufen so, also ich an der AHS erlebe von 10 Jahren eine in einem Semester
#00:39:03-8#
A: #00:39:04-7#
B unsere Konferenzen sind permanent nur ein Protokoll durchgehen, ganz ehrlich, ich habe mir schon oft gedacht, was tue ich

hier, weil das Protokoll kann ich mir alleine, da steht hat zum 7. Mal so etwas wie die Schüler sollen im Stiegenhaus bitte leise sein. Ist mir auch ohne der Mitteilung klar. Natürlich wären andere Dinge besser #00:39:26-3#

#00:39:29-1#

I: #00:39:29-1#

A: aber du darfst eines nicht vergessen und auch hier wieder greift systemisch ein, wenn der wahre Schulleiter nicht die Direktion ist, sondern der Pflichtschulinspektor oder die Pflichtschulinspektorin, dann gibt es wieder ein top-down-Hierarchie, d.h. die Mitteilungen aus der Leitersitzung müssen ja irgendwann nach unten durchgereicht werden, d.h. auch wieder ist es ein systemisches Problem, das ich auch erfahre, ich bin ja nicht dabei einer Schulleitersitzung, und ist ein System aus, weiß ich nicht, monarchischen Zeiten, völlig unbrauchbar, aber so ist es. d.h. die Schulleitung muss ja diese Instruktionen aus der Leitersitzung im Schulhaus implementieren und weitergeben #00:40:20-8#

B #00:40:20-8#

I: das ist ein Arbeitsauftrag, eine Dienstverpflichtung der Schulleitung, die können gar nicht anders. Da sind wir schon wieder beim nächsten Punkt. Zeitressourcen #00:40:44-1#

A: Dürfte ich noch zum Punkt Reflexion oder Diskussion etwas sagen. #00:40:46-0#

B #00:40:46-4#

I: gerne #00:40:47-2#

A: das hängt ja alles zusammen. z.B. Bei der Einführung von IVP und der zweiten lebenden FS gab es mindestens ein Jahr Diskussion und dann nach der Einführung auch Reflexion, jetzt kommen Kollegen neu an die Schule, finden die Situation so vor, (I: so wie es ist) ja, und haben aber diese ganze Diskussion und auch die erste Reflexionsphase nicht mitgemacht und müssen etwas akzeptieren. und da ist ein großes Problem, sie müssen etwas akzeptieren, von einem Prozess mit einem Ergebnis, an dem sie nicht partizipiert haben. Und dafür gibt es aber kein Rezept, da gibt es nur sozusagen den Auftrag, warte, es wird ein neues Thema kommen, eine Situation kommen, an dem du dann partizipieren kannst, das muss man aber auch aktiv vermitteln, das es diesen neuen Prozess geben wird. #00:41:54-5#

B #00:41:54-5#

I: diese Rolle dieser Mentoren, die sie vorher, dieser Tutoren, wäre so etwas der eine Gruppe von Novizen, sage ich einmal, durch erklären und zeigen, und heranzuführen in dieses System langsam hineinbringen könnte. #00:42:12-7#

A: #00:42:12-7#

B jaja, wäre auch gut #00:42:15-7#

I: dieser Kulturschock, sage ich einmal, nicht so groß, wenn er sagt ich habe das jetzt in einer Schule unterrichtet, komme jetzt in eine neue Schule, wa, von Null auf Hundert jetzt eine neue Situation, kann vielleicht manche Leute überfordern. In der Überforderung ein positives zu sehen ist oft schwierig. Dieser Prozesscharakter, dieses systemische, dieses zu wissen und auch zu leben, ist natürlich ganz heikel, weil das System darüber das ja nicht so sieht. #00:42:52-5#

A: vor allem glaubt das System darüber, dass in einer Schule drei gleichberechtigte Partner gibt, Eltern, Lehrer, Schüler. Vergisst aber dabei, dass in einer Mittelschule Eltern und Schüler nur vier Jahre mitsprechen, mitdenken, mitentwickeln wollen, während die wirklich großen Entwicklungen laufen über längere Zeiträume, also können es nur die Lehrerinnen und Lehrer sein. #00:43:24-5#

B #00:43:25-2#

I: weil sie die Verantwortung haben über die längere Periode #00:43:30-7#

A: Eltern denken per se kurzfristiger, die wollen für ihr Kind in diesen vier Jahren das Beste herausholen, was danach ist, interessiert sie dann nicht mehr wirklich #00:43:40-4#

B #00:43:40-4#

I: das sehen wir, bei uns sehr häufig, bei den Elternvertretern das Beste herausholen wollen, immer etwas neues hineinbringen wollen, weil sie einen Vorteil sehen und nicht die lange Frist sehen, so wie sie es auch sagen. Das ist ein riesen Problem. #00:44:04-1#

A: #00:44:04-1#

B ja, eigentlich, ich den mir sehr oft, die Eltern, die sozialen Probleme sind so unwichtig, weil sie sich nur auf Noten fixieren, mein Kind, sie sehen aber nicht. Ich muss jetzt noch ein Telefonat führen mit einem Elternteil, und da geht es, die Eltern wollen gute Noten haben, die wollen viel für das Kind, sehen aber nicht dass das soziale Verhalten das Problem ist, das den Schüler einfach. Bei der Familie gerade habe ich glaube ich, das erste Schuljahr gebraucht um einen Kontakt aufzubauen, bis die verstanden haben, ich habe jetzt keine, also da kamen so Vorwürfe, wie ich habe Vorurteile gegenüber Ausländern, oder irgendwas, da habe ich einmal ein Jahr gebraucht um denen zu vermitteln, nein, ich bin nicht gemein, ich bin nicht vies, das Kind erzählt was weiß ich daheim, ich bin interessiert, dass es etwas weiterbringt, und müssen uns sozial einmal anschauen, sonst wird es leistungstechnisch nichts. Und ja, aber #00:45:11-3#

I: also das Problem haben wir als Lehrer ja eigentlich immer, dass wir eigentlich mit den Eltern kooperieren wollen, die aber mit uns gar nicht kooperieren wollen. Da läuft schon etwas schief, weil die Voraussetzung nicht gegeben ist, weil im Elternhaus schon eine Stimmung herrscht, und nicht der Lehrer bemüht sich, bemühe dich auch. #00:45:32-3#

A: Aber Schule ist sekundäre Sozialisation, es kommt viel zu kurz. Ich möchte nicht der verlängerte Arm der Primärsozialisation sein, und familiäre Werte verdoppeln. Ich vermittele anderes, #00:45:50-1#

B #00:45:50-1#

I: genau, was in der Sozialgruppe, der Schüler ist kein Einzelkind in der Schule, ich habe immer eine Gruppe, immer sozial, ein wir und ständig ein ich. Und viele Eltern leben mit manchen Einzelkindern im ich. #00:45:58-8#

A: d.h. meine Ziele stehen oft im Widerspruch zu den familiären Zielen. Diesen Widerstand kann ich aber nicht willfährig aufgeben, und sagen ich mache nur das was die Eltern wollen. #00:46:17-7#

#00:46:21-1#

B #00:46:21-1#

I: dann gebe ich mich auf #00:46:21-1#

A: richtig, genauso ist es, wir haben eine ganz andere Funktion, als die Familie. Ich rede nicht nur von Familien, die nicht gut funktionieren, auch von gut funktionierenden Familien. Eine Familie leistet Primärsozialisation, das ist aber nicht Thema der Schule. #00:46:36-8#

B #00:46:36-8#

I: so ist es, das muss aber bitte öffentlich irgendwo anerkannt werden, oder gesehen werden, aber anscheinend liest man in den Zeitungen was wir nicht alles schlecht machen und wie faul wird nicht sind #00:46:46-0#

A: richtig #00:46:46-0#

B aber das wir Kindern einmal beibringen müssen wie man sich die Schuhe bindet, oder so etwas, ist ja lächerlich, aber was ist da meine Aufgabe, #00:46:55-8#

#00:46:55-8#

I: #00:46:55-8#

A: wir übernehmen, und das ist leider schlimm, wir übernehmen ja Teile der Primärsozialisation, und vergessen dann darauf, dass wir eigentlich völlig andere Dinge im Vordergrund sehen sollten. Aber auch im besten Fall, wenn die Familie gut funktioniert, ist der Konflikt eigentlich vorprogrammiert. #00:47:19-4#

B #00:47:20-6#

I: Wenn man unsere Altersgruppe anschaut, ist es prädestiniert, es muss irgendwann einmal zu Konflikten sondern ist es keine Familienentwicklung, auch keine Jugendentwicklung, wenn nicht irgendwann der Punkt kommt wo der Schüler seinen Kopf anstößt, oder sich überlegen muss, wie er weiteragiert, er muss aus seiner Haut raus, #00:47:40-3#

A: da kommen wir zu dem zurück, was die Kollegin gesagt hat, was sie vorige Woche so erschüttert hat. Da ist wieder die Erfahrung ein riesen Vorteil, nach so vielen Jahren weiß ich, es muss dazu kommen, die Frage ist nur wann kommt es #00:47:50-9#

B #00:47:51-6#

I: man erwartet es ja schon #00:47:54-7#

A: in welchem Ausmaß wird es spürbar, das es passiert in diesem dynamischen System ist ganz klar. D.h. früher oder später, passiert es. Man kann sich ja darauf vorbereiten, wenn man es weiß. #00:48:12-2#

B #00:48:12-2#

I: da ist es günstig, wenn man einen Ansprechpartner hat in der Schule, mit dem man sich austauschen, wie hast du das gelöst. Wenn man etwas erwartet, das eintritt, freut man sich vielleicht schon darauf, um einmal zu sehen, das probiere ich jetzt aus wie ich dann bei dieser Situation reagiere, oder wie ich das von einer höheren Warte es betrachte und mir zuschaue, wie ich agiere. #00:49:12-6#

A: #00:49:12-6#

B aber da hilft schon Kollegen sehr, wenn andere einem das wieder ins rechte Lot richten, dann geht es wieder besser. ((lacht)) #00:49:30-4#

I: #00:49:30-4#

A: wenn wir Beziehungsarbeit machen, dann trifft es uns auch stärker, das muss man schon sehen, wir bräuchten viel dringender, wenn man Beziehungsarbeit ernst nimmt, und sie ist sehr wichtig, dann müssen wir uns auch schützen können, z.B. durch eine Supervision, wir bräuchten viel mehr, und dann lasse ich mich auf diese Beziehungsarbeit nicht mehr ein, um das eben zu vermeiden, #00:49:51-9#

B #00:49:51-9#

I: und dann tappe ich vielleicht noch eher hinein #00:49:51-9#

A: dann ist die Folge der Zynismus, wenn man das nicht erkennt, man fordert von uns Beziehungsarbeit, weil wir genau wissen, das kann der Schlüssel zum Erfolg sein im Lernprozess, und gleichzeitig lässt man uns eigentlich verhungern, #00:50:12-1#

B #00:50:12-1#

I: d.h. jede zusätzliche LF bringt nichts wenn ich nicht entkopple Aufgaben, die Kollegen leisten, und Aufgaben, die Kollegen auf jeden Fall nicht leisten. Ich kann nicht jemanden gleichzeitig Lehrer sein lassen und gleichzeitig Supervision seiner eigenen Person machen lassen. Das geht nicht. D.h. ich brauche verschiedene Schienen von ausgebildeten Kollegen in einem Team, damit der wenn ein Kollege in eine Situation kommt, seine Arbeit selber machen zu müssen. #00:50:45-9#

A: Beziehungsarbeit heißt, dass auch eine Beziehung, die ich mit Schülerinnen und Schülern habe, auch in eine Krise kommt, es ist ja ganz klar. Und die Frage ist nur, wer hilft mir dann in dieser Krise, muss ich mir dann auch noch selber helfen? #00:51:03-9#

B genau #00:51:04-9#

I: genau, oder habe ich Anschlusspersonen oder Supportsysteme im Schulbereich, um eine Ansprechpersonen zu haben, ist auch eine Beziehung #00:51:12-7#

A: d.h. in Ermangelung hier einer professionellen Unterstützung müssen wir als Team auch noch das im Auge behalten. #00:51:20-3#

B #00:51:20-3#

I: d.h. ihr kompensiert Dinge, die ja nicht vorhanden sind, weil es sie nicht gibt #00:51:25-6#

A: wenn ich Beziehungsarbeit leisten möchte, ich könnte ja sagen, ich lasse mich auf Beziehungsarbeit gar nicht ein, ich verstecke mich hinter Inhalten, ich bleibe distanziert, die Stunde ist zu Ende, ich gehe raus und rede mit niemanden mehr, so kann ich mich auch schützen. Passiert ja zu Hauf, wenn ich A sage, dass ergibt aber eine Folge von Maßnahmen und Strukturen die notwendig sind. #00:51:54-2#

B #00:51:54-9#

I: Auch wenn ich LF anbiete, bringt es im System wenig, wenn es nicht Funktionen oder Positionen gibt, die ich schaffe in Schulen, damit ich Leute entlaste. #00:52:07-6#

A: ja #00:52:11-3#

B absolut #00:52:13-0#

I: #00:52:13-6#

A: es bringt persönlich sicher etwas, aber ob es für das System oder für das Team etwas bringt hängt von anderen Faktoren ab. #00:52:23-5#

B die reine Fortbildung, ob es das Wissen über ein Fach betrifft, oder das Wissen über soziale Strukturen erweitere, das könnte ich alles alleine, wir haben alle eine höhere Ausbildung genossen, wenn man Lehrer ist, und da ist man selber darüber gestolpert, dass man selber eine Lektüre erschließt, da kann ich auch nachlesen, wenn ich will. Was aber viel wichtiger ist, da sollte man eigentlich nicht FB oder so vermehren, sondern die Möglichkeit einer Supervision ermöglichen, warum gibt es bei uns in der Schule jemanden, der nur für uns Lehrer zuständig ist, wo man zu einem Büro mit Stunden zum Austausch hingehen kann. #00:53:16-4#

I: #00:53:16-4#

A: Wir verhandeln mit unseren Schülerinnen und Schülern die Kompetenzen und Ziele wo wir hin wollen, wir verhandeln die Kompetenzen und Ziele, die wir im Team erreichen wollen, wir machen das als Schulstandort, nur draußen herrscht eine völlig desperate Situation. Man kann sich nicht orientieren. Wo wollt ihr wirklich hin mit uns. Nicht auffallen. Marketing, #00:53:53-7#

B #00:53:53-7#

I: positives Feedback in der Zeitungslieserschaft, Heute und Österreichlesern, #00:53:57-7#

A: haben sie heute Heute gelesen? Ein Foto das Bände spricht, #00:54:04-5#

B ich auch noch nicht #00:54:04-5#

I: nein #00:54:04-5#

A: ich zeige es ihnen. #00:54:07-5#

B #00:54:07-5#

I: Haben sie noch kurz Zeit #00:54:07-5#

A: ja ich habe jetzt Schulentwicklungsgruppe, wollen sie vielleicht kurz rein schauen? #00:54:07-5#

B #00:54:07-5#
I: wenn ich darf? #00:54:07-5#
A: worum es wirklich geht bei solchen Auftritten. Wir wissen nicht was wir mit ihnen verhandeln sollen oder wo wir hin wollen #00:54:35-8#
B #00:54:35-8#
I: weil sie es selber nicht wissen? #00:54:35-8#
A: sie wissen es nicht, oder sie #00:54:38-8#
B #00:54:38-8#
I: ich habe mir die Diskussion am Sonntag im Zentrum angeschaut, wo es darum gegangen ist, wo die Frau Ministerium dieses Digitalisierungspaket vorgestellt hat. Ich habe mir gedacht, wie kann jemand, (A: ((lacht))) über etwas reden, worüber er kann eine Ahnung hat, wo Leute etwas einflüstern, die ja nur Marketing oder Vorteile daraus haben wollen #00:55:07-9#
A: wir hatten am Standort eine Fortbildung zum Thema E-Learning, hier gibt es im Haus niemanden, der das nicht ohnehin forciert, ja, mir bringt es nur nichts, wenn ich kein W-Lan habe, das funktioniert. #00:55:21-1#
B genau #00:55:21-1#
I: ((lacht)) war das Thema, ein Drittel der Wiener Schulen hat W-LAN. #00:55:23-5#
A: wenn ich an einen fixen PC-Raum gebunden bin, sind diese Wünsche nicht realistisch, ja, stimmt, aber dann müsste ja die Struktur da sein #00:55:38-9#
B #00:55:38-9#
I: das Tablett als Jausenbrett stand es in der Zeitung #00:55:38-9#
A: völlig sinnlos, hat aber keinerlei Substanz #00:55:42-2#
B Laptopklasse ohne Möglichkeit zur Anschaffung, aber geht es ja nicht. Ich hätte so gerne einen Standrechner in jeder Klasse, der kann uralt sein von mir aus, und einen Beamer der fix installiert ist, das habe ich einmal in einer Praxisschule gesehen, das sind so Kleinigkeiten. Aber jetzt z.B. das ich in Geschichte, da bräuchte ich nicht einmal Internet, W-LAN wäre ein Traum, das ist ganz klar, da suche ich mir Zuhause ein paar Bilder heraus, gib die auf einen Stick, steck an, wir lernen über Napoleon, damit ihr auch ein Gesicht dazu habt, so schaut der Kerl aus. Oder wir reden über Frankreich, da bekommt ja auch viel mehr. Ich fange immer von Null an. Wir sind in Frankreich, wo ist Frankreich, ich kann das laufen lassen, habe trotzdem eine Tafel, auf der ich vielleicht etwas mitschreiben kann. Es sind so Kleinigkeiten, ich könnte meinen Unterricht um so vieles verbessern. #00:56:48-5#
I: #00:56:48-5#
A: da hinter uns ist der Smartboardraum, ja, das hat der Elternverein geleistet, das kostet 5-6000 Euro, ein Smartboard, #00:56:58-3#
B #00:57:00-0#
I: Wie viele Beamer bekommen sie dafür und wie viele Computer, #00:57:02-4#
A: eben, ich arbeite sehr gerne damit in dem Raum, aber ich muss, jetzt haben wir endlich unten ein W-LAN, das hat bis jetzt nicht funktioniert, ich musste bis jetzt alles auf einen Stick laden, oder so. Die Wände sind sehr dick, jetzt haben wir drei verschiedene W-LAN-Netze probiert, alle drei funktionieren partiell und manchmal, wir haben einen Belastungstest gemacht vor einem Monat, da ist alles zusammengebrochen, wir haben alles aufgedreht was gegangen ist, es ist gar nichts gegangen. Und da sind solche Diskussionen einfach lachhaft. #00:57:33-6#
B alleine die Tatsache, dass wir lange schon darüber reden, vor einem Monat, hatten wir, es muss doch möglich sein, dass es in Österreich ein paar Spezialisten gibt, das der Staat Geld in die Hand nimmt und sagt, wir wollen jetzt für die Schulen das haben. Wenn man in Firmen geht, in die Wirtschaft, am nächsten Tag ist das da. Die würden nicht so lange warten #00:57:55-0#
I: (...) #00:58:47-4#
A: ihre Leitung ist Dienststellenleitung, da haben wir ja das nächste Problem, wir können nichts entscheiden, weil wir nicht einmal die wirkliche Leitung haben. Jede Firma schaut auf sich, und nicht auf die Konkurrenz, die stehen in Konkurrenz, auch Schulen stehen in Konkurrenz zueinander, und solange man nicht versteht, das ist was positives, ((lacht)), das ist nichts Böses ja #00:59:26-0#
B #00:59:26-0#
I: Wenn sich alle aufschaukeln in Richtung gut oder besser, das kann ja nicht schlimm sein. Ich bedanke mich sehr herzlich für die Diskussion. #00:59:26-4#
ENDE
Anmerkung: #00:59:26-4#
 Ich bekam anschließend mit Erlaubnis der Direktion und der SET-Gruppe noch die Möglichkeit eine halbe Stunde an der oben angesprochenen Schulentwicklungssitzung teilzunehmen (7 Personen).

NMS_3

NMS_3_Int_1 (Frau Lehrerin 1)

I: Wir starten jetzt, es beginnt mit ein paar Fragen wie z.B. gut Geschlecht ist weiblich #00:00:15-7# Dienstjahr? #00:00:11-8#
 Wie lange sind Sie schon im Lehrberuf tätig?
IP: Ich bin im 9. Dienstjahr #00:00:33-0#
I: Sind sie nur im Unterricht eingesetzt, gibt es bei Ihnen auch so etwas wie NB, sind sie da auch am Nachmittag eingesetzt? #00:00:20-6#
IP: Also dieses Jahr bin ich nicht in der NB, ich war aber schon in der NB eingesetzt. #00:00:24-6#
I: Also sie haben also Erfahrung in der NB #00:00:22-6#
IP: und ich bin an und für sich ausgebildete Horterzieherin #00:00:31-6#
I: Haben Sie auch irgendeine besondere Ausbildung im Bereich Lerncoaching oder Lerndesign oder so irgendetwas? #00:00:35-2#
IP: Nein #00:00:35-7#
I: sind sie mit dem Schulentwicklungsteam vielleicht ... #00:00:38-2#
IP: Nein, im Schulentwicklungsteam nicht, ich bin Bildungsberaterin an der Schule. #00:00:46-6#
I: Sie sind Pflichtschullehrerin, ok. #00:00:56-4#
I: Wenn sie an ihre Schule denken, gib es ein Bild oder eine Vorstellung von ihrer Schule mit dem Sie ihre Schule am besten beschreiben könnten? #00:01:14-8#
IP: Also für mich ist es eher wie ein großes buntes **Puzzle**, weil jeder Puzzlestein doch einzigartig ist, wie unsere Schülerinnen

und Schüler, LehrerInnen, Direktoren, Nachmittagsbetreuer. aber zusammen ergeben wir doch ein großes vielseitiges Ganzes. #00:01:36-1#

I: Sehr gut, Ich sehe, sie haben auch mit Schüler zu tun, die sie betreuen, holen Schüler aus Klasse heraus und betreuen sie. #00:01:58-1#

Gelungenes Lernen für sich selber definieren, wann ist für Sie lernen gelungen, Bsp. für gelungenes Lernen beschreiben #00:02:14-5#

IP: Gelungenes Lernen ist es für mich dann, wenn die Kinder es wirklich verinnerlicht haben, also wenn sie wirklich nicht nur auswendig gelernt haben, sondern wenn sie das was sie im Unterricht erworben haben, das Wissen, wenn sie das anwenden können auf unterschiedliche, also Textbeispiele. z. Bsp. wenn ich jetzt sag wir lernen gerade den Quader, und ich kann nicht nur die Formeln, die kann ich zwar auswendig lernen, aber ich weiß, (I: ich kann es umsetzen), genau ich kann es auf jedes Textbeispiel umsetzen, oder im Sozialen, wenn ich weiß, im Konfliktsituationen. wir üben z.B. im Rollenspiel eine Konfliktsituation, und ich kann das wirklich in der Praxis anwenden. #00:02:48-6#

I: Sie haben vorhin gesagt, sie haben auch in der NB schon gearbeitet, wie zeigt sich das am Nachmittag, dass Kinder lernen schaffen, oder das Lernen gut voranbringen? #00:03:02-8#

IP: In der NB ist es vorwiegend das Hausübung erledigen, was primär das Ziel ist, sag ich halt einmal, und das Lernen findet in Gruppen statt, findet mit dem Lehrer statt, also das ist unterschiedlich, wenn ich sag, wir haben z.B. drei Kinder aus derselben Klasse und die haben jetzt Vokabeltest, dann können die auch gemeinsam Vokabeln lernen, es ist aber dann schon so, dass es dann immer so ein bisschen eine Überprüfung gibt, ja, also dass dann nicht nur so gelernt wird, #00:03:33-2#

I: Man kontrolliert einmal wie sitzen die Vokabeln #00:03:39-6#

Fragen zur Schule. 7 Jahre an der Schule #00:03:59-0#

Was haben sie als Lehrerin in den letzten drei mit vier Jahren, NNÖM, NMS #00:04:19-1#

IP: Also an der Schule hat sich sehr viel verändert, es war alles sehr schwammig, das ich, ich bin in Wien an einer Mittelschule gewesen, da waren wir wirklich im Entwicklungsteam, wir haben Lernzielkataloge zusammengestellt, und haben das alles von 0 auf selbst erarbeitet, weil es keine Vorgaben gab. Und ich dann da her gekommen, und dann war da die Umstellung auf Mittelschule, dann hat es plötzlich NÖMS geheißen, für mich war jetzt der Unterschied, nicht wirklich so eklatant was jetzt die Wiener MS ist, was die NÖMS ist, dann kam die Neue NÖMS, ja ich mein, es hat zwar immer was gegeben mit den Lerndesigner und so aber für mich war das jetzt nicht erkennbar, welcher Typ Mittelschule es jetzt ist. Mittelschule im Gegensatz zur Hauptschule war natürlich eine sehr große Umstellung, weil sich einfach der komplette Unterricht umgestellt hat. Also ich habe mit Leistungsgruppen auch unterrichtet, und es ist, man muss anders an die Sache herangehen, es ist eine andere Vorbereitung seitens der Lehrer, es ist ein anderes Lernen seitens der Kinder, also es hat sich da irrsinnig viel getan. Und ein anderes Verständnis von Unterricht und Lernen. #00:05:38-7#

I: Hat sich dieses neue Verständnis auf das Lernverhalten irgendwie bei den Schülern ausgewirkt? #00:05:38-7#

IP: Ja, natürlich. Also ich kann mir das ohne Netbooks wie wir sie haben, oder Freiarbeitspläne, Lernarbeitsphasen, Experimentieren, oder so, gar nicht mehr vorstellen. Früher hatte ich quasi eine Vorbereitung und das hat funktioniert, weil ich erste Leistungsgruppe gehabt habe, und das war klar, die konnten die meisten das selbstständig lösen und ich hab mit den drei vier, das selber durchgemacht, das geht heute nicht mehr. Ich muss ... (I: Heterogenität ist noch größer, d.h. sie müssen noch mehr differenzieren, nehme ich an) ... ich hab fünf Planungen (die parallel natürlich auch kontrolliert werden müssen bei der Umsetzung) ja natürlich, ..., ich hab von denen die sich das selbst erarbeiten, die das experimentell teilweise erfahren, bis die, wo ich die Grundrechenarten noch trainiere alles drinnen in der Klasse. #00:07:04-1#

I: Ich nehme an, dass sie Mathematik unterrichten, was unterrichten Sie als Zweitfach? #00:07:04-1#

IP: Musik.

I: Ein kreatives und analytisches Fach. Sie haben also eine Änderung bei sich als Lehrerin. bemerkt #00:06:33-5#

I: Haben die SchülerInnen etwas bei der Umstellung von Hauptschule auf NMS bemerkt? Haben die Schüler etwas rückgemeldet in der Zeit wo die Umstellung von HS zu NMS war? #00:07:04-3#

IP: Also das hatten wir nicht, das die in der HS angefangen haben und die dann auf NMS umgestellt wurden. Das hatten wir nicht. Kein abrupter Wechsel von HS zur NMS, genau auslaufend, (I: es war kein Bruch), es war kein Bruch drinnen was sie schon bemerkt haben oder ich habe im er gerne mit Freiarbeit gearbeitet, ich komme aber aus dem Kindergarten ich habe die Kinderpädagogik gemacht und ich hab das einfach im Hort gesehen wie super das ist, ja, und andere Lehrer haben das nicht gemacht, nur das ist ihnen bei mir „komisch“ vorgekommen, unter Anführungszeichen, und nicht auf Grund der NMS. #00:07:45-1#

I: d.h. durch persönlichen Einsatz an einem Schulstandort haben sie sozusagen es geschafft, einerseits das System ist ihnen entgegen gekommen, weil es möglich ist, und andererseits weil die Kollegen gesehen haben, ah, das ist vielleicht etwas spannendes, das probiere ich dann auch. #00:07:58-4#

IP: genau, ja, #00:08:00-0#

I: Multiplikatoreneffekt, sozusagen, im Kollegenkreis, keine Verpflichtung #00:08:03-2#

IP: bei manchen, ja genau, also ich find, ich glaub, dass das auch die Kinder überfordert, wenn jetzt alle das gleiche ... (I: System) .genau, hätten, ist schon gut so, es ist bei vielen etwas passiert, z.B. Englischunterricht, wir tauschen uns auch aus, es kommt auch auf die Klassen an, bei manchen klappt es super, ... #00:08:36-5#

I: Haben sie schulinterne LV besucht, also LV die am Standort abgehalten wurden, schulinterne FB-Veranstaltungen? #00:08:48-3#

IP: Ja, da müsste ich mir jetzt einen Schummelzettel holen, wir haben immer wieder Fortbildungen, immer wieder pädagogischer Konferenzen, das wir da einfach wirklich immer weiter tun, #00:09:06-7#

I: Wie oft im Jahr findet so etwas statt und wer sucht diese Schwerpunkte aus? #00:09:07-6#

IP: Also generell haben wir ein pädagogisches Thema bei jeder Konferenz, päd. Konferenzen bzw. Schilfs haben wir viermal im Jahr sicher, drei viermal, #00:09:31-0#

I: und wer sucht die Themen aus? #00:09:36-5#

IP: Das ist eigentlich so, dass das eigentlich von der Frau Direktor aus geht, es aber schon so ist, dass sie sich im Lehrerkollegium schon umhört, wo brennt gerade der Hut, also wir hatten auch eine recht schwierige Klasse und da ging es darum (I: wie schafft man es als Team, jetzt mit dem Schulentwicklungsteam, mit der Lerndesigner mit der Situation) ... genau es ist sehr davon abhängig. was gerade notwendig ist, #00:10:06-8#

I: genau, sehr flexibel, gemeinsam mit dem SET, LD, wird überlegt, Sie haben das Gefühl, dass die LV ihnen als Lehrerin schon etwas bringen #00:10:18-6#

IP: auf jeden Fall, die schulinternen auf jeden Fall. muss ich wirklich sagen. Wir haben z.B. E-portfolio im Unterricht, Einsatz digitaler Medien, neue Autoritäten in der Schule, immer die neuesten Betriebssysteme Windows 8 und 10 (I: man muss ja sagen sie sind eine Schwerpunktschule, die in diesem Bereich sehr viel machen) aber genauso wie Leistungsbeurteilung und Leistungsbeurteilung. (I: Stern wahrscheinlich ...) ... genau, rückwertiges Lerndesign eben von unserer Lerndesignerin, also verschiedenstes. #00:10:47-5#

I: Gab es LF die länger als einen Termin sich mit einem Thema auseinandergesetzt haben? Betriebssysteme und sind Puzzlesteine die zu einem gemeinsamen Thema gehören, gab es außerhalb dieser noch LF die für den Standort wichtig waren, weil sie mehrere Termine beinhaltenen? #00:11:11-1#

IP: Leistungsbeurteilung kam immer wieder, weil es so ein Thema ist, und diese didaktischen und pädagogischen Geschichten, schwierige Kinder und neue Autoritäten immer wieder aufgenommen. Schwerpunktthemen, z.B. Neuerscheinungen im Lehrerzimmer, #00:11:52-8#

I: In Summe haben sie LF die sinnvoll waren. Auswärtige LF #00:12:14-7#

IP: Musikfortbildungen seit Jahren nicht mehr besucht, Trommelworkshop und Buchvorstellungen alle durchgemacht. #00:12:36-5#

I: Also Fachlich keine neuer Input #00:12:40-5#

IP: Schulübergreifend von KG bis AHS. #00:12:49-5#

I: d. h. überfordert das die LF Leiter, dass sie jetzt auf verschiedene Zielgruppen hinsteuern? würden sie sich wünschen, dass es mehr zielgruppenorientiert ist, mehr für NMS Musiklehrer, #00:13:03-1#

IP: Ja, genau, weil die ja andere Fachausbildung haben, ganz einfach, ich weiß dass in der Volksschule nicht das gemacht wird, was wir machen, deshalb ist es ja auch so, und, da bin ich, und ich hab dann auch NMS FB vorwiegend besucht, und da war es auch teilweise so, dass man einfach eine PPT runtergelesen bekommen haben, und da brauche ich keine FB. #00:13:16-3#

I: d.h. es ist eher bei der Theorie geblieben, oder Erfahrungsinput vom Referentin, wie sieht es in M aus? #00:13:36-0#

IP: in M besser, ja, was mir gut gefallen hat, Känguru der Mathematik, da bin ich eher unterwegs, und eins Vision Mathematik, Dyskalkulie, da passt auch der theoretische Input, und wo ich wirklich sehr positiv überrascht war, war im E-Learning Bereich wo man wirklich, in Melk war ich da zweimal, die war wirklich toll. #00:14:16-3#

I: d.h.. die schulinternen FB sind ok für sie, bringen also wirklich etwas weiter, außerschulische FB im Bereich E-Learning M, sind ok, und können sie kurz zusammenfassen, was für sie ein „no go“ ist für LF? Etwas was sie auf keinen Fall ...

IP: PPT, also ich verstehe schon dass man einen theoretischen Input braucht, aber wenn ich zwei Stunden sitze und es sitzt jemand vorne und liest mir was von einer PPT runter, das geht gar nicht.

I: d.h. sie könnten sich das ja auch von einer Onlineplattform selbst, ... #00:14:54-8#

IP: was ich sehr viel gemacht habe sind E-Learning Lektionen (I: die Virtuelle PH z.B.), ja genau, das gefällt mir persönlich sehr gut, ich bin aber eher der E-Learning typ, ich habe so auch den Master nachgemacht, das ist bei mir so entstanden, #00:15:16-1#

I: Sie sind also affin bei E-Learning weil sie das beim Master ja auch berufsbegleitend, wo haben sie das gemacht? #00:15:23-4#

IP: an der Donau Uni (Krems), #00:15:26-0#

I: in welchem Bereich wenn ich fragen darf? #00:15:26-0#

IP: E-Learning, also das Ganze war E-Education, weil ich ja kein Informatiklehrer bin, also ich komme aus der kreativen Schiene, und da hat Bedarf gegeben. #00:15:35-5#

I: Hat sich durch die LF oder Zusatzqualifikation an der Einstellung oder der Haltung zur Unterricht irgendetwas geändert? Haben da etwas bei sich selber etwas bemerkt das sie sich da in eine bestimmte Richtung entwickelt haben? oder #00:15:54-8#

#00:15:54-8#

IP: Also, Unterricht hat sich mal so entwickelt, wenn ich von so einem PPT-seminar heimgekommen bin, das ich meinen Unterricht einmal überdacht habe, (I: als kritisches Feedback), ja, da muss ich sagen, verstehe ich die Kinder, die dann in der 5.Stunde sitzen und voll sind, (I: klar) und ich hab natürlich die praktischen Sachen dann immer in meinen Unterricht eingebaut, ja, also grad die E-Learning Sachen oder auch eben die mathematischen Sachen wie der Dyskalkulie, wie eben das Thema war, wirklich Arbeitsblätter genauer ausgewählt, und Förderunterricht anders gestaltet, und noch differenziertere Arbeitsblätter eben mit Bewegung vielleicht, oder anders aufgebaut. #00:16:35-0#

I: d.h. sie sind sensibler an die Sache herangegangen, haben auch geschaut, welche Schüler hab ich, in der Klasse, wo könnte ein Phänomen, das sie vielleicht gehört haben, auftreten, wie muss ich dann reagieren, im Sinn von Übungsmaterial produzieren, #00:16:55-8#

IP: ... und auch der Umgang mit Kindern, wir hatten jetzt mit dem Sohn von der Pearle Nitsche ein Seminar, hat man alles schon gehört, Anker, war eh alles irgendwo versteckt, aber wieder ausgegraben, aber und was mir bei den schulinternen LF besonders gut gefällt, dass das dann viele machen, ja, also wir haben uns dann wirklich abgesprochen, (I: es ist eine Teamaktion, aber keine Einzelaktion, mit der man von außen irgendwo hereinkommt) genau, ja, wenn wir das X z.B. für Wichtiges haben, dann macht das der Deutschlehrer in meiner Klasse genauso wie ich und dann müssen die Kinder nicht immer umdenken, ah, der stellt sich jetzt zum Waschbecken und der stellt sich zur Tafel, und da gibt es ein X, sondern das macht man sich aus und dann ist es für die Kinder auch ein roter Faden. #00:17:37-4#

I: Es ist nur lustig, ich habe gerade eine BA einer Studentin, die sich genau mit diesem Thema in Biologie beschäftigt. #00:17:46-6# #00:17:50-0#

D.h. Sie haben die Dinge, die sie natürlich begeistert haben im Unterricht einzubauen, haben sie etwas bei den Schülern festgestellt, nach dieser Erprobung, haben im täglichen Unterrichten etwas verwenden können, bringen diese Ankersetzung etwas, haben sie positiv reagiert oder sagen die Schüler probiert sie was neues, wir sind die Versuchskaninchen? #00:18:17-4#

IP: es kommt darauf an, also wenn ich, manchmal sage ich schon, so das testen wir jetzt einmal und schauen wie es funktioniert, weil ich ja nie weiß, wie die Schüler darauf reagieren, aber den Kindern bietet es Orientierung, und das ist das, was sie heutzutage brauchen, Orientierung und klare Strukturen, wie bei dem Anker, oder klare Strukturen, Strategien, wie gehe ich damit um, wie kann ich mir beim Multiplizieren helfen, was sind meine Tipps. #00:18:40-2#

I: d.h. durch das gemeinsame Agieren der Lehrer im Lehrerteam, erleichtert man den Kindern sich, ich habe es mit dem Lehrern zu tun, ich kenne mich aus, was wird verlangt, auf welche Art und Weise, ich bekomme es auch signalisiert, auch zum Teil nonverbal, ich habe mehrere Schienen um mich zu orientieren als Schüler.

IP: ... und es ist auch für die Lehrer leichter, weil ich nicht immer neue Sachen erarbeiten muss, sondern das funktioniert, das mache ich. #00:19:05-2#

I: .. das ist eingespielt, das ist konditioniert, und damit ist es für die Schüler leichter im Alltag zu Recht zu kommen #00:19:11-1#

Haben sie es etwas festgestellt, habe etwas ausprobiert, so nette Idee, bei den Schülern aber keine Resonanz gesehen, irgendwas gewesen, vielleicht in Musik oder Mathematik, in der Klasse nicht so gelungen, #00:20:07-3#

IP: immer wieder, mir fällt kein konkretes Beispiel ein, ich habe drei dritte Klassen parallel in Musik, in der einen Klasse funktioniert das super, denk ich mir, juhu, in der zweiten Klasse wird das auch gut gehen, und da geht's schief. #00:20:21-1#

I: die Gründe kann man nicht so einfach festmachen #00:20:21-1#

IP: Ich muss sagen, es kommt auf so viel an, in der wievielten Stunde ich da rein gehe, was vorher war, wie die Kinder gerade sind, ich könnte sicher zweimal die gleiche Stunde halten in einer Klasse und sie würde jedes Mal anders ausschauen. #00:20:32-1#

I: d.h. die äußeren Rahmenbedingungen beeinflussen oft so vieles, dass man es wahrscheinlich nicht an der Methodik es liegt wahrscheinlich an den Rahmenbedingungen oder Konzentrationsfähigkeiten #00:20:42-3#

IP: ich kenne ja die Kinder ja dementsprechend, d.h. ich gehe nicht mit einer Methode rein wo ich von vorneherein weiß, dass, das schon aber, es funktioniert nicht bei jedem Kind immer gleich. #00:21:04-3#

I: Leistungsanstiege, bei Schülern, profitieren Ihre Schüler von der Methodik, führen sie es darauf zurück? #00:21:20-8#

IP: ja, also das auf jeden Fall, .. ob es jetzt wirklich im Fachwissen M so einen großen Unterschied macht ob ich freiarbeite oder das so herkömmlich lerne, könnte ich jetzt nicht sagen, es hat immer die guten Schüler gegeben es hat immer die gegeben, die das halt nicht so gut verstanden haben oder länger gebraucht haben, aber wovon sie sicher profitieren bei solchen Lernarbeitsphasen, dass sie wirklich selbstständig sind, dass sie sich Zeit einteilen können, dass das sozial so viel passiert, das sie in diesen Arbeitstechniken viel weiter sind als andere. #00:22:03-4#

I: d.h. einerseits lernen von Arbeitstechniken, die den Schülern bei einer bestimmten Phase unterstützen, andererseits Rahmenbedingungen die nicht nur alleine mit dem Lernen sondern auch sozial, treffen, sie haben auch einen anderen Zugang zu Kindern vielleicht #00:22:26-7#

IP: ja, und die Kinder haben auch einen anderen Zugang zu Lernen, uns ist es schon sehr wichtig, wir haben jetzt eine Freiarbeitsphase bei Winkeln, wo sie alles selbst durchlesen müssen und selbst verstehen müssen, was nicht heißt dass sie nicht fragen kommen können, aber, nach dem ersten Mal, habe nicht verstanden, lies es dir noch einmal durch. #00:22:42-0#

I: d.h. der Zugang ist der Schüler soll zuerst einmal auf Grund seiner Möglichkeiten zu einem Inhalt kommen, um zu wissen was verlangt ist, sondern nicht schon der Lehrer wie eine Glücke zu kompensieren... #00:22:44-9#

IP: genau, ja #00:23:05-3#

I: Wie hat sich diese LF auf die Teamarbeit im Lehrerkollegium ausgewirkt, wie schätzen sie das ein, SCHILFs sind wahrscheinlich eher teamfördernd, #00:23:15-0#

IP: auf jeden Fall, es werden auch immer, wenn andere LF besuchen, das in den Konferenzen kurz umrissen, wenn es für alle passt, oder für alle wertvoll ist, wenn ich jetzt eine Musikvorbildung mache, sage ich vielleicht den Musikern, (I: nur den Fachkollegen), ja genau, aber dass, und wenn man bei den Konferenzen auch so Anker setzt, oder so, oder in der Klasse wird das bei der Konferenz auch besprochen, das die anderen Lehrer das wissen. das ist immer förderlich, d.h. wenn man einem Strang zieht, #00:23:56-5#

I: Wie würden Sie ihre Beziehung zu Schülern beschreiben, welcher Typ sind sie? #00:24:09-4#

IP: eigentlich, welcher Typ bin ich, oje, eher der kreativer Typ, die Beziehung zu meinen Schülern ist nicht auf gleicher Höhe, aber natürlich besteht eine Hierarchien, aber es ist ein Geben und ein Nehmen. Es gibt Schüler die haben z.B. in M einen eigenen Zugang zu einem Beispiel, kriegen das richtige Ergebnis raus und ich frage die Schüler, "Hearst, wie hast du das gerechnet" #00:24:27-2# #00:24:27-3#

I: Neugierde zeigen, was war dein Lernansatz #00:24:33-0#

IP: auf jeden Fall. aber es ist natürlich schon so, dass man sich an Regeln halten muss, und wenn die gebrochen werden, trete ich schon anders in Erscheinung als ... #00:24:42-9#

I: gewisse Konsequenz, abgestimmt auf die Situation, #00:24:49-8#

IP: klare Klarheit, dass wir in der Lehrer-Schülerbeziehung sehr klar sind, oder klarer als andere #00:24:56-5#

I: d.h. man spricht Dinge, die nicht klar sind einfach an, um den anderen zu signalisieren, pass auf, was meinst du jetzt wirklich, #00:25:04-2#

IP: genau, ich möchte das so, das sind unsere Regeln, die haben wir gemeinsam erarbeitet, und wir haben auch so ein Stufenmodell, so ein Soziales, wo man wirklich weiß, erste Stufe das, zweite Stufe das, dritte Stufe das, vierte Stufe das, #00:25:17-1#

I: sind das jetzt Verhaltensregeln? #00:25:17-1#

IP: z.B. ja, #00:25:20-6#

I: wenn ich sage Disziplinierungsmaßnahmen, wenn man gewisse Regeln nicht einhält, oder andererseits Belohnungsschienen #00:25:31-8#

IP: Ich habe erstmals den Kindersprechtag ausprobiert, der für meine Begriffe sehr gut gegangen ist, #00:25:36-7#

I: Wie schaut das aus? #00:25:39-1#

IP: Es war für mich eigentlich ein Test, weil für meine Kinder, #00:25:41-3#

I: machen Sie das weil sie klassenführende Lehrerinnen sind, #00:25:42-9#

IP: Ja ich bin Klassenvorstand, wir haben ja die KEL Gespräche im 2. Semester, wir haben das voriges Jahr sehr intensiv in der ersten Klasse vorbereitet, weil wir soziales Lernen hatten, und es dieses Jahr von vielen Kindern gekommen, na wie bin ich den jetzt so, auch verhaltensmäßig, (I: ein Feedback einzuholen, ein ausführliches) ich habe das ja eigentlich, es haben zwei gefragt, und ich habe es denen gesagt, und da kam der dritte, und hab gesagt Kinder wollt s ihr wirklich so eine Rückmeldung mit den Elternsprechtag, ja das wollen wir, und da haben wir wirklich so ein Protokoll, mit Ziele, wie sie es schon vom KEL kennen, und gestern und heute ist es innerhalb der Musikstunde mal so als Test gelaufen, #00:26:21-2#

I: das machen Sie dann nicht an dem Tag wo die Eltern kommen, getrennt davon, vorher, bevor Eltern zum KEL-Gespräche, die wahrscheinlich im Rahmen eines Sprechtag. #00:26:36-1#

IP: wir haben im ersten Semester Elternsprechtag, im zweiten Semester erst das KEL, es nehmen auch schon viele Eltern die Kinder mit, das ist auch sehr interessant, aber viele sitzen dann da, und denken sich dann um Gottes Willen, was erzählt die da vorne, ja #00:26:55-5# #00:26:53-3#

I: genau, dieser Aha-Effekt kommt schon mit, weil die Kinder im Vorfeld schon ungefähr wissen, was sie den Eltern wahrscheinlich erzählen werden aufgrund dieser gemeinsamen Protokolle die sie da anlegen.

IP: ich muss auch sagen, ich habe den Kindern auch gesagt, überlegt dir was du wissen möchtest. weil ich habe eine Terminliste wirklich rausgegeben wo sich die Kinder eingetragen haben (I: ... mit einer konkreten Frage an sie schon kommen) ja, wenn es konkrete Fragen gibt, wir haben genau 10 Minuten Zeit, weil mehr gibt's am Elternsprechtag eigentlich auch nicht, und wenn du eine konkrete Frage hast, stell sie und überlege, was du von mir wissen möchtest, und da haben wirklich also und überleg dir auch schon wo du dich verbessern möchtest, was du dir für Ziele setzt und das hat toll funktioniert also. #00:27:26-7#

I: das ist natürlich auch ein Zugang eine Art neue Beziehung, das ist eher diese demokratische, partizipative Zugang, ok, Verantwortung für das Lernen übernimmt zuerst einmal der Schüler #00:27:40-3#

IP: genau das Kind, auf jeden Fall und auch die Verantwortung für das Verhalten, das ist einmal ... #00:27:43-7#

I: der Lehrer assistiert, oder unterstützt, #00:27:45-1#

IP: also ich sehe mich mehr als Coach, muss ich ganz ehrlich sagen, ich bin Begleiter, weil ... #00:27:54-4#

I: sie schlüpfen dann aus dieser Rolle heraus wenn es um Leistungsfeststellung geht, #00:27:54-4#

IP: ja natürlich, wenn es um das Lernen geht, sehe ich mich eher als Coach, wie kann der Schüler aktiv werden, nicht ich bin der aktive, ich bin der aktive zu Hause, quasi beim Vorbereiten, (I: der Arbeitsblätter, oder der Aufgaben...) ja, aber in der

Schule ist der Schüler aktiv, ich mein, ich natürlich auch beim Erklären und so , aber so im Lernprozess ... #00:28:17-3#

I: aber sie nehmen sich also zurück ein bisschen um zu sehen ... #00:28:17-3#

IP: also mich suchen auch oft Kollegen in der Klasse, weil ich immer ein irgendeinem Schüler sitze. Und da war irgendwann einmal eine Inspektorin zu Besuch und (I: ... die hat sie gar nicht gesehen ...) nein (I: ... hat sie geglaubt sie sind eine Schülerin oder wo wie ...) ja wo ist denn die Frau X, wo ist denn die Frau X, ist die gar nicht da, und hab dann aufgezeigt, hier war ich also. #00:28:28-2#

I: d.h. sie sind im Geschehen, sprich am Schüler #00:28:34-4#

IP: meistens ja, genau. #00:28:36-7#

I: ... um zu schauen, wo braucht mich der Schüler gerade, ja sehr gut #00:28:39-4#

I: gut, gehen wir nun einen Schritt weiter, wenn Kolleginnen LF besuchen, sie haben mir erzählt, es gibt also die Konferenzen, wo Kollegen die Möglichkeit hätten über diese Fortbildung zu berichten. Sie haben den Master gemacht, haben sie aufgrund ihrer Ausbildung auch schon die Möglichkeit erhalten ihren Kollegen irgendetwas zu erzählen aus ihrem Wissensschatz? #00:29:05-8#

IP: Immer wieder ja, wir haben die E-Learning Plattform Mahara, da waren voriges Jahr zwei Fortbildungsveranstaltungen, dieses Jahr Fortbildungsveranstaltungen, extern weil es von den Kollegen gewünscht wurde. z.B. und das ist immer wieder, wer jetzt grad was spannendes zu berichten hat. #00:29:24-5#

I: und das wird positiv wahrscheinlich aufgenommen zu erfahren was interessiert die anderen, in welchen Bereichen haben sie sich vertieft, vielleicht auch als Ansprechpersonen wenn wer irgendwas wissen möchte, ja da hat der das besucht, da gehe ich hin den frage ich, was neues gibt in dem Bereich ? #00:29:42-8#

IP: Das passiert auch in den Pausen, spontan, genau. #00:29:49-7#

I: sie haben die Ausbildung zum Master berufsbegleitend gemacht, gibt es auch andere Kollegen die so längerdauernde Lehrerfortbildungsveranstaltungen besuchen? #00:29:55-6#

IP: ja, also eine Kollegin studiert Psychologie, und Outdoorpädagogik hatten wir zwei Lehrpersonen, die das weitergeführt haben, also immer wieder, #00:30:09-7#

I: und haben sie in den Klassen wo sie diese Kollegen auch haben irgend erlebt, dass das, wenn die Kollegin Psychologie studiert, könnte man annehmen, dass die dann im Unterricht auch natürlich mit den Schülern anders umgeht #00:30:23-5#

IP: ja sicher, #00:30:24-4#

I: merkt man das irgendwie im Unterricht? #00:30:26-6#

IP: Ja ich glaub das merkt man der ganzen Person, also die Einstellung solcher Personen ist schon ganz anders #00:30:28-7#

#00:30:32-5#

I: die interessieren sich ... #00:30:34-9#

IP: für andere Sachen auch und das fließt automatisch ein, also die sind vom Typ her schon einmal ganz anders #00:30:38-9#

I: probiert ihr dann gemeinsam etwas aus, gibt es einen Input auch in der Teamarbeit? #00:30:41-3#

#00:30:49-9#

IP: Ja sicher, ich muss gestehen ich unterrichte erst das erste Mal mit den zwei Kolleginnen zusammen, wir tauschen uns so auch in der Pause aus oder wenn wir in Deutsch als Zweitsprache, da hab ich mit der Kollegin da jetzt herinnen, und da ist wie machst du das und kannst mir da vielleicht weiterhelfen, und da gehen wir schon explizit zu denen, wo ich sage, ja die wird das eher wissen, oder hat vielleicht neue Inputs bekommen als der der nie auf Fortbildungen besucht hat. #00:31:13-4#

I: also es gewinnt der Kollege als Gesprächspartner, im Sinne von ich brauche etwas, ich will etwas wissen, oder Austausch von Erfahrung #00:31:21-7#

IP: ja genau, #00:31:24-0#

I: ... wirkt sich das auch auf das Klassen- und Unterrichtsklima der Schüler irgendwie aus? #00:31:25-5# #00:31:31-6#

IP: ja schon, ich glaub schon, ich weiß nicht ob es von der Person oder von den Fortbildungen abhängt, (I: ...beides?) genau, es ist das Gesamtpaket, glaube ich, weil das einfach ein anderer Zugang ist, #00:31:49-5#

I: hat sich das auch am Nachmittag gezeigt, hat sich das auch in der Gestaltung des Nachmittags irgendwie auswirkt, oder ist der Rahmen einfach zu ... #00:32:02-5#

IP: ...der ist zu strikt, wir sind also eigentlich als Lehrpersonen sind wir eher für die Lernstunde verantwortlich, #00:32:10-1#

I: und der Freizeitbereich macht dann eher Freizeitpädagoge, oder ... #00:32:11-5#

IP: der Freizeitpädagoge, ja, und da haben wir eigentlich nicht viel Einblick, aber ich glaub schon, was ich aus meiner Hortpraxis sagen kann, dass man je mehr Inputs man hat, desto spannender wird die Geschichte. #00:32:23-4#

I: Man ist flexibler, man hat mehr Skills, #00:32:24-8#

IP: ja, es ist ein anderer Umgang #00:32:26-3#

I: ok. Wir haben gesagt das die Einstellung einen andere wird, wenn man Lehrerfortbildungen längerfristige macht, kann das sein das sich da sich auch das Verhältnis zu den Schülern dadurch ein bisschen verändert? Wenn die einen anderen Blick bekommen auf Kinder? #00:32:46-6#

IP: ja sicher, also glaub ich schon #00:32:55-8#

I: was mich besonders interessiert, gibt es für sie eindeutige Kennzeichen für nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung. Wenn sie jetzt an einer Schule tätig sind, oder an eine Schule kommen, woran würden sie erkennen, dass diese Schule an der Schule- und am Unterrichtsentwicklung nachhaltig arbeitet? Das sich ein roter Faden durchzieht, von den Start von neuen Projekten bis zu anderen Sachen, gibt es da irgendwelche Kennzeichen, die sie für ganz wichtig erachten, an den man sie auch erkennt? #00:33:24-4#

IP: also für einen Außenstehenden, glaube ich ist es eben an Projekten erkennbar, ja also wenn ich wirklich immer wieder, also z.B. die Kennenlertage, in den ersten Klassen sind immer Outdoorpädagogik, ja also dass das soziale sehr wichtig ist, es gibt immer Thementage, zu dem, #00:33:40-5#

I: also sie fahren mit der Klasse irgendwo hin zwei Tage immer wohin #00:33:43-7#

IP: in die Au, es ist nicht so dramatisch, (Tagesausflug), genau, es sind drei Tage, glaub ich, aber wir bleiben (in der Nähe des Schulstandortes), es ist (sie fahren nicht ein Wochenende irgendwo hin, es macht ja nichts) hat es auch gegeben, aber da wir wirklich die Au eigentlich da daneben haben. Erste Klasse ist immer schwierig muss ich sagen, erstens finanziell natürlich, die erste Trennung, viele waren in der Volksschule gar nicht weg, also dann gleich in der ersten Schulwoche - neue Schule, neue Kinder neue Lehrer, neuer Ort (Überforderung) ja, #00:34:12-6#

I: der Schwerpunkt war was Soziales sozusagen #00:34:12-6#

IP: es ist egal wo da jetzt der Schwerpunkt ist, ich glaub das diese Nachhaltigkeit schon im Schulkonzept sichtbar ist, das Homepage immer ein wichtiges Thema ist, das da wirklich immer der rote Faden erkennbar ist, und das man in Schulentwicklungskonzept das auch drinnen hat, also was uns immer, es ist so an einer Schule sollten so Grundsatzthemen sein die immer wichtig sind, also z.B. wir haben das Leseverständnis, wir haben natürlich E-Learning, wir haben das soziale, nicht nur ein bisschen, das zerflodert ein bisschen, (I: ... Fokussieren auf bestimmte, Schwerpunkte ...), und wenn dann auch das Lehrerteam zusammenhält kann das nur nachhaltig wirken #00:35:01-2#

I: also das Lehrerteam, als wirklich als Team #00:35:06-2#

IP: und das das auch dahinter steht, ich kann es natürlich als Direktorin fünf Schwerpunkte sagen und macht's das bitte und das wird nicht funktionieren. #00:35:15-6#

I: Das Lehrerteam steht zu den Schwerpunkten #00:35:16-8#

IP: also die Auseinandersetzung einfach mit den Kindern, mit den Themen, ist wichtig #00:35:22-3#

I: Welche Unterstützung würden sie sich für ihre Unterrichtsentwicklung wünschen, gibt es irgendetwas, was sie sagen, also da würden sie, #00:35:29-9#

IP: gesetzliche Unterstützung, #00:35:32-3#

I: also das die gesetzlichen Rahmenbedingungen so sind, dass #00:35:37-9#

IP: das es für das Kind, das es wirklich um das Kind geht #00:35:42-6#

I: und nicht um irgendwelche #00:35:43-6#

IP: ... Zahlen, Statistiken, SPF, oder sonst irgendwas, #00:35:46-3#

I: ... PISA, oder #00:35:48-7#

IP: schöne Schulnamen, oder sonst irgendwas sondern #00:35:52-7#

I: ... keine Etiketten #00:35:55-0#

IP: sondern das es ums Kind geht, das ich jetzt die Schülerzahlen nicht wieder hinaufsetze damit man zu 35er drinnen sitzen, in einer NMS wo vom AHS-Schüler bis zum integrativen Volksschüler alle drinnen sitzen, ja das kann nicht funktionieren. #00:36:05-7#

I: diese Heterogenität überfordert das System #00:36:10-6#

IP: das überfordert die Kindern, das überfordert die Eltern, die Lehrer, das geht irgendwann nicht #00:36:14-2# #00:36:18-1#

I: gibt es irgendwelche Fortbildungsveranstaltungen die sie sich wünschen würden? Sie haben sehr viel Impulse gegeben, die Quantität ist wahrscheinlich nicht das wichtige, eher die Qualität, in Hinblick auf Qualität, was würden sie einer Institution, sagen wollen, wie LF sein sollen PPT Folien runterbeten sicher nicht ... #00:36:18-1#

IP: ich bin immer für sehr viel praktisches, wenn ich etwas selber ausprobiert hab, dann fällt es mir leichter das im Unterricht umzusetzen, #00:36:52-5#

I: d.h. der der referiert, sollte soweit Praxisbezug haben, das er weiß wovon er spricht, das es in der Praxis auch umsetzbar ist #00:36:58-6#

IP: also ich weiß nur wie ich, ich bin ja wirklich nicht Informatikerin, und ich bin dann für einen Kollegen dann einmal eingesprungen, und musste, oder durfte zu so einem Informatikseminar und hab dann plötzlich eine Platine mit ganz vielen Kabeln gehabt und hab in Scratch programmieren müssen, also ich kannte Gottseidank Scratch, hab gewusst wie es ausschaut, ich bin dann gesessen, ich hab mir gedacht, um Gottes Willen bitte erzähl mir einfach irgendetwas zwei Stunden und dann gehe ich wieder. ja das wäre mir wesentlich lieber gewesen, aber ich war so froh dass ich das ausprobieren durfte, es war das genialste Werkzeug überhaupt #00:37:27-7#

I: überspringen einer bestimmten Grenze die man selber nie übersprungen hätte, wenn man selber nicht in diese Notsituation gekommen wäre. #00:37:37-2#

IP: das dazulernen, #00:37:46-8#

I: Haben sie noch irgendwelche Fragen oder was sie mir sagen möchten, sie haben die Möglichkeit mir Wünsche zu äußern was Unis, PHs oder irgendwas was sie gerne geändert haben möchten im dem System LF #00:38:01-4#

IP: mir geht es immer ganz stark um die Praxis, ich hab das an der BAKIP kennengelernt, wo ich fünf Jahre wirklich im Kindergarten stehen musste, ich habe immer am meisten von der Praxis profitiert, auch wenn es nicht immer angenehm war, ja, also im ersten Semester im ersten Jahr in einer Kindergartengruppe stehen mit fünfzehn, es gibt lustigeres, ja, aber da in unserem Beruf, in dem Lehrberuf gibt es keine Rezepte, es gibt, ich kann im Büro sagen so funktioniert das Excel Sheet und so machst du die Buchhaltung. Aber das geht bei uns nicht. Ich kann nie sagen wie der Tag wird, ich muss auf jede Situation immer anders reagieren, und da hilft mir nur die Praxis, und ich finde es ganz schade, dass Praxisstunden gestrichen wurden, in der PH in der Ausbildung, das alle über einen Kamm geschoren werden, und da, das wäre mir ein ganz großes Anliegen, #00:39:07-8#

I: die Praxis in der richtigen Kombination mit der Theorie an den Ausbildungsstellen, und jetzt auch wenn's um Fortbildungen geht, #00:39:17-2#

IP: Fortbildung, Ausbildung ganz egal #00:39:22-2#

I: sollte die Praxis nicht zu kurz kommen, haben sie das Gefühl das die Leute die diese LF referieren das die genug Praxis haben #00:39:24-5#

IP: Nein, nicht immer, #00:39:34-1#

I: es gibt Leute die das schaffen, #00:39:34-1#

IP: ja das stimmt, das gibt es, es gibt sicher viele Leute die auch drauf Wert legen, aber ich hab in M, ich glaub es war auf einer M-Fortbildung, oder auch zum Bildungsberater, da sitzt ich da, der gibt mir einen psychologischen Test aus dem Jahre 1970 (also ein Gutachten), ja genau, und er erklärt mir jetzt die Welt und ich fülle 3 stunden Zahlenfolgen aus, ja, also, frage ich mich, nein, also vor allem die Arbeit ist eh bis da oben, ich weiß so viel gescheitertes anzufangen. es klingt jetzt bös aber, #00:40:07-6#

I: wird erfasst, zu Beginn dieser FB, #00:40:11-4#

IP: Es wurde erfasst, es wurde gefragt, ... #00:40:15-0#

I: ... welches Vorwissen sie haben ... #00:40:15-0#

IP: ... nicht immer, also manchmal (I: wird auf die Heterogenität der Teilnehmer Rücksicht genommen ...) wird gefragt, nicht immer, immer öfter, es ist ja die tolle Vorstellungsrunde, was machen sie, was jeder gerne macht, aber es ist notwendig, damit der Vortragende weiß, wo kommen die her, was haben die für Fächer, kennen sich die aus, was haben die für Vorbildung. Wird aber oft ignoriert, also ich bin da bei zwei Seminaren gesessen, wo sich Leute wirklich aufgeregt haben, und gesagt haben, dass wissen wir schon alles, könnten sie nicht in die Richtung oder die Richtung oder in die Richtung #00:40:38-8#

I: Haben sie sich daran gehalten, oder ... #00:40:40-6#

IP: Nein, sie haben sich an ihr Konzept gehalten, ist dann durchgeführt worden, und das war dann so das zwei aufgestanden sind und dann gegangen sind. #00:40:48-2#

I: Gibt es am Ende so LF Feedbacks, Feedbackbögen, was passiert damit? #00:40:49-9#

IP: Ja, da wird geschwind angekreuzelt und abgegeben, ich glaub nicht das die da wirklich sehr, also ich versuch schon ehrlich zu beantworten, weil ich mir denke, das ist meine einzige Möglichkeit wo ich etwas tun kann, aber ich glaube, dass die ziemlich ignoriert werden. #00:41:09-7#

I: Damit herzlichen Dank, #00:41:10-8#

IP: ich danke auch. #00:41:13-4#

I: Ich darf vielleicht im Februar sie nochmal befragen und schauen wir mal ob sich vielleicht in der Zwischenzeit Rahmenbedingungenähnliches getan hat, vielleicht gibt es eine Schulautonomie, wir wissen es ja nicht #00:41:26-4#

IP: Ja, vielleicht kommt was ganz tolles, #00:41:26-1#

I: richtig, dann werden wir einfach vergleichen. ich werde ihnen zeigen was wir heute besprochen haben, ob sich etwas geändert hat, ob sie eine neue Sichtweise gefunden haben, ob sie vielleicht eine FB genossen haben, die dann ein bisschen anders war, oder was neues, das wäre sehr nett. Danke vielmals. #00:41:39-6#

IP: Danke gerne. #00:41:40-1#

ENDE

NMS_3_Int_2 Lehrer, 18 DJ, M, Ph, Ch, Inf, Freifach Robotics SET-Mitglied,

I: so, sind sie Lehrer oder Lerndesigner, #00:00:09-1#

IP: Lehrer #00:00:14-3#

I: Sie sind wie lange schon als Lehrer tätig, und wie lange schon an dieser Schule tätig? #00:00:14-3#

IP: 18 Jahre, 18 Jahre #00:00:28-3#

I: Wenn ich fragen darf, welche Fächer unterrichten sie? #00:00:28-3#

IP: M, Ph, Ch, Inf und jetzt freier Gegenstand Robotics #00:00:37-3#

I: sind sie nur im Unterricht eingesetzt oder auch in der Nachmittagsbetreuung tätig? #00:00:46-6#

IP: nur Vormittag #00:00:48-6#

I: Sind sie Mitglied im Schulentwicklungsteam? #00:00:52-9#

IP: Ja #00:00:52-9#

I: sind Pflichtschullehrer #00:00:58-8#

IP: Hm, #00:01:00-7#

I: so zum Aufwärmen, einmal die erste Frage, wenn sie sich ihre Schule oder Klasse vornehmen, sehen welches Bild erscheint da in ihrer Vorstellung im Hinterkopf, welche Vorstellung welches Bild können sie schule oder Klasse beschreiben #00:01:19-3#

IP: Ich glaub das bei uns die Schule so ist, dass eigentlich alle gerne her gehen, dass ein Großteil der Schüler auch gerne her geht, motiviert ist, eine familiäre Atmosphäre genießt, für viele Schüler eine gewisse Ordnung darstellt in ihrem Leben, #00:01:42-5#

I: also Regelmäßigkeit, #00:01:45-4#

IP: gewisse Regelmäßigkeit, gewisse Regeln auch im Umgang miteinander, #00:01:48-8#

I: also soziale Regeln, #00:01:52-1#

sehr gut, gehen wir gleich einen Schritt weiter, der Begriff gelungenes Lernen sagt ihnen wahrscheinlich was, wie würden sie für sie den Begriff gelungenes Lernen definieren? Was ist für sie gelungen, gibt es vielleicht ein Beispiel, aus ihrem Erfahrungsschatz, bei dieser Situation habe ich gemerkt, dass das Lernen gelungen ist., gibt es da #00:02:11-0#

IP: ja, gelungenes Lernen ist es immer dann, wenn es in die Praxis umsetzbar ist. Ich halte relativ wenig von grauer Theorie, vor allem in dieser Altersklasse, und wenn jetzt ich dann eine Stunde darauf eine Wiederholung mache, und ein Schüler kann mir noch erzählen warum Schnee z.B. so wie heute langsam schmilzt, dann finde ich hat er die physikalischen Grundlagen gecheckt, #00:02:40-0#

I. verstanden #00:02:40-0#

d.h. wenn er in der Praxis, d.h. in einer anderen Situation das gelernte umsetzen kann, dann ist es für sie ... #00:02:47-1#

IP: genau und ich finde, sobald die Praxis irgendwo reinspielt, merken es sich die Schüler auch viel leichter #00:02:49-3#

I: genau, weil ein persönlicher Bezug wahrscheinlich beim Schüler gegeben ist, er sagt, ok, ich kann jederzeit wieder anwenden und hab die Chance eine Lösung für das Problem finde

Wenn sie jetzt, sie sind ja relativ lange 18 Jahre, sie haben einen relativ langen entwicklungszeitraum dieser Schule mitverfolgt, sie noch die alte Schulleitung, also die Vorläufer der heutigen Schulleiterin mitbekommen, wenn sie jetzt den Schwerpunkt der letzten vier Jahr auch noch mitnehmen, von der Hauptschule, Niederösterreichische MS, Neue NÖMS, und jetzt zur Neuen Mittelschule, was ist ihnen da aufgefallen was an der Schule besonders gut gelungen ist, was wären die Voraussetzungen die sie anführen können, das es gelungen ist, wenn sie so zurückblicken, jetzt die letzten 5 bis 6 Jahre, was ist ihnen da aufgefallen,

IP: also, ich glaub das die Schüleraktivität mehr im Vordergrund steht, das hat sich sicher stark verändert, das die Schüler aktiver sind #00:03:58-9#

I: d.h. eine Verschiebung von der Lehreraktivität, lehrerzentrierten zu schülerzentrierten Unterricht #00:04:06-5#

IP: was ist mir noch aufgefallen, dass die Schüler teilweise weniger motiviert sind als früher, und dass sie auch schwerer motivierbar sind, das ist natürlich dann auch schwierig, wenn viel Schüleraktivität ist, aber die Schüler auch den Bezug zum Lehrer irrsinnig benötigen, (und schätzen wahrscheinlich), ja, #00:04:32-5#

I: Man ist also in einer Zwickmühle, einerseits sich als Lehrer bisschen zurückzunehmen um die Schüleraktivität zu forcieren, andererseits den Schülern die es aber bräuchten, genau diese Lehreraffinität zu geben, es ist ein Kompromiss, den man für sich selber muss, nehme ich an, ... #00:04:51-0#

IP: es funktioniert nicht, wenn man den Schülern Arbeitsblätter austeilt, oder ein Programm über Wochen und dann sammelt man es ein, da macht keiner etwas, #00:04:59-8#

I: genau, man muss ständig als Lehrer als Person präsent sein, #00:05:03-0#

IP: genau und auch sagen wie weit bist du, nachfragen, ja, am meisten geht weiter wenn man wirklich in der Gruppe irgendwo präsent ist, sobald man längere Zeit abwesend ist, wird die Produktivität geringer, der Bezug total wichtig ist, #00:05:21-3#

I: d.h. der Lehrerbezug, zu den Schüler ist ganz wichtig, wenn sie sagen sie sind auch im SET tätig, was ist dank ihrer Mithilfe und der Kollegenschaft an der Schule gut gelungen? #00:05:35-3# #00:05:39-5#

IP: Was wir glaube ich an der schule gut umgesetzt haben war die Differenzierung, Individualisierung, und zwar auch durch den Einsatz in den Netbookklassen, das den Schülern jederzeit ein Computer bereitsteht und sie irrsinnig viele Trainings- und Übungsprogramme haben und darauf zugreifen können. #00:05:53-2#

I: d.h. Lernunterstützungsprogramme am Gerät, das dem Schüler individuell ermöglicht, auf seine Bedürfnisse einzugehen, d.h. ich kann dem einem Schüler sagen, pass auf, du brauchst glaub ich noch dort ein bisschen Vertiefung, schaue das Übungsprogramm so und so an, und das kann in der Klasse sehr differenziert passieren #00:06:15-2#

IP: ja, ich glaub in der M ist es irrsinnig wichtig, nämlich dass er sich nicht etwas falsches einlernt, sobald, der Computer gibt sofort Rückmeldung, nicht er macht ein Arbeitsblatt falsch und dann wird kontrolliert, sondern gerade so grundlegende Sachen wie Massenmaße oder Längenmaße, früher die Arbeitsblätter da hat nie wer richtig korrigiert von den Schülern, das war irgendwann dann so fad, der Lehrer hat das vorgelesen, der Schüler hat es vorgelesen, keiner hat gewusst wo man ist, jetzt der Computer gibt sofort Rückmeldung, #00:06:42-4#

I: d.h. das Feedback, das einem das Programm dem einzelnen Schüler gibt, ist ein Fortschritt gegenüber früher, #00:06:48-6#

IP: Ja, schon. #00:06:51-0#

I: die Netbookklassen gibt es durchgehend bei euch oder? #00:06:58-8#

IP: wir haben mit 2009 begonnen mit der ersten, 2012 flächendeckend, also es war dann, #00:07:08-2#

I: Ihr beginnt mit der ersten Klasse und zieht das rauf bis zur vierten, zum Abschluss, #00:07:12-2#

Konnten Sie beim Lernverhalten der Schüler etwas bemerken, hat es sich etwas verändert zu vorher, #00:07:27-7#

IP: Was mir auffällt, dass Schüler schwerer zu motivieren sind, dadurch das eigentlich fast jeder Schüler weiß, dass es keine Fünfer mehr gibt, ist es auch so dass, nicht wirklich ein Anreiz da ist, mehr zu machen, weil man ja eh mit vier mehr oder weniger durchkommt, es ist irrsinnig schwierig einen Fünfer zu bekommen, und das ist etwas was wirklich auch, wenn man an unsere Zeit denken im Studium, wir haben ja auch nur was gelernt, wenn man geprüft worden sind, #00:07:53-8#

I. d.h. die äußeren Rahmenbedingungen dass Leistung etwas notwendiges, etwas wichtiges ist, #00:07:58-6#

IP; das geht total in den Hintergrund #00:07:59-2#

I: Haben sie etwas persönlich geändert an ihrem Unterricht in den letzten vier Jahren, außer diese Notebookumgebung #00:08:15-4#

IP: Ich versuche immer mehr Praxis in den Unterricht hineinzubringen, auch im Physikunterricht, das ich das möglichst praxisorientiert (durch Übungen, Experimente), ja Übungen, ja es ist am Beginn, das man noch mehr Rechnungen gemacht hat, nur das wird immer schwieriger, das dann auch wirklich gekonnt wird von den Schülern, das eine Ziel, wo wir viel rechnen ist in den Masterkursen, #00:08:38-4#

I: Was ist ein Masterkurs? #00:08:38-4#

IP: Der findet zweimal im Jahr ab der 2. Klasse statt, und da sind die Schüler, die vertiefend sind, bzw. die Schüler die einen sehr guten Erfolg hätten, dürfen daran freiwillig teil nehmen, und haben eine Woche nur Mathematik, Deutsch, Englisch, 6 Stunden pro Tag, also abwechselnd, und Physik ist noch dabei. Aber nur zwei Stunden. #00:09:06-1#

I. Also ein Schwerpunkt, eine Vertiefung eine Woche lang #00:09:10-9#

freiwillig, können dran teilnehmen. wie ist das Echo

IP: Wir haben das erst einmal voriges Jahr in der vierten Klasse, mit der haben wir begonnen, die haben es irrsinnig gerne gemacht, waren auch motiviert etwas zu tun, ja es geht ganz einfach in diesen kleinen Gruppen dann irrsinnig viel weiter, #00:09:37-8#

I: Kleine Gruppen heißt, wie groß? #00:09:38-5#

IP: wir haben gehabt 14 und 16 Schüler, #00:09:42-4#

I: ok, aus den vierten Klassen, #00:09:47-8#

IP: genau, aus den vierten Klassen, heuer wollen wir es in der 2. Klasse auch schon machen, d.h. wir teilen mehr oder weniger die Klassen #00:09:51-6#

I: Ich stelle mir das jetzt schwierig vor, weil ich selber Lehrer bin, wie schafft ihr es dann Stundenplantechnisch für diese eine Woche wird das dann umgestellt? das ihr die Leute frei spielt, die Schüler müssen ja #00:10:04-6#

IP: die Leute, die Teamteaching hätten, die #00:10:11-3#

I: die werden freigespielt, die sind allein bei der Klasse, während die anderen bei dieser Masterkursgruppe sind #00:10:41-5#

IP: ja genau, es wird eigentlich, es ist eine äußere Differenzierung dann mehr oder weniger #00:10:29-2#

I: Haben sie schulinterne LF besucht, gibt bei euch so Art SCHILFs, die einen bestimmten Themenschwerpunkt haben, #00:10:36-3#

IP: Ja es gibt es immer wieder, wir haben meistens zwei Schilfs pro Jahr, wobei es sehr häufig, irgendwo Informatik, Umgang mit dem Computer, Einsatz des Computers, (also ein Schulschwerpunkt), das ist sehr häufig als Thema, ja dann waren Neue Mittelschule, die Änderungen, rückwertiges Lerndesign, usw. Umgang mit schwierigen Schülern, nonverbales Klassenzimmer haben wir heuer eine Veranstaltung gehabt, #00:11:13-9#

I. wenn solche Lehrerfortbildungen sind, gibt es dann mehrere Termine für ein Thema, #00:11:20-2#

IP: nein das ist ein Termin, #00:11:24-1#

I: gibt es Folgetermine, z.B. in einem Semester Thema rückwertiges Lerndesign, und dann im zweiten Semester dann wieder eine Vertiefung von dem Kurs? #00:11:34-6#

IP: Nein, es sind immer verschiedene Themen #00:11:50-1#

I: Was glauben Sie warum es schwierig ist ein Thema über mehrere Termine durchzuführen, das man sagt, ich hab jetzt, ich sehe jetzt das Bedürfnis, wenn sie Mitglied im SET sind, ein Bedürfnis das sich die Kollegen als Team in eine bestimmte Richtung entwickeln, da wäre es vielleicht sinnvoll, das man zu einem Thema oder einem Themenblock eine Kontinuität hätte #00:11:51-9#

IP: Ja, (wäre es ein Wunsch, oder), es ist sicher ein Wunsch, natürlich kommt es auf die Akzeptanz der Kolleginnen an und ob es in ihren Interessensbereich hineinfällt, und es ist auch für eine Schule wo so viele verschiedene Fächer so viele verschiedene Lehrer unterrichten da ein gemeinsames Thema zu finden ist irrsinnig schwer. #00:12:28-5#

I: Klar, sie können nur über das Lernen oder über das normale Fachbereich hinausgehende #00:12:37-9#

IP: genau, das was für alle Fächer sinnvoll ist, #00:12:43-2#

I: gab's bei ihren Fortbildungen die sie besucht haben, in den letzten Jahren irgend eine Fortbildung, die sie besonders beeindruckt hat, eine externe oder schulinterne, das ist egal, gab es eine LF an einer PH oder an der Uni oder sonst irgendwo in Krems, besucht haben, also das hat mir sehr viel gebracht? #00:12:46-4#

IP: Also ich muss sagen, wo ich wirklich sehr viel gelernt habe, war nicht eine PH-Veranstaltungen sondern wir haben Veranstaltungen gehabt von ENIS, European Network of innovative Schools, da sind wir dabei, aber das ist aber durch das E-Education eigentlich zusammengeführt worden, und dort hatten wir, einmal haben wir eine Quadrocopter gebaut, (als Lehrer), als Lehrer (in dieser Fortbildung, praktisch selber umsetzen und nicht nur Theorie), wir haben einen 3D-Drucker gebaut, den ich dann auch mit den Schülern in der 4. Klasse gebaut habe, das waren Sachen, erstens das sehr praxisorientiert war, wo man irrsinnig viel davon mitgenommen hat, es sind auch die Microsoft-Veranstaltungen, dieses Educationsummit jedes Jahr wo eigentlich irrsinnig viele Neuigkeiten gezeigt werden, weil wir auch MS einsetzen, das sind sicherlich Veranstaltungen wo ich irrsinnig viel mitgenommen habe, oder auch Robotics habe ich eine Veranstaltung in Linz besucht, das war über Edugroup, glaub ich, organisiert, da war es auch so, es war zwar Freitagabend, und Samstag, (Wochenende, Freizeit), aber, auch wieder, ich habe den Roboter selbst gebaut, selbst programmiert, und konnte es dann auch in der Schule dann eins zu eins verwenden. #00:14:36-3#

I: d.h. je anwenderorientiert diese Kurse sind, das kann ich dann fast eins zu eins in meinen Unterricht oder in meiner Klasse umsetzen. #00:14:42-2#

IP: genau, #00:14:42-3#

I: gibt es etwas was sie weniger motiviert bei solchen LF, es war vielleicht gut gemeint, aber es war zu theoretisch, oder die Referenten waren zu wenig auf die Zielgruppe hin eingestellt, gab es da irgendetwas wo sie sagen, da hätte man mehr daraus machen können? #00:14:46-7#

IP: also es gibt schon immer wieder Veranstaltungen, ich denke z.B. an die Edudays, die jährlich in Krems stattfinden, da wird zwar irrsinnig viel präsentiert, aber die Zeit ist immer eine Dreiviertelstunde, eineinhalb Stunden, und das letzte Mal irgendetwas

über Programmierung, wir haben angefangen, bis der Computer funktioniert hat, war die Zeit vorbei, und vor allem, wer hat dann die Zeit, sich das selbst beizubringen, #00:15:29-0#

I: genau, wenn man schon die Chance dort hätte, was zu lernen, die Zeit zu Hause haben dann die wenigsten, #00:15:32-0#

IP: genau, ich weiß, wie es geht, aber ich müsste mich wieder Stunden lang hinsetzen, so Betscher/Kutschera, was jetzt so toll ist, 7 Minuten irgendetwas schnell erzählen oder noch kürzer, man hört zwar das es das gibt, aber man hat nicht wirklich die Zeit, sich das dann selbst anzueignen. #00:15:56-6#

I: Hat sich dann, wenn sie etwas Positives erlebt haben, an der Einstellung oder der Haltung zu Ihrem Unterricht etwas geändert, ich sehe die Schüler jetzt ein bisschen anders, ich sehe auch meine Rolle als Lehrer ein bisschen anders, haben sie da bei sich selber eine Entwicklung bemerkt? #00:16:19-8#

IP: Wenn es gute Veranstaltungen sind komme ich auch motivierter wieder in die Schule zurück, ich glaube nicht, dass ich noch Lehrer wäre, wenn ich nicht diese Veranstaltungen besucht hätte. (weil man im Alltag sich diese Motivation nicht holen kann) Wenn man dann nicht etwas neues einsetzt, oder auch die Möglichkeiten hat, was neues auszuprobieren, immer wieder das gleiche, 18 Jahre jetzt das gleich in Physik runter zu beten, ist irgendwann dann fad. #00:16:45-8#

I: aus ihrer Erfahrung heraus, was würden sie sagen, was braucht eine Lehrperson, um sich aus diesen Motivationstief wieder herauszuziehen, sind es die LF die sie besucht haben, die sie neu motiviert haben, oder #00:17:05-8#

IP: Ich glaube, dass was ganz wichtig war, und was jetzt zu kurz kommt, früher hat es Veranstaltungen und LF gegeben, wo auch ein sozialer Teil dabei war. Das fällt jetzt alles weg, #00:17:15-2#

I: d.h. dieses man trifft sich, man geht weg, man geht gemeinsam essen, wo man sich austauschen kann, und nicht nur in diesem theoretischen Forum #00:17:23-9#

IP: ja, also es gibt z.B. ich kenne relativ viele über das ENIS Netzwerk, das war so dass wir uns zwei Tage drei Tage irgendwo getroffen haben, am Abend lange gegessen sind, Schulen untereinander, (miteinander nachbesprochen hat), nachgesprachen hat, da ist oft mehr Informationsfluss gewesen (außerhalb der Veranstaltung) als in der Veranstaltung, und wenn man auch mit einer anderen NMS gesprochen hat, wie läuft das ab, (als ein Partner sozusagen, partnerschaftsaustausch), ja, genau, man hat viele Infos gehabt, aber wenn ich jetzt am Nachmittag zu einer Veranstaltung hinfahre, jeder ist müde, weil er zuerst 6 Stunden Unterricht gehabt hat, ist gestresst das er hinkommt, und möchte möglichst schnell möglichst wieder zu Hause sein, weil wenn das um fünf aus ist, und noch eine Stunde Heimfahrt, oder eineinhalb, (und nächsten Tag sowieso noch Unterricht) genau, da finde ich, da geht das meiste verloren, #00:18:16-1#

I: was haben sie an Schülern festgestellt, wenn sie das z.B. ausprobiert haben? z.B. diese Roboterprogrammieren oder den 3D Laserdrucker, was haben sie an den Schülern festgestellt, welche Veränderungen feststellen können #00:18:30-1#

IP: die Schüler sind motiviert, die Schüler allein jetzt haben wir einen Weihnachtsschlitten mit einem Mindstorm Roboter (Lego) gebaut, die haben keine Ruhe gegeben bis der funktioniert hat, also, #00:18:42-7#

I: dieses dranbleiben, wollen, gemeinsam zu einem Ziel kommen #00:18:51-5#

IP: das dran bleiben wollen, sie haben ein Ziel gehabt, sie haben das Ziel auch erreicht, weil in der Schule ist es relativ selten dass ein Schüler dann schaut warum das falsch ist, in Mathematik ist ihm das ziemlich egal, aber da wirklich. sie haben da wirklich nachgefragt, und auch selbst Lösungen gesucht, und dann haben wir so diesen Magic Würfel, gibt es auch ein Programm und einen Roboter der das selbstständig löst, da war es dann wirklich so, also ich hab mit dem Rest der Gruppe was anderes unterrichtet, es hat nur eine Gruppe gebaut, #00:19:19-0#

I: d.h. sie haben es differenziert, also geteilt #00:19:19-0#

IP: Ja, Gruppenarbeiten, gehabt, da war es dann wirklich so, dass die Gruppe gesagt hat, ich hab gesagt wir machen jetzt Linienvorfolgen, das ist auch vom Roboter, schwarze Linien verfolgen, das machen jetzt alle, und die haben gesagt, na dürfen wir uns noch hinsetzen und wir wollen das jetzt schauen, warum das jetzt nicht geht, und fertig bauen, da hab ich gesagt ich hab nicht nur Zeit für euch, und die haben es dann wirklich alleine geschafft. Es war eine Freude wie sie das geschafft haben, sie sind wirklich ja das habe ich im Unterricht selten, #00:19:52-5#

I: wenn sie sagen sie haben auch Mathematikunterricht, das sie den Anspruch haben versuchen bestimmte Leistungen bei den Schülern versuchen zu erreichen, haben sie da einen Leistungsanstieg feststellen können aufgrund der neuen Art wie sie versuchen die Schüler zu motivieren? #00:20:07-0#

IP: Leistungsanstieg, ich glaube es kommt so auf die Lerntypen an, jeder hat einen anderen Lerntyp, und offenes Lernen da werden wir wahrscheinlich jetzt andere Schüler erreichen, als früher mit dem Frontalunterricht, aber es gibt sicher auch Schüler, die lieber hätten, das sie im Frontalunterricht unterrichtet werden, die das nicht so mögen, #00:20:31-3#

I: ist es möglich, der eine Schüler braucht jetzt wirklich von mir gewisse Dinge erklärt, dann machen sie es wahrscheinlich eh wenn sie es differenzieren, aber es ist nicht mehr so das der Lehrer ständig das Heft in der Hand hat und sagt, und heute machen wir das, habt ihr Freiarbeitsstunden auch #00:20:48-8#

IP: haben wir auch, #00:20:52-0#

I: d.h. eine Note kann man nicht abmessen, ... #00:21:06-4#

IP: das fairste wäre nicht eine Standardtestung in der 4. Klasse zu machen, sondern eine Standardtestung in der 1. Klasse, dann müsste 4 Jahre der gleiche Lehrer drinnen sein und in der 4. Klasse wieder eine Testung und dann sehe ich hat der Lehrer gut gearbeitet oder nicht, nicht in der 4. mache ich eine Testung und wenn ich eine schlechte Gruppe bekomme schneide ich schlecht ab. #00:21:30-8#

I: weil man nicht die Voraussetzung ab der Ersten kennt, ob es einen Lehrerwechsel zwischendurch gegeben hat, das finde ich sehr gut, #00:21:34-1#

Hat sich die LF auf die Teamarbeit ausgewirkt in irgendeiner Form, haben sie bei irgendeiner LF das Gefühl gehabt, das sie sich das irgendwie für das Lehrerteam sehr positiv ausgewirkt hat?

IP: Ich glaub, eher privat, ob man da jetzt ein paar Stunden zusammensitzt, oder nicht glaube ich nicht das das Auswirkungen hat auf die Zusammenarbeit, es wäre etwas wenn es wieder über ein paar Tage wäre, dann könnte ich mir das eher vorstellen, #00:22:26-0#

I: Wie würden Sie ihre Beziehung zu den Schülern beschreiben? Wie ist die Beziehung, sind sie der autokratische Typ, bestimmte Regeln sind da, aber ich auch sehr demokratisch, im gewissen Sinne, oder wie würden sie sich da #00:22:40-8#

IP: es hängt voll von der Gruppe ab, wieviel kann ich an die Gruppe weitergeben, wieviel Autorität muss ich der Gruppe gegenüber bieten, das ist in jeder Klasse in jeder Gruppe unterschiedlich, #00:22:52-7#

I: da sind sie sehr flexibel, weil sie sagen, #00:22:56-3#

IP: wenn es nicht läuft, muss ich mehr vorgeben, wenn es gut läuft, kann ich mich mehr zurücknehmen. #00:23:04-3#

I: jetzt geht es zum vierten Block, wenn jetzt ihre Kolleginnen LF besuchen, bekommen sie etwas mit, wenn Lehrerinnen auf LF sind, in welcher Form bekommen sie das mit, und was können sie da feststellen? Kennen Sie Kollegen die länger LF besuchen, Uni oder PH Lehrgänge #00:23:19-7#

IP: Ja aber, ich glaub dass durch das jeder das unterschiedlich Unterrichtszeiten hat, bleibt eher wenig Zeit, eher bei Konferenzen, vielleicht, das kurz etwas gesagt wird aber ich glaube das die Weitergabe da eher wenig ist, und das der Rahmen da nicht passt und vor allem wieder da müsste man sich ja selbst beibringen, was der mehr oder weniger in einem Tag

präsentiert bekommen hat, und das ist natürlich schwierig, #00:23:54-3#

I: haben sie selber längerfristige Fortbildungen genossen, sie haben gesagt sie haben ja sicher sehr viel im Bereich der E-Education Fortbildungen besucht, die früher auch mehrere Tage gedauert haben, #00:24:24-5#

Wenn Kollegen Fortbildungen machen, merken sie dann auch von den Schülern, das die Feedback geben, der Kollege hat das gemacht, merken sie etwas im Unterricht davon? Das der jetzt ein bisschen anders unterrichtet, oder das die Schüler das einfordern, das die das gerne auch bei Ihnen ausprobieren würden, gibt es da irgendwas, #00:24:40-0#

IP: von den Schülern her eher weniger, #00:24:47-3#

I: Sie können jetzt auch nicht sagen, dass die Gestaltung des Unterrichtes aufgrund einer LF jetzt anders ist, oder sich geändert hat, #00:24:50-3#

IP: natürlich ist Computereinsatz es deshalb auch viele Fortbildungsveranstaltungen gegeben hat, wie kann man das einsetzen, bei uns kann jetzt jeder eigentlich den Computer bedienen, #00:25:05-1#

I: d.h. jeder Lehrer ist so firm, das für mein Fach notwendige beherrsche ich, kann das einsetzen, und ergänze was die anderen Kollegen sowieso machen. Wirkst sich das auf das Klassenklima oder Lernklima aus, wenn Kollegen auf LF gehen und das vielleicht positive Auswirkungen hat für die Schule? #00:25:24-4#

IP: also wenn er motiviert zurückkommt, kann ich mir auch vorstellen, dass das auf die Schüler dementsprechend überspringt, #00:25:30-7#

I: Am Verhalten von Kollegen merkt man das nicht? #00:25:39-2#

IP: ab und zu merkt man es schon, wenn er retour kommt, das er mit einer positivere Einstellung hat zur Schule und so #00:25:44-1#

I: teilt er das mit, so dass er zu ihnen hinget und sagt, ich war bei einer LV, die war so gut, das müsste ich mit dir einmal besprechen, was hältst du davon, ist das etwas gescheites, oder sollte man das einmal ausprobieren, #00:25:51-8#

IP: ja das gibt es dann schon solche Gespräche #00:25:58-4#

I: Was mich interessiert, ob sich die Lehrer auch anders Verhalten gegenüber den Schülern, wenn sie z.B. Lerndesigner, das rückwertige Lerndesign, ausprobieren, wird dann die Haltung gegenüber den Schülern eine andere? wird dann vermehrt auf den Schüler geschaut, oder #00:26:21-2#

IP: ja man probiert das natürlich schon aus, und schaut wie kann man sich in dieses System oder mit diesem System arbeiten, das wird schon gemacht, #00:26:33-0#

I: ok, gibt es für sie eindeutige Kennzeichen das Schul- und Unterrichtsentwicklung nachhaltig ist an einem Standort, haben sie an ihrer Schule etwas erlebt, das sie sagen, dass wäre typische Kennzeichen unserer Schule, das unsere Schule nachhaltig an der Schul- und Unterrichtsentwicklung arbeitet, der rote Faden, da ist oder #00:26:54-3#

IP: ja ich glaub, #00:26:57-3#

I: gibt es solche Schlüsselwörter, oder deutliche Kennzeichen, #00:26:59-3#

IP: ich glaube das wir schon sehr kontinuierlich arbeiten, nämlich mit unserem Schwerpunkt, das man den eigentlich über seit 2004 glaube ich den gleichen Schwerpunkt haben, das Konzept eigentlich immer wieder umgebaut haben, (adaptiert), ja adaptiert, in der Informatik geht es ja eigentlich sehr schnell und da kann man nicht auf dem Stand von 2004 bleiben, und wir haben immer wieder versucht, ganz einfach auch auf die Bedürfnisse der Schüler einzugehen, dass halt möglichst viel Unterrichtsertrag herauschaut, und das möglichst gut lernen, #00:27:41-0#

I: d.h. wenn sie 2004 gestartet haben mussten sie immer wieder auf die neue Schülerpopulation reagieren, #00:27:48-3#

IP: genau, ja, also auf den neuen, es gibt immer wieder neue Lehrmittel, neue Lehrpläne, neue Unterrichtsmethoden, die forciert werden, und das fließt natürlich immer wieder in dieses Konzept ein. #00:28:04-0#

I: wenn sie jetzt im SET arbeiten, wie oft treffen sie sich da, und was sind sozusagen, es gibt ja den Entwicklungsplan, den sie beim BSI abgeben müssen, was sind ihre Schwerpunkte in diesem Entwicklungsplan? #00:28:21-6#

IP: Also bei uns war sicher in den letzten Jahr als Schwerpunkt die Lesekompetenz, von den Schülerinnen und Schülern, und das zweite war sicherer Umgang mit dem Internet, bzw. auch „bring your own device“, das jeder Schüler seinen Computer mitbringen kann, und dementsprechend auch ins Netzwerk integrieren kann, und in der Schule damit arbeiten kann. #00:28:44-4#

I: wer ist bei ihnen eigentlich derjenige der die Sache mit den Geräten, Computern betreut oder gibt es einen Kollegen? #00:28:52-6#

IP: das bin ich, #00:28:57-3#

I: sie sind von Anfang als ihr Steckenpferd betrachten #00:29:07-3#

IP: seit 2001 betreue ich das Schulnetzwerk, #00:29:12-8#

I: wie haben sie es geschafft über die lange Zeit hinweg, das Lehrerteam so einzuschwören, eine Umgebung zu bieten, wenn Kollegen fragen habe, es ist ein notwendiges Umfeld, damit so etwas überhaupt funktioniert #00:30:16-1#

IP: Also es ist so, dass eigentlich seit 2001, seit ich es von der Firma übernommen habe, funktioniert, das der wichtige Punkt war, das die anderen Kollegen auch akzeptieren. Sie wissen, sie können egal wo sie in der Schule sind, auf welchem Computer es ist überall mehr oder weniger das gleiche Aussehen, die gleichen Programme drauf, auch bei den Kindern auf den Netbooks, es ist egal wo sich der anmeldet, #00:30:54-3#

I: es ist das gleiche Image, d.h. egal wo er einsteigt, hat er seinen Zugang, und findet seine Dokumente und seine Programme am Desktop. #00:31:00-7#

IP: er nimmt das überall mit, von PC zu PC, und ich glaub, dass das auch das ausschlaggebende war, dass das akzeptiert wurde. #00:31:11-9#

I: Wenn ich das richtig verstanden habe, sie haben von einer Firma gesprochen, gibt es eine eigene Firma, oder führen Sie diese Firma, oder wer ist die Firma, die dafür sorgt, damit dieses Netzwerk läuft #00:31:23-1#

IP: das bin ich als Privatperson #00:31:29-1#

I: sie als Privatperson sind auch der Systemadministrator, mit ihrem Know-how #00:31:29-1#

IP: ja, #00:31:53-2#

I: und das haben sie aufgrund ihrer Ausbildung mitgebracht, #00:31:55-2#

IP: ja also ich hab es selbst gelernt, (Autodidakt), Windows NT Serverkurse des Herr X in Baden, dann habe ich noch das MMSI gemacht beim Peron in Wien, eine Woche, das war ein harter Kurs, das war Windows Server 2008 und dann hat es leider aufgehört, es gibt ja nichts mehr, es gibt das MMSI ist aus, es gibt keine Skripten mehr, jetzt muss man irgendwo in Deutschland schauen meistens, da gibt es noch Skripten wie man das machen kann, so gibt es eigentlich relativ wenig Unterstützung weil es heißt das muss eine Firma machen, nur bis eine Firma kommt, und die Schule kann es sich nicht leisten, dauert das so lange, was ich von den anderen Schulen höre, auch wenn Kollegen an unsere Schule kommen, es hat nie gescheit funktioniert, ich weiß auch wieviel Arbeit dahinter steckt, wie viele Stunden ich dafür aufwenden muss, damit das funktioniert. #00:33:14-7#

I: Sie als Insider, wissen ganz genau was Kollegen brauchen, und auch auf Dauer auch notwendig ist, das man sagt, ich kann es den Kollegen nicht schwerer machen als es eh schon zum Teil ist für manche Kollegen. Ich habe die Erfahrung gemacht,

dass die Firmen ihr System das sie kennen einbringen ins System #00:33:28-4#

IP: ja vor allem so ein System, wo möglichst wenig zerstören kann, damit es möglichst wenig Arbeitsaufwand ist. es wird einmal im Jahr eine Software eingespielt, Lehrer können eine Liste abgeben, und dann ist das so, das dauert dann wahrscheinlich nochmals ein halbes Jahr bis die Software dann läuft, wenn ein Lehrer heim kommt von einem Kurs, und hat eine neue Software, und es kommt in eineinhalb Jahren, dann wird er es nie wieder verwenden. #00:34:06-1#

I: das heißt diese Flexibilität die man haben muss, wenn Schule diesen Schwerpunkt hat und eine hausinterne Person das durchführt, extrem faszinierend #00:34:25-6#

Haben Sie einen Wunsch, Systemadministrator, Uni, PH, Institutionen

IP: grundsätzlich mehrtägige Veranstaltungen, oder zu mindestens Abend dabei, wo man sich austauschen kann, wo es mehr oder weniger sinnvoll ist dort zu bleiben, wo dann auch die Leute dort bleiben, jede Veranstaltung toll, wo man das wirklich so weit durchnimmt, und so viel Zeit hat, dass man es dann auch eins zu eins umsetzen kann im Unterricht. #00:35:08-1#

I: das wirklich durchspielen damit der Teilnehmer das Gefühl hat, durch Unterstützung durch Referenten oder das Team, das ich mir das zutraue es auch wirklich an der Schule umzusetzen. #00:35:25-5#

IP: ja genau #00:35:31-3#

I: Welche Institution fällt ihnen ein die das schaffen könnte? #00:35:36-6#

IP: Ich glaub das die PH es ganz gut umsetzen könnte, wenn sie dementsprechend die Ressourcen bekommt, dementsprechend die Vortragenden bekommt, das Problem ist sicher auch das, dass die Lehrergruppen jetzt immer größer werden müssen, die Teilnehmerzahl, damit sie das finanziell ausahlt und je mehr, wenn da mal zwanzig drinnen sitzen bei einem Computerkurs mit Programmierung, wie soll das ein Vortragender schaffen, wenn da einer ein Problem hat, (früher waren sie zu zweit oft die Referenten, damit man sich auf verschiedene Arten von Teilnehmer auch einstellt kann), #00:36:21-7#

Gibt es so etwas wie Hol- oder Bringschuld? Was müsste die PH von sich aus anbieten, und welche Bedürfnisse müssten Lehrer äußern damit die PHs die richtigen Angebote liefert? #00:36:35-5#

IP: ich glaub das Hauptproblem ist, dass viele gar nicht mehr auf Nachmittagsveranstaltungen fahren wollen, das ist (das ist zu kurz, das bringt mich aus den Rhythmus), erstens kurz, stressig, ja, und wenig ertrag, ich glaub, wie viele Veranstaltungen in den letzten Jahren auch abgesagt wurden, ich bin nämlich auch als Referent teilweise tätig, und sehe da ganz einfach auch während des Schuljahres da irrsinnig viele Veranstaltungen abgesagt werden. #00:37:17-7#

I: d.h. wirklich gute Veranstaltungen die nicht zustande kommen, weil die Teilnehmerzahl nicht ausreicht #00:37:21-2#

IP: ich hab paarmal gehabt, 7 oder 8 Teilnehmer nur, wird abgesagt, #00:37:33-1#

I: die Rahmenbedingungen auf Grund der höheren Teilnehmezahl #00:37:43-7#

IP: und auf Grund der Zeiten, es wird immer schwerer für den Lehrer, Stunden freizubekommen, #00:37:54-5#

I: Wenn sie sagen sie sind Referent, wenn sie an eine Schule gehen könnten, da habe ich meine 10 bis 12 Leute am Standort, wäre in das lieber oder wenn sie von 20 verschiedenen Schulen 20 Leute hätten. #00:38:10-7#

IP: also ich find immer wenn die Lehrer freiwillig kommen, dann ist es natürlich, viel motivierter, als wenn ich vier Teilnehmer habe die das auch machen müssen, weil die 16 Stunden, Fortbildung verpflichtend sind, oder weil es sonst nicht zustande kommt, in dieser Schule, dann melden sich die halt auch noch an, die interessiert es aber eigentlich eh nicht besonders. Der sitzt dann halt die Zeit ab, oder surft im Internet, oder macht irgendetwas anderes, wenn der Lehrer sich freiwillig dazu meldet, dann ist er sicher viel motivierter. #00:38:51-2# #00:38:55-6#

I: Gibt es irgendetwas was sie, einen Wunsch, den sie an PHs, oder an Uni richten könnten oder an mich, weil ich mich mit dieser Thematik beschäftige und eine Arbeit schreiben, #00:39:14-1#

IP: Nein, was mich in letzter Zeit eher stört ist das der Schuladministrator eigentlich schlecht wegkommt, weil er zu teuer ist, das nicht die Aufgabe eines Lehrers ist, so etwas zu betreuen, das möglichst ausgelagert werden soll an irgendwelche Firmen, die Bundesschulen haben ja eh jetzt Personal dafür auch zur Verfügung gestellt bekommen, #00:39:49-7#

I: d.h. Ungleichgewicht zwischen, Bundesschulen und Pflichtschulen, #00:39:56-3#

IP: ja bei uns ist der Schulerhalter ja wer anderer, und daher ergibt sich das auch anders, aber ich glaub das dem Lehrern dementsprechend Zeit gegeben werden sollte, wenn man diese Medien einsetzt, das man das auch dementsprechend warten kann. #00:40:12-2#

I: wenn ich sie richtig Verstanden habe, es wäre ihnen wichtig die Anerkennung, das sie ein Zeitpolster bekommen, eine Gutschrift, damit man auch anerkennt, das es ein wahnsinniger Job ist, das man sich nicht darauf verlässt, dass das jemand aus Idealismus macht, #00:40:39-9#

IP: das ist immer von den Jungen die das immer weniger machen. ich kann nur sagen wir haben 350 Pcs und ich bekomme 3 Stunden weniger pro Woche. #00:41:16-6#

I: Wie viele Personen in einer Privatfirma, wie viele Mannstunden warten so ein System? #00:41:25-6#

IP: 2 bis 3. Es werden immer weniger, ein Kollege hat mich jetzt auch gefragt, und wie geht es dir gesundheitlich noch, der hat jetzt aufhören müssen, weil er es gesundheitlich es nicht mehr geschafft hat, mir geht auch noch gut, hat er gesagt, aber du wirst es auch noch sehen, dass dich das umbringt. #00:42:06-8#

I: Ich kenne das von anderen Kollegen, die an einem Burnout leiden, zwischen aktiv sein und Nein sagen können ist auch ein wesentliches Merkmal wo sie als Person sagen, also das mache ich noch aber das geht nicht mehr. Auf welchen Punkt sind sie momentan angelangt? Wenn sie viel Erfahrung mitbringen können sie sehr schnell reagieren #00:42:41-6#

IP: Ja aber trotzdem es ist schon ein Aufwand, (Mehrzeit, wenn der Drucker vielleicht nicht funktioniert, aus dem Unterricht herausgeholt werden) ich möchte nicht aus Stunden rausgeholt werden, (I: das ist ein Tabu für sie), ja, weil ich habe das teilweise gehabt, dass dann Lehrer Schüler geschickt haben, mit einem Netbook das nicht funktioniert, Leute ich habe eigentlich eine Stunde, ich habe mir etwas vorgenommen, dann war ich eigentlich nach vier Stunden angefressen, weil ich nichts durchgebracht habe. #00:43:19-7#

I: beides nicht, einerseits das was die Stunden, andererseits das Netbook #00:43:21-6#

IP: das Netbook ist vielleicht gegangen, aber (I: das was ich mit den Schülern, angefangen haben) genau, ich habe ja auch ein Ziel pro Stunde, und ich bereite mich vor und dann stört mich das wenn ich das nicht erreiche. Ich kann aber gar nichts dafür das ich es nicht erreicht habe, aber ich gehe trotzdem mit einem schlechten Gefühl heim. Drum sage ich, das mache ich außerhalb der Zeit. #00:43:46-3#

I: Wenn das Land NÖ Informatikschwerpunktschulen haben möchte, dann sollte das auch einen Rahmen schaffen, wo man diese Schulen unterstützt. Finden sie dass das gemacht wird? Das dem Land wichtig ist, oder dem LSR, die Schulen eine Unterstützung bekommen oder geht es darum das sie sagen können wir haben das auch. #00:44:09-6#

IP: Es hat immer wieder so, also ich war schon einmal oder zweimal in so Arbeitsgruppen dabei, wie man das umsetzen könnte, und in Summe ist es dann immer bevor es aktuell wurde, entweder waren Wahlen, oder der zuständige Landesrat, hat einen anderen Bereich bekommen, es ist eigentlich immer vor der Umsetzung gescheitert, es hat ja einmal auch die Initiative gegeben jeden Schüler ein Netbook oder ein Tablet in NÖ zu geben, das ist ja dann auch irgendwie gescheitert, zu früh in den Medien war. Nur, man kann jedem Schüler ein Netbook geben, nur wenn die Infrastruktur nicht da ist, wird es nichts bringen.

#00:44:57-3#

I: Also nur zu sagen wir haben, der Besitz eines Notebooks hat noch lange keinen Kompetenzerwerb #00:45:01-6#

IP: Es bringt auch nichts im Unterricht, das haben ja andere Länder auch gemacht, ich glaube Portugal, hat es gemacht, in Südamerika auch, und dann hat es im Internet plötzlich viele Netbooks zum Kaufen gegeben, #00:45:16-8#

I: dies AG wären ja auch eine Fortbildungsschiene #00:45:30-4#

IP: das ist eher im Bundesbereich, nicht im Pflichtschulbereich, #00:45:38-7#

I: d.h. ihr habt keine AG für Informatik im Pflichtschulbereich, keine AG im Bereich Mathematik, ihr tauscht euch aus, #00:45:42-0#

IP: ich weiß nicht wer da dabei wäre, keine Ahnung ich bin nicht dabei. #00:45:44-4#

I: Diese Form von AG, #00:45:54-5#

IP: wir hatten früher so einen Informatiktag in Melk jedes Jahr, und da war ich glaub es dann so, es gibt es schon sein 2006/7 nicht mehr, aufgrund der Reisekosten, usw. #00:46:22-0#

I: Gerade solche Interessensvertretungen, weniger politisch gedacht, im Sinn von fachlichen Interessensvertretungen, wurden aufgrund der Rahmenbedingungen wieder zu Ende geführt. #00:46:42-6#

IP: es hat das Geld nicht gereicht, und dann war es aus. #00:46:44-6#

I: nicht einmal im Bezirk, Schulen in nächster Umgebung, sie haben gesagt es gibt so Partnerschaften die man knüpft aufgrund von #00:46:52-6#

IP: z.B. voriges Jahr. oder läuft jetzt aus im Dezember, ein Projekt gemacht, peer learning tablet, vom bmbf, da war ich dabei, habe zwei Schulen gehabt zu betreuen, wir haben alle die gleichen Geräte gehabt, ich hab ihnen geholfen beim Aufsetzen und bei der Wartung, war eigentlich eine tolle Sache, solange, bis die Schulen gewusst haben, nach einem Jahr ist das Projekt wirklich aus und sie müssen die Geräte zurückgeben. #00:47:18-2#

I: damit war somit die Luft draußen, #00:47:19-9#

IP: somit war eigentlich mit Schulschluss, es hat zuerst immer geheißsen, vielleicht wird das Projekt verlängert und #00:47:25-6#

I: Unsicherheit, das das Projekt nur für ein Jahr konzipiert war und die Schulen das selber hätten müssen zahlen oder ist das gestorben #00:47:32-0#

IP: das Projekt, natürlich sind immer wieder Wartungsarbeiten zu machen, die Geräte werden jetzt zurückgesetzt bis Dezember, d.h. die ganze Arbeit, die wir eigentlich ein ganzes Jahr. Das war nur für dieses Projekt etwas zu evaluieren, aber jetzt ist aber unsere Arbeit die wir hineingesteckt haben, da sieht man dass das eigentlich nicht wert war. #00:48:02-3#

I: Es wird daraus auch nicht im Ministerium daraus nichts weiter gemacht? #00:48:04-7#

IP: Ja oja, andere Schulen bekommen die Tablets, aber sie werden zuerst zurückgesetzt, #00:48:10-0#

I: ok, warum haben sie dann sie als Trainer eingesetzt wenn sie als Trainer nicht an der gleichen Standort das weiterführen dürfen, damit das auf lange Zeit wirkt. #00:48:20-0#

IP: das sollte eigentlich ein Anstoß sein, für die Schulen einzusteigen, (ein Impuls), welche Schule wird jetzt 20 andere Tablets wieder kaufen und wer setzt sie dann auf, #00:48:33-2#

I: weil das Geld hat das Ministerium vorgestreckt für dieses Projekt, aber das man die Eltern bewegt, sie überredet so ein Notebook #00:48:42-7#

IP: aber das war ja der leichteste Einstieg, es war eine tolle Sache, ein Lehrer der kompetent war, er hat die anderen beiden gecoacht, hat die gleichen Geräte gehabt, hat die gleichen Probleme gehabt, tolle Sache, wenn das jetzt weiterlaufen würde, zu einem günstigen Preis, dann wäre das vielleicht eine Möglichkeit, aber nur nach einem Jahr zu sagen, nein die Geräte kommen jetzt einmal zurück, ihr könnt es kaufen, aber das kostet dementsprechend, dann steigen die Leute aus. #00:49:13-7#

I: Wie lange haben sie noch, ich kann schon stoppen wenn sie wollen #00:49:38-7#

danke. #00:49:38-7#

ENDE

NMS_3_Int_3, Dir, Teil 1, 42 DJ

I: einverstanden dass ich es aufzeichnen darf, weiblich, Dienstalter, wenn ich fragen darf #00:00:09-6#

IP: 42 Dienstjahre #00:00:08-0#

I: das ist ein Wahnsinn, #00:00:17-8#

IP: aber nicht mehr lange #00:00:21-1#

I: wenn sie an ihre Schule denken, welche Bilder oder Vorstellungen haben sie von ihrer Schule, was kommt ihnen so spontan in den Sinn #00:00:31-0#

IP: Was mir spontan in den Sinn kommt ist ein Team, ein Zusammenarbeiten, mir gefallen immer die Hände wo viele zusammengehen, das sind die Bilder die ich habe. #00:00:45-6#

I: sehr gut, Schule ist ein Ort des Lernens, #00:00:50-4#

IP: absolut #00:00:48-8#

I: was ist für sie gelungenes Lernen #00:00:57-8#

IP: naja, gelungenes Lernen ist es dann wenn man das was man gelernt auch anwenden kann, #00:01:02-8#

I: geht es um Kompetenzen, um Skills, die man sich aneignet #00:01:07-1#

IP: diese skills, die man dann anwenden kann, egal ob man es braucht oder nicht, aber man hat sie zur Verfügung um sie anzuwenden, #00:01:17-7#

I: ... haben sie vielleicht ein Beispiel, das sie selbst als Lehrerin erlebt haben, dass Lernen gelungen ist, #00:01:29-4#

IP: ich habe viele kleine Beispiele, ich bin ja viel in den Klassen, und gehe viel durch die Klassen, wenn ich unsere Kinder heute sehe, wenn sie Präsentationen machen, wenn die Referate machen, da war ich unlängst erst in einer ersten Klasse, die Katze war es, das Mädchen hat eine PPT Präsentation gemacht und das in der ersten Klasse, das ist für mich gelungenes Lernen, dass der Transfer von der IT, Informatikunterricht ins reale Leben eigentlich ist (und das frühzeitig schon), ja frühzeitig. Was natürlich schon für mich gelungene Beispiele sind, das sind die Dinge die dann schon ausgedrückt werden in großen Projekten, wie z.B. einem Musical, wo man dann das kreative alles einsetzt, das finde ich auch toll, und natürlich eine gute Schularbeit ist für mich auch etwas wert, dann sind das schon gelungene Beispiele für mich. #00:02:38-6#

I: Sie haben ja auch ein Nachmittagsbetreuungsangebot, Hort oder wie man das nennt, #00:02:43-4#

IP: ja schulische Nachmittagsbetreuung bei uns #00:02:46-5#

I: ist das gemischt, altersheterogen #00:02:56-8#

IP: das ist total gemischt, nicht altershomogen, bei uns nehmen das sehr wenige in Anspruch, weil die Eltern der Meinung sind, dafür müssen wir nicht mehr Zahlen, die Kinder sind alt genug mit 10, 12 Jahren. #00:03:08-7#

I: die Selbstständigkeit wird von den Eltern gesehen, #00:03:12-0#

IP: sie sind es aber nicht, #00:03:16-6#

I: sie sind sich selbst überlassen am Nachmittag (zum Teil), die Lernbetreuung wäre wichtig aus ihrer Sicht, aber die Eltern sehen es nicht so #00:03:21-0#

IP: richtig, und ich bin selber auch nicht zufrieden mit der Lernbetreuung, denn bei uns funktioniert das so, dass sie um halb zwei Essen gehen, dann haben sie von 2 bis viertel 3 draußen am Spielplatz Zeit zur Verfügung, #00:03:35-3#

I: wird das von einem Freizeitpädagogen gestaltet #00:03:37-9#

IP: ja wird von einem Freizeitpädagogen gestaltet, und dann haben sie die Lernstunde, für mich ist die Phase dazwischen viel zu kurz, #00:03:46-0#

I: dieses Abschalten, #00:03:49-2#

IP: ist für mich viel zu kurz, für mich käme eigentlich nur eine verschränkte NB als sinnvoll in Frage, geht aber nicht, weil wir ja die Bewegungsangebote nicht bieten können am Vormittag, wir haben nämlich keinen Turnsaal, #00:04:03-9#

I: ok, auch nicht durch die Nähe zu anderen Schulstandorten, eine Volksschule, die haben auch keine Turnsäle #00:04:12-9#

IP: Oja, die haben alle Turnsäle, aber die brauchen sie selber #00:04:14-7#

I: aufgrund der zeitlichen Frequenz (Auslastung) ist es nicht möglich, dass sie es mitbenützen können #00:04:18-6#

IP: nein, ist nicht möglich, wir haben schon Turnsäle aber da müssten wir mit dem Bus hinfahren, und damit fällt die verschränkte Betreuung weg, dass wäre für mich das einzig sinnvolle, zumindest als Wahlangebot an die Eltern #00:04:34-4#

I: Und dass man an Standorten, die schon einen Saal haben, einen zweiten Saal dazu baut? #00:04:39-6#

IP: dass mache ich seit neun Jahren, spiele ich das Spiel mit der Gemeinde (lacht), #00:04:46-6#

I: ist wahrscheinlich ein finanzielles Problem. Wenn sie zurückschauen, sie sind seit ca. 8 Jahren hier Schulleiterin, wie sich die Schule weiterentwickelt hat, Schulentwicklung, Unterrichtsentwicklung, was glauben sie was sehr gut gelungen ist, #00:05:04-9#

IP: naja, gut gelungen ist glaube ich die Teamentwicklung, denn wie ich begonnen habe, war das ein zerstrittener Haufen, das war der Grund warum ich überhaupt die Direktion übernommen habe, weil ich mir gedacht habe, ich halte das nicht mehr aus. Und es war so, dass die Lehrer das Sagen hatten, #00:05:29-6#

I: also schwache Führungsperson #00:05:29-6#

IP: ganz schwach, ja, der ist dann auch mit Herzbeschwerden in Pension gegangen, was kein Wunder war, es ist nicht mehr gegangen, es war dann aus und dass glaube ist wirklich gelungen, was auch gelungen ist in vielen Köpfen ein Umdenken zu erreichen, wobei nicht nur das Umdenken stattgefunden hat, sondern ein bisschen auch einen Generationenwechsel, der mitgeholfen hat, natürlicher Abgang, und das ist natürlich leichter junge Kollegen zu schulen und zu führen #00:06:12-9#

I: und neues Denken mitbringen #00:06:12-9#

IP: anderes Denken, ja aufgeschlossenes Denken, #00:06:16-9#

I: Flexibilität, (ja), ok, gibt es Beispiele von Unterrichtsentwicklung die in ihrer Dienstzeit, Schwerpunkte die sie gesetzt haben an der Schule, #00:06:30-8#

IP: das IT, ein absoluter Schwerpunkt, wo ich nur weiter gearbeitet habe, weil das vorher mein Resort, war der Kreativbereich, da haben wir schon große Projekte gemacht, #00:06:46-6#

I: d.h. Dramapädagogik, Musical, musikalisch-künstlerische #00:06:54-4#

IP: und was neu eingeführt ist die Teamarbeit, das gab es vorher überhaupt nicht, #00:06:59-4#

I: ist es mit der NMS, mit der damaligen NNÖMS, #00:07:04-1#

IP: nein, wir haben es vorher schon gehabt, durch unsere Frechheit den Unterricht umzukrempeln, und 45 Minuten Stunden zu machen, da ist uns nämlich viel Zeit, Lehrerzeit geblieben, #00:07:20-7#

I: die 5 Minuten haben sie als Gutschrift zusammengelegt für Teamstunden #00:07:20-7#

IP: genau, die haben wir zusammengelegt, für Teamstunden und wir haben sie eingesetzt, nein, in der Früh für eine halbe Stunde soziale Einheit in jeder Klasse, an jedem Tag, durchgezogen, und das war absolut gut, wir haben sozial schwierige Fälle abfangen können, dann ist immer noch immer viel Zeit geblieben, von den Lehrern, die habe ich als Teamteachingstunden dort eingesetzt wo es notwendig war, #00:07:52-3#

I: d.h. Zweilehrerprinzip damals schon #00:07:52-3#

IP: damals schon ja, das haben wir relativ schnell gehabt, da hat noch niemand davon gesprochen, aber schon, nur in den Anfängen, wir haben es aber gemacht, obwohl wir noch nicht NMS waren, weil uns Zeit übrig geblieben ist, und die musste verplant werden, #00:08:10-5#

I: (...) als Schulleiter auf den Bedarf am Standort zu reagieren, es bringt uns was #00:08:21-1#

IP: und es hat etwas gebracht, natürlich, weil dann ich beim Werken in schwierigen Klassen einen zweiten mitgeschickt, oder in Physik, so dass der Lehrer was ... #00:08:29-7#

I: sie haben wahrscheinlich keine I-Lehrer, #00:08:32-2#

IP: schon dass haben wir auch, #00:08:32-9#

I: da haben sie mehr Personal zur Verfügung gehabt, #00:08:33-9#

IP: aber ich konnte sie nicht nur in den Integrationsklassen einsetzen, sondern auch in anderen Klassen, z.B. wenn besonders guten Schülern oder Klassen mit besonders guten Schülern konnten wir zusammenfassen, und konnten sie irgendwo (fördern), fördern, da war unendlich viel möglich, absolut gut #00:08:54-9#

I: Begabungsförderung war auch ein Thema #00:08:54-9#

IP: absolut gut, ein Thema, #00:08:59-0#

I: haben sie LF initiiert am Standort, #00:09:02-7#

IP: ja, #00:09:01-2#

I: es sind ja zweimal im Jahr, ich glaube sie müssen ja #00:09:04-8#

IP: wir müssen gar nicht, nein, #00:09:09-7#

I: pädagogische Konferenzen #00:09:09-7#

IP: pädagogische Konferenzen sowieso, das haben wir immer wieder, nicht nur Pädagogik, sondern IT ist bei jeder Konferenz ein Punkt, päd. Konferenzen machen wir z.T., eben was gerade anfällt, und demnächst wird etwas sein über schwierige Kinder, mit dem Beratungslehrer, das wird sicher spannend, sonst, ich weiß nicht ob sie es schon gelesen haben (Liste), Leistungsbewertung, Leistungsbeurteilung, neue Autorität in der Schule, was eine ganz eine gute war, Portfolios im Unterricht, IT, Professionelles Arbeiten im Team, ziemlich am Anfang, #00:09:54-2#

I: und von welchen Institutionen #00:09:57-1#

IP: zum Teil von der PH, z.T. #00:10:03-4#

I: die NÖ, die Badener #00:10:07-1#

IP: ja, in meinen Anfängen haben wir die selber bezahlt, #00:10:09-0#

I: sie haben Referenten selbst angesprochen und sind dann von ihrem Budget bezahlt worden #00:10:15-4#

IP: ja, die ersten zwei/drei Jahre haben wir nur in Teamentwicklung investiert, #00:10:23-7#

I: d.h. sie haben langfristig, an diesem Thema arbeiten lassen #00:10:30-6#

IP: gezielt, immer wieder, dass muss man immer wieder #00:10:30-6#

I: wie lange habe sie das ungefähr durchgezogen? #00:10:32-1#
 IP: naja, seit dem ich Direktorin bin, seit dem Anfang #00:10:35-8#
 I: d.h. ganz kontinuierlich, #00:10:35-4#
 IP: ja, wir das Lehrerteam, und Hattie ist uns dann sehr zugute gekommen, denn sobald die Studie heraus war haben wir gewusst, oder belegt gehabt, wie wichtig der Lehrer ist, und dass ist jetzt genau das, wo ich jetzt arbeite, ich setze hier an, ganz bewusst, das ist jetzt so, dass ich jetzt investiere, das ist aber noch nicht so offen ausgesprochen, den Lehrern gegenüber, in die Beziehungsarbeit zwischen Schülern und Lehrern, da setze ich jetzt ganz, ganz, bewusst an und das gelingt ganz gut mit den Leuten die wir da haben, nicht mit allen, muss ich auch sagen #00:11:22-8#
 I: haben sie selber, diese FB die sie initiiert haben besucht, sind sie dabei gewesen, sie waren ein Teil des Teams #00:11:28-5#
 IP: ja bei allen, ich war bei keiner FB Veranstaltung nicht da, außer der Vortragende oder die Vortragende wollte dass ich nicht dabei bin. #00:11:42-3#
 I: Haben sie nach diesen längerfristigen FB Veränderungen im Unterricht oder in der Einstellung der Lehrerinnen festgestellt #00:11:52-6#
 IP: ja schon in der Einstellung der Lehrerinnen, ganz krass ist die Einstellung der Kollegin die anschließend kommen wird, die wirklich wahr vorher eine die keine Beziehung aufgebaut hat, also das geht jetzt ganz gut, muss ich sagen #00:12:11-4#
 I: d.h. man konnte Kolleginnen coachen als Leiter auch, im Sinne von helfen oder unterstützen, um einfach an sich als Persönlichkeit zu arbeiten, #00:12:21-3#
 IP: aber das ganz wichtige ist es, dass sie es nicht merken, es geht bei mir, wenn ich persönlich mit ihnen spreche, dann versuche ich schon solche Dinge einzubauen, aber nicht zu sagen, du ich möchte dich unterstützen, #00:12:35-2#
 I: es ist ein Angebot, die Leute greifen es auf, weil sie selber merken, es ist wichtig, #00:12:41-0#
 IP: glaube ich schon, ja, #00:12:43-3#
 I: das sie auch ein Benefit davon haben und auch die Schule ist ein Nebeneffekt, #00:12:49-1#
 IP: oft geht es auch über Beratungsarbeit mit Schülern, ich sag, dass musst du so oder so #00:12:55-8#

(Telefonat Unterbrechung) #00:12:55-8#

NMS_3_Int_3_2, Dir, 2. Teil nach Telefonat

(Datei lässt sich in F4 nicht laden!!! In F4 transkribiert, mit Windows Mediaplayer abgespielt)

I: wir waren stehen geblieben, bei diesen Einstellungen, wo sie gesagt haben diese Beratungsarbeit mit Schülern, ermöglicht es dann irgendwie zu schauen
 IP an die Kollegen heranzukommen und schon durch viele persönliche Gespräche auch
 I Wurde das was gelernt wurde bei den LF, die Kollegen besuchen, wurde das auch ausprobiert, wissen sie da irgendwelche Beispiele? Ist ihnen da etwas aufgefallen?
 IP ja oja, mir ist z.B. aufgefallen, Mahara, das war bei einer Veranstaltung, und diese Portfolios wurden dann zum Teil die KEL Gespräche von manchen Kollegen mit Mahara gemacht, bzw. elektronische Portfolios, das habe ich bemerkt, ja und wenn es Themen zur Klassenführung und so gemacht wurden, dass die Klassenvorstände schon versuchen das umzusetzen
 I sehr gut, wie sieht ihrer Meinung nach die Einschätzung ihrer Kollegen mit den LF, sind die mit positiven Erfahrungen zurückgekommen oder gab es da geteilte Erfahrungen
 IP ganz geteilt, also wirklich ganz geteilt, bei den Schilfs waren eigentlich alle immer zufrieden,
 I die hier am Standort durchgeführt wurden
 IP die hier am Standort durchgeführt wurden, bei den PH FB die sie zusätzlich buchen, kommt es halt immer auf den Vortragenden an. Es gibt gute, und es gibt solche, wo die Leute zurückkommen und sagen, Katastrophe, was ich aber schon versuche ihnen die Fahrzeiten zu ersparen, wir sind Veranstaltungsort für die PH auch, und
 I d.h. wenn interessante Veranstaltungen hier stattfinden
 IP wir bekommen ganz gute daher,
 I ok #00:02:00-0#
 IP das ist schon ein großer Vorteil,
 I die Möglichkeit als Standort mit der PH in Kontakt zu sein, und Auszuwählen
 IP ja, ich frage auch dann schon vorher, wie ist der Referent und so, meistens passt das. 2.13
 I Haben sie bei den Klassen, wo Kollegen vermehrt LF besuchen, etwas gesehen an den Schülern? Irgendwelche besonderen Effekt oder
 IP naja es ist nicht so das welche vermehrt, sondern dass alle sehr viele FB, die sind alle ziemlich verteilt, ja, die 15 Stunden die als verpflichtend gelten, die gibt es sowieso, und die Kollegen die zusätzlich wenig machen, die sind eher nicht KV und
 I die sind nur in ihrem Fach, die machen es wahrscheinlich in ihrem Fach die FB
 IP ja in ihrem Fach, und manche gibt es die sind fast resistent. Die haben schon so unterrichtet, und werden auch in den nächsten 10 Jahren so unterrichten. 3:10
 I genau, wirken sich LF ihrer Meinung nach auf die Schulentwicklung aus?
 IP positiv, schon fördernd, weil wir uns von vielen FB etwas mitnehmen, und zwar nicht die ganze FB, sondern oft ist es nur ein Punkt, wo wir sagen, den probieren wir. Und das ist dann egal ob das von einer Fach FB oder von einer allgemeinen FB ist, von der letzten oder vorletzten FB haben wir uns mitgenommen, die LD und ich waren dort in einem Masterkurs, das ist nur ein Bsp. für ein paar Punkte, die wir mitnehmen, und dann 3:50
 I das hat mir der Kollege vorher erklärt, was ein Masterkurs ist, sie fangen jetzt erst an mit den ersten Klassen
 IP mit den Zweiten
 I vorher, letztes Jahr mit der Vierten
 IP letztes Jahr haben wir es ausprobiert mit der Vierten, das ist ganz spannend gewesen, und so kleine Dinge nehmen wir mit, wo wir sagen, wir haben das dort gehört, wir probieren es einmal aus. 4:12
 I Wie wirkt sich das auf die Teamarbeit aus, sie haben vorher gerade gesagt, sie haben ja jahrelang in die Teamarbeit investiert, da kann man sicher sagen, dass hat sich bezahlt gemacht, sich da viel Zeit zu nehmen.
 IP ich glaube schon, wir haben es gebraucht, es war
 I entwicklungsbedingt notwendig
 IP notwendig, es war keine Frage ob wir das machen wollen oder nicht, sondern es war ganz einfach notwendig.
 I Sie als Schulleiterin haben auch eine bestimmte Beziehung zu ihren Schülern, wie würden sie diese Beziehung beschreiben?
 IP zu den Schülern? Naja, es ist so dass ich fast alle Schüler kenne,
 I es ist klar, sie haben die Aufnahmegespräche wahrscheinlich geführt, sie kennen sie vom ersten Moment an, 4:57
 IP schon auch, aber auch vom Unterricht her, ich bin z.B. kein Fremdkörper im Unterricht sondern ich gehe rein, und durch dieses schoolwalkthrough, gehe ich kurz rein, bleib kurz drinnen und geh wieder, es bekommt entweder die Klasse oder der

Lehrer eine Rückmeldung, und das ist Gewohnheit

I wenn sie mir das kurz beschreiben, dieses, ich kenn das von der AHS ja nicht so, ich kenne nur diese Inspektionsbesuche, wie ist das zu verstehen? 5:28

IP naja, ich nehme,

I sie schneien rein und gehen dann wieder

IP wenn ich gebraucht werde helfe ich mit und dann gehe ich wieder, damit sehe ich aber was im Unterricht läuft,

I sind sie unangekündigt #00:00:00-0#

IP ich bin nie angekündigt, Ausnahme es ist ein junger Kollege den ich beurteilen muss

I genau, ist klar

IP den sage ich schon, du ich komme jetzt und dann schauen wir

I er ist der auf den sie ein Auge darauf haben, sonst schauen sie einfach nur

IP sonst gehe ich rundum und schaue was ist in den Klassen los, was ist bei den Schülern los,

I ob Projekte laufen

IP aber auch was ist bei den Lehrern los, wenn ich gut bin, dann gebe ich ihnen schon ein Thema vorher, im schoolwalkthrough schaue ich im nächsten Monat vermehrt auf, mein Focus liegt auf, ja.

I sehr interessant

IP und wie gesagt, die Lehrer sind daran gewöhnt.

I d.h. die Lehrer sind sozusagen konditioniert darauf, das ist so wie Lehrer vielleicht Anker setzen in ihrem Unterricht, wenn ich etwas auf die rechte Tafel schreibe, die Hü oder etwas wichtiges, so sagen sie, für mich ist es wichtig für das schoolwalkthrough

IP dieses Ankersetzen war z.B. auch eine FB,

I das ist gut eingespielt, das sind Dinge die die Kollegen gewohnt sind, das ist nichts neues,

IP nichts Neues nein,

I es stört auch nicht, es ist sogar eine Art Unterstützung, wo man sagt, ok es ist wunderbar, dass ein zweiter drinnen ist, das die Schüler merken, es läuft so oder nicht so.

IP ich glaube so viel ist es gar, es ist wichtig, es ist jemand da, der mich beachtet, es ist für die Schüler wichtig, es ist aber auch für die Lehrer wichtig. denke ich mir, auch die wollen eine Rückmeldung, ohne Rückmeldung verhungern sie mir.

I die Nabelschnur die ein Lehrer ja auch braucht in Form von kleinen Anerkennungen, das habe ich super gefunden wie das gelaufen ist, oder das fällt mir auf, es ist nichts alltägliches was da passiert, das ist ja alleine schon genug.

IP aber ich glaube es ist notwendig für die Leute, 7:33

I super, wenn sie jetzt schauen, die Lehrer besuchen die LF, wird diese von den anderen Kollegen wahrgenommen wenn diese auf FB waren? Bei Konferenzen z.B. das die Kollegen die Möglichkeiten haben darüber zu berichten?

IP Ich sage, ja, die Möglichkeit gibt es natürlich, es gibt in jeder Konferenz einen Punkt, der heißt, was gibt es neues in der Klasse, und da kann man das einbringen, bzw. ist es auch in den Teams, wenn einer z.B. im Deutschteam etwas tolles gemacht hat, dann wird das weitergegeben. Auch über die Koordinatorinnen. 8:18

I wenn sie sagen sie gehen in die Klassen rein, fällt ihnen da etwas auf, das der Kollege etwas von der FB bei der Konferenz erzählt, dass er das auch im Unterricht versucht umzusetzen.

IP es fällt mir schon manchmal auf, aber eher selten

I ok Lernformen, Lernmethoden, sie haben etwas erwähnt, dieses Mahara z.B. oder Portfolioarbeit,

IP das hat mit Methode nichts zu tun, aber für mich wäre ein ganz ganz wichtiger Punkt an der PH das man den Lehrern Methoden lernt, ich bin ein absoluter Methodenmensch, ich weiß nur nicht wo man das gut lernen kann in Österreich, ich habe es in England gelernt, bei Pilgrims. Methoden kann man für meine Begriffe für alle Fächer dort am besten lernen, und das ist das, was ich als Direktorin an die Lehrer weitergeben muss.

I ihre Hauptfunktion wäre genau zu schauen ob Methoden aktiv gemacht werden die sie auch brauchen

IP aber dazu habe ich, muss ich ehrlich gesagt zu wenig Zeit. Aber das ist das was mir wirklich weh tut, dass die Lehrer zu wenige Methoden lernen.

I Obwohl wir jetzt an den PH, was mir auffällt ist, diese Teamteaching Geschichten, in der NMS; habe ich Studenten gefragt, da gibt es nur ganz wenige Angebote, wo auch Lehrende in Teams mit Studierenden arbeiten, das erleben sie ja kaum.

IP gerade Methoden ist etwas wahnsinnig wichtiges, gescheite Methoden anwenden,

I was fällt ihnen da spontan ein als Methode, die sie gerne als Methoden hätten? Wenn wir schon beim wünschen sind 10:10

IP kreative Methoden, kreative Dinge, die man macht, Sachen wie Gedichte umändern, das macht den Kindern heute total Spaß, wenn man die richtige Methode erwischt

I Sprache z.B. um sie zu übersetzen,

IP oder es gibt viele Bücher darüber, ich bin ein Englischlehrer, ich liebe das, und Gott sei Dank hat Gerngross schon Methoden drinnen, eingepackt in seinem Buch, da kann nicht viel passieren, in Mathematik sind sie sehr gut und die Deutschlehrer bemühen sich auch so, und es gibt so einfache Kniffe und die müsste man lernen, die muss man kennenlernen, da fehlt mir wirklich, (in der Ausbildung), in der Ausbildung. Da fehlt es in der Ausbildung

I und wenn die Ausbildung alleine nicht schafft, dass man es dann nachschießt in der Fortbildung 11:00

IP absolut, es gab sogar früher auch von Pilgrims auch FB in Österreich, die sind aber gänzlich abgeschafft, weil wir nur mehr PH eigene Leute beteiligt.

I das Fixpersonal am Standort, das beschäftigt werden muss. Wirkt sich das auf das Klassenklima oder Lernklima aus, wenn sie das Gefühl haben, das die Methoden up to date sind in der Schule, dass man sich als Team einbringt

IP es wirkt sich positiv aus,

I wenn man sich auf bestimmte Methoden konzentriert

IP ich glaube schon, dass es sich positiv auswirkt, obwohl das Lernklima besser sein könnte. Nicht das Lernklima sondern der Lernerfolg könnte besser sein. 11:42

I na gut, da kommen wir gleich zur nächsten Frage. kann sich das überhaupt auf die Leistung auswirken in der kurzen Zeit, die wir haben, sie haben vier Jahre, wir haben 8 Jahre?

IP oja,

I ist es möglich wirklich von der ersten bis zur vierten ein bestimmtes Leistungsniveau zu erreichen?

IP wir versuchen es schon, wenn wir die Kinder bekommen in der ersten, wir müssen ihnen zum Teil erst Haltungen beibringen, das ist ja das nächste, die Haltung zur Arbeit,

I Leistungsmotivation #

IP ja Motivation, Ordnungsrahmen, all das, und wenn wir das einmal haben, dann wirkt es sich schon gut aus bis zur Vierten.

I man könnte sagen, die Standards, die Bildungsstandards die so gefordert sind, werden aufgrund der kontinuierlichen Arbeit im Lehrerteam versucht zu erreichen

IP ja

I sie haben sicherlich Rückmeldungen, die sie als SL ja bekommen, wie ist so ihr Eindruck?

IP ja schon

I sind sie zufrieden

IP ja, man kann schon zufrieden sein. Wir haben einen ganz einen guten Ruf bei den weiterführenden Schulen was unsere Schüler betrifft.

I Kann man sagen, dass auch das Verhalten der Lehrer sich ändert, wenn man FB besucht, man hat etwas nettes oder spannendes gehört, und das trägt der Kollege jetzt ins Lehrerteam hinein.

IP ja, aber manche sind auch dagegen resistent, die gibt es. Es ist schön wenn du es machst, habe ich gehört und abgehakt. Warum soll ich mich jetzt plagen und mich bemühen.

I ändert sich etwas an der Haltung der Lehrer gegenüber den Schülern?

IP schon

I das der Lehrer z.B. einen ganz anderen Zugang oder ganz anderen Blickwinkel erhält? 13:33

IP ja schon,

I vielleicht auch durch die Unterstützung durch die LD

IP also ich glaube, ganz toll war das Neue Autorität in der Schule. Das hat den Blickwinkel schon ein bisschen geändert,

I sie meinen das hat den Kollegen sehr viel weitergeholfen

IP das hat wirklich weitergeholfen,

I in der Haltungsentwicklung 14:00 Als Direktorin haben sie sehr viel Erfahrung über die Schulentwicklung ihrer Schule. Was wären für sie eindeutige Kennzeichen für nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung, gibt es für sie so Pfeiler, Leuchttürme wo sie sagen, dass muss an einer Schule unbedingt sein, damit es nachhaltig ist.

IP ja, eine Wertevermittlung muss da sein, absolut, Haltungen müssen da sein, dann ein gewisses Anforderungsprofil sollte erfüllt werden,

I dieses Profil gibt wer vor?

IP an und für sich würde es der Lehrplan vorgeben, aber das schaffen wir glaube ich nicht,

I sondern man bricht es auf den Standort herunter

IP ja, ich glaube schon, dass es wichtig ist, dass wir aus den Schülern die wir haben, wurscht wie gut sie sind, das Beste herausholen. 15:01

I ok, also man versucht also wirklich individuelle Stärken zu stärken,

IP schon ja,

I bei den Schülern. Wertevermittlung, Haltungen, Anforderungsprofil, gibt es irgendetwas noch, wo sie meinen, dass es für eine SE wesentlich ist, das sie auch auf der Homepage haben möchten

IP Kontinuität, ist wesentlich,

I d.h. ihr Schulprofil hat, wo sie schauen, das sie wirklich eine Kontinuität durchziehen, Schwerpunkte haben, die sie wirklich gewährleisten auch für, wenn der Schüler in der ersten Klasse anfängt, dass sie zwischen durch einmal wechseln,

IP nein, das sicher nicht, und das ist ja auch im SQA auch zum Teil festgeschrieben.

I genau, sie haben ja zwei Schwerpunkte

IP wir haben zwei Schwerpunkte gesetzt,

I die eine ist Leseförderung,

IP ja

I und das zweite

IP ist IT,

I diese Entwicklungspläne, die sie mit den vorgesetzten Behörden jedes Mal aktualisieren,

IP ja haben wir aktualisiert,

I wenn sie jetzt als Direktoren Institutionen wie PHs oder Unis einen Tipp geben würden, was sollten diese Institutionen im Bereich von nachhaltiger Schulentwicklung für Angebote liefern?

IP an die Lehrer oder an die Direktoren?

I an beide, welche Angebote für die Direktoren und welche Angebote an die Lehrer

IP für die Lehrer, wäre es gut brauchbare praxiserprobte Modelle zu bieten, wo man sagen kann, schaut sie euch an, versucht davon etwas umzusetzen,

I da höre ich heraus, dass man vielleicht an der PH zu viel Theorie und nicht immer den Praxisbezug schafft, oder meinen sie das

IP ja, es ist zum Teil zu Theoretisch, bzw. oder es ist so, dass man über die Theorie nicht hinauskommt, zu oft,

I das die Zeit zu knapp ist

IP nein, nicht die Zeit zu knapp, sondern die Leute haben eine schöne Theorie, aber keine praktische Umsetzung, und die praktische Umsetzung erfordert dann so viel Zeit, die der Lehrer aber dann nicht hat. Und woanders ist es vielleicht schon erprobt, um man weiß es schon wie es geht,

I also Best Practice-Beispiele, z.B.

IP genau,

I und für die Direktoren?

IP eigentlich, dass für Direktoren die FB gut ist, so wie sie ist, also da bekommen wir schon sehr gute

I also Leadership FB das passt 18:04

IP das passt, nur für die Lehrer, da würde ich mir wünschen mehr Handwerkszeug,

I also Angebote, wo man sofort, mit dem

IP das passt, das nehme ich mit,

I das kann ich sofort umsetzen

IP es sollte jede FB einen Punkt haben, wo der Lehrer sagt, das habe ich mir mitgenommen. Ein einziger Punkt, das reicht, dann ist es schon gut. Dann betrachtet es der Lehrer schon als gut,

I genau, sonst ist ein Frust da,

IP jetzt bin ich dort gesessen, jetzt habe ich zum fünften Mal Leistungsbeurteilung gehört mit der siebenteiligen Notenskala, jetzt weiß ich aber noch immer nicht wie ich es machen soll. Dann will der Lehrer wissen, wie schauen bei euch die Schularbeiten aus, und dann sagt er, eigentlich gibt bei uns keiner die Schularbeiten weiter. Wenn der Lehrer dann sieht, bei dem schauen die Schularbeiten so aus, selbst wenn er sagt, so würde ich es nicht machen, aber dann hat er schon etwas,

I ein Anschauungsmaterial, genau

IP wir sitzt jetzt einen Schritt weiter, wir haben schon einen Teil, das sie immer weiterentwickelt werden, das wissen wir schon, aber nur ein theoretischer Inhalt, und der fünfmal oder zehnmal, ist zu wenig, zu mindestens für die Köpfe der Lehrer. Ich glaube, dass das am Direktorensektor besser ist die FB,

I sie als SL haben auch die Vernetzung, wo man sich Dinge weitergeben kann aus Erfahrungsschätzen, auch jüngere SL haben

die Möglichkeit davon zu profitieren, 19:44

IP ja, glaube ich schon,

I ich habe mitbekommen, dass diese AGs, die es im Bundesschulbereich gibt, im NMS Bereich weniger gibt,

IP ja, nein gibt es nicht, die hat es gegeben,

I wäre das eine Möglichkeit,

IP ich glaube schon, dass das eine Möglichkeit wäre,

I ein Erfahrungsaustausch,

IP das hat es früher gegeben,

I das sich alle D-Lehrer zusammensetzen und vergleichen ihre Schularbeiten

IP ja das hat es ja gegeben,

I und warum gibt es das jetzt nicht mehr?

IP ich nehme an, dass es dem finanziellen zum Opfer gefallen ist, ich glaube schon, dass es der Fall ist. 20:22

I Gibt es etwas, was sie mir mitgeben möchten, weil ich diese Arbeit schreibe, wo ich den Inhalt transportiere, dass sollte ich unbedingt mit hineinnehmen.

IP ja, es gibt keinen erfolgreichen Unterricht ohne Beziehung. Das ist wirklich die Botschaft. Wenn der Lehrer es schafft eine Beziehung zu den Schülern aufzubauen, wenn der Leiter es schafft zu Schülern und Lehrern und eventuell auch zu Eltern aufzubauen, nur dann klappt es.

I weil sie eventuell eingefügt haben, heißt das jetzt einschränkend, dass die Eltern nicht so wichtig sind, oder nicht primär

IP alle Eltern wollen nicht einbezogen werden, aber die die einbezogen werden wollen, zu mindestens dass man denen offen entgegenkommt, das ist für mich schon eine ganz wichtige Botschaft. 21:15

I d.h. eine Schule die nachhaltige Schulentwicklung machen will muss in die Beziehungsarbeit

IP Beziehungsebene investieren,

I Welche Aufgabe könnte dabei die LF machen in der Beziehungsarbeit?

IP Indem sie ihnen Modelle oder Grundlagen gibt, und die Angst nimmt vor Beziehung. Manche Lehrer haben Angst, wenn sie andere Noten geben oder vielleicht strenger sind, glauben sie haben sie mehr Respekt, das ist nicht wahr,

I man versucht also verschiedene Schienen, die in der Beziehungsarbeit möglich sind, dass man die auch wirklich fährt, und nicht nur auf einer Schiene

IP nicht auf eine Schiene sich verlässt,

I Haben sie zu dieser Beziehungsarbeit schon Angebote

IP immer wieder, sehr viele, ausgenommen von den FB, unseren Beratungslehrer, der auch wirklich gut arbeitet, dann haben wir einen Therapeuten,

I der ist aber von ihnen als Schulleiter extra, oder ist das bei allen Schulen so,

IP das ist bei uns so,

I also das ist bei ihnen so, dieser Therapeut,

IP kann z.B. in Anspruch genommen werden von Eltern, Lehrer oder Schülern,

I wie viele Stunden ist der zur Verfügung?

IP der ist leider nur eine Stunde die Woche da, aber es ist besser als nichts

I immerhin, viele Pflichtschulen haben diese Möglichkeit nicht

IP das hat kaum jemand, es ist im System auch nicht vorgesehen, es ist nicht der Schulpsychologe, muss ich gleich dazusagen, eine Schulpsychologin haben wir auch,

I die ist von LSR anzufordern, aber längere Wartezeiten

IP ja, genau, den Therapeut bekommen wir zur Verfügung gestellt,

I das ist Verhandlungsgeschick

IP ja, ((lacht)), das passt und der SL muss ganz einfach offen sein für Beziehungen,

I d.h. diese Offenheit, die sie als Person mitgebracht haben,

IP die ist wichtig,

I das haben sie nicht gelernt, sondern

IP ich habe es verbessert, schon, in vielen Fortbildungen,

I Anlagen von ihnen sind schon mal

IP schon, aber es ist wichtig, glaube ich, damit die Lehrer sich aufgehoben fühlen, eine Schule ohne Lehrer die sich wohlfühlen funktioniert nicht,

I der Wohlfühlfaktor kommt nicht von einer Kuschelpädagogik

IP absolut nicht,

I sondern im Sinn von angenehmer Arbeitsatmosphäre, wo ich meine Freiheiten habe um mich persönlich zu entfalten

IP ja, ja und wo ich mich nicht verfolgt fühle, oder was auch immer, wo ich mich wahrgenommen fühle, dieses wahrnehmen

I wahrgenommen und angstfrei, im Sinne von Ängste die man nicht benennen kann.

IP genau, sind wir fertig?

I ja super, danke vielmals. 24:26

ENDE

NMS_4_Int_4, weiblich, LD, D, H, KV, 24 Jahre

I Sie sind weiblich, und darf ich das Dienstalter ungefähr wissen #00:00:10-2# #00:00:16-3#

IP das ist mein 24 Jahr #00:00:16-3#

I sie sind wie lange schon Lerndesignerin #00:00:16-3#

IP jetzt müssen sie mir ein bisschen, Zeit geben, wann habe ich mit der Ausbildung angefangen, vor fünf Jahren #00:00:33-5#

I wenn sie an ihre Schule denken, welches Bild oder Vorstellung kommt ihnen so spontan hoch, kann man das als Bild beschreiben oder verbal, wie wirkt Schule auf sie #00:00:51-7#

IP also, da ich ja schon 24 Jahre an dieser Schule bin, von Anfang an dabei, soll ich kurze Antworten geben, #00:01:15-7#

I sie können sich Zeit nehmen, es ist ein narratives Interview, wir können uns auch nicht genau auf die Fragen, ganz spontan #00:01:21-4#

IP ok, da ich ja da begonnen habe, hat sich da ziemlich viel entwickelt, und so wie es die letzten Jahre ist, ist gar kein Vergleich zum Anfang, es ist eine Wohlfühlschule geworden, die aber trotzdem nicht (keine Kuschelschule), ja #00:01:49-4#

I also es ist es angenehmes Arbeiten für sie als Lehrerin, aber es sie nehmen es wahr, dass es auch für die Schüler angenehm ist, im Sinn von Anspruch, #00:02:02-3#

IP also es hat sich einfach von der Leitung her #00:02:07-7#

I die Rahmenbedingungen so geändert #00:02:10-2#

IP einfach komplett geändert, #00:02:14-1#

I ich habe mitgekommen, dass es die Zeit davor gab und eine Zeit jetzt, und das es eine Entwicklung gibt #00:02:23-0#

IP Es ist ein wirklicher Schnitt gewesen, ja, weil die Frau Direktor die Schule übernommen hat, zwei Monate nachher bin ich in Karenz gegangen, und ich bin aus der Karenz zurückgekommen und das war so ganz anders, ich habe da angefangen und das oberste Prinzip war, wenn jemand in die Klasse rein kommt, dann muss es leise sein, das ist mir natürlich nicht gelungen, im meinem ersten Jahr, ich habe eine ziemlich schlimme Klasse gehabt, und da sind Kollegen an der Tür horchen gekommen #00:02:54-3#

I andere Kultur im Sinne von Team #00:02:58-5#

IP es war so auf die Jungen wurde runtergetreten, man durfte zu manchen älteren Kollegen nicht du sagen, und das haben sie einem explizit auch so erklärt, ich weiß ja noch gar nicht ob wir uns verstehen, und also wirklich Hardcore #00:03:16-1#

I also von meiner Erfahrung her, so etwas gab es bei mir auch, ...war die alte Kultur, die jungen müssen erst Lehrgeld zahlen, #00:03:30-6#

IP genau #00:03:32-8#

I die älteren wissen wie es läuft, und wenn es so läuft wie es ist, muss man es so zur Kenntnis nehmen #00:03:43-9#

IP und ja es wurde einem auch beigebracht, wie man mit den Kindern umgehen muss, damit man sich Autorität verschafft, #00:03:55-7#

I ob es zur Lehrerpersönlichkeit passt oder nicht #00:03:55-7#

IP ja, das hat man sich halt dann angeeignet, und jetzt ist es halt, anders, und es funktioniert aber trotzdem, #00:04:07-5#

I als LD sehen sie natürlich alle Kollegen hier, d.h. kann jeder Kollege zu seiner Art des persönlichen Lehrerseins kommen oder wie würden sie das beschreiben #00:04:20-4#

IP als ich glaube schon, #00:04:26-2#

I jeder kann authentisch rüberkommen #00:04:28-6#

IP ja, es ist zwar jetzt von meiner Persönlichkeit abhängig, ich habe mir manche Dinge mitgenommen, das es passt so für mich, wie jeder dann seine Sache macht, die Sache gehört gemacht #00:04:46-0#

I genau, darf ich nachfragen, welche Fächer unterrichten sie #00:04:53-7#

IP Deutsch, Geschichte, #00:04:53-7#

I gibt es ein Beispiel, wo sie definieren können, was für sie gelungenes Lernen ist, oder sagen können, an dem Beispiel kann man nachvollziehen, wenn etwas gelungen ist #00:05:06-7#

IP ich habe jetzt einen Kollegen, der ist seit Schulanfang im Krankenstand, ich habe seine Klasse übernommen in Geschichte, und ich kannte die Klasse nicht, 4.Klasse, hatten einen sehr schlechten Ruf, bin mit etwas ((lacht)) gemischten Gefühlen hinein gegangen, und wir waren letzte Woche im Heeresgeschichtlichen Museum, ich habe in der Klasse noch nie geprüft, es ist das erste Mal #00:05:32-5#

I das war eine Exkursion #00:05:32-5#

IP genau bis 1. Dezember bin ich da drinnen, jetzt habe ich erst einen Test gemacht, und ich habe vorher nie geprüft, es war das Thema erster Weltkrieg, ich habe sehr viele Filme gezeigt, und halt immer wieder, und die Habsburger ziemlich intensiv durchgemacht, und dann im Museum nach der Führung, wir haben die Klasse in zwei Gruppen eingeteilt, kam die Führerin von der Gruppe, wo ich nicht dabei war, zu mir und hat mir gratuliert, zu den Kinder, und hat gesagt, die wissen so viel, und ich so richtig, wie bitte, und dann habe ich nachgefragt, und die Kinder haben sich am Vortag noch auf diese Exkursion vorbereitet #00:06:08-4#

I d.h. die wollten so zu sagen das hat sie interessiert, und #00:06:10-8#

IP sie wollten einen guten Eindruck machen, weil sie haben drei Jahre lang keine Exkursionen gemacht, weil sie so eine schlimme Klasse waren, #00:06:18-4#

I und sie wollten sozusagen einen guten Eindruck machen, dass sie das auch öfters machen, #00:06:19-7#

IP genau, ich habe so etwas in 24 Jahren noch nicht erlebt, ((lacht)), dass die dann extra für eine Exkursion sich vorbereiten, #00:06:31-9#

I sind sie auch in der NB tätig, oder eher selten #00:06:35-9#

IP wir haben so eine gelenkte Lernzeit, genau, da bin ich auch dabei #00:06:42-5#

I ok sie haben ein bisschen einen Eindruck von dem was am Nachmittag passiert. Wenn man 24 Jahre an einer Schule tätig ist bekommt man auch mit wie die letzten Jahre der Schulentwicklung gelaufen ist oder man verfolgt sie genauer, auch in ihrer Funktion, was können sie sagen was sich verändert hat, Teamentwicklung haben sie schon erwähnt, aber gibt es noch etwas das deutlich macht, was der Schule gut gelungen ist in den letzten Jahren im Bereich der Schulentwicklung #00:07:10-9#

IP also das Image unserer Schule ist sicher deutlich gestiegen, und dass ist eben dadurch dass die Frau Direktor mit Sommer in Pension geht ist halt das große Zittern, #00:07:22-3#

I was kommt danach, #00:07:23-3#

IP ja und ich glaube sie haben den Herrn Y eh schon interviewet, wir hoffen, dass er danach kommt. #00:07:29-7#

I wenn es wirklich so sein sollte, er bewirbt sich auf jeden Fall, #00:07:38-1#

IP ich hoffe, #00:07:38-1#

I müssen sie es ihm ein bisschen nahebringen, dass es wichtig ist dass es entsprechend weitergeht, sie sehen es positiv in den letzten Jahren, auch von der HS zur NÖMS, NNÖMS zur NMS, gibt es irgendetwas, was an Rahmenbedingungen förderlich war oder sie wieder zurückwirft, das sie Bedingungen jetzt vorfinden die sie sich vorher schon besser entwickelt haben #00:08:05-7#

IP wir haben eben jetzt vier Jahre NMS hinter uns gebracht, und ich war Klassenvorstand und ich bin es jetzt eben von einer ersten Klasse, und habe diese vier Jahre durchgemacht, und habe mich letzte Woche mit der Klasse getroffen, #00:08:24-7#

I mit den Absolventen #00:08:24-7#

IP ja, das ist bei uns eigentlich, der persönliche Bezug zu den Kindern, #00:08:38-9#

I die Beziehungsarbeit von der ersten Klasse bis zur vierten Klasse, man kommt sich näher, sagen wir so #00:08:45-1#

IP das ist eine Sache, ich bin acht Jahre in Stockerau ins Gymnasium gegangen, das war undenkbar, #00:09:00-9#

I ein total grasser Unterschied #00:09:01-4#

IP das ist, wobei es das interessante ist, die Kinder nützen das nicht im negativen aus, ich habe ihnen dann am Schulschluss meine Telefonnummer gegeben, und wir haben eine Whatsappgruppe wo halt gewisse Dinge hineingeschrieben werden, und da kam nie was der Klassiker, das man irgendwann anruft oder einen Blödsinn schreibt, nie, und wir haben uns getroffen und es sind die gekommen, die es wollen haben, #00:09:31-4#

I respektvoller Umgang #00:09:31-4#

IP es war auch der Umgang dort #00:09:33-8#

I und jetzt auch gerne zu treffen, mit dem man vier Jahre lang gehabt hat und diese Beziehung schätzt, #00:09:38-9#

IP genau, also das hat mir sehr gut gefallen, da ist eben von den Rahmenbedingungen sehr viel möglich, also ich habe da am Nachmittag oft Zeichnen gehabt, und die Kinder haben nicht mehr können, und es ist drinnen, und es ist schön draußen und ich

sage zur Frau Direktor, du wir gehen auf den Sportplatz, wir machen heute nicht Zeichnen #00:09:59-8#

I ihr seid flexibel oder diese Freiräume, die ihr euch selber genommen habt wurde unterstützt durch die Schulleitung, nicht ungesetzliches sondern flexibles Reagieren auf den Zustand der Kinder, #00:10:14-6#

IP Ja, oder die haben sie haben eine Bibellesenacht gehabt mit der Religionslehrerin, am nächsten Tag in der Früh, sie können sich vorstellen, wir haben uns einfach ausgemacht, so jetzt mache wir in der Doppeldeutschstunde ein Frühstück, und #00:10:33-6#

I es ist ganz wichtig viel Kommunikation unter den Lehrern, nehme ich an, weil sonst würden sie ja nicht wissen das die Schüler am Vortag die Lesenacht haben #00:10:43-7#

IP nein, das ist eben dadurch dass die Schule so klein ist, ist es überschaubar, wenn irgendetwas bei einem Kind ist, privat, es wissen alle Lehrer, #00:10:54-4#

I was ja wichtig ist um das familiäre Umfeld des Kindes mitzubedenken in der dieser Situation #00:11:00-0#

IP also ich hab selbst als Schülerin, würde ich sagen, den Super Gau gehabt, wie man mit Kindern nicht umgeht, ich war im ersten Gymnasium und meine Großeltern haben sich umgebracht, und ich war dann zwei Tage nicht in der Schule und meine Mutter hat eine Entschuldigung geschrieben, und der Klassenvorstand hat gesagt, das sind unentschuldigte Stunden, ein Begräbnis dauert eine Stunde und nicht zwei Tage, und so etwas prägt einem dann in seinem Lehrerdasein, und man sagt, dass möchte ich nicht dass einem Kind bei mir passiert, man tritt manchmal in Fettnäpfchen, aber, dass möchte ich nicht. #00:11:42-1#

I Man kann sich das als Lehrer ja anders zurechtlegen, man sollte nicht so viel Distanz aufbauen, als notwendig ist #00:11:51-1#

IP nein, ich glaube nicht, man sollte schon ein bisschen etwas vom Hintergrund der Kinder kennen, das macht einiges leichter #00:11:58-5#

I gibt es irgendetwas, wo sie sagen, dass ihnen gemeinsam im Team schulentwicklungsmässig gut gelungen ist. Die ganze E-Leaningsache, die gut gelungen ist #00:12:12-6#

IP ich glaube, dass es uns gelungen ist, dass wir uns ein bisschen abheben von diesen Hauptschule ist Abstellgleis, und dieses, da gehen nur die Unterschichtskinder hin, usw. #00:12:28-9#

I d.h. ihr habt ein Renommee euch entwickelt, wo die Schüler, wenn sie hier die Schule absolvieren, alle Wege offen stehen, #00:12:36-5#

IP ja, (vergleichbar mit Unterstufen Gymnasien) und so wie ich es sehe, von meiner Schulzeit, oder von meinem Anfang hier, wir haben Kinder gehabt, oder in meiner Schulzeit wäre es nie diskutabel gewesen, dass jetzt Eltern, die ein Studium haben, ihr Kind in die HS geben, und das war auch in den Anfangsjahren, wie ich da unterrichtet habe, haben wir eigentlich keine Akademikerkinder gehabt, und das ist jetzt in jeder Klasse die ich habe, wo ich halt einen Einblick habe, sind drei vier Kinder, wo die Eltern ein Studium haben #00:13:09-9#

I also durchmischt #00:13:09-9#

IP ja, das gab es früher nicht #00:13:11-5#

I d.h. die Eltern schätzen bei euch dass ihr es schafft, auch kognitiv anspruchsvolle Kinder in dieser Heterogenität der Klassen zu "handeln", #00:13:27-9#

IP ich glaube auch das Image ist ein anderes geworden, durch diesen Informatikzweig, ich glaube das hat uns ... #00:13:35-9#

I viel geholfen, #00:13:35-9#

IP ja, und hat uns da herausgerissen #00:13:38-4#

I um nicht abgestempelt zu werden, #00:13:40-5#

IP ja #00:13:38-5#

I welche Rolle haben da schulinterne FB LF gehabt, gibt es da bestimmte Themen, die ihnen als Lehrerin unterstützt haben #00:13:53-5#

IP wir haben regelmäßig Informatikschwerpunktweiterbildungen, und ansonsten, #00:14:04-2#

I so Methodiken, für sie als D oder H Lehrerin gab es da Fachschwerpunkte, oder holen sie sich das, indem sie auf die PH gehen, #00:14:14-3#

IP ja diese Schwerpunkte D, H, sind eher extern, #00:14:20-2#

I sie haben sicher alle FB die hier an der Schule stattgefunden haben besucht, #00:14:25-3#

IP ja, #00:14:25-3#

I haben sie selber auch solche initiiert, haben sie der Frau Direktorin vorgeschlagen, dass man zu diesen Themen #00:14:31-2#

IP ja wir haben da einmal eine Fortbildung gehabt, wir haben uns da eine Schule angeschaut in X, eine NMS, und die haben so zu verschiedenen Themengebieten einen sogenannten Thementag, wir haben es dann Thementag genannt, die haben es Lernbüro glaube ich hat es bei denen geheißen und der Lehrer der das dort gemacht hat, macht eben in ganz NÖ Lehrerfortbildung, und den habe ich eingeladen. #00:15:03-2#

I habe sie danach, aufgrund dieser Themenschwerpunktsetzung irgendetwas bemerkt an den Kollegen, dass diese Dinge aufgreifen, auch selber ausprobieren, oder #00:15:14-8#

IP also das hat sich dann einfach etabliert bei uns, und das wird jetzt einfach durchgeführt und es macht den Kindern Spaß, da haben wir schon die Rückmeldungen von den Kindern und von Eltern, #00:15:30-4#

I glauben sie, dass sie, das diese LF auch an Haltung der Kollegen etwas ändern, dass sie eine andere Einstellung bekommen, wenn sie sagen, ok, ich bin ein bestimmter Lehrertyp, und ich habe so unterrichtet, und sie kommen die Lehrer vielleicht darauf, dass wäre spannend für mich etwas neues auszuprobieren, sie als LD sind ja der anregende Part der Kollegen #00:15:52-1#

IP ich glaub, prinzipiell sind jetzt Lehrer in vieler Hinsicht skeptisch neuem gegenüber, #00:16:01-2#

I ist klar, wenn man häufig oft mit neuen Dingen nur mit Überschriften einmal konfrontiert wird, #00:16:03-9#

IP Ja, wir alle haben im Laufe der Zeit schon FB besucht, die ((lacht)) #00:16:13-2#

I nicht unbedingt das Gelbe vom Ei war #00:16:13-2#

IP genau, die eigentlich, man als Zeitverschwendung empfunden hat, #00:16:19-0#

I ok, hm, was würden sie sagen wäre wichtig für Institutionen, die LF machen, dass sie wirklich ankommen und etwas bewirken könne , was sollten diese FB Veranstaltungen leisten #00:16:40-3#

IP also wir hatten vor zwei Jahren, glaube ich war das, eine SCHILF ich weiß nicht mehr wie der Vortragende geheißen hat, der war wirklich super, es ging um verhaltensauffällige Kinder und dem Umgang damit, und der hat einfach gewusst wovon er redet, #00:16:57-3#

I d.h. er hat Theorie und Praxis als Person sehr gut rüber gebracht, #00:17:01-4#

IP genau, ja, also mir persönlich, und ich weiß es, dass es anderen Kollegen genauso geht, ich möchte schon irgendwo intellektuell gefordert werden, es soll schon etwas anspruchsvolles sein, aber es soll jemand sein, also ich habe es in meiner Ausbildung als LD, halt sehr stark gesehen, dass Leute vorne gestanden sind und einem etwas vermitteln wollten, die noch nie

in einer Klasse gestanden sind, #00:17:35-6#

I d.h. man nimmt es den Referenten nicht ab, #00:17:36-8#

IP sie sind nicht authentisch, ja #00:17:38-2#

I im Sinne der hat Erfahrung, und weiß wovon er spricht, und hat das x-mal schon in einer Situation durchgespielt, #00:17:43-9#

IP genau, #00:17:47-1#

I haben sie selber oder die Kollegen Dinge ausprobiert, wo sie sagen, das habe ich übernommen von LF und das waren Thementag oder gab es etwas fachbezogenes, das mir etwas gebracht, gibt es bei euch so etwas wie Arbeitsgemeinschaften für Deutsch, H-Lehrer in der NMS #00:18:10-0#

IP Ja #00:18:10-0#

I wo ihr euch dann gegenseitig Tipps Ideen gebt und dann Dinge ausprobieren? #00:18:11-4#

IP ja, also was jetzt Schularbeiten anbelangt #00:18:26-2#

I Leistungsbewertung #00:18:27-1#

IP Leistungsbeurteilung oder bzw. wie überhaupt Schularbeiten aussehen, dass hat sich ja auch geändert, von der Notengebung, was man jetzt in Deutsch fordern kann, weil wir haben das ja früher mit Leistungsgruppen gehabt, und so können wir nicht mehr arbeiten, #00:18:44-7#

I genau, die sind ja nicht mehr erlaubt, #00:18:47-9#

IP und wir können nicht eine total anspruchsvolle Schularbeit geben, und alle machen das, #00:18:53-5#

I ihr macht Teile der Schularbeit, die die Grundkompetenzen abdecken, und welche die auch vertiefend sind, oder ist das auch nicht erlaubt, muss es für alle Schüler die gleiche Schularbeit geben #00:19:03-0#

IP nein, genau, #00:19:08-0#

I auch die Noten die sich dabei ergeben, auch beim Bewertungsschlüssel (...) #00:19:21-6#

IP es sind verschiedene Sachen, mir ist in Deutsch wichtig dass jemand sinnerfassend lesen kann, und das ist immer einer Teil der Schularbeit ein Text und Fragen dazu #00:19:29-3#

I das ist so wie das Listening in Englisch, #00:19:39-5#

IP ja #00:19:40-5#

I Sie gekommen als LD es ja mit, wenn die Kollegen auf LF waren, oder es ansprechen, wie waren die Erfahrungen der Kollegen mit LF, ist es so ähnlich wie bei ihnen, dass man bei manchen sagt, den Nachmittag hätte ich mir sparen können, oder gibt es LF, das ist zu raten, da muss man unbedingt hin #00:19:57-9#

IP oja, es ist überraschend für mich, manchmal, dass dann KollegInnen die kurz vor der Pension sind, von einer Veranstaltung zurückkommen und sagen, das probiere ich aus, und dann sagen das war super, das beeindruckt mich immer dass jemand so kurz vor dem Ende doch noch bereit ist #00:20:14-1#

I noch einmal durchstartet #00:20:15-0#

IP ja genau, #00:20:16-7#

I so etwas gibt es. Kann man als Lehrer in Klassen wo andere Kollegen LF besuchen, merken am Unterricht das es eine Veränderung gibt, dass Schüler sagen, die Frau Lehrerin hat einen Kurs besucht und die macht jetzt den Unterricht ganz anders, gibt es so etwas #00:20:35-7#

IP Ja, es muss nicht immer positiv sein ((lacht)), #00:20:39-7#

I das macht ja nichts, es geht ja in beide Richtungen #00:20:45-2#

IP also meine letzte Klasse, die haben mir dann erzählt in der 4., die M Lehrerin ist mit einer neuen Computergeschichte gekommen und na, wir können das nicht, und das ist so schwer, wir wollen das nicht, waren sehr unflexibel #00:20:56-4#

I solchen Austausch gibt es dann auch dann mit den Schülern #00:21:01-2#

IP als KV bekommt man das dann meistens mit #00:21:01-9#

I diese LF haben sich, kann man sagen, positiv oder negativ immer auf die SE ausgewirkt, #00:21:08-7#

IP Ja, #00:21:14-3#

I Wenn sie an einem Schwerpunkt arbeiten, hat es natürlich mehr Input, als wenn es nur einzelne FB von einzelnen Kollegen sind, kann man das so sagen #00:21:19-6#

IP ja, mmh (zustimmend) #00:21:22-3#

I und LF wirken sich dann auf das Team aus wenn sie auch im Team durchgeführt werden oder macht es Sinn wenn sie als Einzellehrerin eine FB machen und dann ins Team zurückkommen und den Deutschkollegen sich dann austauschen, wie würde das sehen #00:21:37-5#

IP ich habe da letztes Jahr heuer im Mai, war ich mit der Frau Direktor auf einer FB, und wir haben diese Reihe immer wieder besucht, in den letzten Jahren, von der HS zur NMS, so eine Entwicklungsbegleitung, und ich weiß jetzt nicht mehr, da war halt irgendjemand dort, da sind eben auch von anderen Schulen Kollegen dort, und die haben erzählt, sie machen für die 4.Klassen einen Masterkurs für die wirklich guten, die weiter, ich weiß nicht ob die Frau Direktor, #00:22:04-9#

I ich kenne es schon vom Kollegen #00:22:06-2#

IP ja, und wir waren auf dieser FB und das hat uns gefallen und ich habe dann zur Frau Direktor gesagt, du ich hätte das einfach gerne noch für meine Klasse, weil die sind die ersten Absolventen der NMS, es ist zwar schon Mai aber das drücken wir ihnen noch rein, ich habe dann eigentlich sofort damit begonnen für D so ein Skriptum zusammenzustellen mit einem Überblick über die gesamte Grammatik, und habe gesagt, ich möchte diejenigen, die da bei mir im Masterkurs sind sollen es zu mindestens mithaben, vielleicht kann man nicht alles durchmachen in dieser Woche, damit sie es zuhause haben, ich habe es auch laminiert, und zusammenspiralisiert, und habe den Kindern gesagt, bitte werft es nicht weg, dann hab ihr es wenigstens zuhause, und könnt nachschauen, und das ist eigentlich sehr gut angekommen. #00:23:06-4#

I Was haben die Schüler jetzt zurückblickend dazu gesagt, haben sie das angesprochen, hat ein Schüler gesagt, das was zu uns gegeben haben, kann ich immer noch brauchen, es ist vielleicht zu kurzfristig #00:23:15-2#

IP ich habe jetzt auch danach gefragt, aber es wollten dann noch andere Kinder haben, die beim Masterkurs nicht dabei waren und dieser Kurs ist wahnsinnig gut angekommen #00:23:27-7#

I so sieht man wie kleine Ideen oft eine große Wirkung haben #00:23:31-3#

IP ja, und es waren auch alle Lehrer die dort unterrichtet haben, der Herr X, der PH unterrichtet, und oft jammert, #00:23:43-0#

I wie wenig die profitieren, da kann man es vertiefen #00:23:43-0#

IP genau #00:23:43-3#

I Sie haben schon angedeutet, dass ihnen die Beziehung sehr wichtig ist, zu ihren Kindern, und wie sie über die Zeit hinaus hier an der Schule noch nachwirkt, wollen sie da noch etwas ergänzen, dass sie sagen, wie sehen sie ihre Beziehung zu ihren Schülern #00:24:02-4#

IP also vielleicht ist es eine Überschätzung meiner Persönlichkeit ((lacht)), aber ich glaub, dass nicht in allen Fällen, sie wissen das als Lehrer, es gibt Kinder die will man einfach nicht, das geht nicht, #00:24:24-1#

I stimmt, die lassen es auch nicht zu, #00:24:25-3#

IP auch das gibt es, Kinder die das einfach nicht wollen, ich sehe das so, ich wäre auch so ein Kind gewesen, manche Kinder

brauchen es nicht, weil sie zu Hause genug #00:24:36-7#

I Zuwendung, oder Beziehung #00:24:37-9#

IP ja, und es gibt aber wahnsinnig viele Kinder, die #00:24:41-6#

I brauchen einfach die Nähe #00:24:41-6#

IP unbedingt, #00:24:43-7#

I hier, die soziale Geborgenheit, #00:24:44-5#

IP ja #00:24:44-5#

I es muss ja keine Bemutterung sein, nehme ich an, sondern im Sinne als Bezugsperson da sein #00:24:51-4#

IP ja aber das ist dann irgendwo, wenn man es zulässt, natürlich ist es eine Gradwanderung, weil es dann manchmal - gerade wenn man dann - vielleicht einen lockeren Gegenstand hat wie Zeichnen oder so, wo sie dann herkommen und sagen, was würden sie machen, wir wollen jetzt am Wochenende das machen, (privates), genau, oder voriges Jahr waren ein paar absurde Sachen, da haben die Burschen sich als Spaß von den Mädels die Nägel lackieren lassen, und dann haben sie sich so nicht nach Hause getraut und sind gekommen und haben gesagt, haben sie einen Nagellackentferner, ((lacht)), und sind sie da gesessen die 14 jährigen Burschen und haben sich von mir die Nägel ablackieren lassen, und das sind so Dinge, das wäre in meiner Schulzeit, dass hätte kein 14 jähriger Bursche gemacht. #00:25:41-6#

I da sieht man diese offene Begegnungsart, ich stelle mich nicht bloß, ich will etwas ausprobieren, in einem geschützten Rahmen und ich werde nicht von der Lehrerin gehänselt, eine Ausprobierphase, sie wollen die Mädchen beeindrucken, was man sich auch traut, sondern das man unterstützend wirkt, als Lehrperson oder Erwachsener #00:26:14-0#

IP ja, manche Kinder brauchen das einfach, #00:26:16-4#

I Sie als LD haben ja oft den Überblick über das so in der Schule passiert oder haben ein offenes Ohr dafür, wie wird der Besuch von LF von den Kollegen wahrgenommen, ein Kollege geht auf LF, wie sehen das die anderen Kollegen, sagen sie, für den muss ich jetzt wieder supplieren wenn der weg ist, oder einige Kollegen sind sehr häufig weg, und einige weniger weg, ist es geduldet #00:26:40-9#

IP bei uns ist es ganz einfach so, am meisten ist der Herr X, das wird nicht nur geduldet, der hat bei uns so eine Sonderposition #00:26:54-0#

I der braucht das auch, weil er wichtig ist fürs Haus, #00:26:57-4#

IP und wenn er drei Tage nicht da ist dann steht das Werk, ((lacht)) #00:26:59-6#

I im Sinne ihr steht an, weil das System #00:27:03-1#

IP es fallen irgendwelche Geräte aus und keiner kennt sich aus, und er ist der einzige, wir wissen wir sind von ihm abhängig, damit ist es nicht nur geduldet, sondern #00:27:21-4#

I bei anderen Kollegen oder Kolleginnen, wo das man das positiv sieht, dass der auf FB war, die Kollegin hätte es wieder einmal notwendig #00:27:35-7#

IP dadurch dass das eigentlich nicht mehr in der Schulzeit stattfindet, #00:27:39-7#

I bekommt man es kaum mit, #00:27:39-8#

IP ja #00:27:40-8#

I wenn man es sehen würde, könnte man es am Unterricht sehen, oder in der Gestaltung des Unterrichtes, durch Methoden, im Klassenklima, das man sagt, das hat entkrampft gewirkt, weil der Kollege auf FB war, und jetzt anders auf die Schüler zugeht, #00:27:54-4#

IP und das man dann was ausprobiert, ja #00:27:54-4#

I Lernklima ändert sich, wenn der Kollege sich auch an offene Lernformen traut, oder vielleicht eine Aufgabe übernimmt in diesen Freiheitszeiten #00:28:08-7#

IP Ich glaube, das ist einfach eine Sache die nicht von heute auf morgen ist, aber sich entwickelt, aber da hat sich etwas getan, enorm viel #00:28:15-4#

I Ziel ist es dass man bei den Schülern der 4.Klassen bestimmte Kompetenzen oder Leistungen abrufen könnte, haben sie das Gefühl, dass die Entwicklung die an dieser Schule stattgefunden hat, dass es den Schülern jetzt besser hilft, gewisse Leistungen zu erreichen, dass diese Kompetenzen, gerade in D vielleicht, Bildungsstandards, Testungen sehen kann oder hängt das von den Schülergruppen ab, die man in der Klasse hat, dass es nicht so einfach ist #00:28:46-8#

IP wir haben ja heuer die Bildungsstandardüberprüfung gehabt, aber die Ergebnisse kommen ja erst, #00:28:53-4#

I im Dezember wahrscheinlich, #00:28:54-3#

IP und es war das erste Mal das D überprüft wurde, #00:28:56-8#

I abwarten, #00:28:56-8#

IP genau, ich kann nichts dazu sagen #00:29:02-4#

I ich komme im Frühjahr ja noch einmal, vielleicht kann man zu dem Thema dann reden. (...) . Haltung und Einstellung ist bei ihnen glaube ich ganz wichtig an ihrer Schule, weil es viel Beziehungsarbeit ist, gibt es da, ich habe gehört dieses rückwertige Lerndesign, ist das etwas, was an der Einstellung des Kollegen etwas ändern würde, #00:29:52-4#

IP ja, #00:29:54-0#

I wenn man sich fortbildet in diesem Bereich #00:29:55-2#

IP ja also was mir halt bei diesem Begriff jetzt, das war so ein Reizthema in der Ausbildung, das ich mich schon dagegen wäre, dass das jetzt was neues ist, das man überlegt, wozu macht man das, #00:30:11-7#

I was würden sie für einen anderen Namen für diese rückwertiges Lerndesign geben, gibt es ein anderes Wort dafür #00:30:18-9#

IP ich würde es einfach umschreiben, man hat sich auch bisher überlegt, wozu mache ich das, wo will ich überhaupt hin, #00:30:24-0#

I genau, dieses lernzielorientiertes Unterrichten hat ja immer schon gegeben #00:30:28-2#

IP ja, #00:30:28-7#

I ist es so etwas Ähnliches nur hat man sich einen Kunstnamen ausgedacht, #00:30:32-8#

IP genau #00:30:36-0#

I um einen neuen Hut auf ein altes pädagogisches Prinzip #00:30:41-2#

IP ja, bzw. um darauf aufmerksam zu machen, das finde ich schon wichtig, sich zu überlegen, was soll am Ende des Tages herauskommen #00:30:51-2#

I bewusst machen, reflektieren #00:30:51-2#

IP für mich als Geschichte Lehrer, war das Interesse für H sehr groß bevor ich angefangen habe, ich nach der Matura Jus studiert, und das war es dann nicht, mein Interesse für H war sehr groß, und es hat sich dann erst ergeben, dass man das auch als Lehrfach machen kann, und die Enttäuschung dann, dass es für die Kinder ganz anders ist, ist schon sehr groß #00:31:29-7#

I Uni oder PH #00:31:29-7#

IP PH #00:31:32-8#

I in Baden oder #00:31:32-8#

IP in Strebersdorf #00:31:36-8#

I sie Absolventin von der KPH #00:31:42-1#

IP ja, #00:31:42-1#

I das war damals noch die PädAk #00:31:44-6#

IP ja genau, ist schon lange her, und für mich stellen sich halt schon gewisse Dinge, jetzt in der 4. Klasse, erster Weltkrieg, es ist sinnlos Details, abzufragen, mir geht es darum was sollen die Kinder mitnehmen als Allgemeinwissen, und zu wissen, wann war der überhaupt, und sich da auf wenige Basics zu beschränken, wobei sie sich dann diese Dinge merken, ich lese dann privat, sofern es die Zeit erlaubt, zu dem Thema irgendwas, und wir haben dann die Habsburger, ich zeichne dann ein bisschen den Stammbaum auf, und die Verbindungen in Europa, dass die Queen Victoria, finde ich interessant und es finden auch die Kinder interessant, und wenn ich dann erzähle was ich am Vorabend gerade gelesen habe, zur persönlichen Belustigung, wie man die Kinder erzogen hat, wie der Wilhelm II. erzogen wurde, weil er eine behinderte Hand gehabt hat, wie man damals damit umgegangen ist, oder dass man den Kronprinz Rudolf in den Tierpark gesperrt hat, über Nacht, das sind die Dinge, die sich die Kinder aber auch merken. #00:33:44-5#

I wie König George, Stotterer, wenn man bedenkt wie Herrscherhäuser damals mit solchen Kindern umgegangen ist, die funktionieren mussten, das ist authentischer, wie gehen wir heute mit Kindern um, und was hat das bedeutet für die Entwicklung dieser historischen Persönlichkeiten #00:34:07-3#

IP ja, auch diese Heiratspolitik interessiert eigentlich auch Mädchen sehr in der 4. Klasse #00:34:12-5#

I logisch, damit hat man auch das Interesse der Kinder auf seiner Seite und kann dadurch Geschichte auch anders transportieren, sehr gut. Wenn sie als jetzt als LD eindeutige Kennzeichen für nachhaltige S und UE formulieren würden. Welche Kennzeichen wären für sie wichtig. Was sind sie die Eckpfeiler, Leuchttürme in einer nachhaltigen SE? Sie haben unterschiedliche Zugänge erlebt. #00:34:52-4#

IP ich glaube das es wichtig ist dass die Lehrer das mittragen, einfach mit eingebunden werden in diese #00:35:04-8#

I in diesen Prozess #00:35:04-8#

IP ja, also ich erinnere mich sehr genau, ich weiß nicht ob der Herr X das erzählt hat, ich war damals mit ihm in Dornbirn auf einem Seminar drei Tage, da wurde vorgetragen von einem Kollegen aus der Steiermark #00:35:23-7#

I nein #00:35:23-7#

IP da hat ein Kollege erzählt, er hat in seiner Schule als Direktor, er hat nur Netbookklassen, der Kollege X war, super, das machen wir, sie können sich nicht vorstellen was da los war, wie wir zurückgekommen sind. Die werden die Eliteklassen haben und wir sind dann wieder die blöden, und wir haben so viele Dienstjahre, und jetzt dürfen wir wieder zu den schlechten Schülern gehen, und die Jungen gehen zu den guten, weil sich natürlich die älteren mit EDV nicht so ausgekannt haben, das war echt, #00:36:03-6#

I ein Kulturbruch sozusagen #00:36:03-6#

IP der hat es nicht leicht gehabt, #00:36:07-2#

I das denke ich mir, (...) #00:37:12-2#

IP bei uns war es ja ursprünglich auch so, der vorige Direktor hat wahnsinnig gute Beziehungen zur Stadtgemeinde hat, die Ausstattung haben wir ihm zu verdanken, es ist nicht so, dass früher alles schlecht war, einfach anders gelaufen, da ist in jeder Klasse ein Laptop gestanden und ein Beamer, also diese Dinge, nach außen hat das alles sehr gut gewirkt, #00:37:36-0#

I richtig, aber die pädagogische Umsetzung (...) ist oft das Problem, wie setzen wir das konsequent gemeinsam als Lehrerteam für den Unterricht um #00:39:21-9#

IP es ist bei uns auch teilweise das Problem, dass die Kinder die Netbooks haben, und es kommt immer darauf an, welches Lehrerteam in der Klasse ist, wie oft es verwendet wird #00:39:32-2#

I genau, die Möglichkeit zu haben, es zu nützen, wir sperren oft die Handys weg, aber zeitweise zum Nachschlagen in Biologie oder Nawi, oder Religion, es ist spannend welche Möglichkeiten es heutzutage gibt, sie nützen das Medium Smartphone auch in der Freizeit, Whatsappgruppen, um HÜ zu schicken, #00:40:17-7#

IP ja, ich glaube da tut man sich schwer, ich habe auch eine Zeit lang die Schulbuchaktion gemacht, man bestellt E Wörterbücher und D Wörterbücher und ich als Deutschlehrer verwende nie ein Wörterbuch, ich habe immer mein Handy da, ich schaue immer nach, ich verwende kein Wörterbuch, es ist veraltet, #00:41:15-7#

I wie könnte man den Kollegen helfen, sie sind ja LD, wo ja auch beratend tätig sind, dass Kollegen sinnvoll erachten gemeinsam mit dem SE und UE auseinandersetzt, gibt es Tipps die sie mir geben könnten #00:41:46-4#

IP LD hat 4 Semester gedauert, und wir waren immer irgendwo eingesperrt ein paar Tage, ziemlich intensiv #00:42:11-1#

I war das positiv so im Rückblick, immer als Team, #00:42:18-1#

IP es war interessant, weil man da oft von Schulen über den Tellerrand rausschaut, auch mit anderen Bundesländern zusammenkommt, und dann manchmal erstaunt feststellt, als LD in NÖ hat man 2 Abschlagstunden, d.h. man bekommt es bezahlt, in den anderen Bundesländern nicht, #00:42:34-2#

I die Sichtweise der unterschiedlichen Wertigkeit in den unterschiedlichen Bundesländern #00:42:43-5#

IP es wurden uns da Tipps gegeben, wie wir vorgehen haben, oder was wir jetzt besonderes sind und ich habe das nie so gesehen, man hat uns da Tipps gegeben, wir sollen zu Kollegen hospitieren gehen und sie dann beraten, was sie alles falsch machen, #00:42:58-8#

I das ist ja negativ, #00:43:00-3#

IP also wenn ich das gemacht hätte, ((lacht)), ich hätte die Schule wechseln können, unmöglich, und zu diesem Zeitpunkt vor fünf Jahren waren noch viele Leute da, die kurz vor der Pension waren, wenn ich gesagt hätte, du machst das falsch, das kommt gar nicht gut an und ich habe einfach nur die Dinge weitergegeben, die Hand und Fuß gehabt haben, also z.B. über eine 4.0 Skala habe ich gar nicht geredet, wenn es einmal Gesetz ist, kann man darüber reden, aber ich glaube es gar nicht, dass da so schnell etwas kommt. Ich glaube, man darf sich da nie so eins zu eins alles weitergeben, oder jetzt glauben, man kann die Welt von einem Tag auf den anderen ändern. In kleinen Schritten. #00:43:56-9#

I diese kleine Step by Step Strategie #00:43:56-9#

IP und die Kollegen nicht vor den Kopf stoßen, #00:44:02-7#

I Gibt es etwas, was sie mir noch sagen möchten, wo sie meinen, dass es wichtig wäre das PH oder Uni in der Ausbildung oder FB was bräuchten sie als LD, als Lehrerin einer NMS, was wäre ihnen wichtig? Gibt es etwas wo sie sagen, das würde uns helfen #00:44:24-4#

IP was ich jetzt ganz persönlich gerne hätte, nur für mich persönlich, vielleicht ist das mein persönlicher Bildungskomplex, ((lacht)), das kann schon sein, wie ich die Ausbildung erlebt habe, ich hätte es halt ein bisschen gerne, dass man wirklich sagen kann, ich bin sattelfest, als Lehrer, auch wenn ich mich nicht, also wenn ich jetzt mich mit einem jungen Kollegen, der meine Fächer hat, spreche und sage, ph, eigentlich ist das arg, ich bin jetzt in der vierten Klasse und es fällt mir auf, es wird jetzt im Geschichtebuch mit keiner Zeile der Völkermord an den Armeniern erwähnt, #00:45:22-6#

I und wie ist die Reaktion? die wissen das gar nicht oder wie, #00:45:29-0#

IP und hast du von Franz Werfel „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ gelesen, und das nicht grad kommt wer ist Franz Werfel, #00:45:36-2#

I und die sind aber #00:45:36-5#

IP D/H so wie ich, #00:45:38-2#

I die kommen direkt von einer Bildungsanstalt #00:45:41-2#

IP ein Kollege von mir, das bleibt unter uns #00:45:46-8#

I ich sage es allgemein #00:45:50-7#

IP wie steht man da, ich habe das Problem, mein Sohn ist 8 Jahre und in meinem Freundeskreis Bekanntenkreis gibt es sehr viele Eltern wo die Kinder in der 4. Volksschule sind, und dann sagen, Vor- und Nachteile, würdest du dein eigenes Kind in deine Schule geben, und bei uns gibt es einfach Leute, die im Pfsch Physik unterrichten, weil wir zu wenige Leute haben, I(ihr müsst ja alle Fächer unterrichten) dass ist für mich, das geht gar nicht, #00:46:31-6#

I Wenn ich sie richtig verstanden habe geht es um Professionalität bei den Lehrern, #00:46:40-6#

IP ich muss in meinem Fach kompetent sein #00:46:39-0#

I Kompetenz von einerseits Fachwissen, andererseits fachdidaktische Kenntnisse. #00:46:52-2#

IP genau, was Fachdidaktik anbelangt, können wir uns nicht beklagen von der Ausbildung her, man steht sehr bald in der Klasse, man hat da bald einen Einblick, ich habe voriges oder vor zwei Jahren sogar einen Studenten gehabt, und habe mir das von der Warte angeschaut, da kann man sich nicht beklagen, wir haben jetzt lange keinen Biologielehrer gehabt, was soll ich ihnen sagen. Gerade eine erste Klasse, wo jedes Kind begeistert ist, ich kann mich erinnern ich als Kind mein Vater an der Boku studiert, er hat mich dazu gebracht ein Herbarium anzulegen, und diese Dinge, ich bin da auch aufgewachsen im ländlichen Bereich, da schaut man sich die Bäume an und weiß, dass das jetzt eine Fichte ist und keine Tanne. Wenn ich dann in einer Klasse stehe als Nichtbiologe und das interessiert mich nicht und ich habe keine Ahnung und ich bin immer eine Stunde den Kindern voraus, das kann es nicht sein. #00:48:14-4#

I und die Begeisterung über eine Profession #00:48:15-9#

IP ja #00:48:15-9#

I ich habe das gelernt, ich bin Biologie, ich bin es jetzt mit meiner Ausbildung, gehe ganz anders in eine Klasse hinein, als zu sagen, ich habe mir das jetzt im Selbststudium angeeignet, ganz viel fragen dürft ihr mich nicht, weil so sattelfest bin ich ja nicht #00:48:31-6#

IP genauso ist es #00:48:31-6#

I diese Unsicherheit wirkt sich natürlich auch auf die Schüler auch aus, wenn es eh nicht so genau ist, nehme ich das Fach nicht ernst, #00:48:41-5#

IP richtig, der Lehrer nimmt es nicht erst und die Kinder nehmen es dann auch nicht ernst #00:48:46-1#

I und dann ist Naturwissenschaft im biologischen Bereich nicht so wichtig, weil die Person als Person nicht dahinter steht #00:48:54-9#

IP also ich finde da kann so gerade Biologie ist so ein Fach, ich habe in meinem ersten Dienstjahr Knabenwerken gehabt, #00:49:07-8#

I super, spannend, da sie ja am Land gelebt haben, haben sie sicherlich einiges an handwerklichen Fähigkeiten mitgebracht #00:49:14-6#

IP ja aber, es war mein erstes Dienstjahr, ich habe ja so nicht gewusst wo vorne und hinten ist, und da war ich in diesem Werkraum, und gottseidank war in dieser Klasse wirklich ein Landkind, der mit dem Großvater viel gewerkt hat, gebastelt hat, der hat das Kommando übernommen und hat gesagt, göh, Frau Fachlehrer sie kennen sich da nicht aus und ich habe gesagt, ja das hast du richtig erkannt. ((lacht)). Aber wie steht man da, #00:49:46-6#

I richtig, also sie würden sich wünschen, dass die fachwissenschaftliche Ausbildung, die fachdidaktische kann man immer noch durch FB nachlernen, aber wenn die Fachwissenschaft in der Ausbildung nicht gegeben ist, hat man es schwer gerade in Fächern wo Not ist. #00:50:04-8#

IP Es steht aber im Internet auf unserer Homepage welcher Lehrer was geprüft ist, #00:50:09-3#

I d.h. es müsste einem auffallen, wenn Unsicherheiten entstehen #00:50:10-0#

IP ja, genau, und dann steht, aha ist dann in meinem Fall D/H geprüft und unterrichtet GW, Physik oder irgendwas, d.h. #00:50:24-8#

I fachfremde #00:50:24-8#

IP dann werde ich aber auch von halbwegs gebildeten Eltern nicht ernst genommen, #00:50:28-3#

I genau, und das ist das, was sie wahrscheinlich vermehrt auch haben, das sie Eltern haben, die kritisch betrachten, er macht das jetzt wirklich #00:50:37-6#

IP und das ist mein Argument jetzt bei meinem Sohn, der jetzt zwei Jahren vor der Entscheidung steht, das ist natürlich ein interessiertes, ein gefördertes Kind, wenn ich den dann irgendwo in den Unterricht reinschicke und ich das Gefühl habe, in einem Jahr hat er den Lehrer über, naja, #00:50:56-3#

I was wir leider häufig über die eigenen Familien erfahren, (...), Volksschule geht vielleicht noch, aber an in der nächsten Stufe wird spannend, was hat dann das Kind für Nachteile wenn es in weiterführende Schulen geht, #00:51:21-8#

IP ja, als Volksschulkind, mein Sohn hat es in Religion erst unlängst, geschafft, ((lacht)), ich muss sagen, ich komme aus einer katholischen Familie, (...), Kindesvater hat anderen Zugang, plaudern viel über Urknall, und mein Kind sagt unlängst du Mama in Religion, uns hat die Lehrerin die Schöpfungsgeschichte erklärt, und ich habe dann aufgezeigt, und habe gesagt, dass stimmt gar nicht und habe den Urknall erklärt, aber ich habe mich eh kurz gehalten. ich habe gefragt, wie hat die Lehrerin reagiert? Die hat nichts gesagt, und ich habe dann mit unserer Religionslehrerin, die Religionslehrerin der VS ist eine Studentin bei ihr gewesen, und sie hat gesagt, ok, ich glaub ich weiß warum die nichts gesagt hat. ((lacht)) #00:52:59-4#

I (Unterhaltung über Religion, nicht Teil der Befragung) #00:58:24-1#

ENDE

NMS_4_RG_1, Direktorin (A) und LD (B)

#00:00:00-0#

I: Bedanke mich noch mal, dass ich zum zweiten Mal da sein darf und werde ihnen ein paar Punkte wiedergeben, die von ihrer Seite so gekommen sind, ich fange mit Ihnen an, mit der Frau Direktor (A). Für sie war es wichtig, dass man in der SE und UE bestimmte Werte vermittelt, ihnen sind am Standort eine bestimmte Wertekultur und eine bestimmte Haltung sehr wichtig, d.h. es war für sie sehr wichtig gerade im Bereich der SE in die Teamarbeit zu investieren, auch in die Lehrerfortbildung, dass es ein gewachsener Standort ist, wo man versucht als Team zu agieren, ihnen ist wichtig, dass man SE so entwickeln muss, dass man das Beste aus den Schülerinnen und Schülern herausholen kann, dass die individuellen Stärken gestärkt werden sollen, eine

Kontinuität gegen sein soll, und das sie ihre SQA Schwerpunkte verfolgen. Bei Ihnen (B) war für die SE wichtig, dass man als Lehrerin oder als Team über den Tellerrand hinausschaut, nicht nur immer nur eigenen Suppe kocht, sondern auch schaut was sich wo anderes tut, vielleicht in einen anderen Lehrkörper einer anderen Schule, und dass man die Lehrer in die SE einbeziehen muss, ohne das Lehrerteam am Standort geht SE nicht. Bei den anderen beiden Kollegen war es wichtig auf die Bedürfnisse der Schüler einzugehen, das man versucht, das Methoden und Lehrmittel bei LF oder SE-Themen, dass die auch ins Konzept einfließen. Was mir aufgefallen ist, sie haben ein Konzept erwähnt, dieses schoolwalkthrough Modell die ja in den NMS ein seit zwei drei Jahren ein interessantes auf der Homepage als wichtiges Modul oder Werkzeug angegeben wird, wo man versucht nach Kriterien zu schauen, ob sich Schulen in die richtige Richtung entwickeln. Was die Kollegen noch erwähnt haben, das Lehrerteam muss dahinter stehen, SQA ist klarerweise ein Thema, das Schulkonzept muss stimmig sein, das waren im Großen ihre Dinge die ihnen damals bei dem Gespräch wichtig waren. Jetzt meine Frage, es sind ja mittlerweile zwei drei Monate vergangen. Sie haben etwas erwähnt bezüglich Bildungsstandards, weil es gibt interne Kriterien um Qualität zu messen, es gibt aber auch von außen vorgeschriebenen Überprüfungen z.B. die Bildungsstandards. Gibt es dazu, an sie beide, wie sieht es dazu aus, haben sie dazu schon Informationen bekommen, zu der Klasse, die sie das letzte Mal unterrichtet haben? #00:03:10-9#

A: #00:03:10-9#

B Leider immer noch nicht, #00:03:14-5#

I: noch immer nicht #00:03:14-5#

A: nein, Ende März, am 28. März, #00:03:18-7#

B #00:03:18-7#

I: ok, verstehe, weil solche Dinge wo man externe Evaluationsmechanismen mit einbaut, sie als erfahrende Schulleiterin hatten sie einer der Bildungsstandards, es gibt ja Bildungsstandards in D, M, E, hat einer von diesen Bildungsstandards irgendwo, sie können im großen sagen, wie das bei ihnen ausgeschaut hat, und hat dieses dann bei ihnen Auswirkungen gehabt, indem sie mit ihren Fachkolleginnen das reflektiert haben? #00:03:50-4#

A: natürlich, wir haben die Ergebnisse alle besprochen, aber es waren alle Ergebnisse erwartet, es waren keine großen Überraschungen #00:04:03-3#

B #00:04:03-3#

I: ich weiß nicht wie sie das sehen #00:04:03-3#

A: #00:04:03-3#

B ich als Deutschlehrer, habe erst die Ergebnisse die kommen, und ich bin wirklich neugierig, jetzt nach 25 Dienstjahren halte ich das auch, wenn jemand sagt, ich habe schlecht gearbeitet. mich interessiert es einfach, ob die Kinder, die ich da vier Jahre unterrichtet habe, was die zusammengebracht haben und was mich auch interessiert, ich halte da Kontakt, wie geht es mit denen weiter. Reicht das was wir ihnen mitgegeben haben. #00:04:31-2#

I: als Basis für weiterführende Schulen #00:04:33-1#

A: #00:04:33-2#

B ja, ich glaube das, mir ist es sehr wichtig, #00:04:39-1#

I: #00:04:39-1#

A: ja absolut #00:04:39-1#

B wir reden da immer wieder, wie können da Kinder in weiterführenden Schulen bestehen, wir haben uns da letztes Jahr am Schulschluss relativ spontan überlegt, ich weiß nicht ob ich das beim letzten Mal erwähnt habe, etwas überlegt, wir haben das Masterkurs genannt #00:05:04-7#

I: ja, sie haben das erwähnt. #00:05:04-7#

A: #00:05:04-7#

B ja und wir hoffen ((lacht)) #00:05:06-6#

I: #00:05:07-0#

A: und inzwischen haben wir schon eine Testung gemacht, eine Onlinetestung, SQA-Online. #00:05:14-5#

B #00:05:15-5#

I: hm, diese Feedbackschleife über die Kollegen, meinen Sie das? #00:05:11-7#

A: nicht über die Kollegen, sondern über die Schulzufriedenheit der Kinder, den Wohlfühlfaktor, es wurde sehr sehr viel getestet, es ist ein externer evaluierter Test von SQA und dieser Test hat, auch wieder nicht unerwartet ergeben, dass eine Klasse ganz anders abschneidet als alle anderen, und das hat jetzt zur Auswirkung das wir an der Klasse sehr sehr stark drann sind, dass wir bereits zweimal zusammengesessen sind bei der Konferenz. Pädagogisch hat das große Auswirkungen. Alle anderen sind wieder ausgefallen wie erwartet. Man hat glaube ich ein Gespür dafür. #00:06:05-6#

B #00:06:05-6#

I: es ist ja so, ich habe gestern wieder einen Artikel gelesen über Bildungsstandards und was bringt es dem Standort. Es wird immer wieder diskutiert, was bringt es, dass ich am Ende einer vierten Klasse die Bildungsstandards durchführe und die Ergebnisse ein Jahr später erst bekomme obwohl ich die Schüler ja nicht mehr habe. Ist das ein sinnvoller Zugang? Haben sie als Praktiker hier eine Antwort? #00:06:39-1#

A: ich war dabei, da hat es die Bildungsstandardtestungen noch nicht gegeben, da war ich zweimal auf Seminar, und habe das eingebracht, das wir das schon gerne in der dritten Klasse hätten, und nicht in der vierten, wenn die Kinder weg sind, weil die Kinder nichts mehr davon haben. Der Lehrer hat ein Feedback über eine Klasse die bereits weg ist. Das finde ich komplett sinnlos. Dritte Klasse wäre für mich nicht in ein Jahr später. Möglichst zeitnah, damit man agieren kann. So wie SQA, diese Testung kann ich sofort abrufen, und dann kann ich ausgewertet mit Statistik und und und, dann kann ich etwas machen. Das ist für mich absolut zu weit weg. #00:07:26-7#

B für mich wäre es auch wichtig, wenn es in der dritten Klasse stattfindet, dann ich meinen Kurs korrigieren, und sagen, puh, da gibt es aber wirklich Defizite, da muss ich was tun, aber im nachhinein, im Endeffekt soll es ja den Schülern helfen. #00:07:37-6#

I: genau, das wäre auch mein Zugang, #00:07:41-8#

A: #00:07:42-1#

B bring nichts für die Kinder #00:07:46-3#

I: ich habe mir schon überlegt, ich habe auch LSI gefragt, denen geht es eigentlich nur um die Vergleichbarkeit im Sinne wie schneiden die Schüler in einer bestimmten Altersgruppe wie ab, wie läuft das System über den Daumen gepeilt. Das wir natürlich interessiert sind, in der Mikroebene möglichst rechtzeitig einzugreifen, um den Schülern, die wir haben, noch ein bisschen etwas mitzugeben, wie sie vorher gesagt haben, dieses Mittel ist uns dann genommen. #00:08:16-3#

A: absolut #00:08:16-3#

B #00:08:16-3#

I: weil es sind dann wieder andere Schüler, es sind andere Verhältnisse, anderes soziales Klima in der Klasse vielleicht, die neue Klasse es sind da andere Parameter vielleicht die dazu führen #00:08:29-5#

A: ja #00:08:29-5#

B also ich habe jetzt wieder eine erste Klasse und die sind in keiner Weise vergleichbar mit der letzten Klasse. Die letzte Klasse war in Summe eine durchschnittlich begabte Klasse, wo keiner wirklich herausgestochen ist, und jetzt habe ich, sie sind mir so zugeflogen ((lacht)), wirklich eine sehr gute Klasse. #00:08:52-0#

I: man freut sich ja drüber, es ist ein anderes arbeiten oder? #00:08:56-3#

A: #00:08:56-3#

B ja im Ganzen sind die ganz einfach wirklich eine sehr positive Klasse #00:09:08-5#

I: #00:09:08-5#

A: im Vorbegriff ging es schon darum, dass man die Lehrer, die Unterrichtsmethoden und den Unterrichtserfolg der Lehrer mit diesen Testungen mitevaluieren möchte. Darum ist es eigentlich vollkommen egal, ob es beim Schüler ankommt oder nicht und dass finde ich nicht ok. #00:09:23-8#

B #00:09:25-7#

I: also wenn, also ich bin jetzt der Meinung, wenn SE oder UE in dem Fall, positiv am Standort laufen soll, wäre es ja wichtig, nicht nur eine Klassifikation von guten oder schlechten Unterricht zu haben, sondern jeder Schüler braucht ja eine andere Art von Unterricht. Was in der einen Klasse gut funktionieren kann, #00:09:49-4#

A: genau #00:09:50-3#

B #00:09:50-7#

I: Parallelklassensysteme, kennen wir oft, #00:09:52-6#

A: ja #00:09:53-1#

B ja #00:09:53-7#

I: funktioniert in der anderen Klasse überhaupt nicht. Weil die Schüler anders lernen oder arbeiten gelernt haben. d.h. wenn ein Kollege, eine Kollegin, eine Beurteilung hätte aufgrund der Bildungsstandards, weil er eine schwierige Klasse hatte, und es nicht möglich war eine bessere Leistung zu entwickeln #00:10:13-3#

A: genau #00:10:13-3#

B #00:10:13-3#

I: ist er nicht automatisch der schlechtere Lehrer #00:10:18-4#

A: genau so ist es, ja #00:10:18-4#

B #00:10:18-4#

I: und welche Bilder erzeugen wir in der Öffentlichkeit, weil es steht dann im Forschungsbericht dann auch drinnen, welches Bild wird erzeugt von den Bildungsstandards, ist es eher ein Motivieren der Kollegenschaft, der Lehrer jetzt um sich wirklich um die Kinder zu kümmern, die man jetzt hat, oder geht es nur um eine Art Beurteilung schlecht/gut. Geht es um die pädagogische Motivation der Kollegenschaft oder es um rein populistische Meldungen in Zeitungen mit Überschriften ja wir sind bei den Bildungsstandards oder bei Pisa wieder das Schlusslicht, oder in Wien gibt es schlechtere Ergebnisse als in Vorarlberg. #00:11:02-2#

A: genau, ja. Ich denke mir, für das was da rauskommt ist das viel viel zu teuer. #00:11:10-5#

B #00:11:10-8#

I: gut, es gibt ja Änderungen, das bifie ist ja nicht mehr so strukturiert wie es vor zwei Jahren war, es wird ja jetzt innerministeriell intern gelöst, ob es dadurch billiger wird weiß man ja nicht. Wenn bei ihrem Standort es wichtig ist, und es kommt heraus, dass es ums Kind geht und ihre Schüler geht, und das es den Kollegen als Team darum geht, möglichst Voraussetzungen zu schaffen, dass Kinder diesen Übertritt, egal in welche Richtung, ob es in die Lehre geht oder in Richtung weiterführende Schule, wenn das funktionieren soll, dann sollten alle Parameter oder Werkzeuge die es ja zu Hauf gibt, auch dort ankommen. Wenn es jetzt darum geht, dass SE ja etwas positives sein soll und die Kollegen nicht überlastet, oder es als Belastung ansehen, gibt es für sie, was sie auch kommunizieren mit dem LSI, BSI oder sie im Lehrkörper, so eine Art Stimmung in der Kollegenschaft, das man sagt, irgendwann einmal reicht es uns, oder wir wollen in Ruhe unseren Unterricht machen und die SE soll uns in Ruhe lassen. Oder ist es vielleicht doch wichtig, dass man irgendwo ein Teil einer SE ist? #00:12:33-7#

A: #00:12:33-7#

B also ich glaube, die Stimmen gibt es immer, Kollegen denen es eigentlich schon am Schulanfang reicht ((lacht)) #00:12:38-9#

I: ((lacht)) #00:12:38-9#

A: wir haben uns aber Gottseidank von vielen schon verabschiedet #00:12:41-0#

B ja das stimmt gottseidank, ich habe schon das Gefühl, dass doch einem Großteil es ein Anliegen ist, das es in der Schule etwas weitergeht, wir haben nicht immer die gleichen Ansichten, was man unter "es geht etwas weiter oder in welche Richtung wir uns entwickeln", aber ich habe schon das Gefühl, das es den meisten Leuten wichtig ist, das merkt man auch wie emotional dann auf gewisse Dinge reagiert wird, d.h. es ist wichtig wenn. #00:13:25-2#

I: die Frage die ich mir stelle, was immer Thema ist, dass SE und LF immer etwas emotionales ist im Lehrkörper, ja, wie schaffen sie es, das sie diese Emotionalität natürlich akzeptieren oder wahrnehmen, und dann trotzdem die nüchternen Fakten oder die nüchternen Ziele im Raum stehen lassen, wir haben SQA Schwerpunkte, die haben sie sich zum Teil ausgesucht, zum Teil vorgeschrieben gehabt, ein Schulstandort, der einen bestimmten Schwerpunkt hat, wird kaum einen anderen zweiten Schwerpunkt setzen, klar, weil man da immer weiterentwickeln kann. Wie sehen Sie das? #00:14:02-5#

A: indem ich das nicht persönlich nehme, #00:14:03-5#

B #00:14:03-8#

I: das ist schon mal ein sehr guter Zugang #00:14:05-5#

A: also, es ist jede Meinung wertvoll, und wenn einer mal explodiert, was wirklich selten jetzt vorkommt, muss ich auch sagen, dann nehme ich das nicht persönlich, sondern ich denke mir, jemand der nicht persönlich involviert ist, dem ist es Wurst, und mit dem könnte ich viel schlechter umgehen, als wenn jemand sagt, das ist ein Blödsinn, und das möchte ich lieber so machen. Dann hat er ja schon Ideen, und #00:14:38-2#

B #00:14:38-2#

I: er wirkt ja schon auf das Konzept ein, indem er etwas einbringt, #00:14:38-2#

A: bringt etwas ein, und da ist er ja bereit etwas einzubringen und da habe ich den Eindruck, das es zur Zeit schon viele sind, jeder in seinem Rahmen allerdings, das muss ich schon dazusagen, ich kann nicht von jedem das gleiche erwarten, das geht nicht, aber wenn jeder seine Fähigkeiten einbringt, und man es schafft, diese Qualitäten auszunützen, dann ist viel geschehen und dann geht auch etwas weiter. #00:15:07-3#

B also aus meiner Sicht hat sich da irrsinnig viel getan, in weiß nicht in den letzten zwei drei Jahren, weil es eine Zeitlang doch so war, da waren sehr viele die schon weniger in der Schule waren sondern eher in der Pension mit den Gedanken, da haben sich einige geistig schon verabschiedet #00:15:33-1#

I: #00:15:33-5#

A: ja #00:15:35-0#

B ich habe das Gefühl, das gibt es jetzt auch, aber das beschränkt sich auf nur eine Person die mir einfällt, das wird aber von

den anderen abgelehnt, es ist nicht, pah, mir freut es auch nicht mehr, oder ich habe noch so viele Jahre, sondern das wird wirklich abgelehnt. #00:15:53-0#

I: d.h. es gibt keine stillen Unterstützer von dieser Art von Gruppe #00:15:57-9#

A: nein #00:15:58-7#

B nein #00:15:59-5#

I: die anderen sagen wir arbeiten, so wie sie gesagt haben, jeder in seinem Fähigkeitsbereich, es ist Bewegung da #00:16:13-2#

A: absolut #00:16:15-5#

B #00:16:15-9#

I: wir haben keinen Stillstand hier, wir mauern nicht, #00:16:17-9#

A: nein #00:16:18-6#

B nein, bei uns ist im Moment eher das Thema, das wir befürchten, dass es so nicht weitergeht, weil leider die Frau Direktor sich nicht bereit erklärt hat, weiterzumachen ((lacht)). #00:16:30-9#

I: #00:16:30-9#

A: ((lacht)) irgendwann einmal ist Schluss. #00:16:30-9#

B #00:16:32-6#

I: genau, man will ja auch den Weg für neue Kräfte freimachen #00:16:37-4#

A: #00:16:37-9#

B ja das ist jetzt vielleicht etwas #00:16:40-8#

I: ein heikles Thema natürlich auch, wie geht Schule damit um, wenn ein wesentlicher Player in dem System, die Schulleitung, ausgetauscht wird durch einen Generationswechsel, durch einen natürlichen Abgang. Wie kann eine Schulleitung, die den Schritt vor sich hat, für die Nachfolge den Weg so zu bereiten, dass SE nicht zu einer Einbahnstraße wird oder #00:17:08-8#

A: hat keine Chance, wird von oben bestimmt #00:17:15-5#

B #00:17:15-5#

I: das wird vom LSR bestimmt, #00:17:17-2#

A: es gebe schon die Möglichkeit, glaube ich, dass es kontinuierlich weitergeht, aber ob es gewünscht ist, weiß man nicht, null Einfluss. #00:17:28-4#

B wobei ich es schon so sehe, so wie es sich das entwickelt hat in den letzten Jahren, das ist für mich schon eine Persönlichkeitssache, und nicht nur was jetzt Ziele für die Schule sind, sondern gerade so Emotionen, die hoch gehen, das hat es bei uns früher wie ich jung war, sehr sehr stark gegeben, und ich glaube das das schon sehr wichtig ist, wenn eine SL versucht, #00:18:08-8#

I: das für das Team erträglich zu halten. #00:18:10-1#

A: ja #00:18:10-1#

B #00:18:10-1#

I: ich glaube schon, dass eine SL bestimmte, persönliche Stärken haben muss um ausgleichend zu wirken, Ziele konsequent zu verfolgen, jeden aus seine Art anzusprechen, der eine braucht das, der andere braucht jenes. Sie haben sehr schön, auf die Frage, welche Tipps würden sie PH geben, sie haben sehr schön in Lehrer und Direktoren differenziert, Direktorenausbildung haben sie sehr positiv erlebt, #00:18:41-7#

A: ja ich schon #00:18:44-0#

B #00:18:44-5#

I: bei der LF haben sie das Problem angesprochen, der Wunsch das die Kollegen etwas mitnehmen, dass zumindest ein Punkt dabei sein soll, der für die Kollegen gewinnbringend mitgenommen wird. #00:19:01-7#

A: und gut umsetzbar ist, habe ich vielleicht vergessen #00:19:04-4#

B #00:19:04-4#

I: nein, das haben sie auch gesagt, gerade diese Vernetzung, die zum Teil nicht mehr stattfinden kann, weil es diese Organisationen nicht mehr gibt, oder auch nicht mehr gewünscht ist, es aber ganz wesentlich wäre sich auszutauschen, weil sie sind ja LD, wann haben sie sich das letzte Mal mit den Kollegen getroffen oder haben sie die Onlineplattform genützt. #00:19:32-0#

A: #00:19:32-0#

B ich habe im Sommer ein Seminar gemacht, in Baden, wo es immer so ein Treffen gibt, die LD aus der Nachbarschule habe ich z.B. vorgestern getroffen, zufälligerweise, sofort kommt, was tust du, was mache ich, was erwarten die Kollegen von dir. #00:19:59-5#

I: also es läuft, ich habe es in Wien oft anders erlebt, sie haben oft das Gefühl, die Ausbildung ist aus, auch der Lerncoaches, z.B., ich weiß nicht, hat das bei Ihnen gegeben? #00:20:09-7#

A: Nein haben wir nicht gehabt #00:20:13-7#

B #00:20:14-0#

I: das war ein Wiener Schwerpunkt, was sie sehr vermissen, weil das rückwertige Lerndesign wurde da besonders stark gefördert, die Vernetzung passiert in ihrem Bereich #00:20:26-5#

A: #00:20:27-1#

B ja, man muss auch daran teilnehmen an diesen Treffen #00:20:45-1#

I: gut schwenken wir gleich zur LF, was ist nachhaltig, da gibt es aus einer Studie diese Punkte, die da im Kästchen zu finden sind, die Nachhaltigkeit sicherstellen sollen. Sie können etwas rausgreifen, ich kann ihnen wenn sie wollen die einzelnen Punkte einmal zur Diskussion stellen. Diese Punkte werden als wichtige Merkmale erfolgreicher LF aufgezählt, fällt ihnen irgendein Begriff auf wo sie sagen das ist eh klar, #00:21:36-8#

A: Passung, ohne die geht gar nichts, sieht der Kollege keine Notwendigkeit #00:21:47-0#

B Praxisbezug auch auf jeden Fall #00:21:49-2#

I: #00:21:49-2#

A: Praxisbezug auf jeden Fall #00:21:54-3#

B also mit der Freiwilligkeit sehe ich nicht, #00:21:58-7#

I: ist ein spezielles Spezifikum, warum #00:21:58-7#

A: das glaube ich nicht #00:22:00-3#

B dann machen immer die gleichen Leute die gleichen Dinge #00:22:04-0#

I: genau Vorlieben, #00:22:02-8#

A: ja, gewisse gehen nicht freiwillig, da macht man eine Schilf und da müssen alle teilnehmen. #00:22:12-9#

B #00:22:12-9# #00:22:18-3#

I: #00:22:18-7#

A: und wenn das nicht anders geht dann heißt dieses Schilf pädagogische Konferenz, aus. #00:22:21-2#

B da haben wir unlängst so etwas gehabt. das war wirklich gut #00:22:21-2#
I: Weil immer die Frage immer kommt, kommt der Input aus dem Wollen oder dem Wunsch der Kollegenschaft. #00:22:37-6#
A: #00:22:37-8#
B beim letzten haben wir ein Thema aufgegriffen, das jeden betrifft, schwierige Schüler, und der Referent war auch super, der war bei uns Beratungslehrer, und die Geschichten waren einfach #00:22:52-6#
I: sehr konkret, wahrscheinlich #00:22:55-6#
A: mit Namen behaftet sogar, #00:22:59-2#
B #00:22:59-2#
I: man hat ein Bild vor sich gehabt, #00:23:02-0#
A: #00:23:02-0#
B und auch auf eine sehr lockere und unterhaltsame Art und Weise, und ich kann mir nicht vorstellen, dass es jemanden gibt, der nichts mitnehmen hat können. #00:23:11-0#
I: #00:23:11-3#
A: oder die neuen Autoritäten, das war ganz einfach super. #00:23:15-6#
B ja #00:23:15-6#
I: #00:23:15-6#
A: und dann gibt es dann schon die fachspezifischen, die dann der X. macht, wo aber die Freiwilligkeit gegeben ist. Bei IT, wo er dann die anspricht, die das Gefühl haben, die brauchen das jetzt, und ist dann aber freiwillig #00:23:35-0#
B #00:23:35-6#
I: weil er denn Blick dafür hat, in der Klasse oder in dem Setting ein Bedarf dafür da ist, da ein interner Kollege dafür da ist, würde als interner Experte laufen, rein nur externe Experten einzubinden, in dem Fall ist der Beratungslehrer ein Switchperson, die den Standort kennt und mit den Kollegen sehr gut kann, und dadurch als externer Experte noch besser anerkannt ist als wenn man jemand vom LSR. #00:24:12-6#
A: Das ist leider das Problem mit der Genehmigung der FB, dass man sehr viele FB von der PH, die alle NMS betreffen, einmal vorgeschrieben bekommt, oder bekommt, die aber alle nicht mehr sehr hochwertig ist. Weil sie schon Dinge vorstellen die bekannt (vorausgesetzt werden können) sind, oder es ist undurchführbar, was da gepredigt wird #00:24:41-1#
B #00:24:41-1#
I: also nicht praxisbezogen #00:24:41-1#
A: nicht praxisbezogen. #00:24:45-0#
B #00:24:45-0#
I: Wie sehen sie das als Lehrerin, sehen sie das ähnlich? Oder gibt es doch Ausnahmen. Unter externe Experten ist gemeint, dass man sie dann für Schilfveranstaltungen nützt, die kommen von Baden her und erzählen etwas, was für den Standort nicht so umsetzbar ist, oder wie ist das zu verstehen? #00:25:09-9#
A: #00:25:09-9#
B ja, wo man halt das Gefühl hat, das das Leute sind, die gar nicht wissen, was in einer Klasse #00:25:19-8#
I: weil sie schon zu lange von einer Klasse weg sind oder etwas von oben an sie weitertragen, weil er muss das machen #00:25:28-3#
B ja, genau #00:25:28-5#
I: ob das jetzt ankommt, ist ihm vielleicht egal #00:25:28-6#
A: ich muss oft sagen, ich bin oft Veranstaltungsleiter, weil wir ja viele Seminare an der Schule haben, und da sehen ich verschiedene Gegenstände und ich sehe, es wird immer genau das, was in der NMS drinnen steht, wird dort gepredigt, wird dort ein bisschen praktisch orientiert, und ohne viel zu sagen. Es gibt ab und zu welche, die mit Unterrichtsbeispielen oder so arbeiten, das ist dann ok, aber sonst ist es zum Teil sehr wissenschaftlich alles was man sich auch erlesen kann. Aber gute FB sind meistens ganz externe Leute, und die muss man zahlen, weil die genehmigt die PH nicht. #00:26:09-1#
B ja und wenn sie nicht extern sind, dann sind sie es nicht lange. Ich erinnere mich da an zahlreiche FB zum Thema Leistungsbeurteilung und da gab es ein konkretes, wo man wirklich gesagt hat, im Gesetz steht dies und jenes, und das was da so herumgeistert, das stimmt nicht, dass man das und das nicht darf, und das war wirklich total konkret, da hat jeder etwas mitnehmen können und gesagt, ok, da kenne ich mich aus, ich habe eigentlich eh viel Spielraum. Und dieser Vortragende war dann kurz nachher #00:26:48-7#
I: #00:26:48-7#
A: zur persona non grata #00:26:48-7#
B war weg #00:26:48-7#
I: ok, also aus der Wissenschaft geht ganz deutlich hervor, wenn eine FB keine praktikablen Materialien für den Lehrer liefert, oder eher in dieser FB etwas erarbeiten kann, mit Anleitung und Feedback, usw. dass er für sich etwas oder für den Unterricht, für die Arbeit mit Kindern schafft, bringt diese FB eigentlich nichts, oder wenig. Es gibt ja Leute, die gerne auf der Theorieebene bleiben, auch Kollegen. Ich gehe von Großteil der Kollegenschaft aus, ich will etwas für meinen Unterricht, ich möchte die Zeit, die ich da investiere, sinnvoll verbringen, und nicht, ich habe da einen Nachmittag verloren, weil da hätte ich besser Schularbeiten verbessern. Gerade diese wesentlichen Inputs, diese Zeitressourcen, die ja nicht so zahlreich vorhanden sind. Siehe letzter Punkt, diese Nachmittage, dieso wieso schon das Maximum ist die wir uns freischaufeln können, oder keine eintägigen FB, wo vorgeschrieben wird, es dürfen keine Schulvormittage verwendet werden, vom LSR aus. Oder FB übers Wochenende, man hat Familie, man kann nicht endlos FB in Nachmittage, oder in Abende oder ins Wochenende packen. Es sind irgendwo nette Ansichten, aber in der Praxis, wenn man ansieht, welche angeboten werden, ich habe nachgeschaut, welche Angebote bei uns in Wien laufen, die sind manche Dienstag, Mittwoch, 14.00 Uhr, da haben manche Nachmittagsunterricht, viele offene Schule, Nachmittagsbetreuung, ich greife immer in Schulzeiten ein, obwohl das gesetzlich ja gar nicht erlaubt wäre. Die PH macht es trotzdem, weil anscheinend die Vortragenden keine andere Zeit haben. Oder Freitag, Samstag #00:28:50-5#
A: Die wollen auch das Wochenende frei haben, #00:28:55-7#
B #00:28:55-7#
I: es ist eine alte Arbeitskultur, es sind die Leute noch angestellt, die vorher an der PädAk tätig waren, die müssen ja auch einen Job haben #00:29:02-3#
A: ja, und dass ist eigentlich schlechter geworden, seit die PH alle Veranstaltungen übernommen hat. #00:29:10-9#
B #00:29:10-9#
I: oder machen muss, #00:29:14-5#
A: oder machen muss. Früher konnte man sich schon die Referenten aussuchen. und hat es von der PH genehmigt bekommen.
B #00:29:19-5#
I: weil die auch von der Uni oder privaten Institutionen waren #00:29:21-9#

A: aber zum Teil arbeiten sie nicht mehr zum Tarif der PH, gute Leute arbeiten nicht zum Tarif der PH. #00:29:26-5#

B #00:29:26-5#

I: genau, warum, aufgrund dieser Massen an Möglichkeiten, den Tarif nicht hoch ansetzen, gute Qualität muss natürlich auch honoriert werden #00:29:26-5#

A: genau #00:29:46-1#

B #00:29:46-1#

I: diese Reflexion, Diskussion findet ja bei ihnen beim Päd. Nachmittag, in ihren Teamtreffen, diese eigene Lehrerrolle die da reflektiert wird, wird die intern unter ihrer Leitung gemacht, oder gibt es da zum Teil, so wie es bei dem Beratungslehrer war, mithilfe von externen bzw. halbexternen Experten, der Kollege für die IT ist ja auch ein interner Experte, finden die auch mit Expertenbegleitung statt? #00:30:10-4#

A: das verstehe ich jetzt nicht #00:30:16-9#

B ich auch nicht #00:30:16-9#

I: nochmal, wenn Kollegen ihren Unterricht reflektieren, bei einem pädagogischen Nachmittag, ist da ein externer dabei, #00:30:27-6#

A: nein #00:30:27-6#

B #00:30:27-6#

I: oder machen sie das intern unter sich, das ist da ihrerseits der Vorteil davon, ich möchte nur den Unterschied wissen, warum nehmen sie sich keinen externen Experten dazu. #00:30:37-3#

A: ich mache es mit den Kollegen, #00:30:41-4#

B #00:30:41-6#

I: weil sie #00:30:43-0#

A: weil ich das Gefühl habe, weil jeder Mensch eine Rückmeldung, Feedback braucht, #00:30:52-9#

B #00:30:52-9#

I: und zwar auch dienstlich, hier am Standort #00:30:52-9#

A: ja natürlich #00:30:52-9#

B #00:30:52-9#

I: nicht allein nur guter oder schlechter Eindruck, sondern auch im Sinne von passt in unsere Zielrichtung #00:31:02-5#

A: das machen wir schon sehr oft, dass wir reflektieren, passt das passt das nicht, wie sollen wir das weitermachen. #00:31:12-5#

B hm #00:31:12-5#

I: #00:31:12-5#

A: weil die Lerndesignerin hat da eine ganz wichtige Aufgabe, #00:31:12-8#

B #00:31:13-5#

I: genau, die Rolle der LD, wie fühlen sie sich als LD, fühlen sie sich als Funktion, in der Struktur Schule anerkannt, oder sind sie nur als Lehrerin mit einer besonderen Schwerpunkttätigkeit. Das ist in Wien sehr negativ besetzt, weil bei ihnen gibt es Abschlagstunden, bei denen gibt es fast keine Abschlagstunden. #00:31:29-4#

A: #00:31:30-1#

B ich habe das nie irgendwo, ich bin da in einer Naivität hineingeraten, ich habe mich schon freiwillig gemeldet, muss ich sagen, aber da hat eigentlich noch keiner gewusst, was damit verbunden ist, und habe nie den Eindruck gehabt, dass das irgendjemanden negativ sieht, #00:31:55-9#

I: in die falsche Kehle bekommt #00:31:56-8#

A: nein, ich finde es sehr sehr positiv, dass man einen Menschen mehr hat, mit dem man weiterentwickeln und sich austauschen kann, das ist eben die LD, und mit Informatik ist das der Kollege X. #00:32:09-6#

B #00:32:09-6#

I: genau, es gibt das SET natürlich auch, wo da andere Leute auch dabei sind #00:32:11-7#

A: #00:32:16-7#

B ich habe eher das Gefühl, das es schon Kollegen gibt, ich meine jeder ist ein anderer Typ, es gibt aber schon Leute, die brauchen das nicht, es gibt aber schon Leute, die einfach aus verschiedensten Gründen, Entscheidungen nicht gerne alleine treffen, und sich jetzt fragen trauen, weil wenn ich jetzt keine besondere Funktion habe, da wirkt es ja vielleicht blöd wenn man fragt, aber so kann man vielleicht davon ausgehen, dass ich vielleicht #00:32:51-4#

I: einen Tipp bekomme und sich einmal austauschen kann, was meinst du dazu #00:32:54-0#

A: #00:32:54-0#

B ja, genau, #00:32:57-1#

I: #00:32:57-5#

A: sie sehen ein, dass sie mehr an Ausbildung hat, das sie mehr Erfahrung in diesem Gebiet, es ist besser als wenn man jemanden nur so fragt, #00:33:10-9#

B #00:33:10-9#

I: weil man erwartet, dass ein kleiner Hinweis dazu kommt, schau dir das an, oder das wäre eine Möglichkeit, oder in der Situation hätte ich so oder so, dieser pädagogische Austausch ist dadurch leichter möglich wenn jemand am Standort #00:33:26-5#

A: #00:33:26-5#

B und es ist auch klar, dass gewisse einfach von mir koordiniert werden, z.B. KEL-Gespräche, weil sonst müsste man ja mehr oder weniger jemanden bestimmten, der das jetzt macht, und gewisse Diskussionen fallen daher nicht an. #00:33:41-7#

I: es ist ja so, dass viele Kollegen, die LD, wenn Leiterwechsel kommt, es gibt auch in Wien gerade eine solche Schule, die ich gerade besucht habe, wo ähnliches ansteht, und wo der LD nicht weiß, welchen Status er bei einer neuen Schulleitung haben wird. Ob dieses gewachsene, partnerschaftliche und kollegiale Verhältnis so bleibt, und er durch gentlemen agreement, diese Abschlagstunden weiterhin erhält, weil es nirgends gesetzlich festgelegt, ist. In NÖ sind es zwei, weil es jemand so ausgemacht hat #00:34:22-5#

A: ja #00:34:21-3#

B ja #00:34:21-9#

I: in Wien es jeder BSI mit seinen Direktoren aus, und damit hängt es sehr viel davon ab, wie das Klima im Lehrkörper oder mit der Leitung da ist. Diese Abhängigkeit finde ich komisch, weil wenn es so etwas gibt wie LD, dann müsste es österreichweit einen ähnlichen Status haben, und nicht in dem einen Bundesland schaut es so aus #00:34:53-1#

A: #00:34:53-3#

B das war auch schon in der Ausbildung, wenn wir da so Treffen gehabt haben, wenn dann Leute aus den Bundesländern gekommen sind, #00:34:59-9#

I: da gab es dieses Thema #00:34:59-9#

A: #00:34:59-9#

B ja #00:35:02-2#

I: also, dadurch es bei ihnen ja abgesichert ist, ist es ja ein Thema weniger das man diskutieren muss bei einer neuen Leitung. Könnte es sein, dass eine neue Leitung diese Funktion vielleicht anders sieht, im Sinn von Koordinator, es gibt ja keinen Administrator, sie haben das Glück, eine Art Funktion ausgehandelt zu haben. Das shared management gibt es ja in der NMS in dem Sinn nicht, sie haben sich hier intern etwas zurecht gearbeitet. #00:35:41-5#

A: ja #00:35:42-4#

B #00:35:43-6#

I: wie sehen sie die Entwicklung, wird es weiter bestehen bleiben können #00:35:48-0#

A: ja also glaube ich schon, dass es bleibt, es ist nur wird die Frage sein, welche Funktion wird dieser Sekretär dann ausüben, welche Funktion wird der Direktor ausüben, diese Entwicklung betrifft mich nicht #00:36:02-8#

B #00:36:02-8#

I: Wir haben jetzt die neue Schulentwicklung/Reform mit der Autonomie der Direktoren. #00:36:05-5#

A: betrifft mich überhaupt nicht mehr, ich kann es nicht sagen, #00:36:10-9#

B #00:36:10-9#

I: wo es Superdirektoren gibt, wir, die wir noch in den Schulsystem sind, sehen sie einen Vorteil darin, wenn es so eine Unterstützung gibt? Wenn sie sagen, sie koordinieren die KEL-Gespräche, wenn es einen Koordinator gibt, der Schulleitung unter die Arme greift oder die Kollegen entlastet, wie sehen sie das #00:36:32-0#

A: #00:36:32-4#

B ich würde es mir schon wünschen, dass es jetzt so weitergeht, ich glaube nicht, dass es in der genau gleichen Art und Weise weitergeht, weil es immer auch etwas mit Menschen zu tun hat, wie man einfach miteinander, wir können sehr offen miteinander sprechen, das muss sich entwickeln, ich glaube, dass kommt auch drauf an, wer das jetzt übernehmen wird #00:37:03-3#

I: und dann stellt sich wahrscheinlich die Lehrerschaft dementsprechend auf die neue Person ein, wie sie es immer macht, wie es vielleicht vor acht oder neun Jahren bei Ihnen schon der Fall war. Es ist immer ein Orientieren zuerst einmal, und dann wird man sehen, wie man menschlich oder im Dienstverhältnis miteinander umgehen kann. Gibt es von ihrer Seite noch zum diesem Thema nachhaltige LF irgendeinen Punkt, wo sie sagen, Praxisbezug ist eh klar, dass man evaluiert, ist ein heikler Punkt. Sie haben eh erwähnt es gibt am Ende so Befragungen, man wird sehen ob das gut ist, ob es auf fruchtbaren Boden fällt, ob sich das irgendwer ansieht, ob sich die Vortragenden die das machen überhaupt zu Herzen nehmen, das ist immer so eine Sache, die SL ist sowieso klar, das ist das um und auf, ohne SL ist jegliche Art der FB Schall und Rauch, wenn sie ein bisschen nicht mit Nachdruck dahintersteht, jetzt haben wir etwas gemacht, jetzt sollte man auch etwas davon sehen in der Schularbeit. Es sind da wahrscheinlich wichtige Dinge die da stehen, gibt es irgendetwas, wo sie sagen, es fehlt ihnen oder es ist falsch ausformuliert? Sie müssen 15 Stunden LV haben, sie könnten geblockte LV, haben sie das Plansoll auch erfüllt, zählen die Schilfveranstaltungen auch zu diesen? #00:38:54-8#

A: ja, #00:39:03-2#

B #00:39:05-0#

I: sie haben mir das letzte Mal beim Gespräch gesagt zum Wunsch an die PH, gehen diese Institutionen bedarfsorientiert mit den Schulstandorten um, entwickeln die wirklich Angebote für sie für den Standort, oder Standorte #00:39:28-8#

A: ich würde sagen nein, #00:39:31-9#

B das Gefühl habe ich auch nicht #00:39:34-7#

I: weil sie dadurch überfordert wären, aus einem anderen Blickwinkel #00:39:39-5#

A: ich glaube, sie müssen auch ihre Leute bedienen, die sie haben, #00:39:42-4#

B #00:39:42-4#

I: die sie noch haben #00:39:42-4#

A: die sie noch haben, und nach dem wird halt ausgerichtet, was wird angeboten. #00:39:49-6#

B #00:39:49-6#

I: man erkennt sofort die bestimmte Schwerpunktsetzung, von PH, #00:39:52-5#

A: genau #00:39:53-3#

B #00:39:54-1#

I: ich habe so gesehen, eigenverantwortliches Lernen war so ein Hype, wo man Oberösterreich, Niederösterreich, #00:39:58-8#

A: überschwemmt hat, #00:40:02-3#

B #00:40:02-3#

I: da gab es super Vortragende, #00:40:03-3#

A: ja, inzwischen ist es so, dass die Vortragenden alle ein Konzept haben, #00:40:07-5#

B #00:40:09-4#

I: so ist es. Ich habe aufgrund meiner Forschung Literaturquellen entdeckt, da gibt es das selbstregulierte Lernen, das so von manchen besonders beworben wird. Ich weiß nicht wie sie das sehen, aber fast so wie sektenähnliche Strukturierungen, die ihre Wahrheit verkaufen, oder auch an den Mann bringen wollen. Dieses schoolwalkthrough-Thema ist ja nichts Neues #00:40:44-5#

A: die Schwarz, die kämpft dafür, #00:40:52-8#

B #00:40:52-8#

I: das gibt es im anglikanischen Sprachraum ja schon seit glaube ich seit 10 Jahren, finde ich auch gut, auch die Kriterien finde ich nicht schlecht, nützen sie diesen Katalog irgendwie, als Checkliste #00:40:59-6#

A: ich schon immer wieder, haben wir sogar, jetzt in letzter Zeit nicht, aber haben wir schon Kriterien aufgeschrieben, nach den Kriterien gehe ich durch und schaue mir den Unterricht an. #00:41:11-5#

B ja #00:41:11-5#

I: also, ich als Außenstehender, da ich ja nicht so intensiv mit NMS Ansichten so persönlich involviert bin, finde ich es sehr nett, sich an diesen Stufen der Kompetenzen ein bisschen zu orientieren, um zu sagen in dem Punkt bin ich schon so weit, und da so. Das man einen differenzierten Blick hat, weil man kann dann nicht sagen, wir sind so schlecht oder wir sind so gut, das kann man dann nicht sagen, in dem einen Punkten sind wir schon so weit, in anderen Punkten müssen wir nachziehen, wie können wir unsere Kräfte bündeln, um in diesen Punkten aufzuschließen, da können wir uns ein bisschen ausruhen. #00:41:52-8#

A: ausruhen kann man sich nie, das geht nicht, weil in dem Punkt wo ich mich ausruhe falle ich zurück. #00:41:56-0#

B #00:41:56-7#

I: Genau, ich habe mir erlaubt als SQA-Koordinator bei einer Konferenz den Spruch von Maria Ebner-von Eschenbach #00:42:11-0#

A: wer aufhört besser zu werden hat aufgehört gut zu sein #00:42:15-2#

B #00:42:14-0#

I: genau, jawohl, das ist so ein Spruch der stimmt ja auch, #00:42:20-8#

A: ja #00:42:21-3#

B #00:42:22-0#

I: wenn ich mehr keine Spannung mehr aufbaue, kann ich nur zurückfallen. Die Frage ist, wenn ich LF sinnvoll einsetzen möchte, müsste ich ja ständig in Kontakt sein mit SL oder zumindest der nächst höheren Behörde, die dann denen spiegeln, passt auf, wir haben jetzt 5 bis 6 Schulen, die bräuchten jetzt möglichst zeitnah das oder jenes. Ich weiß nicht wie es bei ihnen ist, die Schulen in Wien müssen zwei Jahre im Voraus für die SCHILF Veranstaltungen Referenten und Themen vorplanen. #00:43:01-4#

A: Bei uns ist es so dass ich ein Jahr im Vorhinein für die Schilf, aber wenn etwas dringend anfällt, kann mich die ganze Schilf gern haben, dann zahle ich die FB. #00:43:10-8#

B #00:43:10-8#

I: gut, aber sie haben die Möglichkeit über ein Budget zu verfügen, #00:43:15-1#

A: ja #00:43:15-1#

B #00:43:15-1#

I: andere Schulen haben vielleicht diese Möglichkeit in dieser Form nicht, die sind darauf angewiesen auf das Kontingent zurückzugreifen, das ihnen zur Verfügung steht, und das gerade zeitlich nicht geht, oder er nicht rechtzeitig eingereicht hat. #00:43:25-3#

A: das geht nicht #00:43:26-9#

B #00:43:27-2#

I: überlegen sie mal zwei Jahre Vorbereitung #00:43:27-5#

A: das ist so wie bei der PISA Testung, zwei Jahre vorher weiß ich nicht was ich brauche, ja #00:43:35-9#

B #00:43:36-5#

I: oder auch ein Jahr später kann ich für diese Gruppe nichts mehr bewirken weil die Schüler nicht mehr vorhanden sind. Es war das Thema auch, wie geht das System mit uns um. Ist das System so, dass es uns hilft, oder hindert es uns sinnvoll zu agieren. NMS Konzept ist ein gutes Konzept, es haben viele Schulen schon vorher gelebt, bevor es noch überhaupt so geheißen hat, die Frage ist nur, es sind jetzt alle HS von einem Tag auf den anderen NMS geworden, die vielleicht noch gar nicht die Voraussetzungen im Lehrkörper gehabt haben, relativ schnell auf diesen Status gebracht werden mussten #00:44:20-1#

A: ja #00:44:20-1#

B #00:44:20-1#

I: ist immer oft auch mit Widerstand verbunden und dann sollen wir für alle die gleiche Qualität leisten, #00:44:31-9#

A: das wird nicht gehen #00:44:34-9#

B #00:44:34-9#

I: gut, wenn sonst nichts mehr kommt, dann würde ich sagen herzlichen Dank und diese ganzen Ergebnisse werden zusammengefasst, sie bekommen als Schule natürlich ein Exemplar #00:44:45-8#

A: super #00:44:46-8#

B sehr schön, und wann wird das soweit sein #00:44:49-7#

I: ich hoffe, ich wünsche mir das ich es im Juni schaffe. (...) #00:45:23-7#

A: noch viel Arbeit #00:45:25-8#

B #00:45:26-9#

I: ja genau meine Nachmittage und Abende #00:45:26-9#

A: sind gesichert #00:45:26-9#

B ((lacht)) #00:45:29-3#

I: sind verplant ((lacht)), gut herzlichen Dank!

ENDE

NMS_3_RG_2 Lehrerin (B) und Lehrer (A)

#00:00:00-0#

I: Wenn ich ganz kurz Revue passieren lasse, was das letzte Mal von ihrer Seite zu den Themen SE und UE gekommen ist, sie haben gesagt (A), sie finden es sehr positiv, dass es bei ihnen diese Kennenlertage gibt, das es ein Schulkonzept gibt, das es in SQA die diese zwei Themenschwerpunkte gibt, die auch zum Schulschwerpunkt passen, dass das Lehrerteam dahintersteht, und was am Standort bei allen von ihnen sehr wichtig ist, das es immer um die Kinder (Schüler) geht, sie haben immer im Hinterkopf immer für welche Kinder soll das entwickelt werden oder passieren und nicht nur ein Schild auf dem Haus ausgetauscht wird. Und das man auf die Klassengröße rücksichtnehmen muss und die Heterogenität immer mehr zu einem wesentlichen Faktor wird. und das kann sich von Jahr zu Jahr ändern, wenn sie eine andere Klasse übernehmen, kann das wieder anders aussehen. Sie haben ebenfalls gesagt, das die Bedürfnisse der Kinder ihnen wichtig ist, und das es wichtig ist, das man die Schwerpunkte, die man setzt laufend auf die Durchführbarkeit überprüft, und wenn man schon Methoden oder Lernmittel in einer FB lernt, dass das irgendwo in ein Konzept einfließen muss. Diese Problematik mit dem Netzwerk und IT-Schwerpunkt, dass man sehr viel Erfahrungsarbeit braucht für diese Betreuung, das natürlich gewachsen ist, durch ihre Person, worauf natürlich nicht jede Schule darauf zurückgreifen kann, und wenn ich gleich etwas vorgreifen darf auf die LF, dieses Projekt, dass es gegeben hat vom Ministerium, das man eine Zeit lang, ein Jahr lang, mit ein zwei Schulen sie als Inputgeber auseinandersetzt, und dann die Arbeit die man hineinsteckt, das Aufsetzen der Geräte usw. die Programme für die Schüler, dass man das wieder auf Null setzt, um nur zu sagen ich gebe es dann an andere Schulen weiter, die dann die gleichen technischen Voraussetzungen, inhaltlich und pädagogisch haben sie nichts davon, diese Diskrepanz für sie unzufriedenstellend ist. Noch einmal Schulentwicklung ist an ihrem Standort etwas gewachsenes, hängt z.T. mit der Direktorin in ihrer Leiterposition zusammen, und sie beide, sie als Lehrerin, klassenführende Lehrerin, mit Schularbeitsfach und sie als Naturwissenschaftler, und IT-Spezialist, in der SE wesentlich mitagieren. Gibt es von ihrer Seite noch etwas zur SE oder UE zu ergänzen, wo sie sagen UE oder SE in den letzten zwei Monaten ist ihnen etwas aufgefallen, das sie erwähnen möchten, oder es hat sich nichts getan. Weil bei der Kollegin war das Thema Bildungsstandards, ich habe gehofft, das bei den Bildungsstandards D etwas da ist. #00:03:29-4#

A: ich habe jetzt eines gemerkt, ich war zufällig auf FB am Roboticstag im Burgenland, war auch gottseidank am Di von der PH NÖ eingeladen auch zu dem Thema, und die PHs werden jetzt total super ausgestattet in diesem Bereich, das ist jetzt die große Schiene #00:03:57-5#

B: #00:03:57-8#

I: in der Ausbildung meinen sie jetzt #00:04:00-9#

A: ja auch, und das soll in weiterer Folge auch den Schülern weitergeben werden, und wir haben aber das Glück gehabt, das wir über das Kidsprojekt auf dem Gebiet relativ viel anschaffen konnten, und jetzt bekommen zwar die PH die Materialien, aber

die Schulen bekommen gar nichts mehr. #00:04:15-2#

B: #00:04:15-4#

I: d.h. es wird ein Budget von einer Breite, nämlich standortbezogenen Breite, auf die PHs fokussiert, #00:04:25-4#

A: anscheinend, ja, ich habe jetzt in Baden zufällig gesehen, das ist ein Traum, ausstattungsmäßig, ich kann dort ausprobieren was ich möchte, aber das ist so, jemanden Geschmack machen, aber er hat es eh nicht in der Schule. #00:04:41-1#

B: sie gehen davon aus, dass man auch mit Schulklassen dort hinfahren kann, nur #00:04:47-8#

I: muss man sich dann einen Termin ausmachen, was bringt es wenn einen Klasse einmal im Jahr super gespielt hat #00:04:52-5#

A: genau #00:04:52-5#

B: ja genau, das bringt gar nichts #00:04:53-9#

I: das hätten wir auch ganz gerne, aber erleben wir aber erst, wenn wir in Pension sind, oder so #00:04:55-7#

A: #00:04:55-8#

B: ja genau, also ist nicht zielführend #00:05:00-9#

I: wenn ich das richtig verstanden habe, geht es jetzt darum, dass die PHs so ausgestattet werden, dass sie in der Ausbildung oder vielleicht auch bei FB Aktivitäten, weil sie haben ja beim letzten Mal schon gesagt, oder andere Kollegen, wenn die Bsp. diesen Geogebra-Kurs machen, muss man sich Monate vorher schon anmelden, damit man an den 19 Computern die es in Krems in einem Computerraum einen Termin bekommt, damit man diesen Kurs machen kann, und nur beschränkt weil nicht mehr Teilnehmer Platz haben. Es könnte ja jetzt jede PH so ein Ort werden wo FB stattfindet, weil es ja mehr Geräte jetzt gibt, gibt es aber auch die entsprechende ausgebildete Vortragende? Sie sind ja selber auch Trainer und Ausbilder, ist man schon an sie herangetreten, wir brauchen jetzt eine Unmenge an IT-fähigen Lehrern für die LF, um die Kollegen auf Status quo zu bringen, wobei sie immer noch das Problem haben, dass sie die Geräte nicht an der Schule haben. #00:06:13-4#

A: Also direkt an mich, ja ich hätte eine Möglichkeit gehabt, bei so etwas mitzuwirken, ist aber ganz einfach, wer gibt mir die Sicherheit, dass das mehr als ein Jahr ist, und ich muss viel Arbeit hineinstecken, das wäre eine Mitverwendung gewesen, ich bekomme nur das gleich Gehalt wie hier, muss aber z.B. nach Baden oder nach Krems fahren, habe viel mehr Fahrkosten, die Zeit kann mir keiner finanzieren, für die Arbeit die ich hineinstecke, und wenn ich es mache möchte ich es gut machen, und ich finde es schlimm, dass man es der PH gibt, die ja für die Sekundarstufe I ja nicht mehr ausbildet. #00:06:59-6#

B: ja genau #00:06:59-6#

I: #00:06:59-6#

A: eigentlich nur mehr die Primarstufe, d.h. man versucht jetzt anscheinend in die VS alles hineinzupuschen, und ich sehe ja wie unsere VS ausgestattet sind, wie sollen die das an die Schüler bringen. #00:07:14-2#

B: #00:07:14-8#

I: und auch was haben die für ein Ziel, #00:07:17-1#

A: #00:07:17-1#

B: ja genau, die haben ja andere Schwerpunkte als jetzt Robotics, das kann ich hier als Unverbindliche Übung anbieten, #00:07:25-5#

I: worum, weil das Alter auch schon passt #00:07:25-5#

A: ja #00:07:26-3#

B: auch, das Verständnis, #00:07:27-6#

I: auch thematisch, weil es im Lehrplan steht #00:07:29-3#

A: #00:07:29-3#

B: genau, und das geht in der VS einfach nicht. Wir waren ja auch auf diesen, was war das, wo der Kollege B. #00:07:35-1#

I: #00:07:35-1#

A: CoolLab #00:07:35-1#

B: CoolLab, wo auch von allen höhere Schulen Lehrer NMS, eine VS, da haben alle höhere Schulen gesagt, das muss man schon in der VS anfangen. Wie soll das gehen, die sollen das Einmaleins können, sie sollen Rechtschreiben können, sie sollen Projekte machen, sie sollen Robotics auch noch machen und am besten digital natives dann auch ausbilden. Das kann nicht funktionieren. Da war aber wieder nur etwas stationäres, wo du gefragt worden bist. Das wäre wieder in Baden dieser Raum gewesen, oder. #00:08:09-4#

I: #00:08:09-4#

A: ja, der kommt. #00:08:09-4#

B: aber, das sind stationäre Sachen, wo ich dann als Lehrerin wieder hinfahren muss, kann mir zwei schöne Stunden machen, ich habe einen netten Vormittag gestaltet, aber das bringt den Kindern nichts. Gerade in Robotics muss es ein langer Zeitraum sein, was da an Entwicklungen passieren, oder Geogebra, da helfen mir zwei Stunden mit den Kindern nichts, das muss ich regelmäßig im Mathematikunterricht einsetzen. Und da würde es mir etwas bringen, wenn der X. hier an der Schule einen Kurs anbietet, wir machen jetzt dreimal einen Geogebrakurs, dann kann ich das umsetzen, aber nicht das ich irgendwo hinfahren muss. Das bringt nichts. #00:08:45-1#

I: Ich denke jetzt einmal praktisch. Ich als Lehrer in einer Schule oder der Direktor möchte das man einen Schwerpunkt setzt in der Schule, da wäre es doch sinnvoller jemanden zu haben, der möglichst weit weg entfernt, weil sie machen ja an dieser Schule diesen Schwerpunkt, und es können Kollegen von anderen Schulen aus der näheren Umgebung, damit partizipieren und sie können auch gleichzeitig am Standort des Kollegen relativ schnell dort sein, um zu sehen, wie macht er das, wie setzt er das um, als critical friend, dezentral. Was passiert, was macht das System, wir zentralisieren wieder alles, und saugen, oder höhlen das System aus, indem wir dort wo es notwendig ist, es nicht hinkommen lässt. NMS braucht wesentliche Ressourcen, die bekommen sie aber nicht, das bekommt die Primarstufe in der Ausbildung. Dann ist ja das System blockiert. #00:09:55-0#

A: ja es wird vieles zentralisiert, man versucht irgendwo Kosten zu sparen. Man glaubt, gibt den PHs, die stattdessen man aus und es ist angedacht, dass man das dann mobil macht, und dass man das z.B. das einer von der PH kommt an einem Tag und dort einen Projektunterricht macht. Da habe ich gesagt, wir wollen keine Projekte mehr, wir haben so viele Projekte, wir wollen oder brauchen auch noch einen normalen Unterricht, #00:10:20-1#

B: genau #00:10:20-1#

I: einen regulären Unterricht, der nicht zeitlich begrenzt ist, sie machen weil es passt, zwei Wochen lang in M das, weil es gerade zum Thema passt, in Derive oder Geogebra kann man Dinge zeichnen, sie machen den Kreis, oder das Dreieck und konstruieren den Inkreismittelpunkt, das geht. Da brauchen sie ständig die Geräte, die Schüler müssen vor Ort den Computerraum oder Geräte in der Klasse ständig nutzen können und auch am Nachmittag um Dinge üben zu können. #00:10:56-1#

A: #00:10:56-1#

B: und die Lehrer müssen ausgebildet sein, das ist etwas ganz wichtiges #00:10:58-1#

I: richtig, und es genügt nicht ein Schnellsiedekurs. Weil bis er das anwenden kann in einem halben Jahr, hat er längst wieder alles vergessen. #00:11:00-8#

A: #00:11:01-5#

B: ja #00:11:06-3#

I: und warum, frage ich mich, sie ja jemand der sehr viel Erfahrung hat, wenn man sie fragen würde, oder gab es Kollegen die irgendetwas zu dieser wunderschönen Idee gesagt haben? #00:11:22-4#

A: nein, grundsätzlich wurden die Lehrer da nicht eingebunden, sicher, wenn man zehn Lehrer fragt, gibt es zehn verschiedene Meinungen, irgendeiner muss dann entscheiden, ich weiß auch nicht, grundsätzlich glaube ich kommt es hauptsächlich von der Wirtschaft, dass Robotics gefördert werden muss, und darauf ist das Ministerium aufgesprungen, und sie haben es versucht irgendwie umzusetzen. #00:11:47-4#

B: kostensparend #00:11:47-4#

I: #00:11:47-4#

A: vielleicht gar nicht wegen der Kosten, das hat sicher eine Lawine gekostet, alle PHs auszustatten #00:11:53-8#

B: #00:11:49-7#

I: 4.0 ist ein Schlüsselwort. Wird für alles Mögliche verwendet, so wie Lernen 2.0 ein wunderbares Wort ist. ich assoziiere damit Industrie 4.0, dieses Schlagwort habe ich in der Zeitung unlängst gelesen, dann gibt es in NÖ dieses 4.0 Beurteilungssystem. Das habe ich von Kolleginnen in Pitten, wo es extrem schwierig ist, Aufgabenmaterial zu finden, weil es dazu nichts gibt. Da gibt es eine PH oder Clusterbetreuer, die wenige Beispiele ins Netz stellen, die natürlich für alle Schulen oder Schularbeitsfächer als Modell gelten sollen. Das kann ja nicht sein, dass diese Beispiele als Modell gelten können für alle Beispiele die sie jemals in vier Jahren NMS machen. Wenn man etwas haben will von uns, dann muss man entweder, da gibt es eine wissenschaftliche Studie, Schulbücher, oder einen Materialienpool zur Verfügung stellen, die schon vorher schon im System gebildet worden sind. Was macht man bei uns in Österreich, man führt etwas ein, und sagt, die Lehrer machen ja eh nichts, ihr dürft auch Beispiele entwickeln in eurer Freizeit eigentlich, weil in der Arbeitszeit müsst ihr ja sowieso unterrichten. Nun die Frage, wenn wir alles in der SE oder UE selber entwickeln müssen, und uns dann gegenseitig reflektieren und evaluieren müssen, passt das System? #00:13:42-6#

A: Nein, es läuft das sicher vieles schief, also wir haben es auch gesehen beim letzten Mal, das CoolLab, das ist ein EU-Projekt, es geht darum die Ausbildung oder die FB der Lehrer sollte einer größeren Breite zur Verfügung gestellt werden über das Internet. Das heißt MOOC, #00:14:05-4#

B: #00:14:05-4#

I: E-Learningplattform #00:14:05-4#

A: nein das heißt MOOC #00:14:07-4#

B: Massive open online Course, MOOC, #00:14:12-0#

I: MOOC, gut, wieder ein neues Wort, es gibt KLICK, es gibt SINUS, unterschiedlichste Abkürzungen, und was heißt dieses MOOC jetzt wirklich? #00:14:27-9#

A: #00:14:27-9#

B: das ist ein Onlinekurs, es gibt es im privaten schon länger, es kommt aus Amerika eigentlich, ich kenne das von einem Fotokurs, da kann man sich für einen Fotokurs anmelden, da können sich auch tausende anmelden, ist offen zugänglich, dann gibt es manche die haben Überprüfung zwischendurch, z.B. lade ein Bild hoch, und zeige das du das gemacht hast, und am Ende gibt es ein Badget, ja du hast den Kurs gemacht. Der geht aber über Monate. #00:14:57-8#

I: ist das vergleichbar mit diesen deutschen lehreronline.de-Kurse, die auch so Lehrerfortbildungskurse, oder wie diese virtuelle PH. #00:15:15-6#

A: die virtuelle PH glaube ich macht ja hauptsächlich Vorträge, #00:15:15-6#

B: hm #00:15:15-6#

I: also so Art Videokonferenzen, wo man etwas lernt #00:15:23-1#

A: aber da kann man wenigsten interagieren, #00:15:23-8#

B: genau, interagieren #00:15:23-8#

I: #00:15:23-8#

A: interaktiv agieren, und bei dem MOOC gibt es zwar auch Facebookplattformen oder sonstiges, soziale Plattformen wo man austauschen kann, es war aber bei diesen so, dass man sechs Wochen Zeit hatte, die Arbeitsaufträge waren aber so, dass man pro Woche so um die sechs bis acht onlinestunden gesessen ist, es war aber so, damit jeder seine Zeit frei einteilen kann, waren es hauptsächlich Videos, dann ab und zu wieder Tests dazwischen, #00:15:59-8#

B: #00:16:00-5#

I: und zu welchen Thema war das, war das zum Thema E-Learning oder Robotics. #00:16:03-4#

A: das war Cola #00:16:05-5#

B: Colaboration, oder #00:16:06-7#

I: #00:16:07-8#

A: genau Zusammenarbeit, man hat Videos von verschiedenen Ländern gesehen, war eigentlich ganz gut, war nur auf Englisch, das war nicht so etwas was man so nebenbei anhören kann, da muss man sich voll konzentrieren, ich brauche schon sehr lange nicht mehr Englisch, ich kann es, aber #00:16:31-6#

B: #00:16:31-6#

I: passiv und aktiv ist ein Unterschied, #00:16:29-8#

A: ist viel schwieriger, man hat dann zwei Unterrichtssequenzen, wo diese Zusammenarbeit gezeigt wird, hochladen müssen, die wurden nach einem System dann an andere Lehrer verteilt, #00:16:47-9#

B: #00:16:47-9#

I: sie mussten das alles verschriftlichen, #00:16:49-8#

A: ja #00:16:49-8#

B: #00:16:49-8#

I: das ist das Problem, ist auch das Problem auch dieser Online-Lernplattformen, es ist zwar ein Mehrwert, weil man Dinge, die man gedanklich oder verbal austauscht verschriftlichen muss, es ist ein extremer Arbeitsaufwand, man schickt ja nicht irgendetwas weiter. Passt es inhaltlich passt es grammatikalisch. #00:17:10-1#

A: ich habe das in Englisch die Stundenvorbereitungen alles verfasst, habe sie dann abgegeben, habe dann von zwei anderen deren Unterrichtsvorbereitungen bekommen, habe diese dann auch bewertet, ich von einer Kindergärtnerin in Griechenland, total interessant wie sie das machen, mit Farben und vieles mehr, aber ich hatte nur die sechs Wochen Zeit, habe es in dieser Zeit abgeben müssen. In Österreich haben sich 67 Leute sich registriert, und 11 haben den Kurs abgeschlossen. #00:17:45-0#

B: #00:17:45-0#

I: es sind viele rausgefallen, weil sie es zeitlich nicht geschafft haben oder überfordert waren? #00:17:48-1#

A: ja genau, und ich habe gemerkt wie schwierig es für mich war, das bis zum Schluss durchzuhalten, ja ich habe anscheinend sehr schnell ein schlechtes Gewissen gehabt und wollte es auch dann abschließen, aber ich mache es sicher kein zweites Mal. Weil es ist wirklich fad alleine vor dem Computer zu sitzen und dann sich nur diese Videos anzuschauen, und irgendwelche

Fragen zu beantworten. #00:18:14-5#

B: #00:18:14-5#

I: ich kenne das, science school oder science network, E-Mailaustausch über Themen, halbes Jahr, ständiges dranbleiben, nebenbei, Gefühl, man arbeitet für das nichts, es ist ja kein persönlicher Kontakt da, auch diese Onlinesachen, wenn es eine Skypekonferenz wäre, wie es gerade in IT-Firmen häufig der Fall, zwei drei Leute in Neuseeland und Österreich arbeiten an einem Problem, das für die Firma wichtig ist, das macht Sinn. Videokonferenz für eine Stunde. Das geht bei uns ja nicht, weil wir fixe Stunden haben, in der aktuellen Arbeitszeit, wenn ich bis 16 Uhr in der Schule hätte, habe ich eine Stunde Onlinepräsenzfenster, und da bereite ich mit dem Kollegen aus D den Physikunterricht, Elektrostatik vor. Und führen es durch und vergleichen wie ist es uns dabei gegangen. Hat dieses App funktioniert (...). Das Problem war, das bestimmte Demoanimationen verlangen bestimmte Programme (Java). #00:20:29-7#

A: Java ja #00:20:32-3#

B: #00:20:32-9#

I: bei uns ist es nicht gegangen, weil der Systemadministrator dieses Programm nicht installiert hat. An Kleinigkeiten scheitert es oft. Im Saal geht es, in der Klasse nicht. Wenn ich das ganze Jahr keinen Saal habe, habe ich nie die Chance dies zu zeigen. Problem Saalreservierung im EDV-Saal, vergleichbar mit Zentralisierung an der PH, das kann nicht funktionieren, weil wenn der Lehrer nicht wöchentlich die Chance hat es zu machen, und selber entscheiden kann ich mache es oder ich mache es nicht, kann man es vergessen. Wenn man SE oder LF macht in diesem Bereich, dann muss man wissen, es muss am Standort möglich, und es muss der Kollege von einem Tag auf den anderen überlegen können, ja ich mache es oder ich mache es nicht. Dann kann ich es mit dem Kollegen ausmachen, wenn ich einen Raumtausch durchführen möchte. Ich plane drei Monate vorher den Raum an der PH #00:21:33-2#

A: #00:21:33-2#

B: geht ja nicht #00:21:33-2#

I: #00:21:35-0#

A: es ist ja auch an der PH jetzt schwieriger geworden, wenn man einen Kurs anbieten möchte, weil früher hat es die Semesterplanung gegeben, und jetzt gibt es die Jahresplanung. #00:21:41-2#

B: #00:21:41-7#

I: und richtig, und wie sollen sie da, wenn sie fix den Seminarraum gebucht haben, flexibel agieren. (...) , es wäre schön das System flexibler zu machen, aber anscheinend ist es nicht gewünscht #00:21:55-7#

A: #00:22:54-0#

B: wobei ich muss sagen, ich habe diese Onlinesachen sehr gerne gehabt, ich habe es im Studium gesehen, ich habe das auf der Donauuni gemacht, und das war für mich eine sehr gute Kombination von Präsenzzeiten aber auch Sachen die ich selbstständig erledigen konnte, wo ich selber die Zeit einteilen konnte. #00:23:13-2#

I: genau, diese Masterstudien sind ja berufsbegleitend gestattet, und wären ohne diese Onlinelernphasen nicht durchführbar. #00:23:18-2#

A: #00:23:18-2#

B: ja, #00:23:19-9#

I: wenn das lauter Präsenzzeiten wären, würde man das System sprengen. #00:23:23-0#

A: #00:23:23-0#

B: wir haben uns dann eben mit Skype, Projektarbeiten in Gruppen, der eine ist in Tirol gesessen, der andere in Wien, also es ist nicht gegangen, das wir uns treffen auf einen Kaffee. Und mir hat das schon sehr gefallen, ich bin zwar zuhause gesessen, aber ich habe mit denen aber eine Projektplanung machen können. Das war für mich wirklich eine gangbare Art, wo auch sagen kann, wir uns am Abend eine halbe Stunde Zeit nehmen und wir machen das jetzt. #00:23:51-6#

I: es war gezielt so eingerichtet, man hat es angelegt, das es ein personaler Austausch ist, und nicht durch Zufall Daten zusammenführt, eher persönlicher Konnex, nicht man kommuniziert mit allen oder niemanden #00:24:08-1#

A: #00:24:09-7#

B: wir waren auch nur 20 Leute für den Kurs. Wenn ich jetzt so eine FB für Geogebra anbieten würde, wäre das für mich eine tolle Geschichte. Also wenn ich sage, es gibt drei Präsenztermine, es gibt einen Anfangsszenario, #00:24:22-0#

I: man lernt sich einmal kennen #00:24:22-5#

A: #00:24:22-5#

B: genau, und lernt man auch Geogebra kennen, ok, ihr habt bis zum nächsten Termin die Aufgabe in einer Stunde Geogebra einzusetzen, das lädst du auf Mahara oder auf Moodle hoch, dann gibt es ein Feedback, das muss ja keine Seminararbeit sein, dann treffen wir einander wieder, besprechen wie ist es euch ergangen, was waren Vorteile, was waren Nachteile, was waren Stolpersteine und dann gibt es eine Abschlussveranstaltung. Und das wäre für mich eine tolle Geschichte. #00:24:48-0#

I: und da brauche ich auch kein zentrales Labor irgendwo an einer PH #00:24:50-2#

A: #00:24:50-2#

B: nein, #00:24:52-9#

I: um zu sagen, die Wirtschaftskammer hat dort Geld für die Allgemeinbildung bereitgestellt, da wäre für solche Systeme das Geld wesentlich besser angelegt, aber das entscheiden ja nicht wir. Ich habe ihnen da kopiert Punkte die für nachhaltige LF gelten sollten. Wo können sie mit oder sagen sie es ist sehr optimistisch formuliert. Das eine LF auf die Bedürfnisse der Lehrpersonen eingehen soll ist eher logisch. #00:25:38-3#

A: ja #00:25:38-3#

B: ja, günstig #00:25:38-3#

I: das in die Planung und Durchführung die Lehrer miteinbezogen werden ist das gegeben momentan? #00:25:55-7#

A: heuer haben wir es gemacht an der Schule, wir haben auch eine FB gehabt #00:25:59-0#

B: #00:25:54-2#

I: die ihr geplant habt, #00:26:00-0#

A: ja #00:26:01-4#

B: #00:26:01-4#

I: ihr habt es angeregt, oder ward ihr die Inputgeber, habt ihr jemanden geholt #00:26:10-4#

A: #00:26:10-4#

B: nein es war der X., der die Fortbildung gemacht hat, meinst du die Tablet mit Stift, weil wir nächstes Jahr zwei Tablet Klassen bekommen. #00:26:16-3#

I: genau in der Vorbereitungsphase #00:26:20-0#

A: es war aber nicht leicht die Stunden dafür zu bekommen #00:26:20-7# #00:26:20-7#

B: #00:26:20-7#

I: die Stunden als Vortragende, von wo sind die hergekommen vom LSR oder PH #00:26:28-7#

A: ich wollte es von der PH NÖ, da ist es nicht gegangen, weil es zu kurzfristig geplant wurde, so kurzfristig geht das nicht, aber

die KPH Krems hat es dann ermöglicht. Aus dem SCHILF/SCHÜLF Topf. #00:26:44-3#

B: #00:26:44-3#

I: pro Jahr sechs WE ursprünglich vorgesehen gewesen wären, dass PH Stunden für Schulen zur Verfügung stellt, die Frage ist wie das gehandhabt wird, ob der Topf genützt wird, oder wie der intern auch verlegt wird. Was ihnen ein Anliegen war, diese Vernetzung, dass es nicht nur einmal eine Eintagsaktion ist, wenn es gewünscht ist, dass sich Lerngemeinschaften bilden, wenn es Schilfintern passiert ist es eh klar, weil man ist ja unter sich, aber wenn es so etwas ist, das es Schwerpunkte gibt, die nicht alle Kollegen betreffen, LD Ausbildungen oder IT-Ausbildung, wo sie gesagt haben, diese längerfristigen FB wo es um die Zeitressourcen geht, wo man das Wochenende in einem Hotel gemeinsam verbringt, oder Abende wo man sich intensiver über Themen unterhält als im Vortrag, weil da die Zeit nicht gegeben ist, wie schaut es aus. Gibt es diese Formate, wäre die Onlinesache so eine Kompromiss, oder sind doch noch die LV gegenüber, was wäre Mehrwert. #00:28:23-2#

A: #00:28:23-4#

B: mir gefällt das face to face besser ist nicht immer möglich, mir hat die Mischform gefallen. Weil ich habe gewusst, die sehe ich in einem Monat wieder, ist anders als die sitzt halt vor einem Computer daheim. #00:28:40-1#

I: die kann man auch enttäuschen, ... #00:28:39-3#

A: #00:28:39-3#

B: ja genau, Gruppenarbeit #00:28:40-9#

I: man reißt sich zusammen, man ist sich gemeinsam verpflichtet #00:28:45-7#

A: #00:28:46-5#

B: genau, oder man möchte sie nicht enttäuschen, das ist schon was natürlich Beziehung schafft. Und über Beziehung läuft alles, auch Fortbildung. #00:28:55-8#

I: hm, also Beziehung mit Vortragenden, Referenten, die ein Feedback geben könnten. Werden diese Ausbilder in diesen wunderschönen Labors an der PH an die Schulstandorte gehen und schauen dort ob die LF, die sie gemacht haben auch dort so ankommt? Werden die als Mentoren so ausgeschickt. Bleibt es zentral? #00:29:29-6#

A: wie das Konzept wirklich aussieht weiß ich eigentlich nicht, keine Ahnung, also es ist auch so im Pflichtschulbereich, der Schulerhalter, das die Gemeinde ist, auch wenn die Lehrer fortgebildet sind und die Gemeinde das Geld nicht zur Verfügung stellt, dann kann man eigentlich nichts machen. #00:30:35-4#

B: #00:30:36-1#

I: zwei Herren denen man dient, die einen die das Geld haben, und die anderen die Wünsche oder die Vorschläge liefert #00:30:45-2#

A: genau #00:30:45-2#

B: hm #00:30:45-2#

I: Reflexion und Diskussion, diese Reflexion der eigenen Lehrerrolle passiert wahrscheinlich am Standort, wenn es darum geht, etwas zu entwickeln, da spielt immer das persönliche hinein. Wie wird die Reflexion der Lehrerrolle bei LF durch externe Experten oder FB die man auswärts besucht, wie wird das von ihnen wahrgenommen. Ist es gewünscht, dass man seine eigene Lehrerrolle reflektiert bei einer LF oder geht es nur um Input, und da ist man eh froh dass man etwas bekommen hat? #00:31:48-9#

A: #00:31:49-5#

B: also so richtig reflektieren #00:31:53-1#

I: #00:31:53-5#

A: es kommt sicher auf die Gruppengröße an, je kleiner die Gruppe ist, desto mehr Zeit bleibt #00:31:54-0#

B: ja sicher #00:31:56-0#

I: #00:31:56-2#

A: es ja sehr interessant, dass man von den Lehrern fordert immer offener Unterricht und entdeckendes Lernen und was gibt es bei einer FB. Bei einer FB gibt es immer einen Vortrag oder sehr häufig in Informatik eher weniger, aber sonst stellt das möglich schnell vor, weil die Zeit ist begrenzt, aber dann soll der Lehrer das im Unterricht nach allen Möglichkeiten der Pädagogik umsetzen. Nur der, der das vorträgt, muss es nicht machen, weil er einfach keine Zeit hat. #00:32:36-1#

B: #00:32:36-1#

I: er ist ja auch kein role model (...), man erwartet immer von den Kollegen die teilnehmen, dass man reflektiert, aber man reflektiert nie die Rolle der Vortragenden, oder die Art und Weise wie FB an die Kollegen gebracht werden, warum, weil die Zeit sehr knapp ist, es bleibt nur die Möglichkeit für einen schnellen Input, vielleicht kurze Brainstormingphase davor, wenn man sich die Zeit nimmt und das Gefühl gibt, man interessiert sich dafür, und dann gibt es kaum praxisorientierte Sachen und dann muss man schon wieder weg. Wenn die Formate so sind, man hat drei Stunden, meistens, nach der Arbeit fährt man dorthin, hört sich das an, will schnell wieder nach Hause, man kann nie entspannt sich einen Nachmittag widmen. Freiwilligkeit der Teilnahme. Schilfs sind verpflichtend, für externe FB Veranstaltungen interessens- oder schwerpunktmäßige Auswahl. Die Ausbildung die sie an der Donauunikrems gemacht haben war eher Interessenssache? #00:34:49-8#

A: #00:34:49-8#

B: es war beides, es war e-education, und das hätte ich wahrscheinlich vor fünf Jahren nicht gemacht, wenn ich nicht an der Schule wäre. #00:34:58-6#

I: es hat beides zusammengepasst #00:35:03-7#

A: #00:35:04-1#

B: ich denke Freiwilligkeit ist ein wichtiger Punkt, wenn ich dort hingeschickt werde und damit eigentlich nichts anfangen kann, boykottiert der die FB eher als das etwas bringt. #00:35:12-6#

I: Wie viele Kollegen werden, die nach Baden zu diesen gut ausgestatteten Saal fahren, die werden sicher sehr motiviert zurückkommen ((lacht)) #00:35:23-3#

A: ((lacht)) #00:35:25-1#

B: ((lacht)) #00:35:26-3#

I: #00:35:26-7#

A: jetzt war es ja relativ einfach in dem Kreis wo wir da am Dienstag das gesehen hat, wenn ich das in der VS Ausbildung mit den Studierenden mache, weiß ich nicht ob das wirklich viele nachher interessiert, im Summe ist es ein riesiges Gebiet, das da auf sie zukommt. Ich sehe es bei mir, ich mache es jetzt seit drei Jahren, es geht immer weiter. #00:36:05-0#

B: #00:36:05-0#

I: vor allem dieses mehr, ich habe das Gefühl bei LF, man gibt immer noch mehr da drauf, und hofft damit, dass das was von der Öffentlichkeit gewünscht wird, von der Industrie, etc. das man das miteistet. Dieses mehr, ich weiß nicht wie das in den Firmen läuft, wenn ich mehr verlange, an Reformen, dann muss ich etwas investieren. Das passiert aber bei uns nicht, wir müssen mit dem gleichen Budget und den gleichen Zeitressourcen auskommen, und das soll man leisten im Selbststudium oder die ein Pflichtschullehrer erhält, die Wertigkeit fehlt mir irgendwo. #00:36:53-8#

A: #00:36:53-8#

B: ja vor allem, für mich entsteht jetzt der Eindruck, dass müssen jetzt alle machen, weil das ist gewünscht, gerade Robotics ist ja ein Thema das muss mich interessieren, weil da steckt so viel drinnen, wo ich mich stundenlange, Programmieren z.B., wenn man zu mir sagt, ich muss jetzt lernen wie man einen Roboter programmiert, danke, dass interessiert mich nicht. Der X. verbringt da stundenlang, und überlegt, na wie könnte das gehen. Genauso wenn ich sage Musicalwerkstatt, wir müssen jetzt ein Musical machen, da wird der andere Kollege sagen, nein danke, das interessiert mich nicht. #00:37:26-3#

I: (...) Eigeninteresse sehr wichtig für FB, Begeisterung wichtig, schwer etwas von außen in ein System hineinzubringen. #00:39:33-0#

A: ich müsste gehen, weil ich habe jetzt Unterricht #00:39:33-0#

B: ich auch #00:39:33-0#

I: ich bedanke mich sehr herzlich #00:39:33-6#

ENDE

NMS_4

NMS_4_Int_1, Dir, weiblich, 40 Dienstjahr

I: sie erlauben mir das ich das aufzeichne, weiblich, Dienstalter ungefähr #00:00:06-3#

IP: das 40. Jahr kommt auf mich zu #00:00:12-2#

I: Wenn sie jetzt an ihre Schule denken, die sie seit vier Jahren leiten, #00:00:26-0#

IP: das vierte Jahr jetzt #00:00:27-6#

I: welche Bilder oder Vorstellungen kommen ihnen da in den Sinn, womit würden sie ihre Schule #00:00:35-8#

IP: am ehesten beschreiben, oder womit ich das verbinde, emotionell #00:00:36-6#

I: beschreiben, oder als Bild #00:00:39-6#

IP: als Bild, ich würde es beschreiben als ein Ort, den ich nur von den Kindern aus betrachte, sehr sehr wohl fühle und wo ich so einen Wunsch habe, das da etwas für die Kinder gemacht wird, es sind alle Ressourcen vorhanden es sind alle Möglichkeiten vorhanden, und unsere Kinder sind total lieb, auch wenn sie schwierig manchmal sind, sie sind sehr lieb, aber es ist für mich auch gleichzeitig, vor allem in den letzten, es war als Lehrerin so dass ich gemeinsam mit jetzt nicht mehr vorhandenen Kollegen immer geschaut habe dass ich immer sehr viel gemacht habe, da jetzt schon eine Außenseiterposition schon eingenommen haben, wir waren so die Streber so im Lehrkörper, die unbedingt was machen weil sie zeigen wollen wie toll sie sind, was überhaupt nicht meine Motivation ist, und jetzt als Leiter, kommt mir die Schule also manchmal. Ich bin am Anfang so durchgegangen mit so einem schönen warmen Gefühl, da habe ich noch die Ideen gehabt, dass ich etwas weiterbringen kann, und jetzt ist es oft eine Kampfarena für mich, dass ich rein geh und mir denke was kommt heute auf mich zu, aber nicht von den Kindern, weil wenn ich so in die Klasse gehe ist wieder das alte Gefühl da, #00:01:54-7#

I: d.h. als Lehrerin nicht mehr die Verantwortung der Schulleitung zu tragen, sondern eher der Pädagoge #00:02:01-1#

IP: ja, der Pädagoge und was mir in der Klasse so gut tut ist, weil ich manchmal das Gefühl habe, das klingt jetzt sehr gemein, aber es ist so, ich habe manchmal das Gefühl da ist mehr an Reife, ich möchte mit dir zusammenarbeiten, zusammen sein, ich möchte etwas weiter bringen, unbewusst von den Kindern da, als wie ich es im Lehrerzimmer erlebe. Im Lehrerzimmer habe ich manchmal das Gefühl das ich nur für die Leute nur so ein Druckmittel oder Druck bin für sie #00:02:32-1#

I: also eine Autorität, im Sinne von Autorität, #00:02:34-2#

IP: obwohl ich nicht die Autorität, die mein Vorgänger gemacht hat, diese grausliche, die überhaupt nicht meins ist, ich bestehe das Dinge die gemacht werden sollen, aber ich mache das vernünftig auf normaler Basis aber ich bin konsequent (kommuniziere) ja ich kommuniziere, ich sag ich brauch das, manchmal passiert es das einmal etwas übersehen wird, mit den vielen Sachen, weil 12 Stunden Unterricht und wenn ich sag tut mir leid, das habe ich jetzt einen Tag zu spät gesagt, oder was, aber wärst du so lieb ginge das schnell, da gehe ich wahrscheinlich zu viel von meiner Warte aus, weil ich bin sehr flexibel, mir macht so etwas nichts, meinem Lehrkörper, und deshalb ist es oft so ein Gefühl von Traurigkeit, manchmal traurig, Gestern war ich sehr traurig, #00:03:16-8#

I: was mich interessieren würde, dieses Bild hat sich natürlich erst entwickelt, man muss wissen das diese Schule eine Geschichte hat, die nicht einfach war weil z.B. Gerüchte und hin und her #00:03:30-4#

IP: Verhandlung mit Schulinspektoren, #00:03:33-6#

I: genau mit Behörde uns so weiter, also auch der ehemalige Leiter (Gerichtsverhandlungen sogar), ein recht schwieriger Ort, das haben sie und die Kollegenschaft alles mitbekommen, #00:03:47-5#

IP: wir haben als Kollegenschaft versucht das Ganze von den Kindern fernzuhalten, da ist Polizei bei uns aus und ein gegangen #00:03:53-6#

I: genau d.h. Eltern haben natürlich davon Wind bekommen #00:03:55-3#

IP: es ist das Vertrauen in die Schule total verloren gegangen, und #00:03:59-7#

I: d.h. sie sind dabei momentan gegen Windmühlen zu kämpfen weil ja dieser Vertrauensverlust Vertrauen wieder zurückzugewinnen extrem schwierig ist #00:04:07-0#

IP: Don Quichote, gegen die Eltern, mit den Eltern, gelingt es, die die sich darauf einlassen, die sind zufrieden, es ist auch Don Quichote auch im Lehrerzimmer, #00:04:21-3#

I: Sie haben ja Initiativen ergriffen in der Schule zur Begabungsförderung und so weiter, und versuchen neue Lernformen einzubringen, da haben sie als Lehrerin schon sehr viel neues ausprobiert, was ist für sie gelungenes Lernen #00:04:35-5#

IP: gelungenes Lernen ist etwas wenn ich persönlich davon betroffen bin, wenn es mir etwas bedeutet, das was ich lern, wo ich eine Sinnhaftigkeit und wo ich eine Freude dabei erlebe, wau, das ist so toll, dass ich das jetzt weiß. Es muss für mich einfach einen Wert haben, #00:04:51-8#

I: d.h. sie haben ja erzählt, sie sind ja auch bei der Donau Uni Krems jetzt, sie sind ja selber mit diesem Lernen intensiv beschäftigt, in ihrer privaten Fortbildung, gibt es so etwas auch bei den Schülern, nicht für sie selber jetzt, sondern in ihrer Klasse, die sie vielleicht unterrichten, #00:05:09-5#

IP: es gibt sicherlich manchmal so Einzelsituationen wo die Kinder, ich sage immer zu den Kindern, ich wünsch mir, dass ihr das erlebt beim Lernen, wenn ich was neues lerne was mir Spaß macht, lernen macht Spaß, und das ist für mich wie wenn ich einen riesigen großen Eisbecher mit Schlagobers esse, und dieses Gefühl würde ich gerne bei euch erzeugen, und manchmal gelingt es das Kinder, sagen, wau, Frau Fachlehrer, da bin ich jetzt drauf gekommen, und da muss man #00:05:33-4#

I: diese Aha-Erlebnis, #00:05:35-4#

IP: ja diese Aha-Erlebnis, aber da muss man die Kinder gehen lassen, #00:05:39-1#

I: ok, also den Weg selber gehen lassen, #00:05:40-2#

IP: wie sie, ich muss ihnen Anleitungen geben, aber nicht so du musst es jetzt so und so machen, ich muss ihnen die Möglichkeiten bieten, schauts so könnt ihr es machen, oder einfach einen Anreiz schaffen dass es für sie interessant wird,

schön wird, wichtig wird, nur es gelingt nicht bei jedem Thema, und da wär ich ein Wunderwuzzi der ich gerne wäre, aber hie und da gelingt es und das sind so die Highlights dann #00:05:59-7#

I: sehr gut, jetzt schauen wir uns so mal ihre Schule in den letzten vier Jahren ihrer Direktorenschaft, was hat sich da schulentwicklungsmäßig, unterrichtsentwicklungsmäßig, sie haben ja noch keine NB, das haben sie vor (nächstes Schuljahr), verändert. #00:06:20-4#

IP: verändert, #00:06:22-4#

I: weil sie sind ja NMS jetzt, wie alle österreichischen Hauptschulen auch #00:06:26-6#

IP: außen stets drauf, #00:06:27-7#

I: vorher wars ja Niederösterreichische Mittelschule, #00:06:30-8#

IP: das NÖ haben wir immer verweigert, weil wir gesagt haben so viele N das ist zu viel, hab nie Schwierigkeiten damit bekommen, dafür habe ich es immer NMS belassen.

Was sich geändert hat ist, dass ich beginne also diese neuen Lernformen einzuführen, dieses offene Lernen, wie sie sagen, in Richtung "Schule im Aufbruch" da sind wir dabei, wobei allerdings, wie soll man sagen, nur ein Teil der Kollegenschaft die machens mit, so richtig tragen tun es eigentlich von der Idee her und von der Begeisterung her nur meine zwei Integrationslehrer und ich. Die sind total begeistert, die machen auch sehr viel, ich möchte haben dass die Kinder wirklich dieses, ich lerne für die Schularbeit und ich lerne, dass das wegfällt, #00:07:14-3#

I: nur auf Termine hin lernen #00:07:16-5#

IP: du lernst nicht für die Schularbeit, du lernst, weil du etwas lernen sollst, weil du etwas neues erfahren sollst, und da in die Richtung gegen die neuen Lernformen, wir haben jetzt den offenen Freitag, wo die Kinder vier Stunden offen arbeiten, ich habe das Lerntagebuch eingeführt, wo sie anfangen über ihr lernen (nachzudenken), wo ich diesen offenen Freitag der Klassenvorstand eben nebenbei freigeschauft ist für Tutorengespräche, es wird auch von den Eltern sehr gut angenommen, sind recht begeistert davon. Für mich ist der Pädagoge als dritter Raum (Raum als dritter Pädagoge) sehr wichtig, da ist irrsinnig viel passiert, wir haben die Schule schöner gestaltet, mit Sitzgelegenheiten, mit mehr Bewegungsmöglichkeiten, (die Bibliothek), es fehlt noch einiges, ich habe draußen so Sitzcken gemacht, wir haben geschaut, dass Tischtennistische, so bewegte Pausen, so ein Wuzzler, dass die Kinder mehr Freiräume haben, und bewegte Pause draußen, Slagline, Ballspiele (unterschiedliche Sportzonen und Lernzonen) vor allem sie bisschen Bewegung haben. Das ist am Anfang auch nicht gut angekommen, aber inzwischen ist es so still und leise passiert und akzeptiert, und ich habe nebenbei als Nebeneffekt eigentlich bemerkt, das ist mir gar nicht aufgefallen, dass ein Problem weggefallen ist, das ich am Anfang im ersten Jahr sehr stark hatte, dieser Vandalismus in den Kloanlagen, usw. #00:08:36-5#

I: d.h. das sich entspannt, #00:08:38-6#

IP: das gibt es fast nicht mehr

I: d.h. Frust oder Aversion gegen irgendetwas äußert sich nicht mehr in Form von Schmieraktionen oder so #00:08:44-4#

IP: die Schüler, wie ich das erste Jahr die Leitung hatte, da war der Chef ja noch in Krankenstand, habe ich einmal müssen zwei Monate das Burschenklo absperren, und nur mehr mit Schlüssel, also sie mussten sich melden, (persönlich, damit man nachvollziehen kann, wer die Sauerei gemacht hat), da wurde alles rausgerissen, und dann (also wirklich aggressiv), irrsinnig aggressiv und man hat gemerkt es fehlt ihnen irgendetwas. Und das hat sich jetzt total, das gibt es nicht mehr, das ist verschwunden, unbemerkt eigentlich, da bin ich erst beim Nachdenken darauf gekommen, das ist unbemerkt passiert. #00:09:13-2#

I: was mich interessiert, ist ob es schulinterne Fortbildungsveranstaltungen also Schilfs gab, wo sie versucht haben diese neuen Methoden irgendwie an den Lehrkörper heranzutragen. #00:09:22-8#

IP: wir haben SCHILFs gehabt über Teambildung, einmal eine, das war eigentlich eine SCHÜLF mit der Nachbarschule aber SCHILFs bekommen wir so kleine Schulen fast keine. Dann haben wir selber bei eine "Schule im Aufbruch" habe ich gemeinsam mit der Volksschule auch eine organisiert, da sind wir eingestiegen mit dem Film "Alphabet" und haben uns dann auch mit Rasfeld? und mit dem Lernen überhaupt beschäftigt, das haben wir selbst gestaltet, und nachdem ich Partnerschule von der PH Baden bin, haben auch Fortbildungsveranstaltungen zur kompetenzorientierten Aufgabenstellung und der Kriterien (formalen?) Leistungsbeurteilung bei uns an der Schule stattgefunden, #00:09:57-6#

I: d.h. diese Veranstaltungen haben hier stattgefunden, andere Schulen mit ihren Kollegen sind hergekommen, und andere Kollegen konnten auch teilnehmen #00:10:04-7#

IP: ja es war eine richtige PH-Veranstaltung, mit Standort Pitten. #00:10:06-5#

I: diese, ich habe es auf der Homepage gelesen, seit ein zwei Jahren gibt diese Partnerschaft, #00:10:15-1#

IP: diese Partnerschaft ist seit Februar 2014, ich habe angerufen zur Erneuerung, weil im Jänner bekomme ich die Papiere #00:10:19-8#

I: das es wieder möglich wird. genau. Haben sie durch diese Fortbildungsveranstaltungen irgendetwas gemerkt, Reserviertheit gibt es immer bei Kollegen, haben sie gemerkt, dass irgendwelche Veränderungen an der Haltung oder Einstellung möglich ist, oder sie haben vorher beim Vorgespräch kurz gesagt, dass sie mitbekommen, dass die Kollegen sehr viel auf Verteidigungsbasis jetzt sind, aufgrund der Standortsituation. Sie kämpfen ja um Schüler. #00:10:49-8#

IP: Standortsituation und auf Grund der Haltung, der inneren Haltung, #00:10:56-3#

I: auf Grund der Haltung, die schon längere Zeit schon so geworden ist. #00:10:56-3#

IP: Wie gesagt habe, mein Vorgänger hat Leistung so gut wie gar nicht verlangt, da haben viele sich zurückgezogen, in die Komfortzone, und die wollen wir halt jetzt nicht verlassen, #00:11:10-0#

I: haben sie das, was sie gelernt haben im Bereich Teambuilding, oder dieser "Schule im Aufbruch" oder Kompetenzorientierung, haben ein Teil der Kollegenschaft irgendetwas ausprobiert? A du das habe ich ausprobiert, das gelingt bei mir gut, oder das mache ich sicher nicht, das geht bei mir nicht. Gab es so eine Reaktion? #00:11:28-4#

IP: eine, meine Integrationslehrerin, die hat sofort für ihre I-Kinder in der dritten Klasse, die hat sofort Teilarbeitungspläne für sie gemacht in Mathematik, hat tolle Lernbüros gestaltet, und hat sich hingesetzt und ist aber angefeindet worden dafür. #00:11:47-9#

I: d.h. die Haltung der Kollegen ist natürlich unterschiedlich, manche ok, die sollen machen, und die anderen, ich möchte mir jetzt nicht mehr sowas antun, #00:12:05-3#

IP: genau, und wir haben es hundert Jahre schon anders gemacht, das war ja nicht schlecht, und warum soll sich was ändern. #00:12:11-4#

I: bei den Integrationslehrerinnen, haben sie bei den Schülern da irgendetwas beobachten können, in Klassen, dass da #00:12:19-4#

IP: ja die Schüler haben großen Zutrauen zu den Integrationslehrerinnen und die in der dritten Klasse, ich meine die in der ersten Klasse die Integrationslehrerin die startet jetzt los richtig damit, die holt sich Tipps von der anderen Kollegin aber die Schüler der dritten Klasse habe ich so das Gefühl, dass die sehr großes Zutrauen, auch die Nichtintegrationskinder eben zur Integrationslehrerin haben und die I-Kinder selber lernen sehr gerne auf diese Art und Weise. Sie können jederzeit zur Kollegin hingehen, sie fragen und dieses sitzen da, dieses frontale, das ist nicht so für die I-Kinder. Es ist ja für andere Kinder auch nicht

geeignet, ... #00:12:53-2#

I: Sind sie der Meinung das sich die LF positiv oder negativ auf Schulentwicklung auswirken, #00:13:04-2#

IP: wenn man es annimmt als extrem positiv, es gibt auch die Tendenz und das ich setz mich hin (konsumiere), konsumiere und das war es. #00:13:18-0#

I: Konsumieren im Sinne von hineinsetzen ok, ich höre mir das einmal an aber es wird kaum Auswirkungen dann haben #00:13:23-4#

IP: wenig, ganz wenig, hie und da einmal. Eine Kollegin ist sonst sehr resistent, gegen Änderung, die hat bei Teambuilding hat sie, neue Methoden, das probiert sie hie und da aus, habe ich gesehen, das ist super, Teambuilding da haben wir Methoden gezeigt, wie man mit Kindern in Kleinteams arbeitet, und da habe ich gesehen, dass sie das eigentlich ein zwei Methoden probiert. #00:13:47-3#

I: und wenn sie solche Teambuildingseminare hat sich der harte Kern, der ja anscheinend die Mehrzahl hier im Haus ist, haben die versucht ein bisschen darüber nachzudenken, zu reflektieren, ob die Haltung positiv ist für den Schulstandort, #00:14:06-0#

IP: nein, es gibt keine Reflexion, keine Reflexion #00:14:09-3#

I: es kommt nicht durch, wahrscheinlich als Selbstschutz #00:14:11-4#

IP: Selbstschutz auch, nein, Angst vor neuem, unbekannten, was ja beim Menschen die meiste Abwehr erzeugt, #00:14:19-2#

I: was weiß zwar nicht wovor man Angst hat, aber #00:14:23-3#

IP: ich versuche immer, wir haben auch Clusterbetreuung (CHETS), vorige Woche haben wir es gehabt, da hat die Frau X versucht, ein bisschen Reflexionsdenken auszulösen, ist ihr auch in sagen wir mal in Ansätzen gelungen, aber das was wirklich einmal wäre, es wird auch jede Art von Feedback verweigert, kollegiale Hospitation ist abgelehnt worden, #00:14:46-5#

I: Ängstlichkeit oder das ist privater Bereich #00:14:54-0#

IP: es wird jeder Tipp und jeder Hinweis oder wenn er noch so, wird als persönlich genommen, #00:14:58-6#

I: persönlicher Angriff, man müsste sich verteidigen. Die Frau Hollerer ist von der Region hier... #00:15:07-7#

IP: die Frau X ist vom Schulentwicklungszentrum #00:15:10-1#

I: von Baden #00:15:11-1#

IP: von Baden, vom Bundesministerium, ja in Baden, sie ist auch Lerndesignerin an einer Schule, und gemeinsam mit dem Herrn Moser gehören sie zum dem Clusterteam das uns dreimal im Jahr betreut, und das ist ganz toll, die machen das ganz super. #00:15:23-3#

I: betreuen heißt jetzt wie, sie kommen hier an den Standort mit dem gesamten Lehrkörper, #00:15:28-7#

IP: nein eigentlich nur mit dem Entwicklungsteam, aber das letzte Mal, weil sie gesehen hat, dass bei mir sehr schwierig ist, machen wir so eine Art Schilf, da haben wir so ein kleines SCHILF gemacht, (für die ganze Gruppe) wir sind eine kleine Gruppe, #00:15:42-2#

I: das SET hat wie viele Leute bei ihnen #00:15:43-5#

IP: Leitung, SQA, und Schulentwickler, vier #00:15:48-3#

I: vier Personen, von acht #00:15:49-7#

I: wie würden Sie ihre Beziehung zu den Schülern bezeichnen, sie haben ja vorhin schon angedeutet als Lehrerin mit dem Vertrauen, #00:15:57-9#

IP: ich bin sehr, meine Beziehung ist, das ist auch gewachsen mit der Zeit, als junger gar nicht so, weil das jetzt alles über Beziehung geht, es geht nichts ohne Beziehung, du kannst Regeln aufstellen so viel du willst, das Kind muss spüren, und ich bin sehr konsequent, ich bin immer dahinter dass Regeln eingehalten werden, und dass ich das bekomme, aber ich bin auch sehr streng, aber sie spüren dass ich sie mag, und das Feedback habe ich schon öfters von Eltern gehört, ich kann streng sein und sie müssen (sie verstehen es auch worum es notwendig ist), ich erkläre es ihnen auch, ich erkläre es ihnen auch dass ich diese Konsequenz einfordern muss, dass das einfach nicht geht, aber ich war noch nie in meinem Leben nachtragend, ich mag sie einfach, ich mag sie einfach, und das spüren die Kinder, und dann kannst du auch einmal einen Blödsinn machen, und dann kannst du einmal grantig sein, und einmal zu grantig sein, wenn sie spüren dass du sie magst, akzeptieren sie es. #00:17:00-3#

I: und dann ist dieser offene Umgang mit den Kindern, wahrscheinlich, dass man sagt, ich zeig ihnen offen momentan bin ich angefressen, #00:17:05-2#

IP: ich sag es ihnen ich bin persönlich authentisch, du musst authentisch mit den Kindern sein, authentisch und eine Beziehung herstellen, speziell mit den Kindern, früher ist es noch leichter gegangen, da war der Lehrer halt die Respektperson, jetzt geht gottseidank nicht mehr so. #00:17:23-5#

I: wir sind schon bei Punkt 4. Wenn Kollegen von Ihnen auf LF gehen, kommt es häufiger vor, das sie nach Baden fahren, oder #00:17:35-1#

IP: ja, bis die 15 Stunden beisammen sind, schon #00:17:36-1#

I: da müssen sie dahinter sein wahrscheinlich #00:17:39-6#

IP: inzwischen bin ich verpflichtend schon unterwegs, weil wenn Geographielehrer Musikseminare besuchen, weils gerade im Nachbarort sind, da werde ich leicht pampig (grantig), #00:17:48-7#

I: das ist auch verständlich, d.h. bekommen die anderen Kollegen mit, dass die Kollegen jetzt auf Seminar sind und was die machen und was mitnehmen von dort? #00:17:55-4#

IP: ich verlange, früher weniger, das habe ich gar nicht so registriert, dass sie irgendwelche Initiativen setzen müssten, ab heuer ist es so, dass Lehrer die auf LF sind, waren, müssen bei der nächstfolgenden Konferenz einen kurzen Bericht mit einem kleinen Handout damit der Rest der Kollegen auch etwas davon hat #00:18:14-6#

I: d.h. die Kollegen suchen sich fachspezifische LF aus #00:18:21-4#

IP: Schilfs oder Schülfs sind vorgeschrieben, da gehen sie auch und ich gebe so einen sanften Druck in die Richtung wo es nötig ist, (wenn sie fachlich das Gefühl haben), und wenn jemand zusätzlich etwas machen will, freue ich mich, dass wertschätze ich auch sehr, das wird auch bei der Konferenz sehr gelobt, weil es gibt einige die hören gerade bei der magischen Zahl 15 auf, und es gibt auch Kollegen die weit über das hinaus sind, und die wissen sie, dass ich das sehr wertschätze entgegennehme, oder z.B. Geogebra in Mathematik, die Kollegin Titze, die auch kommt, die macht sehr viel Fortbildung. #00:19:01-7#

I: d.h. wenn die Kollegen zurückkommen von diesem Seminar, oder von der Fortbildung, nehmen sie da auch etwas mit, was sie dann im Unterricht auch ausprobieren, weil sie gesagt haben das Geogebra, merkt man es dann auch im Unterricht #00:19:10-4#

IP: bei der nächsten Konferenz wird, die Kollegin sicher, die macht das, die hat mir jetzt auch erzählt vorige Woche oder voriges Wochenende, dass sie irgendwas ein neues Programm ausprobiert, nur ich habe es mir nicht gemerkt, bei diesen vielen Namen. #00:19:24-3#

I: also, sie selber und mit den Schülern #00:19:27-1#

IP: sie probiert es mit den Schüler auf alle Fälle aus. Alle anderen kann ich, blicke ich weniger durch, glaube ich eher nicht so, aber die Frau Kollegin Y auf alle Fälle. #00:19:38-2#

I: haben sie das Gefühl, dass sich diese Fortbildung auch auf das Klassenklima auswirkt, im Sinn, dass die Kollegen wenn sie

Seminar/Schilfs/Schüls haben ein Benefit für sich als Lehrperson mitnehmen, damit ... #00:20:00-3#

IP: ich glaube nicht, mehr eine subjektive Ansicht von mir jetzt, aber ich glaube eher nicht. #00:20:06-5#

I: und das Lernklima, im Sinne von Lernprozesse, sind gewisse Kollegen so eingefahren, das bei Ihnen die Lernprozesse im ähnlich ablaufen, #00:20:20-9#

IP: schauen ähnlich aus, das ist Feedback von Schülern, vom SQA-Feedback, #00:20:28-3#

I: d.h. sie haben im Rahmen des SQA Schüler befragt, oder sie haben irgendwelche Fragebögen gemacht, #00:20:36-7#

IP: ich verlange von SQA immer das Klassen- und Gruppenfeedback muss gemacht werden, das ist öffentlich einsichtig für jeden Lehrer, #00:20:41-0#

I: über die SQA-Plattform, über die ministerielle #00:20:44-6#

IP: über die ministerielle, ja, und das Individualfeedback das empfehle ich immer und ein Kollege will es jetzt ergreifen, ich habe es gemacht, und habe nur positive Erfahrungen damit gemacht, man muss natürlich Feedback auch aushalten, als Lehrer #00:20:58-3#

I: und vor allem es ist ein umfangreiches Individualfeedback #00:21:00-8#

IP: und du bekommst ganz tolle Aussagen, #00:21:05-1#

I: okay, persönliche Dinge die man sich man selber allein aufgrund dem Umgang mit den Kindern herausbekommt #00:21:11-0#

(#00:21:29-3#

(kurze Unterbrechung, Kollegin möchte etwas wissen) #00:21:29-3#

I: wir sind jetzt stehen geblieben beim Individualfeedback, wie sieht der aus, ist das ein Fragebogen, #00:21:30-9#

IP: das ist ein Fragebogen, der ist auf der SQA-Onlineplattform oben, da meldest du dich, der ist nur einsichtig für den Lehrer der es für sich macht, da geht es nur um deinen und deinen persönlichen Unterricht und auch um deine Lehrerpersönlichkeit und da werden alle Bereiche von Unterrichtsgestaltung bis hin wie ich die Schüler behandle, wie ich das mache, wird behandelt und du bekommst dann die Auswertung in Skalen, in Bereichen, es gibt aber auch Freitextantworten die dann sehr gut sind und da habe ich die Schüler darauf vorbereitet, man muss es vorbereiten und sagen wie gehen wir damit um, dass es ist wichtig ist für mich, nicht nur für sie, das ist keine Spionage, aber ich möchte auch für mich lernen, und ich habe das mit einer dritten Klasse gemacht, und in der vierten war es super, ich habe viel gelernt, ich habe mich darauf eingelassen, #00:22:17-6#

I: man kann dann ganz auf die Schüler ganz anders eingehen, wenn man weiß welche Haltung die Kinder haben #00:22:19-5#

IP: ich habe diskutiert mit ihnen ich habe die Ergebnisse mit ihnen durchgesprochen (ob das auch wirklich so ist, wie sie es ermittelt haben), aber das, was sie als Kritik genommen haben, das habe ich mit ihnen besprochen. hab ihre Sicht und meine Sicht verglichen, und ich bin drauf gekommen, ich habe schon gesagt ich bin schon fast 40 Jahre Lehrerin, ich mache sicher Dinge die mir gar nicht mehr bewusst sind, und auf die bin ich dann eingegangen, das hat mir sehr viel gebracht, in der 4.Klasse war der Unterricht wesentlich anders. #00:22:45-8#

I: wenn jetzt dieses Lernklima, Klassenklima durch diese Evaluation, Feedbackrunde etwas bringt für das Verhältnis zwischen den Schülern und ihnen, glauben sie dass sich das auf längere Sicht auch auf Leistung auswirkt könnte #00:23:01-3#

IP: glaube ich schon, denn wenn ein Kind sich wohlfühlt, lernt ja, wohlfühlen gehört zur lernförderlichen Umgebung, wenn ein Kind keine Angst hat und wenn es keinen Druck hat und wenn es verstanden wird, dann lernt es ja. #00:23:18-6#

I: fällt ihnen bei Kollegen im Verhalten etwas auf, wenn er von einer Lehrerfortbildung zurück kommt, ja da versucht er etwas Irgendetwas neues #00:23:33-3#

IP: Sporadisch #00:23:33-3#

I: hat sich etwas an der Einstellung gegen über den Schülern geändert, das sie etwas genauer hinschauen, Lerndesigner nehme ich an die schauen klarerweise anders auf Schüler, weil die in der Ausbildung das gehabt haben, bewirkt es etwas wenn der Lerndesigner da ist und unterstützt die Kollegen? #00:23:52-9#

IP: Nein, unsere Lerndesignerin ist eine Persönlichkeit die sehr motivierend ist, aber die halt sehr belehrend ist, das kommt bei Kollegen oft nicht an, sie ist belehrend und sie drückt alles so auf, #00:24:16-8#

I: sie ist bevor ... #00:24:18-1#

IP: bevormundend fast, #00:24:20-4#

I: belehrend im Sinne es kommt der Lehrer sehr stark hervor in dieser Funktion #00:24:24-1#

IP: sagen wir es so, sie ist bemüht, sie weiß sehr viel, sie macht viel Fortbildungen, sie möchte es auch richtig machen, sie kann es nicht an den Mann bringen, durch ihre Persönlichkeit und sie fängt, wo ich immer wieder sage zu ihr, sie fängt immer an es ist alles so schwierig, und ich kann #00:24:44-4#

I: damit .. #00:24:46-4#

IP: ist es gekippt, #00:24:46-4#

I: gibt es denn anderen Grund schon, zu sagen, ok, wenns eh schwierig ist, dann lassen wir es gleich bleiben #00:24:48-8#

IP: das lässt sie sich nicht ausreden, ich kann machen was ich will, das sage ich jedes Mal dezidiert, dass funktioniert halt nicht #00:25:03-7#

I: wenn sie als Direktorin Schul- und Unterrichtsentwicklung mit Kennzeichen versehen müssten, das sind eindeutige Kennzeichen von nachhaltiger Schul- und Unterrichtsentwicklung, welche Kennzeichen fallen ihnen da ein? Was wären für sie an ihrem Schulstandort so typische Kennzeichen für nachhaltige SE und UE #00:25:25-3#

IP: nachhaltige Kennzeichen wäre dass die Kinder, anders, dass ich einfach merke, dass die Kinder gerne rein gehen, und das sie bei solchen Evaluierungen nicht in einer Klasse massenweise die Antwort bekomme, der Unterricht ist fad, die Lehrer sind nicht kreativ, wenn das einmal nicht mehr da ist, wenn diese ehrliche Art von Feedback nicht mehr kommen würde, wenn der Unterricht von den Kindern nicht mehr als etwas langweiliges betrachtet wird, wenn nicht mehr kommt die Antwort es ist fad, ich möchte andere Lehrer haben, dann hat sich etwas getan, wenn die Kinder drinnen sitzen und sagen, manchmal ärgere ich mich zwar über einen Lehrer aber ich gehe trotzdem gerne her und ich bin neugierig, das sie Neugierde haben, das sie Neugierde entwickeln, #00:26:19-3#

I: wenn sie jetzt als Direktorin Universitäten oder PH was könnten sie denen einige Tipps geben könnten, wie man nachhaltige SE und UE machen könnte, #00:26:38-7#

IP: ganz ein einfacher Tipp, es ist kein Tipp, es wird nicht machbar sein, einfach darauf schauen, wen lasse ich Lehrer werden, es ist eine Sache die utopisch ist, weil Lehrerhaltungen, wie willst du Haltungen überprüfen, und vielleicht auch dass sie mehr trainiert werden in Beziehungsarbeit, das ganze fachliche ist auch ok, aber mein ganzes fachliches Wissen bringt nichts wenn ich ohne Beziehung zum Schüler dastehe, und es gibt leider Gottes oft Studenten die wir bekommen, die sind supertoll in Englisch in der Aussprache aber die stehen vor der Klasse und die sind nicht mit der Klasse, #00:27:22-5#

I: d.h. das ist nur ein dozieren, oder #00:27:25-7#

IP: es wird zu wenig in der Ausbildung darauf Wert gelegt, die Schulpraxis z.B. ist gekürzt worden massiv jetzt in der Lehrerbildung NEU, auf dieses Beziehungsarbeiten, auf diese Beziehungsarbeit hin, da wird weniger wert gelegt, #00:27:44-2#

I: gibt es was sie mir mitgeben könnten oder Frage die sie hätten, zum Bereich LF? Was sie interessieren würde, was man ergänzen könnte, #00:27:58-2#

IP: die Angebote sind gut, von der PH, manchmal gilt auch bei den Referenten das gleiche, ist auch nicht immer so, wenn ein Referent sich hinsetzt und eine PPT-Folie vorliest, aber ansonsten bin ich mit dem Angebot zufrieden #00:28:23-0#
I: wenn von ihrer Seite nichts mehr kommt, dann sage ich danke schön #00:28:24-6#
IP: bitte Dankeschön #00:28:28-1#
ENDE

NMS_4_Int_2, weiblich, 20 Jahre, LD, SET

I: sie sind weiblich, Dienstalter, #00:00:06-1#
IP: seit 1994, mehr als 20 Jahre, und vor war ich sieben Jahre tätig in einem Kinderheim, als Erzieher #00:00:19-7#
I: d.h. sie haben zuerst eine sozialpädagogische Ausbildung, waren sie in Baden, #00:00:23-2#
IP: nein, die habe ich nicht gehabt, ich habe das BORG gemacht und habe dann praktisch Ferialpraxis drüben gemacht und da haben sie mich genommen und 91 wurde dann das Gesetz geändert, und da musste man eine Ausbildung machen und da habe ich mich dann für die PädAk entschieden, dass ich die halt mache, weil ich dann das, als auch das machen kann. #00:00:49-3#
I: wenn sie jetzt ihre Schule im Blick haben, welche Bilder oder welche Vorstellung von Schule kommt ihnen da in den Sinn? #00:01:02-1#
IP: es ist einmal eine sehr kleine Schule, eine familiäre Schule, wobei klein auch nicht stimmt, denn ich z.B. bin Klassenvorstand der 4.Klasse, und habe jetzt 22 Kinder drinnen, d.h. und zwei integrativ geführte Kinder, d.h. ich bin an der Grenze (zwischen kleiner Schule und großer Klasse, von der Anzahl der Lehrer und Klassen klein, aber die Schülerzahl in den Klassen ist), ist eigentlich das eine ist zwar ein Vorteil, das andere ist eigentlich ein Nachteil. Das Lehrerteam ist sehr klein, dadurch fallen sehr viele Arbeiten auf jeden Kopf, wenn man dreißig Lehrer hat, dann kann man, so hat jeder halt schon mehr Aufgaben zu übernehmen. Damit das klappt, weil die Aufgaben sind ja keine anderen, #00:02:13-4#
I: d.h. sie sind neben Lerndesignerin auch in dem SET dabei #00:02:17-7#
IP: ja automatisch, bei ist bei jedem Cluster dabei, man ist, bist immer dabei, natürlich jetzt nicht im Kollegium, #00:02:37-6#
I: wenn sie ihrem Lehrkörper jetzt so im Blick haben, seit wann sind sie hier an der Schule #00:02:42-3#
IP: seit vier Jahren, #00:02:44-0#
I: sie haben mit der neuen Schulleiterin auch an die Schule gewechselt, sie haben einen Lehrkörper vorgefunden, der halt so ist wie er ist, #00:02:58-6#
IP: genau, andererseits in einer großen Schule hat man dann auch die Möglichkeit das man sich mit demjenigen in ein Team einfindet, mit dem man gut kann, oder die Arbeitstechniken ähnlich sind und dass geht in einer kleinen Schule nicht, und ich muss sagen wie es bei mir war, ich habe immer als Teampartner einen Integrationslehrer, weil ich immer in der Integrationsklasse z.B. in Mathematik tätig bin aber auch in Geographie, weil da die Kinder eben ISPF haben, #00:03:44-7#
I: wenn sie das im Team sind, wie empfinden sie das, ist es angenehm für sie? #00:03:47-1#
IP: mir macht das nichts, natürlich muss man sich auf das Gegenüber einstellen, das ist schon klar, leider, wir waren wirklich wie eins, das haben auch die Kinder gesagt, obwohl die Kollegin ganz jung war, die hat jetzt ein Baby bekommen, die ist in Babypause, auch Alter sagt ja nichts aus, #00:04:10-2#
I: wenn es stimmig ist, dann kann es auch mit unterschiedlichen #00:04:12-5#
IP: Alt und jung sein ist völlig egal, #00:04:14-9#
I: ihr ward jetzt ein eingeschworenes Team bevor die Kollegin jetzt in Karenz gegangen ist, #00:04:14-9#
IP: ja genau, oft ist es ja bei Kollegen so, habe ich auch schon erlebt, das der Integrationslehrer praktisch als, wie sagt man da, als zweite (als Beiwägerl, als Unterstützung, Assistent), ja genau, und ich hab halt immer zu , Ursi hat sie geheißten, Ursi, wenn ich nicht da bin, musst du das führen, so soll es so weitergehen, (der Rollenwechsel hat geklappt), ja genau weil das soll so weitergehen, wie wenn ich da wäre, und wir haben auch die Gegenstände, es war nicht so, dass ich nur den Geographieunterricht gehalten habe, sondern manchmal hat auch sie ein ganzes Kapitel gemacht (ihr habt euch abgesprochen und aufgeteilt), dann habe ich mich zu den Kindern dazugesetzt, das war für uns eigentlich kein Problem, #00:05:06-6#
I: jetzt sind wir schon beim Lernen, für sie als LD ist gelungenes Lernen ja kein Fremdwort, was wäre für sie das gelungen Lernen? Wann ist für sie Lernen gelungen, gibt es ein Beispiel vielleicht, #00:05:17-5#
IP: Gelingen Lernen, also durch meine Ausbildung auch muss ich sagen, und ich war immer so, ich habe immer alles ausprobiert, #00:05:27-1#
I: also experimentierfreudig, #00:05:29-3#
IP: ja, aber, bevor ich das wirklich vor die Klasse gebracht habe, habe ich mich damit beschäftigt, da bin ich bei der Fortbildung, z.B. Geogebra, ich unterrichte auch seit ich da bin, weil meine Töchter selber jetzt gerade maturiert haben und durch das kenne ich auch das Prinzip, auch die Fragetechnik, auch dieses Geogebra wird's bald einmal Thema sein, (auch für die Matura verwendet wird), genau auch verwendet wird, habe mir gedacht, ich muss das auch machen #00:06:11-7#
I: Vorbereitung auch schon in der Sekundarstufe 1 #00:06:11-7#
IP: ja genau, und gewisse Themen mache ich auch mit dem (Programm?) aber ich bin auch drauf gekommen, und das sage ich immer wieder, die Tafel und der Lehrer ist nicht ersetzbar, #00:06:26-1#
I: sie sprechen jetzt darauf an, dass was sozusagen online oder Computer macht #00:06:31-0#
IP: wird nicht richtig, ist nicht der Stein des Weisen, ich sage ein Beispiel, Symmetrie, wenn du es zeichnest, erklärst du den Kindern genau den rechten Winkel, und dann Spiegeln, dass sehen sie beim Zeichnen nicht, da hast du das Bild du spiegelst, (und das Gerät macht das für dich) und zack, und die Kinder wissen nicht was passiert, (wie der Konstruktionsschritt ist im Sinne von mechanisch Lineal anlegen, Linien ziehen), genau und dazu brauchen sie den Lehrer, also die alte Technik, als Ergänzung, und dasselbe habe ich voriges Jahr probiert, in der jetzigen Vierten, die zentrische Streckung, zuerst nur am Computer, dann habe ich eine Lernzielkontrolle gemacht, und die Kinder wussten nicht, was es heißt von klein auf groß, #00:07:26-8#
I: d.h. dieser Schritt, #00:07:30-5#
IP: und genau für diese Schritte sind der Lehrer total wichtig, #00:07:34-6#
I: und wenn lernen gelungen sein soll, dann muss man beides machen, beide Wege #00:07:38-7#
IP: muss man beides, machen beide Wege, und die dürfen, also bei mir ist es so, so .z.B. gestern habe ich wieder gegeben, wir haben jetzt den Kreis, alles durchgemacht, und jetzt habe ich vor ein paar Beispiele gemeinsam und dann habe ich gesagt so das Buch, habe ihnen 10 Nummern aufgeschrieben, und vier dürfen sie sich aussuchen, #00:07:56-6#
I: d.h. Auswahl der Beispiele auch vom Schwierigkeitsgrad her, nicht Üben des Übens wegen, sondern, Auswahl, wenn du die vier kannst, dann passt es #00:08:10-8#
IP: passt es und wir gehen zum nächsten, was ich auch immer mache, und da sind die Eltern eigentlich immer, ich sage Lernzielkontrolle darf man nicht sagen, sondern Lernstanderhebung, da sehe ich dann, ob das verstanden wurde, was ich eine

Woche oder Vierzehntage lang gemacht habe, und die Eltern sind eigentlich beim Elternsprechtag, sagen sie dann z.B. , ihnen ist wichtiger das sie da etwas können, als bei der Schularbeit, das sagen die Eltern selber, #00:08:44-7#

I: d.h. beim Üben, beim Lernprozess, #00:08:46-8#

IP: in der Lernzeit bei dieser Lernzielkontrolle, ist ihnen wichtiger ob sie es verstanden haben, als bei der Schularbeit, worum, bei der Schularbeit ist es genau gezielt, was Sache ist, und da sieht man eigentlich, da schau ich was können sie oder wie weit kann ich eigentlich gehen, für ist es wie weit kann ich gehen, (als eine Reflexion), genau oder ein Feedback, das war zu schwierig, und ich zeige immer meine Lernzielkontrollen, gebe ich auch den anderen Lehrern, und da haben sie gesagt, aber das ist aber schwierig, ich bin gespannt ob sie das können, wenn ich sie mir dann angeschaut habe, sage ich, schau mal, drei oder vier haben das, was du gesagt hast, das kann ich mir nicht vorstellen das das funktioniert, haben es aber geschafft, oder haben gesagt, gibst eine Skizze zum selber zeichnen, habe ich gesagt, fast alle haben die Skizze gezeichnet, #00:09:50-3#

I: d.h. es ist auch interessant im Austausch mit den Kollegen solche Lernzielkontrollen oder Lernstandserhebungen zu vergleichen, ob die Einschätzung zum Schüler stimmt, #00:10:02-9#

IP: genau, ja genau, #00:10:04-0#

I: durch den Austausch, ihrer Methoden haben die Kollegen vielleicht die Chance einen anderen Blick auf das Kind zu bekommen, #00:10:15-2#

IP: oder auf das Fach, oder auch sie anzuregen, also Lerndesigner ist eine total schwierige Sache, #00:10:29-0#

I: gibt es in NÖ auch solche Netzwerke wo ihr euch von Zeit zu Zeit trifft, gibt es so etwas noch? #00:10:31-7#

IP: die Schule ist eine Generation 2 also ziemlich zu Beginn und ich bin nachgeschult worden, Generation 6, und ich hab das jetzt ganz neu, ich bin fertig geworden und jetzt habe ich letztes Jahr den Dienstauftrag bekommen einer Nachschulung, weil die Schule geht 2001, jetzt habe ich natürlich wieder andere Lerndesigner kennengelernt, #00:10:58-0#

I: und wie ist der Austausch, wenn man mehreren Lerndesignern #00:10:59-2#

IP: unterschiedlich, manche sind konform mit dem was in der NMS gegeben wird, andere hinken hinterher, (kennen noch die alte Version, von der NNÖMs oder wie), ja grundsätzlich, die einen sind halt sehr, und da kommt es halt schon auch auf den Leiter an wie er das forciert oder er den Lerndesigner, gar nicht den Lerndesigner, wie er den Fortschritt möchte, sagen wir es so. #00:11:28-0#

I: da sind wir schon bei Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung, sie haben ja auch mit der neuen Leiterin auch hier an die Schule gewechselt, sie haben auch beobachtet, wie es in den letzten drei vier Jahren ihnen als Lerndesignerin gegangen ist, und den Kollegen mit diesen Entwicklungen, die man halt so macht an Schulstandorten, #00:11:46-6#

IP: schwierig, #00:11:48-2#

I: wie würden sie sagen, gab es irgendetwas, wo sie sagen können, weil sie im SET sind, das etwas gelungen wäre, hier an der Schule, #00:11:58-1#

IP: was immer sehr schwierig ist, man versucht etwas, (sie als LD etwas zu initiieren), ja mit der Vroni, mit der Frau Dir., aber es springen dann sehr wenige an, dann ist es natürlich sehr schwierig, dass auch umzusetzen, und wenn es natürlich dann mit Druck und Zwang geht, dann ist es ja gar nichts, #00:12:26-5#

I: die Lehrermotivation in dem Lehrkörper ist insofern schwierig, weil viele gerne oder sozusagen seit Generationen vorher schon den Standpunkt ich ziehe mich für mich zurück mache meins und es wird schon gut so sein, wie es ist. Kann man das so ähnlich sagen #00:12:43-1#

IP: ja, #00:12:45-6#

I: und wenn sie etwas neues, es muss ja nicht etwas komplett neues sein, #00:12:47-5#

IP: ich habe den Vorteil, dass ich schon relativ alt bin, als junger möchte ich das nicht machen, (weil sie einen anderen Stand haben) ich selber war Schülerin von manchen Lehrern hier, #00:13:05-8#

I: d.h. sie kennen die Lehrer als Lehrer, als Kollegen #00:13:08-6#

IP: als Lehrer, als Kind, #00:13:13-8#

I: sie sehen auch wie sich die Entwicklung bei der Kollegenschaft gezeigt hat, #00:13:16-5#

IP: das sieht man ja als Kind ja nicht so, #00:13:22-6#

I: aber sie haben ja den Rückblick als Erwachsener, ich weiß schon was sie meinen #00:13:22-6#

IP: jetzt muss man sich vorstellen, jetzt würde ein junger Lerndesigner kommen, #00:13:40-5#

I: der hätte null Chancen, wenn ich das richtig interpretiere, haben sie als LD schulinterne LF initiiert zu bestimmten Themen hier im Haus, #00:13:51-4#

IP: eigentlich die Leistungsbeurteilung ist ein Ziel, das die Frau Dir. sehr verfolgt, und da waren auch schon FB hier wo praktisch von anderen Schulen auch andere Leute gekommen sind, ich habe daran auch teilgenommen, also ich habe alle gemacht, was zur Leistungsbeurteilung, KEL-Gespräche und diese Dinge, was halt von mir dann kommen muss, dass man die KEL-Gespräche organisiert, da war ich eigentlich überall, und durch das das wir so eine kleine Schule sind machen wir sehr viele schulübergreifende (also Schülfes), ja genau, weil zu uns an die Schule das ist zu klein, jetzt sind wir halt oft mit Orten in der Nähe ..., #00:14:37-5#

I: ist es eine Schwierigkeit, mich interessiert es, ob es organisatorisch jetzt, #00:14:42-5#

IP: nein die machen sich es aus die Direktoren, #00:14:45-9#

I: wo es gerade stattfindet, und der Lehrkörper kommt dann zusammen, #00:14:50-7#

IP: entweder da, also verschieden, #00:14:50-7#

I: kann es nicht ein Vorteil sein im Sinne von Austausch, ähnliche kleine Standorte haben ja ähnliche Probleme vielleicht #00:14:56-1#

IP: ich muss ganz ehrlich sagen, bei den FB lernst du oft nicht bei der FB sondern von den Kollegen viel mehr, #00:15:02-9#

I: also nicht von den Vortragenden sondern durch den Kollegenaustausch #00:15:06-2#

IP: genau, da lernst du viel mehr oder dann setzt man sich zusammen, wie machst du die Schularbeit, oder wie machst du das, oder dieses oder jenes, das bekommt man von einem Vortragenden nicht immer präsentiert, #00:15:19-5#

I: weil er vielleicht zu theoretisch oder #00:15:22-9#

IP: aber ich muss sagen, also dass ist wirklich eine echte Kritik an der Lerndesignerausbildung, ich habe jetzt insgesamt 18 ECTS mit dem Abschluss jetzt im November erworben, und ich muss sagen, manche Folien habe ich siebenmal gesehen, das ist mir vorgekommen wie Gehirnwäsche, #00:15:48-0#

I: d.h. Dinge die verständlich sind müsste man nicht so oft präsentieren, wenn es schon einmal klar ist, muss ich es nicht hundert Mal sehen, zu viel Wiederholung oder haben es die Kollegen geschafft wenigstens anders, #00:16:02-0#

IP: es gibt nichts anderes, sag ich, es gibt das, und es wird nicht geschafft, ganz grob gesagt, dass das auch umgesetzt wird, #00:16:14-4#

I: es bleibt eher im theoretischen hängen, die praktische Umsetzung, die ja für sie interessant wäre wie für die anderen Kollegen auch, kommt zu kurz oder wie #00:16:22-6#

IP: da heißt es immer nur Schulentwicklung, der Standort muss das selber machen, #00:16:29-3#

I: kennen sie positive Beispiele von anderen Standorten #00:16:33-1#

IP: ich will ja nicht sagen, dass wir keine positiven Sachen machen, aber ich glaube, es wäre einfacher, wenn es genaue Richtlinien gäbe, es ist ja wahrscheinlich auch in Wien nichts anderes, sie bekommen ja auch keine anderen Informationen, wie wir, und wenn dann von vorne herein einmal klar wäre, wohin soll das ganze führen, dann könnte man sich genau daran orientieren und genau an diesen Problemen arbeiten, und entwickeln, #00:17:12-8#

I: vielleicht wenige Ziele, #00:17:14-1#

IP: genau, nicht so viele auf einmal, sondern ein Ziel nach dem anderen, die eine Schule braucht halt, weiß ich nicht, sage ich einmal, drei Jahre dazu und die andere ist halt nach eineinhalb Jahren fertig, es ist eine Flut, mit der niemand weiß wo er starten soll. #00:17:31-0#

I: d.h. viele gleichzeitige Dinge, es gibt keine Prioritätenliste, sie sind verunsichert, #00:17:39-2#

IP: je nachdem wie halt die Schule beginnt, und wo sie beginnt, und es wird in Wien wahrscheinlich nichts anderes sein, das werden ihnen wahrscheinlich auch andere Kollegen genauso sagen, man bräuchte, ich weiß nicht wie man es formulieren soll, gezieltere Vorgaben, nicht immer nur Entwickeln, wir sollen die Leistungsbeurteilung umsetzen, aber wir sagen jetzt schon seit der Ausbildung wir haben nicht die geeigneten Beispiele und bis jetzt hat es niemand geschafft, (aber es ist seit zwei Jahren jetzt schon so, oder?) bis jetzt hat es niemand geschafft, uns hier Hilfe zu geben, das letzte Mal hat es geheißen auf der Landesschulratsseite, gut, ich informiere mich, und da waren fünf Beispiele drauf. #00:18:25-6#

I: das ist so ähnlich wie das Bifie die Beispiele am Anfang für die Matura, wo auch nur einige Beispiele drinnen waren #00:18:28-8#

IP: aber was macht ein Lehrkörper mit fünf Beispielen, das ist pro Klasse ein Beispiel, das ist keine Hilfestellung, wenn man solche großen Umstellungen machen möchte, und dann ist eben Angst da #00:18:52-3#

I: wenn sie sagen, Veränderungen durch FB sind natürlich hier sehr schwierig, weil es ein sehr verhaltener Lehrkörper da ist, haben sie irgendwo durch ihre Arbeit oder das vehemente dahinter sein der Direktorin irgendwo doch vielleicht kleine positive Einstellungsänderungen, Haltungsänderungen bemerkt, #00:19:13-3#

IP: ja natürlich, jeder entwickelt sich weiter, das ist schon klar, #00:19:21-3#

I: oder gibt es etwas das jemand etwas von einer FB etwas mitgenommen hat, etwas gelernt hat, und sagt, dass hat er dann ausprobiert, #00:19:30-4#

IP: auch andere Dinge, das kooperative Lernen und, und, und, natürlich die Kollegen die mit mir zusammenarbeiten, die sehen das auch, und probieren das dann aus, #00:19:50-7#

I: gibt es in Klassen Veränderungen zu beobachten, wo Lehrerinnen LF besuchen, kann man über die Schüler etwas erkennen, #00:20:02-8#

IP: also gut, dort wo ich unterrichte, ich habe sehr schwierige Klasse, ich habe mit 15 Schülern begonnen, davon 3 Integrationskinder, und habe jetzt 22 Schüler mit 2 Integrationskindern, und dadurch nicht mehr meine Integrationsklasse sondern eine integrativgeführte Klasse und wie man weiß Schüler die dazukommen, sind ja nicht immer (auch nicht die einfachsten), weil umsonst kommen sie ja nicht, sagen wir mal so, aber wie gesagt, ich habe z.B. Mathematik habe ich nie so gearbeitet, meines ist das Gelbe vom Ei, und es sind oft Beispiele wo ich mir denke, wo sie auf Statistik zurückgreifen, oder wo sie, aber natürlich, dass sind die Begabten, in diesem Fach, für die weniger Begabten, will ich nicht unbedingt sagen, dass der Unterricht dann von Vorteil ist, (weil es die Kinder vielleicht überfordert), genau, #00:21:39-0#

I: sind sie der Meinung dass die LF sich auf die Schulentwicklung auswirken, oder ist das nett für die fachliche Ausbildung, aber nicht unbedingt für die Schulentwicklung #00:21:44-3#

IP: oja, ich glaube schon, die Kollegin macht jetzt "Gute Schule", die ist heuer neu dazugekommen in unser Lehrerteam, die macht die Ausbildung "Gute Schule" und natürlich kann man das auch in das SQA einfließen lassen, und ich sage immer, alles was man lernt, und alles an FB, ist gut, passt nicht zu der Schule, da muss man halt überall sagen, dass nehme ich oder das nehme ich nicht. #00:22:17-4#

I: d.h. man sollte gezielt die Kollegen beraten, bei der Auswahl der LF #00:22:20-8#

IP: genau, #00:22:25-8#

I: der Mathematiklehrer muss nicht unbedingt eine Musikausbildung #00:22:26-8#

IP: genau, da kann ich auch nicht mitreden, will ich auch gar nicht, da gibt es Kollegen die in dem Fach sicher gut sind, aber nicht ich #00:22:32-9#

I: Hat diese LF auch Auswirkungen auf die Teamarbeit, Teambildung, gab's Fortbildungen die sich für die Teambildung ... #00:22:51-1#

IP: wir haben, der SQA Beauftragte, und ich haben da Team, ich glaube, da braucht man keine Ausbildung sondern, in manchen Teams gelingt es gut, wie man da zusammenarbeitet, ich glaube da braucht man keine spezielle Ausbildung, entweder man ist teamfähig oder man ist es nicht. Mit manchen Kollegen geht es halt, und mit manchen Kollegen, ja, da stimmt die Chemie nicht. #00:23:32-8#

I: wie würden sie ihre Beziehung zu ihren Schülern beschreiben? #00:23:32-8#

IP: ich glaube ich bin streng, aber für mich ist es ganz wichtig, streng ist der falsche. konsequent, das ist glaube ich der richtige, konsequent, und für mich ist es ganz wichtig, dass ich ihnen möglichst viel von mir mitgeben kann, jetzt, der eine sagt, und das ist auch ganz wichtig, ein Kind muss viele Lehrerpersönlichkeiten kennenlernen, und der sagt, der ist super, so will ich es, einmal machen oder sein, oder wie auch immer, (als Vorbild, Role model) als Vorbild, ja, und das will ich gar nicht, und da ist es für die Kinder schon wichtig, das man halt mehrere Möglichkeiten hat zur Auswahl #00:24:24-2#

I: d.h. sie sagen, der Lehrer sollte authentisch sein oder sie sind wie sie sind #00:24:26-4#

IP: genau, und sie wissen auch auf Grund meiner Sprache was halt so passiert ist, aufgrund meiner Formulierung wissen die Schüler, nicht jetzt ungut, es ist wenn ich so spreche wie mit ihnen dann ist alles ok, aber wehe ich beginne nach der Schrift zu sprechen, #00:25:05-3#

I: d.h. die Schüler wissen, jetzt ist etwas im Busch, jetzt müssen wir genauer aufpassen, #00:25:05-3#

IP: (lacht), was sollte jetzt besser sein, nicht dass sie jetzt Gewalt oder beschimpfen #00:25:15-5#

I: wenn die Kinder das jetzt wissen, dass das deutlich erkennbar ist, wissen sie auch in welcher Rolle sie dann sind, damit ist klar, jetzt sind sie der autoritative Typ und dann sind sie der Berater #00:25:24-3#

IP: und ich bin auch nicht so bei ihnen stehe, sondern, setze ich mich auch daneben hin, wenn ein Platz frei ist, dann ziehe ich den Sessel hin, und ich muss auch sagen, eine sehr gute Erfindung ist diese Lerntagebuch, die Frau Buchinger hat es sicher erwähnt, nur was das Problem ist, es ist die Zeitnot, #00:25:51-2#

I: für die Kinder, #00:25:51-2#

IP: für mich, (als Kontrollor oder), ich sehe es nicht so als Kontrollor, es werden so viele Gespräche geführt, die gar nichts zum Thema haben, (es geht vom rein schulischen Bereich ins private), genau, wo das letzte Mal z.B. mein Mädchen gesagt hat, das sie zuckerkrank ist, und zur Untersuchung musste, endlich komme ich dran, dass sie mir das erzählen kann. Das meine ich mit Zeitmangel, weil manche Kinder wirklich, und das sind auch wirklich die braven, die sich nie rühren, und da können sie aber sprechen, (sie müssen nicht konkurrieren mit der Mitschülerschaft, sondern sie haben sie alleine, als Gesprächspartner), genau, ich habe natürlich keine Stunde Zeit, aber manchmal sind es ein paar Minuten, oder ein paar Minuten mehr als mit den anderen.

#00:26:52-8#

I: und wo findet das statt, am Freitag immer, in #00:26:55-0#

IP: im offenen Lernen findet das statt, und da habe ich auch Mathematik nebenbei, da ist es halt schwierig, dass man da halt alle durchbringt, oder zu mindestens alle 14 Tage alle durchbringt, und wenn es nicht ist, dann muss ich mir einmal so eine Freiarbeitszeit suchen oder in Geographie oder sonst wo, dass ich das auch machen kann, und da muss ich sagen, da fehlt mir oft die Zeit dann. aber das finde ich schade, wenn ich jetzt einen Kollegen hätte, zum Bsp. den Integrationslehrer, dann wäre es die Hälfte, (dann könnte man sich die Zeit nehmen die man bräuchte), da sind eben 22 zu viel, #00:27:52-5#

I: Punkt 4, wenn Lehrerkollegen LF besucht habe, wie wird diese LF von den Kollegen wahrgenommen, von den anderen Kollegen, wird das positiv gesehen, oder, kommen Fragen dann, kann er etwas erzählen davon #00:28:16-2#

IP: man kann sagen, wenn wir SCHILF oder SCHÜLF haben, dass es viele sind, da braucht man nicht weitergeben, da sind alle im selben Boot, das man schief angeschaut wird ist nicht der Fall. In letzter Zeit ist es so, dass, ich weiß gar nicht wieviele Stunden ich heuer habe, weil heuer habe ich den LD fertig gemacht, und jetzt mache ich den Ausbildungslehrer, für mich ist das sehr wichtig, die jungen Menschen zu betreuen, das das was ich kann ich auch weitergeben kann, (das ist für sie Motivation), ja, meine Tochter fängt jetzt auch an, Biologie und Mathematik, da stimmt auch einiges nicht, weil die ist gerade auch jetzt in dieser Umbruchsphase, sie ist schon im Fachpraktikum Biologie, das mache ich jetzt auch und dann auch Mathematik digital, es ist genug, es sind auch am Wochenende, die sind wirklich Freitag Samstag, (auch E-Learningphasen am Computer) ja auch, #00:29:45-8#

I: und das machen sie auf der PH oder #00:29:49-2#

IP: über die PH melden wir uns da an, gibt's ja nichts anderes bei uns, muss man ja so machen #00:29:55-2#

I: Uni wäre nicht möglich, #00:30:00-8#

IP: müssen wir über die PH machen, #00:30:00-8#

I: Zur Frage von vorhin, merkt man etwas am Unterricht wenn Kollegen LF gemacht haben, dass sie etwas ausprobieren oder außer bei einer Konferenz, dass man sich berichtet, #00:30:14-3#

IP: bei der Konferenz wird kurz berichtet, das ist schwierig, das sieht man nur bei den Kollegen wenn man mit dem im Team ist, das ist schwierig dann zu sagen, es ist alles eine Bereicherung, egal in welcher Form, #00:30:30-0#

I: wirkt sich das auf das Klassenklima aus so eine FB? #00:30:30-0#

IP: ich glaube das müsste sich dann wirklich längerfristig, von einmal glaub ich tut sich da gar nichts, wenn ich jetzt zum Bsp. das Mathematik digital habe, das umfasst ja jetzt mehrere Schritte, das ist ja nicht nur das Geogebra, das ist das Ketchup, das ist die Tabellenkalkulation, ein ganzes Paket, (und mehrere Termine, wo es durchgeführt wird), genau, und dann kann ich mich darauf einstellen und das umsetzen, aber wenn ich jetzt einmal zu Geogebra gehe bringt das nichts, weil dann kann ich nichts. Was soll ich drei Stunden zu diesem Thema können? Das ist wirklich ein beschäftigen, dass ich weiß das es das gibt, dass ich einen Punkt zeichnen kann, ich kann auch noch nicht alles, ich bin jetzt in der 4. bin ich bei CAS, wo sie auch rechnen und Funktionen machen kann, aber das muss ja zuerst ich können, damit ich es weitergeben kann. ich muss sagen, ich habe Gott sei Dank die Tochter, mit der wir uns da dann vernetzen, wo ich sage, geh hilf mir da, oder umgekehrt auch, (...) die lernen das ja heute schon, wir haben das ja nicht gelernt, es ist ein Nachteil, wir sollen etwas anwenden, mit dem wir gar nicht aufgewachsen sind, und Techniken so schwierig sind für unser Alter, #00:32:38-5#

I: nimmt man an, dass die Lehrer sich das selber beibringen sollen, oder #00:32:39-3#

IP: ja bei Fortbildungen, #00:32:44-2#

I: die müssen natürlich mehrere Termine beinhalten, sonst kann man ja nie auf den Wissensstand den man sich vornehmen muss, #00:32:58-0#

IP: wir bekommen das als Fortbildungen, als Ausbildung, na ja das Mathematik digital, ein Lehrgang, da musste ich mich anmelden, aber den wollte ich z.B. schon voriges Jahr machen, bin ich gar nicht dran gekommen, weil da sind für ganz NÖ genau 18 Plätze. Und wissen sie wo ich hinfahre, auf Melk, es ist die einzige Möglichkeit es dort zu machen, ich bin den ganzen Tag weg, 9 bis 16.15 Uhr, oder sonst Freitag Samstag, sind auch welche, aber schon allein der Fahrtweg. Es ist oft niemand von hier, ich bin die einzige. #00:33:43-0#

I: sie könnten Multiplikator sein für diese Region, dann wenn sie fertig sind #00:33:44-9#

IP: 18 Plätze, was sind 18 Plätze, für NÖ, #00:33:53-2#

I: sind nicht mehr Computer im Raum? #00:33:53-2#

IP: es sind nicht mehr Computer im Raum, alle besetzt, #00:33:57-5#

I: Wirkt sich das auf das Lernklima, wenn Kollegen LF besuchen, #00:34:08-7#

IP: die Kinder sind schon zufrieden, wenn sie mit neuen Ideen verwöhnt werden sage ich einmal, wenn ich sage, wir gehen hinüber Geogebra, oder unten z.B. die haben da eine Freude jetzt haben wir Weihnachtskarten mit dem Programm gemacht, Das gefällt ihnen natürlich dann auch, #00:34:38-4#

I: Glauben sie dass sich das auf die Leistung sich auswirkt, für Mathematik, dass wenn Sie mit Fortbildungen #00:34:44-1#

IP: Nein, das glaube ich nicht, es kommt immer auf die Motivation, es ist egal was wir präsentieren, wenn die Kinder nicht motiviert sind können wir kommen womit wir wollen, heute habe ich wieder Elterngespräche gehabt, habe ich zur Mutter gesagt, es schön dass sie wollen, es ist schön, dass ich will, aber wenn er nicht will, haben wir keine Chance. Die Einstellung des Kindes, es ist das wichtigste, das einzige womit wir arbeiten können damit wir sie motivieren, da sind halt gewisse Techniken, die anders sind, dass man sie halt eher begeistern kann. #00:35:43-8#

I: Wenn sie als LD Kennzeichen für nachhaltige SE und UE beschreiben müssten, welche Kennzeichen würden sie da nennen? Gibt es irgendein Kennzeichen da würden sie sagen das wäre für sie ein typisches Zeichen für nachhaltige SE. #00:36:01-7#

IP: das habe ich schon zuhause gelesen, und habe keine Antwort darauf gewusst, nein, das Wort nachhaltig das ist so ein Modewort, #00:36:10-9#

I: kann man es mit einem anderen Wort übersetzen, auf längere Frist sichtbar, oder am Standort als Standard #00:36:19-7#

IP: ich muss ganz ehrlich sagen, ich tue mir so schwer bei solchen SE und UE, das hängt so von den einzelnen Personen ab, für mich ist es immer wichtig den Kindern das bestmögliche zu bieten, (in ihrem Unterricht) in meinem Unterricht, und ich glaube auch von den meisten Kollegen zu sagen, auch die haben das vor, (dieses Ziel), dieses Ziel, und jedes Kind ist dann auch noch Herr der Sache, was er daraus macht, (d.h. von der Klassensituation, vom einzelnen Schüler der in der Klasse) ja und auch von der ganzen Situation, vom Elternhaus, so viele Punkte die mitspielen, das ist so schwierig, auf die Entwicklung zu zielen. #00:37:21-8#

I: d.h. es ist so komplex, das es sehr schwierig ist #00:37:26-6#

IP: das ich wirklich da jetzt einen Punkt, das ist super, was sicher super ist die Umwelterziehung, und das man halt in frischer Luft ist, das man immer darauf hinweist, #00:37:39-4#

I: es ist natürlich auch nur ein Körnchen, #00:37:41-5#

IP: ein Körnchen, es ist so viel rundherum dass es so schwierig ist, das man da wirklich sagt, ph, Tipps, #00:37:49-3#

I: Gibt's einen Tipp denn sie mir oder den Institutionen Uni, PH geben könnten wie LF ausschauen sollte damit eine gute

Chance besteht am Standort Schulentwicklung trotzdem zu machen, gibt es da irgendwelche Tipps von ihrer Seite, sie besuchen ja einige von diesen Lehrgängen, was sollte ein Muss sein #00:38:12-5#

IP: ein Muss, dass sage ich schon lange, ich habe die Mediationsausbildung und ein Muss ist das Studenten oder angehende Lehrer diese soziale Reife haben, die Empathie, den Bezug zu den Kindern aufbauen können, weil wenn man den Bezug zu den Kindern nicht hat, funktioniert lernen nicht, #00:38:41-4#

I: also Lernen über Beziehung #00:38:41-4#

IP: über Beziehung aber auch damit der Lehrer schaut, das das Klima unter den Kindern passt, weil wenn sie in Konflikten stecken, ist der Kopf nicht frei, #00:38:57-5#

I: wenn der Schüler sozial unter Druck steht, innerhalb der Kinderschaft, #00:39:01-6#

IP: genau, das können wir nicht beeinflussen, wir können nur das beeinflussen, was wir haben, sprich, Mobbing, und, und, also auf diesem Gebiet, ist in Zukunft, liegt sehr viel damit man Unterricht durchführen kann #00:39:17-8#

I: d.h. in der Ausbildung sollte das #00:39:20-1#

IP: das verankert sein, jetzt nicht unbedingt Mediation, ich habe das nur gemacht, Mediation und Konfliktmanagement, aber es sind gewisse Techniken, mit denen Kinder gar nicht rechnen, #00:39:38-4#

I: aber der Lehrer sollte es wissen, #00:39:38-4#

IP: aber der geschulte Lehrer sollte gewisse Tools haben, damit er sie gezielt einsetzen kann, ich glaube das ist ganz wichtig und das der Lehrer bereit ist oder das er weiß, man beginnt nicht den Beruf und braucht sich nicht mehr weiterbilden, egal jetzt auf welchem Gebiet, und ich glaube, das ist auch ganz wichtig, dass wir wieder, wie soll ich sagen, es ist nicht jeder für alles geeignet, und dieses Fach Lehrer, nicht nur jetzt in den Fächern, (sie meinen die Persönlichkeit) ein Fachmann, auf verschiedenen Gebieten, der eine beschäftigt sich halt mit dem Sozialen, und das er halt wirklich seine Stärken auch dann einbringen kann. Weil dann kann man auch authentisch sein. #00:40:41-2#

I: als Lehrer als Persönlichkeit, nicht nur im fachlichen Bereich Fachkompetenz sondern auch als Menschenführer #00:40:51-8#

IP: oder der eine spezialisiert sich auf die Gesundheit, das da halt auch jeder einzelne #00:41:01-5#

I: d.h. wenn der Lehrkörper zu klein ist, ist diese Spezialisierung schwer möglich, #00:41:03-1#

IP: schwieriger, #00:41:05-1#

I: weil es die Persönlichkeiten das gar nicht abdecken könnten, oder wie #00:41:05-9#

IP: ja genau, nicht nur abdecken könnten, weil man nicht überall Fachfrau oder Fachmann sein kann, aber für die Lehrerbildung wäre das schon sehr wichtig, und was auch sehr wichtig ist, dass sollten eigentlich viele Studenten, auch, dass sie sich wirklich überlegen, was heißt ein guter Lehrer zu sein. Ich habe einmal einen Studenten gefragt, du bist jetzt Vater oder Mutter, hat er gleich einmal gesagt, dass bin ich nicht, hab ich gesagt, hast du Geschwister, ja er hat einen kleinen Bruder, gut, wie sollte der ideale Lehrer sein für dein Kind, wie stellt du den vor, was soll der können, und da hat er dann geschrieben, super was du da geschrieben hast, aber Papier ist geduldig, oder (lacht), #00:42:00-2#

I: d.h. das was er geschrieben hat, #00:42:04-0#

IP: das ist was man halt so lernt, super aber das musst du auch leben, #00:42:19-5#

I: authentisch sein ist eine Fertigkeit, die bei der Lehrperson von Grund auf sein muss, #00:42:22-8#

IP: ja aber das hat man erst wenn man älter wird, man wird ruhiger, (man hat den Fokus, ich bin der Typ von Lehrer, und bin ich auch authentisch, weil ich das erfahren hat), genau, (man probiert ja alle Facetten einmal aus) man hat ein gewisse Sicherheit, man weiß gewisse Dinge gelingen oder sind gut gelungen, und es sind Dinge, wo ich mir denke, na das würde ich nie mehr so machen, #00:42:53-2#

I: d.h. Lehrjahre sollten drinnen sein, ein Lehrer sollte eine bestimmte Zeit diese Experimentierphase haben dürfen, sich mal auszutoben, #00:43:01-4#

IP: oder jemanden dabei haben, der einen unterstützt, erwachsen zu werden, #00:43:06-1#

I: als Peerlehrer, oder #00:43:08-3#

IP: als Teamlehrer, wenn der Teamlehrer es eben gut macht, das zulässt, das er Erwachsen wird, #00:43:25-4#

I: haben sie etwas was sie mir noch unbedingt sagen wollen, weil es wichtig ist im Sinne der Lehrerfortbildung, etwas das wäre nicht angesprochen worden, #00:43:31-1#

IP: nein, es waren sehr viele Fragen, es war schwierig zum Ausarbeiten #00:43:43-3#

I: es ist ein narratives Interview, ich werde sie im Februar nochmals befragen und bedanke mich sehr herzlich. #00:43:56-5#

IP: ja danke #00:44:46-5# ENDE

(privates Gespräch und Frage bis Ende) #00:45:33-0#

NMS_4_Int_3, weiblich, 40 Dienstjahre, Direktorstellvertreterin, Stundenplankoordinatorin

M, GZ, Biologie, ME, BE

I: sie sind einverstanden, dass ich das aufzeichne, #00:00:08-2#

IP: bin ich einverstanden, ja, #00:00:08-2#

I: weiblich, und Dienstalter darf ich ... #00:00:14-1#

IP: also 40 Dienstjahre #00:00:19-8#

I: sind sie im Schulentwicklungsteam vielleicht dabei, #00:00:24-4#

IP: nein, eigentlich nicht, ich bin nur die Vertretung von der Frau Buchinger, #00:00:29-5#

I: sie sind also Direktorstellvertreterin, #00:00:31-7#

gleich zur ersten Frage, welches Bild kommt ihnen in den Sinn, wenn sie an die Schule oder an eine bestimmte Klasse denken, was ist für sie Schule, hier am Standort, #00:00:49-0#

IP: momentan habe ich selbst keine Klasse als Klassenvorstand, aber Schule ist für mich also erstens einmal Wissensvermittlung, dann natürlich Erziehung, das ein bisschen ein Ungleichgewicht geworden ist, #00:01:07-0#

I: Ungleichgewicht, weil die Elternschaft Erziehung auf die Schule abschiebt #00:01:09-3#

IP: genau, ja aber nicht nur die Elternschaft sondern überhaupt die Gesellschaft, glaube ich schiebt das immer mehr auf die Schule ab, und Arbeiten mit Kindern, also das ist für mich Schule, #00:01:29-3#

I: Schule ist auch Lernen, #00:01:29-3#

IP: mit Freude lernen, das ist mir sehr wichtig, heute haben wir in der ersten (Klasse) gesprochen, nein das war nicht in der ersten, oh ja, in der ersten mit Freude lernen, das ist mir wichtig, #00:01:45-4#

I: das mit Freude lernen hat natürlich damit zu tun, wenn ein Schüler das Gefühl hat, ich habe es verstanden, könnte man es als gelungenes Lernen bezeichnen. Kennen sie Bsp. für gelungenes Lernen in ihrem Unterricht, #00:01:57-9#

IP: also ich möchte da ein Bsp. gleich sagen, ich habe jetzt vier Jahre lang ein autistisches Kind in meiner Klasse gehabt, und da hat es sich deutlich gezeigt, wie sich der gefreut hat, wenn er Erfolge gehabt hat, und ist dadurch so beflügelt worden, und

der hat einen Entwicklungsschritt gemacht in den vier Jahren, der gigantisch war. Ich weiß heute noch, da haben wir einmal Windowscoloursterne gemacht, für Weihnachten und da ist ihm der erste so gut gelungen, der hat das nur mehr wochenlang gemacht, #00:02:31-9#

I: das dabeibleiben, diese Konsequenz, die ein Kind aufbringen kann, dabeizubleiben, und Erfolg hat #00:02:37-0#

IP: ja und vor allem Freude, meiner Meinung nach, dass ihnen etwas gelungen ist, erstens einmal das setzt einmal voraus, dass man ein Kind positiv motiviert, dem Kind etwas zutraut, das natürlich auch kommentiert, wenn ihm was gelungen ist, dem Kind, das ist einmal ganz wichtig, also für mich ist in meinem Berufsleben immer komplett wichtig gewesen, diese positive Motivation was man Kindern zukommen lässt, weil da kann man sie wirklich sehr beflügeln, #00:03:15-6#

I: wenn ich fragen darf, welche Fächer haben sie #00:03:19-5#

IP: ich habe Mathematik, Geometrisches Zeichnen, Biologie, Bildnerische Erziehung und von der Musiklehrerin vor ein paar Jahren Musikerziehung beerbt, weil ich selbst Jahrzehnte lang im Kirchenchor gesungen habe, das ist die Freude an der Musik, #00:03:39-1#

I: Jetzt eine Frage zur Schule, sie kennen diese Schule schon sehr lange, #00:03:43-5#

IP: ich bin auch da in die Schule gegangen, #00:03:49-0#

I: Sie haben die alte Schulleitung gekannt, sie haben da sehr viel im Bereich Schule hier an dem Standort mitbekommen, was würden sie sagen, was haben sie in den Jahren wo sie hier arbeiten beobachtet, was an Schulentwicklung positives gelungen ist #00:04:12-8#

IP: meinen sie jetzt im Hinblick auf den Unterricht oder die Leitung, #00:04:20-7#

I: in Hinblick auf Schule #00:04:21-9#

IP: was eigentlich immer bestanden hat, was mir immer sehr gut gefallen hat war diese Landschule, also relativ kleine Landschule, das hat mir immer sehr gut gefallen, weil man wirklich auch mit den Schülern ganz anders arbeiten kann, und weil man alles mit einbeziehen kann vom Ort und von der Umgebung, und das wirkt sich dann, #00:04:44-2#

I: d.h. Gemeindeleben, was halt so drumherum ist, mit Kirche kann man alles #00:04:47-9#

IP: ja, kann man alles mit einbeziehen, und das gefällt mir bei einer Landschule so gut, weil der familiäre Charakter bleibt, drum ist mir um jede Schule die geschlossen wird so leid, und ich habe da öfters gelesen, über kleine Bergdorfschulen und so, die Kinder haben weiß Gott was geleistet, und dann sind diese Schulen geschlossen worden, das ist für mich, dass so Schulstandorte unbedingt bleiben sollten, auch wenn weniger Schüler sind. #00:05:21-8#

Ja Schulentwicklung, ja also #00:05:26-2#

I: gabs hier Schwerpunkte, die sie mitverfolgt haben, die sich entwickelt haben und dann wieder ausgelaufen sind #00:05:33-5#

IP: Schwerpunkt ist sicher bei uns die soziale Kompetenz, dass das die Kinder bekommen, da lege ich sehr viel Wert darauf, das ist mir besonders wichtig, Schwerpunkte, meinen sie jetzt von den Gegenständen her #00:05:48-9#

I: man einigt sich als Lehrer auf bestimmte Lernformen, Methodiken, Schulschwerpunkt wie Gesundheit, Begabungsförderung oder irgendetwas, da haben wir uns hin entwickelt #00:06:01-2#

IP: also meiner Meinung nach hat es ja schon sehr viel immer gegeben, was für mich manchmal so irritierend ist, was ist denn da alles neues dran, das stimmt ja gar nicht, es hat vieles nur einen anderen Namen und ich hab vieles schon in den ersten Dienstjahren mit Gruppenarbeiten gemacht oder Partnerarbeit, das war immer so, ich kann mich heute noch erinnern, wie ich auf die PH, also Akademie war sie ja damals in Baden, wie ich meine Vorbereitungen händisch immer geschrieben habe, in Schulschrift und ist immer gestanden dort Einzelarbeit, vor vierzig Jahren war das schon, noch länger, 42 Jahren, ich habe zuerst Volksschullehramt gemacht und dann Hauptschullehramt, das hat es immer gegeben, ich möchte auch sagen diese achtklassigen Volksschulen, da haben die Kinder sehr selbstständig arbeiten müssen, ja, also ich war nie an so einer Schule, aber was so, die haben müssen oft alleine, da ist ja gar nichts anderes übrig geblieben, ich bin allerdings trotzdem eine Vertreterin in Mathematik z.B. das vom Fach her, dass es manchmal auch nötig ist, dass ich auch vorne einmal stehe und etwas erkläre, und vorzeige, ja, weil das ist bei manchen ja sehr verpönt, und das ist wichtig, und das dann die Kinder Übungsphasen haben, das ist mir, ja ... #00:07:35-3#

I: d.h. dieses Lernverhalten das sich entwickelt hat in den letzten Jahren, ist es bei der Kollegenschaft ähnlich gesehen worden oder gibt es da unterschiedliche Ansichten #00:07:52-4#

IP: ja es gibt zum Teil schon unterschiedliche Ansichten, ich bevorzuge, ich möchte nicht nur offenes Lernen, aber am Freitag, das offene Lernen das mag ich sehr gerne, da sind wirklich die Kinder vier Stunden lang, man muss ihnen das zutrauen, wir haben da so einen Plan vorne hängen, und #00:08:11-7#

I: da steht auch drauf was die Schüler zu tun hätten #00:08:11-7#

IP: wo sie gerade sind, sie bewegen sich im Schulhaus, das müssen sie eintragen, damit man weiß wo die Kinder umgehen, und manche nehmen das wirklich sehr gut an, das muss ich schon sagen, #00:08:27-1#

I: es kommt Kindern entgegen, die wahrscheinlich solche Sachen gerne #00:08:28-3#

IP: ich würde es aber nicht ausschließlich machen, so etwas, das würde ich nicht, aber es stößt bei manchen Kollegen auf Widerstand, die sagen das gefällt ihnen nicht, dieses offene Lernen, mir persönlich gefällt es nur gut, was ich eigentlich schon bemerkt habe, das ist eher eine negative Entwicklung, Kinder sind bei weitem nicht mehr so belastbar, wenn ich denke, wirklich das sagen viel alte Lehrer, was ich früher an Merkstoff gehabt habe, da glaub ich kann ich zweidrittel wegnehmen, #00:08:55-8#

I: d.h. das Lernen können, Auswendiglernen oder einen Lernstoff beherrschen #00:08:58-5#

IP: wenn ich einen Merkstoff mal aufschreibe, das ist nicht mehr möglich, dass ich, früher habe ich aufgeschrieben, das können sie nicht mehr, #00:09:09-8#

I: ist es die Aufnahmefähigkeit, #00:09:09-8#

IP: wissen sie was mich so stört, dass die Kinder so viele Dinge, dadurch das Computereinsatz ist, oder viele Arbeitsblätter wo sie nur Wörter einsetzen, diese Feinmotorik geht den Kindern verloren, meiner Meinung nach halt häufig, und auch das Rechtschreiben, ich habe Biologie wo ich was aufschreibe, das geht verloren, wenn man nur solche Medien einsetzt, und drum ab und zu schreibe ich gerne einen Merkstoff an die Tafel, lege Wert auf eine dementsprechende Form, ich bin halt eine alte Lehrerin, nicht (lacht), #00:09:43-7#

I: na gut, man kann ja tradierte gute Lerntechniken weiterführen, nur wenn es alt ist muss es nicht schlecht sein #00:09:53-7#

IP: nein überhaupt nicht, mir hat mal ein Ausspruch von ihnen sehr gut gefallen, da haben sie gesagt, es herrscht noch immer die Methodenfreiheit, das hat mir sehr gut gefallen, denn es nicht gut wenn man die Lehrer alle in ein Schema hineinpresst, ja, es hat jeder irgend eine andere Art, zu vermitteln, oder, wenn ich da an den Dr. Rudolf Taschner denke, ich habe einen Zeitungsbericht einmal gelesen, er hat geschrieben, ich bin ein Freund des Frontalunterrichtes, also ich bin das nicht, ab und zu erfordert es die Situation #00:10:25-2#

I: lehrerzentrierter Unterricht ist ja ein Teil der Möglichkeiten, es muss ja nicht 100 Prozent immer sein, #00:10:29-2#

IP: ja aber, ich mag genauso gern dieses offene Lernen, ich mag gerne dieses Lernen in spielerischer Form auch, aber nicht nur #00:10:44-0#

I: haben sie schulinterne LF hier am Standort besucht in den letzten Jahren #00:10:48-5#

IP: ja schon, wir haben, das ist ja auch aus Bequemlichkeit, weil man nicht wegfahren muss, und da hat die Frau Buchinger halt doch einige Leute hergeholt, das war hauptsächlich wegen Leistungsbeurteilung, dann halt die ganzen Grundsätze der NMS, aber auch fachspezifische Leistungsbeurteilung für Mathematik, #00:11:21-6#

I: Gab es FB die länger gedauert haben zu einem Thema, oder waren das immer nur sporadisch einmal das einmal das oder gibt es auch FB Veranstaltungen die sozusagen Folgetermine, #00:11:29-0#

IP: ja bei der Leistung Beurteilung, da war der eine Vortragende einmal da, und da hat es die Folgeveranstaltung in einer anderen Schule dann gegeben, das gibt es dann schon, #00:11:38-0#

I: weil ihr Schüls habt #00:11:38-8#

IP: oder die Clusterbetreuung, die wir da haben auch jetzt, da werden auch die Lehrer jetzt eingebunden, das war vorher nur dem SET vorbehalten, und wir haben vorige Woche einen Termin gehabt, weil wir doch ein relativ kleiner Lehrkörper sind, waren wir alle da versammelt und haben das besprochen, das ist vielleicht gar nicht so schlecht, wenn man es direkt vom Adressaten bekommt, als wieder über eine dritte Person, #00:12:10-6#

I: wurden da mehrere Schulen zusammengefasst, bei dieser Cluster ... #00:12:12-0#

IP: nein da waren nur unsere Schule und wir haben dann noch zwei weitere Termine, wo wir wieder mit diesen Clusterleuten arbeiten, #00:12:22-2#

I: das finden sie für sinnvoll #00:12:22-2#

IP: das ist nicht schlecht, wenn man das hört, #00:12:30-1#

I: d.h. man kann dann Themen die aufgebrochen sind, und nicht fertig gemacht wurden beim nächsten Mal weiterführen #00:12:30-1#

IP: wobei ich sagen muss, das ist nur mein Empfinden jetzt, es ist manches noch so ein Durcheinander, und keiner weiß eigentlich klar was gewollt wird, #00:12:42-3#

I: also Durcheinander im Sinne der NMS, oder was meinen sie #00:12:42-8#

IP: also die Leistungsbeurteilung, z.B. ich habe da schon mehrere #00:12:48-9#

I: mit der 7 stufigen Benotung, meinen sie, #00:12:48-9#

IP: nein, das stört mich weniger das grundlegende und vertiefende, aber jetzt mit dieser 4.0 Skala die man auch anders benennen kann, ABCD, oder so, das ist meiner Meinung oft nach sehr subjektiv, wie das gehandhabt wird, in Mathematik (subjektiv am Standort oder vom Lehrer her gesehen), überhaupt, allgemein, weil ich habe verschiedene Schularbeiten schon gesehen, also das interpretiert jeder irgendein bisschen anders, #00:13:14-0#

I: es war früher ja auch schon so, was ist das neue jetzt #00:13:15-9#

IP: was ist jetzt genau 4.0, und wie ist die Auswahl der Beispiele, das tut schon jeder anders, da ist nicht viel Gleiches meiner Meinung nach #00:13:28-0#

I: gab es irgendetwas was sie beeindruckt hat, bei diesen FB in letzter Zeit, das war gelungen, das hat mich motiviert #00:13:36-4#

IP: oh ja, das motiviert schon, ich möchte nur gerne Klarheit einmal dann haben komplett, #00:13:43-8#

I: es kann nicht immer ein Diskussionsverein sein, sondern es sollte für sie bei einer FB am Ende herauskommen, das sind jetzt die Leitlinien an die sich alle halten sollten oder was vom Ministerium ganz deutlich definiert ist #00:13:59-6#

IP: bezüglich der Leistungsbeurteilung für einen Mathematiker oder eine Mathematikerin ist das schwer, wo man das genau exakt haben möchte, mit Punkten war das immer exakt. Und das ist jetzt ein bisschen anders, wann ist das jetzt ein gut, wenn das 4.0 war und drei mal 3.0 und nur einmal 2.0, da darf man eines wegstreichen, das ist für einen Mathematiker schwierig, #00:14:21-9#

I: wie werte ich jetzt was #00:14:26-2#

IP: und das letzte Mal hat uns die Dame gesagt, das eine kann man wegstreichen, also früher hätte ich das nicht, ich habe manchmal gemacht bei Kindern, dass die schlechteste Note dürfen sie sich wegstreichen, das habe ich schon gemacht, ich habe vor noch bis 65, bin ja mittlerweile 60, mich betrifft es ja gar nicht mehr ganz so #00:14:52-2#

I: aber sie sind interessiert daran, zu wissen #00:14:53-5#

IP: ja interessieren tut es mich schon, ja, aber ist meiner Meinung nach doch vieles noch subjektiv nicht objektiv, #00:15:07-9#

I: gibt es etwas was sie bei FB weniger motiviert, wenn sie eine Botschaft an eine PH oder Uni richten würden, was würden sie sagen geht gar nicht, gab es etwas was nicht so positiv war bei diesen FB Veranstaltungen #00:15:26-6#

IP: ich sagen ihnen, ich habe noch nicht ganz so den Durchblick, was mich ein bisschen gestört hat, diese Ansammlungen und das man immer auch Bravo schreien muss, das stört mich ein bisschen, #00:15:45-2#

I: die Beifallskundgebungen als Beweihräucherung der Vortragenden #00:15:51-6#

IP: ja, das stört mich manchmal schon, #00:15:53-3#

I: Ansammlungen, wegen der vielen Leute #00:15:57-9#

IP: die Leute an und für sich nicht, aber es sitzen Lehrer dort die viele schon zig Jahre Erfahrung haben und müssen dann ja und man hat das Gefühl wenn man jetzt dagegen ist dann bist eh gleich #00:16:13-2#

I: man kann keine kritische Fragen stellen oder #00:16:16-7#

IP: die werden kaum gestellt, eigentlich bei so Netzwerktreffen, wir haben da jetzt ein "Bildung wächst" in der Buckligen Weltregion, das werden sie gehört haben, wo die Wirtschaft halt auch, (das gibt es in Kärnten auch), sehr mitmisch, ist nicht schlecht, wenn die Wirtschaft einbezogen wird, aber, ich habe da einmal bei uns im Buckligen Weltboten gelesen, wenn sie pädagogische Fragen zu diesen "Bildung wächst" haben, wenden sie sich an den Herrn X, der X. ist ein Maler, Künstler, denke ich mir, woher hätte der das Wissen, ist ein netter Mensch. Was mich manchmal, ich finde das positiv, wenn mitwirken, nur zu viele Unruhe mag ich nicht in einer Schule, das mag absolut nicht. #00:17:13-5#

I: konsequentes Herangehen aber nicht Umstoßen ständig von #00:17:19-5#

IP: Umstoßen weniger, aber wenn zu vieles hereingetragen wird, diese Übersättigung, das ist oft nicht so gut #00:17:25-9#

I. hat sich da etwas der Haltung oder Einstellung im Lehrkörper durch LF Veranstaltungen, #00:17:43-5#

IP: es möchte ja jeder sich schon auskennen, die NMS muss ich ehrlich sagen, die ist eigentlich eh schon geläufig für uns, ist eigentlich eh kein Thema mehr, es ist eher die Leistungsbeurteilung die neue, und wir reden, diese Kompetenzen, Kompetenzen haben Kinder immer müssen erfüllen, es ist eigentlich nichts neues, ich habe Schulbücher, wo Kernziele, das ist eh, was ich mir allerdings wünsche, wenn das jetzt schon so gefordert wird, das mit den ganzen Leistungsbeurteilungen, diese 4.0 Skala, das dementsprechend auch das Schulmaterial, die Schulbücher (adaptiert werden müssen), #00:18:35-6#

I. und zwar rechtzeitig, #00:18:38-5#

IP: ja rechtzeitig, eine Kollegin meint, die Verlage die wollen eigentlich, die sagt es halt immer unsere Lerndesignerin, die Verlage wollen eigentlich haben dass wir ihnen die Beispiele liefern, #00:18:57-0#

I: wer soll denn wissen was die Lehrer brauchen, wen nicht die Lehrer selber #00:19:02-0#

IP: die Lehrer weniger, wenn jetzt Kompetenzen vorgeschrieben werden, dann muss sich schon auch der Autor oder die Autoren müssen sich darüber den Kopf zerbrechen, #00:19:17-4#

I. es muss eine Vorgabe sein, nach diesen ähnlichen Beispielen kann man sich dann orientieren, nur wenn nichts da ist, woran

soll man sich dann orientieren #00:19:23-6#

I: hat irgendeine FB Veranstaltung die sie besucht haben irgendetwas an ihrem Unterricht geändert oder verbessert oder beeinflusst? #00:19:33-6#

IP: fachspezifische, es waren immer interessante Sachen dabei, ich erst kürzlich erst bei Geogebra, und ich habe geglaubt es ist nur, es war in der Nachbarstadt, Neunkirchen, ich habe gedacht, es ist nur bezogen auf geometrisches Zeichnen, ist es aber gar nicht, man kann es auch für Gleichungen verwenden und alles Mögliche, und es kommt halt auch immer auf den Vortragenden darauf an, wissen sie, ob etwas interessant gestaltet wird, oder weniger interessant, ich war in Baden drüben, einen ganzen Nachmittag vor ein paar Jahren, da war der Dr. Rudolf Taschner, da hat er über die Bildungsstandards gesprochen, eher negativ meiner Meinung nach, so habe ich das empfunden, aber der hat die Leute gefesselt, ja, also das war eh toll, und ich habe ihn in manchen Dingen schon Recht geben müssen, da waren Beispiele, eine Dreiviertelseite war die Angabe, (Text), ja, und ehrlich gesagt, wir sind trotzdem noch eine Pflichtschule wo die Kinder die grundlegendsten Sachen lernen sollten, und dann nach ihm hat eine Frau DDR., ich habe mir leider den Namen vergessen, gesprochen, also ich bin ein Mensch der aufsteht und geht, aber da sind so viele weggegangen, und ich bleibe schon alleine aus Höflichkeit sitzen, das tut man einfach nicht, da war der Saal plötzlich um die Hälfte, die war sehr gescheit, die hat da sehr viel theoretisiert, aber nichts gesagt, #00:21:15-0#

I: der Überhang an Theorie, in manchen Vorträgen, #00:21:18-0#

IP: das war damals so, aber ich muss sagen, ich suche mir schon gezielt auch die FB Veranstaltungen aus und wo ich wirklich profitiere davon und aufgrund meiner vielen Fächer, ich finde mir immer etwas, was spannend klingt, und auch ist, und nehme mir viel positives mit, das ich schon alleine instinktiv so. #00:21:41-9#

I: werden sie Geogebra ausprobieren, im Unterricht #00:21:45-4#

IP: ich werden es schon ausprobieren auch, wir haben es eh auf unseren Computern, #00:21:51-0#

I: haben sie wenn sie etwas von einer FB mitgenommen haben und bei den Schülern ausprobiert haben, was haben sie bei den Schülern festgestellt, habe sie das positiv aufgenommen, oder ist das Lernen anders gewesen, Kann man etwas von einer LF gleich direkt umsetzen, oder muss man es adaptieren, dass es bei den Schülern positiv ankommt #00:22:15-3#

IP: das habe ich schon festgestellt, ich fange an so Bausteine aufzubauen, jetzt im Alter, das mögen sie aber schon so gerne, dass selber ein Thema erarbeiten, und dass man dann gemeinsam über das spricht, das mögen sie schon, das habe ich mitgenommen, das probiere ich halt aus, Biologie ist hat etwas, ich bin ein Verfechter, ich gehe sehr gerne in die Natur hinaus (sie haben den Vorteil am Land das sie sehr schnell vor Ort sind) das ist der Vorteil, zweite Klasse z.B. sind die Waldjugendspiele, ich habe selbst einen riesigen Garten mit allen Waldbäumen und Sträuchern, das mögen die Kinder sehr gerne, dieses lebendige, ich habe auch den Kräutertopf, den ich mit den Schülern betreue, das ist eben eine Landschule, wissen sie. Das kann man nicht überall machen, #00:23:18-8#

I: schwierige Frage, glauben sie, dass das sich LF auch auf den Leistungsanstieg bei Schülern auswirken könnte, #00:23:25-7#

IP: na oja, unbedingt, kann sich das auswirken, man baut dann sicher immer irgendwas ein, was man gehört hat, das wirkt sich schon auf die Kinder aus. #00:23:34-6#

I: hat sich die LF auch auf die Teamarbeit irgendwie ausgewirkt hier im Lehrkörper in den Klassenlehrteams #00:23:47-5#

IP: im Gegensatz zu früher, wo man alleine in den Klassen gestanden ist, manchmal mag ich es immer ganz gerne aber, dadurch das die Kinder schon, meiner Meinung nach, unruhiger geworden sind, unkonzentrierter, ist es schon gut wenn ein Team drinnen ist. Das Team muss aber zusammenpassen, das ist nicht immer, es sollte nicht einer zu dominant werden und den anderen unterdrücken, als Beiwagerl, was halt auch leider einmal vorkommen kann. Sehr gerne arbeite ich eigentlich mit Integrationslehrern zusammen, #00:24:30-0#

I: sind die flexibler oder wie, #00:24:30-0#

IP: nein, die haben einen eigenen Bereich gehabt, jeder hat seinen Bereich, ich habe auch ganz nette dabei gehabt, muss ich ehrlich sagen, aber es ist sicher ein Vorteil, mit dem einen Kollegen wir trennen uns dann schon auch einmal, dass ich mit einer Hälfte in die andere Klasse gehe oder auch er einmal, und das mögen die Kinder so gerne weil es ruhiger ist, wir machen aber dieselben Übungen, wir sprechen uns ab, und teilen uns auf, meiste Zeit gute und schlechte gleich, aber manchmal, ganz selten, wird nach Leistungsniveau auch ein bisschen differenziert, (äußere Differenzierung, in zwei getrennte Räume), nicht immer, ab und zu, wenn Kinder jetzt schwächer sind, die sind dann schon frustriert, wenn die anderen schon wer weiß wie weit schon sind, das muss ich ehrlich sagen, und da gebe ich ganz gerne eben Aufgaben für besonders schnelle oder so irgendwie. Das habe ich bei Schularbeiten gerne gegeben ich habe da Beispiele gerne gegeben, da kannst du Zusatzpunkte verdienen, und das war komischer Weise Kinder die sich schwerer getan haben, haben da gepunktet, zumindest ein paar Punkte, #00:26:17-6#

I: das war ein Motivationsfaktor, ist es aber nicht mehr erlaubt, diese Art von Schularbeiten zu geben #00:26:22-5#

IP: nein eigentlich gibt man die nicht mehr, ich habe ja eigentlich alles durchlaufen, Zweiphasenschularbeiten, einmal habe ich das ausprobiert, aber das habe ich nicht so gerne mögen, so Schularbeiten, es ist trotzdem irgendetwas besonderes noch immer, und für mich ist noch immer eine Schularbeit ein Dokument, ich bin jetzt froh, dass meine Kollegen wieder sagen, sie wollen wieder gerne ein Heft haben, ein Schularbeitsheft, es ist ein Dokument, nicht diese Mappen, weil das habe ich unter dem damaligen Chef, es ist ein Wahnsinn, du nimmst ein Schularbeitsheft, das ist doch verpönt, habe ich sofort müssen eine Mappe nehmen, ein Heft, das ist alles drinnen, und das habe ich eigentlich gerne. #00:27:15-5#

I: Wie würden sie ihre Beziehung zu ihren Schülerinnen beschreiben? #00:27:18-9#

IP: ich denke das meine Beziehung zu den Schülern schon sehr gut ist, ich habe da auch Komplemente eingefahren, vor Jahren schon, als wir auch einen Polytechnischen Lehrgang gehabt, und wir haben sehr viele Kinder vom Kinderheim hier gehabt, und bei mir war es in meinen Anfängen in den ersten zehn Jahren sicher so, dass die alten Lehrer nur die guten Klassen genommen haben nur die ersten, und die jungen Lehrer haben müssen alles nehmen, das war auch mit dem Stundenplan so, und es gibt jetzt nicht mehr, weil ich bin jetzt Stundenplanbauerin und ich schaue das jeder Kollege zufrieden ist, und bekommt jeder ungefähr die gleichen Freistunden, oder wenn sie Wünsche haben, können sie immer äußern, wie war die Frage nochmal #00:28:06-6#

I: die Beziehung #00:28:10-6#

IP: es hat so Beispiele immer gegeben, einer hat einmal gesagt, da haben sie gestritten, es waren Kinder von unserem Kinderheim, die sind so arg aneinander geraten, da hab ich halt geschimpft ein bisschen, und da ist mir die Stimme gekippt, war eh meine eigene Schuld, und da haben sie gelacht, wa, da war ich böse, ich habe nichts mehr gesagt, war ganz böse momentan, und dann war ich aber eh gleich, sie haben gesagt, sie sind so froh, weil ich bin überhaupt nicht nachtragend, das haben sie immer geschätzt, ich glaube ich habe immer einen sehr guten, es ist ja interessant, ich habe die Handelsakademie gemacht, und mein damaliger Klassenvorstand der Dr. X.Y. aus Wien, war 73 wo ich maturiert habe, der hat nochmals in der Pension können als Lehrer anfangen, war nicht sehr groß, und fast so breit wie groß, aber ganz ein feiner Mensch, und der hat mir so zugeredet, er hat gesagt ich soll unbedingt Lehrerin werden, ich sag ihnen heute, ich habe es bis heute nicht bereut, Lehrerin zu werden und bin es noch immer mit Leib und Seele. Und sie in Pension gehen, gehen sie nicht länger als erforderlich, sie gehen unbedingt mit 62, und ich bin ehrlich schon ein bisschen traurig, wenn ich aufhören muss. #00:29:34-6#

I: Es begeistert sie immer noch #00:29:35-9#

IP: Es war einmal ein lustiges Erlebnis, sagt ein Kind, ich bin an der Tafel gestanden, mit dem Rücken zur Klasse, weil wir etwas geschrieben haben, auf einmal sagt er Oma (lacht), und dann hat einer gesagt, das ist doch die Frau Fachlehrer, sag ich, er hat schon Recht, ich bin eh schon Omaalter, (lacht), stimmt ja. Ich glaub schon, was ich auch gerne tue mit den Kindern, es ist aber nur freiwillig, ich mach gerne einmal so Entspannungsübungen, manche mögen das wahnsinnig gerne, ja, jetzt mit der ersten hat einer gesagt, muss ich da mitmachen, habe ich gesagt, du musst überhaupt nicht mitmachen, das wechselt ab, dann machen wir wieder mal Kurzturnen zwischendurch, das lockert halt ein bisschen auf. Was ich sehr schätze, immer geschätzt habe als Klassenvorstand, diese Rituale, oder Riten wie man sagt, in der Klasse. Ich habe am Montag gerne in der Früh wirklich eine Viertelstunde/zwanzig Minuten mit den Kindern da gesprochen, (eine Einstimmung in die Woche), eine Einstimmung, ja, wie das Wochenende war, was sie gemacht haben, auch einmal was ihnen gefällt, was ihnen nicht gefällt, da haben wir oft ein Kerzler angezündet, und im Advent habe ich es immer so gemacht, damit man das nicht nur auf die katholische Religion beziehen, habe ich gesagt, von jedem Kulturkreis darf jemand erzählen, so Rituale habe ich immer gerne gehabt. Und ich glaub damit habe ich die Schüler gefangen, und die letzten zwei Klassen die ich gehabt habe, die haben mir zum Schulschluss eine Feier gemacht, also unglaublich mit Showblock und einmal haben sie den Pfarrhof gemietet, da habe ich den ganzen Abend nicht reden können, da habe ich nur geweint, die ganze Zeit, das war schon, und auch die letzte Klasse da haben wir beim Manhold so einen Showblock gemacht, da waren auch die anderen Lehrer eingeladen, und die Eltern, ich denk schon, dass ich immer mit den Kindern sehr gut ausgekommen bin. Das wollte ich noch sagen, man muss manchmal auch fünf gerade sein lassen. Ich tue manchmal etwas unter den Tisch fallen lassen, jetzt einmal hat einer so einen wilden Zettel geschrieben mit Beschimpfungen, sage ich, wer hat das geschrieben, er hat sich nicht gemeldet, habe ich gesagt, habe ich ihn angesprochen weil ich es vermutet habe, sag mir nur die Wahrheit, hat er gesagt, ja ich war es, sag ich, schau das geben wir jetzt weg, und der Erfolg ist auch für mich, wenn ich dann meine Schüler treffe beim Einkaufen, und sie sprechen mich an und wir plaudern miteinander und da habe ich immer das Gefühl gehabt, #00:32:24-8#

I: Wenn Kollegen LF besuchen, wie wird das von den Kollegen gesehen, ist es ihr gutes Recht, weil das jeder machen muss, weil er 15 Stunden #00:32:35-6#

IP: ja 15 Stunden, das ist schon einmal auch für jeden wichtig dass er seine 15 Stunden hat, aber ich muss ehrlich sagen wie es bei uns ist, es machen fast alle viel mehr Stunden, da lieben wir auch die standortbezogenen Fortbildungen auch. #00:32:52-9#

I: gibt es Kollegen, die neben den standortbezogenen LF auch Fortbildungen machen die länger dauern, mehrere Semester #00:33:02-3#

IP: es sind ein paar Kollegen die machen jetzt diese als Ausbildungslehrer so eine Fortbildung, oder dann eine ganz junge Kollegin ist jetzt heuer dazu gestoßen, als Integrationslehrerin, die macht jetzt eine Fortbildung "Gesunde Schule", das dauert auch länger, und die ist noch sehr, die hat eine Musiktherapie studiert an Universität, die macht solche Dinge, mit der arbeite ich in der ersten zusammen, ist auch toll, #00:33:36-1#

I: merkt man da irgendetwas an den Kindern, wenn Kollegen etwas ausprobieren, das die Kinder sagen, Frau Lehrer machen wir das auch einmal bei ihnen so, #00:33:44-7#

IP: eigentlich nicht, wir besprechen uns vorher schon und da machen wir es gemeinsam, das machen wir im Team, #00:34:00-2#

I: wenn sie Biologin sind und ihre Kollegin "Gesunde Schule" macht, da kann man sehr gut fächerübergreifend themenspezifisch einiges #00:34:03-8#

IP: wissen sie, ich habe immer den unschätzbaren Vorteil gehabt, dadurch das ich M, Biologie, BE, und soziales Lernen, ich habe so viele Stunden in den Klassen gehabt, das habe ich geliebt, (weil sie Projekte machen konnten), ich habe manchmal, wenn eine Stunde wenn das Thema halt nicht abgehandelt wurde, habe ich das weitergetragen in die andere (Stunde), das war herrlich, das habe ich geliebt, das habe ich immer gerne gemocht. #00:34:29-4#

I: Wenn sie sagen sie tauschen sich aus, sie besprechen das, sind sie informiert über das, was die Kollegen gemacht haben, sie wissen für die eine Stunde Bescheid #00:34:46-0#

IP: zum einen haben wir die Teamstunde, die gemeinsame, ich habe da geschaut bei der Stundenplanerstellung, dass alle Mathematiker eine gemeinsame Stunde haben, alle Deutschlehrer und alle Englischlehrer, und wir haben ja so halb-halb Lehrer, Kollegin die hat M und E, bei der geht sich auch die M, sie macht die E-Teamstunde komplett, und die M-Teamstunde macht sie zur Hälfte, da habe ich mit der Frau Buchinger ausgehandelt, das sie im C-Topf das dann dazugeschrieben bekommt. Was glauben sie was ich, ich habe so ein Netzwerkdenken, das sagen immer alle, das fasziniert mich, vielleicht ist das noch aus HAK-Zeiten. Und noch dazu, in so kleinen Klassen, da kann man bald einmal was ausmachen, das geht schon. #00:35:45-8#

I: wirkt sich das auf das Klassenklima aufs Lernklima aus, wenn man gemeinsam so kommuniziert, gewisse Dinge abspricht, #00:35:54-5#

IP: wie gesagt, es ist nicht überall das Verhältnis gleich, bei dem Teamteachen, speziell in Integrationsklassen muss ich sagen geht das schon sehr gut, #00:36:10-7#

I: weil der I-Lehrer vielleicht eine andere Einstellung hat, als Team, ist es weniger fachlich die Konkurrenz da #00:36:16-0#

IP: nein Konkurrenz eh gar nicht so, manche sind eben dominanter, wenn sie im Team sind, die reißen das alles an sich. ich habe eine Kollegin, die mit unserer Chefin da zusammenarbeitet, die sagt immer, egal was sie macht, das ist immer #00:36:42-7#

I: fällt einem bei Lehrern etwas auf, wenn die LF machen, das die z.B. motiviert hineinkommen, zurück in die Schule, das muss ich dir unbedingt erzählen #00:36:56-1#

IP: bei uns ist es so Usus, das wir bei den Konferenzen Kurbericht über die stattgefundenen LF. was mir nicht gefällt, das habe ich vorher schon angeschnitten, wenn ich jetzt was neues höre, und ich übernehme das kritiklos, das ist für mich furchtbar, es ist nicht alles gut, das hat mich dann schon manchmal gestört, #00:37:26-3#

I: kann man dann schon den Kollegen sagen, du pass auf #00:37:28-1#

IP: ich sag schon ich nehme nicht alles kritiklos hin, (sie geben Feedback), ich bin auch für Neuerungen, auf alle Fälle, man muss ja alles der Situation anpassen, meiner Meinung nach, die Kinder brauchen trotzdem noch die Ruhe, zum Lernen, nicht nur überfordern mit allen möglichen Methoden und sie brauchen Ruhe zum Lernen, bei uns geht ja das eher in der kleinen Schule, #00:37:57-7#

I: d.h. wenn die Kollegen Einstellungen und Haltungen ändern, weil sie das vielleicht von FB Veranstaltungen gehört haben, kann sich das positiv oder negativ auf die Schüler auswirken. #00:38:05-6#

IP: ja, #00:38:07-9#

I: d.h. das kann eine Methode sein, das passt zu unseren Schülern, oder sie sagen, ich glaube nicht das das für unsere Schüler am Standort passt, kann so was vorkommen? #00:38:17-4#

IP: oja, gar nicht standortbezogen, ich glaube überhaupt, es mögen z.B. Kinder um nochmals auf das offene Lernen zu kommen, alle Kinder mögen es nicht, wir haben eine sehr gute Form, weil bei uns ist es so, wenn wir offenes Lernen haben, die Kinder wissen jederzeit wo sie hingehen können, zum Lehrer auch in die Klasse, ich schreibe es extra auf die Arbeitsaufträge

drauf, du findest mich in der 2.Klasse, sie kommen auch, so wie es früher war, das hat mich früher so gestört, das ist jetzt eh nicht mehr, da haben die Kinder lernen müssen, das machst du fertig bis zur nächsten Stunde, dann haben sich die Eltern schon aufgeregt, jetzt muss ich erst zuhause das alles machen, und für manche Kinder war es zu viel, was man verlangt hat. #00:39:09-5#

I: das hat sich jetzt eingependelt, #00:39:09-5#

IP: es ist eigentlich anders geworden, früher hat es geheißen und die Kinder müssen das selbst, und sie sollen nicht fragen, und das ist eh nicht, sie brauchen irgendwo einen Anker, wo sie Informationen bekommen und trotzdem Kinder brauchen noch immer gewisse Richtlinien, sie brauchen gewisse Konsequenz, das wollen Kinder, und was für mich immer wahnsinnig interessant ist, wenn man bei der Leistungsbeurteilung bei den Lernzielkontrollen, früher hat man Wiederholung gesagt, neue Namen für alte Dinge, und jetzt schreibt man jetzt nur Welle hin, ja aber was ist das für eine Note, so sage ich, du das ist so durchschnittlich, ja aber was ist das. Die wollen Noten, die wollen das wissen. Die wollen eine Zahl, es ist interessant. #00:40:10-5#

I: Sie haben in den drei Wörtern Anker, Regeln, Konsequenz haben sie schon etwas angeschnitten, was die nächste Frage ist. Gibt es für sie so Kennzeichen, wo man sagen kann das SE und UE nachhaltig an Schulen angekommen ist. Gibt es für sie Kennzeichen, dass muss eine Schule haben damit SE nachhaltig auf längere Zeit hin positiv läuft. #00:40:33-4#

IP: die soziale Kompetenz, das ist für mich wichtig, das muss nachhaltig sein, ja in der heutigen Gesellschaft ist das ein Muss, dann was mir schon gefällt, auch das die Kinder das sehen, dass Arbeiten im Team, und dass sie selber im Team arbeiten, früher war Partnerarbeit, war auch ein Team, und weil es in der Wirtschaft gefordert wird, weil mein Mann der hat selbst Firmen, und da muss im Team oft etwas entwickelt werden, #00:41:12-2#

I: also Teamarbeit, soziale Kompetenz, sie haben vorher noch von Regeln gesprochen, #00:41:20-1#

IP: Kinder brauchen gewisse, auch in der Schulordnung beinhaltet, aber das steht vieles drinnen, aber vor allem ich habe in meinen Klassen, ich habe heuer leider keinen Klassenvorstand, weil Frau Buchinger unbedingt wollte, ich habe immer feste Klassenregeln, ich habe den Kindern gesagt ich möchte eine schöne Klassengemeinschaft haben, es darf niemand ausgegrenzt werden und Mobbing habe ich sofort im Keim erstickt, das ist überhaupt nicht aufgekommen in meinen Klassen, das habe ich bei meiner Tochter so wahnsinnig erlebt, jahrelang in der Handelsakademie, und das war für mich, und da war ich mit so einem Nachdruck dahinter, und das hat es eigentlich nicht gegeben, und es waren wirklich tolle Klassengemeinschaften. #00:42:11-0#

I: wenn man als klassenführende Lehrerin sehr dahintersteht, ist die Wahrscheinlichkeit groß, das auf lange Sicht, solche Tendenzen, #00:42:22-0#

IP: weil gerade das Mobbing nimmt so eine Eigendynamik an, wo dann auch Lehrer, wo das längere Zeit läuft, kann er nichts mehr machen, dann kann sich der Lehrer noch so bemühen, das habe ich gesehen damals bei meiner Tochter. #00:42:34-3#

I: würden sie sich irgendetwas wünschen, für ihre Unterrichtsentwicklung #00:42:41-4#

IP: Unterrichtsmaterialien, das wünsche ich mir, #00:42:43-9#

I: d.h. Materialien, für die neue Leistungsbeurteilung, konzipiert sind #00:42:47-7#

IP: ja konzipiert sind, oder vielleicht auch einmal so eine Ansammlung von Schularbeitsbeispielen das wäre nicht so schlecht, vielleicht, ich bin z.B. so, ich verwende keine Schularbeit ein zweites Mal, die ganz gleiche, ich mische zumindest, das wünsche ich mir, und ich wünsche mir standortbezogene LF, das mag ich eigentlich sehr gerne, #00:43:26-2#

I: sie meinen wirklich auf den Standort zugeschnittene Themen oder Dinge, die man sofort umsetzen kann #00:43:31-2#

IP: ja oder auch fachspezifische, wir haben schon, wir sind nicht immer nur unser Lehrkörper, wir haben mit Scheiblingkirchen und Edlitz auch, wir waren dann, wie hat das geheißen, wir waren da in Neunkirchen bei einer Tagung, da ist es um den Markt Allhau gegangen, ich weiß nicht ob sie das kennen, (das ist die Schule da in Burgenland), ja im Burgenland, wo jetzt der Leiter Inspektor oder so etwas geworden ist, es ist alles nur toll, und wissen sie, das stört mich wenn alles nur toll ist. Es ist nirgends wo alles nur toll ist, und da haben wir einen Vortrag gehört, und es waren etliche Kollegen, und da ist gesprochen worden, über die ganze Schulentwicklung dort und wie der Vortragende selber wie er da hingekommen ist, was mich sehr gestört hat, hat er gesagt, er hat sich weiterentwickelt, seine Eltern waren ja nur Bauern, das hat mir einen Schlag versetzt, furchtbar, Bauern muss ein Unternehmer sein heutzutage, das hat mich schon einmal gestört, und dann sind wir, das Jahr darauf, hat uns die Frau Buchinger wieder angemeldet, ist bisschen unter einem anderen Titel gewesen, wir haben haargenau denselben Vortrag gehört, die eine Kollegin und ich, wir sind in der Pause gegangen, wortwörtlich dieselben Späße, der selbe Schmah, und da sind wir gegangen dann in der Pause, #00:45:03-6#

I: sie wünschen sich, dass die Kollegen, wenn sie schon als Vortragende tätig sind, als Best Practice Beispielgeber, dass es Leute gibt, die das nur einmal hören, #00:45:14-9#

IP: das war so augenscheinlich, weil das war komplett derselbe Vortrag, der Herr Stadler, bei dem war auch einmal, den höre ich so gerne zu, das ist so kurzweilig, so ein Nachmittag, der sagt es ähnlich aber nicht gleich, das war fast wortident, das hat uns so gestört, #00:45:41-7#

I: wenn sie sich etwas wünschen könnten an die PH oder Uni gerichtet, was würden sie sich von diesen Institutionen PH wünschen damit LF für Standorte wie hier sinnvoll sind #00:45:55-1#

IP: damit sie überhaupt einmal hierher kommen, das ein gutes Zusammenarbeiten mit der PH, #00:46:08-4#

I: das heißt hinaus in die Provinz, sie haben das Glück dass sie Kooperationsschule sind, der PH, was nicht so schlecht ist, ein erster Schritt vielleicht, spüren sie was #00:46:16-9#

IP: aber ehrlich gesagt, von der Kooperation er war da damals der Herr Rauscher, da haben wir eine Feier gemacht, ich habe die Europahymne mit meinem Klassenchor gesungen, als nicht Musiklehrerin, wir haben schon Kontakte durch diese Studenten, die zu uns herkommen, und das wird verstärkt, in den letzten Jahren gewesen, bei uns, und mit den jungen #00:46:42-7#

I: bringt das etwas, mit diesen jungen Studierenden, das man sagt die Theorie der Studenten mehr in die Praxis bringt, das das zusammenwächst ein bisschen #00:46:51-5#

IP: es war schon ein bisschen ein gegenseitiges Lernen, wobei ich sagen muss, dass ich mir oft gedacht habe, da habe ich mit meiner Freundin, die auch Kollegin hier ist, haben wir gesagt, ja eigentlich so viel neues lernen sie gar nicht, auch mit dem ganzen bei den Sozialformen beim Unterrichten, und nur ist jetzt hinzugekommen, das seitenweise Ausfüllen für die Studenten und Studentinnen, ich bin so, ich würde nie jemanden etwas in den Weg legen, ich bin sehr gut immer ausgekommen, ich bin keine Ausbildungslehrerin, in dem Sinne, ich habe sie halt in Biologie gehabt, oder Zeichnen oder auch in Mathematik, weil meine Stunden auch vorhanden waren, und ich habe sehr fleißig und regelmäßig Feedback geschrieben, und wie halt bin, positives Feedback eher, (also motivierend), motivierend, weil sie müssen das lernen, wenn sie in den Berufsalltag hinausgehen, lernen sie das dann eh, auch alles dazu. Ich wünsche mir schon einen Kontakt mit der PH, #00:47:56-3#

I: nicht sie als Bittstellerin, sondern das die PH auch zu ihnen kommt und fragt, was braucht ihr #00:47:59-9#

IP: und vielleicht auch eine FB mit Leuten von der PH hier da im Ort, vielleicht mehrere Schulstandorte, früher war ja das häufig, dass man da eher zentralisiert, wohin gefahren ist, nach Baden häufig, vielleicht wäre es mal auch nicht schlecht, ich weiß ja gar nicht wie viele Leute beschäftigt sind, wenn man so ein Netzwerktreffen ein kleines in lockerer Runde einen Austausch mit

den Kollegen macht, #00:49:03-5#

I: am Beispiel der 4.0 Aufgaben PH-Leute mit M-LehrerInnen gemeinsame Aufgaben entwickeln, #00:49:03-5#

IP: speziell bei Schularbeitsbeispielen würde ich es mir wünschen, wobei man sagt, die Schularbeit zählt nicht so viel, ich würde gerne so Aufgaben immer sehen, wo ist jetzt 4.0 genau. Da habe ich auch schon alles durchlaufen. Schauen sie früher, hat es geheißen zusammenhängende Beispiele, ganz früher, in den Anfängen die Angabe noch angeschrieben, es waren vier Beispiele, dann hat man die Spiritusmatrizen, bin schon ein Dinosaurier, und dann mit dem Computer, natürlich, ja also da würde ich mir wünschen, weil da bin ich noch ein bisschen verunsichert mit diesen Schularbeitsbeispielen, #00:49:54-1#

I: gibt es von den Kontaktschulen gibt es hier irgendwen die sich da bisschen sicherer sind? #00:49:55-6#

IP: ich sage ihnen ehrlich, ich habe so viele verschiedene Schularbeiten auf derselben Schulstufe, ok, jeder hat es trotzdem anders gewichtet, und anders gesehen, was ist jetzt. #00:50:12-6#

I: Die Interpretation ist so vielfältig. #00:50:13-2#

IP: ja, das ist meiner Meinung nach sehr subjektiv #00:50:19-9#

I: Gut, dann bedanke ich mich sehr herzlich #00:00:00-0#

IP: Ich bedanke mich auch, für das Gespräch.

ENDE

NMS_4_Int_4, weiblich, 29 Jahre, 3 Jahre SET, KV, Integrationsklasse (3.Klasse), M, E, H

I: sie sind einverstanden dass ich das Gespräch aufzeichnen darf, sie sind weiblich, welches Dienstalter #00:00:15-1#

IP: 29 Jahre #00:00:15-1#

I: sie sind nur im Unterricht eingesetzt, NB gibt es bei euch ja keine, #00:00:24-5# #00:00:27-0#

IP: nein, gibt es noch nicht, #00:00:29-3#

I: sind sie im SET dabei? #00:00:31-9#

IP: ich war bis zu Schulbeginn und hab das jetzt an die Kollegin Weik übergeben, ich war in diesem SQA Team, habe es die letzten drei Jahre gemacht, ich habe gebeten, wenn jemand da bereit wäre, das zu übernehmen und sie war sehr engagiert, weil es für mich das trotzdem auch eine Belastung ist #00:00:58-4#

I: Fangen wir gleich mit der ersten Frage an, wenn sie jetzt an ihre Schule denken oder an die Klasse die sie unterrichten, welches Bild oder welche Vorstellung kommt ihnen da in den Sinn? Gibt es da ein Bild das ihnen hochkommt oder können sie es vielleicht einfach nur wörtlich beschreiben, #00:01:16-7#

IP: da denke ich in erster Linie an meine Klasse, das ist die dritte Klasse, das sich das sehr gewandelt hat, das das wirklich eine sehr inhomogene Gruppe ist, im Gegensatz zu früher, muss ich sagen, #00:01:30-3#

I: früher heißt jetzt zu den Klassen, die sie davor hatten, #00:01:29-9#

IP: ja, schon länger zurück, #00:01:42-7#

I: sie blenden jetzt zurück, die anderen Klassen die sie im Vergleich dazu hatten, sagen sie, dass die jetzige Klasse etwas anders ist, #00:01:46-0#

IP: ja, genau, erstens einmal weil es eine Integrationsklasse ist, und zweitens weil auch doch einige Schüler sind, die ganz schlechte Deutschkenntnisse haben oder keine Deutschkenntnisse hatten, (also von Null weggestartet sind) ja genau, und das sich schon auf die Klasse auswirkt, auf die Klassengemeinschaft, auf das Lernklima, #00:02:13-9#

I: d.h. das Fortkommen in der Klasse ist aufgrund dieser Schüler die bis jetzt nicht da waren aber jetzt neu dazugekommen sind anders als vorher, haben sie eine Integrationslehrerin dabei #00:02:23-8#

IP: habe ich dabei, #00:02:30-7#

I: jetzt schauen wir noch einmal in die Klasse hinein, könnten sie einfach für sie selber definieren was für sie gelungenes Lernen bedeutet, gibt es vielleicht ein Beispiel, wo sie sagen, an dem Beispiel könnte man zeigen dass bei Schülern bei irgendjemanden anderen etwas gelungen ist beim Lernen #00:02:44-0#

IP: ja also ich denke mir, wir machen jetzt immer so offenes Lernen am Freitag, und es ist wirklich schon gelungen, wenn ich die Kinder, auch sehe, dass sie sich beschäftigen, mit dem Stoff auseinandersetzen, #00:03:08-0#

I: d.h. die wissen was zu tun ist, ohne dass der Lehrer oder der Betreuer sie darauf hinweisen muss #00:03:09-3#

IP: genau, die arbeiten nach Plan, und das klappt, dann würde ich das als gelungenes Lernen bezeichnen, es ist natürlich so, dass es nicht immer klappt, aber das Idealbild, wenn ich sie sehe dass sie sich gegenseitig helfen, und dass sie sich intensiv mit dem Stoff auseinandersetzen, oder auch manchmal, dass so Aha-Erlebnisse für mich erfahrbar werden durch Schüler, Aha, so ist das, #00:03:39-3#

I: das heißt der Schüler hat mitgedacht, er hat es für sich verstanden, #00:03:43-3#

IP: was für mich besonders beeindruckend war, das ist ein Schüler, der jetzt nicht so ein guter Schüler ist, der aber sehr interessiert ist an Geschichte, und der dann wirklich sich mit dem auseinandergesetzt hat, und dann gesagt hat, wua, das war eigentlich gemein, wie diese Eroberer die Indianer da behandelt haben, und so, da habe ich richtig gemerkt, ja, der hat eigentlich begriffen, was man ihm vermitteln wollte, #00:04:10-1#

I: d.h. er hat für sich selber, es hat es für sich so ausgesprochen, dass man das Gefühl haben kann er hat es #00:04:14-0#

IP: er hat verstanden, um was es da geht, #00:04:21-1#

I: jetzt zur Schule, sie sind schon relativ lange an dieser Schule #00:04:27-2#

IP: also ich bin jetzt das 16. Jahr an dieser Schule, #00:04:28-7#

I: d.h. sie haben alle Höhen und Tiefen in der Schule miterlebt, auch im Sinne ihrer Funktion als SQA oder SET-Mitglied, was könnten sie sagen ist im Bereich der Schulentwicklung in all diesen Phasen gut gelungen oder sehr gut gelungen, gibt es etwas, wo sie sagen, es ist uns als Team da und dort etwas gut gelungen #00:05:01-3#

IP: was ist gut gelungen, #00:05:05-4#

I: ich denke an die Umstellung HS, NNÖM; NMS, gab es da etwas, wo sie sagen, eigentlich haben wird diese Umstellung ganz gut hinbekommen, oder wir bemühen uns in diesem Bereich, der Lehrkörper, obwohl der so klein ist geht mit, oder sie haben es als SQA, sie haben es hautnah erlebt, #00:05:34-2#

IP: ja diese Phasen, die Phasen des Offenen Lernens, obwohl ich da auch da etwas skeptisch war, funktionieren schon ganz gut, #00:05:43-4#

I: da haben sie versucht in dieser Art des Lernens mit den Kindern etwas auszuprobieren und das dürfte jetzt angekommen sein #00:05:50-8#

IP: mit Einschränkung natürlich, weil es schon, es erstreckt sich über den Vormittag und je länger der Vormittag dauert umso schwieriger wird es für die Kinder, #00:06:03-0#

I: ist es die Konzentration das Problem #00:06:04-4#

IP: genau, weil es irgendwie zu lange irgendwie ist dann die Freiarbeit, aber grundsätzlich empfinde ich das schon als positiv, und was mir auch gefällt, das hat die Frau Buchinger gemacht, dieses, wie diese Schule gestaltet ist, und das die Kinder die

Möglichkeit haben, in der Pause mehr diese Freizeitsachen in Anspruch zu nehmen, #00:06:36-8#

I: d.h. Freiräume, Nutzräume für die Freizeit, Gangbereiche #00:06:41-7#

IP: für die Pausen, wie im Gang, da gibt es Tischtennis, da gibt es den Fußballtisch, oder draußen auch dieses Slagline, (also Angebote die von der Schule her kommen), ja genau, weil das ist jetzt in der letzten Zeit, das Bälle, dass sich die Kinder Bälle holen können, und dass sie draußen dann Ball spielen und wir auch, wenn es so kalt ist, das es jetzt eigentlich sehr genützt wird, dass man raus gehen kann in diesen Schulhof. #00:07:10-5#

I: der Schulhof als Freizeitraum. #00:07:19-2#

I: wurde irgendetwas bezüglich Lernverhalten entwickelt oder verändert, obwohl man jetzt mehr Integrationsschüler hat, mehr Schüler hat die nichtdeutsche Muttersprache haben, hat sich etwas im Lernverhalten verändert #00:07:41-1#

IP: im Lernverhalten hat sich geändert, dass z.B. dass es immer schwieriger wird Hausübungen einzufordern, es wird immer schwieriger das die Klasse, das die ihre Hausübungen rechtzeitig abgeben, es ist fast nie eine Stunde wo alle HÜ pünktlich abgegeben werden, und das ist natürlich mühsam, das einzufordern, administrativ, #00:08:11-5#

I: was könnte der Grund sein, liegt es an der Einstellung der Schüler, #00:08:14-4#

IP: das glaube ich schon, #00:08:15-8#

I: an der Kontrolle der Eltern, oder worauf führen sie das zurück, #00:08:17-7#

IP: ja erstens schon auf die Einstellung der Schüler, und auch schwierig für die Eltern, zu kontrollieren, (weil sie selber nicht Deutsch können, haben sie Probleme das zu kontrollieren), das betrifft nicht nur die Ausländer, es sind jetzt mehrere, sag ich, Kategorien Schüler, der eine das Integrationskind, das muss das jetzt nicht machen, oder der außerordentliche Schüler, der kann das nicht machen, so rutschen auch die anderen auch #00:08:54-9#

I: man hat als Lehrer das Problem diese vielen Kategorien im Griff zu haben, das man das im Blick hat, #00:09:06-8#

IP: und wenn man das konsequent sein will, sehr mühsam und es geht auch viel Zeit drauf, auf der anderen Seite wenn man es nicht einfordert, dann hört es sich komplett auf, das hat sich schon sehr verändert, #00:09:17-3#

I: bedeutet es jetzt, dass sie das Lernen so umgestaltet haben, dass das Lernen eher im Unterricht um einfach eine Kontrolle zu haben und weniger in Richtung HÜ zu geben, #00:09:28-7#

IP: auch ja, und es ist auch durch unsere Stundentafel jetzt anders gegeben, weil die Leiterin, wir eigentlich auch diese geblockten Stunden haben, und das war eine der ersten Kommentare von den Schülern dazu, ah, das ist gut, weil dann bekommen wir nicht so oft HÜ. Weil natürlich nur an drei Tagen mehr M ist, anstelle (von verteilten Stunden an verschiedenen Tagen,), weniger oft, #00:10:06-9#

I: wie sehen das die Lehrer? Ist ein Nachteil für sie, wenn sie weniger sie weniger HÜ weniger Übungsmöglichkeit, oder sagen sie, ok ich habe jetzt in der Doppelstunde die Möglichkeit vielleicht in M Übungsaufgaben zu geben, und dann schaue ich es mir am Ende der zweiten Stunde an, was sie Schüler gemacht haben #00:10:24-1#

IP: also, wie soll ich sagen, es hat natürlich Vorteile diese Doppelstunde, weil man irgendwelche Projekte oder ein großes Themengebiet macht, aber es hat auch Nachteile in Bezug auf die Konzentration der Kinder z.B. in Mathematik finde ich es sehr schwierig, dass sie zwei Stunden voll dabei sind, und ich muss aber das voll packen, weil ich ja sonst ... #00:11:00-6#

I: ich verliere ja sonst Zeit, in der Blockung, sondern verteilen d.h. #00:11:05-0#

I: Was mussten sie an ihrem Unterricht ändern aufgrund dieser Blockungen, aufgrund der Situation dass die HÜ sehr schwer sind einzufordern, #00:11:14-1#

IP: was musste ich ändern, ich muss mir auch z.B. überlegen, also Übungsphasen mache ich dann am Freitag, dass ich das dann für das offene Lernen einteile, es ist aber nicht immer möglich, manchmal muss ich auch Erarbeitungsphasen einteilen, weil ich eigentlich im Zeitdruck bin, mir fehlen eigentlich Übungsstunden, muss ich auch sagen, #00:11:42-6#

I: glauben Sie, wenn ich vorgreife, sie werden ja nächstes Jahr mit der NB beginnen, dann bekommen sie ja eine GBLZ, als Nachmittagsschule, dann hätten sie eigentlich in dieser einen Stunde die Möglichkeit eine Übungsstunde zusätzlich zu bekommen, für die Schüler die da bleiben, #00:12:08-7#

IP: ich denke, das ist aber so eingeteilt, das in der Zeit die HÜ gemacht werden muss, von allen anderen Fächern, so wie ich das verstanden habe, #00:12:34-2#

I: Sie haben sicherlich einige Schiffs besucht, es gibt ja diese Schiffs, wo mehrere Schulstandorte zusammengeführt werden bei euch, zu welchem Thema haben sie FB besucht, #00:12:49-4#

IP: sehr viel zu diesem kompetenzorientierten Unterricht, und kompetenzorientierter Leistungsbewertung, oder Beurteilung, was haben wir noch gemacht, Mobbing, haben wir gemacht, das war erst vor kurzem, dann haben wir immer wieder so, dass ist auch FB, diese Clusterbetreuung zum Teamteaching, da musste ich mit der Kollegin mit der Lerndesignerin selber eine Fortbildung machen (halten) , über die verschiedenen Organisationen, wie man Teamteaching machen kann, und das durchspielen, #00:13:37-6#

I: das haben sie in ihrer Funktion als SQA gemacht, #00:13:38-8#

IP: ich habe vorher auch eine Veranstaltung, wo uns das gesagt worden ist und auch Material gegeben wurde. #00:13:51-2#

I: wo wird das abgehalten, hier am Standort oder fahren sie da nach Baden, #00:13:55-3#

IP: es ist so da kommen diese Clusterbetreuer her, haben das SET instruiert, einen Nachmittag lang, oder Vormittag, und wir haben dann zweimal solche, für die Kollegen, durchgeführt. #00:14:19-2#

I: wie war das für sie so, ist es eine nette Art so gecoach zu werden, von dieser Clusterbetreuung, um zu sehen wie es hausintern funktioniert, weil ich kenne ja mittlerweile das Haus (IP lacht) und die unterschiedlichen Einstellungen der Kollegenschaft, das es nicht immer leicht ist, oder gegen Mauern zu kämpfen, Leute die sagen, ich habe es seit 30 Jahren immer schon so gemacht, #00:14:44-4#

IP: schauen sie für mich ist eine FB, ich mein ich bin bereit mich fortzubilden, ich habe M nachgemacht, ich mache jetzt z.B. den Ausbildungslehrer, dass ich Studenten betreuen kann, es ist nicht so dass ich nicht willig bin so etwas zu machen, aber sehr oft, aber was nehme ich oft von den FB mit, meistens sind es wieder Denkanstöße, dass ich sage, aha, das habe ich schon gehört, das habe ich sogar schon einmal gemacht, das mache ich wieder einmal, es ist schon wieder ein gewisser Motivationsschub, würde ich sagen, aber selten ist es jetzt wirklich, dass man eigentlich ganz was neues erfährt, und wenn es jetzt mit der kompetenzorientierten Beurteilung da haben wir jetzt auch schon viele Kurse gemacht, da müssen wir jetzt immer Aufgaben nach Kriterien einteilen, so grundsätzlich wissen wir jetzt schon was ist, aber es ist trotzdem dann noch immer schwierig das umzusetzen, weil die Arbeit kommt uns vor wird auf uns abgewälzt, bei vielen Seminaren ist es ja so dass wir da was arbeiten sollen und schon den Stoff für das nächste vorbereiten, so empfinde ich das, ich glaube auch viele andere. #00:16:12-4#

I: wenn ich nochmals zurückkommen darf, wenn sie diese Themen behandeln haben, hat es Veranstaltungen gegeben wo es mehr als einen Termin zu einem Thema gab, also Folgetermine gab. #00:16:24-1#

IP: ja dieses kompetenzorientierte ist ständig, da arbeiten wir im Fach, E und Mathematik, da gibt es immer Folgeveranstaltungen, da bin ich durch, da sollte ich eigentlich zu beiden, gehen, auch hier im Team, die Teamstunden, darf ich E und M besuchen. #00:16:54-9#

I: hat sie irgendetwas bei den letzten FB Veranstaltungen beeindruckt, bei der Veranstaltung hat mir das und jenes sehr gut gefallen, weil es sie bestärkt hat, in ihrer Art wie sie unterrichten, oder etwas neues, oder etwas erinnert hat, wie sie vorher

gesagt haben, gab es da so irgendetwas #00:17:21-6#

IP: ja, einmal hatten wir auch das kompetenzorientierte Unterrichten, der das für E macht, und er hat es uns gezeigt, wie man wirklich die Schüler dazu bringt, dass sie ins Gespräch kommen, mit Material, und der hat uns dann auch konkret gezeigt, wie er das bewertet, mit diesen Skalen, der hat das sicher gut gemacht, und wenn man das jetzt so umsetzen kann, aber ich fühle mich jetzt grundsätzlich durch die Fülle des Unterrichts, der Administration, das ich das alles entwickle, das ist so wie ein Berg halt vor mir, aber grundsätzlich hat mir das sehr gut gefallen, (weil es eine Anregung gegeben hat), genau es war jetzt ein konkretes Bsp. wir haben dann das auch durchgespielt, er hat uns seine Skalen gezeigt, es war brauchbar und auch beeindruckend, was man umsetzen kann #00:18:27-0#

I: war die FB einerseits so gedacht, dass es einerseits Theorie und Praxis sehr gut miteinander verbindet, #00:18:33-7#

IP: genau, er hat es uns konkret gezeigt, eigentlich #00:18:44-5#

I: wir er es selber umsetzt, also ein Praktiker #00:18:44-5#

IP: genau #00:18:46-2#

I: Gibt es etwas, was sie weniger bei FB Veranstaltungen motiviert, da war ich zwar dort, aber ein zweites Mal muss ich nicht dorthin, gab es so etwas auch #00:18:55-0#

IP: ja, es ist halt so, dass man wirklich das Gefühl hat, das sich die Vortragenden dann, lassen wir euch arbeiten, #00:19:11-3#

I: Beschäftigungstherapie für die Teilnehmer #00:19:11-3#

I: Wenn sie diese FB Veranstaltungen besucht haben, hat sich da irgendetwas an der Einstellung oder Haltung zu ihrem Unterricht geändert, haben sie sich selber nochmals reflektiert, da bin ich am richtigen Weg, und da könnte ich vielleicht ein bisschen mich neu orientieren, jetzt habe ich einen neuen Drive bekommen in eine bestimmte Richtung zu gehen, #00:19:50-9#

IP: es ist immer schwierig das zu beantworten so konkret, #00:19:59-2#

IP: wie gesagt, man hat immer wieder Anstöße, und der Unterricht hat sich natürlich schon sehr gewandelt, #00:20:15-8#

I: da schauen sie wahrscheinlich jetzt einige Jahre zurück, und nicht nur was in den letzten vier Jahren passiert ist, #00:20:15-8#

IP: natürlich in dem Zeitraum wo die NMS ist hat sich das schon geändert, und es ist offener #00:20:26-7#

I: auch im Team #00:20:26-7#

IP: die Schüler sind nicht mehr in so einem starren Korsett, und sie sind auch immer wieder Workshops und verschiedenste #00:20:40-9# #00:20:40-9#

I: Methoden meine sie #00:20:40-9#

IP: Aktionen, von außen her, und es wird aber irgendwie auch unruhiger dadurch, der Schulalltag, #00:20:50-5#

I: weil man eine Regelmäßigkeit oder Ruhe dazwischen, man hopst von einem Aktionismus, oder meinen sie das #00:21:00-8#

IP: auch teilweise, ja, ich will es nicht übertreiben, aber im Vergleich zu früher, natürlich schon, diese Kontinuität die auch gegeben ist, jeden Tag eine M Stunde oder eine E-Stunde, das ist halt nicht mehr, weil ich habe am Montag und am Dienstag M und Freitag habe ich dann das offene Lernen, wo ich die Kinder in der Form auch nicht als Gruppe zusammen habe, (sind im Haus verteilt), genau, sie können zu mir kommen, mich fragen, und das funktioniert ganz gut, muss ich sagen, es kommen wirklich manche und denen kann man auch helfen, aber diese Kontinuität, das hat sich eben geändert, es ist unruhiger. #00:21:47-2#

I: Hat etwas ihren Unterricht beeinflusst, so dass sie gesagt habe, dass probieren sie aus #00:21:53-9#

IP: ich denke, man verändert, sich ständig, und probiert immer was aus, es funktioniert auch nicht alles gleich gut in den Klassen, ich habe z.B. eine vierte Klasse gehabt, die war jetzt nicht so eine gute Klasse, aber bei denen habe ich das Gefühl gehabt, die konnten gute Dialoge, die haben sich in Gruppen zusammengesetzt, das ausgearbeitet, (vom sozialen her hat das geklappt), genau, es konnten dann auch die Schwachen, mit den Besseren das auch gut präsentieren, und pah, in dieser Klasse, das gefällt mir, die sind jetzt auch anstrengend aber das ist etwas was gut klappt. Und das ist jetzt aber nicht eins zu eins übertragbar, weil die Gruppe eben anders ist, #00:23:08-1#

I: d.h. jede Klasse ist ja anders, was in der einen Klasse gut funktioniert, muss nicht in der andern Klasse funktionieren, weil es andere Parameter sind #00:23:18-0#

IP: ja genau #00:23:20-9#

I: und da muss man wahrscheinlich als Lehrer sehr flexibel sein, #00:23:20-9#

IP: man muss ich schon immer wieder einstellen auf die Klassen, und versuchen mit verschiedensten Methoden das Beste rauszuholen, #00:23:35-6#

I: in der einen Klasse haben sie festgestellt, dass sie gerne Dialoge machen, haben sie bei anderen Klassen etwas festgestellt, wenn sie den richtigen Punkt getroffen haben, merken sie es dann an Leistungen, dass die Leistungen stimmen bei Schularbeiten, oder hat Leistungen, das eine mit dem anderen nichts zu tun, können gute Dialoge schreiben, können das auch bei der Schularbeit gut umsetzen #00:24:20-0#

IP: sicher kommt es vor, dass es sich schon auch auswirkt, es ist dann manchmal auch enttäuschend, wenn man das Gefühl hat, es hat jetzt gut geklappt, in der Klasse und bei der Überprüfung ist man dann eher enttäuscht, (ernüchtert), ja genau #00:24:41-8#

I: Man kann wahrscheinlich nicht gut laufenden Unterricht, auch sofort in einer Leistungssteigerung ummünzen #00:25:11-1#

IP: nicht eins zu eins, #00:25:16-2#

I: wie haben sich diese LF auf die Teamarbeit hier im Haus ausgewirkt, sie haben diesen Kurs genannt, wo sie im SET Dinge ausprobiert haben, wie hat die Kollegenschaft darauf reagiert, wenn sie unter Coachinganleitung etwas machen sollen, wie verhalten sich die Kollegen #00:25:33-7#

IP: die sind schon so kollegial, die wissen, wir müssen das machen, sie sind dann (mitgegangen) schon, #00:25:48-9#

I: auch die Sache mit dem offenen Lernen, ist state of the art im Haus, geduldet, #00:26:00-4#

IP: ich meine jetzt bei der FB waren alle kooperativ, wie weit das jetzt dann umgesetzt wird, oder es selbst dann umgesetzt, in allen Stunden ist man ja auch nicht im Team, #00:26:22-0#

I: im M sind sie im Team, #00:26:25-4#

IP: in meiner Klasse ist es ja so, durch die I-Lehrerin, manche Stunden gestalten wir dann gemeinsam und teilweise beschäftigt sie sich mit den I-Kindern, in E ist sie eigentlich nur in zwei Stunden herinnen, und sonst habe ich eine Teamlehrerin dabei, #00:26:46-0#

I: d.h. sie haben zwei verschiedene Ansprechpersonen, einerseits in M mit der I-Lehrerin, und in E wo sie eine Fachkollegin im Team sind #00:26:59-3#

IP: ja, außer die zwei Stunden wo auch die I-Lehrerin dabei ist #00:26:59-3#

I: zusätzlich oder statt, #00:27:06-6#

IP: einmal statt und einmal zusätzlich #00:27:06-6#

I: und wie finden sie das, wenn jetzt plötzlich drei Lehrerinnen in einer Klasse sind, oder zwei Lehrerinnen sind, ist es ein Vorteil Nachteil wenn man sich dann mehr absprechen muss, #00:27:17-0#

IP: wir machen das so, in der einen Stunde, wo nur die I-Lehrerin da ist, da bleiben wir zusammen, (als Gruppe), als Gruppe, sie unterstützt das, wo wir zu dritt wären, da nimmt die I-Lehrerin ihre I-Kinder praktisch heraus, am Gang, wir lassen die Tür offen, sie macht dieses Essential Englisch, ganz einfache Sachen, #00:27:55-8#

I: wie würden sie ihre Beziehung zu ihren Schülern beschreiben #00:27:57-9#

IP: ich hoffe das sie gut ist, (lacht), #00:28:07-9#

I: worauf schauen sie bei den Kindern wenns um Beziehungsarbeit geht, was ist ihnen da wichtig #00:28:15-7#

IP: mir ist es einmal wichtig, dass sich in der Klasse ein gewisses Lernklima habe, mir ist es wichtig, dass das Klima eben so ist, dass jeder die Möglichkeit hat zu lernen, ich achte darauf, dass Lärmpegel nicht zu groß ist, und was natürlich aus, da arbeite ich sehr stark mit der I-Lehrerin zusammen, die Schwierigkeiten mit Mobbing, und solche Sachen, die schon vorkommen, das versuchen wir schon sehr aufzuarbeiten, (soziales Lernen ist ganz wichtig) im sozialen Lernen, da haben wir eine eigenen Stunde und da schauen wir, versuchen wir schon das gut hinzubekommen, und die Kinder zu sensibilisieren, #00:29:08-7#

I: fangt ihr in der ersten Klasse schon damit an #00:29:08-7#

IP: wir hatten in der ersten Klasse immer soziales Lernen, dann war es aber wieder weg, und seit diesem Jahr wird es wieder in allen Klassen, ist es eine Stunde, #00:29:28-2#

I: ist es eine Klassenvorstandsstunde? #00:29:28-2#

IP: ja, es ist ausgewiesen als Soziales Lernen, und wir nützen es auch als Klassenvorstandsstunden, machen aber schon auch wirklich soziales Lernen, da haben wir diese FB, das haben wir dann eins zu eins auch umgesetzt, die haben uns dann ein bisschen gezeigt, was man machen kann und da war ich ehrlich gesagt sehr überrascht, was man machen kann, hätte ich nicht gedacht, dass sich Kinder offen gesagt haben, vor der Klasse, dass sie sich teilweise ausgeschlossen fühlen, #00:30:01-3#

I: diesen Mut zu haben, #00:30:05-1#

IP: genau, weil für mich das oft auch schwierig ist das anzusprechen, weil ich oft das Gefühl habe, ich will jetzt da niemanden bloß stellen, #00:30:13-5#

I: es ist ein Unterschied ob man es als Lehrer #00:30:17-0#

IP: es war eine gute Sache, die hat uns das so quasi eine Linie gezeichnet, und da wurden so Sätze, (ist es eine Aufstellung?), das ist diese Linie, da ist ganz schlimm, 100% und 1% ganz wenig und dann wurden so Beispielsätze vorgelesen, wie schlimm ist das für dich wenn jemand wegen seines Sprachfehlers gemobbt wird, oder gehänselt wird, und wir haben dann diese vorgegebenen Sätze gesagt, und die haben sich dann hingestellt, und dann auch etwas dazu sagen, und da sind wirklich offene Worte gefallen, das hat mich wirklich sehr überrascht #00:31:09-3#

I: und das ist aufgrund ihrer FB, oder Erfahrungen die sie gemacht haben, das sie eins zu eins übernommen haben #00:31:18-5#

IP: das ist übernommen worden und es hat eigentlich gut geklappt, es ist eben soziales Lernen, wir hatten auch schon über Gewalt in der ersten, physische Gewalt, usw.

I: Wenn jetzt Kollegen auf FB gehen, wie geht es den anderen Kollegen, wenn sie z.B. öfter zu einem Seminar gehen müssen, weil sie ja diese Funktion als SQA haben, ist es dann gut, weil sie als Ansprechperson da sind, oder ist es Problem, wenn sie dann suppliert werden müssen, wie sehen es die anderen Kollegen #00:32:06-7#

IP: ich war nicht so das Problem, meistens ist das am Nachmittag, #00:32:15-8#

I: kommen Kollegen zu ihnen und fragen, du hast da ein Seminar besucht, was hast du dort gehört, kannst du mir etwas erklären, kommt es vor das man sie als Expertin im Lehrkörper fragt #00:32:27-2#

IP: nein, das würde ich so nicht sagen, es wird dann oft bei der Konferenz, das man das berichtet, ich würde sagen z.B. die Lerndesignerin, die hat diese Ausbildung, und das ist viel umfangreicher, die sind wirklich dann Tage weg, da ist das Problem mehr gegeben, das noch mehr suppliert werden muss, aber die hat noch mehr den Auftrag, das umzusetzen. Wir hatten damals dieses Leseprojekt, da muss man dann schon Fristen setzen, und sagen, bitte macht's das, das ist vielleicht nicht immer so angenehm, man hat dann schon das Verständnis, (für die Gesamtheit) weil es auch mein Auftrag ist. #00:33:23-8#

I: sie haben gesagt die Lerndesigner haben diese längerfristigen LF, haben sie selber z.B. bei SQA #00:33:32-6#

IP: ich war nur einmal oder zweimal bei einen Tag weg, und sonst ist es nur am Nachmittag gewesen, #00:33:38-3#

I: oder hier am Standort #00:33:41-0#

IP: in drei Jahren vielleicht drei Tage, und nicht das ich das Gefühl gehabt habe das wäre belastend für die Kollegen #00:33:50-0#

I: gab es eine Kollegin oder einen Kollegen, der LF gemacht hat, wo sie dann in den Klassen wo sie Unterricht haben irgendetwas gemerkt haben, dass die Sozialformen neu, oder eine neue Unterrichtsmethode ausprobiert #00:33:59-5#

IP: ja (lacht), das gibt es schon, es probieren dann alle, weil das waren dann die Schüler alle, alle haben dann andere Unterrichtsmethoden, oder mit Lesekompetenz, dass probiert, dann jeder irgendwie. #00:34:34-9#

I: Wirkt sich LF auf das Klassenklima oder Lernklima aus? Kann das sein, das man sagt, bestimmte FB bringen etwas für die Klasse oder für das Lernen oder ist das eher neutral zusehen #00:34:47-0#

IP: oja, weil wenn man das dann umsetzt, das war das Beispiel, dass es schon funktioniert hat, #00:34:56-9#

I: soziales Lernen war so ein Beispiel, #00:35:01-1#

IP: das in dem Fall #00:35:01-1# #00:35:22-6#

(...)

IP: wir hatten ja dann, ja vorige Woche, es gibt ja das SQA-Online, das haben wir gemacht, #00:35:30-7#

I: macht ihr diese Onlinebefragung #00:35:32-4#

IP: es wurde in allen Klassen gemacht und ich denke das meine, also unsere Klasse eigentlich, die Kollegin war, ein paar haben so, im Großen und Ganzen fühlt sich die Klasse relativ wohl. Hat es für uns gepasst, dass es ein paar Ausreißer gibt, #00:36:03-3#

I: sie würden jemanden empfehlen, das SQA-Online zu nützen als eine Feedbackmöglichkeit für die Kollegenschaft wie es mit den Kindern so läuft, wie die Kinder die Lehrer sehen, die Lehrerarbeit sehen, die Kinder unter einander #00:36:17-0#

IP: da waren so persönliche, da hat mich eines besonders, einer hat geschrieben, ich finde es gut, dass wir so etwas machen, wir haben das so durchbesprochen das Ganze, da hat sich dann der Bub gleich gemeldet, das war ich, und die Kollegin hat gefragt, was hast du gemeint, na ich finde gut das man so eine Befragung macht, das man neugierig ist, wie es den Kindern geht, #00:36:42-4#

I: also ein positives Feedback aus der Schülerschaft, #00:36:44-4#

IP: ist gekommen, das war positiv #00:36:44-4#

I: Haben sie vorher auch schon Feedbackbögen ausgeteilt an Klassen, in schriftlicher Form #00:36:55-1#

IP: ich habe das schon bei Klassen die die Schule verlassen, die ich habe, mache ich meistens so, aber das ist mein Interesse, das sie meinen Unterricht oder meinen Unterrichtsstil reflektieren. #00:37:09-8#

IP: das waren damals nur so Zettel, und habe halt so Fragen, und sie können auch die Schrift verstellen, mir ist das egal, ich kann mich erinnern, das war dann eine Abschlussfeier, und ich habe dann auch ein paar zitiert, und dass mich das gefreut hat, #00:37:34-4#

I: Ist ihnen etwas am Verhalten bei Kolleginnen aufgefallen wenn diese von LF zurückgekommen sind, die sagen, super, dass musst du unbedingt besuchen #00:37:42-7#

IP: wird schon drüber gesprochen ob etwas gut ist oder nicht #00:37:46-1#

I: bei der Konferenz #00:37:48-5#

IP: oder so auch, der ist ein guter Redner, das kann man sich anhören, #00:37:58-6#

I: ich habe zugehört beim Vorgespräch, das es einige gibt die sehr praktisch, und gut. andere die herumfahren und ihre Theorie vorbereiten, #00:38:13-4#

I: Kann man merken, dass Kollegen ihre Einstellung zu Schülern verändern durch LF, dass diese plötzlich einen anderen Blick haben auf Kinder oder, oder müsste es überlegen, ob ich das bis jetzt richtig gesehen habe #00:38:30-2#

IP: ja das denke ich schon, alleine schon durch diese FB Beurteilungen, es ändert sich jetzt auch wirklich die Beurteilung, das ändert sich schon, wir hören das auf FB und bei Seminaren, #00:38:47-5#

I: was ich herausgehört habe ist, das es auch ein bisschen verunsichert, #00:38:47-5#

IP: natürlich #00:38:51-9#

I: was überwiegt mehr, die Verunsicherung oder die Bestärkung, so zu sagen, jetzt habe ich eine Möglichkeit, fair zu beurteilen. #00:39:01-6#

IP: es ist derzeit sehr schwierig, und eher verunsichernd #00:39:03-3#

I: Ist es jetzt ein Spezifikum weil jetzt NÖ dieses 4.0 System hat, #00:39:14-6#

IP: das steht ja jetzt noch nicht fest, aber wir sollen das hier machen, #00:39:17-0#

I: als Pilotschule, warum muss sie es machen? #00:39:19-4#

IP: weil ich glaube unsere Chefin, weil sie findet, dass das eine gute Sache ist, wir sollen kompetenzorientiert unterrichten und das gehört auch so bewertet dann. Aber ich finde dass das Unterrichtsmaterial noch nicht so weit gereift ist, das habe ich eh schon einmal gesagt, dass es so schwierig ist, das alles so den Unterricht komplett umzustellen, wenn es jetzt schon Bücher und Materialien gibt, Bsp. in M, dann könnte man das leichter umsetzen. In E ist es etwas leichter, weil es die Kompetenz des Hören, das machen wir, die Kompetenz des Lesens, usw. da ist das irgendwie logischer und leichter umzusetzen. in den Sprachen. #00:40:27-3#

I: da würden sie sich wünschen dass jemanden ihnen hilft, bei der Erstellung bei solchen Materialien Schularbeiten, #00:40:36-1#

IP: oder Bücher, und es fehlt etwas, auch die Zeit die Basics, mir fehlt die Zeit, gerade in Mathematik die Basics den Kindern mitzuteilen, weil dann ich ja erst diese Kompetenz, wenn der nicht die einfachsten Rechnungen kann, ist es schwer, dadurch sind halt wenige Übungsstunden #00:41:07-7#

I: wenn ich sie richtig verstanden habe, würden sie sagen, dass sie Grundkompetenzen, die sie bräuchten für die Bildungsstandards in M, das wären die Basics, das was aber jetzt umgesetzt werden soll, entspricht aber mehr als diese Basics, #00:41:53-7#

IP: wenn ich jetzt so ein Beispiel nehme, ein M-Beispiel, das könnte ich in einer Doppelstunde machen, ich muss auch schauen, dass ich auch noch das andere, das geht sich für mich von der Zeit nicht aus, #00:42:18-5#

I: wenn man arbeitsteilig, der eine Kollege konzentriert sich auf die Aufgabenstellen und das in einen Aufgabenpool zusammen, in einem Cluster, wäre das eine Hilfe? Was sagen die Fachkollegen in anderen Schulen dazu, machen sie das auch so mit diesem 4.0 #00:42:33-2#

IP: mit den 4.0 in den Nachbarschulen sind da nicht, #00:42:46-8#

I: oder dass man sagt, wir brauchen unbedingt von der PH jemanden, der uns in diesem Bereich Unterstützung zukommen lässt, und das man die anderen Schulen mit #00:42:55-1#

IP: wenn wir mit diesen Clusterbetreuern sprechen, die eine ist Deutschlehrerin, dann hat sie das umgesetzt, der andere ist Volksschullehrer, der macht halt auch teilweise, wir hören immer, die sagen dann immer, das ist uns viel zu schwierig, dass wir das immer vermitteln, (lacht) #00:43:38-0#

I: es ist die Situation, man würde gerne, aber man kann es nicht, weil es sich zeitlich nicht ausgeht, weil man die Ressourcen nicht hat, sprich Materialien, Übungsbeispiele, dann Austausch vielleicht mit Kollegen, weil sie haben ja nicht so viele Mathematiker, wenn sie 10 Mathematiker wären, wir teilen uns den Lehrplan auf und jeder macht so ein Thema und so haben sie bald Bsp. zusammen, aber bei drei LL so wird es eng am Standort

IP: ja, genau #00:44:04-2#

I: Wenn sie zurückblicken auf die SE und UE in dem Haus, gäbe es für sie deutliche Kennzeichen, das hat sich nachhaltig an diesem Standort ausgewirkt, hat etwas Kontinuität bewahrt, etwas was für alle sehr wichtig ist, oder woran könnte man es erkennen, dass es für eine Schule wichtig ist. #00:44:48-5#

IP: Es ist uns für alle schon wichtig, dass wir die Grundkompetenzen, dass wir sie vorbereiten auf ihr künftiges Schul- oder Berufsleben, (Berufsschule, weiterführenden Schule.), das ist uns schon ein Anliegen, dass wir Wertlegen auf wertschätzenden Umgang, miteinander, dass man immer wieder die Regeln aufzeigt, und sich daran hält, und für die Kinder ein Klima schafft, wo jeder lernen kann, #00:45:58-7#

I: eine schönes Lernklima, dass sich auch in der Ausgestaltung zeigt, nette Umgebung, #00:46:05-3#

IP: das wäre ein Prinzip, #00:46:11-2#

I: welche Unterstützung würden sie sich für ihre Unterrichtsentwicklung wünschen, von PH, Uni, Bildungsinstitutionen, in M würden sie sich wahrscheinlich Materialsammlungen wünschen, #00:46:40-9#

IP: dass man das übernehmen kann, #00:46:46-6#

I: haben sie auch Wünsche für E #00:46:49-7#

IP: ja, ich würde mir wünschen eine Woche mehr in E und in M, Übungszeit, dass man das noch besser wiederholen kann, dass wäre ein Anliegen, damit man mehr Kontinuität hat, #00:47:11-3#

I: nehmen wir an Sie haben nächstes Jahr diese NB, und sie setzen es durch, dass nicht jede der gegenstandsbezogenen Lernzeiten auch wirklich reine Hausübungsstunden oder Lernzeit ist, denn nach dem Prinzip der TB hätten sie die Möglichkeit drei Stunden in der Woche auf ein Fach zu legen, für E und M werden diese Stunden nur für das Üben in den beiden Fächern genutzt, es können natürlich auch HÜ sein, die sie selber gegeben haben, da könnte man sagen sie hätten in den zwei Fächern eine Stunde mehr für die Kinder die am Nachmittag dableiben, wenn Eltern sehen, dass es ein Mehrwert ist, würden vielleicht auch einige Eltern ihre Kinder anmelden, wenn der bis 16 Uhr dableibt, hat er wenigstens die HÜ gemacht, und hat einmal in der Woche in einem der beiden Fächer eine Übungsphase mehr, eine Möglichkeit wie eine Stunde mehr herkäme, dass müssten sie natürlich SE fordern, oder den Kollegen schmackhaft machen, #00:48:28-0#

IP: ein bisschen, gibt es das ja schon in D und in M diese Förderstunden, (die sie anfordern können über den LSR), das ist fix eingeteilt, die Kolleginnen machen das, für M, (andere Kolleginnen) da werden die Kinder zusammenfasst, eine Woche übt die Kollegin mit der ersten, zweiten Klasse und eine Woche mit der dritten, vierten, die kommen 14 täglich sind sie dann am Nachmittag da, und üben. #00:49:08-5#

I: wo kommen diese Stunden her? #00:49:08-5#

IP: das ist Förderkurs, ich sage, der Lehrer sagt, wer kann dort hingehen, wer muss oder soll, es gibt aber auch welche, die fragen dann, kann ich bitte in den Förderkurs gehen, #00:49:26-6#

I: ist das freiwillig, #00:49:29-9#

IP: eigentlich wird man schon eingeteilt, das kann man mit der Kollegin ausmachen, und wenn der bei der Schularbeit jetzt recht gut abschneidet, kann man sagen, jetzt kannst einmal aussetzen, und dafür kommt jemand anderer dran, aber nicht in Englisch, und es gibt immer wieder Fragen, warum haben wir das nicht in E, #00:49:52-8#

I: wo kommen diese Stunden her, ist das vom LSR oder vom BSI, #00:50:10-4#

IP: das ist in der Lehrfächerverteilung schon vorgesehen, da hat die Frau Buchinger diese Stunden verwendet. Für die jeweiligen Kollegen sehr praktisch, es sind zwei Stunden in der Woche, #00:50:12-8#

I: ist das aus dem C-Topf, #00:50:17-8#

IP: dafür haben wir wahrscheinlich eine M Stunde weniger, ich weiß das nicht, so genau kenne ich mich nicht aus. Das ist Förderkurs, früher war es wirklich so, da hat man einen 8wöchigen Förderkurs im Herbst angeboten, aber jetzt ist es wie eine Förderstunde, das ist fix im Stundenplan, das waren früher Überstunden, jetzt in der Lehrfächerverteilung drinnen, eine Fixstunde, die müssen auch 21 Stunden halten, die 21.,

I: Gibt es noch irgendetwas, was sie mich fragen möchten oder sich wünschen würden im Bereich der LF #00:51:33-7#

IP: das hat jetzt nichts mit LF zu tun, ich finde das es in den letzten Jahren, die administrativen und erzieherischen Aufgaben immer mehr überhand nehmen, und dass auch viel Unterrichtszeit kostet, (weil es in der regulären Unterrichtszeit sein muss), ich bin Klassenvorstand, ich muss diese Unterschriften, einfordern, ich muss die Zettel austeilen, #00:52:07-4#

I: wie geht es euch mit dem Computerprogramm, #00:52:06-6#

IP: mit dem Sokrates, #00:52:10-6#

I: eigenes Schülerverwaltungsprogramm, #00:52:13-5#

IP: das ist Sokrates, ja ich habe noch nicht so viel damit zu tun, es ist erst eingeführt worden, im Frühjahr, hat noch die Chefin das eingegeben, am Schulschluss die Stammdatenblätter, das muss sie machen, wir müssen jetzt dann die Noten eingeben, #00:52:32-8#

I: es erleichtert sie nicht unbedingt, #00:52:33-5#

IP: bis jetzt noch nicht, dieses Administrative und auch erzieherische, ständig Eltern anrufen und frühwarnen muss, anrufen weil der nicht krank gemeldet hat, oder der die Unterschrift noch nicht gebracht hat, #00:52:58-8#

I: d.h. die Disziplin bei den Eltern ist nicht mehr so gegeben, wenn der gefehlt hat bekomme ich automatisch am nächsten Tag wenn er kommt die Entschuldigung man muss nachfragen #00:53:08-2#

IP: teilweise halt, es kostet, in der Freistunde die vorher war habe ich glaube, ein Elterngespräch draußen in der Aula geführt, der Schüler war nicht aus meiner Klasse, aber ich habe ihn in E, dreimal Eltern angerufen, wegen der Frühwarnung, dass die das wissen, und nicht den Zettel verschwinden lassen, und den anderen weil er die HÜ nicht bringt, es kostet Zeit, und Energie (lacht) #00:53:44-4#

I: das Problem in der NMS ist, dass kein administratives Personal vorhanden ist, es gibt keine Sekretärin, es gibt keinen Administrator, es macht entweder der KV oder die Direktion, #00:53:56-8#

I: ja, es verteilt sich die administrative Arbeit auf den kompletten Lehrkörper, es kann keiner sagen, dass er irgendwo entlastet wird #00:54:05-4#

IP: ich muss sagen, die Kollegin unterstützt mich da, die Integrationslehrerin, da schon, aber ist das ja unsere gemeinsame Zeit, die Unterrichtszeit die verloren geht, #00:54:27-5#

I: sie stellen also fest, die Zeit die sie früher zur Verfügung hatten um mit Schülern zu Üben, zu lernen, sich vorbereiten auf Schularbeiten, wird immer weniger, und die Zeit der Administration wird, wie einsammeln von Zetteln etc. immer mehr. #00:54:41-0#

IP: z.B. offenes Lernen, da heißt, man bereitet es so vor, mit Selbstkontrolle, und eigentlich müsste ich mich ja nicht mehr kümmern darum, so, aber die Realität schaut natürlich aus, wenn ich das nicht genauestens in der nächsten Stunde kontrolliere, ob sie es überhaupt ausgefüllt haben, ob sie es kontrolliert haben, und wenn ich über online das gebe, muss ich es kontrollieren, weil jetzt bin ich drauf gekommen, dass einer überhaupt noch keine Übung seit Schulbeginn gemacht hat, er erzählt mir, er sitzt am Vormittag zwei Stunden im Computerraum, ich weiß nicht was er gemacht hat, er bereitet sich für ein Referat vor, wie gesagt, ich muss das trotzdem kontrollieren, und einfordern, sonst geht es ins Leere, bei einigen Schülern, es gibt welche die profitieren super davon, die sagen kann man das nicht immer machen, der sitzt, der arbeitet, der bespricht sich mit seinem Partner, das klappt dann toll, aber so viele sind eben die, und das geht auch ab von der Unterrichtszeit, wann soll ich es kontrollieren, wenn nicht in der E Stunde oder M Stunde, ob das erledigt wurde. #00:56:16-8#

I: Da hat auch die LF keine Chance, es gibt da keine Allheilmittel, diese Kontrolle erledigt wer anderer, man könnte an den Onlineplattformen Fristen setzen, #00:56:50-3#

IP: das ist dieses Buch das More, das macht das perfekt, da kann ich genau nachschauen welche Fehler, da gibt es noch Schüler, die schreiben irgend einen Blödsinn, oder der hat lauter Schimpfwörter, dann muss ich wieder Kontakt mit Eltern aufnehmen, (lacht) #00:57:18-1#

I: es ist wichtig das man solche Dinge anspricht, der Sinn einer solchen Befragung ist, das man über das Fragen stellen hinaus noch erzählen lässt, was denn die Probleme sind, am Standort, weil in der NMS Probleme auftreten, die es in anderen Schulformen nicht gibt, es wäre wichtig dass man das auch verschriftlicht, und zu zeigen die Theorie ist gut gemeint, aber in der Praxis, #00:57:47-9#

IP: gibt es natürlich Probleme, aber sind viele gute Sachen, ich seh vieles positiv, aber ist der Alltag hat seine Tücken #00:58:00-7#

I: gut dann bedanke ich mich #00:58:00-7#

IP: danke #00:58:01-9#

ENDE

NMS_4_RG_1, Lehrerin A und Lehrerin B

#00:00:10-1#

I: Ich nehme von den Interviews die Punkte zum Thema SE heraus, und möchte folgende Themen oder Begriffe von ihrem Standort ihnen vorstellen. Wenn ich mich richtig erinnere, hat die Frau Direktorin gesagt, dass ihr ein ehrliches Feedback wichtig ist, das Schüler Neugierde entwickeln, und wenn sich eine Schule entwickelt, hat alles seine leichten und schwierigen Phasen, wo man mit den Kollegen, da ihr ein kleinen Lehrkörper seid, mit den Kollegen mehr Stress hat als mit den Kindern, weil ja unterschiedliche Kollegen am Standort mit unterschiedlicher Dauer tätig sind, und natürlich seit 3 Jahren #00:01:06-6#

A: das vierte Jahr ist es #00:01:12-4#

I: muss man auch verstehen, mit den Rollenwechsel von Lehrerin zur Leiterin muss man sich auch erst anfreunden. Dann

wurde von der Kollegin X erwähnt, das SE immer personalabhängig ist, man versucht zwar immer das bestmögliche für die Schüler zu machen, aber nicht nur der Schulstandort sondern auch das ganze Umfeld, die öffentliche Einflussnahme spielt immer auch in die Schule hinein, ob es jetzt die Eltern sind. Von ihnen beiden ist gekommen, dass Teamarbeit und Teamregeln, Klassenregeln waren ihnen wichtig, #00:02:00-3#

A: #00:02:00-7#

B: ja #00:02:01-4#

I: das Lernklima war ihnen wichtig, Grundkompetenzen die Kinder erwerben, soziale Kompetenz war wesentlich, bei ihnen beiden war es so, dass SE immer mit Klasse zu tun hat. Klasse, wenn SE dann zum Vorteil für den Schüler, das sie als klassenführende Lehrerin, leben ja mit ihren Klassen, das SE beim Schüler ankommt. Das war das wesentliche, die Wünsche die sie sich gewünscht haben, einerseits die längeren Übungsphasen für die Kinder, Schularbeitsbeispiele für 4.0 Beurteilung, wie weiß nicht wie es sich weiterentwickelt hat. #00:03:12-9#

A: wir arbeiten noch dran #00:03:12-9#

B: dasselbe wie vorher #00:03:15-9#

I: kaum Entlastung da ist, das Administrative immer mehr wird, dass sie es positiv sehen, wenn sie Studenten haben, zur Betreuung, dass sie hineinschnuppern können, was Schule ist #00:03:40-3#

A: #00:03:40-3#

B: kann nur ein hineinschnuppern sein #00:03:40-3#

I: das Feedback an die Studenten ihnen wichtig ist, was ihnen auffällt, die einzige Chance für Studenten zu erleben, wie das wahre Leben in der Schule aussieht, als wenn sie nur theoretische Sachen an der PH lernen. #00:04:00-9#

A: #00:04:00-9#

B: die richtige Erfahrung müssen sie erst dann im Laufe ihres Berufes sammeln #00:04:04-7#

I: das war im Großen und Ganzen gewesen. Hat sich in den letzten zwei drei Monaten diesbezüglich geändert, sie haben darauf hingewiesen, sie kämpfen noch immer mit 4.0. #00:04:18-1#

A: #00:04:18-5#

B: es ist nach wie vor nebulos das Ganze, wir haben verschiedenste Schularbeiten gesehen, die komplett, die legt jeder aus wie er möchte, da ist eigentlich nicht viel Einheitlichkeit dabei. #00:04:34-5#

I: das ist Mathematik, sie haben ja Mathe #00:04:38-3#

A: ja Mathematik und Englisch #00:04:38-3#

B: #00:04:38-3#

I: ist es in Englisch ähnlich? #00:04:39-5#

A: Englisch ist etwas leichter, weil die Kompetenzen klarer festgelegt sind. #00:04:49-4#

B: #00:04:49-9#

I: im Mathematik geht es wahrscheinlich um Rechenprozesse #00:04:52-2#

A: naja, in M ist schon so schwierig zu den 4 Kompetenzen überhaupt Bsp. dazu zu finden, und dann zu #00:05:01-2#

B: das interpretiert jede Schule fast anders #00:05:07-3#

I: #00:05:07-3#

A: da kämpfen sie ja auch von oben her damit, #00:05:10-9#

B: #00:05:10-9#

I: ich glaube die Kollegen, die bei der Clusterbetreuung da sind, haben ja auch kein Rezept dafür. #00:05:15-4#

A: es sind eben Leute da die nicht M haben, die sagen, da kenne ich mich nicht aus. Der eine ist für D, der andere ist sowieso VS Lehrer. #00:05:26-2#

B: #00:05:26-2#

I: was ich mich frage immer, wenn sie hier gute Arbeit leisten wollen, als ihr Anspruch, wenn sie dann Wünsche äußern, bekommen die von der PH oder von Arbeitsgemeinschaftsleitern, bekommen die das mit, dass hier ein wahnsinniger Bedarf da ist? #00:05:48-4#

A: #00:05:48-7#

B: ich glaube eher nicht #00:05:50-9#

I: oder dringt das nicht durch #00:05:53-9#

A: ich weiß es nicht #00:05:55-2#

B: ich glaube nicht dass das so durchsickert. Sie wollen ihre Ideen bringen, und wenn man aber vielleicht kritisiert oder anregt, ich glaube, es wird nicht so wirklich aufgenommen #00:06:02-4#

I: #00:06:02-6#

A: sie haben auch wirklich in diesem Bereich auch nicht die Kompetenz und die haben das auch in ihren Köpfen abspulen, #00:06:10-9#

B: #00:06:11-4#

I: das klingt gut oder neu. #00:06:14-6#

A: Wenn man schon ein paarmal bei solchen Kursen war, es ist dann immer wieder #00:06:19-3#

B: dann soll man wieder nicht 4.0 sagen, das ist noch alles nebulos. #00:06:29-1#

I: könnte man es so sagen, alles was sie hier an der Schule tun als Lehrkörper, von der Projektgestaltung aus PH, Recycling, alles von ihnen her kommt und getragen wird, ist etwas was dem Standort etwas bringt, einiges, nicht alles, das von außen kommt, z.B. Beurteilungssystem, macht Schwierigkeiten, weil sie nicht die notwendige Unterstützung bekommen an Unterrichtsmaterialien, Bsp. #00:07:07-7#

A: #00:07:08-0#

B: das versuchen wir so Lehrbücher zu finden, wo das schon detailliert, #00:07:11-7#

I: gibt es nicht so etwas in Deutschland, wo die Kompetenzen schon länger #00:07:15-3#

A: also wir versuchen da jetzt was auszusuchen. Die müssen sich auch erst einstellen #00:07:23-5#

B: #00:07:23-5#

I: wieviel Vorlaufzeit das benötigt, man startet bei euch und die Schulbuchverlage haben #00:07:30-1#

A: #00:07:30-1#

B: eigentlich sollten es die Lehrer entwickeln #00:07:34-0#

I: die Bewilligung dauert auch oft ein Jahr, #00:07:41-9#

A: ja #00:07:42-1#

B: aber mir auch so vorkommt, das Kind hat nur einen anderen Namen, wir haben immer schon Kompetenzen verlangt, es ist nur anders benannt worden, ich kann mich erinnern, eine Zeitlang hat man früher komplexere Beispiele gegeben, von einfach bis schwierig, das war dann ganz verpönt, dann hat man einzelne kleine Nummern geben, und das ist auch wieder anders, wie gesagt, die Unterschiedlichkeit der Schularbeitsbeispiele die wir als Anschauungsmaterial bekommen, die sind sehr unterschiedlich. Findest du nicht auch Eva #00:08:19-6#

I: #00:08:19-6#
A: oh ja, ich denke mir auch in den letzten Jahren, seit dem wir NMS sind, haben wir auch schon viele verschiedene Arten von Schularbeitsmodellen ausprobiert, wo sie auswählen konnten, Basis und Erweiterungsbeispiele, das musste ausgewiesen sein, jetzt darf das wieder gar nicht sein. #00:08:44-7#
B: was ist eigentlich ein Zusatzbeispiel, ein 4.0. Ich sage vieles hat nur einen anderen Namen. #00:08:41-4#
I: #00:08:41-7#
A: es ändert sich halt ständig, man versucht immer am Ball zu bleiben. aber es ist ... #00:08:57-6#
B: manche Schularbeiten sind schon so ausgelegt, die sind textmäßig sehr umfangreich #00:09:00-4#
I: Lesefähigkeit #00:09:01-2#
A: genau, auch das wird mehr #00:09:03-6#
B: Kinder haben Leseschwierigkeiten, ist das ein großes Problem, #00:09:11-3#
I: #00:09:11-3#
A: auf das wird jetzt z.B. auch mehr Wert gelegt, dass da einmal Text ist, gar nicht rechnen, sondern interpretieren #00:09:17-7#
B: #00:09:17-7#
I: herauslesen #00:09:14-3#
A: aber wie du sagst, wenn das Leseverständnis dann nicht da ist #00:09:25-1#
B: haben schon große Schwierigkeiten #00:09:28-3#
I: noch eine kleine Frage zum aktuellen Bildungspaket, wie bekommen sie das als Kleinschule mit, wird die Clusterbetreuung treffen #00:09:41-9#
A: #00:09:43-3#
B: naja es könnte bei uns einmal möglich sein, weil wir doch eine relativ kleine Schule sind #00:09:42-8#
I: #00:09:42-8#
A: die Frau Buchinger hat schon gesagt, dass wir angeschossen werden, überhaupt, wenn wir jetzt so wenige Schüler haben, #00:09:54-7#
B: nächstes Jahr wieder um 10 Schüler weniger, #00:09:57-1#
I: #00:10:01-1#
A: #00:10:01-8#
B: ich denke mir der Schulstandort wird erhalten bleiben #00:10:07-0#
I: die Schulleitung vielleicht außerhalb #00:10:10-2#
A: #00:10:10-2#
B: wie es in manchen Schulen jetzt schon im Bezirk schon ist, XXX, sind schon unter einer Leitung. #00:10:23-1#
I: #00:10:23-1#
A: in der VS ist es auch schon so, die Direktorin betreut die VS im Nachbarort. #00:10:25-7#
B: #00:10:26-1#
I: zwei Standort werden von einer Leiterin #00:10:33-8#
A: #00:10:33-8#
B: ich habe ein bisschen ein Problem, weil alles geändert werden sollte. Ich finde nicht, dass alles geändert werden sollte. Wir hatten viele Schulabgänger, die sogar studiert haben, warum soll alles umgeworfen werden, so schlecht ist nicht alles das es geändert werden muss. Das die Bildung so hinten nachhängt, #00:11:00-5#
I: sie wollen vielleicht administrativ etwas einsparen um sich an anderen Stellen sich wieder etwas leisten zu können. Interpretiere ich einmal #00:11:10-3#
A: #00:11:10-8#
B: ich sage ihnen ganz ehrlich, die ständigen Projekte die anfallen, und ständige Unruhe, ist nicht gut für Kinder. #00:11:22-5#
I: ich sage auch eine gewisse Sicherheit muss da sein, wenn ihnen Übungsstunden ausfallen, ein Projekt kostet Zeit, wo bekomme ich das her, aus Zweistundenfächern kann ich kaum so viele Stunden herbekommen, für die Schularbeitsfächern fehlt es dann. #00:11:40-3#
A: #00:11:40-3#
B: dann fehlen manchmal Kinder aus der Stunde, #00:11:42-2#
I: ... #00:11:54-3#
A: #00:11:54-8#
B: ich kämpfe jetzt um meine Biologiestunden in der Zweiten, ich habe jetzt Waldjugendspiele, ich habe eine Wochenstunde, die meisten Klassen, die daran teilnehmen haben zwei Wochenstunden (schulautonome Regelung!). Was glauben sie wie ich kämpfen muss, dass ich einen bestimmten Level erreiche. #00:12:11-7#
I: #00:12:12-1#
A: ich denke mir z.B. es sind nicht nur Projekte, Kanguruh der Mathematik, Big Challenge, da haben wir geschaut, dass wir am Donnerstag für jede Klasse so gelegt, dass es die Religionsstunde betroffen hat. #00:12:36-7#
B: es ist Ersatzunterricht #00:12:41-1#
I: #00:12:41-4#
A: durch diese zwei Doppelstunden, die wir haben, wenn wir das da reinsetzen, geht ja dann wirklich Unterricht verloren, der eigentlich wichtig ist. Wir versuchen das hausintern so einzuteilen. #00:12:59-8#
B: durch die Doppelstunden in den Hauptfächern, wenn da ein Tag ausfällt sind dann gleich zwei Stunden weg. #00:13:06-3#
I: #00:13:09-0#
A: #00:13:10-3#
B: das habe ich bei mir in meinen Klassen so geliebt, M, BiU, BE, GZ, das gefällt mir sehr gut. #00:13:21-8#
I: das war zum Thema SE. Gehen wir zum nächsten Punkt LF. Da gibt es aus der wissenschaftlichen Literatur Begriffe die sich als wesentlich herausgestellt haben. Der erste Begriff ist die Passung. LF sollte zum Standort oder Personen passen und Bedürfnisse abdecken. Haben sie das Gefühl, dass die PH FB Angebote für euch anbietet oder im Cluster, das euch betrifft. Seid ihr zufrieden damit. #00:14:11-6#
A: so offiziell passt es schon, aber was rausschaut ist eine andere Frage #00:14:21-8#
B: es würde für uns passen aber wir kennen uns nach wie vor nicht aus ((lacht)) #00:14:22-6#
I: genau, Lb #00:14:28-7#
A: ja, das wird schon angeboten. Da kommen welche die D haben. Es gibt ja D Lehrer auch. #00:14:43-1#
B: #00:14:43-3#
I: M und E-Lehrer haben ein Problem, weil für euch ist kein Ansprechpartner da. #00:14:44-5#
A: aber es ist schon so, #00:14:48-3#
B: wenn man es sich aus dem Katalog der PH auswählen kann, ist schon etwas dabei #00:14:51-8#

I: das nächste. Bei der Planung und Durchführung werden die LL einbezogen. Ihr werdet sicher für eine Schilf gefragt, welches Thema sein soll. #00:15:09-7#

A: das wird schon eher darauf hingeeilt, Kompetenzorientierung wird schon eher vorgegeben. Worum geht es beim nächsten in XXX? #00:15:32-4#

B: das sind wir angemeldet worden, es geht um Bildungsregion #00:15:36-4#

I: #00:15:36-4#

A: ahja Bildungsregion Bucklige Welt #00:15:37-5#

B: Bucklige Welt, ist auch wieder so ein Schlagwort. #00:15:43-1#

I: ist das in Kooperation mit der Wirtschaft, usw. #00:15:38-8#

A: ja genau, auch versucht sich einzubringen. Man kann sich am Nachmittag aussuchen, SCHILF/SCHÜLF #00:16:03-7#

B: es erwartet, dass man hingeht, wird angeordnet #00:16:09-7#

I: #00:16:09-7#

A: oder gesunde Schule haben wir jetzt, das ist ja unser SQA Thema, das haben wir natürlich gemeinsam ausgesucht, da gibt es natürlich auch FB. #00:16:24-6#

B: wenn wir an der Schule FB haben, versteht es sich von selbst dass alle da sind. Weil wir nicht viele sind. #00:16:29-6#

I: der nächste Punkt wäre die Vernetzung, die Kooperation an einer Thematik beteiligter LL. Haben sie z.B. wenn sie gesunde Schule sind, haben sie schon einmal Kollegen von einer anderen Schule eingeladen? Oder sind sie schnuppern gefahren zu einer anderen Schule? #00:16:46-4#

A: #00:16:46-4#

B: vor ein paar Jahren waren in Bad X., #00:16:54-7#

I: #00:16:55-1#

A: das haben wir noch unter dem vorigen Dir. NMS, es wäre geplant mit Mattersburg, ich habe es mir angeschaut, #00:16:59-1#

B: das wäre eigentlich etwas geplant. #00:17:05-2#

I: da gab es ja Ökolog Schulen haben sich gesamtösterreichisch getroffen. Gibt es so etwas noch. #00:17:28-0#

A: #00:17:28-2#

B: das war früher, Lehrertagung, da hatte man Erfahrungsaustausch, Bezirk Neunkirchen #00:17:42-9#

I: #00:17:42-9#

A: in Wimpasing war das immer #00:17:46-1#

B: bei diesen FB hat man ein bisschen einen Erfahrungsaustausch #00:17:52-5#

I: #00:17:52-5#

A: aber immer eher zu den E-Lehrern oder M, #00:17:53-9#

B: #00:17:54-5#

I: fachbezogene, weniger das Projekt Gesunde Schule #00:18:02-0#

A: das sind dann wieder diese Bildung wächst, oder SQA Wr. Neustadt, bilinguale Schule, Vernetzung der SQA Koordinatoren #00:18:21-2#

B: das war bei uns in XXX ein Netzwerktreffen #00:18:28-6#

I: das würden sie als positiv sehen #00:18:34-3#

A: ja #00:18:35-9#

B: #00:18:36-5#

I: was bei den Schilf Veranstaltungen oder FB, inwieweit wird Reflexion oder Diskussion durchgeführt. Werden in M Schularbeitsbeispiele ausgetauscht, oder die gleichen Schularbeiten wie in einigen anderen Schulen #00:18:53-1#

A: das geht bei uns leider nicht, weil wir nur mehr einklassig sind. #00:19:05-7#

B: haben wir nicht mehr #00:19:10-6#

I: #00:19:10-7#

A: eher schade, sonst wäre es ja eine Arbeitersparnis, wenn man es gemeinsam machen kann. #00:19:24-2#

B: #00:19:25-0#

I: Wenn ihr Schilf habt, gibt es die Möglichkeit der Hospitation im Unterricht, #00:19:43-3#

A: da müssen wir jetzt ehrlich sein, die gegenseitigen Hospitationen, aber ich muss ehrlich sagen, ist eher nicht so genützt, würde die Frau Direktor gerne haben, hat sie auch bekräftigt. #00:20:04-4#

B: das wollen wir nicht so #00:20:04-4#

I: ihr werden Gründe dafür haben #00:20:12-2#

A: das möchte ihr auch sagen, warum, teilweise ist man mit fast jedem Team verbunden #00:20:16-5#

B: mit jedem verbandelt, #00:20:16-5#

I: da kennt man sich eh sehr gut #00:20:16-5#

A: wenn ich jetzt z.B. ich war mit Frau Buchinger oder Koll. Ilse im Team, ich erlebe sie ja auch im Team. #00:20:37-8#

B: oder auch als Teamlehrer bei einer Supplierung #00:20:37-8#

I: eher eine Übersättigung, #00:20:40-9#

A: ja es kommt mir dann, ich weiß wie das abläuft. Sicher sie sagt, man müsste die Hospitationen machen, ob Bevorzugung, Verhalten Buben Mädchen oder so #00:21:05-5#

B: wir sollten uns mehr auf die Kinder konzentrieren und lernen, als die LL ständig umzuändern wollen. #00:21:19-2#

I: diese Verunsicherung beobachte ich bei vielen Standorten, man gibt den Kollegen das Gefühl, ihr macht etwas falsch, was ja nicht der Fall ist, #00:21:27-3#

A: #00:21:27-3#

B: eigentlich und das sagen sie Kollegen die 20 oder 30 Jahren schon arbeiten. #00:21:36-3#

I: jemand der sein Handwerk bestens beherrschen und mit ihrer Arbeit gute Erfolge gehabt haben, an den Erfolgen wird man es sehen, Bildungsstandards Deutsch habt ihr gehabt? #00:21:55-4#

A: jetzt kommt Mathematik #00:22:02-2#

B: #00:22:02-2#

I: von D gibt es noch keine Daten noch, #00:22:43-6#

A: die Schüler sind ja nicht mehr da, es ist ein bisschen so eine Überprüfung. #00:22:54-0#

B: Österreich das Land der Testungen, zuerst muss ich den Kindern etwas beibringen, und mit ihnen lernen, dass ich das Testen kann, und nicht sofort testen. #00:23:15-0#

I: wenn er von der VS kommt mit einem großen Handikap, und sie vier Jahre lang brauchen, um ihn einigermaßen M oder E beibringen, mit guten Schülern können sie von einem Level starten #00:23:32-7#

A: #00:23:28-5#

B: in Österreich herrscht noch immer die Methodenfreiheit, dieses hineinzwingen in die Methode, und das Team passt auch

nicht immer, du und die Ilse ergänzen sich toll in Englisch, der eine ist dominant, der andere mutiert zum Handlanger. #00:23:59-2#

I: Menschen haben unterschiedliche Charaktere, auch wenn man sich bemüht kann es funktionieren oder nicht. Der Praxisbezug ist auch von ihnen gekommen, wenn FB Modelle gemacht werden dann sollen die immer einen Praxisbezug haben #00:24:20-6#

A: ja #00:24:24-0#

B: das ist ganz wichtig #00:24:26-3#

I: Dinge ausprobiert werden können, sie sollen etwas zum Mitnehmen, zum Verwenden im Unterricht dabei sein, das ist der große Wunsch gewesen. Freiwilligkeit ist schwierig, Schilf z.B. #00:24:43-6#

A: #00:24:43-6#

B: manchmal wird es auch als Konferenz verpackt und dann muss man da sein #00:24:45-7#

I: die Frage ist, wie kann man als Schulleiter das verhindern, dass man den Kollegen das Gefühl hat, die anderen zu vergattern, er muss das ja vom BSI aus machen, er kann auch nicht anders. #00:25:06-7#

A: #00:25:06-7#

B: das halten wir schon aus #00:25:06-7#

I: Interne Unterstützung durch Schulleiter. Externe LF die sie sich wünschen, das bringt der Person oder der Schule etwas. #00:25:28-7#

A: #00:25:28-7#

B: die Koordinatoren müssen dann schon in ihrem Fach einmal ein oder zwei FB besuchen. #00:25:43-6#

I: oder im Bereich Gesunde Schule zur Vertiefung #00:25:51-8#

A: das macht die Kollegin SQA Verantwortliche #00:25:54-7#

B: die will das auch gerne #00:26:00-1#

I: externe Experten sind im Vergleich zu schulinternen effektiver, das ist eine kritische Frage angebracht. Habt ihr das Gefühl, wenn ihr von Clusterbetreuern, oder externen Experten unterstützt werden, das das mehr bringt als wenn jemand hausinterner sich fortbildet und es dann intern unter euch versucht umzusetzen. Was bringt euch mehr? #00:26:28-7#

A: #00:26:31-3#

B: es wird meistens nur ein relatives kurzes Feedback gegeben, wenn jemand bei FB war und das sagt, in den Teamstunden vielleicht schon, ich habe den Stundenplan so gemacht, zum gemeinsamen Absprechen im Stundenplan #00:26:58-0#

I: #00:26:58-0#

A: die Kollegin ist auch die LD, und die probiert schon immer wieder, uns mit Informationen zu versorgen, und spricht uns darauf an. #00:27:05-8#

B: #00:27:06-2#

I: Ideen, Impulse #00:27:08-3#

A: #00:27:08-3#

B: die Schularbeiten, die verschiedenen ((lacht)) #00:27:08-3#

I: #00:27:08-3#

A: ja, aber es ist eine Gradwanderung für diese Leute, weil ich weiss es selber wie das mit dem SQA ist, einerseits von oben bekommt muss man es machen, und eigentlich ist die Aufgabe andererseits ist es das weiterzugeben #00:27:25-4#

B: als Multiplikatoren #00:27:20-8#

I: #00:27:28-7#

A: man will natürlich auch die Kollegen nicht überfordern, oder nötigen, #00:27:36-7#

B: sie will dann schon das wir gemeinsam etwas erarbeiten #00:27:42-9#

I: sie wissen wie schwierig diese Rolle ist, SQA ist eine Funktion von oben, andererseits gibt es einen LD, die nicht an jedem Schulstandort klar definiert ist. #00:28:03-2#

A: ja #00:28:03-8#

B: Bürokratismus pur ist das #00:28:04-2#

I: jede Schule hat Funktionen, die haben auch Abschlagsstunden, tut man sich leichter als wenn man es bei voller Lehrverpflichtung extra machen muss. #00:28:18-0#

A: die FB dazu, und zu den Kollegen sagen, schau, dass müsstest du jetzt machen, den Lesetext abgeben, was man halt ausgemacht hat. #00:28:31-5#

B: heute haben wir vorher diskutiert. wir habe eine gemeinsame M-Teamstunde, und jetzt wollen wir extra noch eine Fachkoordinatorenstunde in M machen, wir sind der Meinung sind das kann man auch in der M-Teamstunde machen, da ist es schwierig einen gemeinsamen Termin zu finden, weil jeder Nachmittag hat, #00:28:55-6#

I: #00:28:55-9#

A: der Kollege hat dreimal am NM, und wir haben auch jeder #00:29:05-2#

B: und wir supplieren müssen, weil eine Kollegin ganz ausfällt #00:29:06-2#

I: ja richtig #00:29:09-7#

A: #00:29:10-0#

B: eine zweite auch jetzt weg ist ein paar Wochen, und jetzt wollten wir es vereinfachen, könnten sie das nicht der Frau Buchinger verklickern ((lacht)) #00:29:17-8#

I: ich werde es ansprechen #00:29:21-6#

A: ((lacht)) #00:29:21-6#

B: ((lacht)) #00:29:21-6#

I: beim Letzten Punkt zeitliche Ressourcen, wann sollen die FB stattfinden, wann sollen diese Übungsphasen stattfinden, das man sich hausintern einübt, im Team vergleicht, reflektiert, wann soll dieser Austausch stattfinden, bei Supplierbereitschaften, Schularbeiten. Es gibt Lehrermangel #00:29:55-7#

A: #00:29:56-0#

B: es wird noch eklatanter werden, wenn wir jetzt alle gehen #00:29:58-8#

I: die geburtsstarken Jahrgänge werden immer weniger. Wie soll man das lösen? Die jungen Kollegen die im neuen Dienstvertrag haben, die haben andere Stundenzahl, die haben um 2 Stunden mehr #00:30:29-0#

A: die haben 23 statt 21 Stunden genau #00:30:29-7#

B: #00:30:29-7#

I: in diesen zusätzlichen Stunden könnte man die Koordinationstreffen, etc. Funktionsstunden, vielleicht in der NB, wir brauchen einen Koordinator für NB, #00:30:50-2#

A: #00:30:50-6#

B: wir haben auch Freizeitpädagogen am Nachmittag, #00:30:50-0#

I: das muss jemand von der Schule sein, sie mit ihrem ABC Topf sind schon voll. #00:31:12-6#

A: #00:31:13-1#
 B: eines könnte man machen, damit nicht so ein Lehrermangel entsteht, dass Kollegen in meinem Alter nicht alle gleichzeitig gehen mit 62, sondern mit 15 Prozent Abschlagen, finde ich ungerecht, weil andere sind mit 53 gegangen mit 18 Prozent Abschlagen. 9 Jahre früher. Das sie zeitlich versetzt gehen. Gibt es eh nicht Modelle das sie Kollegen aus der Pension wieder zurückholen #00:31:46-0#
 I: so hat man Kollegen in der AHS vereinzelt für ein Jahr zurückgeholt zum Gehalt eines Junglehrers zusätzlich zur Pension #00:32:07-2#
 A: und die kommen zu diesen Voraussetzungen #00:32:10-5#
 B: #00:32:11-4#
 I: jetzt darf man wieder geringfügig dazuverdienen #00:32:23-6#
 A: die haben die Pension und Gehalt #00:32:30-6#
 B: #00:32:37-5#
 I: die zeitlichen Ressourcen müsste man im System lösen #00:32:45-3#
 A: was ich schon das Gefühl habe, der Lehrer wird immer mehr an das Schulhaus gebunden, #00:32:56-0#
 B: #00:32:56-3#
 I: die Arbeitszeit #00:32:58-1#
 A: es werden FB oder Projekte oder Förderkurse, dass wird jetzt am Nachmittag, es ist dann Anwesenheitspflicht, das gibt kaum mehr #00:33:18-1#
 B: was ich auch nicht ganz verstehe, das sich in Zukunft der Leiter seine Leute aussuchen kann, was passiert mit denen die nicht ausgesucht werden. #00:33:28-9#
 I: die die schon da sind, kann er sich nicht aussuchen, nur die Neuen #00:33:32-1#
 A: #00:33:32-8#
 B: und die nicht ausgesucht werden #00:33:34-4#
 I: #00:33:34-4#
 A: die haben keinen Job #00:33:36-4#
 B: #00:33:37-4#
 I: die stehen auf einer Warteliste #00:33:41-2#
 A: #00:33:41-2#
 B: und weil auch gesagt wurde, sie wollen die politische wegbekommen, das ist doch nicht wahr #00:33:51-3#
 I: so wie das Gremium für die Direktoren nominierung, #00:33:57-2#
 A: #00:33:57-2#
 B: wenn ein Leiter politisch orientiert ist, dann geht er von seiner Politik nicht weg #00:34:05-3#
 I: nur die neuen darf es sich aussuchen, der Stamm muss bleiben, er kann keinen wegschicken #00:34:17-9#
 A: #00:34:18-7#
 B: wer überprüft die provisorischen Leiter, die schnell wo eingesetzt werden, wer überprüft denn die? #00:34:28-5#
 I: soweit ich es mitbekommen habe werden in NÖ keine Direktorenposten mehr ausgeschrieben, #00:34:31-0#
 A: #00:34:31-4#
 B: es sind Leiter da, #00:34:33-9#
 I: Regionaldirektor, oder Bereichsleiter werden erst verhandelt #00:35:02-9#
 A: meiner Meinung ist das ja auch eine Sache um Geld zu sparen #00:35:20-2#
 B: Verwaltungsdirektor kommt vielleicht #00:35:25-9#
 I: #00:35:26-8#
 A: dann können sie die Lehrer auch verschieben, #00:35:29-8#
 B: #00:35:30-2#
 I: dann fahren sie #00:35:36-4#
 A: sie haben keinen Schulstandort fix sondern mehrere Schulen #00:35:38-6#
 B: bis in dem Cluster unterwegs #00:35:40-2#
 I: im Südburgenland gibt es lange Anreisen #00:35:49-5#
 A: #00:35:49-5#
 B: da werden die Reiserechnungen steigen #00:35:49-5#
 I: vielleicht streichen sie auch die Reiserechnungen #00:35:49-5#
 A: #00:35:49-5#
 B: wobei, unsere drei Schulen drei Leiter ist übertrieben #00:35:57-8#
 I: man wird sehen wie es sich entwickelt. Von meiner Seite her war es das. #00:36:09-3#
 A: Ok. Gut #00:36:09-3#
 B: #00:36:09-3#
 I: Danke, dass sie sich zweimal Zeit genommen haben, #00:36:13-0#
 A: #00:36:13-4#
 B: hoffentlich haben wir nicht viel zu kritisiert #00:36:20-7#
 I: es war eure Sichtweise wichtig auf zu Papier zu bringen #00:36:25-9#
 A: #00:36:25-9#
 B: wobei probiert wird, dass jeder dieselbe Sichtweise haben soll #00:36:26-8#
 ENDE

NMS_4_R_2, LD,

#00:00:05-9#

I: ich erzähle ihnen ganz kurz was bei den letzten Interviews beim Punkt nachhaltige SE, die Kollegen dazu gesagt haben. #00:00:27-8#
 IP: hm #00:00:27-8#
 I: wichtig wäre das die Schüler gerne in die Schule gehen, dass die Neugierde sich entwickelt, das man sich das bestmögliche für das Kind bemüht, das die SE immer vom Personal abhängt, #00:00:42-0#
 IP: ist klar, wo setze ich an der Schule die Schwerpunkte #00:00:44-9#
 I: ihnen war z.B. wichtig Teamarbeit, das es so etwas wie Klassenregeln und Klassengemeinschaft gibt, soziale Kompetenz, der

Kollegin war wichtig das Lernklima, das Klima im Haus, Grundkompetenz in E oder in M #00:01:07-7#

IP: das ist die Eva gewesen #00:01:10-7#

I: sie kennen ja die Leute, #00:01:16-6#

IP: diese Punkte die besprochen werden, der eine ist im Moment das, das was Eva gesagt hat, ist auch für mich wichtig. Weil das Schul- oder Klassenklima nicht passt, kann ich nicht gut arbeiten #00:01:37-7#

I: was sie zur Unterstützung brauchen war z.B. Unterrichtsmaterialien, die Problematik die LB nach 4.0, wo gibt es Schularbeitsbeispiele #00:01:51-5#

IP: die nötigen Unterlagen #00:01:55-0#

I: die Administration, die immer weiter zunimmt, eine Belastung, die sich im Haus breit macht, das es sind die FB, die angeboten wird, im Großen und Ganzen in Ordnung, das des SCHÜLFs gibt, das es die Clusterbetreuung gibt, gibt es noch etwas was sie seit den letzten zwei drei Monaten ergänzen möchten. Oder sie haben als LD neue Wünsche, die sie versucht haben mit ihren Kollegen #00:02:15-8#

IP: Punkto FB, ich finde, ganz persönlich, es gibt ja diese Nachmittagsfortbildungen, die sind für mich eigentlich weniger zielführend, weil man beschäftigt sich kurz mit einem Thema, wenn man hineinschaut in das Angebot zum Thema Geographie, würde ich sagen mangelhaft. #00:03:00-4#

I: sie würden für ihr Fach Geographie z.B. kaum Angebote finden. #00:03:05-1#

IP: die für mich jetzt wichtig sind, die mich jetzt ansprechen. Dann beschäftige ich mich an einem NM 4 Stunden, wenn ich es nicht umsetzen kann, ist es eigentlich verlorene Zeit, weil es eigentlich nichts bringt. Es gibt sehr viele FB, ich sage immer BlaBla-Themen, wo ich sage, ja, ich erfülle meine 15 Stunden #00:03:36-4#

I: dann habe ich das Plansoll abgearbeitet. #00:03:38-7#

IP: also ich bin ein absoluter Gegner für solche Dinge, für mich ist es viel zielführender wenn ich mich über ein ganzes Jahr oder mehrere Sachen mit einem Thema beschäftige. Ich habe z.B. jetzt die LD Ausbildung fertig. ich habe sogar das Update gemacht. da bin ich jetzt fertig, und habe mich mit einer Kollegin in Verbindung gesetzt, mit der ich schon zusammengearbeitet habe #00:04:08-4#

I: in ihrer Ausbildungsgruppe #00:04:08-4#

IP: nein, die hat mit der Ausbildungsgruppe gar nichts zu tun, die habe ich einmal in einer Schule gearbeitet, und die macht jetzt die LD Ausbildung. Wir haben uns verknüpft, ich habe gesagt, was jetzt wirklich neu kommt bitte weiterleiten. #00:04:24-6#

I: sie profitieren von der aktuellen Ausbildung der Kollegin #00:04:24-6#

IP: genau, und ich gebe ihr das #00:04:27-4#

I: und aus ihrer Erfahrung #00:04:33-5#

IP: die ich bereits habe, gebe ich ihr oder schicke ich ihr, oder schicken uns hin und her, telefonieren oder wir treffen uns sogar. Und das ist nachhaltig, weil was schon gesagt worden ist, gebe ich weiter, das was sie macht, ergänzt sie an mich. #00:04:47-2#

I: genau, ihr habt euch selber vernetzt. Da können wir gleich einsteigen, da gibt es einige Begriffe zur LF, die Vernetzung würden sie als besonders positiv sehen. #00:05:02-4#

IP: genau, auch wenn ich z.B. Fragen habe, die mir nicht klar sind, die bis jetzt schlagend geworden sind, dann rufe ich meine LD an, mit denen ich die Ausbildung gemacht habe. Und sage, wie haben wir das gehört, ist das jetzt aktuell, müssen wir das machen oder nicht machen. #00:05:25-4#

I: um sich abzusichern #00:05:27-4#

IP: es ändert sich ja ständig etwas #00:05:31-8#

I: genau richtig #00:05:31-0#

IP: gut, das ist für mich wichtig, und das ist auch nachhaltig. Und dann mache ich auch in diesem Schuljahr, auch weil die Frau Buchinger es will, mehr auf Computer umgestellt, mache ich Mathematik Digital, ich mache es auch mit den Schülern. Es wäre eigentlich ein eigener Gegenstand, #00:06:06-8#

I: zusätzliche Stunden #00:06:06-8#

IP: alles will man kürzen, #00:06:07-5#

I: kann man das vielleicht schulautonome lösen #00:06:10-0#

IP: oder heute habe ich den jungen Kollegen da, der kennt Ketchup gar nicht, der in der Ausbildung ist, kennt das gar nicht. #00:06:24-9#

I: hat das gar nicht in der PH gelernt #00:06:32-2#

IP: wenn wir fertig sind, habe ich gesagt gehen wir hinüber und dass er sieht wie das funktioniert und was man mit den Kindern machen kann. Aber das Mathematik Digital geht über zwei Semester, z.T. auch am Wochenende, #00:06:44-0#

I: ist das wo sie #00:06:45-8#

IP: in Melk, 15 Leute aus ganz NÖ, wo es Fr, Sa ist, tw. unter der Woche, sondern 9 bis 16 Uhr. Ich muss ihnen ganz ehrlich sagen, es ist nicht ganz ohne. #00:07:06-8#

I: denke ich mir, das ist ja berufsbegleitend #00:07:07-5#

IP: und du musst auch deine Aufgaben machen, ich muss mich zu Hause hinsetzen, und da haben wir 40 Seiten zum Lesen gehabt, wo es um Lernpläne geht, jetzt hat die Frau Buchinger die Tablets bestellt, habe ich gesagt, ja, bitte ich möchte das ausprobieren, weil jetzt habe ich das schon gelernt. Oder Tabellenkalkulation, dass vergesse ich vielleicht wieder, weil das macht der Informatiklehrer. Wissen was ich meine, Man kann sich #00:07:41-2#

I: austauschen #00:07:41-2#

IP: das habe ich mit der Teamarbeit gemeint. Das ich gewisse Dinge abdecke, mich mit dem Kollegen zusammenrede, das streiche ich bei mir heraus, dafür verpflichtend für dich dass du das sicher machst. #00:07:53-5#

I: genau, dass kann man nur deshalb machen weil man sich versteht oder #00:08:02-6#

IP: oder auslagern kann, oder umgekehrt, ich nehme auch etwas herein, wo der andere sagt, das geht sich bei mir jetzt nicht aus. Das ist für mich FB. Das andere ist absitzen meiner 15 Stunden. #00:08:16-2#

I: Schauen wir uns die Punkte einmal an. Passung ist, LF treffen die Bedürfnisse der Lehrpersonen. Eine Kollegin einer anderer Schule hat gemeint, wenn man mindestens einen Punkt mitnimmt, #00:08:43-7#

IP: das sage ich auch, wenn ich eine Sache gelernt habe, dann ist es nicht umsonst #00:08:48-2#

I: eine andere Kollegin hat gemeint, eine Sache wäre zu wenig, worum, denn das eine kann für das eine Mal vielleicht gut sein, aber zwei drei Wochen später brauche ich vielleicht die anderen, #00:09:03-1#

IP: eine Sache ist wichtig das ich mitnehmen kann, dass überhaupt der Vortrag das ich etwas habe, aber wenn ich zwei drei vier haben möchte, dann muss ich mich mit der Sache beschäftigen, ich kann nicht vom Vortragenden verlangen, er kann es mir anbieten, aber anwenden muss es ich. #00:09:25-4#

I: das wollen #00:09:26-9#

IP: das Wollen muss vom Lerner kommen. Es ist wie bei den Schülern, ich kann ihnen so oder soviel anbieten, aber wenn die das nicht annehmen, dann kann ich Kopfstecken. #00:09:33-8#

I: der nächste Punkt ist schon der Praxisbezug. D.h. was sie gefordert haben, es muss jeder Kollege etwas Praktisches mitnehmen. #00:09:58-1#

IP: sowas haben wir auch etwas aufbekommen als Aufgabe. Wir haben es im Kurs gemacht, sollen es ausprobieren ob es funktioniert was wir gemacht haben, Und dann sollen wir sagen, was funktioniert und was nicht funktioniert hat. Und das hat einen Sinn, und nur da muss ich mehr Zeit investieren als vier Stunden. #00:10:21-6#

I: das geht sich nie in einer kurzen Zeit aus. auch das jeder drann kommt und seine Erfahrungen mitteilt, dazu muss man auch Zeit finden. #00:10:29-5#

IP: genau #00:10:29-5#

I: bei der Planung und Durchführung von LF werden die Kolleginnen miteinbezogen. Ownership. Inwieweit werden LV bei Schilfs hier angeboten, sie initiieren vielleicht solche oder Themen, oder motivieren Kollegen sich mit bestimmten Themen zu beschäftigen, fühlen sich die Kollegen einbezogen, oder wenn Clusterbetreuer kommen, ... #00:10:58-1#

IP: wir haben es diesmal so gemacht, dass alle teilgenommen haben, ist ja witzig, wenn drei dabei sitzen und das wieder an zwei/drei weitere weitergeben. In einer großen Schule muss man es ja so machen, das geht gar nicht anders. #00:11:18-4#

I: wissen sie wie es sich entwickeln wird bezüglich Clusterbildung, mehrere Schulstandorte unter einer Schulleitung #00:11:27-8#

IP: im Fernsehen wird viel gesprochen, diese Informationen haben wir auch. #00:11:33-7#

I: nicht mehr also. #00:11:36-1#

IP: ja es wird immer wieder gemunkelt, im Sinne, glaubst du werden sie es durchsetzen, glaubst du wird es wirklich kommen, setzt sich die Gewerkschaft durch. Es ist in Wien vielleicht nicht anders #00:12:00-1#

I: (...) #00:12:12-5#

IP: es geht in einer Großstadt ja leichter, AHS Professoren an Standorte, Straßenbahn von A nach B, aber bei uns stelle man sich vor, von Wr. Neustadt nach XXX, hat aber erst zwei Stunden, wir haben nicht viele Klassen, dann weiter zur nächsten Schule, dann weiter ... Mehr Fahrzeit als Unterrichtszeit, wir sprechen nicht von der Buckligen Welt. Winter, Schneewächten, in einer Stadt leichter zu koordinieren als am Land. Es wird auch debattiert kleine Standorte zu streichen weil sie so klein sind #00:13:30-3#

I: Direktoren einsparen oder Standorte zusammenlegen #00:13:30-3#

IP: vom Ort her ist XXX eher groß, es gibt einen Billa, ein Teil der Kinder geht einkaufen, wenn Eltern Kinder herbringen, die gehen auch einkaufen, #00:13:59-1#

I: auch ein Wirtschaftsstandort #00:14:03-0#

IP: man ruiniert auch die Wirtschaft in diesem Bereich, das wird sicher nicht mitbedacht. Aber ich gehe immer im Ort einkaufen, ..., ältere Personen haben nur hier die Möglichkeit einzukaufen. Oder es muss eine Heimhilfe oder ich einkaufen fahren. Deshalb soll man gewisse Sachen im Ort erhalten .Nahversorger, Ärzte. Das bringt auch die Schule mit, ein gewisses Potenzial. #00:15:02-9#

I: wenn sie den nächsten Punkt, Reflexion und Diskussion. In einem kleinen Lehrkörper kann ich mir vorstellen, dass es eher leichter sein könnte sich auszutauschen, in Teamstunden, neue Erkenntnisse bei FB zu bereden, wie geht es ihnen als LD #00:15:22-5#

IP: ich glaube dass es in einem kleinen Standort schwieriger ist als an einem großen Standort. #00:15:32-8#

I: weil sie weniger Ansprechpersonen finden #00:15:32-8#

IP: nein, Es wird vieles nebenbei diskutiert, oder das brauchen wir nicht, oder das haben wir sowieso besprochen. #00:15:41-4#

I: es fällt vieles unter dem Tisch, weil die Größe fehlt. #00:15:50-4#

IP: wenn ich in einer großen Schule, wenn etwas initiieren möchte, kommt eine große Konferenz, wo alle sitzen, oder alle Mathematiker, das sind vielleicht 10 Leute, und z.B. es hat geheißen wir machen eine Fachkonferenz, ich habe supplied, habe gesagt, setzt euch zusammen und sagt mir welchen Termin wir nehmen, und solche Dinge werden nebenbei gemacht. In einem großen Lehrkörper #00:16:19-6#

I: ist es eine größere Gruppe die sich auseinandersetzen #00:16:25-5#

IP: einerseits auseinandersetzen muss, und andererseits dann braucht man fixe Strukturen um es durchführen zu können. #00:16:29-7#

I: und so muss vieles nebenbei #00:16:31-7#

IP: und dann geht man wieder in den Unterricht, dann wird es nicht ganz ausgesprochen sondern nur halbherzig diskutiert. Und es fehlt auch an der Umsetzung, oder Konsequenz. #00:16:47-4#

I: das was an kleinen Standorten eine Schwierigkeit darstellen kann, in der Umsetzung #00:16:58-9#

IP: der Kontakt ist sicher näher, #00:17:00-3#

I: diese Nähe bedeutet man kennt sich wesentlich besser #00:17:06-0#

IP: auch mit Vor- und Nachteilen, aber ich glaube das in einer großen Schule die Struktur straffer sein muss. nicht kann sondern, muss. Ich kann nicht bei 50 Lehrern sagen, wir machen einmal, da und da, #00:17:33-7#

I: Evaluation, wie oft werden die Gespräche als SQA, LD oder in den Clustertreffen, wie wird das evaluiert? Gibt es Checklisten, wie meldet ihr zurück? #00:18:02-3#

IP: das machen wir eher in Konferenzen, weil ich bin z.B. auch der Koordinator in M, wir haben viele Dinge angeschafft, und in den Teamstunden sage ich ihnen dann was angeschafft wurde. Das ist dann wieder einfacher, das wird gleich direkt besprochen, oder gehe zur Informatik, spiele mir das auf den PC. Das geht #00:18:33-3#

I: im persönlichen Austausch sehr schnell ohne bürokratische Hürden #00:18:44-1#

IP: es geht schneller #00:18:46-6#

I: die Botschaft geht schneller an die Person. Freiwilligkeit der Teilnahme ist auch ein Punkt der sich positiv auf FB auswirkt, wenn sie eine kleine Schule sind, wenn sie Schilf oder SchülF haben, dann ist es klar das alle teilnehmen müssen, weil sonst seid ihr nicht richtig vertreten sind. Bei externen LF ist es wahrscheinlich eher möglich, wenn sie sagen, sie gehen zu einer LD Veranstaltung oder ... #00:19:20-3#

IP: was das Interesse ist oder was vom Fach her passt, ja #00:19:24-0#

I: genau #00:19:28-9#

IP: die Freiwilligkeit, jeder muss seine 15 machen, und was jeder macht ist seine Sache. #00:19:41-3#

I: bei der Konferenz ist es klar, eine Dienstverpflichtung, muss keine FB sein. #00:19:47-0#

IP: die Freiwilligkeit hängt wie bei den Schülern vom Wollen ab #00:19:56-1#

I: interne Unterstützung durch die Schulleitung, SL sollte wenn möglich die persönlichen FB unterstützen #00:20:07-4#

IP: ich habe da nie Schwierigkeiten gehabt #00:20:08-8#

I: es ist bei ihnen eher unkompliziert, ist gegeben. Wie sehen sie die Rolle der externen Experten, die anscheinend effektiver sind als schulinterne Initiativen. Da sehe ich immer #00:20:23-3#

IP: wer sind die Experten? #00:20:23-8#

I: genau das ist eine gute Frage, ich würde sie als interne Expertin sehen was LD anbelangt, #00:20:32-7#

IP: oder moderne Unterrichtformen #00:20:32-7#

I: oder Initiativen, oder Dinge weitergeben, oder erinnern, #00:20:45-6#

IP: KEL organisieren, oder Fragen geben. Aber was ist jetzt der Experte? #00:20:51-7#

I: Wenn jemand kommt von außen, um Dinge anzusprechen, die vielleicht bei euch, weil ihr euch als Gruppe schon so gut kennt, sich niemand vielleicht sagen traut. Oder Dinge fallen der Person auf, z.B. Clusterbetreuer im Gespräch, wo man auf Dinge hinweist, habt ihr das schon bedacht, oder wer kümmert sich darum. Gibt es oder gab es so etwas #00:21:21-8#

IP: ja die Clusterbetreuer, sonst würde mir keine #00:21:24-9#

I: sonst gibt es ja kaum externe #00:21:27-4#

IP: was sind externe Experten, wer noch, #00:21:37-3#

I: vielleicht ein Fachkollege in M oder Informatik, dass er zu ihnen herkommt und sich anschaut wie sie in den Klassen die neuen Tablets ausprobieren, wie das ankommt, #00:21:50-7#

IP: aso, ok, #00:21:55-8#

I: dass er sich anschaut, wie das hier umgesetzt wird. #00:21:51-0#

IP: gibt es eigentlich nicht #00:21:56-9#

I: kaum #00:21:57-9#

IP: kaum, wie gesagt die Cluster fällt mir ein, und wenn es wieder Smartboard war, Einschulungen am Standort, hin und wieder bei den Reiserrechnungen, wie das neu gekommen, das eine Einschulung war. Aber echte Experten #00:22:22-1#

I: im Sinne von Fachkräften, die auch Praktiker sind #00:22:27-0#

IP: gibt es eigentlich nicht, ja, es waren dann bei Elterngesprächen Psychologen da, #00:22:35-7#

I: als beratende Ergänzung #00:22:38-0#

IP: ja, aber der ist nur einmal da gewesen und hat niemehr nachgefragt. Den sehe nicht als Experten, wenn er ein Experte wäre, würde er sich zwei oder dreimal kümmern. #00:22:46-7#

I: und nicht nur einmal kurz #00:22:49-5#

IP: dann würde er kommen, und sagen, hat sich etwas geändert, und woran könnten wir weiterarbeiten, von mir einen Iststand abzufragen ist mir keine Hilfe. Das kann ich selber auch, dazu brauche ich ihn oder sie nicht dazu. Nachhaltig wäre wenn nachgefragt wird. #00:23:18-6#

I: Wenn sich Schulstandorte in den NMS weiterentwickeln sollen, wo habt ihr von irgendwo her eine Unterstützung, sie als LD, es schaut von Zeit zu Zeit, vielleicht einmal in einem halben Jahr, vorbei, und sagt, wie habt ihr #00:23:29-1#

IP: gibt es nicht #00:23:33-1#

I: das versucht umzusetzen, wo habt ihr Probleme, was gewünscht wird, wie kommt es bei euch an #00:23:35-6#

IP: nachschauen kommt gar niemand #00:23:45-2#

I: wäre es wünschenswert, #00:23:49-5#

IP: sie können immer kommen, sie können mir oder den Kollegen sagen, was ist der nächste Schritt, aber wir haben ja gelernt in unseren LD Fortbildungen gehört, jeder soll in seinem Süppchen rühren, jeder soll sein Süppchen machen #00:24:05-0#

I: die Freiheit habt ihr dazu #00:24:05-0#

IP: die Freiheit haben wir, #00:24:07-0#

I: ihr habt grobe Leitlinien, aber wie sie es umsetzen bleibt #00:24:08-6#

IP: aber wir #00:24:12-4#

I: dem Standort überlassen #00:24:12-2#

IP: genau, #00:24:14-8#

I: aber wie kann dann eine gesamte NMS entstehen, wenn jeder #00:24:19-0#

IP: das war immer unser Kritikpunkt #00:24:14-3#

I: ok, was war die Antwort? #00:24:23-6#

IP: wir haben keine Antwort bekommen. #00:24:23-6#

I: aber da muss es ja die Experten geben, die es wissen #00:24:25-3#

IP: ja aber wir haben keine Antwort bekommen. Jeder macht sein Süppchen. Aber wir haben gesagt, wir wollen kein Süppchen, wir wollen wenn jetzt eine 4.0 Skala ist, eine neue Beurteilung kommt, dann will ich wissen, von A bis Z, wie ist das durchzuführen, weil wenn ich das nicht habe, bin ich angreifbar. #00:24:48-8#

I: warum haben sie es nicht so gemacht? #00:24:48-8#

IP: genau, wo steht das. Dann bin ich natürlich angreifbar. Ich kann nicht mehr argumentieren #00:24:56-1#

I: (vielleicht will man es so haben, keine Letztverantwortung, weil das autonom geregelt wird.) #00:25:06-8#

IP: dann muss es am Standort eine Regel geben, #00:25:07-6#

I: und wer gibt die, sie sich selber? #00:25:12-6#

IP: ja, das wird uns immer gesagt, dass sollen wir uns selbst, dass sollen wir uns selbst entwickeln. #00:25:22-6#

I: Wenn ich bedenke, dass wir auf bestimmte Standards hin arbeiten sollen, und jeder hundert Wege #00:25:28-6#

IP: ((lacht)), das haben wir alles gesagt,

I: es ist verunsichernd ((lacht)) #00:25:34-7#

IP: und wo können wir als LD nachfragen war die Frage, das gibt es die NMS Vernetzung, wo unsere "Gurus" sitzen, die Frau Westfall-Greiter und Herr Hofbauer, die auf Mails Antwort geben. #00:26:00-6#

I: Website, Informationsplattform #00:26:03-8#

IP: genau, es ist dann oft so, bekommst jede Tag die Mails, die ich dann sortiere, was ist wichtig, was kann man gleich ..., wird aber von vielen anderen Kollegen, ich bin ein Leser, bin kein aktiver Schreiber, #00:26:40-2#

I: gib es Kollegen die schreiben #00:26:45-1#

IP: gibt es immer wieder, da ist aber oft, wenn dann die Dania oder jemand vom ZLS zurückschreibt, wo ich mir denke, es ist eigentlich ein Witz, gerade dass sie nicht hineinschreiben, was das für Deppen sind, #00:27:06-0#

I: die Kollegen oder die Leiter von oben #00:27:09-1#

IP: die Leiter von oben, #00:27:09-1#

I: also die Rückmeldung für die Basis #00:27:13-6#

IP: also die Rückmeldung für die die das Entwickeln, und eigentlich die Arbeit machen, die das machen müssen, und dann wird man als Deppen hingestellt. #00:27:27-5#

I: weil man es nicht verstanden hat #00:27:31-6#

IP: genau, man muss sich vorstellen, es gibt kleine oder große Schulen, man hat 50 Leute da sitzen, und will etwas machen, was eigentlich dem alten System entspricht, und welche Fronten man da hat, und dann sagt der von oben, das ich ein Depp bin. Na bitte, das habe ich auch nicht notwendig. Oder #00:27:59-1#

I: nein wirklich nicht #00:28:02-1#

IP: da muss ich sagen diese Vernetzungsplattform gibt es. #00:28:09-9#

I: Ist das diese Plattform, wenn ich nachfrage, wo man das rückwertige Lerndesign, dieses schoolwalkthrough usw. findet? #00:28:12-6#

IP: genau, das ist das Netzwerk. #00:28:22-2#

I: den Kriterienkatalog kennen sie ja, können sie damit etwas anfangen? #00:28:22-4#

IP: nein, #00:28:24-6#

I: warum ist es dann so seitenfüllend #00:28:28-9#

IP: Papier ist geduldig ((lacht)) #00:28:33-4#

I: ok, ich habe es mir ausgedruckt, weil es klingt so schön #00:28:33-5#

IP: super, es ist aber fast nicht durchführbar #00:28:42-8#

I: es gibt viele Spalten wo sie sich einordnen können wo sie gerade stehen, #00:28:45-0#

IP: ja aber, es ist aber so, dass ich in manchen Bereichen da bin, in anderem Bereich bin ich aber da oben, und oft es sind es ja 5 bis 6 Punkte und ich bin in jedem Punkt woanders, #00:28:55-9#

I: und bekommen sie für Unterstützung? #00:28:58-6#

IP: keine, ich habe das mit Kollegen einmal gemacht, die haben sich damit überhaupt nicht zurecht gefunden, abgesehen sind das Leute die sprachlich, sind sie Mathematiker? Wir tun uns mit dem Verbalisieren schwer, und jetzt muss ich als M bei der 4.0 skala formulieren, ich bin M geworden, weil ich nicht formulieren will oder nicht kann. Und dann geht es oft um Kleinigkeiten, für mich ist das blaue große Haus dasselbe wie ein großen blaues Haus. Für einen Deutschlehrer nicht. #00:30:02-1#

I: genau #00:30:02-7#

IP: mir ist es egal, #00:30:05-4#

I: man erzeugt allein schon durch den fachspezifischen Zugang eine bestimmte Tendenz und das bildet das System anscheinend nicht ab. #00:30:12-3#

IP: nicht ab. Genau, oder nur ein Teil. Und durch dass ist es für alle sehr unverständlich oder irreführend, wenn man schon sich diese Fülle an Wörtern anschaut, es verleidet einem das Lesen #00:30:33-8#

I: Schwierigkeit zu merken #00:30:35-1#

IP: was will der eigentlich von mir, fragst du dich dann. Das ist bei allen Themen so. #00:30:55-3#

I: Wenn sie sagen, sie haben ein Konzept, weil sie in der Nähe eine weiterführende Schule haben, wenn sie keine haben, werden sie keinen Kontakt haben, #00:31:00-3#

IP: abgesehen davon, Ziel, ich habe 80 Schüler und 60 PC, dann bin ich gut ausgestattet, dann bin ich am Ziel, aber dass heißt nicht, dass der Unterricht da ist. #00:31:16-5#

I: nur von der Ausstattung. Plansoll in der Hardware erfüllt, aber die Software hängt noch hinten nach. #00:31:24-7#

IP: oder umgekehrt, ich habe die Software aber noch nicht die Computer. Ich wäre da, kann es aber nicht umsetzen, weil ich erst da bin. Also #00:31:32-6#

I: ich müsste dazu formulieren, was müsste passieren, damit ich von A nach B komme. #00:31:40-5#

IP: und so ist das ganze Konzept der NMS. Jetzt sind wir dort. Es ist alles wunderschön formuliert, aber eigentlich müsste ich alles neu erfinden. Was jetzt passt oder wo ich weiterarbeiten kann, das ist aber undurchführbar. #00:32:02-2#

I: weil jeder Standort anders startet, #00:32:02-5#

IP: genau #00:32:03-5#

I: und auch keine Unterstützung da ist. Geld gibt es nicht, #00:32:11-9#

IP: keine Ressourcen hat, #00:32:11-7#

I: alles wird autonom entwickelt, am besten die Lehrer schreiben selber die Schulbücher, #00:32:16-8#

IP: genau, und das ist undurchführbar. Darum ist es so schwierig oder dauert auch so lange. Das sind auch Dinge, die wir immer wieder gefordert haben, wie wir dort gesessen sind. Haben wir gesagt, gebt uns, oder ihr seid Schulbuch, also ihr könnt jemanden beauftragen für ein Schulbuch, das Buch wird von einer Partei/Gruppe konzipiert, wird in den Druck gegeben, und ab dem nächsten Schuljahr haben wir das. Aber das wird nicht gemacht. Jetzt bin ich schon zwei Jahre fertig. und es ist noch nichts passiert. Ich habe meine Kollegen auch gefragt, wollt ihr mitmachen, wollt ihr nicht mitmachen, wir sollen einen Aufgabenpool erstellen. #00:33:13-7#

I: schon wieder ihr, die ihr sowieso zugedeckt seid #00:33:18-7#

IP: einen Aufgabenpool erstellen, auch beim Cluster hat es geheißen, es steht ja auf der LSR Seite ein Aufgabenpool. Ich gehe hinein, waren gerade 4 Aufgaben, zu jeder Schulstufe zu einem Thema dieser Schulstufe ein Beispiel. #00:33:47-9#

I: ich kann das eine Beispiel nicht für alle anderen Themen umlegen #00:33:49-3#

IP: ich habe es mir schon herausgenommen, ich habe es als Musterbeispiel oder Schularbeitsbsp. gegeben, im meine, es ist lächerlich 5 Bsp. für 4 Schuljahre. So muss man das sehen, nicht 5 Beispiele für ein Schuljahr sondern 5 Beispiele für 4 Schuljahre. #00:34:12-8#

I: und wer hat sich etwas dabei gedacht #00:34:18-1#

IP: weiß ich nicht, das sind schon Dinge, die wir schon während der Ausbildung bekritelt haben, und jetzt das wieviele Onlinetreffen, das es da jetzt gibt, um Aufgaben hineinzustellen. #00:34:31-4#

I: aber wieder von eurer Seite, nicht von oben. Bifie hat für Oberstufe Beispiele gemacht. ... #00:34:53-0#

IP: Bei unserem LD letzten Update hat es geheißen, im Jänner gibt es, der Andreas hat mir das geschickt, für die 4.0 Skala was sie erarbeitet haben, und bis zum Jänner wird es getestet. #00:35:04-3#

I: also Probephasen an Schulstandorten, und diese dürfen dann verwendet werden weil sie abgetestet wurden, die würden passen #00:35:08-8#

IP: ja, es ist jetzt April, ich habe nichts dazu gehört. Wird es jetzt umgesetzt, wird es nicht umgesetzt, wie wird es umgesetzt, dann hat er gesagt, es wird parallel dazu gearbeitet, AHS und NMS hat sich nicht geeinigt, auf eine einheitliche Sache, es bekommt eine neue Benotung, die läuft parallel. Gut. Wenn das parallel läuft, müsste es eigentlich auch schon fertig sein. oder #00:35:29-5#

I: so viele offene Fragen, eigentlich schon, vielleicht geheim #00:35:32-7#

IP: ich habe nichts mehr gehört, oder die X, dass es jetzt das oder das oder diese Form gibt. #00:36:02-3#

I: sie haben vorher so schön gesagt, wie schwierig es ist, in einem bestehenden Lehrkörper, der ein System gewohnt ist, ein System neu einzuführen, das zum Teil alte Muster verwendet und neue Muster hineinbringen soll #00:36:16-1#

IP: muss, #00:36:16-0#

I: oder muss, diese Haltungsänderung ist das schwierigste, steht auch in der Literatur, sie können hunderte FB Veranstaltungen machen, es #00:36:27-8#

IP: soll ich es sagen, warum es jetzt kommt? Weil jetzt eine Pensionswelle ist, wenn sie es jetzt nicht durchbringen funktioniert es wieder nicht. Jetzt oder nie! #00:36:40-6#

I: wenn man den Lehrkörper anschaut, es gibt viele die in Pension gehen werden, diejenigen, nicht mehr den Widerstand darstellen, die vielen neuen die dazu kommen #00:36:54-8#

IP: die die jetzt noch dazukommen, haben trotzdem das alte Schema, weil sie noch von denen ausgebildet werden die

#00:37:02-4#

I: noch am Standort sind #00:37:02-4#

IP: am Standort sind oder auch an der PH. Also das passiert erst in den nächsten 5 Jahren, wenn es ausgetauscht ist. #00:37:14-1#

I: Wenn sie es schaffen #00:37:14-1#

IP: wenn sie es schaffen bis dort hin. #00:37:15-4#

I: Dann sind wir beim letzten Punkt. Ich weiß nicht wie es ihnen geht als LD. Wir haben das auch schon diskutiert das Problem mit diesen Nachmittagen, dass es vielleicht für den Standort etwas bringt, wenn man teamintern etwas macht, aber auf längere Sicht, z.B. die Ausbildung zum LD, ein Problem darstellt, weil diese Zeit zu kurz ist. und eine kurzfristige Sache nichts bringt. Zu eine FB gehört nicht rein nur die Inputzeit sondern auch die Auseinandersetzung in der Gruppe mit der Thematik im Austausch, und dann auch Kritik äußern kann. #00:38:02-6#

IP: ist auch nicht erwünscht, #00:38:05-1#

I: oder ich fühle mich von der Thematik nicht angesprochen, es geht bei mir an der Praxis daran vorbei, #00:38:10-2#

IP: das kommt auch #00:38:05-3#

I: haben sie vielleicht Beispiel, das eher unserer Praxis entgegenkommt, wie flexibel sind dann #00:38:17-5#

IP: die Vortragenden, (seufzt) #00:38:18-9#

I: dass man diese Zeit sich dann auch nimmt, um diese Dinge anzusprechen #00:38:23-1#

IP: wenig, weil wir selber nichts haben, in der Umsetzung. #00:38:33-9#

I: Wenn die Experten die Zeit hätten, sich mit den Standortproblemen auseinanderzusetzen, um wirklich für die Standorte praktikable Lösungen zu haben #00:38:44-2#

IP: natürlich, dann hätte man Reflexion, mache ich das richtig, oder ich könnte auch nachfragen, ist es sinnvoll dass wir es so machen. Dann könnte man mehr besprechen. #00:39:02-8#

I: Ich habe jetzt gehört, die PH Baden wurde tiptop neu ausgestattet, #00:39:11-7#

IP: ((lacht)), #00:39:11-7#

I: oder umgebaut, #00:39:11-7#

IP: umgebaut, die ist gar nicht #00:39:15-3#

I: es soll so aussehen, dass die Schulklassen dort hinfahren können, um zu erleben, wie man richtig unterrichtet mit Tablets und PC. #00:39:25-0#

IP: ok, kann schon möglich sein. #00:39:30-9#

I: Würden sie mit einer Klasse dort hinfahren, einmal im Jahr #00:39:35-5#

IP: weiß ich nicht, #00:39:35-5#

I: weil Termine müssen ja auch #00:39:38-1#

IP: wenn jetzt ganz NÖ hinfährt, dann wäre ich sogar gar nicht dran kommen. #00:39:48-1#

I: ich kann mir nicht vorstellen, dass man wieder zentral etwas macht, um den anderen zu zeigen, was ihr nicht schafft, das machen wir. #00:39:52-3#

IP: ich mache jetzt die Ausbildung zum Ausbildungslehrer auch. #00:39:54-2#

I: ok, dann sind sie ja häufig dort. #00:39:59-2#

IP: ich war häufig dort, und ich kann nur sagen, das ist ein Wahnsinn. Meine Tochter studiert M und BiU auf der Uni, sie ist praktisch umgestellt worden. Ich habe einen Studenten im 5. Semester im Blockpraktikum, der darf so fertig machen wie gehabt in Baden. Der wird jetzt nach 5 Semester fertig, meine Tochter nach 8 Semester. #00:40:38-4#

I: Bachelor #00:40:41-1#

IP: ja, wenn sie es schafft, sie hat heuer im SS keinen Platz für M bekommen Schulpraxis. Aber in dem Ausbildungslehrgang sitzen 30 Leute. 10 Mathematiklehrer und keinen Studenten der Uni Wien bekommen. #00:41:17-0#

I: weil die nur die Wiener in Wien bekommen #00:41:18-0#

IP: nein, wir sind wahrscheinlich im System drinnen #00:41:26-6#

I: das System weiß gar nicht das es Betreuer in NÖ gebe, #00:41:29-9#

IP: wir sind jetzt in Baden, oder in Krems, pro Betreuer könnte ich 2 Studenten betreuen. Ich bekomme nur einen #00:41:48-4#

I: in Wien gibt es welche die haben 12, #00:41:52-6#

IP: das wollte ich sagen, in Baden sagte eine Kollegin, dass ist auch nicht mehr lustig, in einer Klasse sitzen 20 Kinder, sie unterrichtet und im Orientierungspraktikum sitzen noch 10 Studenten hinten drinnen. Das hat ja keine Qualität. Und wir machen die Ausbildung und bekommen niemand zugeteilt. Die Studenten in Wien brauchen ihre Plätze und bekommen keine, und wir haben keine Studenten bekommen. Von der Planung krankt es ja schon. Die Konkurrenz zwischen Uni und PH geht gar nicht. Sie sitzen aber an einer Stelle, vielleicht könnten sie das weiterleiten. #00:42:41-5#

I: ich werde die VR fragen, wer meldet wen #00:42:52-4#

IP: meine Tochter war z.B. im 1. Semester in Biologie, im 22. Bezirk (von Pitten), ich will sie nicht bei mir sein, sie könnten ja im Bezirk sein. Sie müssen auch wenn sie an der Uni sind, auch ein Praktikum an einer NMS machen. #00:43:19-1#

I: es gibt sicher wenige, die das dann anwählen. #00:43:19-6#

IP: abgesehen von anwählen oder nicht, sie müssen ja eines machen. Es sind jetzt 20 Plätze vergeudet worden. Ich weiß nicht wie das funktioniert. Da wird nicht zusammengearbeitet. #00:43:50-3#

I: Ausbildung und Fortbildung sind die gleichen Player, die das bespielen, und das eine kommuniziert nicht mit dem anderen, weil es nicht kann, oder bei einer neuen Zusammenführung #00:44:07-7#

IP: wir waren bei einem Vernetzungstreffen, es gibt genug AHS Lehrer die bei der Ausbildung genauso wie ich es machen, nur über die AHS. Man müsste dort nachfragen, ob die ausreichend bestückt werden #00:44:32-8#

I: das ist richtig, #00:44:34-8#

IP: man blockiert die Studierenden und nicht fertig machen können, weil sie nicht rechtzeitig fertig werden können. Und gar nichts dafür können. Sie muss um ein Jahr länger gehen, für das was dasselbe was sie an der PH haben. In der PH greifen sie nicht ein, an der Uni haben sie eingegriffen. #00:45:23-7#

I: in der PH gibt es eine Übergangslösung #00:45:28-2#

IP: an der Uni haben sie in eine laufende Ausbildung. #00:45:33-2#

I: mussten Umsteigen, #00:45:38-0#

IP: da wurden Dinge, die sie schon gemacht hat gar nicht angerechnet. Wahnsinn. #00:45:40-5#

I: schon #00:45:41-6#

IP: da hätte ich zu ihr gesagt mache zuerst die PH, und dann den Master. Wie es nach dem BA weitergeht wissen sie auch noch nicht. Es ist so bleibt, wie es jetzt ist, ist es ja fast nicht durchführbar. Sie brauchen das Induktionsjahr und machen dann den Master berufsbegleitend. #00:46:16-2#

I: stimmt, es gibt ja nichts anderes #00:46:20-7#

IP: jetzt muss man zuerst eine Stelle finden, #00:46:28-3#

I: wenn jemand nach 10 Jahren sagt, gut ich mache berufsbegleitend den Master, ist etwas anderes als wenn ein junger Student, der noch nicht einmal im Schulsystem drinnen ist, ich nehme ihn Vorbereitungszeit weg, die er braucht für den Unterricht #00:46:47-9#

IP: darf man gar nicht nachdenken, #00:46:48-2#

I: nein #00:46:48-9#

IP: ich habe ihr gesagt, ich werde ihr helfen, nur diese Möglichkeit hat nicht jeder #00:46:51-4#
(offenes Ende) #00:47:07-2#

NMS_4_R_3, Dir

#00:00:00-0#

I: bei der letzten Befragung haben Kollegen folgende Begriffe erwähnt zum Thema nachhaltige SE und UE: bei ihnen war wichtig das Schüler gerne in die Schule gehen, ehrliches Feedback, Neugierde entwickeln, bei ihren Kollegen war wichtig, das bestmögliche für die Kinder zu erreichen, das natürlich vom Umwelt abhängig ist, wie sich das entwickelt, soziale Kompetenzen und Grundkompetenzen, die Teamarbeit, das es Klassen- und Gemeinschaftsregeln gibt, und das Lehrerklima und die Ausstattung was der SE und UE hilft. Bei den Wünschen, dass man das Umsetzen kann, waren z.B. die Beziehungsarbeit, oder im Team austauschen, Entlastung wegen der administrativen Tätigkeiten, KEL-Gespräche, Teambesprechungsarbeiten, externe FB, in der Lehrerschaft zum Thema gemacht worden sind. Gibt es eine Veränderung zum letzten Mal #00:01:38-6#

IP: nein, von meiner Seite nicht #00:01:43-0#

I: gut dann kommen wir gleich zum nächsten Bereich. Es gibt aus der Literatur einige Kriterien für nachhaltige LF. Eine große Schwierigkeit ist immer, dass man bei der LF die Haltung oder Einstellung der LL verändern will. Um das zu ermöglichen gibt es einige Punkte die die Nachhaltigkeit sichern sollen. Der erste Punkt ist Passung, es sollen die Bedürfnisse der Lehrpersonen durch die LF getroffen werden. Trifft das zu, haben sie das Gefühl das diese Passung versucht wird, bemüht man sich darum, ... #00:02:35-6#

IP: meinen sie aus unserer Sicht, von der Schule? #00:02:35-6#

I: ja von ihrer Sicht her, #00:03:31-9#

IP: ich gehe weniger auf die Bedürfnisse sondern nach der Notwendigkeit, es ist die Tendenz die Zahl 15 gerichtet, und der Nähe des Veranstaltungsortes, dann kommen dann oft FB, Musiklehrerin muss nicht die Geschichte der Jeans machen, nur weil es im Nachbarort stattfindet. Und da bin ich etwas streng vorgegangen, indem ich Schilfs gemacht habe, Schilfs angemeldet habe und gewisse FB praktisch fast verpflichtet gemacht habe. Das die wichtig sind für die SE. #00:03:31-4#

I: Genau. Sie haben gewusst, das wäre wichtig das wir am Standort durchführen und damit wäre die Passung aus ihrer Sicht gegeben. #00:03:39-7#

IP: vor allem habe ich damals, weil ich ja Partnerschule der PH NÖ ist, alle Grundseminare vor zwei Schuljahren für die Leistungsbeurteilung herbekommen. Basisseminare M, D, E. Damit habe ich alles abgedeckt. #00:03:57-3#

IP: und ich schaue, dass es wirklich in Richtung SE, für das was wir brauchen, wirklich etwas geschieht. #00:04:05-3#

I: sie haben den Vorteil durch diese Kooperation, wesentlich zeitnaher Themen hier bearbeiten zu können, als wenn sie ihre Kollegen wohin schicken müssten. #00:04:17-2#

IP: dieses Jahr ist es weniger, weil die Kollegin, die das macht ist eine gute Bekannte von mir, die hat den Vorwurf bekommen, dass sie hier hergeleitet hat. Jetzt sind wir heuer mager. #00:04:28-8#

I: sie muss heuer etwas zurückstecken #00:04:28-8#

IP: aber in diese Richtung geht es. Ich lenke da schon sehr bewusst, weil ein bisschen ein Schlendrian eingerissen ist. #00:04:37-9#

I: kann ich mir gut vorstellen. Das nächste ist, das die LL bei der Planung und Durchführung mit einbezogen werden. Wenn diese einbezogen werden, dann ist die Ownership, die Leute nehmen es eher war, des es für sie wichtig ist, das es ihnen etwas bringt. Wie schaut es damit aus? #00:04:53-3#

IP: das geht manchen Lehrern, in Einzelfällen funktioniert das, z.B. wie die Frau X in M, #00:05:06-6#

I: und die versucht auch im Lehrkörper eine Breitenwirkung zu erzielen. #00:05:06-6#

IP: ist halt schwer, bei den anderen ist es eher, ich muss machen. Ich muss das "diktatorisch" #00:05:23-5#

I: es müssen manche zu ihrem Glück gezwungen werden, der Widerstand der #00:05:27-1#

IP: innerlich da ist, #00:05:28-9#

I: muss irgendwie überwunden werden, es dauert oft lange Zeit, jemanden zu überzeugen, #00:05:26-6#

IP: so geht das jetzt vier Jahre (seufzt) #00:05:33-6#

I: das kann ich mir vorstellen #00:05:35-6#

IP: ((lacht)) #00:05:35-6#

I: was sehr positiv ankommt, ist wenn Kollegen, so wie bei Frau X, sich die Möglichkeit haben sich zu vernetzen. #00:05:45-8#

IP: ja das ist super #00:05:45-8#

I: Weil diese Vernetzung bringt einen Kompetenzzuwachs, hat einen Außenpartner, kann sich austauschen und kann in Notsituationen fragen, gibt es außer jetzt bei den LD, gibt es eine fachliche Vernetzbarkeit. #00:06:02-3#

IP: fachliche Vernetzbarkeit, die LD und ich versuche es mit den anderen Schulen, ich bin sehr vernetzt, ich kenne sehr viele Schulen. Es besteht aber eher die Grundtendenz der eigene Teller, nicht zu viel die Vernetzung. Die Vernetzung ist sehr schwierig zu motivieren, dass man sich mit anderen vernetzt. Man kennt hie und da jemanden von einer Schule. Meistens kennen sie die sowieso nicht vernetzen wollen. #00:06:29-7#

I: es ist auch schwierig, dass die Zusammensetzung des Teams momentan so ist, dass sie Leute haben, die das Gefühl haben, sie gehören zum Auslaufmodell, wir sind schon lange hier, und man will in den letzten Jahren von uns haben, dass wir das System umreißen, obwohl sie nicht davon überzeugt sind, dass das System auch das bringt, was es bringen soll. #00:06:54-0#

IP: so auf die Art, wie sollt man es ausdrücken, es hat sich in den letzten 10 Jahren, unter meinem Vorgänger, eine eigene Komfortzone aufgebaut, diese Zone wird mit Händen und Füßen verteidigt, die Schule ändert sich momentan, da fährt die Eisenbahn darüber, die Schule wird gottseidank anders. Dass man mit Methoden, die man früher gehabt hat, die Schüler nicht mehr #00:07:20-1#

I: nicht mehr abholt, #00:07:20-1#

IP: es gibt immer mehr Schwierigkeiten mit den Kindern, #00:07:22-5#

I: aufgrund von #00:07:26-3#

IP: das wird aber nicht zur Kenntnis genommen, im Gegenteil, das haben wir gestern in der Konferenz gehabt, man will von offenen Lernen mit manchen Schülern weg gehen, man will sie wieder zwingen frontal zu sein, weil dann haben wir sie wieder im Griff. #00:07:38-9#

I: genau, der Verlust des Lehrers auf die Lernfähigkeit der Schüler, die wir sowieso verloren haben, versucht man, wenn ich die Verantwortung selber habe #00:07:48-9#

IP: mit alten Mitteln, die man kennt, #00:07:53-7#

I: wird aber nicht funktionieren, weil die Schüler anders ticken #00:07:53-7#

IP: ganz anders gottseidank anders, #00:07:56-9#

I: sie müssen selber Verantwortung für das Lernen übernehmen, die Methodik angepasst werden #00:08:05-0#

IP: dieses adaptieren, dieses anders werden von Dingen, ist für manche Kollegen sehr schwierig #00:08:07-3#

I: die Angst haben, dadurch entweder die Unsicherheit zu spüren #00:08:13-2#

IP: es ist riesengroße Angst und Unsicherheit #00:08:14-5#

I: und keine guten praktikable Beispiele vorgesetzt bekommt, die man selber nicht entwickeln muss. #00:08:21-9#

IP: es wird nicht hingeschaut, z.B. in der ersten Klasse, vor allem mit Integrationslehrern, das sind junge Kolleginnen, geht das besonders gut, da haben wir extra angeboten, Stundenangebote mit offenen Lernen, freies Lernen, ihr könnt jederzeit reinkommen, ich habe voriges Jahr und auch heuer, meine Türen sind immer offen, ich mache fast nur in meiner Klasse offen, das funktioniert super, aber es interessiert niemanden. #00:08:53-7#

I: das kenne ich auch von anderen Schulen, es wird das Bedürfnis noch nicht als wertvoll gesehen, es zu tun #00:09:03-5#

IP: man wundert sich nur, warum, ich habe eine Umfrage bei Eltern gemacht, und da ist bei einer Frage, 5 teilig, trifft zu, trifft nicht zu, die Schule hat auf Grund ihrer Leistungen einen guten Ruf in der Öffentlichkeit, keine einzige trifft vollständig zu. Da wird nur nachgedacht, nicht warum, es werden nur Schuldige gesucht. Ich habe aber gesagt, wir müssen auf uns hinschauen. Das will man nicht wahrnehmen. #00:09:34-3#

I: worum, weil man sich selber nicht als Fehlerquelle sieht, #00:09:39-3#

IP: wahrscheinlich sind wir schon zu alt, ist auch gekommen #00:09:46-1#

I: einfache Ausreden #00:09:49-3#

IP: Erklärungen, Alter ist nicht Frage der Zahl, ich kann im Kopf mit zwanzig. Henry Ford hat gesagt, wenn ich aufhören zu lernen, bin ich mit 20 schon alt. #00:09:56-7#

I: Zum nächsten Punkt, dieses Reflektieren und Diskutieren. Ihr macht es am Standort eh häufig, Koll. X. hat vorher gemeint, der Nachteil einer kleiner Schule ist es, dass man meint, durch diese Kleinheit schon Dinge durchs Vorbeigehen schon gelöst zu haben, #00:10:15-8#

IP: das stimmt #00:10:17-4#

I: und nicht sich die Zeit nehmen, Sichtweisen in Klassen, Erfahrungen mit Schülern, warum ist es bei dem so und bei dem anders. Wie habe ich es geschafft dort hinzukommen, wie tauscht man sich da aus und hinterfragt man das? #00:10:39-4#

IP: das ist richtig, das der Nachteil bei kleinen Schulen ist, der zweite Nachteil dazukommt, das wir uns sehr sehr lange schon kennen, das wird so freundschaftlich, familiär und da hört die echte Kritik oder richtige Reflexion auf #00:10:56-7#

I: Kritikfähigkeit im Sinne von ich bin vorsichtig, um jemanden nicht zu verletzen #00:11:00-8#

IP: ich kann dem ja nicht sagen, dass der das jetzt blöd gemacht hat, auf Deutsch gesagt, das kann ich nicht, weil ich gehe mit ihr ja Kaffeetrinken oder Shoppen am Nachmittag, #00:11:08-4#

I: vieles an privaten kaputt machen, weil ich fachlich vielleicht etwas bekrittelt #00:11:13-1#

IP: das stimmt, das tut mir weh oder leid, weil das sollte nicht sein. Das funktioniert mit den jungen Kolleginnen gut, die sind anders. #00:11:21-4#

I: worum, sie sind anders sozialisiert, die sind es gewöhnt, man geht in der Jugendkultur oder Personalkultur in der Berufswelt bisschen anders damit um. Während man das früher nicht anders gesehen, das macht es schwierig #00:11:41-8#

IP: das macht es schwer. z.B. Ich habe kollegiales Feedback angeregt, also kollegiale Hospitation, es hat sich niemand dazu bereit erklärt. Niemand. #00:11:49-3#

I: ich glaube, weil es den Leuten unangenehm ist, weil sie sagen, wir sehen uns sowieso #00:11:56-2#

IP: beim Teamteaching #00:11:56-2#

I: beim Teamteaching sehen wir uns eh. Und das reicht mir, da sehe ich eh genug. #00:12:01-0#

IP: da bist du aber selber im System, du kannst dich nicht beobachten. Ich habe es versucht zu erklären, ist mir nicht gelungen. #00:12:09-2#

I: worum, die sehen nicht die Notwendigkeit, dass es ein Mehrwert ist. Ich glaube auch, da ist es verlorene Liebesmüh, weil gewisse Leute kann bis zu einem bestimmten Punkt noch überzeugen, und dann ist es aus. #00:12:26-4#

IP: dann geht es nicht mehr #00:12:28-8#

I: das bedenkt man ja nicht, dass man nicht endlos lange Lehrkörper durch bestimmte Maßnahmen in eine bestimmte Richtung bringt, irgendwann ist es aus und die Kollegenschaft geht nicht mehr mit. #00:12:39-5#

IP: da brennst du als Leiter aus, #00:12:44-0#

I: sie müssen froh sein, dass es so ist wie es ist. Das es einigermaßen funktioniert. #00:12:47-9#

IP: es ist so, dass wir bei allen Managementkursen hören, der Leiter muss motivieren, der muss Kompetenzen hervorrufen, aber ich zerreiße mich schon. #00:12:57-7#

I: haben sie einen Ersatzakku oder #00:12:58-1#

IP: nein ich bin manchmal verzweifelt, er muss vorleben, ich lebe bis zum Ekstase vor, #00:13:04-1#

I: der Praxisbezug ist oft sehr wichtig bei diesen Erprobungsphasen, sie erproben eh vieles, #00:13:10-7#

IP: aber es funktioniert nicht #00:13:13-9#

I: ist es eine Übersättigung, oder ist der Mehrwert noch nicht sichtbar? #00:13:16-4#

IP: der Mehrwert ist noch nicht sichtbar, #00:13:20-7#

I: man muss eine Durststrecke durchtauchen #00:13:24-4#

IP: durchtauchen, es ist vielleicht dieses Deepfreezing, das es da gibt, beim change management, weil da ist die Leistung immer ganz unten dann, am schlechtesten. Weil was an Erprobung gemacht wird, ist kein Erproben #00:13:37-1#

I: im Sinne von für die Sache #00:13:39-9#

IP: ich ändere wirklich etwas. Z.B. das Offene Lernen, am Freitag, was ich das anschau, wenn ich in meiner Freistunde den Stock hinaufgehe, krampft mir alles zusammen, #00:13:48-5#

I: weil es ... #00:13:51-0#

IP: Beschäftigungstherapie, #00:13:51-8#

I: Arbeitsblätter, die #00:13:51-9#

IP: Schreibe die Vokabeln ein für offenes Lernen. #00:14:01-0#

I: Wenn sie üben, im Sinne von Partnerübung, oder #00:14:03-4#

IP: irgendwas neues erarbeiten, #00:14:08-3#

I: das erlernte anwenden, #00:14:13-6#

IP: das war auch am Montag Thema meiner Konferenz, und da habe ich eine halbe Stunde vorher das erfahren, und da habe ich dann nichts mehr können. Aber die nächste Konferenz werde ich dem widmen. #00:14:27-3#

I: was man als Leiter, sage ich meinem Chef auch, einerseits darf man manche Dinge nicht auf die lange Bank schieben, aber andererseits darf man den Lehrkörper nicht überfordern in der Art und Weise wie man vielleicht manche Dinge schneller haben will, was aber noch nicht geht, weil einige Hemmschuhe noch aus dem Weg geräumt werden müssen. Vielleicht muss man warten bis Lehrer gewechselt werden #00:14:48-2#

IP: aber ich habe keine Chance, bei mir ist es aus. #00:15:01-6#

I: sie bekommen vielleicht auch keine Kollegen her #00:15:01-6#

IP: ich müsste mehr Schüler her bekommen, vielleicht das durch die Nachmittagsbetreuung etwas kommt #00:15:04-1#

I: probieren sie es aus nächstes Jahr #00:15:08-9#

IP: ja, nächstes Jahr beginnt es. Es wird einmal Widerstand kommen, weil ja die so lange da bleiben müssen. Manche bekommen schon, wenn der Nachmittagsunterricht um 15.00 Uhr aus die Krise, weil sie so lange da sind. Das wird ziemlich heftig werden. #00:15:22-9#

I: wenn die Kollegen merken, dass ich die Zeit nützen kann um mit den Schülern zu üben, dann sind sie dort, wo sie vorher gejamert haben, dass sie zu wenig Zeit haben zum Üben, können sie am Nachmittag dann nachholen. #00:15:36-1#

IP: genau, in den gelenkten Lernzeiten, ja #00:15:37-1#

I: und da muss man gezielt dann schauen, dass die Leute in den richtigen Gruppen sitzen. Damit sie die eigenen Schüler haben. #00:15:46-7#

IP: das ist bei mir sehr schwierig das Angebot, weil die Möglichkeiten sind sehr begrenzt, aber ich gebe nicht auf. Es ist nur so, ich denke mir halt, was auf der Uni die Frau Koenne gesagt hat, irgendwann muss jeder müssen. Wie wir darüber gesprochen haben. Ich bin ja nicht alleine, jeder Leiter hat solche Leute sitzen, die bremsen, extrem. #00:16:03-8#

I: es gibt keinen Lehrkörper wo es nicht die Bremser gibt. Wie geht man damit um. #00:16:09-9#

IP: sie hat gesagt, man lernt zwar viel, aber man muss ihnen Zeit lassen, die Leute ins Boot holen, aber irgendwann können sie nicht am Hafen stehen bleiben, während ich schon in der Mitte vom Meer draußen bin, da müssen sie nachschwimmen, das geht nicht anders. Und nach vier Jahren denke ich mir, es wird Zeit meine Herrschaften, dass man die Augen aufmacht, und dass man sieht, wir kämpfen um Schüler, #00:16:26-2#

I: es ist ja ein Standort der ja darunter leidet, wenn ihr es schafft - es sind die Kollegen sicher engagiert - aber es müsste auch nach außen sichtbar werden #00:16:39-9#

IP: es ist zu viel Jammerei, das muss ich sagen #00:16:44-2#

I: das tun manche Lehrer gerne #00:16:44-6#

IP: das macht mich fertig, so fertig. Da hat ein Leiter bei einem Kurs gesagt, ihn hat es auch so fertig gemacht, hat er rund um den Tisch bunte Klebestreifen aufgeklebt, Raunzfreie Zone, das gehört irgendwann hin, weil es immer alles ein Problem. #00:17:08-6#

I: ich habe bei Kollegen bemerkt, man muss oft über die positive Schiene #00:17:10-6#

IP: ja, #00:17:15-3#

I: das gefällt mir gut, da müssen wir dran bleiben, schauen wir dass wir andere Dinge wegbekommen. #00:17:20-4#

IP: wie bei den Eltern, bei Elternsprechtag, zuerst das positive sagen, dann kommt #00:17:27-0#

I: dann überlegt man sich gemeinsam, welche Maßnahmen soll man ergreifen, wo man dann auch oft die Wahrheit sagen muss. (...). Praktische Erprobungsphasen sind ganz wichtig, auch wenn es neue Leistungsbeurteilungsmethoden gibt, dass man ausprobierte, gut bei Schülern ankommende Modelle oder Schularbeitsbeispiele hat #00:17:57-3#

IP: hm (zustimmend) #00:17:57-3#

I: Evaluation von FB Maßnahmen, #00:18:03-8#

IP: Evaluation, das ist bei uns nicht sehr gewünscht, ich habe angefangen heuer, dass jeder der auf einer FB war bei jeder Konferenz muss er kurz berichten und ein Handout für die anderen machen, dann wird darüber geredet, aber ich hätte gerne, ich habe da so viele Sachen gelesen von Strittmeyer, Schulentwicklung, der hat ganz tolle Sachen, mit dem Basar, das steht bei mir im Hinterkopf, Marktplatz wie er es genannt hat. So etwas würde ich es gerne machen. Das wäre super, da würde ich gerne einen halben oder ganzen Tag opfern, das ist etwas, das wichtig ist. Bei der Konferenz sitzen sie drinnen, und hören zu. Der erzählt das, und die die es gerne hören, wie bei einer FB, die die sich interessiert, sind dabei, der Rest sitzt es ab. #00:19:07-5#

I: Freiwilligkeit der Teilnahme, ist bei Schilf klar verpflichtend, bei Konferenzen ist es verpflichtend, die 15 Stunden sind verpflichtend. Die externen FB sind wahrscheinlich eher freiwillig, #00:19:19-2#

IP: freiwillig, aber die lenke ich. Durch das neue Paket hat der Leiter die Verantwortung für die FB, was sie ent..., #00:19:33-0#

I: interne Unterstützung durch die Schulleitung. Die wesentliche Aufgabe als SL ist SE voranzutreiben, #00:19:40-0#

IP: ja ist klar #00:19:42-3#

I: auch Angebote zu forcieren, es kann SE und FB nicht funktionieren, wenn der Chef/die Chefin es boykottiert, #00:19:55-9#

IP: es bremst, da bin ich sogar großzügiger als der Inspektor, wo der Inspektor so ein bisschen motzt, die zwei fahren, die bewillige ich, das nehme ich auf meine Kappe. Und wenn es sinnvoll ist, mein Physik und Chemielehrer macht sehr sehr viel, mit der Integrationslehrerin, ist da dabei. Die machen sehr viele MINT Sachen, und das Ganze. Und da bin ich sehr großzügig. #00:20:20-8#

I: es ist wichtig dass Leute praktisch etwas können #00:20:25-9#

IP: auf alle Fälle, das ist mir sehr viel wert, auch alle andere, die Frau X, die unsere FB macht, #00:20:31-3#

I: Tablets werden ihr jetzt anschaffen #00:20:34-4#

IP: wir bekommen vom Paul Karli, von Connected Kids, in Krems habe ich ihn zufällig als Vortragenden gehabt, bei Changemanagement, da habe ich mit ihm gesprochen, und ich habe ihn schon früher bei einem Train to lead-Kurs gehabt, und da hat er gesagt, er hat wieder ein paar Koffer bekommen zu Weihnachten, und ich habe gesagt du, ich melde mich sofort an, und da habe ich vom 18. Mai bis Schulende einen Koffer voller Tablets, wir müssen unbedingt gleich mit Schwerpunkten herbekommen. #00:21:10-3#

I: ihr habt ja die Leute die Ausbildungen machen, wenn die nicht bald etwas praktisches machen vergessen sie es wieder. #00:21:13-8#

IP: auf alle Fälle, die Ausbildung machen die Frau X, der Herr Y und meine jungen I-Lehrerinnen, ich brauche auch die anderen, #00:21:26-9#

I: ja klar, man kann ihnen auch zeigen, ihr dürft auch fächerübergreifend die Tablets ausborgen, für Biologie oder Physik kann man sich Beispiele überlegen, die dann die Kollegen dann mit diesen Tools umsetzen, man muss hier ein bisschen zusammenhelfen, und ergänzen #00:21:45-7#

IP: zusammenarbeiten #00:21:51-8#

I: (...). Beispiele aus Biologie und Physik #00:22:15-2# #00:22:18-5#

IP: ich bin eh nicht so ein Freund des Fächerkanons, stellen sie sich vor, sie müssen jede Stunde eine andere Arbeit machen, #00:22:25-2#

I: genau #00:22:25-8#

IP: und den Kindern mutet man das zu #00:22:31-2#
I: stimmt #00:22:55-0#
IP: ich bin aber sehr angefeindet worden, weil ich Doppelstunden eingeführt habe. #00:22:34-8#
I: Doppelstunden bevorzuge ich auch #00:22:37-8#
IP: ich liebe sie. #00:22:42-8#
I: bei Stundenausfall muss ich kompensieren, #00:22:44-6#
IP: ist klar. Auf alle Fälle. Bei den Kindern ist es immer so furchtbar, wenn du sie arbeiten lässt, kaum geht es richtig los, musst du schon wieder raus. #00:23:00-5#
I: gerade bei Offenem Lernen braucht man mehr Zeit #00:23:00-5#
IP: braucht man mehr Zeit. #00:23:02-1#
I: Externe Experten, die Frage die ich vorher mit der Koll. X diskutiert habe, was sind eigentlich externe Experten. #00:23:10-5#
IP: Externe Experten sind bei uns hier die Schulentwicklungszentrum, #00:23:16-4#
I: die Clusterbetreuung #00:23:18-7#
IP: die Clusterbetreuung dreimal im Jahr, #00:23:17-8#
I: die Frage ist, sind das aber wirklich Experten, dass sie den Kollegen, vor allem den fachlichen Kollegen eine Unterstützung bieten, und nicht nur sagen, das weiß ich selber nicht, da muss ich nachschauen, #00:23:29-0#
IP: unsere zwei sind selber Lehrer, die sind spitze, der eine (Herbert), ist zertifizierter Schulentwicklungsberater, und die Angela, die auch Lehrerin (NMS), die jetzt diese Ausbildung macht, die beiden sind sehr kompetent #00:23:53-1#
I: und die coachen euch #00:23:53-1#
IP: die coachen uns, die haben mir sehr geholfen, wie sie das erste Jahr hier waren, haben sie die Schwierigkeiten gesehen, mit welchen ich kämpfe, und haben extra gesagt, dass sie wieder herkommen. Und die sind sehr kompetent. Und was der Vorteil von externen Beratern ist, die tun sich wesentlich leichter etwas zu sagen. #00:24:12-7#
I: das habe ich auch versucht den anderen beiden Kolleginnen zu sagen, dieses offene Ansprechen ohne Genierer, #00:24:23-9#
IP: es war beim ersten Mal sehr aggressiv von meinen Kollegen aus gegenüber, die beiden haben sofort gesagt, aggressiv machen wir nicht, haben wir nicht notwendig, dann sind meine Kollegen zurückgerudert. Weil sie gehen wieder raus. #00:24:44-7#
I: sie bekommen alles über #00:24:48-0#
IP: ich bekomme alles über, das finde ich total super. Und es gibt externe Schulentwicklungsberater von der PH voriges Jahr angeboten, für ein Jahr, begleitet wird #00:24:58-0#
I: wäre ganz wichtig in Schulen mit kleinen Teams, #00:25:02-3#
IP: würde ich gerne machen, angeblich soll es auf der PH wieder die Möglichkeit geben, das sich NMS melden können, #00:25:06-1#
I: es sollen die PH auch die Beratungstätigkeit forcieren dürfen #00:25:09-6#
IP: es ist ganz wichtig in kleinen Teams. Es ist bei mir der Fall, dass einige Lehrer meinen Rollenwechsel noch immer nicht geschafft haben. Das ich als Lehrer anders agieren muss als Schulleiter. Das haben sie nicht geschafft. #00:25:28-5#
I: Das habe ich versucht den anderen beiden Kolleginnen zu signalisieren, dieser Rollenwechsel ist ja etwas, was nicht von heute auf morgen passiert #00:25:35-3#
IP: das dauert seine Zeit, #00:25:35-3#
I: und man hat ja immer im Hintergrund die Kollegin oder den Kollegen, jetzt setze ich das aber in einer bestimmten Funktion durch, es kommt auch anders an, #00:25:46-5#
IP: ja sicher #00:25:46-5#
I: oder es kommt nicht an, weil man immer das Gefühl hat, der Kollege sagt einem etwas. Früher mussten sie nicht darauf hören, weil es ein Tipp war, jetzt ist es eine Dienstanweisung. #00:25:56-3#
IP: ja sicher, #00:25:58-4#
I: es ist ganz gut, wenn ein neuer Leiter von außen kommt, weil dann in ein bestimmtes Team kommt. #00:26:12-6#
IP: Es geht aber nicht immer, #00:26:13-9#
I: ist aber auch von Vorteil, weil man kennt das System, #00:26:15-2#
IP: der Nachteil ist es auch, dass die Kollegen wissen, dass ich weiß, was sich hinter der Tür abspielt, das ist wieder ein Handicap für denjenigen. Und dieses reinwachsen, wie sie sagen, ich habe ca. zwei Jahre gebraucht, bis ich kein schlechtes Gewissen mehr gehabt habe. #00:26:31-3#
I: man muss das von sich abbauen, #00:26:36-9#
IP: weckstecken lernen, ja #00:26:36-9#
I: weckstecken lernen, weil man sich selber im Weg steht. #00:26:38-7#
IP: ja weil man manche Dinge nicht gleich anspricht, und denkt, das nächste Mal, ich streite jetzt nicht mit ihr, und weil auch wirklich Expositionen gekommen sind von manchen Kollegen, mitten, du kannst mir nichts sagen, ich habe mich dann umgedreht und habe gesagt, es tut mir Leid ich bin der Leiter, - ich bin aber ein Jahr älter als du, - ich bin der Leiter, und bin dann gegangen. Was soll ich viel diskutieren. Das hat sich eh schon verbessert. #00:27:02-7#
I: wie geht man damit um, man muss ich darauf bestehen, und wann kann ich sagen ich ignoriere ich. In einer anderen Situation kann ich dem Kollegen es ganz anders sagen, der versteht es auch. Als wenn jemand etwas emotional ist und zur Zeit nicht zuhören kann. #00:27:18-7#
IP: das hat keinen Sinn. Wie gesagt, diesen Wechsel, glaube ich, werden einige nie schaffen, #00:27:23-5#
I: da würden sie sagen, diese Experten unterstützen sie. #00:27:27-7#
IP: die Clusterbetreuer sind super #00:27:31-4#
I: diese kommunizieren Dinge so, es hängt nicht von ihnen als Person ab, sondern es ist einfach eine Notwendigkeit, #00:27:36-3#
IP: Notwendigkeit, das haben sie ihnen gesagt, es wird seit 2012 kriteriale Leistungsbeurteilung, und eine Kollege sagte, und arbeiten sie danach, und der Herbert hat gesagt, ich würde nicht da sitzen, wenn ich das nicht machen würde. Und es wird Zeit. #00:27:51-1#
I: genau, manche Leute brauchen, sie schämen sich etwas zugeben zu müssen, was sie nicht beherrschen, da verteidigen sie eher. #00:28:01-5#
IP: das sie sich nicht auskennen. #00:27:59-4#
I: oder sie greifen an. Man müsste denen so eine Art Kollegin oder Kollegen mit der sie gut können zur Seite stellen, der sagt, von Zeit zu Zeit, ich habe gesehen du hast in einer Klasse Schularbeit gemacht, ist dir schon aufgefallen, dass der Punkt oder der Punkt #00:28:22-4#
IP: das geht bei uns nicht #00:28:20-1#
I: keine Freundin, die sagt, da hättest jetzt ein Problem, wenn eine Berufung käme #00:28:28-8#

IP: nein, weil die X., die Lerndesignerin, die will zwar, die hat zwei Rollen, mit denen sie noch nicht klar kommt, und auch nicht richtig ausfüllt, die Rolle als LD, und die Rolle als Kollegin. Als Kollegin müsste sie öfter gegen die Kollegen sein, das will sie aber nicht, weil sie ihre Position festigen, sie ist das vierte Jahr hier, es ist schöner man heult gemeinsam mit der Meute den einzelnen, #00:29:00-1#

I: Solidarität ist #00:28:59-1#

IP: immer, bei mir versucht sie aber trotzdem ihre Rolle zu bekommen, und will das durchsetzen, und sie steht nicht klar dazu. #00:29:10-8#

I: es geht ihr so ähnlich wie ihnen, wo sie auch eine Zeit gebraucht haben, um diese Rolle einmal für sich geklärt zu haben #00:29:18-4#

IP: auf alle Fälle, sie ist noch dazu sehr was bei den Kollegen, was sie eingesehen hat, wo ich immer sage zu ihr, sie fängt einmal an, sie fängt einmal damit an das sie den Kollegen sagt, es ist alles schwierig, da will sie ihre Dinge. Ich habe ihr gesagt, du kannst niemanden für dein Konzept gewinnen, wenn du dauernd sagst es ist schwierig. #00:29:40-5#

I: sie muss mit dem positiven anfangen #00:29:40-5#

IP: das macht sie nicht, #00:29:42-1#

I: der Vorteil der daraus erwächst, wenn man sich diesem Thema widmet #00:29:44-7#

IP: das tut sie nicht, #00:29:48-3#

I: damit vertut man sich viel, da wäre es vielleicht nicht schlecht, wenn man ein Art Coaching hat mit externen, zu dritt oder viert im SET, wie solltet ihr agieren, #00:30:02-5#

IP: haben wir versucht, die Schulentwicklerin arbeitet das zweite Jahr jetzt da #00:30:07-1#

I: sie tendiert zu Oberlehrerin #00:30:10-0#

IP: sie wird auch nicht angenommen, #00:30:11-8#

I: das Problem, man weiß zwar sehr viel, aber die Art wie man es rüberbringt, kommt dann vielleicht falsch an. Das ist etwas wo man jemanden auch Zeit geben muss, oder vielleicht als critical Friend #00:30:24-1#

IP: sie ist der Typ, sie ist so. Sie ist auch privat so. Und wir werden da immer kämpfen. Die Lehrer agieren dann so, dass sie nichts sagen. #00:30:39-1#

I: sie spielen Schüler, die nichts dazu sagen. #00:30:40-8#

IP: ich ärgere nicht mit ihr. Das ist das Problem das halt da wirklich ... #00:30:46-3#

I: Wo man ihr eine Unterstützung geben kann, sie hat den Willen etwas positives weiterzubewegen. Das wird in der M oder Tabletsache #00:30:52-0#

IP: deshalb gebe ich ihr genug #00:31:01-9#

I: gibt es eine Kollegin oder Kollegen, der die Übersetzungsarbeit leistet, #00:31:03-0#

IP: ich hätte einen M-Kollegen, sonst kann es keiner, der Kollege der da ist, der rettet sein Wohlbefinden indem er nicht anstreift, charmant, ich verstehe es sogar, und er kommt mit ihr deshalb aus, weil er charmant ist, und aus dem Lehrzimmer rausgeht wenn sie drinnen ist ((lacht)) #00:31:28-4#

I: ok, gut. Das ist in einem familiären System, wie es eine Kleinschule nun mal ist, da kommt man nicht aus. Ich glaube, es ist auch bei Großschulen nicht anders, weil da gibt es diese Cliquen, die nur untereinander können, und wehe wenn zwei aneinander geraten, da gibt es Blitze. **Zeitliche Ressource** ist der letzte Punkt. Sie sind schon daraufgekommen, kurze Veranstaltungen bringen eher weniger, weil sie keinen praktischen Effekt haben, längere würden mehr bringen, das Problem ist, sie werden oft nicht bewilligt, weil man in den längeren Phasen #00:32:05-2#

IP: intensiver #00:32:06-8#

I: wie sie gesagt haben, wie sie z.B. von den Direktoren changemangement FB sich austauschen können, mit Kollegen vernetzen können, haben sie wesentlich mehr davon, die Vernetzung passiert dann eher, als wenn man sich nur kurz kennen lernt, sie haben nicht einmal die Möglichkeit die Telefonnummer auszutauschen, #00:32:35-9#

IP: dann verliert man die Telefonnummer einer Kollegin die du kennenlernst, und weg ist es. #00:32:44-6#

I: das sind Dinge, mit denen man kämpft, die momentan nicht bewilligt werden, oder nicht machbar sind, bei Ressourcenknappheiten, begrenzte WE für Schilfveranstaltungen #00:33:04-7#

IP: 6 oder 7 WE pro Schulstandort, das macht eine Kollegin von Neunkirchen, die bietet immer an und wir machen eine oder zwei im Jahr. #00:33:10-4#

I: Ihr Projekte, KEL-Gespräche, Aufführungen. Das wäre es von meiner Seite her gewesen, #00:33:28-4#

IP: sehr gut #00:33:29-8#

I: das sind Dinge die etwas bringen #00:33:35-6#

IP: FB würde sehr viel bringen, ich weiß nicht ob ich es das letzte Mal schon gesagt habe, man verzweifelt, Hofbauer Christoph hat gesagt, bei einer Webonlineplattform für Leiter, wo man aufhören muss mit Kollegen zu reden, ist mit denen, deren Ausbildungsende auch der Bildungsabschluss ist. Und die gibt es im Lehrerberuf sehr sehr häufig. #00:34:09-7#

I: es hat jahrzehntelang genügt, #00:34:11-7#

IP: ich komme selber aus dem System, wo kein Mensch fragt #00:34:15-2#

I: das lebenslange Lernen, dass in unserem System ja das um und auf ist, wo wir auf der Uni oder der PH uns verpflichtet haben uns noch weiterzubilden, es ist auch in unserer Lehrverpflichtung drinnen, dass wir uns weiterbilden. #00:34:27-3#

IP: aber das wird nicht #00:34:29-0#

I: wird bei vielen Kollegen als nicht notwendig erachtet, weil es jahrzehntelang so genügt hat #00:34:35-1#

IP: ich bin eh schon 30 oder 40 Jahre im Dienst, was muss ich noch lernen #00:34:39-0#

I: jetzt wo man das einfordert, haben wir Probleme, die müssen komplett ihr System ändern. #00:34:47-3#

IP: das ist schwierig dann #00:34:51-7#

I: gegenüber dem eigenen System anzukämpfen, es dauert oft es ein halbes Jahr mindestens gedauert hat, um sich mit den theoretischen Grundlagen ein bisschen sich anzufreunden, dann in die Praxis zu gehen, dann haben wir ein Jahr erst gehabt, und dann erst sich gegen Kollegen durchsetzen zu müssen, wo man selber sich doch erst auf den Weg gemacht hat in die richtige Richtung zu bewegen. Wir haben mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Dann soll noch der SL das bei 20 oder 100 verschiedenen Kollegen, die ja alle noch auf dem Weg sind, initiieren, das ist ja fast eine Sisyphusarbeit, #00:35:29-2#

IP: es ist eine, da gibt es ein gutes Bild dazu. Da gibt es einen guten Ausspruch, ein amerikanischer Unterrichtsforscher, wo er beschreibt, was ein Leiter alles machen muss, das habe ich gesehen in einem Buch, und oben ist der Sisyphus mit dem Stein. #00:35:43-7#

I: genau. Eine Kollegin hat mir erzählt, da gibt es eine Stufenleiter mit Brüchen dazwischen, die Frage ist, wie schaffe ich es, dass der Schüler auf der Leiter bleibt und daneben nicht hinunterfällt. Es geht darum, es genügt nicht nur Coach zu sein, sondern man eigentlich schauen, halte das Ziel im Blickfeld, sonst fällst du mir hinunter. Das sind Dinge die zum Teil an unserem Lehrersein rütteln, weil wir vielleicht falsch sozialisiert worden sind. Früher, du wirst Lehrer, die Tür geht zu, du machst was du glaubst, du bist der Chef, #00:36:25-8#

IP: du kannst tun und lassen was du willst #00:36:31-0#

I: Methodenfreiheit ist richtig aber #00:36:30-3#

IP: ist aber auch etwas, haben wir bekommen vom (Schürz?), ist eigentlich ein Märchen. Du hast Methodenfreiheit nur dann, wenn du nach dem neuesten Stand der Wissenschaft unterrichtest. #00:36:42-1#

I: du musst es begründen können, warum du das oder jenes sinnvoll einsetzt #00:36:48-5#

IP: wenn es nicht so ist, wenn du z.B. als Leiter drauf kommst, der Lehrer macht 90 % Frontalunterricht, dann kann ich ihm eine Dienstanweisung geben, dass er das nicht mehr machen darf. #00:37:09-3#

I: Bei begnadeten Frontalunterrichtenden lernen oft Schüler sehr viel dabei, lernen aber in diesem Lernen gewisse Dinge aber nicht. Wenn sie akustisch oder optisch, haben sie nicht das Gefühl selbst etwas tun zu müssen. #00:37:22-6#

IP: Selbstständigkeit lernen sie nicht #00:37:23-8#

I: einen Teil der Kompetenzen, die wir ja haben, in dieser Form nicht funktionieren. Wenn er aber das mischt, einmal so oder so, #00:37:30-6#

IP: das ist super #00:37:32-1#

I: hat Übungsphasen, wäre es soziales Lernen. Diese Kompetenzen werden ja hoffentlich irgendwann auch eingefordert werden, #00:37:40-3#

IP: sind schon seit 2012, Kompetenzorientierung #00:37:48-0#

I: seit dem es die NMS gibt #00:37:51-6#

IP: es sickert nur sehr langsam #00:37:51-6#

I: genau, gut, ich bedanke mich sehr herzlich #00:37:52-4#

IP: ich sage danke schön, es war sehr interessant. #00:37:55-1#

ENDE

12. Lebenslauf

Mag. Wolfgang Huber

Persönliche Daten:

Geburtsdatum: 28. November 1961
Geburtsort: Gaas (Bezirk Güssing, Bgld.)
Familienstand: verheiratet, ein Kind
Staatsangehörigkeit: Österreich

Ausbildungsdaten:

1968-1972 Volksschule (2 Jahre in Moschendorf/Bgld. und 2 Jahre Sieggraben/Bgld.)
1972-1980 BRG u. BG Mattersburg (Bgld.), Matura mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden
1980-1986 Studium LA Biologie und Umweltkunde und als Erweiterungsstudium Kombinierte Religionspädagogik an der Uni Wien
19. Nov. 1986 Lehramtsprüfung in Biologie und Umweltkunde
11. Dez. 1986 Graduierung zum Mag.rer.nat.

Aktuelle Funktionen oder Tätigkeiten:

AHS-Lehrer am Theresianum für Biologie und Umweltkunde, Chemie und Physik, Katholische Religion (seit 1987)
SQA-Koordinator am Theresianum, Mitglied des Steuerungsteams (seit 2014)
Lehrender für Lehramt „Biologie und Umweltkunde an NMS“ und Volksschule an der KPH Wien/Krems (seit 2007)
LehrerInnenfortbildung (2001 – 2015)
Lehrbuchautor "Vom Leben" (Verlag Hölzel)

Vorträge oder Präsentationen:

2014

Wachter, A.; Huber, W.: Evaluation des Projektes „Begabungsförderung an WMS/NMS“. Forschung hautnah: Jänner 2014.

2012

Huber, W.: Das Autonomous Learner Model (Betts) in Synthese mit dem Schoolwide Enrichment Model (Renzulli) und deren pädagogische Umsetzung. - In: The Autonomous Learner Model as a Means of Gifted Education. Schloss Traunsee, Gmunden OÖ am 18.10.2012

Huber, W.: Teaching Teachers to See Signals of Potential Talent with Dabrowski's Theory. - In: 13. Internationaler ECHA-Kongress 2012. Münster am 12.09.2012 (Englischsprachiger Vortrag im Rahmen des Dabrowski-Symposiums)

2011

Huber, W.; Humer, R.; Pokorny, B.: Vom Konstrukt zum Potenzial: Signale von Begabungspotenziale. - in: Forschung hautnah. am: 11.05.2011

Huber, W.; Humer, R.; Pokorny, B.: Vom Konstrukt zum Potenzial: Signale von Begabungspotenziale. - in: Zwischenbericht PPH Eisenstadt. Eisenstadt am: 07.06.2011

Huber, W.: Vom Konstrukt zum Potenzial: Signale von Begabungspotenziale. - In: 1. Forschungsforum der PHs Österreichs 2011. Wien am: 21.11.2011

2010

Huber, W.: ECHA Diploma Course - International and National Organisation. Vortrag im Rahmen der englischsprachigen Fortbildungsveranstaltung der KPH "Supporting Individual Talent" am 22.10.2010 in St. Gilgen an der International School.

2008

Huber, W.: Begabungsförderung und Gemeinwohl: Die Rolle der Pädagogin/des Pädagogen für das Gelingen der Personwerdung. - In: özbF Kongress „Begabung-Wissen-Werte“ in Salzburg 2008. Salzburg am 06.11.2008

2004

Huber, W.: Laptopklasse als Möglichkeit zur Begabtenförderung. - in: özbF Kongress 2004 „ForscherInnen von morgen“. Salzburg am 04.11.2004

Veröffentlichungen:

Konferenz (Tagung, Kongress, Workshop, ...) - Beitragsbeitrag

2012

Huber, W. (2012): Teaching Teachers to See Signals of Talent Potentials with Dabrowski's Theory. Vortrag beim Münsteraner Bildungskongress/ECHA-Kongress September 2012

2009

Huber, W. (2009): Begabungsförderung und Gemeinwohl: Die Rolle der Pädagogin/des Pädagogen für das Gelingen der Personwerdung. - In: özbf Kongress „Begabung-Wissen-Werte“ in Salzburg 2008.

Huber, W. (2009): Kompetenzzentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung. - In: Jahresbericht der KPH.

2005

Huber, W. (2005): Laptopklasse als Möglichkeit zur Begabtenförderung. - In: ForscherInnen von Morgen.

Buchbeiträge:

2015

Wagner G.; Huber, W. (2015): Kompetenzorientierten Unterricht differenziert gestalten. Anregungen für Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe 1. Handreichung zur Begabungs- und Begabtenförderung des özbf:

http://www.oezbf.at/cms/tl_files/Publikationen/Div_andere_Handreichungen/KompetenzorientiertenUnterrichtdifferenziertgestalten_GW_WH_Juni_2015_oezbf.pdf

2012

Huber, W.; Eichhorn, S.; Cholewa, G.; Felling, J. (2012): Vom Leben 4 (Biologiebuch Sekundarstufe I). Wien: Verlag Hölzel

2010

Huber, W. (2010): "Expert in Gifted Education - Begabungen erkennen und fördern" an der KPH Wien/Krems. Beschreibung eines Hochschullehrgangs für LehrerInnenfortbildung. - in: Professionelle Begabtenförderung. Eine Dokumentation von Lehr- und Studiengängen. iPEGE. S. 79 - 94

Projektberichte:

2013

Huber, W. (2013): Endbericht „Begabungsförderung an NMS (WMS). November 2013. – In: Projekt „Begabungsförderung an NMS (WMS)“. KPH Wien/Krems

2012

Huber, W. (2012a): 2. Zwischenbericht "Begabungsförderung an NMS (WMS) November 2012. - In: Projekt "Begabungsförderung an NMS (WMS)". KPH Wien/Krems

Huber, W. (2012b): Zwischenbericht Jänner 2012 "Begabungsförderung an NMS (WMS)". - In: Zwischenbericht Jänner 2012 "Begabungsförderung an NMS (WMS)". KPH Wien/Krems

Forschungsberichte:

2013

Wachter, A.; Huber, W. (2013): Evaluation des Projektes „Begabungsförderung in der NMS (WMS)“. Wien: KPH Wien/Krems.

2012

Huber, W.; Kilian, M. (2012): Klassenklima. - In: Arbeitsbericht Nr. 9 NOESIS S. 43 – 56. Wien: Universität Wien

Huber, W.; Humer, R.; Pokorny, B. (2012): Signale von Begabungspotenzialen. Endbericht für den Forschungsausschuss. Wien: KPH Wien/Krems

2011

Huber, W.; Humer, R. (2011): Bildungsforschungsbericht. Wien: KPH Wien/Krems

Huber, W.; Humer, R. (2011): Vom Konstrukt zum Potenzial – Signale von Begabungspotenziale. Zwischenbericht für das bmukk. Wien: KPH Wien/Krems

Zeitschriftenbeiträge:

2015

Wagner, G.; Huber, W. (2015): Begabungsförderung und Bildungsstandards. Ein Paradoxon österreichischer Bildungspolitik? In: News & Science. Salzburg: özbf.

2014

Wachter, A.; Huber, W. (2014): Begabungsförderung an NMS (WMS). In: Lehrerzeitung. Zwei Beiträge.

Wachter, A.; Huber, W. (2014): Begabungsförderung an NMS (WMS). In: Zeitschrift für Inklusion. Wien: SSR für Wien